mit ſich

Cronica
der Orden
S. Francisci.

Insignia Frat: Minor:

Vulnera Dñi IESV.

S. Bonauentura.

S. Lodouicus.

S. Antonius de Padua.

S. Clara.

Cronicka der Orden S. Francisci

Erster Theil.

München / bey Johan Hertzroy.

S. Bernardinus.

S. Didacus.

Loci Capucinorum Nymphenburg.

Erster Thail
Der Cronicken der eingesetzten Orden deß heiligen Vatters Francisci:

Darinn sein Leben/ Werck/ Todt/ vnd Wunderzeichen begriffen.

Erstlich in Portugalischer Sprach zusammen getragen / Durch den Ehrwürdigen Vatter Marcum von Lißbona: Vnd hernach in die Castiglianische verendert/ Durch den Ehrwürdigen Vatter Didacum Nauarrum.

Capucinor. Monachi

Volgents in die Italianische transferiert/ Durch Horatium Diolam von Bologna: Vnd an jetzo in vnser Teutsche Sprach gebracht/

Conv. Capuc. Durch Nymphenburg 1719

Den Edlen / Gestrengen Herrn Carl Kurtzen von Senfftenau/ Röm: Keys: May: vnnd der Fürstl: Durchl: zu Oesterreich/ ꝛc. Rath/ vnd Vogt der Herrschafft Veldtkirch.

Gedruckt zu München / bey Anna Bergin/ Wittib.

M. DC. XX.

In verlegung Johan Hertsroy.

Dem Hochwürdigisten Fürsten vnd Herrn/Herrn PARIS, Ertzbischoffen zu Saltzburg/Legaten deß H. Apostolischen Stuls zu Rom/ ꝛc. Meinem Gnedigisten Herrn/ ꝛc.

HOchwürdigister Fürst Gnedigister Herr/Es ist in der Catholischen Kirchen võ alters hero für ein sehr nutzliches ding (so wol zuerhaltung deß Catholischen Glaubens/ als der guten Sitten) gehalten vnd jederzeit erkent worden/ das Leben vnd seeligen Todt/die Werck vnd Wunderzeichen der Heiligen vnd Außerwölten Gottes zubeschreiben/ vnd den Catholischen Christen zulesen darzu geben/vnd für die Augen zustellen/ Wie dann auch die Catholische Kirch so vil vnderschidliche Fest der Heyligen Gottes durch das gantz Jar herumb mit grosser Solennitet celebriert vnd haltet/auff daß sie vns jhr heiliges Leben vnnd Wandel wol zu Hertzen vnnd Gemüt führe/dann in der Heyligen Gottes Lehr/Wandel vñ Wunderwerck als in einem reinen Spiegel klärlich erscheint der wahre Catholische allein seeligmachende Glaub/ vnd der rechte Weeg vnd sichere Strassen der ewigen

gen Seeligkeit/dardurch ein jeder Christ/so seiner Seelen Heyl begert zuwandern/sich befleissen soll. Dannenhero die alte heilige Päpst vnd Bischöff in disen sehr sorgfältig gewesen/vnd allen fleiß angewendt/daß die acta, Leben vnd Todt der Heyligen/insonderheit der heiligen Martyrer/so für den Catholischen Glauben jhr Blut dargeben/fleissig beschriben vnd auffbehalten wurden/auff daß die Christen solche mit jhrem grossen Nutz vnd Geistlichen Frucht hernach lesen können/vnd verordnet daß in der Kirchen an jhren Fest Tagen solches/jhr heiliges Leben den Christglaubigen fürgelesen wurde/Wie dann noch zu diser zeit in der Catholischen Römischen Kirchen der brauch ist/daß die acta, Leben vnd Todt der Heyligen an jhren Fest Tagen in Diuino officio gelesen werden.

Deßwegen hat der heilige Papst vnd Martyrer Christi Clemens Discipul vnd Nachkömbling deß heiligen Petri siben Notarj eingesetzt/vnd der heilige Papst vnd Martyrer Christi Fabianus siben Diaconos vnnd siben Subdiaconos darzu verordnet/daß sie mit allem fleiß die acta oder Geschicht vñ Kampff der Heyligen Martyrer zusammen tragen vnd beschreiben sollen. Deßgleichen auch in andern Kirchen als in der Affricanischen/wie auß deß heiligen Cypriani Bischofs vñ Mar-

tyrers

tyrers Epistel zusehē/gleichfals auch in Franckreich/ zu Lion vnd Wien/als der Baronius Tom. 2. annal. klärlich außführt / vnd auß einer Epistel darthut/also auch anderstwo fleissig geschehen. Vñ haben sich die fürnembste heiligiste Lehrer/so mit dem H. Geist entzündt/vor andern in der Kirchen Gottes geleucht / sonderlich in beschreibung deß lebens vnd wandels der Heiligen Gottes bemühet / Alß auß den Griechischen der H. Athanasius, Gregorius Nyssenus, Chrysostomus, vnd andere: auß den Lateinischen aber der H. Ambrosius, Augustinus, Hieronymus, der H. Papst Gregorius Magnus, vnd andere/weil sie gar wol gewüst / wie grosser geistlicher Nutz auß dem lesen oder anhören deß Lebens der Heyligen entspringt. Jnmassen wir dann wissen wie der Seelige Ioannes Columbinus, wie auß seiner Legent erscheint/vñ von glaubwürdigen Authoribus beschriben wirdt/obwol er zuuor ein Weltliches yppiges leben geführt/ als er auff ein zeit/die wunderbarliche bekehrung vñ leben der H. Büsserin Maria auß Egypten gelesen/jhm solches lesen dermassen zu hertzen gangen/dz er sich gantz verendert/der Welt samt allem wollust abgesagt/ein sehr heiliges leben gefürt/ein neuen Orden angestelt/vñ mit Wunderzeichen von Gott verehrt worden. Wie dann auch nicht wenig zur bekehrung

deß hocherleuchten Lehrers vñ glantzenden Liechts der Catholischen Kirchen deß H. Augustini geholffen/(als er selbst lib. 8. Conf. beschreibt) daß er das wunderbarlich Leben deß grossen Vatters der Einsidler Antonij erzehlen hört/auch vernom̃en/ wie zween ansehenliche stattliche Herren von dem Keyserlichen Hof auß lesen deß Lebens obgemelten heiligen Antonij dahin bewegt worden/daß sie die Welt sambt allem pracht vñ reichthumb verlassen/ vnd sich in ein Closter Gott allein zu dienen begebẽ. Ob aber gleichwol das Leben vnd Werck der Heyligen Gottes/wie obgemelt/so nutz- vnd fruchtbarlich zulesen/ist doch kein zweiffel/daß solcher geistlicher Nutz/wie angezaigt auß dem wunderlichen Leben/Wandel/Lehr vnd Wunderwerck deß so grossen verachters der Welt/deß H. Francisci vnd seiner heyligen Gesellen vnd Discipuln sonderlich geschöpfft werde/ Seytemal so klar der Catholische Glaub der Römischen Kirchen (welcher der H. Franciscus in allen jederzeit demütigst vnderworffen gewesen/vnd andere darzu getriben/von solcher sein Regel vnd Religion bestättigt vnd beschützt zuwerden begert) in dem Leben/ Wandel vñ Lehr deß H. Francisci erscheinet/fürnemblich in denen puncten/ so von vnsern Widersachern den Ketzern heutigs tags bestritten werden / daß der/Blindt muß

seyn

seyn/ der an dem Catholischen Glauben / welcher mit souil stattlichen Wunderzeichen in dem heiligen Francisco von GOtt bestättigt worden / weitter einigen zweiffel setzt. Also erscheinet auch in dem Leben dises Heiligen vnd seiner Discipuln ein sonderbare verachtung der Welt/ vbung der Christlichen Tugenten/der Vollkommenheit vnd wahrer nachfolgung deß Lebens Christi vnd seiner heiligen Apostel. Derwegen dann kein zweiffel/ daß es sehr nutzlich vnd billich / daß dises Heilige Leben vnnd Wandel deß H. Francisci vnd seiner Nachfolger in Truck verfast / vnd zu nutz vnd heyl viler Christlichen Seelen zulesen dargeben werde. Es ist nicht weniger/daß solches vor disem schon in das Werck gericht/vñ in vnserer teutscher Sprach außgangē/ doch wird in diser neuen Edition der Dritte Thail der Cronicken der Mindern Brůder (so vor disem in Teutscher Sprach niemaln außgangen) darzu gesetzt / in welchen der Lauff deß Ordens von dem Bruder Elia General Minister/ biß auff den fünff vnd zwaintzigsten General / auch von vilen Heyligen/so der zeit gefloriert/vnd sunst vil schöne denckwürdige Sachen tractiert werden.

Daß ich nun solches Werck vor andern E. Hochfürstl. Gn. zum glücklichen Antritt dero Ertzbischöflichen Regierung demütigst dediciere/ befin-

de ich mich gantz schuldig vnd verbunden / auch solches billich zuseyn / sonderlich weil jedermenigklich wol bekant / was für grosse affection vnd gnedigste neigung E. Hochfürstl. Gn. gegē dem Orden deß offtgemelten H. Francisci gnedigist tragen / vñ solches nicht vnbillich / weil der H. Franciscus seiner Religion affectionierte vnd zugethane (wie eben in diser Cronicken genugsam beschriben wirdt) jederzeit mit sonderlichem fauor vnd Gnaden zulohnen pflegt / vnd jhnen von Gott wunderbarliche priuilegia vnd sonderbare Gnaden außbringt / auch hie zeitlich vnd dort ewig / von Gott belohnt zuwerden (wie in vilen Exemplen erschinen) jhnen von dem Allmächtigen zuerlangen nit vnderleſt. Es hat Papst Innocentius der Dritte / als der H. Franciscus die Confirmation seines Ordens zubegeren gen Rom komen / in einer vision gesehen / wie von einem von der Welt verachten armen Mann / dardurch der H. Frãciscus, wie der Papst selbst außgelegt / verstandē worden / die Lateranensische Kirch S. Ioannis in Laterano (dardurch die Catholische Kirch / so der H. Franciscus mit seiner Lehr vnd Exempel / sustentiert / bedeut worden) auffenthalten / Also wöllen wir nit zweiffeln / es werde der heilige Franciscus zuuorderist E. Hochfürstl. Gn. sonderlich wegen der grossen affection so sie gegen seiner

Religion tragen / dann auch Totam Illustrissimam Domum & Familiam Comitum Lateranensium, das gantze Hochgeborne vhralte Geschlecht der Grafen von Lodron / durch sein heillige Fürbitt vnd Schutz erhalten / vnd von dem Allmächtigen Gott hie zeitliche Wolfahrt / vnd nach disen die ewige Güter / fürnemblich aber E. Hochfürstl. Gn. ein langwürige glückliche Regierung / vnd nach disen den ewigen Lohn erlangen vnd erhalten. Welches Ich E. Hochfürst. Gn. von grundt meines Hertzens von Gott dem Allmächtigen durch fürbitt deß H. Francisci begehre vnnd wünsche / Vnd thue mich hiemit E. Hochfürstl. Gn. vnderthenigist vnd demütigst beuelchen. Datum München den 21. Martij, Anno 1620.

E. Hochfürstl. Gn.

Vnderthenig-dienstwilligster Diener /

Joannes Hertsroy /
Buchhandler.

Dem Hochwürdigen Fürsten vnd Herren / Herren Johan Bischoffen zu Chur / meinem Gnädigen Herren.

HOchwürdiger Fürst vnd Herr / E. Fürstl. G. seyen meine geflißne gantz beraitwillige Dienst jederzeit beuor. Wiewol bey der Menig vnd Vile / vnderschidlicher alter vnd newer teutschen Legenten / vnd Beschreibungen von den außerwöhlten Heyligen Gottes / so vor vnd zu vnseren zeiten offentlich in Truck außgangen / vñ noch täglich außgehen / nit vnbillich für ein vberfluß geachtet werden möchte / einige newe Beschreibungen der lieben Heyligen Gottes herfür zübringen / so hab ich doch / als mir durch die Geistlichen vnd Andächtigen Vätter der Capuciner Ordens / die Cronick der Minderen Brüder deß H. Francisci / zu lesen vbergeben worden / einen solchen Lust vnd Gefallen darinnen geschöpfft / daß ich mir fürgenommen / solche (meiner liebsten Haußfrawen vnd Kinderen zu Geistlicher Aufferbawung vnd Trost) in vnser teutsche Sprach zu transferieren.

Als nun gedachte Vätter sollich mein fürnemmen in Erfahrung gebracht / haben sie mich höchlich gebetten / vnd ersucht / ich wolte diß mein Werck / gemeinen teutschen Catholischen / vnd dem Orden affectionierten Christen zu Nutz vnd Gutem / an den Tag deß Liechts / vnd in Truck außgehen lassen. Wann ich aber die Vngeschickligkeit / vnd Vnzierligkeit meiner Translation betrachtete / vnd dardurch von solchem meinem Fürnemmen abgehalten wurde / vnd hergegen die Nutzbarkeit deß Wercks erwage / so entschlusse ich mich doch jhrem eyfferigem Begeren zu willfahren / vnd E. Fürstl.

Gn.

Gn. solches/wegen der sonderbaren Affection vñ Zuneigung/ so sie zu disem Orden jederzeit getragen/vnd noch tragen / zu dedicieren/vnd vnder dero gnädigen Protection in Truck zuuerfertigen/gehorsamb vnd dienstlich bittende / dieweil durch sollich (gleichwol meiner Arbeit halber vnachtbar) Werck/ verhoffentlich der Jugent aller seyts vil Müssiggäng abgebrochen / vnd zu mehrerem jhrem täglichen Gebett / guter Zucht / vnd Gottseligem Leben möchten gereitzt werden: E. Fürstl. Gn. wölle dise meine kleinfüge gehabte Mühe / mit gewohnlichen Genaden annemmen / dieselbige vnder dero Schutz vnd Schirm erhalten / vnd so wol den löblichen Capuciner Orden/als mich in genädigem Befelch haben. Das vmb E. Fürstl. Gn. (die der Allmächtig Gott in langwiriger Gesundheit / vnd glücklicher Regierung / auch zeitlicher vnd ewiger Wolfahrt gnädigklich erhalten wölle) nach meinem vermögen zuuerdienen vnd zubeschulden / will ich jederzeit vngesparts Fleiß / gehorsam / bereit vnd willig erfunden werden. Datum in dem Schloß Feldkirch/ den 12. Aprillen/Anno 1603.

E. Fürstl. Gn.

Gehorsam- vnd dienstwilliger

Carl Kurtz.

Dem Hochwürdigisten Fürsten vnnd Herren / Herrn Gabriel Cardinal Poleoti / Bischoffen zu Bologna / seinem Gnädigsten Herren.

DEmnach mir zu handen kommen / ein Buch genant der erste Theyl der Cronicken der Minderen Brüder / so von dem Ehrwürdigen Vatter Didaco Nauarro auß der Portugesischen Sprach in die Castiglianische transferiert worden / vnd als ich solches gelesen / vnd wie ich verhoffe / nit ohne geistliche Frucht zu Gemüt geführt hette / gedachte ich / daß solches gleichfals allen denen / die es lesen wurden / begegnen möchte / seytemal es heylsame Lehren / heilige Exempel / vnd kräfftige Erinnerungen (ein jedes ja erkaltes Hertz zu begirdt der Tugenten / vnd heiligen Lebens zuerzünden) in sich haltet. Habe derhalben mich vnderfangen / solches zu gemeinem Nutz in vnser Sprach zubringen / auff daß die jenigen / so der Hispanischen Sprach nit erfahren / der Lesung eines so nutzlichen Buchs nicht beraubt wurden. Wie glücklich aber dise meine Arbeit außgangen / mag ich nit wissen / wie sie aber gleichwol seye / also opffere vnd dedicière ich sie E. Fürstl. Gn. als meinem gnedigsten Herren / von welchem gleichsam als einem klaren Bronnen / aller heller Glantz eines Exemplarischen Lebens entspringet. Dahero ich versichert wirde / daß / wann diß Werck mit derselbigen Authoritet vnd Beschirmung belaitet / es vil weniger der Welt / vnd der Zeit nachred vnderworffen seyn wirdet. Ich begere auch mit diser gelegenheit E. Fürstl. Gn. meiner alten vnd gehorsamisten Dienstwilligkeit von newem kundschafft zugeben / welche ich (jhr die Händt demütigklich küssend) vnderdienstlichen bitte / sie wölle solches Werck / so ich jhr widerumb schencke / mit gewohnlichen Gnaden annemmen / widerumb sage ich / dieweil ich von vnderschidlichen / vnd verständigen Exemplarischen Leuten berichtet / daß (durch die Gnaden Gottes) solches Werck mit Geistlichem Nutz gelesen / vnd deßhalber solches wider in den Truck zufertigen ersucht warde / habe ich es an etlich orthen zu emendieren mich vnderfangen / aber in allweg bey der Warheit der Hispanischen Beschreibung verbliben. Geben zu Parma den 13. Junij / Anno 1582.

E. Fürstl. Gn.

Gehorsamister Diener

Horatius Diola.

An

An den guthertzigen Leser.
Horatius Diola.

DJe Nutzbarkeit/ vnd geistlichen Trost / so dir dises Buch geberē wirdt / will ich nit daß es von dir / wegē anderer Kundschafft geglaubt werde / dann der meinigen allein / welche also gewesen / daß ich mich / wegen deß gemeinen Nutzes / gern vnd willig bearbeitet / vnd etliche Jar zugebracht habe / solches auß der Hispanischen in vnser Italianische Sprach zu bringen / gleichwol mich nit allezeit an die eigenen Wort haltende / sonder dem wahren Verstand deß Authors nachzugehen mich befleissende. Ein Sach allein gedunckt mich sonderbaren auffmerckens würdig / vnd ist dise / daß jhre vil die geistlichen vnd guten Bücher lesen / aber wenig Frucht darauß schöpffen / vnnd das keiner anderen vrsach wegen / dann daß sie sich solche zulesen / mehr den Fürwitz dann Andacht / vnd Erbawung jhrer Seelen treiben lassen: Dañenhero es kein Wunder / daß solche letstlich außgedorret trucken / vnd distrahiert / mehr dañ sie zuuor gewesen / sich befinden / seytemal sie sich vnderstehen / jre Augen gar law in das Heylige (an Statt diser höchsten Innbrunst) zu schlagen / mit welcher sie lesende betrachten vnd betrachtende geniessen solten dise heilige Begriff: welche vnsere Seelen erfüllen / vnd auß dem jrdischen Kercker zu Betrachtung der Hīmlischen Sachen erheben. Dannenher dann fliesset / daß der H. Geist zu einer Buß jhrer lawigkeit / jhnen in dem Lesen das Marck deß Geists verbirget / vñ allein die Rinden deß Buchstabens verlasset / welcher / wie der H. Paulus sagt / nit lebendig machet / sonder ertödtet. Sage derhalben / daß / wann du auß disem Buch / vnd andern dergleichen die gebürende frucht zuziehen begerest / so ist von nöthen / daß du mit ehrerbietigem / einfeltigem / vnd andächtigem Gemüt dich zu dessen Lesung be-

gebest/durch welches/wann es geschicht/ dir die Schätz/dich in dem Himlischen Vatterlandt reich vnd gewaltig zumachen/auffgethan werden. Leb wol.

Approbation deß General Inquisitors.

AVß geheiß vnd befelch deß Cardinals Infanten/ Generalen Inquisitors dises Königreichs Portugal/ habe ich dises Buch/ der Erste Theyl der Cronicken der Minderen Brüder intituliert/ vbersehen/ vnd darinn nichts nit befunden/ welches dem heiligen Catholischen Glauben zuwider/oder die Ohren der guthertzigen Christen beleydigen möchte/sonder vil mehr gesehen/ daß es menigklichen so wol den Geistlichen/ als den Weltlichen/ zu grossem Nutz vnd Erbawung verhülflich seyn wirdet. Geben zu Lißbona/ den 20. Augusti/ Anno 1556.

Jacob von Gouuea.

Approbation deß General Commissarij deß Ordens deß H. Francisci.

DEm Ehrwürdigen Vatter/ Bruder Marxen von Lißbona/ auß der Portugesischen Prouintz/ wünschet Bruder Andreas von der Insel/ General Commissarius der Minderen Brüder/ der Regel der Obseruantzer/ Heyl in dem Herren. Demnach jhr auff mein Befelch/ auß den alten Ordens Bücheren ein Werck vnd Volumen zusammen getragen/ vnd dasselbig den ersten Theyl der Cronicken der Minderen Brüder intituliert/ habe ich solches durch vnsere Ordens Brüder durchsehen vnd examinieren lassen.

Als ich nun betrachtete / ja augenscheinlich sahe / vnnd vergwiset ware / daß dises Werck Catholisch / vñ so wol vnseren Ordensleuten / als den Weltlichen erbawlich seyn wurde: So vergunne vñ befihle ich euch / daß jhr solches in den Truck außfertigen lasset. Vnd deß zu vrkundt habe ich euch disen Schein / nach ordnung deß heiligen Tridentischen Concilij mit meiner Handtschrifft vnd Sigel verfertiget / geben wöllen. Geben in vnserem Conuent deß heiligen Francisci zu Lißbona / den 16. September / Anno 1556.

Bruder Andreas Insulaner / general Commissarius.

Dem aller Christenlichisten Fürsten/ Herren Johann dem dritten König in Portugall/ vnserem Herren / wünschet Bruder Marx von Lißbona / ein Minderer Bruder deß Ordens deß H. Francisci/ zeitliche vnd ewige wolfart.

DIe grosse Begird/so E. Mayest. getragen / die Cronicken vnser Religion vnnd Ordens außkommen/ (damit dieselbigen von menigklich genossen möchten werden) zusehen/ ist die vrsach gewesen/ mich zuermahnen vñ zubewegen / dises Werck für mich vnd an die Handt zunemmen: Dann ob ich gleichwol mich vntaugenlich darzu erkante/vnd aber vor etlich Jahren / als ich noch gar jung in der Religion ware / mich bey etlichen Personen / die dise History in das Werck zurichten/ von Ewer Mayestät im befelch hetten/befande/vnd den Eyffer vnd Andacht / so Ewer Mayestät zu dem heiligen Vatter Francisco/ vñ seiner gantzen Religion / wie auch die schuldigkeit / mit welcher derselbigen wir die Mindern Brüder sammentlich verbunden/wol anhörte/ vnd betrachtete/erbranne nochmalen in mir die Begird/Zeit vnnd Geschicklichkeit von Gott dem Allmächtigen zuhaben/damit ich in disem Werck was nutzliches/zu seiner Majestät Glory/vnd Ewer Majest. wolgefallen verrichten möchte. Derohalben als ich anfienge mich in den Cronicken/vñ anderen Büchern deß Ordens zuersehen/entstunde ein newe vrsach mich zu solchem zuberüffen / nemblichen die begird der gantzen Welt erkennen zugeben / wie grossen Theyl der Allmächtig Gott E. Mayestät vnd allen Königen auß Portugall jhren Vorgeheren / in erbawung diser seiner heiligisten Religion ertheylen wöllen. Dann zugleich wie sein Göttliche Majestät den heiligen Franciscum ausser Italia zunemmen / vnd zu einem Haupt der Religion setzen wöllen: Also

wolte

wolte sie auch den heiligen Antonium jhme zu einem Mitgehülffen / zu erbawung der Religion / ausser Portugall erkiesen. Vnd obwol der heilige Franciscus seine Jünger ausser Italia die Marter zu Maroco zu empfahen außgesandt / so ware doch denselben anbefohlen nacher Portugall zu zuziehen / vnd daselbsten sich zu Schiff zubegeben / als der jenige / welcher durch eingebung deß heiligen Geists allbereit wißte vnd erkante die vätterliche Liebe / so die Könige vnnd Fürsten auß Portugall zu diser seiner Religion haben vnnd tragen wurden. Dannenhero dise Königreich verdienet zu empfahen / vnnd in sich zu schliessen die heiligen Reliquien vnserer fünfften zu Maroco gemarterten Brüder: Ein erste Frucht deß Ordens der mindern / welche noch heutigs Tags mit grosser ehrerbiettung inn dem berhüembten Closter deß heiligen Creutzes / S. Augustin Ordens / so von E. Majest. reformiert vnd ernewert ist / behalten werden. Von diser Affection vnd andacht / so besagter vnser Orden in den Königen in Portugall spürte / wuchsen die begirden in vnseren alten Vätteren / der Landen Castilien / Franckreich / vnnd Italien / zukommen vnnd zuwohnen in disen Königreichen / vnd solches vonwegen der grossen Gnaden vnnd Gelegenheiten / so alle die mit allerley Tugenten gezierte Männer / in denselben sowol von der Gütigkeit der Füsten / als derselben Völcker empfiengen / also daß allezeit in disem Königreich Portugall heilige Religiosen / vnd wahre Discipel vnnd Jünger deß heiligen Francisci / vnd erhalter der Euangelischen vollkommenheit gefunden worden / durch welcher Gebett / Exempel / Verdienst / vnd bearbeitung der Allmächtig Gott zu einer Widergeltung disen Königreichen vilerley Gnaden ertheylet. Also haben sich jhrer allein gebraucht die Könige auß Portugall / in eroberung der Stätt in Affrica / da sie Clöster erbawen / in Erfindung der Inßlen / dahin

sie gleichfals Klöster gestifftet / auff der seitten bey Guinea/ vnnd in bekehrung der Moren zu dem heiligen Catholischen Glauben / vnnd allein wurden durch E. Majestät Herren Vattern / den König Emanuel erwöhlt die Religiosen deß heiligen Francisci / zu einer so schweren Erfindung vnd Erhaltung der Indien / in welchen zu dem Dienst Christi / vnnd derselben Völcker vil Blut gedachter vnserer Brüder vergossen worden / zu welchem Werck E. Majest. sich gleichfals gemelter Brüder gebraucht hat/vnd noch gebrauchet/dann dieweil sie kein zeitlich Interesse prætendieren könden / seynd sie allein geflissen zuerhalten den Glauben / vnnd die Ehr Gottes/vnd E. Majest. in denselben so weit entlegnen/vnd wegen jhrer Laster/so widerwertigen Landen / nach dem Gesatz Gottes zubefirderen. Derowegen dann E. Majest. als einem Catholischen Fürsten / wegen der grossen Andacht vnd Neigung / so sie zu allen / sonderlich zu disem Orden tragen / vnd als jhr selbst / vnd jhr Cronen sach vmbfahen/ dise erste Frücht vnserer Cronicken / vnd ersten Theils der gantzen Historien gebüren/welche je gnediger E. Majest. sie annemmen/je mehr sie wegen jrer Authoritet angenemm/ vnd von anderen Königreichen vnd Landen gelesen / vnd der Welt zuerkennen geben werden. Die grosse Gnad vnd Fürschub / so die Diener Gottes jederzeit bey den Königen inn Portugall befunden. Der Himmelische Vatter wölle E. Majest. langwürig zu seinem Dienst/Trost/ vnnd Beschirmung diser Königreichen / zu Auffnemmung seiner Gerechtigkeit vnd Fridens/gnedigklich erhalten.

Bruder Marx von Lißbona an den Leser.

ES ist (freundtlicher Leser) die Zahl der Bücher / so zu disen vnseren Zeiten mit Reinigkeit der Lehr/vnnd zierligkeit der Sprachen an den tag gegeben werden/ also groß/daß sie vilen Vrsach geben/sich von Lesung derselben abzuhalten / welche sie doch mehr zu Erbawung vnnd nutz der Seelen/dann auß fürwitz lesen solten. Dañ obwolen alle gute vnd wahre Lehr hoch vnd werth gehalten werden solle / als ein erhaltung der Seelen / deren Speiß die verständtliche Erkandtnuß der Wahrheit ist/so solle dennochter der bescheidne vnnd Christenliche Leser sein auffmörcken haben / wie vnderschidliche Frücht auß einem Buch mehr als dem andern gezogen mögen werden / auff daß er sein zeit mit mehrerer Frucht zubringen / vnd seine Gedancken bearbeiten möge. Vnd zugleich wie die Bücher an der zahl wachsen/also er auß jedem derselben sein Nutz ziehen köndte: Seytemal es der Billigkeit gar vngemäß / daß wir also verblendt vnd vnbesindt seynd/(ob wir wol ab einem vergifften Thier/ so wir sehen / ein Abschewhen vnnd Grausen tragen) vns doch mit grosser Belustigung vnd Wolgefallen zu Lesung der Schrifften/sie seyn gleich ketzerisch/ oder den guten Sitten widerwertig / vnd zu den Lasteren vnnd Eytelkeiten anreitzlich/begebē/welches dann wahrlich anders nichts ist/ dañ ein Gifft/so vnsere Seelen inficieret / vnd vns durch ein vbel (welches je länger je mehr zunimbt / vnd letstlich vnheylbar wirdt) inficieren vnd beflecken lassen / allein dieweil jhr Gethön lieblich / vnd vnserem Gelusten vnd vnerbaren Zuneigungen gleichförmig sich erzeiget / gleich als ob nit gewohnlich das Gifft mit was Liebligkeit bedeckt / bereitet vnnd gegeben wirdet. Derohalben wann der fleissige Christ begert ein Ordnung zuhalten / in deme was er zulesen vorhabens/ (seytemal an dem jhm gelegen) so solle er wissen / vnd steiff halten / daß nach der Lehr deß Glaubens / vnnd Lesung der

heiligen

heiligen Schrifft / jhme nichts mehr verhülfflichen seyn wirdt/zu erlangung der Tugenten / vnd Widerstrebung der Laster / als die stete vnnd vilfeltige Lesung der Bekehrung vnd Leben der heiligen Diener Gottes / seytemal diß ein natürliche sach ist / daß zu angreiffung eines schweren vnnd gefahrlichen dings / der Mensch vil mehr durch das Exempel/ dañ anmahnungen/wie die auch seyen / bewegt vnd angetriben wirdt. Daß dem also seye / so wurde keiner befunden werden/ welcher sich entschliessen möchte / die Tugenten der Armut/ Demut/ die Reinigkeit/ das Fasten / vnnd andere Werck der Buß frölich anzunem̃en vnd zu vmbfahen/ wann er nit zuuor sehe / daß solche andere nit allein eusserlich mit Worten / sonder wahrhafftig vnd wesentlich mit den Wercken angenom̃en hätten : Vnd nicht von andern wegen hat Christus Jesus selbst in Person kom̃en wöllen/allein vns den weeg deß Heyls / vnd seines heiligen Willens persönlich mit dem Exempel zu erzeigen / seytemal nit genug waren die Exempel vnd Ermahnungen seiner getrewen Diener / noch die Gesatz/so er vns anfangs gegeben/vns von den bösen weegen abzuziehen/vnd auff die seinen zuweisen. Dannenhero/als Christus der Herr disen weeg zugehen anfienge / vil mehr als zuuor gesehen wurden/die solchen giengen/vnd jme mit höchstem fleiß / allein von seiner Liebe wegen / biß in den todt dieneten. Derohalben die heilige Kirchen / welche wol weißt/ was grosser Glory deß Herren / vnnd Frucht der Menschen auß der Gedechtnuß deß Leydens Christi / vnd seiner Heyligen entspringet / vns solche täglich in den Göttlichen Emptern / bey den Opffern vnd Fastägen vor augen stellet / auff daß vns nit verdrüssig werde/der jenigen/ so wir loben / vnnd welcher Gedechtnuß wir halten/Fußstapffen nachzufolgen/ vnd vns nit mühlich zuseyn geduncke/die jenige Strassen zuwandlen/welche allein vns zu dem ewigen Leben führen.

Dannen-

Dannenhero (andächtiger Leser) magst du wol gedencken / wie hoch sich Christus / vns zu gutem / seiner außerwehlten gebrauche / darumben wir (wie der heilig Johannes sagt) Mitwürcker seynd in dem Heyl der Seelen. Vnd daher wirdt letstlich erkañt / wie vil wir wahrhafftigklich schuldig seyen seinen heiligen Dieneren / welche so hoch in vbung der Tugenten sich bearbeitet / daß sie vns den Weeg eröffnet / solche zusuchen / vnd zuerlangen / vnd mit dem Exempel vns vnderrichtet / welches der gute Weeg seye / vnd mit was stärcke vnd Geschickligkeit wir die wahre Glory erlangen möchten.

Die Alten / in jrem natürlichen Liecht / bearbeiten sich alles müglichistē fleiß / in dem Exempel jrer fürtrefflichen Voreltern sich zuüben / vnd zu reitzen / gebrauchten sich derselben als der Sporen / sich darmit zu den Tugenten anzutreiben / auff daß sie niemalen feyreten / die Schuldigkeit vnnd Ehr dem Vatterland zuerzeigen / in massen / daß die Milch / mit welcher jhre Künder in den Schulen erzogen wurden / die Erzehlung der Ritterlichen Thaten jhrer Voreltern ware / damit durch Mittel derselben Exempel / die Jugent zu der Tugent sich affectionierten / vnd zu einer Begird der Glory sich entzündten / ob die gleichwol mehr eytel als wahr ware. Vnd solches mit solchem Eyffer vnd Kräfftē / dz noch biß auff heutigen Tag vil der Christen / demselbigen Gebrauch nach / jhre Kinder die Zeit jhrer Jugent / in Gedechtnuß der Thaten derselbigē alten Griechen vnd Lateyner verzehren lassen / vnd wolte Gott / daß nit vil derselben jhr gantzes Leben in denselben Studien vollbrächtē / vnd vil mehr dem Homero / Virgilio / oder Ciceroni / dann Christo affectioniert wären. O grosse Vnwürde der Christen / wahrlichē ewiger Schmach vnd Straff würdig / seytemal sie nachfolger der Abgöttischen Heyden werden / welche gleich wie

sie deß Glaubens vnnd wahren Liechts / so die Hertzen der Christen erleuchten/mangleten: Also jhre Tugent nit wahr/ sonder eytel vnd scheinend ware / vnd ob sie wol selbiger Zeit den Menschen was weniges Liechts / vnd geringe Erkandtnuß der Tugenten mehr mit den Worten / als den Wercken gaben/ so waren die doch an dem hellen Tag deß wahren Liechts Christi Jesu / der höchsten Vollkommenheit vnnd Wahrheit verdunckelt / vnnd gegen den wahren Christen nichts nit geachtet / welche von dem Liecht deß Glaubens erleuchtet / die Welt / vnnd dero Weisen erkennen / vrtheylen/ vnd verdammen köndten. Dann (wie der Apostel Paulus sagt) der Geistliche Mann erkennet/ vnd kan alles vrtheilen. Herentgegen die Heyden / so sich mit sonderer Wolredenheit weiß zu seyn achteten / zu Thoren gemacht wurden/ dieweil sie ihnen selbsten /, vnd den Creaturen das jenig zueigneten/welches allein Gott gebürte. Die jenigen aber/welcher Gedancken vnd Vertrawen in der Göttlichen weißheit vnd Willen mehr/als in der weltlichen gesetzt / vnd mehr die Himlische als jrrdische Philosophey zu erlangen begerten / dise/ sag ich/allein werden in den Himmel steigen / daher jre weißheit kommen ist / werden nit können jrren / dieweil sie von der ewigen Weißheit regiert / vnd wirdt jhnen vnder den Menschen die Glory nit ermanglen/ob sie die wol gescheucht / sonder vil namhaffter vnd Herrlicher als der Heyden / inn dem Stand der Natur gegeben werden : Dann zu allem dem/ daß das Alter seine ehrgeitzigen vnd rhumgirigen Vorderen geehret / so ehret doch vil mehr ohne Gleichnuß / die heilige Mutter der Kirchen vnsere gloryficierte Heyligē vnableßlich in den Predigen/vnd hohen Festen / vnnd haltet für gewiß/ daß sie in den Himlen / in der Betrachtung jhres Herren vnd Erlösers / glorwürdigklichen leben vnd regieren / in massen/daß die wahren Diener Gottes selig seynd vnder den

Englen/vnd geehret vnder den Menschen/ als diejenige/ die da wahrlich groß vnd aller Ehren würdig seynd: Allenthalben werden denen die Altär geweyhet/ vnnd die Kirchen erbawet/ jhre Bildtnuß vnd Beiner geehret/ jhre Wort vnnd Werck gelobet/ vnd geprediget/ jhre Seelen in den Himlen glorificieret/ da sie mit vberflüssiger Glory ansehen vnnd betrachten die Wunderzeichen vnd herrliche Werck/ so der Allmechtig Gott durch sie gewürcket hat/ auff welche Weiß der allmächtig Gott seine außerwehlten belohnet/ welche nit eusserlich/ sonder wahrhafftig tugentreich seynd vnd heilig/ vnd standthafftig jhrem Erlöser den versprochnen Glauben vnd trawen halten. Wann ist doch jemalen vnd' den alten Heyden ein solche Standthafftigkeit/ Glauben/ Mässigkeit/ Sanfftmütigkeit/ Barmhertzigkeit/ Gerechtigkeit/ Stärcke/ vnd Dapfferkeit erfunden vnnd gesehen worden? die durch keinerley weiß der Betroungen/ oder Bitt der Tyrannen jemalen von der Gehorsame Gottes abgeführt/ vnnd durch keine Verheissungen bewegt/ noch mit keinerley Weiß der Wollusten vnnd Schmeichlereyen mögen bezwungen werden? Sonder allezeit standthafft vnd starck in der wahrheit/ die scharpffen erschröcklichen Peinigungen/ noch den Todt selbsten durch dieselbigen nit geachtet/ vnd geförchtet/ vnnd allezeit vnüberwindtlich vnd vnbeweglich in der wahren Tugent/ Gottsforcht/ vnd Gottesdienst verbliben/ den Verfolgeren vnnd Peinigeren nit Rath oder Vbels/ sonder Verzeyhung vnd alles gutes gewünschet/ vnd für sie gebettet/ welches zwar nit allein bey jhrem Todt sich erzeigte/ sonder bey jhrem Leben sich auch allerley Tugenten erwisen/ allda etliche in der steiffen Reynigkeit der Junckfräwlichen Beständigkeit/ (das Fleisch mit grosser mühe dem Geist vnderwerffende/ auff daß sie auff Erden mehr ein englisch dann Menschlisch Leben führende/ in den Himlen die ewige Glory

erlangen möchten) andere in verlassung der Königreichen/ Landen/ vnd Würden/ andere in außtheylung jhres vermögens den Armen / jhr zeit verzehrten / vil mehr die Liebe Gottes/vnd deß Nächsten/ vnd höchste Armut/ dann alles zeitliche achtende/ damit sie von aller behelligung der jrdischen sachen entledigt/die ewigen desto ringer erlangen möchten/vnd in Summa / wo sie erkanten / daß es die Ehr / Glory/vnd Dienst Gottes betraffe/die eussersten Straffen/ vnd jhr Leib vnd Leben nit spareten. Dannenhero sie der Göttlichen Mayestät so angenemb waren / daß sie jhnen den Gewalt gegeben/ die Krancken zuheylen / die Teuffel außzutreiben/die Todten zuerwecken/ die zukünfftigen Sachen zuprophetizieren / die Göttliche Geheimbnussen zuuerstehen vnd außzulegen/vnd letzlichen solche sachen zuuollbringen/welche allein jhro Allmacht verrichten möchten. Confundire sich derhalben die Macht der Königin/ Fürsten/ vnd aller Gewaltigen / so wol der newen als der alten / seytemal die durch vnsere Arme vnd Ellende/in der Macht/Ehr/vnd Geschicklikeit vberwunden werden.

Erstumme vnnd confundiere sich die Schärpffe der Philosophen/seytemal die jenigen/ welche warhafftigklich in Gott glauben/ das höchste Gut finden werden. Setze dir (O Leser / bitt ich / durch die Liebe / die du deinem Erlöser schuldig bist)für die Augen die Glory vnd ewige Reichthum/ welche der geringste Diener Gottes in dem glückseligisten Reich der Himlen haben wirdt/ sihe dann eben mit disen Augen an alles das gut auff Erden ist / so wirdt dir doch soches alles gegen dem diser Brüder nichts nit / ja gar verdrießlich seyn. Dann wann (wie Cicero in dem Traum Scipionis schreibt)alle die Reich der Welt gegen der Sonnen vñ Mon klein / vnd gleichsamb nicht zuachten seynd / wie vil geringer werdē dise seyn gegen dem empyrischen Himel/dem glückseli-

gen

gen Vatterlandt vnserer Heyligen allda (nach dem heiligen Paulo) allbereit vnsere heilige Conuersation ist. So ist demnach nicht vnbillich/ daß dise Historyen der Leben der Heyligen mehr als alles anders fleissig gelesen werden/ seytemal auß denselben gelernet wirdt/ wie die ewigen Güter/ so wir wegen der verheissung Gottes verhoffen/ zuerlangen seyen/ dann zu disem endt vnser Erschaffer allezeit mit frischem Exempel seiner Heyligen/ sein Kirchen ernewert vnnd zieret/ auff daß die schwachen Christen mit hertzlicher bedienung derselben/ jhr Heyl vollkommentlich zuwircken die stärcke vnnd Krafft erlangen. Dannenhero er in denselben der Welt fürstellet die Tugent deß Glaubens/ das Leben seines eingebornen Sohns Christi Jesu/ vnd mit demselben das Leben vnnd Thaten seiner Heyligen. Er will daß da seyen Clericken vnd Religiosen der heiligen Hieronymi/ Augustini/ Benedicti/ Bernhardi/ Dominici/ Francisci/ vnd anderer/ auff daß wir allezeit in denen sein Leben vnd Leyden vor Augen haben.

Dieweil dann ein so heilige Lesung eines solchen Gewins ist/ magst du dir wol einbilden/ (O Leser) wiewol angelegt seye die Zeit/ Papir/ vñ Arbeit/ in beschreibung der Cronicken der jenigen/ welche warhafftige Nachfolger vñ Darsteller gewesen seynd deß Lebens vnsers Erlösers vnd Heylands Christi Jesu/ vñ wiewol angelegt werde sein die zeit von den jenigen/ welche in diser Lesung jhre Augen vnd Sinn gebrauchen werden/ nit allein zu erlernung deß Lebens der Religiosen/ welche solche zusein begeren/ sonder auch zu lernung/ wie das Leben vnd Sitten der wahren Christen/ wann sie solche mit dem Werck zuseyn begeren/ angerichtet werden solle.

Dieweil dann das Reich der Hiñlen durch die Waffen vnd Schlachten sich muß gewinnen/ welches ein Werck der streitbaren Helden ist/ vnd ein solcher gewalt nicht an Menschliche Creaturen/ (nach dem Apostel) sonder wider die

bösen/listigen/gewaltigen/vnd starcken Geister anzulegen ist/ vnd du solche zuerkennen begerest/ so wirst du allda jhre Frechheit eröffnet/ jhre Betrüg geoffenbaret/ jhre Waffen entdeckt/vnd jhre anläuff vnd Stürm ab vnd zuruck getriben befinden. Wann du dann zu ritterlichen vbungen geneigt/ wirst du allhie gewaltige Thaten der Diener Christi wider die Teuffel befinden: Erfrewest du dich der Würden/ wirst du allhie sehen/ wie hoch die wahren Freundt Gottes in den Himlen vnd auf Erden geehret/ vñ von der Höll geförchtet werden: Belustigest du dich der Geschicklichkeit vñ Weißheit/ wirst du von denen lernen die wahre Erkantnuß der Betrüg vnd Listen der Welt/ vnd vor allem die wahre Weißheit/ welche da ist die Erkantnuß Gottes vnd sein selbsten. Bist du dem wircklichen oder betrachtlichen Leben ergeben/ wirst du allhie ein grose Erfahrenheit finden der moralischen Tugenten/ vnd vbermenschlichen Betrachtungen der Göttlichen vereinbarung vnd Gemeinschafft: Vnd in Summa/ wann du dich einen wahren Christen/ wie du seyn sollest/ achtest/ wirst du allda/ als in zweyen Taflen/ klärlich dir fürgebildet sehen/ was ein Christ seye/ vnd was für Heyl der wahre Christ haben solle/ nemblichen in der Lehr/ vnd in dem Exempel der Heyligen/ beyde zu dem Heyl nutzlich/ also/ daß du zu allen deinen Begirden vnd Nothwendigkeiten gebürende Mittel finden wirdest/ in Betrachtung deß Lebens vnd Exempels der Minderen Brüder/ sonderbarer Diener Christi/ ich verstande durch die Minderen Brüder/ die Jünger deß heiligen Vatters Francisci/ vnd deren heyligen Vätter/ die jhme nachgefolget haben/ welche der fürnembste Theyl diser vnserer History seynd/ seytemal dieselbigen vns die Obseruantz vnserer Profession zeygen/ vns straffen/ vnd schamroth machen/ wegen vnserer Vbertrettung vnd Hinlässigkeit/ wie dann nicht weniger Nutz schaffen werden andere Or-

dens-

deneleuth / seytemal wir Religiosen / so vil das Wesen der Profession anlangt/als eins seyd.

Ein jeder anderer Christ wirdt gleichfals Nutz darauß schöpffen / wann er sich zu Empfahung desselben bearbeiten wirdt/wie sie dann sammentlich von Gott Gnaden vnd Gaben empfahen/ durch die grosse verdienst seiner heiligẽ Francisci/Antonij / vnd anderer / doch daß sie allezeit sambt jhnen die Liebe Gottes/vnd deß Nächsten suchen.

Derohalben seynd zuloben vnsere Vätter/vnd ewigen Dancks würdig/welche so wol die gedechtnuß solcher glorificierten Heyligen / mit einem solchen Eyffer zum Heyl der Seelen erhalten haben/vnangesehen daß sie sich nit beflissen zierliche Wort / wie die Fürwitzigen / zugebrauchen/sonder betrachtet/der andächtige Leser wurde die Blumen verlassen/vnd allein zu Samlung der Früchten sich begeben. Wöllen derhalben dise jhre Bücher/darauß wir dise History gezogen/hieunden anmelden.

Legent Bruder Leonis / B. Angeli / vnd B. Ruffini/ dreyer Gesellen.

Legent Bruder Thomasen von Cellano.

Legent B. Leonharden von Bessa.

Legent die groß vnnd kleine deß heiligen Bonauenturæ.

Fioretto der Brüder vnd Gesellen deß heiligen Francisci.

Alte Cronicken/so die fürnemme Sachen deß Ordens beschreiben.

Vbertinus von Casale in dem Buch genant das Leben Christi.

Monumenta.

Historischer Spiegel Bruders Vincentzens Prediger Ordens.

Altes Memorial deß Ordens.

History deß heiligen Antonij Ertzbischoffs zu Florentz.

Magister Aluarus von der Klag der Kirchen.

Legent deß heiligen Antonij/Clara/vnd anderer Heyligen.

Legent der fünff Martyrer zu Maroco/deß heiligen Creutzes zu Coimbria.

Vorred/

In welcher erklärt wirdt die Intention vnd Meynung deß heiligen Geists/ in Einsatzung deß Ordens der Minderen Brüder.

NJt vnbillich haben die Gelehrten/ in beschreibung der Historien/ vnd Geschichten zu gemeinem Nutz denselbigen allezeit etliche Einführungen/ so wir Vorreden nennen/ vorgesetzt/ damit dem Leser jhr fürnemmen vnd meynung anzuzeygen/ ohne welche er kein vollkomne Erkantnuß haben/ oder Frucht vnd Geschmacken auß dem Lesen ziehen möchte. Ob gleichwol in warheit weniger schad/ vnd leydenlicher were/ wann der Leser diser Frücht vnd Nutzbarkeit beraubt were/ dann daß er jeweilen mit seiner vngeschickten vermessenheit/ auß den guten Lehren/ vnd nutzbarlichen Exempeln/ so er liset/ vnwillen vnd verachtung schöpffen thäte/ mit welcher er dahin gerathet/ daß er die löblichen Sachen schiltet/ vnd von den vbel verstandnen Sachen fälschlichen vrtheylet/ welches Laster wie es in allerley Sachen der Lehr schädlich/ also ist es in den Geistlichen/ vnd dem Leben der Heyligen gar verkehrt vnd abscheulich. Vnd derohalben sehen wir/ daß Gott der Herr zu allen seinen fürnemmen Wercken/ die Menschen bereiten wöllen/ gleichsam als mit gewissen Vorzeichen/ auff daß sie auff jhne warten/ vnd in solcher Intention/ wie er sie haben wolte/ hoffen solten/ als da ist/ da er die Welt durch den Sündfluß wider erneweren wolte/ hat er 120. Jahr zuuor mit dem gerechten Noe daruon angefangen zuhandlen/ vnd das kunstreiche Gebäw der Archen anzugeben/ nit allein damit dasselbige Werck durch die jenigen/ so selbiger zeit lebten/ sonder auch durch die/ so hernach kommen solten/ verstanden wurde. Nicht vmb anders hat er so lang verzogen/ dem Patriarchen Abraham Kinder zugeben:

dann daß er desto mehr erkante / vnd in höherer acht neme die Gnad/so jhme in seinem Sohn Jsaac figuriert warde.

Eben dises erachte ich/habe er vermeint/ als er biß in die 400. Jahr verzogen/dem Volck Jsrael das Gesatz zugeben/ vnd mitler weilen jhme so grosse Gnaden erzeyget / vnd mit so fürtreflichen Wunderzeichen auß der Dienstbarkeit Egypti erlöset/auff daß es durch solche Mittel sich richtete/jne allein/als wahren Gott/zuerkennen / vnd sein Gesatz vollkommenlich zuhalten.

Also könden wir auch sagen von den 40. Jahren/in welchen er das gesagte Volck in der Wüsten erhalten/nemblichen/daß die jnen gleichsam ein Disposition weren / das versprochne Landt hernach desto höher vnnd werther zuhalten. Eben zu disem Effect hat sich der Allmächtig Gott bey demselbigen Volck gebraucht der Propheten/jhme mit den straffen zubetroen / oder mit den zukünfftigen Gnaden vnd Gaben / so er jhnen erzeygen wolte / zutrösten / vnd die weiß / sein Gnad zubegeren vnd zuuerdienen/zulernen.

Vnd letzlichen / das gantze alte Testament mit seinen Opffern / Ceremonien / vnd Geheimnussen war nichts anders/dann ein Figur vnd gleichsam Vorred deß newen / auff daß es von den jenigen begert vnd verhofft/vñ von vns/nach dem wahren Liecht deß heyligen / vnd nit deß Weltlichen betrieglichen Geists/verstanden vnd empfangen wurde.

Derohalben dieweil ich gesinnet dem Exempel so wol der Weltlichen als Göttlichen nachzufolgen / hat mich gut gedunckt/disem Werck ein Vorred vorzusetzen/damit sich der Leser / solches mit guter Jntention zulesen/bereite/vnd das abscheuliche Laster der Vndanckbarkeit/ in vnwürdiger empfahung der Gnaden Gottes / fliehe / vnd heylsame Frucht darauß ziehe / zu deme mich auch zu disem Werck solches desto nothwendiger zuseyn gedüncket / dieweil der heilige Geist

in Ein-

in Einsatzung deß Ordens der Minderen Brüder/sich nicht der gewohnlichen/ sonder einer höheren Weiß vnd Form der Vollkommenheit der Euangelischen Räth gebrauchet. Derohalben dann ohn Noth seyn wirdt/weit herumb zuschweiffen / die Vorred zufinden/ die Intention vnd Meynung deß heiligen Geists / vnd die Hochheit dises Ordens zuentdecken / seytemal es scheinet / als ob er selbsten dieselbigen angedeutet / vnd in dem Alten vnd Newen Testament Præfiguriert. Wir lesen in dem Propheten Jeremia / daß zu denen Zeiten / als das Jüdische Volck in den Sünden verharret ware/vnd den Worten/so jhnen an der Statt Gottes durch die Propheten fürgehalten waren / kein Gehör geben wolte / daß der Herr zu dem Jeremia sagte: Gehe hin in das Hauß der Kinder Rechab / vnd führe sie mit dir in den Tempel/vnd gibe jhnen Wein zutrincken. Jeremias gehorsamet / vnd als er die Rechabiten in den Tempel / in eines der fürnembsten Officier Zimmer geführt / vnd jhnen in beyseyn desselben / vnd viler anderer / in einer Schalen den Wein dargereicht/vnd an der Statt Gottes / daß sie trincken solten/ gebotten hette/antworteten sie doch: Wisse Jeremia/ daß wir niemalen Wein getruncken/noch hinfürter trincken wöllen / dann das ist vnns durch vnseren Vatter Gionadab / ein Sohn Rechab / verbotten worden / welcher vns das verbotten / sagende: Ihr Rechabiten solt nie kein Wein trincken/ weder jhr noch ewere Kinder/jhr solt keine Häuser bawen/ noch säen/noch Weinreben pflantzen / noch die besitzen/ sonder sollet alle die zeit ewers Lebens/ in den Hütten vnd Zelten wohnen / auff daß jhr lang lebet auff der Erden / in welche jhr frembdling seynd / vnd also halten wirs / vnnd gehorsamen allem dem / so vns von vnserem Vatter anbefohlen worden.

Als nun dise antwort durch die Rechabiten den Jeremiæ

gegeben/kame alsbald auf jhne der Geist deß Herren/vñ sagte zu jhme: Gehe hin Jeremia zu dem Volck Juda vnd Hierusalem/vñ sage jhm: O hartes vñ verstocktes Volck/wöllet jhr dann niemalen meinem Gesatz gehorsamen/noch meinen Gebotten nachfolgen? Haben dann mehr vermöcht die wort Gionadabs deß Sohns Rechab/ welcher wolte / daß seine Kinder vnd Nachkömbling kein Wein solten trincken/vnd haben auch kein getruncken/ damit jhrem Vatter zugehorsamen/als meine Gebott/denen jhr niemalen gehorsamen wöllen? Derohalen wille ich euch die verdiente Straff geben/ wie ich euch getroet habe/ aber dem Hauß der Rechabiten/ dieweil es dem Gebott seines Vatters gehorsamet / will ich allezeit gnädig seyn. Warlich ein außtruckenliche Figur/so vil derselb alte Stand leyden möchte/ der Religion der Minderen Brüder deß H. Vatters S. Francisci / welche wenig Erleuterung bedarff/sonder allein gelesen/ vnd mit den worten/so er in der Regel setzet/conferiert mag werden/welche also lauten: Die Minderen Brüder sollen nichts eygens / weder Hauß/noch Hof/noch was es seyn möchte/haben/ sonder als die Bilger vnd Frembdling in diser Welt leben / vnd dem Herren dienen / welcher vns in Armut vnnd Demut erlöset hat/ vnd sollen ohne Scham das Allmusen samblen/ seytemal Christus der Herr von vnsert wegen auch arm seyn wöllen. Dannenhero mit dem lebendigen Exempel dises Ordens/vnd der Räuhe deß Lebens/ vñ strenge der Obseruantz/ der Herr die Thorheit der jenigen Christen straffen wirdt/ welche der armut Christi/vnd seiner Diener Exempel vergessen/ dem Geitz/ Vnlust/ vnd Sünden nachlauffen / da wir doch verhoffen / daß er der Herr nie ermanglen werde / disem Orden herrliche heilige Leuth/welche vor dem Angesicht seiner Göttlichen Mayestät / mit dem Exempel die Christen zu jhr Pflicht vnd Schuldigkeit ermahnen werden.

Der heilige Johonnes Euangelist vnd Prophet aber/ hat noch vil augenscheinlicher in seiner Offenbarung die zeit/ vnd den Standt deß heiligen Francisci / vnd seiner Discipel angedeutet/da er sagt: Vnd ich sahe / daß er das sechste Sigel auffthät/vñ sihe/da ward ein grosses Erdtbidem/ vnd die Sonn ward schwartz wie ein häriner Sack/vnd der Mon ward gantz wie Blut / vnd die Sternen deß Himmels fielen von dem Himmel auff die Erden: vnd darnach sahe ich vier Engel stehen / auff den vier Ecken der Erden/die hielten die vier Wind der Erden auff / daß kein Wind vber die Erden bliese oder wehet / noch vber das Meer / noch vber einigen Baum / vnd sahe einen anderen Engel auffsteigen von der Sonnen Auffgang / der hette das zeichen deß lebendigen Gottes / vnd schrye mit grosser stimb zu den vier Englen/ welchen geben ist zubeschädigen die Erden vnd das Meer/ vnd er sprach: Ihr solt kein schaden thun weder der Erden/ noch dem Meer / noch den Bäumen / biß daß wir bezeichnen die Knecht vnsers Gottes an jhren Stirnen.

Dise Prophezey hat der H. Bonauentura (wie Vbertinus bezeuget) geprediget in einem Prouincial Capittel zu Paris / als ob die allbereit in der Person deß heiligen Francisci erfüllet were / vnd daran gehencket / daß er durch Göttliche Offenbarung gewiß were / daß der heilige Johannes in disem Paß die Augen auff den H. Franciscum/ vnd sein heilige Versamblung gerichtet hette/welches auch bezeuget Bruder Johannes von Parma / so ein heiliger Religios / vnd wegen vile der Wunderzeichen / so der Herr durch jhne gewircket/ gar scheinbar gewesen.

Dessen aber zu mehrerem verstandt ist zumercken / daß in disen siben Erscheinungen deß heiligen Johannis in der Offenbarung / die siben Alter vnd Ständt der Kirchen bedeutet werden.

Das erste Alter war von der Erschaffung desselben/durch Christum Jesum / vnnd seine Apostel in dem Judenthumb/ vnnd hat angefangen von seiner Predig an / biß auff die Marter der Apostlen / figuriert die erste Vision/von den siben Kirchen in dem ersten vnd anderen Capittel.

Das ander Alter war von der Bestetigung deß Glaubens durch das Blut der Martyrer/ so durch die gantze Welt von den Abgötteren vnd Heyden vergossen warde / welches da anfienge bey der Verfolgung Neronis / figuriert inn der anderen Vision der siben Sigel / in dem fünfften Capittel.

Das dritte Alter war von der Lehr / in welcher die Geheimnussen deß Glaubens erleutert/ vñ die Ketzereyē confundiert warden / so da hat angefangen zu den Zeiten deß Keysers Constantini/welcher das Nicenisch Concilium wider die Ketzerey Arrij versamblen lassen / figuriert durch die dritte Vision der siben Pusaunen/in dem sibenden Capittel.

Das vierte Alter war von dem einsamen vnd Einsidler Leben / in grosser rauhe deß Lebens / vnnd Betrachtnng deß Gemüts/biß auff die Zeit deß heiligen Antonij/ figuriert in der vierten Vision von dem Weib mit der Soñen bedeckt/ in dem zwölfften Capittel.

Das fünffte Alter war / als die Kirchen an zeitlichen Güteren anfienge zuzuneñen/so wol die Mänch als die Clericken/welches geschahe zu den Zeiten Keyser Carls deß grossen/figuriert durch die fünffte Vision der siben guldenē Geschirr/in dem fünffzehenden Capittel.

Das sechste Alter war die Vernewerung deß Euangelischē Lebens/vnd Streits wider die Secten deß Antechrists/ beschehen durch die freywilligen Armen / so in disem Leben nichts nit besitzen / vnd hat angefangen an dem Seraphischen Vatter Francisco, dem Anfänger der minderu Brüder / figuriert in der Vision deß mächtigen vnd schandlichen

Weibs Babil. wie inn dem 17. Capittel der Offenbarung zusehen.

Das sibende Alter wirdt hernach seyn in einer wunderlichen Ruh vnnd Niessung der Glory / so auff Erden kommen solle / vnd in kurtzem in Vollkommenheit langen wirdt / in der Gemeinen Aufferstehung aller Heyligen Gottes / vnd wirdt jhren Anfang haben in dem Todt / zuuor ehe daß Christus zurichten kommen wirdt / figuriert inn dem zweintzigisten Capittel der Offenbarung / wann letstlich der Drack verurtheilt / vnd die Außerwehlten geheiliget werden.

Also daß in dem ersten Alter gegrunet die Vollkommenheit der Prælatur / vnd hirtliche Sorg der Kirchē / so da waren die heiligen Apostel.

In dem anderen grunete der Standt der Martyrer / mit dem Streit vnd Triumph der Ritter Christi.

In dem dritten grunete die Stimm der Prediger vnd Pusaunen vnd Verkünder der Göttlichen Weißheit.

In dem vierten grunete die Heiligkeit vnd Zier deß betrachtlichen Lebens in denen / welche auff Erden ein Englisch vnd Himlisch Leben geführt haben.

In dem fünfften grunete der Eyffer der Gerechtigkeit / in den eyfferigen vnnd gerechten Stiffteren der Geistlichen Ständen.

In dem sechsten / der Stand der Nachfolgung Christi / in den wahren Nachfolgeren deß Euangelischen Lebens / reformiert in der Kirchen.

In dem sibenden hernach wirdt grunē der Geschmack der Glory / welchen der HERR seinen Außerwehlten wirdt communicieren / wegen der außgestandnen Trübsall in disem Leben / souil der gegenwertig Stand zugeben / vnd seiner Majestät gefällig seyn wirdt. Dise Stand vnd Alter hatte der HERR verordnet / nach Notturfft der heiligen Kirchen /

wider die Teuffel seine Feind / vnd böse Leut dessen Nachfolger/welche sambt jhnen den Krieg wider seine heilige Kirchen führen wurden / er aber nichts desto weniger durch Christum Jesum / zu mehrer Glory seiner Außerwehlten solche erhalten wolte/seytemal niemandt gekrönt solle werden / dann der da dapffer gestritten.

Vnd also ward der erste Stand wider die fleischlichen Ceremonien/vnd Verstand der Juden.

Der ander wider die Abgötterey der Heyden.

Der dritte wider die Arrianer / vnnd andere Ketzer.

Der vierte wider die fleischlich vnd verkehrte Machumetanische Sect.

Der fünffte wider den Vnlust der bösen Christen/so auff das höchst gestigen.

Der sechste wider das pestilentzische Gifft deß Antechrists.

Der sibende wider das Heer der Teuffel / vnnd jhrer Nachfolger / welche in selben letsten Zeiten die Kirchen mehr als nie anfechten werden. Müssen derohalben wissen / daß obwol die obgedachte Ständ also von einander vnderscheiden / vnnd daß iedwedere seine besondere Eigenschafften hat / daß nichts destoweniger einer deß anderen Qualitet vnnd Eygenschafft theilhafftig / vnd auff was weiß mit einander vermischet werden / dann allezeit in der heiligen Kirchen gewesen/vnd seyn werden Prælaten / Martyrer / vnd Beychtiger/alle Eyfferer / vnd wahre Nachfolger Christi deß Herren.

Wol ist höchster Betrachtung würdig / mit was tieffisten Weißheit dise Ständ von dem H. Geist geordnet worden. Als erstlichen Christus vnser Herr / als das Haupt vnd Fundament seiner Kirchen / sambt seiner glorwürdigen

Mutter/

Mutter/Apostlen/vnd ersten Kirchen den ersten Stand eingesetzt/ vnd derselb ware / auß welchem hernach in die folgende Ständ alle Vollkommenheit fliessen solte. Welchem vnserem Herren zuwider/als sich die vndanckbare/vnd von dem Teuffel besessene Sinagog widersetzte / der erste Krieg entstunde/in welchem er/als vnser Führer/für vns zu Feldt gezogen / vnd streitend glorwürdige Victori erhalten / vnd der Welt ein newe weiß zukriegen / die Feindt zuüberwinden/ vnd ewige vnsterbliche Glory in den Himlen zuerlangen / hinderlassen. Vnd gleich wie er wahrer Gott vnd Herr deß gantzen Geschöpffs ware/war es billich / daß zu einer Confusion der vndanckbaren Sinagog/ vnd zu mehrerer Erzeygung seiner Allmächtigkeit vnd Güte/durch das Mittel der Predig der Apostlen er von allen Völckeren / als der wahre Erlöser / vnd Herr deß gantzen Vmbkreiß der Erden/erkant wurde. Dieweil aber dieselbigen alle Abgöttisch/vnd mit abscheulichen Lasteren/ durch Eingebung der Teuffel / denen sie dieneten / vmbgeben waren / warde gar nothwendig der Mannliche Streit der Ritter Christi / der heiligen Martyrer sag ich / die Höllischen Laster vnd Abgötterey zu stürtzen. Welches Streits zu Endt / die Welt die Gehorsame Christo JEsu geben sollen / als da anfienge bey den Zeiten Constantini / in welchen der Herr seiner Kirchen was Ruh vnd Friden geben wolte. Vnd dieweil selbiger Zeit nothwendig ware ein klarere Erkantnuß deß Glaubens / der heyligisten Dreyfaltigkeit / Gottheit vnd Menschheit Christi / grunete der Orden vnd Würde der Lehrer/mit dem heiligen Geist erleuchtet. Zu gleicher weiß auch dieweil vnser Verstand die Tieffe der Geheimnussen deß Glaubens nit ergründen mögen/vñ jhro vil sich zu vil auff die Schärpffe jres Verstands verlassende / wie sonderlich die Griechen billicher weiß durch Göttliche Verhengnuß/in vilerley Irrthumb der Ketzereyen

stürtzten / derohalben die Nothwendigkeit vnd Mängel der Gelehrten gewachsen / welche wider die Ketzer glorwürdigen Sig erhalten haben.

Dieweil dann nun die Erkantnuß der Himmelischen Dingen gar wenig / oder nichts nit nutzet / ohne das gleichförmige Leben der Lehr / darumben in dem vierten Standt / so vast in dem dritten der Gelehrten sich verglichen / dises wunderliche / Himmlische / vnd Englische Leben gegrunet der Anagoriten vnd Einsidler in den Wüstinen / sonderlich in Arabia / Palestina / vnd Egypten / zu solchem gar bequemme vnd taugenliche orth / da sie mit grossem Abbruch / Wachen / Casteyen / Gebett / Betrachtung / vnd anderen heiligen Vbungen / das Fleisch dem Geist vnderwurffen / vnd den Geist vollkommenlich in Gott erhielten.

Seytemal aber die boßheit vnd schwachheit der Menschlichen Natur ein solche höhe deß Lebens nit lange Zeit erleyden mag / vñ der fall von einem so hohen Standt sehr schwere Sünden / vnd Erkaltung der Liebe Gottes / vnd jeweilen die Apostasey mit sich ziehet / vnd dise Vbel den Ketzereyen zugethan wurden: Also warden auch nothwendig die grossen straffen. Dannenhero grimmigklich gestrafft wurden die Christen / durch die greulichisten Barbarische Völcker / der Wandelen Goten / Vngern / Lombarden / vnd anderer Nationen / welches noch heutiges Tags wider die falschen Christen vnd Ketzer / durch die abscheuliche Sect deß Machomets sich erzeyget / welche vil Landschafften der Christen zerstöret / vnd in Dienstbarkeit führet. Dannenhero der vierte Streit entstanden / in welchem die Kirchen höchlich beleydiget warde durch die grosse erkaltung deß Geists der Christen / da doch der Herr sein Kirchen nit verlassen / vnnd heiliger Leuten beraubt / auff welche sie sich zu selben ellenden zeiten steuren möchte / wie in den Dialogen deß H. Gregorij zusehen.

Als nun Christus Jesus sein Kirchen zubeschützen vnd zubeschirmen begerte / hat er den bessern vnnd außerwöhlten Theyl derselben zusammen gezogen vnd versamblet in den jenigen Theyl der Welt / von vns Europa genant / zu zeiten Keyser Carls deß Grossen / durch welches Mittel der Herr seinem Statthalter zu Rom / einen standhaffteren vnd ruhigeren Standt / dem Reich ein Haupt / vnd Friden der Kirchen verlyhen / als gedachter Keyser vil Ritterliche Thaten / vnd herrliche Sig wider die Barbarischen vnd Machometischen Völcker erhalten.

In disem fünfften Standt ware gebürender massen der Menschlichen blödigkeit nachgesehen / vnd ein ringers vñ leydenlichers Leben zugelassen / auff daß die jenigen / die der hochheit der Marter oder Betrachtung nit fehig / dennochter ein orth der Gnaden bey Gott finden / vnd in einem mittelmässigen Standt / so wol die Geistlichen als Weltlichen / jhre Güter fridtlich besitzen möchten. Vnd dieweil etliche in disem nideren Standt sich auch wol zu leben nicht benügen wolten / hat der Allmächtig Gott die versehung gethan mit heiligen vnd den Lasteren widerwertigen eyfferigen Leuten / dahero erfolget / daß dieselbigen Verfolgung vnd Streit anrichteten wider jhre eygne Prælaten / vnd als die Christen sich deß Fridens vnd zeitlichen Glückseligkeit mißbrauchten / luffen so wol die Geistlichen als Weltlichen mit verhengtem Zaum in ein vnendtliche Dissolution deß Geitz / Simoney / Wucher / Vnfriden / Gewöltigung / vnd Vnlauterkeiten / ohne einiges bewegen deß Gewissens / oder Forcht Gottes / behielten allein den Namen vnd Glauben der Christen / in dem vberigen waren sie Heyden / vnd wuchse in ein solche Grösse dise Relaxation vnd fleischlich Leben / daß gleichsam in den Menschen alle Gedechtnuß deß Geistlichen Lebens / vnd Nachfolgung Christi erlöscht scheinte / dannenhero es

vonnötten ware/daß er der Welt mit einer Reformation der Gedechtnuß seines heyligisten Leydens zu Hülff kame.

Es solle sich aber niemandt verwunderen / daß die Göttliche Fürsichtigkeit / welche alles gütig vnnd lieblich regiert/jr gefallen lassen/ jhrer Kirchen zeitliche Güter zugeben/sond' diß war gar weißlich vorgesehen vnd betrachtet auß vilerley Vrsachen : Vnnd erstlichen damit zuerzeigen / daß Christus ein Allmechtiger Erschaffer vnd Erhalter deß gantzen wesens/deme alle Creaturen dienẽ/vnd der durch alle/ vñ mit allen in seiner Kirchen will bedient seyn / wid' die Ketzerey der Manicheer.

Zum anderen anzudeuten/daß das newe Testament mit nichten verwurffe den Stand der Gewaltigen / Reichen/ vnnd Fürsten/ ob er gleichwol / als er inn der Welt schwebte/ einen anderen in Armut / Creutz / vnnd Demut erwehlt hatte.

Zum dritten wolte er/ daß die Prælaten der Kirchẽ besassen den Tittel der Ehren/Würden/vnnd zeitlichen Reichthumb / auff daß die weltlichen Potentaten von jhnen erlernetẽ die Form der Demut/Freygebigkeit/Güte/vñ Freundtligkeit gegen jhren Völckeren / vnnd ein grossen Eyffer der Gerechtigkeit wider die Vbelthäter / vnnd Mitleyden vnnd Barmhertzigkeit gegen den Armseligen / vnd auch auff daß die Reichen lerneten jhre Haab vnd Güter nit in den Eytelkeiten der Welt / vnd fleischlichen Wollüsten zu verschwenden / sonder daß sie solche zu vbung der Wercken der Barmhertzigkeit / vnnd zu einem erbaren eingezognen Leben anlegen solten / dann eines solchen Thuns haben herrliche Exempel gegeben die Prælaten derselbigen Zeiten / mit jhrer Liebe / Abbruch / vnnd Freygebigkeit / mit welchen sie die Einkommen Christi mit seinen Armen dispensiert vnnd verzehrt haben.

Zu dem vierten/ auff daß desto mehr erkannt/ vnd leichter angenommen wurde/ die Nachfolgung Christi in Armut/ Creutz/ vnd Verachtung aller weltlichen Sachen/ demnach die Menschen in Erfahrung gebracht hätten / wievil vbels vnnd Sünden in seiner Kirchen erstunden/ wegen der zeitlichen Ehren vnd Güter/ vnd daß auch die Blinden erkennen möchten/ daß die jenige von jhme in diser Welt erkießte form vnd weiß zuleben/ die sicheriste vnd vollkommenlichste vber alle andere wäre.

Zu dem fünfften vnnd letsten / damit der Vnuollkommenheit vnnd Schwachheit viler gestewrt möchte werden/ welcher der hohē vnd Apostolischen Armut nit fehig/ dennocht durch dises Mittel vnd weeg möchtē behalten werden. Dannenhero wol abzunemmen / wie der Allmechtig Gott den Standt seiner Kirchē/ nachdem es die notturfft seiner außerwehlten erfordert/ ordnet vnnd disponieret / inmassen/ daß mit dem allerweisisten Raht deß heiligen Geists / die Kirchen mit zeitlichen Güteren begabet worden. Diser zeitliche Vberfluß war in Wahrheit ein rechte Prob der Geistlichen vnd Prælaten/ welcher an den Tag gebracht hat/ wie demütig sie in den Würden / wie massig in dem Vberfluß/ vnd wie arm im Geist sie in den Reichthumben wären/ gleichwol wenig in solcher Prob bestunden: Dannenhero ein grosse Vnordnung erwuchse / vnnd das jenig / zu Vbung der Tugenten gestift ware/ sich zu einer Gelegēheit vnleidenlicher Vbertrettung verenderte. Disen Fall in disem letsten Alter vnd Standt der zeitlichen Glückseligkeit/ erleutert wundlich der heilige Johannes in der fünfften Zahl seiner Visionen/ da der Engel zu der fünfften Kirchen zu Sardis sagt : Du hast den Namen / du lebest/ vnnd bist todt / zeigt jhr vil böses/ vnnd wenig Guts an/ so sie würckte/ vnd trowet jr wann sie sich nit bessert / gehliche Straff vnnd Verdammung.

Vnd bey Eröffnung deß fünfften Sigels wirdt gesagt / daß die Heyligen mit grossem Eyffer wider die Sünder die Rach begerten. Vnd bey Beschliessung der fünfften Pusaunen wirdt gemeldet / daß ein Stern (das ist / der Stand der Häupter der Kirchen / die weltlichen vnnd Geistlichen) auff die Erden fiele / mit einer solchen Begirligkeit der jrrdischen Sachen / daß sich der Bronnen deß Abgrundts eröffnet/ das ist souil gesagt/daß allerley Sorten der Laster vnd Sünden/Hoffart/Geitz/Tyranneyen/Todtschläg/Mord / vnnd anders vnendtlichs Vbel / durch dero böses Exempel auff der Welt vber hand genommen hätte. Von welches wegen der Namen Gottes gelästeret/vnzahlbare Ketzereyē entstanden/Krieg zwischen den Königreichen/vnd Völckeren / Zertrennuugen vnnd Empörungen der Prælaten wider Prælaten/der Prælaten wider die Vnderthanē / mit vnendtlicher Ergernuß der Welt erfolget. In dem Vnlust dises fünfften Alters/vmbschweiffte die Regierung Friderici deß Anderen/ vnd erstreckte sich so weit / daß sie den Saracenen in Italia Wohnung geben / welche mit jhrem Außlauff grosse Niderlag in den Völckeren / Brand / vnd Zerstörung der Kirchen vnd Clöster in jhrem Barbarischen vnglauben übtē/alßdann ward verduncklet die Soñen/das ist der heiligiste Vatter/ der aller gebürenden Ehrerbietung vnnd Gewalt entsetzt ware / vnnd der Mon war blutig / wegen der Verfolgung/ Gefencknuß/vnd Todt der Cardinäl vnd Prælaten / vnd die Sternen fielen von Hiñel/das ist/ vil Geistlichen / nachdem sie die Kirchen Christi verlassen / hiengen an vnd folgetē nach dem Keyser.

Dannenhero die Teuffel/als Diener deß Zorn Gottes/ allbereit gericht waren / die Rach vber die vier Theil der Welt zuüben / mit einer sorgfeltigen Antreibung zu frembden Sünden/bemüheten sich mit der Straff der Göttlichen

Barmhertzigkeit fürzukommen / vnd wahrlich / wann durch die newe Widergeburt / vnnd Reformation deß Geists / der Buß / Demut / vnnd Armut Christus Jesus sein Kirchen nit begnadiget hätte / möchte sie schwerlich einer erschröcklichen Straff entgangen seyn. Derohalben dann Gott der Herr nit vnderlassen / dise Noth vnd Mittel / so er darzu bereitet / seinen Statthalteren auff Erden / vnd anderen Catholischen Glaubigen zu jhrem Trost zu offenbaren. Dañenhero hat er in dem Schlaff erzeigt Papst Innocentio dem Driten / wie daß die Kirchen deß heiligen Johannis fallē wolte / vñ zween arme kämen / so solche mit jhren Achßlen auffhebten / wie dañ darauff / als erstlichē der glorwürdige Vatter Franciscus / vnnd hernach der heilige Dominicus zu gedachtem Papst kommen / vnd die Erlaubnuß begeret / einen newē vnd Apostolischen Stand in der Kirchē Gottes / durch Erleuchtung deß heiligen Geists / anzufahen / jhr Heiligkeit erkanten / daß es dise zwen wären / so sie inn dem Schlaff / dieselbige Kirchen mit den Achßlen auffhaltend / gesehen hätten / vnd derhalben jhnen den Orden approbierten / vnd jhrem Begeren einwilligten. Also daß obwol die Kirchen zu seibigen Zeiten / mit solchen vihischen Leuten erfült ware / welche alle der Begirligkeit ergeben / vnd als die jrrdischen Schlangen / voller Geitz / vnd anderen grewlichen erschröcklichen Monstren / mit so vngestaltem Angesicht vnnd Conuersation / mit so vil Lasteren / Gleißnereyen / vnd Ketzereyen vmbschwebten / vnd der HErr als ein Eyfferer seiner Braut / wegen so viler Vnthaten ergrimmet ware / wolte er doch nit vnderlassen / in seinem Zorn die Barmhertzigkeit zuerzeigen : Dannenhero er in seiner Kirchen erweckt die Ordē der Betler / voller heiliger Mäñer / welche den Geitz außtilgen / die fleischlichen Begirligkeit vertreiben / die jrrdische Ehren vnd Würden verachtē / die Gleißnerey fliehen / die Wahrheit beschützen / die Flammen der

Liebe

Liebe erzünden/ die Erbarkeit reformieren/ vnd mit Nachfolgung deß Exempels Christi/ die vnordnungen vnd vbelstandt der Kirchen starck straffen/ mit dem wort Gottes die Völcker zu der Buß berüffen/ mit wunderlicher krafft die boßheit vnd schwere jrrthumb der Ketzer confundieren/ vnd durch hilff vnd anhalten jhres jnnbrünstigen Gebetts / den gerechten Zorn Gottes versöhnen solten / vnder welchen / als in einer Figur Enochs vnd Heliæ / die heyligen Franciscus vnd Dominicus sonderlich zu disem heiligen verordnet waren / vnnd wie der H. Antonius in seiner History erzehlet/ wie daß der H. Vatter Dominicus in dem Geist / GOtt den Herren wider die Welt gar ergrimmet gesehen / vnd er die straffen wolte/ daß doch die heiligiste Junckfraw die Kirchen zubegnaden gebetten/ vnd jhme jhro zween/ so allbereit durch die Göttliche Fürsichtigkeit zu der Predig der Buß der Sünder/ vnd Ermahnung zur besserung verordnet waren/ dargebotten/ welches da waren die glorwürdigen Vätter Franciscus vñ Dominicus/ auff welcher bitt Christus versöhnet warde. Wie dann hernach solches sich begeben / daß gleich zu eingang der Kirchen bey S. Peter zu Rom/ beyde die Vätter Franciscus vnd Dominicus/ in dem Geist einander als Brüder/ vnd dises Wercks Gesellen erkant/ vnd mit grosser Liebe vmbfangen haben.

Es waren dise zwey Häupter Anfänger vnd Stiffter zweyer vollkomner Religionen vnd Orden / in der Kirchen Gottes / der heilig Dominicus als ein klarer Cherubin / welcher mit dem grossen Liecht der Weißheit / die Flügel seiner Lehr in den Predigen/ vber die tieffe der Finsternuß der Welt außschwange / welche letzlich durch einen solchẽ seinen glantz/ sich anfiengen zuerleüteren / die Jrrthumb der Ketzer zuentdecken / vud die Gemüter der Glaubigen / auff den sicheren Weeg deß wahren Fridens zuweisen. Vnd der H. Fran-

ciscus gleich wie ein anderer Seraphin/von Orient kommend/ mit der glüenden Kolen Christi Jesu deß gecreutzigten purgiert/ vnd allerdings mit der jnnbrunst der Himmlischen Liebe entzündt/gosse disen Himmlischen Brand auß in der Welt/also daß der ein vnd der ander dise jhre gesagte eygenschafften jhren Jüngeren hinderliessen/ob gleichwol in allen beyden/vnd etlichen anderen jhren ehelichen vnd warhafften Kinderen/ der Glantz der Geschickligkeit vnd Weißheit/ vnd die Jnnbrunst der Liebe wunderlich zusammen gefügt waren.

Vnd dieweil alles das Vbel derselbigen Zeiten von der Begirligkeit vnd Vberfluß der zeitlichen Sachen entsprange/vñ die Menschen in den eytelkeiten/ vnd allerbösisten empfindligkeiten sich auffenthielten vnd ernehrten/ derohalben wolte der H. Franciscus/ durch eingebung deß H. Geists/ als der Reformirer dises fünfften Alters/vnd der/in welchem der H. Geist dem sechsten Alter vnd Standt der Kirchen den anfang gabe/die zeitlichen Güter jme vnd seinem Orden entziehen/vnd gleichsam von der Wurtzen außreissen/vñ den Christen fürstellen/das Leben deß gecreutzigten Jesu Christi/nicht auff Papir geschriben oder gelesen/ sonder mit den Wercken außgehawen/ durch seine vollkommene Discipel vnd Nachfolger / so vil die Menschliche blödigkeit erleyden möchte. Vñ wol mag gesagt werden/ daß der H. Franciscus von Gott erschaffen seye/als der erste Mensch/ welcher mit deliberiertem Rath/nach den fünff ersten tagē seiner wercken/den sechsten nach seiner Gleichnuß vnd Bildnuß formiert hat. Also hat in der sechsten zeit seiner Kirchen / Christus Jesus den H. Franciscum formieret/nach der Gleichnuß vnd Bildnuß seines Creutzes/vnd Lebens/so vil die Menschliche blödigkeit erleyden möchte/zu einer newen vermehrung seiner Außerwölten/zu gleicher weiß ward diß durch den Engel/von welchem wir oben meldung gethan/ bedeutet/ welcher mit grosser stimb

zu den vier Englen/ welchen gegeben ist zubeschädigen die Erden vnd das Meer/ sagte; Ihr solt niemands nit schaden/ biß daß wir bezeichnet haben die Knecht vnsers Gottes an jhren Stirnen/ das ist/ biß wir die verfluchten zeichen vñ Caracteren deß Thiers/ welches da seynd die Sünd vnd Laster der Menschen von jhnen genommen/ vnd in jhre Hertzen nit allein durch die Buß/ sonder auch in dem Leib das zeichen Christi Jesu/ das ist das Creutz/ ein zeichen der Außerwöhlten eingetruckt haben/ welches Ampt dann dem heiligen Francisco wol anstünde/ als dem jenigen/ welcher den Tittel/ Sigel/ vnd Figur deß Lebens/ vnd Leydens Christi vnsers Herren/ so wol in Nachfolgung der Fußstapffen seiner Conuersation/ als in der hochheit der Betrachtung/ so wol in den Wunderlichen Wercken/ als in dem sonderbaren Priuilegio der Ertheylung seiner allerheiligisten Wunden/ gar wol gebürte vnd zustünde.

Wer kan erzehlen oder begreiffen/ mit was Gleichnuß der heilige Geist in dem Leben dises heiligen Manns seiner Kirchen darstelte das Leben/ Creutz/ Demut/ vnd Vollkommenheit/ in welcher Christo dem Erlöser nachzufolgen? Wie es dann wegen der grossen Nothwendigkeiten der Kirchen ware/ (wie der heilig Augustinus sagt) als Christus kam/ war die Welt in eusserster Noth. Dannenhero es wol billich ist/ daß wir jhme höchlich dancken sollen/ welcher vns wider so vilerley Vbel verhülflichen seyn wöllen/ vnd warlich wer hette mit sich gezogen/ vnnd in die Tieffe versencket den reissenden Strom der Boßheit vnd Sünden der Welt/ wann das Creutz Christi/ sambt seiner Göttlichen Autorithet/ mit so grosser Standthafftigkeit in Mitte der Welt nicht were geprediget worden/ an welches wir vns leynend/ standthafftig vnd vest wider einen solchen Gewalt der Boßheit bestehen möchten/ also vnselig vnd ellendt ware der Standt der

Welt/

Welt/daß die Göttliche hülff wol von nöthen ware/ welche mit ihrer Authoritet dem Menschen einbildete die willige Armut/Mässigkeit/die Gerechtigkeit/ die Einigkeit/ vnd wahre Liebe/ sambt allen anderen fürnemmen Tugenten/ welche seynd der Weeg deß ewigen Heyls/ vnd das Endt der Christenlichen Profession.

Es scheinte gleich/daß in disem fünfften Alter die Welt gleich wider in die jenige Noth gefallen seyn / in welcher sie vor der Ankunfft Christi gewesen/ also vergessen ware sie deß Heyls/so für sie getragen worden/ vnd von newem in die alte Boßheit wider gefallen/vnd daß sie gleichsam die Liebe Christi sich nochmalen vor den Augen der vndanckbaren/vnd der empfangnen Gutthaten vergeßnen Welt creutzigen zulassen/zubezwingen begerten/gleichwol nit wegen erlassung der Sünden / welche allbereit durch vilerley Weeg genugsamb beschehen / sonder in der Gedächtnuß der Menschen zuerneweren den Weeg deß Himmels / welches nichs anders ist/ dann sein Creutz vnd Leyden / welche sach / weil sie nicht mehr zuthun ware/dieweil Christus/ als glorificiert vñ vnsterblich/ deß Todts nit mehr fehig / erfande sein Göttliche Weißheit dises Mittel in einem seiner Diener warhafftigklich zu fürbilden den Stammen deß Creutzes seines Leydens vñ Wunden/ solche in Gedächtnuß der Menschen zuerneweren / auff daß sie der Vollkommenheit deß Euangelischen Standts nachfolgeten / welche er mit seinem allerheiligisten Leben vns gelernet hette.

Diser außerwöhlte Diener zu einer so grossen Geheimnuß war der heilige Franciscus in einer solchen Noth / vnnd Geistlichen Verneẅerung deß Lebens Christi verordnet/vñ in der Welt den Augen der Glaubigen mit seiner Person/vñ seinen vollkomnen Religiosen seines Ordens fürgestelt. Vnd damit das Leben Christi vnd dessen vollkommenheit/(wie das

Euangeliũ lernet) sond'lich in dem Leyden deß Creutzes/nemlichen in tieffister Demut / in eusserister Armut / ohne Vermischung der zeitlichen Gütter/ in einer Inbrunst der Liebe/ vnd Mitleyden der Sünder / in den strengẽ vnd rauhẽ Wercken vnsers Heyls/sonderlich in innerlicher Vollkommenheit der Liebe / mit welcher Christus der Herr vns seinem Himlischen Vatter vereiniget vnd verbunden / scheinete/ vnd damit er dise Vereinigung desto besser inn das Werck richten möchte/hat er die Vbergebung der zeitlichen Güter / deß eignen Willens/ vnd der Empfindtligkeit desto mehr gerathen/ vnd durch dise Straß der Räthen Christi/von der Welt vnbekant/angefangen zuwandlen/vnnd ein Regel vnd starcken Weeg zu der Vollkom̃enheit zukommen / vnd sich mit Gott zuvereinigen/ zumachen jhme fürgenommen/ durch welchen weeg er gehende / vnd andere mehr mit dem Werck als Menschliche Weißheit lehrende/er der Welt den wahren weeg der Buß vnd Heyls zeigen möchte.

Derohalben so mögen nach dem heiligen Bonauentura dreyerley wunderliche Würckungen assigniert werden/ von welcher wegen der heilige Vatter Franciscus von Gott gesant worden.

Die erste war die Buß zupredigẽ/wie ein anderer Vorläuffer Christi in der Wüsten der Euangelischen Armut/vnder den Christen/die derselben allbereit vergessen / vnd zu Erzeigung deß mangels / so sie deßhalber hattẽ / wegẽ der blindheit / in welcher sie jhre abschewliche Sünden gefangen hatten. Vnd dises ware der erste Namen / so dise heilige Religion gehabt hat/nemblichen die Prediger der Buß/welcher Tittel vnd Ampt jhme gegeben warde von Papst Innocentio dem Dritten / in der ersten Confirmation deß Ordens/ dannenhero der heilige Franciscus die dritte Regel die Regel der Büsser genant hat.

Die ander Würckung / so er durch den heiligen Geist verbringen solte / ware die Vernewerung mit der Profession vnd Obseruantz in seiner selbsten / vnnd seiner Jünger Person deß Euangelischen Lebens vnd Vollkom̃enheit/ durch welche Würcknng er mit dem Geist Christi gemacht vnnd geordnet die Regel der minderen Brüder / vnnd damit er sie mit hohen Fundamenten der Demut fundierte/ wolte er jhnen den Namen der Minderen/ nemblichen vnder allen anderen geben. In disem Orden seynd gewesen vil heilige Vätter / so in Heyligkeit vnd Lehr fürtrefflich gewesen / als der heilige Antonius/der heilig Bonauentura / der heilig Bischoff Ludwig/vnd der heilig Bernhardinus/ vnnd vil andere Beichtiger / vnd Martyrer Christi. Er ordnet gleichfals die Apostolische Regel vnnd Leben der heiligen Clara/vnd jhren Jüngerin / welche mit jhrer Heyligkeit vnd Exempel vil Junckfrawen/sich mit Christo zuuermählen/bewegten.

Das dritte Werck / so diser Seraphische Vatter verbringen solte/ war die Vnderweisung aller glaubigẽ Christẽ/ das Creutz Christi auff die Achßlen zunemmen / vnd williglich zutragen / andeutende / daß mit der Armut deß Creutzes gewunnen wurden die vnzergencklichen Reichthumb/ vñ mit den Mühseligkeiten die wahre Ruh/ mit der Erniderung die sichere Hochheit/vnd mit der Freundtschafft vnd Com̃unication Christi sein wahre Freundtschafft erlanget wurden. Von dessentwegen wurden jhme nit allein in der Seelẽ/sonder auch sichtbarlich inn dem Leib eingetruckt die heiligen Malzeichen der Wundẽ/ auff daß die fleischlichen keynerley Vrsach hätten / dem gecreutzigten Christo in seinem Diener Francisco nit nachzufolgen: vnd auß disen Schuldigkeiten/ so der heilige Vatter auff jhme hatte / wuchse in jhme / alß auß einem newen Geist Christi/dise Newerung allerley art so

wunderbarlichen Tugenten / dise Exceß der Demut / vnnd Verachtung seinselbsten / dise Strenge der Casteyung / vnd diser Eyffer der Liebe deß Nächsten / durch welchen er sich selbsten / vnd die seinigen richtete vnd gebrauchte / die Christen zuweisen auff den wahren Weeg der Gehorsamen Gottes / vnd seines Gesatzes / welche Sachen dieweil sie klein vor den Augen der Welt scheinen / seynd jhro wenig die sie verstehen / vnd wie sie solten / in acht nemmen / sonder vil mehr enteusseren sie sich derselben / vnd verlachens / seytemal der Mensch / der allein durch das natürliche Liecht geleitet wirdt / nit begreiffen kan die Sachen Gottes. Derohalben solle der andächtige Christ von disem höchsten Gott / als einem Anfänger diser Sachen / demütigklich begeren das Liecht seiner Gnaden / mit welchem er von den Menschlichen Sachen entlediget / verstande / schmacke / vnd empfahe die Frücht deß Geists Christi / welcher also reichlich dem heiligen Vatter Francisco / vnd seinen wahren Künderen / zu einer Reformierung / Hilff / vnd Trost seiner Außerwehlten / vnd wahren Christen communiciert vnd gegeben worden.

Ende der Vorred.

Priuilegium König Philipsen/auff die Hispanische Translation/auß der Portugalesischen Sprach.

WIR Philips von Gottes Gnaden König zu Castilien/Leon/Arragon/beyder Sicilien/zu Hierusalem/Nauarren/Granaten/Toledo/Valentzen/Galitien/Maioricken/Seuiglien/Sardinien/Cardoua/Corsicken/Giaem/der Algaruen/Algeriza vnd Gibelterra/Hertzog zu Meylandt/Graf zu Flanderen/vnd Tyrol/rc. Als vns in ewerem Namen fürgebracht worden/daß jhr auß der Portugalesischen in die Hispanische Sprach gebracht habet ein Buch genant/Der Erste Theyl der Cronicken der Minderen Brüder/welches in der einen vnd der anderen Sprach approbiert vnd gut geachtet worden/auß Geheiß deß Cardinals Infanten auß Portugall/Obersten Inquisitors desselbigen Königreichs/durch den Herren Secraeuer/der heiligen Schrifft Doctoren/vnd Professoren der Philosophia auff der Vniuersitet zu Alcala/auff Befelch deß Doctors Balboas/general Vicarien gedachter Statt vnd Gebiet/vnd das mit solcher Approbation in Truck außgehen zulassen schon angefangen/aber wegen vnserer in den Truckerey Sachen newlich außge-

fertigten Prematick / eingestelt worden. Wann aber jhr vns seythero / das solches Buch viler fürtreffenlicher Lehren vnd Vnderweisungen voll were / fürgetragen / vnd demütigklich gebetten / daß wir es durchsehen / vnd euch die Erlaubnuß vnnd Bewilligung geben wolten / daß jhr solches in Truck fertigen / vnnd verkauffen lassen möchtet / auch daß auff eine vns gefällige Zeit / kein anderer solches / bey einer von vns darüber gesetzten Straf / weder trucken / noch getruckt verkauffen möchte / die Gnad thun solten. Demnach dieweil solches Buch durch vnsere Räth durchsehen / vnd aller gebürender Fleiß / vermög vnser außgangner Prematick / darunder gebraucht worden / ward durch gedachte vnsere Räth beschlossen / daß wir ewerem Begeren gemäß / euch disen vnseren Brieff geben solten. Derohalben bewilligen wir hiemit / vnd erlauben / daß jedweder diser vnserer Reich Buchtrucker / dises Buch / ohne Verwirckung einiger Straff / trucken / aber wann es getruckt / nicht verkauffen möge / es seye dañ zuuor gedachten vnseren Räthen fürgetragen / vnd von denselbigen gegen dem Original / so durch vnseren Rathschreiber Franciscen de Castello vnderschriben / vnd verfertiget / gleich befunden worden. Gleicher weiß vergunnen vnd zulassen wir / daß sie solches in ge-

setztem

setztem werth verkauffen mögen/bey denen Straffen/so in der Prematick/oder vnseren Reichs Ordnungen begriffen. Geben zu Toledo/den 10. Februarij/Anno 1563.

Johannes Vasquez.
Der Licentiat Vacca di Castro.
Der Licentiat Arrieta.
Der Doctor Diego della Gasea.
Der Licentiat Petrosa.
Jch Peter di Marol/der Catholischen Königklichen Majestät Cantzler/habe diß auff dero Befelch/mit Bewilligung deß Raths schreiben lassen.

Deducatorisch Schreiben der Castiglianischen Traduction.

Dem Hochwürdigisten vnnd Hochgebornen Herren Ferdinanden von Arragon/von Gottes Gnaden Ertzbischoffen zu Saragoza.

Von dem Wolgebornen Herren Artal von Arragon/Graffen zu Sestago/Religiosen deß dritten Ordens deß heiligen Francisci.

SO groß seynd die Gütter / vnnd so köstlich die Nutzbarkeiten / so wir von der vnendtlichen Liebe Gottes empfahen / (Hochwürdigister Fürst vnd Herr) daß wir von denen wahrhafftig sagen mögen / daß von jhnen alles Gutes herfliesse / seytemal deme / der Gott liebet / nichts frembd / rauch oder vnmüglich / sonder alles lieblich vnd süß scheinet: Dannenhero wol vnd recht saget der heilige Bernhardus / daß wo die recht Liebe seye da sey kein Mühseligkeit / sonder Wolgeschmacken vnd alles Benügen / dann die Liebe ist ein wahre Mutter / welche da gibt den müden Ruh / die Armen übet / vnd vnderweiset die Lernenden / inmassen / daß sie jedem nach der Gebür

zu Hilff kommend / alle als die liebe Kinder zu lieben erzeiget. Die Liebe treibt auß die Forcht/ wigt nit den Verdienst/empfindet kein mühe/vnd trachtet nach keiner Belohnung/dann sie ein Tugent / welcher in jhr selbsten nachzufolgen nothwendig/durch dise wolte Gott auß seiner Barmhertzigkeit inn die Welt zukommen gezwungen werden / (wie der heilig Johannes sagt) Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gegeben / auff daß wir von jhme lerneten in diser Tugent vns zu üben/welche jhne vmb vnsert willen von Himmel herab gezogen hätte. Vnd deßhalber ermahnet vns der Apostel Petrus / daß wir seinen Wercken / voller der heiligen Liebe/sollen nachfolgen/da er sagt: Christus hat für vns gelitten / vns darmit ein Exempel zugeben / auff daß wir seinen Fußstapffen nachfolgen solten. Vnnd der heilige Paulus spricht : Seyet Nachfolger Gottes / vnd als die liebsten Kinder / wandlet inn der Liebe vnnd Freundtligkeit/dann wenig nutzet vns das gehn/ wañ wir nit durch die Strassen der Liebe wandlen/ durch welche die Heiligen Gottes gewandlet haben. Vnd derhalben sagt der weise Mann/ daß die Liebe starck sey wie der Todt / welchen Sententz/ kan ich mich nit erinneren / besser erleutert gesehen/in der Kunst oder Practick / in einem Buch oder History / dann eben in diser deß

heiligen Francisci / welcher vilmalen sein Leben dem Todt nachgesetzt / als er vnder die Vnglaubigen / seinen gelübten Christum zupredigen / außgezogen / wie weitläuffig in diser Cronick zusehen / daß er in solcher Tugent ein so fürtrefflicher Doctor gewesen / daß seine Discipel wol wahre Meister seyn möchtē / wie gleichfals in gedachter Cronick zufinden / wie daß etliche seiner Nachfolger vil lieber sterben / dann sich von jhrem Herren / oder der Lehr jhres geliebtisten Meisters abziehen lassen wolten / vnd also wirdt E. Fürst. Gn. dise History erfült sehen mit kostbarlichisten Früchten der Liebe / vnnd wunderlichen Lehr / die vns wahrhafftig lieben machen / die höchste Belohnungen / so von diser Lehr herfliessen / welche wann sie mit gebürendem Auffmörcken gelesen / wirdt sie nit geringen Nutz bringen den Seelen der jenigen / welche durch die Liebe erlößt worden.

Vber das so werden mit eignen Augen gesehen werden die grosse Nutzbarkeiten / welcher sich die Menschen berauben / darumben daß sie nit lieben könden / vnd die fürtrefflichen Belohnungen / welche bereyt seynd denen / welche alle jre Werck zu der Liebe richten / welche aber gar vbel erkant vnd geglaubet mögen werden / dann allein durch die jenige / so sich in der Liebe üben.

Dannenhero als ich betrachte / vnd erkante /

wie vil Gutes auß disem Buch entspringen wurde/ hab ich mir fürgenommen / dise History / das Leben/ vnd Wunderzeichen deß heiligen Vatters Francisci / vnd die Einsatzung der drey Orden in sich haltende / inn den Truck zufertigen / welche heutiges Tags die Kirchen Gottes so herrlich zieren / vnd durch welcher Lehr der Catholische Glaub also steiff vnd vest das Fundament gesetzt hat / vnnd der Minderen Brüder/ der H. Clara/ vnnd der Büsser genant werden / wie der heilige Franciscus jhnen den Namen geben / vnd jhnen die Weiß vnd Regel zuleben fürschreiben / vnnd den Vicarium Christi confirmieren / vnnd von Gott durch vilerley Wunderzeichen der Heiligen vnd Heiligin dises Ordens erweisen wöllen / wie in diser History zusehen seyn wirdt. Welches als ichs publicieren wolte / mich für gut ansahe/ solche E. Fürst. Gn. als einem Prælaten vnnd Hirten aller der jenigen / so an jetzo in disem heiligen Orden sich befinden / zuzuschreiben/ welcher allezeit wolte/ daß alle dero Nachfolger allerdings vnderthenig wären den jenigen / welche die heilige Kirchen Gottes an der Statt seines Vicarij regierten. Derohalben als vnserem Patronen/ Herren vnd Prælaten vbergibe ich/ als dero Diener/ hiemit alle die Frücht / so da mögen gezogen werden auß den wercken der Nachfolger deß heiligen Francisci/ vnd zu einer Widergeltung viler

von dero empfangner Gnaden vnd Wolthaten/ schencke ich jhr dise gleichwol geringe Gaab / in dem Herren hoffende/ daß auß solcher die jenigen Frücht gezogen sollen werden / die von der Liebe Gottes vns nothwendig seynd / vnd solches desto mehr/ wañ solche von E. Fürstl. Gn. beschützt vnd beschirmet sich befinden werden / dann ich anders darzu nichts nit / als das geringe Talent/ so mir der Herr gegeben / angelegt habe/ mit welchem ich mich bearbeitet / dise History der Welt/ sonderlich disen vnseren Königreichen zu offenbaren/ auff daß in denselben die Andacht wüchse/ vñ die Gottlosen confundiert wurden. Der Allmächtig Gott wölle dise mein Begirdt/ vnnd E. Fürstl. Gn. dise meine Gaab annemmen/ wie dieselbige ist/ vnd also wölle er sie langwirig in Geistlichen vnd zeitlichen Würden erhalten/ wie wir dero getrewe Diener das sametlich begeren. Geben zu Saragoza/ den 12. Maij / Anno 1563.

E. Fürst. Gn.

Diener

Der Graff von Sestago.

Summa-

Summarischer Außzug/was in jedem diser zehen Bücher deß Ersten vnd Andern Theyls begriffen ist.

IN den ersten dreyen wirdt erzehlt das Leben / die Werck / Todt / vnd Wunderzeichen deß heiligen Vatters Francisci / vnd ist der Erste Theyl.

In dem vierten Buch wirdt gedacht die Marter etlicher seiner Discipel vnd Jünger.

In dem fünfften / die Werck vnd Wunderzeichen deß heiligen Antonij von Lißbona / genant von Padua.

In dem sechsten/ das Leben viler anderer Discipel deß heiligen Vatters Francisci.

In dem sibenden/ das exemplarische Leben deß heiligen Bruders Egidij / seines dritten Discipels.

In dem achten / das Leben der heiligen Clara/ vnd der Anfang ihres Ordens.

In

In dem neunten / die Einsatzung der Regel vnd Ordens der Büsser / genant der dritte Orden deß heiligen Vatters Francisci.

In dem zehenden vnd letzten wirdt gehandlet von allerley Sachen/so sich zugetragen/die wol zumercken/ welche sich zu den ersten Zeiten gedachter Religion deß heiligen Francisci begeben.

Von

Der Cronicken der Minderen Brůder /

Das Erste Buch.

Von Geburt / Aufferziehung / vnd natürlichen Anmutung deß heiligen Vatters Francisci.

Cap. I.

S. Bonauentura.

Als die Gnad vnsers Herren vnd Heylandts Jesu Christi / zu disen vnsern letzten Zeiten / in seinem Diener Francisco erschine / hat jhme der Vatter der Barmhertzigkeit vñ Liechts / durch sein Güte / so vil Gaben vnd Gnaden mitgetheylt / daß er selben (wie in dem durchlauff seiner Historyen klärlich zusehen) nicht allein auß der Finsternuß diser Welt ziehen / vnd in das wahre Liecht setzen / sonder auch groß in der Vollkommenheit aller Tugenten machen vnd erheben wöllen: Also / daß sein Allmacht / nach offenbarung viler fürtreflichen Geheimnussen deß heiligen Creutzes / jhne in seiner heiligen Kirchen wunderlicher weiß erhöcht / vnd in einen herzlichen Standt eingesetzt hat.

Diser grosse Diener Gottes war in dem Jahr deß Herren 1182. in Italia / in der Statt Assisi in dem Thal Spoleti / von ehrlichen Elteren geboren / sein Vatter ein reicher Kauffmañ auß dem Geschlecht der Moriconi / ward Petrus

von Bernardoni von seines Vattern deß Francisci Anherren/ so Bernardon von Moricon geheissen / vnd sein Mutter gar ein ehrlich Gottsförchtigs Weib Pica genant / von welcher dem Francisco erstlich in dem Tauff der Namen Joannes gegeben / vnd aber nacher in der Firmung / oder wie andere wöllen / darumb daß er so wunderlicher weiß / vnd leichtlich die Frantzösisch Sprach erlernet / von dem Vatter in Franciscum verendert worden.

Erstlich / ehe daß er geboren / vnd die Mutter etlich Tag in schweren Kindesnöthen gelegen / kame ein Pilger für das Hauß / welcher / nach empfangnem Allmusen zu dem / der jms gereicht / sagte / dise Fraw / so in so grossen ängsten lage / solte man in einen Stall tragen / da wurde sie von stundan gebären. Als solches geschehē / die Fraw in den Stall gelegt / ward sie alsbaldt der Geburt erlöst / an welchem orth hernach ein Capell erbawet / vnd zu ehren der Geburt dises Heyligen / welchen Christus jhme gleich an einem armen vnd schlechten orth hat wöllen gebären / die History dises Wunderzeichens angemahlet worden. Vnd wirdt dise Capell auff heutigen Tag bey S. Francisco dem kleinen genant.

Als nun die Eltern disen Franciscum jhren erstgebornen Sohn mit sonderer Sorg vnd Fleiß aufferzugen / vnd er die Frantzösisch Sprach / wie oben gemelt / in kurtzer zeit erlernet / liessen sie jhne die Lateinische / so durch gantz Europam gebreuchlich (weil einem Kauff- vnd Handelsmann vil Sprachen zu könden gar dienlich vnd nothwendig) auch begreiffen. Welche / als er gefasset / vnd zu gnugsamem alter kommen / fienge der Vatter an jhne in seinem Handel so wol inner als ausser der Statt zugebrauchen.

Vnd ob er gleichwol weltlich erzogen / vnd in derselben eytelkeit vmbgangen / vnd beladen gewesen / hat doch der böse Feindt seine gute Inclination, welche der Allmächtig Gott

in jhne als einen guten Samen gesäet / vnd er starck im Hertzen behalten / nie bewegen mögen: Also daß / ob er gleich wol in seiner Jugent sich bey Gesellschafft vnd andern Weltlichen Wollüsten befande / hat er doch sich durch vnordenliche begirdt vnd gelüsten nie dahin bringen lassen / daß er den allerherrlichisten Schatz der Reynigkeit vnd Junckfrawschaft bemailigen oder beflecken wolte.

Nit weniger / wann er schon mit andern Kaufleuten / (welche gemeinigklich Knecht deß Geitzes seynd) handlete / satzte er sein Gemüt oder Hoffnung weder in das zeitlich Gut / Gelt / oder Reichthumb / also / daß dardurch von der Barmhertzigkeit gegen den Armen abwendig gemacht könde werden / sonder truge jederzeit ein natürliche Mitleydenliche Neygung (welches ein sondere Gnad von Gott seinen sonderbarē außerwölten mitgetheylt) gegen denselbigen / welche Gnad dermassen von jugent auf in jme eingewurtzt / vnd jhne in solcher güte vnd mitleyden erhielte / daß er keinem / der jhne vmb Gottes willen vmb was ansprache / solches jemalen versagte.

Einsmals als er seinen Geschefften oblage / gabe er nit acht auff einen Armen / so vmb Gottes willen das Allmusen an jhne begerte / also / daß selber vnbegabt abscheyden müste. Als er aber seine Geschefft verricht / vñ daß er den Armen vnangesprochen vnd vnbegabt hinziehen lassen / zu Hertzen gefährt / strafft er sich selbsten als einen vngütigen rauhen menschen / sagte / daß / wann jne einer seiner freundt oder anderer fürnemmer Mañ vmb was angeredt / er aller seiner geschefften hindan gesetzt jhne angehört / vnd beflissen / damit er jhme dienen / vnd in sein begeren einwilligen möchte / vnd doch da / da er in deß Allerhöchsten Namen were gebetten worden / hette ers nicht geachtet. Lauffet eylendts dem Armen nach / ereylet jhn / bittet vmb verzeyhung / reicht jhme das Allmusen / vnd damit jhme solches nicht mehr begegnet / verlobt er /

daß er niemal so vil jmmer müglich/das jenig/so durch Gottes willen an jhne begert wurde/versagen wolte. Vnd weil er biß in das endt in solchem edlen Gelübt verbliben / hat er augenscheinlich in den Gnaden Gottes zugenommen. Dannenhero er hernach offt gesagt / weil er auch noch in Weltlichem Standt gelebt / habe er von der Liebe Gottes nie hören reden / es habe jhme das Hertz durchtrungen. In solcher weiß hat der noch eytel vnd Weltliche Franciscus an GOtt gedacht / welches doch andere so gleich wol für gute eyfferige Christen sich halten / vnd geachtet seyn wöllen / wenig bedencken / sonder sich auch vmb das wenigist Allmusen/so an sie begert wirdt/erzürnen/vnd vngedultig gegen den Armen erzeygen. Dises war das A. B. C. in welchem sich Franciscus sambt den fürnembsten deß Hauß Christi vbete/durch welches er so vil Gnad / Barmhertzigkeit/ vnd Ehr von der Allmächtigkeit Gottes (weil die Barmhertzigen seelig genant werden) erlanget hat.

Math. 5. Gleicher weiß war diser Franciscus von Natur nicht geitzig/sonder milt/vnd freygebig/ auch mehr als jhme gebürte / damit er von andern desto mehr geacht vnd geehret wurde / dannenher er von andern jungen Leuten hoch gehalten/ vnd bey jhren Spilen/Däntzen vñ andern dergleichen kurtzweilen / weil er mit der Music/Bancketen vnd anderm den Vnkosten nit ansahe / zu jhrem Führer vnd Hauptmann erkiest worden. Nicht desto minder wann er jeweil zu Betrachtung diser Eytelkeiten kame/sagte er in jhme selbsten: Bist du dann bey den Menschen / von welchen du nun ein wenig eytlen Lobs zuhoffen/so freygebig/ wie vil mehr soltest du solches gegen Gott vnd seinen Armen/ dem alles was du hast zugehört/vnd gar reichlich wider belohnet wirdt/ erzeygen/ reitzet damit sich selbsten das Allmusen desto reichlicher außzutheylen.

Neben disem hatte er auch ein angeborne Liebligkeit der Geberden / sambt einer solchen Demütigkeit vnd Gedult / die jhne bey jederman freundlich vnd angenemb machte / daß menigklich was sonderbares von jhme hoffete.

Selbiger zeit war in gemelter Statt Assisi ein einfeltiger Mann / wie man glaubt / von GOtt also vnderwisen / welcher / wo er den jungen Franciscum antraffe oder begegnet / von stundan seine Kappen abzoge / vnd auff den Boden / da er fürüber gehen solte / spreitet / sprechende / also were es verordnet / als wolte er sagen / von Gott / weil der Jüngling Franciscus aller ehrerbietung würdig were.

Als zwischen den Stätten Assisi vnd Perus zwispalt vnd Krieg entstanden / ward er sambt vilen anderen gefangen / gen Perus geführt / vnd ein Jahr daselbst (in welcher zeit die Stätt sich doch wider vereinigten) gefengklich erhalten. Da hat er die standthafftigkeit seines Gemüts neben den andern / mit so grosser Mässig- vnd Fröligkeit erzeygt / daß sie sich daran sehr verwunderten / jhme auch solches zu zeiten verwisen. Denen gabe er schimpflicher Weiß zur antwort: Was gedencket jhr? Was vrsach hab ich zutrawren / weil ich von deßwegen von der Welt nur mehr Ehr vnd Ruhm zugewarten habe: dienet jhnen / vnd tröstet sie alle. Wurde also seines Adelichen vnd freundlichen Wandels wegen sein conuersation vnd gemeinschafft von menigklich begert / vnd dardurch zu vilen Weltlichen frewden vnd Eytelkeiten gezogen.

In dergleichen Vbungen fast biß in das 25. Jahr verzehret der Jüngling das Alter / die Zeit / vnd zeitliche Güter / welche Sachen jhme von dem Allerhöchsten / nicht daß ers also vnnützlich verschwenden / sonder derselben sich allein zu Lob vnd Ehr seiner Allmacht gebrauchen solte / gegeben vnd verlyhen worden. Dann / obwol das füncklein der Liebe Gottes in seinem Hertzen nie gar erlöschte / hat er doch (weil er mit

zeitlichem Gut vnd weltlichem Wollust vmbgienge) der zeit die Himlische Geheimnuß seiner Göttlichen Berüffung/ daß er die zeitlichen Händel verlassen/ vnd den Himlischen nachtrachten solte/ noch nit verstanden/ biß so lang daß er die vätterliche ernstliche Handt Gottes/ welche jhne mit einer schweren vnd langwürigen Kranckheit angriffe/ spürete/ durch welche er gereiniget/ vnd jnnwendig erleuchtet/ gentzlich von dem Teuffel/ Welt/ vnd Fleisch abschneyden wurde.

Wie Franciscus durch mancherley Erscheynung deß Herren erstlich von dem Weltlichen zum Geistlichen Leben beruffen wardt.

Cap. II.

S. Bonauentura.

DA nun diser Diener Gottes Franciscus von diser Kranckheit erlediget/ an der Seelen mit newen fürnemmen vnd Eyffer bekräfftiget/ begibt es sich/ daß/ als er einsmals auß der Statt reysete/ vnder Weegs ein gar ellende Person (welche gar ein adelich ansehen/ aber arm/ zerrissen/ vnd zerlumpet war) vnuersehens angetroffen/ vnd als er sich deß adelichisten/ edlisten/ doch armen Königs Jesu Christi/ den er vor Augen zusehen vermeynte/ erinnert/ hatte er so groß Mitleyden/ daß er den Armen mit seinen Kleyderen zugleich beklevdet/ vnd er dargegen deß Armen Lumpen anlegte.

Nächst folgende Nacht sahe er in dem Schlaff ein sehr grossen vnd schönen Saal/ darin vil schöner herrlicher Harnisch/ alle mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes bezeichnet/ vnd darbey den Herren/ von dessen wegen er dem Armen seine Kleyder angethan/ stehen/ der zeygets jhme/ vnd versprach solche jhme vil den seinigen vnfelbar zugeben allezeit wann er das sighafft Fendlein deß Creutzes wurde tragen/ vnd jhme nachfolgen.

Als Franciscus erwacht / vnd dises Gesicht für die Weltliche Ritterschafft (darinn sich selbiger zeit die Christenheit auff der Päpstlichen Heyligkeit Bullen vnd Verleyhung völligen Ablaß / zu eroberung deß heiligen Landts vnder dem Namen Cruciata, weil jeder ein Creutz zum zeichen tragen müßte) verstunde / zuuor auch dem Herren in einem solchen Christlichen Zug zudienen bedacht ware rüstet er sich alsbaldt mit sondern freydigkeit / hoffende / der Herr wurde an jhme die versprochene Herrligkeit / als ein grossen Obristen / als er verstunde auß jhme zumachen / erfüllen: vnd darauff / wann er der Vrsach solcher seiner vngewohnlichen grosser frölichkeit befragt wurde / gab er zur antwort / darumben daß er wiste / daß er baldt in grossen Standt vnd Würde erhebt werden wurde.

Als er nun mit Harnisch / Pferden / Dienern / vnd andern Nothwendigkeiten wol versehen / begab er sich auff die Reiß nach Puglia / da er einen Grafen / welcher in gedachtem Zug der fürnembsten Obristen einer verordnet / vermeynte anzutreffen / vnd vnder jhne sich zubegeben / hoffende bey selben die Ehr eines Ritterlichen Helden vnd Hauptmans zuerlangen.

Aber gleich die erste Nacht nach seinem verreisen / höret er die stimb deß Herren / die zu jhme sprache: Francisce / wer kan dir mehr Guts thun / der Herr oder der Knecht / der Arm / oder der Reich? Er antwortet ohne allen zweiffel / der Herr / vnd der Reich. Die stimb sprach weitter: Warumb verlassest du dann den Herren vmb den Knecht? vnd den reichisten Gott vmb den ärmisten Betler? Franciscus antwortet (gleich wie Paulus) O Herr was wilt du / daß ich thun soll? Kehr vmb (spricht der Herr) in dein Statt / dann das Gesicht so dir erstlich fürkommen / bedeutet nicht weltliche / sonder geistliche sachen / welche in dir nit durch weltlichen / sonder Göttlichen willen erscheinen werden.

Actor. Apost. c. 9.

Also wendet der verenderte Franciscus wider seinem Vatterlandt gantz frölich vnd getröst zu/ weil er angefangen jnnwendig in sich selbsten zuempfinden die frewd/ so der Seelen durch die wahre Gehorsam/ vnd vbergebung seiner selbsten gereicht wirdt/ gentzlich hoffende/ sein Göttliche Mayestät wurde jhme jhren Willen offenbaren. Lage von der zeit an/ als er sich von den Weltlichen Geschäfften vnd Gesellschafften abgesündert/ allein deme streng ob/ vnd begerte die Göttliche Güte wolte jme/ was er von selbes wegen fürnemmen solte/ zuerkennen geben. Vnd ob er gleichwol wegen vbung deß strengen Gebetts die Flam̃ der Göttlichen Begirden an jhme zuwachsen empfunde/ vnd allbereit alles von liebe wegen deß Him̃lischen Vatterlandts verachtete/ auch gar mit Göttlichen vbungen vm̃geben zuseyn wünschte/ verstunde er doch noch nit wie er solches angreiffen solte/ allein empfande er durch Göttliche Inspiration bey jhme so vil/ daß ein geistlich fürnemmen müste durch verachtung der Welt/ vnd die Christlich Ritterschaft durch vberwindung sein selbst den anfang nemmen.

Weil er nun also an abgesünderten orthen mit Gebett/ vnd Seufftzen den Herren Jesum/ daß er jhn auff den rechten Weeg weisen wolte bittet/ die zeit verzehrte/ hörete er ein stim̃ eines Crucifix: so zu jhm sprache: Francisce/ wann du meinen Willen zuwissen begerst/ so must du alles das jenig/ so du bißher vnordenlich geliebt vnd vnd begert/ hinfüro abscheuhen vnd verachten. Welches so es von dir geschicht/ wirst du in deme so dir bißher bitter vnd schwer gewesen/ ein lieblichen süssen geschmack/ vnd in disem/ in welchem du dich bißher erfrewet/ ein groß mißfallen haben.

Da nun Franciscus solche Lehr vnd Vnderweisung von Christo empfangen/ vnd solche wol zu Gemüt geführt/ begegnet jhme eines Tags/ als er auff dem Feldt bey Assisi

ritte ein armer aussetziger Mensch/an welches vnuersehenem ansehen er nit ein geringen verdruß vnd abscheuhen gehabt. Alsbaldt er aber an sein fürnemmen zu der Vollkommenheit zukommen / vnd wann er ein Ritter Christi seyn wolte / sich selbst vberwinden müste/gedachte/stige er von dem Pferdt/ lauffte dem aussetzigen zu/vmbfahet/küsset denselben / vnnd reicht jhme das Allmusen.

Als er nun wider zu Roß gesessen / vnd vmb den armen vmbgesehen/kondte er selben auff der weiten Heyden nit mehr ersehen. Dahero er voller schröcken vnd frewd / Gott dem Allmächtigen groß Lob vnd Danck sagte/vnd durch sein stetes Gebett/Seufftzen vnd Zähern / daß seine begeren erhört wurden/erlanget.

Vnd als er auff ein zeit gar eyfferig in dem Gebett war/ erschin jhme der gecreutzigte Christus / von welches ansehen sein Seel durch mitleyden dermassen erweicht/vnd seine Glider mit den schmertzen der Marter deß Erlösers durchtrungen daß hernach/so offt jhme dise Erscheinung deß Leydens Christi zu Sinn kommen / er sich mit mühe von zähern vnd Seufftzen (als ein kurtz vor seinem absterben selbst erzehlt) abhalten könden. Es hat der Mann Gottes Franciscus durch dise Erscheinung in sein Hertz einzutrucken empfunden dise Wort Christi: Welcher mir will nachfolgen/ verlaugne sich selbst/nemme sein Creutz auff sich/ vnd folge mir nach / ward selber stundt an / angethan mit dem Geist der Liebe Gottes/ der Armut/Gedult/Demütigkeit/vnd Andacht/von welcher Göttlichen Liebe wegen er all sein Haab vnd Gut/ ja alles so er je von der Welt zugewarten vnd zuhoffen hette/veracht vnd für nichts hielte / empfande in seiner Seelen / daß jhme Gott ein verborgnen köstlichen Schatz eröffnet / von dessen Liebe vnd Begirdt er jhme fürnam/alles das seinig zuuerkauffen/ vnd den armen außzutheylen / vnd also den Weltli-

Matt. 16

chen Handel vnd Kauffmanschafft in den Euangelischen/ welcher da ist der wahre himlische Reichthumb zuuerwechßlen. Auff solche weiß hat der Allmächtig Gott disen seinen Diener von seinen weltlichen zergencklichen Handtlungen/ (gleich wie Matthæum vom Zoll) zu sich beruffen/ vnd nach dem er alles sein zeitliches verlassen/ zur Nachfolgung seiner H. Fußstapffen beruffen.

Matth. 9.

Matt. 13

Damit er aber zu der Euangelischen Vollkommenheit/ welche er mit sonderm fleiß gesucht/ gefunden/ vnd erkaufft/ gelangen/ vnd solche rühigklich besitzen möcht/ hat jhme der gütige Gott darumben einen Kauffbrieff auff reynem Pergament seines eygnen Fleisches geschriben/ vnd mit sein deß Verkauffers eygnen Händen auffgetrucktem Innsigel der fünf H. Wunden verfertigt/ zugestelt: Vnd solches darumb/ damit er durch das Exempel dises seines außerwöhlten Heyligen/ die betriegliche Handlungen vnd Wechsel der Welt/ so in der Kirchen Gottes nur gar zu grob (leyder) geübt werden/ gar außreuten/ vnd die armen Christen durch die Handtierung der Buß/ Tugenten/ vnd glorwürdigen Nachfolgung Christi eine so edle Kauffmanswaar anreitzen möchte.

Von den Widerwertigkeiten so jhme wegen daß er die Welt verlassen/ zugestanden.

Cap. III.

Dieweil er dann allezeit vnnachläßlich betrachtet/ wie er doch je lenger je mehr von Christi wegen erarmen/ der Welt absagen/ das seinig verlassen/ vnd darmit den Armen zuhilff kommen möchte/ vnd aber darzu kein andern Vnderweiser als Christum Jesum hette/ verharret der Herr jhne vil mehr durch sein Güte als bißhero geschehen/ mit seinen Gnaden heimzusuchen.

Dan=

Dannenher als er auff ein zeit zu der Statt auß im willen ein still verborgen orth/damit er den Betrachtungen desto baß obligen möchte/ zusuchen / vnd bey einer gar bawfelligen Kirchen zu S. Damian genant fürüber gangen / wirdt er durch eingebung deß H. Geists bewegt hineinzugehen/ knyet vor der Bildtnuß deß gecreutzigten Christi Jesu nider/ vñ als sein Seel mit wunderlichem Trost deß H. Geists erfüllt/ spricht er mit sonderer jnnbrunst zu Gott dem Herren zu dem drittenmal dises nachfolgent Gebett.

O höchster/ glorwürdigister Gott vnd mein Herr Jesu Christe/ verleyhe mir nach Erleuchtung der finsternuß meines Hertzens / rechten Glauben / sichere Hoffnung/ wahre Liebe/vnd dein Erkantnuß/also/daß ich allzeit deinen heiligsten Willen vollbringe/Amen.

Als er nun darauff mit sonderer Affection vnd zäherenden Augen das Creutz Christi ansahe/ hörete er mit lieblichen Ohren ein stimb von demselben zu jhme außgehen dreymal sprechende: Gehe Francisce erbawe mein Hauß/welches zum Fall geneygt ist. Von welcher so wunderlicher stimb / als er die krafft derselben empfunden/ vnd alleinig an selbem orth gewesen/ er dermassen erstaunet / daß er zugleich als verzuckt worden.

Da er aber letzlich sich selbst wider erholet / nimbt er jhme für alsbaldt zu gehorsamen / vnd die Materialisch Kirchen/ darinn er sich befande/zuerbawen/ weil er noch nicht befande/daß der Verstandt der gehörten Worten Christi sich auff die andere Kirchen/welche durch sein rosenfarb Blut erlöst worden lendete.

Stehet derwegen auff / bezeichnet sich mit dem zeichen deß heiligen Creutz / vnd gehet der Statt zu/ richtet zusamen alle die Waaren so jhme der Vatter gegeben / vnd schickets auf Foligni zu/allda verkauft er alles sambt dem Roß/darauf

der abentheurig Kauffmann geritten war/ eylete der vorgemelten Kirchen zu/ zuuerrichten das jenig/ so er vermeynte von dem Herren anbefohlen zuseyn.

Da er nun daselbsten bettet/ vnnd den Priester/ so den Gottsdienst allda verrichtet/ ersicht/ tregt er jhme alsbaldt alles das erlöst Gelt/ damit er die Kirchen erbawen/ vnd den Armen zuhilff kommen solte/ demůtigklich an/ bittet/ er solte jhne etliche Tag zu seiner Gemeinschafft vnd conuersation annemmen. Auff welches jhme der Priester geantwort/ er wölle jhne gar gern bey sich behalten/ aber das Gelt wölle er wegen seines Vattern vnd Befreunden mit nichten annemmen. Darauff nimbt er als der wahre Verachter der zeitlichen Güter den Seckel sambt dem Gelt/ wirfft jhn durch ein Fenster/ so allda war/ in die Kirchen/ last allda als ein Koth ligen/ befleist sich in Gesellschafft deß Priesters sich mit Gott zuuereinigen.

Alsbaldt dem Vatter dises zu Gehör kommen/ macht er sich zornig vnd vnwillig auf/ begert den Sohn zufinden. Da der new Ritter Christi solches vernimbt/ vnd den Zorn vnd Betröung seines Vattern förchtet/ verbirgt er sich/ damit er solchem entgehen möchte/ in ein Hülin/ allda verbleibt etlich Tag/ bettet stets vnd ohne vnderlaß/ mit vberflüssigen zähern den Herren/ er wolte sein Seel vor den Verfolgern beschirmen/ vnd zu denen heiligen Begirden die sein Allmacht jhme zuuerrichten eingegossen/ Gnad verleyhen.

Zugleich als er dises Gebett verrichtet/ facht er an sich selbst seiner zagheit halber zustraffen/ legt alle Forcht hindan/ gehet auß der Hölin herfür/ vnd eylet (als er mit Krafft vnnd Stärck deß Allerhöchsten bewaffnet) der Statt Assisi mit Frewden zu/ damit er die Schlangen der Weltlichen Verfolgung/ mit welchen der Teuffel von seinem fürnemmen jhne begerte abzutreiben/ zertretten vnd zerknirschen möchte.

Da

Da die von der Statt jhne also vbel gestalt / vñ gleichsam zerritt sahen / sagten sie / er were vnsinnig / lauffen jme die Buben durch alle Gassen nach / einer wirfft jhn mit Koth / der ander mit Steinen / vnd verspotten / verlachen jhn als einen Narren. Der Diener Christi aber war deßwegen nicht kleinmütig / verendert sein fürnemmen wegen der angelegten Schmach mit nichten / leydet alles gedultig / nicht achtende von der Welt für einen Thoren / vnd dargegen bey Christo Weiß vnd Verstendig geacht zuwerden.

Als der Vatter dises geschrey vnd getümmel erhört / vnd den Sohn also verspottet sicht / eylet er eylendts wie ein Löw / nit den Sohn zuerretten / sonder vbler als andere alle zu tractieren dem Rumor zu / reißt jhne in das Hauß / vnd last jhn nach vilen angelegten Iniurien vnd Streichen in Ketten einschmiden / vnd in ein Zimmer einsperren / gedencket durch solche Straff jhne in das vorig Wesen vnd Standt wider zubringen.

Der Diener Gottes aber / damit er seinem fürnemmen nachsetzet / erschrickt mit dem wenigisten nit / sonder wirdt desto standthafftiger diß alles zu vberwinden / gedenckt an die wort deß H. Euangelij: Selig seynd die da verfolgung leyden von der Gerechtigkeit wegen / dann jhrer ist das Reich der Himmel. Vnd diß so der Herr selbst spricht: Wer zu mir kombt vnd hasset nit den Vatter / Mutter / Brüder / Eheweib / vnd sich selbst / kan nit mein Jünger seyn. Welchen Spruch der Allmächtig Gott ohnfehlbar an disem seinem Diener / der nicht allein von den Verwandten vnd Freunden / sonder vil mehr von eygnem Vatter betrübt vnd verfolgt erfült hat. Dahero man wol sagen mögen / daß stähele das Hertz müste seyn / welches sich wegen Greuligkeit vñ Tyranney deß Vatters / vnd Gedult deß Sohns nit zu mitleyden bewegen müste / da doch der H. Franciscus seinen Geist mit Christo verei-

Math. 5.

Luc. 10.

nigt gehabt/alles mit Gedult vberwunden/ Gott auch durch dise Hammerschläg ein wunderlich Geschirr zugerichtet/ vñ in dem Ofen der schweren Mühseligkeit gereyniget/auff daß sein Glory erweittert/vnd sein Gedechtnuß auff Erden außgebreitet wurde.

Als aber nun etlich Tag verflossen/daß der H. Franciscus gefangen/vnd der Vatter von Assisi etlicher seiner Geschefften wegen verreist/hat die Mutter auß mitleyden deß Sohns/ vnd daß jhr das jenig/so von dem Vatter geschehen/nit gefallen/sich zu jhme begeben/jne mit Mütterlichen worten/samt mitlauffenden vilen zähern/(welches nicht ein ringer anlauff gewesen)gebetten/er wolte dem Vatter gehorsamen.

Da sie aber bey jhme nichts außrichten mögen/vñ daß er mehr Gott als jhnen den Eltern zugehorsamen schuldig/ vnd entschlossen/neben anermahnung sie darumben GOtt loben/vnd vmb solche grosse Gnaden Danck sagen sollen/ zu antwort empfangen/hat sie jhne doch auß Mütterlicher anmutung/nach gegebner Benediction vnd Segen/der Banden erlediget/vnd fortziehen lassen.

Alsbald er nun ledig/vnd sein abschidt mit wünschung deß Fridens genommen/ist er stracks der mehr gemelten Kirchen zugeloffen/vnd dem Allmächtigen vmb alles was jhme begegnet Danck gesagt.

Wie nun der Vatter wider zu Hauß kommen/vnd den Sohn da er jhn gelassen nit gefunden/wird er mit der Mutter/die jhn ledig gelassen/gar vbel zufriden/vnd nach dem er sie gar vbel gehalten/laufft er eylends mit grossem grimmen der Kirchen zu/in meynung/wann er jhn je von seinem fürnemmen nit abwenden möchte/wolte er jhne doch/als der jhn höchlich entunehrt/auß dem gantzen Assisischen Gebiet vertreiben.

Als nun der seelig Franciscus den Vatter ersahe/gehet

er jhme / von Gott gestärckt / mit freundtlichen Geberden entgegen / vnd spricht frewdig zu jhm: Lieber Vatter / ich bekümmere mich vmb ewere Tröwort / Ketten / Streich / noch andere Peynen gar nichts / dann ich bin bereit von der Liebe Christi willen / alle beschwernussen von euch zugedulden.

Da nun der Vatter vermerckt / daß er jhne von seinem fürnemmen mit nichten abwendig machen könde / gedachte er wie er doch das Gelt / so der Sohn auß den verkauften Waaren erlöst / wider bekommen möchte: vñ weil er mit dem Priester / ob er nichts von demselben wiste / sich besprache / sicht er ohne gefehr an dem orth / da Franciscus das Gelt eingeworffen / einen grossen Seckel: vnd da er sich hinzu nahete / fande er darinn all sein Gelt. Als ers nun auffgehebt / ward sein vnwillen zu gutem theyl gestilt / vnd also mit diser Artzney den Durst seines vnersettlichen Geitz erlöschet.

Wie der Diener Christi Franciscus seinem Vattern nit allein sein Erb vbergeben / sonder auch die Kleyder biß an das Hembt außgezogen / vnd in beysein deß Bischoffs von Assisi zugestelt.

Cap. IV.

WEil dann der Vatter deß seeligen Francisci an allen disen gegen dem Sohn geübten verfolgungen nit zufriden / fienge er an jhne der zeitlichen Güter halber auch anzufechten / begerte / er solte sich durch ein verschreibung / seines Vätterlichen Erbtheyls verzeyhen / führte jhne für den Bischoff / begerte / (in ansehen / daß er nach sein als Vatters Todt / nit allein das seinig / sonder auch der Brüder Gut alles möchte den Armen geben) er solte solches in das Werck richten.

S. Bonauentura.

Franciscus als ein gehorsamer Sohn / vnd warer Liebhaber der Armut / erschine nit allein mit frölichem hertzen vor

dem

dem Bischoff / sonder ohne weitere anzehrung deß begerens/ frey gutwillig machte er jhme alsbaldt den verzig. Vnd das noch mehr ist/zoge alsbaldt in beysehn deß Bischofs vnd anderer / alle seine Kleyder biß an das Hemmet ab / gedachte an den gütigen Christum/welcher nackent an dem Creutz von vnsert wegen gehangen / bandts zusammen in ein Büntel/ kehrt sich zum Vatter/ gab jhms / vnd sprach: Vatter / bißher hab ich euch gleichwol in diser Welt mein Vatter genent/ jetzt aber kan ich getröst sagen/Vatter vnser/der du bist in den Himlen / deme hab ich allen meinen Schatz zuuerhüten geben/vnd in jhne allen Trost meines Erbtheyls gesetzt.

Als der Bischoff dises Specktackel / vnd den armen Franciscum also biß an das Hemmet nackent sahe/ verwundert er sich eins Theyls/daß der Vatter den Sohn also bloß ohne mitleyden vnd erbarmung sehen möchte/anders Theyls daß der Sohn sich mit so grossem Eyffer vnd vberflüssiger Gedult erzeygte/zum höchsten/achtete Franciscum einen waren Diener Christi zuseyn. Stehet auff/vmbfacht jhn freundlich/vnd bedeckt jhn als ein mitleydiger Hirt mit seinem eygnen Mantel/befilcht den Dienern/ sie solten jhme Kleydung herfür tragen/ welche / als sie eines Taglöhners alten Rock brachten/ vnd Franciscus von jhnen empfangen/ begert er ein Scher zerschneydet jhn also/daß er einem Mann (so gleichsamb Creutzweiß außgespannen) recht ware/ welche That warlich hoch zuuerwundern/vnd zubetrachten/wie die Welt (so ein wahrer Diener deß Teuffels vnseres Erbfeindts ist) die jenigen/so Christo mit Eyffer zudienen begeren/ verfolge/also daß sie nackent vnd bloß von derselben verlassen werden.

Darauß wir dann wol abnemmen mögen wie hoch es von nöthen den frommen seye/ den Weltlichen Gütern nicht nachzutrachten oder zubegeren/ noch der Welt widerwertigkeiten zuförchten/der Welt Last ablegen/ das süsseste Joch

deß Hertzen auffnemmen / vnd letzlichen gleichsamb wider die Natur die irrdischen Vatter / Mutter vnd Freundt verlassen / damit wir Burger vnd Innwohner deß ewigen Vatterlandts mögen gemacht werden.

Auff dise weiß ist der getrewe Diener deß höchsten Königs von seinem Vatter nackent verlassen worden / damit er dem nackenden gecreutzigten Christo / der jhn liebte / nachfolgete / vñ also bewaffnet mit dem Creutz / sein Seel dem Baum deß Lebens beflecket / sich möchte durch krafft desselbigen von dem wütenden Meer diser Welt befridigen vnd versicheren.

Von den Vbungen / in welchen sich Franciscus der wahre Diener Christi nach solchem vbet.

Cap. V.

Nach erledigung der Banden / vnd befreyung der vätterlichen betröungen ist diser warhaffte Verachter der Welt Franciscus der Einöde zugangen / damit er daselbsten einig / vnd in der stille könde vnnd möchte die Geheimnussen deß worts Gottes anhören. Vnd da er einsmals in dem Gebirg das lob Christi Frantzösischer Sprach singent wandlete / warde er von etlichen Mördern angesprenget / welche jhne / wer er were / vnd was er allda zuschaffen hette / mit grimmiger stimb befragten. Denen gibt er Prophetischer weiß antwort: Ich bin ein Verkünder / der die Werck deß grossen Königs außrüffet.

S. Bonauentura.

Da sie dise Wort gehört / seynd sie ergrimmet / sich mit grossen Schmachworten zu jhme genahet / vnd nach vilen Streichen in ein tieffe Schneegruben / so da war / geworffen / sagende / hie must du als ein bäurischer Außschreyer deß Herren verbleiben.

Da sie nun hinweg gangen / vnd Franciscus sich auß dem Loch gearbeit / folget er gar wol content vnd zufriden / Gott lobende / seinem gang nach / vnd als er ein weil gegangē kombt er zu einem Kloster / begert daselbst das Allmusē durch Gottes willen / welches jhme auch gereicht worden. Von dannen begibt er sich der Statt Augubio zu / da er von seiner Freunden einem erkent / zu Herberg auffgenommen / vnd weil er schier nackendt gewest / mit einem schlechten Mantel bedeckt worden / in welchem er zwey jahr mit einem Stab in Händen gleich wie ein Einsidler vmbgangen / vnd wegē der Schuch / die er getragen / vnd Gürtel / mit welcher er begürtet / für ein Augustiner Münch gehalten worden. Vnnd weñ der wahre Liebhaber der Demut seinem geistlichē Baw ein vest vnd wehrhafft Fundament vnd Grund setzen wolte / vbete er sich vnauffhörlich in dem würcklichen Leben / das ist / in den Wercken der Liebe gegen dem Nechsten / sein Leben darbey in schwerer Casteyung vnd Strenge führende. Vnd darumb als die Liebe gegen jhme selbst gar weckgenommen / vnd in seinen Nechsten verendert / wurde all sein Lieb in Christum gesetzt / vnd gleicher weis wie jhn gedauchte inn diser Welt ein Abscheuhen wegen der aussetzigen Menschen zuhaben / also jetzo (verliebt vnd entzündt in dem gecreutzigten Christo / welcher wie Esaias sagt / verachtet vnd verwundt einem Aussetzigen gleich vnmenschlicher Gestalt in diser Welt gesehē worden) begabe er sich den Aussetzigen zu dienen / suchte sie offt heim in jhren Häusern / samblete für sie das Allmusen / küssete jnen das Angesicht / Händt vnd Füß pfleget jrer durch Christi willen mit sonderem fleiß: Vñ jeweilen / damit er sich selbst desto baß vberwinden möchte / mit sonderm eyffer vnd begird säuberte er jhnen die stinckenden vnd schwerenden Wunden / samb er von Gott dem Allmächtigen in die welt / damit er als ein erfarner Artzt / die tödtlichen Wunden der Sünden heylen möchte / gesandt were.

Nach solchem steckte er seinen Mundt in die Erden vnd Staub / damit er also mit dergleichen Verachtung vnd Betrübnussen die hoffart seines Fleischs dem Geist vnderwürffig vnd gehorsam machen / vñ also ein rühiger vnd volkommner Herrscher seiner selbsten seyn möchte / dardurch er dann vil vnd vnglaubliche Krafft von dem HErren in heylung der Geistlichen vnd zeitlichen Kranckheiten empfangen. Ein Wunderwerck muß ich allhie vnder andern / deren vilfeltige in diser History zu seiner zeit hernacher erzehlt werden / anmelden.

Es war in dem Hertzogthumb Spoleto ein Mann / welcher einen so abscheulichen vnd gefehrlichen Schaden in dem Angesicht hette / der jhme allbereit das gantze Wang / vnd ein guten theyl deß Mauls weck gefressen / vnd verzehrt hatte. Als er aber kein mittel das jhme helffen möchte fande / verlobte er sich gen Rom zu den heiligen Apostlen Petro vnd Paulo zuuerfügen / dieselben vmb Fürbitt gegen Gott dem Allmächtigen / damit er jhne von einer so langen gefähr- vnd beschwerlichen Kranckheit erledigte / zuerbitten.

Da er nun sein Verloben erfült / vnd wider nach seinem heimbwesen reyset / trifft er vnuersehens den H. Franciscum an / welchem er wegen seines Ehrwürdigen anschawens / vnd Erbarkeit der Kleydungen gleich zu Fuß gefallen / vnd jhme auß sonderer Neygung die Füß küssen wöllen. Der demütige Diener Christi aber wolte solches nit gestatten / trate hindersich / vnd als der Krancke auffgestanden / vmbfienge der wahre Nachfolger Christi jhne freundtlich / vnd kuste jhne in das Angesicht.

Weil solches auß erbarmung geschehen / vñ der abscheuliche Schaden geküst worden / ist er von stundan gesund vñ heyl worden. Jch kan warhaftigklich bey mir nit befinden / welches vnder disen beyden Stucken mehr zuuerwundern seye / die

Demütigkeit deß Heyligen/ in welcher er ein so abscheulichen Schaden geküst/ oder die fürtreffligkeit seiner Krafft/ in welcher er so groß Wunderzeichen vollbracht hat.

Es war auch dise grosse Lieb von jhme nit allein gegen den Aussetzigen geübt/ sonder auch gegen allen andern Armen so freygebig erwisen/ daß er/ damit sie beklepdt wurden/ offt halb nackent blibe/ vnd sich selbsten darzu geben begerte/ sonderlich aber waren jhm die armen Priester angelegen/ denen kame er mit grosser Liebe/ Andacht/ vnd Ehrerbietung zuhilff.

Vber diß ware er gar embsig mit der Zier der Kirchen/ vnd Altaren/ dieselbe kehrete/ säuberte/ vñ bereitete er mit eygner Handt/ damit in vnd auff solchen der Allmächtige Gott mit gebürlicher Ehrerbietung vnd Reuerentz möchte geehret werden.

Die Armut gedunckte disem fürtreflichen Heyligen das beste in diser Welt/ diß allein begerte er/ vnd truge Neydt gegen denen/ die er ärmer als sich zuseyn vermeinte. Dahero als er auff ein zeit S. Peters Kirchen zu Rom besuchte/ vnd vnder der Thür derselben/ ein grosse menge der Armen sahe/ vnder welchen sich gar ein vberauß erbärmlicher vnd ellender befande/ ward er zu erbarmung bewegt/ vnd entzündt mit der Liebe der Armut/ zoge er seine eygne Kleyder ab/ legets dem Armen an/ vnd nimbt darfür desselben Lumpen. Erlustigte sich auch so höchlich in disem Werck/ daß er selben gantzen Tag bey den Armen verblibe/ erfrewet sich mit höchsten frewden/ zu trutz diser Welt Glory vnd Herrligkeit der Armut/ lernet in disen vnd andern dergleichen Wercken der Liebe zuuor zuwircken/ als zu vnderweisen/ folgete den wahren Fußstaffen seines Lehrmeisters JEsu Christi/ welches Leben vnd Lehr er den Menschen in der Practick vnd wirckung fürgeben vnd legen solte.

Als eines Tags zu Winterszeit er sich zu Kirchen bey der Meß gar vbel beklaydt/ daß an etlichen orthen der nackent Leib erschine/befande/ersicht jhn seiner Brüder einer/der ohne gefahr bey demselben Gottsdienst ware/schickte zu jhme/ ob er vmb ein Real seines Schweiß jhme zukauffen geben wolte. Deme gibt der Diener Christi frölich zur antwort: Sag jhme meinem Bruder / ich habe in allen vnd wol meinem Herren Christo verkaufft/welches er gar wol mit Warheit sagen kondt / weil er sich vnablässig in vbung der Wercken der Liebe gegen dem Nächsten/vnd Demut vbete: Darumben aber die jnnerliche Conuersation mit dem gecreutzigten Christo JEsu nie vnderlassen / von welcher Besitzung wegen/er in die Einödinen/vnd verborgne stille örther gienge/daselbst die zeit im Gebett vnd zähern verzehrte/auch nimmer ohne erfindung einer sonderbaren Weiß deß Fastens von dannen schide.

Wie von dem heiligen Francisco drey Kirchen vernewert worden.

Cap. V I.

S. Bonauentura.

ES war diser fürtreflich vnd heilige Mann also vest in der Einfalt der Liebe Christi fundiert / daß/ als er sich erinnerte dessen/so jhme so wunderbarlich durch den Gecreutzigten/nemblich / daß er sein Kirchen solte ernewern/ anbefohlen/vñ nit anderst dann daß es auf gedachte S. Damiani Kirchen deutete/verstunde/macht er sich alsbald wider auf Assisi zu/vñ wañ er mit dem auß den Kauffmansgütern erlöstem Gelt nichts könde verrichten / gedachte er durch das Allmusen zuwegen zubringen/welches jhm auch fort gangen. Dann als er in der Statt(in welcher er allbereit für ein Diener Christi erkant) das Allmusen samblete/bekame er von den

Freunden vnd Verwanten Gelt vnd andere Materi genug/ darmit er gedacht Kirchen erbawen möchte. Gesellet sich der= halben zu dem Priester / der in selbiger den Gottsdienst ver= richtete / vnd gabe der ernewerung / weil jhme Werckmeister vnd Arbeiter zu solcher Arbeit nit mangleten / einen anfang.

Neben allem dem bemůhete er selbst sich vnauffhörlich / damit sein schwacher Leib / so allbereit durch vil Abstinentz vnd Fasten gar ermärgelt / mit der Burde der Stein so er truge / noch mehr vnderthenig gemacht vnnd gedemůtiget wurde. Hat also mit der hilff Gottes/vnd auß andacht der Glaubigen sich so vil geůbt/daß er die mehr gemelt Kirch wi= derumb erbawen. In welcher zeit der Priester/der jhn alle= zeit was auffhielte/ damit er sich mit selben reficieren vnd wi= der erquicken möchte.

Es wolte aber der Diener Gottes solches auch nit len= ger gedulden/ wolte selbst dienen/ vnd nit von andern bedient werden. Sprach sich selbst an: Wo wilt du Francisce allzeit ein Priester finden / der dir diene? Ist das der Weeg der Ar= mut die du suchest? Entschlusse sich / daß er weder von dem Priester noch andern wolte gedient werden / vnd derhalben / wann es Essens zeit war / name er ein Schůssele / gienge mit anderen Armen zu den Häuseren / begerte vmb Gottes wil= len das Allmusen / vnd was er bekam / asse er bey jhnen mit frewden.

Vnd ob jhne gleichwol solches an dem anfang gar hart ankame/so wurde es jhme doch in dem fortschreyten so süß vñ lieblich/also/daß er nacher zu seinen Mitbrůdern offt gesagt/ er hette mit so grossem Gusto vnd Lust nie nit gessen/als eben derselbigen zeit. Darauß erfolgt/daß/als er auf ein zeit mit ei= nem fůrnemmen Prælaten zu Gast asse / wolte er nichts ver= suchen oder essen / als was er gehörter massen erbettlet hette.

Da nun der Heylige die Erbawung diser deß H. Da-

miani Kirchen verfertigt/richtete er sich an ein andere deß H. Petri Kirchen/welche was weitter von der Statt als die erste gelegen/vnd durch gleiche Mittel vnd Weeg brachte er selbige auch widerumb auff.

Wie er solches vollendet/begibt er sich auff Porticella (welches nahend bey Assisi ligt) da dann ein andere Kirchen so der Mutter Gottes zu Ehren geweicht/aber gar öd/vnd niemands der sich selbiger annamb/sich befande/allda wegen der sonderen Andacht/so er gegen der seligsten Himmelkönigin truge/fienge er an zu wohnen/vnd zugedencken/wie er solche wider erbawen möchte. Vnd weil er vilmal alldorten durch die heilige Engel/nach dem Namen der Kirchen/die bey S. Maria der Englen genant war/heimgesucht worden/hat er sich desto lieber daselbst auffgehalten/vnd disen orth vor allen andern geliebt/darumben daß er in selbem demütig angefangen/Mannlich gestritten/vnd seligist geendet hat. In disem orth hat er durch Göttliche Offenbarung den anfang der Regel der Mindern Brüder gemacht/vñ geschahe solches nit ohne sonderbar Mysterium vnd Geheimnuß/sonder auß anordnung der Göttlichen fürsichtigkeit/von welcher er in allen seinen Wercken vnderwisen vnd gubernirt war. Auff solche weiß hat diser Diener Christi drey Kirchen/nemblichen S. Damians/S. Peters/vnd S. Mariæ der Englen/zuuor ehe daß er den Orden angefangen/vñ das Euangelium geprediget/erbawen/welches theyls darumb daß er von disen zergäncklichen zu den vnzergäncklichen/von den nidern zu den höhern Sachen mit Ordnung auffstige: theyls auch/damit jhme das jenig so er wircken solte/zuuor durch wirckung der empfindtlichen Mysterien eröfnet wurde/geschehen/damit (gleich den dreyen Kirchen/so von jme ernewert worden) er sich erjnnerte/daß die Kirchen Christi durch jhne auff dreyerley weiß/nemblich/der Form/Regel/

vnd Lehr so er geben / renouiert vnd erbawen werden müste: wie wir dann klärlich sehen in den dreyen Heeren Christi / welches da seynd drey Orden deß heiligen Francisci/ die er der Welt eingesetzt/ erfült seyn worden.

Von der anderen Berüffung zu dem Standt der Euangelischen Vollkommenheit / vnd zu was zeiten er den anfang seiner Regel geben hat.

Cap. VII.

S. Bonauentura.

ALs der fromme Diener Gottes zu seiner Wohnung die Kirchen der Mutter Christi erwöhlt / vnd in strengem vnauffhörlichem Gebett / daß sie sein Fürsprecherin vnd Fürbitterin seyn wolte / verharret / ward sein Gebett so krafftig/ daß in jhme durch das verdienst der seligisten Junckfrawen / der Geist der Warheit / vnd Euangelischen Armut erwachsen/ von welchem / als er eines Tags mit grosser Andacht die Meß der Apostel höret / in welchem Euangelio Christus Jesus jhnen die Form deß Euangelischen Lebens fürgibt/ als er sie in die Welt zu Predigen außgesandt/ sprechent: Nit habet bey euch weder Golt/ Silber/ oder Gelt/ noch Zehrsäck / weil jr wandlet/ keine Schuch/ oder doppelte Kleyder/ vnd kein Stab in der Handt / vnd wo jhr eingehet grüssend sagende/ Der Fridt deß Herren sey in disem Hauß/ ward er mit vbernatürlichen frewden vmbfangen/ sprache mit heller stimb: Das ist das/ welches ich suche/ das ist das/ so ich mit innbrünstigem Hertzen begere/ wirdt zugleich so reichlich mit dem Geist Gottes erfült/ daß er jhn nit allein mit der Begird vnd Verwilligung / sonder auch mit dem Werck vnd That selber diser Form vnnd Regel zuleben transformiert hat. Dann alsbaldt zeucht er ab die Schuch / thut den Stecken vnd Zehrsack von sich/ wirfft das Gelt/ so jhme von dem em-

pfangnem

pfangnem Allmusen vberbliben/hinweck/vnd vergnügte sich mit einem eintzigen Rock: Last auch von jhm die Gürtel / vñ nimbt ein Strick vmb sich/ gedenckt allein mit grossem fleiß/ wie er sich vollkommenlich dem Apostolischen Leben köndte vergleichen.

In diser Euangelischen Lehr / in disem Werck / vnd in disem Tag / welcher war in dem Jahr deß Herren / da man zahlt 1208. in dem Monat October/an S. Lucas Tag satzte der heilige Mann den anfang der Regel der Minderen Brüder/ in dem 27. Jahr seines Alters/als zwey Jahr seiner Bekehrung vergangen/in dem 12. Jahr deß Papstthumbs Innocentij deß dritten/ein Werck warhafftigklich geordnet von dem H. Geist/ durch das Euangelium Christi/ vnd nicht von Weltlicher erfindung.

Ob sich gleichwol Gott der Allmächtig dises Mittel seines getrewesten Knechts / zu einem Auffrichter vnd Erbawer eines so herrlichen Gebäus gebrauchen wolte/welcher/ als ein Kunstreicher Architectus disen seinen Orden mit so vberflüssigen zähern/vñ eyfferigistem Gebett/mit den Wercken der Barmhertzigkeit/der Buß/vnd Eyffer zu Gott fundiert/biß so lang der heilige Geist jhme verlyhen das Fundament der Apostel vnd Propheten / welches ist der höchste vnd vesteste Eckstein Christus Jesus / in welchem diß gantze gemachte Gebäw auffwachst in ein heiligen Tempel Gottes: auff disen Eckstein hat diser Heylig sein Orden nicht in das Stro viler eyteler Titlen/grossen schönen zeitlichen Gütern/ vnd das koth diser Welt gesetzt/sonder mit geleutertem Gold/ welches ist der Euangelische Geist / vnd mit köstlichen Edelgesteinen/ welches da seynd die Apostolische Räth/ erbawen/ durch welche er sie von der stärcke der Wind / Wasser / vnd Vngewitter der Feinden versicheret.

Von der zeit an fienge er an auß Göttlicher eingebung

vnd Inspiration dem Helias sich zuuergleichen / eyfferig zuseyn in der Warheit / in der Glory deß Herren / vnd in dem Heyl deß Nächsten / bewegte vil zu dem Weeg der Vollkommenheit / vnd ermahnte menigklich zur Gedult / seine Wort waren nicht mehr eytel oder lächerig / aber voll der Krafft deß heiligen Geists / welche dermassen das Hertz der Zuhörenden durchtrangen / vnd so grosser Krafft waren / daß sie die Zuhörer von jhren Sünden abschröckten / vnd zur Buß bewegten / die Hertzen der verstockten erweichten / vnd auff dise weiß die Bösen bekehrte / vnd die Frommen auff dem Weeg deß Heyls stärckte.

Von den ersten zweyen Disciplen deß Vatters S. Francisci.

Cap. IIX.

S. Bonauentura.

DJeweil dann an vil orthen die Tugenten vnd Werck dises herrlichen Dieners Gottes bekant worden / theyls wegen der Warheit seiner einfaltigen Lehr / theyls wegen der Heyligkeit seines Lebens / vnderfiengen sich vil der Edlen / vnd setzten jhnen für / jhme nachzufolgen / vnd Buß zuwircken.

Der erste war ein reicher vnd edler Burger von Assisi Bernard Quintaualle genant / wegen seiner Geschickligkeit hoch geachtet. Welcher / als er sich begabe zubetrachten die grosse verenderung deß Lebens deß heiligen Francisci / sein verachtung der Welt / vnd daß er mit so grosser Standthafftigkeit vnd Gedult alle Schmachen vberwande / vnd je mehr er geschmächt / geschändt / vnd veracht / je mehr Wolgefallen vnd Wollust er vnuerendert seines heiligen Fürnemmens empfienge / achtete er letzlich daß solches anderst nichts als ein wirckung Gottes seyn müste / name jhm für dessen ein Prob

zuha-

zuhaben/nimbt jhne nach vilem vnd hohem angelegtem bitt mit sich zum Nachtmal in sein Hauß/vnd als sie zu Tisch gesessen/welcher vil mehr mit Geistlichen als Leiblichen Speysen erfült ward/hielten sie vil vnd allerley Gespräch vndereinander. Nach welchem/als es zeit sich zum Schlaff zubegeben ware/führt jhne Bernardus in ein Kammer/in welcher zwey gute Beth zugericht waren/vnd legt sich ein jeder in das seinig so jhme bereit gewesen.

Der listige Bernardus/so was von disem H. Mann zu sehen begerte/stellete sich alsbaldt als schlaff er/als Franciscus diß glaubet/stehet er vom Beth auff/knyet nider/hebt sein Angesicht vnd Händt gen Himmel/vnd facht an zubetten/sprechende: Deus meus, & omnia, mein Gott/der du alles bist/oder/O du mein Gott in welchem alles das deinig ist/O mein Gott/der du alles mein Guts bist. Dise wort allein hat der Quintavalle offt von dem H. Mann mit vberflüssigen zähern repetieren hören/vnd gedunckte jhn/daß sein Geist grossen Trost durch solche empfienge/vnangesehen daß er anders nie redete/so von jhme gehört möchte werden. Dises Gebett wehret biß auff den Morgen/da deß Heyligen Seel verzuckt betrachtende die grosse gnad/so er von der Allmächtigkeit Gottes empfangen/vnd wie Gott sich determiniert vnd entschlossen/sich seiner in diser Welt (als er durch Revelation schon wiste) gebrauchen wolte.

Vnd weil er die Wichtigkeit dises Wercks erkante/klaget er sich der vntaugligkeit/vnd vnuermügligkeit solches zu vollführen an. Darumben er dann vnablässig in dem Gebett verharrte/vñ Gott bate/er wolte das angefangen Werck in Vollkommenheit bringen/damit er jhme nach seinem begeren dienen köndte/vnd sprache: Du bist mein GOtt/vnd all mein Hoffnung/all mein Stärck/Reichthumb/Leben/Frewd/vnd Erfüllung/vnd alles was ich je begeren möchte/

vnd besitze/vnd habe auch anders nichts dann dich. Du hast angefangen mit deinem Segen mich zubegnaden / schaffe O mein lieblichister Herr / daß du in selber verharrest / vnd daß mit solcher ich mich zu dem gewünschten endt beleyte. Vnd also/weil er in der tieffen Betrachtung seiner selbst ware / sich selbst für nichts achtende/warff er sich mit wunderlicher Demut/in die Arm der Göttlichen Liebe/da er die liebliche Communication vnd Ertheylung der Gnaden Gottes in seiner Seelen empfande.

Da nun Bernardus dises alles gesehen/vnd gehört/daß er ein brinnende Lampen in der Kammer gelassen/vnd daß es alles die Warheit were erkante/ alsbaldt der Tag angebrochen/vnd der Heylig von dem Gebett auffgestanden/ facht er an mit jhme auff nachfolgende weiß zureden.

O Francisce ein Diener / welchem sein Herr seines Guts mitgetheylt / daß er zu seinem Nutz vnd Gutem gebrauchen solte / wann er selbiges nit mehr in seinen Händen zubehalten begerte/ was solt er thun das jhme zum nutzlichisten were.

Deme antwort der H. Mann / er solte es dem Herren/ von welchem ers empfangen / wider zustellen. Bernardus sagt darauff: Also muß es warhafftig seyn/vnd darumb (O mein Francisce) will ich die zeitliche Güter / so ich bißher besessen/von wegen deß Herren / der mir sie geben / nach ewerm Gutachten außtheylen/vnd will euch in disem vnd allem andern so jhr mir befehlen werdet/gehorsamen.

Da der Heylige das höret/ ward er sehr erfrewet / antwortet vnnd sprach: Bernarde / dises Werck ist so wichtig/ daß von nöthen will seyn / ehe das man den anfang mache/ man sich zuvor mit dem Herren berathschlage vnd innbrünstigklich bitte/daß er vns sein Willen / vnd wie wir denselben vollbringen sollen/offenbare. Gehen zugleich mit einhelligem Rath S. Niclas Kirchen zu/ vnder wegen gesellt sich ein

Thumb-

Thumbherr / welcher auch ein Begirdt hette / dem Heyligen nachzufolgen / vñ Herr Peter Cataniusgenant war / zu jhnen.

Als sie in die Kirchen kamen / die Meß gehört / vnd jhr Gebett verrichtet / nahet sich der H. Franciscus zu dem Priester / bate jhne / er solte das H. Creutzzeichen vber das Meßbuch machen / vnd es folgents auffthun: welchem der Priester wilfahret / vnd als ers auffthet / fand er das Euangelium Matthæi am 19. Cap. welches da sagt: Wilt du Vollkommen seyn / so gehe / verkauf was du hast / vnd gibs den Armen / dann also wirst du ein Schatz samblen in den Himlen.

Von disem Rath wurde der Heylig höchlich erfrewet / vnd danckete seinem Herren / vnd als ein Vollkomner Diener der H. Dreyfaltigkeit / begerte er von Gott / er wolte sein angefangne Regel durch drey Zeugknussen confirmieren / thut das Buch wider auff / findet das Euangelium Matth. am 10. Cap. welches sagt: Wann jhr vber Landt reyset / solt jhr nichts mit euch tragen / weder Gelt noch zween Röck / noch Schuch oder Stab / rc. Vnd da er diß andermal auch confirmiert ward / thät er das Buch zum drittenmal auff / fande eben Matthæum am 16. Cap. sagende: Welcher mir nachfolgen will / verlaugne sich selbsten / nemb sein Creutz auff sich / vnd folge mir nach. Alsbaldt wendet er sich gegen beyden Gesellen / vnd spricht: Jhr meine liebe Brüder / habt jetzt vnser Regel angehört / vnd aller deren / die zu vns kommen wöllen / derhalben / wann jhr begert Vollkommen zuwerden / ist von nöthen / daß jhr das Werck richtet / so jhr an jetzo gehört habet.

Darauff alsbald ist der Quintavalle von jhme geschey den / das seinig alles verkaufft / daß er auch nichts für sich behalten / vnd den Armen außgetheylt / ward also würdig der Göttlichen Berüffung / vnd dardurch daß er der Erstgeborn deß H. Francisci worden / verdient.

Gleicher weiß thate hernach der Thumbherr/ auffgabe das Canonicat/ vnd was jhme verblibe/ theylet er auß vnder die Armen/ vnd war auch würdig dises H. Vatters Sohn zuseyn. Deßwegen er dann jhnen beyden den 16. Aprill deß 1206. Jars seinen Habit mitgetheylt vnd geben. Welches wegen dann etliche wöllen/ daß auff disen Tag der Orden der Minderen Brůder den anfang genommen/ weil das wörtlein (Orden) nichts anders bedeute/ dann ein Versamblung vnd zusammenuereinigung etlicher Personen.

Mit disen zweyen Disciplen zoge der H. Mann von Assisi hinweck/ an ein verborgen einöd orth/ daselbsten vbet er sie in Armut/ Demut/ vnd dem Gebett/ welche da seyn die wahre Bases oder Grundtuesten der Religion.

Wie Bruder Egidius der dritte Discipel deß H. Francisci worden/ vnd von drey anderen Disciplen/ vnd wie dem Heyligen geoffenbaret ward/ daß jhme vnd allen seinen Gesellen jhre Sünd verzyhen worden/ vnd daß sie in ein grosse zahl wachsen solten.

Cap. IX.

S. Bonaventura.

DIser zweyen Jüngern zahl wurde gemehrt durch den dritten/ mit Namen Egidius von Assisi/ der war nit in der Statt/ da Bernardus vnd der Canonicus jhre Güter verkauft/ vnd den Armen geben/ damit sie dem H. Francisco nachfolgen möchten.

Als er aber anheimbs kommen/ vnd von seinen Eltern die Resolution der beyden seiner guten Freunden mit menigklichs verwunderung verstanden/ hat er sich gleichfals entschlossen/ neben jhnen dem Herren zu dienen/ zeucht von den Freunden/ begibt sich zu dem Gebett/ rüfft ernstlich zu Gott/ vnd bittet er wölle jhne würdig machen/ seinen Diener Franciscum anzutreffen.

Alte Cronicken.

Da er das Gebett vollendet / kombt er wunderlicher weiß in kleiner zeit an den orth/da die drey warhafte Verachter der Welt waren.

Alsbaldt jhne der Heylig ersicht/ gehet er eylendts jhne zuumbfahen entgegen. Egidius aber / als der sich diser freundtligkeit vnwürdig schetzte/falt jhme zu Fuß/vnd begert mit vberflüssigen zähern / er wölle jhne in sein Gesellschafft auffnemmen.

Der heilige Vatter als er den Eyffer/ Demut/ Glauben/vñ Andacht diser so herzlichen Person gesehen/ antwortet jhm/ vnnd sagt: Allerliebster Bruder / erkennet die grosse Barmhertzigkeit Gottes/ die er euch erzeigt / in dem / daß er euch heut zu seinem Diener auffnimbt: facht an jhne zutrösten/vnd zuermahnen/damit er in der beruffung/in welcher er von Gott gefordert/ standthafft verbleiben solte. Führt jhn da die andern Gesellen waren / vnd spricht zu jhnen: Heut hat vns der Herr einen guten Bruder geben. Die Gesellen lauffen jhne zu vmbfahen/ erfreweten sich seiner versicherten Wolfahrt/begeben sich sametlich zum Gebett/ vnd folgents zu dem Mittagessen.

Nach solchem nimbt der H. Franciscus Egidium mit sich/wolte jhn gen Assisi ein Habit anmachen zulassen führen/vnder wegs begegnet jnen ein gar arm vñ ellendt Weibsbildt/begert von jhnen das Allmusen: Als er aber nichts zugeben hat / kehrt er sich mit frölichem Angesicht gegen dem Egidio / vnd spricht: Laß vns liebster Bruder diser armen Frawen vmb Gottes willen dein Kappen oder Mantel geben. Egidius ist mit so fertigem Hertzen dem H. Vatter gehorsam/daß jn danckte er sehe dises Allmusen (weil sein freud so groß) gleich alsbaldt in den Himmel auffliegen.

Also an deß heiligen Ritters S. Georgen Tag / acht Tag nach den andern zweyen Disciplen name Egidius den

Habit

Habit an/gabe alles das seinig den Armen/vnd erlanget also die dritte Stell/ warhafftig ein Mann Gottes / vnd ewiger Memori würdig/durch vbung der Tugenten leuchtent/vnd (wie Franciscus vorgesagt hat)rühmlich/vnd ob er gleich wol einfeltig/vnd nit gelehrt/ ward er doch dermassen erhöcht/in die höchsten Güpffel der allerhöchsten Betrachtungen / daß von jhme wol gesagt möge werden/er lebte mehr ein Englisch dann Menschlich Leben/ wie wir in seiner History anzeygen werden.

Ein kleine zeit hernach werden durch wirckung deß H. Geists drey andere Discipel dem H. Francisco zugethan/waren also mit jhrem Vatter an der zahl siben/aber in dem willen nur einer.

Auß welchem damit er doch einen anfang zu der andacht machte/ befilcht der Vatter / daß sie zu jeder stundt deß Hertzen/außgenommen bey der Meß/solten drey Vatter vnser betten. Vnd sagete hernach Bruder Egidius die vrsach / daß er jhnen so ein kurtz Gebett aufferlegt / seye gewesen / daß der Heylig nicht wolte/ daß jhre Andacht solte durch Zwang deß Gebetts gehindert werden / sonder daß in einem jeden solten auß Eyffer der Andacht das Gebett vnd gute Werck selbsten auffgehen.

Als nun der heilige Vatter sambt seinen Gesellen mit embsigem Gebett vnd Abstinentz in diser Wüste lebet vnd eines Tags an ein verborgen orth weit von den andern zubetten sich begabe / vnd sein vergangen Leben / welches zwar nit ohne Schuldt ware / mit grosser Bitterkeit seines Gemüts beweinte/vnd von Gott dem Allmächtigen nit allein für sich selbsten/ sonder auch seine Mitgesellen vmb Gnad vnd verzeyhung bate / wirdt er von dem H. Geist mit sonderm Trost erfült/vnd versichert/daß sein Gebett erhört / jhme vnd seinen Gesellen völliger Ablaß vnnd Verzeyhung aller jhrer

Sünden

Sünden biß auff den eusserſten Quadranten gegeben worden.

Zu einem zeichen deſſelbigen wird er alsbaldt verzuckt/ vnd mit einem wunderlichen Glantz vmbgeben / in welchem/ als er das Gemüt erwecket / empfundt er augenſcheinlich alles das/ ſo der Herr in jhme vnd ſeinen Geſellen gewirckt hette. Dahero als jme der willen Gottes bekant/ vnd er ſein einfaltige Geſellſchaft freydig zumachen begerte/ſprache er jnen zu/ ſie ſolten jhnen/ weil jhrer ſo wenig/nit förchten/ ſonder freydig vnd behertzt ſich erzeygen: Dann als jhme Gott der Herr an jetzo offenbaret / wurden ſie in groſſe anzahl erwachſen/ vnd vnangeſehen ſeiner vnd jhrer Einfalt/wunderliche werck in diſer Welt verrichten/ vnd nach denſelben/ durch die Gnad Chriſti das ewige Vatterlandt erlangen. Von welcher ſeiner ermahnung alle ſeine Brüder mächtig geſtärckt vnd erfrewet worden.

Wie der H. Franciſcus anfienge ſeine Brüder in die Welt außzuſchicken/ was jhnen auff der Reyß begegnet/ vnd wie er ſie ſo wunderlich wider verſambelt hat.

Cap. X.

ZV diſer zeit gienge noch ein anderer fürnemmer Mann in den Orden / vnd alſo deß H. Vatters Brüder vnnd Mitgenoſſen ſiben worden. Solche berüfft er zuſammen / fienge an mit jhnen zureden von dem Reich Gottes/ Verachtung der Welt/ von Verläugnung deß eygnen willens/ vnd ertödtung deß Fleiſch/ eröffnet jhnen ſein meynung vnd fürnemmen/ nemblich/ daß ſie ſich theylen/ vnd gegen den vier orthen der Welt außreyſen ſolten. Dann weil er ſich an der wenigen zahl der Jünger/ ſo bißher ſein geringe vnd

arme Einfalt in dem Hertzen erworben / nit begnügt / begerte er in jhme die gantze Gemein seiner Glaubigen zu generieren / vnd zu beweinung vnd Schmertzen der heiligen Buß zurüffen: Vnd damit er solches in das Werck richtet / befilcht er seinen liebsten Kindern / sie solten sich fertig machen zugehen der Welt den Friden zuuerkünden / vnd die Buß zur Verzeyhung der Sünden zu predigen / sprechend: Seyt gedultig die Trübsal zu vberwinden / wachend in dem Gebett / seyt starck in der Arbeit / in der Red züchtig / in dem Wandel erbar / vnd in den Wolthaten danckbar: Dann wann jhr also handlet / wirdt euch das Himmelreich bereit seyn.

Als die geliebsten Discipel dise so heilige Erinnerung vnd Ermahnung gehört / geselten sie sich voller deß H. Geists vnd Begirdt / jhrem Hirten in einem solchen Werck zu dem Heyl der Menschen zugehorsamen / zween vnd zween zusammen / legten sich alle siben zu deß Heyligen Füssen / welchen sie als jhren rechten Vatter ehreten / vnd begerten sein heilige Benediction. Er aber hiesse sie auffstehen / vnd als er sie mit Vätterlicher Liebe vmbfangen / gibt er jhnen den Segen deß Vatters der Barmhertzigkeit / sagte zu jedem vnder jhnen dise deß Propheten Dauids wort / Psal. 54. Wirffe dein Anligen auff den Herren / der wirdt dich versorgen / etc. welche wort er allzeit allen seinen Brüdern / wann er sie vnder der Gehorsame außsante / vorsagte.

Vnd weil er erwogen / daß er als zu einem Exempel der Welt gegeben worden / vñ zuuor das jenig so er andere vnderweisen wolte / selbst wircken müste / nimbt er einen vnder den sibnen zu jhme / begert Erlaubnuß von den anderen / theylen sie sich Creutzweiß / das ist / zween gegen Auffgang / zween gegen Nidergang / zween gegen Mittag / vnd zween gegen Mitnacht / zeucht ein jeder mit seinem Gesellen / seinem fürgenommenen Weeg nach / reich vñ wol beklaydet mit den Gnaden Got-

tes / aber zerrissen im Gewand / vmbgürtet / barfuß / vñ nit vil minder als nackend / alles zeitlichen Guts beraubt / vnd predigten durch die Welt / mehr durch die Werck als durch wort / mit dem Exempel der Demut / Gedult / vnnd Armut: Es mangleten jhnen auch allerley Mühseligkeiten vnd Betrübnussen nit / in welchen sie an vilen orthen / vnd von vilen angefochten worden. Vnd weil wir in Schrifften befinden was zweyen vnder jhnen widerfahren / könden wir darauß schliessen / was den andern begegnet seye.

Die Reyß gegen Nidergang / traffe den B. Bernardum Quintavalle. Als derselb gen Florentz mit seinem Gesellen kame / vnd nicht wiste (weil es Nacht war) wo er herbergen solte / lägerten sie sich vnder das Tach eines Hauß / weil sie der Herr desselben nit beherbergen wolte / vnd sie wegen der vngewohnlichen vnd vnbekanten bekleydung / für heyllose Leuth vnd Dieb hielte / daselbst bliben sie die gantze Nacht / erlitten vberauß grosse Kälte / ja erfruren schier gar / weil es zu gröster Winterszeit war / lobten vnd danckten Gott darneben vnauffhörlich.

Deß Morgens in aller frü gehen sie der Kirchen zu / hören daselbst die Meß / vnd betten andächtigklich. Das Weib vnd Fraw diß Hauß / da sie vber Nacht gelegen waren / befande sich auch bey diser Meß / vnd als sie selbige für die jenigen so weder sie noch jhr Haußwirth beherbergen wöllen erkent / sprache sie in jhr selbsten: Warlich das seynd nit Dieb / wie sie mein Haußwirth geschetzt / sonder duncken mich heilige Leut zuseyn. Vnder dessen wurden sie von menigklich wegen vngewohnheit jhrer bekleydigung angesehen / vnd solches vmb so vil mehr / weil einer der vmbstehenden sich zu jhnen nahet / vnd begert jnen das Allmusen durch Gottes willen in Gelt zugeben / sie aber nit annemen wolten. Dannenhero weil sie vmb Christi willen wahre Arme erkent warden / erlanget der

Mann vnd Fraw / so sie zuuor nit beherzbergen wöllen / mit grossem Bitt / daß sie mit jhnen zu Hauß giengen / wurden durch sie mächtig erbawet so wol durch das Exempel jhres heyligen Lebens / als durch die heylige Wort / mit welchen sie für jhre Seelen Guts zu würcken vnderwisen worden: seynd also wider von jhnen gescheiden.

Es war aber dise rauhe Nacht / so die da vberstanden / ein kleins gegen dem so jhnen an andern Orthen begegnet / da sie von vilen geschmächt vnd gescholten / auch wegen vngewonheit deß Habits / vnd strenge deß Lebens für Narren gehalten / vnd vbel tractiert worden / etliche verspotteten sie / etliche wurffen jhnen Koth zu / etliche zugen sie bey den Kappen / vnd etliche machten jhnen die Buben mit geschrey nachlauffen. Welche verletzungen vnd schmach nit allein von der Boßheit der Menschen / sonder auch von den Listen deß Teuffels / welcher sie durch dise Mittel vermeynte zuerschröcken / vnd von jhrem heiligen fürnemmen abzutreiben herflussen.

Aber sie / bewaffnet mit der Gnad vnd Gedult Christi / litten nit allein Hunger / Froſt vnd Schmach gedultig / waren daran nie verdrüssig / sagten kein böß wort gegen den Verfolgern / sonder hielten das Leyden vnd Verfolgung für ein grossen Schatz / betteten allzeit für sie.

Welches / als es von vilen betrachtet / vnd jhr heiliges Leben erkant / hetten sie grosse Rew / giengen zu jhnen als zu heiligen Leuten / vnd begerten demütigklich verzeyhung. Solcher Krafft ist die Tugent / ob sie ein zeit veracht vnd vndertruckt / vberwindet sie doch letzlich / vnd zertrittet die Welt.

Da nun ein zimbliche zeit fürüber / vnd der heilige mitleydenliche Vatter seiner Kinder abwesen nit lenger erdulden möchte / kame jhne ein grosse Begirdt an selbige wider zusehen: getrawete jhme aber solches / weil sie weit von einan-

der zerstrewet waren (ohne die Hilff Gottes) nit zuwegen zubringen. Begibt er sich derhalben zu dem Gebett / vnd bittet zu Gott / er wolte mit gleicher Macht vnnd Gewalt / wie er die zerstreweten Israeliter zusamen gebracht / also auch seine liebsten Brüder widerumben versamblen. Also wurde wunderlicher weiß sein Gebett erhört / vnd in kleiner zeit / ohne einigen fleiß oder Menschliche fürsichtigkeit die Brüder / wie er begert / zusammen kommen / nit ohne verwunderung der Brüder / einer so grossen anschickung Gottes. Wurden alle von dem H. Vatter mit frewden empfangen / fiengen an vnder jhnen zureden / was jhnen begegnet / vnd was sie vnder den Glaubigen hetten außgericht. Auff dise weiß fiengen dise newe Apostel an sich in dem Dienst deß Herren zuüben / vnd seiner heiligen Discipel fußstapffen nachzufolgen.

Alte Cronicken.

Zu diser zeit kamen noch 4. andere ehrliche Edelleuth in jhr Gesellschafft / also / daß jhrer nun mehr eylff also genant waren / B. Bernard Quintavalle / B. Petrus Catanius / B. Egidius von Assisi / B. Sabadinus / B. Morico Picciolo / B. Jo. Capella / B. Philippus Longus / B. Jo. von S. Costanzo / B. Barbaro / B. Bernard von Veridante / vnd B. Angelus Tancredi von Riete.

Von der Regel die S. Franciscus gemacht hat.

Cap. XI.

Als der heilige Franciscus sahe / daß sich die zahl der Brüder nahend der Apostel anzahl vergleichte / begabe er sich die Form vnd Regel deß Lebens / so sie halten solten zubeschreiben / in welcher er zu einem Fundament / die Observantz deß Euangelij gesetzt / disen ordnete er etliche Sachen zu / welche jhnen in gemeinschafft vnd versamblung zuleben

nothwendig zuseyn geduncken/damit die Fürsteher diser seiner Regel/ in nichtem der Meynung Christi/ weder in den Gebotten/ noch in den Räthen zuwider weren/ welche Regel so gleichwol hernach durch den Heyligen gemehrt worden/ist dise wie hie vnden zusehen ist.

Regel deß H. Vatters S. Francisci.

In dem Namen deß Vatters/ Sohns/ vnd H. Geists.

Das ist das Leben/ welches der Bruder Franciscus an Papst Innocentium den Dritten zubewilligen begehrt hat/ welches er auch mit leiblicher stimb bewilliget/ jhme vnd seinen jetzigen vnd nachfolgenden Brüdern confirmiert/ muß also jetziger B. Franciscus / vnd jeder nachfolgender diser Religion Obrister / jetztgedachtem Papst vnnd allen desselben nachfolgenden Gehorsame vnd Reuerentz versprechen vnd leisten.

Von der Form der Regel/so durch den H. Vatter Franciscum eingesetzt/vnd von der Päpstlichen Heyligkeit Innocentio dem Dritten confirmiert worden.

Von den dreyen fürnembsten Gelübten / der Keuschheit/ Gehorsame/ vnd Armut.

Cap. I.

Das Leben vnd Regel der Mindern Brüder ist/ daß sie keusch/ vnder der heiligen Gehorsame/ ohne einiges Eygenthumblichs leben/ vnd der Lehr Christi welche also sagt/nachfolgen: Matth. 19. Wilt du vollkommen seyn/ so gehe hin/ verkauffe was du hast/ vnd gibs den Armen/ so wirst du ein Schatz im Himmel haben/ vnd komb vnd folge mir nach. Vnd widerumb: Luc. 9. So jemandt mir nachfolgen

will/der verläugne sich selbst/vnd nemme sein Creutz auf sich/ vnd folge mir nach. Vnd abermal: Luc.14. So jemandt zu mir kombt/vnd hasset nicht seinen Vatter/Mutter/Weib/ Kinder/Brüder/Schwestern/auch darzu sein eygne Seel/ der kan nit mein Jünger seyn. Vnd wer nit tregt sein Creutz/ vnd folget mir nach/der kan nit mein Jünger seyn. Vnd wider: So einer von meinet wegen wirdt verlassen Vatter/ Mutter/Brüder/Schwestern/Weib/Kindt/vnd all sein zeitlich Gut/wirdt ers hundertfeltig wider empfahen/vnd das ewig Leben besitzen.

Von der weiß die Brüder anzunemmen/selbigen die Ordenskleyder anzulegen/vnd gestalt der Kleydung der Mindern Brüder.

Cap. 2.

WAnn sich einer durch Göttliche Einsprechung wirdt entschliessen/in dise Religion einzutretten/der solle gütigklich von dem Obristen der Brüder auffgenommen werden. Vnd wann er jhne beständig auff seinem fürnemmen befindt/zu seinem Prouincial schicken: mitler weil sollen sich die Brüder hüten/sich seiner Weltlichen Geschefften mit nichten anzunemmen.

Wann er nun zu dem Prouincial gelangt (welcher jhne freundlich empfahen solle) vnd von jme seinen Willen vñ die Vrsach/die jhne in disen Orden zugehen bewegt/wol examiniert/solle er jme mit sonderm fleiß die Weiß zulebẽ der Brüder anmelden. Wann solches geschehen/solle er jhne mit allerley starcken Erjnnerung ermahnen/(wañ er kein andere verhinderung habe) ehe daß er sein Leben disponiere/zuuor alles sein zeitlich Haab vnd Gut zuuerkauffen/vnd den Armen/ wann es jhme also für gut ansicht/außzutheylen.

Es sollen sich aber die Brüder vnd jhre Fürsteher sonderlich wol hüten/daß weil sie mit solchem Werck vmbgehen/ jhne nit bereden/oder bewegen/es seye durch was Mittel vnd Weeg es möchte geschehen / jhnen oder dem Kloster Gelt zugeben : oder auch solches durch andere nicht beschehen lassen. Wann vnd aber/das Kloster oder die Brüder was mangelbar weren so er hette/vnd auß sein selbst eygnem willen jhnen geben wolte/mögen sie selbiges annemmen/ doch anderer gestalt nit als ob ers andern Armen durch Gottes willen Allmusen weiß gebe/doch daß es nit Gelt seye.

Wann er nun dises verricht/das seinig den Armen außgetheylt/oder was jhm Gott inspiriert/vollbracht/vnd wider in das Kloster kombt/ soll jhme der Guardian den Probier Habit geben/welcher ein Jahr wehret / nemblich zween Röck ohne Kappen/ die Niderkleydt vnd den Kaparon biß auff die Gürtel.

Wann das Jahr der Probierung verflossen / soll man jhne Profeß thun lassen / nach welchem jhme nicht mehr erlaubt in ein andern Orden sich zubegeben / vnd der Päpstlichen Heyligkeit Gebotten vngehorsamb zuseyn. Vnd ob sich einer befinden wurde/welcher seine zeitliche Güter nit möchte durch Gottes willen außtheylen / vnd dessen billiche Vrsach hette/dem ist genug daß ers verlasse.

Es ist auch nit zugelassen / daß einer in disen Orden wider die Satzung vnd Form der Christlichen Kirchen auffgenommen werde. Alle die jenigen/welche die Gehorsame verloben/sollen nothwendigklich haben ein Rock mit einer Kappen/vnd noch ein ohne Kappen/ein Strick vmbzugürten/ vnd die Niderkleydt.

Alle Brüder sollen sich mit gar schlechtem Thuch bekleyden / wann selbige an einem oder andern orthen zerrissen/ mit Sackzwilch oder anderen schlechten Bletzen flicken.

Dann der Herr sagt in dem Euangelio Matth. 10. Die so prächtlich beklaydet daher tretten / seynd an der Fürsten Höfen. Darumben ob sie gleichwol für Gleißner geacht vnd gehalten werden / sollen sie doch das jenig was sie zu der Ehr Gottes / vnd jhrer Seelen Heyl verbunden / nit vnderlassen / vnd die köstligkeit der Kleydung in diser Welt nicht suchen / auff daß sie die herrlichen nacher in dem Himmel finden mögen.

Von den Göttlichen Emptern vnd Fasten.

Cap. 3.

VNd diewell der Herr an einem orth spricht Matth. 17. Dise art der Teuffel wird nit außgetriben dann durch Betten vnd Fasten: vnd an einem andern / Matt. 11. Wann jhr fastet so thut nit wie die Gleißner / rc. So sollen die Brüder welche Priester seynd / die Göttlichen Empter halten vnd Gott wie Priester zuthun schuldig / loben / auch für die Abgestorbnen betten / vnd was gewohnlich ist verrichten. Vnd vber das für die Gebresten vnd Hinlässigkeit der Brüder alle Tag das Miserere sambt einem Vatter vnser / für die abgestorbnen Brüder täglich das De profundis, vnd ein Pater noster sprechen. Sie mögen auch Bücher haben / damit sie jhr Officium verrichten vnd betten könden.

Den Leyenbrüdern so lesen können / seye erlaubt den Psalmisten zuhaben / die aber nit lesen köñen / sollen kein Buch haben / sonder täglich das Credo mit 25. Pater noster vnd dem Gloria Patri sagen. Vnd dises seye für jhr Metten. Für die Laudes 5. Pater noster, zu der Prym das Credo mit 7. Pater noster vnd dem Gloria, vnd diß auch zu der Tertz / Sechst / vnd Non. Zu der Vesper das Credo mit 12. Pater noster vnd dem Gloria Patri. Für die abgestorbe-

nen täglich 7. Pater noster mit dem Requiem æternam; vnd für die mängel vnd versaumnuß der Brüder alle Tag 3. Pater noster sprechen.

Alle sambt so wol Priester als Layen/ sollen verbunden seyn zufasten von aller Heyligen Tag an biß auff die Weyhenacht/ vnd nach der H. drey König Tag (da Christus hat angefangen zufasten) biß auff Ostern. Zu anderen zeiten seynd sie diser Regel nach/ außgenommen den Freytag/ nit verbunden zufasten. Es seye jhnen auch vergunt von allen Speysen/ so jhnen gegeben werden zuessen/ nach Erlaubnuß deß Euangelij/ vnd verordnung der Christlichen Kirchen.

Wie sich die Ministri in vnderrichtung der Brüder zu jhrer Gehorsame verhalten sollen.

Cap. 4.

IN dem Namen Gottes/ Alle die Brüder/ so zu Ministris erwöhlt worden/ vnd der anderen Knecht seynd/ sollen die Brüder in jhre Klöster verordnen/ da sie gut gedunckt/ daß sie bleiben mögen/ sie offt besuchen/ vnd zu haltung jhrer Profession/ verheissung vnd Gelübts ermahnen/ vnd geistlich zwingen/ damit sie demselben stat thun. Die anderen alle meine geliebste Brüder/ sollen jhnen mit Demuth vnd Fleiß in allem/ was zu jhrem Heyl gehört/ vnd diser Regel nicht zuwider ist/ gehorsamen: auch dermassen vndereinander leben/ da sie dem Willen vnd Gebott deß Herren nicht zuwider handlen/ welcher sagt: Matth. 7. Alles daß jhr wöllet daß euch die Leut thun sollen/ das thut jhnen auch.

Es sollen auch die Ministri vnd Diener dises/ so Christus sagt/ wol zu Gemüt führen/ Matth. 20. Deß Menschen Sohn ist nit kommen daß er jm dienen lasse/ sonder daß er diene. Also/ weil jhnen die Seelen der andern Brüder anbefohlen/ sollen sie mit sonderem fleiß acht geben/ daß keine durch

jhre

jhre vorlässigkeit/oder böses Exempel zu grund gehe/dann sie vmb selbige der Göttlichen Mayestat an dem Tag deß letzten Gerichts antwort zugeben schuldig vnd verbunden seynd.

Von der Brüderlichen straff in den vbertrettungen/vnd daß sie sich nit ärgern sollen/ vnd kein Gewalt vber nichts Eygenthumblichs haben.

Cap. 5.

IHr Ministri, habt fleissige Sorg vber ewere vnd der Brüder Seelen/ dann es ist ein erschröckliche Sach in die Händt deß lebendigen erzürneten Gottes zufallen. Wann ewer einer den Brüdern was anbefehlen wurde/ so diser Regel / Leben / vnd dem Gewissen zuwider / der solle wissen / daß sie zu demselben (wann es schon nicht vollbracht wirdt) nit verbunden.

Alle die Brüder die vnder dem Ministro jhrem Diener seynd/ sollen mit sonderm fleiß auff alle seine Handtlungen/ vnd Werck acht haben/vnd wann sie einen derselben vermercken/daß er nach dem Fleisch/vnd nicht dem Geist/ vnd diser vnserer Regel nach procediert/vnd nach der ersten Ermahnung vnd straff sich nit bekehrt/soll er dem Vatter General diser Bruderschafft auff das zu Pfingsten gehalten Capittel ohne alle hinderung vnd verwiderung zugeschickt werden.

Vnd ob sich vnder den Brüdern einer befunde/welcher dem Geist/vnd diser vnser Profession nach nicht leben wolte/ den sollen die andern Brüder / in welcher Gemein er ist/ ermahnen/erinneren/vñ mit aller demütigkeit biß auf das drittemal straffen. Wann er aber sich nit bessert/ sollen sie solches auff das beldest so müglich dem Ministro zuwissen thun/oder jhme solchen zusenden / damit er gegen demselben das jenig/ was jhm võ Gott möchte inspiriert werden/fürnemmen möge.

Es sollen sich auch alle die Brüder so wol die Ministri, Diener/vnd andere wol hüten/damit sie sich ab anderer Sünden vnd bösem Exempel nicht betrüben / oder ärgern/dann dises sucht der Teuffel/daß er durch die Sünd deß einen jhren vil verdamme/ sonder sollen sich geistlicher weiß befleissen jhme zuhelffen/ weil der Gesund deß Artzets nit/ sonder der Krancke bedürftig ist.

Es ist allen Brüdern vnd Ministris dises Ordens gebotten/daß sie keine Güter/Herrschafften/oder Eygenthumb haben sollen / dann wie der Herr sagt / Matth. 11. Die Fürsten der Völcker herrschen vber sie/ 2c. solches solle sonderlich vnder vns obseruiert werden / vnd welcher begert der grösser zuseyn/seye wie der kleiner/vnd aller der andern Knecht.

Es solle kein Bruder dem andern rauch oder hart zusprechen/oder böses thun / sonder je einer dem anderen zu seinen Diensten gehorsamen: Dann dises ist die heilig vnd wahre Gehorsame vnsers Herren Jesu Christi. Vnd sollen alle Brüder/was Standts sie auch seyen/wissen/daß/ wann sie von den Gebotten Gottes sich absündern/vnd vngehorsamb seyn/werden sie/so lang sie darinnen verharren/wie der Prophet sagt / Psal. 18. von jhr Sünd wegen verflucht seyn. Wann sie aber in den Gebotten Gottes (wie sie verlobt) vnd Obseruantz jhrer Euangelischen Profession verharren/werden sie der benedeyung Gottes vergwist.

Von der zuflucht die die Brüder zu den Ministris haben sollen/ vnd daß sich kein Bruder einen Prior nennen lassen solle.

Cap. 6.

WAnn die Brüder an denen orthen/ dahin sie auß Gehorsame verordnet / dises vnser Leben nit vollbringen mögen / sollen sie sich auff das ehist so müglich /

zu jhrem Prouincial verfügen / vnd jhme jhr anligen entdecken / welcher Minister jhnen durch alle Mittel / wie er einer solchen beschwernuß entladen zuwerden begerte / zuhilff kommen solle.

Keiner nenne sich einen Prior / sonder alle in gemein Brůder / wåsche einer dem andern (so offt es die Notturfft erfordert) die Füß / auff daß die Demut stets bey euch geübt werde.

Von der weiß zu dienen / das Hauß zuuersehen / gebürlichen vbungen die zu gemeiner Wolfahrt dienen / vnd daß die Brůder kein Kloster oder Kirchen haben sollen die jhr eygen seyen.

Cap. 7.

ES sollen alle die Brůder / an was orthen sie seyen / vnd andern dienen / kein Namen weder eines Kåmmerlings / Kellers / oder Haußmeisters / noch auch kein Ampt in dem Hauß darinn sie seynd / annemmen / damit sie kein Ergernuß / oder jhren Seelen schaden geberen / sonder die geringsten / vnd allen anderen so in dem Hauß wohnen nachgesetzt vnd vnderthenig zuseyn begeren: vnnd sollen sich die Brůder / welche tauglich seyn sich zubemühen / vnd prouidieren / in der Kunst vnd Vbung so sie könden / bearbeiten / doch daß solches jhrer Seelen Heyl nicht zuwider seye / dieweil der Prophet sagt Psal. 127. Du wirst dich nehren deiner Hånde Arbeit / selig bist du / es wirdt dir wolgehen. Vnd der Apostel spricht / Thessal. 4. Wer nit arbeitet / der jsset nit. Vnd ein jeder solle die Kunst oder Arbeit die er kan / mit Liebe gebrauchen vnd mögen für jhr Handtarbeit allerley Nothturfft so jhnen von nöthen / empfahen / doch daß es nit Gelt seye. Vnd wann jhnen was notturfftigklichs manglet / mögen sie solches Allmusen weiß / wie andere Armen / erbettlen.

Es seye jhnen auch erlaubt/ daß sie mögen Instrument vnd allerley Werckzeug zu jhrer Kunst dienlich haben/ doch sollen sich alle Brüder befleissen/ daß sie jhre Kunst zu guten Wercken vben/ dann es ist geschriben: Der Mensch solle allzeit etwas guts wircken/ damit/ wann der böß Feindt jhne zuuersuchen kombt/ er jhne mit guten geschefften beladen finde. Vnd an einem andern orth wird gesagt/ Prou. 21. Der Müssiggang ist der Seeln tödtlicher Feind. Vnd darumben sollen die wahren Diener Christi allzeit sich in dem Gebett/ oder anderem guten Werck vben.

Die Brüder sollen sich hüten/ wo sie wohnen/ in Einödinen oder andern orthen/ daß sie jhnen kein orth zueygen oder vor anderen als jhr Eygenthumb beschirmen wöllen. Vnd wann es sich begebe/ daß zu jhnen keme ein Freundt/ Dieb/ oder Mörder/ sollen sie jhne freundtlich auffnemmen/ vnd wo sie mit jhren Wohnungen nahent bey einander seyn/ sie die Liebe einander zubesuchen/ vnd geistlich zu ehren/ ohne einige widerstellige Weiß vben/ frölich in dem Herren/ vnnd wol zufriden leben/ vnd sich jnnen vnd aussen freundtlich vnd züchtig erzeygen.

Wie den Brüdern Gelt zunemmen verbotten/ vnd wan sie darumb straffen solle.

Cap. 8.

DEr Herr hat den Apostlen befohlen/ Luc. 22. Sehet zu vnd hütet euch vor allem Geitz/ vnd ewer Gemüt zusetzen in dises Leben/ vnd sorgfeltig zuseyn/ zubegeren die Sachen diser Welt: Darumb so seye kein Bruder/ er wohne gleichwol wo er wölle/ oder reise/ oder was vrsach es jmmer seyn möchte/ der Gelt halben könde auff einiger weiß/ ders auch vil weniger für belohnung seiner arbeit nemmen

könde. In Summa/es solle kein Bruder/es seye in was mangel es jmmer könde/kein Gelt haben/außgenommen in eusserster Noth der krancken Brüder/dañ wir sollen das Gelt nit höher dañ Stein vnd Dörn achten/damit/weil wir vnsere Güter in diser Welt verlassen vñ vbergeben/vmb ein so geringes nit verlieren das ewige Leben. Vñ wañ wir auch jemalen Gelt finden wurden/sollen wirs anderst nit als Kot achten/dañ es ist alles was in der Welt ist/nur ein zergänckliche eytelkeit.

Vnd wann es sich begebe/(das doch nit geschehen solle) daß ein Bruder ausserhalb der gesagten Noth der krancken Brüder Gelt empfienge/der solle von den andern Brüdern für einen Dieb/vnd falschen Ordensmañ der ein Seckel habe/wann er nicht wahre buß thut/gehalten werden. Gleich so wenig sollen die Brüder kein Gelt empfahen/oder zuempfahē verschaffen/od' begeren lassen durch andere Personen/es seye auff was weiß es möge geschehen. Sie sollen auch mit denen nit wandlen/so das begeren. Aber andere Dienst so vnser Religion vnd Ordnung nit zuwider/mögen sie mit dem Segen deß Herren in den Häusern/vñ andern orten dahin sie wandlen/gar wol verrichten/vnd allein für die Aussätzigen/welche sie in grosser armut zusein wissen/das Almusen sam̃len. Doch hüten sie sich vor dem Gelt/vñ gleichfals daß sie vmb kein vnnotwendige begird vnbillichen Gewins in der Welt sam̃len.

Von der weiß das Allmusen zubegeren/vnd der Nahrung.

Cap. 9.

Alle die Brüder sollen sich nach der Armut vnd Demut Christi JEsu bemühen/vnd erinneren/daß der Welt nichts notwendig ist/als (wie der Apostel sagt Tim. 6.) Die Nahrung/vñ Kleydung/vñ dessen sollen wir vns benügen/vñ nichts anders begeren. Wir sollen vns auch erfrewen/

wann wir mit schlechten/armen vnd von der Welt verachten Leuten conuersieren/ sonderlich mit Krancken/ Aussätzigen/ vnd Bettlern. Vnd wann es die Noth erfordern wirdt/ daß wir bey den Häusern das Allmusen samblen/ sollen wir ohne Forcht vnd Scham solches thun/ gedenckende daß der Allmächtig lebendig Sohn Gottes sein Angesicht als ein herten Stein hat dargereicht/ den Schlägen vnd Verschmehung diser Welt/ sich auch nicht geschämet ein Bettler vnd Frembdling zuseyn/ vnd von dem Allmusen zuleben/ wie auch die seligste Junckfraw sein Mutter.

Vnd obwol die Menschen sie werden rauch anfahren/ vnd das Allmusen versagen/ sollen sie dannoch Gott loben/ vnd für selbige betten: dann von der Schmach so sie von denselben empfahen/ wirdt jhnen vor Christo grosse Ehr bewisen vnd erzeygt werden/ vnd sollen wissen/ daß der Spott vnd Schmach/ so jhnen beschehen/ nit jhnen sonder denen/ die solche bewisen/ zugerechnet vnd zugemessen werden. Daß auch das Allmusen ein Gerechtigkeit vnd Rent oder Gült ist/ welche den Armen zugehört/ vnd von Christo JEsu denselben verdient/ erlangt/ vnd verlassen worden.

Die Brüder auch so sich in Samblung deß Allmusens bemühen/ werden grossen Lohn neben deme daß sie Vrsach seyn/ daß die jenige so geben/ auch vil verdienen/ erwerben: Dañ alles das jenig/ so die Menschen in diser Welt wircken/ wirdt in nichts verschlossen/ allein das Allmusen vnd Werck der Liebe werden von GOtt mit dem ewigen Lohn belohnet werden.

Sicherlich klage ein Bruder dem andern sein anligen/ damit daß er von jhme möge mit worten getröst/ vnd nach mügligkeit mit dem Werck ergetzt werden. Vnd ein jeder liebe vnd ernehre sein Bruder/ wie ein Mutter ernehret vnd liebet jre eygne Kinder/ in denen Sachen darzu jme Gott Gnad gibt/ daß er jme helffen kan.

Diser so nit isset/soll den der isset nit verachten/ vnd diser so isset/soll den der nit isset nit in höherer Würde achten/ Rom 4. Mar. 2. wann die noth verhanden/mögen die Brüder wo sie seyen von allem dem so Menschlicher Nahrung ist/ essen/wie der Herr von dem Dauid sagt/daß er das brodt asse/welches niemandts als den Priestern zuessen vergont war.

Die Brüder erinneren sich dessen/so der HErr sagt: Hütet euch/daß jhr ewere Hertzen nicht beschweret mit vberflüssigem Essen vnd Trincken/damit euch der Schlaff alsdann nit vberfalle/ vnd daß die Faulkeit darnach nit verursache/ daß jhr an dem letzten Tag begriffen werdet mit den Stricken deß Todts/welcher/ob er gleichwol auff alle Lebendige wirdt fallen/wirdt er doch vnderschidliche wirckung/ nach dem er die Seel beschaffen findet/ haben / nemblich zu dem Leben oder Todt/vnd beyde ewig.

Aber in dem Fall der Augenscheinlichen Noth / sollen die Brüder alles das jenig handlen/ so jhnen nottürfftig ist/ wie sie der HErr zum besten vnderweisen wirdt / dann die Noth hat kein Gesatz.

Von der Weiß den krancken Brüdern zu dienen.

Cap. 10.

IN allen orthen da ein Bruder erkrancken wurde/ sollen die Brüder jhn nit allein nit lassen/ sonder sich vergleichen/ damit einer oder mehr / nach dem es die Noth erfordert/ jhme dienen vnd pflegen / gleicher weiß als sie wolten daß jhnen gepfleget vnd gedient werden solte. Vnd auff dem fall daß kein Bruder verhanden / sollen sie vmb ein andere mitleydenliche Person trachten / welche jme dienen vnd außwarten möge.

Den krancken Bruder bitte ich/daß er in allem was jhm begegnet/Gott Danck sage/vnnd wie jhne der Herr haben will/es sey lebendig oder todt/gesund oder kranck sich dar ein ergebe: Dann alle die/so der Allmächtig Gott zu dem ewigen Leben verordnet/ vnderweißt er mit der Ruthen seiner Züchtigung/Kranckheit/mit dem Geist der Angst/vñ Trůbsal/wie er inn der Offenbarung an dem 3.Capittel sagt:Die ich liebe/die züchtige vnd straffe ich.

Vnd wann der Kranck sich wirt betrůben vnndsich vngedultig gegen Gott/ oder den Brůdern erzeigen/ oder wann er mit vberflůssiger Begird wirdt begeren die Artzneyen zu nemmen/vnnd seinen Leib/welcher so kurtz zu leben vñ der Seelen Feind ist/vber die maß von der Kranckheit erledigt zu werden/solle nit geacht werden/daß solches auß guten Vrsachen herfliesse/sonder für ein fleischlichen/weil nit scheint daß er in der Zahl der Diener Christi sey/gehalten werden/weil er vil mehr den Leib als die Seel liebet vnd von desselben wegen mehr begert für zunemmen als den Artzt zu Eroberung der Gesundtheit gut zu seyn beduncket.

Daß die Brůder einander sollen lieben/ keiner den andern schmähen/ vnd wider einander murren.

Cap. 11.

HVeten sich die Brůder einander fälschlich anzuklagẽ/ oder zuuerkleineren/ auch vnder einander oder mit anderen zänckisch zuseyn. Sie sollen mit stille jhre vbung in der Gnad deß Herren verrichten/kein Krieg vnder jhnen/ noch mit anderen haben/sonder die ersten sich zuerkennen/ vnd zusprechen seyn Luc. 17. Wir seynd vnnutze Knecht. Sollen allezeit mit Demut antworten/ vnd sich vor Zorn hůten: Dann alle die so gegen dem Nechsten / Zorn tragen/

seynd

seynd schuldig an dem Gericht deß Herren / Matth. 5. vnd welcher seinen Nächsten verachtet / der wirdt zu dem Höllischen Fewr verurtheylt. Darumben sollen sie sich vnder einander / wie vns der Herr lehrt / lieben da er sagt: Diß ist mein Gebott / daß jhr einander liebet wie ich euch geliebt hab. Vnd dise wahre Liebe sollen sie nach dem Apostel erzeygen / in worten / wercken / vnd in der warheit. Sie sollen niemands fluchen / nit murmeln / niemandts vbel nachreden / dann es ist geschriben: Die Murmler vnd Flücher seynd abscheulich vor Gott. Sie sollen züchtig seyn / mit jederman freundtlich / niemandt vrtheylen / oder verdammen: vnd wie der Herr spricht Mar. 7. Sehet nit auf die kleine Sünd anderer / sonder habt acht auff die ewern in bitterkeit vnd rew ewerer Seelen. Sollen sich bemühen einzugehen durch die enge Thür / dann der Herr sagt / Matt. 7. Schmal ist der Weeg / vñ eng die Thür / durch welche man eingehet in das ewige Leben / vnd wenig seynd deren die den finden vnd gehen.

Wie sich die Brüder sollen vor anschawung vnd Conuersation der Weiber hüten.

Cap. 12.

IN allen orthen da die Brüder seynd / sollen sie sich hüten vor vnkeuschem anschawen / vnd böser Conuersation der Weiber / wann es die Noth erfordert / soll keiner sich vnderstehen eintzig mit einem Weib zureden / außgenommen die Priester / die mögen erbarlich in aufgebung einer buß / oder ertheylung guter geistlicher Räth mit denen conuersieren / auff keine weiß solle durch einigen der Brüder kein Weibsbildt zu der Obedientz auffgenommen werden / sonder sie zur Bußwirckung / wo es jhnen an dem annemblichsten seyn möchte / ermahnen vnd weisen. Lasset vns mit sonderm fleiß alle wol in solchem behutsam seyn / dann der Herr spricht: Welcher ein Weib ansicht sie zubegeren / der hat in dem

Hertzen schon mit jhr gesündiget. Es ist vns auch nicht erlaubt das jenig anzusehen / so wir nit dörffen begeren.

Von der Straff der Brüder / so sich fleischlich versündigen wurden.

Cap. 13.

WAñ ein Bruder durch anstiftung deß Teuffels fleischlich wurde sündigen / der solle deß Habits / welchen er durch sein schuldt vnd vnlauterkeit verunreynt / gantz vnd gar beraubt / vnd von der Religion verstossen / vnd an andere orth seiner Sünden halber Buß zuthun / gewisen werden.

Wie sich die Brüder in dem Vmbreisen in der Welt sollen verhalten.

Cap. 14.

WAnn die Brüder durch die Welt reysen / sollen sie kein Prouision / Zehrsack / Seckel / Gelt / oder Stecken mit sich tragen / vnd in allen Häusern da sie eingehen / sprechen: Der Frid sey in disem Hauß. Matth. 10. Vnd wo sie auffgenommen werden / ruhen / essen / vnd trincken / was jhnen fürgetragen wirdt / sich / wann sie mit Worten oder Wercken angefochten / dessen nit betrüben / vnd wañ jhnen ein Backenstreich auff die ein Seyten geben / die ander auch darbieten. Matth. 5. Luc. 6. Vnd wann einer sie wolte außziehen / sichs nit verwideren / vnd wann ers genommen / nit mehr begeren / sonder gedencken / dises alles begegnet jhnen von der grossen Handt deß Herren.

Daß die Brüder nit reiten sollen.

Cap. 15.

Cap. 15.

ICh befilch allen meinen Brüdern / so wol den Priestern als Layen / daß / wann sie durch die Welt reisen / oder an andern orthen still ligen / sie weder für sich selbsten / oder andere kein Thier haben zu reiten: Es seye jhnen auch verbotten das Reiten / allein es geschehe auß vrsach der Kranckheit / oder augenscheinlichen Notturfft.

Von denen / welche zu den Mohren vnd Vnglaubigen wandlen werden.

Cap. 16.

DEr Herr sagt / Matth. 10. Sihe / ich sende euch wie die Schaaff vnder die Wölff / darumben seyt klug wie die Schlangen / vnnd einfeltig wie die Tauben. Dannenher / wann ein Bruder mit Göttlicher Eingebung berürt / sich vnder die Mohren vnd Vnglaubigen zubegeben lust hette / solle er solches ohne vorwissen vnd bewilligung seines Obristen nit fürnemmen / doch solle der Obriste / wann er den Bruder taugenlich andern Frucht zubringen / vnd jhme selbst Heyl zuerwerben / erkent / jme sein Vorhaben nicht abschlagen / (alles mit der hilff Gottes verstehend) dann selbiger Obriste verbunden solle sein Rechenschafft zugeben vor Gott / wie sein verwilligung zimblich oder vnzimblich in mittheylung oder verwegerung dises begerens seye gewesen.

Die Brüder so vnder die Vnglaubigen sich begeben / mögen auff zweyerley weiß mit jhnen conuersieren. Die erste ist / daß sie mit jhnen nit contendieren / sonder nit allein jhnen / sonder allen anderen Creaturen vmb der Liebe Gottes willen vnderthenig seyn / 1. Pet. 2. vnd allzeit darneben sich Christen bekennen. Die ander ist / daß sie nach dem willen Gottes sein Göttlich wort predigen / auff daß sie in sein Allmächtigkeit /

Gott Vatter/Sohn vnd H. Geist/dreyfaltig in den Personen vnd einig in dem Wesen/in die Menschheit deß Erlösers/ vnd der Welt Seligmachers glauben/ sie zu dem Tauff vnd Christlichen Leben ermahnen: Dann welcher nit widergeboren wirdt durch das Wasser vnd H. Geist/ kan nit eingehen in das Reich der Himmel/ Johann.3. Dises vnd dergleichen anders/ das jhnen durch Gott eingossen wirdt/ sollen sie dem vnglaubigen Volck verkünden/ dann der Herr sagt in dem Euangelio/ Matth.10. Wer mich bekent vor den Menschen/ den will ich bekennen vor meinem Vatter im Himmel/ wer mich aber verläugnet vor den Menschen/ den will ich auch verläugnen vor meinem Vatter im Himmel.

Alle die Brůder/ wo sie auch seyen/ erinneren sich/ daß sie jhr Seel vnd Leib allbereit dem höchsten Gott auffgeopffert/ vnd daß sie selbige auff alle weiß den sichtbaren vnd vnsichtbaren Feinden darzu geben schuldig/ weil der Herr sagt/ Matth.16. Matth.5. Joan.15. Matth. 10. vnd 5. Wer sein Seel verleurt vmb meinet willen/ der wirts finden. Vnd warlich seynd selig die da verfolgung leyden von der Gerechtigkeit wegen/ dann jhrer ist das Reich der Himmlen. Erinneren sie sich dessen so der Herr sagt: Wann jhr von den Gottlosen verfolgt werden/ sie haben zuuor mich auch verfolget. Wann jhr in einer Statt verfolgt werdet/ so fliehet in die ander. Wann die Menschen euch hassen/ ewern Namen verfolgen/ vnd alles böses von meinet wegen wider euch reden/ erfrewet euch dessen/ dann ewer Lohn ist groß in den Himmlen/ Matth. 10. Vnd diß sag ich zu euch meinen liebsten Freunden/ damit jhr die jenigen/ so nun den Leib vmbbringen könden nit förchtet/ vnd mit ewer Gedult werdet jhr ewere Seelen gewinnen/ Luc.21. Vnd diser so biß an das endt verharret/ wirdt seelig werden/ Matth.10.

Von den Predigern.

Cap.

Cap. 17.

DIeweil daß die Euangelische verkündung ein Speiß der Seelen ist/seye kein Bruder so vermessen/der sich deß Predigampts ohne vorwissen vnd bewilligung seiner Obrigkeit vnderwinde/ vnd die jenige so sie erlangen/ hüten sich wol/daß sie nichts wider die satzung vñ ordnungen der Christlichen Catholischen Kirchen predigen. Vnd die Fürsteher haben gut acht/ daß sie nit liederlich ein oder den andern zu einigem Ampt/oder wichtigem Handel deputieren/ sonder wolbedächtlich handlen. Vnd darumben die Brüder/ welchen das Predigen vergont/ oder ein ander werck der Gehorsame anbefohlen wirdt/ sich wol hüten sollen/ daß sie weder jhnen selbst oder jhren verdiensten/sonderlich in dem Predigen/welches sie mehr mit Wercken als schönen worten verrichten sollen/nichts nit zuschreiben: Vnd so offt sie von dem Predigampt genommen werden/ ohne alle widerspennigkeit dasselbig verlassen.

Darumben bitte ich (vmb der Liebe Christi willen) alle Brüder/ Prediger/ vnd Fürsteher/ sie seyen Priester oder Layen/ daß sie sich allzeit zu der Demütigkeit befleissen/ vnd vnderthenig erzeygen/ sich nit rühmen/ oder ein wolgefallen tragen in einigem guten Werck/ so Gott durch sie reden oder wircken möchte/ seytemal solche wirckung nit jhrer/ sonder Gottes/ vñ gedencken an das so Christus sagt/ Luc. 15. Erhebet euch nit/ daß die Teuffel euch vnderthänig seynd/ dañ von dem vnseren haben wir nichts als Sünd vñ Laster. Vnd wañ wir angefochten/vnd mit kranckheiten vnd betrübnuß/so wol an der Seel als dem Leib beladen/alsdann sollen wir vns mit hoffnung deß ewigen Lebens erfrewen. Lasset vns hüten vor Hoffart/ Ehrgeitz/ Klugheit der Welt/ vnd Weißheit deß Fleischs/ welche wöllen/ daß man sich in der Wolberedenheit mächtig bemühe/ aber wenig Guts wircke/ selbe sucht

nit

nit Religion vnd Heyligkeit deß Geists/sonder ein eusserliche vor den Menschen gleißnerische Religion vnnd Heyligkeit/ dañ dise seynd von welchen der Herr sagt/Matt.6. Warlich sag ich euch/sie haben jren Lohn schon empfangen. Der Geist deß Herren begert/daß das Fleisch solle getödt/veracht/vnd für nicht gehalten werden/vnd daß es sich befleisse/demütig/ geduldig seyn/keusch/vnd dem Geist vnderthänig zu seyn/vñ vor allem wol vnd steiff eingewurtzt/seye in der Forcht vnnd Liebe Gottes/Vatters/ Sohns/vnd H.Geists/alles Guts dem Allerhöchsten attribuieren/vnd darbey erkennen/daß wir die seinen seyen/jhme ohn vnderlaß/als dem/von welchem alles vnser Gut hanget vnd herfleust/dancken: Dannenhero jhme allein (weil er das wahre vnd höchste Gut ist) alle Glory/Ehrerbietung/vnd Herrligkeit gebüren. Vnd darumben wann wir was sehen/so wider seinen heiligisten Namen vbel geredt/oder gehandlet worden/sollen wir entgegen vns befleissen jhne zuloben/zuehren/zuerhöhen/vnnd Danck zusagen/ welcher gebenedeyet ist von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

Wie sich die Ministri versamblen sollen.

Cap. 18.

DEr Minister sambt allen seinen Brüdern sollen sich alle Jahr auff S. Michaels Tag versamblen an einem gelegnen orth/da man könde handlen vnd determinieren von denen Sachen/so dem Dienst Gottes/vnd der Religion fürstehenlich seyn/vnnd alle die Ministri so enthalb deß Meers vnd Gebirgs wohnen/sollen sich alle drey Jahr einmal versamblen: Die andere Ministri sollen alle Jahr zum Capittel in die Kirchen zu S. Maria der Englen zusamen kommen/außgenommen der General ordnet es anderst welches ordnungen sie gehorsamen sollen.

Daß alle Brůder Catholisch leben sollen.

Cap. 19.

Alle Brůder sollen Catholisch seyn / vnd Catholisch leben vnd wann einer in dem Glauben oder Satzungen der Catholischen Kirchen / es were mit Worten oder Wercken / irren / vnd sich nicht baldt emendieren wurde / der solle gäntzlich von vnser Religion außgeschlossen vnd verstossen werden.

Wir sollen får vnsere Obristen halten alle Prælaten / Priester / vnd Geistlichen / in allem deme / was da gehört zu dem Heyl der Seelen / doch daß es vnser Ordnung nicht zuwider seye.

Von der Communion vnd Beicht der Brůder.

Cap. 20.

Meine liebe vnnd vonn Gott gebenedeyte Brůder / so wol Priester als Layen / sollen den Priestern vnsers Ordens beichten. Auff den Fall aber / daß solches nit könte beschehen / einen andern Catholischen tauglichen vñ qualificierten Priester darzu erbitten / vnd wahren Glauben haben / daß sie durch die Buß vnd Absolution / so jhnen geben / von allen jhren Sůnden erledigt seyen / vnd sich mit wahrem Glauben vnd Demut befleissen / die Buß so jhnen aufferlegt worden / zuuollbringen. Wann aber die gelegenheit der Priester nit verhanden were / auff solchen Fall mögen sie jhren mitlayen Brůdern beichten / wie der Apostel sagt / Jac. 5. Beichtet einander ewere Sůnd. Sie sollen aber darneben alle můglichkeit nit sparen Priestern zubeichten / dañ dise allein haben von Gott den Gewalt zulösen vnd zubinden. Matt. 16.

Also gebeicht/vnd berewet/ mit grosser Ehrerbietung vñ Demut sollen sie das Hochwürdige Sacrament empfahen/ gedenckende daß der Herr sagt/Joan 16. Welcher mein Fleisch isset/vnd mein Blut trinckt/ wirdt haben das ewige Leben. Vnd an einem andern orth/ Luc. 22. Diß solt jhr thun zu meiner Gedechtnuß.

Von dem Lob Gottes/vnd Ermahnung der Christlichen Völcker zu der Buß.

Cap. 21.

ALle meine Brüder/ wann sie werden erkennen/ vnd sie gelegne zeit geduncken dem Volck zu predigen/ mögen sie mit dem Segen Gottes dise Wort gebrauchen: Förchtet/liebet/ehret/allzeit lobet vnd saget/Gebenedeyet seyest du Gott/ Allmächtig/ Dreyfaltig/ vnd Einig/ Vatter/ Sohn/vnd H. Geist/ ein Erschaffer Himmels/ Erden/ vnd alles was darinnen ist ich bitte dich/ gib mir Gnad/ daß ich möge wircken würdige frücht der Buß/vnd dise Warheit erkennen/ daß wir bald zusterben/vnd im selbigen Puncto/ober Seel vnd Leib determiniert werden/ ewigklich zuleben/ oder zuleyden. Sie sollen die Beleydigten zu verzeyhung ermahnen/wie vns von Gott dem Allmächtigen verzyhen worden/ vnd sagen: Wann sie nicht verzeyhen/ werde jhnen auch nit verzhyen werden: vnd seelig seyen die jenigen/welche wol berewt sterben/dann jhrer Statt wird seyn in den Himlen. Vñ wehe denen/die in der vnbußfertigkeit abscheyden / dann sie werden Kinder deß Teuffels/welches Werck sie geübt/vnd in das ewige Fewr verstossen werden. Hütet euch allerliebste Brüder vor allem bösen/ vnd verharret in dem guten biß an das endt/ damit euch Gott gesegne/
Amen.

Von der Ermahnung so er den Brüdern gethan hat.

Cap. 21.

Lasset vns erinneren dessen / so der Herr sagt / Matth. 5. Liebet ewere Feindt / vnd thut Guts denen so euch Böß thun. Dann vber das daß er vns solches mit Worten vnderweist / lehrt er vns selbiges auch mit dem Werck / dessen Fußstapffen wir nachfolgen sollen. Vnd gleicher weiß wie Christus der Herr den Judam / so jhne den Juden verkaufft / einen Freundt genänt / vnnd denen so jhne begert zu creutzigen / sich willig dargeben: Also sollen auch wir die jenige für Freundt halten / die vns vnbillicher weiß alles vbels / Marter / Schmertzen / ja den Todt selbst zufügen / sie vmb solches vil mehr lieben / dann es seynd nicht sie / sonder Gott / der sich deß Mittels gebraucht: dann alles das jenig so er thut vnd verheist / (ob es vns gleichwol böß gedunckt) dient vns zu dem Heyl weil wir durch solches Mittel erlangen das ewige Leben.

Wir sollen auch vnsern Leib hassen / wann er sich in Wollust vnd Lastern belustiget / dann wann wir also fleischlich leben / ziehen wir vns ab von Christo Jesu / vnd führen vns selbsten zu der verdamnuß. Vnd darumben weil wir wegen der Schuldt stinckend vnd armselig / vnd die Begirden deß Fleischs vnserem wahren Gut zu wider / aber zum bösen bereit seynd / wie der Herr sagt / Matth. 15. Auß dem Hertzen kommen böse Gedancken / Mord / Ehebruch / Vnkeuschheit oder Hurerey / Dieberey / falsche Zeugknuß / Lesterung / das seynd die stuck die den Menschen verunreynigen: So sollen wir als die jenigen / so die Welt allbereit verlassen / nichts anders thun als den Willen deß Herren vollbringen / vnd in demselben vns erfrewen.

Lasset vns hüten / daß wir nit seyen wie das Erdtrich / so an der Straß ligt / oder voller Stein vnd Dörn ist / dann wie der Herr sagt / Luc. 8. Der Same ist das wort Gottes. Disem Samen so an den Weeg gesäet / vnd von den Menschen zertretten worden / seynd gleich die jenigen die es hören / richten sich nit zu der Tugent / darnach kombt der Teuffel / vnd nimbt das wort von jhrem Hertzen / auff daß sie nit glauben vnd seelig werden.

Dem Samen der auff den Felsen fält / seynd gleich die jenigen / welche / wann sie es hören / nemmen sie das wort mit frewden an / vnd haben nicht Wurtzel / dann sie glauben ein zeitlang / vnd zu der zeit der anfechtung fallen sie ab. Deme so in die Dörnen fält / seynd vergleicht die so es hören / vnd gehen hin / vnd von den Sorgen / Reichthumb / vnd Wollüsten dises Lebens ersticken sie / vnd bringen nit Frucht. Disem aber so in die gut Erden gefallen / vergleichen die / so das wort hören / vñ behalten in einem guten vnnd vesten Hertzen / vnd bringen Frucht in Gedult. Deßwegen geliebste Brüder / lasset vnns die Todten / jhre Todten vergraben. Matth. 8.

Lasset vns sonderlich wol verhüten von den bösen Künsten vnd Listen deß Teuffels / welcher anders nichts sucht / dann vnser Seel von Gott abzusündern / mit der Speyß der zeitlichen Güter / der Hochheiten / der Belustigung deß Fleisches / begerend sich ein Herren zumachen deß Menschen Hertzens / gebraucht allen fleiß die Göttliche Gebott vns auß dem Sinn zutreiben / begert das Hertz deß Menschen zuuerblenden / mit den Gelüsten vnd den Gedancken der Welt / vñ in derselben zubeuestigen / wie der Herr spricht Luc. 11. Wann der vnreyn Geist von dem Menschen außfährt / so wandlet er durch dürre Stätte / vnd sucht Ruh / vnd so ers nicht findet spricht er / ich will wider vmbkehren in mein Hauß / darauß ich gangen bin / vnd wann er kombt / so findet ers mit Besen ge-

kehrt/vnd geschmuckt/dann gehet er hin/vnd nimbt siben andere Geister zu jhm die böser seynd dann er selbs/vnd wann sie hinein kommen/wohnen sie da/vnd werden die letzten Ding deßelben Menschen ärger dann die ersten: Darumben/weil wir mit solchen Ermahnungen erinnert/so lasset vns verhüten (von Gott durch einicherley Weltlichen Wercken/Gnad vnd Belohnung wegen absünderend) zusterben/sonder alle vnsere Werck von der Liebe Gottes zuuollbringen.

Ich bitte alle Brüder/daß sie nach hinlegung aller hindernuß/so sie vnrühig machen könten/auff die beste Weiß so müglich/sich bemühen Gott vnsern Herren zulieben/zudienen/vnd zuehren/mit reinem Hertzen vnd freywilligem Geist/Joan.4. dann das begert er von vns vor allem anderen/vnd lasset vns also leben/daß in vns seye die Wohnung der Göttlichen Majestät/Gottes Vatters/Sohns/vnd H. Geists/welcher sagt: Luc.2. Bettet allezeit/damit jhr würdig werdet zuentweichen so vil Vblen/so da kommen werden/vnd würdigklich vor seinem Angesicht möget bestehen: welcher/als er vns lehrt betten/sagt er: Wann jhr bettet/sprechet: Vatter vnser der du bist in den Himlen etc. Dannenhero muß man allezeit betten/vnd nie nachlassen/Joan.10. Lasset vns den Allmächtigen Gott anrüffen mit standthafftigem Hertzen/dann dem Himlischen Vatter gefallen solche Arbeiter/vnd also will ers haben. Gott ist ein Geist/darumben die jenigen so jhn anbetten/sollen jhne in dem Geist vnd Warheit anrüffen/Luc.18. Joan.4.

Lasset vns dem Herren als dem Vatter vnd Hirten vnserer Seelen zulauffen/dann er sagt/Matth.22. Joan.15. Matth.18. vnd 28. Ich bin der gute Hirt/vnd weide meine Herd/so weit auch daß ich mein Leben für sie gibe. Jhr alle seyt Brüder/darumen nenne sich keiner einen Vatter/dann einer ist ewer Vatter/der im Himel ist. Nennet euch auch nit

Meister/dann einer ist ewer Himlischer Meister/Joan.6.14. vnd 17. Wann jhr in mir bleibet/ vnd meine Wort in euch/ was jhr begeret/ werdt jhr erlangen. Wo zween oder drey in meinem Namen versamblet seynd/ bin ich mitten vnder jhnen biß zum Endt der Welt. Die Wort so ich zu euch geredt/seynd Geist vnd Leben. Ich bin der Weeg/ Warheit vnd Leben. Lasset vns derhalben sein heiliges Leben/ Lehr/ vnd heilig Euangelium/ welches er vns zu offenbaren jhme gefallen lassen/halten/wie er sagt: Vatter/ich habe deinen Namen den Menschen/ die du mir geben hast geoffenbaret/vnd sie haben die Lehr/die ich jhnen geben/angenommen/ vnd haben warhafftig erkent/ daß ich von dir kommen bin/ vnd glaubt daß du mich gesandt habst/ für dieselbigen bitte ich/nit für die Welt/aber für die/ die du mir vbergeben hast: Heyligister Vatter/bewahre die/welche du in deinem Namen mir geben hast/damit sie eins Ding seyen wie wir seynd. Dise Ding rede ich in der Welt/ damit sie in jhnen selbst haben ein vollkomne Frewd. Ich hab sie gelehrt dein Wort/ vnd die Welt scheuhet sie/ dann sie seynd nicht von der Welt/wie ich dann auch nit bin. Ich bitte dich nit/ daß du sie sollest von der Welt nemmen/ sonder vor dem Vbel bewahren. Heylige sie in deiner Warheit/dein Wort ist die Warheit. Wie du mich hast in die Welt gesandt/ also habe ich sie gesandt: vnd von derselben wegen heilige ich mich selbsten/ damit sie auch in der Warheit geheiliget werden. Ich bitte nicht allein für sie/sonder auch für jhne/ die durch jhre Lehr in mich zuglauben haben/damit wir allesambt ein Ding seyen/ vñ die Welt glaube/ daß du mich gesandt/ vnd wie du mich/ also auch sie geliebt hast. Vnd wirst jhnen kundt thun deinen Namen/ damit die Liebe/ mit der du mich geliebet/ in jhnen seye/ vnd ich darbey. Vatter/ ich will daß die so du mir geben hast/bey mir seyen/ wo ich bin/ vnd daß sie sehen die Herrligkeit so du mir geben hast.

In

In dem Namen deß Allmächtigisten Gottes/bitt ich alle Brůder/ daß sie lernen den Verstandt dessen so in disem Leben vnd Regel vmb vnser Seelen Heyl wegen geschriben ist/vnd dasselbig wolbedechtlich zu Gemůt fassen. Vnd begere von Gott/ daß er seinen Segen verleyhe allen denen so da vnderweisen oder lernen/ daß sie sich vergleichen die obgeschribne Ding zuwircken/vnd offt zum Heyl jhrer Seelen zu widerholen. Vnd bitt alle Brůder denen ich allen hiemit die Fůß küsse/ daß sie solche lieben vnd stät halten von wegen deß Allmächtigen Gottes/vnd der Päpstlichen Heyligkeit.

Ich Bruder Francißcus befihl bey der Gehorsame/ vnd obligiere/ daß von disen Sachen/ so in disem Leben vnd Regel geschriben seynd/ niemandts nichts daruon oder darzu thu/vnd daß die Brůder auch kein andere Regel halten.

Das endt der Regel deß H. Francisci.

Von der wunderlichen Approbierung diser Regel.

Cap. XII.

S. Bonauentura.

MJt diser verfaßten Regel/ so vil mehr durch den H. Geist/ durch die Wort vnd Verstandt deß heiligen Euangelij/ dann durch Weltliche Vernunfft zusamen getragen/ entschlusse sich der heilige Vatter Franciscus sambt seiner Gesellschafft vnd Discipien/ dem Apostolischen Stul zuzureysen/damit solche Regel daselbsten von der Päpstlichen Heyligkeit confirmiert vnd bekräfftiget möchte werden.

Vnd als er in solchem seinem Fürnemmen beuestiget/ machet er sich mit allen seinen Gesellen mit grossem Vertrawen in der Beleytung Gottes auff den weeg. Welcher durch sein güte vnd erkandtnuß deß fürnemens vnd Begirdt dises

erschrocknen Böckleins / welche nach jhrer Einfalt hefftig sorgten nit erhört zu werden/ jhre Hertzen durch sein güte stercken wolte/ also/ daß sein Knecht Franciscus in dem Schlaff sahe einen sehr hohen Baum/ zu welches Stamb als er kommen/ vnd durch die Gnad Gottes erhebt/ vñ biß zu den höchsten Güpflen erhoben/ daucht jhn daß er alle die höchsten Est gegen der Erden neygen machte.

Welche Vision als sie von jhme für ein scheinbar Zeichen der Gnaden so von der Päpstlichen Heyligkeit jhnen begegnen sollen verstanden/ vnd mit sonderer geistlichen frewd angethan/ erzehlt ers seinen Gesellen/ tröstet vnd stärcket sie dermassen/ also/ daß alsbaldt sie gen Rom kommen/ vnd verstanden/ daß Papst Innocentius der Dritte/ bey S. Joanni Laterano ware/ sich sammetlich dahin verfügten/ fanden jhne aber mit dermassen wichtigen Gedancken vnd Geschefften beladen/ daß er sie nit hören köndte / sonder liesse sie abschaffen. Die armen Brüder ziehen vbel content hinweck in deß H. Antonij Spital / in dem sie freundtlich auffgenommen worden.

Vnder disem hat der Papst/ als es Nacht worden / in dem Schlaff dise Reuelation gehabt/ Er sahe zwischen seinen Füssen ein kleines Zweig oder Geschoß herfür gehen/ welches allgemach wachsent zu einem sehr schönen Baum wurde.

Als er sich dessen verwundert/ vnd der bedeutung nachtrachtet/ ward er von dem H. Geist erleuchtet/ daß solches Zweig die arme Gesellschafft deß H. Francisci / welchen er Audientz versagt/ bedeutet. Lasset jhnen derhalben Morgens in aller Frü nachfragen/ vnd/ alsbaldt sie in gedachtem Spital gefunden/ seiner Heyligkeit zuführen.

Als nun der H. Franciscus mit allen seinen Gesellen/ so er bey jhme gehabt dahin kommen/ fallen sie jhr Heyligkeit zu Fuß/ vnd zeygen an demütiglich / was jhr begern were.

Als

Als der Papst jhne sambt den Gesellen ansahe / vnd an das jenig / so jhm etlich Tag zuuor / als er ein Nacht alleinig vnd wegen Vile der Bekümmernussen vnd Anligen nit schlaffen köndte / begegnet / nemlichen daß jhn zusehen gedunckte / daß die gedachte S. Johans Kirchen fallen wolte / vnd aber durch ankunfft eines Armen vnnd vonn der Welt verachten Menschē dermassē erhalten wurde / daß sie nit fallen möchte / gedachte / vnd die Reynigkeit vñ Einfalt deß Heyligē Mans Gemüts / wie er die Welt verachtet / die Armut liebet / die beständigkeit seines Fürnemens deß Euangelischen Lebens / welches er geschriben mittruge / vnd mit welchem er dem Heyligē Stul Gehorsam versprache / den Heyligen Eyffer deß Heyls der Seelen / vnd die Innbrunst vnd freyen Willen dem Herrn Jesu zudienen / betrachtet / sprache er bey jhm selberst: Warlich ist diser der jenig / so jch gesehen hab / welcher mit seinem Exempel der Wercken vnnd Lehr die Kirchen Gottes wirdt helffen auffenthalten / verzuge nichts destoweniger das jenige so er begert zubewilligen / weil es etlichen Cardinäl gedunckte / es wäre ein new Werck vnd menschlicher Natur vnmöglich ein Profession oder Regel solche Armut vnd Strenge zuhalten.

Wie sie nun also vnentschlossen inn dem Consistorio waren / erhebt sich einer genandt der Cardinal S. Paul Sabinensischer Bischoff / mit Namen Johannes / ein Liebhaber der Wolgefallen Christi / von Gott erleuchtet / vnd sagt offētlich dise wort: Wann wir das begern dises grossen Dieners Christi / als ein new vnd streng Werck nit wöllen hören / welcher nichts anders / dann daß jhme die Form vnd Regel deß Euangelischen Lebens confirmiert werde / begert / sollen wir vns höchlich förchten / Christum vnd das Heylige Euangelium nit zuoffendieren. Dann jhr wisset / daß welcher sagt daß in der Obseruantz der Euangelischen Perfection / vnnd

seiner bedeutung/ sich was newes / böses/ vngebürlichs/ oder zuhalten vnmüglichs befände/ der wurde offentlich ein schender deß Herren/ von welchem das Euangelium kombt/ gehalten werden.

Welches als es der Papst gehört/ wendet er sich zum H. Francisco/ vnd sagt: Sohn/ bitte den Herren/ daß er vns durch dein Fürbitt seinen H. willen eröffne/ nach welches Erkantnuß/ wir freywillig ohne weiters bedencken in diß dein begeren einwilligen wöllen.

Mit disem Befelch zeucht Franciscus von dannen / begibt sich zum Gebett/ vnd begert mit gewohnlicher Inbrunst von dem Herren / daß er sein Allmacht wolte dem Papst eingeben / alles das jenig was zu der Glory seiner Göttlichen Majestät dienlich / vnd jhme zu erlangung seines Gottseligen begerens fürderlich seyn möchte/ zuhandlen. In disem Gebett ist jhme / was er fürbringen solte / wunderbarlich geöffnet/ vnd der erhörung vergwisset worden.

Gehet also mit sonderer frewd zu jhrer Heyligkeit / zeygt an / Gott habe jhme dise gleichnuß geoffenbaret: Ein armes Weib sonderbarer Schöne vnd Geberden/ wohnet in der Wildnuß/ dise ward von jhrem König einsmals ersehen/ der verwundert sich jhrer Schöne/ entschleust sich/ er wölle sie jhme zu einem Gemahel nemmen / mit hoffnung / von jhr außerleßne Erben zubekommen/ bey welcher/ als ers vermählet/ er vil schöne Kinder in der Wüste erzeuget. Zu disen als sie wuchsen/ vnd groß wurden/ hat die Mutter gesagt: Ihr sollet wissen meine Kinder / daß der König ewer Vatter ist/ vnd darumben ehe daß jhr euch vnder andere hohe Leut mischet/ so ziehet ewerem Vatter zu/ der wirdt euch nach ewerm Standt wol zuuersorgen wissen.

Da sie nun von der Mutter abgescheyden/ begaben sie sich dem Hofwesen zu. Alsbald sie daselbst ankommen / vnd von

dem

dem König mit sonderer verwunderung jrer schönen gestalt gesehen / erkent er sie alsbald für die seinige / fragt sie nichts destominder weß kinder sie seyen. Deme geben sie zu antwort / sie seyen Kinder eines armen Weibs so in der Wüste wohnet.

Der König aber der sie zuuor wol erkant / aber dises allein die bestandhafftigkeit der Kinder zu probieren gesagt hatte / bewegt durch vätterliche anmutung / vmbfangt sie freundlich / vnd spricht: Förchtet euch vor nichten: dann hab ich bißher in Vbung gehabt / daß ich die frembden erhalte / wie vil mehr will ich euch / die jhr meine liebste Kinder seyt / erhalten / vnd dergleichen wirdt auch begegnen zukünfftigklich allen denen / welche von meiner liebsten Gemahel ewerer Mutter geboren werden.

Appliciert also der Heylig dise Parabel oder Gleichnuß / vnd spricht: Dise vnser Regel vnd Leben (heiligister Vatter) ist dises arme Weib / von dem König aller Königen zu seiner Braut erwöhlt / vnd auß jhr vil Kinder geboren / disen hat sein Göttliche Majestät nie gemanglet / vnd wirdt noch nicht manglen sie zuerhalten / vnd also / weil er Sorg halt zuunderhalten die Frembden / also solle ewer Heyligkeit nit zweiffen / er sorgen werde für seine wahre vnd eheliche Kinder / dañ es werden nit hungers sterben die Kinder deß ewigen Königs / welche zu seiner Gleichnus durch Krafft deß H. Geists von einer armen Mutter der Euangelischen Armut geboren / vñ mit derselben Milch erzogen seynd. Vnd dieweil der König der Himlen denen so jhme in Glauben vnd Warheit nachfolgen / verheisset das ewige Leben / wie vil mehr wirdt er jhnen das jenig mittheylen / so er gemeingklich mit so grosser Freygebigkeit den bösen vnd guten erfolgen lasset.

Als der Papst mit sonderlichem auffmercken dise gleichnuß / sambt so kräfftiger außlegung von dem heiligen Mann gehört / verwundert er sich hoch / erkennt warhafftig / daß

der Herr in dem H. Francisco wohnt confirmiert jhme / ohne alles weiters nachdencken von stundtan sein Regel / gibt jhme gewalt inn der gantzen Welt zu predigen / mit dem Tittel der Bußprediger / wolte auch daß allen den bekehrten Brüdern / so bey jhme waren / kleine Blatten gemacht wurden. Also hat der H. Franciscus in deß Papsts Händ sein Profession sambt allen seinen Gesellen gethan / vnd verlobt / daß sie die Euangelische Regel vnd Leben halten wolten: Vnd ward von seiner Heyligkeit General vber den gantzen Orden gesetzt / mit verheissung / daß seiner Heyligkeit Hilff vnd Gnad jhme vnd dem Orden allzeit bereit seyn solle.

Dieweil aber dise Confirmation der Regel allein mündlich in dem Jahr deß Herren 1209. in dem 13. deß Papstthumbs Innocentij deß Dritten ohne auffrichtung einiger Bulla beschehen / wirdt der anfang diser Religion nicht von selbiger zeit hero gerechnet / sonder allein da sie Schrifftlichen durch Papst Honorium / im 8. Jahr seines Papsthumbs / durch ein Authentische Bullam bestättet worden / 15. Jahr nach dem daß es zuuor mündtlich beschehen.

Wie der H. Franciscus wider gen Assisi kam / vnd wie jhme von Gott geoffenbart daß sein Orden zum Heyl der Seelen der Glaubigen eingesetzt worden.

Cap. XIII.

S. Bonaventura.

Alsbaldt Franciscus von der Päpstlichen Heyligkeit dise so hoch begerte Confirmation erlangt / wirdt er behertzt / zeucht von Rom / vnd begibt sich seinem Thal bey Spoleti zu / damit er daselbst mit verkündung deß Euangelij den anfang machte / handlete vnder wegen ohn vnderlaß mit den Brüdern / auff was weiß sie auff das vollkomnist jhr allbeit angenomne Profession halten möchten.

In welchem Gespräch als sie ein weil fortgangen/ vnd müd wurden/ ruheten sie an einem einöden orth/ nit weniger gekränckt von dem Hunger/ als von der Müde/ weil sie nichts bey jhnen hatten/ damit sie sich laben/ vnd erfrischen möchten/ hetten auch kein hoffnung was durch Menschliche hilff zuwegen zubringen.

Der Allmächtig Gott aber/ welcher warhafftig ist/ vnd seinen Glaubigen nichts ermanglen last/ versicht sie selbster. Dann alsbaldt erscheinet vor jhnen ein Mann mit Brot beladen/ welcher/ als er solches den Armen außgetheylt/ in Angesicht jhrer verschwunden/ vnd von niemandt mehr gesehen worden.

Darauß als sie erkanten/ daß dise Wolthat jhnen von der Handt Gottes erfolget/ sie mächtig getröst/ jhnen stät vñ vnwiderrüflich fürgenommen sich von keinerley mangel der Vnderhaltung/ oder anderer Noth vnnd Trübsal nimmermehr von diser jhrer fürgenomnen strenge vnd hohen Armut abwendig machen zulassen.

Mit disem Eyffer vnd gutem fürnemmen gehen sie durch das Thal Spoleti/ redten vnder einander ob es besser were/ zu jhrer selbsten Seelen Heyl in der Wüste zuwohnen/ oder aber zu erbawung deß Nächsten bey der Conuersation der Menschen zuuerbleiben. Von welchem als er mit seinen Disciplen lang tractiert/ vnd aber ein solche wichtige Resolution nit auff sich allein laden wöllen/ vnd jhme selbsten nicht vertrawete/ begert er durch Mittel deß Gebetts/ daß er dessen möchte von dem Herren berichtet werden/ in welchem er durch den schein deß Him̃lischen Liechts erleuchtet worden/ daß er von Gott gesant worden/ auff daß er sich befleissen solte/ jhme vil Seelen zugewinnen/ gleich wie der Teuffel sich arbeitet zuentziehen/ vnnd in den abgrundt der Höllen zuführen. Darauff setzt er jhme für sambt seinen Brüderen/ vilen zu

Gutem bey der Welt/ vnd nicht von deß eygnen wegen in der Wildtnuß zuwohnen.

Haben sich darauff sammentlich nit weit von Assisi in ein öd Hauß zusammen gethan / vnd daselbst jhrer Regel gemäß in grosser armut gelebt/begerten vil mehr mit dem Brot der zähern als deß Weltlichen Trosts sich zuerhalten / lagen stets ohn vnderlaß dem Gebett ob/meist in der Betrachtung/ weil sie selbiger zeit keine Bücher oder Breuiarie, darmit sie die Horas Canonicas verrichten köndten/ hatten. In welchem abgang aber der Bücher lerneten sie das schönist Buch deß Lebens Christi / betrachtend dasselbig / wie sie jhr heiliger Vatter vnderwise/vnd vnauffhörlich das Creutz Christi predigte tag vnd nacht.

Als sie aber letzlich bey jhme starck angehalten / er solte jhnen ein Form zubetten fürgeben / sagt er jhnen die wort deß Herren/Matth.6. Wann jhr betten wöllet sprechend/ Vatter vnser der du bist in den Himlen/ꝛc. Vnd darauff: Wir betten dich an / O Herr Jesu Christe / vnser Herr vnd Gott/ hie/vnd in allen Kirchen der Welt / wir loben dich / wir ehren dich/dann mit deinem heiligen Creutz hast du erlöst die Welt. Er vnderwise sie auch/Gott den Herren in allen seinen Creaturen zuehren vnd zuloben / solten gegen den Priestern ehrerbietig seyn / einfältig glauben / warhafftig die Warheit deß Glaubens bekennen/wie sie die heilige Catholische Römische Kirch bekente / vnd haltete/vnd die Discipel höreten jhn / vnd verwunderten sich seiner Geschickligkeit. Vor allen Kirchen/ vñ Crucifixen/die sie auch von weitem sahen fielen sie auf die Knye/vnd verrichteten jhr Gebett/wie sie der Heylig vnderricht hette.

Von einem wunderlichen Gesicht eines fewrigen Wagens/ auff welchem der H. Franciscus seinen Brüdern erschinen.

Cap. XIV.

DIses arme deß heiligen Manns Collegium war nahent bey einem orth genant Riuotorto / in einem armen so kleinen Häußle/ daß sie schwerlich nahent bey einander sitzend sich erhalten möchten / von dannen gienge der Liebhaber der Armut auß zu predigen die Buß vnd Verachtung der Welt/ erstlich mit dem Werck/ nacher mit den Worten.

S. Bonauentura.

Einesmas eines Sambstags abends gehet er mit einem seiner Gesellen der Statt Assisi zu / willens folgigen Sonntag daselbst zu predigen/ wie er gewohnt war / begibt sich bey der Thumbkirchen vnder ein Hütten daselbst vber Nacht zu bleiben / vnd als er vmb die Mitternacht in innbränstigem Gebett war / erscheinet alsbaldt seiner armen Gesellschafft ein fewriger Wagen mit wunderlichen Schein/ gehet zu der Thür jhres kleinen Häußleins / darinnen etlich betteten / etlich schlieffen/ hinein / vnd dreymal in dem Häußle herumb/ in der Mitte dessen saße der H. Franciscus ob jhme ein Wolcken / welche wie die Sonnen leuchtet / mit welchem Schein die Finsternuß erleuchtet/ vnd die jenigen so geschlaffen / von dem Getümmel desselben erwachten / vnd wurden jhre Leiber dermassen erleuchtet / daß deß einen Gewissen alsbaldt dem andern geoffenbaret worden / (weil sie es augenscheinlich in dem Hertzen sahen) daß der H. Franciscus in dem Geist gegenwärtig wäre / ob er gleichwol mit dem Leib abwesent/ vnd durch vbernatürliche Krafft von jnen auff dem feurigen scheinenden Wagen gesehen wurde/ damit er jhnen zuuerstehen gebe/ auff daß sie wie die wahren Israeliter/ jme nachfolgen solten/ vñ gleich wie ein anderer Helias von Gott jr Wa-

gen vnd Weegweiser gemacht worden / 4. Reg. 2. Vnd ist zuglauben daß der Allmächtig Gott durch das Gebett deß H. Manns bewegt / disen seinen geringen Dienern die Augen eröffnet / damit sie sein Allmächtigkeit sehen möchten / wie er vor alten zeiten gethan hat / da er deß Helisei Knecht die Augen aufgethan / auf daß er den Berg voller Kriegsvolck brinnender Wägen vnd Englen welche zu der Hut deß Propheten da waren / sehen möchte 4. Reg. 6.

Also / alsbaldt der Heylige wider zu jhnen gelangt / hat er angefangen jhre Hertzen zu penetrieren / vnnd wegen der wunderlichen Erscheinung vnd Vision zu trösten / auch vil newe Sachen wegen zunemmung deß Ordens zuentdecken / vnd vil andere Sachen / so Menschlichen Verstandt vbertraffen / fürzutragen.

Dannenhero die Brüder erkant / daß der H. Geist warhafftigklich herab gestigen / vnd also vollkommenlich in jhrem H. Vatter Francisco wohnet / daß seinem Leben vnd Lehr nachzufolgen / jhnen vnd allen Glaubigen / der sicherist Weeg were die ewige Seligkeit zuerlangen.

Wie der H. Franciscus sein Wohnung bey vnser Frawen der Engel anrichtet.

Cap. XV.

Fioreto.

DIser Heylige einer kleinen in der zahl / in verdiensten aber grossen Herd Hirt entschleust sich / weil er in disem orth mit den seinen nicht weite der Wohnug vnd Ruh gehaben mögen / sich von dannen zubegeben / spricht deßwegen seinen Brüdern auff folgende weiß zu: Ihr Allerliebsten / ich weiß schon daß der Herr vns mehren will / darumben geduncke mich thunlich zuseyn / daß wir zu dem Bischoff der Statt / als zu den Ehrwürdigen Thumbherren deß H. Ruf-

fini / oder zu S. Benedicten Abbt giengen / vnd sie vmb etwar ein arme Kirchen / die Horas Canonicas zubetten / vnd ein schlechtes Hauß von Erden vnd Holtz gemacht / in welchem wir zu Wohnung vnd andere vnsere nothwendige Geschefft zuuerrichten weite hetten / anzusprechen. Dann (wie jhr secht) so ist dises orth so vil Brüdern zuklein / zu deme kan man in solchem wegen der enge die Horas Canonicas nicht verrichten / vil weniger wann einer vnder vns sterben solte / selbigen begraben.

Die Brüder lassen jhnen sein Meynung wol gefallen / Gehen derhalben zu dem Bischoff / vnd als er sein begeren geoffenbart / empfacht er zur antwort / er habe für sie weder Kirchen noch Hauß: Eben solche antwort empfienge er von den Thumbherren auch / eylet derhalben dem Berg Subasio / auf welchem S. Benedicten Kloster / zu / begert für den Abbt / zu welchem / als er kommen / eröffnet er jhme sein begeren / mit anmeldung was er für antwort von dem Bischof vnd Thumbherren empfangen.

Als der Abbt sein anbringen vernommen / gibt er dem H. Vatter Francisco vnd all den seinen auß eingebung deß H. Geists / vnd mit Consens aller seiner Brüder / die Kirchen von S. Maria von Porticella / die ärmiste vnder allen Kirchen so sie hetten / vnd eben die so der Heylig zum meisten begerte / ein / vnd spricht zu jhnen: Wir verwilligen gern in das jenig / so jhr von vns begeret / dargegen wöllen wir / im Fall der Allmächtige Gott eweren Orden (wie wir hoffen) mehren wirdt / daß dise Kirchen das Haupt ewer zusam̃enkunfft vnd Versamblung seye.

Auff diß dancket jhme der H. Franciscus sambt den Brüderen höchlich / vnnd versprechen / daß dises orth solte nach jhrem begeren das Haupt jhres Ordens seyn.

Alsbaldt sie dises orth erlanget / nimbt der Heylige sein

abschid/ ist gar wol getröst/ sonderlich weil dise Kirchen zu ehren der seeligisten Junckfrawen geweicht / durch welcher hilff vnd verdienst er von dem Herren vil Gnaden empfangen/ vnd noch grössere zuempfahen verhoffte/ vnd auch weil selbige Kirchen von wegen deß orts da sie war zu Porticella gemeingklich genant worden / welches Wort vor alten zeiten in Lateinischer Sprach Portiuncula , welches (ein kleiner Theyl) auff Teutsch genant / vnd also ein wahre Figur jhrer Religion/ die er begerte zuhalten / die eingezogniſt vnd ärmiste / so in der Kirchen Christi obseruiert / vnd den wenigisten theyl in diser Welt vnder allen andern Religionen haben solte/ware: Vnd dessentwegen sagte der heilige Vatter / habe der Herr nit wöllen/ daß die ersten Brüder dises Ordens ein newe Kirchen erbawen solten/ damit dise propheceỹ der Minderen Brüder solte erfült werden / welche in vollkommenheit der Euangelischen Armut verharren/ wachsen/ vnd durch die gantze Welt zunemmen sollen.

Vnd ob gleichwol der gedachte Abbt sambt seinen Brüdern jhnen dise Kirchen frey ohne einige Obligation oder Dienstbarkeit gegeben/ wolte doch der H. Mann/ (als ein liebhaber der Armut/ vnd verstendiger Bawmeister) welcher sein Religion auff ein strenge vnd harte Armut setzen wolte / solches nit zugeben / sonder Jährlichen dem Abbt nit allein auß freundligkeit/ sonder auch zur anzeigung einer Gehorsame ein Körble voller kleinen Fischlen/ die in dem Wasser/ das nächst daselbst fürflosse/ gefangen wurden/ zugeben verordnen/ auff daß seine Brüder nit vermeinten/ daß sie etwas eygens hetten/ weil sie auch die Kirchen ohne erkantnuß deß Herren derselbigen nit haben könten. Dise Fischle wurden von dem Abbt mit grosser andacht vnd ehrerbietung empfangen / vnd liesse den Brüdern dargegen ein Geschirr voller Oels geben.

Als bald dise armen Christi der gestalt in dem Hauß der

heiligen

heiligen Junckfrawen versamblet / hat sich alsbaldt der gute geruch jhrer Tugenten nit allein in dem Spoletischen Thal / sonder auch durch die gantze Welt mercken lassen. Dann der Heylige gienge von dannen / vnd prediget allenthalben / nit mit glatten zierlichen worten nach der Welt Kunst / sonder in der Krafft deß H. Geists: vnd mit solcher verwunderung / daß die jenige so jhn höreten / sich darab als einem himlischen Ding entsatzten / dann er hebet das Gesicht allzeit auf gegen dem Himmel / auff daß er die Creatur von der Erden zu jhrem Erschaffer erheben möchte.

Von zunemmung der Brüder / von der Bekehrung Bruders Silvester / vnd wie der H. Vatter Bruder Morico gesund gemacht / vnd zum Orden bekehrt hat.

Cap. XVI.

Als der heilige Diener Christi sambt seinen Discipeln also in disem newen orth in gröster strenge deß Lebens / Vbung deß Gebetts / Eyffer deß Exempels / vnd der Lehr zum Heyl der Seelen wohnete / facht der schöne Weingarten deß Herren newe Geschoß / wolgeschmackte Blumen / vnd liebliche Frücht der Ehr seiner Göttlichen Majestät herfür bringen. Dann etliche vil von dem Eyffer vnd Krafft der Predigen deß Heyligen bewegt / vnd mit der Lieb Christi entzündet / legten jhnen selbsten strenge / schwere / vnnd vngewohnliche Bussen auff / folgten der Form / vnd reynem Rath deß Heyligen. Andere nicht allein durch die andacht bewegt / sonder mit einer heiligen Begirdt jhme nachzufolgen entzündet / folgten nach seinen heiligen Fußstapffen / weil sie jhne als jhren Führer in Verachtung der Eytelkeit der Welt vnnd Irdischen Dingen / erwöhlt / vnd also in dem Geist vnd

Fiereto

Göttlichem Wandel zunammen. Dahero wurden jhrn in kleiner zeit so vil/ daß sie durch die gantze Welt außzugen.

Vnder den ersten/ dieselbiger zeit in den Orden kamen/ ist gewesen der seelige Bruder Siluester / der zwölffte Discipel / vnd erste Priester so den Orden angenommen. Diser war von Assisi/ vnd seiner bekehrung vrsach ist gewesen / daß er sich gegenwertig befunden/ als Bruder Bernhard Quintaualle/ mit Rath deß H. Francisci / alles das seinig den Armen außgetheylt. Vnd als er gesehen mit was freygebigkeit er das Gelt den Armen geben / wachst in jhm der Geitz/ spricht zu dem H. Mann/ er solte jhme die Stein / so er zu erbawung der Kirchen hergeben / gar bezahlen. Disem gibt er kein antwort / greifft in deß Quintaualles Seckel/ nimbt Gelt herauß/ vnd zahlt jhn/ fragt ob er mehr haben wolte. Er aber sagt von nein/ sonder er sey zufriden / zeucht also mit dem Gelt zu Hauß.

Als er aber letzlich die Teuflischen begird / die jhn verblendet hette/ erkent/ hat er sich selbsten härtigklich darumb gestrafft/ vnd entgegen die freygebigkeit vnd eyffer deß heiligen Francisci vnd Bruder Bernhards gelobet. Dannenher so wol durch dise seiner selbsten erkandtnuß / als daß jhne der Allmächtig Gott allbereit erwöhlt/ vñ zu disem newen Weeg der Vollkommenheit verordnet / ist jhme wenig zeit hernach drey Nächt nacheinander ein erschröcklich Gesicht auff gleiche weiß wie hernach folgt/ erschinen.

Er sahe im Schlaff die Statt Assisi mit einem erschröcklichen grossen Dracken vmbgeben / welcher sie mit offenem Rachen zuuerschlinden begerte. Vnd auß dem Mundt deß H. Francisci sahe er ein vberauß schön Creutz von lauterem Goldt anzusehen/ außgehen/ dessen höhe erreichet den Hiñel/ vnd mit beyden rechten vnd linckem theyl reichte es biß an das eusserist der Welt/ von welches klarem glantz der vergiffte

Drack

Drack entflohen. Von diser wunderlichen erscheinung hat er selbiger zeit/weil ers nit vollkommenlich geglaubt/ nichts gesagt.

Als er aber hernach dise deß Heyligen Regel von der Päpstlichen Heyligkeit confirmiert / die verharzung in der Heyligkeit deß Lebens vnd Lehr gesehen / ist er dem H. Mann zugangen/ vnd jhme dise Vision so er gehabt anzeygt: Vnd nach dem er all sein zeitlich Gut den Armen geben / verbleibt er bey jhme / vnd lebt so heyligklich / vnd grosser Obseruantz deß Ordens / daß an jhme wol erfült worden / was er zuuor gesehen hatte.

Zu diser zeit war ein geistlicher deß Ordens der Creutziger mit Namen Morico/ diser lage in einem Spital nit weit von Assisi kranck / an dessen gesundheit hette menigklich verzagt/der hatte all sein hoffnung auf Gott gesetzt/vnd von deß vertrawen wegen so er zu dem H. Francisco truge / schicket er jhm ein Botten/ laß jhn ansprechen / er wölle GOtt für jhn bitten. Welches begeren der H. Mann statt gethan / vnd alsbald er gebettet/nimt er Mollen von einem Brot/dunckts in die Lampen so vor vnser Frawenbildt branne / machts zusamen wie ein Latwerge/ gibts zweyen Brüdern/schickt jms/ vnd sagt: Bringet dise Artzney vnserem Bruder Morico / dann darmit wird der Allmächtig Gott jhme nit allein völlige gesundheit deß Leibs/sonder auch der Seelen mittheylen/ daß er sein Diener in diser vnser Religion seyn wirdt. Also begibt es sich: Dann alsbaldt er dise Artzney nit von Weltlichen Artzten / sonder von dem H. Geist zugericht / empfangen/ wirdt er von stundtan gesundt/vnd hat jhme vber das so grosse krafft vnd stärcke an Seel vnd Leib geben/ daß er baldt hernach in Orden gangen/vnd einen Habitum gleich wie ein Bettler mit vilen flecken angetragen/ vnd an blossem Leib ein Pantzerhembt angehabt/vnd also vil Jahr gelebt/ kein brodt

S. Bonauentura.

gessen/kein Wein getruncken/noch nichts warmes versucht/ sonder allein Kräuter vnd Frücht genossen/ bey solcher grossen Abstinentz nie erkrancket/ sonder sich allzeit gesund vnd starck disen Orden zutragen befunden. Dannenhero der allmächtig Gott nach seinem ableiben durch jhne vil Wunderzeichen gewirckt.

Wie Bruder Leo vnd Pacificus in S. Francisci Orden getretten.

Cap. XVII.

NAch disem ist Bruder Leo/so hernach deß H. Francisci Beichtvatter worden/in den Orden getretten/in welchem vnder andern Tugenten vnd Gnaden fürnemlich ein Englische Einfalt/so von dem H. Francisco sonderlich gelobt war/erschine/von welcher wegen er dem Heyligen gar vertrawt/vnd allen seinen geheimbnussen gegenwärtig war. Dannenhero er jhne offtermals Bruder Thierle/ oder Bruder Schäfle nennet.

Zugleich trat in den Orden Bruder Maseus von Marignan/ein berümbter Hofmann/vnd seines verstands halber von der Welt hoch geehrter Mañ/ welcher von dem Herren die Gnad erlangt/ daß er durch seine heilige wort vil nutz vnd erbawung bey der Welt geschaffet hat. Dessen wegen dann jhn der H. Franciscus vilmal mit sich zu einem Gesellen genommen/damit/weil er die jenigen so jhne suchten/dermassen durch sein Conuersation auffhalten köndte/er an verrichtung seines Gebetts nit verhindert wurde.

Bruder Wilhelmus auß Engellandt kame auch in den Orden/ vnd war eines so heiligen Lebens/daß er verdiente in die zahl der ersten zwölff Jüngern deß Heyligen / an statt Bruder Johansen Capella gezehlt zuwerden / welcher einer

der

der ersten zwölffen gewesen/ weil er aber der erst in vbertrettung deß Ordens/ sonderlich den Habit belangent/ worden/ ward er von dem Herren mit dem Außsatz geschlagen: Vnd nach dem er dise straff nicht gedultig/ als von der Handt deß Herren kommende/ wie er jhn solte/ erkant/ ward er so vngedultig vnd wütig/ daß er sich von deren orthen begeben/ vnd wie Judas sebst erhenckt hat. Weil dann durch disen Knecht der Verdamnuß die Gstell erledigt/ ist an seiner statt diser Bruder Wilhelmus angenommen worden/ ein Mann solcher Vollkommenheit/ daß nach seinem absterben der Allmächtig Gott durch vil fürtrefliche Wunderzeichen erzeygt/ wie hoch jhme die Verdienst eines solchen seines getrewen Dieners angenemb gewesen.

Bruder Ruffinus von Assisi/ ein sehr edler/ vnd nahent befreunder der H. Claræ/ ward diser zeit durch die Conuersation/ Leben vnd Lehr deß heiligen Francisci erbawt/ bekehrt sich/ vnd nimbt disen Orden an/ diser so wie ein Junckfraw eingangen/ verharret also durch die Gnad Gottes darinnen allezeit reyn vnd keusch/ ward in den Betrachtungen gar hoch.

S. Bonauentura.

Nach solchem gehet Bruder Pacificus auff nachfolgende weiß in den Orden: Er war ein hochberümbter Poet/ vnd Keyser Friderich dem Andern sehr angenemb/ der jhne auch mit eygner Handt mit Lauren bekrönt/ vnd den Tittel eines Fürstens der Poeten gegeben hatte.

Dieweil nun die verdienst der Tugenten deß H. Francisci täglich wuchsen/ vnd der lieblichiste geschmack seines heiligen Lebens vberal sich außbreitet/ waren vil durch solche sonderliche Krafft geladen/ die Præsentz vnd gestalt dessen an dem Hof deß Keysers so hoch gerühmbten/ vnd für einen so hohen Verachter der Welt (mit menigklichs verwundern) gelobten Manns/ zusehen vnd zuerkennen.

Vnder disen allen kombt Bruder Pacificum / welcher damalen ein grosser Poet vnd Hofmann deß Keysers war/ sonderliche begird an/jhne zusehen vnd hören/macht sich mit grosser begirdt den Heyligen anzutreffen / auff den Weeg/ findet jhn (als er zum wenigsten verhoffte) in der Marck in dem Dorff S. Seuerin/predigend/da sicht er wunderlicher weiß den H. Mann mit zweyen scheinenden Creutzweiß gezognen Schwertern becreutziget / von welcher Gesicht er jn/ ob er gleichwol zuuor nit gesehen/ alsbaldt erkennet / also mit einem starcken fürnemmen durch Gott sein Leben vnd Profession zuenderen erleucht / die Welt zuuerlassen / mit dem Heyligen sich zuuereinigen/vnd durch die Lehr deß H. Francisci / welche / als ein durchtringend Schwerdt deß heiligen Geists zu seinem Mundt außgienge/ vnderricht.

Nach dem er der Welt vnd derselben eytelkeiten abgesagt/begibt er sich von stundtan zu dem H. Francisco/mit stetem vnd vestem fürsatz jhme nachzufolgen.

Als der Heylig solches gesehen / vnd durch den Geist Gottes sein Conuersation vnd bekehrung warhafftig / vnnd von der Vnruh der Welt zu der Ruh vnd Friden Christi gericht zuseyn / erkent / hat er jhme den Namen Pacificus geben.

Diser als er in dem Dienst Gottes verharrete/ verdient er/daß jhme noch ein andermal der H. Franciscus mit einem grossen Tau, (welches ein Griechischer Buchstaben in der Form eines Creutzes ist) an der Stirnen mit solcher fürtreffligkeit der Farben bezeichnet/gezeyget worden.

Zu diser zeit ist Bruder Juniperus auch in Orden gangen / ein Mann grosser Demut vnd Gedult / wie hernach in seinem Leben zusehen wirdt seyn.

Von

Von vilen anderen / so den Orden angenommen / vnd einem / welchen er nit wolt in den Orden eingehen lassen.

Cap. XIIX.

Johannes ein gar einfeltiger Mann ward auff nachfolgende weiß in den Orden genommen. Es begabe sich / daß der H. Franciscus in einer Kirchen predigen wolte / vnd dieselbe gar vnsauber war / facht er an solche außzukehren / in deme das geschrey / daß der H. Mann in dises Dorff kommen erschallen / lauffet derselbigen gegne auß andacht so sie zu jhme trugen vil Volcks zu / vnd insonderheit Bruder Johannes / selbiger zeit ein gar einfeltiger Mensch / welcher / als er auff dem Feldt mit dem Pflug ackeret / denselben sambt den Ochsen verlassen / vnd der ersten einer zu der Kirchen kommen / vnd den Heyligen also kehrend gefunden / spricht derhalben zu jhm: Gib mir / Bruder / disen Besen / ich will dir helffen / nimbt jhm denselben auß der Handt / vñ vollendet die Kirchen gar außzusäubern.

S. Bonauentura.

In deme als der Heylige sahe / daß das Volck versamblet / facht er an zu grossem dessen gefallen vnd benügen zupredigen. Nach vollendung derselben begibt er sich bey seyts / vnder dessen gehet der fromme Johannes zu jhm / vñ spricht: Es ist nunmehr vil Tag / daß ich begere meinem Herren zu dienen / vnd solche begirdt hat vil mehr in mir zugenommen / als ich von dir hab hören reden / ich heb dich aber nicht gewiß zufinden. Nun aber / weil es Gott gefallen / daß ich dich heut gesehen / hab ich mich entschlossen mit dir zugehen / vnd deinen Gebotten zugehorsamen.

Deme gibt der H. Mann (weil er sein guten willen vnd Qualitet betrachtet / vnd in dem Herzen erkennet / daß er wegen seiner grossen Einfalt ein guter Ordensmann seyn wur-

der zur antwort vnd sagt: Bruder / wann du begerst vnsern Orden zuhalten / vnd dich zu vns zubegeben / so ist zuvor von nöthen / daß du dich beraubest alles dessen so du auff der Welt hast / vnd gebest solches den Armen / wie vns das Euangelium lehret / dann also haben alle die meinigen / die es thun könden / gethan.

Als der gute Johannes diß gehört / eylet er dem orth zu / da er gepfluget / löset den einen Ochsen von dem Pflug / führt jhn zu dem H. Mann / vnd spricht: Bruder / so vil Jahr hab ich meinem Vatter vnd dem Hauß gedient / vnd obwol mich dises ein ringer Lohn oder Theyl meines Erbs zuseyn geduncket / jedoch will ich mich mit disem Ochsen benügen / vnd wil das so mein ist / hiemit den Armen geben / oder nach deinem willen vnd gutachten außspenden.

Vnder dessen aber daß er sich mit dem Heyligen deß Ochsen halber vnderredet / wirdt den Eltern deß Sohns fürhaben vñ Resolution / daß er sie verlassen wolte / kundt gethan / kom̃en alle dahin da er ware / weinen so hertzigklich / vñ klagen so bitterlich / daß der Heylig grosses mitleyden mit jhnen truge / facht an sie zutrösten / vnd sagt: Gehet vnd richtet alsbald zu das Essen / weinet nit mehr / dann ich will euch trösten.

Gehen derhalben mit sambt dem Heyligen zu Hauß / vñ als sie das Essen zugericht / essen sie allemiteinander. Nach dem Essen wendet sich der Heylige zu Bruder Johannes Vatter / vnd spricht: Ewer Sohn will Gott dienen / dessen solt jhr kein verdruß tragen / sonder euch vil mehr erfrewen / vñ dem Herren Christo Jesu grossen Danck sagen / dann er will daß jhme durch einen eweres Bluts solle gedient werden / vnd jhr werdet mit disem ewerm Sohn alle vnsere Brüder vnd Ordensleuth zu Kindern vnd Brüdern gewinnen. Er auch als ein Creatur Gottes / welche jhrem Erschaffer zugehorsamen verbunden / kan / mag / vnd soll solches nit vnderlassen.

 Damit

Damit jhr aber in disem Werck Gottes desto mehr getröst werdet / will ich daß er / in ansehen ewer Armut / ob er gleichwol nach dem Euangelio andern Armen gegeben solte werden / euch disen Ochsen lassen solle. Von disen Worten werden sie mächtig getröst / sonderlich wegen deß Ochsen / welchen sie wegen jhrer Armut / wol so vil als den Sohn vätterlicher Liebe halber beweint hetten.

Auff dise weiß wie Helias Helisæum / hat der H. Franciscus disen seinen Bruder Johannem erlangt / vnnd von der zeitlichen Arbeit zu dem vollkommen werck deß Weingartens Christi gezogen. Vnd weil der H. Vatter in jhme selbst / vnd in andern die Einfalt sehr liebet / hat er jhne allzeit / nach dem er jhn bekleydet / zu seinem Gesellen mit sich genommen. Dannenhero er in der Einfalt seines Hertzens also zugenommen / daß er alles das jenig / so er von dem H. Francisco sahe / nachthun wolte. Dannenhero wann der Heylige in dem Gebett war / stellet er sich an ein orth / da er jhn sehen / vnd sich jhme / ja gar in den Geberden gleich halten möchte / also daß wann der Heylig zu dem Gebett knyete / stunde / oder das Angesicht auff den Boden legte / oder die Händt in die höhe auffhube / wann er seufftzet / hustet / oder außspeyet / thate Bruder Johannes alles nach: Vnd wann jhme dises von dem Heyligen verwisen / sagt er / ich hab dem Herren verheyssen / alles das jenig nachzuthun / was ich von dir sehe / darumben muß ich mich in allem dir vergleichen.

Der Heylig entsetzt vnd erfrewet sich / als er jhn so starck vnd beständig in seiner Einfalt sahe / durch welche er folgents so grosse Frucht in allen anderen Tugenten erlangt / daß sich alle Brüder der Vollkommenheit / dahin er gelangt / höchlich verwunderten. Dieweil aber die Welt eines so reynen Gewissens nicht würdig gewesen / hat jhne der Allmächtig Gott in kurtzer zeit zu sich beruffen. Nach welches ableiben /

erzelte der heilige Vatter mit grossen frewden seinen Brüderen sein heilige Conuersation/nennet jhn auch nie Bruder Johannem/sonder S. Johannem.

Fioreto. In diser zeit begibt es sich/als der H. Franciscus durch die Anconische Landtschaft zupredigen reyset vnd einesmals zupredigen auffgehört/kombt zu jhme ein Person/zeygt an/ sie wölle die Welt verlassen/ jhme nachfolgen/ vnd bey jhme verbleiben.

Disem gibt er zur antwort: Begerest du in disen Orden zutretten/ so gehe vnd thu zuuor was dich das Euangelium Matthei am 16. lehrt: Verkauff was du hast/vnd gibs den Armen. Diser gehet von jhm/ theylet alles das seinig vnder seine Freundt auß/ zu demselbigen mehr durch mitleyden deß Fleischs/ dann den Eyffer deß Geists bewegt/ kehrt wider zu dem Heyligen/ vnd spricht: Vatter/ ich hab alles das so ich gehabt/verlassen. Der Heylig fragt auff was weiß ers außgetheylt. Er sagt/seinen armen vnd nottürfftigen Freunden. Darauff spricht der H. Mann/ als er den Eyffer deß Geists bey disem nit zuseyn erkant. Zeuhe nur zu Hauß Bruder Fleugen/ weil du das deinig deinen Freunden hast außgetheylt/ vnd jetzt begerst von dem Allmusen meiner armen Brüder zuleben. Also zeucht der armselig zu Hauß zu seinen Freunden/ der nit würdig gewesen vnder so vil volkommenen Dienern Christi zuleben.

Andere aber in grosser begirdt durch deß Herren eingebung/traten täglich in den Orden/ vñ nit allein durch Italiam/ sonder die gantze Welt erschallet jhr Namen/dann sie wurden von dem H. Francisco in vnderschidliche Theyl der Welt außgesandt/ als wahre Nachfolger deß Lebens Christi/ welches machet die heilige Armut/ die sie an statt eines Seckels mit sich trugen/ in der Gehorsam bereit/in der Arbeit starck/vnd auff der Straß ringfertig/ vnd weil sie nichts

eygens

eygens hatten/liebten sie nichts/dörfften auch solches zuuerlieren nit sorgen. Also an allen orthen da sie waren/lebten sie ohne forcht in grosser Ruh deß Gemüts/weder Tag oder Nacht sorgende/wie sie dann von deme/welcher der einig vnd rechte Meister ist/vnderwisen waren/als er sagt: Matth. 6. Behalten die Speyß nicht von einem Tag zu dem anderen: sonder hielten den Mangel diser zeitlichen vnd vergängklichen Ding/für jhr grosse Reichthumb vnd vberfluß.

Von der vbung vnd sitten/in welchen er seine Brüder erzoge.

Cap. XIX.

ALs nun der heilige Franciscus erkant/daß dise seine heilige fürgenomne Religion durch krafft deß H. Geists/zu einem Spiegel der Christlichen Kirchen eingesetzt worden/in welchem die Sünder/wie abscheulich vnd wie weit sie von der gleichnuß Christi weren/sehen solten.

Darumben bemühet er sich vast seine Brüder mit der Salbung Christi zumästen/durch welches krafft er sie widergebare: Dannenhero weil er desselben Geists voll war/namen sie nicht allein in der zahl/sonder auch in den Tugenten/vnd aufferbawung deß Nächsten hefftig zu.

Damit sie aber neben der andacht vnd Heyligkeit/in der Liebe vnd Eyffer deß Nächsten/mit welchen sie in der Welt in heiliger Conuersation handlen müsten/vnderricht möchten werden/satzt er sich offtermals gar freundlich vnder sie/befahle jhnen in dem Namen Gottes/daß einer vmb den andern ein Sermon solte halten/von deme so jhme von dem H. Geist eingeben möchte werden/vnd solches geschahe offtermals.

Einesmals vnder andern als alle die jenige/welche er zu

reden anbefohlen / so hohe vnd wunderliche Sachen von der güte Gottes/vnd seinen geheimnussen also vnuersehens allein auß Krafft der Gehorsame / darab sie sich selbsten verwunderten/redten/erkant er in dem Werck wahr zuseyn das ienig/ so der Herr zu seinen Jüngern gesagt / Matth. 10. Ihr seyt nit die so vor den Fürsten vnd Richteren reden / sonder ewers Vatters Geist ist es/ der in euch redet.

Dahero in dem daß dise heylige / reyne/ vnnd einfeltige Geschirr den Balsam der Göttlichen Gnaden also außgossen/von den hohen Wercken Gottes/von den tieffen Geheimnussen der H. Schrifft auß geheiß jhres H. Vatters redten/ erscheint jhnen der Herr Jesus in gestalt eines schönen Jünglings/vnd gibt jhnen den Segen / mit solcher lieblig keit / daß der heilige Franciscus sambt allen seinen Discipten/ verzuckt vnd als todte zu Boden gefallen.

Als sie wider zu jhnen selbst kommen / spricht der heilige Vatter zu jnen: Meine allerliebsten Brüder/wir seynd schuldig vnserem Herren Jesu grossen Danck zusagen/weilen seiner Göttlichen Majestät gefallen/durch den Mund der einfältigen seine grosse Schätz zu offenbaren/ vnd sich selbst vns zuerzeygen/ bey welchen er angezeygt / daß er gegenwertig gewesen/vnd wann es jhme gefalle/ köndte die Zungen der Kinder/der Einfältigen/ vnd Stummen/die wolberedtisten machen. Vnd also weil dise Diener Christi der gestalt mit dem Liecht der Gnaden Gottes illuminiert / wurden sie von dem H. Mann die Welt zuerleuchten außgesandt/ zu jhrer heimbkunfft kamen sie alle bey S. Maria der Engel/ als jhrer rechten Mutter zusammen/ allda empfiengen sie mit frewden einander / in sonderer geistlicher Liebe/ also/ daß sie die Mühseligkeiten/ Angst vnd Noth / vnd andere Widerwertigkeiten/ so sie auff der Reyß gelitten/nit mehr achteten.

Die andern aber so daheimen verbliben / ob sie wol sich

in der Handarbeit/ zu deß Klosters Notturfft bemüheten/ war doch jhre meiste vbung in dem Gebett: Betteten mit andacht vnd zähern ohn vnderlaß/ stunden zu mitternacht von dem Beth auff/ dem Herren zuwachen/ vnd allzeit für sich vñ alle andere Sünder zubitten. Sie liebten einander mit jnnerlichem Affectu, warden von dem Heyligen bedient/ wie einem einigen Kindt von seiner Mutter gedient wirdt/ vnd brann dermassen in allen die Liebe/ daß sie gar ring zuseyn gedunckt/ das Leben nit allein von Christi Jesu willen/ sonder auch deß Heyls jhres jeden Bruders wegen darzugeben/ vnd auffzuopfferen: vnd solcher Gestalt/ daß/ als einesmals zwen Brüder vber Landt reyseten/ vñ einen närrischen Menschen/ welcher mit Steinen den einen Bruder warffe/ antraffen/ alsbaldts der ander ersicht/ stehet er für jhn/ auff daß die Stein jhne selbst/ vnd nicht sein Mitbruder treffen solten. Solche vnd vil dergleichen Werck der wahren Liebe vbeten sie. Einer ehret den anderen als seinen Herren/ vnd diser/ welcher Ampts oder Alters halber vnder jhnen der Obrist war/ ernideret vñ demütiget sich mehr als die anderen. Vbten sich in der Gehorsame/ ward jeder bereit nit allein dem Gebott/ sonder auch dem Willen seines Obristen zugehorsamen/ hielten auch alles das jenig/ so jhnen anbefohlen worden/ für gewiß/ daß es der Willen Gottes were/ war jhnen derhalben ring vnd leicht zugehorsamen. Vnd auff daß sie von anderen nit gericht wurden/ anklagten/ vnd richteten sie sich selbst. Wann einer gegen dem anderen ein ärgerlich Wort redte/ ward er dermassen durch sein eygen Gewissen gezüchtiget/ dz er kein Ruh hette/ biß er dem beleydigten zu Fuß gefallen/ vñ sein Schuldt bekent hatte/ ward an demselben nit ersättiget/ sonder bate den Bruder er solte jhme den Fuß auf das Maul setzen/ vnd wol tretten. Auff solche weiß haben sie sich selbsten gestrafft/ vnd die Hoffart zerknischt.

Solches vbten nicht allein die Brüder vndereinander/ sonder die Obristen selbst/ wann einer derselben befunden/ daß er wider die billigkeit jemandt auß jhrer versamblung beleydiget/ befahle er dem beleydigten/ er solte jhme den Fuß auff den Hals setzen/ damit auff solche weiß (deß Teuffels boßheit vnd Tyranney zerknirschende) vnder jhnen die Brüderliche Liebe erhalten wurde. Der gestalten stritten sie wider die Laster/ vnd vbten sich in Tugenten.

Vber das brauchten sie was sie hetten/ von Kleyderen/ Büchern/ oder anderm alles in gemein/ dörffte keiner jhme was eygens zueygnen. Vnd obwolen die armut in jhnen eusserist war/ so waren sie doch allzeit reich in dem Herren/ vñ gaben willigklich vnd gern alles das jenig/ so durch Gottes willen an sie begert wurde/ hielten das Wort deß Herren stets im Gemüt/ so da spricht/ Matth. 10. Vmb sonst habt jhrs empfangen/ vmb sonst gebts. Das Allmusen so sie empfangen/ wann es andere arme begerten/ gaben sie willig/ vnd welcher nichts anders zugeben hatte/ der gabe ein stuck seines Kleids das er antruge. Wann die Reichen der Welt zu jhnen kamen/ etlicher Sachen halber sich mit jhnen zubesprachen/ empfiengen sie selbige mit frewden/ vnd begerten sie zu jhrer Conuersation zuziehen/ auff daß sie hernach desto mehr gelegenheit hetten/ solche zu abscheuhung von Sünden zubereden/ vnd zu der Buß zuberüffen.

Wann sie der heilige Vatter in die Welt außsänden wolte/ begerten sie starck/ er solte sie nicht in jhr eygen Vatterlandt schicken/ damit sie mit den Weltlichen Befreunden vnd Verwanten nit handlen müsten/ achteten solches schier ein vrsach seyn wider zu der Welt zuwenden.

In jhrem Reysen (ob sie gleichwol grossen mangel litten) namen sie weder Goldt/ Silber/ noch anderer Sorten Gelt/ dann sonderlich vnd vber alles anders verachteten sie

von

von Hertzen / vnd verhaßten sie dasselbig. Dannenhero weil sie also der Weltlichen begirden entladen vnd vnbekümmert machten sie sich von der zahl deren so Esaias sagt am 52. Ey wie häpsch seynd die Füß auff den Bergen dessen / der die Bottschafft bringt / vnd den Friden ankündt / vnd das Heyl prediget. Der gestalt wanderten dise wahre Religiosen durch die Welt in dem engen vñ rauhen Weeg der Armut / die härte Felsen der eygnen begirden / vnd bösen Neygungen verachtend / die dicken Wolcken der Sünden / vnd ärgisten gewonheiten der Weltlichen Menschen brechend / wandleten / mit grosser Mühseligkeit jhres Lebens / auff den Dörnen der betrübnussen vnnd widerwertigkeiten / mit dem Exempel der Tugent / vnd Lehr der Buß / dañ dises ist der Weeg vñ Steig / der zu dem Leben führt die jenigen / so es mit steiffem Fürsatz begeren vnd suchen.

Es vbete auch der H. Vatter seine Kinder in der Wart der Aussetzigen / auf daß sie in der Demut vñ Tödtung jhrer selber ein steiffe wurtzel setzten / verordnete / daß zu erforderter Noth seine Brüder in den Siechen Häuseren seyn müsten / damit sie jhnen dienten / vnd den Krancken pflegten. Vnd sonderlich wann ein Edler in den Orden zutretten begerte / ward jhme vnder anderm fürgehalten / nemblich / er müste den Aussetzigen dienen / vnd wann es jhme anbefohlen / in jhren Häusern bey jhnen wohnen / dieweil dasselbig der heilig Mann mit grosser satisfaction der Seelen vnd Leibs selbst vollbrachte / vnd sambt jhme alle seine geliebten vnd heyligen Religiosen.

Vnd dieweil er ein sonderen Eyffer in verehrung deß heiligisten Sacraments hatte / wolte er daß nit allein die Altär / sonder auch die Kirchen vnd Hauß Gottes wolgeziert / sauber vnd wol zugericht wären: wann er solches nit befande / säubert vnd kehret er dieselben mit eigner Handt / oder wañ

er nit kondte/befahl er seinen Brüdern/daß sie solche außkehrten vnd säuberten/damit sie durch dises Göttliche Werck in jhnen selbsten erhielten die Reuerentz vnd Demut gegen seiner Göttlichen Majestät/vnd in der Innbrunst deß Geists / die Seelen der glaubigen Christen / welche ein wahrer Tempel deß lebigen Gottes seynd/reynigten.

Von der Lehr vnd Vnderweisung deß H. Francisci.

Cap. X X.

Vilmalen thäte der H. Franciscus seinen Kindern in Christo geistliche Ermahnungen / erinneret sie jhres Stands vnd Professions/darein sie Gott so gnädiglich beruffen/vnd sagte: Jr allerliebsten Brüder/lasset vns allzeit vnsere erste berüffung vor Augen haben/ in welche wir von dem Herren mit so grosser Barmhertzigkeit / nicht allein von vnser / sonder viler Heyls wegen seynd beruffen worden. Lasset vns derhalbē durch die Welt reysen/dieselbige ermahnē vnd lehren/mit Worten vnd Exempel/damit sie vber jhre begangne Sünden Rew haben/vnd sich der Gebotten Gottes/ welche sie schier in vergeß gestelt/erinneren: Dañ weil jhr also arbeitet/ möcht jhr vesten Glauben haben / daß jhr durch hilff deß Herren finden werdet gütige/sanftmütige Menschen/die euch freundtlich vnd mit Liebe annemmen/vnd jhr sie dargegen gewinnen werdet. Wann jhr aber Hoffertige/Vnglaubige / die eweren worten sich widersetzen/ antreffen werdet/ leydet alles mit Gedult vnd Demut / von dessen wegen / welcher als er von den Juden verschmächt / nicht ein böß wort widersprochen / noch die Vbelthaten gerochen / sonder mit grosser Liebe solches alles zuleyden/damit er für vnsere Sünden genug thun möchte/sich dargeben hat.

Wann er sie außsandte / gabe er jhnen dise heilige Lehr: Habet allzeit die Demut vñ Ehrbarkeit in ewer Gesellschaft / vnd biß zu der dritten Stundt deß Morgens haltet streng das Silentium, vnd in selbiger zeit verrichtet ewer Gebett / vnd bittet Gott im Hertzen. Alle vnnütze vnd vnfruchtbare Wort solt jhr nit brauchen / oder anhören / dann an allen orthen so jhr wandlet / soll ewer Conuersation nit weniger erbar vnd demütig seyn / als wann jhr in ewerer Zellen daheimb weret / in ansehen / daß an allen orthen da wir seyn / tragen wir vnser Zell mit vns / welche vnser Leib / vñ die Seel der Einsidler ist / so in demselben wohnet / damit er dem Herren betten / vñ seine Wolthaten betrachten möge / vnd darumben wann die Seel in diser Zellen nit rühig seyn kan / wird dem Religiosen sein Zell in dem Kloster wenig nutzen. Lebet also / auff daß niemandt durch euch geärgert / sonder menigklich durch ewer sanfftmütigkeit zum Friden / Gütigkeit / vnd Einigkeit geladen werde: Sonderlich weil wir darumben beruffen / nemblich daß wir die verwundten heylen / die Jrrigen auf den rechten Weeg weisen / die zerstrewdten versamblen / vnd mit den süssen Näglen der Forcht Gottes verhäfften sollen.

Nach solchem erklärt er jhnen / was der Standt der Mindern Brüder were / sagte: Die Religion der Minderen Brüder ist ein Netz / welches die grossen Fisch dem Herren fahet / vnd die kleinen gehen lasset. Vnd das Leben vnd Religion der Minderen Brüder ist ein kleine Herd / vnnd Meyerschafft / welche der Sohn Gottes von seinem Himlischen Vatter begert hat / daß er jhme zu disen letzten Zeiten verleyhen solte / daß es ein Volck were voller Demut / vnd solcher verworffner Armut / daß es von allem anderen vnderschidlich / vñ sich jhne allein in diser Welt zubesitzen begnügte / vnd der Vatter hat jhms geben. Henget daran / der Herr hette jhme in einer Reuelation befohlen / daß er sie die Minderen Brüder nennen

solte/ dann dises were das arme Volck so er von dem Vatter begert/ zu disem sagt er auß dem Euangelio/ Luc. 12. Förcht euch nit du kleine Herd/ dann es ist ewers Vatters wolgefallen/ euch das Reich zugeben.

Vnd obwol solches von allen Armen im Geist verstanden mag werden/ so war es doch insonderheit auff die Religion der Minderen Brüder gedeutet/ welche in seiner Kirchen den ersten Standt der H. Apostlen wider verneweren solten. Also ermahnet er sie/ daß sie ohne Forcht durch die Welt reisen/ sicherlich verkünden/ vnd einfältigklich die Buß predigen solten/ sich in dem Herren/ der die Welt vberwunden/ trösten/ welcher allzeit in jhnen/ vnd durch sie/ durch mittel deß H. Geists/ vil Seelen zugewinnen/ reden wurde.

Aber vber alles last vns/ die wir die Welt allbereit verlassen/ sonderlich acht haben/ (sprach der H. Vatter) daß wir von einer schlechten Sach wegen hernach nicht verlieren das Reich der Himmeln: Darumben widerhole ich von newem/ wann jhr jemalen/ an was orth es seye/ Gelt findet/ daß jhr solches nicht höher als den Staub/ den jhr mit Füssen trettet/ achtet.

Er berichtet sie auch/ sie solten niemandts verachten/ darumben daß er vnordenlich lebet/ vnnd in der Kleydung prächtig were/ dann Gott were sein vnd vnser Herr/ mächtig jhne zuberüffen/ vnd zu rechtfertigen: vnd wolte die Brüder solten dergleichen Personen so vil Reuerentz/ als jhren eygnen Brüdern vnd Herren erzeygen: dann sie als vernünfftige Creaturen/ weil alle eines Erschaffers vnnd Erlösers Geschöpff weren/ warhafftig jhre Brüder/ vnnd von jhrer hilff wegen/ so sie disem jhrem Leben darreichten/ warlich jhre Herren genent möchten werden/ vnd weren. Vnd sagt/ der Minder Bruder solle vnder der Welt also geschaffen seyn/ daß er in allem was er sehe oder hörte/ allzeit Gott den Himmlischen Vatter glorificierte.

Eines

Eines Tags fragten die Brüder den H. Mann/ er solt sie vnderrichten/welche Tugent den Menschen GOtt dem Allmächtigen zum angenemisten machte. Denen antwortet er/die Armut Brüder/die Armut/die Armut. Ihr solt gewißlich wissen/ daß dises ist der sonderliche Weeg zu der vollkommenheit/der Stamb der Demut/auff welchem der Herr wolte den Baw der Vollkommenheit anfangen/da er sagt: Matth. 19. Wilst du Vollkommen werden/ gehe vnd verkauff was du hast/ rc. Dann durch dise werden die grösten verhinderung weck genommen/ als da seynd die Neygung vñ Gedancken der zeitlichen Güter/beleytet mit der Hoffart/ vñ Ehrgeitz deß Lebens / welche von der Reichthumb gleich wie die Schaben im Thuch herwachsen.

Es hat auch der Herr die sondere fürtrefligkeit der Armut als ein Sitz aller andern Tugenten angezeygt/ da er spricht/ Matth. 16. Wer mir nachfolgen will/ verlaugne sich selbst/nemme sein Creutz auff sich/ vnd folge mir nach. Vnd darumben solle der wahre arm Mensch nicht allein alle liebe vnd begirdt deß zeitlichen / sonder auch die liebe sein selbsten/ seiner Kunst/Weißheit/vnd Willens verlassen/auff daß/weil er nichts eygens hat/in den wunderlichen gewalt deß Herren eingehe / vnnd sich also nackent in seine heiligiste Arm einwerffe.

Es lobet der heilige Vatter in seinem Gespräch/ so er mit den Brüdern hielte/auch sehr die Tugent vnd Krafft deß Gebetts deß Ordensmanns / sagt / daß ohn dasselbig keiner möchte inn dem Dienst Gottes wachsen vnnd verharren/ vnnd darumben reitzte vnnd vbte er auff alle weiß so er möchte / die Brüder zu dem Gebett an / beredt sie / sie solten allzeit betten/sie stünden oder giengen/daheimb oder daussen/ in Trübsal oder Frewd / vnd alles mit dem Geist zu GOtt gericht verrichten / welcher an allen orthen in vns ist / stät ge-

genwertig / vnd will / daß wir allzeit mit jhme conuersieren / damit wir vns durch hinlässigkeit nicht berauben der heimbsuchung deß Geists / wann wir solche mit gebürender Reuerentz nicht annemmen.

Von dem strengen Leben deß Heyligen vnd seiner Abstinentz.

Cap. XXI.

S. Bonauentura.

WEil nun der heilige Vatter vermerckte / daß er von Gott dem Allmächtigen zu einem Exempel vñ Liecht der Völcker gegeben / vnd daß vil durch jhne / durch das mittel dem Herren jhr Creutz nachzutragen behalten solten werden / beflisse er sich als ein wahrer Kriegsmann Christi / durch die Werck der verharrung in der vollkommenheit / die Kron deß Sigs zuerlangen / vnd als er dise wort der Apostel betrachtet / nemblich / 2. Tim. 2. Galat. 5. Die jenigen so von Gott seynd / becreutzigen jhr Fleisch / vnd Laster / auff daß sie die Waffen deß Herren an jhrem Leib auch tragen mögen / creutzigte er mit so strenger Disciplin sein Fleisch / vnd wehret seinen gelüsten vnd appetit / daß er zu erhaltung seines Lebens kaum das jenig brauchte / so vil der Natur Notturfft erfordert: vñ sagt als der jenig ders wol probierte / es were schwerlich der Notturfft deß Leibs gnug zuthun / vnd darneben den vnordenlichen begirden deß Sinns nit nachzufolgen. S. Ant.

In dem anfang deß Ordens / ob sie wol die Notturfft deß Brots zu jrer vnderhaltung nit hetten / nichts desto minder begerten sie solches nit / dann er vnd seine Brůder waren dermassen dem Geist vnd Gebett ergeben / daß sie vergassen das Allmusen zusuchen: Dessen wegen dann sie zu vilen zeiten nichts anders als Kräuter vnd Wurtzen assen.

Wann der heilige Mann gesund war / aß er selten vnd

schier nie warme oder kochte Speyß/sein ordinari war Brot vnd Wasser/vnd wann er doch jemalen was kochts (das doch nur Kräuter waren) asse/warff er darein so vil Aschen/oder kaltes Wasser/daß es sein geschmack verlure/vnd ärger ward als roh/wann er das Wasser tranck/trancke er nur so vil/als er vermeynte der Natur genug zuseyn/löschet den Durst nicht gar. Sein Tisch war die Erden/(welche die Brüder auch so lang er gelebt hat/gebraucht haben) erfande täglich ein newe Form oder Weiß der Abstinentz/ward allzeit beflissen vnd gericht/das Fleisch zu züchtigen/vnnd dem Geist vnderwürffig zumachen/auff daß es nicht verhinderte den Nutz der Seelen. Er fästet fast das gantze Jahr/theylets in etliche Fasten auß/die erste war.

1. Die Christus der Herr gefastet hat/welche anfacht nach der heiligen drey König Tag/die fastet der heilige Diener Gottes/zu der Ehr vnd Exempel Christi in höchster stille/vnd immerwehrendem Silentio, mit grossem Abbruch deß Brots vnd Wassers.

2. Darnach alsbald das Osterfest fürüber war/fastet er wegen deß Fests deß H. Geists/bereitet sich also wie die Apostel zu einer so herrlichen ankunfft.

3. Ein andere Fasten hielt er zu Ehren der heiligen Apostlen Petri vnd Pauli.

4. Ein andere hielt er von dem Fest gemelter Apostlen an/biß zu vnser Frawen Himmelfahrt.

5. Nach welcher fastet er biß auff das Fest deß heiligen Ertzengels S. Michaels.

6. Das Advent war (neben den obgedachten Fasten) gar streng von ihme gefastet/vnd hat den Brüdern solches von aller Heyligen Tag an/auff solche Weiß vnnd Speyß wie er brauchte/zufasten gebotten.

Das ander sein mässig Leben kan daher abgenommen wer-

den/ daß er von jhm selbst sagte / Ich bin nie kein Dieb gewesen in begerung vberflüssiges Allmusens / vnd hab allzeit weniger genommen / als mir vonnöthen gewesen / auff daß ichs den andern Armen nit entzuge / dann wann ich anderst gethan / halte ich für gewiß / daß ich ein offentlichen Diebstal begangen hette. Sonder wann er durch die Welt wandlete/ hielte er sich nach dem Euangelio gleich denen so jhne in jhre Häuser auffnamen/ Luc. 10. Dannenhero er allzeit/ er asse oder fastete/ seinen Nächsten aufferbawet.

Wann er jeweilen in seinen Kranckheiten gezwungen Fleisch zuessen / vnd es sich besserte / dopplete er zu einer Buß sein Abstinentz. Darumben dann der Bruder Egidius zusagen pflegte / wann der H. Vatter Franciscus so einen gesunden starcken Leib als er gehabt/ hette sich jhme im Leyden die gantze Welt nit vergleichen mögen. Dieweil aber der Adel vnd Verdienst der Tugent nicht stehet in dem theyl deß Leibs sonder deß Geists ist in jhme/ wann seine Kräfften abnamen/ der eyffer deß Geists dermassen gestärckt worden/ also/ daß er weit die natürlichen Kräfften vbertraffe/ vnd dises war sein hohe Kron. Vnd darumben als er einsmals disem Bruder Egidio erschine/ vnd er sagte/ er begerte mit jhme etliche Wort zureden/ sprache er/ Lerne zuuor bey dir das jenig so du mit mir reden wilst.

S. Bonauentura.

Vber das / war die bloß vnd harte Erdt dises Armen außgemärgleten müden Leibs ordinari Beth vnd Ligerstat/ das Küß ein Stein oder hart Holtz/ vnd schlaffet offt sitzent.

Es hette auch sein Leib kleine ergätzligkeit in dem Schlaff/ weil er die meiste zeit in dem Gebett verharret / zu welchem er auffstunde weil die andern Brüder schlieffen.

Sein Bekleydung war ein einiger rauher Rock mit einer Kappen/ sambt einem groben härigen Strick/ vnd Niderkleydt.

Vnd weil er das zarte Kleyden sehr hasset/ liebet er sonderlich das rauhe/ allegierte der H. Johannes were in disem sonderlich von dem Herren gelobt worden/ da er sagt/ Matth. 11. Nit in den Häusern der Armen/ sonder an der Fürsten Höfen findet man die jenigen/ so sich köstlich bekleyden. Vnd derhalben wann er mit dem wenigsten einen Lust in seinem Rock/ wegen daß er glatt worden / spürte / vbernehet er jhn von stundan jnnwendig mit rauhem Spaget / vnd saget / er wiste/ daß die Teuffel sich höchlich ab einem so strengen Leben verwunderten/ vnd entgegen die jenigen so köstlich bekleydet weren/ sehr versuchten.

Einesmals als er befragt worden/ wie er in einer so strengen Kälte / sich in so ringem vnd schlechtem Kleydt betragen möchte/ gibt er zur antwort: Wann wir mit der flammen der Liebe Christi jnnwendig angethan weren/ wurden wir dise vñ noch strengere eusserliche Kälten ringklich erleyden vnd gedulden mögen.

Nach dem er aber erkante/ daß alle Brüder nit tauglich weren ein solche strenge zuleyden/ sagt er zu jhnen: Der wahre Diener Gottes solle in dem Essen/ Trincken/ vnd allen andern deß Leibs nothwendigen Sachen ein sondere bescheydenheit brauchen/ also/ daß er jhme nit vrsach gebe zu murren/ vñ zusagen / er könde sich nit mehr auff den Füssen erhalten/ vil weniger betten/ vnd mit den anderen arbeiten: Wann er dise bescheydenheit gebraucht / vnd aber hernacher der Leib sich träg vnd schläfferig in dem Gebett erzeygte/ soll er jhne nur dapffer straffen.

Vnd darumben solle er in allen seinen Sachen/ er seye gesund oder kranck / sein zuflucht zu seinem Fürseher haben/ vnd jhne anrüffen: vnnd ob er gleichwol nit alsbald getröst wird/ solle ers gedultigklich leyden/ vnd gedencken daß vnser Herr vñ Heylandt in seiner grösten angst seinen Himlischen

Vatter angeruffen / vnd dannocht er nicht getröst worden. Vnd er solle gewiß seyn / daß ein solche gedultige vnd willige Noth / von dem Herren für ein Martyrium auffgezeichnet wirdt. Vnd wann durch solche schon der Leib geschwächt / ist es nit sein schuldt / sonder der willen Gottes.

Neben disem seinem für andere so gütigem vnderricht / züchtigte er sein Fleisch sehr härtigklich / vñ starck: Dannenhero wenig Tag ehe daß er sterben solte / bate er jhn vmb verzeyhung / daß er jhn so vbel gehalten / entschuldiget sich solches were nit auß feindtschafft / so er zu jhme getragen / sonder mehrer sicherheit wegen seines Heyls / zu der Glory deß Herren beschehen.

Von der bewahrung deß köstlichen Schatzes der Reynigkeit / vnd wie er sich geschlagen / vnd in ein Schneegruben nackend eingeworffen.

Cap. XXII.

S. Bonaventura.

GLeicher weiß ist der heilige Vatter mit grosser strenge vnd harter Disciplin in erhaltung der Reynigkeit beflissen gewesen / vnd fleissig den inneren vnd aussern Menschen darinn bewahret / vnd derhalben im anfang seiner bekehrung sich zu strenger Winters zeit / offtermals nackend in dem Schnee vmbgewälzet / damit er den heimischen Feind (das ist / das Fleisch) desto vollkommenlicher vberwinden / vñ das reyne Kleydt der Keuschheit vor dem Fewr der empfindligkeit vnbefleckt erhalten / vnd darinn demselben kein statt zulassen möchte / wie durch dises Exempel zusehen.

S. Anton.

Als er einesmals in der Lantianischen Wildnuß in einer abgesünderten Zell sich befande / vñ dem Gebett oblage / rüffet jhme der Teuffel zum drittenmal / Francisce / Francisce / Francisce. Der heilige Mann antwortet / wiste gleich wol nit

wer jhme rüffte. Der Teuffel spricht: Kein Sünder in diser Welt ist so groß / welcher wann er sich bekehrt / von dem Herren nit Gnad erlanget: welcher aber sich durch gar zu strenge Buß selbst vmb das Leben bringen wurde / der möchte nimmermehr kein Genad vor dem Angesicht deß Herren erwerben. Alsbald erkent der heilig Mann den betrug deß bösen Feinds / welcher vnder so lieblichen worten verborgen lage / vnd solches vmb so vil mehr / weil jhne zugleich durch den stinckenden Athem deß Höllischen Dracken / welcher die Glut der Höllen auffblaset / ein vberauß schwere versuchung deß Fleisches angestossen /

Welches alsbad es der wahre Liebhaber der Reynigkeit empfunden / zeucht er sich von stundan nackend auß / facht sich an gar hart mit seinem Strick zuschlagen. Wolauff Bruder Esel / sprach er / auff dise weiß muß ich dich zämen / auff solche weiß muß man mit dir vmbgehen auf daß du dich selbst erkennest / vnd dieweil dir die Straf der streich besser als das Fasten / vnd strenge der Lebens gefallet / wirst du von mir dero genug empfahen / sihe allhie den Habit / welcher ist deß Ordens / vnd ein eygentlich anzeygen der Heyligkeit / dene zu stelen ist der empfindtligkeit verbotten / begerst du dich daruon zubegeben / zeuhe jetzt also gegeißlet dahin wo du wilst / gehet zu der Zellen hinauß / wirfft sich in den Schnee / vnd macht alsbaldt mit eygner Handt siben Schneeballen / legts für sich vnd spricht: Sihe mein Leib / diser gröste Ballen ist dein Weib / dise vier seynd deine zween Söhn vnd zwo Töchtern die sie dir geboren / dise zwo andere / seynd der Diener vñ die Magt / so dir dienen werden / nimb sie jetzt / vnd such sie zu bekleyden / dieweil sie schir erfrieren: Vnd wann diser newe Gedancken dich ängstiget / benüge dich einem eintzigen Herren / welchem vil besser als disem Fleisch zu dienen ist / trewlichen zu dienen. Auff solche weiß wird der Teuffel verwirret /

last die versuchung nach / vnd wirdt der H. Mann sighafft / daß der Teuffel mit dergleichen versuchungen vnd anfechtungen nimmer an jhne setzen dörffen.

Mit disem so würdigen vnd rühmlichen widerstandt deß Fleischs/hat er seinen Brüdern die Lehr vnd Exempel gelassen/den versuchungen der empfindtligkeit nicht allein mit dem Gebett/sonder auch mit leiblichen Wercken/mit Härte vnd Strenge deß Leibs/mit vberflüssigen zähern zuwiderstreben/vnd nit in Wollust/wie die Weltlichen wolten/ohne alle mühe mit kaltem fürnemmen ehender als mit den Wercken deß Willens/in welche etliche zarte vnd weiche Geistlichen/all jhr Kunst vnd Stärcke setzen. Daher es kein wunder ist/daß selbige sich allzeit matt/schwach/vnd vnuollkommen befinden/dann solche werden sie auch allezeit/weil sie die leibliche vbnng der Tugenten/vnd jhres Meisters vnd geistlichen Vatters Fußstapffen verlassen/verbleiben.

Damit aber ein solches Exempel vns vnderweisen solte/hat der Allmächtig gewölt/daß/weil der H. Vatter dises verrichtet/ein Bruder so in dem Gebett ware/solches/weil der Mon scheinet/alles hörte vnd sahe.

Als aber der Heylig solches vermerckte/hat er jhme die vrsach warumb es beschehen/nemblich diser Versuchung wegen auch entdecken wollen/mit ernstlichem befelch er solte solches/weil er lebte/keinem Menschen offenbaren.

Von der Wacht vnd Hut so er lernet zuhaben/ wegen der Empfindligkeit.

Cap. XXIII.

S. Bonauentura. Fioreto Hier. 9.

NIt allein lernet diser heilige Mann wie die Laster deß Fleisches solten getödtet/vnd die tödtlichen begirden gezämbt werden/sonder vnderwise auch mit was son-

derer

derer aufmerckung man sich vor den eusserlichen empfindligkeiten (durch welche der Todt zu der Seelen eingehet) bewahren solte / auff daß man desto vester den vnaußsprechlichen Schatz der Reynigkeit (welcher in einem so schlechten Irrdinen Geschirr gesetzt ist) versicheren möchte: Dessenwegen ermahnet er die Brüder mit sonderem fleiß / vnd verbotte jhnen die Conuersation vnd gemeinsame der Weiber / weil selbige mehrmalen vilen zu dem Fall vrsach gebe / vnd bestättiget / daß durch dergleichen Sachen der müde Mensch fiele / vnd der starck geschwächt wurde / vnd dieweil der Mensch nit allerdings vollkommen were / fiele es jhme so schwer / sich in dergleichen Sachen vnbefleckt zuerhalten / als schwer es were barfuß auff glüenden Kolen zugehen / vnd sich nicht zubrennen.

Zu disem endt schluge der H. Mann seine Sinn sonderlich die Augen / dermassen von beschawung der Eytelkeiten der Welt ab / daß / wie er selbst sagt / er wenig Weibsbilder võ Angesicht erkente: sagte solches darumb / weil er nit für sicher achtete / die fürbildung desselbigen Bilds / welches das kleine fäncklein der empfindligkeit / so durch die Eschen der Buß getödt / groß machen kan / in die Gedechtnuß zuführen / oder dergleichen zulassen / welches hernach die Reynigkeit vnd Glantz der keuschen Seelen vermailigen vnd beflecken köndte. Darumben es dann kein wunder / daß er zu einer solchen Schöne vnd Erbarkeit kommen / weil er der Empfindligkeit so grossen Krieg geführt / also / daß wol scheinte / daß er ein vollkommnen Gewalt vnd Sig vber das Fleisch erlanget hette / vnd mit seinen Augen wie ein anderer Job gelitten / Job 31. daß sie nit allein ab den gefährlichen / sonder auch den eytelen Sachen ein abscheuhen hetten.

Insonderheit lernet er / es gebürte einem Bruder oder Ordensmann nit die Wort vñ Gespräch der Weiber / durch

welche das Gemüt deß Tugenthaften weibisch vnd schwach wird/anzuhören/name doch auß die Beicht/ vnd außgebung geistlicher vnnd dem Heyl der Seelen nothwendiger Räth. Was kan doch jmmer (sprach er) ein Bruder für ein Geschäfft haben mit den Weibern zu tractieren/ allein wann er sie Beicht zuhören berüfft wirdt/mit jhnen von der Buß zuhandlen / oder einen guten Rath zu dero Seelen Heyl zugeben? Wann sich der Mensch wol versichert/ verwahret er sich desto mehr vor dem Feindt/welcher/ wann er in einem einigen Haar Theyl kan haben/ von stundan ein grossen Palcken darauß machet.

Darumben liebet der H. Vatter/nach dem Fundament der heiligen Armut / vnd Demut an seinen Brüdern insonderheit die Erbarkeit der Augen/ gabe jhnen / auff daß sie solche allzeit züchtig vnd erbar führten, dise Gleichnuß.

Es war ein mächtiger vnd gerechter König/der schickte zween seiner edlen Knaben einen nach dem anderen ein Bottschafft bey der Königin seiner Ehegemahel zuuerrichten. Der erste kombt zeyget sein Verrichtung seinem König einfältigklich an / dann er als ein züchtiger Jüngling trawet jhme nicht die Königin anzusehen. Der ander kombt gleichfals/ richtet sein Bottschafft auß / facht an die Schöne der Königin zuloben/vnd sagt: Warhaftig Herr/die Königin ist das schönist vnd freundlichist Weibsbild auff Erden möcht euch derhalben wol seelig achten/ weil jhr ein so herrliche Fraw zu einem Gemahel habt.

Als der König das hört/spricht er: Wie bist du heylloser Mensch so keck gewesen / deine Augen vnuerschambter weiß auff mein Gemahel zuwerffen/du hast ohne zweiffel das jenig/so du so eygentlich besichtiget begert zuerlangen.

Last derhalben von stundan den ersten Knaben holen/fragt jhne wie jhme sein Gemahel gefiele. Er gibt antwort/vñ sagt:

Herr mir gefelt sie sehr wol/ weil sie willigklich das jenig/ so ich jhr von ewert wegen angezeygt/ angehört hat. Auff dise bescheydne antwort spricht der König wider: Hast du jhr Gestalt nicht betrachtet/ meynst du es mangle disem schönen Angesicht nichts? Der Knab antwort: Das gebürt euch Herr zuerkennen/ mein Befelch ist gewesen/ die Bottschafft so jhr mir auffgeladen/ außzurichten/ vnd auch die antwort widerumb zubringen.

Da das der König höret/ sprach er: Du/ der du mit den Augen bist erbar gewesen/ ist glaublich/ daß du an dem Leib noch keuscher seyest/ darumben solst du bey mir in meiner Kammer seyn/ vnd vber alle andere geliebt werden. Aber disen vnerbaren vnd vnuerschambten thut er von stundtan von dannen/ schickt jhn hinwegk/ auff daß er nit noch vblers begehe.

Auff solche weiß/ sprache der H. Vatter/ sollen wir/ wann wir ein Weibsbildt ansehen/ gedencken/ dise Königin seye deß Herren Christi Braut/ vnd wir der erste edel Knab.

Der gestalt erzeygt er mit dem Leben vnd Lehr augenscheinlich die Junckfräwliche Reynigkeit/ in welcher der Allmächtig Gott jhne allzeit mitten vnder der Welt erhalten/ vnd er so wol verwahret hat/ dardurch er verdient/ daß jhme von dem Herren in sein reyn vnd Junckfräwlich fleisch/ die Malzeichen seiner heiligsten Wunden eingetruckt worden.

Vber das/ obwol Bruder Leo dises alles/ als d' sein Beichtvatter war/ erkante/ ward er nicht desto minder begirig/ solches vergwist zuwerden/ begeret derhalben solches von dem Herren/ vnd wirdt durch Göttliche Offenbarung gewehrt. Dann er sahe alsbald im Geist den H. Vatter/ auf einem hohen Berg/ in einem schönem lustigen Garten/ mit Rosen vnd Gilgen vmbgeben/ vnd ward jhme eröffnet/ daß diser/ so er auff dem Berg gesehen/ der heilige Vatter were/ so in den

Himmlen vnder die jenigen / welche nicht allein mit dem Leib / sonder auch Gemüt wahre Junckfrawen weren / allbereit gezehlt worden.

Wie er den Müssiggang zufliehen vnderwise.

Cap. XXIV.

S. Bonaventura. Fioreto.

Er vnderwise mit dem Exempel vnnd Lehr / es wer: ob allen Dingen der Müssiggang zufliehen / als die fürnembste Vrsach der bösen Gedancken / vnnd ein Schänder der Tugenten: Er zeiget mit dem Exempel deß Lebens / mit was für fleiß das Fleisch / welches in fruchtbarer Casteyung gar träg vnd widerspennig were / sich bearbeiten solle / darumben nennet er den Leib allzeit ein Esel welcher ohne vnderlaß solte vnderwürffig seyn die Burde zutragen / sich dessen nit wideren / mit streichen gezüchtigt / vnnd mit ringer Speyß erhalten werden.

Wann er einen Müssiggehenden vnd hin vnd wider Schweiffenden gesehen / sagt er man soll jhn Bruder Muggen nennen / der vrsachen daß er nichts guts thete sonder weil er anderer gute Werck besudlete / solte er für nichtswertig gehalten werden.

Dannenhero auff daß er ein gut Exempel gebe / er in dem anfang deß Ordens allein mit grosser mühe seines außgearbeiten Leibs / vmbgangen das Allmusen zusamblen die Nächt verbracht er mit stätem Wachen vnd Betten: Am Tag verricht er das Officium, dienet / vnd prediget in den Stätten vnd Dörffern / pfleget den Außsätzigen / oder säuberet vnnd zieret die Kirchen. Dannenhero vil Brüder die in den Chor tauglich waren / von der Arbeit der anderen lebten / als der

Bruder

Brüder Egidij vnd Juniperi / vnd anderer die sich in dergleichen ringen Arbeiten vbten / auff daß sie disem so grossem deß Lebens vnd Seelen Feindt entfliehen möchten. Vnd daher kam / daß sie für sich selbst vnd die andern Allmusen genug bekamen.

Er litte nicht daß seine Brüder den Weltlichen newen Zeittungen solten gehör geben / auff daß sie nit (wann sie die Betrachtung vnd Geschmack der Himlischen verliessen) sich in den Weltlichen Händlen / die sie allbereit verlassen / bemüheten. Es war keinem erlaubt das jenig / so er ausser dem Kloster vngefehr gehört / wider zuerzehlen / sonder alle die so bey jhme waren / bemüheten sich Tag vnd Nacht / in dem Lob Gottes / darumben sie dann mehr ein Englisch als Menschlich Leben führten. Auff solche weiß in der arbeit vnd geistlichen vbungen erhielt sich dise deß H. Vatters Schul / vnd wurde einem für ein grosse Sünd gerechnet / welcher in einem andern / als in der Consolation deß Geists ein ergetzligkeit suchet.

Fioreto

Die Müssiggehenden so sich zu keiner vbung richteten / sprache er / wurden bald von dem Mundt deß Herren angespyen werden / wann jhme deren einer begegnet / straffet er jhn von stundan / als der / welches vollkommen Exempel allzeit in vnablässiger vbung stunde / auff daß in seiner Schul nichts nit von der H. Zeit / so Christus der Herr geben / verlohren wurde. Er hatte im brauch sich vnder Tags nach dem Essen mit seinen Brüdern zubesprachen / vnd wider den Müssiggang zuüben / auff daß sie alsdann zu der zeit deß Gebetts (durch dise vnfruchtbare Wort so sie da redten) die Gnad vnnd Verdienst deß HErren nicht verluhren. Darumben zuuerhütung deß Müssiggangs verordnet er di-Gesatz / vnd befahle / daß alle Brüder so in der Conuersation vnnütze wort außgussen / schuldig seyn solten / wann sie es selbst

Apoc. 3.

bekenten / einmal das Vatter vnser zusprechen / vnd zu dem anfang vnd endt den Herren zuloben. Wann aber ein anderer vor dem schuldigen solches vername / der solte jhne seiner vbertrettung berichten / alsdann solte das Vatter vnser / disem so jhne gewarnet zu gutem kommen. Vnd wann der so gestrafft worden / solche Straff vnd Buß nit wolte annemmen / (sagende sein Red wer nit vnnütz gewesen) ordnet der H. Vatter / daß er das Pater noster solte dopplieren / daß ein für den so jhne gestrafft / vnd das ander für den welcher sein Red für vnnütz erkennen wurde.

Das Lob so sie Anfang vnd Ende deß Vatter vnsers solten sprechen / müßte mit heller Stimm vnd wolbedeutlich damit es die anderen auch hören möchten / gesprochen werden / vnd die andere Brüder still seyn / damit sie das Lob deß Herren hören möchten: Vnd aber einer der Brüder selber zeit schwetzet / war er verbunden / für den jenigen so das Lob verrichtet / auch ein Vatter vnser zu betten.

Er wolte daß alle Brüder / wo sie in ein ort oder Hauß eingiengen / oder einander begegneten / Gott loben vnd sagen solten: Gelobet sey d' Herr / oder anderen dergleichen Spruch. Dise Ehr pflegte der heilige Franciscus Gott dem Herren mit grosser jnnbrunst zuerzeygen / vnnd begerte / daß alle seine Brüder in vollbringung desselben eyfferig vnd begirig seyn solten.

Wie er dem außrichten vnd vberigem Geschwätz so feindt / vnd solches reprehendiert hat.

Cap. XXV.

S. Bonauentura. Fioreto

DIeweil auß dem vergifften Baumb deß Müssiggangs / die schädliche frucht deß schwetzens entspringet / waren die Schwetzer gar höchlich von dem heiligen Mann geschohen / vnd vber alle andere Lasterhaffte

Leuth

Leuth geflohen/ saget selbige hetten das tödtlichiste Gifft an den Spitzen jhrer Zungen/ mit welchem sie die gegenwertigen vnd abwesenden vergiffteten.

Dahero als er eines mals vernommen/ daß ein Bruder deß anderen thun vnd lassen verleumbdet/ spricht er zu Bruder Petern Catanio mit heller stimb dise wort: Vneinigkeit/ vneinigkeit facht an in vnser Religion einzugehen/ vñ wann nit baldt dise Ehrabschneyder mit der Ruthen der Disciplin abgestrafft/ vnd dise stinckende Mäuler gestillet werden/ wird bald bald der süsse geschmack der guten stinckent vñ faul werden. Sihe auff/ sihe auff/ vnd wann du nach fleissiger examinierung den Bruder vnschuldig findest/ straffe den verleumbder mit schwerer züchtigung/ damit er andern ein Exempel seye/ dann also will ich daß alle Ministri vñ Guardianen wachtsamb seyen/ auff daß dise vergifftige Sucht deß Schwetzens in vnser Religion nit einwurtze.

Vilmalen zu disem Proposito sagte er/ daß/ welcher seinem Bruder sein Ehr vnd guten Namen abschnitte/ der solte deß Ordens Habits beraubt/ vñ nit würdig die Augen gen Himmel zuheben geschetzt werden/ so lang biß er nach allem seinem vermögen/ seinem Bruder die abgeschnitte Ehr wider geben vnd zugestelt hette.

Vber das sagt er/ die greuligkeit der Ehrabschneider were grösser als der Mörder/ so vil das Gesatz Christi belanget/ welches sich in der Liebe erfült/ vñ vns verbindet vil mehr der Seelen dann deß Leibs Heyl vnnd wolfahrt zusuchen. Dessen wegen dann die Brüder zu selbiger heiliger Zeit/ als die Gehorsamen/ vnd die jhres heiligen Vatters Willen volbringen wolten/ sich auff das eusserist so möglich daruor hüteten. Dann was ist das Verleumbden anders/ (spricht der heilige Vatter) dann dise heilige Religion vnser wahre Mutter mit Gall/ Vnehr/ vnnd Verrtherey zuerfüllen.

Solche seynd von dem Geschlecht Chams/dann wie selbiger die Scham deß Vatters entdeckt / also entdecken dise die Mängel jhres Prælatens vnd Ordens / darumben verdienen sie die verfluchung deß Herren. Dise seynd die jenigen/ welche/ wie die Schwein in dem Koth vmbwühlen/vñ begeren jhre Brüder zuuerkleineren/vnd jhnen selbsten(als welche in jhrem Gewissen vnreyn)gleich zumachen/jhr Ampt ist/wie die Hundt beissen vnd bellen stäts / vnnd thun sich von dem Orden/von jhrem Prælaten / vnd der Gehorsame beklagen. Die stimb deß Verleumbders ist dise: Mir manglet Vollkommenheit deß Lebens/ vnd wahrer Geschickligkeit/ ich kan nit gelangen zur versuchung deß Hertzen liebligkeit / darumben finde ich kein orth bey Gott/noch Ruh oder Rast bey den Menschen: ich weiß was ich thun will / ich will vnder den Außerwöhlten vneinigkeit anrichten / vnd bey den gewaltigen Gnad erwerben/darumb weil ich weiß daß mein Prælat ein Mann ist/welcher auch dergleichen (wie ich) jederweilen vbet/O du armseliger/ du lebest allbereit von Menschlichem Fleisch / vnd weil du dein Nahrung nicht anderstwo suchen wilst/ magest du schon das Eingeweyd deren welche Gottseligklich leben. Solche begeren gerecht zuscheinen/vnd nicht zuseyn/klagen anderer Laster an/vnd begeren die jrrigen nicht zu besseren: Loben allein die/ von welchen sie gelobt zuwerden oder was anders zuerlangen verhoffen: loben auch dieselbigen nit allein/sie wissen dann es komme jhnen zu Ohren/ vnd werden deßhalber von jhnen auch gelobt werden.

Auff dise weiß bemühet sich der heilige Vatter sehr / das vbel einer so boßhafftigen Zungen zuerwehren / auff daß die Euangelische stille vnder seinen Brüderen erhalten wurde. Daher kame / daß er allzeit die vnnützen wort vermitten haben wolte/als die jenige/vmb welche man an dem letzten Gericht müste rechenschafft geben/ vnd die Straff darumben

empfa-

empfahen. Vber das/ wann er einen dergleichen ohne geschr antraffe/straffet er jhn ernstlich.

Er affirmieret seinen Brüderen/ das Silentium were ein heilige Guardi vnd erhaltung der Reynigkeit deß Hertzens/ welches nit ein kleine Tugent were: vnd welche man nit so ring schätzen solte/dann das Euangelium sagt/Matth.12. Das Leben vnd der Todt stehe in der macht vnd gewalt der Zungen.

Von der geistlichen Frewd die er in den Brüdern haben wolte

Cap. XXVI.

ER hette grosse sorg/ daß seine Brüder in dem Gebett/ verrichtung der Gottsdienst/ vnd leiblichen vbungen/ allezeit ein geistliche frewd wider das Gifft der Trägheit vnd Melancoley hetten. Vnd zu einem zeichen/daß sie ein Wohnung Christi weren/ liebet er sonderlich disen Frid vnd Frôligkeit deß Geists in jhnen/ vnd bezeuget/ daß solche Frôligkeit deß Geists allerley Sorten deß Betrugs vnd Versuchung deß Teuffels zuwider were/vnd sagte/ wañ der Diener Gottes sich bemühete in jhme selbsten jnnerlich vnd eusserlich die Frewd/ welche (als von jhrem wahren vrsprung) von dem Glantz der Seelen entspringt/ vnd von der Krafft deß Gebetts herfleust/ zuerhalten/wurden jhme die Feindt nit schaden mögen/sonder sprechen/weil diser in seinen Betrübnussen vnd Anfechtungen so frölich/ was kônden wir für mittel gebrauchen jhme vbels zuzufügen?

Fioreto.

Der Teuffel/ wann er den Diener Gottes mit diser geistlichen Frôligkeit vnbewaffnet befindet/ hoffet er jhme auch den Geschmack deß Gebetts/ vnd aller seiner anderen guten Wercken/insonderheit die Reynigkeit der Seelen zu-

entziehen/dieweil er wol weißt mit was für Künsten vnd versuchungen er beschädigen vnd wecknemmen kan den Friden deß Gemüts/vnd guten Willens deß wahren Dieners Christi. Aber wenig wirdt die abscheuliche Bestia verrichten/wan die Seel sich befleissen wird / in Krafft deß Gebetts solche Trawrigkeit von sich zujagen/welches dann/als ein lieblichister geschmack/ wol die krafft hat disen erschröcklichen Dracken von sich zuuertreiben. Wann aber das Hertz traurig vñ beschwert ist / alsdann jubiliert vnd erfrewet sich der Feindt/ dann alsdann gar leichtlich ersteckt er dasselb in der Traurigkeit vnd Verzweiflung / oder bewegt es sich in die Weltlichen vppigkeiten zubegeben.

Derwegen bemühete sich der heilige Mann gar sehr die frölig keit deß Hertzens zuerhalten/welche dann ist das wahre Oel der geistlichen Salbung/mit welchem der heilige Geist die jenigen/so er heiliget/salbet/vnd der gefährlichen Kranckheit der Trägheit vnd geistlichem Verdruß zuhilff kommet: Dann alsbaldt der heilige Vatter solche in jhme auffzugehen vermerckte/ luffe er von stundan dem Gebett/als einem sonderlichem vñ sicherstem mittel einer so schädlichen kranckheit/ zu/ riechte auch solches allen seinen Brüdern / sagende: Wann jhr euch betrübt befindet/eylet alsbald zu dem Gebett/ neyget euch vor Gott / vnd sprechet: Psal. 51. Redde mihi Domine lætitiam salutaris tui, gib mir O Herr/wider dise Gnad/so du zuuor meiner Seelen mitgetheylt hast / disen geschmack vnd frewd / die sie in deinem Dienst vnd Gnad empfunden hat/vnd erhalte mich in derselben/auff daß ich nit zu grundt gehe. Also/sagt er/ verharret so lang biß jhr erhört/vñ euch die vorige frewd wider kommet: Dann wann die Seel sich durch die traurigkeit wirdt abwenden lassen/wirdt in jhr das Laster der Babilonischen zerrittung aufgehen/welches das Hertz verrostet/vnd mit trawren erfült / wann es mit den zä-

hern

hern nit abgewäschen wirdt. Wisset daß dise frewd / so von einem reynen vnd mit Gott versöhntem Gewissen / durch das Gebett herkombt / eine der fürtrefflichisten Gaaben so der Mensch erlangen kan / seye / vñ derhalben fleissig zubewahren / bemühet euch alle solche zuerlangen / weil ich sie für mich vnd vil euch alle jnner- vñ eusserlich zu der Glory deß Herren liebe / zu mehrer Schmach deß Feinds wünsche / diser allein sambt seinem anhang hat vrsach zutrauren / vnd wir entgegen vmb so vil mehr vns in dem Herren zuerfrewen.

Ich weiß daß die Teuffel mir wegen der sondern Gnaden so mir der Herr erzeygt / neydig seynd / vnd solche schwerlich gedulden mögen / weil sie aber sehen / daß sie mir nit schaden mögen / wenden sie sich gegen meinen Gesellen / wann sie aber daselbst auch nichts außrichten / werden sie sich / GOtt lob / auch daruon machen müssen. Derhalben wann sie mich jeweilen mit Trägheit vnd Traurigkeit deß Gemüts anfechten / vnd versuchen / vnd ich mich zubetrachtung der frewd meiner Brüder begibe / wirdt ich von stun dan erlediget.

* Aber allhie ist wol zumercken / daß man nit darfür halten oder glauben solle / daß diser heilige Mann (als ein wahre Form der Zucht) wolte / das sich ein vngebürliche Freudt in den worten oder leichtfertigem Gelächter erzeygte / weil selbiges nit das jenig / wie etlich meynen / welches die wahren Diener Christi haben sollen / sonder nur ein offen zeichen geringen Verstandts ist.

Derhalben in einer Ermahnung / so er den Brüdern gethan / erklärt er jhnen die frewd der wahren Diener Gottes / vnd saget: Diser Ordensmann mag sich selig schätzen / welcher sein frewd nit in anderm als in den Wercken / vñ Sprüchen der Liebe hat / vnd durch welches Lehr vnd Exempel die Menschen Gott den Allmächtigen zu loben / zu lieben / vnd zu ehren geladen werden. Vnd entgegen wehe dem Religiosen /

welcher sich in vnnützem Geschwätz / mit welchem er die Menschen zu dem gelächter verursacht / erfrewet / dann an solchem wirdt der Spruch deß Apostels erfült / Jac. 1. Daß sein Religion eytel vnd vnfruchtbar seye also daß er durch die geistliche Frewd vnd Eyffer / die Gedancken / die Bereitung / vnd Geschmack deß willens / deß Leibs / welche bereit seyn alles guts zuwircken / verstanden / von welchem Eyffer vnnd Frewd die Menschen vilmalen mehr aufferbawet werden / dann durch die Werck selbst so sie sehen / wie gut sie auch seyen / wann sie geduncket / daß solche vnwillig geschehen / dann solche in den guten Wercken ein Trägheit vnd vnlust deß willens / ein faulkeit deß Leibs erzeygen / dardurch sie mehr zerstören / dann aufferbawen.

Damit aber die geistliche Frewd nit ein schein einer Eytelkeit hette / liebte der Heylige in jhme selbsten vnd den andern / ein feine Grauitet / als der / welcher wol wiste / vnd erfahren hette / daß ein solche Grauitet ein starcke Maur were wider die Pfeyl deß Teuffels / dann ein Seel so derselbigen beraubt / verbleibt schwach vnd eytel / gleich wie ein vnbewaffneter Mann vnder vilen seinen feinden / die jhne all vmb das Leben zubringen begeren.

Von der Brüderlichen Einigkeit so er sie lehret.

Cap. XXVII.

S. Bonauentura.

VNd dieweil ein solche geistliche frewd von der vnschuld der Seelen / vnd einem liebhabenden friden vnd einigkeit mit Gott vnd dem Nächsten herfleust / bemühete sich der H. Mann zum höchsten / solche heilige Einigkeit vnder den Brüdern zuerhalten / auf daß die jenige / welche durch den H. Geist in versamblung vnd einigkeit der Liebe geboren / in

der

der Schoß jhrer Mutter der H. Religion gleicher weiß vereiniget wurden.

Auff daß aber seine Jünger mit einem gleichförmigen Hertzen Gott den Allmächtigen lobten/vnd nach dem Apostel/ mit den frölichen sich freweten / vnd mit den Traurigen traureten / vnd nimmermehr einige wurtzel der bitterkeit deß Neyds oder Haß zuliessen/solten die Obristen sich den ringisten/die verständigen den einfältigen/ vnd die heimischen den frembden in wahrer Brüderlicher liebe vereinigen.

Hebr. 12.

Dann vnser Religion (sagt er) ist ein grosse General versamblung/in welcher sich auß allen Theylen der Welt ein grosse anzahl Menschen / vnder einer Form vnd Regel deß Lebens vergleichen/in welcher die verständigen der Gnad der einfältigen vnd wahren Disciplen Christi / in den Wercken der Demut sich bedienen / vnd also den nutz darauß ziehen/ wann sie werden sehen / daß dieselben sich mit lebiger Intention in den Göttlichen Tugenten üben / vnd die Lehr deß H. Geists willigklich anhören / sollen ein heiligen guten Neydt jhnen gleich zuseyn tragen / vnd jhre Gemüter aller Præsumption lär erhalten / auff daß sie von dem Hertzen mit dem Geist der Demut / vnd Göttlichen Theologia mögen bereichet werden. Herentgegen sollen die einfältigen wol auffmercken/ auf daß sie jhre Frucht mehr mit den Wercken/ als in der Lehr oder Kunst wircken/die geschickligkeit/so sie in den Gelehrten sehen/in so vil Frucht verkehren/weil sie dise so edel vnd gelehrt sehen/daß sie in der Welt als die grossen Herren leben könden/vnd sich dannochter (weil sie warhafftigklich die Hochheit Gottes erkennt) so tieff erniberet. Dannenher beschluß er in diser schönen einigkeit were der wahre fridt/ in diser gleichförmigen vereinigung der hertzen were die ware geistliche Freud/vnd alle die schöne vnd Vollkommenheit jhrer gantzen versamblung/ mit disem allein wurden sie verdie-

nen dem Herren angenem zuseyn/welcher gleich wie er sie geboren/vnd in der Gnaden jmmerzu erhalten/also sie hernach in der Glory vereinigen wurde.

Wie er seine Brüder in der wahren Gehorsame erzuge.

Das XXVIII. Cap.

S. Bonauentura. Genes. 2.

Neben disem auferzuge er seine Kinder auch in der Gehorsame / vnd verlaugnung deß eygnen Willens/ führt jhnen das Exempel Christi ein/ welcher/ als er den Menschen erschaffen/ jhme alsbaldt vnder dem Gebott der Gehorsame gebotten/ er solte den Apffel der Wissenheit deß Guten vnd Bösens nit anrühren : weil er dann solches gethan/sündiget er nicht/alsbaldt er aber sich in die vngehorsame begeben/sich selbsten vnd vns sammetlich in das verderben gebracht.

Der Geistlich oder Religios/welcher von dem Baum diser Lehr/jhme selbsten durch den eygnen Willen/ den er allbereit durch das Gelübt der Gehorsame verlassen / etwas zueygnet / vnd sich in den Gaben / so er von Gott empfangen/ erhebt/vnd ohne das Joch der Obedienz deß Prælaten lebt/ erzeigt wol/daß er in die falsche Ermahnungen deß Teuffels einwilligt / weil er sich zu einem Vbertretter deß Gelübts (von dem Apffel deß eygnen Willens nit zu essen) gemacht hat/bleibt also verurtheylt/vnd auß dem Paradeyß der Religion verstossen. Dann der Herr sagt in dem Euangelio: Luc. 14. Welcher sein Seel behalten will/der wirdt sie verlieren. Vnd ein solcher Mensch will sein Seel in diser Welt gewinnen/welcher seines eygnen willens leben will. Wie vñ auf wz weiß kan der Vnderthan sich weigern (ob er gleichwol etwas bessers vnd seiner Seelen nutzlichers/ als jhme anbefohlen wirdt/wircken köndte) seinem Fürsteher zugehorsamen? De-

rohalben solle er seinen willen Gott dem Allmächtigen auff-opfferen/vnd in allem seinem Prælaten vnderthenig seyn.

Derhalben (geliebtiste Brüder) alsbaldt jhr das erste wort der Gehorsame höret/ vollbringets alsbaldt was euch auffgeladen/ wartet nit auff den andern Befelch/ entschuldiget euch auch nit/ob es euch schon vnmüglich/ vnd zu demselben nit verbunden zuseyn gedunckt/ dann alles das jenig/so euch anbefohlen wirdt/ ob es auch schon vber ewer vermögen zuseyn scheint/so ist doch die Gehorsame in jhr selbsten so mächtig/daß sie euch die Krafft wirdt geben/auf daß jhrs verbringen möget.

Als er von seinen Brüdern gebetten/er solte sie/welches die rechte Gehorsame were/vnderrichten/ gabe er zur antwort/ schwerlich were in der gantzē Welt einen Menschen zufinden/ welcher seinem Prælaten in allem vollkom̃enlich gehorsamen möchte/ vnd gab jhnen das Exempel eines todten Cörpels: Nemmet (sprach er) ein todten Cörpl/thut jhn hin wo jhr wöllet/er widersprichts nit/vnd wehret sich nit/wann jhr jhn von einem orth zu dem anderen richtet/ murret er nit/ wann jhr jhn auffsetzt/beklagt er sich nit/stelt jhr jhn/so stehet er/setzt jhr jhn auff ein Stein/sicht er weder vber noch vndersich/vñ wann jhr jhn mit Purpur bekleydet/wirdt er nun desto vngefärbter. Diser ist der wahre vnd vollkomne Gehorsame/welcher/ wann er schon von einem orth zu dem anderen verendert wirdt/nit vrtheylt/ vnd wann jhme ein dignitet gegeben/ der Würde halber die Demut nit vergist/ sonder je mehr er geehret/ je mehr sich derselben vnwürdig schätzet.

Derhalben ob gleichwol der heilige Vatter als ein verständiger Kauffmann/auff vilerley weiß die Himlische reichthumb gewanne/vñ alle dise Zeit zu dem verdienst anwendet/ wolte er doch kein Prælat/sonder ein Vnderthon seyn/ nicht befehlen/sonder gehorsamen/auff daß er seinen Brüdern nit

allein die Form vnd Gestalt eines guten Prælaten/ sonder auch eines guten gehorsamē Vnderthanens verlassen möchte: vnd derwegen alsbaldt der Orden zugenommen/ das Generalat auffgeben/ vnd sich einem Guardian vnderworffen/ vnd jhme in allem (wie hernach an seinem orth gesagt wirdt) gehorsamet. Er sagte auch/ die Frucht der Gehorsame were so groß/ daß die jenigen/ so jhren Hals derselben Joch vnderwurffen/ zu allen zeiten vnd augenblick was dardurch verdienten. Vnd darumben als offt er vber Landt reiset/ die Gehorsame seinem gesellen versprochen/ vnd gehalten.

Etlich malen sprach er/ vnder anderen Gaben vnd Gnaden/ so der Allmächtig Gott jhme so gnedigklich mitgethailt/ wer dises sonderlich eine/ daß er gleich so gern einem Nouitzen/ welcher nur ein stundt im Orden geweßt/ vnd jhme zu einem Guardian fürgestelt/ als einem alten/ verständigen/ volkommen Mann gehorsamen wolte/ vnd so wol zufriden seyn alles dessen/ so er jhme erwise/ als ob er der wenigiste vnder allen anderen were/ dann der Bruder solte nicht gedencken/ daß der Prælat ein Mensch/ sonder der jenig deme er vnderthenig seyn müsse/ dannenhero je weniger der Prælat hoch vnd ehrwürdig/ je mehr Gott dem Allmächtigen die Demut deß gehorsamen angenem were.

Er vnderliesse darneben als der verständige nicht die Prælaten seines Ordens zuermahnen/ sie solten wenig bey dem Gebott der Obedientz gebieten/ dann man solte nit gleich mit solcher strenge fulminieren/ welche das letzte (wann kein ander Mittel verhanden) seyn solte/ auch die Handt nicht so baldt an die Wehr legen: Sagte darauff zu den Vnderthanen: Welcher mit fleiß nit gehorsamet/ der kan in die zahl deren die Gott nit förchten/ vnd die Menschen ehren/ gezehlt werden. Dann was ist der Gewalt zubefehlen in einem verwegnen Menschen anders/ dann ein Schwerdt in eines vn-

sinni-

innigen Handt? Vnd was ist verwürflichers als ein Ordensman ohne Gehorsame?

Derhalben hasset der Heilige die Hoffart als ein Mutter alles Vbels/ vnd die Vngehorsame als jhr erstgeboren Kindt/ verwaigerte doch die demütige Buß deß vngehorsamen Ordensmann nit/ wie in dem nachfolgenden Capittel zusehen.

Von etlichen fällen der Vngehorsame/ die der H. Mann gestrafft.

Das XXIX. Cap.

S. Bonauentura.

DEm H. Vatter Francisco ward ein Bruder fürgestelt/ welcher seinem Prælaten nit gehorsamen wöllen/ auff daß er von jhme seinem verdienst nach gestrafft wurde.

Als nun der gütige Vatter durch scheinbare zeichen erkennet/ daß der Bruder grosse Rew hette/ vnd mit Demut sein Schuldt bekente/ gedacht er solchem zuuerzeyhen. Auff daß aber solche ringe verzeyhung nit ein vrsach were andere zu der Sünd zureitzen/ befilcht er jhme die Kappen abzuziehen/ vnd in das Fewr zuwerffen/ damit alle sehen solten mit was Disciplin er die vngehorsame begeret zustraffen.

Als aber die Kappen ein gute weil vnuerletzt in dem Fewr gelegen/ heisset ers herauß nemmen/ vnd dem Bruder/ welcher jhne demütig darumb bate/ wider zustellen/ vnd ward solche Kappen ohne einiges zeichen deß Fewrs von allen Brüderen mit sonderem verwunderen gesehen. Also hat der Allmächtig GOTT in einem Wunderzeichen/ zweyerley seiner Göttlichen Mayestät wolgefallen/ als nemblich die Krafft deß H. Vatters/ vnd den verdienst der wahren Buß erzeygen wöllen.

Ein andermal begibt es sich / als der heilige Vatter einem andern Bruder anbefohlen/er solte Sorg zu einem außsätzigen Menschen haben / vnd jhme fleissig mit grosser liebe pflegen. Der Bruder wolte nit gehen/ gehorsamet nit/ wirdt von dem Heiligen/ob ers verrichtet/gefragt/er aber von Nein geantwortet/sagt der heilig Mann: Ich habe vermeint vnder meiner Gehorsame Leuth / so der Welt abgestorben / zuhaben/so leben sie aber nach derselben / darumben so gehet jhr andere Brüder / fahet disen Vngehorsamen / vnd vergrabt jhn lebendig.

Die Brüder gehen/theyls machten die Gruben/ theyls führten den Vngehorsamen jhne zuuergraben. Diser folget mit grosser verstockung deß Gemüts/vnd als seiner Sinnen beraubt / weil er durch sein vngehorsame in den Gewalt deß Teuffels gefallen/jhnen nach/vnd springt selberst in die Gruben/vnd spricht den Brüdern zu: Scharret nur behendt zu. Die Brüder thatens.

Als er aber kaumb halb bedeckt/vnd der Teuffel durch die verdienst deß Heyligen von jhme gewichen/facht er an bitterlich zu weinen/vnd zusprechen: Der Teuffel / welcher mir das Hertzt verstocket/ist eben jetzt von mir gewichen/aber fahret nur fort/vnd bedecket mich/dann ich bin nicht allein dises/ sonder eines ärgeren Todts werth.

Als die Brüder solches höreten/weineten sie sambt jme/ etliche luffen dem heiligen Vatter zu / vnd erzehlten jhme die wort vñ rew deß Bruders/der verordnet/sie solten jhne außgraben/vnd zu jhme bringen. Als er kom̃en/spricht er zu jhm: Erwöhle dir ein Hauß / welches dir zu einer Wohnung gefalt/vnd in welchem du mögest getröst werden / dann daselbsten solst du auß Gehorsame verbleiben.

Da der Bruder das gehört/antwortet er mit vberflüssigen zäheren: Nit also gütigister Vatter / sonder den höch-

sten Trost so jhr mir geben köndt / ist daß jhr die erste Penitentz exequiert. Durch welche wort der H. Mann gemiltert / jhme den heiligen Segen geben.

Diser gestalt hat er durch solche Exempel angezeigt / daß die straff der Religion solte seyn durch die Buß / vnd verbesserung deß Sünders / welcher / wann er sich bekehrt / der straff nit mehr bedarff / sonder vil mehr nottürfftig ist deß Vätterlichen Throsts: Wie vns Christus der Herr mit diser schönen gleichnuß deß verlornen Sohns lehret / Luc. 15. welcher / als er vber seine mißhandlung rew hette / vnnd den Vatter vmb verzeyhung bate / von jhme alsbaldt an den Arm genommen / vnd mit grossem frolocken in das Hauß geführt worden.

Wie der heilig Franciscus Bruder Ruffinum in krafft der Gehorsame ohne den Habit zu Predigen außgeschickt / vnd die Buß so er deßhalber an jhme selberst gewirckt.

Das XXX. Cap.

IN disem nachfolgenden wirdt ein wunderliche Regel zu regieren fürgeschriben / vnd daß der Prælat seinen Vndergebnen nichts anbefehlen solte / welches er selbst nit zuuerrichten begerte. Dann eines Tags als er den heiligen Ruffinum zu sich erfordert / befilcht er jhme in die Statt Assisi zugehen / vnnd dem Volck das jenig so jhme von GOtt eingegossen / zu Predigen.

S. Bonauentura. S. Ant.

Bruder Ruffinus entschuldiget sich / vnd antwortet: verzeicht mirs Vatter / dann jhr wist wol / daß ich nit taugenlich bin zu Predigen / weil ich die Gnad deß Redens nit hab / vnd einfältig vnd ein Idiot bin. Dises sagt er gleichwol mit Demut / dann ob er wol der Welt nach ein bescheydner Ritter gewesen / nicht desto minder ward er durch die Gnad der Contemplation oder Betrachtung / welche er von Gott gehabt /

der-

dermassen in jhme transformiert/ daß er vilmalen nicht bey sich selbst ware/ vnd redet gar wenig/ vnd solches so vbel/ daß ers mit gewalt herauß nöthen müste.

Als jhne aber der Heilige darumb daß er nicht alsbaldt gehorsamet/ straffet/ befilcht er jhms das andermal bey der Gehorsame/ vnd legt jhm auff zu einer Buß/ er solte ohn den Habit dahin gehen.

Alsbaldt ohne alles widersprechen zeucht der gehorsame Bruder Ruffinus den Habitum ab/ wirfft sich jhme zu Fussen/ vnd begert den Segen. Da er solchen empfangen/ zeucht er Assisi zu/ gehet zuvor sein Gebett zuuerrichten in ein Kirchen/ steigt auff die Kantzel/ vnd facht an zu Predigen. Vnd dieweil vil Volcks zuluffe/ vnd jhne also ohn den Habitum sahe/ verwundert er sich solcher Newerung/ vnd sprache eins zu dem anderen: Dise arme Brüder führen so ein strenges Leben/ daß sie dardurch den Verstandt verlieren.

Weil nun der Bruder also prediget/ betrachtet der Heylige die willige Gehorsame deß Bruders Ruffini/ vnd die strenge seines Befelchs/ facht an sich selbst zustraffen/ vnd sprichet: Was ist dich ein Sohn deß Peters Bernardoni für ein lust ankommen/ weil du so ringen herkommens bist Bruder Ruffino welcher der fürnembsten Ritter einer der Statt Assisi ist/ zubefehlen/ daß er ohn den Habit gehen solte zu Predigen? Ich will dich lernen das Exempel von dir selbst zunemmen was du anderen befohlen hast. Reisset also mit grimmen den Rock von dem Leib/ nimbt Bruder Leonem zu einem Gefehrten/ eylet der Statt Assisi zu/ vnd kombt in die Kirchen darinn Bruder Ruffinus Prediget/ wardt von der Statt gleicher weiß also nackent/ sambt Bruder Ruffino/ als die durch vberflüssige Abstinentz vnd Buß von den Sinnen kommen/ für einen Thoren halten. Bruder Ruffinus aber prediget dem zugeloffnen Volck so best er möcht/ sagende: Lieb-

de: Liebsten Brüder / sprach er / fliehet die Welt / vnd verlasset die Sünd / widerkehret auff die rechte Strassen / wann jhr begert der Höllen zuentfliehen / so haltet die Gebott Gottes / liebet Gott vnd den Nächsten / vnd thut Buß / dañ das Reich der Hiñel ist nahend / wann jhrs geniessen wöllendt / Matth. 3. vnd 10.

In dem er aber ohne gefehr den heiligen Mann ersahe / stig er von stundtan von der Kantzel / vnnd gieng jhm entgegen: der heilige Vatter aber steigt alsbaldt hinauff / vnd weil die Kirchen voller Volcks war / welches theyls darumb daß sie das eusserist dises Lebens sehen möchten / theyls auß mitleyden / vnd andacht bewegt / theyls weil sie die vil närrisch hielten zuuerlachen / fienge der heilige Franciscus durch wirckung deß heiligen Geists / welcher in jhme wohnet / so hohe vnd wunderliche sachen von verachtung der Welt / von notwendiger heiliger Buß / von williger Armut / von Begirdt deß Reichs der Himlen / von der Gehorsame / von Verachtung / Spott / Schmähung vnd Passion vnsers Herren Jesu Christi / vñ dergleichen mehr / zureden an / vnd mit solchem Geist vnd Eyffer außzulegen / daß alle die jenige / so zuuor wegen der newerung deß Habits sie verlachet / vnd für Narren gehalten / sie alsdann mit grosser bitterkeit weinten / vñ ward wegen deß mitleydens deß Todts deß gecreutzigten Christi / vnd forcht vnd schröcken der Höllen die andacht so groß / daß sie alle mit heller stimb anfiengen zuschreyen / Misericordia, als wann es ein anderer Charfreytag were.

Da nun das Volck der gestalt aufferbawet / vnd berewet / gabe Bruder Leo / so beyder Habit mit sich getragen / jedem den seinen wider / zugen also Gott den Allmächtigen vmb so grosse seine güte / daß sie durch das mittel der heiligen Obedientz / die victori vber sich selbsten erlangt / vnd die verachtung der Welt erzeygt / glorificirend wider jhrem Kloster zu / kön-

den sich mit mühe von dem Volck/so sie zuvor für närrisch geschätzt/entledigen/ achtet sich der jenige seelig / welcher jhnen den Habit küssen oder anrüren möchte. Ist also in dem endt dises Wercks wol erschinen/daß der anfang von Gott geordnet gewest / ob es gleichwol auff vberflüssige weiß / als das Werck der Propheten geschehen / nit so vil wegen der Nachfolgung / als zu einem zeichen der heiligen Gehorsame / tödtung deß eygnen willens/ vnd verachtung der Welt / vnd dises darumb/auff daß wir wissen solten/ wie so ein herrlich end der Allmächtig GOtt / der heiligen Gehorsame heimblich offentlich/wie es jhme gefällig/gebe.

Von der Liebe deß heiligen Manns gegen der Armut.

Das XXXI Cap.

S. Bonauentura.

VNder allen Gaben vnd fürnemen Gnaden/so der heilige Vatter von der freygebigen Handt Gottes empfangen/ ist die fürnembste gewesen die Gnad der Armut / mit welcher er sich ein newen Menschen in der Welt/ der Teuflen erschröcklich/ Christo dem Herren gleichförmig/ vnd allen sterblichen zu einem Exempel vnd beyspil gemacht hat/in welcher Gnaden liebe / vnd besitzung er durch sonderlich Göttlich Priuilegium vnd Freyheit in der Heyligkeit/ vnd fromkeit deß lebens/in der heiligen Kirchen das Fürstenthumb zuhaben verdient hat. Dise sonderbare affection vnd Neygung zu der H. Armut/hat es auß der Betrachtung/wie hoch sie von dem Sohn Gottes/ weil er hie vnden gelebt / geachtet/vnd wie schmählich sie jetzt in der Welt gehalten werde/genommen. Dannenhero weil er begerte in jhme ein Wohnung zumachen/ in welcher die heilige Armut möchte auff-

genommen werden / hat er die Welt verlassen / vnd alles sein zeitlich Gut den Armen außgetheylt / vnd weil er vmb der liebe Gottes willen / Vatter vnd Mutter / die Freundt vnd Verwanten auffgeben / ward er ein vollkomner Pilger hie auff Erden / auff daß er verdiente die heilige Armut / welche so hoch von menigklich geflohen / in jhme zubeherbergen. Kein Mensch in der Welt ist jemalen deß Golts so girig / noch in bewahrung seines Schatzes so sorgfältig gewesen / als der heilige Franciscus seiner Armut / welche er allezeit als ein köstlich Edelgestein / vnd Euangelische Berlein / in den Augen vnd Mundt getragen / mit der Armut stundt er / mit diser aß er / mit selber ward er beklaydet / mit der Armut schlieff er / vnd in der Armut träumet jhm / vnd hett sie allzeit in dem Hertzen eingeschlossen / hette in seinem Leben nichts anders / dann ein kurtzen / engen / vnd gestickten Habit / einen Strick mit einem bar Niderkleyder: In solcher seiner so reichen Armut hat er biß an sein endt gelebt / begerte in solcher alle andere zu vbertreffen / wie er von jhr gelernet hatte / den wenigisten sich vnder allen der anderen zuschätzen.

Die Armut vnsers Herren Jesu Christi / vnd seiner heiligisten Mutter / führt er offtermalen zu gedächtnuß / vnd erinneret derselben mit vberflüssigen zähern seine Brüder / mit anzeigen / solche wer die Königin aller Tugenten / weil sie scheinbar vnd klar in dem König der Himlen / vnd der Königin seiner Mutter geleuchtet. Die Armut / sprach er / ist ein fürnemme Strassen deß Heyls / als welche ein wahre Mutter / Erhalterin der Demut / vnd Wurtzel der Vollkommenheit ist / welcher Frucht allen Menschen grossen nutz vnd hilff bringt / vnangesehen daß solche Gewißheit von der Welt Kindern wenig erkant wirdt.

Dise ist vngezweiflet der in dem Euangelischen Feldt verborgne schatz / Mat. 13. welchen zu erkauffen / der Mensch alles

zeitlich hingeben solle / vnd welcher deß zeitlichen nichts vermag/solle selbes auf das wenigist mit dem Gemüt/die Reichthumb zuverachten/ vnd zuverlassen/ seinem eygnen Willen vnd fürnemmen widerstandt zuthun/üben: Dann der jenige verlaßt nit vollkommenlich die Welt / welcher den Seckel seines eygnen willens vnd gefallens voll behaltet. Auff dise vnd dergleichen weiß predigte er vilmalen von der heiligen Armut/ vnd widerholet offtermalen die wort deß Herren/ da er sagt: Matth. 8. Die Füchs haben Gruben/vnd die Vögel vnder dem Himmel Näster / aber deß Menschen Sohn hat nit da er sein Haupt hinlege. Derhalben lernet er seine Discipel/daß sie als die Armen nur arme Häußle zu jhrer Wohnung erbawen solten/vnd in selben/ nit als in eygnem Hauß/ sonder als die Pilger vnd frembdling in dem Eygenthumb eines anderen wohnen / dann das Gesatz vnd billicher Begird der Pilger / so lang jhr Reiß wehret / ist sich vnder frembden doch zu behelffen/vnd in grosser Begirdt jhr Vatterlandt zu erlangen.

Er nennet dei Armut das Fundament seines Ordens/ auff welchem sein gantzes Gebäw erhalten wurde / darumben sagt er jhnen / er hette es gleichsam auß einer Offenbarung/daß die wahre Porten seiner Religion dise wort deß Herren weren: Matth. 9. Begerst du vollkommen zuwerden/ so gehe hin vnd verkauffe was du hast / vnd gibs den Armen/ kehre widerumb/ vnd folge mir nach. Darumben name der Heilige keinen in den Orden / der nit nach verscheinung deß Probierjars alles das seinig verlassen hatte/ vnd disen obseruierte er nit allein von wegen der wort Christi / sonder auch auff daß keiner in dem Kasten deß Ordens was suchen solte/ so er darein gebracht hätt. Vnd wann einer der solche vbergab/wann er könde/den Armen nit gethan / in den Orden zu gehen begerte/sagt er zu jhm: Zeuch nur hin/dañ du bist noch

nit von deinem Hauß außgangen / noch von den deinen abgeschheyden/hast auch noch nit das schwache / vnd in den sand der Begirdt der zeitlichen Güter gesetzte Fundament verlassen/welches/wann du es verachtet/hettest du mögen das starcke vnd veste Fundament deß Gebäws vnd Geistlichen Lebens setzen/du begerst von mir den Orden / bedencke was du schuldig bist/alsdann beger jhn: verstunde gedachts Fundament für die heilige Armut / welche er zu zeiten sein Mutter / zu zeiten sein Braut / vnd zu zeiten sein Fraw zunennen pflegete.

Als er auff ein zeit mit etlichen seinen Gesellen nach Siena gienge/vnd gleich nahe zu der Statt kommen war/begegneten jhme drey Weiber / von gestalt/geberdt vnd kleydung so gleich/daß eine von der anderen nit zuerkennen/die grüsten jhne mit einhelligem Mundt/vnd sagten: Seye willkommen die heilige Armut. Als er solches gehört/erfrewet er sich hoch/weil er nichts liebers hörte/ als von menigklich arm genent zuwerden/ wie jhne dise drey Weiber/so alsbaldt verschwunden/genant hetten.

Als solches seine Gesellen sahen vnd betrachteten/wurden sie mit sonderem wunder/ wegen diser frembden sach / erfült/vnd gedachten solches were ohne sonder Ministerium nit beschehen/ vnd were augenscheinlich zuerkennen/ daß dise drey Weiber (welches Engel gewesen) die Euangelische Schöne vnd Vollkommenheit / der drey fürnembsten Gelübten/als der Armut/Gehorsame/vnd Reynigkeit den Brüdern von dem Herren so hoch gelobt/vnd die zugleich vollkommenlich in den Heiligen leuchteten vnd scheinten/ bedeutet hetten.

Wie er das Gelt auff das eusserist gehasset.

Das XXXII. Cap.

S. Bonauentura.

ALlen denen sachen/ die einer Armut nit gleichten/ ward er zu wider/ sonderlich aber hasset er das Gelt/ vnd ermahnte vnablässig seine Brůder/ solches als den Teufel zuflichen. Daher begab es sich/ als ein Student sein Gebett zuuerrichten/ in vnser Frawen Kirchen gangen/ er nit weit von dem Creutz ein stuck Gelt an ein orth zu einem Allmusen niderlegte. Ein Bruder der es durch Gottes willen zu Allmusen außgeben möchte/ hebte es auff/ vnd legts in ein Loch in der Kirchen.

Als aber der heilige Franciscus solches wahr genommen/ vnd es der Bruder vermerckte/ warff er sich jhme zu Fussen/ vnd bate vmb verzeyhung/ erbeut sich darumb Buß zuthun. Der Heilige strafft jhne härtigklich/ daß er so beherzt were gewesen das Gelt anzurůren/ vnd befilcht jhm/ er solte hingehen mit dem Maul das Gelt von dannen/ dahin ers gelegt/ nemmen/ vnd in ein heimlich Gemach werffen. Von welchem als es durch den Bruder frölich vnd alsbaldt verricht worden/ die andere Brůder erschreckt/ vnd hinfůro das Gelt noch vil mehr geschohen vnd gehasset.

Ein andermal/ als der heilige Mann nit weit von Bari in Puglia fürgienge/ sahe er in mitten der Strassen einen grossen Seckel/ so voller Gelt zuseyn scheinte/ ligen/ dessenwegen sein Gesell/ auß guter neygung gegen den Armen/ bey jhme starck anhielte/ er solte jhme solchen auffzuheben/ vñ den Armen außzutheylen vergonnen. Der heilige Vatter sagt/ er solte sich deß Seckels nichts annemmen/ es were nur ein Betrug deß Teuffels/ sein guter willen/ so er gegen den Armen truge/ wurde nichts desto weniger verdienstlich seyn. Da

er aber das jenig / so andern zugehörte / nemen vñ den Armen
geben wolte / wurde er sündigen / zeucht also sein Weeg fort.

Der Bruder aber vnder dem schein einer vnzimblichen
andacht / noch jmmer von dem Teuffel angefochten / wolt nit
nachlassen den Heiligen zubitten / welcher letzlich / auff daß er
den Betrug erkente / jhme zu erlauben gezwungen / wenden
sich wider vmb / vnd nach dem sich ein Jüngling zu jhnen ge-
selt / verrichtet der heilige Mann sein Gebett / vnd sagt zum
Bruder er solte den Seckel auffheben.

Als er die Erlaubnuß bekomen / zittert er vor schröcken /
wann er den Betrug deß Teuffels schon allbereit erkennet /
neyget sich doch mehr auß Gehorsame / als voriger Begirdt
(weil er schon berewt) nider / sträckt die Handt den Seckel
auffzuheben auß / alßbaldt schlenfft ein grosse Nater herauß /
verschwindet alles / vñ wird der Betrug deß Teuffels erkant:
bekent derhalben sein vberige Sorgfältigkeit vnd Schuldt.
Vnd der heilige Mann sagte: Sichst du Bruder / daß den
Dienern Gottes das Gelt nichts anders ist / dann Teuffel
vnd gifftige Schlangen.

Wie er wolte daß in seinen vnd der Brüder Sa-chen die Armut sonderlich erschine.

Das XXXIII. Cap.

Es begerte der wahre Arm Christi / daß die heilige Ar-
mut in allen seinen sachen erschine / vñ wann er jewei-
len einen in dem eusserlichen Habitu ärmer als sich sa-
he / begerte er solchen zu vbertreffen / vnd ware sein fleiß in sol-
chem so groß / vnd sein willen / daß er vnder den Armen der är-
mißte seyn möchte / so starck fundiert / daß er / damit er von kei-
nem in der Armut vberwunden / mit der gantzen Welt seelig-
lich gestritten hette.

Fioreto

Eines-

Einesmals als jhm vnder wegs ein armer / vnd schir gar nackender Mann begegnet / spricht er mit wainenden Augen zu seinem Gesellen : Die Armut dises armseligen Menschen macht vns hoch zum Spott / dann wir andere / haben die Armut für vnsern höchsten Reichthumb erwöhlt / vnd ich sihe doch daß sie in disem mehr als in vns erscheinet / vnd vmb so vil mehr ist ein spott / weil man nun mehr durch die gantze Welt sagt / Franciscus vnd die seinigen / haben die heilige Armut zu jhrem Gesellen / Frawen / zeitlichen vnd geistlichen Wollust erwöhlt / vnd Gott vnd der Welt versprochen. Mit disen vnd dergleichen worten suchte der heilige Mann / daß seine Brüder jhrer Armut wegen sich hoch schätzen / vnd in allem so sie antrugen / oder thäten das der Armut nicht gleich sahe / sich schämen solten / so vil daß er auch nicht wolte / daß sie den abend einig Gemüß oder Speyß für den anderen morgen bereiten solten / wie Christus in dem Euangelio lehret / da er sagt : Matth. 6. Sorget nit für morgen / dann der morgig Tag wirdt für sich selbst sorgen. Wolte auch / daß sie jhr Nahrung anderst nit als von Tag zu Tag suchten / welches hernach lange zeit an vilen orthen der Religion steiff gehalten worden.

Es pflegt der Diener Christi zu sagen / wann die Brüder vor der Armut fliehen werden / so wirdt die Welt vor jhnen fliehen / werden das Allmusen suchen / aber nicht finden / wann sie aber mein heiligiste Armut als jhr liebste Mutter vmbfangen / so wirdt die Welt sie erhalten / ernehren / vnd sie als diejenigen / welche zu jhrem Heyl gesandt worden / erkennen : Sonderlich aber ist dises zwischen der Welt vnd Brüdern der Bundt / daß sie derselben gut Exempel / vnd entgegen die Welt jhnen die nothwendige Nahrung geben sollen. Dannenhero wann sie in dem / das sie zu thun verbunden / nit ein gut Exempel werden geben / mag die Welt billicher weiß

jhnen die Vnderhaltung vnd gewohnlich Allmusen versagen.

Der Bischoff von Assisi sagt eines Tags zu dem heiligen Francisco / dises sein fürgenommen Leben dauchte jhn gar zu rauch / müheselig / vnd schwer / weil sie nichts zuleben hetten. Deme antwort der Heilig / vnd spricht: Herr / wann wir zeitliche Haab vnnd Güter besitzten / were von nöthen / daß wir darzu Wehr vnnd Waffen solche zubeschützen auch haben müsten. Dannenhero wurden Zanck / vilerley Geschäfft / eygne Liebe / vnd mehr andere verhinderung die liebe Gottes / vnd sonderlich deß Nächsten zuerlangen / entspringen: Darumben halten wir für besser / nichts nit in disem vnserem Leben zubesitzen / dardurch wir / durch wirckung deß Hertzen / von menigklich geliebt vnd erhalten werden.

Von vbung der Armut / von dem Allmusensamlen / wie es der Heilige vnd seine Discipel geübt haben.

Das XXXIV. Cap.

Fioreto.

DA nun der Heilige ein gute anzahl Brüder bey einander hette / vnd zu Gemüt führte / wie jhme der Herr so heilige Gesellschafft vñ liebliche Conuersation gegeben / lebet er mächtig getröst / vnd liebet so hoch selbige seine liebste Kinder in Christo / daß er sie / wañ die Nahrung manglet / solche zusuchen nit außschicket / sonder gienge selberst / vnd das thete er darumb / auff daß sie sich villeicht in dem Bettlen nit schembten oder betrübten / in ansehen / daß es jnen ein new Werck / vnd daß sie durch die Welt / von jhrem heiligen fürnemmen vnd beruff abzustehen / nit verführt wurden. Dises übte er so lang / biß jhnen die heilige Flügel der liebe Gottes / vnd deß Nächsten gewachsen / mit welchen sie in der Welt

vmbschweiffen vnd wanderen/ in den mühseligkeiten der Armut berühmbt/ vnd den Samen deß Göttlichen worts desto mehr allen Völckern außsäen möchten. Vnd obwol solches Samblen jhnen vil mühe/ weil ers täglich übete/ anthäte/ so beschweret jhne doch mehr sein schwache Complexion/ weil er von Natur zart/ vnd sein Leib durch die grosse Abstinentz vnd rauhes Leben gar geschwächt/ so hoch/ daß er dise Burde nit mehr ertragē konden. Dannenhero als jro nun mehr ein zimliche anzahl worden/ er angefangen dise fürtreffliche Vbung deß Bettlens einzuführen.

Ob nun aber gleichwol anfänncklich die Brüder sich dessen was schemb ten/ vnd schwer fiel/ nichts desto minder als sie sich der Tugent der heiligisten Gehorsame erinnerten/ warde er jhnen lieblich/ begirig/ vnd angenemb: begerten derhalben von dem Heiligen/ den sie von jhrentwegen in so strenger Behelligung sahen/ er solte sie hinfüro dise Burde tragen lassen.

Darauff sprach er zu jhnen: Ihr allerliebsten Brüder/ euch soll nit schwer gedunckē das Allmusen von einer Thür zu der anderen durch Gottes willen zusamblen/ sonder solts für ein grosse Gnad vnd Ehr von dem Herren halten. Dann welcher wer der/ so nit gern vnd mehr als willig durch Gottes willen samblen wolte/ welcher seinen Fürsten vnd Herren vor jhm sehe gehen/ er wurd vnfehlbar bey jhme selbst sagen/ wie? Solle der Discipel würdiger seyn als der Meister/ vnnd der Knecht mehr als der Herr? Were das nit mehr ein Hoffart als Scham? Verdiente er nit mehr die straff als das mitleyden? Erinneret euch/ daß vnser Herr Christus JEsus/ diser heiligste Himlische König/ von welches Broßmen/ das ist/ gnadenreichem Brot die Engel im Himmel/ vnd alle Innwohner der Welt erhalten werdē/ sich hat vns zu Exempel vñ Gefallen/ arm gemacht/ das Allmusen gesucht/ vnd in diser

Welt

Weltgenossen/vnd daß wir nimmermehr in so engem Steig der Armut gehen mögen als vnser Herr vnd Heylandt/so mit seinen Jüngern in diser Welt gewandlet. Dannenher er selbsten durch den Königklichen Propheten David Psal. 39. sagt: Ich bin ellendt vnd arm/vnd der Herr hat für mich gesorget. Darumben so ziehet vnder einem solchen fürtreflichen Hauptmann vnd Führer sicherlich/die besitzung deß Erbs/ so Christus Jesus erworben/vnd hinderlassen denen/welche nach seinem Exempel die Welt verlassen/vnd allein vmb seiner liebe willen vil trübsal vnd ellendt einnemmen/zuerlangen.

Achtend euch hoch wegen diser Erbschafft/dann er gibt solche keinem/als denen welche seine liebe vnd wahre Freund seynd/ihr solt für gewiß wissen/daß vil edle/gelehrte vnd fürnemme Menschen der Welt/in vnser Gesellschafft werden kommen/welche für ein sondere Gnad vnd Ehr werden halten/daß sie also das Allmusen suchen/vnnd samblen mögen. Gehet derhalben/sagt er/mit dem Segen deß Herren/das Allmusen zu suchen/in vil höherem vertrawen/sicherheit vnd Glauben/als die jenige/welche grosse Summa Gelts mit jhnen tragen/solches zubezahlen: Dann jhr (ob es schon nicht scheint) jhnen vil mehr/als der ander keiner gebet/weil jhr jhnen vmb selbiges die liebe Gottes/wann jhr saget/gebt vns vmb der liebe Gottes willen/darreichet. Dann ich bitt euch/ sagt mir? was kan im Himmel vnnd auff Erden gefunden werden/so der liebe Gottes gleich ist?

Ab diser deß heiligen Manns ermahnung warden die Brüder so wol getröst/daß sie mit frewden giengen das Allmusen in Stätten/Dörffern/vnd andern orthen zusuchen/ so wann sie heimbkamen/dem Guardian vbergeben/der es alsdann in gemein außtheylet.

Als einesmals der heilige Franciscus in vnser Frawen der Englen Kirchen war/kommet gar ein geistlicher Bruder/

welcher das Allmusen zu Assisi gesamblet / wider / Gott mit heller stimb lobende. Als der Heilig den erkant / eylet er jhm mit frewden entgegen / vmbfangt jhn / vnd küst jhme die Achsel / darauf er den Zehrsatz getragen / nimbt solchen von jhm / legt jhn auff eygne Achßlen / tragt jhn zu Hauß / wendet sich zu den Brüdern / vnd spricht: Also will ich daß meine Brüder thun / daß sie das Allmusen samblen / vnd wann sie heimb kommen / den Herren darumben loben sollen.

Es begibt sich eines Tags / daß ein new angehender Bruder / deme das samblen anbefohlen / nit gehen wolte / sagte / er schämet sich dessen. Als solches der Heilige vernommen / stost er jhn von stundtan auß dem Orden / vnd spricht: Also Bruder Muggen / wilst du von der Arbeit der anderen Brüder leben / vnd in dem Weingarten deß Herren / gleich wie Wespen / welche nit arbeiten / vnd doch den Hönig der Jmmen verzehren / müssig gehen?

Der Willen deß H. Francisci war / daß sie offt / nach jhrer Notturfft außgiengen / vnd das Allmusen sambleten / auf daß sie verdienten durch die vbung hernach wann es die zeit erfordert / sich nicht mehr zuschämen / vnd je höher / edler / vnd hochgelehrter der Brüder in der Welt gewesen / je mehr erfrewet er sich / vnd ward erbawen / so wol diser Demut / als aller anderer Wercken der Gehorsame so er übet.

S. Bonauentura.

Offtermalen auff daß er sie tröstet vnd stärcket / sprach er dise wort: Brüder / in disen letzten zeiten / in disem letzten Alter seynd wir der Welt gegeben worden / auf daß die Außerwöhlten in vns die Werck der Barmhertzigkeit üben / vnd dardurch verdienen an dem Tag deß letzten Gerichts belohnet zu werden mit disen allerlieblichisten worten deß Herren: Matth. 25. Jch bin hunerig gewesen / vñ jr habt mich gespeiset / ich bin durstig gewesen / vnd jhr habt mich geträncket / vnd alles was jhr dem wenigsten der meinen gethan / das habt jhr

mir

mir gethan. Darumben sprach er/ es were ein Sach grosses Trosts/ vnd Ehrenkräntzlein in der belohnung der Gerechten/ vnder den Namen vnd Tittel der Mindern Brüder zu bettlen/ welchen Tittel der Meister der Euangelischen Warheit/ durch seinen Göttlichen Mundt außtruckenlich hette erklärt/ vnd erleuttert/ da er durch den Propheten gesagt: Psal. 77. Der Mensch hat genossen das Brot der Englen: dann das Brot welches durch Gottes willen (spricht er) begert wirdt/ were warhaftig das Brot der Englen/ dieweil der Allmächtig Gott durch die Engel die Menschen solches mitzutheylen vnd zugeben/ ermahnte. In den fürnembsten Festen wann er weil hette/ auff daß er solche in der Armut desto herrlicher celebrieren könde/ sucht er das Allmusen selbsten.

Als er aber sich einesmals zu dem Oesterlichen Fest/ weit von der Wohnung in einem seinen Oratorien/ also daß er das Allmusen nit samblen möchte/ befunden/ vñ daß der Herr an einem solchen Tag seinen Jüngeren/ welche gen Emauß gangen/ in gestalt eines Pilgers erschinen/ erinnerte/ begert er als ein armer Pilger in dem Refectorio von seinen eygnen Brüdern das Allmusen/ genosse dasselbig/ vnd vnderwise sie/ weil daß sie durch die Wüste diser Welt als die Pilger/ Frembdling/ vnd wahre Hebræer reyseten/ vnd kein bleibende statt hetten/ solten sie allzeit das Oesterliche Fest deß Herren/ welches da ist sein abschidt von der Welt zu der Glory seines Himmlischen Vatters mit grosser Demut halten.

Wie als er von grossen Herren zu Gast geladen/ er doch nichts anders als was er zu Allmusen gesamblet genossen.

Das XXXV. Cap.

Dieweil dann sein Allmusen samblen nit auß Geitz/ sonder von der Freyheit deß Geists/ vnd zuneigung

S. Bonauentura.

vmb Christi willen zu der H. Armut / beschahe / genoß er vil lieber das jenig so er erbettlet / vnd von einer Thür zu der anderen gesamblet / als das so jhme bey den Bancketen vnd Gastereyen der grossen Fürsten vnd Herren fürgestelt wurde. Dannenhero wann er von dergleichen personen geladen worden / bettlet er zuuor etliches Brot / vnd asse dasselbig an jhren Taffen / übte solches nit allein wegen der Armut / sonder auch seinen Brüderen ein gut Exempel dardurch zugeben.

Als er einesmals von dem Hostiensischen Cardinal / der jhn seiner gewonheit nach sehr liebte / zu Gast geladen / samblet er zuuor etlich stuck Brot / gehet darmit zu deß Cardinals Taffel / legt alle die stückle herauß auff die Taffel / also / daß es dem Cardinal verschmachte / sagt aber doch nichts. Der heilige Mann aber gabe seiner Sachen acht / facht an das Brot in kleine Stückle zutheylen / vnd denen Herren so an der Taffel sassen zureichen. Dise empfangens andächtigklich theyls essens alsbaldt / theyls vmb mehrer Ehrerbietung wegen behaltens.

Da solches der Cardinal mit grossem wolgefallen gesehen / wurd er guten theyls wider gestillet / begibt sich gleichwol alsbaldt nach verrichter Malzeit sambt dem Heyligen in die Kammer / vmbfacht jhn mit den Armen vnd sagt: O du einfältiger Bruder / warumb hast du mir heut disen Spott angethan / daß / als du zu meiner Taffel (welche dein vnd deiner Brüder ist) kommen / du zuuor das Allmusen gesucht? Deme antwort der Heylig / vnd spricht: Herr / vil mehr hab ich euch heut grosse vnd hohe Ehr erzeigt / weil daß an ewer Taffel geehret ist worden der jenige / welcher ein grösser Herr ist als jhr / vnd ewer Herr ist. Vber das / wann der Vnderthan das jenig verrichtet / was jhme sein Herr anbefilcht / ehret er darmit seinen Herren. Vnd das noch mehr ist / hat der Herr selbsten dise Armut (die er so hoch geliebt) als er Mensch

worden /

worden/zu seiner Braut wöllen haben/auff daß er durch selbige vns seine Erben bereichen/vnd durch mittel der Armut deß Geists auff Erden/die Seeligkeit in den Himlen geben möchte/vnd ich kan nit vnderlassen mir ein solche Erbschafft vmb einen falschen schein der Reichthumb/wie er auch seyn möchte/vnd vns doch auff so kleine zeit gelyhen/zugewinnen/vnd das vmb so vil desto mehr/ weil ich ein Form vnd Exempel meiner anderen Brüder seyn muß.

Darneben auch/weil ich gleichwol weiß/daß ich diser Religion seyn/vnd seyn werden Brüder mit dem Namen vñ Wercken/welche von deß Herren wegen/durch das Liecht deß H. Geists/welcher sie wircken lernet/in grosser Demut/jhren anderen Brüdern in der Noth dienen werden.

So weiß ich dargegen auch/(vnd wolte Gott daß es nit were) daß an jetzo in dem Orden seynd vnnd noch seyn werden/deren/welche/eintweders auß scham/oder bösen sitten/sich nit werden erniderern wöllen das Allmusen zusamblen/oder andere Dienst zuverrichten: Derhalben muß ich jhnen in dem Werck erzeygen/was sie thun sollen/auff daß sie hernach weder inn diser noch jener Welt sich entschuldigen könden/vnd sagen/sie habens von keinem anderen der jhnens vorgethan/gesehen/vnd ich dardurch beschwert werde.

Derhalben weil ich mich an jetzo an ewer als eines Apostolischen Herrens/vnd vnsers Protectors Taffel bey andern fürtrefflichen hohen standts Personen befinde/welche durch Christi Jesu willen mich nit allein freundtlich berüffen vnd laden/sonder auch bey jhnen zuseyn jeweilen zwingen/so ist es doch deßhalber nit billich/daß ich mich schäme das Allmusen zusamblen/sonder will mir solches achten/schätzen/vñ halten für ein Werck der Tugent vnd Würdigkeit/vnd solches zu Gedächtnuß meines Herren/welcher/ob er wol Allmächtig/jedoch von vnsert wegen zu nicht wöllen werden: Vnd will

daß

daß meine Brüder / die da jetzt seynd vnd noch seyn werden/ sollen wissen/daß ich vil mehr getröst wirdt / wann ich zu jhrem armen Tisch sitze/vnd jhr Armut sihe/dann wann ich bey disen eweren prächtlichen Tafflen / welche in allem vberflüssig besetzt/ mich befinde. Dann das Brot deß Allmusens ist ein Brot alles vmb der liebe Gottes willen geopffert vnd dargeben: dieweil der Bruder so es begert/ erstlich sagt / Der Herr sey gelobt / vnd nachmals vmb Gottes willen dasselbig begert. Mit solchem hat der heilige Franciscus geendet/vñ ist der Cardinal dardurch häfftig erbawet worden/vnd grossen geistlichen Trost empfangen.

Von der anderen Vbung der Armut / das ist das Geben/vnd wie der Heilig den Armen nichts versaget.

Das XXXVI. Cap.

S. Bonauentura.

VBer das hatte der heilige ein angeborne Güte vnnd Freygebigkeit/welche in jhme die Gaben der heiligen Armut/vnd Gnaden Gottes mehret. Dannenhero wurd er nicht allein gerümbt in dem begeren / sonder auch in dem geben / alles deß jenigen so an jhne durch Gottes willen begert wurde/vnd also mit dem Exempel anzeigen/es seye denen/welche recht Arm im Geist/vnd nichts als Eygens/sonder alles als Gottes vnd deß Nächsten besitzen / vil seeliger durch Gottes willen zugeben / vnd mitzutheylen / dann das begeren vnd empfahen. Derhalben dieweil durch das mittheylen den Armen Christi deß jenigen so einer besitzt die verkünder der Evangelischen Armut den Tittel vnnd Standt/ der Armen im Geist erlangen / Act. 20. sollen sie in selbigem sich üben/ verharren vnd enden / sich selbsten vnd das jhrig dem Nächsten zu gutem nit versagen / dann solche erfrewen

sich

sich allzeit in dem geben/ haben allezeit vor augen die wort so der Herr seinen Jüngeren zu Gebott geben/ Luc. 22. nemblich: Gebet so werdet jhr empfahen.

Dise wort seynd leyder von den Christen wenig obseruiert/ mögen wol vngütig gescholten werden/ sie seyen gleich was Standts sie wöllen/ dann sie die Noth deß Nächsten/ weil sie selbst nit manglen/ nit erkennen. Darumben aber halten die Armen deß Geists/ was standts sie auch seyen/ solches Gesatz/ dann sie erkennen sich selbsten bedürfftig/ begeren daß jhnen geholffen werde/ vnd empfacht ein jeder was jhm zu seiner Notturfft manglet.

Weil nun der heilige Vatter also die wahre Religion der heiligen Armut einsatzte/ beflisse er sich zu lernen die wahre Natur derselben were nit so vil in dem begeren/ dann in dem nichts zubesitzen/ das man versagen solte/ vnd solches darumb/ auff daß nit der Geitz oder Tyranney in das Hauß der heiligen Armut/ vnd Christlichen mitleydens eingienge: Er lernet sie/ sie solten in allen Armen Christum betrachten/ vnnd darumben wann er auff der Strassen einen Armen (welchen er für Christum hielte) antraffe/ gab er jhme nicht allein das seinig (ob ers gleichwol selbst bedörffte) freywillig/ sonder vermeinte er were solches als deß Armen Eygenthumb jhme wider zugeben schuldig.

Zu strenger Winterszeit leycht jhme ein andächtiger Bruder ein stuck Tuchs/ damit er sich an statt eines Mantels darmit bedecken möchte. Als er aber auff der Strassen ein altes Weib/ so das Allmusen an jhn begert/ antraffe/ zuhe er alsbaldt den Mantel ab/ vnd gibt in/ ob er gleichwol nit sein/ dem Weib/ vnd spricht: Sihe Schwester/ auß disem Tuch mache dir ein Rock/ weil dus so gar bedürfftig bist. Das Weib wirdt erfrewet/ gehet zu Hauß/ vnd last den Rock schneyden/ weil jhr aber noch ein stuck darzu manglet/ vnd nit

wist wie sie jhm thun solte / vnd an die freygebigkeit deß Heyligen gedachte / lauft sie wider zu jhm / zeygt jhm den geschnittenen Rock / vnd was jhr darzu manglet.

Alsbaldt der Heilig den mangel der Armen sicht / wendet er sich zu seinem Bruder / vnd sagt: Sichst du Bruder / den mangel diser armen Alten / durch Gottes willen laß vns Frost leyden / vng gib jhr für das stuck so jhr manglet deinen Mantel. Der Bruder besinnet sich nit lang / gibt jhr den / bleiben also beyde / auff daß sie das Weib kleydeten / in einer so strengen kälte ohne Mäntel.

Ein andermal als sich der Heilige in dem Oratorio zu Cortona befande / vnd ein newen Mantel / welchen jme selbige Münch machen lassen / anhette / sicht er an selbem orth einen Mann / welcher wegen seiner Haußfrawen absterben / vñ deß verlaßnen Haußwesens sehr weinte / vnd der zu jhme / als er jhn getröst / sagte / dises seines weinens weren vil vrsachen / aber die fürnembste were die Burde seines ellenden Haußwesens / welches durch der Frawen ableiben also verlassen. Der Heilig erbarmet sich seiner / zeucht den Mantel ab / gibt jhnen alsbald / vnd spricht: Disen schenck ich dir durch Gottes willen / doch mit disem geding / daß du solchen niemandts der jhn an dich begeret / widergebest / allein er bezahl dir den zuuor.

Als nun die Münch / welche jhme solchen allererst geben / den an dem Mann sahen / wolten sie in jhme nemmen. Er aber als der von deß Heiligen worten schon gestärckt / wolt jhnen solchen nit lassen / müsten also / wann sie den Mantel haben wolten / solchen wider bezahlen.

Als er von Siena wider heimb zoge / findet er vnder wegen einen Armen / wendt sich zum Gesellen / vnnd spricht: Bruder ich muß disem Armen mein Mantel geben / dann er ist sein / vnd vns Gott den nur so lang / biß mir ein ärmeren als wir seynd antreffen / gelyhen / vnd diser vil ärmer als wir

ist/vnd wann ich anderst thäte/ were ich ein Dieb: Gibt jhm
darauff den Mantel/ vnangesehen deß Bruders einreden/
welcher sagte/er were mehr schuldig zuuor dem eygnen man=
gel/dann deß Nächsten zubegegnen.

Nahend bey Perugia begegnet jm ein anderer Armer
Mann / welchen er noch in der Welt gekent/grüst jhn/ vnd
fragt wie es vmb jhn stünde. Der Arm gibt zur antwort/
vnd sagt: Vbel/vnd facht an seinen Herren einen/welcher jh=
ne sein lohn auffhielte/zu verfluchen / sagende / selbiges were
ein vrsach seiner verzweiflung. Der Heilig ermahnet jhn
zum vergeben / auff daß er nit zu sambt dem Gut die Seel
auch verlure. Er wider antwort: Es were vnmüglich weil er
jhme das seinig auffhielte/zur verzeyhen. Alsbald zeucht der
Heilig den Mantel ab/ gibt jmen/ vnd sagt: Sihe mein Bru=
der/hiemit gib ich dir meinē Mantel für den Lohn den dir dein
Herr schuldig ist: Vnd will dargegen allein von dir / daß du
jhme verzeyhest. Mit disem heiligen Werck hat der heilige
Mann das harte Hertz deß Dieners also vermiltert/ daß er
dem Herren alsbaldt verzyhen vnd vergeben hat.

Der Medicus von Riete/welcher jme die Augen artzte/
erzehlt jhm eines Tags/es wurde ein armes Weib mit gleich=
em Augenwehe behafft / von jhme curiert/ welcher er neben
der Artzney /jhrer grossen Armut halber / auch die Nahrung
müste reichen.

Alsbaldt der Heilig das gehört/wirdt er nit allein wegen
der Kranckheit / sonder auch der Armut halber zu mitleyden
bewegt / last den Quardian beruffen / vnnd spricht zu jhm:
Bruder/wir müssen das wider geben / welches anderen zuge=
hört. Der Quardian verwunderet sich deren wortē/antwor=
tet: Was haben wir/Vatter/das andern zugehört? Der Heilig
spricht: Disen Mantel welchen wir von einer Armen entlyhē/
den müssen wir jr an jetzo wider zustellē. Der Quardian sagt:

Vatter/ thut nun was euch gefällig ist. Alsbaldt beschickt der H. Mann einen Gottsförchtigen Mann/ vnd sagt: Nimb disen Mantel vnd die zwölff Brot die man dir geben wirdt/ vnd gehe zu diser krancken vnd armen Frawen/ vnnd sprich: Der arme Mann/ dem du disen Mantel gelyhen/ der schickt dir in wider/ vnd dancket dir: laß jhr alles vnd komb wider. Der ehrlich Mann verrichtet was jhm der Heylig befohlen. Das arme Weib aber vermeinent der Mann spottet jhrer/ sagt: Mein Mann/ich hab niemands kein Mantel gelyhen/ vnd mag nit wissen wie jhrs mit mir meynen. Der Mann aber/ ohne weitter widerredt last jhr den Mantel vnd Brot/ vnd sagt: Also ist es/er ist ewer/ nutzt in/ vnnd gehet daruon. Also sagt das Weib dem Allmächtigen Gott danck/vnd behielt den Mantel vnd Brot.

Von anderen dergleichen Sachen/ so der Heylig durch Gottes willen geübt.

Das XXXVII. Cap.

S. Bonauentura.

EInes Tags/als er zu Predigen außgangen/begegnen jhm zween Frantzösische Brüder seines Ordens/ bey welchen/ als er sich ein weil in dem Gespräch auffgehalten/ vnd die Brüder wegen seines Lebens vnd worten wol getröst worden/ begerten sie (auß sonderer andacht) durch Gottes willen seinen Habitum den er antruge.

Alsbaldt der heilige Mann das Begeren vernimbt/ zeucht er den Habitum ab/ vnd gibt in demselben/ legt einen anderen/ welchen der ein Bruder abgezogen/ dargegen an/ auff daß er seinem Gelübt dardurch statt thäte/ nemblichen/ daß er nichts so vmb der liebe Gottes willen an jhne begert wurde/zu Ehrerbietung deß jetzigen Herren/ welcher die liebe

genant

genant will werden/versagen wolte: Derhalben mißfiele jhme sehr vbel/vnd straffet die Brůder hoch/ wann sie vmb eines jeden geringen Dings wegen ohne aufferbawung deß Nächsten/die liebe Gottes/welche allein in wichtigen Sachen/vnnd mit grosser Reuerentz vnd Ehrerbietung genent werden solte/ vnnützlicher weiß nanten. Derhalben dann deß Heyligen gebrauch war / daß er selten ein newen Habitum hette: dann ob man wol jhme solchen machte/vertauscht er jhn von stundtan mit einem anderen Bruder vmb einen zerrißnen vnd geflickten/manchmal nam er ein stuck Lumpen von einem/vnd ein anders von eim anderen Bruder/ flickets zusammen/vnd machet ein Habitum darauß/also/daß/ wañ er nur vmb den Magen (an welchem er grossen Wehetagen litte) gedeckt war / fragte er den andern/wie es auch were/ weitters nichts nach.

Es kame eines Tags ein armer Mann dahin/da er wohnete/ begert an die Brůder vmb der liebe Gottes willen ein stuck Tuch/damit er sein Kleydt flicken köndte. Als es der Heylig gehört/last er in dem Hauß suchen / ob eines da were/ aber keins war verhanden/gehet alsbaldt/auff daß er nit gesehen wurde/ in einen Winckel / trennet das stuck so er vber dem Magen truge/auß/vnd gibts dem Armen. Dieweil er aber solches so verborgen vor den Brůdern nicht verrichten mögen/namen sie solches dem Armen wider. Der heilige Mann aber wolts nit annemmen/noch den Armen von dannen lassen/biß ein anders gefunden warde.

Als er in vnser Frawen zu den Englen Kirchen war/ kombt ein armes Weib so zween Söhn in seinem Orden hette/vnd begert das Allmusen. Der heilig Mann růfft Bruder Petrum Catanium/vñ spricht zu jhm: Mögen wir auch was haben/daß wir diser vnser armen Mutter mittheylen? Bruder Petrus antwortet: Es were nichts verhanden/al-

lein die Bibel in welcher sie zu Mettenzeit die Lectiones lesen/welche man jhr (weil sie das Allmusen begerte/vnd dessen so nottürfftig were) wol geben köndte. Er besinnet sich nit lang/spricht baldt: Lieber laß vns sie geben/dann sie wirts verkauffen/vnd jhr in diser jhrer noth zu hülff kommen/dann ich glaube warlich/es werde dises Werck der Liebe/vnserem Herren vñ Gott gefälliger sein als das Lesen d' Lectionen/gibt jhr darmit das Buch. Dises geschahe in der zeit als noch wenig Bücher getruckt wurden/vnd in einem hohen gelt waren.

Solches wirdt gesagt/darmit anzuzaigen/daß der heilige Mann keines dings/was es auch wer/so vmb der Liebe Gottes an jhn begert wurde/verschonte. Ja das noch mehr/auff daß er dises Werck der Liebe verrichten möchte/nam er die Burde der Armen/so jhme auff der Straß begegneten/von jhren Achßlen/legts auff die seinen/trugs so lang biß sich dieselben wider erquickten. Darumben wolt er/daß die Armen von menigklich/wie von jhm/als die Christum repræsentierten/geehret werden solten.

In was Ehrerbietung der heilige Mann die Armen gehalten wolte werden.

Das XXXVIII. Cap.

Als er dem Predigen durch Italiam nachzuge/findet er auff der Strassen einen Armen krancken Mann/mit vil Plagen beladen. Als er sich dessen erbarmet/facht er mit seinem Gesellen von jhme an zureden: Der gibt jme zur antwort/es were wol wahr/daß er eusserlich gar arm erschine/villeichter aber innerlich so volier Begirden/mehr als kein anderer desselben orths were.

Als der Heylige diß hörte/straffte er jhn starck seines so leichtfertigen vrtheylens/sagte: Ist dir mein Gesellschafft

ange-

angenemb / so must du alsbaldt dise Buß / so ich dir auflegen will / verrichten. Der Bruder gehet in sich selbsten ist zu der Buß willig. Zeuch dich / sagt der H. Mann / nackent auß / vnd wirff dich disem Armen zu Fussen / bitt jhn vmb verzeyhung / vnd beger er solle Gott für dich bitten. Das thät der Bruder von stundtan.

Eben dergleichen hat er auch einem anderen / welcher nur einem Armen / so das Allmusen begert / böse wort geben / gethan. Lernet also wie sie die Armen halten solten / vnd sprach: Wann jhr werdet ein Armen sehen / gedencket / daß es seye ein Spiegel / welchen der Herr euch seiner vnd seiner allerliebsten Mutter Armut anzuzeygen fürstellet. Vnd wann jhr einen krancken sehet / gedencket / daß es seye ein Spiegel der schwachheit / so er von vnsert wegen vberstanden: Wann dann die Hoffart / vnd vnbarmhertzigkeit der Reichen gegen den Armen Gott so höchlich mißfalt / wie vil mehr werden jme mißfallen die rauhen wort der Minderen Brüder / so sie denselbigen geben / sonderlich weil sie die Profession arm zuseyn erzeygen: Vnd weil wir in diser vnser Profession / durch verhencknuß Gottes / von den mächtigen vnd gewaltigen geehret werden / wie vnleydenlich wirdt es seyn / wann wir vnser seyts in der Hoffart die Armen als wir seynd / verachten. Darumben last vns wol verhüten / daß durch die gerechte verhecknuß Gottes / die Reichen vns nit verachten / vnd hunger sterben lassen.

Von dem Eyffer vnd Geist deß H. Francisci in dem Predigen.

Das XXXIX. Cap.

Dieweil der Apostel sagt / daß die Andacht nutzlich vnd fruchtlich zu allen Sachen seye / ist solche Tugent disem Heyligen dermassen zugethan / vnd seiner jnnerligkeit einuerleibt gewesen / daß gleich anzusehne sie in allen

S. Bonauentura. 1. Tim. 4 Galat. 4.

Crea=

Creaturen vnderthänig gemacht/ truge derhalben insonderheit ein groß mitleyden mit denen durch das rosenfarb Blut Christi Jesu erlösten Seelen / wann er dieselben schwach/vñ in Sünden abgestorben sahe / zu gleich als hette er sie selbsten geboren.

Von diser vrsach wegen liebte er die Prediger vñ Verkünder deß worts Gottes hoch / vnd ehret sie / weil sie allzeit etwan einen abgestorbnen Bruder dem Herren erweckten/vñ den jrrigen wider auff den rechten Weeg zuweisen / vnd die schwachen mit Gott zustärcken sich beflissen. Also mit diser anmutung vnd liebe deß Nächsten angethan / predigt er nit mit zierlichen worten oder Menschlicher Weißheit/sonder in Krafft vnd Lehr deß H. Geists/den Zuhöreren das Reich deß Herren offenbarend.

Seine Predigen waren jnnbrünstig wie Fewr / welche das innerist deß Hertzens berüren / vnd die Gemüter der Zuhörer in stäte verwunderung brachten / vnd weil das einig Gebett seine Bücher waren/vnd alle seine Geschickligkeit vñ Kunst in die Krafft Gottes / vnd sein vertrawen in denselben setzet/erhielt er von jhme sein heilige Gnad anderen zuhelffen/ dermassen / daß seine wort nit allein die Ohren / sonder die Hertzen der Menschen durchtrungen.

Ein einigmal hatte er auff die Predig gestudiert/ als er auff befelch jhres Protectoren deß Ostiensischen Cardinals/ vor der Päpstlichen Heyligkeit/vnd andern Cardinälen predigen solte/steigt auff die Cantzel / kan kein anfang / wie hoch er sich auch bemühete/mit seinem vnd aller der vmbstehenden grossem verwunderen machen / bekennt / daß er sich hoch mit studieren auff die Predig bereit / begibt sich alsbaldt in das Gebett/befilcht sich mit wenig worten dem Herren/wirfft zu ruck alle seine vorige Concept/ ergibt sich gantz vñ gar in sein Göttliche Maystät/ vnd facht an mit solchem eyffer zu pre-

digen / daß einsmals / als dise heilige Zungen gelöst / er so herrliche / hohe vnd nutzliche Lehr fürgetragen / daß er alle die vmbständer zu grosser Compunction bewegt / vnd wol zuerkennen geben / dise wort deß Herren wahr zuseyn / da er sagt Mat. 10. Ihr seyt nit die so da reden / sonder der Geist Gottes ists der in euch redet.

Weil nun der heilige Vatter in dergleichen gestalt durch das mittel deß Gebetts / die Offenbarung der heiligen Mysterien erlangte / vnd zuuorderst alles Laster an jhme selbsten straffte / ist nit wunder / weil er mit solcher Frucht vñ Nutz menigklichs Laster straffet / vnd mit gleichem Eyffer vnd Beständigkeit / hohen vnd nidern standts / armen vnd reichen / vilen vnd wenigen prediget / daß er also die verstockten vnd verharteten Hertzen / mit grosser Frucht vnd nutz zu der Buß bekehret.

Was für Qualiteten der H. Franciscus an den Predigern begerte.

Das XL. Cap.

ALs ein wahrer Euangelischer Prediger nach dem Exempel Christi / mehr mit den Wercken / als Worten lernende / wolte er / daß in seinen Brüderen mehr die hohe Geschickligkeit dann die Frombkeit manglete / vnnd sagte: Das Ampt vnd die Gnad deß Predigens ist dem Allmächtigen GOTT vil mehr / als alle andere Menschliche werck angenemb / sonderlich wann es mit fleiß der wahren Liebe geübt wirdt. Derhalben der jene Prediger hoch zubeweinen / welcher der Gottsforcht beraubt / vnnd das Heyl der Seelen in seinen Predigen nit sucht / sonder allein von seines eygnens Interesse vnd Lobs willen den Menschen angenemb zuseyn /

vnd zu gefallen begerte. Vnd vil mehr der jenige/ wecher alles das jenig so er durch sein Lehr gut machte/ mit dem Exempel seines ärgerlichen Lebens wider verderbte. Daher einem solchen Prediger ein jeder Bruder / wie einfeltig er auch were/ jedoch mit dem Exempel seines Lebens andere zu der Tugent reitzte/ fürzuziehen / welches Esaias sagte: Donec sterilis peperit, das ist/ biß daß die vnfruchtbar vil Kinder geberen/ vnd dise so dero vil gehabt/ erkrancken wirdt. Darmit anzaigende die vnfruchtbare were das Brüderle/ welches das Predigampt oder Lehr Gott dem Allmächtigen Kinder zugeberen nicht trüge / vnd doch an dem Tag deß letzten Gerichts sich befinden wurde/ daß solches mit seinem Leben / Exempel vnd Gebett / so es zu Gott dem Allmächtigen vnd bekehrung der Seelen verricht / in der Kirchen Christi ohne Gleichnuß/ vil mehr geboren wurde haben/ als die jenigen so da Predigen/ dann der Gerechte Richter wurde solche alle seinem Verdienst zumessen / vnd jhne darumben belohnen. Die Mutter aber (were der Prediger) so eusserlich vil Kinder zuhaben sich erzaigte/ der wurde erkrancken / dann in deme er sich jetzt rümbte/ als wanns er vnd nicht GOtt wirckte / wurd er kein theyl zuhaben erkent werden. Darumben die Prediger sich von der Welt Sorg nicht verführen lassen / sonder dem Gebett obligen solten / als die jenige / welche von seiner Göttlichen Mayestät sein heilig wort den Sündern zuuerkünden / außerkohren weren.

Derhalben das erst so ein wahrer Prediger thun solte/ were / daß er sich in innerlichem Gebett mit dem Geist Gottes speyste/ nachmals dasselbig außtheilte/ andern in den Predigen communicierte/ vnd also die anderen eusserlich anraitzte/ nach dem er sich zuuor jnnerlich bereit hette.

Das Predigampt/ wie auch die solches verrichten / waren Ehrwürdig von jhme genent/ dise (sagt er) seynd das Leben

en deß Leibs der heiligen Kirchen: Dise seynd die Streiter
nd Schildt der Seelen wider die Teuffel: Dise seynd die
rinnenden Liechter der Welt. Nicht genugsam kan ge-
chätz werden / wie hoher Ehren solche / wann sie / wie sie seyn
ollen seynd / würdig: Hergegen wie hoch zubewainen / wann
ie jhr geschicklig keit vmb ein zergänglichen vñ eytlen ruhm
erkauffen. Darumben möcht er die jenigen nit leyden / wel-
che jhr wolberedenheit vnd geschicklig keit mehr achteten / als
daß sie eines so grossen Herren Diener / vnd von seiner Gött-
lichen Mayestät inn dem höchsten Grad seiner Christlichen
Kirchen gebraucht wurden. Daher sprach er zu solchen: Wa-
rumben rühmet jhr euch deren / welche durch ewere Predigen
zu der Buß bekehrt werden / als wann jhr die weret so sie be-
kehrten / weil sie doch meine einfeltige Brüder bekehrẽ. Schol-
te die jenigen schlechte Prediger / welche sich ohn alle andacht
zu dem Predigen begaben / vnd lobet die anderen / welche zu
gebürender zeit in sich selbst giengen / sich nach den Predigen
einzugen / in den Geist deß Gebetts / vnd die liebligkeit deß
Herren zuuersuchen sich ergaben / gleich wie er selbsten thate /
der sich von seinen Disciplen absünderet / vnd sein Gebett zu-
verrichten auff die Berg gienge / Psal. 33.

Von der grossen andacht so der heilige Franciscus gegen Gott vnd den Heiligen getragen.

Das XLI. Cap.

S. Bonauentura.

WEr köndte jemalen außsprechen die hohe Andacht /
welche allezeit in dem heiligen Vatter Francisco dem
lieben freund seines Breutigams Christi Jesu brañe?
Dieweil daß er offtermalen durch solche seine Inbrunst auß
jhme selbst kame / vnd sich dermassen in Christum JEsum
transformierte / daß wol erschine dz mit den eusserliche feder-

kielen die jnnwendige seyten seines Hertzens gerührt wurden. Dannenhero sagt er/ so ein hohen Schatz als die Liebe Gottes vmb das Allmusen zugeben/ were ein new vnd vil zu grosse freygebikeit/ vnd derhalben die jene/ so solches nit erkanten/ vnd ein ringen Pfenning höher als ein so hohes werth/ durch welches sie den Himmel erkauffen möchten/ schätzten/ Narren weren/ daß sie die Liebe desselben/ so vns so hoch geliebt/ nit vber alles wie billich/ achteten vnd liebten.

Derohalben auff daß er zu diser Göttlichen Liebe offt erweckt wurde/ betrachtet er alle sachen/ als von der Handt deß Herren kommende/ ward durch die Betrachtung der Creaturen mit sonderer Liebligkeit in die Betrachtung der allerhöchsten vnd ersten vrsach/ vnd vrsprung deß gantzen wesens vnd Lebens erhebt/ admiriert in der schöne/ vnd zusammenfügung der Creaturen/ den allerschönisten vnnd weisesten Erschaffer/ suchet vberal den geliebten/ vnd fande jhn auff vnderschidliche weiß allemalen/ machet auß allen Creaturen ein Leyter/ auff welcher er zu Contemplierung/ Beschawung/ vnd geniessung desselbigen Herrens/ welcher von dem gantzen Wesen so hoch begert wirdt/ auffsteigen möchte/ erfrewen sich durch eine jede Staffel/ als in einem fliessenden Bächle/ in dem höchsten Bronnen alles gutens mit sonderm geschmack/ als wann von jhme dise Himlische Harmonia vnnd Consonantz der vnderscheidung der tugenten/ vñ jhrer wirckungen/ welche der Allmächtig Gott seinen Creaturen verleicht/ gehört wurd/ welches wegen er dann selbige vilmalen mit dem Propheten Psal. 138. jhren Erschaffer zu loben erweckte/ wie hernach an seinem orth zusehen ist.

Er truge seinen geliebtisten Gecreutzigten allezeit als ein wolschmeckendes Myrrhenbüschelein in seinem Hertzen/ begert nach aller mügligkeit sich in jhme zu transformieren/ auff daß er mit vberiger Liebe möchte entzündet werden/ er-

öhlet derhalben die Fasten/ begab sich in die Einödinen/ auf
aß er in der stille sich mit seinem liebhabenden Jesu erfrewen
öchte/ welcher dann als der danckbar/ nit ermanglet/ solches
mb seinen Liebhaber zuuergleichen/ jhme allezeit seinen him-
schen Trost schickende.

Er branne mit dem höchsten Eyffer seiner jnnerlichen
äfften / in andacht deß heiligen Hochwürdigen Sacra-
ents/ verwunderet sich je länger je mehr solcher eusserſten
berschwencklichen Göttlichen Communication. Dannen-
ero wann er communicierte/ (welches dann offtermalen ge-
chahe) verrichtet ers mit einer so hohen vnd grossen andacht/
aß alle so gegenwertig waren/ sich darob entsetzten / vnnd zu
er andacht / weil sie jhne also voller dises Göttlichen Ge-
chmacks/ gleichsam im selben erfült / vnnd in dem Geist ver-
uckt sahen/ gezwungen wurden.

Gegen disem war er allezeit so ehrerbietig vnd eyfferig/
aß/ weil er zweiflet solches villeichter vnwürdig zu tractie-
en/ wolt er das Priesterthumb niemalen annemmen. Als er
aber so hoch/ daß er kein Widerstandt mehr wiste / deßhalber
angestrengt wurde/ begabe er sich zu den gewohnlichen Waf-
fen deß Gebetts / vnd begeret im selben von GOtt dem All-
mächtigen seinen Rath.

Darauff jhme ein Engel mit einer gutter voller deß al-
lerklaristen Wassers in der Handt habende erschine/ vnnd zu
jhme sagte: Sihe Francisce / also reyn muß seyn der jenig/
welcher das heilige Sacrament administrieren will. Von
disen worten der heilige Mann bewegt/ hernach nie mehr das
Priesterthumb annemmen wolte/ gedunckt jhne nicht wenig
Diaconus zuseyn / dieweil das Priesterthumb so grosse Rey-
nigkeit erforderet.

Derhalben befahl er den Ministris vnd andern Brüdern/
sie solten in den Prouintzen / da sie wohnten/ grossen Fleiß

haben/das Volck ermahnen/vnd anleiten/denselben Clericken vnd Priestern predigen/den allerheiligisten Leib Christi Jesu an gebürlichem orth mit aller Reuerentz zubehalten/schickt jhnen darzu die Formen die Hostien zumachen. Die Altär vnd Kirchen solten sauber vnd wol geziert seyn/thate dessen bey den Capitlen sonderliche meldung jederzeit.

Die hochwürdigiste Mutter deß Erlösers liebet vnd ehret er so hoch/daß nit außzusprechen/daß sie den allerhöchsten vns zu einem Bruder gemacht/vnd sein Göttliche Mayestät mit vnserem Fleisch bekleydet/setzte nach GOtt in dise allerheiligste Junckfraw alle sein hoffnung/hette sie gleich von anfang seiner Religion zu einer Fürsprecherin/vnd Schirmerin bey jhrem liebsten Sohn außerwöhlt/vnd selbiger zu Glory vnd Ehr/wie oben gesagt ist/gefastet.

Nach diser ward er mit einer vnzertrenlichen Ketten der Liebe (neben allen anderen/wegen der Geistlichen Sorg so sie vnserthalben tragen) dem H. Ertzengel S. Michael (von wegen seines Ambts/dem Herren die Seelen zu præsentieren) zugethan/vnd von sonderer andacht wegen fastet er viertzig tag vor desselbigen Festag/in welcher Fasten er die Gnad der heiligen Malzeichen/wie hernach gesagt wirdt/erlanget.

Er branne letzlich gäntzlich in der gedechtnuß aller glorificierten Heyligen/affectioniert sich jhnen mit gantzem Gemüt/als lebendigmachenden Steinen deß Himmlischen Gebäus/angezündet vnd erleucht von dem scheinbaristen vnd vber alles klaristem Liecht der Liebe Christi. Als die fürnembsten derselben ehret er mit sonderlicher andacht/die Fürsten der Apostel Petrum vnd Paulum/zuhe solche zu besuchen biß gen Rom/gleichwol nit vergebens/weil er entgegen von jhnen auch heimgesucht/beschirmbt/vnd in seinen anligen getröst wurde.

Von

Von deß H. Francisci grosser Liebe gegen dem Nächsten / vnd wie er die Brüder von den Versuchungen erledigte.

Das XLII. Cap.

S. Bonauentura. Fioreto.

DEr arme Mann Christi / der heilige Franciscus hette nichts als zween kleine Pfenning / (also pfleget er die Seel vnd Leib zunennen) die er von der Liebe Christi vnd deß Nächsten wegen / zu aller gelegenheit disen zu einem innbrünstigen Eyffer / vnd den anderen zu Abstinentz vñ Disciplin auffzuopfferen begerte / in dem eusserlichen theyl das Fleisch zu einem Opffer schlachtende / innerlich aber in dem Tempel seiner Seelen ein wolschmeckent Rauchwerck der Gottsforcht / vnd andacht brennende / mit eusserlichsten liebe sein Hertz in Gott erhebende / vnd mit seiner innerlichen güte sich gegen allen Creaturen / welche jhme der Natur vñ Gnad nach zugeeylet / vnd mit deß Hertzen Blut erlöst / außtheylende vnd außstreckende. Er hette sich nit für einen Freund Christi geachtet / wann er die Seelen / welche er mit seinem so kostbaren Blut erlöst hat / verlassen / sagte / es solte alles anders der Seelen Heyl nachgesetzt werden / weil von derselben Heyl wegen der eingeborne Sohn deß himlischen Vatters an das Creutz geschlagen wöllen werden. Vergosse derhalben in dem Gebett vil zäheren / wann er Prediget / brann er vber die maß vnd in einer Summa / casteyet er sein Leib so streng / nit darumb daß er die sünd welche er nit begienge / straffet / nit daß er sich daruor praeseruieret / weil die handt Gottes schon bey jm war / sonder auf daß er mit seinem Exempel / vnd verdienst die armen Seelen Christi / auß dem erschröcklichen vnd vnersättlichen Rachen der Höllen außreissen möchte / sagte die wort deß H. Pauli / 1. Cor. 13. Wann ich mit aller Weltweisisten / ja der Engel selbsten Zungen reden wurde / aber die

Liebe nit hette / vnd meinen Nächsten nit gut Exempel fürtrüge / wurde ich anderen wenig / ja mir selbsten noch weniger Nutz schaffen.

Theylet derwegen dise seine Liebe als ein wasserreichen Bronnen in vilerley Canäl / in welchen er außflusse / einen jeden nach seinem Standt vnd Wesen ehrend vnd liebendt. Die Priester ehret er mit sonderlicher grosser Ehrerbietung als Diener Gottes / durch Göttlichen gewalt geheiliget / auff daß sie sein allerheiligist Mysterium verrichten / vñ die Seelen (seinen mysticum Leib) von den schädlichen Sünden absoluieren köndten / in jhnen wolte er einigen Fehl oder Mangel weder sehen noch betrachten / als denen welche allezeit Christum repræsentierten. Vnd dise gegen der Priesterschaft so hohe Ehrerbietung verliesse er seinen Kinderen in dem Testament zu einem Exempel / auff daß die anderen alle sie gleicher weiß / als die jene in welcher Gewalt nach GOtt / das mittel vnser Seligkeit stünde / ehren solten.

Die Prediger vnd Theologos ehret er als die / welche vns den Geist vnd das Leben deß worts Gottes administrierten. Den Alten erzeigt er auch grosse ehr / vnnd hielt sie in grosser acht. Zu gleicher weiß bewise er auch die gebürliche Ehr den hohen vnd Edlen diser Welt: sonderlich aber vber alle dise liebet er die Armen. Mit allen hielt er Fridt vnd Liebe / vnd wolte daß solches seine Brüder auch thäten / auff daß niemands sich jhrenthalben ärgeren oder verdruß tragen solte. Gegen denselben erzeigt er als ein kind Christi / die eusserlichste liebe so er gegen jhnen truge / weil er mit jnen niemalen als jhr Haupt vñ Obrister / sonder als Vatter / Bruder / vnd Diener conuersierte / vnd sambt jnen aller jhrer betrübnuß / noth / vñ versuchungen theylhaftig wolte werden / also / daß er mit dem Apostel wol sagen kondte / 2. Cor. 11. Wer ist vnder euch schwach / vñ ich werde nit schwach? wer wird geärgert / vñ ich

brenne

bremme nicht? Dargegen erfrewet er sich zum höchsten / wegen der Geistlichen Frucht / so sie schaffeten / tröstet vnnd stärcket die Schwachen vnd angefochtnen / wie in nachfolgenden Exempien zusehen ist.

Er war eines mals von einem/der höchlich von dem Teuffel versucht vnd angefochten worden/gebetten / er solte Gott für jhn bitten/den tröst er/vnd spricht: Sohn bekümmere dich nit/dann das ist das aller gewissest Zeichen/ daß du Gott ein wahrer angenemmer Knecht seyn wirst/ seytenmal sich keiner ein wahren Diener Christi/allein den Versuchungen vnd Betrübnussen/neñen oder achten kan. Vil in jhrem Vnuerstand rühmen sich keiner Trübseeligkeit / wissen auch nit was Versuchungen seyen / da sie doch sich vil mehr betrüben / vnd jhren ringen Verstandt vnd Liebe Gottes/vnd darauff folgende ewige Straff erkennen solten / in Ansehung der Herr den Glaubigen disen Schrecken allhie abnimbt/vnd jetzt straffet / vnd einer höheren Kronen würdig machet/wie er auch nimmer zulasset/daß sie vber jhre Kräfften angefochten / sonder vil mehr durch dieselben grosse Belohnung erwerben. Durch dise Wort / ob sich gleichwol der Bruder solche zuleyden richtet / ward er doch dermassen getröst / daß er alsbald in jhme solche Bitterkeit inn geistliche Frewd/vnd Wollust verkehrt zu seyn/empfunde.

1.Corint 10.

Ein anderer Bruder war durch den Geist mit der Gottslösterung sehr angefochten / der wirfft sich mit vberflüssigen Zehern / also daß er kein Wort reden köndte / dem heiligen Mann zu Fussen.

Der Vatter als er die grosse Beängstigung deß Bruders erkante / vnnd sich der armen Seel erbarmet / sagt zu jhm: Ich befihle euch jhr Teuffel / inn dem Namen vnsers Herren Jesu Christi / daß jhr euch hinfüro disen Bruder anzufechten nit mehr vnderstehet. Alßbald wird der Bru-

der entlediget / vnnd sein Andacht vnnd Krafft wider die Geister erkant.

Wie er gegen Soriam reisete / die Marterkron daselbst zuerlangen.

Das XLIII. Cap.

S. Bonaventura. S. Ant.

IN dem Jahr deß Herren 1212. als sein Religion täglich inn Anzahl vnnd Heyligkeit zuname / ordnet er daß die Brüder zweymal deß Jahrs bey S. Maria der Engel / nemblich vmb den heiligen Pfingstag / vnnd deß Ertzengels S. Michaels Tag / solten zusamen kommen / die Milch der Euangelischen Armut von derselben jhrer Mutter zuempfahen / die Nothwendigkeiten deß Ordens sambt anderem zu erwegen / inn brüderlicher Liebe sich zu vereinigen / vnnd einander inn Geistlichen Tugenten zustärcken. Allda waren die Ort den Predigeren / vnd andere Obedientzen gegeben.

Dannenhero erfolgte / weil der heilige Mann nit allein den Glaubigen / sonder auch den Vnglaubigen zu helffen / vnnd den Glauben allenthalben außzusäen begerte / daß er sich selbsten zu einem Opffer in dem Fewer der Marter / dem Herren ein lebendige Hostiam darzugeben / vnnd durch sein Todt nach dem Exempel Christi den Weeg zu dem Heyl den verlornen Seelen zu zeigen entschlusse. Hat derhalben in vorgemeltem Jahr / welches war das vierte der Institution seines Ordens / (weil er die Flammen der Begird zu der Marter nit mehr erdulten möchte) sich entschlossen vber Meer zuschiffen / vnnd inn Soria den Vnglaubigen zu predigen. Gehet darauff zu Schiff / vnd wirdt durch grosses Vngewitter vnd Vngestümme deß Meers inn wenig Tagen in Sclauoniam getriben / allda er sich vil Tag / weil weder dises noch andere Schiff weiter wolten / müssen auffhalten / dardurch er seines Fürhabens beraubt / solches

für

für ein Gottes schickung hielte. Vnd wißte daß etliche schiff-
leut nach Ancona zufahren Willens / batt er / sie solten jhne
sambt seinen Gesellen durch Gottes willen / mit jnen zurugk
auff Italiam zunemen. Die Schifleut als sie jn so arm sa-
hen/ vnd kein nutz von jhm verhofften/ entschuldigtẽ sich / mit
Sagen/ sie hätten wenig Prouision vnd Nahrung.

Der heilige Vatter aber vertrawete auff die Barm-
hertzigkeit Gottes / macht sich also heimblicher Weiß sambt
seinem Gesellen / daß es der Patron vnnd Schiffherr nit
wahrnamen/ inn das Schiff / verbargen sich / vnnd hätten
nichts zuessen. Bald aber erscheint einer Gottsförchtigen
Person/ so inn der Nauen war / ein Engel / gibt jhr für die
Diener Christi die Nahrung vnd spricht: Nimb hin vnnd
bewahr dise Speisen fleissig zu Vnderhaltung diser beyder
Brüder / zeiget jhm solche / vnnd wann sie es bedörffen/ so
gib jhns / verschwindt alßbald / vnnd die Person verrichtet
was jhr befohlen ware.

Vnder disem schifften die Schifleut in grosser Vn-
gestimme deß Meers vil Tag / also daß sie all jhr Nahrung
verzehrten / vnnd nichts als was der heilige Vatter hätte/
vnnd jhme von Gott gesandt ware / vberblibe/ das mehret
der heilige Vatter / ob es wol wenig scheinte / durch sein
Gebett also / (Guts für Böß erweisend) daß alle die inn
der Nauen waren / biß sie an das Land kamen / genugsame
Nahrung vnd Vnderhaltung hätten.

Als dises Wunderzeichen der Schiffherr sahe / be-
klagt er sich hoch / vnnd rewet jhn / daß er sie durch Gottes
Willen nit inn die Nauen genommen. Dessen Göttlichen
Mayestät / nicht desto minder gefallen jhme ein so herrlich
Wunderzeichen zu erzeigen / auff daß er erkenne / wie daß
dessen wahre Diener durch jhre Verdienst die Welt vil
mehr erhielten dann sie von derselben erhalten wurden.

Von der Bekehrung der heiligen Claræ / vnnd Anfang jhres Ordens.

Das XLIV. Cap.

S. Ant.

IN vorgedachtem 1212. Jahr / hat der heilige Mann als er nit ohn sondere Vrsach vonn der Göttlichen Mayestät vonn der Sorianischen Reiß wider zu rugk berüfft / den Anfang deß Damianischen Ordens gesetzt / welches Vrsprung die ruhmwürdige vnnd heilige Mutter Clara von Assisi / auß edlem Geschlecht geboren/ gewesen. Welche ob sie wol von den Eltern gar zart / vnnd in Wollust / auff daß sie hernach der Welt Gebrauch nach desto stattlicher verheyrat möchte werden / erzogen / so hat doch der heilige Geist das Widerspil gewürcket / vnnd sie mit Himlischem Schatz bereichen wöllen / vnnd derhalben (weil er sie Christo Jesu vermehlen wöllen) von Jugent auff sondere Sorg jhrenthalben getragen. Vnd deßwegen als es jhn Zeit geduncktet / gewürcket / daß nach dem sie die wunderliche Werck deß heiligen Vatters Francisci vernommen / jhr mit mannlichem Hertzen fürgenommen/ jhme inn dem engen Weeg der Euangelischen Vollkommenheit nachzufolgen. Sucht darauff Gelegenheit vnd Zeit / gehet alleinig zu dem heiligen Vatter / entdeckt jhm jhr Gemüt / vnd verlaßt auff empfangnen Rath vnd Gutachten (als inn jhr die Göttliche Inspiration allbereit erschine) die Elteren / Reichthumb / vnd Welt/laßt jhr von jhme selbsten vor dem Altar inn der heiligisten Mariæ der Englen Kirchen die Haar abschneyden / vnnd mit seinem eignen Habitu bekleyden / vnnd wirdt alßbald zu mehrerer Sicherheit inn S. Pauls Kloster / zu S. Benedicten Klosterfrawen gewisen.

Als

Als sie aber viler der Freundtschafft Verfolgungen vnd Anfechtungen halber allda kein Bleiben hätte / nam er sie wider hinweg / vnnd setzt sie inn S. Damians Kirchen / welches das erste Kloster S. Clara gewesen. Dannenhero die jenigen so hernach allda wohnten / die Damianerin genent wurden / wie hernach außführlich in dem 8. Buch von S. Clara Leben zusehen seyn wirdt.

Wie sich der heilig Mann nach Maroco die Martercron zuempfahen begeben.

Das XLV. Cap.

DIeweil aber der heilige Mañ in Soriam nit koñen mögen / vnd die Begird vmb Christi willen gemartert zu werden nicht nachliesse / begibt er sich in dem 1214. Jahr sambt den Brüderen Bernharden vnd Maseo auff Hispaniam zu / nacher Maroco / hoffende daselbsten gelegenheit zuerlangen zu der Mohren König in Maroco / Mirancolino genannt / zu kommen / vnd jhme den Glauben Christi Jesu zu verkünden. Dahin stunde sein Begird so starck / vnnd wandlet / vnangesehen seiner Kranck- vnnd Schwachheit / so schnell / daß er allezeit den anderen vorgieng / daß sie gleich gedunckte er fluge.

S. Ant.

Als er nun in Hispaniam gelangt / namen bey jhme die Kranckheiten so starck zu / daß sie jhn mit Mühe gen S. Jacob in Galitiam brachten : Daselbsten legt er sich für den Altar / vnd verrichtet sein Gebett / vnder welchem jhme von Gott anbefohlen wider in Italiam zu wenden / dann daselbsten wurden jhme vil Ort gezeigt werden / darinn er sein so groß Haußgesind vnderbringen möchte sein Widerreiß wä-

re dahin gar nothwendig / auff daß er die junge Geschoß seines auß kohrnen Weingartens befestigen vnd stärckē möchte.

Auff diser seiner Reiß kombt der heilig Franciscus in das Königreich Portugal / inn die Statt Guimaranes / inn welcher er / wie das Geschrey gehet / den Sohn seines Haußwirts / der jhn beherbergt / von Todten aufferweckt.

Besucht hernach die Königin Frawen Vrara / Königs Alphonsi deß anderen Ehegemahel / die jhne mit sonderer Andacht vnd Reuerentz auffname / vnnd sie von jhme vollkommenlich getröst warde.

Nachmalen als er seiner Reiß nachzoge/vnd zwischen den Stätten Nonis vñ Orgogno in vorgedachter S. Jacobs Prouintz an einen Fluß kame / so er (weil er angelossen) nit bassieren möchte / vnnd kein ander Mittel (dieweil daselbsten kein Wohnung oder Volck / von dem man den Furt deß Wassers erfahren köndte / verhanden) wißte / begabe er sich sambt den Brüderen zum Gebett / begerten von dem Herren in disem jhrem Anligen sein Hilff.

Darauff alßbald dieweil sie noch im Gebett waren/ vngefahrlich ein junger Gesell auß der Statt Nonis zu jhnen kame / der erbarmet sich jhrer / tröstet sie / vnd sagte / er wolte mit seinen Rossen / die er mit Thuch beladen / durch das Wasser bassiren / an dem Gstad abladen / wider herüber kommen / vnd sie hinüber führen/ das thät er / führet sie mit jhm gen Orgogno/ losiert sie in ein Hauß / so er zu Ablegung seiner Güter daselbst hätte / vnnd erzeigte jhnen alle mügliche Liebe. Dannenher als der Heylige abschide/vnnd jhme darumben danckete / sagt er : Der HErr gebe dir den Lohn / welchen er seinen Gerechten zu geben pfleget / vnnd zeucht daruon. Ein wunderliche Sach / daß eben dasselbig Jahr der Jüngling als er von Rom vñ Besuchung der heiligen Apostlen Petri vnd Pauli wider kame / vnnd für ein

sondere Gnad von dem HErren begerte / er solte jhne von disem Leben / ehe vnnd zuuor er deß Verdiensts solcher heyligen Indulgentz vnnd Ablaß/so er daselbst empfangen / beraubt wurde / nemmen / er (wie hernach folget) durch das Fürbitt deß heiligen Francisci erhört / vnnd auff seiner Bilgerfahrt gestorben:

Als nnn der Vatter deß Sohns Todt durch seine Freundt berichtet / lies er nach grosser Beweinung die gewohnliche Exequien zum Heyl der Seelen halten / bey welcher Endung sich in selbiger Statt Nonis / darauß der Abgestorbne geboren / biß in die dreissig der Mindern Brüder (da doch selbiges Volck solcher nit souil inn der Welt zuseyn vermainten) erzaigt / vnnd inn der Procession der Kirchen zugangen / mit einer solchen Melodey vnnd klägichen Liebligkeit singendt / daß alle die jenige / so sich alda befanden / gleichsam verzuckt wurden.

Dannenhero nach verrichtem Gottsdienst die Befreundten alle dieselben Brüder zu Gast geladen / die auch erschinen. Als das Essen fürüber / zohen sie wider daruon / wurden ein gute Weil von dem Volck beglaitet / welches als es wider zu hauß kommen / die Taffel daran die Brüder gesessen / noch allerdings berait / vnd alle Speisen gantz vnnd vnangriffen / als ob niemandts da gewesen / gefunden. Da lauffen derowegen jhro vil eylends den Brüdern nach / zusehen vnnd zuerfahren wo sie hingiengen / vnd wer sie wären / könden aber nichts nit von jhnen erkundigen. Alsbaldt erkanten sie wahrhafftigklich / dises die Widergeltung der Gutthaten zuseyn / so der Abgestorbne dem Heyligen Francisco vnd seinen Gesellen erzaigte / als er sie zu Orgogno zu Herberg auffgenommen / trugen derhalben hinfüro jederzeit grosse Affection / Liebe vnd zuneigung zu dem Orden.

Eben auff selbiger Reiß zwischen Barcolona vnnd Ghirona / nahend bey S. Celoni / als seiner Gesellen einen sehr hungeret / vnnd inn ein Weingarten Trauben zu essen gegangen / wirdt er von dem Weingartner ersehen / der eylet hinzu / nimbt jhm den Mantel / der laßts mit Gedult geschehen / der Gartner aber wolt jhme solchen / wie hoch jhn auch der heilige Franciscus bate / nicht wider geben / sonder tragt jhn für den Herren : Disen kan der heilige Mann so wol bitten / daß er jhm nit allein den Mantel wider gibt / sonder sie auch zu Gast ladet / bey welcher Mahlzeit der heilige Vatter sich dermassen erzeiget / daß als der Haußwirth höchlich durch seine Wort vnd Lehr / erbawet / sich zu einem ewigen Wirth der Brůder / so daselbsten fürüber ziehen wurden / anerbotten.

Darauff sagt der heilige Mann zu Widergeltung der empfangnen Wolthaten vnnd Anerbietens / nimb ich euch an zu einem Bruder deß Ordens. Der Haußwirth verharrete stets hernach den Brůdern die versprochne Liebe zu erzeigen.

Nach vilen Jahren aber als er gestorben / vnnd jhme von den Befreundten die gewohnlichen Begengknussen gehalten wurden / vnd vil Priester darbey waren / fiengen sie an zu brumlen / vnd zu sagen / die Minderen Brůder erschinen anjetzo gar fein bey dem Absterben jhres so andächtigen getrewen Bruders / welcher jhnen bey seinen Lebzeiten so vil Gut- vnnd Wolthaten erwisen. Weil sie noch reden / / erscheinen in der Kirchen 22. der Minderen Brůder / singen mit grosser liebligkeit die Psalmen Dauids / mitler weilen richtet man jhnen das Essen zu. Als aber der Gottsdienst verrichtet / werden sie nit mehr gesehen. Das Volck aber lobete Gott / der also reichlich die Wolthäter seiner wahren Diener gar biß nach dem Todt belohnet / vnnd entschliessen

sich

sich hinfüro die Brüder auß gemeinem Seckel zu beherber-
gen/ zu erhalten/ vnd denen alle Notturfft zu ertheylen.

Als er hernach Franckreich bassiert/ vnnd zum Mon-
polier in einem Spital prediget / sagt er auß prophetischem
Geist / allda wurde bald ein Kloster der Minderen Brüder
erbawet werden / so bald hernach geschehen / vnnd noch di-
ser Zeit inn schöner Verrichtung deß Dienst Gottes gese-
hen wirdt.

Wie die heilige Franciscus vnd Dominicus das erstmal einander gesehen.

Das XLVI. Cap.

IN dem Jahr deß Herren 1215. als das groß vnd erst
Lateranensisch Concilium / zu Zeiten Babsts In-
nocentij gehalten worden / ist der heilige Vatter
Dominicus in Gesellschafft Falconis deß Bischoffen zu
Tolosa gen Rom kommen / von der Bäpstlichen Heylig-
keit die Confirmation deß Predigers Ordens / so er selbiger
Zeit einzusetzen willens/ zuerlangen.

Welches als der Babst durch Göttliche Offenba-
rung erfahren / vnd der grossen Wolthaten / welche durch
dise newe Religion der Kirchen Gottes widerfahren sol-
len / vnderrichtet / wolte er / alsbald er den heiligen Domi-
nicum gesehen / weitter von jhme nichts hören / sonder be-
fahle / er solte alsbald wider nacher Tolosa reisen / vnnd
mit seinen Brüderen Handlung pflegen / vnnd mit gemei-
ner Einwilligung ein Regel erwöhlen / welche von der hey-
ligen Kirchen approbiert / vnnd vnder dero Tittel confir-
miert möchte werden.

Der heilige Mann begibt sich auff gehabten Befelch

wider nacher Tolosa / růeffet mit seinen 16. Brůderen die Hilff Gottes an / erwöhlen die Regel deß heiligen Augustini / vnder dem Tittel vnd Namen der Prediger. Kombt das Jahr hernach 1216. (als Honorius der Dritt dem Innocentio nachgefolgt) wider gen Rom / begert von dem newen Babst die gesagte Confirmation / durch ein Bullam / vnnd Apostolischem Gewalt / inn solcher Religion Profeß zuthun / vnnd etliche andere Ordnungen / die sie nothwendig zuseyn geduncken / anzustellen.

Als er nun all sein Begern erlangt / vnnd nachfolgende Nacht in dem Gebett ware / sahe er vnsern Herren Christum zu der Rechten deß Vatters stehen / vnnd wider die Sünder mit grimmigem / zornigem / vnnd erschröcklichem Angesicht drey Speer in die Welt abschiessen: Das erst die hoffertigen zu ernidrigē: Das and' die erfülte glider der Geizigē zu erlären: Das dritt die fleischliche menschen zutödten.

Vnnd als solchen Zorn niemandts als die heyligiste Junckfraw sein Mutter / stillen köndte / sahe er selbige gütigiste Königin die Füß jhres geliebten Sohns zu vmbfahen / vnnd zubitten / er solte denen / welche er mit seinem kostbarlichsten Blut erlöset / verzeyhen / vnnd seine so strenge Gerechtigkeit durch sein vnendtliche Barmhertzigkeit milteren. Dero gabe der Sohn Antwort: Secht jhr nit Mutter / wie hoch sie mich beleydigen? Wie kan mein heyligiste Gerechtigkeit so vil Vbels vngestrafft lassen? Auff dises antwort die Mutter / vnnd sagt: Jhr wisset Sohn / welches der Weeg ist die Sünder zu euch zu bekehren / nemmet wahr hie seynd ewere getrewe Diener / zeiget auff jhne Dominicum vnnd Franciscum / die werdet jhr könden inn die Welt senden / vnnd ewer Wort verkünden lassen / auff daß sie sich zu euch jhrem Schöpffer kehren / vnnd nit verloren werden. Darauff sich der Herr befridigen lassen.

Als

Als nun der heilige Dominicus erwacht / behielt er starck inn dem Gemüt die Gestalt seines Gesellens / den er zuuor nie erkant hätte / findet folgenden Tag (durch Göttliche Anordnung) den heiligen Franciscum / (so selber Zeit zu Rom inn S. Peters Kirchen wohnete) erkennt jhn den Wahrzeichen nach / so er in dem Gesicht gehabt / vonn stundtan / vmbfacht jhn mit sonderlicher Liebe / vnnd spricht: Wir werden Gesellen seyn / vnnd werden inn vnserem heyligen Fürnemmen vereiniget wandlen / vnnd wider vns kein Mensch oder böser Geist nichts vermögen / vnd erzehlt jhm das Gesicht. Dahero nach langem gehabten Gespräch wurden sie beyde in Gott mit gleichem Willen / Hertzen / vnd Geist vereiniget / vnnd befahlen solches auch jhren Disciplen. Dise Vision ist durch den heiligen Franciscum / deme ers allein vertrawet / den Religiosen deß heiligen Dominici geoffenbart worden.

Wie dise beyde Heyligen das andermal einander sahen / vnd wie sie die Prælaturen so jhnen vnd jhren Brüdern angetragen / abgeschlagen.

Das XLVII. Cap.

ZVm anderen mal kamen dise zwey Liechter / so von dem Allmächtigen zu Erleuchtung der Welt gesant / zu Rom bey dem Ostiensischen Cardinal zusamen / der sagte wegen grossen Eyffers der Aufferbawung der Kirchen Gottes zu jhnen. In der ersten Kirchen waren die Prælaten arm / vnd lebten ohne einigen höhen Standt der Eytelkeit / regierten die Herd deß Herren in Liebe vnnd Demut / vnnd nit in Begird der zeitlichen vnnd zergäncklichen

S. Bonauentura.

S. Ant.

Dingen / dahero bin ich der Meinung / die Kirchen wurde in jhren alten Stand kommen / wann wir auß ewern Brüdern Bischoff vnnd Prælaten erwöhlten / dann durch jhr Lehr / gutes Exempel deß Lebens / vnnd Verachtung der Welt / wurden sie die Prælaten der ersten Kirchen repræsentieren / oder auff das wenigist fürtrefflicher vnd nutzlicher seyn als wir / die stets vnder den Eytelkeiten der Welt leben / sie aber in der Arm- vnd Demut erzogen werden. Derhalben hätte ich auff dise meine Meinung vnnd Gutachten gern ewer Erklärung.

Als der Cardinal solches geredt / erstehet vnder beyden ein Zwytracht / welcher jhne erstens beantworten solte / doch letstlich erhalt der heilig Franciscus / als der fürnembste inn der Demut / daß der heilig Dominicus durch Krafft der Gehorsame dem Cardinal antwortet vnd sagte: In einem genugsamen vnnd hohen Stand seynd die Prediger / wann sie es erkennen werden: Derhalben so starck ich bin / wird ich nimmer bewilligen / daß meine Brüder zu höherem Stand vnd Würde auffsteigen. Nach disem stehet der heilige Franciscus auff / sagt mit sonderem Geist: Darumben nennen sich meine Brüder die Minderen / auff daß sie jhnen nit fürnemmen / jemalen inn diser Welt groß / vil weniger hoch gemacht zu werden / sonder auff daß jhr Namen jhren Beruff auch anzeige / welcher ist sich allzeit zu ernideren / vnnd den Fußstapffen der Demut Christi nachzufolgen / auff daß sie dardurch verdienen inn der anderen Welt zu der Heyligen Schar erhebt vnnd erhöcht zu werden. Derhalben wann jhr begert daß sie in der Kirchen Gottes früchten sollen / so erhaltend sie in der Nidrigkeit / da sie jetzt seynd / ja wann sie schon anders begeren wurden / so laßt jhnens nit zu.

Der Cardinal der von disen beyden Antworten wol

erbawet

erbawet verbliben / gibt den Heiligen den Abschid. Als sie nun fortzugen / begert der heilige Dominicus mit starckem Anhalten von dem heiligen Francisco den Strick / mit deme er vmbgürtet ware. Diser weigerte sich dessen ein weil auß Demut / doch letstlich laßt er jhm den werden. Der vmbgürtet sich alßbald vnder dem Habitu darmit / vnd scheiden damit von einander: vnd sagt der heilige Dominicus gegen menigklich: In Wahrheit sag ich euch / alle andere Ordensleut vnnd Religiosen solten das Leben dises heiligen Manns ansehen / vnd demselben nachfolgen / also groß ist sein Vollkommenheit / vnd der wahre Weeg / welchen er Christo nachzufolgen fürnimbt.

Wie der heilige Franciscus fortfuhre seine Brüder in die Christenheit außzusenden / vnd die Provintzen außzutheilen.

Das XLVIII. Cap.

Alte Cronicken.

ALs in dem 1217. Jahr das General Capitel zu Assisi gehalten worden / seynd wegen der menge der Brüder / die Provintzen hie vnnd jenhalb deß Gebirgs durch die gantze Christenheit außgetheilt / hernach die Provincial Ministri sambt jhren Gesellen erwöhlt / vnd ein jeder an sein Ort geschickt worden. Vnnd dieweil selbiger Zeit in Hispania nit wenig Ketzer sich befanden / schickt er etliche seiner Brüder dahin / vnder welchen die Brüder Zacharias vnnd Gualterus inn Portugall kommen / dise (weil sie als ein newes Ding) daselbst vbel gehalten worden / liessen sie selbe wegen deß vngewohnten Habits / Vnderschid der Sprachen / vnnd weil sies für Ketzer hielten / nindert vn-

derkommen / müßten derhalben jhre Zuflucht bey gemelter Königin Frawen Vracha suchen / durch welcher Hülff sie den Stand vnnd Orden zu Coimbra Guimaranes / Alanquer / vnnd Lisabona bekommen / wie inn dem vberigen jhres Lebens hernach inn dem sechßten Buch angezeigt wirdt.

Die anderen wurden noch vbler tractiert vnnd gehalten / wolte niemandts jhr Lehr / Exempel / vnnd Leben / weil sie jhnen vnbekant / annemmen / vertriben sie allenthalber als die jene / welche jhres Standts vnd Wesens nit gugsamen Schein von der Bäpstlichen Heyligkeit auffzuzeigen hetten.

Kehrten derhalben wider zu dem heiligen Francisco / der gehet alßbald zu dem Ostiensischen Cardinal / welcher nach dem Absterben deß Sabinensischen Cardinals / so jhr erster Protector gewesen / gleichwol nit nach der Form deß Ordens / wie es seyn solte / sonder als ein Bruder desselben / vnnd von dem heiligen Francisco / von der Bäpstlichen Heyligkeit fürgeschlagen vnd begert / jhr Schirmherr worden / wirdt von demselben jhr Heyligkeit præsentiert / facht daselbsten inn Beyseyn deß Collegij der Cardinälen ein so schöne Sermon zu Lob der Euangelischen Vollkommenheit (deren er vnnd seine Brüder Verkünder wären) mit so hohem Eyffer / vnnd Geschickligkeit an fürzuhalten / daß er das gantze Collegium sambt gedachter Bäbstlichen Heyligkeit inn grosse Verwunderung / vnnd seines Ordens Liebe vnnd Anmuttung gebracht / vnnd jhme alle Gnad vnnd Wolthaten versprochen worden / also daß sich seelig der jenige schätzte / welcher nach vollendem Consistorio einen derselben Brüder bey jhme haben möchte : vnnd ließ jhnen jhr Heyligkeit die Patenten nachfolgenden Innhalts machen.

Honorius

Honorius Bischoff ein Diener der Diener Gottes/ wünschet vnseren gelibten Brüderen/Ertzbischoffen / vnnd Bischoffen / rc. Demnach vnser geliebter Sohn Bruder Franciscus von Assisi / sambt seinen Gesellen der Religion der Minderen / (nach Verachtung der Zergänckligkeiten diser Welt) den Weeg vnnd Leben der Vollkommenheit (so billich durch dise vnsere Kirchen approbiert) erwöhlt/ vnd in vil Prouintzen nach dem Exempel vnd nachfolgung der Apostlen / das Wort Gottes außzusäen sich begeben/ befehlen vnnd bitten wir euch inn Krafft der heiligen Obedientz mit disen vnseren Apostolischen Brieffen/ daß wann einer oder mehr der jhrigen zu euch kommen / jhr dieselben für Glaubige vnnd Catholische auffnemmet/ vnnd zu Ehrerbiettung Gottes / (dessen wahre Diener sie seynd) vnnd Vnserer/ jhnen verhilfflichen seyet / vnnd inn ewerem Befelch / Schutz vnnd Schirm haltet / Datum rc. Dise gesagte Brieff seynd zu Ehr Gottes Allmächtigen / vnd Heyl der Seelen von dem Protectore vnnd anderen Cardinälen authentisiert worden.

Von zweyen anderen Apostolischen Brieffen/ von gedachtem Bapst gegeben.

IN dem 4. Jahr seines Babstumbs schicket er ein anders nachfolgenden Innhalts.

Honorius ein Diener der Diener Gottes/ wünschet vnseren geliebten Ertzbischoffen / Bischoffen/ Ebten / Priorn / vnnd anderen Prælaten der Kirchen deß Königreichs Franckreich / vnseren Gruß vnnd Apostolischen Segen.

Demnach wir euch vor disem / wegen vnserer gelieb-

ter Kinder der Minderen Brüder / daß jhr sie euch befohlen seyn lasset / zugeschriben / so seynd wir doch berichtet/ daß etliche vnder euch / welche das Gewissen noch ärgert/ jhnen inn jhren Bisthumben noch kein Vnderschlauff zu vergonnen gesunnen : Dieweil dann wahrhafftig in jhnen einiges zu verargkwohnen / oder zu verschlagen nit ist / dessen wir gnugsame Gewißheit tragen / vnnd darumben jhnen vnsere zuuor außgangene Brieff / zu Hinnemmung alles Zweiffels genugsam gewesen seyn solten. Seytemal aber dises wider vnser Verhoffen nit gefolget : derhalben so bezeugen wir hiemit abermalen / daß wir den Orden der Minderen Brüder für approbiert halten / vnd erkennen die Brüder desselbigen Ordens für Catholische Religiosen/ Gottsförchtig / vnnd eines heiligen Lebens : Ermahnen darauff euch mit disem vnserem Brieff / vnnd wöllen daß jhr gesagte Mindere Brüder inn eweren Bisthumben auffnemmet vnd euch wol befohlen seyn lasset / vonwegen der Ehr Gottes / vnd vnserer. Geben zu Viterbo den 28. May/ in dem 4. vnsers Babsthumbs.

Inn jetztgedachtem Jahr wurden von jhr Heyligkeit andere Brieff gleichen Innhabs / zu gutem gedachter Religion außgefertiget / welche wie die Histori meldet / inn dem Conuent zu Paris gefunden werden.

Wie der heilig Franciscus in Franckreich ziehen wöllen.

Das XLIX. Cap.

IN einem anderen gehaltnen Capitel / inn welchem die Brüder durch die Christenheit außgetheylt wurden / wendet sich der heilige Franciscus zu sei-

neu

nen Brüderen/vnd spricht: Ihr allerliebste Brüder/ich er-
kenn mich schuldig allen Brüderen ein Form vnd Exempel
zugeben. Derhalben weil die meinige in allerley Prouin-
zen außgeschickt/ Hunger/Durst/vnd allerley Betrübnus-
sen leyden/ gedunckt mich nicht vnbillich seyn/ wann ich
gleichfals mich in die weitte begebe/auff daß die anderen de-
sto leichter (weil sie mich dergleichen thun sehen) jhre Mühse-
ligkeiten/Kummer/vnd Betrübnussen tragen: Begabe sich
derhalben seinem gebrauch nach (weil er kein Bruder auß-
ziehen liesse/ er müste dann zuuor GOtt den Allmächtigen
anrüffen/vnd vmb Gnad/auff diser seiner Reiß was Nutz zu
schaffen/bitten) sambt allen den Brüdern zu dem Gebett/
kombt wider zu jhnen/vñ sagt: In dem Namen vnsers Her-
ren Jesu Christi/ vnd seiner allerheiligisten Mutter/ vnd al-
ler Außerwöhlten Heyligen Gottes/ erwöhle ich mir das
Königreich Franckreich/ in welchem ein zimblich Catholisch
Volck/ vnd der heiligen Römischen Kirchen vnderworffen/
vnd dieweil solches ein sondere andacht zu dem heiligen hoch-
würdigisten Sacrament tragt/hoffe vnd glaube ich bey dem-
selben in der Conuersation hefftig getröst zu werden. Da er
solches geredt/ vnd die Gesellen erwöhlt/ name er von den
Brüderen den abschidt/vnd begabe sich auff den Weeg.

Als er zu der Statt Arezo gelangt/vnd weil es Nacht
nit hinein kommen möchte/nam er die Herberg in der Vor-
statt in dem Spital/ daselbst höret er/daß die armen Burger
in zwen theyl zertheylt sich jäm̃erlich ermördet/welches noch
mehr bestätet/als er zu Mitternacht vnder dem Gebett ein so
jämmerlich geschrey vnd getümmel deß Volcks vnd Waffen
als ob zwey Kriegsheer mit einander streitteten/höret/erkent
alsbaldt das Werck deß Teuffels/der sie also in zwytracht vñ
vneinigkeit hielte/ wird zu erbarmung bewegt/ bettet die gan-
tze Nacht in grossem Eyffer vnd zäheren/stehet von dem Ge-

bett auff/ růfft dem Bruder Siluester/der ein Priester vnd Mann sonderbaren Glaubens vnd Reynigkeit war/vñ sagt: Gehe zu dem Thor diser ellenden Statt/ vnd schrey mit heller stimb : Gelobt vnd gebenedeyet sey der Namen vnsers Herren Jesu Christi/auß befelch Gottes Allmächtigen/vnd in Krafft der H. Gehorsame befihle ich euch bösen Geisteren/ die jhr dises Volck in vneinigkeit vnd vnfriden erhaltet/ daß jhr alle von diser Statt weichet. Als Bruder Siluester solches verrichtet/ flohen die Teuffel alsbaldt daruon/vnnd ward ohne alles anders mittel vnder den Burgern wider guter friden vnd einigkeit gepflantzet.

Dieweil er aber selbiger zeit daselbst sich nicht auffhalten/sonder seiner Reiß nachsetzen můste/ so predigt er doch zu seiner Widerkunfft alldorten/ vnd straffte sie vmb die gehabte Haß/Feindtschafft/ vnd Vneinigkeit/ hielte jhnen für die gnad deß Herrens/mit welcher er sie durch die wort Bruders Siluesters eines heiligen Manns(auff daß er sich selbsten nit rühmbte) von einem so schweren Krieg / in welchem sie die Teuffel gehalten hetten/ erlediget/ stärckt sie also in dem gemachten Friden nit allein/ sonder brachte sie auch zu wahrer Buß jhrer Sünden.

Wie der heilige Vatter auff befelch deß Protectoris wider vmbkehren müssen.

Das L. Cap.

S. Bonauentura. Alte Cronicken.

Als er gen Florentz kom̃en / findt er daselbsten den Protectoren deß Ordens der Päpstlichen Heiligkeit Legaten/den besucht er / zeigt jhm an/ er ziehe nach Franckreich/sein Orden dahin zu pflantzen / vnd vil Seelen zugewinnen/vermeynte ein zeitlang daselbsten zuuerharren.

Als der Cardinal das mit grossem mißfallen / vnd betrůbnuß gehört / facht er an jhne mit allerley erheblichen bewegun-

vegungen zuermahnen/vnd zubereden/er solte sein fürnemen
nderen/dañ er köndte Gott dem Allmächtigen an dem orth/
da sein Religion bekant/vil mehreren vñ grösseren Nutz schaf-
fen/dann an einem andern orth/ da er noch vnbekant were.

Deme antwort der heilige Mann/die meiste vrsach sei-
nes dahin Reisens were fürnemblich dise / daß er so vil seiner
Brüder allenthalben vil Trübsal außzustehen außgesant
hette/vnd jhn geduncktte nicht verantwortlich vnd billich zu-
seyn/ weil die anderen allerley Trübsal außstünden / er also in
Ruh sitzen solte. Auff dises widerholet der Cardinal/ war-
umben er dann seine Brüder in so weite Landt so vil Ellendt
vnd Trübsal außzustehen verordnet.

Der Heylige antwort: Vermeynt jhr Herr/ der All-
mächtige Gott habe dise Regel allein den Seelen in Italia
zu gutem eingesetzt? Ihr solt wissen / daß er die Minderen
Brüder außerkohren/ daß sie durch die gantze Welt nicht al-
lein zum Heyl der Glaubigen/sonder auch der Vnglaubigen
reysen vnd wandlen sollen / also werden sie ziehen / vnd ange-
nommen werden / wol früchten / vnd dem Herren vil Seelen
gewinnen/vnd in allem (wann die Menschen ermanglen) der
Herr für sie sorgen.

Dises guten vnd heiligen Gemüts vnd Vertrawens
verwunderet sich der Cardinal / bekente / er glaubet daß dises
also geschehen solte/ wolte jhme aber dennocht in Franckreich
zu reysen nicht bewilligen. Weil jhme dann der heilige
Mann nicht widersprechen köndt / bewilliget er zu bleiben/
schickt an seiner Statt dahin Bruder Pacificum mit den an-
deren seinen Gesellen / er aber nach dem er ein zeit bey dem
Protectoren gewesen / begibt sich wider zu S. Maria
der Engel in sein Kloster.

Von dem grossen General Capittel / genant das Capittel der Storn.

Das LI. Cap.

S. Bonaventura. Fioreto

DJeweil aber selbiger zeit die Minderen Brüder in allen Provintzen vnd Landen noch nit erkant vnd angenommen wöllen werden / also haben sie sich diser vnd anderer vrsachen halben in dem 1219. Jahr alle zu einem General Capittel bey S. Maria der Engel versamblet / in der zahl / wie der H. Bonaventura schreibt/biß in die 5000. welches/wann es ein solcher heiliger Mann nicht bezeugte/ schwerlich zuglauben / daß in einer so kleinen zeit diser heilige Orden so vast zugenommen hette.

Wie sie diß Capittel versamblet/befande sich Papst Honorius/mit dem gantzen Römischen Hof zu Perusa / jr Protector/der sich gen Assisi begeben/der besucht sie täglich / celebriert bey jhnen die Meß/prediget/vnd frolocket wann er auf selben weiten Heyden 50. vnd 100. derselben Kriegsleuten Christi mit einander sahe spatzieren / andere von dem Herren heyligkeit hörte reden/andere sich in dem Gottsdienst bemühen/andere in vollbringung der Wercken der Liebe sich üben/ andere abgesündert in den Betrachtungen verharren / vnnd dises alles mit solcher stille / daß einig getümmel nicht gehört möchte werden. Derhalben sich mit allen den Herren deß Päpstlichen Hofs voll vberflüssiger Andacht verwundert/ vnd innerlich so vil jmmer müglich/belustiget/ dieweil er sahe die wort Jacobs in einer so grossen anzahl der Diener Gottes erfült zuseyn/welcher sagt/Genes. 32. Diß seynd die Heere Gottes/vnd da ist sein Wohnung. Dann jhr Wohnung war in dem Feldt/gemacht von den Storen von Assisi / vnd geordnet wie ein Dormitorium, dannenher es das Capittel

der

er Storen genent worden. Ihre Beth waren die blosse Erden/oder ein wenig Stro darauff/ jhr Küsse ein Stein/ oder Holtz/vnd jhr andacht so groß/ daß vil edle vnnd grosse Herren/ Cardindl/ vnd Bischoffen von weite her/ ein solche heilige vnd demütige versamblung zusehen sich begaben/ also daß wol erschine/ kein gleichförmigere were in der Welt jemalen gesehen oder gehalten worden.

Fürnemblich aber kamen sie zusehen vnd zu ehren das fürtreflich Haupt den heiligen Franciscum/ welcher in so kleiner zeit so vil vnd so schöne Glider von der Welt abgezogen/ vnd als ein weiser Hirt ein so köstliche vnd grosse Herd zu der Waid Christi getriben vnd gelait hette.

Als sie nun auß allen Prouintzen versamblet/ von dem Heyligen zusammen beruffen/vnd er von dem H. Geist inspiriert/erhebt er sich/ truge jhnen die starcke vñ wolgeschmacke Speyß deß wort Gottes für/ vnd thut jhnen mit heller vñ andächtiger stimb nachfolgenden Tenors ein Predig. Geliebste Brüder/ grosse ding haben wir versprochen/ aber vil grössere seynd vns versprochen worden: Last vns dise halten/ vnd nach den anderen trachten. Kurtz ist die belustigung der Sünd/ aber die Peyn ewig. Die Tugent ist mühlich/ aber die Glory ist vnendtlich. Vnd letzlich seynd vil der berüffen/ aber wenig der Außerwöhlten/ Matth. 20.

Auff dise wort hat der Heylig so herrlich discurriert/ daß es zu verwunderen ware/ermahnte sie zu der Gehorsame der H. Kirchen/ zu der Vbung deß Gebetts/ ein gewaltig Mittel die Liebe Gottes zuerlangen/ zu der Liebe vnd Auferbawung deß Nächsten/ zu der Gedult in bemühungen/ zu der Rainigkeit deß Lebens/ zu dem Friden Gottes/ vnd deß Menschen/ zu der Demut/ zu der Freundtligkeit gegen menigklich/ zu der Wacht/ zu dem Widerstandt der Versuchungen/ zu dem Eyffer der Euangelischen Armut/ zu verachtung der Welt/

vnd sein selbsten/ vnd in einer Summ alle die Gedancken der Seelen vnd Leibs / in den höchsten Erschaffer / Erlöser/ vnd wahren Hirten vnserer Seelen Christum Jesum zusetzen.

Damit er aber ein solches noch scheinbarer inn dem Werck erzeygte / befahle er in Krafft der Gehorsame/ die wenigiste Sorg weder vmb Essen/ Trincken/ oder andere nothwendigkeiten zutragen/ vnd allein dem Lob Gottes/ vnd Gebett obzuligen/ mit disen seinen gewohnlichen deß Psalmisten worten Psal. 53. Setzt all ewere Gedancken in den Herren/ vñ er wirdt euch erhalten. Die Brüder folgeten jhm/ trachteten nach nichten / lagen nach hinlegung aller zeitlicher Sorgen/ allein dem Gebett vnd Lob Gottes ob.

Wie der H. Dominicus bey disem Capittel erschinen/ von seinem Entschluß daß seine Brüder nichts Eygens haben solten / durch das groß Wunderzeichen so er gesehen/ vnd von der grossen anzahl der Nouitzen/ so in selbigem Capittel angenommen worden.

Das LII. Cap.

ALs der heilige Dominicus (der sich mit siben seiner Brüder daselbst befande) dises strenge Gebott (deß H. Francisci) vername / erschracke er sehr / vnnd förchtet (weil er jhn so hoch liebte) es möchte auß solchem ein ärgernuß entstehen / dieweil jhr ein so grosse anzahl ohne alle Gedancken nach der Nahrung zutrachten/ allda weren.

Der Allmächtig Gott aber erzaigte gar baldt/ wie hoch er diser seiner Diener Sorg trüge/ welche allezeit als die vögelein mit dem Geist flugen/ vnd in dem Himmel conuersierten/ auff daß er sie auff der Erden erhielte/ erschine derhalben alsbaldt sein Handt vber die Völcker von Perus/ Spoleti/ Foligno / Assisi / vnd andere vmbligende / dise lauffen auß Göttlicher Inspiration zu mitgeladnen Rossen/ Eßlen/ vnd

Wägen/võ Brot/Wein/Oel/Käß/Fleisch/Gflügel/Eyer/ Schmaltz/vnd anderen zu auffenthaltung deß Leibs nothwendigen sachen: Andere bringen jrrdine Geschirr/als Häfen/Krüg/vñ dergleichẽ/andere Leyngwand/als Tischtücher/ Fatzenet/ja gar das Tuch zu jhrer beklaydung/vnd in summa alles deß jenigen was die notturfft erforderen möchte/vberflüssig/achtete sich selig der jenig/welcher jnen mit grösserem fleiß vnd eyffer als der ander dienen könde. Da sahe man die grosse Herren vñ Ritter jhre Mäntel vnd Kappen abziehen/vnd auf die Erden/zu ehren diser Diener Christi/außbreiten/vil Prælaten vnd geistliche Herren jhnen mit so grosser ehrerbietung dienen/als ob sie den H. Apostlen dienten.

Derhalben als solches der heilige Vatter Dominicus sahe/erkent er wahr vñ vnzweiffelich zuseyn/daß in dem Diener Christi dem heiligen Francisco der heilig Geist wohnte/strafft sich derhalben wegen der falschen Opinion/so er von jhme getragen/knyet vor jhm nider/vnd bekent sein Schuld/bezeugt an jetzo hett er warhafftig in dem Werck gesehen/daß der gütigiste Gott sonderbare Sorg vber seine Diener trage/ein Sach so er noch nie erkant hette. Darumben (sagt er) verspriche ich euch die Euangelische Armut zuhalten/vñ gibe in diser stundt an der stat Gottes/allen meinen Brüdern die Maledeyung/welche hinfüro was Eygens in gemein/oder besonder besitzen werden.

Derowegen vnangesehen daß sie Einkommen/vnd Güter selbiger zeit/vermög einer Bewilligung Papsts Honorij deß Dritten/in dem Jahr deß Herren 1216. vnd dem ersten seines Papsthumbs gegeben/besitzen möchten/er doch/als er in dem 1220. Jahr/eines nach disem grossen Capittel auch ein Gereral Capittel/mit 220. München gehalten/mit denselben einhelligklich jhre Constitutiones reformiert/vnd jhre jetzige vnd zukünfftige Güter renunciert vnd auffgeben.

Leon. stat. de Fat. Præc.

von welcher obligation wegen/ ob wol der Prediger Orden durch billiche dispensation, von wegen deß grossen Nutzes, so sie durch jhr Lehr in der Kirchen schaffen/ für jhre Collegien vnd Lehrschulen / Einkommen haben mögen / halten sie doch in den anderen Klöstern / nach dem befelch deß H. Vatters Dominici/ die Euangelische Armut gar streng.

Vnder dessen führte der Ostiensische Cardinal ein grosse anzahl ansehenlicher stattlicher Herren zu gedachtem Capittel / die Losament vnd Wohnungen selbiger seiner Brüder zubesichtigen/ welche/ als sie sahen/ daß sie auff blosser Erden/ oder wenigem Stro/ oder Hew lagen/ sassen/ assen/ vnd schlieffen/ vnd nach anderen gelegenheiten nit trachteten / zu einem Küß (wie oben gesagt) ein Stein oder Holtz hatten, klopfften sie an die Brust/ vnd sagten mit vberflüssigen zäheren: Wann dise heilige Männer auff der Erden essen vnnd schlaffen/ wie wirdt es dann vns Sünderen ergehen / die wir mit vilen Sünden beladen/ ohne Bußwirckung in so grossem vberfluß leben/ wurden von einer so heiligen Herd dermassen erbawet/ daß sie jhr Leben vnd Sitten enderten / hinfüro ein tugentreich Leben führten / daß dero bekehrung vnnd aufferbawung deß Päpstlichen Hofs / anderer fürnemmen Herren/ vnd alles vmbligenden Volcks so groß/ daß in disem einigen Capittel vber die 500. Nouitzen in den Orden auffgenommen worden.

Von der grossen Casteyung deß Fleisches / so in disem Capittel entdeckt worden / welche die Brüder deß heiligen Francisci übten/ vnd wie er seine Ministros / so die Regel verenderen wolten/ gestillet/ vnd von dem erschröcklichen Capittel/ so die Teuffel mitler weilen wider die Minderen Brüder gehalten.

Das LIII. Cap.

Dem-

DEmnach dem H. Vatter Francisco angezaigt war-de/ wie daß in disem Capittel sich vil Brůder befån-den/ welche zu ertödtung deß Fleisches/ vber andere Abstinentzen/ Fasten/ vnd Casteyungen/ an statt deß Cilitij oder Bußkleyds/ Bantzerhembter/ oder grosse eysene Ring vmb die Lenden trůgen/ welche jhnen grosse schwachheiten/ ja den Todt selbsten verursachten/ befahle der mitleydenliche Vatter alsbaldt in Krafft der Gehorsame/ solche jhme sam-metlich fürzutragen. Darauff warden jhme deren in die 500. beyderley Sorten zugebracht/ darůber er ein Edict auß-gehen/ vnd allen seinen Brůdern verbieten lassen/ einicherley ding von Eysen hinfůro an blossem Leib nie mehr zutragen.

Vber diß ward bey selbigem Capittel/ durch etliche ge-lehrte Minister, mit dem Protectore tractiert/ die strenge di-ser so grossen Armut zuuerlassen/ vnd nach der ordnung ei-ner anderen alten Religion zuleben/ auff daß sie das eusserist fliehen/ vnd ein leydenlich Leben anrichten möchten.

Als der Heylige dessen durch den Cardinal/ der jn auch zu disem ermahnete/ berichtet/ nimbt er jhn bey der Handt/ führt jhn mit sich in das Capittel/ da die Ministri noch ver-versamblet waren/ wendet sich zu denselben/ vnd sagt: Meine allerliebste Brůder/ Gott vnser gůtigister Herr hat mich durch disen Weeg der Einfalt/ Armut/ Demut/ vnd grossen Strenge deß Lebens zu sich beruffen/ vnd nicht allein mich/ sonder auch alle die/ so mir nachfolgen werden. Derhalben seye keiner mehr vnder euch/ der gedencke mich/ ein andere Re-gel anzunemmen/ zubereden/ wider deß H. Augustini/ Bern-hardi/ oder anderer/ dann dise hat mir mein Herr gezeygt/ vnd zu diser hat er vns durch sein vnendtliche Gůte beruffen/ vnd will/ daß wir Thoren in diser Welt geachtet werden/ dann er will vns durch einen anderen Weeg/ als durch Weltlichen Verstandt/ vnd ewer nårrische Weißheit/ vnd Geschickligkeit/

in welcher jhr confundiert werden/ in die Himmel beleiten: vnd ich vertrawe seiner Göttlichen Maiestät / die werde euch durch seine Gerichts Knecht die Teuffel straffen/vnd in ewe- ren ersten Standt/darauß jr nun gangen/wider eweren wil- len wider zukehren bezwingen/wann jhr solches selbster zuvor nit thun werden.

Als der Cardinal dise so strenge antwort vername/er- schrack er wegen deß grossen Eyffers/so der Heylige zu Gott truge/dörffte weitter nichts sagen. Die Ministri zugen still- schweigend ab/förchteten jhnen vor einem böseren.

Nit lang nach disem/ weil noch dises Capittel gehalten/ warde dem heiligen Vatter geoffenbaret/ wie daß ein grosse anzahl der Teuffel sich in dem Spital zwischen S. Maria der Engel/vnd Assisi versamblet/ vnd auch ein Capittel hiel- ten / vnd durch vilerley Mittel vnd Weeg discurrierten / wie sie den Fürgang deß heiligen Francisci vnd seiner Religion verhinderen möchten/ vnder welchen sonderlich ein listigerer vnd klüger dann die anderen/auff dise weiß zu discurrieren an- fienge/sagende: Diser Franciscus vnd seine Brüder fliehen mit solchem Eyffer die Welt/vnd sünderen sich ab von dersel- ben / mit grosser Krafft lieben sie an jetzo GOtt/ mit stätem Gebett vnd Casteyung deß Leibs / daß wir diser gar nichts/ oder doch wenig wider sie vermögen werden/darumben ge- dunckt mich/ wir soltens an jetzo verbleiben lassen / vnd den Todt desselben jhres Haupts vnd Obristens erwarten / vnd als dann die Brüder zu auffnemmung junger Gesellen ohne Eyffer/ehrgirigen alten/adelich erzogner Mannen/vnd ver- meßner Hochgelehrten/(denen wirs einblasen wöllen)anreitz- en/vnd dann durch diser mittel/zu der Liebe der Welt/vnd jh- ren selbsten/ zu grosser Begirdt der Geschicklig keit / vnd der blinden Ambition grosser zeitlicher Ehren/ziehen. Auff dise weiß wöllen wir vns rechen/wann wir den meisten theyl nach

vnserem willen gericht werden haben. Dise meynung gefiel den anderen wol/schiden darauff in grosser hoffnung deß zukünfftigen Raths von dannen/ wolte Gott daß solches in vil Weeg nit erfült were worden.

Wie die Brüder in vil Landtschafften der Glaubigen vnd vnglaubigen/ mit authentischen Brieffen außgesandt worden/ vnd sie Gott wunderlich erhielte.

Das LIV. Cap.

IN der Expedition dises grossen General Capittels wurden die Prouintzen der Christenheit/ wie auch der Vnglaubigen/ vnder jhre Ministros außgetheylt/ vnd dieselben sambt den von der Päpstlichen Heyligkeit vnd Cardinälen authentisierten Patenten dahin gesant/ welcher wegen sie von den Prælaten vnd Völckeren mit frewden empfangen/ vnd in hohen Ehren gehalten wurden. Vnder anderen warden jhro sechs in Moream in die Statt Maroco zu predigen außgeschickt/ welcher der ein in Hispania erkranket/ vnd die anderen fünff als sie dahin kommen/ gemartert worden/ wie in dem 4. Buch gesagt wirdt.

Alte Cronicken.

Er schicket etliche in Gesellschafft Bruders Egidij seines dritten Discipels/ nacher Tunis/ auf daß sie wider die falsche Machometische Sect predigten/ die doch als sie dahin gelangt/ von den Christlichen Kaufleuten (welche sorgten jhnen was Vbels begegnen möchte) wider jhren willen in die Schiff genötigt/ vnd wider herüber geschickt worden. An vil andere orth/ wen sie jhne auß begird der Marter so hoch baten/ ließ er sie/ auf daß sie getröst wurden/ ziehen/ da sie dan wie in Beschreibung jhrer Leben zusehen / grossen Nutz schaffeten: Dan weil sie all jr Hoffnung in Gott setzten/ der Herr durch sie vil Wunderzeichen wirckte/ vnd sie in jhren

Nöthen wunderlich erhielte/wie in nachfolgenden Exemplen zusehen.

Als auff ein zeit vil seiner Brüder in einem rauhen Gebirg/von wegen der grossen Hitz/hoch von dem Durst geplaget wurden/vnd gleich verschmachten/ kamen sie auß fürsehung Gottes zu einem Bronnen/da sie nach empfangner benediction deß Obristen/ desselbigen Wassers genossen/vnd wol erkennet/daß solches mehr Göttlich als Irrdisch ware/ seytemal sie dermassen als vor nie dardurch bekräfftiget vnd gestärckt wurden/also/daß sie jhre Reyß desto ringer verrichten möchten/ zogen fort/ vnd lobeten GOtt wegen diser empfangnen Wolthat.

Zween andere Gesellen die auff Apostolisch ohne Zehrseck reisten/als sie vast ein gantzen Tag gangen/kein Brot bekommen/vnd wegen grossen hungers gleich schier verschmachten / vnd gleichwol als sie zu einer Kirchen kommen / vnd den Priester durch Gottes willen vmb ein stückle Brot baten/ jhnen der hüpsch Gesell solches versagte/vnd daß er keins hette antwortetet/müsten die armseligen Brüder gleich schir als verzweiflet fortziehen / treffen vnder wegen einen Jüngling an/der grüsset sie/vnd spricht: Wo ziecht jhr so melancolisch vnd fauligklich hin / als ob jhr nit mehr gehen möchtet. Sie antworten/weil sie niemandts antreffen mögen der jhnen ein stückle Brot mittheylet/weren sie schwach / daß sie besorgten zusterben. Darauff sagt der Jüngling: Wie das? Sitzet nider/vnd esset/sihe da seynd zwey Brot / facht an weil sie essen/sich zuerkennen zugeben/ vnd spricht: O jhr kleinglaubige Menschen / warumb habt jhr der Göttlichen Prouidentz mißtrawet? Warumb seynd euch die wort deß Propheten Dauids / Psal. 54. welche ewer heilige Vatter so offt repliciert/nit zu Sinn kommen? Setzt all ewer hoffnung in den Herren/vnd er wirdt euch erhalten. Seytemal er gar dem

Vich

Dich kein mangel last: derhalben solt jhr wissen / daß euch Gott der Herr wegen dises ewers kleinen Glaubens also straf-en/vnd durch den Hunger plagen wöllen. Nun aber hinfü-o wist jhr euch zuuerhalten. Als er diß gesagt/ist er ver-hwunden. Die Brüder demütigen sich/begeren von Gott erzeyhung/vnd versprechen grosse besserung.

Aber dises so zweyen Religiosen/die in das Königreich Aragon geschickt waren/ begegnet/ist wol zuuerwunderen: Dann als sie zu Lerida von einem ehrlichen vom Adel/ Raimondus Barriaco genant/deß H. Francisci Ordens ein son-erer Liebhaber/auffgenommen warden/haben sie angefan-en jhne zubereden/jhnen ein Betthauß ausser der Statt zu-bawen / vergwisten jhn durch solches Gebäw wurde sein Gelt nit gemindert werden.

Als er nun dem versprechen glaubt/facht er an so starck bawen/daß er das Gebäw in kurtzer zeit weit brachte. Vñ ls er eins tags sein Diener vber sein Truhen gelt zuholen/die Arbeiter darmit abzuzahlen/schickte/kombt derselbe/vñ sagt/ hette keins darinn gefunden: er aber wolt solches nit glau-en/schickte zu dem andernmal/der kombt abermal wider / vñ gt/es were in warheit keines in der Truhen. Der Herr er-hrickt vbel/ erzeygt sich / als er den grossen Vnkosten so er erbawet / vnd die falsche vergwissung der Brüder zu Her-en geführt/gegen jhnen gar vngedultig / vnd facht an jhnen hr versprechen zuuerweisen. Dise antworten demütig-lich/vnd sagen: Er solt sich nichts bekümmeren/solt selbsten ehen/vnd wol suchen / dann ohne zweiffel wurde er die ver-eissung Gottes wahr seyn befinden.

Als er diß gehört/ fasset er ein Hertz / glaubt dem wort er Brüder/vnd gehet in gutem vertrawen zu Hauß / findet n der Truhen all sein gelt/ als wann er kein haller außgeben/ vnd in einem anderen winckel der Truhen vber selbiges noch

ein mehrers in grosser anzahl. Eylet derhalben/ als er da wunderzeichen Gottes erkent/frölich den Brüdern zu/ wirf sich jhnen zu Fussen/ begert verzeyhung seines ringen Glaubens/vnd fahrt mit grossem Eyffer in dem Gebäw fort.

Wie der H. Franciscus in Egypten gezogen/den Soldan den Christlichen Glauben zu predigen.

Das LV. Cap.

IN dem Jahr deß Herren 1219. nach dem der heilig Vatter seine Brüder in vilerley Prouintzen vñ Land außgeschickt/ entschleust er sich in Egypten zuziehen vnd dem grossen Soldan von Babylonia den Christliche Glauben zuuerkünden/ (vnd solches desto mehr/ weil selbige zeit die Christen zu eroberung deß heiligen Landts außgezogen waren) vnd zusehen ob er sambt seinen Brüdern ein geistlichen Krieg anfahen/ vnd mit der hülff Gottes selbige Seelen auß dem Rachen deß Teuffels reissen möchte.

Demnach jhm aber ein grosse anzahl der Brüder nachzufolgen begerten/ sagt er/ alsbaldt er gen Ancona (da er zu Schiff gehen solte) kommen/ zu jhnen: Allerliebste Brüder hertzlich gern wolte ich euch alle trösten/ dañ ich sihe die grosse begirdt der Marter/ so euch mit mir zuziehen treibet/ jhr secht aber daß es nit müglich/ dann die Nauen vns nicht alle fassen möchte. Derhalben ist es von nöthen daß jhr euch deß willen Gottes benüget/ durch welchen die jenige so mit mir reysen sollen/ erwöhlt/ vnd die andern im Friden allhie verbleiben sollen. Auff daß aber keiner sich zubeklagen habe/ secht allhie ein einfältiges Knäble/ (zeigt jhn dasselbig/ so nit weit von jhme stunde) das kennt vns nit/ dises/ wann es auch/ wie mir geliebt/ solle die Wahl meine gefehrten zuerwöhlen haben. Die Brüder seynd dessen zufriden. Der Heylig berüfft das Knäble/ vnd sagt: Sag mir mein Kindt/ ist es der

will Gottes / daß dise Brüder alle mit mir in Egypten reyßen? Das Kindt antwortet: Nein. Welche dann (spricht der heilig Vatter) Diser/diser/vnd diser/sagt der Knab/zeigt also von einem zu dem anderen/ biß auff jhrer eylff / vnd nicht mehr.

Als die anderen das sahen/waren sie zu friden/vnd wendeten jhren Weeg wider zu ruck. Der heilige Vatter aber gehet mit den eylffen zu Schiff/ vnd nach langer Schiffung kombt er in Egypten / da das Christliche Volck wider deß Soldans Heer die Statt Damiatam belägeret / vnd beyde Kriegsheer zu Feldt lagen / vnd täglich mit einander scharmützelten/ derwegen man dañ mit dem wenigsten zu dem vnglaubigen Volck ohne sondere tödtliche gefahr nit kommen möcht/ein ansehung von dem Soldan ein Edict außgangen/ daß / welcher vnder den Mohren ein Christen Kopff in das Läger brächte / deme solte alsbaldt ein Duggaten darfür gegeben werden.

Der Diener Gottes aber / der nichts anders als ein Martyrer zusterben begerte / als er sein Gebett verricht/vnd sich in dem Herren geistlich getröst/gehet sambt den Gesellen dem Heydnischen Läger zu / allezeit den Spruch deß Propheten singende / Psal. 22. Ob ich schon wandlet mitten in dem Schatten deß Todts/ förcht ich doch kein vnglück/dann du Herr bist bey mir.

Alsbaldt die von den Mohren gesehen werden/sprengen deren jhre vil von dem hauffen herauß/eylen der heiligen Gesellschaft zu als die hungerigen Wölff gegen den blossen Schäflein / fahen sie ohne einigen widerstandt / tractieren sie vbel/ vnd wann sie nit zu dem Soldan begeret/were das endt jhres Lebens verhanden gewesen.

Wie der H. Franciscus dem Soldan geprediget.

Das

Das LVI. Cap.

Also gebunden/ wirdt der heilige Mann sambt sein Gesellen / dem grossen Soldan fürgeführt / welch alsbaldt sie gefraget/wer sie weren/wer sie in sein H geschickt/vnd auff was endt sie dahin kommen. Deme ar wort der heilige Vatter in sonderer Innbrunst diß Geist als der sich an so gewünschtem orth befande: Wisse O S dan vnd Keyser/daß vnser ankunfft zu dir nit durch einig Menschen/oder Irrdischen Potentaten verschaffet vnd v ordnet worden/sonder durch den willen vnd anordnung di allermächtigisten Königs aller Königen/ vnd Herrens all Herren/den ewigen Gott/welcher vns zu dir gesant/ weil in diser Welt/ vber das du sein Creatur wie wir alle seyn auch sein Diener bist/ vnd sein Statt in disem deinem Rei vertrittest/vnd solches Gewalts dich mißbrauchest/ vnd se allermilteste Güte gesehen/daß du sambt allem disem Volc ausser dem wahren vnd rechten Weeg der Erkantnuß sein deines höchstē/einigen vñ waren Gottes wandlest/vñ so ho jrrest/ deine Affection in die Creatur/ ohne Erkantnuß d Erschaffers vñ Erlösers setzest/wie weit du ausser der Stra sen der natürlichen Vernunfft/ durch welche du zu Erkan nuß deines Irrsals/der Ehre so du seiner Göttlichen May stät/vnd seinem Gesatz schuldig/kommen möchtest/ gienge vnd deßhalber ein groß mitleyden mit dir getragen / hat vns (sag ich) zu dir gesant/ den wahren Weeg vnd einig re medium deines Heyls dir zuuerkünden/welches da stehet al lein in dem Glauben vnd Gehorsam Christi Jesu/ wahre Sohn Gottes/ vnd Menschen/ der in die Welt kommen ist vns auß dem gewalt deß Teuffels zuerretten/ vnnd die ewig Glory zugeben allendenen/ so gewest/ noch seynd/ vnd noc seyn werden/ in seinem wahren Glauben getrew/ dargege aber die Peyn vnd ewige Verdamnuß der Vngehorsamen/

vnd von seinem allerheiligisten Glauben abgescheydnen zu-
bereiten: vnd auff daß er solches vollbrächte / auß seiner vn-
außsprechlichen güte (nach dem er vnser Fleisch an sich ge-
nommen) mit selbiger für alle vnsere Schuld gnn thun / vnd
auff dem stammen deß H. Creutzes für vnsere Sünd sterben /
vnd als dann in dem Sacrament deß Tauffs / vnns den ver-
dienst gedachtes seines Leydens verlassen wöllen / durch wel-
ches wir zu dem ewigen Leben widergeboren / vnd aller vnse-
rer Sünden (in jhme) absterben / vor der Gefängknuß deß
Teuffels / vnd ewigen Todts / so vns von einem so starcken
Feindt von Ewigkeit getröet worden / versichert verbleiben
möchten.

Thu derhalben O grosser Soldan / die Ohren vnd jn-
nerliche Augen deines Verstands auff / verachte dise Bott-
schafft nit / welche dir an jetzo dein ewiger König schicket / laß
sein Gnad in dein Hertz eingehen / der wirdt dir durch sein H.
Liecht dein grosse verblendung / in der du bißher gelebt / baldt
zuerkennen geben. Betrachte wol was du vermagst / vnnd
schuldig bist disem vnserem Gott / vmb daß so er dich jetzt ver-
stendigt / welcher gleicher weiß wie er dich zu einem Herren vnd
König auff Erden gemacht hat / also kan er dir vil ein grösser
Reich ewigklich geben in den Himlen. Wann du aber in dei-
nem Irrsal wirst verharren / so halte für gewiß / vnd zittere vor
der straff / die dir berait ist: dann wisse vnzweiffelich / daß du
in seine Handt zeitlich oder spat kommen / vnd jhme von dei-
nen vnd deiner Vnderthanen Sünden rechenschafft geben
must.

Dise vnnd andere dergleichen Sachen hielte der heilige
Vatter mit so einem grossen Eyffer dem Soldan vor / daß er
sambt all den seinen (die gleichwol vnglaubig waren) erken-
ten / dise seine wort mehr als auß Menschlicher Krafft her-
fliessen / vnd waren eben dises Geists / so der Herr seinen Jün-

geren versprochen / vergwisset / da er sagt: Matth. 10. Ich will euch Zungen vnd Weißheit geben / welcher die Fürsten der Welt nicht widerstreben werden könden. Insonderheit aber ehret jhn mit sonderer Ehrerbietung der Soldan / als er in dem Diener Christi so vil Tugenten / vnd Gnaden Gottes sahe / dancket jhm / vnd fraget jhne in vilen newen zweiffligen Sachen / merckte fleissig auff deß Heyligen / als eines Göttlichen Gesanten antworten / begert mit strengem anhalten / er solte sich nit mehr zu vns Christen begeben / sonder bey jhme verbleiben.

Der heilge Vatter allerdings mit dem Eyffer deß Glaubens angethan antwortet: Wann du / O grosser Soldan dich sambt deinem Volck wilt bekehren / so will ich von dei[n] vnd jhrer wegen willigklich allhie verbleiben / vnd wann du einig Bedencken hast deinen Glauben gegen den meinigen zuuerwechßlen / dieweil die zeit kurtz / so thue gleich jetzo dis[e] Prob / schick vnd laß ein groß Fewer in mitten deines Heer[s] anzünden: Berüff deine Pfaffen / vnd schaff daß wir alle zu gleich in das Fewr eingehen / vnd welcher von seinem Got[t] erhalten wirdt / dessen Glauben sollen die anderen anneme[n] vnd nachfolgen.

Der Soldan der sich ab deß Heiligen Proposition vn[d] Fürtrag verwunderet / spricht: Ich glaube keiner vnsere[r] Pfaffen werde dise Prob annemmen wöllen: sagt es auc[h] nicht ohn vrsach / dann als dises kaum geredt / vnd ein gar al-ter vnd von jhnen heilig geachter Götzenknecht / so gegenwer-tig ware solches erhört / gab er alsbaldt die Flucht / förchte[t] der Soldan wurde den Fürschlag annemmen / vnd er in da[s] Fewer eingehen müssen

Der Heilg wendet sich zum Soldan / vnd sagt: Ver-spriche Gott / O Soldan / daß du wöllest ein Christ werden wann ichs allein thu / vnd erbeut mich alsbaldt in das Fewe[r]

einzu-

nzugehen. Der Soldan antwort/ er dörffte jhme dißmal
ses versprechen nit thun/ noch sein anerbieten annemmen/
förchte/ er möchte wegen diser Newerung ein Auffruhr in
m Läger erwecken/ nichts desto weniger aber schaffet er jn-
erlich grossen Nutz/ vnd ob er gleichwol selbigmal den Tauff
zunemmen sich nit entschlusse/ truge er doch gegen dem heili-
en Mann ein sondere andacht/ er beut jhme vnd seinen Ge-
llen ein grosse Summa Golds/ Silber/ vnd Kleydungen/
elche doch der heilig Mann nit mehr als Kot achtet/ wolte
e gar nit ansehen. Dessen verwunderet sich der Soldan
och mehrers/ fahrt jmmer fort jhne zubitten/ er solte dise Ge-
hanck annemmen/ vnd wegen seiner Seelen so vil Allmusen
errichten/ ob er sich gleichwol diser zeit den Tauff anzunem-
en nit resoluieren möchte/ das war aber alles vergebens.
Derhalben weil er in dem Soldan kein steiff vnd vest funda-
ment befande/ wolte er sich hinweck begeben: Der bittet jne
öchlich/ er solte sich offt wider sehen lassen/ dañ er wolte wei-
r mit jhme reden/ gibt jme Brieff durch sein gantzes Reich/
aß er vnd seine Brüder sicherlich darinn predigen möchten/
it denen scheydet er von dannen.

Wie der Heilige vnd seine Gesellen in dem Reich deß Soldans den Glauben verkündten/ vnd wie der heilig Franciscus wunderlich einer Möhrin widerstanden/ die jhne fleischlich anreitzet.

Das LVII. Cap.

Also zertheylt der heilig Franciscus die Brüder durch
Egypten vnd Soriam/ er aber vnd Bruder Illumi-
natus durchzogen dasselbig gantz Reich / Predigten
nabläßlich das Euangelium/ vnd einesmals als er an ein
orth kommen/ vnd wegen Vnwetters sich allda auffhalten
müste/ begibt er sich in ein Hauß allda zubeherbergen. In

dem war ein Möhrin von eusserlicher gestalt gar schön/ aber jnnerlich gar vngestalt / dise wirdt von dem Teuffel (welcher allzeit seine Strick den H. Mann zufellen leget) angereitzt/ gehet die Nacht zu jhm / da sie jn allein glosiert hette / facht an mit aller mäglig keit zubitten/ vnd zubewegen/ er solte mit jhr sündigen. Dero antwort der H. Mann: Weib / wann du wilt daß ich dich erkenne / must du zuuor auch thun das jenig/so ich an dich begere. Die verliebte Möhrin erbeut sich alsbaldt jhme zu willfahren. Von stundtan gehet der H. Vatter zu dem Fewr das allda war / breitets auß einander/ legt sich darauff/rüfft der Möhrin/ begert / sie solte jhme das versprechen halten / vnd sich zu jhme auff dises so schön vnd leuchtend Beth legen.

Die Möhrin stehet im zweiffel zwischen der Liebe vnnd Schröcken/ will erwarten/ was darauß werden wölle. Als sie aber letzlich sahe/ daß er sich darinn / als wann er in Rosen vnd Gilgen lege/ vnuerletzt vmbwendet / erkent sie sich selbst/ vnd jhre Sünd/ last sicht auffen/ vñ bekehrt gleich wie ein andere Samaritanin / (durch erzehlung dises deß Heyligen Wunderzeichens) ein grosse anzahl Mohren zu Christo dem Herren.

Derhalben/ nach dem sich der heilige Mann etliche tag allda auffgehalten/ zeucht er wider seiner Reiß nach/ vnd als er drey oder vier meyl nahend Antiochia in ein orth Montenegro genant/ kommen/ in welchem ein Benedictiner Kloster war/ hielte er sich daselbst auff/ vnd wirckte dermassen/ daß in wenig tagen der Abbt vnd die Münch alles was sie hatten/ zu handen deß Patriarchen renuntierten/ vnd den Orden der Minderen Brüder annamen.

S. Bonauentura.

Vnder dessen begegnet zweyen seiner Brüderen/ daß da sie von einem Mohren so gar ellendt vnd armselig gesehen warden/ er jhnen auß mitleyden das Allmusen geben/ sie

ber solches mit nichten annemmen wöllen/vnd er/ was vr-
ach das geschehe/fragte/vnd daß solches vmb der Liebe Got-
es willen/vnd daß sie in diser Welt weder Gelt noch anders
ergleichen zuhaben begerten/berichtet/ faßt er so grosse Liebe
egen jhnen/daß er sie allzeit vnderhielte / vnd versprache al-
s das seinig sie zu vnderhalten zuuerkauffen / wann sie nur
llda verharren wolten. So hoch war das Exempel jhres
ebens admiriert / daß dise / welche durch die wort nit möch-
n bekehrt werden/durch die tugentreiche Werck so vil kräff-
ger seynd / zu Gott bekehrt wurden. Sie erweichten die
Barbarische vnd wilde Völcker / vnsers Namens tödtliche
eindt/ vnd demütigten sie. Dieweil aber die anzahl der
ider wertigen wuchse/vnd je lenger je mehr zuname / vnd sie
och wegen deß Soldans Brieffen nit vmb das Leben brin-
en dörfften/machten sie die Brüder ein tödtlich Leben füh-
n/vnd plagten sie auff vilerley Weeg. Mitler weilen als
r heilige Mann den willen Gottes/daß er widerkehren sol-
/erkente/versamblet er mit hülff seiner Göttlichen Maye-
ät die Brüder/zeucht nach geringem geschafften Nutz dem
Soldan zu sein Abschid zunemmen/ vnd wider nach Itali-
n zuzihen.

Wie der heilige Vatter wider in Italiam kommen.

Das LVIII. Cap.

ALs er zu dem Soldan kommen / vnd freundtlichen von
jhme empfangen worden / sagt er zu jhm in geheimb / er
wolte gern ein Christ werden / dann er hielte für gewiß/
aß solche Religion der gewisseste Weeg deß Heyls were / er
rchte jhme aber solches (weil es ein vngelegne zeit/der Krieg

im Feldt/ wir Christen so sehr gehast/ er auch seiner selbst Person nit sicher seyn wurde) in das Werck zurichten. Dieweil aber du (sagt er zu jhm) durch dein widerkunfft / so vil als ich erachten kan / vilen wirst helffen mögen / vnnd ich vil meiner hochwichtigen geschefften zuuerrichten habe/ bitte ich/ du wöllest mich an jetzo so vil vnderweisen/ vnd den weeg zeygen/ auff daß wann ich mich auß disen meinen Geschäften geschüttet/ ich dir zu gebürender zeit gehorsamen möge / wie ich dir dann hiemit versprochen will haben.

Der heilige Vatter nimbt zeit zu der beantwortung / begibt sich in das Gebett / verharret in selbigem etlich Tag/ vnablässig den Herren für dise Seel bittend / vnd so lang biß er erhört/ vnd jme der verfolg geoffenbaret worden. Wendet wider zu dem Soldan/ vnd sagt: Herr/ ich will nacher Italiam reysen / dann also ist der will meines Gottes / aber wann es zeit ist/ versprich ich euch zween meiner Brüder zuschicken/ durch welcher mittel (wie mir mein Gott geoffenbaret / vnd ich euch an jetzo anmelde vnd verspriche) jhr die Seeligkeit erlangen werden.

Als der Soldan dise antwort vernommen/ schreibt ers mit sonderem Content in das Hertz / der Heylig nimbt sein abschidt/ vnd zeucht nacher Italiam/ fehlt nit sein versprechen zuhalten/ dann er erschine zweyen der seinigen so in Soria wohnten/ vnd schickt sie zum Soldan/ welcher tödtlich kranck lag.

Die Brüder gehorsamen/ ziehen hin/ vnderweisen den in dem Christlichen Glauben/ vnd nach dem sie jhn getaufft/ stirbt er. Dannenhero der heilige Antonius von Padua/ von dem Soldano redend/ gleicher weiß gesagt: Vil halten für gewiß/ daß der Soldanuß seye vor seinem absterben getaufft worden/ dieweil menigklich bekant/ die grosse liebe so er zu den Christen getragen / welchen er auch so vil vertrawet/

daß er

daß er niemandts anderen als denselben die Quardi seines Leibs vertrawen wöllen.

Gleicher weiß gibt Jacobus de Vitriaco Cardinal in der Historу / so er von Erobrung deß heilgen Lands geschriben von diser deß H. Francisci Reiß zeugknuß / da er sagt: Wir haben gesehen den heiligen Vatter Franciscum den ersten Stiffter deß Ordens der Mindern Brüder / einen einfeltigen Mann / vnd ohne Geschickligkeit / aber so hoch von Gott vnd den Menschen geliebt / vnd in so hohe Innbrunst deß Geists erhebt / daß / als er in das Christlich Läger / so vor der Statt Damiata lage / kommen / er vnerschrocken mit dem Schilt deß Glaubens bewaffnet / mitten durch das Heer der Mohren gezogen / vnd gesagt: Führt mich zu dem Soldano / welcher / als er dahin geführt / vnd der Soldan jhne gesehen / er alsbaldt auß einem reissenden Wolff / zu einem sanfftmütigen Lämblein worden / vnd vil Tag mit grossem auffmercken von jhme das wort deß Herren gehört / doch letzlichen dieweil er besorgte vil der seinigen (welche den Heiligen gern hörten / vnd jhme anhiengen) sich bekehren / vnd auff vnser seytten begeben möchten / hat er jn mit grosser Reuerentz vnd Ehrerbietung wider zu vns geschickt / vnd zum abschidt gesagt / er solte seinen Gott für jhn bitten / daß er jhne lehrte disen Glauben anzunemmen / vnd zuhalten / welcher seiner Göttlichen Mayestät zu dem angenembsten were.

Von den grossen Versuchungen / mit welchen die Teuffel den Heiligen plagten.

Das LIX. Cap.

S. Bonauentura.

NEben allem dem Nutz / so er schaffte die Sünder auß dem figurierten Egypten zubekehren / vñ in das wahre Landt der Verheissung (welches die Religion frey

alles

alles Tributs / vnd Weltlichen Obligation ist) einzuführen, hat doch der Feindt dises gebenedeyten Stammens nicht geschlaffen / brauchte vnablässlich allerley mittel solche zustürtzen / derhalben weil er wol erkante / daß alles in dessen Haupt (dem H. Francisco) stunde / ließ er nicht nach dise von Gott, anderen zu einem Exempel erhöchte Vestung anzusprengen, hoffende jne zuermüden / vñ auf das wenigist zu etwas ringerung der strenge vnd vollkommenheit deß Lebens zubewegen. Dannenhero / weil in dem Heiligen sich allerley Sorten der Tugenten befanden / er wider jhne alle seine Minister vñ Gesellen angehetzt / die doch weitter nichts als Gott verhengte vnd zuliesse / wider jhne vermögten.

Der hoffertig vnd vermessen Lucifer köndte sein allertieffeste Demut nit erleyden / versucht jhn ohn vnderlaß mit Hoffart. Mammon ein Fürst der Welt / welcher sahe / daß nichts Weltlichs in dem Heiligen war / sonder daß er alles mit der Einzogenheit der Euangelischen Armut von jhme stiesse / feyrte er nit jhne etwar gegen einer Creatur der Welt affectioniert zumachen. Der gefressige Sathan wachet vnd bemühet sich jhne von der strenge seines Essens / Ligens / oder Kleydung zubewegen. Der vngestültigiste Asmodeus vnderliesse nit sich gegen jhme zubewaffnen / vnd seine Pfeyl wider deß Heiligen höchsten Gedult zuschiessen. Der vngestalte vnd stinckend Beemoth durchtrang jhme sein empfindligkeit / vnderstundt sich jhne zuuersuchen / vnd sein allerreinigste Junckfrawschafft zubeflecken.

Beelzebub ein Hauptmann der Müssigen / verluhr kein zeit jhne mit der Trägheit anzufechten / vnnd in selber sich etwas zuergetzen / zuüberreden. Der Fürst Leuiathan verfolgt jhn mit den natürlichen bewegungen deß widerwillens vnd vngeschmacks / mit welchen das Fleisch wider den Friden vnd Liebe deß Heyligen streitet.

Wider

Wider disen Golliat vnd seinen anhang/ hat der demü-tigiste David in dem Namen vnd Krafft seines Gottes so rühmlich Sig vnd Victori erhalten/ daß man wol singen köndte: Verderbt vnd vberwunden hat der heilige Francis-cus hundert tausent Feindt/ vnd hinwegk genommen die Schandt vnd Schmach/ welche die Teuffel der Kirchen mit dem Geitz vnd Empfindtligkeit zugefügt hatten.

Vber das wolte der Herr/ daß Teuffel selbst durch den Mundt der Beseßnen/ den erschröcklichen Krieg/ so er sambt seinen Brüdern gegen jhme führte/ vnd den grossen Nutz so er an den Seelen wirckte/ bekennen müste/ ob es gleichwol ohne das in der Welt allbereit kundtbar/ vnd von dem Her-ren Christo geoffenbart ware: Dannenhero er gekrönt zu werden verdient/ als welcher wider so vil anlauff deß Feinds so standthafft verbliben/ vnd einen solchen langen streit/ ja von seiner Bekehrung an/ erhalten. Je mehr aber der Feindt jhme gelegenheit zeygt zu sündigen/ je mehr bemühet er sich zu verdienen/ vñ probiert sich selbsten wie das goldt in dem fewr.

Vnder anderem als der HErr einesmals zu mehrerem seinem verdienst/ daß er versucht wurde/ verhengte/ setzt jhn der Feindt in ein so tieffe melancoley deß Geists/ daß auch eusserlich die zeichen erschinen/ weil ers nicht mehr verdecken oder v[illegible]ssigen köndte/ also/ daß er gar von dem Herzen ver-lassen zuseyn scheinte. Wann er wolte mit den Brüderen vorversie[illegible]/ kondt er nit/ wolt er sich von jhnen absönderen/ wars noch ärger/ die Abstinentz vnd Casteyung deß Fleischs destruiert jhn/ vnd das Cilicium vnd Gebett halff nichts/ verblib also zwey Jahr/ biß sich der Herr seiner erbarmet/ da er (in dem Gebett) die stimb Gottes höret/ welche sagt: Luc. 17. Wann du so vil Glauben wirst haben/ als ein Senffkörn-lein groß ist/ vnd zu einem Berg sagen/ daß er sich erheben/ vnd an ein ander orth gehen solle/ so wirdt es geschehen.

Franciscus antwort: Herr/ welches ist diser Berg? Di-
stimb spricht: Die versuchung. O Herr/ sagt der H. Franci-
cus/ so erfülle sich dein heiliges wort. In selbem Augenblic-
wirdt er entledigt/ lobet vnd dancket Gott.

Von vilen anderen Versuchungen / so der heilig- Vatter gehabt.

Das L X. Cap.

ALs der heilige Vatter in der Grecianischen Einödei-
stätem Gebett wohnte/ begibt sich einer Nacht vnd-
anderen/ als jhme ein Edelmann ein Pfulm geschick-
den Kopff wegen seines grossen Augenwehes darauff zul-
gen/ daß er doch wegen eines solchen Hauptzitteren/ vñ ga-
tzen Leibs schmertzens weder schlaffen/ ruhen/ noch betten kö-
te. Vnd nach dem er lang discurriert/ was doch dessen vrsa-
seyn möchte/ erkennet er letzlich/ daß es nichts anders/ als d-
Teuffel/ der sich in diser Polster verborgen hette/ rüfft de-
Gesellen/ befilcht jhm/ er soll den Polster hinauß tragen: d-
ser nimbt jhn auff die Achsel/ tregt jhn hinauß/ verleurt v-
stundtan die Redt/ kan nit von dem orth weichen/ vnd da-
noch mehr/ den Pfulben nit abwerffen: Stehet also in dis-
tribulation bekümert vnd verstockt so lang/ biß jhm der H-
Mann/ der sich seines außbleibens verwundert/ rüffte/ v-
welcher stimb er wider zu sich kommen / den Pfulben zu B-
den geworffen/ dem Heyligen zugangen/ vnd jhme alles w-
es ergangen/ erzehlt/ zu deme sagt der heilige Vatter: Br-
der / noch gestern weil ich die Complet bettet/ hab ich dis-
Teuffel in die Kammer gemerckt kommen. Jetz sichst du w-
er kein ander orth gefunden/ hat er sich in disen linden Pols-
gesteckt/ vnd wie listig er ist/ dann wann er der Seelen (da-
umb daß sie durch die Gnad bewahrt wirdt) nit schaden ka-

bege-

egert er die Ruh deß Leibs zu zerstören/ auff daß derselb zu
ebürlicher zeit weder betten/ noch andere vbungen verrich-
en möge/ oder denselben erkräncken/ auff daß er anfahe mur-
en/ vnd sich versündige.

Ein andermal als er grossen wehetagen an den Augen
elitten/ daß er mehr als in 50. tagen kein Liecht sehen möcht/
nd in einer finsteren Kammer von Ror vnd Leym gemacht
yn müste/ vnd kein stundt Ruh haben möchte/ schicket er jme
er Teuffel/ noch zu mehrerer plag/ ein grosse anzahl grosser
Meuß in die Zell/ damit sie jhn zur Vngedult bewegen sol-
en. Sagt derhalben der heilige Mann (der sich gantz in die
rm deß Herren geworffen) mit grosser seines Hertzens
ngst: Hilffe mir Herr in so vil meinen Schwachheiten vnd
etrübnussen/ auff daß ichs mit Gedult möge ertragen. De-
e wirdt von einer stimb geantwortet: Sag mir Francisce/
ann einer für dise deine Kranckheiten vnd Trübseligkeiten/
r einen so grossen vñ kostlichen Schatz wolte geben/ welcher
ann schon die gantz Erden Gold/ vnd alle Stein Diaman-
n/ oder ander kostlich Edelgestein/ vnd alles Wasser Bal-
m/ vñ du dennochter gedachten Schatz wie Koth achtetest/
d rechnest/ woltest du dann nit zufriden seyn/ vnd solche alle
dultigklich leyden? Der heilige Vatter antwortet: O Herr/
ein frewd were vil desto grösser. Darauff sprach die stimb:
o erfrewe dich/ dann du magst versicheret vñ getröst leben/
s wann du schon in meinem Reich werest. Der heilige Vat-
r stehet wegen diser heimsuchung/ erledigung vnd Göttli-
en verheissung/ voller frewden von dem Gebett auff/ vnd
gt seinē gesellen: Wañ ein König seinem Diener sein Reich
ergebe/ hette er nit vrsach allzeit frölich zuseyn? Sie sag-
n von Ja. Vnd wañ er alle Reich der Welt jme geben/ hete
nit noch mehr vrsach? Sie antworten gleicher weiß/ war-
h Ja. Darumben/ sagt er/ muß ich nicht allein vnendtliche

Freud in meinen Kranckheiten vnd Betrůbnussen erzeygen/ sonder auch vmb selbige dem Vatter der Barmhertzigkeit/ Jesu Christo meinem Erlöser/vnd dem Tröster dem heiligen Geist danck sagen / weil er mir als gleichwol vnwůrdigem Knecht/so vil Gnad vnd Barmhertzigkeit erzeigt/ vnd an jetzo sich gewůrdiget mich seines Reichs zuuergwissen/darumben will ich jhm Lob singen/vnd vnendtlich Danck sagen.

Von vilen andern Versuchungen vnd Künsten mit welchen der Teuffel jhn geplaget.

Das L X I. Cap.

Fioreto.

DIeweil die Teuffel sich noch nicht benůgten/jhne mi den Versuchungen zu beunrůhigen / thate sie jh auch mit gelegenheit der Sünden bestreiten / wie nachfolgendem Exempel zusehen.

Dann als er in Puglia zu den zeiten da er noch vnbekan in einer Kirchen/nahent Keyser Fridrichen deß anderen Pa last predigte/kamen darzu vil desselben Hofgesinds / welche als sie jhne die Sünd so eyfferig hörten straffen/sagende/da die jenige welche jhrer Begirligkeit folgen oder genug thu wolten / nimmer kein statt oder theyl in dem Reich Gott haben wurden/Ephes.5. Lauffen sie dem Pallast zu / erzehle alles (spottweiß) dem Keyser / der gibt jhnen zur antwor Warlich dise Prediger sagen vil / vnd halten wenig / derha ben will ich/auff daß ich sehe ob sein Leben der Lehr gleich/da ewer einer jhne zu Gast lade/vnd vber Nacht behalte/vñ na dem jhr jhme wol zu Essen vnd zu Trincken geben/jhme e schön Weibsbildt zulegen / auff daß man erfahren möge/ sein bestendigkeit so groß als ers prediget.

Alsbaldt nimbt einer dise Burde auff sich/ (wie ma

ann an den Höfen vil findet/die in dergleichen sachen vil lie-
er jhren Fürsten liebkosen/dann da Ehr vnd Tugent mit-
uffen) diser da es jhn zeit gedunckt/ladet den Heiligen zu
Gast. Der nimbt einfeltiger weiß (weil er niemandt was
llichs vnd ehrlichs zuuersagen gewohnt) die ladung an/ vñ
ehet mit jhme in sein Hauß/welches gar prachtlich zugerüst
war/setzen sich zu Tisch/essen/der H. Mann aber seinem Ge-
rauch nach gar wenig.

Als solches vollendet/führt er jhn in ein wolgezierte Kam-
mer/darinn ein herrlich Beth/vnd ein groß Fewr in dem Ka-
min wegen der kalten zeit gebrunnen / saget zu jhme / er solte
ühig schlaffen/vnd wünschet jhme ein gute Nacht. Der
H. Vatter sprache / ein solche Kammer vnd Beth gehörten
it für einen Bettler wie er/sonder der blosse Boden/oder ein
wenig Stro darauff were sein Geliger. Er aber antwor-
et nichts/sonder zeucht daruon / vnd last die Thür ein wenig
ffen / führt alsbaldt ein schöne vnd in solcher Arbeit wol er-
ahrne Metz hinein/verheisset jhr grosse Geschänck/wann sie
isen Bruder mit jhr zu sündigen bewegen möchte. Dise nach
em sie jhne sein Gebett verrichten/vñ seiner gelegenheit nach
iderlegen lassen/gehet als es sie zeit gedunckte / zu jhme da er
age.

Als sie der H. Mann gesehen / sagt er: Wer bist du/oder
was hast du allhie zuschaffen? Sie antwortet/sie were kom-
men verborgner weiß bey jhme zuligen / vnd von dannen nit
weichen/so lang biß er jhren willen vollbracht hette.

Der Heilig stehet auf von dem Beth/vñ sagt: Wolan/weil
du es also haben wilt/so geschehe es / allein hab ein kleinen ver-
zug / biß ich vns das Beth richte/verricht ein kurtzes Gebett/
eylet dem Kamin zu/zeucht mit einem Eysen so alldorten/ die
brinnende Glut her auß auff das Pflaster / breits außeinan-
der/legt sich ohn verletzt darauff / begert zugleich wie mit der

Möhrin in Egypten/die Metz solte sich zu jhm legen. Da arme Weibsbildt / die gleichwol ein Sünderin / als sie da sahe/ facht an laut zuschreyen/ vnd sich zubeklagen/sagende, sie habe Gott vnd seinen Diener beleydiget / wirfft sich wai nent jhme zu Fussen/vnd bitt vmb verzeyhung. Die jeniger gleichfals/so vor der Thür den außgang jhrer argen anstiff tung erwarteten/erschracken jhrer schandtlichen That we gen/bereweten/dieselbe lauffen zitterend vnd voller schröcker dem heiligen Mann zu/begeren verzeyhung. Berichten dise alles dem Keyser / der erforderet jhn / begert gleichfals vm verzeyhung/ vnd bittet/ er solle seiner vnd der seinigen in den Gebett gedencken.

Also auff dise weiß entgieng er dem Wollust de Fleischs/so jhme durch dises Weib vnd den Teuffel angebot ten/ wurde der Keyser sambt dem Hofgesindt confundiert vnd vberwunden/vnd geoffenbart/ daß der Heylig eben dise im Werck/der er in Worten/ were/vnd letzlich der Allmäch tig Gott gelobet.

Von den grossen Schlachten / so die Teuffel dem Heiligen in den Einödinen zufügten.

Das LXII. Cap.

S. Bonauentura. S. Ant.

GRoß waren in Wahrheit dise deß Heyligen Anfech tungen/aber vil grösser die jene/welche jhme die Teuf fel vnder dem Gebett/in den Einödinen zufügten / da sie jhn hefftig bekriegten / erschinen jhme in erschröcklichen vnd so abscheulichen gestalten/daß es Menschlicher Creatur/ ohne sondere Krafft vnd beystandt Gottes/vnleydenlich / vñ vilmalen mit solcher vngestimme / daß es scheinte als ob sie streiten wolten. Eines Tags sagt der H. Mann zu Bruder Egidio (welcher gleichfals von dem Teuffel angefochten/jh

ne frag-

e fragte/ ob er auch jemalen was in der Welt gesehen/ welch-
s anschawung so abscheulich were/ daß es niemandts/ wers
uch were/ so lang als ein Vatter vnser gebettet/ erdulden
möchte) der Teuffel were so vnflätig vnd erschröcklich/ daß
hn auch keiner eines halben Vatter vnsers lang ohne sterben
möchte anschawen/ wann jhme nit sonderlich von dem Her-
en geholffen wurde.

Mit disem allem/ hat er mit Himlischen Waffen ange-
han/ je mehr er von jhnen bestritten/ je mehr sich selbster auff-
emuntert/ vñ beflissen/ sagende: Psal. 56. Vnder dem schat-
en deiner flügel/ O Herr/ will ich mich vor dem gewal diser
ösen Geister erretten. Erfordert sie vilmalen in der Wüste/
nd sprach: Gehet mit mir vmb wie jhr wöllend/ jhr falschen
nd argen Geister/ dann ich bin gewiß/ daß jhr nichts mehr an
ir vermögt/ als euch von meinem Gott zugelassen wirdt/
essen Geschöpff bin ich/ vnd von dessen wegen bin ich bereit
lle beängstigung/ vnd Trübsal/ die er mir durch euch schicken
wird/ zugedulden. Ab welcher grossen beständigkeit die Teuf-
l erschracken/ solche nicht erleyden möchten/ vnd von jhme
eichen müssen.

Als sich der H. Mann nit weit von Bononia in S. Pe-
ers Kirchen auffgehalten/ kam jhn ein begirdt an zu ruhen/
uff daß er hernach kaum ein wenig entschlaffen/ empfindt er
eine feindt/ bezeichnet sich mit dem H. Creutz/ gehet zu der
Kirchen auß/ vnd sagt: Ich beschwere euch jhr bösen Geister
n dem Namen Gottes Allmächtigen Vatters/ daß jhr di-
em meinem Leib alles das jenig anthut/ was euch von dem
Herren zugelassen wirdt/ dann ich bin bereit alles von seiner
Liebe wegen zuleyden/ vñ dieweil ich kein grössern feindt hab/
als disen meinen Leib/ werdt jhr mich an jhme rechen.
Als er diß gesagt/ entwichen
sie alle.

Wie

Wie der heylige Vatter seine Brüder von de[n] Versuchungen erledigte.

Das LXIII. Cap.

S. Bonaventura.

AUff dise weiß hat diser heilige Mann mit der hilff G[ot]tes / souil rühmliche Sig vnnd Victorien wider [die] Feindt erhalten / vnd dieselben also erschreckt / daß sie allein in seinem Namen / wañ es zu der ehr der Göttlich[en] Mayestät reichte / außtribe. Vber welche Krafft Gott[es] er / so grosse erfahrung gehabt / daß er den seinigen alleme[l] wann es die Noth erforderet / köndte rathen / sie trösten / vn[d] allerley mittel wider solche suchen / vnd geben / wie hernach [zu] sehen ist.

Ein alter / Gottsförchtiger / vnd dem Heiligen gar a[n]genemmer Bruder / war mit wunderbarlichen Gedanck[en] der fleischlichen versuchungen angefochten / also / daß er sc[h] solchen weittern widerstandt zuthun gar verzagte / vnd sch[a]met sich (weil die Scham solcher schnöden vnd bösen Geda[n]cken allbereit so weit in jhm eingewurtzt) solche zubeichte[n] halff jhne weder das Fasten / Casteyen / oder das Gebett / w[i]derstunde doch auff das best so er möchte. Sihe da schi[ckt] jhme der Allmächtig GOtt seinen Diener Franciscum [zu] hülff / welcher / als er zu jhme kommen / jhne auff ein orth g[e]nommen / vnd gesagt: Allerliebster Bruder / ich will / du s[ol]lest hinfüro dise vnd jene deine fantaseyen nit mehr beichte[n] mit welchen dich der Teuffel bißher nit könden fällen. De[ß]halben förcht jhn hinfüro nicht mehr / sonder sprich alleme[l] wann er dich versuchen vnd anfechten wirdt / oder waten da[s] Vatter vnser / so wirst du durch Barmhertzigkeit Gottes e[r]lediget werden.

De

Der Bruder verwundert sich der krafft deß H. Manns/
aß er auch seine Gedancken erkennt hette/ erfrewet sich einer
leichten vnd ringen Artzney / braucht selbige / vnd wirdt
on den versuch- vnd Anfechtungen entlediget.

Bruder Rugierus auß der Marck/ ein Religios eines
eiligen Lebens/ wirdt auß verhencknuß Gottes dermassen
on den Teuflen angefochten / daß er vermeynt von Gott
erlassen zuseyn. Als jhn aber darwider nichts helffen wolt/
mbt er dises zu dem letzten mittel an die Handt/ vnd spricht:
ch will zu dem heiligen Vatter gehen / wañ derselbige mich
eundtlich empfahen/ vnd sich gütig gegen mir (wie sein ge-
onheit ist) erzeygen wirdt/ will ichs für ein gewiß zeichen
lten/ daß sich Gott meiner erbarmen werde/ sicht er mich
er nit gern/ wird es ein zeichen seyn/ daß Gott mich verlas-
Als er diß gesagt/ macht er sich auff den Weeg/ gehet dem
Mann zu/ der sich zu Assisi in deß Bischoffs Hauß kranck
fande/ vnd deme dises alles geoffenbart ware/ der befilcht
n Brüdern Leoni vnd Masco/ sie solten jhme entgegen ge-
, vnd von seinet wegen anmelden/ er liebte jhne vnder allen
r Religion verwanten sonderlich. Als solches der trostlo-
Bruder gehört/ falte er auff die Knye/ sagt Gott von gan-
m Hertzen Danck/ welcher seine Diener nimmer verlasset/
d allzeit das Bitt deren so jhme vertrawen/ erhöret/ vnd
t seiner Gnaden zu hülff kommet/ auff daß sie in seinem
ienst verharren: Stehet auff/ gehet mit jhnen zu dem Vat-
/ welcher/ als er jhn gehört/ von dem Beth auffgestanden/
m entgegen gangen/ jhne vmbfangen/ vnd von jhme biß er
tlediget worden/ nit geschäyden / schickt jhn alsdann wol
ntent / vnnd von den anfechtungen / vnd versuchungen
tlediget/ widerumb seinen Weeg fort.

Bruder Angelus ward gleichfals so starck angefochten/
d versucht/ daß er zu Nacht auß forcht der Teuffel nicht

dörffte allein seyn / disen bezeichnet der H. Mann mit dem
zeichen deß H. Creutzes / vnd befilcht jhme / er solte auff der
Berg steigen / vnd mit heller stimb sagen: O jhr hoffertiger
Teuffel / kommet nur alle her / vnd verrichtet an mir / was euch
von dem Herren vergont ist. Als der Bruder diß verricht / sa
he oder hörte er nichts mehr / so jhn beleydigen möchte.

Wie der Heilige etlichen seinen Brüdern von wei tem zu hülff kommen.

Das LXIV. Cap.

DJeweil der H. Vatter seine Brüder allzeit in dem
Hertzen seiner Seelen truge / verdient er daß de
Herr vilmalen (wann er für sie bettet) jhme die trüb
sal vnd mühseligkeiten derselben offenbarte / auff daß er dene
durch sein zureisen / schicken / oder gebett zuhülffkommen möcht

Einesmals als sein Vicarius Capittel gehalten / sich
der H. Mann im Geist einen Bruder / welcher sein schuld
auff daß ers nit büssen dörffte / nit bekennen wolte / defendier
te sich mit scheinlichen außreden auff das eusserist. Der He
lig rüfft einen seiner Brüder / vnd spricht: Sihe wie sich d
Teuffel disem armen Bruder auff die Achsel gesetzt / vnd jn
den Hals verhebt / ich hab aber Gott für jhn gebetten / vnd
hat mich erhört / gehe hin vnd sage jhm / er solle sich gegen se
nem Vicario demütigen / der Teuffel werde hinfüro kein g
walt an jhme haben. Als der Bruder / den er geschickt / solch
verricht / wirfft sich der arme Mann schon wol berewt jhm
zu Fussen / erkent sein Schuldt / thut Buß / vnd verdient hi
füro heilig zuleben.

Als Bruder Leo mit vilen Teufflischen anfechtungen v
versuchungen beladen / schickt jme der H. Vatter einen sein
zetlen / eben wie er jn begerte. Alsbaldt er den lase / ward er e
lediget / dessen jnnhalt war diser. Der Herr bewahre vnd b

nedeye dich/vnd wende dein Angesicht zu dir/der Herr erbarme sich deiner/ vnd geb dir Friden / der Herr gebe dir Bruder Leoni seinen Segen/Amen. Dise wort auß dem Buch Numeri am 6. von der Benediction deß Herren genommen/ hetten solche kraft / daß sie alle die/welchen der H. Vatter solche schrifftlichen zuschicket/von den versuchungen erledigten.

In S. Maria der Engel Kirchen/zeygte der Herr dem H. Francisco ein grosse menge der Teuffel / welche hinein in die Kirchen begerten / vnd aber nit hinein kommen möchten/ so lang biß ein Bruder gegen einem anderen angefangen haß zutragen / welcher / als er allgemach zuname / vnd jhme das Hertz gefüllt / bekame der Teuffel dardurch gewalt vber jhn/ vnd fuhre in jhn. Welches/als der Heilige (wie ein mitleydenlicher Hirt seine Schäfle) sahe / ließ er alsbaldt den Bruder berüffen/ strafft jhn wegen deß Haß/so er gegen seinem Mitbruder getragen. Diser erschrickt/daß der Heylig solches wissen solte/erkent die Krafft Gottes / laßt den Haß fallen / vnd wirdt also von seinem Feindt erledigt.

Wie er Bruder Ruffinum von einer vberauß schweren versuchung erlediget.

Das LXV. Cap.

BRuder Ruffinus ein Gesell deß heiligen Francisci/ ward auff ein zeit mit einer so vberauß schweren versuchung der Diffidentz / der Prædestination angefochten/daß nit wol ein schwerere seyn möchte: darauß zusehen/wie vilerley Künsten der Teuffel sich gebrauche/die Gerechten zum Fall zubringen / wann jhnen der Allmächtig Gott nit beystünde.

Es war Bruder Ruffinus ein frommer Ordensmann/eines heiligen Lebens/ vnd hoher Betrachtung/diser als er mit

der Diffidentz der Prædestination versucht/gibt jm der Teu
fel für/daß alle seine bearbeitung / bemühe / vnd behelligun
die er vollbrächte vnd leydete/ so wol auch die zeit/so er in d
Religion verzehrte/verloren vnd vergebens weren/weil er n
auß der zahl deren/so zu der Seeligkeit prædestiniert weren
welche versuchung als sie jmmer vnd jmmer zuname/ (vnd
gleichwol mit den Brüdern zu conuersieren nie vnderließ
jhne gar vnwillig machte / vnd weil er solche auß forcht vn
scham niemandt offenbaren dörffte / jhme auß verhencknu
Gottes je lenger je mehr anfechtung deß feindes verursach
Dañ als er jhn jnner- vnd eusserlich dermassen bestritten/
scheint er jhm einesmals vnder anderen in der gestalt deß g
creutzigten Christi / erzeigt sich gar mitleydenlich gegen jh
vnd sagt: Was plagest du dich so vast du armer Mann/ v
haltest so grosse Abstinentz ohne frucht? Was hilft so vil B
tens/dieweil die gantze welt das jenig/ so durch die fürsichti
keit vnd weißheit meines Vatters angeordnet/nit änder
mag/vnd durch selbige bist du schon nit der jenigen/ welche
der Seligkeit prædestiniert seynd/sonder zu der verdamnu
derhalben hat mich dises dein grosses leyden zu mitleyden b
wegt / auff daß du hie im Leben nit noch ein andere Höll h
best/vnd ob dir solche gleichwol vilmal in den Siñ geben/ h
be ich doch allen zweiffel wegk zunemmen/ vnd daß du hinf
ro disem andern verdam̃ten deß Peter Bernhardons Soh
welcher mit seinem Vatter / vnd allen den jenigen so jh
nachfolgen/in die Höll fahren werden/anzeigen mögest/ha
ich dir in meiner eygnen wahren gestalt erscheinen/ vnd di
durch mein güte deß jenigen vergwissen wöllen/ welches
allein weiß/der ich allein seelig mache/vnd verdamme. M
disem verschwindet er/vnd last den armen Bruder Ruffin
in so grosse Trawrigkeit (ein Kranckheit welche die gröst
Diener Christi felt) vnd dermassen in der dunckle dises gr

sen Fü

sen Fürsten der Finsternuß verwirret/daß er schier den Glauben an Christum/vnd seinen heiligen Diener verlohren/vnd dessen wegen nit mehr mit jhme reden wolte.

Als dises der H. Vatter berichtet/vnd auß Göttlicher offenbarung den Schaden seines so geliebten Bruders erkennet/last er jhn weit ab dem Berg Subasio/da er in einer abgesünderten Zell wohnte/durch Bruder Maseum beruffen.

Als der sein Bottschaft verrichtet/antwort er trutzigklich/er hette mit Bruder Francisco nichts zuschaffen. Von diser antwort erschrickt Bruder Maseus/spürt gleich deß Teufels betrug/spricht jhm auff das freundtlichist zu/vnd sagt: O wehe Bruder Ruffine/was seynd das für wort/die du redest/bist du von dir selbst kommen? Oder lassest du dich den Teuffel betriegen? Weist du nit daß der H. Franciscus ein Engel auf Erden von Himmel gesant ist? Weist du nit wie vil tausent Seelen der Allmächtig Gott durch sein mittel allbereit behalten/noch täglich behaltet/vnd hinfüro behalten will? vnd wie er die Welt erleuchtet hat? vnd sonderlich wir durch jhn erleuchtet worden? Ich will in allweg/daß du zu jme gehest/dieweil er dich jetzt durch mich eygens so freundtlich berüffen last/vnd solches desto mehr/dieweil man augenscheinlich sicht/daß du von dem Teuffel gar hoch betrogen wirst.

Durch dise wort wirdt Bruder Ruffinus bewegt/macht sich auff/ohne weitters widersprechen/vnd gehet mit jhm. Als er für den heiligen Mann kommen/verlure der Teuffel alsbald seinen Raub: Dann als jhme der heilige Vatter nach ordnung alle seine versuchung erzehlet/vnd jhme zum wahrzeichen geben/nemblich daß der Teuffel deß Menschen Hertzen verhertte/da entgegen der Herr solches erweiche/vnd erlindne/da er selbst sagt: Ezech. 11. Ich will das steine Hertz von euch nemmen/vnd euch ein fleisches geben: vnd er die grosse verstockung deß Hertzens von dem Teuffel kommend erkent/

vnd darauß seine Künsten wahr genommen / gibt er sich al
baldt in die Schuld / bekent vñ beichtet mit vilen zäheren se
Sünd/daß er der versuchung so lang statt geben. Zu dise
spricht der H. Vatter: Gehe hin mein Sohn/beichte / vn
verharre ein zeit in dem Gebett/du solst vergwist seyn/daß d
se versuchung dir in so vil geistliche frewd vnd Fridt verke
wirdt werden / wie du in kurtz erfahren wirst / vnd wann di
erschröckliche Teuffel wider zu dir kombt / so sag jhm d
wort: Du schandtlicher Teuffel thu nur dein verlogen Ma
weit auff/auff daß ich dirs wol mit Koth anfülle.

Auff diß zeucht Bruder Ruffinuß dem Berg zu/dasel
sten in seiner Zellen sein vergangen Irrthumb zubeweise
Sihe da kombt der Teuffel abermal in gestalt eines Crucif
vñ spricht: Hab ich dir nit verbotten du soltest Bruder Fra
cisco nichts mehr glauben.

Bruder Ruffinus last jhn nit weitter reden/sonder sag
Thue dein Maul/auß welchem so vil Lugen fliessen/weit a
du schandtlicher verlogner Teuffel/auff daß ich dirs mit K
wol einfülle.

Alsbaldt der Betrieger solches gehört / weicht er v
dannen / stürtzet die Felsen vberab / mit einem solchen gew
vnd prassen / daß sie aneinander stossend fewrig scheinte
macht ein solches getümmel auff dem Berg / als wolte al
zu grundt gehen.

Als dises getümmel der heilig Vatter sambt seinen Br
dern hörten/verwunderen sie sich was doch dises were/wa
alle (ausser deß Heiligen / der jhm gleich was es seyn möch
imaginierte) erschrocken/vñ traurig. Sihe da kombt Bru
Ruffinus/eines so langen Kriegs entledigt/vñ der im we
den betrug erkant/ zu dem H. Vatter / erzehlt jhme mit jh
aller sonderem frolocken vnd frewd / den gantzen verlau
bleibt nit lang bey jhnen/sonder eylet seiner Zell zu/in welch

jhme der wahre Gecreutzigte erscheint / vnd sagt: Recht hast
u gethan / Bruder Ruffine / den Rath Francisci / der dir die
List deß Teuffels entdeckt / anzunemmen / darumben will ich
ir (wegen der grossen bemüh- vnd bearbeitung / so du in diser
ersuchung vberstanden) hinfüro die Gnad thun / daß du die
eit deines irrdischen lebens / von jhme nit mehr solst angefoch-
en werden / benediciert jhn / vnd verschwindt.

Auß welchem er dermassen (nach deß H. Vatters Pro-
phezey) getröst worden / vnd mit solchem Eyffer vnd Lieblig-
eit deß Geists erfült / daß sein Seel allezeit verzuckt / vnd in
Gott erhebt worden / vnnd also in vereinigung seiner Liebe /
ollkommenlich gelebt vnd gestorben.

Von der Demütigkeit die in dem Heiligen erscheinte.

Das LXVI. Cap.

S. Bonauentura. S. Aug.

NAch solchem seiner vnd der seinen rühmlichen wider den Teuffel erlangten Sig / (weil diser allein der jhme zuuil zumist vberwundē / der demütige aber durch das Garn schleufft wie die kleinen Vischlen) ist es zeit / daß wir hen / auß was vrsachen der heilige Vatter wider dise hoffer-
ge vnd rebellische Geister sighafft worden / so durch nichts
nders dann sein grosse Demut beschehen / mit welcher er nit
llein jre schröckliche Anläuf vnd Stürm vberwunden / son-
er weil sie jme in die läng nit widerstehen möchten / gar in die
lucht getriben / dieweil solche die Guardi / die Schöne / vnd
ie Mutter aller anderen Tugenten ist / vber welche alle sie in
jhme erleuchtet vnd scheinet / als in einer Person / so vnder al-
en den Mindern Brüderen die geringste wolt seyn / vñ welche
ich vnabschewlich für den grösten aller Sündern bekante / vñ
ich anders nichts als ein vaß aller Laster / vñ nit (wie er ware)

ein außerwöhlt Vaß voller Heiligkeit/wegen seiner vilfält
gen Tugenten/vnd sonderen Gnaden / in welchem (als in e
nem reynen Spiegel) alles guts erscheinte/schätzte. Hat de
halben sich beflissen auff dise Tugent der Demut / alles se
heiliges vñ edels Gebäw zusetzen: Sagte/von nichts ande
wegen were Christus der Herr auß der Schoß seines Him
schen Vatters in die Welt kommen/vnd dises vnser so verach
lich fleisch angenommen:dann daß er vns (nach dem wir erl
wordē(als der wahr Meister der Demut mit worten vñ we
cken das jenig so er selbst sagt/vnderwise/da er spricht: Lern
von mir/dañ ich bin sanfftmütig / vnd demütig von Hertze
Dannenhero er sich (als sein Nachfolger) hoch bemühet
der Demut bey jhme selbsten/vnd dann bey anderen sich zu
zeigen/förchtet daß jhme das jenig nit begegnet/ wie geschr
ben stehet / daß diser so vor der Welt groß geacht werde / v
Gott ein grewl seye/ pflegte offtermalen zu seinen Brüder
zusagen/ Prou.17. Wie groß der Mensch vor dem Ang
sicht Gottes ist/so vil ist er/ vnd nit mehr:derhalben es vnni
vñ eytel Werck were sich selbsten in den Weltlichen würde
begeren zuerhaben. Darumben erfrewet er sich der schmach
vnd spott / so jme angelegt wurden / betrübet sich deß loben
vnd ehrens / contendiert sich vil mehr gestrafft / als liebkost z
werden/dann/sagt er/ von dem straffen lernet er sich zu bess
ren/vnd zu demütigen/das Loben aber were ein lautere eyte
keit/vnd vnnützlich thun. Brauchet grossen fleiß die Gabe
Gottes zuuerbergen / wolt auch das jenig so jhm zum Fa
möcht vrsach geben/nit entdecken: dann als er einmal Heili
genent worden/sagt er/nit nent mich Heilig/dañ ich kan noc
Kinder geberen: Es solte auch niemand gelobt werden/dann
d welcher biß an das endt(welches vngewiß)verharrete. De
Sünder solte auch in allem was er thäte/jme selbst kein ruhm
zumessen. Es könde der Sünder fasten/weinen/ betten/ vñ

as Fleisch casteyen / doch solches auß jhme selbsten nit / das
äre das fürnembst/nemblich seinem Herren getrew zuseyn/
nd in solchem allein die Seel sich rühmen / das wurde er zu
egen bringen / wann er in seinem Dienst alles das jenig so
Guts thätte/dem Herren zumeßte/von welchem alle Gna-
en vnd Vollkommenheiten / als dem wahren Vatter alles
nseres Trosts/ herflussen.

Von der Liebe vnd Eyffer/ so er wegen der Demut getragen.

Das LXVII. Cap.

Einesmals in dem Gespräch / sagt er zu den Brüde-
ren : Ich halt mich nit für ein Minderen Bruder/
wann ich mit zuuor inn mir die nachfolgende Prob
achte.

Ich nimb mir für ich ziehe zu dem Capittel / da alle
Brüder versamblet seyen / vnnd daß solche mich / als einen
Prælaten / mit hoher Reuerentz vnd Ehrerbiettung empfa-
en/vnnd bitten / ich solle sie mit Fürtragung deß Worts
Gottes trösten / vnd ich auff daß ich jhrem Begeren Statt
hüe / auff die Kantzel steige. sie aber sich sammentlich wider
mich auffwerffen/ vnnd sagen schweig still / wir wöllen dich
ür keinen Prælaten mehr haben / dann du bist ein bäuri-
cher/vngeschickter / vnnd vnerfahrner Mann / weist nit
was du sagst / vnnd ist vns ein Schand / daß wir einen sol-
chen Prælaten vnnd Obristen haben solten / vnnd stossen
mich also mit Schanden meinem Verdienst nach auß dem
Capittel / ich hielte mich nit (sagt er) für ein Minderen
Bruder / wann ich dises alles nit mit solcher Frewd vnnd
Gutwilligkeit litte / als ich thätte wann ich gelobt wurde.

Darumben wann ich mich inn der Ehrerbietung erfrew
was schöpff ich für Nutz darauß / als daß ich mein Se
mit eytelem Ruhm beschwere / vnnd anders nichts gewinn
Da entgegen durch die Verschmähung die Seel versiche
vnd grossen Nutz in dem Geist schaffet.

Auß welchem grossem Eyffer der Demut gefolg
daß wann er vonwegen seiner Predigen / oder ander
Handlungen gelobt wurde / er seinem Gesellen befahle d
Widerspill zusagen / vnnd jhne mit Worten zuschmäh
Welches als der Bruder (gleichwol wider sein Willen
verrichtet / antwortet der Heylig: Gebenedeyet seyest
der du die Wahrheit / vnnd das jenig / welches deß Pe
Bernhardons Sohn verdienet / redest.

Als er bey S. Maria der Engel war / kombt Bru
Maseum ein Lust an / vnangesehē er sein allerliebster Freu
(allein weil er wißte jhme ein Gefallen daran zuthun) d
heiligen Mann inn seiner Demut zuuersuchen / gehet
jhm / vnd spricht dise Wort: Woher dir? Woher dir?
wolt er sagen / Woher dir O Francisce / so vil der Ehre
Deme antwort der heilig Vatter lachend: Was mey
du mit disem Bruder Masee / die gantze Welt (spricht
laufft zu dir / ein jeder begert dich zusehen / zu ehren / vn
dir zu gehorsamen / so vil ich aber weiß vnnd sihe / bist
doch nit schön von Leib / du bist nit gelehrt / du bist nit w
beredt / vnnd nit edel? Woher dann dir / daß jederma
dir zueylet? vnd die gantze Welt dir nachfolgt.

Der heilig Vatter aller dings mit seiner Demut
gethan: antwortet disem seinem so grossen Freundt / (n
dem er die Augen gen Himmel erhebt / ein wenig gebet
vnnd Gott gedancket) Begerest du zuwissen woher diß
du sagst / daß mir die gantze Welt nachfolge / so höre zu:
kombt von den Augen deß Allmächtigisten Gottes / welc

(n

weil sie durch alle Ort die Guten vnnd Bösen sehen) gefallen / mich als den einfältigisten vnd schlechtisten Sünder der Welt zuerwöhlen / dann die Schwachen vnd Einfältigen der Welt erwöhlet Gott / mit selbigen die edlen / hohen / starcken / vnnd eytelen Weisen zu confundieren / auff daß die Glory allein sein seye / vnnd die Creatur vor dem Angesicht deß Erschaffers nichts nit (sich selbst zu glorieren vnd zu rühmen) habe. Wahrlich ein Antwort mehr als menschlich / von Himmel herab gegeben / da sie der Geist deß heiligen Vatters von disem hohen vnnd gewaltigen Gott gelernet / welcher seine Augen allezeit auff die Demütigen im Geist wendet / wie dann solche die allerheyligiste Junckfraw ebner Massen gelernet / da sie / als sie von der heiligen Elisabeth gelobt warde / antwortet: Mein Seel machet groß meinen Herren: Dann er hat angesehen die Demut seiner Magt.

1. Cor. 1.

Luc. 1.

Wie sich der heilige Franciscus für den grösten Sünder der Welt achtet.

Das LXVIII. Cap.

VNd auff daß solches wahr wäre / hat der Allmächtig Gott (welcher jhne je mehr er sich auff Erden demütiget / je mehr jhn inn dem Himmel erhöhet) solches dem Bruder Ruffino durch ein Offenbarung wöllen andeuten. Dann als er im Geist verzuckt / sicht er im Himmel ein hoch vnd erhebt Ort / inn welchem die höchste Statt der Seraphinen war / vnnd vnder selben einen lären vnnd für anderen gezierten / glantzenden / vnnd mit allerley köstlichen Edelgestein versetzten Sitz / fragt für wen solcher zubereit wäre. Da hört er ein Stimm / die zu jhm sprach: Diser Sitz war eines vnder den fürnembsten Seraphinen /

S. Bonauentura.

so in die Höll verstossen seynd : jetzt aber wirdt er dem aller
demütigisten Francisco vorbehalten.

Nach welcher Vision kombt Bruder Ruffinum ei
Begierdt an zuwissen / inn was dise so grosse vnnd hoch ve
dienstliche Demut deß heiligen Francisci stünde / fac
derhalben / als er mit jhme conuersiert / also an zusage
Mein allerliebster Vatter / ich wolte daß jhr mir im Gru
anzeigten / wie hoch jhr euch achtet / vnnd was jhr von eu
selbsten haltet. Der heilig Vatter antwortet : Ich ha
mich wahrhafftig für den grösten Sünder der Welt / vn
der GOtt weniger als jemandt anderer dienet. Bruc
Ruffinus sagt: Dises köndte er mit Wahrheit vnnd gute
Gewissen nit sagen / seytemal (wie augenscheinlich zu
hen) vil Sünden begangen wurden / deren er / GOtt Lo
vnschuldig.

Der heilig Mann spricht hinwider : Wann der HE
selbige mit so grosser Barmhertzigkeit / wie er mir getha
begnadet wurden sie / wie arg vnnd böß sie auch seyen / G
vil angenemmer gewesen / vnnd jhme vil mehr als ich gedie
haben. Vnd wann mich Gott verliesse / wurde ich vil me
Vbelthaten begehen / als kein anderer Mensch. Derha
benklage ich mich selbsten an / vonwegen der grossen Gn
den / so er mir erzeigt / als den grösten Sünder. Mit di
Antwort wirdt Bruder Ruffinus inn der Vision wol b
stet / vnnd deß Verdiensts der Demut Francisci wol b
richtet.

Ein Obiect deß Authoris / vnd sein Solution.

Dieweil aber die Demut jhr Fundament allzeit s
haben in der Wahrheit / so scheint als ob vil nit vergebe
lich auff dise sein Antwort zu replicieren wäre / möchte de
halben einer sagen.

Heyligister Vatter / ich bitte euch durch die eusser
Liebe / so jhr inn disem zergencklichen Leben gegen dem d

mütig

müthigen Christo Jesu getragen / vnnd noch tragent / sagt mir / woher wißt jhr / daß wann ein anderer Sünder das wenig Talent der Gnaden / so jhr von Gott erlangt / hätte bekommen / jhme angenemmer als jhr wäre / vnnd mehr Nutz als jhr schaffen wurde? In was Beweisung vnnd Lehr / in was Geist ist das Fundament diser eweren demütigen Opinion vnnd Meinung gesetzt / so jhr von euch zuhalten erzeigt? Dann ich halte für gewiß / wann Gott solches erkant / hätte er nit euch / sonder einem anderen sein Gnad eingegossen.

Auff dise Obiection möchte der demütigiste Vatter wol antworten: Dises habe er inn der Lehr Christi deß Erlösers gefunden / welcher durch seinen eignen Mundt sagte: Der Windt wehet oder blaset wo er will. Vnd durch den heiligen Paulum spreche: Es ist nun weder der da pflantzt / noch der da begeußt / etwas / sonder Gott der es waschen macht. Dannenhero köndt er dir auff dise Weiß einführen. Weil nit ich Franciscus / sonder Gott ist / der inn mir würcket / wann der Herr hätte einen anderen inspirieren wöllen / ist kein Zweiffel / daß er dergleichen / oder vil mehr als ich nach seiner Gnad gethan hätte.

Joan. 3.
1. Cor. 3.

Was aber das belangt / daß du für gewiß haltest / daß Gott der Allmächtig einen anderen gegeben / wann er / daß er dises / oder mehrers gethan wurde haben / erkent hätte. Diser dein Glauben ist falsch. Dann wiewol sagt gedachter Apostel Paulus / in der Hand deß Haffners stehet ein zierlich Geschirr zu ehrlichem Gebrauch / vnnd ein anders zu dem Vnflat / ein Handbeck / oder Scherben zumachen / dannocht gebürt dem Geschirr nit sich zubeklagen / vnnd zusagen / warumben disem mehr dann mir? Dann er ist der Herr / vnd also gefalts jhm.

Tim. 2.

Cant. 1.

Vber das köndte er dir noch mit höherem Fundamen disen Spruch der Braut allegieren: Sehet mich nit an da ich braun bin / dann die Sonn hat mich also entferbt: wel ches nichts anders bedeut / allein daß man nit glauben sol le / daß dise grosse Vnsauberkeit (welche der Demütige jh me selberst einbildet) daher reiche / daß sie solche eygentlic seye / aber wol daß die Sonn der Gerechtigkeit der leben dige Gott / vnd nit der Menschein der Weltlichen Weiß heit jhne inn seinen Augen solches so abscheulich zu seyn ge duncken lasse. Vnd das nit (sag ich) daß es inn der Essen das schön vnflätig mache / sonder allein inn dem Schein vonwegen der Vergleichung zwischen einer vnuollkom nen zu einer vollkomnisten Schöne möchte gemacht wer den. Gesetzt aber / daß ich inn mir auch was Guts hab (das dann wol seyn kan) wann ich aber meine Augen in dise Göttliche Sonnen der Gerechtigkeit wende / müsse ic in selben scheinenden Striemen die Vile meiner Vnuol kommenheiten ansehen / welche wann ichs (wie ich thu solle) betrachte / erkenn ich zugleich / daß mein Vnuollkom menheit vnendtlich ist / vnnd wirdt inn disem meinem Acc dent zu nichten. Weil aber sich nit thun laßt / daß dises wahr ist / nichts seye / gedenck ich inn mir selbsten / vnnd be trachte / wie groß mein natürliche Nichtigkeit seye / erken nichts anders als die Gnad Gottes / welche inn mir wa würcket / dann mir als einem Menschen wäre nit Sünd wann ich schon nichts würckte / darumben ist es von nö then / daß ich mich ernidere / vnnd für gewiß halte / daß so v dises anbelangt / keiner inn keinerley Weyß nichtiger vnn schlechter als ich seye. Wann nun dise Vergleichũg gesche hen / so gehet alßdann die Demütigkeit sambt jhrem Ver dienst ein / wann der wahre Demütig alle andere Menschen die jhme der Natur nach in der Vnuokonmenheit gleich

ehret,

hret/vnnd höher als sich selbsten achtet. Vnd dises ist die
braune Farb / welche die Sonn der Gnaden / durch sein
Güte mittheilet. Eben mit diser Demut angethan / hat
Gott/als er Mensch worden / gesagt: Ich bin ein Wurm/ Psal. 21.
vnd kein Mensch/ein Spott der Leut/ vnd Verachtung deß
Volcks. Wann dann solches Christus der HErr / welcher
die Wahrheit selbst ist / von jhme selbsten gesagt / wer kan
dann billicher Weiß ein Mann schelten / vnd sagen / daß er
sich felschlich weniger / als andere Menschen achte. Da-
rumben sagt er: Lernet von mir / dann ich bin sanfftmütig/
vnd demütig von Hertzen. Lernet / sagt er / von mir/ dann Matt. 11.
er wißte/daß der hoffertige Menschliche Verstandt/ mit sei-
nen scheinlichen Argumenten nit wurde dise vbernatürli-
che/Göttliche Lehr fassen/vil weniger lernen köndten. Aber
lernet von mir zuwissen / daß ich Gott vnnd Mensch seye/
vnd weil ich eins vnnd das ander bin / kan niemandt besser
als ich / den vnderschidt zwischen dem vnd disem erkennen.

Auß der Contemplation oder Betrachtung entspringet
die wahre vnnd vollkomne Demut zum meisten / ist derhal- Psal. 109
ben inn den Seeligen grösser / welche klärlich die Göttliche
Sonn inn jhrem Schein / welches sie selbster seynd (das
ist sein Höhe inn jhrer Erniderung) sehen / als inn disen/
welche inn diser Bilgerfahrt der Welt wandlen / von wel-
cher sie / wegen der vnuollkomnen Liebe / vnnd Glaubens/
die Göttlichen Striemen / welche allein inn die Wolcken
jhrer Vnuollkommenheit scheinen/empfahen. Derhalben
je mehr der wahre Diener Gottes / mit seinem Verstandt
bey jhme seinem Gott ist/je mehr wirdt er demütig.

Dannenhero gleich wie die hochgelobte Junckfraw
auff Erden vnder allen Creaturen die demütigist gewest/
also ist sie auch noch / ob sie gleichwol zu der Gerechten deß
Sohns sitzet / die demütigiste inn den Himlen: Dann je

mehr

mehr sie dises Göttlichen vnendtlichen Liechts theylhaff
tig wirdt / vnd je häller vnd mehrer Glory sie disen so gros
sen Pelagum der vnendtlichen Güte Gottes betrachtet / j
mehr sicht sie den tieffen Abyssum jhrer wenigen Kraff
alles zu dem Endt / weil sie ein Creatur / vnnd gegen den
Erschaffer nichts : Vnd kniet vor seinem Angesicht mit e
ner mehreren Reuerentz nider / als die 24. Alten / die de
heilige Johannes vor dem Thron Gottes prostiert gesehen
nimmer gethan haben / dann sie jhn besser als selbe erken
net. Derhalben erstumme vnnd weiche alle Weltliche Ve
nunfft / welche die hohe Geheimbnussen Gottes nit erreiche
kan / inn der Contemplation der wahren Göttlichen D
mut / durch welcher Mittel / mit wunderlichister Wü
ckung alßdann die Demût die Seel erhöcht / wann sie di
selb zuuor in die Tieffe ernideret hat / vnnd alßdann setzt
jhr auff ein Kron in den Himmlen / vnd machet sie dises ew
gen Reichs zu einer Königin / wann sie sich zuuor allein vn
der Liebe Gottes willen vnderthänig / vnnd zu einer Scla
uin gemacht hat : welches weil es sein Fundament / ist si
nit zu verwunderen / daß sein Gebäw inn ein solche Hö
auffwachßt.

Apoc. 4.

Darumben ist die Demut nichts anders / dann e
Tieffe / vnnachläßliche Neigung der Seelen zu der Göt
lichen Majestät / der Göttlichen Freygebigkeit zugetha
Vnnd derhalben soll sie wol bedencken / mit was Gütigk
sein Göttliche Mayestät sich mit vns vereiniget / inn de
daß er vnser geringe vnd nichtige Natur angenommen / we
cher er sich wöllen gebrauchen / vnser Armut darmit zu
moderieren. Auß welcher Betrachtung wirdt wachsen / v
in vnseren Seelen zunemmen die wahre Liebe / vnnd Erkan
nuß der Schuld / so wir Gott zuthun seynd. Es ist n
außzusprechen / wie begirlich vnd vnersättlich sie seye / wan

ir verharren / Gott mit den Wercken vnns zuuergleichen
er zu correspondieren / vnnd vns selbsten von seiner Liebe
egen zu verachten/ vnnd allezeit je länger je lieber / dise sein
orgemelte Red zu Hertzen führen / Lernet vonn mir / rc.
urch welche wahre Lehr einer solchen Demut kombt die
nderthänigkeit der Seelen / nit allein gegen Gott / vnnd
nen Gebotten / sonder auch wegen seiner Liebe gegen al-
n Creaturen / vnnd achtets für grösser vnnd höher / ob
 gleichwol Sünderin seynd / stelt sein Aug allein auff
in Niderkeit / vber welche er nit grösser kan seyn / darum-
n weil er sich selbst auff daß eusserist veracht / sagt er auch
it seinem Jesu: Ich bin ein Wurm / vnnd kein Mensch/
 Spott der Leut / vnnd Verachtung deß Volcks. Mit
lchem die Quæstion dissoluiert ist.

Von dem Gespräch vnnd Vbung der Demut deß heiligen Francisci.

Das LXIX. Cap.

Es wolte der heilig Mann nit / daß inn seiner Reli- gion etwas (wie edel es auch wäre) seyn solte / wel- ches in seinem Wesen eusserlich nit was der Demut
d Armut erzeigte / vonn welches wegen er den Tittel der
uß Prediger/ so Babst Innocentius der Dritt / jhme vnd
n seinen gegeben /, verlassen/ vnd seiner Religion den Na-
en der Minderen geschöpffet / inn welchem sie das Leben
r Minderen führend / sich als wahre Kinder der Aposto-
chen Regel / so er sie lernet / erhalten solten. Eben diser
rsach halber wolt er nit / daß die Prælaten seines Or-
ens / sich solten Priores nennen / sonder allein Ministros
nnd Diener / ein Namen von Christo im Euangelio ge-

S. Bonauentura.

Matt. 20.

setzt / da er sagt: Er wäre kommen zu ministrieren vnnd zu
dienen/ auff daß sie mit disem Vbernamen allzeit jhr Amt
vnnd Anfänger Christum Jesum in Gedechtnuß behielten
Er nent sich auch Guardianen / auff daß sie gute Guard
vber jhre Brüder halten solten.

Vber das wolt er / daß seine Brüder mehr mit den
Armen / als mit den Reichen vnnd grossen Welt Hansen
conuersieren solten. Vnnd auff daß er sie demütig erhielte
vbet er sie im Hauß außkehren / Schüssel wäschen/ kochen
in den Spitälern den Krancken vnnd Außsätzigen zupfle-
gen / vnnd in Verlaugnung deß eignen Willens: welche
alles er in seiner selbst Person erzeigte / vnnd ob er gleich wo
General ware / handlet er doch nichts auß eignem Kopff
sonder berahtschlagets zuuor mit den seinigen / oder mei-
sten Theils in dem Gebett mit Gott / welcher dann jhme
was er für sich selbsten/ vnnd andere thun solte / offenbare

Er schembt sich nit von den Ringeren als er auch d
geringste Sachen zulernen / weil er der wahrhafftig Ge
ringste war / welcher vonn dem höchsten Meister Christ
grosse Sachen / ja die fürtrefflichiste Philosophiam geler
net hätte: Sein Begird alle die Zeit seines Lebens ist gewe
sen / von den Verständigen vnnd Einfältigen / von Vol
kommen vnnd Vnuollkomnen / von Grossen vnnd Kleiner
Hohen vnnd Nideren / die Weiß wie er ein wahrer Diene
Christi möchte werden / zulernen / vnnd dancket ja gar m
dem Fußfall einem jeden einfältigen vnnd geringen Men
schen/ der jhne was lernet.

Wie er eines mals gethan/ als er gar schwerlich kranc
war/ vnd seiner Oratorium eins besuchen wolte / vnnd au
einen Esel gesessen / findet er ein alten Baursmann / wel
cher die Erden hawet: Diser als er jhn sahe / höret auff z
arbeiten / fragt sein Gesellen / ob diser der berhümbte Bru

De

er Franciscus wäre. Disem antwort der Bruder / er wär
s. Der Bawr wendet sich zum heiligen Mann/ vñ spricht:
Befleisse / vnd bemühe dich Brůder / daß du fromm seyest/
wie wir alle von dir halten) dann vil haben ein sonderen
Glauben inn dein Person / derhalben halte dich also / daß
urch dich nichts geschehe / dann was man vonn dir hoffet.
llßbald der H. Vatter diß erhört / steigt er von dem Esel/
alt jhme zu Fussen/ küßt jhme die Füß / vnd dancket jm vmb
ie brůderliche Erinnerung/ so er jhme gethan hätte.

Von der Bestandthafftig/ vnd Mannligkeit deß heiligen Francisci/ vnd wie er die Nouitzen in der Demut vnd Gehorsame probiert.

Das LXX. Cap.

Vgleichwie er dem guten vnnd heiligen Raht eines jedwederen / wie einfältig er auch war / gehorsawet/ also entgegen wann solcher teuffelisch ware / vermilliget er darein mit nichten / erzeigte inn solchem die Beständig- vnnd Mannligkeit seines Gemüts / wiewol zusehen gewest inn dem Raht / so der Ostiensische Cardinal jhme/ wie jm 53. Cap. gemeldet worden/ geben wöllen / inn welchem er erzeigt / daß wider den höchsten Raht Gottes/ der Raht der Menschen nit solte gehört werden / vnnd derhalben nie wolte bewilligen / daß in dem Orden / den er mit so grosser Strenge angefangen/ etwas solte an derselben nachgelassen werden: Wie er dann auch erzeigt/ als jhme höchlich persuadiert worden / er solte den Brůderen der jenigen so in den Orden tretten / zeitliche Güter anzunemmen vergonnen / auff daß sie inn der Noht sich derselben gebrau-

chen vnnd bedienen möchten / welches er auch nit einwilli
gen wöllen / weil er wol erkante / wie grosse Ergernuß sol
ches den Weltlichen geberen wurde / welche vermeine
möchten / die Brüder wurden mehr vonwegen jhres Nutz
vnd zeitlicher Gelegenheit / dann auß Eyffer deß Heyls d
Seelen/inn den Orden an vnnd auffgenommen. Zu de
daß jhnen selbsten durch dises Vrsach gegeben wurde / si
von jhrer ersten nackenden Armut zu eusseren : Sonsten
allem anderem / (das doch Gott vnnd dem Orden nit
wider) außgenommen inn disen gemelten Stucken / ließ
sie / seinen eignen Willen verlaugnend / jhres Gefaller
regieren / wolte auch daß die anderen seine Brüder solch
verlaugneten / vnd selben dem Willen jhrer Prælaten v
derwurffen.

Es setzte der Heilig ein solches Fundament inn d
sein Tugent der Demut / daß er von derselben wegen / d
Gehorsame vnnd Armut/jhrer Töchteren sonderlich liebe
vnnd sonderlich durch die Gehorsame probieret er die jen
ge / welche in sein Orden taugenlich oder vntaugenlich w
ren / wie er dann zweyen Jüngling/die den Habitum b
gert/gethan / vnd sie auff ein seltzame Weiß examiniert ha
Nemblichen/ er führt sie in den Garten / vnnd befilcht jhn
sie solten Kölsetzling vmbsetzen wie er thäte / facht an a
mit der Wurtzen vbersich / vnnd dem Kraut in die Erden
setzen.

Als der eine vnder jhnen solches gesehen / facht ers a
dem Heyligen zuuerweisen / vnd zusprechen : Nit also Va
ter thut man jhm / aber grad das Widerspill. Der heil
Mann sagt : Thu jhm wie ich / vnnd frag weitter nit nac
Der Jüngling aber / der die Krafft Gottes noch nit erkan
te/hielts für ein Narrenwerck / vnnd wolts nit thun. D
heilig Vateer spricht : Ich sihe wol Bruder / du bist ei

grosse

rosser Meister / fägest nit inn meinen Orden / schickt jhn
inwegk: dem anderen aber der jhme gleich gearbeitet / legt
den Habitum an.

Dieweil er sich aber inn der Vbung diser seiner De-
ut nie ersättiget / sagt er eines mals zu den Brüdern: Als
auff ein Zeit Gott gebetten / er solte jhme / wann er sein
ahrer Diener wäre zu erkennen geben / habe jhme der Herr
antwortet: Alßdann wäre er sein wahrer Diener / wann
etwas das seinen Dienst belangte / gedechte / redte / oder
ärckete / derwegen sagt er: Wann jhr mich inn solchem
erdet hinlässig sehen / bitte ich euch / straffet mich / vnnd
acht mich offentlich zuschanden. Er liesse keines wegs zu /
ß er vber andere solt priuilegiert seyn / weder in der Ehrer-
ettung / oder andern Particularitetē / die jme mehr Wolge-
llen / als anderen in jrrdischen sachen bringen möchten / wed
Kranckheiten / noch Reisen / zu welchen wann sie jhme eig-
Gefehrten / die jhne nit verlassen solten / zugeben wolten /
olt ers doch in keinerley Weiß zugeben / sagte / er wolte disen
nderen Vortheil nit haben / es wäre jhme genug / daß er von
em Ort zu dem anderen wie sie der Herr inspirierte / be-
eitet wurde. Vnnd wann es nit ein Vbelstandt wäre /
gt er / daß ein Religios allein vnd einig wandlet / wolte
(weil ich ein Blinden den ein kleins Hündle leitet / ge-
hen) mit mir auch kein anderen Gesellen nemmen / auff
ß ich nit mehr als er wäre: hielte es für ein sondere Glory
nd Ehr / daß er von solcher Gelegenheit / Ehrerbiettung /
d Singularitet möchte abgehalten seyn.

on der Vnderthänigkeit vnd Demut / inn wel-
cher der Heylig wolte / daß seine Brüder nach Ordnung der Römischen Kirchen / vnd vnder der Gehor-
same der Priester leben solten.

Das LXXI. Cap.

ER wolte daß seine Brüder der heiligen Catholische
Römischen Kirchen vnderthänig seyn solten / der
selben Prælaten gehorsam vnd vnderworffen / vnn
dessentwegen sein Religion gedachter Kirchen so wol rec
mendiert vnd befohlen/hinderlassen. Dann als er einsma
gen Rom gezogen / sage er zu den Brüderen : Ich gehe h
disen Orden der Kirchen zubefehlen / von der will ich / da
die Bösen gestrafft / vnnd die Kinder der Gehorsame
jhrem Heyl begabet sollen werden. Derhalben wann d
Kinder die liebliche Gutthaten der Mutter erkennen / we
den sie allezeit mit Geistlicher Andacht derselben Lehr nac
folgen / vnnd inn dem Orden vnder den Flüglen jhr
Protection nichts Widerwertiges handlen / wirdt au
das Kindt Baals / vnnd der Vngehorsame nit vngestra
bleiben.

Die heilige Kirchen wirdt die Glory vnser Armut
halten / auch nit zulassen/daß die Schöne der Demut dur
die Eytelkeiten / Hoffart / vnnd Ambition verloren wer
wirdt in euch erhalten das Bandt deß Fridens vnnd Lie
die jenige aber/so von der Regel vnnd derselben Tugent a
weichen / ernstlich straffen / auff daß sie durch die Haltu
der Euangelischen Reynigkeit / allezeit inn jhren Angesic
grune / vnnd wirdt nit zulassen / daß sie den lieblichen G
schmack den sie jhr geben / verliere. Dise ist deß heilig
Francisci Intention gewesen / seine Brüder der heilig
Catholischen Kirchen vnderthänig zumachen.

Ordnet auch allezeit einen auß den Cardinälen zu j
rem Protectoren zu erkiesen / als ein Sach die jhne zu Wo
fahrt deß Ordens nothwendig zuseyn geduncke : Wol
nit allein daß sie gedachtem Protectori / sonder auch all

and

nderen Prælaten vnnd Priestern gehorsam seyn sol-
n/sagte jhnen: Wisset daß wir Mithelffer der Priester
nd Religiosen/die Seelen zubehalten genant seynd/vnnd
aß also durch vns/der Kirchen geholffen/vnnd derselben
iligister Glauben gemehrt muß werden. Vnnd dises
laube ich/habe mir der Bischoff vonn Assisi anmelden
öllen/da er zu Anfang meiner Bekehrung mich gewar-
et/ich solte mich weißlich verhalten/auff daß zu selben
trübten Zeiten mein Orden die Herren nit zu hoch auff-
ble/vnd etwan die Kirchen nit erkennen wolte/dessenwe-
n hab ich hernach allezeit ein Geistliche Reuerentz vñ Ehr-
biettung getragen/vnnd will daß auch hinfüro getragen
erde/den Prælaten/Priestern/vnnd allen Religiosen:
nd dieweil Gott dem Allmächtigen nichts als das Heyl
r Seelen angenemmer/wie S. Paulus sagt/also wirdt
lches vil mehr durch den Fridt vnd Freundschafft der gü-
n vnnd frommen Religiosen/als durch Vneinigkeit zu
gen gebracht werden. Vnnd derhalben wann etliche
rden trachten sie zu verhinderen/will ich nit daß jhr dar-
der contrastieren/sonder daß jhr dem höchsten Gott die
orglasset/euch sey genug jhnen vnderthänig zuseyn/vnd
er Seyts so tugentreich zuleben/daß von ewertwegen
der euch nit Vneinigkeiten/Zanck vnnd Hader erwach-
. Wann jhr das thut/werdet jhr vnder einest/Gott dem
erren den Clerum, Religion/vnnd das Volck gewinnen/
lches seiner Allmacht vil angenemmer/als das Volck
ein zugewinnen seyn wirdt.

1. Cor. 3.

Befleusset euch derhalben die Priesterschafft nit zu
geren/sonder so vil als jmmer müglich/jhre Mängel zu
ecken/vnd das jenig was bey jhnen ermanglen möchte/
rstatten. Dessentwegen disem heiligen Vatter zu einer
idergeltung die heilige Kirchen dise herrliche Antiphon

zu

zu einem Lob singet: Francisce / ein Catholischer vnnd Apo
stolischer Religios/hat die Christen vnderwisen / den Glau
ben der Römischen Kirchen wahrhafftigklich zu defendie
ren/zuschützen/zuhalten / vnnd die Priester vber alle ander
zuehren.

Wann er sie in die Welt außschicket / war vnder de
Vnderweisungen so er jhnen thäte / gewißlich dise die erst
Wann jhnen ein Priester begegnet / solten sie vor jhme au
die Kniefallen / die Händ küssen / vnd die Benediction vo
jhme begeren / wann es sich begebe / jhnen die Kirchen säu
beren / vnd bey denen vil mehr als anderen sich auffhalte
vnd beherbergen. Allegierte wann jhme ein Heyliger vo
Himmel / vnnd ein Priester begegneten / wolt er zuuor de
Priester die Hand küssen / vnnd hernach erst dem Heylige
Reuerentz beweisen: Dann von dem Priester empfienge
Christum Jesum / darumben wäre er mehrer Ehren wü
dig. Von diser Würde/so er inn jhnen erkente/ vnd der R
uerentz so jhnen erzeigt solte werden / wolte er nit Priest
werden / sonder allein Diaconus vnnd der Priester Knec
seyn / welches sein Exempel so vil gewürckt / daß zu de
Anfang der Religion / vnd Reformierung der Obseruan
seine Brüder das Priesterthumb also förchten vnnd flohe
daß inn einem Conuent vnder vilen Brüderen / gar wen
Priester waren / suchten alle mehr durch das Mittel de
Gebetts / der Demut / vnd Einfalt zu der Göttlichen Com
munication zusteigen / dann durch hohe Würden / Digni
teten/vnd andere vnuerdienstliche Stapffen.

Wie der heilige Franciscus durch sein Demut den Nächsten erbawet/vnd bekehret.

Das LXXII. Cap.

S. Bonauentura. Fioreto.

DErhalben ist sich nit zuuerwunderen/ daß sich der H. Mann der Demut nit allein gebrauchet/ sein Seel Gott dem Allmächtigen/ dem Feindt des Hoffertin/ vnd seiner Gnaden gegen den Demütigen freygebigin Mitthepler angenemb zumachen/ sonder auch auff daß durch mittel derselben/ den Nächsten erbawet/ vñ die See- zu Gott bekehret/ erlangte durch disen Weeg der Demut lches/ daß er durch kein ander mittel zuwegen hette mögen ingen. Dessen ein Exempel.

Als er auff ein zeit gen Imola zu predigen kommen/ vnd bErlaubnuß bey dem Bischoff angehalten/ antwortet der ischoff/ es were genug an jhme dem Volck zu Predigen: Heilige neygt sich/ vnd zeucht daruon. Baldt hernach er kombt er auß Göttlicher eingebung wider dahin/ als jn Bischoff ersicht/ wirdt er vnwillig/ vnd sagt/ was er allda chaffen/ vnd was er begerte. Der heilige Vatter antrtet demütigklich: Wann der Vatter seinen Sohn zu der en Thür auß dem Hauß jagt/ muß er wegen der Liebe/ so er hm tragt/ zu der anderen wider hinein gehen.

Alsbaldt der Bischoff solches gehört/ wirdt er durch di- Demut vberwunden/ vmbfacht jhn/ vnd spricht: Hinfüro chte er vnd alle seine Brüder in seinem gantzen Bisthumb zeit frey predigen/ dann ein solche Demut wer es werth/ verdient es/ vnd in disem erkenn ich/ sagt er/ nit ein groß erck zuseyn/ daß die Demut den Menschlichen willen bege/ dieweil gar der Allmächtige Göttliche Willen wegen selben sich gegen der Menschen begirden neyget/ vnd denen willfahret/ wie der Engel zu dem Jacob gesagt/ Gene. Bist du gegen Gott starck gewesen/ wie vil mehr wirst du Menschen obligen? Mit solchem Arm der Demut hat heilige Mann vil Seelen auß dem Rachen deß Teuffels

gezogen/wie gesehen worden/vñ durch andere Exempel me
gesehen wirdt.

Etliche Brüder/welchen der H. Mann die Pfleg ein
Außsätzigen anbefohlen/ dienten jhme/ vnd brauchten all
eusserſten müglichſten Fleiß/ köndten jhne doch nicht ben
gen oder contentieren/ daß er nicht vber die Scheltwort v
Streich (welches sie gedultig leydeten) auch auß anre
ung deß Teuffels/ welcher jhn allbereit bey dem Haar ergr
fen/vnd grossen Wehetags/ vbel wider Gott/ vnd seine He
ligen fluchet vnd lästeret/ also/ daß sie solche Gottslästeru
(weil sie so schändtlich / vnd einen vnglaubigen erschröck
möchten)nit gedulden köndten/ begaben sie sich zu dem he
gen Vatter/ vnd erzehlen jhme den gantzen verlauff.

Als er dises mit grossem Mißfallen angehört/ gehe
zu dem Außsetzigen/ grüst jhn/ vnd sagt: Bruder/ Gott g
dir friden. Er antwortet: Was friden kan ich haben/ dien
ich allezeit (nach dem mir Gott denselben jnnen vñ aussen
nommen)in stätem Krieg leben muß. Der H. Vatter antwo
tet/ tröstet jhn/ vnd spricht: Bruder/ du must gedulig sey
dann dise leibliche beschwernussen werden dir (wañ du sie
dultig leydest) zuř Seligkeit befürderlich seyn. Der Aussä
ge aber sagt: Wie kan ich mehr Gedult tragen/ dieweil m
plag tag vnd nacht vnauffhörlich ist/ vnd mehret dise m
schwachheit/daß dise deine Brüder mir nit allein nit helffe
oder dienen/sonder biß auff den Todt plagen.

Auß disem erkent der heilige Mann auß Göttlicher J
spiration vnd Eingebung/ daß diser ellende Mensch du
den Teuffel geplagt/ eylet alsbaldt dem gebett zu/ bittet
jhn/vnd als er solches vollendet/ kehrt er wider/ vnd sprich
Wolan Bruder/ weil dise meine Brüder dir nit wie sie sol
dienen/so will ichs selbsten hinfüro thun. Der Aussetzig sag
So sag mir was du mehr als sie verrichten wilst? Ich w

all

les das thun/ (sagt der heilig Vatter) was du mir befehlen
irst/fach gleich jetzo an mir zubefehlen/ was dir zum ange-
nembsten möcht seyn/so versprich ich dir/das alles zuuerrich-
n. Jch will (spricht alsbald der Aussätzig) dz du mich durch
ß an dem gantzen Leib wäschest/ dann ich disen grossen ge-
anck meines Leibs nit mehr gedulden mag. Gar gern/spricht
r H. Mann/last alsbald ein Bad von wolriechenden Kreu-
en zurichten/zeucht jhn nackent auß/ facht jhn anzu wäsch-
/giest jhme einer der Brüder das wasser auff. Ein mercklich
under war das/ weil der H. Mann mit seinen mitleydenli-
en Händen jhne wäschet/ fallen die Schüpen nach einan-
r herab/vnd wirdt der Leib allgemach reyn vnd sauber/ wie
nes jungen Kinds/so lang biß er nit allein eusserlich/ sonder
ch jnnerlich gereyniget worden.

Als er nun dises groß wunderzeichen gesehen/ facht er
heiß zuweinen/vnd zusagen: Ach wehe meiner/ich bin nit
ner sonder tausent Höllen werth/wegen der Gottslästerüg/
erachtung/ Schelten/ vnd Streichen/ so ich wider die ar-
e Brüder/ so mir so freundtlich vnd fleissig gedient/ geübt
d außgestossen/ verharret in diser Klag/ nach dem er Ge-
ndheit erlanget/ 14. Tag an einander/ beichtet vollkommen-
h/vnd dancket dem Herren vmb empfangne Gutthat. Der
Vatter verlast jhne nit/ biß er sich wegen deß grossen zu-
uffs deß Volcks/ so dises Wunderwerck zusehen begerten/
hinweck begeben müssen/hinderlaßt jhn in der Gnad Gottes/
elcher jhne in kurtzer zeit zu jhme erfordert.

Nit lang hernach/ als der heilig Vatter im Gebett war/
scheint jhm diser inn den Lüfften vil klarer als die Sonn
uchtend/vnd sagt zu jhm: Erkenst du mich Vatter? Der
eilig Mann fragt jhn/ wer bist du? Er spricht: Jch bin die
Seel deß Aussätzigen/ welchen Gott der Allmächtig durch
ein Gebett vnd Demut noch in der Welt gerainiget/ jetzt

gehe ich ein in das Reich der Glory/darumben ich Gott m[...]nem Herzen/vnd dir seeligem Vatter zudancken habe/geb[...]nedeyet seyen deine Wrot/gebenedeyet seyen deine Werc[...] durch welche vil Seelen in der Welt geheyliget werden. W[...]se daß in dem Himmel kein Tag vergehet / in welchem [...] Engel vnd Heyligen GOTT dem Allmächtigen / v[...] den vnzahlbaren Nutz vnd Frucht/so durch dich vnnd dein[...] Orden in der Kirchen geschafft wirdt/nit danck sagen/v[...] glorificieren. Derhalben verharre biß die zeit deiner v[...]ordneten hohen Kron herzu kommt: Als sie dises gere[...] verschwindet sie / verlast den heiligen Vatter wol getrö[...] vnd Gott vmb alles lobend/sonderlich aber wegen behaltu[...] selbiger Seelen/ welche in so grosser gefahr der verdamn[...] gestanden.

Von drey berümbten Mörderen/so durch die D[...]mut vnd Liebe deß H. Francisci bekehrt worden.

Fioreto

ALs Bruder Angelus Guardian zu Monte Casal w[...] wandleten drey berümbte Mörder vil in selbige Sta[...] so auff der Strassen erschröckliche Mordthaten b[...]giengen/ dise wurden einesmals von dem Hunger getribe[...] kommen zu Bruder Angelo/vnd begeren zu essen.

Der Guardian der sie erkante/wolte jhnen nicht alle[...] nichts geben / sonder facht an sie außzuschelten / vnd zustra[...]fen/sagende / sie förchteten weder Gott/ noch die Menschen[...] ermördten jämmerlich/ lebten von anderer Arbeit / führt[...] mehr ein Teuffelich als Menschlich Leben/mit Stelen/Ra[...]ben/vnd Wüten gegen dem Nächsten/ were sich wol zuve[...]wunderen/daß sie der Erdboden trüge/vnd nit lebendig ve[...]schluckte/solten sich alsbaldt von dannen machen/vñ schlu[...] jhnen die Thür vor der Nasen zu.

Di[...]

Dise ziehen mit vnwillen ab / es stehet gar nit lang an/ r H Franciscus kombt mit einem seiner Gesellen dahin/ rnimbt die newuerloffne That alsbaldt von dem Guardi- n deme sagt er/er hette gar vbel vnd böß lich gehandlet/dann rgleichen grosse Sünder weren mehr durch Freundligkeit/ d lieblichen Worten/als mit dergleichen rauhen straffen zu ott zubekehren/darumben hette der Herr gesagt/Matth.5. ie gesunden weren deß Artzets nit bedürfftig / aber wol die ancken/ vnd er wer nicht kommen die gerechten zu der Buß berüffen/sonder die Sünder. Derhalben/sagt er/Mar.2. eil du zu wider der Euangelischen Liebe vnd Demut / vnd s Exempel Christi gehandlet/so befihle ich dir in Krafft der ehorsame zu einer Buß / daß du dises Brot / vnd Fleschen eins / so vns vnder Wegs zu Allmusen vmb Gottes wil- geben worden/nemmest/ vnnd zu jhnen in das Gebirg/ sie wohnen/tragest / vnd wann du zu jhnen kommest / dich nen zu Fuß werffest / vnd sie vmb die außgestossene Wort b verzeyhung bittest / vnd wann sie das Brot angenom- n/so bitte sie von meinet wegen / daß sie dise weiß zuleben lassen/ich wölle sie in allem versorgen / vñ gebrauch allen ß/daß du sie zu mir hieher bringest.

Der Guardian als der gehorsamiste / begibt sich als- dt auff den Weeg: der H. Mann aber eylet der Kirchen begibt sich in das Gebett/ last nicht nach / biß er von Gott hört. Dann als Bruder Angelus zu den Mördern ge- ngt/vnd was jhm von dem Heiligen befohlen/verricht/vnd an dem Brot angefangen zuessen / sagt einer vnder jhnen den anderen: Ey / wie wirdt es vns Armen vnd Ellenden gehen? Wie vil Peynungen seynd vns in der Höll bereit/ nb so vil Diebstal/Mord/vñ Vbelthaten/so wir alle stundt gehen/vnd vmb solche abscheuliche Sünd vns kein Gewis- n machen / vil weniger einige Gottsforcht oder Rew tra-

gen: vnd diser Bruder so vns die Nahrung gebracht / ist vo
einer einigen Red wegen / welche er billicher weiß (vns w
wir verdient ermahnend) sagen dörffen / so weit vns mit
grosser Demut vmb verzeyhung zubitten / hieher komme
da doch wir so grosse Vbelthäter niemalen von Gott verze
ung begeren.

Vber das hat er vns auch die Liebe erwisen / bittet / w
solten mit jhme zu disem heiligen Vatter / der vns zu Essen g
schickt / kommen / welcher sich von deß Heyls vnserer Seel
wegen / so freygebig vns in allen vnsern Nothwendigkeiten
versehen anerbeut. Dise seynd die wahre Diener deß Herre
welche den Himmel allbereit gewonnen haben / aber wir a
dere Kinder deß Teuffels / die wir täglich ein Sünd vber d
andere hauffen / was werden wir thun? dieweil vnsere Sü
den so groß / daß wir von dem Herren nit verzeyhung / sond
die straff verdient haben.

Derhalben gedunckt mich gut zuseyn / (weil es schein
der Herr durch disen seinen heiligen Mann vns allbereit b
rüffe) wir sollen vns nit saumen / vnd die Gedult Gottes mi
brauchen / sonder zu jhme eylen / der wirdt vns auff den rec
ten Weeg weisen / in welchem wir von der Höllerlöst / na
die Barmhertzigkeit erlangen werden.

Disem fallen die andere zwen zu / gehen zugleich mit
Guardian / dem heiligen Vatter zu / fallen jhme zu Füssen
vnnd sagen: Vatter wir haben vnser hoch vnnd schweren b
gangnen Sünden halber wenig hoffnung Barmhertzigk
vonn Gott zu erlangen. Wann jhr vns aber vergewis
wölt / daß wir noch Verzeihung erlangen mögen / sihe so sein
wir bereit alles das jenig / so jhr befehlen werdet / zuuolbrin
gen.

Der heilige Vatter empfacht sie freündtlich / tröstet s
nit zuzweifflen / dann der Allmächtig Gott wäre bereit jh

zuuer

nerzeihen / allemal wann sie die Sünd zuuerlassen sich ent-
hlussen / solten in das kein mißtrawen setzen / dann dises wä-
die aller gröste Sünd / so sie bißher begangē hettē / verspricht
nen vnd vergwiset sie / Gott werde jhnen allen verzeihen.

Darauff bekehrten sie sich alle drey / verliessen nit allein
e arges Leben / sonder absagten der Welt vollkommenlich /
men alle drey den Orden an / vnd lebten in demselben hey-
klich / die zwen aber wurden nit lang hernach zu besserem
fordert. Der dritte lebte lange Jahr / in welchen er allezeit
h seiner so grossen begangnen Sünden erinnert / vnnd be-
chtet / vnd ein solche Buß anname / daß er 15. Jahr an ein-
der vber die ordenliche Fasten / vnd andere Abstinentz / alle
Wochen drey Tag in wasser vnd Brodt verzehret / bekleidet
h allein mit einem zerrissnen Habit ohne den Mantel / disci-
niert sich alle Tag schlieffe nach der Metten nimmer / son-
 verharret allezeit in dem Gebett. Bey dises Leben schei-
 der heilige Franciscus zu der bereiten Glori / diser aber ver-
rret in seinem angefangnem strengen Leben / vnd stetem ge-
t vnauffhörlich / erlangte von Gott ein Offenbarung der
öllischen Peyn / vnd Glory deß Paradeyß / wie hernach
get.

Es diser von dem heiligen Vatter bekehrte Mörter eines-
mals nach seiner gewohnheit / nach der Metten in dem
ebett war / wirdt er dermassen mit einem Schlaff vber-
llen / daß er sich / nach grossem Widerstandt / nicht erweh-
n / vnd letzlichen schlaffend zu Boden fallen müssen. Als-
ldt wirdt er in dem Geist von dem Engel Gottes erhebt /
d auff einen hohen aller mit schneydeten Blatten besetzten
erg getragen / vber welche jhne der Engel / so jhn geführt /
n der höhe an biß auff den Boden / von einer Schneyde zu
r anderen rollen liesse.

Als er hinab kommen / nun (wie jhn selber Zeit ge-

dunckt) aller zerschlagen/zerschnitten/ zerhackt/vñ mehr to
als lebendig war/rüfft jhm der Engel/er solte auffstehen/ d
sie hetten noch ein weiten Weeg zureysen. Der Bruder an
wortet: Wie ist es müglich/daß du so tyrannisch seyest / w
du sichst wie ich mich befinde/vñ dannocht mich zum fortz
hen ermahnest. Der Engel rührt jhn an/ heylet jhn aller s
ner Schmertzen/vnd zeucht voran/zeygt jhme ein weite H
den voller spitzigen Steinen/ Dornen/ vnd wilden Distle
befilcht jhme also barfuß/wie er war/ darüber zugehen.

Als er jhm anderst in seiner grossen angst/ wie zugede
cken/nit zuthun wiste/ gehet er darüber. Hernacher will
jhn in einen brinnenden Ofen / so zu ende diser Heyden w
einzugehen zwingen. Als er sich aber dessen wideret/ las
jhn durch die Teuffel/ die daselbsten waren / darein werff
vnd nach dem er ein weil in selbigem ewigem Fewr verblib
vnd dieselbe Peyn / von der er allein/ der sie versucht/ sa
möchte / gelitten / nimbt jhn der Engel herauß / sagt jhm
solt sich fertig machen/ er müste weiter. Er aber / der al
verbrent vnd erstorben / ohne einige erbarmung also fortz
hen solte/beklagte sich dessen: Darauff griffe jhn der En
an/heylet jhn von dem Brandt/ vnd führt jhn auf ein Br
gen/so der gestalt (weil sie eng vnd rundt) erbawet ware/ d
er kein Fuß setzen/ vnd vngefallen darüber gehen möchte/
der dero luffe ein reissender Fluß voller erschröcklichen /
scheulichen Dracken vnd Schlangen. Er entschuldiget s
abermalen/er köndte vngefallen nit hinüber kommen. D
Engel sagt / er solte jhme nachfolgen / vnd sich nit förcht
sonder fortgehen / die Füß allzeit in seine Fußstapffen setz
also must er hinnach/biß auff die mitten der Bruggen/mit
nem solchen schröcken/daß er schier versckmachtet. Das b
sest war/als sie dahin kommen/ verlast jhn der Engel/vñ ve
schwindet / begibt sich auff einen hohen Berg / darauff e

schön

öne Statt war/verlast den Bruder in einem solchen schrö-
n/ wie wol zugedencken/ weil er allzeit vnder jhme die er-
röckliche Dracken mit auffgespertem Rachen / allein auf
nhinabfallen wartende/ansahe.

Der gute Bruder/weil er in ein solcher gefahr kein an-
e mittel wiste/vmbfacht die Bruggen/begibt sich zu den zä-
ren/vnd Gebett zu Christo Jesu / vnd bittet / er wölle sich
ner in diser Noth erbarmen/ vnd jhme auß diser eusseristen
efahr helffen. Sihe jhn dunckt der Herr erhörte jhn/vnd
uchsen jhme allgemächlich auff dem Ruggen Flügel/ dan-
nhero er verhofft/wann jhme solche außgewachsen / wolte
ich fliegende zu seinem Geleitsmann begeben: weil er aber
gen der grossen Begirdt hinweck zukommen nicht warten
chte/biß daß die flügel gar außgewachsen/vnd erstärcket/
wang er sich auff/wolte fliegen/falt wider auff die Brug-
n/vnd verleurt die Flügel/ vmbfacht die Bruggen wider-
b/facht an wider zu weinen/ vnd mit dem Propheten zu-
echen Psal. 54. Wer wirdt mir Flügel geben wie einer
uben/daß ich von disem gefährlichen vnd tödtlichen Baß
ge fliehen/vnd etwa Ruh finden/ allein du mein Herr Je-
Christe/mein einige Hoffnung vnd Errettung.

Als er diß kaum außgeredt/wuchsen jhme die Flügel wi-
:weil er abermal nit genug erwarten möchte/falt er/vnnd
leurt solche zum anderen mal: also redopliert er seine zä-
en/bettet/vnd entschleust sich / ob jhne gleichwol ein stund
usent Jar gedunckt/ so lang biß die Flügel völligklich auß-
vachsen/vnd jhne tragen möchten/ zuwarten / wartet mit
osser Gedult/biß er sie außgewachsen / vnd starck empfun-
/schwingt sich alsdann auff / vnnd kombt auff den hohen
erg zu seinem Geleitsmann.

Von dannen ziehen sie beyde der Statt obristen Thor
/vnd klopffen an. Der Portner last den Engel ein/ jhne

aber heisset er heraussen verbleiben/ fragt jhn wer er were/ d
also verwegen vnd vermessen gewesen an diß orth zukomme
Er antwort / er were einer der Mindern Brüder / vnd v
deme/ der jetzt hinein gangen/ daher geführt worden. Wa
(sagt der Portner) ich will den H. Franciscum holen/ auff d
er sehe ob er dich erkenne.

Mitler dessen begibt sich der Bruder die Mauren v
das Gebäw selbiger so wunderlichen Statt zubesichtige
welche so klar vñ durchscheinend waren/ daß alle die Chör
Reyen der Engel/ vnd Heyligen dardurch erschinen. Als
solche mit grosser frewd anschawet/ sicht er den H. Vat
Franciscum/ mit jme Bruder Bernharden Quintavalle
nen Erstgebornen/ vnd andere Brüder seine Gesellen/ mit
ner grossen anzahl anderer Heyligen beleitet/ herfür gehe
welcher alsbaldt er jhn gesehen/ befilcht er dem Portner/ jh
einzulassen. Das geschicht. Der Heylig empfacht jhn hertz
lich/ vnd zeigt jhme alle selbige Wunder/ welche kein Aug g
sehen/ kein Ohr gehört/ vnd in keines Menschen Hertzen ko
men/ 1. Cor. 2. Von welchem anschawen der Bruder so
Trosts in seinem Hertzen vnd Seelen empfangen/ daß er
seine außgestandene mühseligkeiten nit mehr gedachte. V
spricht zu jhm der heilig Vatter: Erfrewe dich nit zu hoch/
Bruder/ dann du must wider in die Welt kehren/ bekrän
dich aber auch nit/ dann es noch ein kleine zeit antrifft/ die
der Herr auflegen thut/ nur siben tag/ in welchen du dich b
ser bereiten mögst/ nach solchen will ich selbsten vmb dich ko
men/ vnd dich hieher mit mir/ dise vnsterbliche Seligkeit z
geniessen/ führen.

Es war der heilige Franciscus mit einem köstlichen sch
nen Mantel bekleydet/ leuchteten seine heiligiste Wunde
wie scheinende Sternen/ mit einem solchen Glantz/ daß jh
gedunckte/ sie erleuchteten den meisten Theyl diser gross

Statt. Allda erkent der Bruder vil Heyligen / deß heiligen
rancisci Gesellen/die er noch in der Welt gesehen/ welche er
rnach hie vnden genent hat.

Als er nun letzlich von dem Heyligen den Segen em-
angen/vnd erwachet/hört er zu der Prym leuten/welches
eich gegen tag war/da er doch meinte/ es werē die Jar zwi-
hen diser seiner Reiß fürüber gangen. Erzehlt dise Vision
m Guardian/vnd den anderen Brüdern/allen den jenigen
Trost / welche in mühseligkeit vnd betrübnuß (wie grosse
Sünder sie auch seyen) leben / darbeyzusehen / wie der All-
ächtig Gott niemandt verlasse/sonder allzeit helffe/ vnd in
len Nöthen so lang beystehe/ biß daß er sie in sein Reich be-
eite vnd führe.

Der Bruder aber zu einem zeichen der Warheit/ er-
ancket alsbaldt / bereit sich mit grossem Eyffer vnd An-
cht zu seinem letzten stündtlein. Vnd als die siben Tag
rflossen/ kombt der heilige Vatter Franciscus/vnd führt
n Seel in das Paradeyß/ wie er versprochen hatte. Auff
che Weiß/vnd Demut/hat diser heilige Vatter Gott dem
lmächtigen die Seelen gewunnen/ wie im nachfolgendem
rempel auch zusehen ist.

S wohnten etliche andere Mörder inn einem grossen
Berg / von dannen kamen sie herab die Durchreisenden
berauben: Dise von dem Hunger getriben/kamen jeweilen
dem Betthauß der Brüder: nahend bey dem Borgo S.
epulchro/vnd begerten vmb Gottes willen das Brot. Et-
he Brüder sagten/es were nicht gezimlich / daß man jhnen
weil sie Rauber vnd Mörder weren) das Allmusen gebe/
an solte sie zu dem gemeinen Schaden nit erhalten: Die
deren gaben jhnen auß mitleyden das Allmusen/ ermahn-
n sie allezeit/von solchem bösen leben abzustehen/ vnnd vmb
e begangne Sünden/Buß zu wircken.

Als aber der H. Franciscus dahin kommen/begerten
Brüder/er solte jhnen disen zweiffelhafftigen Handel erle
teren/denen sagt er: Wann jhr das jenig/so ich euch sa
will/thun werdet/hoffe ich/jhr werdet dem Herren dise S
len gewinnen. Nemmet Wein vnd Brot deß besten so
habt/tragts auff den Berg/rüfft jhnen freundtlich/vnd sa
Kombt her jhr Brüder/förchtet euch nicht/dann wir se
Ordensbrüder/vnd haben euch zuessen gebracht/breitet j
ewere Mäntel auff die Erden/setzt die Kost darauff/vnd
net jhnen mit grossem fleiß/vnd Demut frölich biß sie
gessen: Hernach zu widergeltung diser Liebe/so jhr jhnen
zeigt habt/vnd erzeigen werdet/bittet sie allein/sie solten
mandts mehr verwunden/verletzen/oder vmbbringen/
gert auff dißmal nichts anders.

Ein anderen Tag hernach/nach der antwort so sie e
geben werden/bringt jhnen(vber das Brot vnd Wein)E
vnd Käß/vnd dient jhnen mit müglichister Demut vnd
be/vnd sagt jhnen: Wir wissen Brüder/wz vrsach euch in
sem Berg mit so grosser vnendlicher mühe vn̄ gefahr der se
vnd Leibs auffhalten thut/welche jhr doch letzlich (wann
verharret) verlieren müst: darumben rathen wir euch/
ewers Nutzes wegen/jhr solt dises Leben verlassen/vnd G
vertrawen/der euch in eweren Nöthen/in diser Welt nit
lassen wirdt/wir wöllen auch von seiner vnnd ewer Liebe
gen nit ermanglen/euch zuhülff zukommen/auff das ew
Seelen erhalten werden. Vnd ich vertrawe Gott/(sagt
H. Vatter) jhr werdet durch dise ewere geübte Demut
Liebe/sie zu jhme bekehren. Also begibt es sich. Da
als die Brüder dises alles verrichteten/ist die Gnad deß
Vatters auff dise Mörder gefallen: vn̄ als sie von den B
dern bewegt/die ermahnung angenommen/vnd allgem
so vil gewircket/daß jhro vil den Orden angenommen/

lig gelebt: die anderen aber / als sie besserung ihres Lebens
Brüdern versprochen / Gottselig vnd rühig gelebt / vnd
e gute Christen gestorben / mit grossem bewegen vñ erbaw-
g desselben Volcks/so Gott dem Allmächtigen/vnd disen
ligen Brüdern darumb danck sagten.

ie der heilig Vatter Franciscus die Ehrerbie-tung wegen der Demut geschencht vnd geflohen.

Das LXXIII. Cap.

Fioreto.

Bwol/ wie hoch der heilige Franciscus den Ruhm ge-
scheucht vnnd geflohen / hergegen aber wann seiner
Wercken halber dem Herren das Lob gegeben / sich
rewet/vor disem gesagt worden/so wird doch solches durch
jenig/so in diser Materi hernach von jhme gesagt wirdt/
h klarer gemacht werden.

Als er einesmals in der Statt Iterrena zu Predigen
ffgehört / erhebt sich der Bischoff daselbsten / thut dem
olck ein kurtze Ermahnung/vnd sagt zum Beschluß: Nach
e der Herr sein Kirchen gepflantzt/ hette er solche nie ver-
en / sonder allzeit illuminiert/ vnd durch mittel fürtreffli-
r vollkomner Personen erhalten / sonderlich aber an jetzo
rch disen armen Barfussen/ vngelehrten / vnnd von seinet
gen verachten Mann / derhalben man schuldig were sei-
Göttlichen Mayestät vmb ein solche sonderbare Gnad
h danckbarlich zuerzeygen.

Als er vollendet / facht der H. Vatter nach gebürender
euerentz vnd Ehrerbietung mit sonderen freuden anzuspre-
en: In warheit/ hochwürdiger Herr / ist mir in diser Welt
ch kein so hohe Ehr erzeigt worden / als jhr gethan habet:

dann etliche/wann GOTT der Allmåchtig was durch mic
wircket) nennen mich Heilig / sehen nit weitter als mich an
vñ geben seiner Gôttlichen Mayeståt den gebůrenden ruhn
nit / aber jhr (als der verståndig) habt das gering von den
kôstlichen abscheyden / wirfft sich jhme zu Fussen / kůst jhm
beyde Håndt/vnd scheydet von dannen/ verlast den Bischof
hinder jhm gar wol erbawet.

Wann er von jemandts Heilig genent warde/antwor
tet er alsbaldt: Wann mir Gott den Schatz seiner Gena
den / welchen er mir zubehalten geben / entzuhe/wurde mi
nichts als die Seel vnd Leib verbleiben / alle beyde wol mi
Sůnden vnd blindheit beladen / wie der verdambten vnd vn
glaubigen.

Zu gleicher weiß aber wie die gemahlte oder in Holtz ode
Stein gehawene Bilder Christi/ vnd seiner heiligisten Mut
ter/als Darsteller der wahren Bildtnuß/ geehrt vnd hoch ge
schåtzt werden/da man doch jhnen als Stein vnd Holtz / mi
dem wenigisten einige ehr nit beweist: Also der Mensch/ wel
cher die wahre Bildtnuß vnd Abconterfet Christi ist/wann e
in selber geehrt wirdt/soll eer jme doch die ehr nit/sonder dem
dessen Person er repræsentiert / nemblichen Gott dem Her
ren zumessen/ vnd sich aller vnehr in disem Leben / wegen sei
ner Sůnden/werth zuseyn achten.

Mit einem solchem Geist hat er einesmals die ehrerbie
tung deß Volcks mit kůssung deß Kleydts / der Håndt/ vnd
Fůssen/ohne allen widerstandt angenommen : von deßwe
gen dann sein Gesell / der jhne solche Ehrerbietung annem
men sahe/ bey jhme selbsten judicierte/er hette daran ein gefal
len/vnd erfrewet sich derselben. Der H. Vatter antwortet/
sprach jhm derhalben zu / vnd sagt : O Bruder / dises Volck
thut den wenigisten Theyl nit/was es thun solte. Der Bru
der årgert sich dessen noch mehr. Er aber spricht weitter: Alle

dise Ehrerbietung/die du mir erweisen sihest/eygne ich nicht mir/sonder Gott zu/dessen sie alle seynd/vnd ich verbleibe in meiner Niderigkeit: Darneben aber verbleiben die jenigen/so solche erzeygen/nicht ohne verdienst oder gewin/dann der Herr wirdt in seinen Creaturen erkent vnd geehret.

Von diser antwort wirdt der Bruder mit grosser verwunderung seiner Vollkommenheit wol gesättiget. Andere mal wann er in Betrachtung seiner selbsten stunde/wolte er kein Ruhm/oder Ehrerbietung gedulden.

Vnd derhalben als er einesmals gen Rom reyset/zohe jhme der Bischoff einer Statt (welcher Namen in vergeß kommen) für die Statt hinauß entgegen/jhne zuempfahen.

Als der heilige Vatter dises im Geist wahrgenommen/sagt er zu seinem Gesellen: Wir werden disturbiert werden/dann dise Personen/so du sichst gegen vns gehen/die kommen vns zu Ehren. Derhalben weil er nicht entweichen mögen/vnd wider vmbzukehren die zeit zu kurtz war/sagt er/folge mir nach: führt jn zu einem hauff Leym/der nahet bey der Straß war/springt darein/vnd facht an mit den Füssen darein zutretten.

Als der Bischoff vnd die seinen solches sahen/hielten sie jn für ein Thoren/zohen vnangesprochen wider zuruck heimwerts. Diser gestalt hat der heilige Mann die Ehrerbietung geflohen. Nicht lang hernach aber kombt er verborgen in die Statt/erbawet dasselbig Volck vil mehr mit dem Exempel/als der Lehr.

Wie er durch gedachte Demut seine eygne mängel offenbaret/vnd wie Hauptfeindt er den Gleißnern gewesen.

Das

Das LXXIV.

S. Bonaventura. Fioreto.

Vff daß das Volck / so jhne so tugentreich vnd für=treflich sahen wircken/solches nit jhme / sonder GOtt (der in jhme wirckte)zumesse/ hat er alle seine Defecten/ welche er still zuhalten zuseyn gedachte/ob es wol nicht Defe=cten waren/offenbaret.

Als er einesmals gar schwach gewesen/müste er auß Gehorsame an seiner Abstinentz was nachlassen: da er sich aber wider erholt/vnd vmb jhne besser worden/hat er (als der wahre verachter seiner selbsten) wider sein eygen Fleisch er=grembt/zu mehrer Confusion bey jhme selbsten gesagt: Es ist nit billich/ daß mich das Volck für ein fastenden vnd abbrü=chigen Menschen halte / vnd ich darneben heimlich Fleisch fresse. Befilcht (also im Geist getriben) etlichen seinen Brü=dern/sie solten jhme wie einem Vbelthäter/ein strick vmb den Hals binden/vnd durch die Statt Assisi schleiffen.

Als sie aber in dem nicht gehorsamen wolten/ zeucht er sich ab/ gehet allein in dem vnderen Rock vnd Niderkleyd auff den Platz zu dem Pranger/ facht daselbsten an/vnange=sehen daß er deß viertäglichen Fiebers halber gar schwach/zu Predigen/ vnd bey dem meisten zulauff deß Volcks zusagen, sie solten jne mit nichten für einen geistlichen Mann halten dann er hette in diser seiner Fasten/ welche er von aller Heyli=gen wegen zuhalten im brauch/Fleisch gessen / bittet sie solten jhne schmähen vnd schänden. Die vmbstehenden so dise sein so grosse Demut hörten/warden aller dings bewegt / sagten wainend: O wehe vns armen vnd ellenden/die wir allezeit in Sünden leben/vnd allen fleiß zu gelegenheit dises Lebens oh=ne bußwirckung/anwenden/vnd diser H. Mann beklagt sich so hoch/daß er/gleich wol auß erforderter Noth/vnd billicher Weiß / hat zu erlaubter zeit Fleisch gessen klagt sich selbsten, vnangesehen er mehr todt als lebendig/mit so grosser scham

an/vnd

an/vnd wir andere lernen nit von jhm/der mehr ein verwunderlich als erleydenlich Leben führt/ vnd ein wahres Conterfet der Demut ist.

Solcher weiß als ein Nachfolger Christi verachtet er die Welt/ sambt jhrer Glori/ den Schatten der Gleißnerey vertreibend / in welcher sich vast menigklich vil oder wenig verwirret. Dises war wenig gegen deme/so er täglich übet. Dann auff daß er dise erste Bewegungẽ deß weltlichen Ehrgeitzes möchte bezwingen/vnnd an dem harten Stein Christi Jesu zerknischen/thät er, was hernach folgt.

Allemal wann er in gegenwärtigkeit der Leut war/vnd jme einig hoffertig oder ehrgeitzig Wort entgienge / beichtet ers alsbald in aller Gegenwärtigkeit/saget jeweilen zu seinem Gesellen: Ich befleisse mich vor dem angesicht Gottes/in der Einöde vnd anderen Orten anderst nit/als bey vilen Leuten zu leben/dann wann ich anderst thäte/wäre ich ein Gleißner.

Eines mals als er zu Winters Zeiten gar ein grosses Magẽwehe leidet/bitt jhn sein Gesell/er solle jhme ein Stuck von einem Fuchsbalg jnnwendig an Rock vber den Magen nähen lassen/das wolt er jhme bewilligen / solang biß er jhme außwendig an dem Rock auch eines setzte/auff daß menigklich sehe/daß er auff blossem Leib ein Beltz trüge.

Als er durch Assisi gienge/begert ein arm alts Weib an jhne durch Gottes willen das Allmusen. Alsbaldt er disen Namen höret/zeucht er den Mantel ab / vnd gibt jhr denselben. Als jhne aber/nach verrichtung dises Wercks der Liebe/ein Stimulus eyteler Ehr anstiesse / beicht ers offentlich/ vnd bekent seine Schuldt.

Wie hohe Sorg aber Gott vber disen seinen getrewen vnd demütigisten Knecht getragen/ist nachfolgendem zusehen.

Als er sich zu Alexandria einer Statt in Italia befunden/ward er von einem Edelmann in sein Hauß auffgenom-

men/welcher (als der Haußherr/vnd der jhne sehr liebte) zu jhme sprache Luc. 10. Ihr habt euch (dem Euangelio zugehorsamen) zuentschliessen/ vnd von allem dem so euch fürgesetzt wirdt zuessen/ vnd laßt jhme ein guten feisten Kapaunen herfürtragen. Welchen als der heilige Vatter mit dem Segen Gottes genosse/ kompt ein armer für die Thür/ begert das Allmusen/ dem schickt der heilig Mañ ein Fuß von dem Kapaunen. Als der Bettler solchen nit mit gütigen danckbaren/ sonder boßhafftigen teuflischen Augen sahe/ schweigt er weil es Nacht war/ behalt jhn biß morgen. Als der heilige Vatter predigte/ zeygt jhn dem gantzen Volck/ vnd sagt: Sehet alle dises Fleisch/ welches diser Prediger deß Abbruchs frisset/ heut nacht/ als er wol ersättiget war/ gab er mir disen Kapaunenfuß. Der barmhertzige Gott aber/ welcher die Strick deß Teuffels auflösen kan/ vnnd sie in Zerrüttung bringet/ schaffet daß weil diser eliende Mensch vermeynet/ den Capaunenfuß/ welchen jhme der Heylig gegeben/ zuzeygen/ zeyget er wunderlicher weiß ein Fisch.

Als solches menigklich sahe/ vnd jhne für närrisch vnd thorächt hielte/ ward er zu der Kirchen außgestossen: da er hernach solchen besser besichtiget/ lauft er aller verwirret wegen seiner Sünd dem heiligen Vatter zu/ bittet Gott vnd jhne vmb verzeyhung. Als er die erlangt/ bekehrt sich der Fisch in die gestalt deß Kapaunenfuß/ der er zuuor gewesen. Der Heilig erzehlt den Verlauff offentlich/ wie es zugangen/ lobten also/ vnd danckten sammetlich seiner Göttlichen Mayestät.

Wie rauch er die hochtragende Wort vnd Gedancken gestrafft.

Das LXXV. Cap.

Als

Als er vil Tag blindt geweßt/wie dann offt/ wegen der Blöde der Augen/ so sein stetigs Weinen verursacht/ beschahe/entschleust er sich eines Tags zu seiner Consolation vnd Trost/ zu dem Bruder Bernharden einem seiner ...sten Gesellen/vnd geliebten Freundt zugehen / vnd ein weil ...n Göttlichem Gespräch bey jhme zuuerbleiben.

Fioreto.

Als er nun zu oberist auff dem Berg zu seiner Zell kom...nen/vnd sie beschlossen befunden/gedenckt er/er ware in dem ...Gebett/wie dann war / weil er jhn dann nicht sehen möchte/ ...acht er an zu rüffen/vnd zusagen: Thu auff Bernhard/ vnd ...omme disen armen Blinden zu trösten/erholet solches etliche ...al: weil jhme aber niemands geantwort/bekümmert er sich ...essen hoch/vnd sagt zu seinem Gesellen: Ich hab jhme offt ...erüfft / er hat vns aber nicht wöllen antworten / komb / wir ...öllen wider daruon.

Als sie also hinwegk giengen / vnd Bruder Bernhar...n für hoffertig vrtheylten/gedenckt er doch/daß solches sein ...rauch oder gewonheit nie gewesen / söndert sich von seinem ...esellen ab / vnd begibt sich zu dem Gebett / verharret nicht ...ng in demselben / sonder hört baldt die stimb deß Herren / so ...ne straffte/vnd sagte: Warumb betrübst du dich also / O ...ensch? Geduncke dich recht zu seyn / den Erschaffer für ...s Geschöpff zuuerlassen? Als du Bruder Bernharden ge...ffen / ward er bey mir / vnd nicht bey jhme selbsten / hat dir ...rhalben / weil er dich nicht gehört / nicht antwort geben ...nnen.

Als solches der H. Vatter gehört / demütiget er sich ge...n dem Herren/bittet vmb verzeyhung/eylet wider mit fleiß ...ruder Bernharden zu/findet jhne/ weil er sein Gebett ver...chtet/vor der Zell.

Als Bruder Bernhard den heiligen Vatter sahe / fallt ... jhme zu Fuß/vnd deßgleichen der Heylige jhme/bekent sein

Schuldt/wegen deß falschen Vrtheyls/so er gefelt hette/sagte er wolte/daß er nach seinem willen ein Buß auflegen solte. Ich will / sprach er / daß du mir die Füß auff den Hals vnd Maul stellest/wol trettest/vnd sagest: Also lige auf dem Boden du Baur/Peter Bernhardons Sohn/ dieweil du dich so hoch mit so grosser Hoffart erhöcht hast / du schnöder der du bist.

Als dises der arme B. Bernhard gehört/wolt ers keines wegs verrichten/ so lang biß der H. Mann jhme solches bey der Gehorsame einbande / alsdann verricht ers mit sonderer Reuerentz/ Ehrerbietung / vnd Bescheydenheit / da jhme zuuor der H. Vatter versprechen müssen/daß er auch das senig/ so er begeren wurde/verrichten wolte. Vnd als er dem Heiligen gehorsamet/befilcht er jhme entgegen/er solte/ wann sie bey einander weren / jhne nur rauch vmb alle seine Mängel straffen. Der gestalt übten sich die heiligen Vätter selbiger zeit in Demut.

Der heilige Franciscus aber als er dises gehört/mißfiele jhm sein versprechen vbel / wegen der grossen Würden / in welchen er Bruder Bernharden seiner grossen frombkeit/vñ erst Geburt halber hielte / entschleust sich dem zuentweichen/ sich seiner lieben vnd angenemmen Conuersation zueussern/ vnangesehen daß wenig oder gar nichts in solchem grossem Diener Gottes zureprehendieren vnd zustraffen ware.

Einsmals führt ein Bruder einen Aussätzigen / dem er pflegen sollte / mit sich zu S. Maria der Engel Kirchen/ der Heilig verweist jhm / daß er jhn mit vnstatten dahin gebracht hette. Als er aber kaum außgeredt/geduncket jhn/ er habe vnrecht gethan / daß er dem Bruder so starck in beseyn deß Aussätzigen zugesprochen hette / gehet alsbaldt seinem Vicario zu / vnd bekent sein Schuldt/ begert/ er soll jhme zu einer Buß aufferlegen/daß er mit dem Aussätzigen auß einer

Schüssel essen müste. Der Vicari (wolte er jhn nicht vnwillig machen) muß alsbaldt bewilligen / vnd jhme anbefehlen/ wirdt alsbald ein Minester in einer Schüssel für sie beyde daher getragen / da war es wunderlich zusehen/ mit was Gedult vnd Wolgefallen sich der heilige Vatter auß diser Schüssel zuessen zwange/ in welche der Aussätzige seine Finger/ von welchen der Aussatz darein ranne / stackte / mit grossem grausen vnd mitleyden der anderen Brüder / welche den H. Vatter/ so nit gesündiget/ ein so strenge vnd vnleydenliche Buß wircken sahen.

Dises seye zu vnser Confusion gesagt / die wir so grosse Kunst vnd Fleiß zu bereitung vnserer Speysen gebrauchen/ vnd sie nit/ sie seyen dann köstlich zugericht / essen vnd niessen wöllen. Vnd dise Brüder bestätteten hernach / daß so offt sie an dises jhres H. Vatters Mal gedächten/ wie gut vnd wolgeschmackt die Speysen / so sie vor jhnen hetten / weren/ jhne doch allezeit ein grausen vnd vnwillen ankäme/ daß sie solche nicht niessen köndten.

Von einer newen vnerhörten Metten / welche der heilig Mann mit dem Bruder Leone/ als er kein Brevier gehabt/ gesungen.

Das LXXVI. Cap.

Als er in der Einöde war / verjrret er einesmals mit B. Leone so weit von der Zell/ daß er / weil sie die Nacht vberfiele/ nit mehr dahin reichen könden/ vnd als er sein Brevier nit hatte/ vnd die Mettenzeit herzu nahet / sagt er zu jhm: Ich will nicht/ daß wir dise zeit vergebens hingehen lassen/ sonder daß wirs zu dem Lob Gottes anlegen / derhalben will ich dir versprechen/ vnd sage du mir nach / vnd verendere

kein wort: Ich will sagen/ O Francisce/ du hast so vil Sünd in der Welt begangen/ daß du der Höllen werth bist/ vnd du antworte: Es ist wahr daß du deß abgrundts der Höllen werth bist. Bruder Leo/ als der gehorsame vnd einfältige/ verspricht jhme/ er wölle es also nachsagen.

Als aber der heilige Vatter die vorige wort zusagen anfacht/ antwortet er: Wisse Bruder Francisce/ daß du nicht in die Höll/ sonder zu der hohen Glory deß Himlischen Paradeyß eingehen wirst. Der heilig Mann verwunderet sich/ befilcht jhme wider/ er solle nicht mehr also/ sonder jhme nachsprechen: Ich will sagen/ O Francisce/ du hast so vil vnd grosse beleydung deinem GOtt gethan/ daß du werth bist ewigklich verflucht zuwerden: vnd du antworte ohne enderung eines worts: Du bist warhafftig werth/ mit allen Vermaledeyten ewigklich von Gottes Angesicht verstossen zuwerden. Bruder Leo verspricht jhms wie zuuor.

Der Heylig facht an mit kläglicher lauter stimb/ an das Hertz klopffend/ zusprechen: O Gott/ ein Herr Himels vnd Erden/ ich hab wider dein Göttliche Mayestät so vil Vbels begangen/ daß ich wol erkenne/ daß ich werth bin/ ewigklich von deiner Glory abgescheyden/ vnd verdammet zu werden. Bruder Leo antwortet: GOtt wirdt dich für ein solchen erkennen/ welcher vnder der Schaar seiner Außerwölten in seinem Himmelischen Reich/ sonderlich wirdt gebenedeyet vnd glorificiert werden.

Der heilig Vatter verwundert sich noch mehr/ als zuuor/ weil er wiste/ daß Bruder Leo der gehorsamisten einer war vnd sagt: Warumben antwortest du mir nicht wie ich dich lerne/ vnd du mir versprochen hast? Wolan ich befihle dir in Krafft der heiligen Gehorsame/ daß/ wann ich dir vorsagen wirdt/ O du armseliger vnd ellender Francisce/ vermeinest du von dem Gott der barmhertzigkeit einige verzeyhung

hung zu erlangen? den du so hoch beleydiget hast? du mir antwortest: Auf keine weiß verdienest du von Gott die barmhertzigkeit. Bruder Leo aber/ vnangesehen daß er hoch versprochen/ sagt: Gott Vatter/ welches barmhertzigkeit vnendtlich vnd vnendtlich grösser als vnsere Sünden / wirdt dir sein Gnad/ sambt anderen sonderen Gaaben/ mittheylen. Der heilige Franciscus gleichsam erzürnet/ sagt zu jhm: Warumb hast du mir in einem so billichen begeren nicht willfahrt? vnd das Gebott der Gehorsame in so keiner acht gehalten? Bruder Leo wirfft sich jhme zu Fussen/ vnd sagt: Gott der Herr weist/ daß ich mir allezeit euch zugehorsamen fürgenommen/ er hat aber wöllen/ daß ich nach seinem vnd nit nach meinem willen redte.

Der heilig Mann/ so noch nit ersättiget/ repliciert wider/ vnd sagt: Ich bitte dich allerliebster Sohn/ daß du mich noch dises mal trösten wöllest also daß/ wann ich mich anklage/ du antortest/ ich seye keiner barmhertzigkeit würdig. Bruder Leo sagt: Wann ich nur kan/ (Vatter) will ich euch zugefallen/ solches mehr als gern thun. Auff das sagt der heilige Vatter weinende mit heller stimb: Vermeynest du vndanckbarer jemalen barmhertzigkeit vnd verzeyhung bey Gott zu finden? Bruder Leo sagt geschwindt: Vatter/ du wirsts finden/ vnd vber solches noch so vil Gnaden von dem HErren empfahen/ welche dich anjetzo/ vnd dann in den Himlen erhöhen werden/ vnd spricht weitter: Verzeyhe mir O Vatter/ dann ich hab das jenig so du gewölt/ nit sagen können/ dann der Herr durch mein Mundt geredt hat. Auff solche weiß haben sie die gantze Nacht in dergleichen vnd anderen vbungen biß auf den Morgen zubracht/ in welchem der Allmächtig Gott gnugsam erzeigt/ wie angenem jhme die Demut/ vnd sein selbsten verachtung
were.

Von

Von der Zubereitung zu dem Gebett deß heiligen Francisci vnd von den eygenschafften / welche der Bettende haben solle.

Das LXXVII. Cap.

ES geduncket vns / weil wir von der Metten zureden angefangen/nunmehr zeit zuseyn / etwas von seinem so vollkomnen Gebett zusagen / vermeynen auch kein gelegnere zeit dessen zuseyn als jetzo / da wir seine so hohe Demut beschriben haben/auff welche als auff einen Felsen/vnnd wahres Fundament/das Gebett / wann es den Himmel vnd Gott erreichen soll/gesetzt muß werden / deren wegen er verdient alle Eygenschafften/so zu einem wahren vnd würdigen Gebett gehören/zuerlangen.

Der erste ist/die Erkandtnuß der eygnen Armseligkeit nach dem Salomon/welcher sagt/3.Reg.8.Wann einer die Wunden seines Hertzens/ das ist/ die Sünd erkennen / vnnd seine Händt zu dir lebendigen Gott in disem Tempel auffheben wirdt/so erhöre jhn. Wolan/wer hat sich selbsten jemalen vollkommenlicher erkent? Wer hat seine Schuldt offentlicher bekent? Vnd wer hats demütiger Gott vnd den Menschen geoffenbart? als diser heilige Vatter. Dannenhero reichten seine Gebett zu der gegenwertigkeit Gottes/welcher seine Augen auff die Demütigen wendet / vnd jhre bitt nicht verachtet / wie der Prophet gesagt / vnnd die heilige Judith das bezeuget/da sie sagt/ Judith 9. O Herr/dir wird das Gebett der Demütigen gefallen.

Die ander Eygenschafft deß Gebetts ist/die Seel allezeit von den jrrdischen dingen abgeschaiden/ oder separiert/ vnd in Gott erhebt zubehalten/wie der heilige Isidorus sagt: Die Seel solle sich zuvor von dem vnflat der Weltlichen Gedancken reynigen / wann sie hernach in der Geistlichen

Beschaw=

Beschawung will erleucht werden / also wirdt sie reyn vnd
klar vor jhrem Herren erscheinen mögen.

Reyn ist das Gebett / welches ohne einmischung Welt-
licher Gedancken geschicht. Vnreyn ist das jenig / wo das
Gemüt in Irrdischen Dingen stecket. Derhalben hat Chri-
stus der Herr / da er vns die form deß wahren Gebetts geben /
gesagt / Matth. 6. Wann du wilt betten / gehe in dein heimlich
Kämmerlein / auff daß du alle Sorg / ausser mit Gott zure-
den / daruor lassest / verschliesse wol die Thür deines Hertzens /
auff daß nichts hinein komb / vnd jhme alles sein Gut nem-
me: Berüffe dein Seel / verschaffe / daß sie in jhr selbsten ver-
einiget / vnd zu Gott gericht seye / alsdann wirdt dein Gebett
vollkommen seyn / vnd dein Herr wirdt dich erhören. Also hat
gethō der H. Vatter Franciscus / welcher so starck alle Welt-
liche Gedancken vnd Sorgen von jhme legte / vnd sich in
Gott transformierte / daß er weder seiner selbsten / noch deß
einigen gedacht. Derhalben wann er in dem Gebett wa-
r / erhebet sich sein Leib in die Lüfft / weil nichts jrrdisch in jh-
me ware / so jhne in die Nidere ziehen möchte.

Die drite Eygenschafft lernet vns GOTT durch den
Propheten Esaiam / da er sagt / Esaiæ 58. Du solt dem Hun-
grigen dein Brot brechen / vnd den Nackenden bekleyden / so
wirdt er dich erhören / rüffe jhm / so wirdt er durch solch mittel
kommen: Hergegen aber wirdt der Herr den jenen / welcher sei-
ne Ohren vor deß Armen bitt verstopffet / (wann er schon in
seinen Nöthen dem Herren rüffet) nit anhören. Dise Erbar-
mung vnd mitleyden war in dem H. Francisco so groß / daß er
sich seines einigen Rocks / mit dem er den Leib bedeckte / nicht
verschonet / sonder theylt jhn / oder gab jhn gar: vnd das noch
mehr / begert sich selbsten (wie oben gehört) zu einer Liebe gegē
den Armen / vñ einem Exempel der Welt zugeben: Dannen-
her er verdient so freundtlich von seinem Herren vmbfangen
zu werden.

Die vierte Eygenschafft deß Gebetts dem Christenmenschen so nothwendig ist / Gott fleissig zuhören / wañ wir von seiner Göttlichen Mayestät wöllen gehört werden. Dann welcher nit ohren hat seine heilige Gebott vnd Gesatz zuhören / dessen Gebett ist vor dem Herren ein Grewel (sagt der weise Mann am 28.) Derhalben mag sich der Sünder billicher weiß von Gott nit beklagen / er erhöre jhn nit / wann er jhne zuuor nit höret / oder wann er jhne wol in einer / zwo oder dreyen sachen höret / stellet er sich doch in den anderen gehörloß. Darumben ist billicher weiß ein Vatter vnser / oder Aue Maria / eines Gottsförchtigen Christen von Gott vil mehr / als vil tausent eines vngehorsamen erhöret. Es hat der heilige Franciscus in einem solchen Grad der Vollkommenheit gehorsamet / daß er nit allein / wañ er jne durch seine Gnaden berüffen / sich / seine Göttliche Gebott / sonder auch die Räth seines H. Euangeliums ohne außlassung einigen Jotas oder pünctleins zuhalten / bemühete: Darumben dann der Herr in alle seine begeren gütigklich einwilligte / solcher gestalt / daß er jhme auch andere Creaturen vnderthänig machte.

Die fünffte Eygenschafft ist / daß sich diser so betten will / von gemeinschafft der Welt absündere / nit allein weil er bettet / sonder alle andere zeit / wann er vollkommen betten will / vnd sich in ein hoch oder abgescheyden orth begebe / wann er sein Seel allezeit dem Herren würdigklich zubetten will berait haben.

Es sagt der heilige contemplierende Bernhardus / als er von der Erfahrenheit redt: Wañ dich die Welt belustiget / wirstu allzeit vnreyn seyn. Der Herr Christus Jesus hat vns auch dises Exempel verlassen / dañ er stige offtermals auf den Berg / vnd verließ seine heilige Apostel / dem himlischen Vatter sich zuuereinigen. Gleich alsu hat diser heilige Vatter di[e] Gnad deß H. Geists mehr empfunden / wann er sich von den

Getümmel der Welt abgesündert / vnd an verborgne / wilde orth begeben / an welchen er vil schöne Sig wider die bösen Geister erlangte / auff daß er nit von Gedancken der Welt / vnd deren jrrungen vberwunden wurde. Er fluhe das Liecht / als einen Verführer deß Hertzens / gabe seinem Leib zu anfang der Nacht ein wenig Ruh / die vberige verzehrt er mit seinem geliebsten Herren in höchstem Silentio vnd stille.

Die sechste Eygenschafft eines vollkomnen Gebetts ist / ein brinnende Liebe gegen Gott / aller Forcht frey / nit wie jene der verzagten vnd kleinmütigen. Dann dise vollkomne Liebe / jagt alle geringe forcht vnd peyn auß / vereiniget durch die Liebe das Hertz deß Menschen der güte Gottes / welche Liebe in disem vnserem glorificierten Vatter so groß ware / daß sie allezeit als ein lebendig fewer / in seinem Hertzen branne / vnd die flam̃ desselben sich allezeit zu deß Nächsten Wolfahrt durch alle Theyl der Welt außbreitete.

Von der Verharrung in dem Gebett / vnd von dissen Wirckung so in dem heiligen Vatter geschahe.

Das LXXVIII. Cap.

DJe sibende Eygenschaft ist / die vnabläßliche verharrung in demselben. Dann der Herr sagt Luc. 15. man müsse allezeit betten / vnd nicht nachlassen. Derhalben kan wol vnd warhafftig gesagt werden / deß Heyligen Leben seye ein stät Gebett zu GOtt / eintweder zu gutem deß Nächsten / oder seiner selbsten gewesen / begerte seinen so geliebten Christum Jesum allen Creaturen mitzutheylen / auff daß sie jhn alle erkenten / vñ wie er / der allzeit bey seiner Göttlichen Mayestät war / liebten.

S. Bonauentura.

Weil er aber in disem sterblichen Leben / durch hinderung der Burde seines Leibs / als ein Bilgram / vnd weit von

seinem wahren Vatterlandt/ solches nit vermöcht / vnd aber dennoch so vil in disem Leben müglich/ sich mit seinem liebhabenden Jesu erfrewete / bezwange er sich durch das Gebett/ vnablässlich seinen Geist jhme allzeit zugeeignet zuerhalten/ welches jhme gleichwol nit schwer ware/ weil er in jme die jrrdische neygungē dermassen ertödtet / daß er als ein himlischer Burger/ vnd deß Hauß Gottes verwanter dort oben in dem Gemüt/ mit den heiligen Geisteren conuersierte.

Derhalben war jhm das Gebett ein sondere Erquickung in den mühseligkeiten / ein sicherer Schirm in den Versuchungen/ vñ ein mittel in der Noth: darumben als er jhme selbsten/ seinen eygnen Kräfften/ Kunst/ vnd Verstandt mißtrawet / satzt er all sein hoffnung / durch mittel deß Gebetts / in Gott/ sagte solches solte von jedem glaubigen Christen vber alles anders von Gott in disem Leben begert werden / weilen ohn dasselbig kein Nutz in dem Weeg deß Herren köndte geschaffet werden / erzeygte sich allezeit seinen Brüderen zu jnner = vnd eusserlichem Exempel / also daß/ er stunde/ bettet/ arbeitet / oder ruhete/ sein Gemüt allezeit zu dem Gebett gericht ware. Dannenhero erschine nicht allein/ daß er sein Seel vnd Leib/ sonder auch die Augenblick vnd Momenten der gantzen zeit / seinem geliebten Herren ergeben / auff daß durch sein Heyligkeit / einige Heimsuchung deß H. Geists (wann sie jhne nicht bereit erfunde) zu verlur vnnd fürüber gienge: Darumben wann er vber Landt reyset/ vnd solche empfande/ stellet er sich/ ließ den Gesellen fortziehen/ auff daß er das jenig/ so jhne Gott inspirierte/ mit sonderer aufmerckung vernemmen möchte.

Wann er in der Einöde war / erfüllt er die Berg mit seufftzen/ begusse die Erden mit zäheren/ vñ schluge sein Hertz wegen der beleydigung seines allersüssesten Herrens. Etliche mal kagt er sich selbsten an/ als vor einem Richter: etliche mal

begert er Barmhertzigkeit / wie ein Sohn von seinem güti-
gen Vatter: andermal redt er lieblich vnd freundtlich / als ob
er bey einem geliebten Freundt were.

Einmal ward er von seinen Brüdern gehört die gütig-
keit Gottes anzurüffen / wegen deß grossen Leydens / so er von
deß Leydens vnd Todts Christi wegen empfunde / als ob er jh-
ne an das Creutz anhäfften sehe / erzeygt nach der jnneren af-
fection auch die eusserlichen Geberden. Einmal legt er den
Mundt auff den Boden / jetzt knyet er / vnd jetzt stundt er / jetzt
mit gecreutzigten Armen / jetzt mit zugethanen / vnd gen Him-
mel auffgeregten Händen. Auff solche weiß bettende / ist er
offtermals mit einem vmbgebenden Glantz / vnd in die Lüfft
erhebt / gesehen wordẽ / zu gezeugknuß deß jnnerlichen liechts /
vñ seiner wirckung gegen Gott / in welcher zeit er der geheim-
nussen Gottes theylhafftig warde / welche er nie / allein es er-
forderts die Noth / offenbarte. Pflegte allezeit zusagen / daß
ich offtermal vmb ein klein werth / ein grossen Schatz verlu-
re / mit beleydigung dessen der jhn gegeben / vnd gefahr solchen
nit mehr zuerlangen dessen der jhn empfangen.

Zu disem endt kondt er / wann er von solchen vbungen ka-
me sein Angesicht so wol verstellen / daß / welcher jhne nit er-
kente / nit vermeynte daß er in solchen Excessen deß Geists ge-
bettet hette / vnd also wann er mit den Brüdern bettet / verhielt
er die seufftzen / vnd alle andere fürtreffligkeit / durch welche er
möchte gemerckt werden / lernet sie heimlich zu betten / vnd zu
jrem Hertzen zusagen: Dise Consolation / welche dir gefallen
mir ohne mein verdienst zugeben / befihle ich dir / auff daß ich
disen grossen Schatz nit entfrembde. Bezeuget sie wurden al-
so erlangen / daß der Herr ein andermal sie zu gast ladent / sa-
gen wurd: Luc. 14. Meine freundt / weil jhr so demütig gewe-
sen / so kommet vnd setzt euch herauff in die
Glory.

Von der Auffmerckung / so der Heylig in seinem Gebett gehabt / vnd der Andacht so er zu dem Gottsdienst getragen.

Das LXXIX. Cap.

Mit grosser andacht bettet er die Horas Canonicas, vnd ob er gleichwol wegen seiner Kranckheiten gar ermüdet vnd schwach / achtet ers doch nit / sonder stunde allezeit / oder knyete mit entblöstem Haupt / lase alles fleissigklich. Wann er reyset / vnd es zeit war / hielt er sich auff / vnderließ dise ordnung nit weder von Regen / oder ander vngewitters wegen / allegierte / daß / weil der Leib / welcher von den Würmen gefressen müste werden / mit Ruh wolte essen / wie vil mehr der Seelen dise Ruh / wann sie die Speyß deß Lebens empfienge / vnd selbige ewigklich ohne Corruption zugeniessen hatte / solte gegeben werden? Die Psalmen / sambt allem das darbey tractiert wurde / sprach er / als vor Gottes Angesicht: vnd wann sich begabe / daß er darinn den Namen Gottes nennen müste / sprach er jhn so lieblich auß / als wañ er die Lefftzen lecket / so grosses wolgefallen empfunde er an der Seelen. Befahle auch seinen Brüdern / sie solten alles das Papir / darauff der Namen Jesus stünde / fleissig samblen vnd verwahren / damit es nit mit Füssen getretten wurde / hielte derhalben für ein grosse beleydigung / weil man mit Gott redte / daß man anderem acht geben solte. Vnd wann es sich jemalen begabe / daß er sein Gemüt zu andern sachen / ob es wol geistliche waren / wendet / bekente er sein schuldt in der Beicht / wiewol er durch seinen grossen fleiß dermassen die innerliche Potentias zusammen gebracht / daß jhme dise Weltmucken wenig zuschaffen gaben.

Als er eine Fasten in der Einöde war / begibt er sich zu einer vbung ein Geschirr zumachen / als aber die zeit verhan-

en/vnd er die Tertz bettet/vnd jhme sein Geschirr zu Sinn
ommen/nimbt ers/wirffts in das Fewr/vnd sagt: Ich opf-
re dich dē Herren für sein Opfer/welches du verwirret hast.
Es truge diser heylige Vatter ein sondere Andacht ge-
en dem heyligen Geburtstag deß Herren: Dannenhero als
eines mals nit weit võ Grecio ware/zu Erweckūg der An-
acht der Glaubigē sich entschlossē/solches Fest auff ein newe
Weiß zu celebrieren. Derhalben als er zuuor (zu Verhütung
Ergernus) von dem Babst die Erlaubnus begert/last er ein
rosse Krippen vnder einem alten Gewelb oder Bogen mit
Hew zurichten/laßt darzu ein Ochsen vnd esel führen/berüfft
o vil seiner Brüder darzu/daß jhr schier mehr als der Inn-
wohner derselben Statt worden. Dieweil er aber solches zu-
or publiciert/ist auß den vmbligenden Dörfferen/vnnd
Schlossen/vil Volck mit Pfeiffē vnd Schallmeien/vnd an-
eren vnderschidlichen Instrumenten zugeloffē/also daß sel-
ige Berg von wegen deß Halls der Instrumenten/weil sie
die gantze Nacht triben erschalletē: er aber verblibe allezeit
ambt seinen Brüderen iñ dē Gebett/mit einer Anzahl Liech-
r/welche mit Fleiß vor einem Bild/welches Christum/vnser
rawen/vñd den heyligen Joseph repræsentierte/brannen/
gte das Euangelium bey der Meß vñd prediget dem Volck
it solcher Erweichung der Hertzen/daß als er den Namen
Jesus nennen wolte/kondte ers nit verbringen/nennet jhn
ur das Kindle võ Bethlehem. Dises Fest gieng nit ohne sein
Nutz ab: Dann ein fürnemmer Edelmann/genant Johañes
on Grecio/nach dem er der Welt Ritterschafft/vnd seinen
Pracht verlassē/machet sich den Heyligen gar gesellig/vnd ei-
en Nachfolger/weil er jne vergangene Nacht/mit einē Kind
n dem Arm/welches schlaffend scheinte/vnd er lieblich er-
weckt in einem Gesicht gesehen.
Das Hew aber so auß diser Krippē genommen/hat vil

Menschen vnd Vich geheylet/vnd von jhren Kranckheiten erlediget/durch welches erkent worden/daß der Herr bey diser andacht gegenwertig gewesen.

Von der Ordnung/die der heilige Vatter in zubereitung der Betthäuser gebraucht/vnd von Sorg/so er getragen/auff daß seine Kinder guberniert wurden.

Das LXXX. Cap.

Fioreto.

Hoechlich bemühet sich der heilige Mann / auff daß seine Kinder die Weiß wisten / wie sie recht betten solten/damit sie / von allen Weltlichen Geschäfften befreyt/ sich zu dem Gebett vnd Betrachtung / als zu einem Bronnen/welcher allen vnordenlichen Durst ersteckt vñ vndertruckt/hergegen aber die Seel mit geistlichem Geschmack der Gnaden Gottes erfült / vnd ersättiget/ begeben solten. Vnd auff daß sie solches desto baß verrichten möchten/ wolte er/daß die Betthäuser der Brüder von der Gemeinschafft deß Volcks abgesündert solten seyn/auff daß sie durch selbiges nit verhindert/vnd in dem Gemüt zerstört wurden: Liesse jnen solche in den Wälden von dē ästen der Bäumen vñ Rohren gestrickt machen / darinn sie jhre Fasten in dem Gebett vnd Abstinentz verzehren möchten. Vnd damit die Sorg der zeitlichen Sachen/die Gnad deß heiligen Geists sie nicht ersteckte/vnd also von allen Weltlichen Gedancken entlediget weren/gab er allein einem vnder jhnen/wanns die anzahl der Brüder erleyden möchte/das Ambt der Porten/ Kuchel/ vñ deß Zehrgadens / die anderen aber alle solten nachfolgende ordnung halten.

Den gantzen morgen solten sie in dem Gebett vnd Embteren verzehren/vnd das Silentium streng halten/so lang biß

ie der Official zu gebürender Stund zu der Taffel rüffte / welches mit einem Ziegel geschahe / weil sie wegen Schöne der heiligen Armut kein Gloggen gebrauchten.

Es hätte der H. Mann im Gebrauch / in dem Winter n der Nacht vmb drey Vhr auffzustehen / vnd wann er kein iecht in der Kuchel sahe / inn den Garten zugehen Kraut u gewinnen / rüffte alsdann dem Koch / vnnd gab jhms / den Brüderen zukochen. Vnd wann der Koch jhnen Eyer oder Keß / so er zu Allmusen bekame / gabe / asse ers zu gebüren- er Zeit mutigklich vnd frölich / auff daß er den Brüderen in Hertz machte / lobet die Fürsichtigkeit deß Kochs: wann r aber den Sachen zu vil thätte / strafft er jhn darumb / vnd efahl jhm / er solte jhme deß anderen Tags nichts geben / as dann geschach. Vnnd obwol die meiste Zeit jhnen zu er Taffel nur Stückle Brot / so durch Gottes Willen ge- mblet / gegeben wurden / assen sie doch dieselben mit son- erem Lust / als ein Sach von Gott begert / vnd von seiner iebe wegen empfangen. Darumben / wie der Herr selbsten gt: Der Mensch lebt nit allein von dem Brot / sonder on einem jeden Wort das da außgehet auß dem Mundt eß HErren: wann sie zum wenigisten sorgten / vnnd zum eisten bedörfften / waren sie durch die Engel / welche stets it jhnen in dem Gebett conuersierten / versehen.

Deut. 8.

Alsbald das Essen fürüber / übten sie sich mit grosser Stille / in den leiblichen Vbungen / bemühten sich / nach nordnung deß Vatters / inn den Nohtwendigkeiten deß auß. Hernach zu der Vesper vnd Complet Zeit begaben e sich sammetlich zu gewohnlichem Gebett in die Kirchen / der ein ander darzu verordnet Ort.

Von der Würckung deß heiligen Gebetts.

Das LXXXI. Cap.

AUß der Demut deß Hertzens deß heiligen Vatters Francisci / entsprunge ein Mißtrawen seiner selbst Kräfften vnnd Wissenschafft / vnnd ein vollkommen Vertrawen inn die Göttliche Gütigkeit / welche inn jhme verursachten / nit allein etwas zubegeren / geschweigen anzufangen / er hätte dann zuvor durch das Gebett von Gott begert/ er wolte jhne vnderrichten/ was er nach seinem Göttlichen Willen gedencken oder begeren solte / dannenher er so vil vnd sonderbare Gnaden für sich selbsten vnnd andere erlangte.

Zu Anfang seiner Bekehrung / weil er noch inn der Welt war / erlangt er / daß die schweren vnnd widerwertigen Sachen der Welt / als den Außsätzigen zudienen / die angelegten Schmach zu verzeyhen / jhne gar ring vnd lieblich zuseyn gedunckten / vnnd dises so er durch lange Vbung nit zuwegen bringen mögen / in kurtzer Zeit durch das Gebett erworben. Jhme ist die Euangelische Vollkommenheit / vnd Verhaltung seiner Brüder in der dritten Eröffnung deß Meßbuchs gewisen worden. Jhme ist die Regel von Bapst Innocentio approbiert worden: Er hat erfahren/ daß es der Willen Gottes / daß er den Seelen zu jhrem Heyl zu Hilff kommen solte: Jhme hat Christus in Gestalt deß Creutzes/ vnd in vil ander Weiß geredt/ vnd was er thun solte/ entdeckt. Den Schlachten der bösen Geister hat er ritterlich widerstanden / vnnd sie/ weil sie jhme nit widerstreben mögen/ in die Flucht getriben.

Vnmüglich ist es / grundtlich nach Ordnung alle die Gnadē/ so er durch das Gebett von Gott erlangt/ zubeschreiben: Dann vber die allbereit beschribne/ noch vil derselben zu erzehlen/ vnder welchen wir etliche allher / vnd andere an jhr gehörig Ort setzen wöllen.

Der Bischoff von Assisi fienge an dem heiligen Vatter Francisco

[F]rancisco gar vertrawt zu werden / besuchte jhn offt bey [S]. Maria der Engel. Vnder andern als er einesmals zu [s]einer Zell kommen / vnnd dieselben dermassen / als wär sie [g]eschlossen / zugethan befunden / nahet er hinzu / vnnd weil [e]r niemandt hörete / vermeynte er der heilig Vatter wäre [i]m dem Gebett verzuckt worden / kombt jhne ein Begird [a]n solches zuerfahren / thut (auß vberigem Fürwitz) die [T]hür so weit auff / daß er den Kopff hinein bringen möchte: [S]ihe / weil er inn solchem Werck / stoßt jhn ein solches [Z]ittern deß gantzen Leibs an / daß er den Athem nit mehr [g]ehaben / vnnd wunderlich von der Zell hinwegk gestossen [w]irde / also daß er schwerlich die Krafft erholen / vnd zu den [a]nderen Brüderen kommen mögen / denen bekent er sein [F]reffel vnd Vermessenheit so er geübt / vnnd haltet hernach [d]en heiligen Vatter in mehrerer Ehrerbiettung.

Als jhme der Abt S. Justini Klosters / inn dem Pe[r]ustanischen Bisttumb eines mals begegnet / stige er als[b]ald von Andacht wegen / so er zu jhme truge / vonn dem [E]sel / vnnd gehet jhn zu vmbfahen / vnnd nachdem er von [et]lichen seinen Gescheffen mit jhme gehandlet / bitt er jhn [i]m Abschid / er solte für jhne betten. Der heylig Vatter [v]erspricht jhme: vnd als er fort geritten / begibt er sich von [s]einem Gesellen / vnnd sagt / er müßte die Schuld / so er dem [A]bt gemacht / bezahlen / welcher eben inn selbem Puncto / [a]ls jhme der Heylig sein Gebett versprochen / mit einer vn[g]ewohnlichen Jnnbrünstigkeit verzuckt worden: Vnd her[n]acher als er sich wider erholet / die Krafft vnd Würckung [d]eß heiligen Vatters Gebetts vberflüssig gespürt / vnd disen [C]asum hernach vilen erzehlt.

Bruder Masseus sahe jhn einesmals (als er bettet) [a]ls ob jhme zu dem Mundt vnd Augen brinnende Flammen [a]ußgiengen / vnnd also brinnender zu jhme käme / vnnd zu

dem dritten mal sagte / vnd rüffte: Ach / ach / ach / Bruder Masee / komme her zu mir. Er der ein solchen Excessum im Geist sahe/warffe sich jhme inn die Arm. Der heilige Franciscus aber / den heiligen Geist jhme inspirierend / erhebt jhn mit disem brinnenden Athem / eines Spieß hoch in die Höhe. Erzehlet hernach den Brüderen/ er hätte inn selbigem Instante ein solche vnnd so grosse Liebligkeit empfunden / als er hernach die Zeit seines Lebens niemalen gehabt hätte.

S. Bonauentura.

Als er durch den Marck S. Sepulchro reiset/vnnd wegē seiner Schwachheit auff einem Esel ritte/ ward er von dem Zulauff deß Volcks/so jhme die Kleyder / die Füß / die Knye/vnd die Händ zuküssen begerte/ gleichsam gar ersteckt/ welches er alles / als ob er nit ein Mensch / sonder ein vnempfindtlich Bild wäre/geschehen liesse. Als er hindurch vnnd zu sich selbsten kommen/ vnd der Zulauff vñ gedreng nachgelassen/fragt er die Gesellen/wie weit sie noch zu dem Marckt hätten. Auß welchem sie gemerckt/ daß der H. Vatter den grossen Zulauff deß Volcks nit wahrgenommen / weil er im Geist in Himmel verzuckt gewesen/sagten auch solches wäre jhme vil mahl durch den grosse Exceß deß Geists begegnet.

Wie er durch Mittel deß Gebetts alles von Gott erlangt.

Das LXXXII. Cap.

S. Bonauentura.

Kein GOtt / der jhme souil Gaben vnnd Gnaden mitgetheilt / kondte solches alles erzehlen / nicht desto minder will nit billich seyn/ das jenige/so vns beschriben worden/zu verschweigen.

Als er sich in die Einöde / seiner Fasten eine allda zu

halten/

halten / begeben wolte / vnnd aber solches wegen seiner
Schwachheit zu Fuß nit verrichten möchte / bittet er einen
armen Mann / er solte jhme sein Esel leyhen. Der bewil-
ligets nit allein gern / sonder wolt auß sonderer Andacht
auch mit jhme gehen : vnnd weil es gar heisse Zeit war / ver-
meynt er inn selben trucknem Gebürg Dursts zu sterben/
klagts derhalben dem heiligen Mann / der wirdt alsbald
zu Mitleyden bewegt / steigt von dem Esel / knyet nider/
facht an GOtt anzuruffen/laßt nit nach / biß er jhn erhört/
stehet alsbald auff / sagt zu jhme : Gehe hin zu disem Felsen/
er wirdt dir Wasser genug zu deiner Notturfft geben. Der
Mann gehet / findet das Wasser / vnnd löschet den Durst/
der Bronnen aber gestehet wider. Dardurch der Welt zu er-
kennen geben / daß allein durch die Verdienst deß heiligen
Vatters / gleich wie eines anderen Moyses / der HErr auß
einem harten Stein Wasser habe fliessen lassen.

Weil der heilig Mann zu Spoleti wohnet / sagt jh-
me ein Bruder / Andreas von Senis genant / so das All-
musen samblet es wäre ein Vngottsförchtiger Burger da-
selbsten / von welchem er nie kein Allmusen gehaben möch-
te. Dem antwortet er / er solte sich befleissen / nur ein wenig
Stuck Brot von jhme zubekommen / vnd jhme zubringen.
Der Bruder gehet / ist mit dem Begeren so vnuerschambt/
daß er jhme letstlich auß Verdruß eines geben müssen.

Alsbald ers bekommen / gibt ers dem heiligen Vat-
ter / der zertheylts / gibt jedem Bruder daruon ein wenig/
mit solchem Geding / daß ein jeder für disen geitzigen Mann
ein Vatter vnser / vnnd Aue Maria betten solte : begibt
sich sambt jhnen zum Gebett / vnnd erlangen von GOtt/
daß diser geitzige Mann freygebig worden / vnd jhme Gott
sein Irrthumb zuerkennen geben / also daß hernach keiner
jhnen mehr Liebe vnd Freundligkeit erwise.

Ein Gottsförchtiger vnd frommer Edelmann führt den heiligen Vatter offtermalen inn sein Hauß / erzeigte jhme so vil Freundtschafft vnnd Wolthaten / daß er gleich in jhme verliebt / vnd jhne inn dem Orden zuhaben häfftig wünschte / begerte von Gott / daß er solchen seinen so lieben Freund wolte erleuchten / auff daß er die Welt verlassen möchte: verricht solches Gebett mit solchem Eyffer vnnd Innbrunst eben in seinem Hauß / daß er verzuckt / vnnd in den Lufft erhebt warde / vnnd so lang verblibe / biß der Edelmann / der daselbsten fürüber gienge / jhne also inn den Läfften / vnnd neben jhme Christum / welcher jhme / als jhn gedunckte / ein Gnad bewilligte / bekehrt sich darauff / vnnd nimbt mit der Hülff vnnd Gnad GOttes den Orden an.

Als er durch den Wald bey Cortona wandlet / zeucht jhme ein stattliche edle Fraw entgegen / begert von jhme den Segen: Als er jhr den geben / erzehlt sie jhme den vnseligen Stand / in welchem sie sich selber Zeit befande / vnnd sagt / es hätte jhr vor langsten der Herr / daß sie seiner Göttlichen Majestät dienen solte / eingeben / deme sie auch zu gehorsamen begirig / jhr Mann aber wäre disem jhrem heyligen Fürnemmen so gar zuwider / vnnd jhrem Heyl so feind / daß sie inn vnauffhörlicher Bekränckung lebte: begert derhalben er solte jhr vmb der Liebe Gottes willen rahten / vnd zu Hilff kommen.

Der heilige Vatter antwort jhr / vnnd sagt: Weib setz dein Vertrawen inn Gott / dann derselbig / weil er dein Gemüt gerecht vnnd andechtig sicht / wirdt dein Begird erfüllen. Zeuhe derhalben wider zu Hauß / vnnd sage zu deinem Mann vnerschrocken: Ich sage dir an statt deß Herrens / jetzt ist die Zeit der Barmhertzigkeit / hernach aber wirdt die Zeit der Gerechtigkeit kommen / derhalben bitte

ich dich durch die Wunden deß gecreutzigten Christi / du wöllest dich darnach richten / auff daß wir inn Friden vnnd Forcht Gottes hinfüro leben mögen : vnnd du wirst sehen / er wirdt dich erhören.

Das Weib zeucht getröst wider Heim / verlaßt den heiligen Mann für sie beyde bittend. Ein wunder Ding / als sie zu Hauß kommen / fragt sie der Mann woher sie kä-me : Sie erzehlt jhme alles nach Ordnung / wie es jhr er-gangen / vnnd sagt jhme an statt Gottes die jenige Wort / so sie der heilige Franciscus gelernet : von welchen er so sanfftmütig worden / daß er deme / der er zuvor gewesen / nit mehr gleichet : Sagt zu dem Weib / er wolte hinfüro sein Leben enderen / vnnd nach jhrem Willen dem Herren dienen. Sie sagt: Weil es dir dann gefalt / dem HErren vn-serem Gott zu gehorsamen / gedunckt mich für das erst gar schünlich zuseyn / daß wir hinfüro das Geläbt der Keusch-heit verloben vnnd halten / welche ein Tugent so dem Höch-sten gar annemblich / vnd vns hoch verdienstlich seyn wirdt: Der Mann laßt jhms gefallen / lebten also hinfüro mit ein-ander heyligklich.

Dise Bekehrung erweckte selbige gantzen Gegend in grosse Verwunderung / vnnd das noch mehr / (weil sie einig / vnd in allem Guten verharteten / vnnd hernach an einem Tag das Weib zu Morgen / vnnd der Mann zu A-bend / sie zu einem Morgen- vnd er zu einem Abend Opffer vollendet) also durch deß HErren Würckung jetzo inn dem Himmel / durch die Verdienst deß Gebetts deß heyligen Francisci / vereinbart seyn solten / vnd also durch dises grosse Wunderzeichen der selben gantzen Gegent ein ewige Ge-dächtnuß hinderlassen.

Von etlichen Erscheinungen / so dem Heiligen in seiner Contemplation oder Betrachtung geschehen.

Das LXXXIII. Cap.

S. Bonaventura.

ES suchte der heilige Vatter Franciscus allezeit Einödde / verborgne Ort / in welchen er desto freyer mit Gott/ vnnd seinen heiligen Englen conuersieren möchte / machte jhme daselbsten sein Zellen von Esten der Bäumen/ weit von aller andern Bewohnung der Brüder/ vnnd befahle Bruder Leoni seinem Gesellen/ er solte jhne nit mehr als einmal deß Tags besuchen/vnnd allein Brot vnnd Wasser zutragen / vnnd zu Nachts zu der Metten Zeit zu dem anderen mal/vnnd zu seiner Ankunfft sagen: Domine labia mea aperies, O HErr thu auff meine Leffzen: vnnd wañ er antwortet/Domine ad adiuuandum me festina, O HErr eyle mir zuhelffen: solte er hinein gehen / jhme die Metten helffen betten / wann er aber schwige / wider daruon ziehen / dann er wäre etlich mal also verzuckt / daß er weder bey Tag oder Nacht reden köndte.

Bruder Leo kame dem Befelch auff das fleissigist nach / kondte doch nit vmbgehen jhne jeweilen zu seinem Trost außzuspehen. Dannenher er jhn vilmalen inn die Lüfft erhebt sahe / gienge alsdann freydig hinzu/vmbfienge jhm die Füß / wann er jhn aber nit erlangen köndte / weil er vilmalen so hoch als die Bäum / ja daß jhn Menschlich Aug nit erreichen möchte / erhebt wa e / knyet er vnder jhm nider/vnd rüfft an die Barmhertzigkeit Gottes.

Es erzehlet diser Bruder / er hätte jhne kniend / mit auffgerichten Augen / vnnd Händen gegen Himmel/ gese-

hen/

en/ vnd gehört daß er dise Wort offt gesagt/ vnnd mit vi-
n Zäheren wider erholet: O mein GOtt/ wer bist du? vnd
er bin ich? Auff welche Wort ein Liecht herab auff sein
Haubt kommen/ vnnd im selbigen Schein ein Stimm/ so
it jhme redet/ gehört/ er hätte aber/ weil er von dem hey-
gen Mann nit gesehen wolte seyn/ weit daruon gewesen/
lche Wort nit verstehen mögen: Sahe allein den Heyli-
en seine Händ zum drittenmal inn selbige Fewrflammen
ossen/ nach welchem das Gesicht alßbald verschwunden.
nn seinem Wegkgehen aber kondt er so still nit seyn/ daß
n der heilig Vatter nit hörte/ rüfft jhm alßbald/ vnnd
rafft jhn darumb. Bruder Leo gibt sich schuldig/ bittet/
eweiler jhm verzihen/ er solte jhme die Gnad auch thun/
nd was dise Erscheinung (so er gesehen) bedeutet/ an-
igen.

Der heilig Vatter/ der jhme sein Bitt nit verweige-
n wolte/ facht an die Vision auff dise Weiß zu entde-
en: Du solt wissen/ daß zu der Zeit/ als du das Liecht
rab steigen gesehen/ mir von dem Herren die Erkandtnus
ner Göttlichen Majestät/ vnd meiner selbsten/ commu-
ciert vnd vertrawt worden. Das war dises/ so ich an jhne
gert/ da ich sagte: O mein Gott wer bist du? vnnd wer bin
? Welches dann ist sein Hochheit/ vnnd Macht/ vnnd
ein grosse Ering- vnd Nichtigkeit/ in der ich bin. Da-
r ich mich zu fragen nit ersättigen können: Woher ist es
nn O Herr/ daß du dich mit mir so verworffnem Wurm
vil würdigest? Er aber antwortet mir so hohe Sachen/
ß es der Menschliche Verstandt nit fassen mag. Her-
ch inn dem Abschid begerter/ ich solte jhme was opf-
en/ ich aber sagte/ ich hätte nichts inn diser Welt/ ich
bsten wäre sein/ vnnd hätte mich jhme inn Ewigkeit
schencket/ darumben wißt ich jhme weiter nichts zu ge-

ben. Er befahle darauff ich solte mit der Hand drey mal inn mein Schoß greiffen / vnnd was ich darinnen funde/ jhme opfferen. Ich thats / fande drey guldene Medeyen/ welche ich jhme vnder drey malen geopffert. Er zeigte mir an dise drey Medeyen bedeuteten / die Armut / Keuschheit/ vnd Gehorsame / welche ich (durch sein Gnad) jhme dermassen geopffert/ daß inn haltung derselben/mich mein Gewissen mit dem wenigisten nit naget.

Zu Widergeltung aber dises Geschäncks/so ich jhme thate/ bewilliget er mir durch sein grosse Güte / daß ich so wol vmb diß/als andere Gnaden vnd Gutthaten/ so sein Göttliche Majestät mir verlyhen / jhme mit Hertzen vnnd Mund Dancksagen solte / vnd solche für sein vnd nit mein erkennen. Dises war das außstrecken der Händ/so du zu dem dritten mal gesehen.

Weil ich dich nun aber befriden wöllen / so befihle ich dir doch darneben/daß du solches keinem Menschen/weil ich lebe/ offenbarest / vnd daß du mir / wann ich bette/nit mehr nachgehest/zeuhe nun hin mit der Benediction deß HErren deiner Zellen zu.

Von einer andern Erscheinung / so dem heiligen Vatter geschehen.

Das LXXXIIII. Cap.

Fioreto.

ALs sich ein junger einfältiger Bruder in einem Oratorio, in welches sich die Brüder / wann sie inn die Wilde gehen wolten / begaben / zu der Zeit als der heilig Franciscus auch dahin kommen / befunden / vnnd vonwegen Einfall der Nacht allda verbleiben müssen/

mbt er jhm für dem jenigen/ so er von dem heiligen Fran-
o so vil gehört / wie er nemblich zu Nacht in dem Gebett
osse Sachen verrichtet / acht zugeben : legt sich derhal-
n als die anderen alle sich zu Ruh begeben / zu den Füssen
ß heiligen Vatters / vnnd bindet / auff daß er ohne jhne
h nit hinwegk begebe/ seinen an deß heilige Vatters strick/
ff daß wann er auffstünde / jhne auch erwecken müßte.
dises aber halff jhn wenig : dann der heilig Vatter stehet
lgemach auff/ löset die Strick von einander / vnnd zeucht
aruon sein Gebett zu verrichten.

Der Bruder der mit disem Gedancken schlaffen gan-
n/erwachet bald/ vnd als er sich allein / vnnd also betro-
n befunden / entschleußt er sich / jhme durch das Holtz
ff gut Glück nachzufolgen / vnnd jhne zusuchen : Vnnd
ar der Willen Gottes so gut / daß er jhn bald zu obrist
ff dem Berg bettende/ fande / vnnd ein Red hörete / na-
nd hinzu / sicht ein wunderlichen Schein / der den Heyli-
n vmbgabe/darinnen vnseren HErren Christum Jesum/
e glorificierte Junckfraw sein Mutter / vnnd den heiligen
hannem den Euangelisten/ sambt einer vnzalbaren men-
der Englen/ so zu gegen waren.

Als er diß sahe / vmbfienge jhn ein solcher Schrecken
nd Forcht / daß er gleich geschwunden zu Boden fiele/
d nit wider zu jhme selbsten kame / biß der heilig Vatter
ch Vollendung deß Gebetts / wider der Heimet zu wol-
vnnd ohne Gefähr in der Finstere an jhne stiesse / vnd jh-
e gleich was es wäre imaginierte : Nimbt jhn derhalben
ff die Achsel / so best er möcht / tragt jhne mit der Hülff
ottes / wie ein guter Hirt das geliebt Schäfflein / dem
chaffstall zu / ermuntert jhn / vnnd befilcht das jenig so
/weil er gebettet/ gesehen / jhme anzuzeigen / bindet jhme
ner massen ein/ solches bey seinem Leben nit zu offenbaren.

Von einem anderen Gesicht.

Das LXXXV. Cap.

Fioretto.

ALs er einsmals von einem Kloster zu dem anderen reisete / ward jhme ein junger vngottsförchtiger Bruder zu einem Gesellen zugeben. Demnach sie nun in dem Kloster / dahin sie kommen / sich notturfftigklich ergetzt / begibt sich der heylige Vatter vor den anderen aller zu Ruh / auff daß er seinem Gebrauch nach / in dem ersten Schlaff zu seinem Gebett möchte auffstehen. Der Bruder aber bleibt bey den anderen Brůderen / facht an von dem heiligen Vatter zumurren / vnnd zusagen / er möchte wol essen/trincken/vnnd schlaffen / wäre doch darneben Heylig geschetzt / nimbt jhme für / er wolte sehen ob er die Nacht (wie jhn die Brůder berichteten) wurde auffstehen / vnnd betten: schlafft darauff zu disem End gar nicht. Sihe aber, er sicht bald den heiligen Vatter zu der anderen Wacht auffstehen / vnnd dem Wald zueylen / er folget jhme allgemach nach.

Als nun der heilige Vatter an ein jhme gefellig Ort kommen / falt er auff die Knye / facht an seine brünstige Seufftzen / vnd durchtringende Wort außzustossen / vnnd die heiligiste Mutter Gottes zubitten/sie wolte jme jhren geliebsten Sohn in der Gestalt / wie sie jhn auff die Welt geboren/sehen lassen.

Nach Verrichtung deß Gebetts / sicht der Bruder die Mutter Gottes inn einem klaren Schein daher kommen/ vnd jhme den Sohn mit sonderer Freund- vnd Holdseligkeit auff die Arm legen: Der heilig Vatter empfieng/ vmbfieng / vnnd küsset jhn mit müglichister Danckbarkeit/ vnnd wehret solches Gesicht mit sonderem Wolgefallen/

vnd

nnd Betrachtung deß Manns biß gegen den Morgen. lls jhn Zeit gedunckt / vbergibt er das Kindt wider deren/ elche jhme solches zuuor gelifert hatte / neiget sich mit öchster Ehrerbiettung vnnd Demut auff den Boden / vnd ard die Erscheinung verschwunden. Durch welches Bunderzeichen diser Bruder so wol erbawet / daß er den iligen Vatter vmb Verzeyhung gebetten/vnnd sein Leben bessert.

Dise vnd andere vil dergleichen Erscheinungen hatte r heilig Vatter von der glorwürdigen Mutter Maria/ on den seligisten Apostlen, Petro vnd Paulo / vnnd von m heiligisten Ertzengel S. Michael / von der sonderen ndacht wegen so er zu jhnen truge/ trösteten jhne vnabläß- h/ wie sein Beichtvatter / vnnd Gesell Bruder Leo offter- alen gehört gesehen/vnd nacher angezeigt hat.

Die dem heiligen Francisco von dem Engel die Priuilegien/ so Gott seinem Orden geben/ entdeckt worden.

Als der heilige Franciscus sich in S. Vrbans Oratorio befunden / erschine jhme der Engel deß Herrn/ berichtet jne die Priuilegien / vnnd sonderbare Gna- n / so der Allmächtig GOTT denen / so den Or- n halten / vnnd darinn sterben wurden / verleyhen hätte: deren. Fioreto.

Das erst ist/ daß wann jhr Intention gut/ werden sie allem durch den heiligen Geist regiert werden.

Das ander/ daß sie in diser Wüste jhrer Bilgerfahrt/ iren Versuchungen vor den Stricken deß bösen Feindes nnd von der Gruben der Todtsünden sonderbarlich be- hüet sollen werden.

Das dritte / daß sie dermassen purgiert vnnd gereini-

get von hinen scheiden werden/daß die Peynen deß Fegfeurs sie nit hinderen/ sonder vnuerhindert zu jhrer zubereitē Glory eingehen mögen.

Das viert/ daß die jenige / welche getrewlich vnd mit sonderem Eyffer jhrer Regel nachfolgen / das jenige so den Apostlen von dem Herren versprochen vnnd gehalten worden/verdienen werden/da er gesagt: Jhr die jhr alles verlassen / vnd mir nachgefolget / werdet sitzen auff den Stülen/vnd die anderen richten. Matt. 19.

Das fünfft / daß die / welche ein sonderbare Andacht zu dem Orden vnd Religiosen tragen / vnnd jhnen zu Hülff kommen werden / jhnen Gott jhr Gut hie inn disem Leben mehren / vnnd hernach (wann sie biß zu dem End verharren) durch sein Gnad Erben seiner Glory machen wirdt.

Das sechßt / entgegen daß alle die so den Orden verfolgen / vnnd nit Bußwürcken / eintweders nit lang leben/ oder da sie leben / inn dem Fluch Gottes / vnnd Mühseligkeiten sterben / vnnd nach jhrem Abschid / verdammet werden.

Das sibendt / daß diser Orden biß zu End der Welt verbleiben / vnnd den Verkünderen derselben / wie auch den frommen / Gottseeligen / vnnd eyfferigen Religiosen nichts Zeitlichs ermanglen werde.

Von den vnauffhörlichen Vbungen / so der heilig Vatter in dem Passion deß Herrens hätte.

Das LXXXVI. Cap.

Vnder

S. Bonauentura.

VNder den hohen vnd steten Vbungen / inn welchen der heilige Franciscus sein Seel vbet / ware die fürnembste der Passion vnsers Herren Christi JE-
u / dise hat er noch von Anfang seiner Bekehrung dermas-
en in das Innerist seines Hertzens eingetruckt / daß er alle-
eit / wann er daran gedachte / sich deß Weinens nit ent-
alten möchte: vnnd derhalben dises heylige Creutz dermas-
en geliebet / daß wann jemalen einer dasselbig dem HErren
ahrhafftig vnnd getrewlich nachgetragen / er derselbigen
iner ware: Fluhe die zeitlichen Tröstungen / suchet / vnnd
ande in diser Welt allerley Sorten der Bekränckungen /
nd Trübsal / auff daß er mit Christo leyden möchte. Da-
umben er dann wegen deß vnablässlichen Gebetts / Absti-
enz / Wachens / vnnd Bilgerfahrt / die er vollbrachte / al-
rdings inn dem Haubt / Augen / vnnd Miltz schad- vnnd
esthafft warde / liesse dennocht nit ab / wolte auch (ausser
r Augen) von deß Nächsten wegen solche nit curieren
ssen / auff daß er in solchem Anligen seinem Herren hulf-
leyden / so groß war die jnnerliche Liebe / die er gegen seinem
iligisten Leyden truge: dannenhero jhme alle fleischliche
itterkeit / ein geistliche Liebligkeit ware.

Einesmals vnder anderen / als er vermeinte nit ge-
ört zu werden / vnnd von dem Schmertzen deß Passions
nes allerlieblichisten Christi vberwunden / facht er an mit
uter Stimm zuschreyen / als wann er den gegenwärtig
he sterben. Welches als es von einer edlen vnnd Gotts-
rchtigen Person / so da fürüber gienge / vnnd jhme noch
n der Welt gar vertrawt gewesen / gehört / bittet sie jhne
t Verwunderung vnnd strengem Anhalten / er solte jhr
zeigen was für Vnfall jhme begegnet. Der heilige Vat-
r antwortet weinend / vnd sagt: Jch behertzige vnd bewei-
die grosse Marter vnd Schmach / so die Gottlosen Ju-

den meinem HErren Christo JEsu angelegt / vnnd so v
grösseren Schmertzen empfinde ich / weil ich höre vnnd sih
daß die gantze Welt (für welche er solches gelitten) als d
vndanckbaristen / einer solchen vnaußsprechlichen Guttha
vergessen.

Als er diß sagte / fienge er an ein solchen Bronnen d
Zäheren zu vergiessen / daß diser Edelman / so dahin kom
men / auch angefangen zu zeheren / vnd den Passion deß He
ren sambt jhme zu beweinen.

Als er eines mals blind war / (wie jhme dann offterma
wegen der Blödigkeit der Augen geschahe) fragte jn ein
seiner Ministren / wa rumben er jhme nit ein geistlich Bu
liesse vorlesen / von welchem sich sein Geist in diser Kranc
heit möchte ergetzē? Deme antwort der heylige Vatter: B
der / ich finde täglich so vil Trosts vnd Liebe in der Gedech
nus deß Lebens / vnd Leidens vnsers Erlösers Christi Jes
daß wann ich gleich biß zu End der Welt lebte ich keiner a
deren Lection oder Fürlesung bedürfftig wäre. Diser G
stalt truge der gebenedeyte Vatter das Euangelium kräff
gier vnd besser jnnerlich in seinem Hertzen geschriben / a
es eusserlich auff dem Papyr geschen wirdt. Dannenher
er vil malen den Brüderen zu gemüt führet dise Wort de
Dauids: Mein Seel wolt sich nit trösten lassen / ich hab a
Gott gedacht / vnnd bin erfrewet worden. Als wolte er sag
er fragte dem weltlichen Trost vnd Freuden nit nach / weil e
allen seinen Trost inn dem Leiden seines süssisten Christi Jes
hätte. Ermahnet der halben seine Kinder / dises kläglich
Buch deß Leydens Christi Tag vnd Nacht vmbzublätteren
vnd vmb anders nit zu sorgē: Alle seine Predigē vnd Erma
nungē warē auch (nach den vberflüssigē Zufällē seines Her
tzens) von disem heiligisten Creutz vnd Leyden / auff daß er si
darauff / als dem sichersten Weeg der Seeligkeit anführte.

psal. 76.

Ein

Ein Ermahnung deß H. Vatters Francisci / zu der Meditation deß Passions deß Herrens.

Das LXXXVII.

Erinneret euch allezeit (sprach der heilige Vatter) der Strassen der Demut / vnd Armut deß Creutzes / durch welche vnser Erlöser Christus JEsus vns hat ange-[...]ben / gedenckende / weil es seiner Göttlichen Mayestät not-[...]endig gewesen / durch mittel solches seines Leydens / in die [...]lory einzugehen / wie vil mehr werde vns armen Sündern [...]n nöthen seyn / in selbigem zuwandlen: Vnd gewißlich / [...]il solches zuthun ein jeder frommer Christ verbunden / wie [...] mehr sollen wir / die vns seines H. Creutzes Nachfolger [...]hmen / solches vor allen andern vollbringen / welches Creutz [...]icht allein von vns will getragen haben / sonder daß wir [...]rch vnser Exempel vnd Lehr / andere solches zutragen auch [...]vegen / vns nachziehen / vnd sambt jhnen / jhme vnserem [...]eegweiser nachfolgen.

Vbertin.

Vber das so ist der gute Willen / dem Leyden vnsers Er-[...]ers nachzufolgen / ein sonderbare Gnad / welche der heilige [...]eist der Seelen / so wahrhafftig vnnd vollkommenlich lie-[...] / vnd Gott dienet / mittheylet / seytemal die Seel / welche [...]gensinnig vnd jhr selbst holdt ist / findet kein Geschmack in [...]r deß H. Geists Lehr / sonder ist derselben vil mehr zuwider / [...]t auch dyse Participation deß Leydens Christi zu der Voll-[...]mmenheit nit gebürlich / sonder vnderstehet sich mehrere [...]ucht vnd Nutz durch andere Weeg zuschaffen / welches [...]chwol nit Weeg sonder bedeckte Fallen seynd: erhalt sich [...]er eygnen Affection / ersteckt vnnd verblendet die Gallen [...] Trübseligkeit / mit hohen / natürlichen / vnd willigen Ge-

dancken/fliehende/vnd bettende/daß sie in solcher Freyheit deß Lebens/jhrem GOtt besser diene: fragt den vnzehlicher Wollüsten/ welche die Seel jnnwendig mit dergleichen Betrachtungen/vnd Mitleyden seines Herren befindt/mit nach weil solche anderst nicht als durch das Mittel von seinetwegen zuleyden könden gustiert werden. Aber die gereinigte vnd alles eygnen Interesses gefreyte Seel last den H. Geis in jhr wircken/vnd sie seines gefallens leyten als ein erfahrni ster Meister der sonderbaren Lehr/welche der HErr in de Bücheren seiner Demut/Gedult/vnd Leydens/als der siche ren Strassen zu der Christlichen Vollkommenheit hinderlas sen. Dannenhero die jenige Seel/so die mehrere Reynigkei erlangt/desto mehr begert in solche seine Schmertzen sich z transformieren/oder verenderen/alle andere Weeg für giff tige Speysen haltende/achtet allein dise für ein Artzney/bit ter gleichwol in der empfindligkeit/aber gar süß in der wirck ung. Derhalben wann du die empfindligkeit der Heyligkei vnderwirffest/so versuch wie wunderbarlich der Geschma deß verbleibenden Lebens seye/wann sie das erst tödtlich Mo ment verworffen hat. Derhalben die Prob/daß in keinem an dern als in seinem mitleydenlichen Passion sein Liebe gefun den werde/ist/daß je mehr sich die Seel in den gecreutzigte Christum transformiert/je mehr transformiert sie sich in de höchsten glorificierten Gott/seytemal es nit seyn kan/daß sic die Menschheit von der Gottheit abscheyde/vnd er selbst vo dem Vatter begert/da er sagt: Joan. 14. Ich wil/daß wo ic bin/die meinen auch seyen. Vnd also betrachtet die Seel de einen vnd anderen Standt jhres Herrens/auff daß sie nimme von jhme gescheyden werde / wie sie dann (wann sie jhne i dem Passion solte fliehen) sich von jhme/nach den worten de Apostels Pauli/absünderen wurde/welcher sagt: Rom. 8 Welcher nit mitleydet/der wirdt nit miterlangē: Er betrach

te der

...e derhalben den sterblichen vnd vnsterblichen Standt/deren ...einer der ist/der da laufft/der das Zil erreicht/vñ das Kleynot ...gewinnet. Dann zugleich wie man das gewinnet allein dem ...gibt der geloffen ist: Also wirdt der Hiñel auch allein denen ...gegeben/welche das Creutz werden getragen haben. Dann es ...ist nit billich/daß der Knecht vber den Herren/ vnd der Disci...pel vber den Meister seye. Derhalben sicht man den Herren ...sein Gnad denen/ so jhme auff disen Weeg nachfolgen/mit...zutheylen/vnd entgegen den vermeßnen/so durch andere weg ...sich jhme zuuereinigen begeren / zuentziehen/ welche / weil sie ...sich von jhnen selbsten nit absünderen / auff die letzte darnach ...strauchen vnd erligen.

...Wie hoch der heilige Vatter erkent/daß es der willen Gottes/ daß sich die Menschen in dem Passion deß Herren üben solten.

Das LXXXVIII. Cap.

S. Bonauentura.

WIt ohn vrsach sagte der heilige Vatter solches alles/ dann gesetzt er begerte nichts anders zuhören / als mit dem heiligen Paulo den gecreutzigten Christum / auch ...seine Brüder nichts anders vnderweiset vnnd lernet/den...nochter / auff daß er sich vnd seine Brüder besser versicheren ...möchte/begert er von dem Herren/er solte jhme/in was vbun...gen er vnd die seinen seiner Göttlichen Mayestät zu dem an...genemmesten seyn möchten / offenbaren: Wirdt inspiriert/ ...stehet von dem Gebett auff/ gehet zu dem Fronaltar / daruor ...er gebettet/nimbt das Meßbuch/bezeichnets mit dem zeichen ...deß H. Creutzes/rüffet Gott an/er wolte jhme in dises Buchs ...Eröffnung das jenig/was jhme zu dem annemblichisten seyn ...möchte/offenbaren. Thut alsbald das Buch auff/ findet den ...Passion deß Herrens. Als er aber deme nit vertrawen wolte/

thut ers zum andern / vnd drittenmal auff / findet denselbe
wider: richtet sich derhalben freydig vnnd behertzt zuleyden,
vnd gleich als ob er dessen / so jhme begegnen solte / zuuor be-
richtet / dancket er dem Herren / vnd bittet / er wolte jhne seine
heiligisten Leydens theylhafftig machen / also / daß er gleich-
sam voll deß Geists der Göttlichen Liebe / die Frewd seine
Hertzens nit mehr verbergen kondte / erzeigets offentlich / san-
ge dem Herren die Lobgesang in Italianischer vnd Frantzö-
sischer Sprach / klopffet mit zweyen Stecken an einander,
setzet den einen an die lincke Brust wie ein Geigen / vnnd mi
dem andern zug er mit der rechten Handt darauff / gleich wi
mit einem Bogen: Dises Gebett endet sich nimmer ohn
vberflüssige zäher / mit so grossem schmertzen / daß jhme wege
seiner schwachheit alles das / so er in den Händen hette / vnuer-
merckt entfiele: wäschet also sein Seel mit den eusserlichen
zäheren seiner Augen / vnd dunckelt dieselben / die Seel dar-
durch jnnerlich zuerleuchten.

Vber das alles (ob er gleichwol allbereit zu einer solchen
Heyligkeit gelangt) antwortet er seinem Medico (so jhne der
gefahr deß Erblindens / wann er zu weinen nicht nachliesse /
erinnert) er wolte vil lieber die Augen (welche er mit den Flie-
gen gemein hette) gantz vnnd gar / dann die zäheren / durch
welcher Mittel er die jnnerliche Augen erklärt / vnnd sie in
der Betrachtung Gottes den Englen gleich machet / verlie-
ren / bey welchem Fluß der zähern behielte er doch ein lieblich
klar Angesicht / als diser / welcher wegen rainigkeit seines Ge-
wissens / nichts förchtet / vnd allezeit seinem Gott beygethan
ware: name derhalben alles das jenig / so jhme begegnet / als
von seiner Handt kommend / mit Gedult auff. Dieweil aber
zu diser vollkommenlich / ohne jnnerliche abwäschung vnnd
säuberung der Seelen von den Sünden vnd Vnuollkom-
menheit / nicht zu kommen / beredt er vnablässlich seine Brü-

der /

der/sie solten sich mit den von deß Leydens Christi wegen vergoßnen zähern reynigen vnd wäschen/vnd desselben eusserist befleissen.

Wie der H. Vatter Franciscus/wann er einige Creatur sahe belai[digen]/den Herren darinn betrachtende/sich deß Weinens nicht erhalten köndte.

Das LXXXIX. Cap.

Wegen diser mitleydenlichen Liebe/die er vollkommenlichen zu seinem Christo Jesu truge/ward sein Seel dermassen in seines Nächsten/als eines Glids Christi/Widerwertigkeiten zu mitleyden geneygt/daß er sich derselben/als wann sie jhme selbst begegnet/bekränckte/vnd name solche Rainigkeit so vil zu/daß er auch die vnuernünfftige Creaturen nit möchte beleydigen sehen/sonderlich die jenige/welchen vnser Erlöser in der H. Schrifft verglichen worden. [L]iebet derhalben sonderbar die Lämblein/in welchen die Gedult vnd Sanfftmütigkeit vnsers Herrens figuriert were.

S. Bonauentura.

Als er mit Bruder Paulo (welchen er zum Minister [d]er Marck geordnet) von Ancona gen Osimo reyset/traffe [e]r vnder Wegen einen Hirten an/welcher vnter vilen Geiss[e]n nur einig Schäflein hette/welches/als ers sahe/jhne sehr [b]ehertziget/daß solches armseliges Thierle allein vnder so vil [v]erweilten Geissen weyden solte/spricht derhalben zu dem [G]esellen: Sichst du Bruder/wie dises Schäflein so sanftmütig vnder so vil Geissen vñ Böcken wandlet: Also ist Christus vnser Herr vnder den Schriftgelehrten vñ Phariseeren [sa]nft- vnd demütig herumb gezogen/in dessen namen bitte ich/[da]ß vns alle Mittel versuchen/ob wirs von den Händen dises [H]irten erledigen möchten. Der Bruder/der jme (weil sie kein [G]elt hetten) zuhelffen nit wiste/facht an sambt dem H. Vat-

ter seinen Schmertzen zubeweinen. In deme kombt ohne ge fert dahin ein Kauffmann / begert die vrsach jhrer betrübnu zuwissen. Als er solche vernommen/bezahlt er dem Hirten da Schaf vñ gibts dem H. Vatter/der erfrewet sich dessen hoc führt es mit sich biß gen Osimo für den Bischoff/ der ve wunderet sich/begert die vrsach zuwissen. Als er die vernom men / entsetzt er sich wegen der grossen frombkeit deß H Vatters/vnd kan sich deß wainens sambt jhme nit enthalte

Den anderen Tag hernach schenckt er das Schäflei auff daß jhme nicht weiters Vbel begegnet/ den Klosterfr wen zu S. Seuerina/mit grossem jhrem Frolocken / wege der Andacht so sie zu dem heiligen Mann trugen: behielten als sein Heylthum mit sonderem fleiß / da es in kurtzer zeit vil Wollen gegeben/daß sie dem heiligen Vatter einen Hab tum darauß machten/vnd jhme bey nächst gefolgten Capi tel zu seinem grossen wolgefallen zuschickten. Er vmbfien den/berüffet alle gegenwertigen Brüder / ermahnet sie si mit jhme zuerfrewen / wegen deß grossen Gewins / so er a disem Lämble gethan hette.

Ein andermal/eben in diser Prouintz/ begegnet jme ei anderer Baursmann/so zwey Lämblein auf den Marckt sol che zuuerkauffen/truge:als er nahend zu dem Vatter kom legt er sie auff den boden vmb ein wenig zuruhen/dise/weil s gebunden/fahen an zu blärren/vnd der fromb Vatter sich de ren zuerbarmen/wendet sich zu dem Bauren / fragt/ waru er sie also gebunden. Er antwort/damit sie mir nit entfliehe dann ich will sie auff den Marckt tragen/ vnd wegen grosse mangel Gelts / daselbst verkauffen. Der heilig Vatte sagt : Vnd was werden die so sie kauffen/damit thun. De Baur schütlet den Kopff vnd sagt : O du guter Gesell/si werdens abstechen/ vnd nach jhrem gefallen sieden oder bra ten/vnd alsdann essen. Der Vatter sagt bey jhme selbsten al

r betrübt: Ey/das soll nimmer geschehen/dann ich will sie
ir mich behalten/rüfft dem Bauren/vnd sagt/komme her/
vilst du mir die Lämblein vmb disen meinen Mantel geben.
Der Baur besinnet sich nit lang/(dañ der Mantel war new/
nd jhme erst kürtzlich gegeben) sagt: Gar gern Vatter/ ma-
hen also den Tausch/vnd der H. Vatter facht an zutrachten
ie er die Lämblein versorgen wolte/gedunckt jhne das best zu
yn/(wie er sich mit seinem Gesellen berathschlaget) er solts
em Bauren zuuersorgen wider zustellen/der müst jhme aber
ersprechen/daß er sie weder verkauffen/noch vmbbringen
olte.

Als er nahent bey Augubio in S. Verecondi Kloster war/
llet ein Schäflein ein Lamb/nit weit von einer Saw/wel-
e das Lämblein gefressen. Als er solches vernommen/facht er
i hertzigklich zuweinen/vnd sagt: Ach du mein liebstes Läm-
n/wie wol andeutest du den vnschuldigisten todt vnsers Er-
sers Jesu Christi. Alsbaldt verflucht er das Schwein/ein
under ding/es erkranckt zur stundt/stirbt den dritten Tag:
s Aaß wird wegen deß gestancks/in ein Gruben geworf-
n/kein Vogel oder Thier greiffts an/oder wolt darvon fres-
n/verfault nit/dorret auß/vnd ward also zu einer Gedecht-
ß behalten.

Von welchem Exempel ein jedweder/der gegen seinem
ächsten einigẽ grewel übet/lernen solle die ewige straf Got-
s/vnd wie billich deß Heiligen mitleyden gewesen/weil er
on Gott erhört zuwerden verdienet: welcher auch/weil sich
Dauid selbsten einen Wurm/vnd nit Menschen nennet/die
Würm so er in der Strassen fande/auff daß sie durch die
urchreisenden nit zertretten/auffgehebt. Den Jmmen (wann
sie Winterszeit sahe) gabe er/auf daß sie nit sturben/Wein
der Hönig zuessen: vnd also in allen Creaturen Gott seinen
Schöpffer erhebt/in jhme tröstigklich gelebt/vñ sich in seinen
Göttlichen Genaden erhalten. Von

Von der Außlegung so der heilig vber das Vatter vnser gemacht.

Das LXXXX. Cap.

VNder allen anderen deß heiligen Vatters Gebetten / war bey jhme das Vatter vnser das fürnembste / vonn welchem er ein wunderlichen Geschmack empfienge / vnd sein Hertz gantz vnnd gar inn Gott erhebte/ vnd derhalben die Brüder solches zu Erbawung deß Nächsten/auff folgende Weiß zubetten lernete.

Vatter vnser/allerheiligister/Seeligister Erschaffer/ vnnd vnser Tröster / der du bist inn den Himlen vnder den Englen / vnnd Heyligen / vnd sie/weil du das Liecht selberst bist / erleuchtest / vnnd sie / weil du die Liebe selbsten bist/ entzindest / vnnd in jhnen wohnest / vnnd weil du das höchste ewige Gut bist/zu deiner Seeligkeit erhebest / von welchem alles Guts herfliesset/vnd ausser welches kein / vnnd nichts Guts ist.

Geheyliget werde dein Nam / vnd vns dein Erkandtnuß erklärt / auff daß durch vns die Grösse deiner Gutthaten/die erfüllung deiner Verheissungen / die Hochheit deiner Majestät/vnd die Tieffe deiner Gerichten wol erkant werden.

Zukomme vns dein Reich / auff daß du an jetzo regierest in vns mit der Gnaden / vnnd wir hernach in das Reich der Glory mögen eingehen/ in welchem allezeit dein erleuchtigiste Gegenwertigkeit / wie ein vollkomne Liebe / ein glorificierte Gesellschafft/vnnd ein vnendtliche Frewd/ sich befindet.

Dein Will geschehe wie in dem Himmel / also auch

uff Erden/auff daß wir dich mit vnendtlicher Liebe lieben/
nd allezeit in dir mit den Gedancken seyen/in dir mit der in=
ntion/in dir mit dem Geist/in allen vnseren handlungen/
in Ehr mit allen vnseren kräfften/mit allen vnser Seelen
d Leibs Sinnen suchen/ alles in dem Dienst deiner Liebe/
d nit anderem freygebig spendieren/vnsern Nächsten wie
s selbsten lieben/das heiligiste Gebott haltende/allen men=
en wie vns selbsten von deinet wegen alle vollkomne Liebe
weisen/vns deß Nächsten wie vnser selbsten wolfahrt erfre=
en/mit seinem gebrechen/betrübnussen vñ nöthen/als werē
vnser/ein mitleyden tragen/jnen alle müglichē hilf vñ bey=
ndtleisten in solchen Nöthen gehalten zuwerden begerten.

Vnser täglich Brot/deinen gebenedeyten/geliebsten
ohn Christum Jesum/gib vns heut/in vnseren Sinn vnd
erstandt/mit aller Reuerentz von der grossen Liebe wegen/
r zu vns getragen/vnd von alles dessen/so er von vnser
nseliger wegen gesagt/gethan/vnd gelitten hat.

Vnd vergib vns vnserē Schuldt/durch dein vnendtliche
rmhertzigkeit/durch die Krafft deß Leydens deines einge=
nen Sohns vnsers Herrens/durch die Verdienst vnd Ge=
der allerreinisten Junckfrawen Mariæ vnser Frawen/
aller Außerwöhlten in dem Himmel. Wie wir vergeben
ern Schuldigern/also vergibe vns auch/O HErr/vnd
nn wir/wie wir solten/nicht vollkommenlich vergeben/
affe Herr/daß wirs thun/auff daß wir/daß vns verzihen
de/auch verdienen/schaffe Herr/daß wir von deinet we=
nit allein böses für böses nit widergelten/nit allein nit
sen/sonder die Feindt lieben/vnd solche mit den Woltha=
vnd Gebett zu dir vnserem Gott erweisen.

Verlasse vns nit Herr/in vnseren erschröcklichen ver=
ungen/so wir den verborgnen als offenbaren/vñ lasse vns
mer in denselben gefelt werden.

Sonder erlöse vns allzeit von dem vergangnem Vb
mit der Rew/von dem gegenwertigen mit der Buß/mit de
bewahrung deiner Gnaden/vnd von dem zukünfftigen m
der verharrung deiner allerheiligisten Forcht/Amen/

Von etlich anderen Gebetten vnd Ge sängen/ die der H. Vatter Franciscus gemacht hat.

Das XCI. Cap.

Dise nachfolgende Gebett hat der heilige Vatt Franciscus componiert/vnd lateinisch zu den Horis Canonicis zu dem Lob Gottes gesprochen.

HEylig/heylig/heylig ist Gott der Herr/Apoc. 4. d
Allmächtig/der da war vnd der da ist/vnd der da kom
men wirdt/würdig bist du/daß dir von mir seye geop
fert/von vns alles Lob/vnd Ehr empfahest/vnd vber alles e
höcht werdest: würdig ist das Lämblein so geschlachtet wo
den/zuempfahen alle Krafft/Gottheit/Weißheit/Stärck
Glory/Ehr/vnd Benedeyung: last vns den Herren allez
loben/vnd erhöhen: last vns dem Vatter/dem Sohn/de
heiligen Geist die Ehr geben: last vns den Herren allezeit l
ben vnd erhöhen: last vns den Herren deß Himmels/der E
den/vnd aller Creaturen/welche vnder vnd auff der Erde
sambt denen so in den Himlen seynd / loben. Last vns de
Herren allezeit loben/vnd erhöhen. Ehr sey dem Vatter/vn
dem Sohn/vnd dem heiligen Geist. Last vns den Herren a
lezeit loben vnd erhöhen: Als er war im anfang/jetzt/vnd al

Canticũ trium puerorũ.

weg

eg/vnd zu ewigen zeiten/Amen. Last vns den Herren alle-
it loben vnd erhöhen/Amen.

Ein anders kurtzes Gebettlein zu Gott.

Allmächtiger/höchster GOtt/mein höchstes Gut/vnd alles Gut/ der du allein gut bist/wir geben dir alles Lob/Glory/Ehr/ vnnd alle mügliche Dancksagung/ d begehren daß dir allein alles Guts zugemessen werde/ nen.

Ein anders kurtz Gebett zu Gott/wegen deß Gottsdienst.

Allerhöchster/mächtigister/gerechter/vnd barmhertziger Gott/ verleyhe vns Armseligen vnd Ellenden so vil deiner Gnaden/daß wir deinen willen vollbringen/ d mit allem fleiß das jenig/ was dir allein gefellig/ suchen/ f daß wir jnnwendig erleuchtet/ vnd mit dem Fewer deß igen Geists entzündet/ den heiligen Fußstapffen deines geboren Sohns vnsers Erlösers nachfolgen mögen/ vñ ch mittel diser deiner Gnaden/ dich allerhöchsten GOtt allen Außerwöhlten frölich anschawen/ welcher du in lkomner Dreyfaltigkeit/vnd Einigkeit/ als der Allmäch- in der ewigen Glory lebest vnd regierest/Amen.

Ein Gebett zu der Himmelkönigin/vnd den Englen.

Gegrüst seyest du heilige Königin/ du heiligiste Mutter Gottes/ ewige Junckfraw/ Außerwöhlte von Gott dem Vatter/vnd dem heiligen Geist dem Trö- / in welcher ist der Glauben / vnnd die Vollkom-

menheit aller hohen Tugenten / vnd Gutens / dieweil du den Anfänger deß Lebens vnd der Gnaden zutragen verdienet hast / seye gegrüst du Himlischer Palast / seye gegrüst du Wohnung vnd Tabernackel deß Erlösers / seye gegrüst du Kleyd deß Herren / seye gegrüst du Dienerin vnd Mutter Gottes vnd seye gegrüst mit allen Englischen Kräfften / dieweil du von dem H. Geist / zu den rebellischen Hertzen gesandt / auf daß du sie auß vnglaubigen glaubig / vñ wahre Diener Gottes machest: O du würdigiste Mutter vnsers Herren Christi Jesu / ein Gespons deß H. Geists / bitte für vns mit sambt dem H. Ertzengel Michael / vnd allen Himlischen Geisteren / deinen geliebten Sohn / vnseren Herren vnd Meister / Amen.

Ein ander Gebett zu der Junckfrawen.

HEilige Junckfraw / vnd Fraw Maria / welcher gleich kein Weib nie geboren / noch in diser Welt geboren wirdt / ein Tochter vnd Dienerin deß allerhöchsten Königs / vñ Himlischen Vatters / ein heiligiste Mutter Christi Jesu / vnd ein Gespons deß H. Geists / bitte für vns / sambt allen heiligen Englen vnd Außerwöhlten / deinen geliebten Sohn / daß er vns erhalte. Lob vnd Ehr sey Gott im Himmel / etc.

Ein Lobspruch zu Gott.

DHerr Gott / du bist heilig / ein Gott aller Götter / der du Wunder thust. Du bist der starcke vnd allerhöchste Vatter / ein mächtiger vñ gewaltiger Herr deß Himmels vnd der Erden / ein dreyfaltiger / einiger / vnd ewiger Gott / das höchste Gut aller Güter / vnd alles Guts / ein le-

endiger vnd wahrer Gott: du bist die wahre vnd vollkomne iebe/du bist die Weißheit/ Demut/ vnd Gedult/ du bist die nbegreiffliche Schöne/du bist der wahre Wollust/ vñ sichee Ruh / du bist vnser Hoffnung vnd Frewd. Du bist der erblichen Gerechtigkeit / Mässigkeit/ Stärcke vnd Weißeit/ Sanfftmütig/ vnd allein vnser Hüt vnd Beschirmer/ vnser Glaub / Hoffnung vnd Liebe / vnd aller Trost / vnd ebligkeit: Du bist das vnendtliche Gut/ein grosser / wunerlicher Herr/ein mächtiger/mitleydenlicher/vnd barmhergiger Gott/ vnd Erlöser. Ehr sey dem Vatter / vnd dem Sohn/ꝛc.

Ein grosse andacht truge der heilige Vatter zu disem Vers: Ehr sey dem Vatter/Sohn/vñ H. Geist: fraget dem (als er war im anfang) nit sonderlich nach / widerholets offtmals in seinem Gebett. Vnd eines Tags als er mit Bruer Leone die Vesper bettet/sagte er zu einem jeden Vers deß Magnificats, Ehr sey dem Vatter/ꝛc. empfunde in solchem n sonderlichen Geschmack vnd Wolgefallen / also / daß er h solchen zusprechen nit ersättigen köndte. Einen Bruder r Priester vnd von einer versuchung sehr angefochten war/ net er / er solte das Gloria Patri sprechen / als ers thate/ ard er von der versuchung entlediget.

Von dem Gesang der Sonnen / vnnd anderen Creaturen/ so der heilige Franciscus componiert.

Das XCII. Cap.

S. Bonauentura.

Es hat der H. Vatter Franciscus / zu Lob deß Herren/ als er jhne der Glory deß Paradeyß vergwist/ein Gesang componiert/ vnd solches/dieweil die Sonn vnder en vnuernünfftigen Creaturen die fürtreflichist vnd sich

Gott selbst ein Sonn der Gerechtigkeit nennet / der Son
nen Gesang genant/vnd ist dises so in acht Verß zertheylt z
gleich den acht Seligkeiten/hernach folget.

1. Allerhöchster Herr / dein ist das Lob/die Glory / vn
Ehr/vñ dir allein gehört alle Danckbarkeit/ vñ kein Mensc
ist würdig dich zunennen. Seye gelobt mein Gott/vñ erhöch
von allen Creaturen/sonderlich der Sonnen/dein Geschöp
welche den Tag zu vnserem Gesicht erleuchtet / vnd derhal
ben von wegen jhrer Schöne vnd Glantz dein Figur ist / vn
von deren weissen Monschein vnd Sternen von dir so kla
vnd schön in dem Himmel erschaffen.

2. Gelobet seye mein Herr durch das Fewr / durch wel
ches die Nacht der Finsternuß erleuchtet / dann es ist schein
lich/frölich/schön vnd lustig.

3. Gelobet seye mein Herr durch den Lufft vnd Windt
die Heitere/das Gewülck/vnd alles anders Gewitter/ durch
welches alle andere Creaturen erhalten werden.

4. Gelobet sey mein Gott durch das Wasser/den Men
schen ein nutzlich ist Element/ demütig/keusch/vnd klar.

5. Gelobet seye mein Herr durch vnsere Mutter die Er
den/die vns tragt / vnd mit fürbringung allerley vnderschid-
lichen Kräuteren/Blumen/ vnd Früchten erhaltet.

Disen folgenden Verß hat der H. Franciscus/ als er zwischen dem Bischoff vnd Hauptmann von Assisi Fridt gemacht/wie hernach zusehen/ hinzu gethan.

6. Gelobet seye mein Herr durch die / so von seinet we-
gen verzeyhen/vnd die Mühseligkeit mit Gedult / vnd die be-
trübnussen mit fröligkeit deß Geists tragen.

Den nachfolgeden Verß hat er darzu gethan/ wie jhme der Tag seines ableibens von dem Herren kundt gethan worden.

7. Gelobet seye mein Herr durch den zeitlichen Todt/ elchem kein Mensch entgehen mag/ wehe denen so in Todt- nden sterben/ vnd wol denen die zu jhrem Abschid sich/ we- en daß sie deinem heiligisten Willen gehorsamet/ in denen naden befinden/ dann sie werden den anderen Todt der igen Peyn nit empfinden.

8. Lobet vnd dancksaget Gott meinem Herren/ seyt jhm anckbar/ vnd dienet jhm mit schuldiger Demut/ wie jhr sol- t/ alle Creaturen.

Dises Gesang ward von dem H. Vatter seinen Brü- rn offt fürgesungen/ vnd lernet sie solches auch zusingen/ d je lieblicher sie es sungen/ je mehr er sich darab erfrewete/ d sein Geist wunderlich in Gott erhebte/ so vil daß er Brü- Pacificum/ welcher in der Welt ein berühmbter Musicus Poet/ wie oben gesagt/ gewesen/ wolte beschicken/ vnd jh- etliche geistliche Brüder zugeben/ auff daß er solche dises esang vollkommenlich mit zusammenstimmung lehrete zu gen/ damit er sich hernach derselben/ wann er zu predigen ßzuge/ zu dem Lob Gottes gebrauchen möchte/ wolte auch ß dise Ordnung solte gehalten werden/ vnd daß die Brü- r dises Gesang allezeit nach vollendeter Predig als ein Lob ottes singen/ vnd dem Volck vorsagen solten/ sie weren ottes Gesänger vñ Musici, begerten vmb solche kein ande- belohnung/ als daß sie vber jre Sünden Buß wircken soltẽ.

on dem Gebett vnd Dancksagung zu GOtt/ welche der H. Vatter auff die Confirmierung oder Be- stättigung seiner Regel gethan.

Das XCIII. Cap.

Allmäch-

Allmächtigister/höchster/heiligister Gott/H. Vatte
vnd gerechter Herr deß Himmels vnd der Erden/w
sagen dir Danck für dich selbsten/dann durch dein
Willen/vnd deinen einigen Sohn/sambt dem H. Geist/h
du alles leiblichs vnd vnleiblichs erschaffen/vnd hernach v
nach deiner Bildtnuß formiert oder gebildet/vnd vns in d
irrdisch Paradeyß eingesetzt/darauß wir wegen vnser schu
verstossen worden/Genes.2.

Hernach dancken wir dir/dann zugleich wie du vns dur
deinen Sohn erschaffen/also hast du/wegen der grossen L
be/so du zu vns getragen/jhne auß dem Leib der heiligist
glorificierten Junckfrawen Mariæ/wahren Gott vnd Me
schen wöllen geboren werden/Luc. 2. vnd woltest daß s
Leben/Demut/Armut/vnd Buß vns anderen ein Exemp
vnd sein kostbarlichist Blut/seine Peynen/Geißlung/v
zuletzt/sein greulichister Todt an dem stammen deß Creutze
das Pretium der Erlösung der Menschlichen Natur se
solte.

Letzlich dancken wir dir/dann noch einmal wirdt de
geliebster Sohn wider kommen/in seiner Mayestat vñ Gl
ry/Matth.22.die verfluchten/welche nit Buß wircken/no
jhne für den Erlöser halten/in die Höll zustürtzen/vnd zu d
nen die jhne erkent/gedient/angebettet/vnd Buß gewirc
haben/sprechen: Kombt her jhr gebenedeyten meines Va
ters/zubesitzen das Reich/welches euch von anfang der W
zubereitet ist. Dieweil aber wir arme ellende Sünder di
zu nennen nit würdig/bitten wir doch demütiglich/du wö
lest bewilligen/daß dein eingeborner geliebtister Sohn Chr
stus Jesus/mit sambt dem wahren Tröster dem H.Geist/d
von vnser aller vnd jeden in sonders wegen auff ein solche d
wolgefellige weiß mög Danck sagen/vnd für alle dise so gro
se Gaben vnd Gnaden/die kein Menschliche Zung außspre

chen

en kan / vnd du vns durch mittel seiner erwisen / vnd noch
weisen wirst / (doch daß es an vns nit ermangle) gnug thun.
Wir bitten auch die seeligiste Junckfraw Mariam /
S. Michael / S. Gabriel / S. Raphael / alle Chör der seeligi-
n Geister / die Seraphin / die Cherubin / Throni / Herr-
hafften / Fürstenthumb / Kräfften vnd Gewalt / die Ertzen-
l vnd Engel / die seeligen Heliam vnd Noem / alle Patriar-
en vnd Propheten / den heiligen Johannem den Tauffer /
e vnschuldige Kindlein / die heyligen Petrum vnd Paulum /
le heilige Apostel vnd Euangelisten / Martyrer / Beichti-
r / Junckfrawen / vnd Witfrawen / vnd alle Heyligen / die da
west seynd / vnd noch seyn werden / daß sie (wann es deiner
öttlichen Mayestat gefellig) dir wahrem / höchstem / leben-
gem / vnd ewigem Gott / vnd deinem glorificierten Sohn /
serem Herren Jesu Christo / sambt dem H. Geist dem Trö-
: / vmb so vil empfangne Gutthaten vnd Gnaden von E-
gkeit zu Ewigkeit Danck sagen / Amen / Alleluia.
Es bitten auch demütigklich wir die Minderen Brü-
/ gleichwol vnnütze Knecht / du wöllest allen denen / so dir in
ner heiligen Catholischen Apostolischen Kirchen dienen /
allem den Orden gedachter heiligen Kirchen / Priestern /
aconen / Subdiaconen / Acoluthen / Exorcisten / Lesern /
stiarien / vnd dem gantzen Clero / allen Ordensleuten / allen
nigen / Fürsten / Herren / vnd Knechten / Handtwercksleu-
/ Arbeitern / allen Junckfrawen / Wittiben / vnd Verhey-
en / allen Leyen / Mann vnd Weibern / Gesunden vnnd
ancken / Jungen vnd Alten / allem Volck / Zungen vñ Na-
nen / vnd allen Menschen deß Erdtbodens / die da seynd vñ
nmen werden / in disem Leben die wahre Gnad der Buß /
verharrung in dem wahren Glauben / ohne welchen kein
ligkeit ist / verleyhen / vnd vns sambt jhnen die Gnad mit-
ylen / daß wir dich alle auß gantzem vnserem Hertzen / auß

gantzer vnserer Seelen/vnd auß allen vnsern Kräfften/mit al-
lem vnserem Verstand/vñ allen vnseren innerlichen affecten/
begirden/vnd willen mögen lieben/dann die Seel/Leib/vnd
das gantz Leben hast du vns geschencket/vns erschaffen/vnd
auß lauter deiner Barmhertzigkeit erlöst/vnd vns armen/el-
lenden/erfaulten/stinckenden/vndanckbaren/vnuerstendigē/
Gottlosen/vnd rebellischen Menschen so vil Gaben mitge-
theylt/vnd noch täglich alles guts mittheylest/schaffe derhal-
ben O Herr/daß wir nichts anders begeren/nichts anders
suchen/nichts anders belustige/oder gut duncke/dañ du allein
Herr vnser Erschaffer/Erlöser vñ Heyland/ein wahrer Gott/
der du vollkom̃en bist/das wahre vollkomne vnd höchste Gut/
der du allein gut/erbarmig/sanfftmütig/süß vñ lieblich/allein
heylig / gerecht / vnnd wahrhafftig bist / auß welchem /
durch welchen/vnd in welchem alle vnsere verzeyhung/alle
Gnad vnd Glory der Bußfertigen/der Gerechten/vnd aller
Außerwölten in dem Him̃el/hanget vnd stehet. Schaffe dar-
zu O Herr/daß vns nichts verhindere/abscheyde/noch abhal-
te/daß wir nit allezeit dich vnseren wahren Gott/an allen or-
then/zu allen zeiten/zu allen stunden/vnabläßlich in warheit
vnd demut lieben/vnd in vnseren Hertzen eingetruckt behal-
ten/sonder schaffe/daß wir dich lieben/ehren/dich anbetten/
dir dienen/dich loben/dich glorificieren/vnd als einen glorifi-
cierten vnd grossen Gott verkünden/vnd dir allerhöchstem/
dreyfaltigem/vnd einigem Gott/Vattern/Sohn/vnd H.
Geist/ein mächtiger Erschaffer/vnd aller deren/die in jhne
allein glauben/vnd jhr Hoffnung vnd Liebe setzen/Erlöser/
Danck sagen/welcher du ohne anfang vnd endt bist ein vn-
uerenderlicher/vnendtlicher/vnaußsprechlicher/vnbegreiff-
licher/vnerforschlicher/gebenedeyter/gepreißter/glorificierter/
höchster/lieblicher/freundlicher/erfreulicher/vnd vber alles
begirlichister Gott/von ewigkeit zu ewigkeit/Amen.

Von der Wissenheit vnd prophetischem Geist/ so der H. Vatter gehabt.

Das XCIIII. Cap.

S. Bonaventura.

MIt der stäten vnd vnauffhörlichen Vbung deß Gebetts / hat der heilige Vatter Franciscus sein Seel dermassen erleutert/ erheiteret / vnd seinem höchsten Gott zugethan / daß / ob er gleichwol kein sonderbare erfahrung der heiligen Schrifft hatte/ er doch nichts desto minder mit dem Glantz der Göttlichen Eingebungen angethan/ mit wunderlichem Verstandt der Göttlichen Geheimnussen/ die hochheit selbiger Schrift penetriert oder erreicht/ von welcher die erlernete Kunst außgeschlossen/ vnd an dero statt die jenige/ so durch die Liebe Gottes eingegossen wirdt/ eingeset/ vnd derhalben das jenig / so er die heilige Schrifft lesente / durch Göttliche Eingebung als ein wahrer Discipel deß heiligen Geists verstunde / anfäncklich wol in die gedächtnuß gefasset/ vnd hernach mit sonderlichem innerlichen Geschmack vnd Andacht widerumb erholet / vnnd ruminiert: solches auch (wann jhne der Herr nicht inspiriert) niemands offenbart/ damit er nicht sich einen Meister (wie heutigs tags gewohnlich) erzeygte.

Der Ostiensisch Cardinal deß Ordens Schirmherr/ welcher hernach Papst Gregorius der Neunte worden/ begerte in geheimb/ er solte jhme / seiner Seelen zu sonderem Trost / etliche schwere Päß der heiligen Schrifft außlegen : dene hat er also benügt / daß er nicht mehr begehren könde.

Als er einesmals zu Siena war/ fragt jhn ein Theologischer gelehrter Bruder/ wie der Paß deß Propheten Ezechiels zuuerstehen/ welcher also lautet/ Ezech. 3. Wann du dem Gottlosen nicht verkündest / vnd sagest / daß er von seinen

Gottlosen weegen abstande/ vnd das Leben hab/ so wirdt der Gottlos in seiner eygnen Missethat sterben/ sein Blut aber wirdt ich von deiner Handt erforderen.

Deme antwort der heilige Vatter: Wann dise wort in gemein/ wie sie lauten/ verstanden sollen werden/ so versteh ichs also/ daß der Diener Gottes dermassen mit dem exemplarischen Leben/ vnd rechtgeschaffner conuersation soll brinnen vnd scheinen/ damit er also stillschweigent die Gottlosen straffe: dann wann er also thut/ verkündet er jhnen jhr Gottlose Werck. Auß welchem wol abzunemmen/ wie hoc der Religios vnd Ordensmann schuldig vñ verbunden seye solches mit dem schein seines H. Lebens zuwircken/ dieweil daß er allhie hört/ wann er solches nicht thun werde/ möge e dem erschröcklichen Gericht deß lebendigen Gottes nit ent weichen. Dise wahre vnd verständige außlegung/ sagte de Theologus/ were gestracks von Himmel kommen/ vnd da kein eygentlichere vnd warhaftigere als dise/ welche er mit den schnellen Flüglen deß fliegenden Adlers der eingegoßnen ge schickligkeit gethan/ konde oder möchte gegeben werden. Vn sere außlegung aber (sprach er) welche auß dem verblenden Gemüt der puren Natur/ gleich wie ein Schlangen so jhren Leib auff der Erden schleifft/ her käme/ were nicht also be schaffen.

Nicht allein in diser/ sonder vil mehr anderen Sachen probierte gedachter Bruder den H. Vatter/ vnd ward in allen eusserist benügt/ vnd sich der Gnaden so jhme der Herr ertheylt/ verwundert vnd entsetzt/ welche so groß vnd wunderlich waren/ daß er nicht allein die vergangne geheimnussen/ vnd offenbarungen/ sonder auch die zukünfftigen/ welches Gott allein kan/ als wann ers vor leiblichen Augen hette/ könde entdecken vnd wissen/ wie durch diß vnd andere nachfolgende Exempel zusehen seyn wirdt.

Weil

Weil der heilige Vatter noch zu Siena wohnet/begert r einesmals an einen seinen gar vertrauten / vmb der Liebe Gottes willen ein Genad. Der gibt jhme freffenlich zur antwort / er wolte jhme solche nit ertheylen / er verspreche jhme ann/vnnd versicher jhn/daß er in dem ewigen Leben solte behalten werden. Wahrlich ein vermessen vnd erschröcklich egeren.

Der Allmächtig Gott aber / welcher der Welt zu gutem / die verdienst seines geliebsten Knechts erzeygen wolte/ ewilliget/er solte das geding annemmen/ vnd jhne versicheren/hat jhne auch dessen in dem Gebett versichert: Derhalben sagte der H. Vatter solches seinem so grossen Freundt/ nd versprach jhme an statt Gottes das ewige Heyl. Diser ute Mann kondte dise sein geistliche Frewd nicht verschweien/sonder braitets auß/also daß solches gedachtem Theolo zu Ohren kame/ welcher sich der Vermessenheit deß heilin Vatters höchlich verwundert/ vnd geärgert: eylet derlben mit sonderem grimmen/ wie ein anderer Pharisæer/ m heiligen Mann zu/fragt ob dises/so er gehört hette/wahr ere. Der H. Vatter bestehet solches/daß ers gethan: Er chet seiner/vnnd verspottet jhn/sagende: Wer hat dir gesagt/ ß diser dein Freundt seelig solle werden? Der H. Vatter ot jhme mit sonderm Eyffer der Ehr Gottes zur antwort: ben diser hat mirs gesagt/welcher mir geoffenbaret/daß du rgangne Nacht dise verborgne Sünd vollbracht/vnd bald n Orden verlassen werdest. Dieweil aber diser Bruder verzeyhung nicht verdienet / vnangesehen daß die entckung seiner Sünd ein gewisse anzeigung der Verdambß / wie jhme prophezeyhet / ware / wolte er doch / wie jhme H. Vatter rathet/nit Buß wircken/starbe also durch verncknuß Gottes ausser deß Ordens / auff daß er durch sein rdamnuß das Heyl vnd Seeligkeit deß anderen vergwiset.

Weil er in dem Christlichen Feldläger vor der Stat Damiata gewesen/als er zu dem grossen Soldan den Christlichen Glauben zu Predigen gezogen / prophezeyet er de Christen / sie solten die Schlacht nit annemmen / dann si wurdens verlieren. Als sie jhme aber nit Glauben geben/haben sie jhren Unglauben mit der Haut bezahlt / seynd ge schlagen vnd zertrent worden.

Als er von dannen vber Meer geschiffet/vnd gen Cela no kommen / ward er von einem Edelmann zu dem Mittag malgeladen. Als er dahin kommen / (vnnd seinem gebrauc nach ehe er zu Tisch gesessen / gebettet) sicht er in dem Herze (dahin er allezeit sein Gemüt gerichtet) daß / so er gleich dai auf sagte/vñ hernach folgte/ berüfft den Edelmann eylend vnd sagt: Beichte vnd bereite dich alsbald/ dann in klein weil must du sterben / vnd den Lohn deiner guten Wercke die du in auffnemmung der Diener Gottes gewirckt / heut ges Tags empfahen/ schaffe / daß du ohne einige hindernu oder auffhaltung gestracks zu deinem GOtt mögest wan len. Der Edelmann gibt seinen worten vesten Glaube sünderet sich von jhme ab / bereit sich zu der Beicht/berüf deß H. Vatters Gesellen/der ein Priester war/ beichtet vol kommenlich/richtet seine Haußgeschäfft so best er kondt / b filcht alles der Göttlichen Fürsichtigkeit / wolte sich nich weitters beladen/vnd erwartet seines Herrens / wecher nic lang außgebliben / sonder weil die anderen Haußgenossen z Tisch sassen/fuhre der fromme Mann / gar wol an Seel vn Leib beraitet / ohne anders wehe oder zustandt/ nach deß H Vatters Prophezey/zu seinem Schöpffer.

Wie der H. Vatter Franciscus die Geheimnusse der Gewissen der Menschen gewist.

Das XCV. Cap.

Demnac

S. Bonaventura. Fioreto.

DEmnach der Allmächtig Gott / vnser Herr Christus
Jesus / den glorificierten heiligen Vatter Francis=
cum zu einem Hirten seiner Schäflein außerkohren
nd erwöhlet / hat er jhne auch durch sein Göttliche Krafft
nerlich dermassen erleucht / daß er jhne mächtig gemacht
e Geheimnussen der Gewissen seiner Brüder / wie auch jh=
verborgne Nothwendigkeiten zuerkennen. Dannenhero er
ff einerley weiß die allbereit ertheylte als die zukünfftigen
naden Gottes erkennen mögen. Auß welcher Erkantnuß
vilen den Fall / welche gleichwol die Vollkommenheit er=
ngt zuhaben vermeinten / vnd entgegen das Heyl vilen boß=
fftigen verkehrten (welchen er die Bekehrung verkündet)
ophetiziert.

Nit weniger sahe er die jenige sachen / die vber vil Jar her=
h geschehen solten / als wañ sie gegenwertig weren: spieg=
ich allein in dem klaren schein deß Göttlichen Liechts / vñ
einem wunderlichen glantz / durch Göttliche / sonderbare
erogatif. Sonderlich aber erkent er die zuständ vnd ende=
g seiner Religion / welche er vilmalen mit vberflüssigen zä=
n seinen Brüdern communicierte. Den particular vnd
derbaren anligen der Gewissen seiner vndergebnen / eylet
uil vñ starck er möchte / alsbald zuhelffen / vñ wañ sie weit
jme waren / erschine er jnen in dem Schlaff / sagt jnen wz
hun / vnd vor wem sie sich verhüten vnd bewahren sollen.

Als der heilige Vatter / sambt seinem Gesellen Bruder
narden von Assisi / so eines stattlichen vnnd edlen Ge=
chts / vber Meer kommen / vnd seiner Kranckheiten hal=
gar schwach vnd müd ware / müste er etlich Tag auff ei=
Esel reiten. Der arme Bruder Leonhard / so zu Fuß lauf=
müste / vnd gar müd warde / fienge an in jhm selbsten zu
nen / vnd zusagen: Was thu ich armer Mensch? daß ich
n also zu Fuß nachfolge? Dises war ja nit der vnderschid

zwischen seinem vnd meinem Geschlecht/vnd doch jetzt gleich zu widerspil reit er/vnd ich muß zu Fuß gehen/vñ seinen Esel fort treiben/vnd mich selbst abmůden/daß ich schier nit weitter kan: zeucht also mit disen seinen Gedancken jmmer hernach.

Der H. Vatter vernimbt dises seines Gesellen Murren in dem Geist/růfft jhm/steigt vom Esel ab/vnd sagt: Warlich liebster Bruder/ich erkenne wol/daß ich wenig Verstand hab/vnd dich also ermůdeten zu Fuß lasse gehen/vnnd ich reite: derhalben so sitze auff/dann du bist in der Welt vil Edler vnd geehrter als ich gewesen.

Als Bruder Leonhard das hörte/ward er (wegen daß der H. Vatter so bald seine Gedancken erkent) sehr erschröckt vnd betrůbt/warffe sich alsbaldt mit höchster Rew jhme zu Fuß/beichtet seine eytele/böse Gedancken/bittet vmb verzeyhung/vnd erlangts.

Zween geistliche Brůder kamen von Riete eygens zu dem Oratorio di Grecio, den heiligen Vatter zubesuchen/vnd von jhme den Segen zuempfahen. Als sie dahin gelangt/wirdt jhnen angezeigt/sie köndten nit mehr mit dem Vatter reden/dann er hette allbereit gessen/vnd sich in sein Zell/darinnen er bettet vnd schlaffet/begeben/vnnd darauß (weil es Fastenzeit were) sich deß Tags nicht mehr als einesmals zu Essenszeit sehen liesse/vnd dörffte in solcher zeit/wann er sich eintzig befende/sein eygner Gesell (geschweigen ein anderer Bruder) allein er befehle es sonderbar/nit zu jhme eingehen: můsten also die armen/trostlosen Brůder/so sich einer solchen Gnad nit wůrdig schätzten/weil jhnen jhr Guardian/daß sie zu Abendt wider in jhrem Kloster seyn solten/anbefohlen/wider daruon ziehen. In deme zeucht der H. Vatter/der solches im Geist vorgesehen/wider sein gewonheit auß der Zellen herfůr/eylet denselbigen Brůdern nach/so allbereit weit

von

von dem Kloster waren / tröstet sie mit der begerten Benedi-
ction, vnd schickt sie / weil sie dise Benediction auß sonder=
baren Inspiration vnd anschickung Gottes jhnen erfolgt zu
seyn erkenten/gar wol befridiget widerumben fort.

Als zween Brüder von Neaples jhne zubesuchen ka=
men/thate der älter derselben auff der Strassen einen miß=
tritt/dessen sich der jünger gar sehr geärgert. Als sie nun
für den H. Vatter kommen / vnd den Segen von jhme em=
pfangen / fragt er den jüngeren / wie sich sein Gesell auff der
Reiß verhalten hette. Diser (weil jhne nit billich gedunckte
deß Gesellen mängel zu offenbaren) sagt: Er hette sich wol
verhalten. Deme sagt der H. Vatter: Hüte dich Bruder/
daß du nit die Lugen sagest/ dañ ich weiß gar wol alles/so sich
auff der Reiß verloffen/vnd will daß du sollest wissen/daß nit
lange zeit fürüber gehen wirdt/ du wirst noch ärgers von di=
sem sehen. Also geschachs: dann nit lang hernach trate di=
ser alte Bruder / wie der H. Vatter vorgesagt/wegen der be=
gangnen Sünd / Ergernuß/ vnd Vnbußfertigkeit auß dem
Orden.

Zu den ersten zeiten deß Ordens/als niemandts / allein
durch den H. Vatter Franciscum selbsten in den Orden auff=
genommen warde, kombt zu jhme ein Lucesischer Edelmann/
den Habitum an jhne zubegeren / hette bey jhme etliche seiner
Gesellen / vnd war zu der zeit/ als der heilige Vatter in deß
Bischoffs von Assisi Behausung kranck zu Beth lage.

Als er nun in sein gegenwertigkeit gebracht/ wirfft er
sich jhme zu Fussen / vnd begert trungenlich / er solte jhne in
den Orden nemmen. Der H. Vatter sicht jhme starck in das
Angesicht / vnd spricht: O du Ellender/ dises begeren wirdt
deiner Menschen/welche der empfindtligkeit/ vñ d Welt/wie
du bist/zugethan / nit eingewilliget / warumb darffst du dem
H. Geist die Lugen reden? Dise deine zäheren seynd falsch/

vnd das jnnerlich deines Hertzens ist nit mit Gott/ er berůf Mich auch nit zu disem Orden/gehe wider hin im friden/dan du bist darzu nit gut. Kaum hette der Vatter diß außgered da hetten die Brůder Kundschafft/daß dises jungen befreu de jhne zuholen daher kamen/ sagen jhms / er wolts nit gla ben/begibt sich an ein Fenster: Als er sie sahe/erfrewet er sic nimbt alsbaldt von den heiligen Vättern/so bey dem heilig Francisco waren/seinen abschidt/ eylet den Freunden zu / v kehrt mit jhnen wider in sein Hauß. Ab welchem sich a vmbstehenden höchlich verwundert / daß der H. Vatter al baldt die jnnerliche Gedancken dessen / der eusserlich also l rewt vnd fromb erschine/solte er kant haben.

Ein solches hat er an einem anderen seiner Brůder wa genom̃en/welcher wegen haltung deß Silentij võ dem Te fel betrogen/ daß er so weit kommen / daß er auch/ohne alle durch deutung wie ein Stumb/nit Mündtlich beichten w te/wie dann die andern Brůder/auff daß sie das Silentiu hielten/wann sie sonsten was von einander begeren wolte auch im brauch hatten. Er zeygte also nit redend so vil zeich einer sonderlichen geistlichen Freud / daß er alle Brůder dem Lob Gottes bewegte/ vnd nach dem das geschrey de außgebraitet vnd erschallen / er von menigklich für Hey geacht worden.

Als aber zu selbiger zeit der heilige Fanciscus dahin/ der Bruder ware/kommen/vnd den Handel erwegen/sag zu den Brůdern: Diser were höchlich von dem Teuffel v sucht vnd betrogen / dann die Mündliche Beicht (wann seyn köndte) were der Seelen so wol als die berewung vnd nugthuung nothwendig.

Vnd als der Obrist desselben orts zu disem Gespr kame/vnd dem heiligen Francisco die grosse Heyligkeit di Bruders rühmbte/vnd daß er vom Teuffel betrogen were

anseh

sehen so viler zeichen der Heyligkeit für vnmüglich hielte/
richt der heilige Franciscus: Versuche jhn auff dise weiß/
fihl jhme / er solle dise Wochen zweymal / oder doch auffs
nigist einmal beichten/ thut ers nicht / so halte es gewiß für
betrug deß Teuffels.

Als der Obrist das thäte/ steckt der Bruder den Finger
den Mundt / erschüttelt den Kopff / vnd deutet / er könde
gen haltung deß Silentij solches nit thun/ darüber jhme der
briste auch nit weiter getriben.

Es stundt nicht lang an/ daß sich die hohe Wissenheit
heiligen Vatters entdecket / weil diser Bruder auß dem
rden gangen/ den Habitum abgelegt / vnnd sich Weltlich
leydet.

Nit lang hernach begegnet er in gemelter Kleydung/ ei-
vnd gar ellendt zweyen Ordensbrüdern/ dise sagen zu jh-
auß grossem mitleyden: O du armseliger/ vnd deiner selb-
vergeßner / wo ist dein heilig vnd einig Leben hinkomen/
du mit deinen Brüdern nit conuersieren / oder das Silen-
m zuhalten/ in der Beicht nit reden woltest / vnd jetzo also
lohren in der Welt vmblauffest/ das Kleydt abgelegt / die
gel verlassen / vnd dein Gelübt / als ob du Gott nit erken-
/gebrochen.

Auff dises antwortet er so Teuffelisch/ daß er wol erzeigt/
er nit allein den leiblichen Habitum/ sonder auch die Re-
on/ vnd alle jnnerliche Tugenten abgezogen / haben jhne
ch die Brüder nie wider bekehren mögen/ mit allem daß sie
starck beflissen/ jhme sein Obligation gegen GOtt/ vnd
Gefahr seiner verdammung zu Gemüt zuführen / vnd ist
baldt hernach in den Händen dises Teuffels / welcher
also erstickt gehalten/ daß er nit beichten wöllen/ gestorbē/
allen anderen Brüdern ein Exempel verlassen/ auff daß
sich hüten in denen zu der Religion gehörenden Sachen/

nichts sonderbares zuhaben/welches mehrers Hoffart/ dann ein Geist der andacht vnd Demut andeuten.

Von etlich anderen Sachen/in welchen der Pro phetische Geist deß H. Francisci wunderlich erkent worden.

Das XCVI. Cap.

Fioreto.

ALs er einesmals von dem Ostiensischen Cardinal ge Riete (da Papst Honorius mit dem gantzen Hof wa re)zukomen gebetten vnd ersucht worden / vnd nahen dahin gelangt / sicht er ein grosse menge Volcks gegen jhm herauß gehen/kehrt derhalhen wider zuruck / begibt sich in ei Kirchen bey S. Fabian genant / (ein gute halbe Meyl weg von der Statt) da gar ein armer Priester war / welcher jhn auff das best so er möcht/gar freundlich empfienge.

Die Cardinäl/vnd andere deß Hoffs/so jhme entgege gangen/als sie jhne erfahren/begeben sie sich auch dahin / jh ne zubesuchen. Von welcher besuchung deß armen Prie sters Weingarten durch vnverschambte Leuth vor rechte zeit gewimmet warde/bekränckt sich dessen hoch/vnd beklag sich selbsten / rewet jhn jeweilen / daß er den H. Franciscun auffgenommen / weil es scheinte / als ob jhme auß der Gut that / so er dem heiligen Vatter bewisen / Vbels entsprun gen were.

Der heilige Vatter aber/so deß Priesters klag/die er jh me zusagen nit getrawete/in dem Geist erkente/vnd den Nu so er an disem orth schaffen wurde / vnd daß er von dem Her ren dahin ein grossen fruchtbaren Weingarten der wahre Büsser zu pflantzen gesant were/wiste/gedachte es were nut licher disen jrrdischen Weingarten/dann den Geistlichen zu

uerder

rderben: jedoch als ein lieblicher Vatter / den Priester be
fft / jhne getröst / vnd gesagt / er solte nit förchten / dann auß
sem so noch in dem Weingarten were / ob es gleichwol we-
g / wurde er vmb halbs mehr wimmen / als er andere Jahr
wimmet hette.

Dieweil nun der Priester disen deß H. Manns worten
lligen Glauben gabe / verdienet er seinem Glauben gleich
ch den Lohn zuempfahen / dann gegen 13. Som Weins /
er andere Jahr gepflegt zuhaben / waren jhme selbiges
ahr 20. deß allerbesten Weins / wie jhme der H. Vatter
rgesagt hatte. Derhalben er dises herzliche Wunderzei-
en mit Wunder vnd Frewden dem H. Francisco / vnd allen
rselben gegent Vöckern / zu dem Lob Gottes / vnd seines
ieners Francisci angemeldet vnd außgerüffen.

In der Landtschafft Massa / auff dem Berg Casal / als
n einer öden Kirchen sein Gebett verrichtet / offenbarte jh-
der Herr / wie in selbiger vil Heylthumb seiner Heyligen
rborgen legen. Der H. Vatter erfrewet sich dessen / vnd
mit solche nit länger allda vnbekanter vnd vngeehrter ver-
ben / befilcht er den Brüden / dieweil er sich allda wegen vil
derer Geschefften nit lenger auffhalten möchte / solche zu-
heben / vnd in jhr Kirchen zutragen / scheydet darmit von
nnen.

Die guten Brüder aber vergassen deß Befelchs. Dan-
nher als sie eines Tags in jhrem Kloster die Meß lesen wol-
n / vnd den Altar darzu bereiteten / fanden sie darauff etliche
r scheinende glantzende Beiner / so einen lieblichen Ge-
hmack gaben: verwunderen sich hoch / wie sie zu selber zeit
hin kommen / erjnneren sich deß H. Vatters Befelchs / er-
nen / es müsten eben dise Beiner seyn / so der H. Vatter jnen
erheben befohlen / vnd dieweil sie solches verabsaumbt / hette
r allmächtig Gott solchen vnfleiß wider erstattet / wie dañ
ar.

Als aber der heilige Vatter wider dahin kame / alles vername / vnd den Brudern (so jhne demütig darumb baten) verzygen / dancket er dem Allmächtigen Gott / welcher so grosse Sorg vber die Eschen seiner wahren Diener trüge / höchlich / vnd begabe sich mit sonderem frolocken solche zusehen vnd zuverehren.

Als die Brüder Pellegrin vnd Falcon von dem heiligen Francisco angelegt warden / prophezeyt er jhnen / der erst / ob er gleichwol gar gelehrt / den Brüdern als ein Leyen Bruder dienen / vnd der ander / ob er wol vngelehrt / der Betrachtung obligen wurde / vnd in derselben / wie der ander in der Demut / vollkommen werden. Das ist also erfolget / wie in dem sechsten Buch zusehen seyn wirdt.

Von andern Sachen deß prophetischen Geists deß H. Vatters Francisci.

Das XCVII. Cap.

S. Bonauentura.

Als er in deß Bischoffs von Riete Hauß / mit seinem gewohnlichen Augenwehe beladen / sich befande / ware daselbsten ein besoldeter Priester desselben Bischoffs / ein zimlicher Weltmann genant Gedeon / mit langwiriger Kranckheit beladen / lage zu Beth / kondte sich nicht bewegen / vnd wann jhne andere regten / vnd auffhuben / kondte er sich doch nit auffrecht erhalten / sonder must also gebogen vnd gekrümbter verbleiben.

Derhalben als jhne nichts helffen wolt / vnd den heiligen Vatter Fanciscum so nahend bey sich hette / entschleust er sich / er wölle sich dahin tragen lassen. Als er dahin kommen / falt er jhme zu Fussen / bittet / er solte sich so vil behelligen / vnd allein das Creutzzeichen vber jn machen. Deme antwort der heilig Vatter: Wisse Bruder / daß / weil du bißher in deine

en Fleischlichen Begirligkeiten gewandlet/vnnd das Ge-
icht vnsers Herren Christi JEsu nicht betrachtet/oder ge-
örchtet hat der Allmächtig Gott der dise Straff/auff daß
u dich bessereſt/zugeschickt: Vnnd sihe ich segne dich in sei-
em heiligen Namen/ vnd weissage dir/daß/ wann du dein
eben nicht wirst besseren / wirdt dir wegen der Sünd der
Vndanckbarkeit vil ärgers begegnen. Macht also das heilig
reutzzeichen vber jhn. Der Priester wirdt frisch vnd gesund/
ehet auff mit einem solchen krachen der Beiner deß Ruck-
rats/ vnd anderer zwerchbeiner/ als wann dürre Stecken
on einander gebrochen wurden.

Weil aber diser Vndanckbare/vnd seines Heyls Feind/
ch gleich baldt wider zu vorigem Vnlust der Welt bega-
/ begegnet jhme/ als er sambt vilen Gesellen seinen Mut-
illen vnd Sünden eines Tags oblage/daß zu Mitternacht
as Tach deß Hauß einfiele/ vnd jhne allein vnder den ande-
n allen / auff daß die Rach Gottes nach deß heiligen vnd
orificierten Vatters Francisci prophezey desto klarer er-
hine/erschluge.

Als er in dem Oratorio zu Grecio war/wirdt jhme ge-
gt/daß in derselben Gegnet das Wetter alle Jahr das Ge-
aidt erschlüge/vnd die Wölff das Vich beschädigten/ also/
aß sie jhre selbst Personen zuuersicheren genug zuschaffen
tten.

Als er sich nun desselben Volcks erbarmet/prediget er
nen/vnd ermahnet sie zur besserung jhres Lebens/weil sol-
hes der sicherste weeg den Zorn Gottes abzuwenden/sprach
nen zu/sie solten beichten/communicieren/ einen vesten vnd
eisen fürsatz haben nit mehr zu sündigen/also wurde der Herr
se Straff leichtlich von jnen nemmen. Wann dann dassel-
ig geschehe/ solten sie sich wol verhüten nicht mehr zu sündi-
en/sonsten wurde sich die Straff dopplieren.

Auff

Auff dise heilige Erjnner- vnd Ermahnungen berei
sich dises erschrockne Volck mit grosser Rew / beichtet/ co
municiert / wirckte Buß / vnd rüffte an die Barmhertzigk
Gottes. Dannenhero sie durch solches/vnd die Fürbitt d
H. Vatters/der Allmächtig Gott von dem Vngewitter/
Wölffen erlediget / vnd jhre Einkommen gemehret/daß
nicht allein jhres Schadens ergätzt/sonder allesambt re
warden.

Sie möchten aber nit lang verharren: dann als sie d
H. Vatters Erjnnerung in vergeß gestelt / vnnd gar zu f
worden/ fiengen sie an vber die Schnur zutretten: vnd d
halben der Herr sie mit der Ruten der Pestilentz dermas
geschlagen / daß wenig derselben lebendig verbliben / vnd
guten theyl desselben Bodens verbrent warde / damit das
ung so der heilige Franciscus jhnen prophetiziert / wahr g
macht vnd erfüllet wurde.

Weiter in der Landtschafft Puglia zu predigen vmb
ge/kombt seines Ordens ein außgesprungner Bruder zu
me / wirfft sich jhme zu Fussen/bittet mit vilen zäheren v
verzeyhung/verspricht grosse besserung/ wann er jhme d
Habitum wider gebe/vnd in den Orden anneme. Der h
lige Vatter befilcht jhme auffzustehen/vnd ehe er was and
redet / zeygt er jhme einen Galgen / der alldorten auff d
Strassen war / vnd sagt: Ich nimme dich wider an / ha
aber gute acht / dann wann du noch einmal auß dem Ord
springest / so wirst du an disem Galgen erhenckt werde
Gleich also ergieng es. Dann als er in wenig Tagen w
der auß dem Orden gesprungen/vñ sich an böse Gesellscha
gehenckt / vnd seiner Missethaten gefangen / er eben an dis
Galgen/wie der H. Vatter prophezeyt/erhenckt/ vñ also d
Sprichwort/Wer vbel lebt/der stirbt vbel/ bestättet
worden.

Vo

on der Einigkeit vnd Friden / so zwischen dem ischoff vnd Gubernator von Assisi / durch mittel zweyer Brüder / so der H. Franciscus dahin geschickt / daß sie vor jhnen das Gesang der Sonnen solten singen/ erfolget.

Das XCIIX. Cap.

Fioreto.

ES haben die Schmertzen deß H. Vatters / so bey S. Maria der Englen kranck lage/ die Feindtschafften/ so zwischen dem Bischoff vnnd Gubernator zu Assisi
webten/ gemehret vnd doppliert / weil der jene disen in den
ann gethan/ vnd excommuniciert / vnnd diser durch ein
dict verbotten/ daß dem Bischoff nichts solte verkauft oder
kaufft werden/ vnd also täglich etwas newes/ vnd teuffeli-
er Erdichtung/ zu höchstem schaden jhrer Seelen/ vnd der
ntzen Statt ergernuß auff die ban brachten. Vnd dieweil
mandes/ weder Geistlich noch Weltlich sie zuuereinigen/
ch mitlen zutrachten sich beflisse/ sagt der H. Vatter eines
gs zu seinen Brüdern: Warlich es ist vns / die wir wahre
ener Gottes geachtet wöllen seyn/ ein grosse Schandt vñ
pott/ daß wir dise so gefährliche vnd abscheuliche Feindt-
afft also lassen fort gehen/ vnd einige mittel nicht darwider
rauchen/ rüffet derhalben zweyen derselben/ vnd sagt: Ge-
t alsbald vnuerzogenlich zu dem Gubernator/ vnd sagt jh-
e von meinet wegen/ er solle mit den fürnembsten/ vnd allen
r in eyl zusammen bringen könde/ sich in den Palast zu sei-
n Bischoff verfügen / zweyen andern befilcht er / sie solten
mittels zu dem Bischoff gehen/ vnd alsbaldt der Guber-
tor mit dem Volck dahin kommen were/ das Gesang der
onnen/ sambt dem Verß so er selbigsmals daran gehenckt/
e oben gesagt / zu dem Lob Gottes vor jnen beyden singen/

in welchen ich hoffe (sagt er) ja gewiß bin/daß dise verhärtet
Hertzen sich mit einander versöhnen/ vnd ein ewigen Frider
beschliessen werden. Also geschach es. Dann als erstlich der
Gubernator (als ob jhme Gott zu dem Bischoff zukommen
anbefohlen) auß Gehorsame / mit sambt allem Volck/so e
versamblen mögen/dahin gangen/vnd den Bischoff mit de
gantzen Clerisey in einem grossen Saal versamblet fande
fienge einer deren Brüder / so der heilige Vatter zu den
Bischoff gesandt/auff solche weiß an zu reden: Allergeliebt
ste Hertzen in Christo / der Vatter / Bruder Franciscus ha
vns/ weil er Persönlich in diser seiner so schweren Kranck
heit nicht kommen mag/ allher zu euch gesandt/ein Gesang
so er zu der Ehr vnd Lob Gottes gemacht/ zu singen / bitte
euch von der Liebe wegen / so jhr zu Gott / vnd jhme tragen
jhr wöllet fleissig mit andacht zuhören: Fahen darauff bey
de an solches mit heller Stimb zu singen. Der Gubernato
höret mit auffgehebten Händen vnd Augen gen Himmel
vnd wegen der andacht so er zu dem heiligen Mann truge
mit ernstlichem wainen fleissig zu/sagt als er vollendet/durc
eingebung Gottes vor menigklich: In warheit schwere ich
daß ich nicht allein dem Bischoff / (welcher mein Patron ist
sonder einem jeden/der mir auch heut mein Bruder vmbge
bracht hette / von Hertzen verzeyhen vnd vergeben wolte/ ge
het also zu dem Bischoff/vnd sagt: Secht gnediger Herr/h
bin ich / alles das jenig was mir vmb der Liebe Gottes/vn
seines Dieners Francisci willen von euch aufferlegt wirdt
zuleisten.

Der Bischoff allerdings begütet/wendet sich zu dem Gu
bernator / sagt: Mir hette gebürt / ja were auch (weil ich ei
Prælat bin) schuldig gewesen zuuorderist die Gedult vñ De
mut zuerzeigen/weil ichs aber nit gethan/gib ich mir vnrecht
vñ bitte euch vmb verzeyhung. Vmbfangen sich also mit de

gleiche

gleichen freundtlichen worten / vnd küssen sich zu einem zei-
chen der Freundschafft / mit grossem verwunderen vnd frew-
en aller deren so zugegen waren / die Gott darumben lobten.

Wie hoch der Prophetisch Geist dem H. Vatter Francisco beygethan gewesen.

Das XCIX. Cap.

EInes mals kommen drey Florentinische Jüngling zu dem heiligen Francisco / die benediction von jhme zu begeren / vnd zuempfahen. Als jhme der Portner solches angezeigt / gieng er ohne einige Wort dem Garten zu / fünff Feigen abzubrechen.

Fioreto.

Als er nun zu den Jünglingen kommen / gibt er den bey-den jedem eine / vnd dem dritten die drey / vnd sagt zu jhme: Du wirst in Kurtz der meinigen seyn / gibt jhnen den Segen / vnd last sie wider hinziehen: stehet nit lang an / diser Jüng-ling gehet in den Orden / vnd lebt in demselben gar andächtig vnd exemplarisch.

Wann der H. Vatter Franciscus benediciert oder seg-net / gebrauchet er sich diser Worten: Gebenedeyet seye der Namen vnsers Herren Jesu Christi / sein allerheylsamist Lei-den / vnd die seligiste Junckfraw so jhne geboren / sambt allem himlischen Heer.

Derhalben als er eines mals in dem Gebett ware / ist jme die Mutter Gottes erschinen / vnd einen vberauß schönen Apffel geschenckt / vnd gesagt: Zu gleich wie dir dises Ge-schänck annemblich / also ist auch meinem Sohn gefällig / als offt er höret mit andacht sprechen: Gebenedeyet seye der Nam vnsers Herren Jesu Christi: dises were so vil / als wann man jhme ein grosse Gab opfferet. Dannenher er solches her-nach vil öffter sprache.

Als sich der H. Vatter in dem Kloster zu Grecio wegen seines wehtag der Augen befande / vnd der Medicus jhne eines Tags besuchte / ladet er jhne in das Kloster zu dem Mittagmal (ob er wol sonsten sein Wohnung nahent daselbst hette) nie alldorten p[illegible] zuuerbleiben / vnd jhme aber diser mal der H. Franciscus lude / willig verbliben. Der Guardian der dessen von dem H. Vatter durch seinen Gesellen berichtet / last jhme anzeigen / es were nichts dem Gast fürzusetzen verhanden. Der H. Vatter entbeut jhme / er solte dises Brot vnd Zugemüß so verhanden / bereiten / vnd vmb das vberig den Herren sorgen lassen. Vnd sihe als sie gleich zu Tisch sitzen / wirdt an dem Thor geklopfft. Der Portner gehet zu sehen / findet ein Weibsbildt / einen grossen Korb von Eyeren / Brot / Fisch / Käß / Früchten / vnd anderen guten Sachen / auff dem Kopff tragende / so ein Fraw ein Meyl weeg von dem Kloster wohnend / dahin gesandt hette. Dises empfacht der Portner mit frewden / tragts zu der Taffel / erfüllt sie alle mit Wunder / vnd erjnneren sich durch dises Wunderzeichen deß Heyligen Wort / da er gesagt / er solte GOtt sorgen lassen / confirmieren vnd befestigen sich je länger je mehr in dem Prophetischen Geist deß Vatters. Dessen wegen sich der Medicus zu den Brüdern wendte / vnd sagte: Warhafftig (liebe Brüder) erkennen wir die Heyligkeit dises vnsers Vatters nit / dann ich bin allein von seiner Liebe wegen allhie verbliben / vnd mich contentiert / auß andacht schlechtlich mit euch gespeyst zuwerden: Er aber hat mich zu Gast zu laden / biß er den vberfluß der Speyß in dem Geist erkannt / auffgeschoben. Darauff sagten die Brüder / dises were ein sonderbare Krafft in jhme / daß er zukünfftige sachen vorsagen / vnd gar nit jrren vnd fehlen könde

Von anderen dergleichen Prophetischen Sachen.

Das C. Cap.

S. Bonauentura.

EIn Ordensbruder von dem Teuffel betrogen/hat sich vnder dem schein vollkomner zuwerden/auß dem Orden begeben / vnd ein Bilger worden. Als er aber hin ...d her vil fehl vnd mängel befunden/ erkent er sein jrrthum/ ...let dem H. Mann zu. Als jhne derselbig gesehen/ versper... t er sich in die Zell / mit aller der anderen Brüder grossem ...ewunderen/darumb/daß er gegen denen/so rew jrer Sün... ...trugen/vnd jhr zuflucht bey jhme suchten/ sich allzeit gü... ...zuerzeigen pflegte.

Als es jhne aber zeit gedunckt/vnd herauß gangen frag... die Brüder/ warumben er sich eingesperrt hette. Denen ...wortet er / wie daß er den Waffen seines Gebetts zuge... ...fen/disem Bruder zuhelffen/ vñ jhne auß den Händen deß ...uffels/welcher ob jhme were/ zuerretten/vnd hette also den ...g erhalten: wendet sich zu dem Bruder/vnd sagt: Vnser ...r vnd Gott hat dir verzygen/aber habe acht/daß dich der ...uffel nit mehr vnder dem schein einer anderen Heyligkeit ...iegen/vnd dich von deiner wahren Mutter/durch einich... ...y andere Stieffmüter mache abscheyden. Dises hielte ...Bruder fleissig vnd vollkommenlich/weil er die zeit seines ...ens allda verharret.

Al-e Cronicken.

...ls der H. Vatter Franciscus durch Toscanam reysete/ ...gienge jhme Bruder Maseus sein Gesell den Weeg zuer... ...digen / ein wenig vor / vnd als er zu einer abtheylung der ...rassen/dardurch man nacher Florentz/ Senis/ vnd Are... ...tiße / kommen / fragt er den Vatter / welchen Weeg er ...ndlen wolte. Er sagt: Disen so der Herr wirdt zeygen. ...r Bruder spricht: Wie wirdt vns der Herr in deme sein

Willen offenbaren? Durch dich/ spricht der H. Vatter: be
filcht jhme bey der Gehorsame/ er solte sich in einem ring vm
drehen/ vnd nit nachlassen/ biß er jme stillzustehen befuhle.

Bruder Maseus war nit weniger fertig zugehorsamen
als er zubefehlen / drehet sich so offtermalen vmb / daß er vil
malen/ wegen Schwindel deß Haupts / zu boden fiele / liess
nicht nach/ ob wol vil Personen so allda fürgiengen/ sich ste
ten/ vnd jhme als einem Narren zusahen / vnd jhne verspotte
ten / biß jhme der heilig Vatter mit heller stimb stillzuhalte
befahle.

Als er gestanden / fragt er jhne wohin er das Angesich
gericht. Er antwort/ auff Senis zu. So laß vns (sag
der heilig Vatter) auff Senis zureysen. Als sie dahin kom
men/ gehen jhnen der meiste Theyl der Herren vnd Edelleut
entgegen/ beglaiten sie mit sonderer andacht in deß Bischoff
Wohnung / an welchem orth der heilige Vatter Francisc
mit gelegenheit zweyer / so von Burgerlicher Auffruhr we
gen gleich selbig mal vmbgebracht worden / geprediget / vn
so vil gehandlet / daß er vor seinem verreysen/ alles wider be
fridiget/ vnd vereinbart. Durch welches mehr Göttlich dan
Menschlich Werck/ (in welchem der Will deß Herren/ daß e
dahin reysen solte / erkent) der Heylige mit der vnträgliche
Burde deß Menschlichen Lobs beladen / solches nit mehr er
dulden möchte/ sich derhalben eines Tags / ohne einiges an
melden/ von dannen begeben.

Bruder Maseus aber der jhme nachfolget/ war der vn
höfligkeit/ daß er also vnbegrüst von dem Bischof abgeschey
den/ vbel zu friden/ vnd brumblet bey sich selbsten / daß er jhn
den vorigen Tag also wie ein Thoren hette vmbdrehen lassen
Alsbaldt aber erkennet er den betrug deß Feindts/ strafft sich
höchlich / vnd sagt: Weil er so vermessen gewesen/ den Hey-
ligen zu vrtheylen / were er werth der Höllen / als ein wider-

ertiger der Göttlichen Wercken / die durch jhne als einen
arhafften Engel deß lebendigen Gottes gewirckt wurden/
agt sich auff solche vnd dergleichen andere weiß selbsten an/
ß der H. Vatter sich vmbwendet/ vnd saget: Fahre nur fort
ein Bruder Masee/ dann diser dein letzter Discurs ist so wol
öttlich/ als der erste Teuflisch. Bruder Maseus demü-
get sich je lenger je mehr / je mehr er die offentliche Heylig-
t seines Vatters ansahe.

Ein anderer Ordensbruder begerte höchlich mit dem
. Vatter zu conuersieren / besorgte jedoch seiner Vnuoll-
mmenheit halber jhne zubeleydigen / vnd durch verletzung
r Reynigkeit seiner Seelen / sein Huldt vnnd Gunst gantz
d gar zuuerlieren/ enthielte sich derhalben dessen.

Dise Gedancken werden dem Heiligen geoffenbart/ laßt
ne eines Tags berüffen/ vnd sagt: Bruder/ ich weiß daß du
gerst mit mir zu conuersieren / rede kecklich / vnd komme zu
r wann es dir gefällig: tröstet also disen seinen Sohn/ vnd
ver sichert jhne/ daß er desto mehr Liebe zu seinem H. Vat-
getragen.

Die Sachen/ in welchen der Prophetische Geist deß
. Vatters Francisci sich gegen menigklich geoffenbaret/
nd vnendtlich: derhalben wann wir noch zwo oder drey
ehlt werden haben / wöllen wirs bey solchem so wir in den
chrifften befunden/ beruhen lassen/ die vberigen aber Gott/
r sie weist/ befehlen.

Vie der H. Vatter Franciscus dem Papst Nico-
lao dem Dritten/ das Papstthumb prophezeyt/ weil er
noch ein Kind gewest.

Matthæus Ruuidus ein Römischer Edelmann/ war
dem H. Francisco gar vertrawt/ daß er auch hernach
den Habitum der dritten Regel angethan. Als

Alte Cronicken.

diser jhne einesmals zu Rom zu Gast gehalten/ vnd jhme se nen Sohn Johannem Gaetanum / welcher hernach Pap Nicolaus der Dritt worden / noch als einen kleinen Knab fürstellet/auff daß er die Benediction von jhme empfah solte/nimbt jhn der H. Vatter gar lieblich an die Arm/vm facht vnd küsset jhn / vnd facht an mit grossem verwunder vnd zäheren deß anwesenden Vatters/jhme sein Religion befehlen/vnd offentlich zusagen / dises Kindt wurde gleic wol kein Ordensmann mit der Kutten / aber wol mit de Gemüt/ein fürnemmer Herr in diser Welt/ vnd grosser B schützer vnd Beschirmer seiner Religion seyn.

Eben mit disem Herren hat der H. Vatter einen sein Bossen der Demut geübet/wegen der eussersten Liebe so er der H. Armut truge. Dannals er von jhme zu Gast gel den/vnd aber dahin als er nicht anheimisch kommen/vnd v etlichen Dienern/die vilen Armen die Speyß außtheylter nit erkant worden/empfacht er gleichfals das Allmusen/se sich in dem Hoff nider/vnd facht mit jhnen an zuessen.

Als nun der Herr Matthæus zu Hauß kome / vnd jh also mitten vnder den Armen fande/setzt er sich zu jhme nide vnd wolte auch mit den Armen sambt jhme alldorten esse vnd sagte: Vatter/weil jhr mit mir nit habt wöllen das Fr mal essen/so will ich allhie mit euch zu Mittag essen.

Bruder Johannes Bonellus/ein vollkomner Orden mann / hielte in der Prouintz in dem Kloster zu Arle/da Minister war/ein Prouincial Capittel/ in welchem der hei ge Antonius von Padua vber den Tittel deß H. Creutzes pr diget/da begibt es sich / daß ein Bruder Monaldus genan ein feiner Religios/vnd exemplarischer Priester/ob der Thü deß Capittels den H. Franciscum in den Lüfften / mit außge spanten Händen vnd Füssen an einem Creutz sahe/vnd als außgereckter allen Brüdern / in dem er die rechte Handt a

den

em Creutz lediget/ weil der H. Antonius gedachten Tittel
ar herzlich außleget/ die Benediction geben. Dannen=
ro ware die geistliche erquickung/ so die anderen alle jnner=
h empfunden/ so groß/ daß/ obwol Bruder Monaldus al=
n den H. Vatter gegenwertig sahe/ sie doch alle der Gna=
n theylhafftig warden/ also/ daß/ wann einem je an deß
ruders Monaldi fürgeben hette wöllen zweiflen/ müßte er
ch selbiges (von dessen wegen so er in seinem Hertzen em=
funde) für glaubwürdig vnd wahr halten. Wie dann durch
l andere dergleichen Erscheinungen/ welche durch verwil=
ung Gottes der Heylige thate/ geschahe/ in welchen der
err erzeygen wolte/ wie nahend die Seel (wann sie sein Ge=
dzuempfahen begere) dem Göttlichen Liecht der ewigen
Weißheit seye/ durch welches Communion sie sich von der
Welt erhebt/ vnd Gott vereiniget/ machet die Demütigen
d Armen deß Geists zu Propheten/ vnd offenbaret jhnen
ne allerhöchste Geheimnussen/ wie wir lesen/ daß er dem
avid/ dem fürnembsten Propheten geoffenbart/ hernach
n heiligen Petro/ vnd allen anderen Apostlen/ nach dem
ort deß Euangelij/ da er sagt/ Johan 16. Ich hab euch
ch vil zusagen aber jhr köndts jetzt nit tragen: wann aber
er der Geist der warheit kommen wirdt/ derselbig wirdt
ch lehren alle warheit: vnd zu disen vnseren letzten zeiten
em demütigen vnd einfeltigen Diener Francisco.

Dannen hero gleich wie er die Apostel/ so der Weltlichen
r st nach einfeltige/ vngeschickte Leut waren/ erwöhlt/ vnd
gar herzlich in der Lehr durch die Göttliche Werck ge=
cht/ vnd den Hirten David/ auf daß er die Schaf der auß
wöhlten Synagog weydet/ erkyeset/ vnd den
scher S. Peter/ auff daß er die Netz der H. Kirchen/ mit der
nge der glaubigen Christen erfüllet/ beruffen. Also auch
Kauffmann/ den H. Franciscum erfordert/ auff daß er

vns disen so köstlichen Stein deß Euangelischen Lebens ler nete erhandlen vnd kauffen / vnd alles vnser vermügen ver kauffen/vnd von seiner Liebe wegen den Armen außspenden auff daß sein Kirchen durch so vil erlöste Seelen/ vnd solche heilige mittel möchte bereichet werden.

Wie der heilige Vatter Franciscus seinen Brü deren das General Ambt vbergeben/ vnd an seiner statt ein General Vicarium ein gesetzt.

Das CI. Cap.

Fioreto.

Diser heilige gebenedeyte Vatter ware so eyfferig i der Gehorsame / vnd sonderlich vber alles in seine heiligisten Demut / daß nit wol müglich / daß er sic anderen zubefehlen disponieren kondte / verbrachte mit gro sem Vnwillen die Sachen eines so grossen Lasts vnd Sorg tragung so vil tausent Brüderen/ als jhnen zubefehlen / sie z reprehendieren / warnen / corrigieren / Gesatz geben/ vnd d hinlässigen straffen/entschlusse sich derhalben letzlich das Ge neralat auffzugeben / so wol nachfolgender Vrsachen we gen / als daß er seine Kinder desto besser mit dem Exemp der Gehorsame vnderrichten köndte/vñ er sich allezeit kran vnd schwach befende/vnd klärlich sehe / daß er einem solche Ambt nit nothwendigklich vorstehen möchte. Wolte wege behaltung deß Leibs / die strenge der Buß nicht vnderlassen bewilligte vil mehr kranck zuseyn / dann in dem wenigiste Anligen zu minderen / vnd zu heylen / (ein genugsame Vr sach sich auß jeder dergleichen schweren Burde zuschütten Vnd derhalben bey dem General Capittel/ welches zwey Ja zuuor / ehe daß er die heiligiste Wundenmaal von dem Her ren empfangen/gehalten warde / das General Ambt offen

lic

h mit grossem Hertzenleydt aller Brůder aufgeben / welche
eil sie nit bewilligen wolten / daß bey seinen lebzeiten ein an=
r mit dem Tittel eines Generals solte erkieset werden / ward
r H. Vatter gezwungen / einen General Vicariū, welcher
seinem Namen regieren solte / zuerwöhlen. Hat also Bru=
r Petrum Catanium / sein in der Religion andergebornen /
rzu deputiert vnd verordnet / einen Mann grosser Weiß=
it / Dapfferkeit / vnd zu dem Regieren verdienstlichen vnd
ugentlichen / welchem der H. Vatter anfäncklich / vnd ei=
m jeden / den er jhme zu einem Guardian verordnen wur=
/ zu gehorsamen verlobet vnd versprochen.

Als seine Brůder solches hörten vnd sahen / geduncket sie
ne das Regiment jhres geliebten Vatters gleichsam als
verlassen Schäflein zuuerbleiben / welcher / als er sie nach
nem besten vermügen getröst / mit auffgereckten Augen vñ
änden gesagt: Ich befihle dir O Herr / dises Haußgesindt /
du mir bißher anbefohlen / vnd ich an jetzo wegen meiner
ranckheiten / vnd anderen Verhinderungen / vnd billichen
rsachen / welche dir HERR wol bewist / neben meinem
nbt dem General / vnnd anderen Prouincialen auffge=
/ welche an dem Tag deß letsten Gerichts vor dir vmb
e die jenige / so durch jhre Vorlässigkeit / oder böses Exem=
zu Grundt gehen werden / grosse Rechenschafft thun
ssen.

Der gestalt hat der heilige Franciscus biß zu dem Tag
nes Todts allezeit vnderwürffig zuseyn verharret / vnnd
rch Demut vberwunden / ob er gleichwol darneben dem
rden durch allerley mittel zuhelffen (weil diser Vicarius
s weniger als zwey Jar gelebt / vñ bey S. Maria der En=
in abwesen deß heiligen Francisci gestorben) nit vnderlas=
. Alsbaldt diser begraben / facht der Leib dermassen an
underzeichen zuwircken / daß vnzahlbare Menge deß

Volcks dahin luffe / vnd dem Kloster grosses Allmusen all
dorten liesse.

Als aber der heilige Vatter dahin kame / vnd weder da
ein oder das ander gestatten wolte / das erst von wegen ge
meiner vnruh / das ander wegen ermilterung der Regel / s
wegen deß reichen Allmusens geschehen möchte / vorsahe / ge
het er dem Grab zu / vnd sagt: Mein allerliebster Bruder
gleich wie du in der Welt allen meinen Gebotten gehorsa
met / also ist es von nöthen / daß du jetzunder (weil wir durc
dein fürbitt von so vilem Volck beunruhiget werden) mi
auch also todter gehorsamest: Befihle dir derhalben bey de
Gehorsame / daß du hinfüro keine Wunderzeichen meh
wirckest / weil wir in grosser gefahr vnsers verderbens steher

Auff dises Gebott vnd Befelch (ein wunder Ding) la
Bruder Peter Wunder zu wircken alsbaldt nach / so hoc
vnd groß war die Krafft vnd Gewalt der heiligen Gehorsa
me / in einem frommen vnd gerechten Prælaten / vnd Vnde
thanen / daß sich sein gewalt nit allein auff Erden vnd im Le
ben / sonder auch in dem Himmel / vnd Todt erzeigt / vñ durc
solche die Glory vnd Hochheit der Wunderzeichen / welch
die Ehr deß lebendigen Gottes erhöhen / vnnd außkunden
sich endet.

Wie der H. Franciscus den andern seinen Genera Vicarium eingesetzt.

ALs die Wunderzeichen deß Bruders Petri der gesta
nachgelassen / erwöhlte der heilige Franciscus mit de
anderen Ministren Gutachten / zu seinem Genera
Vicarien / an Bruder Peters statt Bruder Heliam / eine
Mann hoher Weißheit / vnd wolbelesenheit: darumben e
dann nit allein von den Brüdern / sonder auch den Weltl

hen/Prælaten/ vnd Fürsten hoch respectiert vnd angesehen
war / diser hat/so lang der heilige Franciscus gelebt / guber=
iert/ welchen auch der heilige Vatter vmb mehrer Ehrerbie=
ung willen/ob ers wol nit war / vnd die Brüder bey Lebzei=
n deß H. Vatters/ wie oben gesagt / keinen anderen als jhn
haben bewilligen wolten/General Ministrum allezeit ge=
nt/welche er als Bruder Helias jhme selbst/vnd nicht Gott
maßte/vnnd sein Weißheit der Welt noch gar närrisch ge=
rauchte / vnd also in der Hoffart sich erhebte / ward er in die
sserste Armut diser Welt gefellet/ vnd doch die ewige straff
urch grosse Barmhertzigkeit deß H. Vatters auffgeschō=
n/wie hernach zusehen.

Ls der H. Vatter Franciscus mit vilen seinen Brüderen
zu Tisch sasse / nimbt er etliche der fürtreflichisten in der
emut vnd Einfalt / so zu nächst bey jhme sassen / bey der
andt / wendet sich zu Bruder Helias / vnd sagt/er solte sei=
s gefallens die Gelehrten vnd Edlen / so da waren / ehren.
ruder Helias antwortet aller auffgeblasen/vnd spricht: O
ruder Francisce/ich zweifle nit/du werdest mit deiner Ein=
t vnd Nichtigkeit disen Orden noch gar zuuerderben rich=
. Der H. Vatter (mehr seines Heyls als seiner selbsten
ferig) antwortet voller deß H. Geists : O du armseliger/
e dein Hoffart / vnd hochtragender Kopff / von welchem
dich nit abwenden wilt lassen / wirdt verursachen / daß du
sser deß Ordens wirst sterben. Das erfolget : dann er
sser deß Ordens bey Keyser Fridrichen dem anderen ge=
rben.

Noch ein andermal hat der H. Vatter von disem auff
folgende weiß prophetiziert : Einesmals ward Bruder
lias bey dem Thor deß Klosters durch einen / welcher sich
en Engel von Gott zu jhme gesandt zuseyn fürgabe / be=
ffen. Der Portner zeigt jhm alsbaldt diß an/es were ein

Engel in Menschlicher gestalt vor dem Thor/der sein beger-
te/vnd auff jhn wartet: als er aber gedachte wz es seyn möch-
te/enthaltet er sich ein zeit/ doch zu letzt gehet er hinauß. De
Engel haltet jhme für das Dubium: Ob den Verkünderen
deß Euangelij alles das jenig/so jhnen fürgesetzt wurde/ zue
sen vergont oder erlaubt were. Von disem Dubio wird er ga
confundiert/ (dieweil er jhme fürgenommen/ ein newes Ge
satz/nemblich daß die Brůder kein Fleisch niessen solten/ wide
jhre erste heilige Regel/ in den Orden einzuführen) schlåg
derhalben in grossem zorn dem Engel die Thür vor der Na
sen zu/vnd gehet in das Kloster.

Als dises dem H. Vatter angezaigt/ stehet er eylend
von dem Gebett auff/ vnd gehet disem seinem Vicario zu
vnd sagt: Du hast gar vbel gethan/ (Bruder Helia) daß du
die Thür vor den Englen/ wann sie Gott vns zu vnderwei
sen schicket/ gesporrt vnd zugethan hast/ derhalben sage ich di
für gewiß/daß es vnmüglich/daß du (wegen deiner Hoffart
in dem Orden beharren mögest/vnd das sagt er/weil jme sol
ches/ja noch ärgers/daß er verdambt solte werden/zuuor vo
Gott geoffenbart ware/ führt jme solches offtermals zu her
tzen/daß er gleich jhme nit mehr ansehen möchte.

Nit lang stehet es an/Bruder Helias nimbt solches wahr
befleißt vnd bearbeitet sich als der listig vnd abgeführt/ durc
sondere Demut vnd Importunitet so vil/ daß er jhme dise
alles eröffnet/von welchem er ein so grosses grausen vñ schrö
cken empfangen/daß er den H. Vatter mit vberflüssigen zä
heren vnd verzeyhung bate/ vnd nicht nachliesse zubegeren/e
wolte/dieweil er noch sein Schäflein/ jhne vmb deß Leyden
Christi willen an jetzo nit verlassen/ sonder als ein guter Hi
zu dem wahren Schaffstall führen/ vnd von dem ewigen tod
erlösen/allegiert jhme der könde die Vrtheyl/wañ der Sün
der sein Leben bessere/ wol wider wenden/ vnd enderen/sagte

Vatter/

atter/ich hab so vil Glauben vnd Andacht gegen euch/daß
ann ich schon in der Höll were/vñ jhr für mich bettet/ wur-
ich darauß entlediget: Derhalben ich an jetzo nicht zweiff-
wann jhr bey Gott dem Allmächtigen für mich bittet/ so
rdt er den Sententz gewißlich widerrüffen/vnd enderen.

Von disen begeren vnd flehen wirdt der heilige Vatter
vegt/kan denselben letzlich so vil nit widersprechen/vnd wi-
rstehen/daß er sich nicht mit grosser jnnbrünstigkeit in die
m deß Herren warffe/vnd für dise (allbereit verlorne Seel)
tet/vnd so lang darinn verharret/ biß jhme der Herr ant-
rtet/vnd vermeldet/ er solte vber seine Sünd Buß wirck-
so wurdt er nicht verdambt werden: Was aber (daß er
ser deß Ordens sterben solte) anbelangte/ köndte er jhme
willfahren. Dises geschahe also: dann er ausser deß Or-
s/gleichwol mit vilen anzeigungen wahrer Rew/ vnd wie
he wöllen/auch in dem Habit gestorben.

Ls der heilige Vatter von einem anderen Bruder seinem
guten Freundt gebetten worden / er solte jhme anzeigen/
s jhne bewegt / daß er die Vbergab deß Generalats ge-
n/vnd in andere Händt/ als wann sie nicht dise Kinder so
ch jhne erschaffen/erhalten/ vnd vnderwisen worden / ge-
rt/antwortet er/vnd sagt: Wisse Sohn/ daß ich euch al-
ehr/als kein Mensch außsprechen kan/liebe/vnd wann jhr
meiner meynung nachfolgeten / wurde ich euch noch
hr lieben / vnd mich nit von ewer Sorgtragung bege-
haben: ich bin aber gezwungen worden/ mich gleich bald
uon zubegeben/dann es seynd jhro vil/die mehr jhrer Præ-
n meynung nachfolgen/ von welchen sie zu anderen Sa-
mit dem Exempel der Alten/ so meiner Regel gar zu wi-
/gleytet werden/ schätzen vnd achten meine Ermahnun-
gering / von welchen doch letzlich der Irrthumb augen-
inlich gesehen wirdt werden.

Als

Als er einesmals mit seiner Kranckheit beladen/ etlich
von obgeschribnen Sachen hörte reden/ vnd sonderlich vo
den Prælaten/ die durch jhre freygebigkeit jhren anbefohlne
böses Exempel fürtrügen/ erhebt er den Kopff vnnd sagt m
heller stimb: O wehe bedeckt mich/ bedeckt mich/ wer seyn
dise/ so meine Brüder von meinem Orden/ von meinem we
vnd von meinen gebräuchen abführen? Wann ich einmal z
dem Capittel komme/ will ich meinen Brüdern/ was me
begirdt vnd meinung seye/ (auff daß sie nit betrogen werde
anzaigen.

Ein andermal als er noch kranck war/ sagt jhme eine
O wehe Vatter/ vnser Regel hat sich vor disem allezeit befl
sen/ in Armut vnd Mangel zuleben/ arm in der Kleydung/
dem Essen/ Wohnung/ Haußrath/ Bücheren/ vnd in all
Notturfften deß Leibs/ ohne weitters nachgedencken/ v
welcher (gleichwol eusserlichen) Armut die jnnerlichen S
chen von Tag zu Tag sich zu besserung schickten/ dann w
alle waren eines willens vnd eyffers/ vnnd in haltung vn
Regel/ vnd dem Nächsten ein gut Exempel vorzutragen g
sorgfältig/ vnd in allem so vollkommenlich als müglich/ d
Euangelium zuhalten: Aber an jetzo ein kleine zeit her sch
net es/ als ob die Rainigkeit vnser ersten berüffung vast abg
nommen/ mit entschuldigung/ man köndte/ wegen vile d
Brüder/ den Orden wie erstlich nit mehr halten. Vnd sey
deren verhanden/ die da glauben/ das Volck werde durch d
newe Vnobseruantz vil mehr erbawet/ als zuuor/ da sie in d
strenge deß Lebens/ vnd ertödtung jhres aignen willens v
verstande lebten/ vnd gedunckt sie/ es were vil besser v
Gottsförchtiger auff dise newe weiß/ dann auff die alte v
erste zu leben/ welche sie für jrrig halten/ weil sie in der einfal
vnd heiligen Armut/ welche das Fundament diser vnse
heiligen Religion ist/ gegründet: derhalben weil solches ge

n wirdt / vnd wir glauben / daß jhr solches gleichfals höret/
gleichfals euch mißfalle/ kombt vns seltzam für/daß jhr nit
ff das ehist disem Vbel fürzukommen / nothwendigs Ein=
en thun / vnd dasselbig / weil jhr zeit habt / abstellet vnnd
affet.

Als nun der heilige Vatter mit grossem Mißfallen sei=
s Geists/ dises lange Gespräch angehört/ sagt er darauff:
er Herr Jesus verzeyhe dir/dieweil du vnbillicher weiß ver=
eynest / daß ich das jenige / so mir nicht mehr gebürt / thun/
d mich deß jenigen/ dessen ich kein Sorg / wegen Ambts
er Befelchs trage / annemmen solle: Vnd derhalben weil
das General Ambt getragen / ob ich wol zu anfang mei=
r zu Christo Jesu bekehrung / vast allezeit kranck gewesen/
b ich doch nie vnderlassen mit den Gedancken vnd Wer=
n/mit dem Exempel vnd Regierung/deme/zu welchem ich
bunden/genug zuthun.

Als ich aber betrachtet / daß der HErr die anzahl der
rüder täglich mehret/vnd solche von der rechten Strassen
gleichwol eng vnd schwer) in deren sie zuuor gewandlet/
fiengen abzutretten/vnd auff der Strassen/die du anmel=
/jrr gehen/vnd von solcher vber alle meine Predigen/Er=
ahnungen/vnd Exempel/so ich jhnen täglich fürtruge/ nit
weichen wolten / hab ich mich die Prælatur zuuerlassen
schlossen.

Vnd ob gleichwol/als ich das Ambt auffgeben/ mich in
n Capitel zu entschuldigen nit ermanglet/sagende/daß ich
gen meiner Kranckheiten/ wie zum theyl / war / die Sorg
er sie als General nit mehr zu tragen/ vermöchte/ nit desto
niger sag ich dir mein Sohn/daß/wann die Brüder jhrer
egel gemäß nach meinem Willen noch jetzo leben wolten/
ß ich das Ambt wider annemmen / vnnd so lang mir der
Err das Leben verleyhen wurde / solchem gern vorstehen

wolte / weil es mir leicht seyn wurde / vber sie Sorg zu tragen: Dann es ist gewiß vnd wahr/wann der getrwe Vnderthan seines Herrn oder Prælaten guten Willen erkennet/ vnd in allem jhme zu gehorsamen sich befleist/ brauchet er wenig Mühe / jhne zu regieren: wurde auch wegen jhrer Geistlichen Nutzbarkeit / vnd wegen der Ehr/so der Göttlichen Mayestät darauß erfolgen wurde / desto mehr erfrewet vnd getröst werden.

Vnd derhalben/wann ich gleichwol allezeit auff einem Beth kranck lege / wurde mir nicht schwer oder verdrießlich seyn/jhnen allen gnug zu thun.

Dieweil aber das Ambt wie es Geistlich/vnd wider die Laster (nemblich sie zu emendieren/vnd zu züchtigen) ist/vnd sihe/ daß ich solches weder mit Liebe/Exempel / vnd Ermahnung nicht mehr verrichten kan/will ich nicht wider zu jhren Schergen vnd Hencker werden/vnd sie mit der Stärcke der Disciplin/ wie die Weltfürsten gegen den Vngehorsamen billich thun / straffen / sonder ich vertrawe dem Herren / daß die vnsichtbaren Feindt (welche seine Schergen vnd Fiscale seynd die Vngehorsamen in disem vnd dem anderen Leben zu straffen) die Vbertretter deß Gelübts jhrer Profession auch Straffen werden / auff daß sie mit Scham wider jhren Willen zu der ersten Berueffung widerkehren müssen.

Dennocht will ich darumben die zeit meines Lebens nicht nachlassen/weil ich mit anderem nicht kan/ auf das wenigist mit dem Gebett / vnd Exempel jhnen allezeit zu hilff zu kommen/vnd sie auff den rechten Weeg / den mir GOtt gezeigt / wie ich bißhero allezeit gethan / zu weisen / auff daß sie vor dem Angesicht Gottes kein entschuldigung haben/ dann vber solches bin ich zu mehrerem nit verbunden.

Dises war die antwort/durch welche der Bruder vergü

t/vnd mit vnaußsprechlichem Schmertzen denen so sie her-
ach gehört/verlassen/ weil sie Augenscheinlich gesehen/ wie
ohe vnd billiche Vrsach der heilige Vatter sie zuuerlassen/
sie aber jhre Schuldt zubekennen vnd zubewainen
gehabt hetten.

Ende deß ersten Buchs der Cronicken der Minderen Brüder.

Der Cronicken der Minderen Brüder /

Das Ander Buch.

In welchem folget das Leben/Absterben/vnd Wunderzeichen deß Seraphischen Vatters Francisci.

Von dem völligen Ablaß / von Christo JEsu der Kirchen zu S. Maria der Englen zu Porticella wunderlicher weiß gegeben.

Das I. Capittel.

Fioreto. S. Ant

DJe mehr sich die Vollkommenheit in dem glorificierten heiligen Francisco mehrte / vnd je mehr er sich vnabläßlich mit GOtt zuuereinigen übte/ je mehr verguß er zäheren / bekümmeret sich / vnd truge wegen deß verlust deren durch das kostbar Blut Christi Jesu erlösten Seelen/ vnerträglichen Schmertzen. Dannenhero weil er nicht nachliesse die Barmhertzigkeit Gottes vmb Behaltung derselben anzurüffen / begabe sich im Jahr deß Herren 1223. daß / als er in dem Gebett war / vnd den Herren vmb solche Gnad anrüffte/ jhme der Engel deß Herren erschine/ vnd sagte/ er solte alsbaldt der Kirchen zueylen/ dann sein Herr Christus Jesus/ sambt seiner heiligisten Mutter / vnd einer grossen anzahl der Engel warteten daselbsten auff jhne.

Als

Als er dise fröliche Bottschafft vername / laufft er eyndts der Kirchen zu findet den Herren auf dem Fronaltar/ n einem Königklichen Stul / sambt seiner geliebten glorifierten Mutter/jhme zu der Gerechten sitzent / vnd beyde mit ner grossen menge der seligen Geister vmbgeben. Vnd s er sich alsbaldt auf den Boden warffe/hörte er sein Göttche stimb/die jhme rüffte/vnd sagte: O Francisce wisse/daß deine jnnbrünstige Gebett angehört/vnd dieweil ich weiß it was Sorg vnd Eyffer du vnd dein Orden dem Heyl r Seelen nachstellen/ begere was du denselben zu Gutem rein Gnad haben wilst/so will ich dirs einwilligen/vnd erylen. Deme antwortet der heilg Vatter/ (als er ein Hertz fasset / vnd von so grossem anerbieten gestärckt worden) d sagt demütigklich: O mein Herr Jesu Christe/ich ellen-/vnwürdiger Sünder / beger mit allerhöchster Reuerentz nüglich/von deiner Göttlichen Mayestät/du wöllest dem ntzen Christlichen Volck dise Gnad thun/vnd ein Gene-Ablaß vnd Verzeyhung aller Sünden verleyhen/ denen gebeichtet vnd berewet/zu diser deiner Kirchen kommen rden. Gleichfals bitte ich dich allerreiniste Junckfraw/ ige Mutter/vnd vnser Fürsprecherin/du wöllest meiner aller sündigen Christen / bey deinem allerlieblichisten ohn getrewe Fürbitterin seyn.

Von welchen Worten die heiligiste Junckfraw alsot bewegt/vnd von seinet wegen den Herren angefangen itten/sagende: O allerhöchster Herr/vnd Sohn / ich bitt h/ jhr wöllet disem ewerem getrewesten Diener dise Gnad mit solchem Eyffer der Seelen Heyl/ ein Sach so vor m anderem von euch begert wirdt/bewilligen/ bewilliget e dise Gnad in disem meinem Tempel/ zu ewer Ehr/vnd fferbawung ewer heiligen Kirchen. Der Herr antwortet aldt: O Francisce/ die Gnad die du begerst/ist zimblich

groß/aber dise deine/den meinen gleichförmige begirden ve
dienen noch vil ein mehrers: Derhalben bewillige ich di
was du begert hast/aber gehe zu meinem Vicario, deme i
hie auff Erden auffzulösen/vnd zubinden gewalt gegebe
vnd begere in meinem Namen/daß er dir solche gebe/vnd
mit dem verschwunden.

In Mittel dessen/lauffen die Brüder/so jhre Zell
nahend daselbsten hatten/zusammen/hetten den Glantz ge
hen/vnd das Gespräch gehört/dörfften sich aber wegen d
ehrerbietung vnd schröcken nit hinzu nähen/allein der heili
Vatter/nach dem er dem Herren gedancket/berüfft er eylen
Bruder Maseum zu einem Gesellen/vnd zeucht auff Per
zu/allda sich Papst Honorius mit sambt dem Römisch
Hof befande/vnd als er für sein Heyligkeit kommen/fien
er an auff dise weiß zu reden: Heiligister Vatter/ich hab e
alte verwüste Kirchen S. Maria von Porticella genan
nahent bey der Statt Assisi ernewert vnd auffgericht/
welcher ewere Mindere Brüder waren: Jetzt bitte ich ew
Heyligkeit durch die Liebe vnsers Herren Christi Jesu/sein
glorificierten Mutter/vnd wegen deß Heyls der Seelen a
ler Christglaubigen/jhr wöllet diser völligen Ablaß vnd ve
zeyhung aller Sünden (ohne anders Allmusen) gnedigkli
verleyhen vnd geben.

Der Papst antwortet/es were an jetzo bey dem Ap
stolischen Stul gleichwol nicht gebräuchlich/Indulgentz
ohne darreichung deß Allmusens mitzutheylen/dann dur
mittel desselben solten sie erlanget werden. Fragt jhn he
nach/auff wie vil Jahr er solche begeret. Der heilige Va
ter antwortet: Heyligister Vatter/Ich will nit Jahr/sor
der Seelen. Wie Seelen? sagt der Papst. Vnd der heil
ge Franciscus spricht: Ich begere sie der gestalt/daß ein jed
Christ/welcher gebeicht vnd berewet kommen wirdt dise Ki

che

en zubesuchen / solle aller seiner Sünden / die er von dem
ag seines Tauffs an biß dorthin begangen / von der schuldt
nd straff hie auff Erden/ vnd dorten in dem Himmel entle=
get werde/ vnd solches begere ich nicht in meinem / sonder
hristi Jesu vnsers Herren Namen/ vnd der hat mich allher
ewer Heyligkeit gesant.

Alsbaldt der Papst solches höret/ vnd mit dem heiligen
eist erleuchtet/sagt er mit heller stimb dreymalen: Ich be=
illige alles / wie du es begert hast. Die Cardinäl aber so
genwertig waren/berichteten jhne/er solte wol acht haben/
as er bewilligte/ dann er wurde die Indulgentzen deß heili=
n Landts/vnd S. Peter vnd Pauls zu Rom abthun / vnd
struieren/daß sie nit mehr geachtet wurden.

Auff dises antwort der Papst / er wolte solche nit mehr
ocieren. Sie sagten/er solte doch ein zeit darzu verord=
n/vnd auff einen einigen bestimbten Tag im Jahr einzie=
n vnd moderieren. Darauff sagt der Papst: Wir bewil=
en allen glaubigen Christen / welche warhafftig berewet/
d gebeicht/in S. Maria der Engel Kirchen werden ein=
hen/von schuldt vnd straff der Sünden entlediget werden/
d wöllen/ daß solches zu ewigen zeiten / ein Tag im Jahr/
nblich von der ersten Vesper an / den gantzen folgenden
ag/biß zu vndergang der Sonnen seyn solle.

Als der heilige Franciscus solches erhalten/gehet er dem
apst die Füß zuküssen/stehet nach empfangner Benediction
ff vnd will daruon. Der Papst aber rüfft jhm/vnd sagt:
du einfältiger Mensch/wohin gehest du? Was tragst du
e ein Wortzeichen mit dir? daß du den Ablaß erlangt ha=
st? Der H. Vatter antwort: Sein wort were jhme ge=
g/vnd desto mehr weil dises ein werck Gottes were/ wurde
thalben von seiner Göttlichen Mayestät publiciert vnd
halten werden/ er begerte auch kein andere Bullam / dann

die seligiste Junckfraw/Christum zu einem Notario/ vnd d
heilige Engel zu Gezeugen/macht sich mit disem daruon: v
als er dahin gezogen/ kehrt er in einem Siechenhauß ein/ i
welchem nach verrichtung deß gewohnlichen Gebetts/ jhm
von dem Herren Jesu geoffenbaret worden/ daß der Abla
so er erlangt/allberait in den Himlen auch confirmiert vnn
bestättet were. Als er dises dem Gesellen geoffenbaret/ fi
hen sie beyde widerumb an Gott den Herren zu loben vnd z
preysen.

Von einer schweren fleischlichen Versuchung/ d der H. Franciscus gehabt/ vnd auff was weiß er sie vbe wunden/ vnd wie wunderlich der Tag gemelter Indul genz durch Gott assigniert worden.

Das II. Cap.

Fioreto. Legenda

DEr Tag ware noch nicht bestimbt/ an welchem g
melter Ablaß zuerlangen seyn solte. Alsbaldt ab
der heilige Franciscus zu S. Maria der Englen a
kommen/vnd in seiner Zell dem Gebett oblage/erschine jhm
der Teuffel vmb die Mitnacht/ in gestalt eines Engels/ s
gende: O du armer Francisce/ warumb begerst du vor d
zeit zusterben? Warumb verzehrest du dein Complexion m
so langem Wachem? Weist du nit daß die Nacht zum schla
fen verordnet? vnd der Schlaff der fürnembste auffenth
deß Leibs ist? Du bist zwar noch nicht alt/ warumben w
du dich dann also vmb das Leben bringen? Ist es nit besse
daß du dein Leben erhaltest/ mit welchem du deinem Herr
desto lenger dienen/ vnd seiner heiligen Kirchen/ vnd deine
Orden vorstehen mögest: folge derhalben meinem Rath/ b
kräncke dich nit mit so vil vberflüssigem Wachen/ vnd Be
ten dann das mittel allein ist das/ welches Gott gefällig.

Als solches von dem H. Vatter angehört/vnd den Be-
ng deß Feinds/der jhn eusserlich mit der stimb/vnd jnner-
h mit der eingebung versuchte/erkant/stehet er von dem
ebet auff/zeucht sich nackend auß/wirfft sich in ein grossen
usch stechender Dörn/weltzet sich darinn so lang vmb/biß
ß das Blut aller orthen von jhme ranne / redte mit jhme
sten/vnd sagte: O du mein Leib/ wie vil besser were es dir
wesen/ daß du den Passion vnd Leyden Christi JEsu be-
chtet/dann daß du dises wegen deines Recalcitrirens vnd
egirden der Weltlichen Wollüsten leydest.

Vnd sihe es erscheint jhme in disem seinem Gespräch
mitten auff dem Eyß/weil es in dem Januario war / ein
sser Glantz/vnd sicht in disem Dornbusch vberauß schö-
weisse vnd rothe Rosen/vnd ein herrliche Schar der Eng-
/in einer solchen anzahl/daß sie von demselben orth an/biß
er Kirchen die gantze strassen einnamen / vnder welchen
ne einer rüfft/vnd sagte: Komb Francisce / dann der Herr
rtet deiner. Er aber befindet sich alsbaldt wunderlicher
iß in einem augenblick angelegt/ bricht alsbaldt zwölff der
issen/vnd zwölff der rothen Rosen/vnd eylet durch die mit
Englen besetzte/vnd schön tapizierte Strassen/seinem
iebtisten/ lieblichisten Herren zu / wirfft sich mit höchster
uerentz vnd Ehrerbietung jhme zu Fussen/vñ præsentiert
er Göttlichen Mayestät/welcher auff vorgedachtem Al-
/sambt seiner heiligisten Mutter/mit den Englen vmbge-
n sasse solche Rosen/vnd sagt: Allergütigister Herr vnnd
gierer deß Himmels vnd Erden/dieweil es dir gefallen/
er Kirchen völligen Ablaß gnedigklich zuuerleyhen/so bit-
ch dich/du wöllest den tag/an welchem solche zuerlangen/
ichfals bestimmen/vnd beschwere dich durch die verdienst
ner glorificiertisten Mutter/vnser Fürsprecherin/daß du
chen durch dein allerheiligisten Mundt selbsten benennen

wöllest. Der Herr antwortet: Ich bin zu friden deinem beg
ren statt zu thun/ benenne derhalben den ersten Tag Augus
von der Vesper seiner heiligen Vigil an / biß zu nidergar
der Sonnen: deß folgenden Tags / nach dem Fest / an w
chem ich meinen Apostel Petrum auß den Ketten vnd Ba
den Herodis entlediget hab. Darauff sagt der H. Vatte
nach dem er jhme gedancket: Sag mir aber O HErr / w
wirdt das Volck solches in erfahrung bringen? Vnd wie w
es disem vollen Glauben geben? Der Herr spricht: Ich w
zu seiner zeit daran gedencken: du aber zeuhe wider meine
Vicario zu/ vnd nimme mit etliche deiner Brüder / die solc
erscheinung gesehen/ vnd gib jme etliche deren Rosen/ so wi
er dir den Tag confirmieren/ vnd disen Ablaß verkünden v
publicieren lassen.

Der heilige Vatter nimbt drey weisse vnd drey rot
Rosen/ vnd in dem verschwindet der Herr / vnd wirdt dur
die Engel das Te Deum laudamus gar lieblich gesunge
Nach solchem begibt sich der H. Vatter alsbald auff die rey
nimbt die Brüder Bernharden Quintanalle/ Angelum v
Riete/ vnd Ruffinum/ welche vor der Thür der Kirchen solc
herrliche Erscheinung gesehen/ mit sich/ vnd begibt sich zu j
Heyligkeit/ welche sich wider sambt dem Hof gen Rom zu S
Johann Laterano begeben hette/ anzusprechen: erzehlt de
selben alles so jhme Christus Jesus gesagt/ berüfft seine G
sellen zu gezeugen/ vnd gibt jr Heyligkeit die gemelten Rose
welche als sie jhne mit sonderbarer auffmerckung angehör
vnd sich solche schöne frische/ vnd wolgeschmackte Rosen a
zusehen nit ersettigen kondte / sagte: O Rosen? Findet m
auch solche in dem Jenner? Dise allein seyn genugsam m
alles dessen so du gesagt hast/ zuuergessen / will derhalben m
den Cardinälen mich vnderreden/ wie deinem begeren statt
thun seye/ vnd dir alsdann bescheydt geben / verabschydet j
darmit. A

Als er aber den folgenden Tag wider für den Papst in
m Consistorio der Cardinälen kommen / erzehlt er wider
uff jhrer Heyligkeit befelch/den gantzen verlauff/sambt dem
n dem Herren bestimbten Tag. Darauf spricht der Papst:
ieweil wir nunmehr vergwist seyn / daß der Willen deß
erren/ deß höchsten vnd wahren Papsts (welches statt wir
hie auff Erden vnwürdig vertretten) also ist/so bewilligen
r gleichfals an seiner statt den ewigen völligen Ablaß / in
dachter Kirchen vnd Tag.

ie gedachte Indulgentz vnd Ablaß in S. Maria der Engel Kirchen publiciert worden.

Das III. Cap.

Vff daß aber ein so grosse vnd herrliche Indulgentz vñ
Ablaß / mit Apostolischer Authoritet publiciert wurde / hat der Papst etlichen Bischoffen deß Spoleti-
en Thals / sonderlich aber dem von Assisi/vnder welches
ebiet gedachte Kirchen war/ denen zu Foligni / Augubio/
Nocera/zugeschriben/ sie solten sich auff den ersten Tag
gusti bey S. Maria der Englen versamblen / die Kir-
n weyhen / vnd gedachte Indulgentz derselben / durch
öttliche Offenbarung/vnnd Apostolische Bewilligung/
ff das Bitt deß heiligen Vatters Francisci gegeben / pub-
eren.

Als der heilige Vatter solche Brieff von jhr Heylig-
t empfangen / vnd derselben gebürliche Danckſagung ge-
n/gehet er sambt seinen Gesellen wider daruon/solche mit
hster Demut vñ ehrerbietung zu überantworten/bittet an
ottes vnd seiner Heyligkeit statt / sie wolten sich vnfelbar
ff gesagten Tag in selbiger Kirchen befinden / vnd dem

jenigen so jhnen anbefohlen / statt thun / zeucht hernach au
Assisi zu / lasset zu gedachtem Werck ein hoch Gerüst auff
machen/auff daß die Bischöff desto bequemlicher sich dasel
sten enthalten / vnd desto besser von dem Volck gehört möch
ten werden.

Als nun der angesetzte Tag verhanden/die Bischöff si
in der Kirchen befunden/vnd auff die Bünen gestigen/sagte
sie zu dem H. Francisco/sie weren gleichwol die Indulgentz
publicieren (wie sie auch thun wolten) dahin kommen/es g
dunckte sie aber besser zu seyn/daß er zuuor dem Volck / wa
zu was zeiten/vñ auf was weiß jhme solche von Gott/vnd d
Päpstlichen Heyligkeit bewilliget worden / anmeldete / al
dann wolten sie solche confirmieren/vnd bestätten.

Disen antwort der heilige Vatter: Ob ich mich gleic
wol vnwürdig erkenne/in gegenwertigkeit ewer meiner He
ren zu reden/so will ich doch (euch zugehorsamen) das jeni
so jhr mir anbefehlet / verrichten/steigt auff die Kantzel/halt
dem Volck/so auff eingebung Gottes / von allen vmbliger
den orthen/in grosser anzahl dahin kommen / ein Sermo
offenbaret jhne solchen köstlichen Schatz mit so grosser in
brunst / vnd hoher Geschickligkeit vnd Lehr / daß er vil me
einem Engel/als Idioten oder vngelehrten Menschen / w
er war/sich gleichet/zu welchem endt verkündet er an der sta
Gottes/vnd seiner heiligisten Mutter die Indulgentz sager
de: Jedwedere Person/ welche berewt vnd gebeicht dise Ki
chen den ersten Tag Augusti / von der Vesper seiner Vig
oder Abend an die Nacht/ vnd den Festtag biß zu vndergan
der Sonnen besuchen wirdt/die wirdt völligen Ablaß vnn
Indulgentz / erstlichen von Gott / vnd dann seinem auff E
den Vicario Papst Honorio dero verlyhen / erlangen / vnn
solches ewigklich alle Jahr an gedachtem Tag.

Die Bischöff aber so zu gegen waren/die Wort deß H

rancisci zu confirmieren / wolten in das Wort (ewig) nicht
nwilligen/ dessen wegen der Bischoff von Assisi als er die
ndulgentz confirmieren sollen / solche auff zehen Jahr ein=
hen begert / er vermöchte aber solches keines wegs außzu=
rechen / sonder müste mit gewalt das Wort Ewig sagen/
elches den anderen Bischoffen allen gleichfals begegnet.

Als dises Wunderzeichen dem Volck bekant/vermehrt
den Glauben vil mehr in jhme/vnd liesse aller zweiffel (daß
se Indulgentz durch den Herren nicht solte bewilliget seyn)
jhren Hertzen nach. Derhalben/alsbaldt die Verkündi=
ng vnnd Publication verrichtet / ward durch gedachte
ischöff (so sich dises Wunderzeichens hoch verwunderten)
t grosser Solennitet dise Kirchen geweyhet / vnd also mit
em grossen Schatz zu der Glory Gottes/seiner seeligsten
utter der Junckfrawen Mariæ / seines Dieners Francis=
vnd dem Heyl aller Christglaubigen Seelen / zu ewigen
en begabet.

on etlichen Wunderzeichen / so zu bestättigung gedachter Indulgentz durch den Herren be, schehen.

Das IIII. Cap.

Es hat dem Allmächtigen Gott gefallen vber dises
Falles/zu mehreren Ehren vnd Gezeugknuß / disen so
herrlichen vnd grossen Indulgentz durch Wunderzei=
n vnd Offenbarungen zu zieren vnd zu mehren / wie her=
ch folget.

Fioreto.

Als das nächst folgent Jahr ein grosse anzahl Volcks
gedachter Indulgentz kommen / vnnd man bey Nacht in
dachter Kirchen die Vigilen hielte/entstunde ein so grosses

Geschrey vnd getümmel durch das Volck so allda ware/ da es die jenigen Brüder/so sich auff ein zeit zu Ruh begeben/er wecket/vnd als sie in die Kirchen kommen/sahen sie ein schne weisse Tauben fünff mal in der Kirchen vmbher fliegen/wel ches besser zu sehen/jhro einer dem Fronaltar zugangen/ fin det daselbsten Bruder Conraden von Offida / ein heiligen vnd in dem Leben vnd Wunderzeichen fürtreflichen Reli giosen/bittet jhne/er solte jhme/was das für ein Geschrey de Volcks were/ entdecken. Deme antwort der Ehrwürdi Vatter/er wolte es thun/doch mit geding/daß er solches/we er lebte/niemands offenbaret. Als er solches verheissen/sprich er: Ich habe gesehen die Königin der Himlen/ mit wunder lichem Glantz angethan/ sambt jhrem liebsten Sohn an de Armen/von Himmel herab kommen/vnd menigklich jhre he lige Benediction geben. Alsbaldt sie solche ertheylt/bega be sich dise Tauben/welche neben jhr auff dem Altar stunde zu dem Flug / vnd ist zu einem zeichen der Heimbsuchung de Herrn so oft vmbgeflogen/welches/als es das Volck gesehen (ob es gleichwol alles nicht recht gewiß) hat es dises geschre gen Himmel erhaben.

Auff gesagten Tag ward von etlich anderen/auch hei ligen Lebens Brüderen/vnd Bilgeren/die Mutter deß Her ren mit den Brüderen in die Kirchen eingehend / vnd die ge wohnliche Procession / sambt einer grossen menge der Eng len/das Lob deß Herren singend/beleytende/gesehen.

Als in der Anconitanischen Marck ein Teufel in einer be sessenen Weibsperson beschweret worden/ er solte anzaigen was für Mittel jhne außzutreiben möchten gebraucht wer den/sagt er letzlich/er plagte vnd peynigte dises Weib einige jhrer Sünden halber nit sonder allein / daß dardurch GO der Herr gelobt wurde / derhalben were kein ander mittel ver handen/als daß sie den Ablaß vnd Indulgentz bey S. Mari

er Engel gewinnen solte/solches müst er an jetzo wider sei-
en willen/mit grossem gewalt darzu genötiget/anzeygen:
kante auch zugleich / daß durch gedachte Indulgentz ein
rosse menge der Seelen/welche er wegen jhrer schweren be-
angnen Sünden für eygen gehalten/jme entzogen wurden.

Darauff wirdt gedacht Weibsbildt mit grosser Be-
wer vnd Müh zu S. Maria der Englen/eben an dem tag
r Indulgentzen gebracht/vnd alsbaldt sie hinein kommen/
n dem Teuffel entlediget: Dann er alsbaldt als er sie in die
he erhebt / gewichen / die Armselige aber gleich als todt
f den Boden gefallen/aber alsbaldt durch die verdienst der
ligisten Junckfrawen wider auffgestanden/ befindet sich/
ch dem als sie gebeicht/durch krafft der Indulgentz an Leib
Seel frisch vnd gesundt.

Noch vil andere bezeugnussen vnd kundtschafften seynd/
chen die Seelen der abgestorbnen erschinen/vnd jhnen ge-
nbart/daß/dieweil sie etliche Tag vor jhrem Absterben/
achter Indulgentz sich theylhafftig gemachet/sie von der
igisten Junckfrawen/ alsbaldt ohne empfindtnuß eini-
Peyn deß Fegfewers/in das Paradeyß beglaitet waren/
auch andere deren die nach dem abschidt/durch mittel der
h Lebenden / solche Indulgentzen empfangen / auß den
ynen deß Fegfewrs erlediget worden/wie in nachfolgen-
Geschicht zusehen.

Zu Venedig war ein Gottsförchtiger Priester/adeli-
n Geschlechts/der hette sondere begirdt solche Indulgentz
rlangen / in deme er sich nur auff die Reyß rüstet / er-
ncket er/vnd stirbt/hatte aber zuuor mit seinem Freund vñ
rtrawten einem/auff folgende weiß geredt: Bruder/du
wissen/daß ich auff diser Welt weder befreundten noch
eren hab/in welchen ich mehr als in dich Glauben vñ ver-
ven setze/võ welchem ich auch das jenig/so zu meiner seelen

Heyl nothwendig mehr zuerlangen hoffe/ derhalben bitte ic
dich/ daß/ wann die Göttliche Mayestät mich zuberuffen jh
ro gefallen last / daß du dich zu S. Maria der Engel verfü
gest/ vnd selbige Indulgentz vnd Ablaß für mein Seel empfa
hest/ vnd sihe nur was du auff die Reiß bedürfftig / so will ic
dir so vil verlassen / daß dir vberbleiben wirdt / auff daß d
Ablaß mein seye / vnd du zu deiner gelegenheit gehen möge
Der Freundt verspricht jhm/ nach dem er reiche zehrung en
pfangen/ solches zuuerrichten.

Alsbaldt aber diser gestorben/ facht der gute Freundt a
die Reyß zuuerschieben / lasset sich die herfliessende zeit nich
jrren/ gedenckt nit was er versprochen / gedachte bey jme sel
sten/ er wolte das Jahr hernach gehen / vnnd solches verric
ten/ (wie es dann bey den vndanckbaren freunden vnd Ve
wandten der armen Abgestorbnen / leyder nur gar zu vil g
schicht.) Disem erscheint selbige Nacht in dem Schlaff d
Priester / sagt mit ergrimbtem Angesicht zu jhme/ reprehen
diert jhn/ vnd spricht: Gehe alsbaldt mit denen die sich a
jetzo auff den Weeg rüsten.

Als der Freundt erwacht/ entschleust er sich das jenig
so er zuuor mit liebe nit gethan / an jetzo mit forcht vnd schr
cken zuuollbringen/ macht sich auff den Weeg / vnd el en d
Tag als er zu der Kirchen eingangen/ vnd die Indulgentz v
Ablaß erlangt/ erscheinet jhme der Priester wider / nicht w
zuuor erzürnet / sonder lieblich vnd glantzend wie die Son
dancket/ entdecket/ vnd offenbaret jhme / daß er zu seinem ei
gang in die Kirchen/ auch in das Paradeyß eingangen wer

Von anderen Wunderzeichen gedachter Induldentz.

Das V. Cap.

A

Fioreto.

Als dise heiligiste Indulgentz vnd Ablaß durch einen Theyl der Christenheit außgebreitet worden vnd erschallen/haben sich in 120. Personen auß der Windi-
en Marck solche zuerlangen/dahin zureysen sich entschlos-
/vnd auff die Reyß begeben.

Als sie nun zu Ancona von Schiff gangen/vnd die für-
nbsten Kirchen der Statt besucht/kommen sie in ein Klo-
/in welchem jhnen von dem Sacristan/vil heilige vñ köst-
e Reliquien vnd Heylthumb der Heyligen gezeygt wor-
: fraget sie auch/wohin jhr Bilgerfart gericht were. Sie
vorten / nach Assisi zu S. Maria der Englen / selbigen
igen Ablaß vnd Indulgentz/weil der Tag derselben herzu
et/zuerlangen. Der Münch spricht: O jhr einfeltigen
h/was für Hitz / Müh vnd Arbeit müst jhr ohn einigen
; vberstehen/dann die gedachte Indulgentz/von der man
sagt/ist nit daselbsten/ es erscheinet auch kein Päpstliche
la deßhalben alldorten/ ich schilt nit / daß ewer Andacht
n zureysen böß / aber das sag ich wol / daß jhr wegen der
ulgentz vergebenlich gehet/ vñ wann jhr mir folgen wer-
perdet jhr den Weeg ersparen/dann in diser vnserer Kir-
seynd vil mehr Ablas als in jener / welche jhr erlangen/
uch wider nach dem Vatterlandt begeben mögen / zeigt
zu bestättigung dessen vil Priuilegien / Gnaden / vnd
stliche Bullen der grossen Indulgentzen/so in gedachter
gen zuerlangen waren.

Als nun die Bilger disem deß Sacristans fürgeben
Glauben gaben / vnd sie die Hitz vnd Müde allbereit
üssig gemacht / folgten sie seinem Rath / empfahen sol-
Ablaß/vnd fahen an vmb gelegenheit zutrachten wider
msch zuschiffen. Vnder disen allen war ein einig an-
ig vnd Gottsförchtig Weibsbildt / dise spricht jhnen
chrocklich zu/vnd sagt: Schämet jhr euch nit / daß jhr

wegen der worten eines einigen Manns / den verdienst ew
Bügerfahrt verlieren wöllet/ziehet nur heimb/ ich will alle
dahin/(ob schon in gedachter Kirchen einige Indulgentz od
Ablaß nicht were) an selbigem orth die Mutter Gottes z
besuchen/vnd die fürgenomne Reiß endten. Macht sich au
vnd zeucht also allein auff Assisi zu: kombt nicht weit/sond
irret gar baldt / auß verhengnuß Gottes / von dem recht
Weg/vnd als sie hoch betrübt vnd bedngstiget war/nicht
auß oder an wiste/erscheinet jhr ein Ehrwürdiger alter Ma
aller graw / mit einem langen Rock/ wie ein Religios bekle
det/der spricht zu jhr: Förchte dir nit/ mein Tochter/dann
bist auff dem rechten Weg zu deiner Seelen Heyl / vnd s
gleich jetzo wirdt dein gantze Gesellschafft dich erlangen. A
sie vmbsahe/sicht sie solche daher gehen/wirdt hoch erfrew
vnd als sie zu jhr gelanget/sagt zu jhnen der Altuatter/sie he
ten gar recht gethan/ daß sie jhrem fürnemmen nachgesetz
dann dise Indulgentz were wahrhafft/seytemal er darbey g
wesen / als sie Papst Honorius bewilliget / vnd wiste wo
daß solche auch von GOtt confirmiert were/ob gleichw
etliche (so nicht vil daruon wisten) solche verneinen wolten
solten derhalben vngezweiflet sich dahin begeben: vnd als
jhnen ein schöne Ermahnung/ daß sie sich hinfüro vor so
chen Sünden verhüten sollen/ gethan/ ist er in aller Ang
sicht verschwunden/vnd sie wol getröst/Gott dem Herren l
bend vnd Danckſagend hinderlassen.

Vnd als sie gen Assisi gelangt/vnd dise History menig
klich erzehlt / haben sie sich / nach dem sie die Indulgentz vn
Ablaß empfangen/ mit frewden wider auff die heimfahrt b
geben. Dises einige Weib aber möchte jhnen (weil sie erkran
cket)nit folgen/müste also dahinden bleiben. Weil dann d
Kranckheit dermassen zugenommen / daß sie in wenig tage
gestorben/ist sie denen in der Seel vorkommen/vnd auff de

Mee

Meer gehend erschinen/vnd gesagt: Förchtet euch nit/dann bin dise ewer Gesellin zu Assisi gestorben/vnd hat mich die ligiste Junckfraw eygens zu euch gesandt/ euch der wirck- g diser jhrer völligen plenarischen Indulgentz vnd Ablaß verg wissen/durch welche ich ohne einige Peyn gestracks in s Himmelreich eingegangen bin. Alß sie diß geredt/ ist sie schwunden.

Von disem haben vil derselben Bilger / die solches eibsbildt auff dem Wasser gesehen/mit mehrerer andacht d glauben diser Indulgentzen vnd Ablaß sich theyhafftig machen/ hernacher dahin sich wider begeben/vnd dise Er- einung erzehlt.

Dannenhero ob gleichwol keine Bullen (weil der heili- Vatter denselben nicht nachgefolget) verhanden/ so vn- lassen doch die Völcker nicht/(wann sie durch Krieg oder estilentz nicht verhindert) dahin zubegeben: Seytemal der lmächtig Gott solche bewilliget/vnd durch seine gaben zu gnaden versprochen/ vnd die Seelen der Christglaubigen gleich inspiriert / jhr Heyl in diser heiligen Kirchen zube- deren.

Als ein alter betagter Mann solche Indulgentz zuerlan- n dahin kommen / meldet er an das jenig so er von einem Bil- e/welcher an selber gezweiflet / gehört/ nemblichen: Als er h in einer Einöde befunden/ vnd sich Gott dem Herren be- hlen/hette jhne wunderlich gedunckt den Papst/ die Cardi- l / vnd den heiligen Franciscum mit einander redend zuse- n/vnd den Geberden nach vermeynt/ der Papst wolte dem ligen Francisco die Bullen diser Indulgentz gegeben habe r Heylige aber solche nit annemmen oder empfahen wolte. arauff were einer derselben Cardinälen auffgestanden/ ein uch in die Hand genommen/vnd dise wort herauß gelesen: ölliger Ablaß vñ Indulgentz aller Sünden/in S. Maria

der Englen Kirchen auf Erden bewilliget/ vnd in dem Him
mel confirmiert: legte ein Blatt nach dem anderen herumb
vnd lase auff allen ebenmässige wort/ vnd als er auffgehör
zulesen/ ware die Vision verschwunden/ vnnd er der Bilge
mit sonderm seinem benügen deß verdiensts vnd krafft ge
dachter Indulgentz vergwist vnd versichert worden.

Der Bischoff von Assisi/ Illuminatus genant/ erzehl
te vilmalen von einem Gottsförchtigen vnd Edlen Bilger
welchem (weil jhme von etlichen dise Indulgentz zuempfa
hen widerrathen worden) eines Tags (als er in dem Gebet
gewesen) ein Ordensmann/ wie ein Diacon weiß beklevdet
vnd gantz glantzend erschinen/ vnd zu dreymalen gesagt: Di
Indulgentz ist wahr/ komme nur kecklich vnd sicherlich.

Als er nun dessen durch den wahren Diacon Christi Je
su den H. Franciscum vergwisset worden/ ware er freydig vi
getröst dahin gezogen/ dise Indulgentz/ an welcher er zuuo
auß angeben anderer so vast gezweiflet/ allenthalben ver
kündt/ vnd sonderlich die Erscheinung gedachtem Bischof
von Assisi offtermalen erzehlt.

Als etliche Bilger auß der Anconitanischen Marck/ di
se Indulgentz zuempfahen kamen/ begegneten jhnen etliche
Jüngling/ welche/ als sie jhr fürnemmen/ vnd wohin sie wol
ten verstanden/ einer vnder jhnen angefangen sie zuuerspot
ten/ vnd zusagen/ dise Indulgentz dahin sie reyseten/ were
gleich so wahr/ als wahr er disen Schwalmen so da fluge/ in
den Händen hette. Als er diß geredt/ empfindt er alsbaldt
den Vogel in der Handt.

Von welchem Wunderzeichen die Vmbstehenden er-
schröckt/ vnd der Jüngling als er seinen Irrsal wahrgenom-
men/ höchlich sein vermessenheit geklagt vnd bekent/ die Bil-
ger aber jhren Weeg/ in dem Glauben wol gestärckt/ fortge-
zogen/ vnd allenthalben dises Wunderzeichen zum Lob deß
All-

lmächtigen Gottes/ eines so grossen Eyfferers der armen
eelen Heyl/ außgeruffen vnd publiciert.

Gedhard von Fighino war gar hoch in ein ehrlich
Weibsbildt verliebt/ kondt aber mit derselben/ weil sie allzeit
heimsch/ vnd wann sie außgieng/ wol begleytet war/ nit zu
kommen: Erwartet derhalben (wie der Teuffel allbereit
Mißbrauch eingepflantzt) die zeit/ daß sie jhrem gebrauch
h in gedachte Kirchen gehen wöllen / mit hoffnung / er
lte eintweder auff der Strassen/ oder in der Kirchen die
genheit mit jhr zu reden/ erlangen.

Als die zeit kommen/ gesellet er auch ein anzahl andäch-
r Personen zu sich/ welche sambt der Frawen die Indul-
s zuempfahen begerten. Als sich aber vnuersehens die
nns- vnd Weibspersonen absünderten / ward jhme diser
anschlag/ wie dann auch der ander/ gefehlt: Dann vn-
esehen er alle die seinigen sahe / möchte er doch gesagte
w nirgents ansichtig werden. Erkent letzlichen sein
thumb/ hat darüber Rew/ beichtet / empfacht die Indul-
s/ verenderet sein Leben/ Thun/ vnd Wandel dermassen/
er nach kurtzen Tagen den Orden angenommen/ vnd da-
en heyligklich gelebt vnd gestorben.

t was Heyligkeit der heilige Franciscus wol- te/ daß in gedachter Kirchen solte gewohnet werden.

Das VI. Cap.

S. Bonauentura. Fioreto.

On obgedachten / vnd anderer vil mehreren Sachen
vnd besonderer Offenbarungen wegen/ so der Herr
in diser H. Kirchen gewircket / hat der heilige Vatter
ncifcus bezeuget / daß sie mit sonderer affection für alle

andere Kirchen der Welt/von der seligisten Junckfrawen geliebt wurde/vnd sonderlich jhme in derselben grosse Gnaden vnd Fürtreffligkeiten in gemein vnd besonders/ für sich selbsten/vnd andere erthe ylt wurden. Darumben hat er/auff daß die Brůder mit was andacht vnd ehrerbietung sie dise jhr Kirchen erhalten solten/ nit in vergeß stellen/ vnd daß dessen vnder allen Gedächtnuß würdigen deß Ordens sachen sonderlich gedacht wurde/als er einesmals kranck lage/in gegenwertigkeit seines General Vicarij/vñ viler anderen Brůder gleichsam in Testament weiß seinen Willen mit disen worten verlassen: Ich will daß dises Hauß vnd Kirchen der seligisten Mutter S. Maria der Englen zu Porticella / von meinen Brůderen höchlich geehrt/vnd geachtet werde / vnd in selbe die Wohnung deß General Ministers seyn solle / auff daß er mit mehrerer Andacht / Fleiß / vnd Neigung selbiges Hauß mit heiligen Haußgenossen vnd Arbeiteren versehe / welche anderen mit dem Leben vnd Sitten exemplarisch / außerkorne Priester/vnd der andächtigisten Clericken seyen/ vnd den Gottsdienstś mit Andacht verrichten/auf daß so wol Geistliche als Weltliche / die solche Indulgentz zuempfahen dahin kommen/ wol erbawet vnd getröst / wider von dannen scheyden. Zu gleich auch sollen die Leyenbrůder demůtig / vnnd eines heiligen Lebens erkohren werden / den Priesteren mit höchster Ehrerbietung vnd Reuerentz dienen.

Neben disem will ich/daß in disem orth ein ewig Silentium gehalten werde / vnd wann sich begebe / daß sie reden müsten/ sollen sie mit niemandts anderem als jhrem Prælaten vnd vnder jhnen auß seiner Erlaubnuß vnd Bewilligung aber mit Weltlichen oder außländischen Brůdern nit reden Es sollen sich auch die Leyenbrůder so jhnen dienen/ wol verhüten jhnen weltliche/oder andere zergängkliche Geschichten zuerzehlen/ vil weniger dergleichen võ den weltlichẽ anhören

auff

uff daß nichts Weltlichs in dises heilige Hauß eingehe/ vnd
e Brüder in selbigem jhre heilige Armut desto besser erhal=
n / vnd die heilige Wohnung mit jrrdischen worten nicht
theiliget werde/sonder allwegen die zeit mit dem Lob Got=
s / Hymnussen / Gebett / vnd Psalmen (den sicherlichsten
Waffen deß Hertzens) verzehrt vnd dispensiert werde.

Vnd wann einer deren so allhie wohnen werden/dises
ben vnd Ordnung nit halten wurde/will ich/ daß der Ge=
ral jhne wegk stossen / vnd ein anderen seines gefallens an=
men / vnd an sein statt verordnen solle/auff daß/ob gleich=
l andere Priester vnd Klöster sich von jhres Stands/Be=
ffs/vnd Gott gethanen Gelübts der gebürenden Reynig=
 absünderen wurden/auff das wenigist dises heilige/vnd
 Gott gebenedeyte orth/zu einem Spiegel vnd Exempel
hrer Religion/vnd Euangelischer Vollkommenheit/vnd
 ein brinnender Leuchter vor dem Thron Gottes/ vnd der
gistē Jungkfrawen Mariæ allzeit leuchtend vnd brinnend
altē werde/vnd durch welches der Herr vber die Vbertret=
g vnd Schuld deß gantzen Ordens sich erbarme/vnnd di=
pflantzen vnser Religion allezeit erhalte/vnnd verdinstliche
erck zu Erlangung der Gnaden Gottes würcke.

Dises war die Ordnung deß heyligen Vatters Francisci/
 der Gestalt völligklich von den ersten Religiosen/ so mit
reynisten Milch der Heyligkeit erzogē vnd erhalten/ fleis=
observiert wordē/ welche (seytemal sie wie hoch dises Ort
 Gott/vnd seiner seligisten Mutter geliebt war/erkenten)
 disem Hauß allezeit mit högster Heylikeit/ewigen Silen-
eussersten Armut gelebt haben: Vnnd ob sich ausser der
t deß Silencij etwas zu reden begabe / war jro Gespräch
h nichts anders/als von Götrlichen Dingen / von denen
Gott empfangen Wolthaten/vō menschlicher Vndanck=
keit/ vonn seiner Barmhertzigkeit/ alles mit höchster

Demů=

Demütigkeit vnd Andacht condiert. Vnd wann es sic
begabe/(so doch selten/oder niemalen geschach) daß einer vn
der jhnen etwas anfienge zu reden/ welches nicht von Got
oder anderer vnuermeydenlicher Nothturfft ware/ ward
alsbaldt von dem anderen gestrafft/ vnd wircket darüber g
bürende Buß/alldorten peynigten sie jhr Fleisch/ nicht allei
mit Wachen vnd Fasten / sonder auch mit der Disciplin
Bloßheit vnd Reuhe der Kleydung/dise in dem Winter/vn
die ander in dem Sommer. Die Leyenbrüder übten sich i
gewinnung deß Brots/sich selbsten / vnd die anderen zuer
nehren/vnd mit der Feldtarbeit / heiligten also mit disen tu
gentreichen Vbungen sich selbsten/vnd das orth darinn si
waren.

Ein vberauß andächtiger Bruder/hat einesmals/ we
er noch in der Welt gewest/in einem Gesicht ein grosse men
ge Volcks vor gedachter Kirchen knyent gesehen/ welche all
blindt mit auffgereckten Augen vnd Händen gen Himmel
mit heller stimb vnd vilen zäheren die Barmhertzigkeit Got
tes anrüfften/ vnd sein Göttliche Mayestät vmb widerge
bung jhres Gesichts baten.

Als das Gebett vollendet/hatte er ein sehr grossen hel
len schein von Himmel herab kommend gesehen/ welcher das
gantz selbige orth erleuchtet/vnd disen Blinden das Gesicht
wider erheylt/ von welcher Vision er bewegt/hernacher den
Orden angenommen.

Von deß heiligen Vatters Einsatzung der anderen Regel/ vnd von der Päpstlichen Bulla Papsts Honorij/ wider die Professen/ so den Orden verlassen.

Das VII. Cap.

Dieweil täglichen die Religion der Mindern Brüder zuname/ vnd vil in dieselbige (vnermessen jhrer Kräfften) wegen jhres geringen Geists so sie hatten/ ntraten/ vnd alsbaldt von solchem jhrem Eyffer abliessen/ nd derhalben weil sie wider den Hammer deß Euangelischen ebens nit verharren möchten/ den Habitum verlassend/ vil rger wegen der Apostasey so sie begiengen/ auß dem Orden rangen/ als sie zuuor darein tretten waren. Andere aber e gleichwol den Habitum nit verliessen/ schweifften doch in r Welt vmb/ (dieweil die Satzungen selbiger zeit nicht so reng waren) vnd lebten mit verhengtem Zaum/ allegierten/ weren dise Regel zuhaltē nit schuldig/ seitemal solche durch postolische Brieff nicht/ sonder allein durch leibliche stimb apsts Innocentij deß Dritten/ authentisiert oder confirmiert/ von seinem Nachfolger Honorio dem Dritten/ nur ein sustentiert vnd priuilegiert/ vnd befreyt worden: So t doch sein Päpstliche Heyligkeit in dem Jahr deß Herren 21. welches das fünfft war seines Papstthumbs/ zwey Jar uor ehe daß er die andere Regel confirmiert/ dem H. Vatter dise nachfolgende Bullam geben.

S. Bonauentura

Honorius Bischoff/ ein Diener der Diener Gottes/ ünschet vnserem geliebten Sohn Brůder Francisco/ vnd n anderen fürgesetzten deß Ordens der Minderen Brůder/ eyl vnd Apostolischen Segen. Dieweil nach dem Rath r Weisen nichts nicht ohne genugsame Fürsichtigkeit vnd erathschlagung fürgenommen werden solle/ auf daß/ wañ geschehen/ die Rew nicht hernach folgt: So will es demch von nöthen seyn/ welcher recht vnd ordenlich ein Geisthen vnd schwerer als anderen Standt anfangen vnd einen will/ daß er die Augen wol für die Füß setze/ das ist/ daß zuuor seine eygne Kräfften mit der Regel der Discretion

oder bescheidenheit wol erwege/auf daß jme nit begegne/(da
Gott gnädigklich verhüte) daß er sich vmbsehe/ vnd in ei
verlorne Saltzsaul / weil er sein Opffer mit dem Saltz de
Weißheit nit temperiert/verendert werde: Seytemal gleic
wie der weise Mann/wann er nit eyfferig vnd gesaltzen/oh
Geschmack vnd Innbrunst ist: Also wirdt der eyfferig vn
jnnbrünstig/wann er nit weiß ist/für vnweiß gehalten werd
Derhalben ist es in allen Orden vnd Religionen wol vñ rech
angesehen vnd ordiniert / daß alle die / welche ein regulier
Obseruantz zuuersprechen haben/ selbige zuuor gar wol au
ein bestimbte zeit probieren / auff daß der Rew kein statt ve
bleibe/vnd der jenig sich mit der Leichtfertigkeit / oder vnwi
senheit nit zuentschuldigen habe. Derowegen verbieten wi
euch mit disem Brieff / vnd wöllen / daß jhr hinfüro keine
mehr zur Profeß ewers Ordens annemmet / er seye dann ei
gantz Jahr zuuor in der Probation verharret / vnd zugleic
daß nach gedachter Profeß keiner den Orden zuuerlasse
sich vnderstehe / noch andere (wann er jhn verlassen wurde
jhne auffnemmen sollen.

Wir verbieten euch gleicher weiß / daß keinem erlau
seye/ausser seiner Obedientz in dem Ordens Habitu vmbz
schweiffen/noch die Reynigkeit der Armut zubeflecken/vñ
corrumpieren / welches/ob sich einer vnderstehen wurde / se
euch Prælaten vergont vnd erlaubt gegen solchen/so lang b
sie widerkehren/ mit den geistlichen Censuren zuuerfahren.

Keinem seye vergont/dise vnsere verbotts vnd bewillig
ungs Brief zubrechen/ noch den zuwider reden oder handle
dann wann sich einer deß vnderstehen wurde/ solle er vnzwe
felich in den Zorn Gottes / vnd seiner seligisten Apostlen P
tri vnd Pauli gefallen seyn. Geben zu Viterbo/den 22. Se
vnsers Papstthumbs in dem fünfften Jahr.

Zu allem disem vermeynt der heilige Vatter zu ewig

Gedech

Gedechtnuß / zu Befestigung vnd Stabilierung deß Ordens nothwendig zuseyn/solchen durch Apostolischen Macht vnd Gewalt zu confirmieren / vnd derhalben der Cardinal Vgolinus/deß Ordens Protector vnd Schirmer/den heiligen Franciscum gebetten / er wolte solchen in etlichen Sachen/weil er von Handt zu Handt gewachsen/abkürtzen/vnd in etlichen moderieren/auff daß er desto leichter zu obseruieren/ vnd in Gedechtnuß zubehalten were / er wolte alsdann solche durch ein Apostolische Bullen auff ewige Zeit confirmieren lassen.

Als der heilige Vatter Franciscus dises vernommen/ wolte er wissen(wie in allem sein gebrauch war)ob solches der willen Gottes were: nimbt derhalben von dem Cardinal sein abschid/mit vermelden/ er wölle jhme baldt die antwort bringen/begibt sich zu dem Gebett / begert von dem Herren/ er wolte jhme/was er in disem Werck thun solte/ berichten/wird in dem Geist verzuckt/ vnd sicht dise Vision.

Es gedunckt jhne/er samblete vil brösamle Brots/welche er vilen Brüdern/ so bey jhme schier hungers gestorben waren/außtheylen solte/vnd dieweil selbe so klein waren/ward er gar beängstiget/wie er solch außtheylen möchte/ vñ jhme solche nit durch die finger entfielen / höret ein stimb so zu jm sagte: Francisce/mache auß disen brösamlen ein gantze Hostiam/ vnd gibs alsdann denen/ so sie zuessen begeren.

Als er solches gethan/gedaucht jhne/ daß alle die/so solche mit andacht nit empfiengen/ oder verachteten/ mit dem Aussatz beladen wurde. Als er aber dise vision nit wie er wolte/verstunde/ vnd deß anderen Tags bettet / vnd deß Herren Raths begerte/ höret er die vorige stimb/ so jhme sagte: Die brösamlen Brot vergangner Nacht seynd O. Francisce/ die Euangelische Räth/ die Hostia die Regel/ vnd der Aussatz die Boßheit. Darauß erkent der heilige Vatter/ daß er sein

Regel zusammen ziehen / vnd mit kurtzen vnd heimlichen E-
vangelischen Räthen componieren solte. Antwortet de
Cardinal / er wolte sein Regel nach dem willen der Göttli
chen Mayestät anordnen / nimbt zu sich die Brüder Leonen
vnd Bonizo von Bologna / gehet auff den Berg Carneri
nahent bey Rieti / Fonte Colombo genant / verzehren allda
Wasser vnd Brot viertzig gantzer Täg vnd Nächt in de
Gebett / componiert vnd beschribe sein Regel / wie sie von de
Herren jhme geoffenbart worden / steigt mit derselben / wie e
anderer Moyses mit den Taflen deß Gesatzes / den Berg he
ab / vnd gibt sie Bruder Heliæ seinem General Vicario zub
halten / welcher / als er sahe / daß solche zu mehrerer verachtun
der Welt / vnd eingezogner Armut vnd Lebens / als jhne gel
stet / gericht ware / vnd daß sie von der Päpstlichen Heyligke
nit approbiert vnd confirmiert wurde / vnd er ein andere se
nes gefallens schmiden möchte / bracht er selbige zu verlur.

Der H. Vatter aber / welcher mehr dem Göttlichen a
Menschlichen Willen zugehorsamen begerte / vnd das Gu
achten der Weltweisen nit achtete / vnd die simulierten Ge
dancken deß Bruders im Geist erkante / entschleust sich w
derumb auff den Berg zugehen / auff daß er auff ein newe
durch das Gebett vnd Fasten / den Willen vnd Regel vo
GOTT / für seine Diener die Minderen Brüder erlange
möchte.

Darauff richtet Bruder Helias / auff daß er dise ande
re auch disturbieren vnd verhinderen möchte / ein Congrega
tion oder Versamblung viler der gelehrten Ministren an
fienge an jhnen sein falsche boßhaffte Intention fürzutra
gen / sagende: Bruder Franciscus wolte so ein strenge vn
harte Regel anfahen / daß sie vnmüglich zuhalten were / vn
wurde solche auff Ewig von dem Papst confirmiert vnd be
stättet werden.

Al

Als sie solches verstanden/ antworten sie einhellig/ sie
eben jhme allen gewalt/ vnd er solte als jhro General Vica=
us/von jhrentwegen zu jhme gehen/ vnd jhme anzeigen/ sie
eren bedacht die Regel/ so er Bruder Helias machen wur=
/in alle Weeg zuhalten/ vnd er solte gleichwol seines gefal=
ns ein andere schmiden. Bruder Helias aber/der von dem
eyligen ein verweiß förchtet/ beredet sie mit jhme zugehen/
hen also mit einander den Berg auff jhne zubesuchen. Vñ
s er die stimb Bruders Heliæ der jhme rüffte/ erkant/ kom̃t
auß der Zellen/ vnd da er so vil Brüder sahe/ fragt er sein
icarium/ was dise Brüder wolten. Bruder Helias ant=
ortet: Es seynd Ministren deß Ordens/ welche/ weil sie
nommen/ daß jhr ein newe Regel machen wölt/ vnd sie
nbt mir fürchten/ solche nit halten zu könden/ protestieren
r hiemit sametlich/ daß wir vns zu derselben nit verbinden/
r verobligieren wöllen.

Der H. Vatter erzeygte wider dise Protestation nichts
ders/ als warffe sich auff die Knye/ erhebet die Augen gen
mmel/ vnd sagt: O Herr/ hab ich dir nicht gesagt/ daß dise
nit glauben werden? Vnd alsbaldt wirdt ein stimb von
mmel gehört/ sprechende: Francisce/ gleich wie in diser
gel nichts dein/ sonder alles mein ist/ also will ich/ daß sie
e von wort zu wort/ von wort zu wort/ von wort zu wort/
ne Glossierung/ ohne Glossierung/ ohne Glossierung ge=
ten werden. Jch weiß wol was die Menschliche blödig=
vermag/ so weiß ich auch wol/ wie starck ich jhr helffen
l: Derhalben sollen die jenige/ so solche nit halten wöllen/
s dem Orden tretten/ vnd selbige die anderen halten lassen.
r heilig Vatter wendet sich zu den Ministren/ vnd sagt:
bt jhrs gehört? Habt jhrs gehört? Habt jhrs gehört?
ölt jhr noch mehr hören? Sie aber wahren dermas=
confundiert/ vñ gleichsamb in Erkennung jhrer Schuld/

von Sinnen kommen/zuhen ohne einige wort wider daru
Der H. Vatter aber gienge die Regel/so jhme der Herr zu
gezeygt hette/zuuollenden/vnd geschahe diß in dem Jahr
Herren 1223. 15. Jar nach einsatzung deß Ordens/ so du
Papst Innocentium confirmiert vnd bestätt worden.

Dise Regel hat der heilige Vatter nach Rom getr
gen/vnd dem Cardinal Vgolino seinem Protectoren zu
stelt/ welcher solche sambt jhme dem heiligen Papst Hono
præsentiert. Als derselb solche gelesen/vñ die Strenge ders
ten betrachtet/ sagt er/ sie geduncket jhne vberauß schwer z
halten. Dem antwort der heilig Vatter: Ewer Heyl
keit solle wissen/ daß in diser nit ein einig wort meines Kop
ist/ sonder vnser HErr Christus JEsus hat sie componie
welcher gar wol weißt das jenig so zu der Seelen Heyl/W
fahrt der Brüder/ vnd Erhaltung dises Ordens nothw
dig/vnd heylsam ist: derhalben solle vnd will ich nichts d
ran enderen.

Der Papsts auß Eyffer der Euangelischen Vollko
menheit/ welche durch dise Regel von dem heiligen Franci
in die Kirchen gepflantzt ward/ vnd von GOtt erleucht
sagt auß jhme selbsten: Selig ist der/ welcher von der Gött
chen Gnad erleuchtet/ vnd inspiriert/ getreulich vnd mit a
dacht dise Regel wirdt halten/ seytemal alles das/so darinn
begriffen/Catholisch/Heilig/vnd Vollkommen ist. Bestä
tet vñ confirmiert die darauf/mit einem Apostolischen Bri
wie hernach folget.

Die Bulla der Confirmation der Re-
gel der Minderen Brüder/ Papsts Honorij deß Dritten.

Da

Das IIX. Cap.

Honorius Bischoff/ ein Diener der Diener Gottes/ wünschet seinen geliebten Kinderen/ Bruder Francisco/ vnd allen seinen Minderen Brüderen / Heyl vnd ...ostolischen Segen.

Dieweil der Apostolische Stul allezeit gewohnt/ den ...echten Begirden/vnd Gelübten deren/so solche begehren/ ...willfahren / darumben / weil wir in dein andächtig Bege... (geliebster Sohn in dem Herren)einwilligen/welches ist/ ...s dir durch vns die jenige Regel / welche dir Papst Inno...tius der Dritt / vnser Vorfahr confirmiert/ wie sie in ge...wertigen Brieffen eingeführt vnd notiert ist/confirmiert ... bestätet werde / so confirmieren vnd bekräfftigen wir dir ...he durch den Apostolischen Gewalt/ so wir von Gott ha... /hiemit/in krafft dises Brieffs/vñ ist dise so hernach folgt.

...e ander Regel der Mindern Brüder/ von Papst Honorio dem Dritten durch ein Bullen approbiert vnd confirmiert.

In dem Namen deß Herren facht hie an die Regel vnd Leben der Minderen Brüder.

Cap. 1.

Die Regel vnd Leben der Minderen Brüder ist dise/ nemblich: Das heilige Euangelium Christi JEsu vnsers Herren / vnder Gehorsame leben / vnd nichts ...enthumblichs besitzen. Bruder Franciscus verspricht der ...pstlichen Heyligkeit Honorio/ vnd allen desselben Cano...e erwöhlten Nachfolgeren/ wie auch der Römischen Kir...n/Gehorsame/ Reuerentz/vnd Ehrerbietung/vñ die Brü... sollen Bruder Francisco/vnd seinen Nachfolgeren zu ge...samen schuldig vnd verbunden seyn.

Wie die jenige/ so dises Leben führen wöllen/ sollen angenommen werden.

Cap. 2.

WAnn einer durch Eingebung Gottes in dise Religion einzutretten/ vnd dises Leben zu halten bege... vnd deßhalber mit einem Bruder reden wurde/ so... derselbig/ alsbaldt er sein Gemüt vnd fürhaben venomm... jhne dem Prouincial (welchem allein/ vnd keinem ande... der Gewalt die Brüder anzunemmen) zuschicken.

Wann derselbig seines willens berichtet/ solle er jhne v... gen deß Catholischen Glaubens/ der heiligen Kirchen S... cramenten/ wie er sich zu derselben Gehorsame schicken w... le/ fleissig examinieren/ vnd wann er sich in disem Exam... wol erzaigt/ vnd ein vest fürnemen in solchem heiligen stan... biß in den Todt zuuerharren/ vnd kein Weib hat/ oder wa... er eins hat/ solche zuuor in ein Frawenkloster gegangen/ od... vnfehlbar mit Erlaubnuß jhres Dioecesischen Bischoffs g... hen wurde/ vnd sie zuuor beyderseyts das Gelübt der Keusc... heit gethan: Daß er auch eines solchen alters/ daß kein bö... argwohn von jhme zuhaben/ vnd er in allem die Warheit... fahren/ nemblichen/ daß kein andere verhinderung verha... den/ soll er alsbaldt mit dem Wort deß Euangelij ermahn... werden/ welches sagt/ Marc. 10 Gehe vnd verkauffe was... hast/ vnd gibs den Armen. Auff den Fall aber/ daß er so... ches auß beweg- vnd erheblichen Vrsachen nit thun köndt... solle an dem guten willen genug seyn.

Hüten sich die Brüder/ vnd jhre Fürsteher/ daß sie n... seinen Weltlichen Sachen nit zu vil sorgfältig seyen/ sond... lassen jhne frey/ seines gefallens/ nach dem jhne Gott insp... rieren wirdt/ mit denselben handlen. Vnd wann gedacht...

Neu...

Nouitz seines Fürstehers Rath hierinn begeren wurde/mag
r jhne zu einem Gottsförchtigen Mann weisen/auff daß er
ach desselben/vnd nit seinem gutachten/ seine Güter/ wie es
hne zum besten geduncket/den Armen möge außtheylen.

Vnd wann dises alles geschehen / so gebe er jhme den
sten Probier Habitum/ welcher ist zween Röck ohne Kap=
en/ein Strick sich vmbzugürten/die Niderkleydt/sambt ei=
em langen Mantel / biß zu der Gürtel / doch in allweg den
ürstehern wann sie etwas durch Göttliche Eingeben von
gedachtem Habitu zu nemmen vermeynten / jhr Gutach=
n vorbehalten.

Nach vollendung deß Jahrs/ sollen die Nouitzen zu der
rofession/ nach dem sie das Gelübt solche Regel vnd Leben
halten gethan/angenommen werden. Vnd ist jhnen nicht
hr erlaubt/ nach der Probation / vnder was schein es jmer
n köndte/ vermüg der Päpstlichen Heyligkeit Ordnung
d Befelch / auß gedachter Religion zu tretten/seytemal
ach dem Euangelischen Spruch) wer sein Handt an den
flug legt/vnd sihet zu ruck/der ist nit geschickt zu dem Reich
ottes/Luc. 9.

Denen so allbereit die Gehorsame verlobt/solle ein Rock
t dem Caputz / vnd ein anderer ohne Caputz gegeben wer=
n/denen so es begeren: vnd von der Noth gezwungen/ mö=
n Strümpf tragen. Alle Brüder sollen sich mit schlechtem
uch bekleyden / vnd wann solche zerrissen / mit grobem
ackzwilch/in der Benediction deß Herren/flicken. Ich
mahne/verbeut/vnd wehre jhnen die Menschen/ so wol vñ
tlich/vnd mit vilen Farben bekleydet/vnd sich zarter/köst=
licher Speysen gebrauchen/zuuerurtheylen/sonder ein
jeder vrtheyle sich selbsten / vnd beklage sich seiner
Vnuollkommenheiten.

Von der Weiß den Gottsdienst durch die Faste zuuerrichten/ vnd die Minderen Brüder durch die Welt wandlen/ vnd aber nit reiten sollen.

Cap. 3.

DJe Ordens Priester sollen (wann sie Breuier m[ö]gen haben) das Göttliche Ampt nach dem gebrau[ch] der H. Kirchen/ den Psalter außgenommen/ verric[h]ten. Die Leyenbrüder sollen an statt der Metten 24. Pat[er] noster, zu den Laudes fünffe/ zu jedwederer stundt sibne/ [z]u der Vesper zwölffe/ zu der Complet sibne/ vnd das Gebett f[ü]r die Abgestorbnen verrichten.

Alle die Brüder sollen fasten von aller Heyligen Ta[g] an biß auff den Weyhenacht Tag. Welche die Fasten/ [so] nach der heiligen drey Königen Fest anfacht / vnd vierzi[g] gantzer Tag wehret/ vñ durch das heilige Fasten vnsers He[y]lands consecriert worden / eygens willens halten vnd faste[n] wöllen/ seyen von Gott gebenedeyt/ welche aber solche nit fa[s]ten/ sündigen nit/ sie seynd auch nit darzu verbunden. Abe[r] die Fasten vor Osteren/ vnd der Aufferstehung deß Herren sollen alle fasten/ vnd halten. Zu andern zeiten sollen die Brü[der] zu fasten nit verbunden seyn / außgenom̃en den Freytag welchen sie auch auff den Nothfall mit leiblicher Fasten nich[t] zuhalten schuldig.

Jch rathe/ ermahne/ vnd verbeute meinen Brüdern i[n] dem Herren/ daß/ wann sie durch die Welt wandlen/ nit zan[cken]/ mit worten nit widerfechten vnd streiten/ vnd nichts bö[]ses von jemandts vrtheylen / sonder sanfftmütig / fridtlich demütig / vnd züchtig seyen / mit allen Personen freundtlic[h] vnd lieblich/ wie wahren Dienern Christi gebürt redende.

Gleichfals verbeut ich jhnen das Reyten / wann sie ni[t]

uß Kranckheit/oder anderen vmbgängklichen vrsachen dar-
u gezwungen werden. In den Häusern da sie eingehen / sol-
n sie alsbald sagen: Fridt seye dem Hauß / vnd (dem heili-
en Euangelio gemäß) alles so jhnen fürgesetzt wirdt/(wann
s auch nach gelegenheit der zeit vergont ist) essen.

Daß die Brüder kein Gelt behalten / oder vmb ei-niger ley vrsach einnemmen mögen.

Cap. 4.

Ich befihl vestigklich meinen Brüdern / daß sie auff kein weiß das Gelt selbsten / oder durch Mittels Personen einnemmen / aber in der Noth der Kranckheit/ der der Bekleydung/seye verordnet / daß die Ministri vnnd ustoden deß Klosters allein das Nachgedencken haben / jh-er geistlichen vnd Gottsförchtigen Freunden sich zubehelf-n/nach gelegenheit deß orths/der zeit/vnd sie von der Noth ezwungen werden : doch allezeit das Gebott (daß sie/ wie esagt/kein Gelt empfahen sollen) stät vnd vnuerendert ver-leiben lassen.

Von der Weiß der Arbeiten.

Cap. 5.

Die jene Brüder / welche von dem HErren die Genad / sich in seinem heiligen Dienst zubemühen erlangt/sollens getrewlich / mit Andacht / vnnd auff olche weiß verrichten/daß sie den müssiggang einen Haupt-eindt der Seelen / darvon abtreiben / doch daß die Bemü-ung der Zeit deß Gebetts vnpræjudicierlich seye/ welches ller anderer Vbung vorzusetzen ist : Vnd auff daß sie sich n der Bemühung erhalten / vnd bestehen köndten / solle

jhnen alles das jenig / so dem Leib nothwendig (ohne Gelt
gereicht werden / vnd sollen das jenig so jhnen geben wird
mit Demut von dem Obern empfangen / wie wahren Di-
nern Christi / vnd Erhalteren der heiligen Armut gebürt vn
zustehet.

Daß jhnen die Brüder nichts zueygnen möger von der weiß das Allmusen zusamblen / vnd den kran-cken zu dienen.

Cap. 6.

DJe Brüder mögent jhnen nichts nit / als Häuse Güter / Weingärten / vnd was es jmmer seyn möc te / zueygnen / sonder als Bilger vnd außlender dis Welt / allezeit jhrem Herren in Demut / vnd Armut diene Sollen frölich vnd getröst / ohne Forcht / oder Scham de Allmusen samblen / vnd darbey / daß vnser Herr vnd GO habe inn diser Welt von vnsert wegen arm geboren / lebe vnnd sterben wöllen / betrachten vnd gedencken. Dises ist d allerhöchste Tugent der Armut / durch welche jhr / meine g liebsten Brüder / von Christo zu Erben deß himlischen Reich seyt eingesetzt worden. Er hat euch inn dem Zeitlichen arm vnnd inn den Tugenten reich gemacht / auff daß jhr euch m solchen Güterē / wann jhr in selber Vollkom̃enheit leben we det / zu dem Land der Lebendigen erhebet. Derwegen bitt i euch durch den Namen Jesu Christi / jhr wöllet in diser We nichts Eigens besitzen / inn welchem Ort jhr wohnen werde seynd vnder einander freundtlich / offenbaret einander sicher lich ewere Anligen / dann wann die Mutter jhr fleischliche Sohn empfacht / ernehret / vnnd liebet / mit wie vil mehrerer Fleiß solle ein jeder vnder euch seinē geistlichen Bruder lieben

tröstēn

röstten/vnd erquicken? Vnd wann einer der Brüder erkran-
[illegible]t / sollen die anderen jhme dienen / nit anderst als sie in ei-
em solchen anligen bedient vnd getröst zu werden begerten.

Von der Buß so denen Brüdern so sündigen/ solle gegeben werden.

Cap. 7.

WAnn einer der Brüder (von dem Feindt angereitzt) tödtlich sündigen wurde/in denen Sünden so allein den Prouincial Ministren vorbehalten seynd / solle verbunden seyn/bey demselben alsbaldt sein zuflucht zusu-
en/vnd wañ derselbig Priester ist / solle er jhme mit Barm-
rtzigkeit die Buß auflegen/ wann er aber nicht Priester ist/
le er jhme dieselb durch einen anderen Ordens Priester
fferlegen lassen / nach deme von Gott inspiriert / vnd jhne
dem gezimlisten zuseyn gedunckt.

Verhüten sie sich wol vor dem Zorn / vnd der Erger-
ß anderer Sünden: dann der Zorn ist ein betrübnuß sei-
selbsten/vñ verhinderung der Liebe gegen dem Nächsten/
ne welche Liebe der Geistliche Baw vnuollendet vnd vn-
lkommen verbleibt.

Die Weiß das General Capittel zu Pfingsten zu/ halten, vnd wann es die Noth erfordert/den General deß Ordens zusetzen.

Cap. 8.

ALle die Brüder diser Religion seyen schuldig vnd ver-
bunden/allezeit ein General/ vnd der anderen Brüder
Diener zuhaben/welchem sie auß verbindung deß Ge-

botts zugehorsamen schuldig/vnd wann er zu dem endt sein
Ambts kombt/ solle durch die Prouincial/vnd Guardian
zur zeit der heiligen Pfingsten / ein anderer an sein stell e
wöhlt werden.

Zu welcher zeit solle gedachter Prouincial Minist
verbunden seyn/sich an einem orth / wo es dem General ta
genlich oder gefällig/vnd verordnet ist/zuuersamblen. V
dises solle alle 3. Jar/mehr oder weniger/nach gedachtes G
nerals Gutbeduncken geschehen. Vnd wann sich begel
daß die gedachten Prouincial vñ Guardianen / den gesagt
General die Religion zu regieren / vntaugenlich zuseyn e
helligklich achten wurden/sollen auf selben Fall alle die Br
der/so Gewalt vnd Macht zu wehlen haben / schuldig sey
in dem Namen deß Herren / an desselben statt einen ander
zuerwöhlen.

Wann nun das Pfingsten General Capittel gehalte
sollen die Prouincial vnd Guardian der Prouintz mac
haben/(wann es von nöthen)alle Jahr ein extraordinari v
samblung oder Capittel zuhalten/vnd alle die Brüder/so v
der jhrer Sorg vnd Verwaltung seynd/darzu zuberüffen.

Von den Predigern.

Cap. 9.

DJe Brüder so zu dem Predigampt zugelassen we
den/sollen sich nicht vnderstehen / in einigem Bi
thumb ohne Bewilligung desselben Bischoffs /
Predigen. Es seye auch kein Bruder so vermessen / daß
sich dem Volck zu Predigen vnderstehe / es seye dann zuu
von seinem General Minister approbiert / vnd jhme zu Pr
digen vergont.

Vber das ermahn vnd befihle ich gedachten Brüder

aß sie in jhren Predigen/ die wort so sie reden/ wol erwegen
nd betrachten/ damit solche wol geraini get/ vñ keusch seyen/
uff daß sie das Volck erbawen/ vnd Nutz schaffen. Die
aster sollen sie straffen/ vnd schelten/ die Tugenten loben: die
eyn/ vnd Glory/ als die straff/ vnd den Lohn andeuten/ vnd
re Predigen kurtz/ aber im Geist vnd Innbrunst hoch ma-
en/ seytemal vnser Gott vnd Herr allhie in diser Welt auch
rtze wort gebraucht hat.

Von den Ermahn/ vnd Züchtigungen/ so die Fürsteher gegen den Brüderen vben sollen.

Cap. 10.

DIe Minister/ so der anderen Brüder Diener/ sollen
fleissig die orth vnd Klöster/ die vnder jhrer Verwal-
tung seynd/ visitieren vnd besuchen: vnd (wann es
n nöthen) die gebürende/ nothwendige Ermahnungen/
chtigungen/ vnd Straffen gegen den jenen/ so es verschul-
/ doch mit Demut vnd Liebe fürnemmen: darneben aber
varnet seyn/ daß sie nichts wider den Orden/ vnnd jhrer
eelen Heyl befehlen vnd thůen. Die Brůder/ so zu gehor-
nen schuldig/ erinneren sich durch die Liebe Gottes/ jhren
nen Willen zuuerlaugnen. Derhalben befihle ich jhnen/
 sie jhrem Prælaten/ vnd Minister in allem dem/ was sie
n Hertzen zuhalten/ vnd jhrer Profession zugehorsamen
sprochen/ (doch daß es dem Heyl der Seelen/ vnd vnser
gel nit zu wider seye) steiff halten.

An welchem orth die Brůder wohnten/ vnd daß sie
Geistlich leben/ vnd die Regel halten köndten erkenten/
en sie jhr Zuflucht bey jhrem Ministro suchen/ welcher
vann mit Liebe auffnemmen/ vnd sie zu anzaigung jhrer

Anli-

Anligen ermahnen solle / vnd solches mit solcher freundtlig
keit / als ob die Vndergebnen seine Herren vnd Oberen w
ren / dann also gezimmet es sich / daß die Fürsteher aller d
anderen Brůder Knecht vnd Diener seyen. Ich ermah
vnd erinnere die Brůder in dem Herren / daß sie sich für sic
tigklich vnd höchlich vor den schweren Sünden der Hoffar
eytelen Ehr / Neyd / Geitz / vnd allen Gedancken vnd So
gen diser Welt / von dem Widerbellen / Murren / vnd d
Nächsten Ehr Abschneydung verhůten vnnd verwahr
sollen.

Die jene / so in der Schrifft nit erfahren / sollen solche
lernen sich nicht vnderstehen / sonder sich befleissen den Ge
deß Herren zuhaben / seinen heiligen Wercken nachfolge
vnablässig mit reynem Hertzen betten / allezeit in den Kranc
heiten vnd Verfolgungen gedultig vnd demůtig die Verfo
ger lieben / vnd für die jene so sie züchtigen / vnd jhnen wide
streben / betten / dann der Herr sagt: Liebet ewere Feindt / v
bittet für dieselbe / so euch fälschlich verklagen / vnd verfolge
vnd selig die welche Verfolgung leyden von der Gerechtig
keit wegen / dann jhr ist das Reich der Himlen. Vnd dis
so biß an das endt verharret / der wirdt selig werden.

Daß keinem der Brůder erlaubt seye / in die Frawenklöster zugehen.

Cap. II.

Ich ordne vnd befihle allen meinen Brůdern / daß s
keine argkwöhnische gemeinschafft mit den Weibsbi
dern haben. Wann sich aber die Noth mit Beicht / od
anderen Geistlichen Räthen begebe / sollen sie das in solche
gestalt verrichten / damit sie niemand vrsach zu murren geben

Ic

Ich befihle jhnen auch / daß sie in kein Frawenkloster ein-
hen / ausser denen welche von dem Apostölischen Stul son-
re Erlaubnuß haben.

Ich will auch nit daß meine Brüder / weder Manns
och Weibs Personen Guatter werden / auff daß durch sel-
gelegenheit nit vnder / vnd von den Brüdern was ärger-
ß erwachse.

Die sich die Brüder so vnder die Mohren / vnd Vnglaubigen reysen werden / verhalten sollen.

Cap. 12.

Welcher Bruder / auß Göttlicher eingebung / vnder
die Mohren vnd Vnglaubigen ziehen wolte / solle
zuvor die erlaubnuß von seinem Provincial Mini-
o begeren / derselbe seye gewarnet / die erlaubnuß allein de-
n zugeben / welche jhne tauglich bey selben Völckern Nutz
chaffen geduncken.

Beschließlich befihle ich bey der heiligen Gehorsame al-
Ministren vnd Fürsteheren / daß sie sich bemühen vmb al-
diser Sachen willen / einen Cardinal zu einem Protector /
chirmern vnd Correctoren / diser Bruderschafft zuhaben /
ff daß sie allezeit vnderworffen / den Füssen der H. Kirchen
derthenig / vnd bestendig in dem Catholischen Glauben
en.

Die Armut / Demut / vnd das H. Evangelium vnsers
erren Christi Jesu / werde allezeit vollkommenlich (wie wir
ff versprochen) von vns gehalten / Amen.

Ende der Regel der Mindern Brüder.

Volget der Beſchluß der Bullen / der Confirm tion der Regel / oben bey anfang gedachter Regel vnderlaſſen.

NJemandt ſeye derowegen ſo vermeſſen / in einiger weiß/diſe vnſere Confirmation zu änderen/ zu ſch chen / oder derſelben freuenlich widerſprechen / o darwider zuhandlen/welcher ſich aber auß vermeßnem m willen deſſen vnderſtehen wurde / der ſolle in den Zorn Allmächtigen Gottes/vnd ſeiner Apoſtlen Petri vnd P li gefallen ſeyn : Geben zu S. Johann/in Laterano/den Nouember/vnſers Papſtthumbs in dem 8. Jahr.

Ende der Confirmation/der Regel der Mindern Brüder.

Von Vollkommenheit gedachter Regel.

Das IX. Cap.

GLeich wie der Prophet Daniel am 3. erzehlt/daß in d brinnenden Fewer deß Nabuchodonoſers Ofen/(welchen er die getrewe Diener Gottes / darumb daß ſie ſeinem Monſtruoſiſchen Bildt die Ehr / welche lein Gott zugebürt/nit erzeygen wöllen/ geworffen) die d Jüngling mit Frewden dem Herren Lobſingende / ſam dem vierten (welcher dem Sohn Gottes geleichte) vmbga gen / alſo waren in den brinnenden Ofen / der Weltlich Verſuchungen vnd Tribulierung/ mit welchen der Fürſt Welt die Diener Gottes beſtreitet/ vnd vilmals vberwin drey Orden vnd heilige Reglen/durch drey heilige Männ als/ S. Baſilium / S. Auguſtinum / vnd S. Benedictu fundiert/welche als Männer der Forcht vnd Fewrs befre

mittels desselben/ den Allmächtigen GOtt frölich gelobt/
y disen ist der vierte dem Sohn Gottes gleichende gesehen
orden/ nemblich der Seraphische/ vnd gecreutzigte Vatter
d Diener deß Herren Franciscus / welcher der Kirch den
rten Standt geben/ in welchem die Menschen desto siche-
/der Welt Gefencknuß befreyter/ vnd in der Ehrerbietung
ottes desto frölicher Christo Jesu dienen möchten. Dises
r sein Endt vnd sein Intent/ vnd alle Wort seiner Euan-
ischen Regel dahin gerichtet/ nemblich / daß die jenige/ so
risto zufolgen Profeß gethan / sich befleissen vnd bezwin-
solten/ sich jhme auff das möglichist/ in den Mühseligkei-
deß Geistes vnd Leibs zuuergleichen/ vnd auff dises einige
steiffe Fundament Christi/ mit hülff deß heiligen Geists/
Gebäw seiner Regel in wunderliche höhe der Vollkom-
nheit gebawen vnd gesetzt : Derhalben sagt er in dem er-
Capittel/ die Regel vnd Leben der Minderen Brüder/ ist
/vestigklich das Euangelium zuhalten / vnd zu obseruie-
/vnder der heiligen Gehorsame/ ohne einig Eygenthumb/
reyner Keuschheit zuleben. Wann nur das Leben so er
en fürgeschriben/ der heilige Geist / vnnd die Wort seiner
gel werden betrachtet / befindet sich/ daß sein Intent vnd
einung gäntzlich gewesen / daß die Mindern Brüder / nit
in die Euangelische Gebott/ sonder auch die Räth dessel-
halten solten/ wolte sie gleichwol/ weil er die Menschliche
ödigkeit erkannte / zu haltung aller derselben / nit verobli-
ren oder verbinden.

In dem andern lernet er die Welt sambt allem jhrem an-
g zuuerachten vnd zuuerlassen/ jhnen die Form vñ Weiß
end / dise Vbergab so das Euangelium lernet zuthun/
nblich alles das so sie hetten zuuerkauffen/ vnd den Armen
eben / auff daß sie von diser schweren hinderung errettet/
vnd frölich Jesu Christo dienen / vnd sambt jhme sagen

möchten/der Fürst diser Welt ist kommen/vnd hat kein thei
an mir funden/ Joan. 14.

In dem Dritten lernet er die Vbungen in dem Lo
Gottes/mit den Göttlichen Embteren/mit vilen Abstinen
vnd Fasten/Ertödtung deß Fleischs/guten Exemplen/Er
bawung deß Nächsten/ sonderlich der Weltkinder zuhalte
vnd zuüben/ insonderheit aber lernet er sie die Tugent d
Gedult/Demut vnd Liebe/in welchen sie mit menigklich con
uersieren solten.

In dem vierten erleutert er klärlich/er wölle nit/daß se
ne Brüder/vnder was Pretext vnd schein es jmmer seyn m
ge/ Gelt haben/ sonder die Minister sie in aller Notturf
versehen sollen/ seytemaln jhr wisset/ wie schädlich der Ge
der Seelen Heyl/ sonderlich in den Ordensleuten/ vnd w
gewiß der Sentenz Christi Jesu vnsers Herren vñ Heylan
were/da er sagt/Matt. 6. Niemant kan Gott vñ dem Reic
thumb dienen/darumb wolt der H. Vatter/ daß solche nit a
lein von dem Orden enteusseret/sonder ganz vnd gar abg
scheyden wurden.

In dem fünfften/ bandiert er den Müssiggang/ ein
grossen Widersächer der wahren Diener Gottes/ vnd d
Menschlichen Heyls Erbfeindt.

In dem sechsten/ erhebt er das Gemüt von der Wel
vnd allem was von derselben zuhoffen/ keine eygne Affectio
oder Platz/in welcher sie einigen Gedancken/ der jrrdische
zergencklichen Liebe suchen/darinn zusetzen/ auff daß sie fr
lich sagen mögen/ Philip. 3. vnser Conuersation ist in de
Himlen/ als die jenige so auff Erden nichts besitzen.

In dem sibenden/ tröst er die Sünder/vnd schwach
lernet sie die eygenschafften jhres Artzets/welcher sie will vn
kan heylen/ Os. 6. vnd Jesus Christus vnser Heyland ist/we
cher will die Barmhertzigkeit/vnd nicht das Opffer. Vn

t nit kommen zuberüffen die Gerechten / sonder die Sün-
r/auff daß sie sich bekehren vnd leben/Matth.9.
In dem achten gibt er seinen Prælaten/Fürstehern/vnd
n gantzen Orden das Gesatz / mit welchem sie die Brüder
ren/vnd sich befleissen sollen/allezeit einen qualificierten
rten zuhaben/vnd zuerwöhlen.
In dem neunten / vnderweist vnd lernet er die Predi-
die Hoffart vnd Vermessenheit deß Lebens/vnd der Lehr
liehen/vnd demütig/ eyfferig in der Seelen Heyl / sie alle-
mit heiliger vnd nutzlicher Lehr speysent vnd erhalten-
useyn / ohne welches sie keinen Nutz den Seelen zu gu-
schaffen wurden.
In dem zehenden/ ermahnet er die Prælaten/vnd Vn-
gebenen/daß sie sich bemühen/jhre Gehorsame vñ Schul-
keit einander / sonderlich die jenige so sie jhrer Profession
her/Gott zuthun/vollbringen sollen.
In dem eylfften/gibt er den Brüdern seinen Rath/ wie
ie Gelegenheit der Sünd vnd Ergernuß / sonderlich der
eiber argwonischen gemeinsam fliehen sollen.
In dem zwölfften/vnd letzten lernet er sie/wie sie jhr Le-
vmb der liebe Christi vnd seines Gesatzes willen / vnder
Vnglaubigen darsetzen sollen: Vnd beschleust dann sei-
anfang gleich/daß dises alles in dem Glauben / vnd Ge-
sam der H. Römischen Kirchen/vnd haltung deß heiligen
angelij/ vnsers Herren Christi Jesu stande / welcher vnser
pha vnd Omega der anfang vnd das endt ist. Auff dise
ölff Apostolische Capitel / als auff die zwölff Stein / auß
Tieffe deß Jordans genommen/ Johann 4. nemblich die
hheit der Euangelischen Vollkommenheit / hat der heilig
atter Franciscus sein Regel vnd Leben fundiert/welche auf
g/zu gezeucknuß dero Verkünder/ welche Gott allbereit/
der Wüste diser Welt/ in das wahr verlobte Landt auff-

genommen / wirdt bestehen / seytemaln man von jhnen wie v
andern vollkommenen sagen kan / Matth. 5. Selig seynd di
Armen im Geist / dann jhr ist das Reich der Himmel / vm
welches sie das Irrdisch verlassen haben.

Von dem Eyffer der Religion / vnd Obseruant deß Euangelij / so in dem H. Vatter Francisco gewesen.

Cap. 10.

ES war der heilige / vnd vollkomne Nachfolger Chri
sti / ein Liebhaber der Obseruantz deß H. Euangelij v
gar eyfferig seiner Regel / bereichte mit seiner Bene
diction, alle die jenigen / so sie obseruierten / vnd halten wur
den / sagte derowegen zu den Brüdern.

Vnser Regel ist denen so jhr nachfolgen / ein Buch de
Lebens / ein Hoffnung deß Heyls / vnd Hertz der Glory / ei
Verstandt deß Euangelij / ein sichere Straß deß Creutzes / ei
Standt der Vollkommenheit / ein Schlüssel deß Paradeyß
vnd ein Pact oder Geding der ewigen Seligkeit.

Er wolte daß alle Brüder solche geschriben bey jhnen trü
gen / vnd in der Conuersation vnd geistlichen Gesprächen z
Erbawung deß Nächsten / vilmaln lesen solten / vñ vnder ein
ander darvon reden / auff daß diser Göttliche Pact vnd geist
liches verloben / nie in vergeß gestelt wurde / vnd sie dieselb
dermassen in den Händen / Sinn / vnd vor Augen hetten
daß / wann sie durch den Todt angriffen / mit derselben a
dem Arm sterben möchten.

Diser heiligen Lehr deß Vatters / hat sich ein Bruder / s
die Marter in dem Mohrenlandt / wie er begert / erlangt
theylhafftig gemacht / als diser den Glauben verkündet / vor
den Mohren gefangen / vnd nach vilen Peynen vnd Marte
zu der Enthauptung geführt / die Regel in die Handt genom-

nen / niderknyet / vnd mit Jnnbrunst vnd Demut zu dem
Gesellen gesagt: Bruder/alle meine vbertrettung/so ich vor
Gott wider dise Regel begangen/ beichte ich dir/ vnd bekenne
ein Schuldt/vnd du bitte für mich/wie ich für dich bitte/vñ
tten will/als er diß geredt/ward jhme das Haupt allhie auf
rden abgeschlagen / damit er hernach in den Himmeln ge=
önt wurde.

Auff daß aber durch keinerley hinderung / die haltung
ser Regel vnderlassen wurde/hat der H. Vatter dise Wort
aß/wann sie sehen werden / daß sie solche nit zuhalten ver=
öchten / jhre Zuflucht bey den Ministren suchen sollen) da=
n gesetzt/vermeinende/ daß/ wo die Brüder erkennen wur=
n/daß sie wegen vnruh/oder bösen gebräuchen vnd gewon=
t der orthen/vnd dem Orden widerwertigen eingeführten
bindungen/ solche nicht zugedulden vermeinten/vnd nach
em wahren/gründtlichen vnd vnuerdunckleten Verstandt
halten möchten/alsdann solten sie jhre zuflucht bey jhren
rgesetzten suchen/welche verbunden vnd schuldig seyn sol=
/ sie an gebürende orth zuordnen / da sie solche vnuerhin=
lich halten möchten. Es erzehlten auch Bruder Leo / vnd
nizo (welche als der Papst dem H. Francisco die Regel con=
niert gegenwertig gewesen) daß/wie jr Heyligkeit mit son=
er aufmerckung vnd wolgefallen die gantze Regel gelesen/
e sie sich/sonderlich in disem Paß erfrewt/vñ der H. Fran=
us daran gehenckt/er seye darzu darein zusetzen bedacht ge=
sen/daß/wañ die Minister/ nit gebürlich einsehē vñ anord=
ng theten / gedachte Brüder die Regel an was orthen sie
lten/halten möchten / jhre Heyligkeit aber habe solches nit
tatten wöllen/dann dise Bewilligung köndte leichtlich ein
heylung in dem Orden / vnnd ein kleinen Respect oder
ffsehen / gegen den Obern / von denen so sie gern auß der
sciplin vnd Zucht schrauffen wolten/abgeben: Desto mehr

(sprach der H. Vatter) wolte ich solches darzu thun/ dann i
weiß vnd bin gewiß/ daß deren Ministren vnd Prælaten
dem Orden seyn werden/ welche alle die jenige so die Re
getrewlich vnd vollkom̃enlich halten/ verfolgen werden/ v
wann die Ellenden dise Freyheit nicht haben/ werden sie
der Verfolgung verligen/ der Papst aber wolts in kein
Weeg zulassen/ sagende/ es were genug/ daß durch dise Re
die Ministri was sie zu thun schuldig/ vnnd die Brüder i
meynung verstunden/ daß/ wann weiter erleuterung erfolg
solte/ wurde dardurch der Gehorsame vnd Achtbarkeit d
Obern entzogen. Vnd an statt der Pflantzung der Geh
same/ die Vngehorsame eingeführt werden. Daß aber
ses deß Heiligen meynung gewest/ erscheint auß nachfolg
dem Exempel.

Ein teutscher Bruder/ vnd grosser Theologus/ kam d
H. Vatter bey S. Maria der Englen zubesuchen. Da
sie võ etlichen sachen der Regel miteinander redten/ sprich
Theologus/ Vatter/ ich beger vber die maß/ einfältiglich
in den todt/ das H. Euangelium/ vnd vnser Regel wie ich
bereit meinem Gott vnd Herrn versprochen/ nach seiner v
ewer meynung vnd Intent zuhalten/ vnd hoffe sein Gött
che Mayestät/ werde mir auch die Gnad/ Krafft vnd St
cke darzu verleyhen. Derhalben begere ich von euch Va
dise Gnad/ daß/ wann noch bey meinen Tagen/ die Brü
von der reynen Obseruantz diser Regel wie dann jhr allber
vorgesehen/ vnd daß sie baldt erkalten wurden/ (wie vor
sagt) sich absündern wurden/ daß ich auß ewer bewilligun
einig/ oder mit denen Brüdern die mir in der Euangelisch
Vollkommenheit nachfolgen wurden/ verbleiben/ vnd m
von den andern so dieselb nit halten wolten/ absündern mö
te: Als der H. Vatter diß begern wol verstanden/ benedici
er jn/ als seinen ehelichen Sohn mit Frewden vnd sagt/ d

Beg

[b]egern (Bruder) ist dir von Gott vnd mir bewilliget/ legt [i]m die Handt auff das Haupt/ vnd spricht/ du bist ein wah[r]er Priester nach der ordnung Melchisedechs.

[V]on einer Vision so Bruder Leo gehabt/ vnd der Außlegung so der heilige Vatter darüber/ gethan/ vnd einer Benediction/ so er seinen wahren Kindern verlassen.

Das XI. Cap.

Fioreto. Alte Cronick

[A]Ls Bruder Leo bey dem H. Francisco/ so gar kranck vñ schwach darnider lage/ sich befande/ hatte er ein wunderliche Vision oder Erscheinung/ welche sich an di[se]n orth zuerzehlen (so wol wegen der Eyfferigen deß Or[de]ns/ als deren die wegen der Profeß vnd Verbündtnuß/ so [s]y zu der Göttlichen Mayestät haben/ vil Gedancken vnd [Pha]ntaseyen zusuchen begeren) gar wol füget.

Dann als diser nahent bey dem H. Vatter dem Gebett [l]age/ ward er im Geist verzuckt/ vñ zu einem grossen schnel[len] Wasserfluß geführt/ vñ weil er/ wie durch denselben zu[ko]mmen/ nachsinnet/ sahe er etliche Brüder den Fluß antretten/ [we]lche aber alsbaldt von der schnelle deß Wassers zu grundt [gie]ngen/ daß sie nit mehr gesehen wurden. Andere sahe er biß [au]ff das halbe theyl/ vnd schier gar biß an das Port hinüber [ko]mmen. Dieweil sie aber mit allerley Sachen schwer auff [de]n Achßlen geladen/ wurden sie gleichfals von strenge deß [W]assers vberwunden/ vnd weil sie niemands erretten könde/ [er]trenckt. Nach disen folgeten etliche Brüder/ so nichts tru[ge]n/ vnd gar arm waren/ dise kamen gering ohne alle hinder[nu]ß an das Port.

Der heilige Vatter erkent baldt auß Göttlicher Of-

fenbarung / daß Bruder Leo / so nahent bey jhme bettet / e
Erscheinung gehabt: Vnd als er jhne also stillschweigen
vnd betrübt sahe/sagt er zu jhme: O Bruder Leo / sage n
was dir von dem Herren in dem Gebett erzeigt worden. Br
der Leo erzehlt jhme die Vision ordenlich/begert vnd bittet
solte jhme solche (weil ers nit verstünde) außlegen. Der heil
Vatter tröstet jhne mit der außlegung baldt / vnd sagt: D
solst wissen/das alles so du gesehen/ wahr ist/ der Wasserfl
ist dise Welt/welche mit grossem Gewalt vnd Schnelle de
Verderben zulauffet: Die Münch so in demselben ertrun
en/seynd jene/welche jhr Euangelische Profession / vnd ve
sprochne willige strenge Armut nit vollbringen / sonder si
mit den Welthändlen/so sie zu grundt ziehen/beladen. D
andern seynd die/welche den weeg deß Herren antretten/ si
aber von der Empfindtligkeit/ vnd Weltlicher Begirligk
lassen vberwinden/vnd jhres Gelübts vergessen / dise werd
von dem Wasser vberwunden/vnd ertränckt. Die dritt
seynd die jenigen/welche dem Geist deß Herren/vnd nicht
Welt nachgefolget/ sich mit jrrdischer Burde zubeladen/
nachgefragt / sonder sich mit einem einigen Habitu zubel
cken/einem stuck Brot das Leben zuerhalten/vnd dem nack
den Christo Jesu an das Creutz nachzufolgen / benügt/ d
gehen sicherlich ohne alle Gefahr zu den Himmelischen D
gen/dahin sie dann von dem Herren berüfft werden.

Ein andersmal hat er den H. Franciscum sambt eine
Crucifix vor jhme gehend gesehen / das stunde still wann
stunde/vnd gienge wañ er gienge / vnd warde von dem gla
desselben deß Heyligen Angesicht gar schön scheinend v
glantzendt.

Das drittemal hat er einen Zetel von Hiñel auff deß
Haupt kommende gesehen/ darauff geschriben war / Hic e
gratia Dei, das ist/auff disem Mann ist die Gnad Gottes.

Als die Kranckheit einesmals bey dem heiligen Francis-
o vilzugenommen / daß die Brüder alle vermeynten/er
rde stërben/wegen deß Bluts so jhme zu dem Mundt auß-
e/vnd von dem Abendt biß zu Metten zeit nicht nachlas-
wolte/vnd andere mancherley schwere Zufäll sich erzaig-
/also/daß die Brüder weinende zu jhme sagten: Vatter/
du vns als Kinder nach Gott in dise Welt geboren/ wie
rden wir ohne dich also arme Weißlein/ Trostloß / vnd
ner Gegenwertigkeit/mit welcher vnsere Hertzen sich auf-
awcten / vnd zu dem Dienst deß Herzen anweisten / be-
ubt verbleiben mögen? Warumben verlassest du vns Vat-
/ also ohne ein Führer vnd Wegweiser? Ach gütigister
atter/wer wirdt vnser Blödigkeit stärcken? Wer wird die
anckheit vnserer Seelen heylen? Wer wirdt der außge-
ceten Wurtzen vnsers Hertzens Feuchtigkeit geben/ auff
sie sich in Liebe erhalte? Seytemal von deinen heiligen
innerungen/vnd Exempel deines heiligen Lebens/dise Tu-
ten in vns erhalten worden/durch welcher Mittel wir die
angelische Armut auff das strengist halten könden/gib
O heiligister Vatter / doch einen Trost/ (wann diß das
ündle ist) dann wir so allhie in Namen aller der Brüder
a seynd/vnd noch seyn werden / vns befinden / so begeren
von dir dein Vätterliche Benediction vñ Segen. Ver-
e vns darzu O Vatter / ein Gedenckzeichen deines hei-
sten Willens/auff daß/wann dich der Herz zu sich nimbt/
als deine gehorsamiste Kinder/verharzlich in der Vbung
ner heyligen Erinnerung verbleiben/ vnd sagen mögen:
se Sachen hat vns der Vatter in seinem Abschidt gesagt
anbefohlen.

Als der H. Vatter sie angehört/ wolt er sie trösten / be-
ht sie solten Bruder Benedicten von Pirza berüffen/einen
Eltisten deß Ordens / grosser Geschickligkeit vnd Hey-

ligkeit Mann / welcher auch sein Beichtvatter war / vnd al
morgen Meß lase/als er kommen/spricht er zu jme: Schre
be Bruder Benedict / die wort so ich euch meinen lieben Ki
dern zu einem Testament verlasse: Ich gibe mein Bened
ction allen denen/so in meiner Religon seynd/vnd biß zu er
der Welt seyn werden: vñ dieweil ich wegen grosser schwac
heit nit vil reden kan/ so erkläre ich mit dreyen worten mein
letzten Willen vnd Meynung allen den gegenwärtigen/ a
wesenden/vnd zukünfftigen Brüdern.

Das erst/zu einem Zeichen vnd Gedechtnuß meiner B
nediction vnd Testaments befihle ich / daß jhr einander s
let lieben/wie ich euch geliebt habe/ vnd noch liebe.

Das ander / daß jhr allezeit die heilige Armut me
Fraw liebet vnd haltet.

Das dritte / daß jhr allezeit den Prælaten vnsers O
dens vnderthänig vnd getrew/vnd gegen allen Priestern
H. Kirchen demütig vnd Ehrerbietig seyet.

Der Herr aber / der dises Knechts zu seiner Herd ho
bedürfftig war/vnd er desto höhere Kron in dem Himmel
langen möchte/hat jhme das Leben verlengert.

Es ware der H. Franciscus gar zu wider denen/welc
begerten vnd suchten von der Päpstlichen Heyligkeit Exe
tion vnd Priuilegien jhres Lebens zuerlangen: Dann es w
jhme von dem Herren geoffenbaret / daß je mehr die Brü
befreyt/je weniger Frucht sie schaffen wurden.

Er wolte daß der Verstandt der Regel auß seinen wo
ten genommen wurde / wie sie lauter / vnd jedem Verstan
verständtlich/ob sie wol die jenigen gar dunckel gedunckt
welche jhr Leben denselben gleich nit zurichten begerten/ s
der dieselben zuuerkehren / vnd derselben Verstandt auff
vnordenlich Leben zuziehen / vnd wider alle billigkeit jhr L
ben für ein Leben der Euangelischen Vollkomenheit zu a

begerten/sich vnderstehen wolte. Vnd daß deme also
e/sicht man wol/daß dise ersten deß H. Vatters fromme
einfältige Kinder/dise beschwer nit herfür gesucht/auß
ach/daß/weil sie jhme nachzufolgen begerten/sie dise Re-
gar wol vnd demütigklich verstanden vnd gehalten/wel-
vil Hochgelehrte mit allen jhren außlegungen nit könden
möchten begreiffen/von welchen nit ohne vrsach gesagt
den werden: Sie haben nit wöllen/vnd wöllen noch nit
ige verstehen/wie sie von disem H. Vatter/ob sie gleich-
l einfältig vnd vngelehrt/verstanden worden.

ie hoch der heilige Vatter Franciscus die Ob- ligation der Prælaten gegen jhren Anbefohlnen geachtet.

Das XII. Cap.

ES war der H. Vatter allzeit in Regierung seiner von Gott anbefohlnen Herd ein wachtsamer Hirt/beher-tzet sie zu dem Gebett/Fasten/vnd haltung der heiligen
mut/vnderrichtet sie dem höchsten Meister Christo Jesu
chzufolgen/welcher vor anfienge zuwircken/als zu vnder-
hten/der auch vil Sachen selbst mit Gedult truge/vnd ley-
/seinen Kindern dardurch ein Exempel zugeben.

Als er einesmals in S. Eleutherij Kloster nahent bey
ieti war/müste er wegen der grossen kälte so regierte/vnd
ß Magens wehe so jhne bekräncket/seinen Habitum vmb
n Magen/jnnen vnd aussen mit einem groben schlechten
huch füteren/befahle seinem Gesellen solches gleichfals zu-
un.

Als er aber hernach von solcher füterung grosse linderung
ines Wehetagens befunden/vnd den Mangel seiner Brü-

der betrachtet/sagt er mit grossem Mitleyden zu dem Gese
len: Seytemal ich ein Spiegel vnd Exempel meiner Kind
seyn solle/ so muß ich auch sambt jhnen die kälte / hitz/vnd an
dere beschwernussen tragen. Derhalben ob ich gleich wol dis
füterung wegen ein grosse ringerung meiner Kranckheiten
pfinde/so will es doch von nöthen seyn / daß ich in Erinn
rung/ daß vil derselben gleichmässig anligen/ vnd doch ke
solche Gutthat oder Ringerung haben/mit jhnen leyde/au
daß/wann sie sehen daß ich leyde / sie jhre Burde auch dest
ringer tragen/reisset mit disen Worten die Füterung wid
hinweck von dem Habitu, vnd verlast darmit ein herrlic
Exempel der Vollkommenheit.

Welches Exempel eines guten Prælaten gegen den an
befohlnen/wie hoch es Gott dem Allmächtigen angenem v
gefällig/hat sein Göttliche Mayestät in disem wunderliche
hernach folgenden Casu angezaigt.

Als er wegen etlicher den Dienst Gottes betreffende
Sachen/zu dem Cardinal seinem Protectoren gangen/sei
Sachen verrichtet/vñ seinen abschid genommen / hat er sich
ehe daß er von selbem orth gewichen/den Cardinal S.Croc
einen heiligen vnd hochweisen Prælaten/vnd seinen gar hoc
vertrauten Herren zubesuchen begeben/von welchem er ga
freundtlich / als von deme er hoch geliebt/vnd sein Conuersa
tion vber alles begert/empfangen worden.

Als der vernommen/ daß sich der H. Vatter baldt wi
der hinweck begeben wolte/solches aber nit gestatten kondte
nimbt er mit sonderer Weißheit die Gelegenheit der Zeit/ di
zu wandlen gar grob vnd rauch/ wegen der Winterkälte / v
grosser Winden / so sich erhebt hetten / wendet sich zu den
Heyligen/vnd sagt: Allerliebster Bruder/dises Wetter (wi
jhr secht) ist nit zu reysen / derhalben wil ich / daß jhr heut be
mir verbleibet / darnach wöllen wir vns nach dem Wette

richten/

chten / in Mittels wirdt mein Seel sich was trösten / vnd er-
wen. Vnd auff daß jhr nit beschwert werdet / versprich ich /
ß ich euch als ein anderen Bettler halten / vnd nicht mehr
er weniger als den anderen Bettleren zuessen geben will /
elches er wiste dem H. Vatter zu dem angenemmesten seyn:
ebeut jhme darzu ein Behausung / so von dem Palast abge-
nderet / vnd eintzig war / darinnen er sambt dem Gesellen /
ne alle Irrung wohnen / vnd seine geistliche vbungen ver-
hten köndte. Zu disem hulffe Bruder Angelus / einer der
len Discipel deß H. Vatters / so gegenwertig war / vñ gern
e / daß dem Cardinal willfahrt wurde / der sagte / daß nicht
it von dannen ein eintziger Thurn were / da er nit weniger
in dem Kloster / das Gebett verrichten möchte.

Der H. Vatter wirdt von disem Zusprechen vnd Vnge-
tter bewegt / gehet mit gedachtem Bruder den Thurn zu-
ichtigen. Vnd als jhme derselbig gefallen / antwort er
n Cardinal / er wolte jhme zu gefallen etliche tag allda ver-
ben / befilcht dem Bruder Angelo / er solte niemands in ge-
hten Thurn / weil er darinn were / gehen lassen / sonder sol-
hme das Essen durch ein Fenster hinein reichen lassen / auff
ß er ohne hinderung seinen gewohnlichen vbungen / sambt
em Gesellen / abwarten möchte. Sihe gleich zu der ersten
tundt deß Schlaffs kommen die Teuffel zu jhme / vnd
lagen jhne greulich. Derhalben rüfft er dem Gesellen / wel-
r in einer anderen Kammer nahent darbey lage / erzehlt jme
e er von dem Teuffel getractiert worden / vnd sagt: Aller-
ster Bruder / die Teuffel haben mich biß an jetzo greulich
chlagen / vnd ich will dir die vrsach anzaigen.

Wisse daß die Teuffel Schergen / vnd Gerichts Diener
ottes seynd / gleich wie die Weltfürsten / wann sie einen
belthäter wissen / schicken sie jhre Schergen / denselben zu
en / vnd zu straffen: Also strafft vnd züchtiget GOtt der

Allmächtig / der Fürst aller Fürsten / durch Mittel sein
Profosen vnd Schergen/welches seynd die Teuffel / die jen
gen so er liebet/wann sie das jenig/so sie der Göttlichen M
jestät/vnd Nächsten schuldig/nit verrichten. Vnd diew
der vnuollkommen Ordensmann vilmalen vnwissend/ w
er seine Sünden nicht erkent/sündiget / last er jhne durch d
seine Diener straffen/auff daß er sehe/was er für einen W
gehe/vnd jnner vnd eusserlich die Sachen/ darinnen er sein
Gott möchte beleydiget haben/ betrachte: Dann die jenig
so er liebet/vnd selig machen will / straffet er in disem Leb
verzeucht kein Straff in das ander/welches die ewige Glo
ist. Derhalben als ich anjetzo dises in mir betrachte/ erk
ne ich doch/daß ich jhne durch sein Gnad vnd Barmhertzi
keit nie beleydiget habe / allein geduncket mich / ich habe in
Beicht vnd Buß/wegen Menschlicher blödigkeit/ nit gen
gethan. Vnd solches desto mehr / weil ich durch verlyh
Gnad in dem Gebett alle Sachen erkenne/in welchen ich
me gefallen/oder mißfallen kan. Von welches wegen/n
mir biß auff dise stundt von disem Accident vnd Zustan
nichts offenbart worden/habe mich der Herr/wie ich verm
ne/vnd keines anderen wegen dise Nacht durch seine Sch
gen züchtigen lassen/allein darumb/daß/obwol der Cardi
dises Werck der Liebe eine mir nothwendige Gutthat geg
mir geübt/daß doch meine Brüder/so die Welt durchreys
Hunger / Durst / vnd alle Mühseligkeiten leyden / so wol
anderen so in den armen Zellen vñ Klöstern wohnen/ wiss
de/daß ich bey einem Cardinal mich auffhalte/ vrsach wur
haben zu murren/vñ zusagen/ wir bringen in so grosser Ar
seligkeit vnd Trübsal vnser Leben zu/ vnd vnser Vatter l
in so grosser Gelegenheit vnd Hochheit rühigklich. Derh
ben solle ich / der ich mich schuldig erkenn / denselben alle
ein gut Exempel vorzutragen/ (seytemal ich jhnen von G

einem Hirten gesetzt) vnd meine Brüder vil mehr durch
ich/ wann ich bey jhnen in jhren armen Zellen wohne/ vnd
nen in der heiligen Armut Gesellschafft leiste/ erbawet wer=
n / als wann ich bey den Reichen / vnd grossen Herrn/ in
Weltlichem Trost mich befinde/ vnd leyden desto ringer jhre
rübseligkeiten/ wann sie wissen/ oder vernemmen/ daß ich
nbt jhnen leyde/ erkenne in disem / daß ich vast ermanglet
be: Gehet/ alsbaldt es Tag worden/ zu dem Cardinal/
ehlt jhme was er vergangne Nacht gelitten / vnd sagt:
e Menschen so mich nicht kennen/ halten mich für Hei=
/ aber die Teuffel so mich besser erkennen/ sehend Herr/ wie
mich halten/ vnd meine Sünd züchtigen/ begert seinen ab=
idt/ vnd kehrt wider zu seinen Brüdern.

Auff dise weiß beflisse sich der H. Vatter nicht allein in
ingen vnd kleinen Nöthen vñ Anligen/ sonder in den grö=
vnd beschwerlichisten beschwernussen seines Leibs/ sich
igklichen ein gut Exempel zugeben/ auff daß er die Gele=
heit deß Murrens hinweck nemmen/ vnd sie mit warheit
agen möchten/ daß er in den Nothwendigkeiten die Re-
dia vnd Mittel für sich selbsten/ vnd nit sie suchte. Ley=
vnd geduldet vilmalen so vberschwencklichen Schmertzen
Wehetagen/ ohne zuthuung einiger Mittel/ daß die se=
Brüder so jhme pflegten/ vnd die so solches wisten/ sich
grossem Mitleyden deß wainens nit enthalten möch=
suchten einer mit bitten/ der ander mit befehlen/ daß er ge=
ende Remedia vnd Mittel darwider gebrauchte. War
halben kein Bruder/ der sich durch sein gut Exempel nicht
rtzte/ allerley eygne betrübnussen vnd arbeitseligkeiten/ zu
chfolgung eines solchen heiligen Hirtens/ geduldig zuley=
/ vnd wegen höchster begird deß Creutzes/ der Liebe Chri=
sti Jesu/ vnd befestigung der Tugent der Gedult/ aller=
ley Erquickung deß Leibs zuuerachten.

Von den Eygenschafften / so der General / na dem willen deß heiligen Vatters Francisci / haben solle.

Das XIII. Cap.

Fioreto.

ALs der heilige Vatter Franciscus eines mals schwach ware / daß die seinigen sich anders nichts deß Ends versahen / vnd derhalben jhne mehr als so gewohnlich geschahe / besuchten / vnd den Schaden / so beraubung seiner gegenwertigkeit erfolgen wurde / allber vorsahen / beflissen sie sich vil Sachen / die Reynigkeit jh Gewissen / vnd Obseruantz deß Ordens betreffende / zu fragen. Dannenhero einer vnder jhnen / so gar eyfferig sei Regel war / dise Frag an jhne stelte: Allerlieblichister Vat jhr werdet zu dem Herren ziehen / vnd ewer Haußgesind euch bißhero jederzeit nachgefolget / in disem Thal der zä ren verlassen / ewerern als jhren lieben Vatters vnd sich Hirtens beraubt. Vnd dieweil solches einmal geschel muß / vnd kein Mittel darwider zusuchen / so bitte ich euc hoch ich kan / jhr wöllet vns (vor ewerm abschidt) einen vn Ordens (wofern er verhanden) nach euch zu einem Gener verdienstlichen vnd taugenlichen Mann benennen. De antwort der H. Vatter mit grossen seufftzen vnd Zähere vnd sagt: Liebster Sohn / ein Vatter eines solchen Hauß sinds / ein Haupt eines so grossen Heers deß Herren / ein H einer so vnzahlbaren Herd / weiß ich nit ob er verhanden / will aber ein Abcontrafactur desselben verlassen / in welch zusehen / wie er gestaltet seyn solte.

Die Erst Eygenschafft.

Der General solle seyn ein Mann grossen Verstan löblichen Leumbdens / vnd heiligen Lebens.

2. Ein Mann aller eygner Liebe vñ sonderbaren affecti

fr

/ dann wann er auff die ein Seyten mehr als die ander
gen wurde/ wirdt alsbaldt Auffruhr / Uneinigkeit unnd
gernuß darauß entstehen.
. Ein grosser Liebhaber deß Gebetts/ und der solches
bläſſig übe/ der solle jhme gewise Stunden/ bey Tag und
cht/ seiner Seelen zu Gutem/ erwöhlen/ damit er zu ande-
zeit der von Gott anbefohlnen Herd abwarten möge/ und
die ersten Morgenstundt zu dem orth / so er zu dem Ge-
hat/ verfügen/ die Meß celebrieren/ und sich sambt der
trawten Herd/ der Göttlichen beschirmung und bewah-
g befehlen.
4. Er solle nach verrichtung deß Gebetts sich an ein of-
orth begeben/ da jhme alle die Brüder jhre zufäll und zu-
dt gelegenlich anzaigen mögen. Er solle jhnen mit De-
t antworten/ und jedem nach gelegenheit seines Anligens/
Notturfft/ wie es jhne gut zuseyn gedunckt wirdt/ zu
kommen.
. Ein Mannlicher Mann / der sich nicht auß anderer
ten mehr als der warheit regieren lasse/ und derhalben nit
aldt was jme fürgetragen wirdt/ glauben/ sonder sich zu-
die warheit zuerkunden/ befleissen/ alsdann gerecht einse-
thun. Er solle die mindern gleich wie die meisten anhören/
für den einen nit mehr als den andern Sorg tragen.
. Ein Mann/ welchem in den Tugenten zuerleuchten/
Gnad von Gott gegeben/ der solle sich darnach richten/
solche in seinem Leben durch die Werck klärlich erschei-
.
7. Ein Mann/ welcher das Bildt der Andacht/ Ein-
/ und Gedult in jhme eingraben trage/ sich die Tugent in
e selbsten/ und anderen zu pflantzen bemühe/ und alle an-
e mit seinem Exempel zu der Nachfolgung bewege.
8. Ein Mann der uber alles das Gelt scheuhe un̄ hasse/

als das jenig / welches mehr als alles anders vnser Professi
on vnd Standt corrumpiert vnd verderbet.

9. Ein Mann der sich allezeit / daß er das Haupt vn
erhebte Liecht seye / erinnere / auff daß die andern jh
anschawen / vnnd jhme in seinen heiligen Vbungen nac
folgen.

10. Ein Mann der sich (ob er gleichwol General) ein
einigen Habits/eines Breuiers / auß welchem er das Geb
verrichten könde/eines Schreibzeugs/ vnd Sigels/ mit w
chem er den Zuständen der Brüder prouidieren vnd fürseh
könde/benüge.

11. Ein Mann welcher zu Erlangung grosser geschi
ligkeit/nicht zu sorgfältig seye / noch sich vil Bücher zusam
len bemühe/auff daß er die grosse Zeit / so mit denselben v
zehrt wirdt/dem Gottsdienst vnd Gebett nit entziehe.

12. Ein Mann vber alles / einer solchen Eygenscha
vnd Conuersation/ daß er die Betrübten vnd Bekümmert
geistlich tröste/als der jenig/ welcher das Remedium der b
trübten seyn soll/ dann wann sich solche Tugent vnd Rem
dium in jhnen nit befunde / möchte wegen der Mühseligk
ten vnd Vnruh seiner Schäflein / vnder denselben die a
scheulich vnd gefährlich Kranckheit der verzweiflung leich
lich vberhand nemmen.

13. Ein Mann sich selbsten/nach dem Exempel Chri
Jesu zu demütigen taugenlich / jhre vnd seine Sinnligkeit
jeweilen/gleichwol bescheydenlich ertödtend/auff daß er de
Hertzen die Seelen seiner Vnderthanen gewinnen möge/w
der H. Apostel Paulus gethan hat.

14. Ein Mann der die Glider deß Mitleydens/den
von dem Orden / als erschrocknen Schafen abgescheydn
nit sperre / vnd jhnen die Barmhertzigkeit niemalen verwe
gere/betrachtende/daß jhre Versuchungen starck / vnnd g

ncke/daß/wann er durch deß Herren verhengnuß in der-
ichen kommen/villeichter in ein tieffere Gruben gefallen
re.

15. Ein Mann/welcher wann es die Notturfft erfor-
et/andere vnd bessere als die gewohnliche Speyß genies-
müste/solches offentlich vnd nit verborgen thüe/auff daß
andern gleicher weiß in jhren Nöthen versehen werden.

6. Ein Mann/welchem fürnemblich zustehet/das
ht vnd Helle den verfinsterten Gewissen zugeben/vnd zu-
das jenig so er thut/wol betrachten/auff daß er den rech-
wahren Weeg vnd Strassen in den verwirrten Fußstei-
/so die Reysenden jrren machen/zaige vnd weise.

7. Ein Mann/der sich in den Würden vnd Hochhei-
der Welt nit erfrewe/noch in Betrübnuß vnd Mühselig-
n betrübe.

8. Ein Mann/der wegen grosser Begirligkeit der
ltlichen Würden vnd Achtung/oder anderen Interesse
chöne Ordnung der Gerechtigkeit vnd Geleichheit we-
oder vil nit bemackle oder vnderlasse/vnd disen so der be-
ung werth/straffe/oder gegen den andern so die Straff
ient/dissimuliere/vnd durch die Finger sehe.

9. Ein Mann/der durch sein strenge nit vrsach gebe/
einige Seel verzweifle/oder zugrundt gehe/noch durch
vberig Mitleyden vnder den Vnderthanen Mutwill
rsache/oder durch lange vnd vnbescheydne verzeyhung
er Disciplin irrung erwecke.

0. Ein Mann/der sich also wisse zuuerhalten/daß er
menigklich geförcht vnd geliebt werde.

1. Ein Mann/der die Anklagen/so wider die Brüder
heben/anfäncklich allezeit für argwöhnisch achte/so
biß nach fleissiger Erkundigung die Warheit erkennt
de.

22. Ein Mann/der mit grosser Gottsforcht die Bur de eines solchen Ampts/ vnd Pflicht einer so grossen Prælatur anschlage/ sich selbst vntauglich zu solcher Würde acht te/ vnd selbe allezeit für ein mehrere Burde als Würde er kenne.

23. Vnd letzlich ein Mann/der sich nit schäme/sonde begere vnnd halte (wie ich dann wolte) für seine Geselle Männer mit heiligen Tugenten geziert/ welche nichts fü sich selbsten zuhaben begerten/sonder allein die Ehr Gotte die Reformierung deß Ordens/ der Seelen/ vnd aller de Brüder Heyl suchten/vnd er sambt jhnen menigklich ein gu Exempel gebe/er solte die Brüder in jhrer Trübsal vnd Ang trösten/vnd menigklich ein Form der Obseruantz deß heil gen Euangelij/ vnd vnser Regel seyn. Ein solcher (mei geliebter Sohn) solle der General der Minderen Brüd seyn.

Die 24. vnd letzte Eygenschaft

Ein solcher Prælat/ wolte ich/ daß er von allen geliebt gehört/ geförchtet/ vnd daß jhme mit sonderlicher Liebe sei Notturfft gereicht wurde/ als einem wahren Vatter/ vnn lieblichisten Hirten.

Von einer Epistel/ so der H. Vatter Franciscu dem Bruder Heliæ seinem General Vicario geschriben.

Das XIV. Cap.

ALs der H. Franciscus noch kranck lage/schribe er de Bruder Heliæ/seinem General Vicario/so den O den regieret vnd visitieret/dise Epistel.

Bruder/ Gott gebe dir seinen Segen: In allem de nem Thun erinnere ich dich/daß du seyest gedultig/ vnd alle

as jenig so dir Mißfallen bringen möchte / zu tragen / bereit:
nd wañ sich begebe / daß du von den Brüdern oder jemands
nderem härtigklich beleydiget wurdest / du solches / als von
r Handt deß Herren kommende / annemmest / vnd der Welt
zaigest / daß du nichts anders / dann sie als wahre Diener
hristi Jesu zu lieben / begerest: vnd derhalben erfordere nicht
ehr von jhnen / als dir der Herr geben wirdt / vnd in deme al-
n will ich erkennen / ob du Gott deinen Herren / vnnd mich
nen vñ deinen Knecht liebest / wann du wirst thun / daß kein
Kinderer Bruder in der Welt seye / welcher / ob er gleichwol
gesündiget / zu deiner gegenwertigkeit kommen wurde / oh-
Barmhertzigkeit nit von dir abscheyde / vnd wann du na-
r tausentmal hörest daß er sünde / jhne noch mehr als mich
est: vnd wann er auß Forcht / oder Reuerentz solche zube-
en nit getraute / du jhme zusprechest / ein Hertz machest / vñ
r Barmhertzigkeit wölle befragest / auff daß er sich seines
rbrechens erinnere / dasselbig erkenne / vnd sich zu der Buß
nde / vnd solches sonderlich gegen den Schwachen übest.
o solst du nit erwinden / solches den Guardianen zuwissen
un / auff daß sie sich gleichmässig verhalten / vnd solches
zeit zuhalten vestigklich sich entschliessen. Vnd derhalben
en alle die Brüder / die da erfahren werden / daß jhr Mit-
der gesündiget / jhne nit zuschanden machen / noch vil von
e murren / sonder mit seiner blödigkeit ein Mitleyden tra-
/ gedenckende / der Gesunde mangel deß Artzets nit / son-
der Krancke / Lucæ 5. Wann ein Bruder durch An-
ung deß Teuffels in ein Todtsünd fallen wurde / der solle
er Gehorsame verbunden seyn / alsbaldt seinem Guar-
zuzulauffen / der solle jhne dem Prouincial zuschicken /
hne Barmhertzigkeit auffnemmen / trösten / vnd verse-
solle / wie er selbsten begerte / getröst vnd versehen zuwer-
/ vnd kein grösseren gewalt dem bereuten zur Buß auff-

zulegen

zulegen haben/dann allein zusagen/Johann 8. Gehe in de
Friden/ vnd sündige nit mehr.

Von den Prouincial Ministern.

Das XV. Cap.

Fioreto.

ES wolte der Vatter Franciscus/ daß die Prouinc
Minister den andern Brůdern solten gleich seyn/ v
wegen jhrer Tugent vnnd Frömbkeit von menigkl
geliebt werden/ also/ daß die einfältigen vnd geringen vn
jhr Disciplin/vnd Regierung zuseyn sich nit förchteten. (
wolte/sie solten in jhrem anbefehlen gar bescheyden/ vnd d
Sünden barmhertzig seyn/mehr geneigt vnd bereit die bele
digung zuempfahen/vñ zuuerzeyhen/ als die Rach zusuche
der Laster Todtfeindt/ aber der Lasterhafften fleissige Ar
Er wolte nit/ daß die Ministri geringe Sachen bey der G
horsame gebieten solten/dañ diß were ein gar zu frühe handa
legung an die Waffen/ oder erzaigung deß Gewalts zub
fehlen/oder vermessenheit deß Gebieters. Er wolte / d
sie hoch geehrt wurden / vnd daß jhr Leben vnd Wan
also beschaffen/ daß sie als ein Spiegel der Tugent vnd R
ligion/vor allen andern Brůdern scheinten. Die vrsach d
Ehrerbietung vnd Liebe/so jhnen in der Ehrerbietung erzai
werden solte / ware / darumb daß sie die Burde vnd So
vber alle die andere trůgen/vnd bey Gott grossen Lohn/ v
den Menschen Lob vnd Ehr verdienten/ seytemal sie die a
befohlne Seelen auff gesagte Weiß/in Liebe ver=
hůten/ bewahren vnd erhalten
můsten.

W

Wie der H. Vatter Franciscus / die Gab der Armut/ von Gott für sich vnd den gantzen Orden erlangt.

Das XVI. Cap.

S. Bonauentura Fioreto.

Als der H. Vatter Franciscus vber Landt gereist/ kombt er sambt seinem Gesellen dem Bruder Maseo gar spat/ müd vnd matt/ in ein Dorff/ vnd hetten als die so f Apostolisch lebten/ nichts bey jhnen zu essen/ begeben sich halben das Allmusen zusuchen / bekommen zu jhrer auff= haltung Brots genug/ vnd als sie nit weit von dem Dorf/ nem Brunnen kommen / finden sie daselbsten einen schö= Stein wie ein Tisch/ mit fleiß darauff zuessen dahin ge= tet/ setzen sich mit jhrem wenigen Brot darzu nider / vnd t der H. Vatter mit frölichem Geist an zusagen/ O Bru= Masee / wir seynd eines so grossen Schatzes nit würdig/ bte je lenger je mehr die stimb / vnd erholte dise wort zu et= n maln: Bruder Maseus antwortet vnd spricht / sagt geliebter Vatter/ wie kan dise eusserste Armut ein Schatz nnt werden/ da nichts anders ist als Brot vnd Wasser/ in Tischtuch darauff zu essen? Vilmehr (spricht der H. tter) nenne ich das einen grossen Schatz / da nichts von nschlicher Geschickligkeit/ sonder alles von Göttlicher sichtigkeit verordnet ist/ das Brot ist vns vmb der liebe tes willen gegeben/ vñ der Brunnen vnd Stein/ für vns Gott erschaffen. Derhalben will ich/ daß wir jhn bitten/ r disen Schatz der Armut vnns von gantzem Hertzen he lieben/ welches Schatz er allein ein Außspender vnnd theyler ist: Empfiengen auff solche weiß mehr Geistli= ls leibliche Ergetzligkeit / dancken vnd lobten darumben Herren.

Hernacher als sie den andern Morgen / jhrer Rey nachsetzten / gienge der heilig Vatter allezeit gar hohe vnn fürtreffliche Sachen von der Göttlichen Armut redende vnd sagte / O mein liebster Bruder / wañ durch vns die Hoch heit der heiligen Armut erkannt wurde / so wurden wir fin den / daß solche ein hoher Göttlicher Schatz einer solche Fürtreffligkeit ist / daß wir den in so ringen vnd schlechte Geschirren zubesitzen nicht würdig. Dann solche ist die Tu gent durch welche dise zergenckliche / Irrdische Sachen ve acht vnd zertretten werden / auff daß sie vns / vnd nicht w jhnen dienen. Dise nimbt hinweck die hindernuß zwische GOtt vnd vns / auff daß sich vnser Seel frey vnd sicherli jhrem Schöpffer verainigen möge / vnd gibt derselben d Flügel / mit welchen sie (ob sie gleichwol auff Erden l bet) mit den Englen in den Himmlen conuersieren kan. D se ist die Tugent / welche vnsern HErren Christum JEsum von seiner heiligsten Empfenckmuß an / biß an das Creu belaitet / mit jhme aufferstanden / vnd letzlich mit jhme in de Himmel gefahren. Derhalben der Herr / sonderbarli auff dise seine heilige Kirchen fundiert vnnd gebawet / nich allein in dem Apostolischen Standt / sonder in allen Chr sten / welche alle jhre Gütter vbergaben vnd verkaufften / vn zu der Apostel Füssen legten / vnnd auff dieselbig zugleic auch vnser Religion gesetzt. Derhalben laß vnns bitten daß er sie in disem Euangelischen Grundt / vnd Fundamen erhalte / vnd daß wir in der vnendtlichen Zahl der Tugenten in Nachfolgung seines geliebten Sohns / vnsers Herzen vn Meisters wachsen. Vnd damit wir dises desto mehr erlan gen mögen / so laß vns die heyligen Apostel Petrum vnn Paulum die Liebhaber vnd Verkünder der heiligen Armut zu Fürbittern nemmen / damit sie den Herren anrüffen / da er vns seine wahre / arme vnd demütige Discipel seyn lass

vn

d daß er dem Orden / dises Priuilegium vnd Freyheit er-
aile/ daß in demselben wahre arme / je vnd allezeit erfun-
n werden / welche die heilige Armut ehren vnnd allezeit
en.

Mit diser Innbrunst vnd Eyffer / zeucht der heilige
Vatter auff Rom zu / die heylige Apostel Bilgers weiß zu
suchen. Seytemal er allberait angefangen vorzusehen die
osse Verfolgungen/so nach seinem Absterben vile deß Or-
ns/der heiligen Armut anthun / vnd jhro nicht vil darin-
n zu wandlen / sich vnderstehen wurden. Als er nun zu
om angelangt/ in S. Peters Kirchen eingangen/vnd sich
ein Capell begeben / begert er mit vberflüssigen zähern von
n Hertzen / er wolte jhme die Gnad vnd Priuilegium der
ligsten Euangelischen Armut / für jhne vnd den Orden
nfirmieren / rufft die heiligen Apostel zu Fürbitteren vnd
ürsprechern an/ welche jhme in grossem Glantz erschinen/
ne vmbfangen / den Friden gewünscht vnd gesagt: Bru-
r Francisce / dieweil du das jenig / so der HErr sambt vns
gert/auch suchest/ so schickt er vns / dir an seiner statt anzu-
igen / daß du in den Himmlen erhört worden / vnd daß er
n Schatz der Euangelischen Armut / dir vnd allen denen/
dir nachfolgen/bewillige / vnd daß die jene in der Zahl der
ebenedeyten seyn werden/so sie vmbfahen vnd annemmen
erden/als sie diß gesagt/ seynd sie verschwunden / vnnd den
heiligen Franciscum wol gettöst verlassen / vnd als er
solches alsbaldt Bruder Maseo ge-
offenbart/danckten sie zugleich
dem Herren.

Von der Armut/ so der heilige Franciscus an d[...] Taffel wolte gehalten haben/ vnd wie die Brůder vilma[...] wunderlich erhalten worden.

Das XVII. Cap.

Fioreto.

Als er in dem Kloster zu Rieti war/ kam ein Prouinc[...] Minister mit jhme/ das Weyhenacht Fest zuhalte[...] derhalben die Brůder dem Fest vnd Prouincial zu e[...] ren/ den Tisch mit saubern Tischtuch vnd Fatzeleten bede[...] ten/ vnd saubern Geschirr/ vnd besseren als der Ordin[...] Speysen versahen: Als aber der H. Vatter selben Morge[...] mit den Brůdern zuessen/ in das Refectorium kame/ dise Z[...] beraitung vnd den Tisch (welcher auff der Erden seyn solt[...] also auffgericht sahe/ macht er sich heimblich hinweck/ er[...] leicht bey dem Thor von einem Bettler so allda war/ den H[...] vnd Mantel/ berůfft den Gesellen/ vnd zeucht mit jhme da[...] uon. Inmittel dessen/ setzen sich die Brůder zu Tisch/ da[...] sie den Befelch hatten/ wann er zu Essenszeit nit anheims[...] sie seiner nit watten solten. Sihe/ als sie in mitte deß Esse[...] seyn/ kombt er also vnbekanter wider/ gehet gestracks de[...] Refectorio zu/ vnd begert bey der Thůr/ durch Gottes will[...] das Allmusen/ der Prouincial gibt zu bescheyd/ vnnd sa[...] Bruder/ wir seynd gleichwol selbst arm/ vnd deßhalber di[...] Allmusens bedůrfftig/ jedoch von deß Herren wegen/ so [...] genant/ komme herein/ so wöllen wir dich dises Allmusens/ [...] vns Christus Jesus mitgetheylt/ theylhafftig machen: A[...] er hinein gangen/ wartet er stehende/ was sie jme geben wu[...] den. Der Prouincial gibt jhme sein eygne Schůssel/ sam[...] dem Brot darinnen/ alsbaldt in der empfahung/ gibt er si[...] zuerkennen/ setzt sich vor den Brůdern bey dem Fewr auff d[...] Erden/ seufftzet innigklich vnd sagt: O jhr meine liebste Brů[...]

De[...]

e/die Taffel also stattlich zuberait / gezimbt sich nit armen
eligiosen / welche alle Tag das Brot von Hauß zu Hauß/
rch Gottes willen samlen vil mehr gebürt vns dem Exem-
der Demut Christi nachzufolgen/dann zu anderm/als di-
n seynd wir beruffen / vnd habens jhme zuhalten verspro-
n. Jetzt aber / gedunckt mich wol/ ein Minderer Bru-
zuseyn/ dieweil ich auff der Erden sitze. Die Fest deß
rren/vnd seiner Außerwöhlten / sollen mit der H. Armut
welcher der Himmel gewunnen wirdt/geehrt werden/ vñ
mit disem vberfluß / vnd vnnotwendigkeiten / welche der-
ssen abzuscheuhen als die von der Liebe GOttes absün-
en.

Vnaußsprechlich ist / wie hoch die armen Brüder / als sie
sahen vnd hörten/erschracken/ dann vil derselben fiengen
zuweinen/ als sie jhren Vatter in selbigem Habit sahen/
f der Erden sitzend/vnd mit solcher Demut/den Mißtritt
e gethan/straffend bekenten dem H. Vatter jhr Schuld/
cher nach gegebnem Segen/ weitter sprache/ der Tisch der
üder solle allezeit / arm in der Demut erhalten werden/
/wann jhne die Weltlichen ansehen / darab erbawt wur-
/ vnd wann ein Armer zu jhnen käme / bey jhnen zusitzen
den wurde/ das gesamblete Brot / solte der gestalt einge-
en vnd gemessigt werden/daß nichts in dem Hauß / dann
in die genugsame auffenthaltung der Brüder verblibe/
gewiste sie/daß auff den Fahl deß Mangels / der Herr sie
turftigklich versehen wurde/ wie in nachfolgendem Wun-
zeichen zusehen.

Einesmals als das Provincial Capittel vollendet/vnd
Minister / durch die Landtschafften der Christenheit auß-
hailt vnd gesandt wurden / waren bey dem H. Francisco
Brüder/vnder welchen diser Bruder Monaldus/so jhne/
oben gesagt / zu Arli gecreutziget zusehen verdient / ver-

bliben: Vnd als er sich von dannen begeben/ vnd sich von j
nen letzen wolte/ aber nichts in dem Hauß/ als drey Brot/ ve
handen waren / last er jhm solche herfür tragen / macht d
heilig Creutzzeichen darüber/ vnd theylts vnder den Brüde
auß / dise nemmen dermassen durch die Gnad deß Herr
zu/ daß sie sametlich wol ersättiget/ vnd von den vberblibn
Stücklein/ noch ein grossen Korb voll auffsambleten/ dur
welches Wunderzeichen dise heilige Brüder in dem Dien
Gottes/ vnd der Armut desto beherzter vnd getröster we
den/ nachdem sie Gott den Herren/ als jhren Schatzmeis
erkennt hetten.

Ein andersmal/ als der heilig Vatter Franciscus/ sam
vilen andern Brüdern / in der Lombardey in S. Donnin
Kloster bey Nachts kamen / vnd gleich schier Hungers g
storben waren / vnd nichts / ja nicht ein stuck Brot in de
Hauß fanden / seytemal sie nicht mehr/ als sie eins Tags
dürfften/ sambleten/ oder wann was vberblibe/ gleich den A
men außtheylen. Als der heilig Vatter solches vernom̃e
spricht er zu dem Außtheyler/ gehet hin/ jr werdet in dem K
sten/ ein Korb voller Brots finden / bringet jhn vns dahe
Diser gehet / bringt den Korb voller Brots/ so wunderl
durch die Engel dahin getragen/ damit die arme Diener d
allerhöchsten sich erquicken vnd laben möchten: Von dis
warden sie wol erfrewt/ genossens mit sonderlichem geschm
cken/ vnd sagten seiner Göttlichen Mayestät / vmb di
mit eygner Handt gereicht Allmusen/ mit höchster Dem
Danck. Vil andere dergleichen Wunderzeichen / sey
disen deß Herren armen Brüdern begegnet / wie
da ist dises so hernach
folget.

Wie den Brüdern das Essen zuberaitet worden/ dieweil der Koch in der Kirchen dem Gebett obgelegen.

Es hat diser glorificierte Vatter / einen Ritter in den Orden angenommen/Benvenuto genannt/ welcher auß seiner vberschwencklichen Demut/ vnd Andacht/ ... e allezeit in der Kuchel zuseyn erwehlet : Nun begibt es ... daß ein Burger das Frümal den Brüdern geben wolte/ ... ckt derhalben gar zeitlich /alles so jhn gut geduncket in das ... ster / damit sie es nach jhrem Willen vnd Gefallen koch= ... vnd beraiten möchten / Bruder Benuenutus empfacht ... selbig / vnd als ers versorgt /gehet er zu der Meß / wird bey ... er dermassen in der Andacht verzuckt / daß er biß zu End ... selben verbliben / vnd weder an die Kuchel noch anders auf ... Welt gedachte / als dieselb vollendet / vnd er wider zu sich ... selbsten kommen / vnd sich / daß er die jenige geschickte Sa= ... noch zukochen / vnd daß die Zeit deß Mittagmals allbe= ... verhanden / erinneret / laufft er eilendts auß Forcht sei= ... begangenen Versaumnus in grossem Schrecken der ku= ... zu/höret vil Personen darinnen arbeiten vnd zuberaiten/ ... er sich dessen verwundert / vnnd die Thür außwendig be= ... ossen / durch jhne aber mit dem schlüssel eröffnet / findet ... darinnen niemandts/sonder sicht alle speisen auff dise weiß ... wie er sie zuberaiten in dem Sinn gehabt/ zugerichtet/ danckt derhalben mit sondern Freudē Gott dem Allmächtigen / der durch die Händ der heiligē Engeln seine vorlessigkeit er= stattet hette.

Wie

Wie der heilige Franciscus gebetten worden/ se ne Meinung wegen der Obseruantz der Euangelischen Armut zuentdecken.

Das XVIII. Cap.

Fioreto.

Ob allem dem/ daß die Zahl der Brüder/ je lenger je me zuname/ waren doch je lenger je minder der wahren ha ter der Euangelischen Armut/ suchten alle die Regel a eine weiß außzulegen/ daß selbige sie nicht zu so strenger ha tung deß Gelübts der Armut verbunde/ also/ daß sie auch d frommen allerley Gedancken verursachten/ vnder welch Bruder Ricerius auß der Marck/ einsmals dessen ein Erle terung zuhaben begerte/ vnd den H. Vatter ersucht/ er wo jhme sein Intent vnd Meinung/ wegen der Obseruantz/ v haltung der Euangelischen so wol vergangnen / gegenwe tigen als zukünfftigen Armut/ entdecken/ auff daß / wann jhne vberleben möchte/ seiner wahrhafften Meinung vn Intents/ allen den andern Brüdern/ köndte Zeugknuß vn Kundtschafft geben. Insonderheit aber/ solte er jhme seine Willen entdencken wegen der Bücher/ so die Priester beha ten möchten/ mit allem daß sie/ solche nit jhrer/ sonder der R ligion zuseyn sagten. Deme antwortet der H. Vatter: D se ist mein erste Intention vnd Meinung (wann die Brüde mir glauben wolten) daß kein Bruder/ nichts anders/ als de Habitum sambt dem Strick/ vnd die Niderkleydt haben sol le wie die Regel zulast. Deßhalber dann den jenigen die d sagten/ der heilige Vätter hette zu seiner zeit/ solches nicht de gestalt obseruieren lassen/ die Gesellen geantwortet / daß de heilige Vatter vnder den vilen worten/ so er zu jnen gesagt v zuschreiben fürgetragen (wie dann der Herr jhme von Ta zu Tag vnder dem Gebett vnd Offenbarungen vilerley Sa

chen

n der Religion zu Nutz vnd gutem dictierte) offt dise wort
gemelt/ daß er vil Sachen geduldet/ auff daß zwischen jhm
den Brüdern/ zu selben ersten zeiten deß Ordens/ keine Er-
nuß erfolgte/ vñ ob er gleichwol in vilen Sachen die vber-
tung sahe/ so geduldet ers/ doch daß selbige nit außtruck-
ch wider die Essential Sachen deß Ordens weren/ auff
er mit den Vngehorsamen nit zancken/ vnd contendie-
müste. Entschuldiget sich gegen Gott/ sagende/ damit
sein wort wegen mehrung seiner Diener nit hinderstellig
de/ wolte er in deme/ darinn vil derselben vorlessig vnd
nselig seyn wurden/ in jhm selbsten supplicieren/ wie er
n genugsam wie oben erzehlt gethan hat. Auff dises
ropositum seiner Intention war dises/ so er dem Minister/
S. Maria der Englen/ geantwortet/ welcher Erlaubnuß
rte/ von den Nutzen so in den Orden eingiengen/ etwas
mmen/ damit er den Notturfften deß Conuents zu hilff
nen möchte/ er solt ehe/ wann jhne die Noth darzu tribe/
ltar Zier von vnser Frawen Altar verkauffen/ dann wi-
as gestrenge Gebott der Armut vnnd Obseruantz der
l handlen/ dann er were gewiß/ daß die gebenedeytiste
ckfraw vil lieber jhren Irrdischen Altar beraubt/ dann
hrem Himmlischen Sohn nicht gehorsamet/ geduldet
e.

Ein andermal ward er von vilen Brüdern angestrengt/
olte jhnen wo nit in particular/ doch in gemein/ was zu-
n vergunnen/ zu welchem sie alle in dem Nothfall/ jhre
ucht haben möchten/ seytemal sie dermassen in der anzal
nommen/ vnd oftermaln grossen vnträglichen Mangel
Noth leydeten. Als er nun solches mit grosser beängsti-
seiner Seelen angehört/ vnd auß jhme selbsten nit ant-
en wolte/ begibt er sich zu dem Gebett/ vnd begert den
seines Hertzens/ der antwortet jhme mit heller stimb vñ

sagt: Franciſce/ ich benimme den Mindern Brüdern alle ſ
chen ſo wol in particular / als in gemein / dann ich allein w
die Sorg diſes Haußgeſinds zuerhalten tragen / ſie meh
ſich wie hoch ſie könde/ vnd will ſie allezeit/ wann ſie an mic
vnd nicht an das Zeitlich hoffen/ ernehren. Diſe Antwo
wirdt alsbaldt von dem heiligen Franciſco / den andern M
niſtren fürgetragen/ ermahnt ſie zu ſteiffer verharrung jh
erſten beruffung/ ſo wurden ſie in Ewigkeit von dem Herr
getröſt werden.

Von der Armut/ ſo der heilige Vatter wolte/ da ſeine Brüder in der Bekleydung erzeygen ſolten.

Das XIX. Cap.

Fioreto.

ES wolte der heilige Vatter Franciſcus / daß ſei
Brüder die Armut in der Bekleydung gleicher w
erzaigen ſolte / ſo wol in geringe oder ſchlechte d
Thuchs / nemblichen von Biſello / als mit einem einig
Rock/ truge ein abſcheuhen ab denen ſo mit drey Röcken od
toppelter Bekleydung bekleydet waren/ beſtetete vnd affi
mierte/ daß die jenige Notturfft/ welche nicht durch die V
nunft regiert wurde/ ſonder jhren Gelüſten vnd Gelegenh
ten deß Leibs nachfolgte/ ein zeichen gebe eines jnnerlich a
geſtorbnen Geiſts: Dann der verwelckte/ vnd gleichſam v
der Hitz der Gnaden erkalte Geiſt (ſagte er) mit wem ſolt
ſich bedecken/ vnd verwahren? Es iſt vonnöthen/ daß die j
nige Sachen von dem Fleiſch vnd Blut herrürende gebra
chet werden/ dann der Seelen/ ſo der Geiſtlichen Gaben b
raubt/ nicht anders als diß vberig verbleibe. Vnd derhalb
zu Erkantnuß der wahren Notturfft diſe Regel geben.

Alsdann erzaigen die Seel vnd Begirden/ die Zeichen Nothwendigkeiten/ wann die Vernunfft wegen dersel- dem Menschen ein Gewissen macht/ der solle aber den- hter wegen derselben nicht alsbaldt einsehen thun/ dann m der Bruder / gleich wann jhne die Noth anstoßt/ jhm ft/ was Verdienst verbleibt jhm? Was für Vbung der dult erzeygt er? Vilmehr kehrt er (da er doch ein gelegen- zuuerdienen gehabt) mit dem Fleisch so er jhme zu hülff ucht/ wider in Egypten / damit er von der Liebe Christi gen/ nichts von dem jenigen/ so er jhme zuuor zuleyden ver- chen/ leyden dörffe.

Er verweiset vnd straffet die jenigen gar hoch/ welche in Farb ein vnderscheyd machten/ vnd dieselbig heller/ oder ckler haben wolten / vnd daß er sie mit seinem Exempel fundierte / flicket er seinen Habitum mit grobem Sack- lch/ also/ daß er bey dem Endt seines Lebens befohlen vnd en wöllen/ daß er in dem mit Sackzwilch geflickten Ha- u begraben wurde. Vnd wann er einen Bruder antraf- welcher die schwere deß Habits nicht ertragen möchte/ be- ligte er vilmehr/ den vndern Theyl desselben/ als den obern ingern/ wolte/ daß in selbem die Räuhe/ vnd schlechte in veg erscheinen solte.

Vnd sagte mit grossem schmertzen/ dise Obseruantz der mut/ wurde zukünfftiger zeit/ in ein solchen abfall vnd rin- ung kommen/ daß sie die strenge verlieren/ vnd an derselben t/ die zarte erscheinen vnd herrschen wurde. Dann die Kin- diser armen Mutter/ wurden sich nicht schemen/ sonder ein Ehr halten/ köstliche vnd von zartem Thuch gemachte ck zutragen.

Dann gleich noch zu seiner zeit/ Bruder Helias Gene- Vicarius/ einen Rock von edlem Thuch/ mit weiten vnd gen Ermeln machen lassen/ welches als der heilig Vatter

erfahren / jhnen in gegenwertigkeit viler Brüder erforder vnd gebetten / er solte jhme den Habitum den er anhette / le hen / diser thuts alsbaldt: Der H. Vatter legt jhn vber de seinen an / machet die Falten ordenlich / richtet die Kappen / v vmbschlagt die Ermel / vnd diß alles mit solchen eytlen G berden / wie er in dem Geist sahe / daß seine Brüder mit de gleichen Kleydungen thun wurden. Facht hernach an vm zuspazieren / mit auffgerecktem Haupt / sich mit heller stim zu reisplen / mit prächtlichem vbermütigem Paß herein zu tretten / grüßt jetzt disen / dann den andern derselben Brüde welche mit grosser verwunderung / was der H. Vatter th wolte erwarteten / er wendt sich letzlich zu jhnen vnd sagt: jhr Ehrwürdige Leut / Gott geb euch Heyl. Vnd als er d geredt zeucht er mit grosser Inbrunst deß Geists / vnd eyff Gottes vnd der Religion / den Habitum ab / wirfft jhn m grosser verachtung so weit er möchte / von sich / vñ sagt in a hörung jhrer aller zu Bruder Helia: Also werden die Hure kinder / vnd Banckarten deß Ordens bekleydet / erzaigt si hernach in seinem demütigen / kurtzen / engen vnd verachtl chen Habitu / vnd facht seinem gebrauch nach / demütig m den Brüdern an zu conuersieren / vnd sie demütig / arm / vn sanfftmütig zuseyn / zuermahnen / vnd zu vnderrichten.

Wie der heilige Vatter nit wolt / daß die Brüde einiges Eygens nennen solten / vnd von der Armut jhrer Häuser.

Das XX. Cap.

GLeicher weiß wie der H. Vatter wolte / daß seine Brü der weder in particular / noch in gemein nichts Ey gens haben solten: Also wolte er auch / daß nichts de Brüder eygen seyn genant wurde.

Vnd derhalben als er einsmals/ nahand bey Bologna raiste/vnd jhm gesagt wurde: Es were seinen Brüdern elbsten ein Kloster erbawet worden/ befahle er allein we- deß worts/daß diß Kloster seiner Brüder were/in krafft Gehorsame/ allen denen so darinnen waren/ sie solten aldt darauß ziehen/ welche jhme so wol gehorsamet/ daß auch einer darunder so kranck war/herauß tragen liesse: lte sie auch nit wider darein lassen/ so lang biß deß Or- Protector (selbiger zeit Legat zu Bologna) offentlich igte/daß dises Hauß sein/vñ nit deß Ordens were. Eben wolt er/daß sie in keinem orth wohnen solten/ sie weren vergwist/ daß solches einem andern Herzen/ als den dern zuständе.

Es war ein Guardian/ so dem H. Vatter gar vertra- der bawet ein Kloster/ vnd setzet gleich daran ein Zell für allein auß gefügtem Holtz gemacht. Als der H. Vat- lches sahe/sagt er: Wilt du/ daß ich darinnen wohne/so r die Zell jnwendig mit einer Hurd von Bäumb Esten/ daß ich darinnen/ meine heilige Armut ansehen möge. olches geschehen/verblibe er etlich Tag darinnen. Als er einsmals von einem Bruder hörte/ er käme sein Zell ichtigen/ antwortet er: Weil du sagest/ daß dise Zell /so wirdt sie nicht mehr mein seyn/ wolte auch nie mehr nnen wohnen: Thate dergleichen in allen andern/ da er nen solte/vnd je ärmer/schlechter vnd melancolischer sol- aren/ je lieber er darinnen wohnte.

Auff daß er aber jeweiln die Brüder tröstet/ sagt er die t deß HErren auß dem Euangelio: Die Füchs haben ben/vnd die Vögel vnder dem Himmel die Näster/aber Menschen Sohn hat nicht da er sein Haupt hinlege/vnd dem Herren selbst redend/sagt er/daß/ wie er in der Wü- 40. Tag vnd Nacht aneinander fastende gewesen/ habe

er jhme weder Zell noch Hütten lassen bawen / sonder wer
vnder einem Baum oder Stein gewohnt haben / wolte da
umb zu seiner Nachfolgung / auff das wenigist in keiner Zel
so sein were / oder genant wurde / wohnen. Vnd derohalbe
wann er schon in weilen (auß Vergessenheit) den Brüd
ren sagte / sie solten jhme ein Zell beraiten / wolte er doch (wa
er sich erinneret) nit darinn wohnen / führte zu Gemüt / d
Euangelischen Spruch Matth. 6. Sorget nit für den mo
gen. Er wolte das in sein Testament gesetzt wurde / daß al
die Zellen darinnen die Brüder wohnen solten / von Ley
vnd Holtz gemacht wurden. Bey S. Maria der Engeln / i
Jährlich das General Capittel gehalten wurde / vnd gar
Brüder zusammen kamen / aber mit grosser vngelegenheit d
Wohnung haben möchten / entschlussen sich die Burger
Assisi in ben betrachtung der vngelegenheit so viler Religi
sen auß Mitleyden nahent bey der Kirchen vnd Kloster / e
grosses Hauß eygens / wegen der järlichen General Capit
auffzubawen / führten solches (ohne vorwissen deß H. Va
ters) in kurtzer zeit von Stein vnd Kalch auff: Dieweil
wol wusten daß solches der H. Vatter nit zugelassen hette / w
dann der verfolg zuerkennen gabe. Dann als er wider dah
kam / vnd disen auffgeführten grossen Baw sahe / wolte er do
(ob gleichwol solcher durch die Burger allein zu den Gener
Capitlen gemacht) nichts desto weniger das böß Exempel
Ergernuß dises so grossen Hauß zuverhüten / vnd den Br
dern an andern orthen auch dergleichen stattlichen Gebä
anzurichten zuerwehren / sonderlich aber / weil er dises or
als ein Spiegel / Exempel vnd Form der H. Armut aller a
derer haben wolte / solches nit gestatten: Nimbt deroweg
etliche der eyfferigsten Ordens Brüder zu sich / steigt auff g
dachts Hauß / ehe daß sich das Capitel geendet / vnd fachts
abzudecken / mit willen solches gantz vnd gar zu ruinier

dises etliche Adelspersonen/ so zur Wacht vnd Hut/ von
Statt dahin verordnet waren/ sahen/ eylen sie dem H.
tter zu/ vnd sagten/ allgemach Vatter/ nit weiter/ dann
s Hauß gehört der Statt Assisi zu / laß nach / solchem
tern Schaden zuzufügen. Als der H. Vatter solches
nommen/ spricht er: Ist das Hauß ewer/ so will ichs nicht
t berüren/ berufft die Brüder/ so bey jhm waren/ vñ zeucht
jhnen daruon. Die Burger aber lassen das Hauß wider
cken/ vnd erwöhlen etliche adeliche Personen/ mit befelch/
sie zur zeit der General Capittel/ solches mit aller Not=
ft versehen solten/ auf daß die Brüder/ weitter kein Sorg
gen dörfften/ welches hernach vil Jahr in üblichem Ge=
ich verbliben.

n der Regel vnd Weiß/ so der heilige Fran=
ciscus seinen Brüdern in dem Bawen
geben.

Das XXI. Cap.

Ls der H. Vatter Franciscus/ nicht weit von Senis/
wegen seiner blödigkeit der Augen/ wohnet/ besucht jh=
ne ein adeliche reiche Person/ welche den Brüdern ein
/ darauff ein Hauß zubawen geschenckt/ vnd als sie von
Baw conuersierten/ sagt der H. Vatter zu derselben/ (so
Ordem gar vertrawt war) wilst du Bruder / daß ich
sage/ wie die Häuser vnserer Brüder sollen gebawt wer=
Dise Ordnung muß gehalten werden: Wann meine
üder an ein orth kommen werden / da sie keine Woh=
g haben / vnd jemandts der jhnen auff seinen Grundt
Boden ein Hauß/ Garten vnd andere Nothwendigkei=
zubawen vergunnen wurde/ antreffen werden/ sollen sie
ich den nothwendigen bezirck wol erwegen / allezeit auff

S. Bonauentura Fioreto.

vnser

vnser Armut/vnd gut Exempel/so wir so wol in Häusern a
allem anderem zuhalten/verbunden/acht haben: (Wolte d
rumben nit/ daß die Brüder in grosser anzahl in den Hä
sern wohnen/noch solche groß machen solten/ geduncktе jh
schwer zuseyn/die Armut/wo so vil Personen beysammen z
erhalten.) Darnach wann sie das orth ein Kloster zubaw
gelegen zuseyn erkennen/sollen sie sich zu dem Bischoff dess
ben orths verfügen/vnd jme anzeygen: Herr vnd Vatter/i
ser will vns vmb der Liebe Gottes/vñ seiner Seelen Heyl w
len/auff seinem grund vnd boden ein Hauß zubawen bewil
gen/ kommen derhalben zuuor zu euch/der jhr ein Herr vnd H
aller diser anbefohlnen Herd / vnser vnd aller Brüder/die
disem orth seyn vnd seyn werden / seyt / vnd wöllen mit Go
tes vnd ewer Benediction vnd bewilligung alldort ein Kl
ster bawen/vnd wann sie die bewilligung vmb den Bische
erlangt/alsdann für das erst ein Seyl nemmen/vnd den B
den so jnen zu erbawung eines Hauß nothwendig/ abmessen
Die Häuser sollen sie arm machen/Holtz vnd Erden die M
tery seyn/vnd kleine Zellen/in welchen die Brüder ruhen be
ten/vñ sich zuuerhütung Müssiggangs üben mögen: Gleich
fahls sollen die Kirchen auch klein / vnd wegen der Predig
der anderer Erbawung deß Volcks/nicht groß seyn/ danne
wirdt einer mehreren Demut / vnd Exempelgleichen / wan
sie in andern Kirchen predigen. Wann vnderweilen die Pra
laten/Priester/vnd andere Religiosen/oder Weltliche/in vn
sere Klöster kommen / werden jhnen die arme Zellen/ klein
Kirchen/vnd kurtze Predigen wol gefallen / vnd von densel
ben mehr als den Worten/erbawet daruon ziehen. Sagt
weitter: Die Minderen Brüder werden vilmalen köstlich
stattliche Gebäw thun / vnd darmit vnsere Fraw die Armu
destruieren/ mit bösem Exempel / Murren/vnd Vngelegen-
heit deß Nächsten. Dannenhero es vil besser / vnd vnserem

standt gleichförmiger / vnd zu Erbawung deß Nächsten
zlicher were/solche Gebäw zu vnderlassen.
Ein andersmal werden sie auß begirdt vnd gelüsten ei-
andern gesünderen / rühigeren oder gelegneren Woh-
ng / die arme Häußle so sie bewohnen / mit grosser Erger-
deß Volcks verlassen/andere grosse/den Augen Gottes/
der H. Armut abscheuliche erbawen / zu welchen sie vil
er dem Namen vnd Tittel der Nothwendigkeit/ erlangte
musen werden anlegen/ von welchen sie / als die Dieb deß
musens der Armen/vor Gott rechenschafft werden müs-
geben. Dannenhero vil besser were / daß die Minderen
üder kleine Klöster bawen vnd besitzen/ vnd in denselben jr
fession/ mit dem Exempel wahrer Religiosen exercieren
üben thäten.
In deme aber daß der heilige Vatter seinen Brüdern
Häuser von nichtem anderem / als Stein vnd Erden zu-
en / nach gewohnheit der Armen diser Welt / verbutte/
en doch etliche andere der Brüder einer anderen Mey-
g/wendeten jre vrsachen ein/sagten / in vilen Landtschaf-
vere das Holtz vnd Bretter vil schwerer als Stein vnd
ch/ hetten ein mehreren bestand/als die von Holtz erbawe-
äuser/vnd weren sicherer.
Der heilige Vatter aber wolte darüber / zu verhütung
ck vnd Haders / nit antworten / auch jhre fürgebrachte
achen nicht gut heissen / sonder zur anzeigung (daß er in
meynung zu sterben begerte) dise nachfolgende wort in
Testament setzen lassen: Hüten sich die Mindere Brü-
daß sie auff keinen Weeg einiche Häuser vnd Kirchen/ so
ie gebawet werden/annemmen/allein die jene/welche der
gen Armut sich vergleichen / vnd Bilgerwohnungen
h sehen/vnd in denselben als die Frömbdling wohnen.
Wider etliche Prælaten vnd Gelehrte deß Ordens/vnd

Weise der falschen Weltlichen Weißheit / so jme in der stren-
gen Obseruantz der Armut zuwider waren / sagt er jeweilen:
Wehe denen Brůdern / welche mir in denen Sachen / welch
ich warhafftig / daß sie von dem willen Gottes kom̃en / vnd z
vnderhaltung der Religion nothwendig seyn erkenne / zuwi
der seynd / sagte dann zu dem Gesellen: Dise widerwertigke
ten dopplieren mir meine Kranckheiten / dann in denen Sa
chen / so mir von Gott so wol zu jetziger als künfftiger Wo
fahrt deß Ordens geoffenbaret worden / seynd mir etlich
Brůder / auß Authoritet jhrer falschen Scientz vnd Geschic
ligkeit zuwider / vnd verachtens / wöllen vil ehender jhrem eyg
nem Kopff / als dem Willen deß Herren nachfolgen.

Wie abholdt er dem Vberfluß der Bůcher gewesen.

Das XXII. Cap.

EIn Nouitz hatte von dem General Vicario die Be
willigung / ein Psalterium / darinn er lesen solte le
nen / erlangt / dieweil er aber gehört daß der heilig
Franciscus nicht wolte / daß seine einfältige Brůder den Bů
cheren / oder der Geschicklichkeit vil nachfragen oder trach
ten solten / köndt er nicht zufriden seyn solchen ohne Erlaub
nuß deß H. Vatters weiter zubehalten.

Als nun der Heylig nit lang hernach an das orth d
diser Nouitz so kurtzlich Profeß gethan / kommen / ist er zu jh
me gangen / vnd gesagt: Vatter / ich wurde gar hoch getröst
wann ich mit ewer Bewilligung disen Psalterium behalte
möchte / vnd ob mir gleichwol vnser General Vicarius sol
chen zubehalten vergont / so kan ich jn doch ohne euer Erlaub
nuß nit rühig besitzen. Deme antwortet der H. Vatter: Kay-
ser Carl der Groß / Orlandus / vnd die andere Helden / vnd

tterliche Kriegsleut haben in Verfolgung der Heyden mit
ossem Schweiß vnd Mühe/ grosse Sig erhalten/ vnd in
edechtnuß der Menschen grosses Lob vnd Ruhm bekom-
n: Vnd vil grössere Glory haben die heiligen Martyrer
en Schlachten wider die Höllische Feindt/ vnd jre Nach-
ger/ welches seyn die boßhafften verkehrten Menschen/
mlich vmb deß Glaubens Christi wegen sterbend erlangt/
ger Zeit aber scheinet es/ als ob die Menschen allein in
zehlung diser Historien / ohne Nachfolgung derselben/
ory vnd Ehr suchen/ sehen jhre Mühseligkeiten vnd Todt
ht an.

Auß disem (mein Sohn) will ich dir inferiren/ daß du nit
icher/ oder Geschicklig keit sollest suchen/ sonder tugent-
hen Wercken / in welchen die wahre Glory ist/ nachstel-
: dann die Geschickligkeit blaset auff / vnd die Liebe er-
vet.

Mit diser Antwort zeucht der Nouitz zimblicher massen
fundiert von dannen/ stehet aber nicht lang an/ als er von
Teuffel versucht/ gehet wider zu dem heiligen Vatter/
bey dem Fewer saß / fächt an von dem Psalterio zu re-
/ der heilige Vatter spricht zu jhm: Mein lieber Sohn/
nn du die Erlaubnuß wegen deß Psalters wirst haben/
st du ein Breuier/ vnd andere Bücher zu lernen auch ha-
wöllen/ vnd wann du was darauß erlernest/ wirst du wöl-
auff die Kantzel steigen/ als wann du ein fürnemer Theo-
us oder Prælat werest / wirst du deinem Bruder sagen/
g mir her das Breuiarium. Als der H. Vatter diß in
sser Jnbrunst gesagt/ nimbt er Eschen/ vnd reibts auf den
pff/ vnd sagt: ich Breuiarium, ich Breuiarium. Vnd
er das etlichmal gethan/ vnd gedachte wort erholet/ ward
Bruder gleichsam verwirret/ vnd getraute jhme selbigs-
nichts mehr von dem Psalterio zusagen.

Der heilige Vatter aber spricht noch weitter : Me
Sohn/ich bin gleich wie du vil Bücher zuhaben angefocht
worden/ auff daß ich aber erführe / ob es der will Gottes w
re/hab ich ein Euangeli Buch genommen / vnd den Herr
gebetten/ er wolte mir in eröffnung desselbigen seinen heilig
Willen offenbaren. Vnd in der ersten Eröffnung habe i
dise Wort deß Herren gefunden/ Luc. 8. Euch Einfältig
ist geben zuwissen das Geheimnuß deß Reichs Gottes/ d
anderen aber in Gleichnuß.

Vber vil Monat hernach/als der H. Vatter zu S. M
ria der Englen war / begerte gedachter Bruder (so höchli
versucht war) widerumben die Erlaubnuß deß Psalter
Der H. Vatter sagt jhm : Gehe hin / vnd thu was dir de
Minister bewilligt. Der Bruder zeucht also dahin / dah
er kommen. Der heilige Vatter aber / der an das jenig
er jhme gesagt/gedacht/ eylet jhm alsbaldt nach/ vnd als er
erreicht/sagt er : Komme mit mir Bruder/vnd zeyge mir da
orth / da ich dir/daß du das jenig so dir dein Minister wege
deß Psalters bewilligen wurde thun soltest/gesagt. Vnd al
sie dahin kommen/falt er vor jhme auff die Knye/vnd sprich
Ich bekenne mein Schuld Bruder ich bekenne mein Schul
vnd sagt darauff : Wisse/ daß/welcher ein wahrer Mindere
Bruder seyn will/solle nichts anders als den Habit/ Strick
vnd Niderkleydt (wie der Orden begert) vnd Stümpff do
allein der so auß Noth darzu getrungen haben / vnd das an
der alles für ein Vberfluß/vnd der Reynigkeit / vnd Armut
der Regel so er Gott dem Herren zuhalten versprochen zuw
der seyn/halten. Durch welche Wort der Nouitz bewegt/sei
nem heiligisten Rath vnd Gutachten gehorsamet.

Anderemal/als er vmb dergleichen Räth vnd Gutdun
cken angesprochen warde / antwortet er disen Sententz ode
Spruch / welcher mit guldenen Buchstaben nicht allein z

hlen/ oder in Marmel zuhawen/ sonder in der Menschen rtzen einzutrucken würdig: Der Mensch hat so vil Kunst Wissenheit/ so vil er wircket/ vnd Gott/ vnd den Nächliebet/ vnd so gut ist der Religios/ so vil er Guts wircket/ n der Baum wirdt durch die Frucht erkent.

Zu der zeit als er auß Soria kommen/ hat jhne seiner nister einer besucht/ vilerley mit jhme den Orden/ sonderdas Gelübt der Armut betreffend/ zu conuersieren/ begern Willen vnd Meynung in selbigem/ wie auch der Verung so in der ersten Regel auß dem Euangelio genommen/ issen/ nemblichen: (Wann jhr reysen werdet/ so traget Seckel noch Gelt/ etc. mit euch) zuerfragen. Deme ant der H. Vatter: Ich verstehe es also/ daß die Minderen der nichts sollen haben/ als den Habit/ Strick/ vnd Nieydt/ wie der Orden lernet/ vnd im Fall der vnuermeychen Noth die Stümpff. Darauff spricht der Mini- Was soll dann ich thun/ der ich so vil Bücher hab/ die als 40. Kronen werth seyn? Dises sagt er/ dann er vere die bewilligung (solche zubehalten) wann dem heiligen ter zuerlangen/ weil er sie mit schwerem nagendem Gen hatte. Der H. Vatter spricht: Bruder/ ich will/ soll/ / vnd kan nichts wider mein Gewissen/ vnd Profession Euangelij/ so wir zuhalten versprochen/ handlen. Als der Minister höret/ warde er sehr betrübt.

Als jhne der H. Vatter also traurig sahe/ sagt er mit em Innbrunst deß Geists/ als ob er mit allen Brüderen e: Ihr andere/ wöllet vor den Leuten für Mindere Brüehalten/ vnd Prediger deß H. Euangelij genant/ vnnd er desselben angesehen werden/ in dem Werck aber Ey vnd Vberflüssigs besitzen/ vnd einen Seckel haben. Mit allem wurden sich die Ministri hoch bemühen/ sonderise wort deß H. Euangelij/ Ihr solt kein Seckel/ noch

 Gelt/ etc.

Gelt/rc. auß der ersten Regel zu nemmen/ wurden sich gedu
cken lassen/ sie seyen alsdann disem Rath der Euangelisch
Vollkommenheit nit mehr vnderworffen. Sagte weitter
gegenwertigkeit viler Brüder : Die Ministri vermein
Gott vnd mich zubetriegen/ der Betrug aber wirdt auff
fallen. Sie vnd alle meine Brüder sollen wissen/ daß sie
Euangelische Vollkommenheit zuhalten verbunden / v
will daß also zu anfang vnd endt der Regel solle geschrib
werden / daß die Brüder zu der Obseruantz deß heilig
Euangelij vnsers Herren Jesu Christi vestigklich verbund
seyn sollen.

Von der erschröcklichen Malediction / so der h lige Franciscus einem Minister gethan die vrsach warum sambt dem Wunderzeichen so alsbaldt darauß erfolget.

Das XXIII. Cap.

S. Bonauentura Fioreto.

BRuder Johannes Estitiä / Minister der Prouintz
Bologna/ ein hochgelehrter Mann / fienge an in de
Kloster zu Bologna/ ohne vorwissen deß H. Franci
ein Studium oder Schul auffzurichten.

Als aber der H. Vatter solches vernommen/ begibt
sich alsbaldt dahin/ jhme solches höchlich zuuerweisen/ v
sagte: Ich will/ daß meine Brüder vil mehr dem H. Eua
gelio zugehorsamen lernen/ vnd sich in der Schul deß heilig
Gebetts/ da der H. Geist Meister vnd Lehrer ist/ dañ in we
chen Künsten / vnd fürwitzigem Lesen bemühen / in welch
sie den Geist der Demütigkeit vñ Sanfftmütigkeit deß He
ren verlieren / welches Schul dise Religion ist / vnd also d
newe Schul widerumben abgeschaffet.

Alsbal

Alsbaldt aber der H. Vatter wider hinweck kommen/
re gedachter Minister mit solcher Schul widerumben
. Von welchem der H. Vatter auß Eyffer deß Her-
hoch geängstiget / jhme als einem vngehorsamen Kindt
ntlich sein Malediction vnd Fluch geben. Von welcher
sbaldt angefangen schwerlich zuerkrancken / vnd sich zu
h zulegen.

Als nun die Schwachheit zuname / schickt er mehr auß
öcken deß Todts / als wahrer Rew zween Brüder zu dem
gen Vatter / jhne zubitten / er wolte die gegebne Maledi-
n vnd Fluch wider von jhme abnemmen. Denen antwort
H. Vatter: Die Malediction so ich jhme gegeben / hat
n Herr vnd Gott in dem Himmel confirmiert / vnd er ist
Gott vermaledeyet. In deme falt ein kleiner geschwe-
er Stein von Himmel herab / fahrt jhm durch den Leib
Bethstatt / stirbt denselben Tag / vnd verlast ein grossen
nck hinder jhme.

Mit welcher so ernstlichen Straff der Herr anzaigen
len / wie gerecht vnd sicher den Brüdern deß H. Francisci
h weren / daß sie der Bücher nit solten begirig seyn / son-
Fleiß anlegen / sich in dem Gebett / Demut / vnd Armut
ndieren.

Als er einesmals gefragt worden / ob jhme gefiele / daß
Gelehrten so in den Orden gangen / vnd gehen wurden /
studieren der H. Schrifft obligen solten / sagt er / Ja /
daß sie dem Exempel Christi nachfolgten / welcher / wie
jhme vnd seinen Disciplen geschriben were / mehr gebet-
ls gelesen / vnd solten das Sudium deß Gebetts / andere
chickligkeit zuerlangen / nit verlassen / sollen nit allein wie
reden / sonder wie sie das jenig so sie lesen / in das Werck
chten lernen / vnd also wirckende / andere gutes zuwircken
errichten vnd lernen.

Ich will daß meine Jünger / Discipel deß Evang
seyn sollen / vnd also in erkantnuß der Warheit fortschreit
vnnd einhellig in der Reynigkeit der Einfalt wachsen /
daß sie die Fürsichtigkeit der Schlangen / von der Einfal
Tauben / so Gott mit eygnem Mundt zusammen gefügt
absünderen : Vnd sagte / daß der jenig durch Mittel se
selbst erkantnuß / leichtlich die geschickligkeit Gottes erlan
wurde / welcher sie mit Demut / vnd ohne Præsumptio
chen wurde.

Bekränckt sich derhalben hoch / daß (nach veracht
der Tugent vnd Beruffs / zu welchem der Religios durch
Hertzen beruffen) derselb auß Fürwitz die Kunst suchte / v
sagte mit grossem Schmertzen seiner Seelen weitters:
ne Brüder / welche sich wegen Fürwitz der Geschickligkei
hebt / werden zur zeit der Trübsal sich mit lären Händen
finden : ich wolte sie vil lieber geübt in der Tugent der De
tigkeit haben / auff daß / wann die Vngewitter der gefe
chen Versuchungen kämen / sie in der Angst den Herten
genwertig bey jhnen hetten. Dann es werden Trübsal k
men / darwider weder Bücher / noch erlangte Kunst mit
wenigsten nit helffen werden. Alsdann wirdt jhnen vi
sprießlicher seyn / einfältig / jnnbrünstig in der Gehorsa
Demut / vnd Liebe / dann groß in dem Befehlen / vnd Se
fältigkeit der Geschickligkeit zuseyn.

Albereit vorsahe der H. Vatter / daß zukünfftiger Z
die von Eytelkeit auffgeblasene Kunst dem Orden ein g
sen Fall verursachen wurde / dañ der Fürwitz gedachter G
schickligkeit wurde vil zu Hochmut vnd Vermessenheit (
ner Verwüsterin der Gehorsame / Demut / vnd Armut)
wegen / vnd in der wahren Religion ringerungen / vnd n
Privilegien einführen lassen. So sagte der H. Vatter:
vil werden deren seyn / die sich grosse Geschickligkeit zuerl

n bemühen werden / daß selig der jenig / welcher vmb der
ebe Christi willen derselben beraubt seyn wirdt. Vnd ei-
m seiner Brüder / so sich in studierung der Predigen hoch
lisse / ist der heilige Vatter nach seinem Absterben erschi-
/ straffet vnd verbotte jhme / dise so hoch beängstigte Ge-
ncken / so er deß studierens halber hatte / vnd befahle / er solte
den Weeg der heiligen Demut vnd Einfalt zugehen / be-
ssen.

Was er von den Gelehrten vnd Fürwitzigen seines Ordens hielte.

Das XXIIII. Cap.

ES wirdt denen (sagt der H. Franciscus) so Geschick-
ligkeit vnd Kunst zuerlangen gar zu sorgfältig seyn/ Fioreto.
begegnen / daß sie (wo sie glauben vnd gedencken wer-
von jhrer Erkantnuß wegen mehrer erbawet / vnd in An-
ht gegen Gott erzündet zuseyn / vnd sich derselben nit mit
sser Demut gebrauchen werden / daß sie von gedachter
schicklig keit / vnd grossem angelegtem fleiß wegen alles
ers hindersich stellet) innwendig aller Frombkeit erklärt/
er Liebe erkaltet / vnd mit eyteler Ehr erfült / in jhrer Ey-
eit sich erfrewet / vnd in jhrer opinion auffgeblassen befun-
werden: Dannenhero der H. Geist (weil er in denen der
ünd vnderworffenen Leibern nit wohnen kan) gar von jh-
weichen müssen.

Vnd derhalden als jhme eines Tags von etlichen Frantzö-
hen Brüdern erzehlt worden / daß zu Pariß ein grosser
treflicher Theologus den Orden angenommen / vnd durch
Geschicklig keit dem Volck vnd Clerisey grosse Erbaw-
/ vnd dem Orden grosse Ehr vnd Ruhm schaffte / ant-

wort der H. Vatter seufftzend: Ich förchte daß solche ei
Tags alles das/so der Herr durch mich (seinen vnwürdigi
Knecht) in disem Weingarten gepflantzt/ destruieren w
den. Vnd ich begerte nit bessere Meister in der Theolog
als die jenige / welche mit den Wercken jhren Nächsten
Sanfftmut/Armut/vnd Demut lerneten/dann so gut is
Religios/so vil er seiner Regel gehorsamet/vnd das jenig
erkennt/wircket.

Dise Prediger so allein jhrer Kunst vnd Geschickligk
vertrawen/wann sie den zulauff deß Volcks/daß sie gern
hört werden/vnd daß sie etliche ab jhren Predigen zur V
bekehren/sehen/werden sie von anderer wercken wegen/al
sie jrer weren/ in eytel ehr auffgeblasen/ predigen also and
zu heyl/vñ jnen selbsten zum verderben/vnd verdamnuß/r
men sich in deme/in welchem sie nit mehr jnen zuzueygnen
ben / als ein Pusaunen / welche allein durch deß Mens
Mundt/so den athem darein last/den klang vñ hall gibt. V
was seynd dise anders als Pusaunen / durch welche / sie se
gleich gut oder böß / der Herr seinen hall gibt? Dannen
die bekehrungen der Seelen nit von jnen/sonder auß der k
der H. Lehr/ vñ der einfältigen Zuhörern / obwol solches
jnen nit verstandẽ wird/herfliessen. Vñ dise einfaltigen se
meine Ritter der runden Taffel/welche sich verbergen in
Wüsten/vñ Einöden Orten/auf daß sie sich desto besser
Gebett vñ Betrachtung ergeben/jre vñ andere Sünd be
nen mögen. Vñ derhalben ist Gott allein der/welcher den
so sie schaffen/vñ wie vil Seel durch jre verdienst behaltẽ w
den/weist/vñ derwegen dise stimb anzuhören verdienẽ: M
25. Ey du frommer vnd getrewer Knecht/ darumb daß du
vber wenigem getreu gewesen/wil ich dich setzen vber vil:
ein in die freud deines Herren. Die jene aber welche keine
dere gedancken/als vil zuwissen / vñ anderen jr geschickligk

Predigen zu erzeigen / ohne Fürweisung guten Exem=
der Wercke gehabt/ werden vor dem Thron deß erschröck=
en Richters/ arm vnd alles gutens beraubt stehen/ jre Ge=
r voller Scham vnd Confusion haben / vnnd den Her=
zu jnen sagende hören: Ihr andere habt euch bemühet/ vñ
in mit den Worten ewer erlangten Geschickligkeit ge=
diget / ich aber hab durch die Krafft der Verdienst mei=
Einfältigen die Seelen geheiliget / derhalben werdet jhr
dem Wind ewer gesuchten Hoffart verbleiben / vnd sie
Belohnung jhrer mühseligen Demut empfahen. Als=
n wirdt die Wahrheit/ die Krafft der einfältigen Demut
Gebetts/ welches vnser Beruff ist / erkant vnd glorificiert
den / welcher dise auffgeblasene mit dem Lufft jhrer Ge=
ckligkeit zuwider gewesen/ vil beredend dise Warheit zu=
assen/ vnd die jene so in derselben wandleten/ als die Blin=
zuuerfolgen.

Die Irrung aber vnnd falsche Meynung / darinn
gelebt / die sie verkündet / vnd mit welcher sie vil sambt
en in die tieffe Gruben der Geistlichen Vnwissenheit
d Blindtheit geführt / wirdt jhnen in Schmertzen vnd
nfusion verenderet/ vnd in die Finsternuß begraben wer=
/ dann es stehet geschriben 1. Cor. 1. Ich will vmbbringen
Weißheit der Weisen / vnd den Verstandt der Verstän=
en will ich verwerffen.

Vnd derhalben der H. Vatter / so vil als seinem Ampt
iser Welt gebürt/ nit zugelassen/ daß einiger seiner Brü=
Meister genant solte werden / wann er schon zuuor in der
elt einer gewesen / sagte jhnen die Wort Christi deß Erlö=
Matth. 23. Ir solt euch nit Rabi nennen lassen/ dann ei=
ist ewer Meister / der in dem Himmel ist / derhalben nen=
euch keine Meister auff Erden. Vonn jhme selbsten

sagt er : Ob er gleichwol die Geschickligkeit gehabt/w
er sich doch keinen Doctor oder Meister nennen haben
sen / dann es were Christo zuwider. Beschlusse darn
es were dem Menschen vil nutzlicher/ wenig zukönden/ v
demütig zuseyn / dann vil von jhme selbsten halten / gr
Sachen thun / vil wissen vnd darzu ein auffgeblasenen K
haben.

Wie hoch sich der heilig Vatter wegen deß gu Exempels / so sein Orden der Kirchen gab / erfrewete / entgegen sich der wenigisten / Ergernuß / so die Brüder gaben/ betrübte.

Das XXV. Cap.

Fioreto.

ES sagte diser glorificierte Vatter/die Mindern B
der weren zu disen letzten zeiten von Gott in die W
gesant/auff daß sie den jenen / welche in finsternuß
Sünden verwicklet / ein Exempel deß Liechts seyn sol
Vnd derhalben wann er die guten erbaulichen Exempel
seine Brüder in der heiligen Kirchen Gottes wirckten /
hörte / oder vername / mit grossem Geist zu sagen pfleg
Das Hauß Gottes wird mit gutem vnd lieblichem Geru
so mit der köstlichen Salben der Tugenten gemacht / erfü
werden. Erfrewet sich hoch deß guten Leumbdens se
geliebten Kinder/vnd deß Exempels der Heyligkeit/so sie
sich gaben/dann durch mittel desselben bekehrten sie die S
der zu der Liebe Christi Jesu / (ein Sach von jhme vber a
begert) vnd gab jhnen sein heilige Benediction.

Gleicher Weiß beflissen sich seine Kinder/je mehr
den Willen deß H. Vatters/ wegen vbung derselben Tug

n/vnd Eyffer deß Heyls der Seelen/sahen/jhme desto mehr
gefallen/vnd zu willfahren: vnd wann einer vnuersehens
wenigiste betrůbnuß dem Nächsten zufügte/jhne alsbaldt
nb verzeyhung bate/vnd sich gebürende Buß zuwircken an-
utte.

Einesmals begabe sich/ als ein alter Ordensbruder/ in
beseyn eines Edlen Burgers/ zu seinem Mitbruder etliche
rt in Zorn sprache/vnd er die betrůbnuß deß Bruders/ vñ
gernuß deß Burgers erkante/ erzürnet er alsbaldt wider
selbsten/nimbt Esels Zirch/ thut jhn in das Maul/ vnnd
t also kewend: Frisse Zungen dises Kot/weil du dir ge-
wet/dich gegen deinen Nächsten zu erhöhen/vñ das Gifft
nes Zorns in das Angesicht zuspeyen. Als dises der Bur-
gesehen/ ist er vil mehrers erbawet/ vnd dem Orden affe-
nierter worden.

Herentgegen hatte der H. Vatter Franciscus vnendt-
s Mißfallen/wann er vername/ daß einer dem Nächsten
es Exempel vnd Ergernuß gabe/vnd verursachte. Dan-
hero als jhme gesagt worden/ daß ein Bischoff einen sei-
Brůder/von wegen daß er jhne etliche sonderbare Sa-
n/als den Bart wachsen zulassen/ vnd dergleichen/ so ei-
n Mindern Bruder nit wol anstünden/vnd etwas Gleiß-
ey auff jme hetten/gesehen üben/reprehendiert/ist er auff-
anden/vnd mit zusammen gefügten Händen weinend ge-
ochen: Herr Jesu Christe / der du zwölff Apostel außer-
en/vnd vnder denen ein Verräther gewesen/ vñ verdam-
worden / die anderen aber durch die gantze Welt deinen
igen Glauben / mit Worten / guten vnd heiligen Wer-
gepredigetet / vnd dich jetzt zu diser letzten stundt deiner
rmhertzigkeit erinnerend/ dir gefallen lassen/ die Religion
Mindern Brůder / zu hülff deiner Kirchen/ vnd zum
nst deines heiligen Glaubens vnd Euangelij zupflantzen/

bewahre sie durch dein Güte/vnd beschütze sie/dann wann
se Regel an statt deß guten Exempels/Ergernuß geben sol
wer wirdt dir vmb selbige gnug thun? Recket derhalben du
den Eyffer der Ehr Gottes/vnd der Seelen Heyl / den re
ten Arm auß/vnd sagte mit vberflüssigen zäheren dise wo
O Herr vnd vnser Vatter/von dir vnd deinem Himmlisch
Hof / vnd mir deinem geringen Knecht / seyen vermaled
et alle die Brüder / welche durch jhr böß Exempel/ vnd
se Werck das jenig werden beflecken vnd verderben / welc
du durch das Mittel deiner wahren Minderen Brüder
bawet hast.

Vnd als er einen Bruder/so böses Exempel von sich
ben / reprehendiert / sagt er vnder anderem auch dises : W
du Bruder / daß ich dir das Mißfallen / so mir die Brüd
wann sie anderen böß Exempel geben/erweisen/anzeigen
le? Alles das jenig so mir einer / der ein Wehr in der Ha
hette/vnd nichts anders thete/als selbe mir stäts in die Se
zustechen/vnd wider außzuziehen/ vnd ich doch nit sterben k
de: Also hauffen solche böse Brüder in mir/vnd meiner S
len/Schmertzen vber Schmertzen / vnnd zerbrechen me
glider/wann sie anderen böses Exempel fürtragen. Vnd s
weitter: Ach Gott/ wurde der jenig so verwundet were / v
dem anderen so jhme von newen den Todt troete/ entweic
möchte/nicht gern fliehen? Vnd ich armseliger / warum
fleuhe ich nicht durch die Berg vnd Wüsten/ damit ich
ches/vnd anders dergleichen / von meinen Brüderen nit
ren dörffte.

Von einer Antwort/so der Herr dem H. Vatter
dem Gebett geben als er wegen etlicher fürgangnen är
gernuß gar beängstiget ge-
wesen.

Das XXVI. Cap.

S. Bonauentura.

ALs der heilige abgemüdete Vatter vorgemercket / daß etliche [illegible]es Ordens Ministri den einfältigen Brüderen böses Exempel gaben / vnd in dem Geist betrach[illegible] wie leichtlich vnd baldt vil von der Obseruantz deß Or[illegible]s möchten abgeführt werden / sagt er auß grossem schmer[illegible] / wegen deß Eyffers der Ehr Gottes / dise Wort: O [illegible]r / Ich befihle dir dises Haußgesindt / so du mir anbefoh[illegible] vnd geben hast. Vnd als er dise Wort mehrmalen er[illegible]t / hörter ein stimb so zu jhme sagte: Warumb betrübest [illegible]ich / O armer Mensch? Warumb bekränckest du dich so [illegible]h / wann ein Bruder nit durch meinen Weeg wandlet / o[illegible] böses Exempel gibt? Vermeynest du villeicht / ich ha[illegible]ch der Gestalt zu einem Hirten diser Religion erkohren / [illegible] du nicht erkennest / daß ich der fürnemmeste Gubernator [illegible] Regierer derselben seye? Wer hat dise Religion der [illegible]nderen Brüder gepflantzet? Wer bekehrt die Menschen [illegible]r Buß? Wer gibt jhnen Krafft vnd Stärcke darinn zu [illegible]arren? Sag mir / bin ich nit der jenig / der das alles thut? [illegible]ed ich vil mehr nit ein gelehrten vnd wolberedten / sonder [illegible]fältigisten erkohren / auff daß du das / so in dir ist / wirck[illegible] vnd vmb das ander mich sorgen lassest / vnd auff daß dise [illegible]e bekehrung der Menschen nit deinem Verstandt / noch [illegible]ltlicher geschickligkeit / sonder allein meiner Gnad zuge[illegible]en wurde. Damit aber du / vnd die gantze Welt wisse / daß [illegible]ber mein Herd wachen wölle / habe ich dich gleich wie ein [illegible]ses Zeichen / allen Brüdern vorgesetzt / auff daß sie die [illegible]ck / so sie thun sollen / sehen / welches eben dise seynd / so sie [illegible]dir sehen werden / vnd ich will sie bewahren / vnd erhalten / [illegible]ob etlich fallen / werden doch andere auffstehen / dise so [illegible]h meine Regel vnd Weeg wandlen / kommen zu mir vnd [illegible]en die meinen seyn / welche aber durch dieselb nit wandlē /

denen wirdt das jenig/so sie Guts zuhaben vermeynen / a
genommen werden. Dessentwegen befihle ich dich / da
dich hinfüro nit mehr so hoch bekümmerest / sonder thu da
du thust/ vnd wircke das so du wirckest / vnd wisse / daß ic
Religion der Mindern Brüder in vollkomner Liebe ha
pflantzet/solche erhalten will/vnd so hoch liebe/daß/ wan
ner derselben Brüder / zu dem vnlust kehret / will ich scha
daß ein anderer an seiner statt die Kron empfahe / vnd w
er nit geboren / will ich jhne erschaffen. Vnd auff da
wissest / wie hoch ich das Leben vnd Religion deiner Br
liebe/daß / ob gleich wol/nur drey in disem Orden vberbl
wurden / ich sie doch nit verlassen / sonder sie drey sollen
Religion seyn.

Von welchen worten sich der H. Vatter getröst /
hinfüro alles/mit mehrerer Gedult getragen/vnd vilma
den Capitlen/dise wort den Brüdern gesagt: Ich hab G
vnd Profession/in der Regel der Mindern Brüdern ge
vnd alle Brüder / haben auff gleiche weiß sich zu der
verbunden. Vnd habe das Ambt die Brüder zu regi
wegen meiner Kranckheiten / vnd daß mir solches vo
Göttlichen Mayestät / zu wolfahrt meiner Seelen verg
verlassen/dannenhero weiß ich/daß die gröste hülf/so ich
ner Religion beweisen kan/ ist/ daß ich stäts von jhrentw
mein Gebett verrichte/vnd den Herren/ daß er sie erhalte
te/in dem vbrigen/bin ich mehr nit verbunden/als menig
ein gut Exempel vorzutragen / vnd auff den fahl / daß
wegen meines bösen Exempels zu grunde gehen wurde/
dem Allmächtigen / für jhne rechenschafft zugeben:
derohalben/weil sie eben die Regel haben/ so ich habe/vnd
wol wann sie wöllen/das jenig/so sie zuthun schuldig/ w
es von mir vnd andern/in vbung sehen vnd wissen/ vnd
was jhnen gebürt thun mögen / wirdt es jhr Schad s

o GOTT sie straffen/ vnd ich wirdt für sie nichts verbun-
sein.
Einesmals sagten etliche Brüder / vnder dem schein
sser der Seelen hülff/ zu dem H. Vatter: Sihest du Vat-
daß jeweiln die Prælaten/ vns zu predigen nit vergunnen
llen/ welches ein Vrsach / daß wir vil zeit deß Jahrs müs-
verligen: gedunckt vns derhalben/ es wurde zu dem dienst
ttes/ vnd der Seelen Heyl gar sprießlich seyn/ wann man
der Päpstlichen Heyligkeit ein General Erlaubnuß/
ral frey mit einem Priuilegio zu predigen begerte. Auff
che wort der H. Vatter antwortet (reprehendiert sie hoch/
Ergernuß so leichtlich auß disem/ zwischen dem Clero vnd
Religion entstehen möchte/ vorsehent) vnd sagte: Ihr
ndere Brüder/ wöllet den willen deß Herren nicht erken-
/ vnd wöllet mich die Welt / nach dem willen Gottes nit
hren lassen. Derohalben sage ich euch / daß jhr dise Be-
igung / von gedachten Prælaten mit Demütigkeit vnd
m Exempel ewers Lebens erlangen müsset/ welches wañ
euch verharret/ werden sie selbsten euch bitten / daß jhr in
n Diœcesi vnd Kirchen prediget/ vnd jhre Völcker zu der
ß bekehret/ vnd auff dise weiß werden sie euch vil besser zu
Predigampt beruffen/ als die Priuilegien vnd Freyhei-
/ welche euch zu nichtem andern / als in der Hoffart zuer-
n/ dienen wurden. Also wann jhr mir folgen werden/
dt jhr euch befleissen / vor den Lastern deß Geitzes/ deß
ydts/ vnd eyteln begirden (Sachen so eweren Seelen / vñ
Nächsten durch das Exempel schädlich) zubefreyen:
d in eweren Predigen werdet jhr das Volck/ den Prie-
n den gebürenden Zehenden zu reichen ermahnen. Dann
werdt jhr predigen vnd jhre Beicht anzuhören/ von jhnen
ten werden: (Ob jhr gleichwol solchem Beichthören nit
arck/ als dem bekehren abwarten sollet/ dann der Mensch

so bekehrt ist / findet baldt den Beichtvatter) Vnd ich beg
für mich kein andere Freyheit vnnd Priuilegium von d
Herren / als einen jeden zu lieben vnd zu ehren / vnd durch
Gehorsame Gottes / vnd der H. Kirchen / so vil als mögl
die Sünder zubekehren / mehr mit Demut / vnd Exempel
Obseruantz vnserer Regel / dann mit worten.

Von den Betrübnussen deß Ordens / dem H. V ter auff zukünfftige zeit geoffenbaret.

Das XXVII. Cap.

Fioreto.

ALs der H. Vatter einsmals bey S. Maria der En
in dem Gebett war / vnd Gott den Allmächtigen
klichen vmb Erbarmung deß Christlichen Volcks /
welches er ein scharpffe Geisel / wie jm geoffenbaret / schi
wolte / bate / antwortet jm der Herr / Francisce / wann du
daß ich vber mein Volck erbarmung trage / so verschaffe
allem fleiß / daß diser dein Orden / wie er angeordnet / als
halten werde / auff daß in demselben Leuth gefunden wer
die würdigklich für das Volck bitten. So verspriche ich
daß ich von dein / vnd gesagts deines Ordens wegen die
Straf / so meiner Kirchen beuor stehet / nit vber sie wil ko
lassen. Will aber daß du wissen sollest / daß / wann dein O
præuaricieren oder den mißbrauchen wirdt / daß die Er
strafften in meiner Kirchen seyn sollen / die Vbertretter
selben / vnd will dem Teuffel allen den Gewalt / so er beg
wirdt / vber sie geben. Dannenher werden zwischen jhm
der Welt / souil Ergernussen erwachsen / daß jhme nieme
disen deinen Habitum allein in den Wildenen vnd Wi
anzulegen / vertrawen wirdt / allda will ich die wenig Au
wöhlten erhalten / gleich wie ich die Kinder Israel so vi

il Jahr erhalten hab/vnd wirdt also/weil die frommen vñ
chten/ in meiner Gnad erhalten werden/ der Orden wi-
in seinen vorigen Standt kommen.

Auff dises dann der heilige Vatter Franciscus prophe-
rt/ daß von wegen erlangter Geschicklichkeit / in seiner
igion/ein vberauß starcke Versuchung / entstehen wur-
nit welcher gleich wie ein starcker Windt auß der Geg-
er Wüste / (zu Gleichnuß der Trübseligkeiten Jobs)
mende / vnd an die vier Eck deß Hauß / seiner Religion
estümmig stossende / wurden seine eygne Kinder dieselb
werffen / dann sie werden (sagt er) von jhrer Geschick-
eit wegen auffgeblasen / vnnd in dieselben vertrawende
l List brauchen / vnd den wahren ehelichen Kindern / die
dem grossen verfluchten Weib der Hoffart gemachte
rick legen / derselben jhre Theyl / nemblich jhre Werck
eren/vnnd von dem Gewin derselben/vnd dem Lohn jh-
Schambarkeit/vnd Hochmut/in Wollust leben. Dan-
hero derselben Gewalt / den Gerechten so von jhnen ver-
t werden/gar bitter vnd vnleydenlich seyn wirdt/ dann jr
falt/Gehorsame/ Armut/ vnd Eyffer der Ehr Gottes/
d sie gleichsam stillschweigend confundieren. Vnd dar-
en (weil sie solche wegen jhrer Hoffart nit gedulden wer-
mögen) durch jhre Weltweißheit/Rhum/ Vbermut vnd
fblasung den Arm der Welt Fürsten durch den Weeg
Ambition erlangen / vnd sie als die gerechten vnd wah-
halter deß Ordens biß in den Todt verfolgen.

Noch ein Prophecey deß H. Vatters Francisci / durch
uder Leonis Handt geschriben/ wirdt gefunden / von der
sen Spaltung/ vnd Zertheylung / so nach Erwöhlung
psts Vrbani deß sechsten/in dem Jahr deß Herren 1378.
lgt/ vnd nach biß in die 40. Jahr gewehret / dises Inn-
s : Es wirdt ein Zeit kommen / in welcher die heilige

Kirchen / voller Spaltung seyn wirdt / von welcher weg
die so wol Geistlichen / als Weltlichen Standts Mensch
in groesser Perplexitet vnd Zweiffel sich befinden werden/
der Teuffel vil Nachfolger haben/vnd sich vber sein gebra
befleissen mit diser gelegenheit / sein Reich zumehren / in d
selbigen zeit wirdt die schöne diser vnd anderer Regel befle
vnd besudlet / vnd die eytel Apostasey / vnd Zwispalt bey
Reich/wann weder der Päpstlichen Heyligheit noch der
ligen Kirchen wenig in wahrer Liebe gehorsamen / vnd d
jenigen so zu dem Papstthumb nit rechtmessiger weiß erw
vnd der Ketzerey verdacht wirdt / gehorsamet / dann du
desselben arglistigkeit vil zu seinem Pestilentialischen I
thumb verkehrt werden. Alsdann werden die Ergernu
wachsen/vnd die Christenheit (weil nit vil jme widersprec
werden) zertheylt/vnd der Spaltungen vnd Zertheylun
in dem Clero/den Religionen/vnd verkehrten so vil seyn/d
wann dieselbige Tag von dem Herren nicht abkürtzt/ wur
die Außerwöhlten (wann es müglich were) in ebenmes
Irrthumb / wann sie Gott durch seine Barmhertzigkeit
erhielte/fallen.

Von diser Offenbarung wegen/hat er sonderlich in
ne Regel das Glübt der Gehorsame der Päpstlichen Hey
keit derselben rechtmessiger weiß erwöhlten Nachfolgern
der H. Römischen Kirchen / gesetzt / vnd als er bey dem
fang vnd Endt sahe/wie hoch seinem Orden/ sich steif zuh
ten/zu disen betrübten zeiten vonnöthen/vnd nutzlich/wol
jhnen dise Lehren vnd Vnderricht geben / auff daß sie
sich darnach richten möchten.

...n den Ring..tungen/ Außtrettungen vnd Vn- ordnu..gen in wei... ... Orden kommen wurde/ durch den heiligen Vatter Prophe- tiziert.

Das XXIIX. Cap.

...Ls eins Tags der heilige Vatter Franciscus in gegenwertigkeit deß Cardinals Vgolini deß Ordens Protector/ vnd viler seiner Brüder war/ sagt er dise wort/ so ...rnacher seinen Brüdern auch geprediget. Die zeit wirdt ...en/ in welcher die Brüder meines Ordens/ durch wirck... deß bösen Geists/ von dem Weeg der heiligsten Einfalt/ ... Armut abweichen werden / ohne vnderschidt allerley ...rten Gelts empfahen/ vnd ein jedes Gemächt jhnen Te... ...ents weiß vermacht/ annemmen/ vnd dessen wegen (die ...e/ demütige/ einsame orth verlassend) grosse/ herrliche/ ...hliche/ Königkliche vnd Fürstliche Gebäw/ in Stätt ... Flecken aufrichten/ werden sich bemühen/ von den Päp... ...mit Kunst Weltlicher Weißheit/ vnd langer Importu... ...t, durch allerley befürderung/ Priuilegien vnd Freyhei... ...erlangen/ vnd darzu vngerechte begeren/ mit Warheit ...eibent/ zubekommen: Werden derhalben nicht allein/ ...on Gott eingesetzte Regel/ wider jhre stattliche gethane ...fession verlassen/ sonder die Rainigkeit derselben (jhre ... Intention vnd Meinung/ in verkehrte vnnd böse ver... ...plent) destruieren/ vnnd mit disen Priuilegien / wi... ...ie Gehorsame anderer Religionen vnnd die Clerisey ...affnet streitten / vnnd wann sie Sig zuerlangen ver... ...en / die Ellenden in die Gruben fallen / so sie selbsten ...acht haben/ seytemal sie auß jhrem Seminario/ nichts ...ers / als Ergernuß gesamblet / vnd solche Christo dem ...ten/ an statt deß Heyls der Seelen opfferen werden/ wel-

cher/ wann er solches sehen wirdt er nit mehr jhr Hirt/ sond
Verderber (wie sie wol verdienen) seyn. Vnd sie derhalben
dem Netz deß Geitzes/ vnd jhrer eyteln Begirden/ eingewic
let verbleiben lassen. Welches von vilen betrachtet/ ein V
sach seyn wirdt/ daß sie solche Straff von der handt deß He
ren kommen erkennen/ vber jhre Irrthumb Rew tragen/ vn
in jhren ersten Standt widerkehren werden. Ob sie gleich n
sambt den andern wahren Dienern Gottes von den ande
verkehrten vnd boßhafften verspottet vnd verfolgt seyn we
den. Aber zugleich/ wie dise jhre eygne Versuchungen werd
verderben: Also wirdt den Außerwöhlten die Versuchung
vnd Betrübnussen der Verkehrten/ so sie vmb der Liebe Ch
sti willen gedultig vberstanden/ ein Kron der ewigen Glo
vnd Herrligkeit seyn.

Von einem wunderlichen Bildt/ so dem heilig Francisco/ in einem Gesicht erschinen/ vnd desselben Außlegung.

Das XXIX. Cap.

Fioreto.

ALs einesmals diser glorificierte Vatter/ bey S. M
ria der Engel/ in dem Gebett war/ erscheint jhme
Bildt wunderlicher Grösse vnd Schöne/ so sich
Nabuchodonosers/ wie die Schrifft meldt/ vergleichet: D
es hatte den Kopff von Golt/ vnnd ein schön Angesicht/
Brust vnd Arm von Silber/ den Bauch vnd die Gedieg v
Metall/ vnnd die Schenckel von Eisen/ die Füß theyl v
Eisen/ vnnd theils von Leymen/ vnnd war mit ein
Mantel von rauhem schlechten Sack bedeckt/ dessen es s
(wie scheinte) bekränckt vnd schämmet/ darab er sich h
verwunderet.

Der Engel aber/ der jhme dise Vision zeigte vnd rep

senti

tierte / redt mit jhme vnd sagt: Weß verwunderst du dich / Francisce? Wisse / daß dir Gott dise Misteriosische Vi-n zugesandt / auff daß / wann du mich ansehest / du die wun-liche zukünfftige enderung deiner Religion erkennest / rcke derhalben zu.

Der guldine Kopff / so du an mir sihest / vnd das schö-Angesicht / bedeutet den Anfang deiner Religion / in der ständigkeit der Euangelischen Vollkommenheit erbaut. nnenhero / gleich wie das Goldt grösserer fürtreffligkeit / Werth ist / dann alle andere Metall / vnd das orth deß ubts vber alle andere Glider erhebt / also ist der anfang nes Ordens / wegen der Brüderlichen vergulten Liebe / Englischen Erbarkeit / vil köstlicher / vnd wegen der Ob-antz der Euangelischen Armut / einer solchen Schöne / Adels / daß sie die gantze Welt mit Wunder erfült: Vnd den sich die Königin Saba / so da ist die heilige Kirchen / bt jhren Glaubigen / entsetzen / vnd in jhren Hertzen / ein ußsprechlich Frolocken empfinden / wann sie ein so klaren schönen Spiegel der Heyligkeit / vnd Geistlichen Weiß-sehen werden. Vnd alle dise erste auff disen ersten en erbaute (weil sie sich werden dem HErren vnd sei-heiligen Geberden vnd Gewohnheiten zufolgen beflei-von seiner Göttlichen Mayestät geheyliget vnd glorifi-werden.

Dise silberne Brust vnd Arm / ist der ander Standt dei-Ordens / so vil niderer als der erst / als vil das Silber min-als das Golt ist. Zugleich aber wie das Silber auch in sem werth / einen Glantz vnd Thon hat: Also wird diser ere Stand deines Ordens außerwöhlte adeliche Brüder Geschicklig keit scheinet / vnd angenemb in dem Predigen en / vnd werden so hoch in der Kirchen steigen / daß vil erselben hohe vnd grosse Würden / als Abbteyen / Bist-

thumb /

thumb/ Cardinalat/ ja auch das Papstthumb erlangen w
den. Vnd dieweil in der Brust vnd Armen die Menschli
stärcke stehet / wirdt der Herr selber zeit deinem Orden
Leuten/einer solchen fürtreflichkeit/vnd gutes Gewissens
sehen/ daß sie jhne von den mächtigen Feinden / so jhne se
ger zeit verfolgen werden/beschirmen vnd sambt dem Or
zugleich auch die heilige Kirchen vor dem erschröcklichen
lauff der Ketzereyen vnd Spaltungen / so wider sie regi
werden/erhalten vnd bewahren helffen.

Nach disem wirdt der dritte Standt/ durch den Ba
von Metall figuriert / kommen / welcher ohne gleichnuß
derer als der ander ist. Zu gleich aber wie auß disem m
rere anzahl Gelts gemacht: Also wirdt zu selber zeit de
nigen ein grosse anzahl seyn/ welche jhren Bauch für G
halten / werden aber in jhrer höchsten Glory auch con
diert / seytemal sie allein das Irrdisch wissen werden.
ob gleichwol wegen jhrer geschickligkeit vnd hellen stim
sie auff den Kantzlen haben/jhnen vil (so nichts anders d
die eusserlich Rinden betrachten) nachfolgen/ vnd sie in
Volck loben vnd preysen / so werden sie doch durch geist
vnd verständige Personen gering geschätzt vñ geachtet
den/seytemal sie dieselben die Sensualitet oder Sinnlig
vnd nit die Ehr Gottes / vnd das Heyl der Seelen lieben
hen werden: vnd auch daß solche von dem Herren in d
Werth gehalten wurden / wie der Apostel Paulus sag
Cor. 13. Die Prediger ohne Lieb/seynd wie das kling
Ertz oder Gloggen/welche guten Klang haben/aber sie
nichts hilfft. Dann wie sie heilige vnd geistliche Wort
digen: Also werden sie geistliche Kinder gebären/ vnd a
ren den Bronnen deß Lebens zeygen / sie aber in der wi
Erden außgedorret verbleiben.

Auff disen wirdt der vierte vnfruchtbar / abschew

tandt kommen/durch die eysene Füß bedeutet. Dann zu
ch wie das Eysen das Kupffer/ Golt/ vnd Silber lindert:
o wirdt diser Standt so grosser boßheit vnd eygensinnig-
seyn/daß von seiner erkaltung / vnd newen gebräuchen
gen/ das Gut / so die ersten Stiffter deß Ordens/in der
denen Liebe erbawet/die silbere Warheit der andere / vnd
Predig vnd Stimb der dritten / in der Kirchen Gottes
lbracht/in Vergeß gestelt werden. Vnd derhalben gleich
die Füß den gantzen Leib auffhalten: Also werden auch
mit der stärcke deß Eysens / vnd mit einer irrdischen gleiß-
ey den Leib deß Ordens erhalten / vnnd sich vnder dem
echten Mantel verbergen / vnd mit eusserlichem Schein
Welt zuuerstehen geben / daß sie noch in jhrer ersten De-
t / vnd Armut zuleben sich befleissen. Dise werden in-
lich reissende Wölff seyn/ Gott bekant/aber den Menschē
borgen/vnd vnbekant. Dise / ob sie gleichwol wie das
sen im Fewr/mit vilen Trübsalen nit allein mit den Häm-
ern der Teuffel / sonder auch der Welt Fürsten affligiert
geplagt seyn werdē / seytemal die Schrifft sagt: Die
rossen werden in jhrer boßheit grosse Peyn vnd Marter
rstehen: so werden sie doch so starck vnnd härt seyn/daß
leich wie das Eysen allen Metallen widerstehet: Also sie
h menigklich/den Prælaten vnd Weltlichen Fürsten wi-
stehen werden / mit fürnemmen vnd gedancken / die guten
oberwinden / vnd mit jhrer dem Eysen vergleichten Härte
eherrschen: darumb sie dann / als Leut eines härten Na-
n/in der vngnad Gottes seyn werden.

Dieweil aber dise Füß nicht von lauter Eysen/sonder
ch von Leym oder Lett/ so die Gleißnerey bedeutet / seynd/
rden sie sich der Welt Wollust/ auff daß sie in der Weltli-
n Gunst vnd Gnad seyen/ergeben. Zu allem dem daß
n wegen der grossen Widerwertigkeit deß Eysens vnnd

Lettens so nimmer zusamen geschmeltzt könden werden / w
in selben letzten zeiten deß Ordens so grosse Widerwertigk
Spaltung / vnnd Vneinigkeit vnder den Brüdern ent
hen / daß letzlich (vnd wann sie ein weil Widerstandt geth
vnd ermüdet) sie sich der Gleißnerey zugebrauchen anfan
werden / seytemal es vnmüglich / die wahre Hoffart mit
verstelten Heyligkeit (daß es bestandt habe) zusammen zu
gen / vnd letzlich als verachter vnd zertretter der Disciplin
Ordens / vnd per consequens, deß Euangeliums Chr
erstlich von einander wie das Eysen von dem Letten / o
gleichwol zusammen gefügt scheinen / abgetheylt / also vn
jhnen die Feindtschafften / Vneinigkeiten / Partheyligkei
vnd Tyranneyen zu herrschen vnd regieren anfahen: folge
wann die Welt jhre Laster sehen / gar von den Weltli
confundiert / züchtiget / vnd gestrafft werden. Vnd sol
wirdt jnen darumben begegnen / dieweil sie sich gäntzlich
dem guldenen Haupt jhrer ersten Liebe abgesündert hab
Derhalben werden wol selig seyn die jenige / welchen selbi
zeit die Gebott Gottes / vnd jhres Ordens zu Sinn kom
dannals das Goldt im Fewr werden sie gerainiget / vnd
sie wol von der Welt nit erkant / sie doch von GOtt hoch
achtet werden / seytemal der Herr zu keiner zeit dise Relig
verlassen wirdt / also / daß nit allezeit der fromen vnd gere
ten (welche gleichwol gegen so vil Boßhafftigen zurech
wenig / vnd von der Welt verfolgt) genug verbleiben werd
welches jhnen bey dem allerhöchsten GOTT desto grös
Kron verursachen wirdt.

Der Sack aber / vnd schlechte Mantel / von welches
gen es scheint ich mich schäme / vnd vnwillig erzaige / ist
heilige Armut / welche zu gleich / wie sie / die zier dises Orde
vnd sonderlich das Fundament aller Heyligkeit ist: Also w
den sich die Hurenkinder desselben schämen / dann jhr E

oe nicht in GOtt/ sonder der Welt seyn/ vnd derhalben
selben zugefallen) den Habitum Gottes verachten/ köst=
zarte Thücher suchen/ vnd solche zu haben die Welt im=
unieren / vnd durch Mittel der Simoney bekommen.
halben selig die/ welche biß an das Endt/ in der Obser=
ihrer heiligen Gelübten/ verharren werden. Als er dises
gt/ ist er verschwunden/ vnd den heiligen Franciscum vol=
Wunders/ vnd Zäheren verlassen / welcher dem Herren
gantzem Hertzen/ seine jetzige vnd künfftige Schäflein
hlen.

Dise vnd vil andere/ von der Enderung seiner Religion
chen/ hat der Herr seinem Diener Francisco / als dem
pt vnd Hirten der Minderen Brüder geoffenbaret/ wel=
Regel weil sie auff die Evangelische Vollkommenheit
iert/ (ob sie gleichwol der Welt nach/ schwer zuhalten)
sich nicht zuuer wunderen/ daß sie von jhrer Vollkomen=
abgefallen/ vnd falle/ seytemal wir alle/ der Natur nach/
Welt affectioniert/ vnd alle Strenge/ Härte/ vnd Män=
ufliehen geneigt / vnd vil mehr vnsers/ dann Gottes
lens Freundt seyn/ welcher (nach vnser thorächten weiß=
schaffet/ daß wir die Gebott deß Herren nit achten/ noch
enge/ vnd dem Heyl so gar nothwendige Strassen hal=
vnd derhalben von vnseren ersten Vättern je länger je
r decliniren/ vnd abweichen. Wie dann anderseyts nit
iger zuuer wunderen/ wann einer disen schwachen/ auß
en gemachten Geschirren/ wie wir seynd/ in so strenger
bindung der Evangelischen Obseruantz/ ein so vnüber=
liche beständigkeit/ einen solchen Schatz in jhme zuer=
en/ erzeigt/ dann dises alles durch den Herren geschieht/
daß von der Welt erkant/ daß die Hochheit vnd Glory
Religion/ von dem gewalt vnd krafft seiner Göttlichen
yestät/ vnd nicht von Menschlicher Krafft vnd stärcke

herkomme: schickt vns derhalben / wann es jhne gebür
Zeit gedunckt/die Reformierung/welche sie erhalten.

Von dem Mitleyden / vnd bescheydner Liebe
H. Vatters gegen allen Brüdern/sonderlich den Krancken.

Das XXX. Cap.

S. Bonaventura

SEytemal die Obligation deß Prælaten gegen den befohlnen Schäflein / nicht allein dahin verstan wirdt/daß er denen mit geistlichen Speysen vnd mahnungen/sonder auch mit leiblichen Nothwendigk zu hülff kommen solle / so ware der heilige Vatter Franc mit vnendtlicher Liebe erfült / vnd hatte vnauffhörliche dancken/seine geliebte Kinder / sonderlich die Krancken / deß Leibs Notturfften zuerhalten / vnd zu versehen / w Liebe er nicht allein auß Vätterlicher Schuldt / sonder türlichen Mitleyden/ welches allezeit gegen den Ellende Armseligen in jhme regiert/geübt/welches er/auf daß es dienstlich/redopplierte/also/daß er alle Trübsal seines N sten/auff die Person Christi referierte/von welches wege me solte geholffen werden/vnd sich derhalben / als ob er i nen seinen Herzen sehe/sein Hertz erweicht. Der gestal ben in dem anfang deß Ordens/selbige newe vnd jnnbrü ge Ritter Christi / in strenger vnd harter Zubringung j Lebens/vnd bußwürdigen Wercken schier gar zu vil get welches auß nachfolgendem Exempel/mit zuthuung der be deß H. Vatters zusehen.

Als einesmals die Brüder alle schlieffen/facht einer der jhnen vmb Mitternacht mit heller stimb anzuschrey Ich stirbe/ich stirbe. Von welcher stimb vnd Lamenta

r H. Vatter alsbaldt auffgestanden / die anderen Brůder
weckt / vnd ein Liecht anzůnden lassen / vnnd als er gefragt /
r diser so sich also beklagte / were / sagt derselbe / Vatter / ich
s / vnd stirbe schier hungers.

Als er solches vernommen / lasset er jhme alsbald zu es-
bringen / vnd wolte / daß die andere Brůder / ob es gleich-
l ausser der zeit war / auch essen solten. Dannenhero als
Bruder ersättiget / vnd er seine Kinder in der Tugent der
schepdenheit / mit welcher sie den Eyffer deß Geists / zu er-
tung der leiblichen Kräfften in der Abstinentz oder Ab-
ch / temperieren solten / vnderrichten wolte / sagt er zu jh-
: Geliebte Brůder / nemmet / vnd behaltet in euch dise er-
erungen / erwege ein jeder sein Natur / Complexion / vnd
äfften / vnd nach denselben mässige er den Abbruch: Dañ
ol sich etliche mit wenig Speyß erhalten mögen / ist es
nit von nöthen / daß ein anderer / so sich mit geringem nit
elffen kan / dergleichen thue / oder ebenmässiger Abstinentz
gebrauche. Dann zugleich wie wir von vberflüssigem
en / so die Seel verdammet / vnd den Leib verzehrt / vns zu
hůten schuldig seynd: Also sollen wir die vnbeschepdne
tinentz oder Abbruch fliehen / vnd also handlen / daß der
der Seelen dienen möge: Dann vnser Gott vnd Herr
mehr die Barmhertzigkeit dann das Opffer / Osee 6.
d dises so ich anjetzo gethan / nemblich diser stundt von lie-
egen zu essen / erinnere sich ein jeder / daß solches auß kei-
anderen vrsach / als Mitleyden / vnnd einem Exempel der
e / weil solches sein eusserste Notturfft erfordert / besche-
sonder verhůte sich in disem ein jeder / sonderlich die Pre-
n gegen den anbefohlnen / daß er dergleichen zufals ein
ermal nit vrsach seye: welches gar wol von dem Heiligen
alten worden / seytemal (ob er gleichwol die Armut in al-
Sachen bey jhnen zuerscheinen haben wolte) er doch nie

gestattet / daß sich die Brůder der notwendigen Underha
tung berauben sollen.

Und derhalben wann solche von anderen Orten jhn
nit notwendigklich zukommen / beflisse er sich selbsten / wie
ben gesagt / dieselben zusamblen. Zu disem allem doch (una
gesehen seiner gar schwachen Complexion) war er gegen j
selbsten allezeit vber die maß gar streng vnnd hart / von A
fang seiner Bekehrung / biß zu dem End seines Lebens. V
aber solle er in solchem nit reprehendiert werden / sentemah
den grossen Dieneren Gottes / welche allezeit durch den he
ligen Geist in jhren Vbungen vnd Geschäfften regiert w
den / keine Regel deß Lebens fürgeschriben / sonder dem Ge
sein Würckung gelassen werden: vnd obwol in etlichen sac
en der Vberfluß der Strenge erscheint / solle doch allein s
ches angesehen / vnd betrachtet / vnd nach müglichkeit darn
genommen werden. Dann es war vonnöthen / daß gleich
etliche in dem / so sie thun solten / erwunden / andere von d
Herren instituiert vnd verordnet wurden / so für sich selbst
vnd die andern / mit jhren Leiben supplierten / vnd gnug th
ten: Und damit der heylige Vatter von jhme dises gute E
empel gebe / obwoln jhme in seinen Kranckheiten vil Sach
nothwendig wären / nichts desto minder beraubt er sich d
selben vnd manglet / beschämbt sich selbsten nit das Fleisch
andere seiner krancken Brůder Nothwendigkeiten zu such
welches er zur Zeit der Gesundheit in keine Weiß gestatt
Ermahnet sie gleichwol daß sie nit allein zu Zeit der Gesun
heit / sonder auch der Kranckheit Mindere Brůder zu s
sich erinnern solten / vnd derhalben nit ein vnersättlich G
můt haben / vnd alle die Gelegenheiten der zarten Weltkin
suchen / dann auff solche Weiß wurde kein Underschid se
noch bey Gott kein Verdienst / von welches Liebe wegen
was Ellend / ja auch in Kranckheiten zu leiden / sich contente

vnd vermügen solten. Dise Wort sagte der eyffrige Hirt/
hte doch darneben/ wan es zum Treffen kam / sich nit ent-
en/ jhnen alle mügliche Liebe zu erzeigen/ wie in disem E-
pel zu sehen.

Als eines mals der eltisten Ordensbrüder einer erkran-
/ vnd der H. Franciscus jhne so ellend sahe/ vnd zu Mitlei-
bewegt war/ sagt er bey jhme selbsten: Wann der Bruder
wenig Weintrauben asse/ wurd er sich leichtlich wider er-
n/ last jhn berueffen/ führt / jhn mit jhme nahent bey dem
ter/ in einen Weingarten/ vnd facht an von selben/ auff
ich der nit schämte/ Trauben zu essen/ vnd gibt jhm auch
on/ setzt jn nider/ vnd last jn genug so vil derselben Frucht
essen/ daß er so frisch vnd gesund / als er zuuor nie gewe-
urch die in diser seines Dieners Liebe wirckende Krafft
tes auffgestanden / welches hernach vilmalen durch ge-
ten Bruder mit vberflüssigen zäheren / an vilen orthen
t warde.

Als diser H. Vatter in vnser lieben Frawen der Englen
er wohnte/ ward er von d' H. Clara (seiner in dem weib-
Standt Erstgebornen) vilmalen molestiert/ er solte ein-
mit jhr zu Gast essen. Es ware aber (vnangesehen daß
eyligkeit der gantzen Welt bekant) nit müglich / jhne jhr
willigen zubewegen.

Alte Cronicken.

zlichen aber/ als dise glorificierte H. Junckfraw zweiff-
ß er eines Tags wegen seiner vilfältigen Kranckheiten
mans zum wenigsten sorgte) von dem Herren beruffen/
e dises Trosts in jhrem Leben beraubt möchte werden/
e dermassen dise erste deß H. Vatters Kinder vnd Ge-
/ sie wolten in einer so gebürlichen Sach jhre Fürbitter
welche jhne einhelligklich mit so grosser affection baten/
sich letzlich bereden lassen. Auff daß er aber den seinen/
auch sambt jhme in das Frawen Klöster zu dem Essen

gehen

gehen solten / kein Ergernuß / oder böses Exempel gebe/w
er sie/sambt allen jhren Gespilen in das Kloster S. Ma
der Englen/ darinn er sie Gott dem Herren geweicht / ber
fen lassen/die ward allda/ sambt allen den Brüdern freun
lich empfangen. Vnd als er sambt jhr/ der Mutter Ch
ein langes Gebett gethan/vnd die Altar besucht/vnd auff
Erden (seinem gebrauch nach) zurichten lassen/setzten sie
zu Tisch/da er für die erste Tracht so hoch von Gott anfie
zureden/daß er sambt der H. Clara / vnd allen Brüdern
zuckt warde: In welcher zeit die von der Statt Assisi
danckte das gantze Hauß S. Mariæ der Englen / samb
len Einfang/vnd Bergen brinnend / sonderlich das Kl
in grosser Fewerflammen zusehen: lauffen eylents zu/sol
zulöschen: als sie aber zu der Kirchen kommen / weder Fe
noch Flammen gefunden / ausser diser deß H. Geists/ w
sie gar wol in anschawung derselben Heyligen/so sie noch
ent/vnd in Gott verzuckt sahen/wahrgenommen. W
als sie wider erwacht/ zu jhnen selbst kommen / vnd letzlic
Gnad deß Herren wahrgenommen / wenig der leibl
Speysen genossen/ weil sie allberait mit Himlischer S
ersättiget vnd erfüllt waren / sonder sich ein jedweder a
orth begeben / vnd Gott dem Herren gedancket / welche
allezeit denen/ so sich in wahrer Liebe versamblen/erzeygt
offenbaret.

Wie der H. Franciscus erkent / daß es der w
Gottes daß er nit mit dem Gebett allein/sonder auch P
gen/den Seelen zu hülff solte kommen / vnd wie er d
Orden der Büssenden/der dritt Orden
genant/eingesetzt.

Das XXXIII. Cap.

S. Bonauentura.

DEmnach der heilige vnd wahre Diener Christi Jesu/ demselben seinem Herren völligklich mit Trewen vñ Vollkommenheit deß Lebens/in denen Sachen/wel-
einer Göttlichen Mayestät zum annemlichsten / ohne
ung einichens zeitlichen/ja auch gebürlichen Trosts/zu
en begerte/fiele jhme ein zweiffel in das Gemüt/welchen
lmalen mit selben seinen ersten vnd so geliebten Gesellen
erierte/sagende: Ich bitt euch geliebte Brüder/von di-
ebe wegen/so vnder vns schwebt/jhr wöllet mir anzeigen
hes ich vnder disen zweyen thun solle/vnd GOtt ange-
mer seyn möchte / daß ich mich allein deß Gebetts an-
men/oder auch in den Predigen üben/vnnd die Irrigen
den Weeg deß Herren weisen solle. Dann wie jhr secht/
in ein kleine einfeltige Person/kan sie mit hoch vnd ge-
en worten nit vnderweisen.

Derhalben weil ich anderseyts von Gott dem Herren
Gnad zu Betten/als zu Reden empfangen/wolt ich
vil lieber dem stäten Gebett ergeben/sonderlich weil ich
/daß in dem Gebett ein grosser Gewin/vnd ein sicherli-
ermehrung der Gnaden sich befindet. Da entgegen
Predigen ein außstrewung vnd Communicierung deren
gen von GOTT empfangenen Gaben vnd Gna-
st.

Das Gebett ist ein Glantz der guten Begirden/der Gott-
en Affectionen der Seelen / vnd ein Zugab der Göttli-
Tugent/dem höchsten vnd wahren Gut zugesetzt. Das
digen aber ist ein Bestaubung der Geistlichen Füssen/
ist/der liebhabenden Affecten deß Hertzens zu GOtt/so
it Fuß dienen / vnnd deß gantzen Geistlichen Gebäws
ndurfte seynd/seytemal sich der Mensch durch solche von
Reuhe deß Lebens/vnd strenge der Disciplin distrahiert
abzeucht. In dem Gebett reden wir mit GOtt/vnd

hören wann er mit vns redet/vnd also gleich ein Englisch
ben führend/mehr mit den Englen in dem Himmel/dann
den Menschen hie auff Erden conuersieren. Da entgeg
wann wir predigen / wir allezeit mit den Menschen conu
sieren / vnd vnder jhnen leben müssen / sie zu GOtt bekeh
die Warheit sagen / vnd von jhnen jrrdische Weltliche S
chen anhören.

Es ist gleichwol aber deß Predigens halber / vnd de
selben zu gutem / vnd wol zubetrachten / eines disem allen
wider / dann es erzeigt Gott / daß er solches gar hoch ac
weil sein eingeborner Sohn / welcher das höchste Gut /
gel/vnd Göttliche Weißheit selbst ist / auß der Schoß sei
ewigen Vatters herab gestigen / die Welt mit seinem gu
Exempel zu vnderrichten/vñ zu lernen/vñ den Menschen d
wort deß Heyls zu predigen: durch welche er hernach die pr
destinierten Seelen geheiliget/sie mit seinem kostbarlichs
Blut wäschent/mit seinem todt lebig machent/vñ sie mit s
nem allerheiligisten Leib in dem hochwürdigisten Sacram
deß Altars erhalten/nichts für sich selbsten behalten so er v
nit freygebigklich zu einem mittel vnsers Heyls gegeben v
geschencket. Dannenhero vñ dieweil wir all vnser thun vñ l
sen/nach seinem Exempel zurichten höchlich verbunden/sch
net es/daß es dem Herren angenemer / das Gebett zu sein
zeit zu vnderlassen/vñ dem predigen abzuwarten. Darna
einerseyts/die warheit zusagen/ zeucht mich mein eygner w
zu der Ruh: anderseyts erinnere ich mich/daß/als ich võ Ro
mit der Regel confirmation kam/ der Herr mir geoffenbare
sein Intention vnd will were/ daß ich bey der Welt/ vñ nit
der Wildnuß seyn solte/auff daß ich vil Seelen auß dem Ra
chen deß Teuffels reissen vnd erledigen möchte. In disem a
lem derhalben beger ich ewers Raths / dieweil mirs der Her
ob ichs schon täglich mit grosser Instantz begert/nie offenba
ren wöllen.

Auff welches begeren als sie alle/ in so wichtigem Han-
u rathen sich vntaugenlich zuseyn/antworteten/ berüfft
Bruder Maseum/ befilcht jhm/ vnd sagt: Gehe zu vnser
hwester Clara / vnd sag jhr von meinet wegen / sie solle
bt allen jhren geliebten Schwesteren/ Gott den Herren
üffen daß er mich vnderrichte/was ich in disem fürnemen
. Vnd wann du dises verricht/so gehe auf den Berg Su-
o/such vnseren Bruder Siluester / ein Mann/ der durch
H. Geist deß Göttlichen Gesprächs gewürdiget / vnd
durch seine Verdienst jedwedere Gnad von dem Herren
nget/vnd sage jhme meinet wegen eben dises.

Als der Bruder dahin gangen/vnd wider kommen/ sagt
aß Bruder Siluester/als er die Botschafft empfangen/
alsbald zu dem Gebett ergeben/ vnd dise Offenbarung
dem Herren empfangen/ er hette jne zu diser Berüffung/
seiner selbsten particular Wolfahrt wegen nit erfordert/
der daß durch Mittel seiner Predig/ vil verlorne Seelen
zu der Buß bekehren solten / vnd eben solches were auch
H. Claræ geoffenbaret worden: welches der Herr gethan/
daß durch vil bezeugnussen der Welt desto klarer erschein-
darumben sein Göttliche Mayestät disen seinen Diener
er die Welt gesant hette.

Nach angehörter antwort (welche der heilige Vatter
ein Sententz vnnd Vrtheil deß allerhöchsten / auff den
gen anhören wöllen) ist er auffgestanden / vnnd erfült
H. Geists/mit liebe Jesu Christi entzündt/ B. Maseo ge-
wort/vñ gesagt: Ey so laß vns geliebter Bruder/ in dem
men deß Herren gehen/ begibt sich gleich/ von dem Geist
ben/ auf den Weg/ rüft für den dritten Gesellen B. An-
um mit sich/ wiste nit wo er hingienge. Als er sich aber den
Geist weisen lassen/ kommt er 4. meil von Assisi in ein Dorff
nerio genant/ alda predigt er dem volck/ mit jnnbrünstig-

keit vnd aufferbawung alles desselben Volcks / daß so wol Mann/als Weiber/als sie jhne so heiligklich von verachtu der Welt reden hörten/ vnd daß Gott durch jhn redte/ sahe sich jhr eygen Hauß vnd Hof zuuerlassen / vnd jhme nach folgen / auff daß sie seine heilige Räth in das Werck richt köndten/ entschlossen / wo nit der heilige Vatter durch G tes erleuchtung jhnen gesagt / sie solten von dannen nit w chen / auffrecht in der forcht Gottes/seine Gebott halten leben/jhre Kinder vnd Haußgesind Christenlich in der for Gottes aufferziehen / allezeit in den Hertzen hoffen / vnnd Sünd als jhren höchsten Feindt fliehen / so wolte er nicht manglen/sie das Leben (die verzeyhung von GOtt zuerla gen) zuunderrichten vnd zulernen. Dise wort aber alle w ren vergebens/dann selbiges Volck (welches dem H. Geist allbereit in seinem Hertzen branne / nit widerstreben möcht wolte nie zuuerbleiben bewilligen / so lang biß er sie alle Brüder vnd Schwestern deß Ordens an- vnd auffgeno men hette. Hat also der heilige Vatter Franciscus / du Göttliche eingebung / den anfang dem dritten Orden d Büsser gegeben / welchen alle Ständt / als Junckfrawe Eheleuten/Wittiben/vnd Ledigen/so wol Mann als Wei Personen/tragen mögen / wie außführlich hernach in dem Buch gesagt wirdt.

Von dem ersten Haupt deß dritten Ordens / vn von der Offenbarung/so ein Beseßner/von Gott gezwungen/von dem Thun vnd Lassen deß H. Francisci gethan.

Alte Cronicken. S. Ant.

IN der anderen dises Ordens/war einer Bartholoma us genant/ein Aduocat oder Procurator/ welcher/a er sein Predig gehört/die Procurey/vnd die Welt ve

lassen

en / vnd als er den Habitum der dritten Regel angelegt/ vnablässiger vnd Geistlicher Mühe würdige Frücht der ß zuwircken begert: dannenhero in so grosse Heyligkeit Lebens/vñ vertreuligkeit deß H. Francisci gewachsen/daß me an seiner statt allezeit Manns vnd Weibs Personen vnd auffzunemmen gewalt gegeben.

Zu disem ist kommen / daß er ohne Gefahr ein besetzne son in dem Hauß hatte/welche zu ankunfft deß H. Vat- Francisci erstummet/ vnd drey gantzer Tag / so lang er a war/stumb verbliben. Welches/ ob es gleichwol den ußherren etwas Newes geduncktte/ wolte er doch den H. tter (gegen welchem er ein sondere Reuerentz truge) nicht rühigen/vnd nichts daruon sagen.

Als aber der heilige Vatter hinweck gescheyden/ vnnd esetzne Person angefangen zureden/ fragt er sie durch die fft Gottes / warumb er solches gethan. Als aber der essen widerstrebet/ vnd er je länger je mehr die Beschwe- gen mehret/sagt er letzlich: Wisse/daß/ weil diser Münch ewest/daß mir Gott dermassen die Zungen gehäfft/ daß it ein wort sprechen können. Darauff jhme derselbig nn Gottes geantwort. Hat dann selbiger Münch so vil fft/daß er dich drey Tag hat machen stumb seyn? Dar- spricht der Besetzne: Wisse/ O Bartholomæe/ daß nit anger zeit vnser Fürst vns alle versamblet/ vnd vns zu- ehen geben/daß/ weil der Allmächtig Gott die Welt nie assen/ sonder allezeit einen seiner Diener/als Noe/Abra- /Moysen / seine Propheten / vnd letzlich seinen einigen hn gesant/ vnd nach selbiger zeit die Liebe in den Christen massen erkaltet / daß die Gutthat deß Leydens seines hns jhnen schier gar auß Gedächtnuß vnd Betrachtung men/habe jhne verwundert/daß Gott derselben zu Hülff mmen/so lang verzogen.

Als er aber disen Bruder inn ein solche höhe der ve
achtung der Welt / so grosser vbergebung seiner selbsten
Gott vnd ernewerung deß Lebens Christi auff Erden zust
gen / ein solche anzahl sonderlich vollkomner fürtreflich
Personen jhme nachzufolgen gesehen / hab er klar vnd aug
scheinlich erkent / daß dises diejenigen / so er zukommen beso
te : Hat vns derhalben alle jhne zuuerfolgen ermahnet / v
ist nicht lang / daß vnser etlich tausent vns in einem Kl
ster versamblet / vnd das Mittel / wie wir jhme den Ord
stürtzen sollen / gefunden : Dann wider die Rainigkeit
Keuschheit / wöllen wir die Gemeinschafft der Weibsbill
vnd Aufnemmung in die Religion Jünger ohne Geist Br
der erwecken / wider die Armut / grosse vberflüssige Gebä
die hoffertigen Prælaten / welche in der strenge der Dem
nicht verbleiben mögen / wider die Gehorsame die widerw
tigkeit der Meynungen / vnd andere Sachen / so ich dir an
tzo nicht sagen will / einzuführen / vnd so vil anfahen / wir
singen hoffen / vnd wirdt diser Orden / so du an jetzo so ho
erhebt sichst / so nider / vnd in verachtung kommen / daß es z
uerwunderen seyn wirdt / vnd ob gleichwolen selbiger zeit
anderer Bruder eben diß Ordens / der nicht weniger Kra
vnd Tugenten / als diser Franciscus haben / ersehen wirdt /
in der Religion in ein solche höhe der Heyligkeit steigen / d
der dritte Theyl der Menschen sich durch sein Lehr / vnd E
empel zur Buß bekehren wirdt.

Dises ist zwey Jahr zuuor ehe daß der H. Franciscus
heiligen Wundenmaal empfangen / geschehen. Vnd
gleichwol disem / weil es ein Teuffel gesagt / schlechter Gla
ben zugeben / hat doch der gegenwertig Verfolg wol zuerke
nen geben / daß er solches alles zusagen / von dem Herren g
zwungen worden / weil das nicht das erstemal / daß Gott d
Herr durch den Rachen der Teuffel / der Welt seine Geheim

nusse

sen geoffenbaret / ja noch zu zeiten vnsers Erlösers / da er mit gewalt / als den warhafften Sohn Gottes bekennen ssen.

ie der heilige Franciscus als er von Carnerio gezogen / etlichen Vöglen geprediget.

Das XXXIIII. Cap.

S. Bonauentura. S. Ant.

S erzehlen die heiligen Bonauentura / vnd Antonius daß / als der heilige Franciscus von Carnerio hinweck gezogen / vnd ehe er gen Benammo kommen / habe er rosse Anzahl allerley Vögel / auff einem Baum / vnnd h gegen denselben vber / ein andere Schaar dergleichen troffen. Ein Sach würdig zusehen / dann es erschine sie etwas Extra ordinari, wie dann geschehen / andeu- Dann der heilige Vatter durch Erleuchtung vnd Ein- ng Gottes / verlaßt die Brüder / gehet denselben Vög- / denen zu predigen / vnd als er zu dem Baum kommen / er sie vnd sagt: Der fridt deß Herren seye mit euch: Die el erzeigten sonderbare Zeichen der Freud / bereiten sich der Predig: Die auff dem Baum steigen herab / stellen den andern in die ordnung / vnnd erwarteten als es te / mit grosser stille / deß H. Vatters anfang. Welcher lben also angefangen: Ihr meine Brüder vnd Vögel / t hoch verbunden / Gott eweren Schöpffer allezeit zu- / der euch die Flügel / mit welchen jr ringfärtig vñ schnel / die Lüfft / wo es euch am angenembsten / fliegen köndt: Gnad (so er so vil anderen Thieren nit mitgetheylt) ge- . Vber das euch mit allerley schönen / lieblichen / zierli- dern geziert vnd beklaydet / mit ringem Leib erschaffen / ch ohne Müh (weil jhr von dem Schweiß der Men- ebet) erhaltet: Vnd auch darumb / daß er euch ein solch

lieblich /

lieblich/wolschallend Gesang verlyhen/ vnd in so grosser a
zahl/ von anfang der Welt erhalten / euch von dem Sün
fluß wunderlich (seytemal er von allen eweren Geschlechte
in die Arch Noe geschickt) bewaret / vnnd darnach eins
vier Elementen zubesitzen geben. Derhalben dañ die Schr
gewohnt / euch Vögel deß Himmels zunennen: Vber d
daß jhr die Berg/Bühel/Thäler vnd Ebenen/die Brunn
Bächlein / Bäum vnd Häuser zu den Nechsten / alle zu e
Erquickung besitzet : Vnd vber alles daß der Allmäch
Gott / durch den eygnen Mundt deß Herren / vnsers Er
sers/sich gewürdiget/der Welt Kundtschafft zugeben/da
euch ohne das jhr säet oder arbeitet/ Winter vnnd So
mer zubekleyden/vnd alle Notturfft zu ewer auffenthalt
zugeben/ Sorg traget/ welche alle Wolthaten/ Wahrzeic
seynd der Liebe/ so er gegen euch/ als seinen Creaturen tra
Matth. 6. Derhalben jhr von Gott gebenedeyte Brü
vnd Schwestern/ hütet euch gegen seiner Göttlichen Ma
stät vndanckbar zu seyn. Sonder (dieweil er euch die
geben) lobet jhn vnabläßligklich / mit ewern lieblichen st
men/ Amen.

Als der H. Vatter dise Predig geendet (ein wun
Sach) fangen alle dise Vögel an/ die Schnebel auffzuth
die Flügel/ als wolten sie jhm dancken zuschwingen/ vnd
sie solches mit dem Maul nit außsprechen kunten/ neygte
die Köpff / ehreten jhne / vnd gaben gleichsam/ als ob sie s
Benediction vnd Abschid begerten/ zuverstehen. Von
chen Geberden der heilige Vatter in ansehen / wie sel
Creaturen/ jhrem Schöpffer gehorsameten/ grosse Co
lation vnd Trost empfangen / jhnen den Abschidt vnd
nediction gegeben. Als sie solche empfangen / sch wing
sie sich einhelligklich in die Lufft/ erfüllen derselben mit l
chem Gesang/ fliegen hinweck/ theylen sich der Benedicti

Heyligen gleich / in vier Theyl Creutzweiß auß. Der
ge Vatter aber kehrt wider zu den Gesellen/ welche gleich=
solche grosse Wunder in vnuernünfftigen Thieren ge=
e/ von jhnen selbster kommen/ vnd bittet sie demütigklich
verzeyhung/ darumb/ daß er also / den Vögeln zupredi=
verlassen. Vnd dieweil er dise so gehorsam vnd bereit
Wort deß Herren anzuhören befunden / beflisse er sich
hro/ allen Creaturen zupredigen/ vnd sie jhren Schöpffer
en zuermahnen/ auff daß dem Herren der gantzen Welt/
vnd Glory erzaigt vnd erwisen wurde.

n der Wirckung der Predig deß H. Vatters Francisci/ vnd etlichen Wunderzeichen bey derselben geschehen.

Das XXXV. Cap.

S. Ant. S. Bonauentura

DUrch die Statt aber vnd Dörffer/ dardurch er wan=
delet/ prediget er mit so grosser Innbrunst/ Geist vñ
Wirckung / daß kein so verhartet vnd verstockt Hertz
so er nit zu der Buß erweichet / vnd vber das so jhme zu
nerio wie gesagt / begegnet / hat sich vilmaln zu endt der
dig begeben/ daß jhme wol dreissig / vnd mehr durch seine
rt/ bekehrte Mannen nachgefolget / nit allein die Eytel=
n auff 8. oder 10. Tag wie gebräuchlich/ verlassen/ sonder
Welt gantz vnd gar abgesagt / vnd dem Herren in der E=
gelischen Armut gedienet. Die Blindtheit der Ketzer
r wunderlich confundiert / vnd den Glauben der Römi=
n Kirchen mit dem Mittel / der mit dem H. Geist einge=
nen Geschicklig keit / vnd den wunderlichen Wunderzei=
so der Herr/ welcher in allen seinen Handlungen jme ge=
wertig/ vnd günstig war/ höchlich erhebet.

Die Teuffel tribe er auß allen Menschen auß/vnd he[illegible]
alle Kranckheiten : Dessenwegen dann von allen Ort[illegible]
Manns vnd Weibs Personen/Reiche vnd Arme / Edle [illegible]
Vnedle/ Geistliche vnd Weltliche / jhne als einen von H[illegible]
mel kommenden Mann / zusehen vnd zuhören zuluffen / [illegible]
vil jhne anhörent/ohne widerkehrung zu jhren Wohnung[illegible]
bey jhme Buß zuwircken / verbliben. Sein Wort war [illegible]
Fewr/so das innerista deß Hertz berüret/ vñ verliesse den j[illegible]
gen so es hörte/ berewt vnd durchtrungen : Dañ er predi[illegible]
mit in Wolredenheit/ nach Weltlicher geschickligkeit/ son[illegible]
durch den H. Geist vnd Göttliche Eingebung vñ Offen[illegible]
rung. Dannenher weil er allezeit/nachdem er von Christo [illegible]
spiriert prediget/er mit grossem Eyffer ohne einichen Re[illegible]
vnd Forcht die gantze wahrheit redte : mit den Grossen ku[illegible]
er nit gleißnen oder liebkosen/sonder strafft vnd schalt jhre [illegible]
ster / vnnd auff den fall / daß sie offentliche Sünden that[illegible]
züchtiget er sie mit schweren Reprehensionen / vnd bewe[illegible]
zu Buß. Auff eine gleiche Intention vnd Meinung predi[illegible]
er Grossen vnd Kleinen das Wort Gottes : So gern ha[illegible]
wenige gelehrt als vil / darumben er von menigklich gern [illegible]
hört warde/ als einer jhres Heyls wegen von Gott gesand[illegible]
Mann / vnnd souil mehr / weil seine Wort mit den Wund[illegible]
zeichen / wie hernach volget / bestetet wurden.

Als eins Tags der heilige Franciscus/ auf dem Gest[illegible]
deß Meers bey Caieta war / vnnd ein grosse Menge [illegible]
Volcks jhne zuhören / vnd seine Benediction zuhaben zu[illegible]
loffen/er aber solche Ehr fliehend/sich in ein Schiflein zuu[illegible]
bergen begeben/hat er wunderlich das Schiflein sich von j[illegible]
me selbsten von dem Gestadt zubegeben/ vnd nit weit daru[illegible]
wider vnbeweglich/ als wañ es in mitten den Wellen ein F[illegible]
were/stillstehen empfunden : Deßwegen / als er alsbaldt d[illegible]
Willen deß Herren erkant / sich zu dem erschrocknen Vo[illegible]

gewe[illegible]

endet/ein nutzliche Predig gethan/vñ nach jrem begeren/
dem zeichen deß H. Creutzes sie benediciert/von welchem
alle getröst/vnd nach Erlaubung deß H. Vatters/hin-
k gezogen/darauff sie das Schiff/als der heilig Vatter
te/wider zum Landt genähet: Also/daß wol möcht gesagt
den/daß verstockt die Seel were/welche dem jenigen de-
auch das dürre Holtz gehorsamet/zugehorsamen sich ver-
gern wolte.

Als er zu Aluiano in einer Kirchen prediget/vnd von
hwalmen sehr verhindert war/befihlet er jhnen zuschwei-
/vnd dem Wort Gottes in stille biß zum Endt zuzuhö-
/von welchen Worten (ein wunder ding) dise Schwal-
auffgehört zufliegen vnd zuschreyen/vnd sich nit mehr/
uendt der Predig hören lassen.

Dises Wunderzeichen war mit so grosser Erbawung
deren so es gehört/so wol außgebreitet/daß ein Student
Pariß/welchen eine Schwalm mit jhrem geschrey sehr
urbiert vnd verhindert/bey jme selbsten sagte: Dises wird
n Schwalmen eine seyn/welche den H. Franciscum/als
prediget/so sehr disturbiert vnd gejrret hat/gebeut jhr (in
sem vertrawen) in kraft deß H. Francisci/sie solte schwei-
/vnd zu jhme kommen: Sagts nit vergebens/dann als-
t fleugt jhme die Schwalm durch die Wort gezwungen
e Handt/erschrickt/laßt sie wider fliegen/vnd wardt her-
h nit mehr weder gesehen noch gehört.

Von andern Wunderzeichen deß H. Vatters Francisci.

Das XXXVI. Cap.

S. Bonauentura S.Vic.

IN der Statt Toscanella/ als er von einem edlen R
ter mit grosser Andacht zur Herberg auffgenomn
worden/ hat er jhme einen Sohn/ welcher lahm ge
ren/ vnd nichts anders als ligen kundt/ allein mit auffhebun
vnd auff die Füß stellung / darauff er hernach jedem ande
geradt gleich gestanden / mit grossen freuden vnnd frolod
deß Vatters/ vnd andern/ so solches hörten/ gesund gemac
darumben er dann GOTT den Herren/ in seinem Die
gelobet.

In dem Bißtumb Rieti/ hat er einen Wassersüchti
Knaben/ welchem der Bauch dermassen auffgeloffen/ da
die Füß nit mehr sehen kundt/ auß Mitleyden der Mutter
jhme solchen mit grossem vertrawen zugebracht / allein
anrürung der Handt/ mit grossem verwundern/ erbarmu
vnd Dancksagung gesund gemacht.

Einem anderen Knäblein/ so dermassen bucklet vnd
bogen/ daß er mit dem Angesicht schier die Füß berühret/
er auß mitleyden der Peyn/ so der Vatter mehr als das K
leydet/ allein mit bezeichnuß deß H. Creutzes / die gesundt
wider geben.

Einem andern weib/ in der Statt Augubio/ welcher
Händt verdorret waren / hat er selbe mit dem zeichen deß
Creutzes widergebracht / darumben sie dann jhme sambt a
deren vilen Armen/ gleich alsbaldt mit selbigen das Mitta
mahl zuberait.

Ein andere Blinde / hat er in dem Flecken Miniano/
er jhr die Augen dreymal mit seinem Speichel gesalbet/ zu
ren der heiligen Dreyfaltigkeit / mit dreyfacher bezeichn
deß H. Creutzes/ wider sehend gemacht.

Zu Narni hat er ein andere / allein mit bezeichnuß d
H. Creutzes genehret.

In der Statt Bologna/ hat er einen Sohn eines Ed

mann

nns / welcher ein abscheuhliche Wolcken auff dem Aug
te/welche jhne vber daß sie jhne deß Gesichts beraubet / so
estalt machte/daß jhne jedermann abscheuhete/allein mit
H. Creutzes bezeichnuß geheilet / welcher / nach dem er er-
hsen/zur Danckbarkeit empfangner Gutthat in den Or-
gangen / vnd daß er vil besser mit dem Aug/ so jhme der
ge Vatter geheilet/als mit dem anderen sehe/bekent. Der
lt hat der heilige Franciscus disem Jüngling das jnner-
vnd eusserlich Gesicht erleuchtet.

Als er zu S. Gemignano/bey seinem vertrauten einem/
hem sein Haußfraw sehr vbel von dem bösen Geist ge-
t ward/zu Herberg auffgenommen worden / alsbaldt er
es vernommen / begibt er sich zu dem Gebett / vnd befih-
m Teuffel/in dem Namen deß Herren / er solte weichen/
zugleich ist das Weib entlediget worden.

Gleicher weiß hat er in der Statt Castello / ein ander
bsbildt erlediget.

Ein ander Bruder / so von einer abscheulichen Kranck-
welcher / wann jhme die Accident oder Zufäll kommen/
einem Beseßnen als Krancken gleich sahe / seytemal er
gestalt/ vnd in mancherley Farb entfärbt wurde / daß er
glich erschröckte / der thut solches Anligen dem Heyli-
undt / vnd befihlet sich jhme / welcher zu mitleyden be-
/jhme alsbaldt ein Brotsuppen / so er selber zeit asse ge-
t / alsbaldt der Kranck die mit starckem Glauben vnnd
acht genossen / ist er alsbaldt gesund worden/ vnd solche
ebenlang nie mehr empfunden.

In dem Castell Della Picue/hat sich einer deß heiligen
cisci sehr andächtiger so vil beflissen vnd bemühet / daß
n Strick / mit welchem sich der H. Vatter lange zeit be-
et/bekommen/ mit berürung desselben heylet er alle Kran-
vnd wann er nicht zu jhnen kommen möchte/ berüret er

das Wasser das sie trancken/alsbaldt wurden sie g[illegible]d/ weret solches lange zeit/ nach jedes Glauben vnd Verdie[illegible] Andere behieltē die stücklein Brot/so dem H Vatter vber[illegible] ben/gabens hernach mit grosser Andacht vnd vertrawen [illegible] Krancken/ vnd erlangten vil wunderlicher weiß die Gesu[illegible] heit/seytemal die Krafft Gottes alles solches zu Glory [illegible] getrewen Knechts/vnd Heyl der Seelen wirckte/auff da[illegible] jhne desto fleissiger anhörten/vnd sich zur Buß bekehrten.

Wie der heilig Franciscus zu Predigen außg[illegible] gen/vnd jhme von einem Herren in Toscana/der Berg Al[illegible] nia geschenckt worden.

Das XXXVII. Cap.

Floreto.

ALs der heilige Vatter Franciscus / einesmals sich [illegible] Spoleti weck begeben/ willens in Romagnam zu[illegible] zen / vnd Bruder Leonem zu einem Gesellen mi[illegible] nommen / wirdt jnen vnderwegs angezeigt/ wie das in ein[illegible] Dorff/ Monte Feltro genant/ ein zimlich stattlich Fest ge[illegible] ten / vnnd sich allda vil vnd stattliche Personen versam[illegible] wurden / wendt er sich zu dem Gesellen vnd sagt: Bru[illegible] laß vns auch zu dem Fest gehen / damit wir auch Frucht [illegible] selbsten schaffen mögen/ziehen dahin/ vñ begeben sich stra[illegible] der Kirchen zu / alldorten vnder andern/ befande sich H[illegible] Orlandus Graf von Chiusi/ welcher von wegen dessen/ [illegible] von dem H. Vatter gehört/ jhne sehr liebte/ vnd den heffti[illegible] sehen vñ zu hören begerte: Diser als er sein ankunfft verno[illegible] men / eylet er jhme zu/ findet jhne/ als er gleich auff einer hö[illegible] auff dises subiectum (So vil hoffe ich zugeniessen/ als [illegible] mich erfrewe zuleyden) zu predigen angefangen: Auff wel[illegible] wort er so vil vnd wunderliche Sachen/ auß eingebung [illegible]

ſtandt deß H.Geiſts geſagt/ alles den mühſeligkeiten vnd
folgungen attribuieren/ welche die Apoſtel vñ Martyrer
iſti/ vñ hernach die Beichtiger gelitten/ die als ſtäte Mar=
r/ nicht eines Tags/ oder Augenblick ſolche vberſtünden/
en der Hoffnung vnd lebendigen Glaubens/ daß ſie vmb
Deyn weniger Tagen / die ewige Seligkeit zubeſitzen het=
wie dann auch die wahren lebendigen Chriſten / welche
brinnender Liebe/ jhrem Herren/ vnd dem Nächſten dien=
vnd mit Gedult die Verſuchungen / vnnd Trübſal diſer
t leydeten / vnd der Liebe deß Herren wegen jubilierend/
frolockend / mit welchem ſie die hohen vnnd vnbegreiff=
n Belohnungen zugenieſſen gewiß weren / daß menig=
höchlich erbaut / vnnd zu dem Dienſt Gottes ermah=
arde : Inſonderheit aber vor andern / ward geſagter
f Orlandus von der Lehr/ vnd Geiſt deß H. Vatters vil
/als von dem ſo er gehört/ vnd niemaln vermaint/ befri=
/vnd ſich derhalben alsbaldt nach vollender Predig zu
H. Vatter verfügt / vnd ſich als einem der jhme ſehr af=
niert vnd geneigt zuerkennen geben / ſagte jhme allein
die Gelegenheit weitters nicht leyden möchte) er begerte
ich etliche Sachen ſeiner Seelen Heyl belangent mit
n geheimb zu conuerſieren : Deme antwortet der heilige
er / er ſolte nach verrichtem Mittagmaal / nach ſeiner
enheit zu jhme kommen / ſo wolte er jhne gern anhören.
r nun kommen / redt er nach lengs mit dem H. Vatter/
achen ſo jne an der Seel vnd Gewiſſen was beſchwer=
ußführlich / welche durch die Gnade Gottes der heilige
n baldt erleuttert vnd geringeret.

Nach welches verrichtung gedachter Graf Orlandus
t: Allerliebſter Vatter / ich hab ein orth in Toſcana/
ff ein Berg zimblicher höhe / der Berg Alu rnia ge=
welcher/ weil er gar einſamb/ glaub ich/ wurd er euch zu

einer Wohnung / Vbung eines Gottsförchtigen andäch
gen Lebens vnd Betrachtung gar füglichen seyn/möchte d
halben wol leyden / daß jhr solchen besichtiget / vnd wann
euch füglich/ mir zu sonderer Freundschafft vnnd Gefalle
euch zu einer wohnung annemmet / daran jhr mir dann
sondere Gnad vnd Gunst erzaigen wurdet. Der H. V
ter (als der seine Wolthaten/ so jhm allda begegnen wurd
gleichsam vorsahe) nimt das anerbieten (ob er sonsten glei
wol in solchen Sachen sich zuwidern gewohnt) alsbaldt
vnd sagt/ er wolte solchen zubesichtigen 2. Brüder abordn
vnd wann er also gestaltet were / wolt er selbst dahin zuw
nen ziehen/ sagte jhme mitler weilen grossen Danck: Thut
also/ schickt alsbaldt 2. seiner Brüder/ das orth zubesichtig
vnd befilcht jhnen/ wann sie solches füglich zuseyn befund
alsbaldt das orth zu dem Kloster außzuzeichnen/ vñ den P
ses zunemmen/ gibt jhnen den Abschid / vnd befilcht gesag
Grafen Orlandum der Göttlichen Bewahrung: welc
sich gleich in ein Dorff vnder dem Berg begeben/ allda er
von dem H. Vatter gesandte Brüder/ als Engel Gottes
freuden empfangen/ vñ etlich seiner Leut/ mit befelch sie du
den gantzen Berg wo sie wolten zuführen/ mit jhnen gesa
als sie nun dahin gezogen / gefiele jhnen der Berg gleich
fangs wol/ vnnd darnach sie fürbaß kommen/ vnd auff ei
Bühel ein schöne Ebne gefunden/ fiengen sie alsbaldt an(
sie kein gelegner orth zufinden vermeinten) mit hülff der
gebnen belaits Leut/ Eſt von den Bäumen abzuhawen /
in kleiner zeit ein gelegne Hütten zubawen/ in welcher sie
bige Nacht verbliben in dem Namen deß H. Vatters Fr
cisci den Posseß eingenommen/ vnd von dannen/ solches d
selbigen berichtet/ welcher von diser guten zeitung sehr erf
wet/ alsbaldt die Brüder / Leonem/ Angelum vnd Mase
beruffen/ sambt jhnen Gott dem Allmächtigen gedanckt/

ydem er jhnen seine Gedancken eröffnet/gedachtem Berg
zogen. Als er nun die höhe angefangen zubesteigen/satzt
h vnder den Schatten eines Eichbaums zu ruhen nider/
n alsbaldt ein grosse Schar allerley Vögel / jhne zuem-
en kommen/ erzaigten ein sondere Freud / mit der Stimb/
ff vnd Flügeln/ ein Sach wunderlich zusehen / seytemal
he dem H. Vatter auff den Kopff / etliche auff die Ach-
Händt vnd Arm mit sonderer heimligkeit/ als wann sie
nunfft hetten/flogen. Als solches newe Wunderzei-
der H. Vatter sahe/sagt er zu den Gesellen: Allerliebste
der/ ich glaub vestigklich / daß der Herr ein sonder Wol-
len habe/daß wir allhie vns ein Wohnung bauen sollen/
t darmit/nach dem er den Vögeln sein Benediction ge-
en Berg fort auff / kombt zu beyden abgesanten Brü-
/ die jhm das außgesteckte orth der Wohnung zeigten/
hm aber solches nit gefiele/vmbgienge er den Berg noch
er/biß er letzlich eins seines Gefallens / zu heimblichister
illister Betrachtung fande/ facht alsbaldt an mit esten
eine Zellen zubawen / in welcher jhm hernach die heilig-
Vundenmaal von dem Herren gegeben worden / wie
den an seinem orth zusehen.

auff gedachtem Berg/der Herr jhme auff ei-
em Stein erschinen/vnd von den Privilegien so er
dem Orden geben.

Fioreto.

Es der H. Vatter in gedachtem Berg wohnte/erschine
jhme der Herr / vnd nach dem er jhme seinen Willen
entdeckt vnd wider hinweck gescheyden / erforderet der
Vatter Franciscus zu sich B. Leonem/vnd sagt: Bruder/
es Schäflein/wasche disen Stein mit Wasser/ er nimt
ldt Wasser vnd waschet jhn / hernach sagt er: Wasche

jhn mit Wein/dz thät er: Vñ nacher mit Oel/dz thät er au
Zum vierten vñ letsten befilcht er / er solte jn mit Balsam w
schen/ Bruder Leo antwortet / es wär keiner verhanden n
allda zubekommen/ darauff erleutert jhme der H. Vatter
Figur vñ sagt: Wisse Bruder Schäfflein Christi / dz
Herr/als er mir anjetzo auff disẽ Stein erschinẽ/ zugleich
nen vier Sachen / mit welchen ich dir den Stein zu wäsch
befohlen/mir vier Priuilegien für den Orden gegeben vñ
williget. Dz erst/daß alle die jenigẽ/ welche die wahren M
dern Brüder/vnd dẽ Orden von Hertzẽ lieben/durch die G
nad vnd Barmhertzigkeit Gottes jhr Lebẽ in Gutẽ beschl
sen vnd enden werden. Das ander/daß welcher wider Bill
keit / den Ordẽ verfolgen wurde / mercklichen gestrafft s
werdẽ. Das dritt/daß der Bruder / welcher boßhafftig i
Orden verharren wurde / nit lang hernach ausser dessell
sterben/oder in demselben confundiert verbleiben wurde. D
vierte vnd letste/daß dise Religion / zu Hilff seiner heyli
Kirchen/biß zu End der Welt verbleiben vnd bestehẽ werd

S. Bonauentura vnd alle

Dieweil nun der Teuffel dise Vollkom̃enheit deß
Vatters nit gedulden möchte/vnd die grosse Frucht/so er
bereit geschafft/vñ noch schaffẽ wurde vermerckte/entschl
se er sich jhne vmb das Leben zubringen/vñ derhalben als
der H. Vatter eins mals zu Morgens / zu oberst auff d
Berg / oberhalb einer gähen Wand in dem Gebett befan
vñ Gott den Herrn auß iñeristem Hertzen anrüffte/ sich
derstanden/ vñ jhn vmb das Leben zubringen hinab vber d
Berg gestürtzt/ vnnd weit hinab auff ein harte Stein Bl
ten geworffen / vnd dieweil aber der Feind nit mehr als jh
von Gott verhengt an dem Heyligen vermöchte/kund er
durch dises alles doch kein Schaden zufügen / dann als
H. Vatter die Hilff vnd Beystand der Göttlichẽ Allmä
tigkeit anrüffte / empfienge jhn gesagte Blatten (oder F

sen

) in sich / als wann sie weich oder lind Wachs oder Leth
ire/inn Massen/daß die Weite seines Leibs/ so aller in fel-
n Felsen eingeschlossen sich befunden/vñ dise Höle so er ge-
cht/wie auch der Eintruck der Händ vnd Finger darauff
ich geleint/ allzeit verblibẽ/ welcher Eintruck dañ auff den
tigẽ Tag mit menigklichs grossem Verwundern augen-
einlich klar gesehen wirdt / dannenhero der Teuffel höch-
confundiert/vñ erwütet/vnd der Diener deß Herrn wun-
lich durch jenige hohe Krafft/welche allezeit jren Dienern
enwärtig vñ in allen Nohtwendigkeiten zu Hilff kombt/
lten worden. Dises war der Possess dises Bergs/ so der
Vatter durch den willen deß Herren genommen. Wöllen
weiter von der vnschuld deß H. Vatters anfangen zure-
/durch welche die Vögel wie wir oben gesehen / gleich wie
einem einsamen Baum/sich in jhme versichert/vnd sein
afft jnnerlich erkannt / vnd wöllen sagen / wasmassen die
ere Thier auch dergleichen gethan haben.

on der Gemeinsame vnd Gehorsam/ so allerley Art der Thieren/ mit dem heiligen Vatter Francisco gehabt.

Das XXXIIX. Cap.

S. Bonauentura. S. Vinc.

DJe Seel deß H. Vatters Francisci/ war dermassen mit vnschuldt begabet / daß sie so wol jnner- als eus-serlich/den höchsten Standt der vnschuldt von Gott
ngt zuhaben sich erzaigte / dann sie erhielte sich in selbiger
f vnd vollkommenlich/ Gott dem Herrn vnderthänig vñ
orsam / auß welchem erfolgt / daß er von andern nideren
aturen/vber welche jhme Gott vollkommenlich Gewalt
eben / geehrt vnd gehorsamet worden / wie auß dem Ex-
elzusehen.

Als er einsmals durch die Statt Senis wandlet/fa
de er auf einer Wisen/ein grosse anzahl Schaf/gienge zu de
selben/vnd grüsset sie/ die Schaf verlassen die Waid vnd
hen (ob sie Verstandt hetten) jhm zu/ sehen jhne mit auff
reckten Köpffen an/vnd erzaigten ab seiner gegenwärtigk
ein sonders wolgefallen: Die Gesellen vnd Hirten entset
sich ab einer solchen vngewohnten Sach hoch/ inn dem
die als vernünfftige Creaturen/den H. Vatter also zu ehr
vnd daß sie ohne sein Benediction nicht wider zu der Wa
kehren wolten/ansahen/vnd verwunderten sich hoch.

Bey S. Maria der Engeln/ward jhme ein Schaf/d
er sehr liebte/geschenckt/dann es jhme alsbald/in allem geh
samet: Also/daß wann die Brüder zu Chor gangen/ es
zu der Kirchenthür stellet/ vnd allda mit grosser auffmer
ung wartet/wann dann das Hochwürdige Sacrament a
gehebt wurde / knyet es zu Confusion der Ketzer vnnd bö
Christen/mit beyden Knyen nider/vnd bettet an den höchs
Erschaffer / welches den Brüdern ein grosse mehrung
Andacht verursachet.

Es hat sich der H. Vatter Franciscus/ eine zeit mit
nem Lämble / zu gedächtnuß vnd Reuerentz / deß geduldig
Lämbleins Christi Jesu/sehr belustiget vnd erfreut/als er a
hinweck scheyden muste/solches einer sehr andächtigen Ed
Frawen/Giacoma von Settesoli genant / anbefohlen / w
ches/ gleich wie es der H. Vatter für sich abgerichtet / also
die Frawen wann sie zu/vnd von der Kirchen gangen/begl
tet/vnd wann es die zeit der Meß vermercket/ als wann es
Glocken höret / sie mit der stimb vnd geberden gemahnet/
massen/ daß der Discipel deß H. Vatters diser Edlen Fr
wen ein Meister der Andacht worden.

In dem Kloster zu Grecio ward jhme ein junger Ha
verehrt/den ließ er alsbaldt ledig lauffen / wolt aber nicht v

jh

e hinweck / als er diß sahe / rufft er jhm wider / alsbaldt
ngt jhm der Haas in die Arm / er vmbfacht jhn als ein
ndlein / vnd fragt gar lieblich / warumben er sich also fan-
lassen / vnd letzlich als er sich seiner erbarmet / gibt er jhn ei-
Bruder / der solt jhn in das Gebirg / an ein sicher orth
gen / befilcht jhm / er solte sich von niemandts mehr fahen
en. Vil dergleichen Sachen seynd jhme bey dem Peru-
ischen See begegnet.

Als ein wildes Küllele gefangen worden / vnd dem Hei-
n zugetragen / ist es jhme / alsbaldt es jhne ansichtig wor-
in die Händt vnd Schoß gesprungen.

Als er vber den See zu Reate / in das Kloster zu Grecio
chen passiert / hat jhme ein Fischer auß grosser Andacht
n Wasservogel verehret / welchen er frölich empfangen /
jhme die Handt zu flug geöffnet / weil er aber nit hinweck
e / ward der H. Vatter / nach dem er die Augen auff
Himmel erhebt / gleichsam verzuckt: als er nun wider zu
selbsten kommen / vnd den Vogel noch in der Handt ge-
n / gabe er jhme die Benediction / vnd befahle / er solte hin-
en wohin er begerte: Alsbaldt nach empfangner Bene-
on schwingt sich der Vogel auff / vnd fleugt frölich
on.

Bey obgedachtem See / ward jhme ein grosser lebendi-
Fisch geschenckt / als er denselben empfangen / vnnd dem
er dancket / warff er jhn wider alsbaldt in den See / der
aber erzaigt sich alsbaldt wider hoch auff dem Wasser /
et dem H. Vatter allezeit an dem Gestatt nach / so lang
r zu dem Port kommen / da der Heilig abweichen muste / all-
en stellet er sich / vnd facht an auf dem Wasser zuschwim-
n vnd zuspringen / vnd wolte von dannen nit weichen /
so lang biß jhme der H. Vatter die Bene-
diction gebe.

Von vilen anderen dergleichen Wunder-zeichen.

Das XXXIX. Cap.

S. Ant. S. Bonauentura.

ALs der heilige Vatter Franciscus sambt seinem Ge
len nahend bey dem Venedischen Gemös fürüber ga
gen / vnnd ein grosse Anzahl Vögel / so auff ein
Baum gar lieblich sungend / angetroffen / ist er vnder selb
sambt seinem Gesellen die Horas Canonicas zu betten/
sambt den Vögeln so sich nicht bewegten / den Herren zu
ben nider zusitzen gangen / welche / als der heilige Vatter
Gebett angefangen / die stimb dermassen erhebt / daß
Vatter sambt dem Gesellen einander nicht mehr hören o
verstehen kundten / wendt sich derhalben zu jhnen / ermah
sie ein kleine Weil / biß sie das Gebett verrichtet / sich still
halten: Die Vögel schweigen alsbadt/lassen sich nicht m
hören/so lang biß der heilige Vatter das Gebett verricht/
jhnen wider zusingen erlaubt / fahen alsdann jhre Gesang
grossem Wolgefallen / vnd Belieben deß Heyligen wid
umben an.

Bey vnser Frawen der Engeln / war ein Feigenbau
vnd auff demselben ein Cicalen / von welcher Gesang der
Vatter (als der in den geringsten Sachen/die grösse deß
schaffers betrachtet) nit wenigmaln zu dem Lob Gottes
weckt: Dannenhero als er jhr eins tags gerüft/ sie jm alsb
auf die Hand geflogen/vnd auf empfangnen Befelch alsb
zusingen angefangen/vnd darinn so lang verhart / biß er
zu schweigen/vnd wider an jhr orth zukehren anbefohlen:
dannen sie täglich dem Heyligen zu gedachter stundt auff
Hand geflogen/darüber er zu den Gesellen gesagt: Ich
daß wir disem vnserem Schwesterlein vrlaub geben / vnd

er jh

rs ertheylt/ist sie als ein gehorsame Tochter hinweck ge-
gen/vnd nit mehr gesehen worden.

Als er in der Statt Senis franck lage/ward jhme von
m fürnemmen seinem gar vertrauten Herren/ein lebendi-
Fasan/so er gefangen/verehrt/welcher/als er jhme fürge-
gen/so vil Zeichen der freundligkeit erzeigte/ daß der jenig
n truge/ wegen der grossen Begirdt/ so er zu dem heyli-
Vatter hatte/jhne kaum in den Händen erhalten möchte/
te auch alsbaldt er den vberantwortet/ nie mehr von jhm
hen/sonder wann er jhne auff die Weite hinweck zuflie-
truge/ allezeit sich in der Handt nider duckte/ darumben
n dann einem seiner Freundt zuerhalten geben/der Fasan
wolte auß verdruß nicht essen/ so lang biß er wider zum
ligen getragen / vnd von jhme angenommen/ da er als-
t widerumben zu essen angefangen.

Auff dem Berg Aluernia/nit weit von deß H. Vatters
hatte ein Falck sein Nest gemacht/welcher so zam zu dem
ligen kame/als wann er seiner besten Freundt einer were/
t jhme für ein Wächter / wecket jhne mit seinem Ge-
y zu gewohnlichen Stunden / ein Sach die dem Heyli-
ar angenemb war/ dann die Sorg so diser Falck seinet-
n getragen/ ringeret jhme alle Langweil/ vnd natürli-
Blödigkeiten / vnd solches desto mehr / weil der Falck auß
licher anordnung/ wann er franck war/ jhne/ als ob er
retion hette/ ein Stundt oder zwo/ nach nottufft seiner
derten Ruh / ja zu zeiten gleich biß zu dem Morgen zu
en verzoge. Ein wunderliche weiß/mit welcher der Herr
n getrewen Diener auffhielte.

Als er auff der Reyß nahent bey einem orth ware/ be-
er dem Gesellen/allda das Essen zuberaiten. Als er
s gethan/ vnd der heilig Vatter das Benedicite an-
gen zu sprechen / facht ein Nachtigall daselbsten so

lieblich

lieblich an zusingen / daß der Heylig höchlich erfrewt / vnd z
dem Gesellen gesagt: Sichst du Bruder / wie vns dise liebli
che Nachtigall / Gott vnsern Herren zuloben ermahnet / sin
ge derhalben du auch mit jhr. Bruder Leo aber entschu
diget sich / er hette kein stimb: facht derhalben er selbsten a
mit der Nachtigall zusingen / also wann er sange / die Nach
tigall schwige / vnd wañ er schwige / sie sange / dermassen / da
er sich in diser newen Music biß auff den Abent auffhielte / v
ermůdet / inmassen / daß er Bruder Leoni bekante / wie daß
in dem Lob Gottes / durch die Nachtigall vberwunden wer
sagt / laß vns essen / dann es ist zeit: vnd als sie nider gesessen
fliegt jhme die Nachtigall erstlich auf das Haupt / dann au
die Achsel vnd Arm / letzlich auff die Handt / vnnd als sie d
Speyß vnd Segen von jhme empfangen / wider hinweck g
flogen.

Fioreto. Als er einesmals in die Statt Augubio zu predigen ga
gen / hat er dieselbig / wegen eines Wolffs / so nicht allein da
Vich / sonder auch die Manns vnd Weibs Personen vm
brachte / vnd die Kinder frasse / also / daß sie vnbewaffnet / od
in kleiner anzahl auß der Statt zugehen / jhnen nit mehr g
trauten / in grosser angst vnd betrůbnuß gefunden. Begi
sich derhalben zu dem Gebett / vñ gehet sambt dem Gesellen
wider den willen der gantzen Burgerschafft / so seiner besorg
ten / den Wolff zusuchen / vnd dieweil er niemandts mit jhm
zugehen haben wolte / begabe sich die gantze Statt / dis
Spectackel zusehen / auff die Bůhel vnnd Halden / mit we
chen gedachte Statt vmbfangen / allda sie nicht lang verbl
ben / sonder den Wolff baldt grimmigklich dem Heyligen zu
zugehen gesehen / fahen sie an die stimb gen Himmel zuerh
ben / vnd jhme / er solte die Flucht geben / zuzuschreyen.

Der Diener Gottes aber (mit den Waffen deß vn
berwindtlichen Glaubens bewaffnet) gehet jhme behertzt v

vne

schrocken entgegen/ zeigt jhme das zeichen deß H. Creu=
macht jhne auß einem Wolff zu einem Lamb/vnnd sagt
m freundlich: komb her Bruder Wolff/ich befihle dir an
meines Hertzens/daß du weder mir/noch jemands ande=
schaden thuest. (Ein wunderlich ding) Von disen wor=
virfft sich der Wolff dem Heyligen zu Fussen/vnnd er=
et was er weitters mit jhme fürnemmen wolte. Wel=
sagte: Du hast so vil Todtschläg begangen / vnd diser
tt so grossen Schaden zugefügt/ daß du den Todt tau=
al verdient/vnd die Seelen deren so du erwürgt / Rach
dich vor Gott schreyen. Dieweil du aber dich dermas=
edemütiget / vnd Besserung darzu verloben woltest/ so
ich dir noch verzeyhung erlangen. Auff welches der
ff also auff der Erden ligent / mit dem Schwantz wed=
den Kopff neygent/ vnd heulent / gleichsam zuverstehen
/als wolte er jhme gehorsamen.
Als der heilige Vatter solches verstanden/spricht er:
an / dieweil du hinfüro nichts böß mehr thun wilst / so
rich ich dir dein Leben lang die Nahrungen / vnd alles
n so du bißher der Statt zugefügt/Verzeyhung / seyte=
vir alle wissen / daß du solches wegen grossen Hungers
n hast/gib mir aber dein Trew/ daß du niemandt mehr
zen vnd beleydigen wöllest.
Auff dise wort hebt der Wolff alsbaldt die Tatzen auf/
reckts dem Heyligen in die Handt. Nun/spricht der
Vatter/ist es vonnöthen / daß du ohne einige Forcht oder
röcken mit mir gangest. Der Wolff zeucht jhme also/
wie ein Hündle nach in die Statt. Als der H. Vat=
mbt dem Wolff auff dem Platz kommen / ward der Zu=
deß Volcks / wegen dises grossen Wunderzeichens sehr
. Da hielte der H. Vatter ein Sermon/ deutete an wie
er Allmächtig Gott den Menschen/wegen begangner

Sünden / dise vnd dergleichen Straffen vnd Geisel sant
der Rachen dises Wolffs were nichts nit gegen dem Rac
deß Höllischen Wolffs / welcher die Seelen ewigklich zu
schlucken wartete / solten derhalben / wann sie von einem
anderen erledigt seyn wolten / rechtgeschaffne Buß wirc
Sagte weitter: Nemmet wahr den Wolff / der hat mir / e
kein Vbel mehr zuzufügen / versprochen / vnd also will ich /
jhr jhne / auff daß er sich erhalten möge / versorget.

Als solches von dem Volck versprochen / wendet er
zu dem Wolff / vnd sagt / er solte jhnen gleichfals nichts b
mehr zuerweisen versprechen / vnd vmb verzeyhung bitten.
wunder Ding / der Wolff falt alsbald auf die Knye / vnd
zu einem Zeichen der Rew / das Maul auff den Boden /
last jhme der heilig Vatter zu einem zeichen deß fridens na
malen die Tatzen recken / vnd sagte: Ich verspriche diß für
einen vnd andern Theyl. Also hat der Wolff noch zwey g
tze Jahr gelebt / daß jhne auch die Hundt mitten in der S
nit angebollen / vnd nacher mit grossem Klagen der gan
Burgerschafft gestorben / welche sich in ansehung desse
in der Liebe Gottes / in gedechtnuß eines so grossen Wun
zeichens vnd Wolthat / so jhnen durch Mittel seines h
ligisten Knechts Francisci erfolget / je lenger je mehr ent
deten.

Welcher Gestalt / als es von nöthen war / d
heiligen Vatter mit dem Fewr ein Fontanell zusetzen
das Fewr sein Krafft verlierent / jhme
gehorsamet.

Das XL. Cap.

Ni

Jcht allein die vnuernůnfftigen Thier / sonder auch die Elementen / wie in disem vnnd anderen folgenden Exemplen zusehen / haben dem Heyligen gehorȝet.

S. Bonauentura. Fioreto.

Es war diser heylige Vatter lange Zeit mit seinen ...anckheiten beladen / vnd dieweil er sich (nach deß Pro...ors Befelch) wegen der kalten vnd rauhen Zeit nicht cu...en kondte lassen / ward er von mehrer Gelegenheit wegen ...h den Medicum von Rieti / so jhne curierte / in das Klo...zu Fonte Columbo verordnet / vnd gefůhrt. Vnd auff ...er jhne vor dem Lufft / der jhme gar schädlich / vnd dem ...ntz der Sonnen / den er nicht leyden möcht / verwahrte / ...e er jhme ein grosse Kappen machen / vnd die Augen wol ...inden.

Als nun der Medicus dahin kommen / vnd die schwere ...ranckheit erwegen / sagt er / es were nothwendig jhme ...ontanell zusetzen hinder dem Ohr / an welcher Seiten ...Aug zum meisten litte / welches aber der heilig Vatter (vil...t an dem Leben zweiflend) gleichwol mehr wegen der an...fft deß Generals Vicarij / so er stundtlich verhoffet / auff...be / vnd verzohe. Dieweil aber die Kranckheit täglich ...me / vnd der Vicarius nit kommen wolte / muste man jne ... letzlich brennen / dessen wegen er dann wenig / sonderlich ...antze Nacht nicht ruhen könden: vnnd derhalben dem ...der / so jhme gepflegen vnd gewacht / auß Mitleyden / ...r wegen seiner Schwachheit weder Tag vnnd Nacht ...hatte / dise nachfolgende ermahnung gethan: Allerlieb...Bruder vnd Sohn / lieber beschwere dich nit / von meinet...en zuleyden / vnd dich in diser meiner Kranckheit zube...en / dann mein Herr vnd Gott wirdt dich vmb dise deine ...mühung vnd Schmertzen / so du meinetwegen vberstehest / ...ser vnd jener Welt belohnen / vnd alle andere gute Werck /

so du wegen meiner Chur vnderlassest / bezahlen : vergw
dich auch/daß du in wirckung diser Liebe vil mehr / als in d
Gebett gewinnest/dann die jenigen/ so mit in diser so gros
Noth dienen vnnd helffen / dem gantzen Leib vnsers Ord
dienen/vnd denselben erhalten. Magst derhalben sicherl
zu Gott dem Herren (jhme dise deine Dienst auffopfferen
sagen: Ich verzehre O Herr / die Zeit in dem Dienst d
Menschen / von welches wegen du mein schuldner bist / sey
mal ich jhme von deiner Liebe wegen diene. Dises sagt
me der H. Vatter / damit er nit von dem Teuffel der Vn
dult vberwunden/disen verdienst zu verlur legte / vnd derh
ben (wie oben gesagt) in ansehung der grossen Gefahr vn
Mühseligkeit seiner Brüder / zu dem verordneten Fontan
zubereiten eingewilliget/ ob gleich wol der Vicarius noch
verhanden.

Als nun alle Notturft fleissig zubereitet/vnd der hei
Vatter das glüende Eysen ansahe / stiesse jhne ein gro
natürlicher Schröcken vnd Zittern / wegen deß Schme
ens so er außstehen müste / an / sagt derhalben zu dem F
gütigklich dise wort : O du mein Edler Bruder/vnd von d
Allerhöchsten erschaffne nutzlichiste Creatur / ich bitt d
zum höchsten / du wöllest in diser deiner wirckung ein mitl
den mit mir tragen/vnd dein Schärpffe gegen mir nit bra
chen/seytemal ich dich so hoch von dem vnd meines Ersch
fers wegen liebe / welchen ich anrüffe vnd bitte / daß er d
Hitz dermassen temperiere vnd miltere/daß mein Schwa
heit solche erleyden möge / vnd darmit das Creutzzeichen v
den glüenden Kolben gemacht da doch mitler weil die Br
der auß mitleyden/daß sie jhnen nit möchten peynigen seh
alle daruon gangen / vnd jne allein bey dem Medico gelass

Als er aber nun gebrent / vnd die Brüder wider berüf
sagt er zuselben : O jhr eines schwachen Hertzens vnd Gla

/warumben seyt jhr geflohen? Jhr sollet wissen/ daß ich
einigen Schmertzen empfunden/ vnd wann der Medi=
vermeinet/ daß er die Fontanell nit recht gesetzt/ bin ich zu
n/daß er noch einmal/oder wider einmal/vnd so lang biß
cht werde/ brenne. Von welchem grossen Wunder=
en (durch welches das Fewr nicht verletzen/ aber helffen
en/vnd daß der Heylig ohne anderer hebung deß Kopffs
sem Brand vnbeweglich vnd vnempfindtlich verbliben)
Medicus hoch erschrocken/köndte sammt den andern Brü=
nichts anders sagen/ dann daß in diser Welt nichts bes=
sere/als ein wahrer Diener deß höchsten Gottes zuseyn.

s der Liebe/ so der heilige Vatter zu allen Creaturen/wegen deß Erschaffers getragen.

Das XXXXI. Cap.

Fioreto.

S ist sich gleichwol dennochter nit so hoch zuuerwun=
deren / wann das Fewr vnnd andere Creaturen dem
Befelch deß H. Vatters Francisci gehorsambten vnd
n/seytemal er sie entgegen geliebet vnd geehret/ inmas=
ß er sich jhrer Wolfahrt erfrewet/vnd Vbels/so vil sich
eundt deß andern/wie lieb er auch sey/ betrüben möchte/
et vnd trauret / redet mit jhnen/ als ob sie Verstandt
rkanntnuß hetten/ erhebte sich von der Nidere vnd Ge=
derselben zu Betrachtung deß allerhöchsten Erschaf=
Dannenhero er zu denen/so was gleichnuß mit Chri=
in Figur oder eygenschafft seiner Diener/ mehr als zu
en ein Affection vnd Neygung truge: als nemblich ge=
n Lerchen/ weil sie ein Kappen wie er vnnd seine Brü=
ügen / daß sie demütig vnd Erdfarb weren / durch die

Gräben vnd Strassen jhr Nahrung suchten / nachmals s
in die Lüfft erhebten / vnd Gott jren Herren lobten: weren d
halben / wie er sagte / ein Exempel seiner mindern Brüder /
mit grobem schlechtem erdenfarben Tuch bekleydet / demü
durch die Strassen giengen / vnd das Allmusen suchen /
wañ sie hie vnden auf Erden zu nothwendiger aufenthaltu
jres Leibs genug conuersiert / alsdann sich mit den Gedanc
in den Himmel erheben / vnd jhren Erschaffer loben sol
Sagte derhalben einsmals / wann er Keyser were / wolt
durch ein Mandat die Lerchen vmbzubringen verbieten.

Wann er hernach von andern Thieren discurrie
sagt er / er wolte den Regenten vñ Obrigkeiten aller Land
Stätten / vnd Flecken befehlen / daß sie an dem herrlich
Geburts Tag deß Herren / durch die Strassen vnd Fe
Getraidt außwerffen müsten / auff daß alle die Vögel a
nem solchen Tag auch die Nahrung hetten. Vnd das
Gedechtnuß deß Tags / an welchem er zwischen dem Oc
vnd Esel geboren / ein jeder so der dergleichen Thier hette /
selbe Nacht Hew vnd Haber hauffen weiß vnd vberfl
geben vnd fürschütten müste.

Vnder den Himlischen Creaturen aber liebet er son
lich die Sonn / wie / vnd warumb / oben gesehen worden /
derselben das Fewr / als ein adelichist Element / wolte
solches nie selten / in betrachtung der vnzahlbaren Wol
ten / so der Herr durch mittel desselben vns erzaigte / erlösc
wie auß hernach geschribnen Exemplen zusehen.

Als er einsmals bey dem Fewr sasse / sprangen jme et
glüende Kolen in die Schoß: vnd ob er gleichwol seinen
bitum daruon brinnen sahe / wolt er doch nit löschen / noc
nem andern Bruder / so zugegen war / gestatten / biß da
Vicarius (von seldem Bruder berüfft) herzu kommen / vnd
Fewr wider seinen willen / vmb der Gehorsame willen / a

löschet.

Ein andersmal auff dem Berg Alvernia/hat ein Bru-
so bey jhme war/wegen der strengen regierenden Kälte/
iner Zellen/darinn er asse/ ein groß Fewr gemacht/ lasts
brinnen / gehet dem Heyligen zu an ein ander orth na-
bey derselben Zell/ da er ware / jhne zuberüffen / welcher
in Lesung selbigen Tags gefallenen Euangeliums auff-
lten/ (wie dann der Heylige im gebrauch hette / allezeit
dem Essen das Euangelium/wann er zuuor die Meß nit
ret/ anzuhören) daß /in dem sich der Bruder gesaumbt/
Fewr so vil gearbeitet/daß/wie er mit dem H. Vatter da-
ommen/es auff der einen Seiten allbereit zu obrist in die
kommen ware/ befleist sich solches auffs best so er möcht/
chen. Der heilige Vatter aber wolt mit dem wenigi-
it helffen/sonder nimbt einen Beltz / mit welchem er sich
acht zubedecken pflegte / eylet mit demselben wider dem
zu: In deme die anderen Brüder das Fewr ersehen/
n sie auß dem Kloster/vnd löschen alsbaldt. Als dises
chen/vnd der H. Vatter wider zu dem Essen kommen/
r zu dem Gesellen : Ich will disen Beltz nicht mehr ge-
ht/dieweil ich auß Geitz nit gestatten wöllen/ daß mein
er das Fewr solchen verzehre.

Nach dem Fewr liebt er das Element deß Wassers/weil
dasselbe die Buß vnd Trübsal bedeutet / vnd mit dem-
durch das Sacrament deß Tauffs/die Seel gewaschẽ
e. Vnd derhalben wañ er das Angesicht oder die Händ
te/allezeit ein orth/ damit es nicht mit Füssen getretten
/suchte.

Zu gleich auch truge er grosse Ehrerbietung gegen den
en / inmassen / daß er vilmalen (wann er an den Eck-
hristum Jesum gedachte)mit zitiern darauff trate.

Dem Bruder so auff dem Berg das Holtz hawet / ver-
r höchlich dasselb gar abzuhawen / sonder er solte einen

starcken

starcken Stamb/zu gedächtnuß dessen/der vmb vnsers He
willen auff dem härten Holtz deß Creutzes gestorben/ verb
ben vnd stehen lassen.

Dem Gartner hat er verbotten / er solte niemalen
Kreuter sambt der Wurtzen/wie dann mit vilen geschicht
außreissen/sonder allezeit so vil im boden lassen/daß sie w
möchten schiessen vnd außwachsen/ auff daß sie zu gebü
der Zeit/zu Liebe vnd Gedechtnuß dessen/der auch ein B
genant wöllen werden/die Blumen herfür bringen möch
Wolte vil mehr/daß er ein abgesündderts Gärtle / allein
wolriechenden vnd dem Gesicht angenemmen Kreutere
Blumen/machen solte/auff daß / wann zu gewohnliche
die Blumen herfür wüchsen/sie menigklich wegen jhrer
ne/den Herren zu loben bewegten / seytemal alle Creatur
jhrer Sprach redten/ vnd vns anmeldeten vnd sagten:
hat vns/O Mensch/allein für dich erschaffen / auff da
für vns in allen deinen Wercken den Herren lobest. W
derhalben daß sie von menigklich als ein Spiegel geacht
welches beschawung sie die grösse derselben Erschaffer
mistrieren / vnd mit grosser Demut jhne allezeit lieben
ren/vnd anbetten solten.

Von einem Wunderzeichen / genant der Ap
welches war / daß er in begerung der Äpffel einen
gestorbnen Knaben erweckt.

Das XXXXII. Cap.

Eine dem H. Vatter gar affectionierte vnd vert
Adelsperson bate jhne/er solte eines Morgens m
me zu seiner guten gelegenheit das Mittagmal
men. Der heilig Vatter bewilligts/vnd antwort/ er

Fioreto.

Tag daselbsten predigen / vnd alsdann nach verrichter
ig jhme will fahren.

Als nun der von dem Edelmann so hoch gewünschte
herzu kommen/gehet er / nach dem er der Magt das Es=
beraiten/vnd alles zuzurichten anbefohlen/sambt seiner
sfrawen die Predig zuhören / die Magt aber so zu ver=
ung seines Söhnleins anheimisch gelassen worden/ge=
bey jhr selbsten/die gantze Welt laufft disen grossen hei=
Mann Gottes zuhören / vnnd ich allein muß deren be=
seyn? Warlich ich will jhn auffs wenigist auch ein klei=
hören / vnd darnach vor den anderen wider zu Hauß
/ also / daß ich noch zeitlich genug das Essen zuberaiten
vnd eylet darmit der Kirchen zu. Als sie darinn war /
er Predig zuhöret/ gedenckt sie an das Kindtlein/so sie
daheim verlassen hette/ besint sich nicht lang/laufft ey=
s wider nach Hauß. Vnd als sie das Knäblein an dem
da sie es gelassen / nicht mehr fande / suchet sie durch das
Hauß/kondts aber nit finden/gehet derwegen / weil die
ß Mittagmals herzu rucket / gar traurig vnnd betrübt
uchel zu/die Notturft zubereiten/findet das arme Kind=
dem siedenden Kessel ligen / eylet hinzu dasselb herauß
en/er wüschts bey einem Arm/der bleibt jr in der Hand/
t letzlichen stuckweiß gar herauß/weißt vor schröcken nit
ie thun soll/nimbts doch letzlichen/nach dem sie ein Hertz
et/ vnd legt die Glider in ein Truhen / versperrt dieselb/
icht das Essen zu Ankunfft deß Herren vnd Frawen zu
ien.

Als solches geschehen/erzehlt sie jhnen den gantzen han=
nd zeigt jhnen das arme Kindt: Inmittel dessen/ weil
. Vatter seinem gebrauch nach bettet/ erhebte die Fraw
roß geschrey vnd klagen: der Mann aber voller Glau=
/in erinnerung/daß er den H. Vatter/welchen er bey sei=

nem Hertzen vil zuuermögen wiste / so nahent bey jhme ha
bewegte die Fraw dahin/ vnd stüte sie so lang / biß der He
gessen/ sagende alsdann / wann die Göttliche Barmhertz
keit jhnen nit geholffen / noch zeit genug zuweinen vnd zu
gen were / solte gleichfals gut vertrawen zu dem H. Va
haben/ so wurde sie wunder sehen. Vberwanden also mit
erhörten beständigkeit das grosse Hertzleydt/ jhne nicht zu
trüben/ bedeckten auffs best sie möchten/ jhren jnneren vñ
sersten Schmertzen/ assen auf das frölichist so jhnen mügl
mit dem H. Vatter.

Zu endt deß Mittagmals / begert der heilige Va
Franciscus an den Haußherren / er solte jhme ein bar Ap
die er gar wol essen möchte/ herfür tragen lassen. Der E
mann antwort/ er hette gleich wol keine in dem Hauß/ er w
te aber bald darumb trachten. Der H. Vatter spricht/ er w
te nit/ daß er darumb schicket / er solte nur in derselbigen T
hen (zeigt jhm die / darinn die zertheylten Glider deß tod
Kindtleins lagen) suchen/ er wurde ein bar darinnen finde

Der Edelmann als er die Truhen/ darinn er wol/
beschlossen war/ wiste/ nennen hörte/ wirdt allerdings bew
gehet voller steiffen Glaubens (welchen GOtt in jhme
mehrt) in hoffnung selbigen Tags wunderliche / Göttli
vnerhörte Sachen zusehen/ der Truhen zu/ öffnet dieselb/
sicht darinn das Kindt frisch / gesundt vnd lebendig / jh
zween schöne Apffel gar frölich/ als ob es in einer Wiege
ge/ mit beyden Händen darreichen.

Als er diß sahe/ ward die Frewd der Eltern so groß/
vnmüglich zuerzehlen/ kondten vor Frewden nicht reden/
waren gleichsam verzuckt. Der H. Vatter aber fienge an
erzehlen/ wie jme der Herr in dem Gebett den Todt deß K
leins / von dem Teuffel verursacht zuseyn / geoffenbaret/
mahnet sie allezeit vesten Glauben vnd Vertrawen in

ttliche Mayestdt / wie sie bißher gethan / zusetzen / dañ auß
selben entsprengen solche vnd mehrere Wunderwerck.

Als nun dises Wunderzeichen vberal außgebreitet /
e es vilen sich zu Gott zuerheben vrsach / vnd ward zu ge-
tnuß einer solchen grossen Wolthat / dise History an vi-
orthen angemalet.

n einem anderen / durch die Verdienst deß hei- n Vatters Francisci / von Gott aufferweckten Knaben / vnd von anderen durch jhne begangnen Wunderzichen.

Das XLIII. Cap.

Es ein andersmal der heilig Vatter von einem Ritter beherrberget worden / vnd mit demselben in geistlichem Gespräch vnd Conuersation ware / kombt ein Diener / t dem Herren an / sein Sohn were gleich jetzo in einem nal ertruncken. Der Herr facht sambt seiner Haußfra- an sich höchlich zubeklagen / vnd die stimb in Himmel zu- eben / also / daß sie den H. Vatter zu grossem Mitleyden egten / der tröstet vnd ermahnet sie ein vesten Glauben vñ trawen in Gott zuhaben / begibt sich alsbaldt in das Ge- / vnd begert von Gott / er wolte jhme das orth / da der ab in dem Canal zufinden / offenbaren. Als solches ge- hen / sagt er zu dem Herren / er solte an diß orth schicken / so rd er den Sohn finden. Als solches beschehen / der Knab unden / vnd todter dahin gebracht / hebt jhne der H. Vat- in dem Namen deß Herren frisch vnd gesundt wider auff / vberantwortet jhn mit grossen frewden vnnd frolocken Vatter: Darumben sie dann seiner Göttlichen Maye- groß Lob / Ehr vnd Danck gesagt.

S. Bonauentura

In der Cisternischen Diœcesi als der H. Vatter a
nem orth vilem Volck/so sich jhne zuhören versamblet/pr
gen wolte/kein höhe aber/darauff er sich stellen möchte/
es alles ein Ebne war/verhanden / begibt er sich zu einer
chen/welche von der höhe an biß zu der Wurtzel voller A
sen war. Als der Heylige solche gesehen / befilcht er jh
sich alsbaldt von dem Baum vnd hinweck zumachen/we
sich zu dem Volck/ermahnets Platz zumachen. (Ein wu
Sach) Alle dise gleichsam vnendliche zahl der Ameisen n
eben disen Weeg / welchen das Volck auff andeuten de
Vatters gemacht/für sich/vnd zeucht daruon/daß sie hi
nit mehr gesehen worden/welches dann ein Vrsach gewe
daß er in seiner Predig wunderliche Frucht vnnd Nu
schaffet hat.

Diser Art der Thieren truge der H. Vatter Franc
vil weniger als zu anderen Zuneigungen vnd Affection/
gen deß grossen fleiß/so sie in zusammen klaubung der N
rung anwendeten/ sagte/ sie weren nit würdig in die zah
ren Vögel gezehlt zuwerden / von welchen der Herr sa
Matth. 6. Sehet an die Vögel vnder dem Himmel/dan
säen nit/vnd mehen oder ernden nit/sie samblen auch nic
die Scheuren/vnnd mein Himmlischer Vatter ernehre
Welchen Glauben vnd vbergab der Gedancken in die G
liche Fürsichtigkeit / gleich wie sie der Herr in den Jün
also er auch in allen seinen Brůdern haben wolte.

Eben an disem orth vnd zeit / als der Heylige predi
begabe sich ein erschröcklich Wunderzeichen. Dann al
Weibsbildt mit einem Küglögglen dahin jhne zu distu
ren kommen/macht sie mit demselben so grosses geschell/
er nit möchte gehört oder verstanden werden/ wolte sich a
auff ermahnung deß H. Vatters keins wegs daruon we
lassen/sonder ward auß anreitzung deß Teuffels je läng

vnn

rühiger. Derhalben der H. Mann auß Göttlicher ein-
bung/mit Eyffer seines heiligen vnd Göttlichen Worts/
d zu bekehrung diser versambleten Seelen/dise Wort ge-
t: Trag sie wegk Satanas/ trag sie hinwegk/ dann sie ist
n Glid / vnnd dein Eygenthumb. (Ein erschröckliche
ach) Alsbald er diß gesagt/ wird das Weib in deß gantzen
olcks gegenwertigkeit von dem Teuffel mit Seel vnd Leib
rch den Lufft hinweg geführt/vnd nimmer gesehen. Von
chem sich alles Volck in grossem schröcken vnnd zittern
unden / vnd hinfüro derselben Wort mit höchster Reue-
z vnd Andacht angehört.

Als er mit seinem Gesellen an dem Gestatt deß Fluß Po
nge/ vnd jhne die Nacht / ehe daß sie ein Losament oder
berg erreichen möchten / vberfallen/ befande er sich / weil
ige Straß sehr lettig vnd kotig / der Himmel dunckel vnd
er/ vñ das orth/ wegen der Rauber/ob sie gleichwol nichts
erlieren/aber doch allerley Beschwer zugewarten hetten/
cher / in grosser Mühseligkeit vnnd Beängstigung/ dar-
en der Gesell zu jhme sagte: Vatter / bittet den Herren/
er vns belaite/vnd auß diser Angst vnd Noth helffe. De-
ntwort der H. Vatter: Mächtig ist der Herr/wann er
/vnd vns nutz ist/ vns mit hinnemmung der Finsternuß/
mittheylung deß Liechts/zuerledigen.

Als er diß noch redet / vnd die Händt in Himmel auff-
t/erscheint ein schöne Helle/ daß/ obwoln sonsten vberal
lacht finster/sie doch nit allein die Straß/ sonder selbige
ze Gegent klärlich sehen möchten/ ziehen also in beleitung
geistlicher stärckung dises Liechts so lang fort/biß sie letz-
dem Herren Lobsingende/ in jhr Losament kommen. Der
al ward dem H. Vatter von der Göttlichen Mayestät
nen Nöthen geholffen.

Es pflegte diser gebenedeyte H. Vatter auch / wann er

an ein orth zu predigen kame / das Volck desto mehr zuu
samblen / ein Hörnlein / so er deßhalber truge / zublasen / vn
zwey Höltzer / welche er / wann er das stillschweigen beger
zusammen zuschlagen / welche noch auff heutigen Tag in
Sacristey seiner Kirchen zu Assisi / fast einer Spannen la
an den spitzen mit Silber eingefast / behalten / vnd menigkli
wers zusehen begert / neben anderen Reliquien vnnd He
thumb gezeygt werden.

Von etlichen Lehren / so von dem heiligen Va ter Francisco in Schrifft verlassen worden.

Von dem schuldigen Glauben / Reuerentz / vn Ehrerbietung deß H. Sacraments.

Das XLIIII. Cap.

Fioreto.

NIt allein / hat der heilige Vatter Franciscus / sich
gegenwertig vnd leiblich mit dem Exempel vnd Pr
den Nächsten zuerbawen geübet / sonder auch de
welchen er mit solchem wegen der weite nicht helffen kön
mit Sendschreiben / vnd Erinnerungen geholffen / von
chen mich nit vngut beduncket / etliche / vnd den Blumen
selben nach der Materi außgetheilt hieher zusetzen.

Epistel deß H. Vatters Francisci / an alle Brü deß General Capittels.

IN dem Namen der heiligisten Dreifaltigkeit / vnd al
höchsten Einigkeit / Gott Vatters / Sohns vnd heil
Geists / Amen. Meinen geliebsten Brüdern / den Gen
deß Ordens der Minderen Brüdern / meinen Herren /

nachfolgenden Ministern/ allen Prouincialen/ Guar-
en/ vnd vnsern in Christo vereinten Bruderschafft Brü-
/ allen ersten vnd letzten/ einfältigen/ demütigen/ vnd ge-
amen/ wünschet Bruder Franciscus ein nichtiger/ blö-
hinfälliger Mensch/ ewer geringister Knecht/ in dem
nen dessen/ welcher vns erlöst/ vnd mit seinem Rosenfar-
Blut gewaschen/ welches Namen wir auff die Erden ni-
eworffen/ mit grosser Forcht vnnd Reuerentz anbetten
n deß allerhöchsten HErren vnd Sohn Gottes Christi
/ vnd seines allerheiligsten Namens/ welcher gebenedeyt
n Ewigkeit zu Ewigkeit seinen Gruß/ Amen.

Mercket jhr Kinder deß Herren/ meine geliebste Brüder
tet in gedechtnuß meine Wort/ neyget die Ohren ewers
ens/ vnd gehorsamet der stimb deß Sohns Gottes/ hal-
nd obseruieret mit gantzem Hertzen/ seine liebliche Ge-
vnd vmbfacht mit allem ewerem Willen seine Räth/ lo-
n/ dann er ist gut/ vnd erinneret euch/ daß der ewige
er euch in die Welt gesandt/ auff daß jhr mit eweren
ten vnd Wercken/ Zeugen seiner Wort vnd Wercken
/ darumben bezwingt euch menigklich sein einige All-
tigkeit zuuerkünden/ verharret in der Disciplin vnd Ob-
ntz/ vnd mit starckem Fürsatz/ erhaltet das jenig/ so jhr
versprochen/ seytemal er vns als ein Vatter seinen Kin-
ie wahre vnd kräfftige/ Geistliche vnd Leibliche auff-
ltung gibt/ vnd vns als vnser Schutz- vnd Schirm-
dem Vatter auffopfferet.

Ich bitte euch Brüder in Demütigkeit die Füß küssent/
mahne euch inn höchster möglichister Liebe/ disem
eiligsten Sacrament alle eusserste möglichste Reue-
vnd Ehrerbietung zuerzaigen/ durch welches alle Him-
vnd Irdische Sachen/ mit dem höchsten Gott versöhnet
n. Ich bitte in dem Herren alle meine Brüd(so Priester

seyn vnd seyn werden) daß/wann sie die heiligste Meß cel
brieren/sie sich reyn/vnd vnbefleckt zuseyn befleissen/ auf da
sie das wahre Opffer deß heyligsten Leibs vnd Bluts vnse
Herren vnd Heylandts Christi Jesu / mit aller Reueren
Reynigkeit vnd heiliger Intention / nit wegen einigen Ir
dischen Respects/Forcht/oder Menschlicher Liebe auffopf
ren / sonder jhr Intention vnnd Meynung aller Dings
Gott gerichtet / allein seiner Göttlichen Mayestät zugef
len begere/welcher bey dem H. Paulo sagt 1. Cor. 11. D
thut zu meiner Gedechtnuß.

Derhalben wisset O jhr Priester / welcher anderst in
sem handlet/der wird Juda dem Verräther sich vergleich
erjnneret euch deß Spruchs deß Apostels/daß diser / welc
das Gesatz Moysi nit gehalten/ vnd mit Kundtschafft vb
wunden / ohne alle Barmhertzigkeit deß Todts sterben m
sen: Dannenhero / wie vil grosser vnd erschröcklicher stra
wirdt der jenig verdienen / welcher den lebendigen S
Gottes zertrent/vnd ohne Forcht in Vnreynigkeit/dem
ren Blut/deß ewigen Testaments / so von jhm vnnd dem
Geist geheyliget/so groß vnrecht thun wirdt? Dann selbi
Zeit der Mensch vnwürdig/ vnd besudlet / das H. Mysti
Gottes Lämblein / wann er sich (wie der Apostel sagt) n
examiniert/vnd zwischen dem wahren Brot Gottes/vñ t
lichen ein vnderschid machet/zertritt / vnnd derhalber sol
vnwürdigklich geneust/seytemal der Herr durch den Prop
ten Jeremiam sagt/Hier. 48. Verflucht sey/ der deß He
Werck farlässig / oder vntrewlich verricht. Vnd die
Priester/welche ein solche grosse Geheimnuß vnd Myst
um, auff das würdigist zuuerrichten/ nit betrachten/ wer
von dem Herren verdambt / da er sagt/ Matth. 11. Ich
ewere Segen verfluchen / ja ich will euch selbst verfluc
Höret mich bitt ich/höret mich liebe Brüder/wann die gl

sic

…te Junckfraw / darumb daß sie in jhrem reinisten Leib
…stum Jesum getragen/so hoch(wie billich)geehret wird/
…n S. Johannes der Tauffer erzitteret / vnd das Haupt
…sti anzurůren sich nit getraute/vñ wañ letzlich das Grab/
…elchem Christus so wenig Tag geruhet / in so hohen Eh-
…ehalten/wie vil mehr solle der jenig/ gerecht/heilig/vnnd
…gereiniget seyn/welcher mit seinen Händen handlet/ vnd
…em Mundt/so hohe vnendliche Mayestät empfahet / vñ
…ren außspendet? Gedencket / daß dises ein vnsterblicher
… / welcher ewigklich glorificiert lebet / in welches Maye-
…anschawung die Engel selbst sich nit ersättigen/ erkennet
…riester ewer Würde/vnd seyt heylig/ dann Gott ist hey-
…nd wie jhr vber andere Menschen / wegen einer solchen
…sen Würde vnd Mysteriums geehret / also befleist euch
… andere/disen Herren zu ehren / zu lieben / vnd zu preysen/
… anderst ist wahrlich ewer armseligkeit groß / vnnd hoch
…weinen/daß/weil jhr den Allermächtigisten Gott/vñ al-
…Guten Brunnen/in den Händen tractiert vnd wandlet/jr
…tlichen / Irrdischen zergencklichen Sachen nachtrach-
…völlet: Es solte vor Forcht erzitteren / vnnd vor Lieblig-
…ie Welt weinen / seytemal die Engel selbsten auff die
…efallen/wann auff dem Altar/in den Händen eines ge-
…en Menschen/Christus Jesus der Sohn deß Allerhöch-
…ractiert wirdt/O wunderliche Hochheit/ vnd Göttliche
…eigung/O höchste Demůtigkeit/daß der Sohn Gottes/
…ott selbsten/ein Herr vnd Regierer Himels vnnd der Er-
… sich so fast gedemůtiget / vnder diser Gestalt deß Brots
…orgen / sich vns zu gutem gegeben. Betrachtet O jhr
…der/so tieffe Demut/ vñ erweichet vor seiner Göttlichen
…yestät ewere Hertzen/auff daß an allen denen orthen / da
…Brůder seyn/nit mehr als ein Meß (ob wol mehr Priester
…anden) deß Tags gehalten werde/vnd sich die andern sol-

che zuhören vernügen / dann ob er gleichwol an vilen Or
gesehen / so ist er doch ein einiger / unzertheylter / wahrer G
und Mensch / also kan er in einer Meß so wol als mehre
seine heiligiste Gnad / allen Gegenwerdigen unnd Abwe
den / so sich darzu würdigen / communicieren / solches ein ei
ger Gott / Vatter / Sohn und heiliger Geist würckend / A

Von dem Glauben / und Erkantnus Christ unsers Erlösers / unnd dem heyligen Sacrament.

Das XLV. Cap.

Allen Christen / Ortensleuten / Geistlichen / Wel
chen / Mann und Weibs Personen der gantzen W
wünschet Bruder Franciscus jhrer Knecht und U
derthan in aller Reuerentz und Ehrerbietung / in Gott d
Herzen / den wahren himlischen Friden. Gleich wie
ewer aller Diener bin / also bleib ich allen zudienen / und
lieblichiste Wort meines Herren und Heylands Christi Je
zu administrieren schuldig. Derhalben als ich in meiner S
len betrachte / daß ich wegen Vile der Kranckheiten / mit
nen ich beladen / euch (wie gern ich wolte) persönlich nit b
chen kan / also hab ich solches durch Schreiben zuuerricht
und euch in Schrifft das Wort Christi Jesu / welches d
das Wort deß ewigen Vatters / sambt dem Wort deß he
Geists / welche Geist unnd Leben seynd / zu administrie
mich entschlossen. Bericht euch derhalben liebe Brüder /
jhr mit allem möglichisten Fleiß / ewere Sünden dem P
ster Beichten / und von desselben Hand / den wahren Leib
Blut Jesu empfahen wöllet / dann wie der Herz sagt: W
cher mein Fleisch nit isset / vñ mein Blut nit trincket / der w
kein Leben in jm haben. Lasset uns derhalben selbst beflei

beruffen/ ein solche vnd hohe Mayestät/ würdigklich zu-
fahen/ seytemal der soches vnwürdig empfahet/ der em-
et an statt deß Heyls/das Gericht vnd den Todt/ 1. Cor.
h. 11. Nach disem ermahne ich euch die heiligen Kir-
n offt zubesuchen/ vnd die Priester zu ehren/ nit so vil jhrer
son halber/ wann sie auch Sünder seynd/ als wegen der
erentz vnd Ansehen deß Ambts/ vñ Würde so sie tragen/
sie Außspender vnd Diener seynd deß kostbarlichen Leibs
Bluts vnsers Heylandts vnd Erlösers Christi JEsu/
her von jhnen auff dem Altar gewandlet/ empfangen/ vñ
außgespendt wirdt / vnd ohn welchen niemandts die
igkeit erlangen mag/ welcher durch die heilige/ von jhnen
gesprochne/ verkündte vnd ministrierte wort/ von Him-
erab auff Erden kommet/ vnd solches niemandt anders/
e verrichten könden/ O wie selig vnd gebenedeyt seynd
nigen/ welche nach dem H. Euangelio/ Matth. 25. Gott
Allmächtigen/ auß gantzem Hertzen/ gantzer Seelen/
llen jhren Kräfften/ vnd den Nächsten wie sich selbsten
n. Jch lade vnd berüffe euch alle Brüder vnd Schwe-
/ zu diser heiligen Liebe/ lasset vns alle mit reynem Affect
Neygung vnsers Hertzen / einhelligklich Gott den Her-
eben vnd anbetten/ seytemal dises das jenig / so er vber
von vns begert/ vnd befilcht/ wie er selbsten sagt Joan.
ie wahrhafftigen Anbetter / betten Gott in Geist vnnd
rheit an/ vnd die jhn anbetten / die müssen jhne der Ge-
nbetten.

s der Liebe deß Nächsten / vnd wie hoch der Leib solle erbaut werden.

Das XXXXVI. Cap.

WArlich ein grosse Schand ist die vnser/daß wir wa
re Diener Christi geacht seyn wöllen/seytemal es
wiß / daß seine wahre Freundt / jhme nachzufolg
heylige/andächtige/vnd gute Werck gewircket / vnd wir
dere solche nur erzehlen/vermeinen durch solches erzehlen
nit wircken/auch zu regieren. Selig ist der Diener Chr
welcher seinen Bruder/so wol in Kranckheit als Gesundh
Widerwertigkeit als Glückseligkeit liebet: Selig ist der/
cher seinen Bruder/so wol von weiten als nahent ehret/lie
vnd jhme nichts nit abwesents/so er vnder Augen nit dö
te/nachredet. Der Herr spricht in dem Euangelio / Lu
Liebet ewere Feindt / vnd bittet für die jenige/so euch ha
vnd vbel halten. Diser liebet warhafftig seinen Feindt/
cher sich der Schmach/so er von jhme empfangen/nich
klagt/sonder wegen der Sünd/so er wider seinen Gott/
Seel begangen/bekräncket/sich auch die Liebe Gottes jn
lich zuhaben nit benügt/wann er solche nicht eusserlich in
Werck gegen dem Nächsten (sonderlich gegen dem Fei
auch erzeiget.

Selig seynd die Armen im Geist/dann jhr ist das R
der Himmeln Matth. 5. Vil seynd welche in dem Ge
vnd guten Wercken vil Trübsal deß Leibs leyden / ert
auch denselben mit grosser Abstinentz / vber ein vnwill
Wort aber/so jhnen wider jhren Willen gegeben/oder w
jhnen was versagt / ärgeren vnd betrüben sie sich. Sc
seynd nit arm im Geist/ob sie es gleich wol eusserlich erzei
dann die wahre Armen im Geist abscheuhen sich selbsten/
lieben die jenen/welche sie nit allein betrüben/schmähen v
schelten/sonder auch gar schlagen: Seelig der / welcher
Nächsten in seiner Schwachheit vnd Blödigkeit vbertr
gleich wie er in seiner selbsten vbertragen vnd vberhebt zu
begerte.

Bri

Brüder/last vns vnsern Nächsten gleich wie vns selb-
lieben / vnd die jenen / so jhne als sich selbsten nit zu lieben
sen / lieben jhn doch so vil sie könden / oder thun jhme doch
hts böses: Last vns vnsern verkehrten Willen abscheuhen
hassen/dann wie der Herr sagt Matth. 15. Auß vnserem
rtzen entspringet vnd wachset alles vbels/welches eygent-
von dem verstanden wirdt / welcher sein Hertz/allen sei-
Gelüsten genug zuthun gesetzt vnd gericht hat.

Vil wann sie sündigen/ oder ein Schmach empfahen/
sie solches auff den Nächsten/welches sie nicht thun sol-
dann ein jeder hat seinen Feindt/welches ist der Leib/ mit
n Sinnen/mit welchen er sündiget/vnd derhaben ist see-
er Knecht/welcher einen solchen Feindt in seinen Gewalt
acht/jhme vnderwürffig gemacht / vnd mit solcher Für-
igkeit sich verhütet/daß er jhn nicht förchten darff/seyte-
weil er disen fleiß wirdt brauchen/jhm kein anderer sicht-
r noch vnsichtbarer Feindt schaden / noch zu sündigen
ögen wirdt/wie der H. Johannes Chrysostomus sagt:
keiner mehr / dann von jhm selbsten beleydiget werde.
t vns nur vnsern Leib/so vil die Sünd belangt / hassen /
also fleischlich lebend/sucht er vns die Liebe deß Herzen/
darmit die Glory deß Paradeyß zubenemmen/vnnd sich
en sambt den Seelen ewigklich in die Höll zu stürtzen vñ
dammen. Vnnd derhalben ist der gröste Feindt deß
schen sein eygen Fleisch/welches nichtem/dann das jhme
en kan/nachtrachtet/vnd vor nichtem / das jhme ewig-
zukommen kan/zu fürsehen sich beförchtet/ sein Begirdt
ein das Zeitlich zu mißbrauchen/vnd das noch ärger ist/
selbsten allen Wollust/Ehr vnd Glory zuzueygnen / ja
iß/so nicht jhme/sonder seiner Seelen verlyhen/von den
enten die Ehr / von dem Wachen vnd Gebett den zeitli-
Gunst/ von den zäheren Lob zubegeren/ vnd der Seelen
s so jr zugehörig/verlassen.

Von der Gehorsame.

Das XLVII. Cap.

GOtt hat gesprochen zu Adam/ Genes. 2. Du solst ess
von allerley Bäumen deß Paradeyß/ aber von de
Baum der Erkantnuß Gutes vnd Böses solst du
essen. Nun dieweil er Gott gehorsamet/ hat er nit gesün
get/ als er aber solches Gebott vbertretten/ ward er auf E
von Gott verdambt/ biß er durch die Gnad deß Sohns
der erlöst worden. Diser Mensch isset von dem verbot
Apffel der Wissenheit deß Guten vnd Bösen/ welcher sei
Willen jhme selbsten zueygnet/ vnd sich in denen Sachen
der Herr durch jhne redet oder wircket/ erhebt/ dannenher
vnfehlbar in die straff falt.

Der Herr sagt in dem Euangelio: Welcher sein S
behalten will/ der wirts verlieren. Vnd an einem andern o
Matth. 16. Welcher nit alles was er hat verlasset/ kan ni
mein Jünger seyn. Welcher alles was er hat verlast/ vnd
Seel vmb der Liebe deß Herren willen verleurt/ welcher
in allem der Obedientz vnd Gehorsame seines Prælaten
der wirfft/ der kan alsdann ein recht vnd wahrer Gehorsa
genent werden. Vnd wann er jeweilen was bessers vnd sei
Seelen nutzlichers als dises/ so jhme anbefohlen/ zuwir
wiste/ solle er doch seinen Willen Gott auffopfferen/ vnd
jenig weniger Guts/ so jhme von seinem Prælaten anbef
len/ vmb deß Herren Liebe willen verrichten: dann die wa
Gehorsame ist voller Liebe/ erbawet den Nächsten/ vnd
zeigt Gott in allem völlige Gnugthuung. Wann jhme a
der Prælat was außtruckenlichs wider seiner Seelen N
anbefehlen wurde/ solle er jhme in selbem allein nit gehor
men/ in anderem aber allem für sein Obrigkeit halten.

Vnd wann er wegen Nachfolgung deß Prælaten

Brüdern verfolgung leydet/ selig er/ dann alsdann mag
wol sagen/ daß jhme Gott die wahre Liebe/ welche in ley-
g der verfolgung / vnd darreichung deß Lebens für den
chsten stehet/ communiciert vnd mitgetheylt. Es ist aber
bös ist/ daß sich Ordensleut befinden/ welche/ weil sie etli-
von jhnen erfunder Sachen für besser als deß Prælaten
en/ selbige armen Leut so hindersich sehen/ vnd zu dem
st jhres eygnen willens vmbkehren/ sich selbsten sambt den
chsten / mit dem bösen Exempel vmb das Leben vnd in
erben bringen.

Von der Gedult vnd Demut.

Das XLIIX. Cap.

Bwolen nichts ist/ so dem wahren Diener Gottes
mehr mißfallen soll als die Sünd/ nichts desto weni-
ger solle er wol auffmercken / dann wann derselbe/
was Sünden deß Nächsten es jmmer were/ sich (ausser
iebe) gegen demselben in Zorn betrübte / wurde er selbe
uldt auff sich selbsten legen vnd samblen. Dannenhe-
r jenige Diener Gottes / der sich vmb dergleichen Sa-
nit betrübt/ rechtigklich/ daß er ohne Passion lebe/ sagen
seytemal die hohe Gedult deß wahren Diener Gottes/
jhme alles nach seinem Kopff von statt gehet/ mit nich-
erkennen: wann aber die zeit vnd gelegenheit kombt/
begert begütet zuwerden / vnd jhme das Widerspil be-
t/ alsdann wirdt sein Gedult erkent/ seytemal er eben so
d nit mehr hat / als was er jn dergleichen gelegenheiten
t/ bey jhm behaltet.

Der heilige Vatter Franciscus sagte / dise weren wahr-
g fridlich / welche von deß Hertzen wegen in diser Welt
d / den friden jnnerlich in jhnen erhielten / vnd als die

Schaf

Schaf vnder den Wölffen lebten / darumben dann der He
in jhnen gleichfals leben vnd sterben wurde. Seelig der/we
cher/wann er von anderen beklagt/ vnd reprehendiert wirt
solches als von Gott kommet/ leydet vnd geduldet/ vnd oh
Entschuldigung mit Scham einwilliget/mit Gedult beke
vnd mit gutem Gemüt die schuldige Gnugthůung / biß au
in denen Sachen/in welchen er kein Schuldt tragt/erstat
vnd der allezeit (wann er ein Vnderthan ist) vnder der Ge
vnd Disciplin lebet/ vnd (wann er ein Prælat) mit den V
derthanen als seinen Prælaten vnd Herren conuersieret.

Ein Gespräch / so der heilige Vatter Francisc mit Bruder Leone seinem Gesellen in Innbrunst deß Geists gehalten.

O Bruder Leo / mein allerliebster Sohn / mercke dise m
Wort: Ob wol die Minderen Brüder an allen orth
da sie wohnen / ein Exempel der Heyligkeit vnnd Erbaw
erzeygen vnd geben / betrachte fürsichtigklich / vnnd me
fleissig / daß in disem jre vollkomne frewd nit stehet/ob sie
den Blinden das Liecht/vnd den Lahmen die Gesundhei
ben/auß den Leiberen die Teuffel außtreiben / das Gehör
Gehörlosen/die Red den Stummen/vñ das Gehen den L
men ertheylen/vnd die viertägigen stinckenden Todten e
cken : noch weniger stehet in disem jhr wahre Frewd / w
sie schon alle Schrifften vnd Sprachen verstehen / pro
zeyen könden/ vnd die Gewissen der Menschen ergrün
noch weniger stehet die wahre Frewd in solchem / wan
mit Englischen Zungen von Himlischen Tugenten/von
Lauff deß Gestirns/von der Krafft der Kräuter vnd S
nen könden reden/ wann jhnen alle die Schätz der Welt
Eygenschafft der Vögel/Fisch / vnd anderer Thier / ja

Menschen erkant: noch vil weniger stehet in solchem jhre
hre frewd/ wann sie mit solcher Innbrunst predigen/ daß
alle Unglaubigen zu dem Glauben Christi bekehren/ noch
isem stehet auch jhre wahre frewd: In was dann? Ant-
etet Bruder Leo auff dises alles.

Der H. Vatter spricht: Mercke auff Bruder Leo/ wann
zu S. Maria der Englen aller von der Reyß ermüdet/
dem Regen erneßt/ von kälte gefroren/ von dem koth be-
let/ vñ schier Hungers gestorben kemen/ alsbaldt anklopf-
der Portner mit vnwillen sich erzeigte/ vnd vns/ wer wir
en/ fragte/ wir aber vns zween Mindere Brüder nenten/
begerten/ er solte auffthun/ er aber sagte/ jhr seyt gar nit
on; eren/ sonder geduncket mich zween Lottersbuben vnd
otstreicher zuseyn die also durch die Welt schlamppend/
Armen das Allmusen abzustelen vmbziehet/ öffnet nicht/
der liesse vns den gantzen Tag biß Abend/ also ellendt an
Regen ohne allen Trost stehen/ wir aber solches alles vñ
Liebe Gottes/ als von seiner heyligsten Handt kommende
nten vnd geduldeten/ vns recht vnd wol tituliert hette be-
en/ schribe Bruder Leo/ in disem stehet die wahre frölig-
Und wann wir durch die Noth gedrengt/ in dem an-
ffen verharreten/ der Portner gegen vns aller erzürnet
uß lüffe/ vns als vnbescheydne/ vnschampare schelte/ vil
hmachwort wider vns herauß wurffe/ vnd sagte/ drollet
nur baldt von dannen/ wartet nit lenger/ dann da hinein
det jhr nit kommen/ wir dises alles mit frölichem Muth
nemmen/ vnd jhme von Hertzen verzeyheten: in disem ste-
ie vollkomne frewd. Und wann die finster Nacht ein-
/ vnd wir allerseyts beängstiget/ wider anklopfften/ vnd
e weinende/ er solte vns vmb Gottes willen einlassen/ bet-
er aber je lenger je mehr ergrimbt/ mit einem guten Brü-
herauß kame/ vnd mit Schmachworten vnd Streichen

wol salbete / vnd mehr todt als lebendig in dem Koth vm
schleiffte/ schreibe O Bruder/in solchem stehet die vollkom
fröligkeit / wann wir alles dises mit höchster Gedult vberst
hen/Gott für jhne vmb verzeyhung betten/ vnd jhne mehr a
wann er vns auffgethan / von deß Herren Liebe wegen / d
von vnsert wegen vil mehrers gelitten/lieben wurden.

Nun mercke auff die Conclusion oder Beschluß: V
der allen den Gaben vnd Gnaden deß H. Geists/ so Chris
jemalen bewilliget/noch täglich bewilligt / vnd seinen auß
wöhlten Dienern bewilligen wirdt / ist dise die fürnembs
daß der Mensch sich selbsten vberwinde / vnd willigklich v
seiner Liebe wegen alle Schmach/Streich/ja auch den To
selbst leyde/dann wegen der anderen obgesagten Gnaden v
Tugenten/ könden wir vns nit warhafftigklich rühmen/da
sie nicht vnser / sonder Gottes seynd / wie der Apostel sagt
Cor. 4. Was hast du aber / daß du nicht empfangen habe
So du es aber empfangen hast / was rühmest du dich dan
als der es nicht empfangen hätte? Aber allein in dem Cre
der Betrübnuß vnd Anfechtung/welche vnser seynd/mög
wir vns rühmen. Dann der Apostel sagt Galat. 3. Al
in dem Creutz deß Herren will ich mich rühmen. Durch w
che wort genugsamb außgelegt vnd erklärt ist der Sent
deß Herren / da er sagt: In ewer Gedult werdet jhr ew
Seelen besitzen.

Der Herre Gott vnd höchste Prælat hat gesproch
Ich bin nicht kommen gedient zuwerden / sonder zu dien
Derhalben sollen die jenigen / welche anderen zubefehlen v
zu regieren fürgesetzt / sich so wenig selber Prælatur erhe
vnd rühmen / als wann sie den Brüdern die Füß zu wasc
verordnet weren / vnd wann solcher Gewalt jhnen beno
men / sich so vil darab / als wann jhnen die Befelch die F
zu waschen genommen were/betrüben. Wann sie aber

r diß handlen / seynd sie zweiffels ohne/ als diser Würde
ermeynende eygenthumbliche vnd vollkomne Besitzer / in
sserster Gefahr jhrer Seelen. Seelig ist derhalben der
iener deß Herren/der sich nicht besser vnd grösser/ wann er
n der Welt geehret vnd erhebt wirdt / achtet / als wann er
schlecht vnd gering gehalten wurde: dann so groß er vor
ott ist/so vil ist er vnd nit mehr. Wehe dem Ordensmann/
cher von anderen zu Würden erhebt/sich selbsten aber auß
nem Willen nicht ernidern will. Selig der/welcher wi-
seinen Willen vnd Gesüch erhebt / vnd aber sich zu erni-
en begert/vnd allezeit vnder die Füß seiner Vnderthanen/
b der Liebe deß Herren willen/ sich zu legen begert: Selig
/ welcher in deme/so er Guts thut/ sich nicht erhebt/von
chem der Herr spricht: Der Mensch sündiget allezeit/
n er mehr von dem Nächsten zuhaben begert / als von
seinem Gott zu auffopfferen gewillt.

Betrachte O Mensch / in was fürtreffligkeit du von
tt erschaffen / welcher dich erschaffen / vnd nach seiner
dt- vnd Gleichnuß nach der Seel / vnd seinem geliebten
hn dem Leib nach formiert/ vnd nichts desto minder jhme
Creaturen mehr als du gehorsamen/ daß die Teuffel jhne
t/sonder du auß jhrem Eingeben peynigest/vnd alle Tag
deinen Sünden von newen creutzigest / in was kanst du
dann (O ellender Mensch) rühmen ? Wann du mit
r Himlischen vnd Irrdischen Weißheit begabt bist / ey so
doch der Teuffel die Himlischen Ding auch vil besser vnd
r / als du gewist / vnd weist noch wider seinen Willen die
dischen Sachen vil besser/als alle Menschen der Erden.
n Gesundheit/ Stärcke vnd Schöne/ist deß Teuffels zu-
leichen gewest: Sihe derhalben/ daß du solche/wie er ge-
/nicht mißbrauchest/ vnd sambt jhme in den abgrundt
Höllen versinckest.

Selig der Diener / welcher das Gut / so jhme sein H
gibt / in dem Himmel samblet / vnd denselben Lohn erwart
solche den Menschen zuerzeigen nit trachtet / sonder Gott
Sorg / welcher solche nach seinem gefallen mehr als er jm
wünschen kan / offenbaren wirdt / befülcht.

Wie die Brüder in dem Kloster conuersieren sollen.

Das XLIX. Cap.

DJe jenige / welche in einöden / einsamen orthen G
lich nach der Regel zu leben begeren / denen sollen
oder mehr seyn / vnder welchen die zwen als die zu
en Kinder Mütter der Marthæ / vnd die zwen der Magd
næ Leben führen sollen. Ein jeder solle sein besondere W
nung haben / keiner bey dem anderen schlaffen / vnd (a
wann sie das Officium betten) mit einander conuersie
Sollen derhalben gute acht haben / die Complet vor N
gang der Sonnen nit zusprechen / auff daß sie hernach
Silentium desto besser halten mögen / nachmals die N
auffstehen / die Metten betten / vnd in allen Dingen / fürne
lich das Reich Gottes / sein Glory vnd Gerechtigkeit su
den Morgen zu gebürender zeit erstlich die Prym vnd
sprechen / nach welchem sie wol was erbäulichs mit eina
reden / vnd die Kinder / als die Armen von den Mütteren
Allmusen vmb Gottes willen begeren / hernach die S
Non vnd Vesper sprechen: in das Kloster darinn sie w
nen / niemandts eingehen oder essen lassen. Die Mü
sollen sich alsdann von aller Conuersation abgesündert /
in Obseruantz der Gehorsame jhrer Guardianen zuleben
mühen / sollen mit jhren Kinderen niemandts als den G

n/wañ er sie zubesuchen kombt/reden lassen: Die gedach-
Kinder werden jeweilen zur Vbung vnnd Demut das
ibt der Mütter/nach dem es von dem Guardian jhnen zu
em verordnet/ auff sich nemmen/ auff daß sie das ein vnd
er vollkommenlich verrichten lernen/vnd könden.

Selig der Knecht/ deme nichts anders als das Wort
Herren gefelt vnd schmecket / vnd mit demselben andere
zu lieben erfordert / reitzt vnd antreibt. Herentgegen
e dem Ordensmann/ der sich in eytelen müssigen Wor-
elustiget / vnd mit selben andere zu Eytelkeit/ vnd seiner
hfolgung reitzet / vnd an statt der Aufferbawung den
hsten destruiert vnd verderbet.

n Gedechtnuß / die jeder wegen seines Heyls haben solle.

Das L. Cap.

Jeben Brüder/ ein Geheimnuß hab ich euch zu offen-
baren. Ein jeder vnder euch weist nun wol/ daß wir
Kinder deß Allerhöchsten seynd / noch sage ich euch/
wir auch mehr/ nemblich seine Gespons/ Brüder vnnd
ter seynd. Gesponsen/wann sich durch Krafft deß H.
s/vnser Seel mit dem Herren vereiniget: Bruder/wañ
einen Willen vollbringen: vnd Mütter/wann wir jhne
nseren Hertzen Liebe/ mit reynem lauterem Gewissen
en. Dannenhero wir jhn alsdann durch die gute Werck
r wircken/ vñ Exempel so wir dem Nächsten fürtragen/
en. O Bruder/ wie ein rühmliche/ wunderliche/ vnd
liche Sach ist es / einer solchen Gespons/ Bruder vnd
n in dem Himmel zuhaben / vnd noch einen Hirten / der
Seel hie auff Erden für seine Schäfle dargeben hat/

vnd vnablässlich den Vatter für vns bittet/sprechende: V
ter/erhalt sie in deinem Namen/die du mir geben hast/daß
eins seyen mit mir/ vnd wo ich bin / sie auch seyen / vnd
Klarheit vnd Glory meines Reichs geniessen.

Alle die jenigen/ so nit in Bußwirckung leben/vnd
bereut/ das Hochwürdigiste Sacrament empfahen/ son
in Lasteren vnd Sünden sterben/ sich in jhren argen Ged
cken belustigen/ vnd Gott dem Allmächtigen das/so sie
sprochen/nicht halten/sonder der Welt/ jhrem Leib/ vnd
Teuffel/ dessen Kinder sie seynd / in jhrem eygnen Willen
trogen/vnd fleischlich dienen/ dise alle seynd blindt/ deß w
ren Liechts Christi beraubt/ haben kein wahre geschicklig
oder weißheit/seytemal sie die Weißheit deß ewigen Vat
Christi Jesu der höchsten Warheit / von jhnen verjagt
außgetriben/ vnd obwol scheinet/ob sie sehen/ wissen / vnd
kennen/so sehen/ wissen / vnd erkennen sie doch nichts/ d
willigklich erblinden sie/vnd verlieren die Seel. Eröffnet
halben die Augen / gebt gute acht auff ewere Feindt /
Fleisch/Welt/vnd Teuffel. Dem Leib ist es ein lieblich D
die Sünd/aber der Dienst Gottes ein bitters/vnd alles v
vnd Sünd entspringt/ wie der Herr im Euangelio sagt/
dem Hertzen deß Menschens. Nichts guts haben die böse
diser noch künfftiger Welt/ vermeinen die Weltlichen E
keiten jhres gefallens zubesitzen/ werden aber betrogen/ d
die Zeit/Tag vnd Stundt kombt/ daß sie alles verlieren.

Der H. Vatter sagte weitter: Wann sich der Kr
vbel befindet/ist die erste Erinnerung vnd Ermahnung n
von wegen der Seelen Heyl / sonder deß zeitlichen Te
ments / das Weib kombt/ die Kinder vnd Befreundten
scheinen/jhne alles wol zubedencken ermahnend / von de
(als welche seiner Seelen nit vil nachfragen) wirdt er be
vnd vberwunden/ bemühet sich alle getröst vnd vergnügt

ssen/begeret nach jhrem willen sein vermächt zurichten/ gibt jhnen sein Seel/ Leib vnd Gut.

Nach solchem beschickt man erst den Beichtvatter/ wel- wann er jne zu einer Widerstattung obligiert zuseyn/ er- et/vnd zu solchem was er zuthun schuldig/ ermahnet vnd ltet/ antwortet der arme Mensch / er habe testiert/seine hen gericht/ vnd alles den Erben vbergeben / sie werden Notturfft fürsehung thun: vnd dieweil er gar schwach/ ie Red verleurt / ist kein Zeit zu nothwendiger Ringe- vnd Ablegung der Burde seines Gewissens verhanden/ also eines bösen Todts. Derhalben mercket alle wol/ wann / oder wie der Mensch in einer Todtsünd / ohne gthuung vnd schuldiger erstattung deß Nächsten Guts n er kan) stirbt / der Teuffel sein Seel in die Höll/ da er lich leyden muß / traget / verleurt also auff einmal den ie Seel/das Gut/vnd Ehr/dann gleich in Abtheylung uts die Freund selbsten sein Seel/ darumben daß er nit sein gantzes Gut / so er in gemein außgetheylt/alleinig en/verfluchen.

der Widerwertigkeit der Tugenten vnd La- steren/etliche kurtze Erinnerungen/vnd derselben Vbungen.

Das LI. Cap.

S pflegte der heylige Vatter Franciscus zu sagen/ Wo da ist wahre Liebe/da ist weder Forcht noch Vn- uerstandt/ wo willige vnd fröliche Armut/ da ist kein vnd Geitz/ wo deß Herren Betrachtung / da ist kein fältigkeit/wo zu hütung deß Hauß die Forcht Gottes/ der Feind nit eingehen/ wo Bescheydenheit vñ Barm-

hertzig-

hertzigkeit/da ist kein vberfluß oder Betrug. Dahero sage
daß kein Mensch auff Erden/ der auff einicherley weiß e
derselben Tugenten halten kan / er absterbe dann zuuor jh
selbsten/vnd daß/ welcher eine recht / die anderen zugleich
derselben vnuerletzt besitzet / diser aber so eine verletzt /
beschändiget alle / vnd ist als ob er keine besitzte / dise se
einer solchen wirckung vnd krafft / daß jede besonder
Laster vnd Sünden confundieret. Die heilige Weißheit c
fundiert den Feindt mit aller seiner Boßheit/jhr Einfalt c
fundiert die Weißheit deß Teuffels / der Welt / vnd deß F
sches. Die heilige Armut confundiert vnd zerstört den N
Geitz / vnd weltliche Begirden. Die heylige Demut
fundiert die Hoffart/ sambt allem der Welt Pracht vnd
walt. Die heylige Liebe confundiert alle teuflische / fleis
che Versuchungen/vnd Wollüsten. Die heylige Gehors
confundiert allen natürlichen Willen / vnd alle empfind
Affection/ vnderwürfft jhren Leib der Gehorsame deß
stes/ macht den Menschen demütig/ vnd nit allein dem M
schen/ sonder auch allen anderen vnvernünfftigen Creat
vnderwürffig. Es sagt der Apostel 2. Cor. 3. Der B
staben tödtet aber der Geist macht lebendig. Jene seynd
dem Buchstaben ertödtet/ die allein Weißheit suchen /
durch der Welt zugefallen/ begeren hochgelehrt vnd we
halten zuwerden / vnd dardurch grosse Würden vnd R
thumb/ mit beängstigung nit allein zu jhrer gelegenheit
der der Befreundten vnd Verwanten zubekommen / v
einem wort nit für sie / sonder eintweders für den Leib
andere zusamblen begeren. Dise aber seynd durch den G
viuificiert vnd lebendig gemacht / welche alle jhre ha
Geschicklichkeit vnd Kunst allein zu Lob vnd Ehr der G
chen Mayestät gebrauchen / derselben zuschreiben / vnd
dem Exempel jhres Lebens / vnd erbaulicher worten vo

H

en erscheinen / vnd jhme dise Güte (so zuuor alle sein ist)
pfferen. Auff dise weiß kan der Diener Gottes war=
gklich/ob er dessen Geist habe/erkennen: dann wann in
Wercken/so er durch Mittel der Gnaden Gottes wirck=
n Fleisch als sein selbst eygen Sach rühmet / alsdann ist
zeichen/daß er deß Teuffels seye: wann er aber in ge=
en Wercken sich ring oder nichtig schetzet/vnd als einen
n Sünder anklaget/alsdann ist er warhaftig in Gott/
ott in jhme. Selig ist der Knecht/ der wegen Welt=
elohnung nichts / sonder alles von Gottes wegen redt
andlet/noch liederlich das jenig/so jm ins Maul kombt/
 klappert/sonder nach gelegenheit deß orts vnd zeit sei=
 vnd Antworten weißlich anstellet vnd richtet.
Welche nit begeren den Herren / wie süß vnd lieblich er
uersuchen/ die Finsternuß mehr als das Liecht lieben/
e Gebott deß Herren nicht zuhalten begeren/ die seynd
m Herren durch den Propheten verflucht / da er sagt:
ucht seyen alle / die von deinen Gebotten abweichen.
lben ist es gut von Sünden vnd Lasteren abzustehen/
legenheit derselben fliehen / vnd vns vor allem obwol
tem vberfluß verhüten/die Kirchen besuchen/die Prie=
gen jhres bey Gott tragenden Stands ehren/den Or=
uten / so die Welt verlassen / mehr als anderen Guts
nd nach jhrem Exempel auch / wo nicht gar/doch zum
 dieselb verlassen/ vnd vnder dem süssen Joch deß Her=
fältig vnd sanfftmütig leben / nach der Welt nit weiß
nder vnsere Sinn ertödtet/vñ die Hoffart zerknischet/
n / vnsere Nichtigkeit vber andere (wie sie begert) zu
nwürdig achten/ dem Herren nachfolgen / sein Creutz
ns laden/vnd deme/welcher so vil in diser Welt von vn=
gen gelitten/mitleyden.
ch Bruder Franciscus ewer Diener/bitte euch in höch=

ster Demütigkeit/auf die Erden fallend/vnd die Füß küss
durch das jnnerist der Liebe Gottes/ jhr wöllet dize vnd a
re deß Herren Christi Jesu wort empfahen / wircken / v
gebürender Demut/vnd wahrer Liebe bewahren: Alle d
nigen/welche die gütigklich empfahen / verstehen / vnd w
en/andere mit dem Exempel vnd Wort lernen/vnd in de
ben biß an das Endt verharren / werden sicherlich von
dem Vatter/Sohn/vnd H. Geist die Benediction vnd
gen empfahen/ Amen.

Von den Eygenschafften vnd Qualiteten / so volkomne Mindere Bruder haben solle.

Fioreto.

ALs der heilige Vatter Franciscus / als ein guter Hir
Eyfferer deß Nutz vnd Auffnemmung seiner Schä
die Qualiteten viler seiner liebsten Freundt vnd ersten
pel/in welchen der Herr sondere Gnaden erzaigte / bet
tet / alle zusammen füget / vnd einen wahren Vollko
Minderen Bruder formieret / sagt er: Er solte haben
Glauben vnd Redligkeit Bruder Bernhards Quinta
welcher auch ein vollkomne Obseruantz der Armut/ w
seiner History hernach zusehen/gehabt: die Einfalt vnd
nigkeit Bruder Leonis: Die Höfligkeit Bruders A
von Riete noch in der Welt edlen Ritters: das freund
ansehen/ natürliche Wissenheit/ vnd andächtige Red
ders Masei: die in Betrachtung erhebte Seel Bruders
dij: das vnabläßlich Gebett Bruders Ruffini / welcher
schlaffent sein Seel zu Gott erhebet: die Gedult Bru
Juniperi / welcher nichts anders als verschmächt zu
vnd zuleyden begerte: die leibliche Stärcke Bruders Jo
von Laudibus / eines starcken vnd mässigisten Manns

e Bruders Rugieri : vnd die Sorgfeltigkeit Bruders
di/ welcher seiner Seelen halber so sorgfeltig war/ daß/
n er sich an einem orth wol befande/ sich alsbaldt an ein
rs begabe / darmit er kein Liebe in dise Welt setzte / da
gleichsamb wie in einem Wirtshauß allezeit mit dem
im Stegreiff stehen/vnd sein Reyß in den Himmel voll-
zen müste.

Ende der Lehren.

n etlichen Wunderzeichen/ durch welche Chri-
stus das Leben vnd Lehr seines Predigers deß
H. Francisci confirmiert.

Das LII. Cap.

Es zu Beneuento ein grosse Dürre/ vnnd wegen man-
gel wassers ein grosse Theurung zubesorgen was/ kom̃t
der H. Vatter dahin/ vnd nach dem er geprediget/vnd
n berichtet/ befilcht er/ ein jeder solte ein Vatter vnser/ vñ
Maria betten/ da diß geschehen/ fachtes alsbaldt reich-
n zu regnen.

Fioretto.

Als er ein andersmal nahent bey einem Moß oder Ried/
nn vil Frösch/ in einer Kirchen prediget/ von welcher
chrey er von dem Volck nicht gehört mögen werden/ ge-
denen der heilig Vatter/ sie solten schweigen: darab sie
nassen erstummet/ also/ daß sie/ biß er noch ein andermal
in kommen/ vnd jhnen zuschreyen erlaubt/ sich nie mehr
n lassen.

Als in einem orth/ Arano genant/ wegen einer grossen
rre/ ein General Procession gehalten/ vnd der H. Vat-
ohne gefähr darzu kommen/ facht er an in Mitten deß

Felds/bey der heissisten Sonnen zu predigen: alsbaldt
schattung seiner vnd deß Volcks / schickt der Herr ein
Anzahl Schwalmen dahin / so sich in dem Lufft stelten
das gantz Volck vor der Sonnen hitz bewahrt/vnd also
endt der Predig vnbewegt verharret.

In dem Abrutz / als er in einer vnser Frawen Ki
prediget/ vnd dasselbige Volck dem wort Gottes mehr
horsamen zubewegen begert/ ließ er jhme einen buckleten
men vnnd stummen Knaben fürtragen / deme fieng
mit eygnen Händen den Buckel / vnd andere lahme G
zurichten/ die jhme nit anders / als wann sie von Wach
horsameten/ vñ nach dem ers in die natürliche Gräde g
tet/jhme die Red wider gegeben/also/daß er auff sein R
geantwort/die Red erfolget / vnd jne dem Vatter aller
gesundt zugestelt/welcher mit grossem Vertrawen vñ G
ben alles dises erwartet / vnnd sambt allem Volck zu w
Liebe Gottes entzündet/ seiner Göttlichen Mayestät v
lich Lob / Ehr vnd Danck sagte.

In der Statt Castello hat er mit deß H. Creutz
chen einem Jüngling / welcher jhme in grossem vertra
auff daß er jhn bezeichnet / zugeführt worden / ein schä
Wunden geheylet / inmassen / daß nachfolgenden M
das frische Fleisch an statt der erfaulten gewachsen / se
Wundenmaal auch als ein schöne rothe Rosen / zu e
gedechtnuß deß Wunderzeichens verbliben.

Als er in der Anconitanischen Marck seinen Br
ein Kirchen vnd Hauß erbaut / vnd Wein ermanglet / v
sein Gebett verricht/ vnd zu einem daselbst fliessenden B
nen gangen / hat er mit dem Zeichen deß H. Creutzes
Wasser in Wein verendert / vnd allen den Arbeitern
murren/vnd nit mehr arbeiten wolten/zu trincken geben
wegen der geringen Gedult so sie gehabt/zur Buß befeh

Als jhne in S. Christoffs zu Iterena Kirchen einer
m Adel zubesuchen kame / vnd jhne der H. Vatter zu Gast
e/ kein Wein aber verhanden ware/ befilcht er ein Fläschen
ler Essichs zulassen/ als solches geschehen/ ward der Essich
licher Wein befunden.

In jetztgedachter Statt/ als ein Maur auff einen Jüng-
g gefallen / vnd derselb todter darunder herauß gezogen
rden / hat sich der heilige Vatter (in mittels daß er in deß
atters Hauß beweint warde) auß grossem Mitleyden/ vnd
ttlicher Eingebung/ durch die hindere Thür in das Hauß
eben/ vnd als er zu der Baar deß Jünglings kommen/ jh-
ey der Handt genommen/ jhme bey dem Namen gerüfft/
gleichsamb als schlaffenden von dem Todt aufferweckt/
eme jhme prophetiziert / er werde leben / aber von dem
ib kein Erben bekommen / welches dann auch erfolgt.
ssen ist Papst Nicolaus der Dritt glaubwürdig durch
ntliche vnd authentisierte Kundschafft berichtet worden.

on den Vbungen deß H. Vatters Francisci/ vnd der Fasten / so er auff dem Perusianischen See gehalten.

Das LIII. Cap.

DEr glorificierte heilige Vatter warde / nach dem er sich zu dem Herren bekehrt / nie müssig / sonder besliß sich allezeit was zuüben/ zu gleichnuß der Leiter Ja-
s/ auff welcher die Engel vnablässlich auff- vnd abstigen/
heilige Werck der Kinder Gottes / dem höchsten Vatter
zutragen: Nit weniger thät der heilige Vatter / der eint-
ers zu Gott durch die Betrachtung auff / oder zu dem
chsten/ auß Mitleyden mit der Predig abstige / vnd also

Fioreto.

alle die zeit / so jhme von der Göttlichen Mayestät / zuuer
nen verlyhen / in heiligen Wercken / so jhme der H. Geist
gabe / verzehret.

Als nun die zeit einer seiner Fasten herzu nahet / in
cher er / als ein fleissigiste Immen / die Frücht vnd Blün
deß Hertzen / durch Mittel deß Gebetts / samblet das liebli
Hönig / zu gebürlicher zeit der Predigen zusammen zu
gen / vnd die erhungerte Kinder / durch das Wort Gotte
laben / vnd zuerquicken / entschlusse er sich ein orth zusu
da er einsam vñ vnuerhindert solches nach seinem willen
richten kundte / begibt sich derhalben / an dem Faßnacht
zu dem Perusianischen See / da er von seinem vertrawt
nem / an dem Gestad deß Sees einlosiert worden. Da
fügt er sich nachfolgenden Morgen auff einem Sch
gar in geheimb vnd stille / in eine selbiger zeit vnbewohnt
sel so in dem See ware / sambt zweyen kleinen Brötlein
auffenthaltung deß Leibs / den Freundt bittende / er sol
mandt nichts / sonderlich weil er diß keinem Bruder ve
wen oder bey jhme haben wolte / daruon sagen / solte jhne
vor dem H. Donnerstag Morgens / von dannen nicht a
len lassen. Als er nun in der Insel zu Landt kommen / fien
an jhme selbsten von Esten ein kleines Hütlein zumachen
rinnen er selbige gantze Fasten / in stäter heiliger Betrach
vnd Conuersation / mit Gott / den Engeln / vnd den selig
Heyligen verbliben. Den Morgen deß heiligen Don
stags / kombt der Freundt in aller Frü / jhne abzuholen /
jhn seinem Conuent zu / da er das heilig Nachtmal ve
ten / vnd sambt allen seinen Discipien communiciern w
von den zweyen mitgenommenen Broten aber gabe e
Freundt anderhalbes wider / das vberig wie andächti
glaubt wirdt / er ein Menschliche Fasten zuhalten / gen
Dem Feindt nit vrsach zugeben jhne der eytele Ehr anz

en/vnd mit dem Herren competieren. Wieuil nun Gnaden
Gott der Herr seinem Heyligen bewilliget / kan auß disem
ichtlich abgenommen werden / daß / als er in disem orth vil-
tig besucht / vil Wunderzeichen allda gewircket hat/von
elcher wegen / dahin den Brůden ein Kloster gebaut / vnd
e Insel so zuuor öd/bewohnet worden.

on der Fasten / so er auff dem Berg Aluernia/ vor dem Fest deß heiligen Ertzengels S. Michaels gehalten.

Das LIIII. Cap.

S. Bonauentura.

In dem 1224. Jahr vnser Erlösung / zwey Jahr vor dem ableiben dises glorificierten Vatters/ etliche Tag vor dem Fest der Himmelfahrt der allergebenedeyti-
n Junckfrawen / begabe er sich in das Klösterle / auff den
rg Aluernia / allda die Fasten / welche den nächsten Tag
h gedachtem Fest anfienge / vnd biß auff den Tag deß
tzengels S. Michaels wehret/wegen sonderbarer zu dem-
en tragender Andacht / zuhalten / vnd als er sich in eine
t von den andern abgesünderte Zellen eingeschlossen / be-
te er den ersten Abendt von dem Herren/er wolte auff was
ittel vnd Weiß/er jhm dise Fasten dienen solte/jhme offen-
en (wie er dann / auff daß in allen vnd durch alles / nicht
h seinem sonder dem Willen deß Herren möchte leben / je-
zeit zuthun pflegte) gleich am Morgen in aller Frü / als
H. Franciscus von dem Gebett auffstünde / erzeygte sich
jhme ein grosse Anzahl allerley Vögelein / eines nach
anderen gar lieblich singent / vnnd den heiligen Vatter
rosser Belustigung vnd Verwunderung in dem weck-
yden verlassent/in dem er eine stimb zu jhme sagde/höret:

Fran-

Francisce / diß sey dir ein Zeichen / daß der HErr dir an d
orth ein sonderbare Gnad zuerzeigen willens / ab wel
stimb / er sich dermassen alteriert vnd entsetzt / daß er von s
zeit an / sonderbare / vnd vilerley Geistliche Gaben anfi
zuempfinden / seytemal der Herr jhne vnablässlich inne
besuchte / vnd jhme beywohnte / dannenhero in einer vn
sprechlichen flammen seiner Liebe branne / vnd derhalbe
me in seinen Betrachtungen begegnet / daß er so hoch
Lufft erhebt worden / daß / (wie Bruder Leo / selbiges
sein Gesell / vnd alles seines Thuns fleissigister Auffme
anmeldet) er jhne mit dem Gesicht / weil er die hohen
cken durchtrungen nit / erreichen mögen / welches zwar
hoch zuuerwundern / seytemal er mehr ein Engelisc
Menschlich Leben führte. Allda (wie er hernach seinem
trawtisten selbsten angemeldet) er für ein sondere Gna
dem Herren begert / er wolte jhne gantz vnd gar / in seine
vnd Schmertzen transformieren / dieweil sein Gö
Mayestät / sein Leben (welcher er derselben / als ein Sa
er allein / vnd nichts anders in diser Welt hette / so offt d
botten / vnd so vilmaln vnder die Vnglaubigen / die M
zu Ehren seiner Göttlichen Mayestät / zuempfahen a
opfferen begert) nie annemmen wöllen / dessen wegen
jhm alsbaldt von dem Herren geoffenbaret worden / da
gleich wie er sich allezeit beflissen / seinem heiligen Leben
Wercken / vollkommenlich nachzufolgen / also wurde
auch auß sonderen Gnaden / daß er jhme in den Schm
seines heiligisten Leydens auch gleich seyn möchte / bewi
werden: Als dises der H. Vatter gehört / ob er wol dur
strenge deß verflossnen Lebens vnd stäter tragung deß
tzes / auf das eusserist geschwächt / entsetzt er sich doch nit
erschracke / sonder stärckte / verliebte vnnd entzündte si
mehr / ein so edle / vnd vber alle andere berühmbte Mar

vb

rstehen / vnd mit der jnnerlichen / brinnenden Flammen / Wasser aller Trübsal vnd Schmertzen / so jhme je zu= men möchten / abzulöschen: Nit weniger Vollkommen= / erfordert es einen solchen vnaußsprechlichen Schatz in zuempfahen.

ie der heilige Franciscus die heiligisten Wun= denmal Christi Jesu vnsers Herren em= pfangen.

Das L V. Cap.

Es nun der jnnbrünstige Vatter Franciscus / mit Se= raphischen brünsten der himlischen Begirden / zu Gott aufgetriben / vnd mit mitleydenlicher Liebligkeit / in den sformiert worden / welcher auß vil / vnnd grosser Liebe euziget wöllen werden / hat er an der Vigilia deß Fe= der Erhöhung deß heiligen Creutzes Christi / welches da der 14. Tag Septembris / Morgens frů / dise nachfol= de Vision gesehen. Er sahe einen Engel dem Seraphin / echs Flügeln / deß Propheten Esaiæ gleichent / gantz feu= vñ glantzend mit dermassen scheinendem vnd Menschli= Gesicht / vnleydenlichen stralen von der höhe der Himeln b steigen vnd mit geschwindem flug / in den Lufft nahent dem H. Mann / daß er jhn wol erkennen möchte / kommen / allda sich stellen / in welchem er (als er jhne wol beschaw= ie Bildtnuß deß gecreutzigten Christi sahe / so die obern gel / nicht weniger als die andern / Creutzweiß vberein= er geschlagen hatte / also daß dise Spitz der obern / vber Haupt / die vndern / vber die Solen der Füß / vnd die an= für das eusserist der Finger der Händen / welche Creutz= außgestreckt waren / außgiengen / von welchem Gesicht fftig erschrocken / Trauren vnnd Frewd zugleich / inn

S. Bonauentura
S. Ant.
S. Vic.

Massen durcheinander vermischt / sein Hertz durchtrun
daß vnmöglich der Vorzug deß einen / oder andern zue
nen / dann in dem einen erfrewet er sich zum höchsten / s
dem Spiegel spieglend / an welches Anschawen / auch di
geln nicht ersättiget werden / vnd in welchem die Sch
ler Seeligkeit beschlossen / vnd weil er je länger je stärck
ne Augen in den Himlischen Carbunckel Stein deß G
chen glantzenden Liechts richtet / ward er gleichsamb vo
be / Liebligkeit vnd Belustigung verzehrt: Anderseyts
da er seinen Herren / so grewlich an das Creutz mit so h
Nägeln gehäfftet / mit eröffneter Seitten (wie er jhme
erschinen) sahe / empfande er das jenig Schwerdt / w
vor disem die zarte Brust / der Glorificierten Junckfra
als sie den Sohn gecreutziget gesehen / empfunden / vnn
sein Hertz dermassen durchtrungen / daß er disen
Schmertzen so starck / als ob er selbst an das Creutz gehä
empfande / seytemal er durch sein so hoch innerlich M
den / aller Dings in seinem geliebten Jesum transfor
ware. Welches dann nicht zuzweiffeln / seytemal di
scheinung nicht wie andere / allein den eusserlichen A
sichtbarlich / sonder wircklich in dem Leib seines Heylige
sehen liesse / vnd durch Mittel dero Göttlichen Stral
von beyden Händen / Füssen vnd Seytten außgiengen
selbige Wunden in die Händt / Füß vnnd Seytten deß
gen Vatters / nicht Geistlicher oder imagination weis
der empfindtlich vnd leiblich / die Seytten / beyde Händ
Füß durchtringende / sich nicht allein dises mahl eintru
sonder zu ewiger Bezeugknuß / seine Händt vnnd Füß
in die Mitte / mit Nägeln durchschlagen / also / daß die
der Nägel / innwendig in den Händen / vnnd oben au
Füssen / groß / rundt vnd Eysenfarb erschinen / vnd der
Nägel Spitzen auff der andern Seytten gebogen / vnn

kr

mbt sich sehen liessen/inmassen/ daß von der Hauptwun=
(mit welcher die Händt durchstochen waren) zu der ge=
nen/vñ am obern Theyl der Handt eingetruckten spitzen/
eit vnd hoch der Bug erhebt ware/ daß zwischen gedach=
Bug / vnd obern Theyl der Handt ein Finger eingelegt
chte werden/ welches gleichfals an den Füssen auch ware/
assen / daß er von der zeit an / nie mehr ohne sonderen
hmertzen auffrecht stehen mögen / sonderlich auch deß vi=
Bluts so auß denselben/wie auch deren der rechten Seit=
welche als mit einem Speer durchstochen/erhebt/vñ rotẽ
ndenmaal bezeichnet war/ außranne / welches von vilen
hen/vnd wie hernach gesagt / berürt worden/ durch wel=
der Herr / in dem Leib seines getrewisten Knechts / ein
nes/lebendiges vnd langes Wahrzeichen seines bittersten
dens nicht ohne tieffisten Rathschlag/ vnd eussersten zei=
gegen vns tragender Liebe / gelassen/ dann als er sahe/
sein allerbitterist Leyden / allerdings auß vnsern Hertzen
ossen/wolt er nicht / daß dises sein misteriosisch Leyden in
em Diener allein vnsertwegen ernewert so baldt außge=
hen vnd vergessen solte werden. Dannenher er solches
t ein oder zween Tag/ wochen oder Monat/ sonder zwey
ze Jahr leyden müssen/ solches die verstockte Härtigkeit/
vnser Adamantinischen / vnd der Göttlichen Maye=
stät rebellischen Hertzen/ erfor=
derend.

ie der Seraphische Vatter letzlichen seine hei=
ligiste Wundenmaal/ etlichen seinen Vertrawtisten
entdecken vnnd offenbaren
müssen.

Das LVI. Cap.

S. Bonauentura

WElcher Gestalt nun in dem H. Hertzen / der an-
zündte Altar / der vberschwencklichen Liebe / ge-
seinem Herren / nach seiner so wunderlichen /
solcher vnd so hocher Prerogatif / empfangner Commu-
cation gebrunnen / wer wils erzehlen ? Wöllen derhalben
ches den Gottsförchtigen Gemütern / welche sich von der
den zu jhrem Schöpffer erheben / zubetrachten verlassen /
der History nachfolgen / vnd wie sich diser Schatz der
entdeckt vñ geoffenbaret / anmelden. Als nun der H. Va
seine lange zu ehren deß Ertzengels S. Michaels / gehaltn
sten vollendet / vñ dem Herren gedäckt / stige er von dem B
die Göttliche Bildtnuß deß gecreutzigten Christi nit in
nen oder holtz geschnitten Taffeln / oder von Menschlich
der Englischer handt gemachten Bild / sonder in den Gli
seines eygnen fleischs / durch den Sohn Gottes selbsten
geschriben / vñ eingetruckt / tragende / vñ zu hertzen führen
solch köstlich Edel gestein jedwederem nit fürzuwerffen / s
mal er vber die maß förchtete / dise so grosse Geheimnus
Herren zu offenbaren. Dargegen aber solches / sonderlic
nen vertrautisten Gesellen / die stündlich vmb jne waren
möglich zuerhalten / vnd zuuerbergen betrachtete / berü
dieselben / vnd hielte jnen das Dubium für / als in dritter
son / den Casum nit entdeckende / sonder allein von den O
barungen deß Herrn in gemein redende / Bruder Illum
tus aber / ja warhafftig von GOTT erleucht / der
alsbaldt / was es seyn möchte / vnd daß der Vatter ein
treffliche Offenbarung von dem Herren empfangen /
derlich weil er jhne sambt gleich verzuckt sahe / imaginier
auff dise Weiß antwortet. Allerliebster Vatter / wer

ser als jhr/daß die grosse Offenbarungen/ so der Herr sei-
n Dienern erweist / gemeinigklich vnd fast allezeit/ nicht
selbe allein / sonder auch andere wircken / wie wir dann
en / daß er solche alle letzlich hat wöllen geoffenbaret wer-
n. Gedunckt mich derhalben / wann jhr dergleichen ei-
empfangen / jhr sollet gegen GOTT nicht vndanckbar
n/ vnd das jenig/ so er in euch mehr zu Nutz der Welt/ dann
ewerem Heyl gewircket / das Talent vnder die Erden gra-
t / nicht verbergen. Als der heilige Vatter solches / als
n dem Mundt Gottes anhörte (vnangesehen / er jederzeit
t dem Weisen zusagen pflegte: Meine Geheimbnuß be-
t ich bey mir) meldet er jhnen die Vision / derselben Er-
g/ vnd andere Sachen mehr / welche jhme zweiffels ohne/
diser vnerhörten Zusammenfügung / sein geliebter HErr
Esus Christus geoffenbaret / in grosser geheimb vnd ver-
wen.

Wie dise heiligiste Wunden von etlichen / in seinem Leben gesehen worden.

Das LVII. Cap.

Wie war es aber jmmer möglich/ das jenige Liecht/ welches auß anordnung deß Herren auff einem hohen Leuchter scheinen solte / verborgen zuhalten / er
ndte wol die Füß/ wann er wolte/ mit den Stümpffen/ vnd
t den Ermeln deß Habits/ die verwundte Händt bedecken/
musten aber doch letzlich gesehen werden. Bruder Leo/
n Beichtuatter / sahe solche täglich / seytemal der heylige
Vatter jhne als ein Artzt gebrauchte/ dieselbigen welche al-
eit mit Blut flossen / zu artzen / die Thüchlein abzuwa-

S. Bonauentura. Fioreto.

schen vnd zwischen die Nägel vnd Fleisch mit vnglaublich
Schmertzen vnd Gedult deß heiligen Vatters einzuleg
welche er gleichwol den Freytag / desto mehr Schmertzen
haben / vnd seinem Herren mitzuleyden / nicht verbinden o
artzen lassen wolte.

Bruder Ruffinus / welcher / wie der H. Vatter sa
wegen seines heiligen Lebens in den Himlen allbereit ca
niziert were / sahe vilmalen die Wunden der Händt vnd F
sen deß H. Francisci / begerte hoch die in der Seytten auch
sehen / welcher / ob er gleichwol in vil Weeg vergwist / seine
derkleydt wäschent / selber Seytten voller Blut fande / v
jhme den Magen salbet / vilmalen mit den Fingern / mit g
sem Schmertzen deß H. Vatters / berürte / nichts desto n
der / die Begird solche zu seinem sonderen Trost zusehen n
erlöschen köndte. Sagte derhalben eines Tags mit sonde
List / vnd begert von dem H. Vatter den Habitum, bitt
wölle solchen vmb sonderer Andacht / vnd der Liebe Go
willen mit jhme vertauschen.

Darauff der H. Vatter / so nichts / so in disem Na
an jhne begert wurde / versagen köndte / nit weitter gedenc
de / in dem abziehen (ob ers gleichwol zubedecken sich beflis
jhne contentiert vnd zufriden stelte.

Die heilige Clara / so das Pflaster beraitet / verdi
auch solche / in ansehen jhrer Heyligkeit / vnd Erstgeburt
der den Weibspersonen zusehen / welches Pflaster noch h
tigs Tags in S. Clara Kloster zu Assisi mit grosser Eh
bietung für Heylthumb gezeigt / vnd gesehen wirdt. So h
auch der Ostiensisch Cardinal deß Ordens Protector / v
vil andere gesehen.

Wie durch den Herren die H. Wunden seines D
ners / mit vilen Wunderzeichen publiciert worden.

D

Das LIIX. Cap.

S. Bonauentura

Eben diser Herr aber / welcher gesagte seine heilige zeichen seinem Diener / der Welt zu gutem eingetruckt / wolte nit daß solche verborgen bliben / sonder durch sei-r Göttlichen Mayestät gebürende Mittel wunderbarlich öffnen.

In dem Landt Rieti / als vnder dem Vich ein grosse Pe-lentz regierte / vnd alles ohn einig Mittel abgienge / offen-rte der Herr einem andächtigen Mann / er solte sich befleis-deß Wassers / so von den Händen deß H. Francisci / wann elbe waschet / fiele / zubekommen / mit demselben das Vich prengen / so wurde es genesen. Der Gottsförchtige Mann et / bekombt das Wasser / gebrauchts mit sonderem Glau-i vnd Vertrawen / daruon ward alles / so damit berürt / ob gleichwol schier todt / wider frisch vnd gesund.

Nahent bey dem Berg Aluernia / zuuor ehe daß der H. atter die Wundenmaal empfangen / erhub sich Jährlich Nebel mit so grossem Vngewitter / daß es alle die Frücht en orths verderbte. Alsbaldt er aber solche empfangen / er-gte sich solches mit grossem verwundern desselbigē Volcks mehr / thäte auch keinen Schaden.

Als der H. Vatter einesmals (seytemal er wegen der pfangnen Wunden nicht mehr zu Fuß gehen kondte) auff em Esele ritte / vnd von einem armen Mann beglaitet rde / vnd von der Nacht in dem Feldt vberfallen / sich vn-einen Stein zuligen begeben müste / vnd der arme Mann gantze Nacht / wegen der grossen Kälte nit schlaffen könte / nichts anders als von einer zu der anderen Seytten sich lsen / seufftzen vnd klagen thäte / ward der heilige Vatter nitleyden bewegt / thut nichts anders / berürt jn allein mit er seiner heiligen hände / alsbald wird der Mañ erwärmt / meynt in einer warmen Stuben zuseyn / schlafft rühig

biß

biß an den Morgen/ bekent sein Tag nie besser geschlaffen
haben.

Als zu Arezo ein Weib in schweren Kindsnöhten la
also daß die Medici verzagt/ vnd sie allbereit Gott befoh
hatten/ wirdt ohne gefehr das Thier / darauff der H. Fra
ciscus geritten/ zu einem Bronen / daselbsten zutrincken
führt. Als die Freundt solches ersehen vnd erkent/ lau
sie eylendts dahin / ziehen jhm die Halffter / so der Heylig
Händen gehabt / ab / begürten das Weib mit grossem V
trawen darmit/ alsbaldt gebar sie / vnd wird von aller ge
deß Todts entlediget.

Alle dise Wunderzeichen hat der Herr bey Lebzeiten
H. Vatters gewirckt/ auff daß durch solche dise H. Maal
chen warhafftig seiner allmächtigen Handt Werck er
wurden/ deren er doch vil mehr nach dem Todt eröffnet/
zu mehrerer erleutterung diser Materi hernach gesagt wi

Von deß Apostolischen Stuls bezeugknussen
Wunden deß Seraphischen Vatters Francisci.

Das LIX. Cap.

S. Bonauentura.

Bapst Gregorius der Neunte/ hat die Händt vnd
deß Glorificierten heiligen Vatters selbsten ge
vnd berürt / dieweil er aber die Wunden der Sei
nit sehen könden / schlechten Glauben darein gesetzt/ dan
her wenig Tag zuuor/ ehe daß er jhne Canonizieret/ jhme (
er sagte) einesmals in einer Nacht/ als er schlieffe / der h
Vatter gleichsam mit erzürnetem Angesicht erschinen /
(seinen geringen vnd schlechten Glauben straffende) den r
ten Arm auffgehebt/ vnd die Wunden der Seitten entd
vnd nach dem er ein Geschirr begerte / gedunckt jr Heilig

ß sie jhms reichen / vnd von der Wunden alßbald mit Blut
üllt wurde. Von welcher erscheinung jhrer Heyligkeit
Wunden vergwißt / vnnd in grosser Ehrerbietung vnnd
sser gehalten / daß seytemal sie den Neyd vnd Boßheit et-
licher / so derselben zu widerstreiten / vñ die Glory eines so
erhörten Wunderzeichens in dem Heyligen zu verdunckleu
erten / nicht gedulden mögen / also daß sie in der ersten Bul-
so sie außgehn lassen / befohlen / dise Warheit als ein Apo-
ische Vrtheyl vnd Sententz zuhalten / vnd den darwider
denden / als einen Ketzer zu achten / welche also anfacht.

Der glorificirte Beichtiger / rc. Vnd weitter vnden: Al-
vnd jeden / rc. erklären wir hiemit: Demnach die Wunden
s glorificirten heyligen Vatters in seinem Leib bey seinen
zeiten / vnd nach dem Absterben gesehen worden / vnnd
nbt anderen Wunderzeichen / durch alle vnsere geliebste
üder die Cardinäl approbiert / so haben wir billiche Vr-
h gehabt / jhne in die Zahl der Heyligen einzuschreiben.

Vnd demnach zu den ersten Zeiten / diser vnzweiffeli-
n Warheit zween Brüder offentliche Feind der Wun-
dises heyligen Vatters waren / vnder welchen der ein Bru-
Eberhart ein Teutscher Prediger Ordẽs offẽtlich prediget /
ette dise Wundẽ niemalen gehabt / vñ der andere der Ertz-
hoff von Cöln / welcher befohlen die Wunden vonn den
dern dises Heyligẽ außzutilgẽ: So hat wider dise gedach-
Babst Gregorius der neunt / zwo Bullen / vnder welchen
rst an die Prouincial vnd Priorn deß Prediger Ordens /
s Inhalts außgehen lassen.

Gregorius ein Bischoff / rc. Nit mit minderem Schmer-
als Verwunderung haben wir angehört / daß ein Bru-
ewers Ordens / Eberhart genannt / in Vergeß gestelt / daß
Wort deß Predigers mit dem Saltz der Genaden ver-
cht vnd condiert seyn sollen / vnnd zu Copau / einer Statt

in Mähren/auß dem Prediger zu einem Lästerer vñ Sch
her worden/sich zusagen nicht geschämbt hat/daß die W
deß heyligsten Diener Gottes Francisci jhme so wunde
durch seine Göttliche Mayestät eingetruckt/ ein Fabel/ v
für reprobiert gehalten werden solten. Vnd was kan
mehrers gesagt werden? Auff einmal hat er die Glory vñ
dem heyligen Diener Gottes/ vnd Gott selbster/ der jhm
che Zeichen zu einem sonderbaren Priuilegi/ vñ tieffister
heimnuß verlyhen vnd vns die Authoritet vnd schuldigē
spect entzogen vnd genommen/ seytemal er verwegner Weiß
vnser Authoritet/die solches approbiert vnd wahr geh
die solches nit allein von glaubwürdigen Personen vñ a
tisierten Geschrifften vernommen/ sonder an jhm mit
Augen gesehen/vnd Händen gegriffen/sich wider setzen
sen/auch noch mehr / in solche Vermessenheit gestigen
er offentlich zu schmach deß Ordens der mindern B
getraut zu Predigen /sie in Angesicht deß Volcks falsch
diger vnd Landtstreicher zu nennen/zu vnnothwendigem
sehen vnd Excommunicieren zu ermahnen. Von welche
Sachen wegen ermahnen wir euch in Krafft dises Ap
schen Brieffs / daß jhr gedachtem Münch an allen o
das Predigambt suspendiert/vnnd wann jhr jhn zu H
bringen möget/alsbald hiher zu vns/ sein gebürende S
zuempfahen/schicket.

Die ander Bulla an den Ertzbischoff von Cöln
also.

Die Göttliche Weißheit/ welche anfangs vnnd e
den Menschen nach jhrer Gestallt erschaffen vnd gebild
hernach durch die Geheimnuß der heyligisten Mensc
dung sich dem Menschen gleich zuwerden/ vñ sein Fleis
ne zu erlösen anzunemmen gewürdiget/hat wunderliche
jhren heyligē Diener Franciscum mit dero selbstē Wund

ret. Daß deme also seye / haben wir solches / sambt der Ver-
mblung der hochwürdigisten Cardinälen approbiert vnd
stettet / vñ zu solchem / seytemal wir dessen von vil ansehliche
aubwürdigen Personen verstanden / von offentliche Kund-
afften angehöret / vñ dar zu mit eignen Augen gesehen / vnd
ind begriffen / angetriben worden. Dessentwegen wir dann
icher weiß solche für warhafft zu halten / beschlossen: Be-
len euch derhalben / daß jhr / alßbald euch dise vnsere Mey-
ng / Willen vnd Approbation zukombt / solche auch offent-
approbiert vnd in ewerem Gebiet niemandt freffenlich
wider zu reden gestattet. Wann aber einer / ꝛc.

Bapst Alexander der vierte / so sie auch gesehen / hat ein
dere Bullam zu Approbierung derselben außgefertiget / vñ
Minderen Brüderen das Kloster auff dem Berg Aluer-
/ da jhr H. Vatter solche so hohe Genad empfangen / nicht
erlassen anbefohlen.

Babst Benedict der eylfft / hat durch ein Bullam ver-
net / daß die Minderen Brüder das Fest vnd Officium der
unden deß heyligisten Vatters Francisci halten vnnd bet-
solten. Welche Zeugknussen alle / vnd vil andere / (so wir
ze halber vnderlassen) haben wir hieher setzen wöllen / den
n vnd verkehrten den Argwohn zu nemmen / vnd auch ein
hes fürtrefflichs Wunderzeichē / ohne gebürende Vmb-
Zuständt den Verkehrten vnd Neydigen das Maul zu-
en / nit zuuerschweigen.

on dem Eyffer der Ehr Gottes / vnnd Heyl der Seelen / so der H. Vatter Franciscus / nach empfahung der H. Wunden / gehabt / vnd von den vorgehenden Figuren.

Das LX. Cap.

DEmnach diser glorificirte heylige Vatter die bi
Pein deß Leydens Christi in seinem selbst eig
Fleisch empfunden/ vnd zum Theyl versucht/ wie
wer das Heyl der Seelen den Sohn Gottes gekostet/
er alsbald kein Zeit zu versaumen angefangen/ hin vnd
der durch Stätt vnd Flecken zu wandlen/ vnd durch M
deß Gebetts/ Predig/ vnnd Exempel vonn dem Herzen
vilen Wunderzeichen/ zu Kundtschafft oder bezeugknuß
ner Lehr/ beleitet/ dem schalckhafftigen Lucifer die liebe S
der Christen entzogen/ mit denen Waffen deß Creutze
waffnet/ welche einen jeden leiblichen vnnd geistlichen F
der Außerwehlten Gottes nidertrucken/ vnnd allezeit
kommenlichen Sig erhalten mögen/ vnnd gleichsam a
newer Bäpstlicher Legat seiner Göttlichen Mayestätt/
Sigill deß höchsten Priesters Christi Jesu mit sich get
mit welchem er sein Lehr vnd Werck bestetet/ vnnd sich
nigklich einen wahren Botten Gottes erzeigte. Dan
hero jhme nit allein an allen orthen/ dahin er kame/ kein
der druß begegnet/ sonder von mennigklich angenem vn
gehalten warde,

Vber welches auch sonderlicher Betrachtung
dig/ daß gleich wie in allen ewiger Gedächtnuß wür
Sachen die grosse Geheimnussen seyndt/ die Göttliche
yestätt allezeit dreyerley Weiß obseruiert vnnd haltet/ n
lichen die Prophezeyhung/ Præfigurierung/ vnnd Ap
bierung/ mit guten Zeugknussen/ mit gegenwertigem
Wunderwercken/ vnd erweysung Göttlicher Zeichen:
che alle drey Sachen er in disem seinem vnerhörten Ges
wöllen obseruiren/ in welchen der Ruff vnnd Geschrey/
gegenwertige Prob solches offenbaret/ welche albere
einander gesehen/ vnd die nachfolgende Wunderzeichen
mehr erzeigen solten. Ist derhalben noch vberig/ daß n

Fi

iguren anmelden / durch welche diser sonderbare Actus
eichsam auff mancherley Weiß prophetiziert worden.

Derowegen hat dises erstlich bedeutet das Gesicht der
antzenden / vnnd mit dem Creutz bezeichneten Harnisch/
lcher er zu Anfang seiner Bekehrung von dem Herren zu
em Hauptmā gesetzt wordē. Dises hat bedeut das Gesicht
s Creutzes/so jhme innerlich mit eusserstem Schmertzen die
eel durchtrungen/vnd eusserlich mit der Stifft die Auffer-
wung seiner heyligsten Kirchen anbefohlen. Dises hat be-
ut das Creutz/so Bruder Siluester auß seinem Mundt auß-
hen gesehen/ vnnd von welchem der höllische Drack in die
ucht getriben. Dises hat bedeutet das Gesicht / so Bruder
acificus vor seiner Bekehrūg gehabt/als er die zwey glan-
nden Schwerter/so jhme die Brust gecreutzigten/ gesehen.
ises hat lestlich bedeutet die Erscheinung/ da der H. Fran-
cus Creutz weiß in den Läfften bey dem Capitel zu Arli/den
rsambleten Brüdern die Benediction gebende/ gesehen
orden. Dannenhero solle keiner sich vnderstehen / vnd so
rwegen seyn / einer so grossen Warheit zu widerstreben/
lche durch Figuren verkündt vnd prophetiziert/ augen-
einlich gesehen/ begreifflich berürt/ billigklich durch die
rchen approbiert/ vnnd lestlich durch Christum mit so vil
underzeichen auff Erden vnd in den Himlen confirmirt
orden.

onn der newen Inbrunst/ vnnd wunderlichen Gedult deß H. Vatters.

Das LXI. Cap.

Als sich nun der H. Vatter mit einem solchen Schatz bereicht gefunden: liesse er den Habitum/ solchen desto baß zu bedecken/ erlängern/ vnd von selber Zeit an einē

Alte Cronicken.

Stab/mit welchem er jhme in dem Hauß vmzugehen verh[...]
sen köndte/zu tragen/seytemal er wegen der heyligen W[...]
denmaal/die Füß kümmerlich auff den Boden setzen möch[...]
Gewißlich ein wunderliche Sach/daß er zu gleich/wie er [...]
den ersten zweyen Jaren seiner Bekehrung/ehe daß er die [...]
ligion fundiert/den Stab getragen/also zwey Jahr vor s[...]
Ableiben/solchen wider zu sich nemmen vnnd tragen müs[...]
auff daß er als ein wahrer Bilger/vnd mit dem Stab hie a[...]
Erden enden solte/ vnangesehen daß er jhne zuuor nach [...]
Worten Christi verlassen/ welcher seinen Jüngeren solc[...]
zutragen verbotten/damit andeutende/ daß sie sich auff k[...]
weltliche Gnaden/Hilff oder Trost sich verlassen solten. [...]
nach auch/daß er sich nach Göttlicher Anordnung den [...]
vätteren/so den durch die Wüsten zu tragen pflegten/ v[...]
gleichet/als S. Paulo dem ersten Eynsidel/S. Antonio/[...]
andern. Damit er aber in disem nit allein einen Vorth[...]
habē sich erzeigte/wolte er allen anderen Brüderen solche[...]
jhren Kranckheiten/ Schwachheiten/ vnd Alter zu tra[...]
vorgonnen/bewilligen vnd zulassen.

Luc. 10.

S. Bonauentura.

Hernach als er vber die Maß mit den hitzigisten Fe[...]
der liebe Gottes/vnd deß nechsten entzündt/liesse er sich ([...]
oben gesagt)durch Stätt vnd Flecken tragen/da er mit gr[...]
ser Inbrunst vnnd Eyffer prediget/allbereit mit sonderer [...]
gird die Zahl der Außerwehlten deß Herren erfüllt zuseh[...]
begerend/an welchen orten er dermassen empfangen vnd a[...]
genommen worden / daß wann er vnder die Leuth ka[...]
schier halb nackend wider daruon ziehen müsse/ dann je[...]
beflisse sich/ der mit einer Scher/der ander mit einem M[...]
ser jhme den Habitum von dem Leib zu schneiden/ vnd selb[...]
Stücklein mit sonderer Andacht für ein Heylthumb zu b[...]
halten/vnnd allerley leiblichen Zufällen vnnd Kranckhei[...]
damit zubegegnen/vnd fürzukommen. Andere trugen jh[...]

rot zu/ das er benedicieret/ solches zu gleichmässigen Noht-
ndigkeiten zu gebrauchen/ seytemal sie albereit die Prob
d Erfahrnuß gesehen hatten.

Zu disem allem hatte der H. Vatter sonderliche Begird
seiner ersten Demütigkeit vnd Einfalt/ als den Außsätzi-
zu dienen/ die Vnvollkommenheit der seinigen (wie doch
nach beschehen) nit zuerkennen/ vnd zu der strenge deß Le-
s widerzukehrë/ sagte zu seinen Brüdern: Jetz ist von nö-
n lieben Brüder/ daß wir anfangen/ dann bißher haben
r gar nichts/ oder doch wenig gethan/ hat also in seinem
emüt grosse Sachen zu würcken fürgenommen/ betrachtet
auß grosser Inbrunst deß Geists/ die Schwachheit seines
bs begeret allezeit zu Erhaltung deß Sigs wider den Feind/
ve Schlachten. Vñ in Warheit / welcher wol betrachtet/
ndet/ daß die sch w achheit/ kein Statt hat/ da die Thür der
hren Liebe allezeit offen steht/ welcher dann zu allen vn-
glichen Sachen allezeit reitzet vnd antreibt/ wie dann son-
lich in disem H. Vatter beschahe/ in welchem allbereit das
isch dem Geist vnderwürffig zu seyn gewohnt / vnnd die
schwindigkeit Gott zu gehorsamen so groß/ das er nit al-
n solcher nit widerstrebet/ sonder vber seine Kräfften dero
zu behelffen/ sich beflisse.

Darumben dann der Herr / welcher dise seine Begird
annte/ jhme ohne alles dises so er begerte/ die Mittel zuuer-
në/ allein den vnaußsprechlichë Schmertzen seiner Kräck-
ten gabe/ welche võ der Fuß solen an biß zu der Scheitel deß
aupts jhne dermassen zu tribulieren anfiengen / daß er kein
uh nie haben möcht/ seytemal alle vnd jedes seiner Glider
nen eussersten Schmertzen empfande / inn massen/ daß er
kurtzer Zeit dahin geriete / daß an jhme nichts als Haut
er die blossen Beiner verblibe. In welchë allen Schmertzë
ol erschinen daß ers begert / seytemal einig Klagwort vom

seinen Mundt nie außgangen/sondern die Schmertzen s
Brüder nannte/vnd die Krancken seine Schwesteren: v
das noch mehr/antwortet er einem Bruder/ so zu Mitle
seiner halber bewegt/vnd eines Tags zu jhme sagte/ er s
den Herren/daß er sich was barmhertziger gegen jhme er
te/ bitten/wann er jhne nit wegen seiner Einfalt für ents
digt hielte/wolte er jhne lernen so vermessentlich die Vrt
Gottes zustraffen/ vnd zu reprehendieren/ wolte den M
trit deß Bruders an seinem selbst Leib straffen/ wirfft
alsbald von dem Beth auff den boden/wältzt sich vmb/ k
jhn/facht an GOTT zu dancken/zu loben/vnd zu bitten
wolte dise seine Schmertzen jhme zu mehrerm Trost dop
ren. Nach welchen Worten die Brüder alle jhne wein
auffgehebt/vnd weil er selbsten nichts vermöcht in das B
gelegt. O vnvberwindliche Gedult dises glorificirtē hey
Vatters/seytemal jemehr er in dem Leib Peyn vñ Schm
empfunde/ je mehr er Krafft/Stärcke vnd Lebhafftigk
der Seelen erzeigte.

Wie der Herr jeweilen seinen getrewisten Di in seinen Schmertzen getröst.

Das LXII. Cap.

S. Bonauentura.

SAr wol erkannte der Herr dises alles/ tröstet jhn
mahlen/ neben den innerlichen Gnaden/ so er
verlyhen/ auch eusserlichen. Dann als jhne
mals ein Lobgesang deß Herren/ seine Schmertzen zu
geren/ vnnd das Gemüt zu erheben/ auff einem Instru
zu hören/ein Begird angestossen/sagt er zu Bruder Pac
(welcher in der Welt ein fürnemer Poet gewesen) Ob gl
wol die Weltmenschen dergleichen Instrumenten/ so zu
Lob Gottes erfunden/ vnnd mit welchen die Heyligen
gel

bt / mißbrauchten / nichts desto minder solt er sich be-
sen / ein Geigen vnd Violen zu bekommen / vnd jhm zu was
ofts ein Geistlich Lied singen / dann durch diß wurde Gott
t verletzt: Vermeynte doch / daß auff solche weiß seine
se beängstigung / schmertzen deß Leibs / vnnd schwere der
nckheiten / in was geistlichen trost vnnd Frewd möchten
hrt werden. Als jhme aber Bruder Pacificus / daß
urch solches die Welt ärgeren wurde geantwortet / sagt er /
dte wahr solte es bleiben lassen. Der Herr aber / der södere
rg vber jhn truge / sande jhme einen Engel / welcher mit
r solchen Lieblichkeit ein Violen oder Geigen rürte / wie sol-
von eine Engel deß Paradeiß mag geschetzt werden / trö-
auff einmal die Seel vnnd den beängstigten Leib deß Hey-
n Vatters. Wendet sich derhalben zu Bruder Pacifico /
isen Thon nicht gehört / vnd den anderen Brüderen / er-
net sie sambt jhme den Herren vnnd disen grossen Trost /
n Göttliche Mayestätt jhme mitzutheylen sich gewür-
t / zu loben vnd zu preysen.

In dem Hauß deß Bischoffs von Assisi / als der Wider-
dt der Speisen bey jhme so groß / daß er nichts essen möch-
nd was jhme zum essen am meisten beliebte / gefragt war-
gt er: Liebe Brüder / wann ich der kleinen Fischlen
dem Fluß haben möchte / geduncket mich ich wurds es-
Als er diß noch redte / tratte ein Knab zu der Thür ein /
brachte jhm derselben vil an statt Bruder Gerards
rdianen zu Rieti / ob es wol zu Winters vnnd gar kalter
war / daß auch wegen deß vberfrornen Fluß / solche nicht
ngen möchten werden.

Ein anders mal hatte er Lust einen Lattich Salat zu
/ begert solchen von den Gesellen / der antwortet / es wäre
r vorhanden / wäre eben selben Tags aller auß gezogen
den. Darauff sagt der H. Vatter: Gehe in den Garten /

bring mir das erst Kraut so du antriffst/ das wirt ein Sa
seyn. Der Gesell gienge/ sahe ein schönen Salat Kopff/ wi
deme/ der jhn dahin zu Dienst deß wahren Diener Gottes
setzt/ gebürt/ name den mit grossen Frewden vnd Verw
deren/ bracht jhn dem H. Vatter/ der warde von einem
so er daruon genossen/ wol gesterckt vnd confortiert.

Wie er von dem Herren der Glory deß Paradeyß vergwißt worden.

Das LXIII. Cap.

Fioreto.
Rom. 8.

SEytemal aber einem wahren Diener Christi kein g
sserer Trost als die hoffnung vnd Vergwissung d
wigen Glory/ welcher der H. Paulus das Leyden d
Welt/ wie schwer/ bitter vnd lang das auch seye/ nicht w
zu seyn geachtet/ gegeben werden kan/ vnd eines Tags de
Vatter zu seiner erquickung die H. Claram besuchte/
die Liebligkeit jhres geistlichen Gesprächs also groß / da
vnuermerckter benachtet/ deßwegen er durch das starcke
halten vnd Bitten jhrer der Schwestern vnd seiner Gese
ein wenig mit jhnen gessen/ da er alsbald in dem H. Geis
hebt/ vnd mit seinem vnendlichen Wollust verzuckt wa
vnd dises so hernach gesagt wirdt/ hörete: vnd darumben
bald er zu sich wider kame/ dise wort sagte: Gelobet seye
Herr: vnd sich alsbald nach S. Maria der Englen beg
vnd die Taffel/ die H. Clara sambt den Schwestern in g
ser betribnuß hinderliesse. Derohalben dann seine Geselle
sich eines solchen verwunderten) die vrsach dessen / auf
Straß von jhme zuwissen begerten/ denen sagt er: In s
ger Zeit hätte jhne der Herr seines Heyls versichert vnd g
fenbaret/ vnd eben dise wort gesagt: Francisce/ ich versp
dir das ewige Leben/ vnd versichere dich dessen inmassen/

solches in keinen weeg verlieren oder verwürckē kanst. Von
lcher wegen ich jhme gedanckt / sagende: Gelobet seyest du
err: verbotte jhnen allen solches biß nach seinem Ableiben /
mands in keinerley weiß zu offenbaren. Als er aber zu S.
aria der Englen ankame / redte er acht gantzer tag kein an-
 wort / als die obgedachte: Gelobet seyest du Herr: möchte
 weniger die Horas Canonicas wegen der grossen Freud
ten.

Nach welcher Zeit als seine Schwachheiten vnd Kräck-
ten dermassen zunamen / also / daß augenscheinlich das
d seines Lebens nahent zu seyn gespürt / sagte einer seiner
ertrauten / der jne in seinem Habitu / welchen er für andere
lecht vnnd geflickt getragen / sahe / schimpffweiß zu jhme:
Vatter wie hoch gebt jhr an jetzo disen ewren schlechten
ck? Ach wie hoch vnd bald wirdt jhn der Herr kauffen / vñ
ur bezahlen / vnd euch für selben ein anzahl kostlicher von
iden vnd Gold gemachter Bekleidungen / zu sambt der e-
gen Glori geben: welchem der Heylige / durch den H. Geist
iben / alsbald geantwortet: Du sagst recht Bruder / dan
 wirdt es zu der Ehr vnd Glori Gottes geschehen.

Von der letzten Kranckheit / so dem Heyligen Francisco zugefallen.

Das LXIIII Cap.

S. Bonaventura.

Ber alle andere Kranckheitē deß heyligē Vatters Frā-
cisci / hat jhne ein Wassersucht in den Füssen / sechs
Monat vor seinem seligen Abschid angestossen / vnd er
nocht er nit vnderliesse die Klöster / Stätt vnd Fleckē zu dē
yl der Seelē zu besuchē / weil aber die Kranckheitē je länger
ehr zunamē / vñ die Burger auß Eyffer / dz sie eines solchē

edlen vñ köstlichen Schatzes beraubt möchten werden/ för
ten/ schickten sie jhme jhre Gesandten/ als er nicht weit vor
Statt Senis war/ entgegen/ auff daß sie jhne bitten/ v
durch allerley Beredungen vnnd Mittel zu Widerkehr
in sein Hauß bewegen solten. Welchen der H. Vatter v
fahrt/ vnd dise Gutthat in dem End seiner tagen denen
theylt vnd erwisen/ welche jhne zu Anfang seiner Bekehr
als einen Thoren vnnd Narren geschmächt hetten: in we
ein jeder in die grosse Disposition vnnd Anordnung Ch
betrachten solle/ vnd wann er mag/ auß seinen Heyligen
nach das Gespött treiben.

Als nun gedachte Burger auff der Reiß in ein D
später / als sie vermeynten / kamen / befanden sie sich /
kein Wirtzhauß/ sondern lautter Baurn Häuser daselb
waren/ gar in grossem Mangel/ vnd als sie anfiengen her
zu gehn/ vnd vmb das Gelt für die Geselschafft Prouian
die Notturfft zu kauffen/ möchten sie doch nichts bekom
ziehen derhalben in grossem Vnwillen dem Heyligen zu
zehlen jhme den Handel/ denen antwort er vnnd sagt:
nutzen ewer Fliegen deß Gelts? Gehet widerumb hin / v
begert eben an dise/ vnnd bittet vmb Gottes willen vmb P
uiant/ so werdet jhr den vnderschied zwischen der eytelen v
lichen/ vnd der wahren Göttlichen hoffnung erfahren.
gehorsamen dem heyligen Mann/ finden durch Gottes
len so vil/ daß sie nit wißten was sie mit thun solten. Dan
hero der heylige Vatter gesagt: Jhr andere meynend
Allmusen vmb Gottes willen zusamblen / seye ein Scha
aber lieber sagt mir/ vonn was anderem lebt die gantze V
dann von dem Allmusen/ so Gott der Herr derselben mitt
let vnd reichet? Welches wegen sie alle mit verwunderen
füllt/ die Achsel geschmuckt/ jhrer Reiß nachgesetzt/ vnnd
heyligen Vatter in sein Vatterlandt beleitet.

Als nun der heylige Vatter dahin gelangt / vnnd mehrer icherheit wegen inn dem Palast deß Bischoffs einlosiert rde/ besuchte jhne aißbald M. Johannes/sein liebster Me- us, disem sagt er/er solte ihme frey ohne abschewen / was e von diser seiner Kranckheit gedunckte / anzeigen / prote- et/er solte jhne nit(wie andere Krancken)mit eyteler Hof- g auffhalten / deren bedürffte er nicht / dann durch die ad Gottes liebet er mehr den Todt/dann das Leben. Der dicus antwortet jhme vnabschewlich / vnd frey herauß/ Kranckheit were Tödtlich/vnnd nach menschlicher Ver- fft könde er biß auff halben October nit leben.

Als dises der H Vatter hörte/bemühet er sich in dem Beth zuknien / vnnd mit sonderbahrer Frolockung deß Geists Arm außzustrecken/ beyde Händ gen Himmel zuerheben/ d zusagen: Seye willkommen du Todt / mein allerliebster uder/welchen du mein Herr vnnd Gott mir sendest.

Vonn dem Trost vnnd Vbung deß hey- ligen Vatters in disen seinen letzten. Zeiten

Das LXV. Cap.

S. Bonauentura.

S hatte der heylige Vatter in diser seiner schweristen Kranckheit / kein andere erquickung/ dann Gott den Herren zu loben/ vnd von seinen Gesellen/ mit Hym- sen/Psalmen vnd Gesängen/gelobt zu werdē zuuer schaf- mit welchem allein/vnd keinem andern Mittel / er solche schwere Kranckheit/dise seine Schmertzen/vnd vnabläß- e Peynen ringeret/daß wie er sagt vil ringer zu gedulden re/ein bitterer Todt durch allerley schwere vnd erschröck- e Peinen eines Henckers/dann dise Schmertzen so er leidet/ berstehen / dieweil aber der Göttliche Geist mit dem welt-

lichen noch die Kinder deß Liechts/ mit denen der Finste
sich nit vereinen: Vnd Bruder Helias/ sein General Vi
us (so mit den Burgern/ den heyligen Mann gen Assi
beleiten gangen/ jhne biß in den Todt nit verlassen/ we
auch zwey Jar zuuor/ in dem Kloster nahend bey Folig
ehrwürdiger/ alter/ in weiß bekleyter Mann erschinen/
dem H. Vatter anzumelden befohlen/ vber zwey Jahr
de er von dem Herrē berufft werden/ so er auch gethā) di
so grosse vngewohnte Frewd bey so vil Schmertzen sahe
daß er nichts anders als singen/ vnd andere das Lob G
zusingen/ zureitzen begerte/ seine Sünden aber/ wie er zu
pflegte/ nit beweinte/ sagt er zu jhme/ er/ vnnd andere a
sende seine geliebte Jünger wurden sehr inn seiner h
Fröligkeit/ so er in diser tödtlichen Kranckheit erzeigte/ er
vnd hielten für gewiß/ daß solche/ von nichtem anderen
der reynigkeit seines Gewissens herflusse/ welches wil
dem Allmächtigen gerecht/ vor Nichtem Irdischen s
beförchten hätte: Es were aber nit gut/ inn gegenwert
so vil Weltlicher/ welchen allen bewißt/ daß er die S
deß Todts herzu nahen wißte/ einiges Zeichen der Rew
begangnen Sünden/ vnd Schmertzen de Beleydigu
Gottes/ in disem so erschröcklichen Paß nit erzeigte: D
antwortet der heylige Vatter in hohem Geist v spricht:
se mich/ Bruder lasse mich/ daß ich mich in dem H
REN/ in seinem Lob/ vnnd in diser meiner Kranckheit
frewe/ dann durch die Gnad deß heyligen Geists
mein Geist dermassen seiner Göttlichen Mayestät
than/ vnnd so sicher/ daß er sich wol erfrewen mag.
erinnere dich/ daß du mir vor zwey Jahren/ dises m
Paß halber/ von seinetwegen die Bottschafft gebracht/ v
welcher Stundt an biß hero/ ich mich allzeit zub
ten bemühet/ allezeit meine Sündt beweint/ vnd dem

darumben genug gethan hab. Als er aber hernach durch
e vnendtliche Güte / mich seiner Glory gewürdiget vnnd
elb offenbaret / hab ich mich allzeit müssen erfrewen / vnnd
vilmehr / dieweil die Zeit sich herzu nahet / inn welcher
n Seel / auff ewig von der Burde dises Leibs globiget /
d zu jhme / jhrem Erschaffer kommen solle / darumben er
h dieses Volck durch mich zuerbawen nicht wirdt er-
den.

ie der heylig Vatter / als er den Todt her- zu nahen befunden / sich gen S. Maria der Engeln tragen lassen.

Das LXVI. Cap.

Als derhalbē der heylig Vatter den Tag seines Abschids herzu nahen sahe / bate er alle dise seine Gefehrten / vnnd geliebte Freundt / sie solten jhne / inn S. Maria der geln Kirch n tragen lassen / auff daß er an dem orth / da er Geist der Gnaden von dem Herrn empfangen / jhme zu- h den Geist deß Lebens auffgeben möchte. Vnnd Als er Abschid / von dem Bischoff vnnd Gubernator der Statt men lassen / begabe er sich mit einer guten Anzahl dessel- Sattuolcks beleitet / auff den Weg / vñ als er zu dem Spi- o auff der Haubtstrassen / zwischē der Statt vnd S. Ma- der Engeln ligt / kom̃en / liesse er sich mit dē Beth niderstel- wendet sich gegē der Statt / gabe jhr die Benediction / sa- de: Gebenedeyet sey du Statt / von dem höchsten Gott / n durch dich vil Seelen geheyliget / vnnd in dir vil grosse ener vnd Dienerin deß Herren jhr Wonüg setzen / vnd von vil zu dē Reich der Glory kom̃en werdē: Hat also nach vol-

Fioreto.

lendter

lendter Benediction / seinen Weeg wider fort genomm

Die heylige Clara / sein liebe / wahre Disciplin Na
folgerin / vnd in Christo Tochter / schickte in grossem Zw
fel / jhne bey Leben nicht mehr zusehen jhme entgegen / liesse
melden / seytemal sie so weit kommen / daß sie nicht lang m
zuleben / sondern vor jhme noch zusterben sich versehe / vnn
einer solchen beängstigung vnd schmertzen / daß sie ohne
Benediction / vnd seiner als jhres liebsten Meisters / vn
Christo Vatters Anschawung sterben solte / stunde / bette
halben durch das Leiden Christi / vnsers Heylands vnnd
lösers / mit gebognen Knien / er wolte sie also vngetröst n
sterben lassen / sonder weiler doch albereit vnder wegen / jh
se eusserste vnd letste Gnad erweisen / vnnd sie ehe daß er zu
Maria der Engeln käme / besuchen: Als der heylige Va
durch dise Bottschafft / zu Mitleyden bewegt / jhr aber
ders in Ansehung der grossen Gefahr / darinn er war / v
daß die Medici noch jemandts anderer darein verwill
wolten / nicht willfahren köndte / begerte er Feder vnd Di
schickte jhr die Benediction durch einen Bruder schriffel
erhebte die Augen in Himmel / vnd sagte: Gehe / vnnd t
meine liebe Schwester / vnd gib jhr dise gute Zeitung / sie
de mich vor jrem ableiben / vnd bald sambt allen den Sch
stern / zu jhrem grossen Trost sehen. Dise Prophezey hat n
gefehlt / seytemal da der Heylig verschiden / vnnd die Bu
jhne / in die Statt zubegraben trugen vnd bey S. Dami
Kirchen fürvber giengen / sie den heyligen Leichnam h
stalten / vnd sie alle (wie hernach zusehen) trösteten.

Wie ein edle Römische Fraw / Jacoma vo Settesoli genannt / auß Göttlicher eingebung / von Rom zu deß heyligen Vatters Abschid kommen.

Das LXVII. Cap.

Emnach sich diser gebenedeyte Diener Gottes / na=
hend bey seiner letzten stundt befande / berufft er einen
Bruder / befilcht jme / er soll vmb ein eignen Botten
Rom zuschicken trachten / vnd Fraw Jacomã von Set=
i seinem zu Rom geschehenen versprechen nach / berichtẽ /
ie alsbald (wañ sie jn lebendig zusehen begerte) sich auff=
hen vnnd hiher kommen solte / dann er wißte / daß sie jhr
g nicht zufriden seyn wurde / wann sie jhn vor dem
t nicht sehen möchte / vnd als es in mittes der Nohtturfft
schreiben kommen / hat er disen Brieff angeben vnnd
t.

Fioreto.

Fraw Jacomæ von Settesoli / wünschet der arm Bru=
ranciscus Heyl in dem HErren : Wisse meine geliebte
wester in Christo / daß der Herr auß sonderen seinẽ Gna=
mir den letzten Tag meines Lebens geoffenbaret / der=
so du mich lebẽdig zusehen begerst / schaffe / daß du gewiß
künfftigẽ Sambstag / bey S. Maria der Engeln seyest /
e mit dir ein Tuch von Bisello mich zu bedecken / vnnd
hs mich zubegraben. Nach vollendũg deß Brieffs / ward
H. Vatter geoffenbaret / die Fraw Jacoma die käme /
u dem Schreiber / zerreisse disen Brieff / dann es ist vn=
öthen hatte diß kaum außgeredt / sihe kombt ein Bott
edachter Fraw zeigt an sie wäre sambt zweyen schönen
iner adelichen / ehrlichen Gesellschafft den Heyligen zu=
hen / bey dem Thor deß Klosters ankommen / hinder dem
en kombt gemelte Fraw / falt alßbald zu Eingang der
er auff den Boden / befeuchtet mit dem Angesicht gleich
n andere Magdalena die heyligste Füß / trucket jhre
en in dise heyligst deß Vatters Wunden / mit solchem
ßsprechlichen Trost / vnnd Frolocken / daß sie wegen
endlichen Krafft derselben / sich solche mit grosser Ehr=

erbietung zu küssen/zu vmpfangen/vnnd zutrucken/ seyt
selbige jhr die Wunden Christi Jesu vnsers Heylands re
sentirten/sich nit ersettigen möchte/ kunde weder sie sich
sten/ noch andere Brüder/ weil sie ohne Red in einer so
Sanfftmütigkeit deß Geists verzuckt/von dannen bew
biß jhr der H. Vatter geruffet/von welcher Stim sie erw
vnd dem heyligen Vatter (der sie/ wie sie also zu rechte
kommen mögen / befragt) geantwortet: Daß sie einer
dem Gebett obgelegen/sie die Stimm deß Herren gehört
che gesagt: Wilt du Bruder Franciscum lebendig seh
mache dich alsbald auff/vnd zeuhe S. Maria der Enge
vnd nimme mit dir das jenig so du weist/ vnd zu seiner Be
nuß nothwendig/sambt deren Speisen/ die du mir zu
zugeben pflegtest/ jhn in seiner Kranckheit damit zutr
Derhalben hab ich alle Sachen bereit/vnd also hiher ko
dessen der heyligste Vatter Gott seinem Herren gedanck
von denen Speisen seinen Leib mit sonderem Trost er
vnd gelabet.

Wie der heylige Franciscus die Benedict seinem erstgebornen Bruder Bernharden Quintavalla gegeben.

Alte Cronick.
S. Ant.

Vn weil der H. Vatter/ vonn denen/ durch Fr
Jacoma gekochte Speisen genosse/vnd sich daß
der Bernhard/ als er solche zum erstenmal ge
Rom bey jme gewesen erinnert/fragt er die vmbstehend
er wäre/man solte jne beruffen/ auff daß er auch samb
daruon esse: Als nun Bruder Bernhardt kommen/ vn
Vatter zugehorsamen wz wenigs gessen/den Vatter n
zu dem End gereicht sahe/ bate er durch solche gelegenh
mütigklich vmb die Benediction/disem antwortet der H
Vatter: Gehab dich wol mein lieber Sohn/ befilcht sei

ned

iction zuschreiben/sagende: Der erste Bruder vnd Gesell/
er Herr mir geben/ward Bruder Bernhard Quintaualle/
ist der erst/der angefangen/vnd heracht auch allezeit voll=
menlich die Regel deß Euangelij/ vnd dessen Räth obser=
t: Dannenhero vnnd viler anderen Gaben/vnd Gnaden
en/ so jhme der Herr verlyhen/ich jhne/ja vber alle andere
üder deß Ordens liben solle/also will vnd ordne ich / daß
eder Minister / jhne noch mehr als mich selbsten sonder=
liebe/sagt jhme er solte zu der rechten Handt (weil er das
icht albereit verloren) sich stellen/ Bruder Bernhard a=
welcher Bruder Heliam/so solche hochlichen begerte (vnd
ie hoch sie jhme vonnöthen wißt) stellet auß Mitley=
auff die rechte / vnnd begibt er sich auff die lincke Seiten/
illiget dise Seel/dem Herren zugewinnen / vnnd sich der
öch gewünschten Benediction seines heyligisten Vatters/
rauben. Der heylige Franciscus aber / in dem er seine
te Hand/ auff das Haupt Bruder Bernhards zulegen
neint/vnd eintweders durch die Berürung oder Göttliche
gebung Bruder Heliam erkannte / rufte alßbald Brü=
Bernharden / vnnd als er jhn von seiner Antwort
der linck Seiten vermerckte/legt er zugleich wie der Pa=
rch Jacob/ die Hand creutzweiß auff sie/ vnd gabe jhnen
Benediction/ allezeit Bruder Bernharden mit namen
nent/vnd sagte: Gott der Herr/gebe dir seine Benediction
mache dich in den himmlischen Sachen in Christo wach=
wie du võ jhm anfängklich zu diser seiner H. Religion be=
dardurch der Welt ein Exempel zugeben/ deß Apostoli=
lebens/ vnd Nachfolgung Christi in Armut/seytemal du
llein alle deine Güter seinẽ Armen gegebẽ/sõder dich selb=
allezeit zu einem willigen opffer dargereicht / seye derhal=
von vnserm Herrn Jesu Christo vñ mir seinẽ armen Die=
mit ewiger Benediction gehẽd od' stehend/ schlaffẽd oder

wachend/gebenedeyet/der dich benedeyt/sey gebenedeyt/v
bleibe nicht vngestrafft/der dir vbel nachredt / du wirst
deiner Brůder Obrister seyn/ vnd sie dir alle vnderwor
vnd welchen du in disen Orden wirst annemen/ der seye a
nommen / vnd welchen du wirst außstossen / der seye au
stossen/vnnd magst gehen vnd bleiben / daß dir nimand
ches widerrede oder Ordnung gebe/wo du wilst/ inn dem
men GOTT deß Vatters / Sohns / vnnd heyligen G
Amen.

Von dem Testament / so der heylige Fra cifcus vor seinem Abschied gemacht.

Das LXVIII. Cap.

S. Bonauentura.

ES wolte der heylige Vatter Franciscus/zuuor v
daß er von seinen lieben Kindern abschide / jhne
Testamet/vnd letzten Willen verlassen/auff daß
sie in solchem/ den Willen deß Vatters sehen/ sie solch
Werck zurichten/sich bemůheten/vnnd das Erb/ so er j
in dem Gesatz der Regel/ vnnd der Euangelischen Prof
hinderliesse / verdienten / welches Testament nachfolg
Inhalts ist.

Erstlich geliebten Brůder/ führet euch zu Gemůt wi
der Herr zu sich gezogen/vnd ich vor dem Bischoff mich
end außgezogen/ vnd alles so ich auff der Welt gehabt
lassen. Hernach als ich Buß zuwircken begerte / der He
dise Gnad gethan/ daß ob ich gleichwol zuuor die Auss
anzusehen/geschweigen jhnen zudienen / ein Abschewe
habt/ich sie doch höchlich zulieben anfienge/also das wa
zuuor bitter vnd vnträglich/mich hernach lieblich vnd
lich zuseyn gedůnckte. Nacher fienge ich an einfältigklich
Gebett zu Gott zurichten/welches dises war: Wir bette

O heyligister Herr/ in disem vnnd allen orthen der Welt/
geben dir die Ehr/ seytemal du durch dein heyligs Creutz
Welt erlöset hast.

Vber diß hat er mir so vil glauben inn alle seine heylige
iester / welche in der Gehorsam vnnd Form der heyligen
mischen Kirchen leben/ wegen jhres Stands/ gegeben/ daß
ol sie mich beleidiget/ ich doch bey niemandts anderen als
en mein zuflucht zu suchē begerte/ vnd wann ich die Weiß-
Salomonis gehabt/ vnd den schlechtisten vnd geringsten
iester der Welt angetroffen/ wolte ich doch (so lieb mir die
ad meines Hertzen gewesen) niemalen wider seinen Willen
iner Kirchen geprediget haben/ sonder den/ vnd alle ande-
ab ich allzeit geförcht/ geliebt vnd als meine Herren vnnd
tronen geehret/ kein eynige Sünd (inn jhnen den Sohn
ttes sehende) niemalen betrachtet/ von welchem (weil ich in
m Leben nichts anders als sein allerheyligisten Leib vnnd
ut sehen möchte) ich gezwungē warde die jenigē zu ehren/ vō
chen er mir gereicht/ vnnd allein consecrirt warde/ welche
rheyligste Geheimnuß ich vber alles anders in diser Welt
gebettet/ vnd von anderen (so vil ich vermöcht) solches zu
en/ vnd an reinen orthen zu behalten verschaffte / wie ich
n auch den heyligen Namen Gottes allezeit ehrete/ vnnd
ich den geschriben auff der Erden fande/ jhne/ auff daß er
mit Füssen getretten wurde/ auffhebte: Also bitte ich auch/
er von euch allen auffbehalten/ an würdige orth gesetzt/
r verbrent werde.

Zu disem bitt ich euch gleichfals / daß jhr alle Theolo-
, die das Wort deß Lebens fürtragen/ als die jenigen / die
wahrhafftig den Geist vnd Leben geben/ vñ von dē Aller-
hsten darzu verordnet seyn/ ehret.

Hernacher erwahne ich/ daß jr euch in die Arm deß Her-
werffet/ welcher gleich wie er mich nach der Form deß hey-

ligen Euangelij zu leben gelernet/also wird er euch auch v
weisen/wann jhr diser Regel werdet nachfolgen/ welche s
Göttliche Majestät inn wenig vnd einfältigē Worten du
mich schreibē/vñ hernach durch seinen auff Erden heylig
Vicarium confirmiren lassen/ vnd also haben alle so in d
Orden gegangen/ nach dessen geschribner Regel alles da
rig den armen außgetheylt/ sich eines Rocks vnd Strick
begürten/ sambt/ dem Niderkleyd benüget/ vnnd also ein
gelebt/die Priester das Officium nach dem Gebrauch de
Mutter der Kirchen/ vnnd wir Leyenbrüder inn vnser E
falt das Vatter vnser gebettet/ allē vmb der liebe Christi v
vnderworffē gewesen/die Nahrung mit vnserē Händen zu
winnen vns bemüht. Also bitt ich solt jhr auch allezeit th
vñ wañ etliche solches nit könden/ so lernē vnd vben sie e
auß begird der belohnung/ sonder dardurch ein gut Exem
zu geben vnd den Müssiggan zufliehen: welche vbūgen a
wann sie zu ewer auffenthaltung nit erklecken/ solt jhr zu
vberflüssigisten Taffel deß Herren lauffen/ vnd das Alm
von Thür zu Thür samblen/ entgegen jnen dise Benedict
so in dem Anfang der Herr mir geoffenbaret/ geben/nemli
der Frid deß Herren sey in disem Hauß/vnnd allen denen
demselbigen wohnen.

Verhüten sich alle/ ichts als eygenthumblich anzu
men/sonder will daß in gemein kein Hauß oder Kirchen
vnser genant/angenommen werde/anderst als wie der Ein
vnd Armut vnsers Ordens/ welche wir Gott verloben
stehet: Sondern laßt vns alle in disem Leben/als die wa
Bilger vnd Außländer wohnen.

Ich befihle in gehorsā allen/ dz an wz ortē sie seyen/sie
einicherley Priuilegien oder Befreyungen võ dem Römisc
Stul weder für sich selbsten/ als andere Mittels Person
noch für jre Kirchen/oder andere ort/noch vnder dē schein
Predigen/oder Verfolgung zuerlāgen nit vnderstehen/ s

wann sie in einem ort die Regel nit halten / oder derhalber angenom̃en mögen werden / mit der Benedictiõ deß Herrẽ derst wohin Buß zu würcken (doch daß es ein ort für vns / vnder der Disciplin deß Ordens seye) sich begeben. Dann ich allzeit dem Minister, vnd Guardianen / so wir / nach ich dz Generalat auffgeben / fürgesetzt / gehorsamen wöl= / daß ich auch kein Gewalt weder zu gehen / zu stehen / oder anders / ohne jr als meiner Herren vorwissen vnd Gut= sen zuhandlen / weder gesunder noch krancker haben wolte. Vnd wie ich in meinen Kranckheiten allezeit einen Prie= / der mir dz Officium, Vermög der Regel bettet / zu habẽ ert: Also will ich / daß all andere Brüder dem Minister Guardian gehorsamen / vñ weil sie gesund / das Officiũ, mög der Regel betten / wann sie aber kranck / jhnen solches ch ein Priester vorbetten lassen. Vnd wann einer jemalen Officium zu verenderen so vermessen seyn / oder eine diser erer / vnd der H. Römischen Kirchen widerwertige Opi- n vnd Meynung haben wurde / will ich daß alle die Brü- / wo sie auch seyen / in Gehorsame schuldig vnd verbunden einen solchen zu fahen / in gute Verwahrung zunem̃en / d dem Minister, derselbig vnserm hochwürdigsten Pro- or wol verwahrter / daß seiner Endtledigũg nit zu besorgẽ uschickẽ / die verdiente Straff von dẽselben zuempfangen. Es sey auch keiner der da sage / daß dise Regel new seye / dañ ist ein Gedächtnuß vnd Anmahnung / so ich armer Brüder anciscus euch zum Testament verlasse / auff daß gesagte gel hinfüro besser vnd Catholischer gehalten werde. Vnnd halben wil ich / daß der General sambt allen anderen Mi- tern vnd Fürsteheren verbunden seye / disen vnseren Wor- weder abzunemmen / noch hinzu zu setzen / sondern daß di- mein Testament jederzeit der Regel zugesetzt / vnnd meinen üderen / Priesteren / vnnd Leyen vorgelesen werde.

Weit-

Weitter befihle ich bey der Gehorsame allen/ daß kei so verwegen vnd keck seye/ vnsere Regel/ vnd disen meinen ten Willen zu glossiren/ sagende: Dises oder jeniges muß so oder also verstanden werden/ sonder wie mich der Herr d alles auff das einfältigist schreiben lassen/ also soll es einfä nach dem Buchstaben/ ohne alle Glossen verstanden/ vnd zu dem End obseruirt vnd gehalten werden. Vnd ich gib Statt Gottes/ der Jungkfrawen Mariæ/ aller heyligen gel/ vnd Außerwehlten Gottes/ den jenen so dises/ wie gesagt/ jetzt vnnd künfftigklich halten/ mein Benedictio den Himmel/ vnd auff Erden/ in den Namen deß allerh sten Vatters/ seines geliebten Sohns/ vnnd deß Tröster H. Geists/ Amen.

Von dem Nachtmal/ so der H. Vatter Fran cus mit allen seinen geliebtē Kindern gehalten/ vnd vo der letzten Benediction ohn eine so er jhnen geben.

Das LXIX. Cap.

Fioreto.

Vn nach disem seinē deß H. Vatters letzten T ment name die Kranckheit dermassen zu/ daß si das End verhandē zu seyn vermeinten. Er aber (dem er in dem Hertzen gestärckt) liesse die Brůder samm lich/ so in dem Kloster waren/ beruffen. Als solche komen daß jnen der Vatter die letzte Benediction geben wolte/ sa fielen sie auff die Knie/ begossen den Boden mit zeheren/ erhebten die Stimm vnd Seufftzen in die Himlen. Daru dann der H. Vatter allerdings bewegt/ sambt jnen gewei scheinte als ob er durch diß Zeheren was seines Gesichts der erholt/ vnd also einem nach dem andern die Hand auff Haubt legende/ vñ steiff ansehende/ benedicierte/ vñ alle sa

so wol die gegenwertigen/ als abwesenden / sambt denen
dise H. Religion noch eingehen solten/ segnete / beklagte
hoch/daß er sie wegen der grossen Liebe / so er gegen jnen/
er sie in Christo geboren/mehr als ein Mutter gegen jren
dern truge/nit gegenwärtig haben möchte.

Dannenhero auff daß er sie desto getröster verlassen
hte/ein Brot begerte/vñ nach gleichnuß deß Nachtmals
Herren/ solches in stückle zertheylte / vnd einem jeden sei-
Kinder eines gabe/sagende / solches solten sie von seinet
en in disem seinem abschidt essen : von welchem sich die
ren gemehrt/also/ daß dises wol das Brot der zähern ge-
t möchte werden/ob gleichwol etliche ein gut theyl dessel-
behielten/vnd nit genussen/mit welchem sie hernach vilen
ncken die gewünschte gesundheit gegeben.

Als solches geschehen / befahle er denen allen zu der letz-
Erinnerung / sie solten dises H. orth niemalen verlassen/
wann sie zu dem einen Thor außgetriben wurden/zu dem
rn wider hinein gehen / allegierte dises orth were heilig/
vahre Wohnung deß Herren / der seligisten Junckfrau-
Mariæ / der Englen / vnd Heyligen deß lebendigen Got-
da sie so wunderlich gemehret / vnd mit dem Heyl so viler
len in seinem Dienst erleuchtet / vnnd da er mit dem we-
sten nit zweiflet / daß alles das so von seiner Göttlichen
yestät mit reynem vnd bereutem Hertzen begert / allezeit
tlich erlanget / vnd zu gleich die Beleydiger desselben
lich gestrafft wurden / welches orth durch die Gnad deß
Himlischen Hoffs / ein Wohnung were deß Vatters/
Sohns / vnd heiligen Geists/
Amen.

Von dem glorificierten vnd seligisten abschid H. Vatters Francisci.

Das LXX. Cap.

S. Bonaventura

AVff den 4. October derhalben/deß 1226. Jahr einem Sambstag Abends/20. Jahr nach seiner kehrung/vñ 45. seines Alters/ hörete der gar außg beitet vnd von den härten streichen der trübsal/versuchun Beängstigungen vnnd Kranckheiten zerknischete Leib/al härter vnd steiffer Fels/der Egg der höchsten Statt deß lischen Jerusalems/die Stim seines süssisten Hertzens zu sich berüffte. Dannenhero damit er nichts Irrdis besitzensich erzeigte/vnd desto besser in diser letsten Pr welcher die Kron stünde/mit seinem härten Widers streiten möchte/zuhe er sich mit höchstem Geist vñ Inbr als ob jhme nichts gebreste/nackent auß/warffe sich au blosse Erden/mit der lincken Handt die köstlichiste Wu der Seytten bedeckende/da er sein lieblich Angesicht zu Reich/dahin er kommen solte/wendete/vnd seinen geliebt Herren Christum Jesum zuloben vnd zubenedeyen anfie dañ er von allem Weitlichem entlediget/sicher vnd frey Him̃el zugehn/vñ sein Göttliche Majestät geniessen mö wendte sich zu den Brüdern/vnd sagte: Ich/O jhr Bri hab gethan was mir gebürt hat/thut jhr auch das jeni euch selbsten was euch gebürt/vnd auff daß jhrs desto b verrichten möget/so lerne euchs Gott. Dise wort wurden derschidlich von den Brüdern verstanden vñ außgelegt der welchen etliche/daß er sie ohne ein Hirten vñ Führer liesse/weinten/andere legten in ander Weeg auß/allei kante der Guardian/welchem er gehorsamet/durch ei

ng Gottes/ deß Heyligen Begirdt. Nimbt derhalben
baldt einen Habitum/ sambt dem Niderkleydt vnd Strick/
ngt vnd gibt jhm den/ vnd sagt: Nembt hin Vatter/ disen
bitum sambt den Tüchern vnd Strick/ den leyhe ich euch/
ff daß jr mit demselben als ein Armer/ der jhr seyt/ vñ nichts
h zubedecken habt/ möget begraben werden/ vnnd befihle
h in Krafft vnd Verdienst der Gehorsame/ bey diser ewer
en stundt/ daß jhr jhn annemmet.

Von disem empfienge der heilige Vatter einen solchen
ost/ der vnaußsprechlich/ sehende/ daß er in disem seinem
chidt sein H. Armut/ die er biß zu dem Endt so hoch zuhal-
begert/ also erfült: vnd auff daß er sich in allem seinem ge-
sten Jesu (welcher auff dem Creutz nackent gestorben/
jhme nichts anders als nackent zusterben gemanglet/ sey-
al er allberait wunderlich von der Krafft deß Allerhöch-
gecreutziget ware) vergleichen möchte / befahle er den
üdern / daß sie jhne nicht allein auff der Erden sterben/
der auch ein gute weil hernach nach seinem abschidt dar-
lige lassen solten.

Als er nun die heiligen Sacramenten bringen/ vnd die
gen/ so in disen eussersten Nöten die heilige Kirchen zurei-
pflegt/ empfangen / wendet er sich letzlich zu den Brü-
n/ vnd hielte denen ein schöne Sermon / sie zuuorderist zu
Liebe Gottes/ dann auch deß Nächsten/ vnd vber alles zu
horsame der heyligen Römischen Kirchen / vnd haltung
Armut ermahnend/ vnd daß sie durch selbe/ vnd in allem
erem sich erinnerten der Obseruantz deß H. Euangelij/
desselben Räthen/ vnd solche allen anderen Satzungen
Welt vorsetzten.

Hernacher als diser grosse Patriarch der Armen/ die
n Creutzweiß vber einander gelegt/ gabe er sein heiligiste
letzte Benediction allen seinen gegenwertigen vnd ab-

wesenden Brüdern/sagende: Geliebte Brüder/der Herr
der/welcher durch sein Barmhertzigkeit euch benedeye/ gl
wie ich euch jetzunder benedeye/ vnd dise mein Benedict
in den Himlen confirmiere vnd bestätte/ verbleibend all
seiner heiligisten Forcht/verharret stäts in derselben/dann
zeit der Trübsal ist nahent/ in welcher seelig der/so biß an
endt verharret: verbleibend alle in seiner heiligisten Geh
same/ wie jhr jhm alle stattlich versprochen/ vnd jhm solch
halten nit ermanglen kondt: verbleibend letzlich alle in sei
heiligisten Friden vnd Lieb/ daß euch der Herr gebened
Amen.

Als er diß gesagt/das Euangelium begert/ vnd mit
nem mehr einiges wort geredt/ sagt er doch/ man solte j
die wort deß anfangs deß Herren abschids lesen: Ioan. 3..
te diem festum Paschæ,&c. Als solches biß zum end
schehen/fienge er von sich selbsten an den Psalmen zubet
Voce mea ad Dominum clamaui, vnd als er zu dem v
kommen/ Educ de custodia animam meam, das ist
Herr erlöse mein Seel auß diser Gefencknuß / auff daß s
dir meinem Herren vnnd Gott/da die Gerechten auff m
warten/komme/ ist die heiligiste Seel (wie er begert) mit
Händen deß Herren genommen/ vonn dem Kercker deß e
nen Fleischs abgescheyden/vnd in die Himlen getragen w
den/daselbsten ewigklich sein Güte/ sambt allen seinen A
erwöhlten in dem höchsten Thron zugeniessen/ darauß (
die obgesagte Erscheinung vns gezeigt /) Lucifer versto
worden.

Wie die Seel deß Glorificierten Vatters Fr
cisci/gen Himmel zufahren gesehen
worden.

Das LXXI. Cap.

S. Bonauentura.

DIse heiligiste Seel hat nicht erwunden/ in der Auffahrung zu der Glory/ sich etlichen zuerzeygen. Dann Bruder Angelus/ ein heiliger Religios/ selbiger zeit inister der Neapolitanischen Prouintz/ vnd töotlich kranck/ e die Seel deß Heyligen / vnd ob er gleichwol zween Tag Sprach verloren/ vnd nit mehr geredt/ fienge er doch laut zuschreyen: Warte auff mich Vatter / warte auff mich/ n ich zeuhe mit dir/ vnd als er von den Brüdern / was diß eutet/ befragt war/ sagt er/ sehet jhr nit/ daß vnser H. Vat Franciscus / gleich jetzo zu der Glory deß Paradeiß aufrt/ gabe mit diser Red die Seel Gott auff/ vnnd folget sein heiligisten Vatter.

Als der Bischoff von Assisi/ auff dem Berg Guarga/ die Kirchen deß Ertzengels S. Michaels zubesuchen/ chfahrten gezogen/ ist jhme der H. Franciscus/ eben in derige Nacht/ als er gestorben/ erschinen/ vnd gesagt: Wisse / daß ich an jetzo die Welt verlasse/ vnnd in den Himmel fahre. Darumben der Bischoff (als er morgens auffanden) allen den seinigen gesagt/ der H. Franciscus wen Abendt zuuor gestorben / welches wahr gefunden den.

Bruder Christoffen (welcher bey dem Capittel zu Arli Franckreich/ als der H. Antonius von Padua geprediget/ S. Franciscus noch bey seinem Leben creutzweiß in den ften erschinen/ der zeit aber in Italia ware) ist der glorifite abschid deß Vatters Francisci/ auff folgende weiß auch ffenbaret worden. Als diser Ehrwürdige Vatter / in Flecken Marulo / deß Carducensischen Bißthumbs r/ geduncket jhne im Schlaff / wie daß er von dem Thor s Hauß / darinne der H. Franciscus kranck lege/ sich bede/ vnd als er gerufft / auß befelch deß H. Vatters einge-

lassen worden / als er nun in sein Gegenwertigkeit gelan
hatte er die Benediction von jhme begert / darauff jhme
H. Vatter solche gütigklichen ertheylt / als er aber von jh
scheyden wöllen / zu jhme gesagt: Mein Sohn / widerkehr
dein Prouintz / vnd sage meinen Brüdern / ich habe den L
meines Lebens vollendet / vnd abscheyde an jetzo zu dem H
mel. Welche Vision / als Bruder Christoff / morgens
Brüdern erzehlet / ist hernach gefunden worden / daß ebe
selbiger stundt der heilige Vatter Franciscus auß disem
ben verschyden.

Ein anderer seines Ordens Religios / derselbige ga
Nacht in höchster Contemplation vnd Betrachtung
standen / hat den heiligisten Diacon Christi / mit einem
reichen Leuitenrock bekleydet / mit einer grossen anzahl S
len / so jhme in den Himmel nachfolgten beleytet / gesehen / v
che (wie Gottseligklich zuglauben) durch die verdienst de
Vatters auß dem Fegfewr entlediget worden.

Gar seine liebste Vögel (die Lerchen) haben sich in
stundt seines abscheids / seiner Seligkeit erfrewt / seytema
in aller frü / in grosser anzahl / auff dem Tach der Zellen d
gestorben war / erschinen / vnd mit wunderlicher vngewoh
cher liebligkeit deß Gesangs / vil stundt / das Lob jhres glor
cierten Heyligen gehalten vnd gesungen.

Von der schöne vnd klarheit deß Leibs deß he gen Vatters Francisci vnd von dem zulauff deß Volck jhne zubesehen.

Das LXXII. Cap.

S. Bonauentura. S. Ant.

DEmnach der heilige Vatter Franciscus / ein Die
vnd Freundt deß Allerhöchsten / ein Stiffter vn
Hauptmann der Religion der Mindern Brüd

n sonderlicher Erzeyger der Armut/ein Form der Buß/ein
erkünder der Warheit/ ein Spiegel der Heyligkeit/ vnd
lichen ein Contrafet aller Euangelischen Vollkommenheit/
t hülff der Göttlichen Gnaden/mit ordenlichem fürgang/
n Tugent zu Tugent / vonn den nidersten vnnd gering-
n zu den höchsten Sachen/als diser / welcher durch die Ar-
t der reichist / durch Demut der höchst / durch die Er-
dtung vnsterblich/durch die Einfältigkeit der fürsichtigist/
d von der Erbarkeit klar/ vnd glantzent worden / gestigen/
der Herr disen seinen Diener mit vngewohnter Glory vñ
antz nach seinem Todt erleuchten/ vñ seinen Leib gantz vn-
sehrt/ scheinent vnd glantzent erhalten wöllen / inmassen/
s er in jhme der Welt warhafftigklich/ ein Vollkomne er-
zung der allgemeinen Aufferstehung / wann das Fleisch
f ewig vnuersehrt / vnd vnsterblichen aufferstehen wirdt/
kennen geben.

Allda sahe man selbe in den Händen vnd Füssen / durch
n höchsten Werckmeister / vnglaub- vnd wunderlicher
eiß eingesetzte vnnd formierte heilige Wunden : Dann
ige Nägel waren dermassen auß seinem eygnen Fleisch
miert / daß / wann sie einerseyts gezogen/ die Neruen vnd
erien der andern Seytten nachgaben/die Neruen vñ Ar-
en derselben Hand sich wunderlicher weiß / in selbige Nä-
außbreitende / wie gleich auch in den Füssen : Die heilige
unden der Seyten / mehr einer runden als andern Form/
senfarb / vergleicht sich in allen einer natürlichen Rosen.
s ander Fleisch alles ob es gleichwol von Natur Oelfarb/
urch die Disciplinen/vñ Kasteyungen härt/ war augen-
lich weiß/glantzent/ lindt vñ zart wie eines jungen zarten
leins worden/ in demselben sahe man(welches einen jeden
ich der vnschuld/vnd dañ durch die auferstehung/der wi-
geburt erjnnert) nichts als die Köpff der seeligisten Nägel

schwartz/

schwartz / welche den Glantz eines jeden scheinenden Ster
vbertraffen: Dannenhero nit ein Wunder gewesen / wa
seine Kinder selbsten nit gewist / welches in jhnen / der schm
tzen deß abschids deß heiligen Vatters / oder der gegenwert
Trost / einen solchen Vatter gehabt zuhaben / den vorzug h
te / von welchen sie durch so vil augenscheinliche zeichen n
verlassen / sonder allezeit von Himmel angesehen / regiert /
erhalten seyn wurden / für gewiß halten möchten. Vn
warheit ist die grösse dises vnerhörten Wunderzeichens
nugsam gewesen / ein jedes harts vnd verstocktes Hertz zub
chen / vnd es wie Wachs / voller Rew vnd Glaubens / ge
Gott zuerweichen.

Als nun diser selige Abschidt / vnd herrliche Wunder
chen / in der Statt Assisi erkant / vnd das geschrey in aller
ber gegent erschallen / ward alsbaldt der zulauff deß Vo
so groß / daß es nit zuerwehren / entschlussen sich derhal
niemands als die von Assisi / oder andern / denen mans n
versagen köndte / hinein zulassen. In deme sahen vnnd
rüerten die eingelaßne / mit guter muß jhres gefallens / die
ligiste Wunden deß H. Vatters / vnder welchen sonder
einer / Herr Hieronymus von Assisi / ein hochgelehrter v
ansehlicher Mann / welcher / wie ein anderer Thomas /
den heiligen Wunden / ehe daß ers gesehen / gezweyfflet /
kundte sich / die Händt vnd Füß hin vnd wider zulegen / v
dise harte Nägel hin vnd her zuziehen / nit ersättigen / je m
ers beschawet / je mehr verwundert er sich / vnd machte
seinem Vnglauben / diser Warheit halber / den Vmbsteh
den einen vesten Glauben / inmassen daß der H. Vatter
von Gott inspiriert gewesen / als er den Brüdern seinen L
nach dem Todt ein lange weil auff der Erden ligen zulas
damit dise sonderbare Gnad deß Herren / geoffenbaret w
de / anbefohlen: Die Brüder so gegenwertig waren / sa

n Volck/verbrachten die gantze Nacht mit Psalmen/vnd
gesängen/vnd dancketen dem Herren vnabläßlich/dar-
ben diß dann mehr zu einer Vigil/vnd Fest der Engeln/
einer Begencknuß der Todten/sich vergleichte.

n der Gestalt/vnd natürlichen Qualiteten deß Leibs/deß glorificierten heiligen Vatters Francisci.

ES hat vns nit vnthunlich gedunckt/nach diser Erzeh-
lung der Klarheit deß Leibs/dises glorificierten heili-
gen Vatters/vilen zu gefallen/auch alle andere natür-
Qualiteten seines Leibs allher zusetzen.

Der H. Franciscus/war einer mittelmessigen Statur/
kurtz als lang/hatte einen runden Kopff/das Angesicht
as langelecht/ein glatte Stirn/schwartze erbare Augen/
Bart vñ Haar schwartz/ein frölichs liebliches Angesicht/
ebene proportionierte Nasen/kleine Ohren/das Fleisch
farb/ein scharpffe lebige Zungen/ein klare/helle/liebliche
b/ernsthafft in dem Reden/wol beredt in den worten/die
weiß/klein/vnd gleich von Natur zimblich mager/einer
n Complexion/eines fürtreflichen Ingenij/einer
herrlichen Gedächtnuß/vnd wenigen Schlaffs/in vbe-
n erfahren/fleissig/vnd freygebig/in der Conuersation
stmütig/vnd anderer gebräuchen sich zuzunaigen/be-
den. Dannenhero er nach seiner zu Gott bekehrung/
r den Heyligen der heiligist/vnd den Sündern der de-
igist vnd verworffnist/vnd allezeit in Christum JEsum
gericht gewesen/also/daß/wer jhn gesehen/jhne einen
Mann einer andern Welt geachtet vnd
gehalten.

Von der Prophezey Abbt Joachims/wegen der Person deß H. Francisci.

Abt Joachim/ so mehr als hundert Jahr/ vor dem h[eiligen] ligen Francisco gelebt/ hat von jhme prophetiziert/ [fol]gende: Veniet homo, insignitus characteri[bus] Christi, &c. das ist: Es wirdt ein Mann kommen/ gez[eichnet] mit den Wunden Christi/ hat auch sein Bildtnuß/ wie wi[r] schreiben/ sambt den Wunden/ von Mosaischer Arbeit Venedig in S. Marxen Kirchen gemahlter hinderlassen.

Von der Begräbnuß deß Leibs/ deß heiligist[en] Vatters Francisci.

Das LXXIII. Cap.

S. Bonaventura

NUn war gedachte Fraw Jacoma von Settesoli[s] letzte/ welche (in Ansehen/ Beschaw- vnd Berür[ung] deß H. Leibs/ jhres Meisters) sich nicht ersättigen nichts anders als wie ein andere Magdalena jhn mit jh[ren] lieblichen zähern waschen/ kussen vnd abtrücknen kundte/ jene grosse Liebligkeit empfindende/ so auß disem H. Leib/ s[on]derlich aber den Wunden außgienge/ alle andere Schme[rtz]en vberwindent/ stünde jmmer fort mit den Augen/ Händ[en] vñ Mundt/ sonderlich in die Wunden der Seytten gerich[tet] biß daß sie letzlich von den Burgern/ so jhn zu Grab zutra[gen] begerten/ vberwunden ward/ welche jede stundt/ wegen [der] forcht so sie einen solchen Schatz zuuerlieren hetten/ hund[ert] Jahr zuseyn gedunckt/ vnd derhalben bey dem Thor deß K[lo]sters/ vnd Strassen/ biß zu dem Statthor starcke Wa[cht] angestelt: Hat derhalben/ nach dem sie jhne/ mit köstlic[hen] Salben gesalbet/ jhme ein newen Habitum von Bisello/

...ht jhr von Rom / wie jhr der Engel angezeygt / gebracht / ...ethan / auß welchem die Brůder souil geschnitten / also / ...die heiligiste Wunden gar wol mögen gesehen werden.

Diser glorificierte heilige Vatter hette noch bey zeit sei... Lebens / ein sondere begirdt getragen / daß sein Leib an ...geringsten orth der Statt Assisi begraben solte werden / ...n sein Hertz solte bey S. Maria der Engeln / gleich wie ...llezeit mit der zunaigung im Leben gehabt / verbleiben / ...mben er auch / diser seiner billichen Begirden / von Gott ...raubt worden. Dieweil sein heiligister Leib gleichwol ...ach vier Jahren (weil das Kloster vnd Kirchen erst her... gebawet) an das geringiste orth der Statt Assisi / da die Vbelthäter zurichten pflegte / der Berg der Höllen ...nt / gelegt worden. Das Hertz aber / nach gemeiner mey... in einer Capellen bey S. Maria der Engeln mit son... ...rer Ehrerbietung behalten / vnnd dahin es wunderlich ...die Händt der H. Engeln getragen worden.

Als nun der Sonntags Morgen herzu kom̃en / vnd sich ...Volck alles mit Bäumzweygen in den händen / die Brů... ...Priester vnd Adel / mit angezůndten Facklen vnd Liech... ...versamblet / haben sie in der Procession / disen heiligen ...erstlich in S. Damians Kirchen zu der heiligen Cla... ...uff daß die Prophezey deß heiligen Vatters / welcher ...g Tag zuuor / daß sie jhne baldt sehen vnnd getröst seyn ...e / gesagt / erfůllet wurde / getragen / vnd nach Eröff... deß Gätters / den Leichnam hinein zu den Schwestern ...let / durch welches sie so höchlich getröst / daß der schmer... ...nd trauren kein statt haben mögen: In sonderheit aber ...Clara / welche / nach dem sie vergebens / sich einen Na... ...ß den Händen außzureissen / vnd fůr sonder Heyl... ...b zuhalten bemůhet / sambt den Schwestern den heiligen ... / wider mit zäheren zuwaschen angefangen / vnd sich

darmit den angefangnen Weeg deß Creutzes Christi/ den
sie vnderrichtet/zuhalten/behertzet vnd gestärckt.

Als nun der heilige Leib/dem erwartenden Volck wi
zugestelt/ward er von denselben in S. Georgen Kirchen/
ein new Grab zulegen getragen / da er vier Jahr mit stark
Guardi verhütet vnd verwahret gelegen / biß daß sein K
chen auff obgesagtem Berg erbaut worden. Welches
ohn Misterium vnd Geheimnuß / daß er in der Kirchen
welcher er erstlich getaufft / seine erste Studia verricht /
Gott den anfang seiner Predigen auffgeopffert / ligen so
nit geschehen: Daher es billich gewesen / daß sein Leib a
allda anfahen solte zurasten. Dahin sich auch geda
Fraw Jacoma (jhne nit zuuerlassen) begeben/ jhr Hauß
sen zu Rom verlassen / vnd biß in den Todt dem H. Leib
gewohnt / biß sie letzlich seiner heiligen Seel mit ewiger G
sellschafft in den Himmeln zugesellet worden.

Wie der H. Vatter Franciscus von Gregor dem Neunten Canoniciert worden.

Das LXXIIII. Cap.

S. Bonauentura.

ALs nun die Verdienst vnd Glory deß heiligen Vat
Francisci zuerschallen/ vnd durch Mittel der gro
vnzahlbaren Wunderzeichen zuleuchten angefang
vnd auff daß die höhe seiner Heyligkeit (welche noch in
Fleisch lebend/der Welt genugsamb geoffenbaret/ seytem
allbereit vnzalbare Seelen auff den sicheren Weeg der
gent gerichtet / vnd mit Christo in der Glory regieret) a
allhie auff Erden von der Göttlichen Macht approb
wurde: So hat Papst Gregorius der Neundt/ als dises

sch

ey von der grösse der Wunder / so vnser Herr vnd GOtt
ch disen seinen Diener Franciscum wirckte/seiner Heilig-
u ohren kommen / vnd sie selbsten nicht allein durch dise
dem Todt erfolgte Wunderzeichen / sonder auch durch
von jr selbsten mit Augen gesehene/als deß Heiligē Glori
wisset/sich auch allhie auff Erden dem willen deß Her=
dessen wahrer Vicarius er ware/vergleichen wöllen/vnd
alben mit gutem vnd heiligem Eyffer jhne zu canonizie=
vnd der Welt zu einem berümbten beyspil vnd Exempel
stellen sich entschlossen. Vnd auff daß er allen zweif=
ß den Hertzen etlicher Cardinäl / vnd anderer außreis=
nöchte / alle seine fürnembste Wunderzeichen examinie=
vnd durch offentliche Notarien / mit einer grossen anzal
würdiger Gezeugen authentisieren lassen: Vnd also/
dem er seiner Verdiensten vergwist / mit einhelligem
der Cardinälen seiner Brüder / vnd aller selber zeit an=
der fürnemmer Theologen / disen glorificierten Heyli=
Gottes zu canonizieren/ billich / recht / vnnd der heiligen
hen nutzlich zuseyn / jhme fürgenommen / vnnd sich ent=
ssen.

Seynd derhalben mit disem guten fürnemmen jhr Hey=
t persönlich/sambt dem Hof / in dem Jahr deß Herren
.gen Assisi kommen/vnd den 16. Julij/ein Jahr vnd ze=
halb Monat nach deß H. Vatters ableiben / an einem
tag / denselben mit vilen Ceremonien vnd Pomp in die
er Heyligen eingeschriben / vnd vor jhrem weckreysen
irchen vnd Kloster in gedachter Statt zubawen ange=
n/vnd zu dem Fundament den ersten Stein mit sonde=
ndacht / vnd grossem zulauff deß Volcks selbst zulegen:
nd ist dises orth/ so zuuor (wie gesagt) der Höllen
Berg/ hernach das Paradeyß genant
worden.

Die Bull der Canonication deß H. Vatters Francisci.

GRegorius Bischoff/ ein Diener der Diener Gott wünschet den Ehrwürdigen Brüdern/ Ertzbisch fen/ Bischoffen/ vnd den geliebten Kinderen/ Ebbt Prioren / Ertzpriesteren / Ertzdiaconen/ Dechänten/ anderen der Kirchen Prælaten / welchen dise vnsere Br zukommen/ Heyl vnd Apostolischen Segen.

Gleicher weiß wie die jenige guldene Geschirr / so heilige Johannes in seiner Offenbarung (voller guten G ruchs / so da seynd die Gebett der Heyligen) einen lieblic Geschmack vor dem Allerhöchsten/ den Vnlust vnserer S den abzutilgen / außgegossen / gesehen: Also glauben wir gute befürdernuß vnsers Heyls zuseyn/ seiner Heyligen al auf Erden mit sonderbarer Ehrerbietung zugedencken/ vñ stattlicher stimb die Verdienst der jenigen zuuerkünden / welchen wir/ durch jhr vnabläßlich Fürbitt / in den Him hülff zuerlangen hoffen. Derohalben/ dieweil wir der C uersation / Leben / vnd Verdiensten deß heiligen Vatt Francisci / deß Regierers vnnd Stiffters deß Ordens Minderen Brüder/ durch eygne erfahrnuß / vnd glaubw dige Gezeugen/ welche die Wunderwerck / so Christus du disen seinen Heyligen gewirckt/ gesehen/ vergwisset/ wir a vnzweiffelich Wissen tragen / daß der jenig allberait in Himmeln geheiliget / welches Leben vnd guter Geruch Finsternuß der Sünder / so in dem Schatten deß Todt ben/ vnd gelebt haben / vnd durch die Stärcke deß Glaub der heiligen Kirchen / zu Widerlegung der Ketzer lebe/ v noch nicht ein kleine anzahl deren / so jhme nachfolgen/ vñ Englisch Leben auff Erden führen / florieren vnnd grün Dannenhero auff daß in einicherley Weiß / als ob wir d

glor

rificierten Heyligen Gottes seiner gebürenden Ehr be-
ben wolten/seytemal er in den Himlen allberait glorifi-
t/nit erscheine/haben wir mit Rath vnd Gutbeduncken
erer Brüder/vñ aller anwesenden Prælaten/für gut an-
hen/jhne in die anzahl der Heyligen zuuerzeichnen/auff
der jenig gleich wie ein brinnent Liecht deß Herren/hie
f Erden brenne/welcher wegen seiner Verdienst in keine
iß verborgen ligen/sonder auff einen Leuchter in seiner
gen Kirchen gesetzt werden solle. Befehlen derhalben
rafft diser vnser Apostolischer Brieffen/euch allen/vnd
en/daß jhr zu gemeinem Heyl die Andacht ewerer Völ-
zu Ehrerbietung dises grossen Heyligen Gottes erwe-
vnd sein Fest allezeit auf den 4. October zuhalten ermah-
auff daß der Herr durch sein Verdienst vnd Fürbitt vns
sem Leben sein Gnad / vnnd in dem anderen sein Glory
vnd mittheyle/Amen. Geben bey. S. Joan. Later.
6. Martij/deß anderen Jahrs vnsers Papstthumbs.

Das Original diser Bullen findet sich authenti-
siert zu Pariß.

n der grossen Andacht/so gedachter Papst allezeit zu S. Francisci Orden getragen.

Alte Cronicken.

It vnthůnlich hat vns gedunckt/seytemal wir allbe-
rait der Canonication deß H. Vatters Francisci ge-
dacht/etwas weitters disen Papst Gregorium den
lten/wegen der Neygung/so er zu disem H. Vatter/vnd
Orden getragen/betreffende/vnd der Prophezey/so jh-
r H. Franciscus wegen deß Papstthumbs mehrmalen
n/anzuzeygen.

Als nun sein Heiligkeit noch Ostiensischer Cardinal

vnd deß Ordens Protector ware/ hatte er allezeit sonderb
Affection vnd Neygung zu dem H. Francisco / vnnd sein
Orden/ inmassen/daß er einmal mit jhme redende gesa
Ich bitte dich durch die Liebe Christi Jesu/daß du mir d
meinung frey herauß sagest(dann ich bin inn allem/so du
rahten wirst/so wahr mir Gott helff/dir zu folgen entschl
ob ich in diser Dignitet vnd Wirde leben vnd verbleiben/
inn dein Religion Gott zu dienen eingehen / vnd die W
sambt jrem Pracht verlassen solle.

Als der heylig Vatter solches vernommen/vnd die g
se Wolfahrt vnd Guthat/so er der heyligen Kirchen erzei
erwegen/ sagte er : Eines theils/dieweil er ein hochuerst
diger vnd erfahrner Mann/ köndte er in diser Wirde der
chen Gottes/vnd der Welt vil nutzes schaffen: Anders th
weil er ein solcher Mann/vnd von so hohem Stand sich z
nem schlechten Münchsorden begeben solte / wurde er
welt ein hohes Exempel geben / vnnd mit dem Prediger
Seelen dem Herren gewinnend/grossen nutz schaffen/kö
sich derhalben nit entschliessen/weil jhms der Herr bißhe
offenbaret/ hat den Cardinal also zimlich betrübt verlass

Nit lang hernach aber/als der H. Vatter durch G
liche Offenbarung/daß er Pabst werden solte/ vernom
vnd jhme vil malen wegen Anligen der Religion zuschr
müste/hat er die Vberschrifft also gerichtet: dem zukünf
Vatter der Völcker/dem Cardinal/ rc. Daß hatt sich als
geben: Dann nach Ableiben Pabsts Honorij/ist er zum P
stumb eben in dem Jar deß heiligen Vatters Ableibens
wehlt worden. Vnd als er Pabst worden/wird gesagt/s
wegen grosser Andacht/so er zu der Religion getragen/v
kanter mit den Minderen Brüderen in dem Habitu
Strick / vil malen die Kirchen an dem Karrfreytag
suchen vmbgangen/vnd also vnbekanter den Armen auc

nach ordnung der Religion gewäschen: vnd derhalben
t erwunden/ nach aller müglichkeit beyde Reglen/ der
gen Dominici vnnd Francisci zu befürderen/ in massen
er/ wie gesagt/ seinen heyligisten Vatter in dem anderen
r seines Bapstumbs/ vnnd in dem sibenden den heyligen
onium von Padua canonizirt/ wie hie vnden an seinem
gesagt wirdt.

Wie der Leib deß H. Vatters Francisci inn sein eigne Kirchen gelegt worden.

Das LXXV. Cap.

S. Bonauentura. Altre Cronicken.

IN dem Jahr deß Herren 1230. als sich die Brüder in der Statt Assisi/ das General Capitel/ inn welchem wegẽ der Translation deß heyligen Vatters Leib/ von Georgen in sein erbawte Kirchen gehandlet werden sollẽ/ mblet/ ist ein grosse Anzahl Volcks auß gantz Italia/ di- lerkostbarlichsten Leib zu sehen/ zugeloffen. Bruder He- ber/ so dises Kloster mit der Bäpstlichen Heyligkeit/ vnd Weltlichen Hilff gebawen/ (obwol Bruder Johannes nti General Minister war) hat ohne desselben/ oder je- ots andern Vorwissen/ durch irgents einen menschli- Respect bewegt/ disen kostlichen Leib heimlicher weiß sferiren zulassen/ wolte nit daß menniglich/ sonder nur e der vertrautisten/ das orth vnd Kirchen/ da er hin ge- vissen solten.

Dannenher vnder den Brüderen/ welche mehr wegen hawung deß heyligen Leibs/ dann deß Capittels dahin en/ grosser vnwillen erfolgt/ welche doch Bruder He- mit wenig Worten vnd ermahnungen wider gestillt vnd iden gestelt/ also daß (vnangesehen dessen) das Fest sei-

ner Translation mit grossem Pomp vnnd Solennitet
halten worden: darzu dann der Bäpstlichen Heyligkeit G
santen eignes dahin kommen / theyls selbige wegen fürnem
fürgefallner vrsachen jhres Außbleibens zu entschuldig
theyls auch diser newen Kirchen ein guldenes grosses mit
lerley Edelgestein geziertes Crucifix / inn welchem ein gro
stuck deß Creutzes Christi / vil Paramēt vnd Geschirr deß
altars / vnd anderen stattlichen Zierden vñ Kleydungē / sa
einem guten Allmusen zu diser Translation zuuerehren /
das angefangne Gebäw gedachter Kirchen zu vollführe

Welche Kirchen jhr Heyligkeit sambt dem Kloster
Apostolischer Macht / vber alle andere der Römischen Ki
örter befreyet / vñ daß solche / dieweil sie den ersten Stein
an gelegt / allein der Römischen Kirchen vnderworffen
solte / begnadiget.

Alß nun diser heylige Schatz transportiert vnd ve
dert / vnd mit dem Sigel deß höchsten Königs verwahret
seiner Göttlichen Mayestät gefallen vil wunderzeichen
Mittel dieses jhres Dieners / die Glaubigen zu seiner N
folgung zubekehren / zu würcken: vnnd dieweil er jhrs in
Leben alsolieb angenem vnd mit der betrachtung / wie E
in das Paradeiß erhebt / vnd durch den Eyffer der Inb
stigen Liebe auff einem brinnenden Wagen / wie Helia
den Himmel verzuckt / also habē sie jhne auch durch die
derzaichen / nach seinem Todt hie auff Erden berühmbt
chen wöllen / wie in dem dritten Buch hernach zusehen
durch die Verdienst dises glorificierten Heyligen die
den / Stummen / Gehörlosen / Krummen / Lahmen /
Außsetzigen geheylet / die Teuffel außgetriben / die Ge
nen entlediget / die Geburdten geringert / vnd allerley K
cken die Gesundheit widerumb gegeben / die Schiffende
der Gefahr deß Meers / gleich wie die Seelen der G

auß dem Abgrund der Höllen entlediget / vnd lestlich vil
oten zum Leben / gleich wie er im Leben vil zu der Göttli-
Gnaden gebracht / erweckt worden / inmassen daß sie
allezeit mit hímlischen Gnaden den jenigen gegenwär-
emacht / vnd von aller Gefahr erlediget / welche jhne mit
nender Liebe angeruffen / zu Lob vnd Glory seiner Gött-
n Maiestät / vnd dero heyligen Dieners Francisci Amen.

lgen vnderschidliche Erscheinungen
nd Wunderzeichen deß H. Vatters Francisci /
seinem Todt sambt einer Verzeichnuß deß Heyligen
nten / durch welche er so grosse Gaben vnnd Gnaden vonn der
Göttlichen Mayestät erlanget: Alles auß dem Buch zusam-
men gezogen / vnnd allher an gebürende
Ort gesetzt.

d erstlich von einer wunderlichen Weiß / inn
welcher er seinem Bruder Leoni erschinen.

Alte Cronicken.

Es nun nach Ableiben deß glorificierten Vatters Frã-
cisci ein gute Zeit verflossen / vnnd Bruder Leo das
Abwesen seines geliebten Vatters nit mehr erdulden
hte / fienge er an den Herrn kräfftigklich zubitten / er wolte
seinen geliebtisten Meister zaigen / vnd damit er solches
ngen möchte / sich in ein Einöde begeben / da er mit Fa-
/ Betten / vnnd Casteyung starck darumben angehal-

Dannenhero der gütige H. Vatter / so die seinigen inn
Himlen vil mehr / als auff Erden zu Hertzen führet / jme
Trost gar frölich glantzend / mit einem bar guldenen Flüg-
vnnd an Händen vnnd Füssen guldenen Adlersklawen

erschinen. Dahero er höchlich getröst vñ von der Newerv
der Nägel vnd Flügel sich verwundert / vnd nach dem er d
H. Vatter die gebürende Ehrerbietung erzeigt / die Hä
vnd Füß gekűst / befragte er jne / was doch dise sein vngew
liche Erscheinung bedeutete. Welchem der heylige Va
antwortet: Vnder vilen Gnaden vnnd Gaben / so der H
mir verlyhen / ist dises eine / daß ich meinen Brüdern / vnd
Ordens Geneigten zu Hülff kommen kan / vnd auff daß v
ich von jhnen begert / ich alsbald bey jhnen inn der Trüb
jhre Seelen in den Himel zutragen / seye / trag ich dise Flü
dise Klawen aber nit allein die Teuffel darmit in die Fl
zu treibē / sonder auch zuuerwunden / vñ die Brüder / vñ a
re geistliche als weltliche meines Ordēs Verfolgt zustra

Von einer anderen Erscheinung / so gedach
Bruder Leoni geschehen / von dem letzten Gericht b
welchem der H. Franciscus intercediert.

Alte Cronicken. Fioreto.

EIn andermal hat Bruder Leo in dem Schlaff g
auff einer weiten Heiden das letzte Gericht deß H
zubereiten / da die Engel mit den Pusaunen bli
vnnd die gantze Welt zusammen berufften. Alsbald
den zwo lange Leiteren gestelt auff die Erden / welche b
dem Thron deß HErren reichten / die eine weisser / vn
ander roter bestrichen: vnd sihe die Göttliche Maiestä
schine zornig auff der roten Leitter / vnd betroet der Wel
der von jhr höchlich beleydiget wäre.

Durch dise Leiter gedunckt jhn zusehen den H. F
ciscum herab steigen / seine Brüder beruffen / vnnd sie / d
ohne Schrecken zu jhme kommen solten / ermahnen: Auf
che Stimm vil seiner Brüder kecklich die Leiter auffzust
angefangen / aber in einem Augenblick / daß er nit wißt

er auff die Erden herab fallen. Dannhero der Vatter
sie Gott anfienge zu bitten; der Herr aber zeigte jhme
rnewerte/vnd mit Blut fliessende Wunden/ vnnd sagte:
s dises haben mir deine Brüder gethan. Der heylig
tter erschracke nit/ finge von newem an wider sie zu bittē/
lte sich jrer erbarmē/ gehet wider sie zuberuffen: sagende/
iget wider auff/ förchtet euch nicht/ laßt euch den ersten
nicht erschrecken/ sonder habt starcken glauben in GOtt/
agt nicht/ vnnd steigt die weisse Leiter auff. Als sol-
geschahe/ finden sie zu obrist die seligiste Jungkfraw
riam so sie mit Frewden empfienge/ vnnd in das Para-
s beleitet.

ie der glorificierte Vatter Franciscus Herren anni di Brenna Königen zu Hierusalen/ vnnd Keysern Constantinopl erschinen/ jhme sein Habitum anzu nemmen/ vnd in demselben zusterben bewegt.

DEr Graff von Vienna Johannes von Brenna ge-
nandt/ ein mannlicher Christlicher Held/ vnnd vonn
dem Geschlecht Gottsfrids Buglioni ersten Künig zu
rusalem/ darumben er auch zu Tyro in dem Jahr deß
rren 1210. gekrönt worden/ vnnd vil herzliche Victorien
d Sig wider die Feind Christi/ wider die Mohren in So-
vnd der Soldan auß Egypten erhalten/ vnnd letzlich die
att Damiata abgenommen vnnd erobert; hernach aber
s Verursachung eines Apostolischen Legaten/ so in seinem
ger gewesen/ nit allein selbe/ sondern sein gantzen Heer wid'
loren. Derhalben als er sich wider in Europam/ von den
istlichen Fürsten Hilff zu begeren/ begeben/ vnnd durch
iciliam gezogen/ er eine seine Tochter Keyser Friderichen/
s Namens dem andern/ mit Geding daß er ihme zu Ero-

berung deß H. Landts verhilfflich seyn solte/ vermählet/ vn
jhme seinen Tittel eines Königs zu Hierusalem/ sambt al
Authoritet/ Gewalt vnd Herrligkeit so er darauff hatte/
geben. Dannenhero selber Tittel allen Königen von Sici
verbliben.

Der Keyser aber ward jhme nit allein nit verhilffl
sonder in allem zuwider/ inn massen daß er sich armseelig
Bapsts Gregori deß neunten Dienst begeben müssen/ all d
mit dem H. Francisco Freund- vnnd Kundschafft gema
Seytemal aber der Herr seiner Sorg getragen/ er ist nit l
hernach von den Griechen zu einem Regierer deß Constan
nopolitanischen Reichs berüfft worden/ da er ein andere
ne Tochter jhrem Keyser Balduino/ der noch ein Kind w
versprochen vnd das Reich/ als sein Vogt vnd Coadiut
sonderlich nach der Vermählung/ die siben Jahr seines
bens mit sonderer Weißheit/ Fürsichtigkeit vñ Verstand
giert/ vnnd nach seinem Abschied dem Tochterman frid
vnd rühig hinderlassen.

Diser grosse weltlicher vnd geistlicher Held vnd R
Christi/ hat allezeit an das Endt seines Lebens gedencke
vnablässlich den HErren inn seinen Gnaden zu sterben
betten. Derhalben dann nach vilem seinem Gebett/ jhm
ner Nachts der H. Franciscus einen schlechten Habit
Strick vnd Schuch in Händen habend/ erschinen vnnd
sagt: Johannes in disem Habitu must du sterben. Von
chem er in grossem schrecken erwacht/ doch jemandt ic
daruon sagen wöllen.

Die ander vnd dritte Nacht erfolgte gemelte Ersc
nung/ allein in der dritten ward darzu gesetzt/ Er solte m
schröcken vermeint er wurde wider in Armut kommen
sey wäre ein Ordens Habitus. Derhalben als er erwa
alsbald Bruder Angelum seinen Bichtuatter/ vñ deß H

Francisci Disciplen berůffen lassen/vnnd jme die gehabte
scheinug erzehlt. Der Bruder tröstet jhne/ ermahnet jhn
Habitum anzunemmen. Deme widerstrebt er nit/ ward
lig. Darauff stoßt jhn albald das drittägig Fieber an/ da=
er seeligklich dise Wort sprechende gestorben. Allmäch=
r Gott vñ Herr/nū stirb ich in disem geringẽ armẽ Habitu,
Buß so vil weltlichen Pomp vnd Prachts/ so ich zu scha=
meiner Seelen geführt hab/ willig vnd gern / vnnd bitte
Güte/ du wöllest disen meinen guten willen annemmen/
emal du wol weist/ daß wann du mir längers Leben verly=
ich mich vonn diser verworffnen vnnd heyligen Armut
nicht abscheiden wurde. Hat also diser fürtreffliche Fürst
gantzen Welt ein Exempel verlassen/ daß es den Dieneren
ttes nit so ein grosse Schandt sey/ die eytelen Pomp vnnd
acht zuuerlassen/ wie sie vermeynen.

Von etlichen Wunderzeichen/ so durch die Verdienst deß heyligen Vatters Francisci in Hispania geschehen.

IN der Statt Girona/ deß Königreichs Catalogna/
war eines armen Weibs 10. oder 12. järige Tochter
dermassen an Händt vnd Füssen erlähmbt/ daß sie nit
inkein Vbung gebrauchen/ sonder auch selbsten nit essen
dte. Dessenthalber die Mutter/ wegen der Armut vnnd
üh so sie hatte/ in grosser Trůbsal lebet.

Alte Cronicken.

Dannenhero als sie eines Tags mit anderen Geschäff=
beladen/ der Tochter nie zu essen geben/ vnd sie sich dessen
Nachts beklagte/ antwortet jhr die vnwillige Mutter:
olte Gott mein Tochter/ daß du im Himmel wärest/ seyte=
l ich mich so vil mit dir behelligen muß/ vnnd doch nichts
gelegt ist. Das arme Töchterlein wird vonn der Antwort

so

so sehr betrůbt/ daß sie auch zu Nächts [illegible]
meret sich die gantze Nacht/ biß sie inn S. [illegible]
en zu Metten hören leuten inn welchem [illegible]
derzeichen deß Heyligē erinnert/ vnd [illegible]
sprache: Wann es wahr ist / O heyliger Fr[illegible] / was
dir gesagt wirt so bitte ich dich demůtigklich/ [illegible]
ser meiner so grossen Schwachheit vnd Kranck[illegible] ein
thū mein Mutter vnd mich vō diser schwerē Bürde erled

Als bald erscheinen jr die glorificierten heyligen Fr
ciscus vnd Antonius in Weiß bekleidet/ vñ mit Stricken
gůrtet: S. Antonius nimbt sie bey den Füssen / vnnd
Franciscus bey den Händen / hebens von dem Beth auff
legens auff den Boden / verlassens allda frisch vnd ges
In dem Wegkscheiden aber sagt die Tochter zu dem heyl
Francisco: Wer seyt jhr O Herr/ der mir vnd meiner Mu
ein solche Gnad vnnd Wolthat erwisen. S. Franciscus
wortet: Ich bin der/ den du so andächtigklich angerůfft
stehe auff / dann du bist gesund worden. Als er diß ge
seynd beyde Heyligen verschwunden: Die geheylte Toc
aber fienge an wegen der grossen Freud vnd Wunderz
ens laut zu schreyen/ vnd der Mutter / so nit anheimsch
der bey andern jhren Nachbäurinen war/ zu růffen. W
als sie dise helle Stimm gehört/ sambt anderen zugeloffen
als sie die Tochter also gesund gefunden / voller Verwu
rung/ wie sie also bald gesund worden / gefragt. Darau
geantwortet: Sie hätte sich dem heyligen Francisco befo
vnnd waren jhr zween Münch erschinen/ vnnd sie also g
gemachet.

Das Geschrey dises Wunderzeichens erschallet als
durch die gantze Statt/ vñ als es zu Gehör deß Bischoffs
men/ laßt er die Tochter mit vilē Volck in die Kirchē der M
dern Brůder/ Gott sambt seinen Heyligen zudancken/ b

vnd als gedachte Tochter inn gesagter Kirchen die Bild-
s deß heyligen Vatters gesehen / sagt sie / mit der Hand auff
deutende / Dises ist der / so mich von Gefahr deß Todts er-
iget vnd gesundt gemacht hat.

In der Statt Coimbria / deß Königreichs Portugall /
ein Freundin eines deß heyligen Francisci / vnnd Ordens
andächtigen vnnd geneigten Manns / Kindsweiß auff
n Gestad deß fluß Mondego spilete / vnnd Kurtzweil tri-
vnd in das Wasser gienge / ward sie von der Schnelle deß
assers in die Mitten deß Fluß getragen.

Als sie nun von den Vetteren vnd Befreunden gesucht /
d sie auff einem Stein frisch vnd gesundt sitzend gesehen.
man nun mit einem Schiff sie abzuholen kame / sagt sie:
ien deß H. Francisci Brüder / welcher jr Vatter die Nacht
or in seinem Hauß beherberget / hätten sie von dem Todt
sie nit ertruncken / erlediget. Also hat der H. Franciscus
n seinen andächtigen der Liebe / mit welcher er seine Brü-
beherberget belohnet.

N dem Teutschland ward ein Weibsbild / welches durch
Verdienst deß H. Francisci / ein Knäblein von dem Herren
ngt. Dise als sie eines Tags / dieweil das Kindle auff der
ssen kurtzweilet / vnder der Haußthür stunde / gienge vnge-
ein besessner Mañ daselbsten fürüber / wolte vnuerschām-
Weiß offentlich das Weib schänden. Das Weib erwehrt
/ schlagt die Thür zu / vnd laufft in das Zimmer. Der be-
e aber / als er die Mutter verlohren / eylet dem Kindt zu /
eifft es vnd zerreißts wütender weiß zu stücken / vnd gehet
uon.

Als nun die Mutter dem Fenster zu / daß dē Kind nichts
erfahret / geeylet / vnd dasselbig also zerzerret gesehen / facht
n zuschreyen / lauff alsbald herab / hebt die Stuck deß
ds auff / vnnd trägts mit grossem Glauben inn der

Fürschos/ deß Heyligen /der jhr solches zuuor erlangt/
chen zu/ vnd als sis auff den Al ar gelegt/sagt sie mit gro
Vertrawen : O allerliebster Heylig/ dieweil du mir
Sohn vnlang von Gott erworben / gib mir jn an jetzo
wider / dann ich glaube vnnd hoffe/ Gott werde dir ein
Gnad nit versagen. Nit vergebenlich hat sie geglaubt /
zugleich fügten sich die zerzehrten Glider wunderlich zu
men/vnd stunde das Kindt frisch vnd Gesundt / mit gr
verwunderen deß Volcks/vor der Mutter auff. Dises
derzeichen ist lange Zeit in der Statt Bologna gemahl
sehen worden.

Wie der heylig Vatter Franciscus sambt d heyligen Antonio/ein Fraw von der Verzweiff-lung erlediget.

IN dem Königreich Portugall / vnnd der Sta
nares/hatte die Fraw desselben orths Fraw Lop
nandt/ einen Teuffel in gestalt eines Weibs / zu
Pflegerin vñ Warterin/durch welches eingebẽ sie gross
ranneyen gegen jhrem Volck vbte/vnnd abschewliche
den begienge/ truge aber darneben (wie etliche Weibe
brauch) ein sondere Andacht zu dem Heyligen Gottes
derlich dem heyligen Francisco/vnd Antonio von Padu

Als nun dieselb schwerlich erkranckte / vnd wegen
ser vnd viler begangner Sünden verzweifflete/ fragte
geistlichen Artzneyen vnd Sacramenten wenig nach.
umben dann gedachte Heyligen zu Mitleyden bewegt/
besuchen gangen: vnd als sie die gegrüßt/sie zutrösten/v
Beicht anzumahnen angefangẽ/welches gleichwol kei
bey jhr haben wolte/sagte jhre Sünd weren so groß / s

[d] vil/ daß sie nit zuuerzeyhen wären. Derhalben der El-
[...]nder jhnen ferrer zu jhr sprache: Wann sie beichten/ Rew
Leyd vber jhre Sünd tragen wurde/ wolte er solche auff
nemmen/ vnd Gott darfür genug thun/ sie auch alles
Guten/ so er auff Erden gewürckt/ theylhafftig machen.
[v]erspreche jr auch letzlich durch die Krafft seines Herrẽs vnd
[...]tes das ewige Leben. Durch dise Wort käme dise Fraw
[...]r zu Hoffnung/ vnnd wardt auß einer Wolfin zu einem
[sa]nfftmütigen Lämblein/ hätte Rew vnnd Leyd vber alle jhre
[Sü]nd/ würckte Buß/ vnd thete dẽ einen ein volkomne Beicht/
[...]empfienge die heyligste Sacrament/ vnd ward von jren
[...]nden mit dem Habitu der Mindern Brüder bekleydet.
[Na]ch solchem verschwũden die Heyligen/ vñ warden der Ge-
[stalt] nach/ von denen so sie gesehen/ für die H. Franciscum vnd
[Ant]onium gehalten. Nach welcher Abschid die Fraw in we-
[nig] Tagen seligklich gestorben/ vnd in ein Kirchen der Min-
[dern] Brüder/ etliche Meil wegs vonn jhrer Statt Linares/
[jhre]m Willen nach begraben worden.

Eben selbiger Nacht/ als jhrer Laggey einer gegen Tag
[sich] hinauß in das Feld begeben/ begegnet jme was Gespenst/
[wel]ches als ers in dem Namẽ Gottes/ was es were/ beschwer-
[te/ ge]antwortet: Jch bin der Teuffel/ welcher in Gestalt eines
[Wei]bs der Frawen Lopez 14. Jahr gedient/ vnnd von billig-
[keit] wegen jhr Seel verdient: Es seynd aber gleich zu Endt
[ihre]s Lebens zween Münch mit Kappen kommen/ so jhr gar
[lieb] vnd angenem waren/ die haben sie zu Buß bekehrt/ vnd
[wid]er alle billigkeit die Seel mir abgenommen/ vnnd mit
[sich] in die Glory getragẽ. Auff daß du aber dessen vergwisset
[seye]st/ habe acht alsbald du gen Linares/ da sie gestorben/ kõ-
[mes]t/ wirst du ein grosses Getümmel deß Volcks hören/ dann
[der] Schmidt hat sein Weib vmbgebracht/ er ist gefangen/ vnd

wirt erhenckt werden/vñ ich der ein Vrsach deß Todtschl
gewesen/wirt jr Seel gewinnen/vnd mit mir in die Höll f
ren/also daß ich an Statt der einen so ich verloren/zwo d
gegen bekomme. Der Laggey gehet fort: findet alles wie jh
der Teuffel angezeigt/vnnd erzehlt/was jhme begegnet/
nigklich.

Wie vonn gedachten Heyligen/ ein ander Weib so sich erhencken wöllen/ erlediget worden.

EIn anders seiner gar andächtiges Weib/ inn dem
nigreich Portugall/Sara genandt/so vber die
vbel von dem Mann geblagt war/dann vber den
bruch so er begienge/war jhrer Wein vnnd Brot/ zu N
nichts anders/als Schmachwort/ vnd Streich/die kan
nes Tags in solche Verzweyfflung/daß sie an den Thr
jhrer Kamer/ein strick bande/vñ allbereit den Lätsch/sich
anzuhencken machte/inn deme hört sie starck an der Kam
klopffen/vnd eylendts jhr zuzuruffen vnd zusprechen/sie
auffthün/als nun sie den Strick verborgen/ vnd auffge
fande sie zween Brüder/so sie durch Gottes willen/ vm
Nachtherberg baten/als sie nun die wer sie weren befr
sagten sie daß sie auß frembden Landen/ Mindere Br
Franciscus/ vnd Antonius genant wären/ als sie diß h
name sie die alsbald zu Herberg auff/sagte sie wären jh
gen der heyligen Francisci vnd Antoni / gar lebe angen
Gäst/truge jhnen für das best so sie hatte/vnd legt sie da
in ein Kammer/vnd liesse von jhrem bösen Fürnemmen
ge Nacht ab: Die Heyligen aber erschinen zu Mitter
dem Mann/vnnd sagten: Zu dir seynd wir von Gott ge
an seiner Statt dir zumelden. Daß wann du dich

nden nit bekehrest/ deine böse Weeg verlassest vnnd mit
em Weib vnser so gar andächtigen nit fridlich/ vnd einig
t/ so wirst du in dreyen Tagen sterben/ vnd in die Höll be-
ben werden/ seytemal du ein vrsach bist/ daß wann wir sie
Nacht nit erhalten/ sie sich selbsten erhenckt hette/ stehe
alben alsbald auff/ vnd dessen zu einem Zeichen / begere
ie den Strick/ daran sie sich erhencken wöllen. Von wel-
Worten der arme Mann allerdings erschrocken vnd be-
et/ alsbald das Weib in dem Hauß zubesuchen / gangen/
he als sie auffgestanden/ vñ daß die Brüder nit mehr ver-
den/ sahe/ vnd wie sie auß dem Hauß kom̃en mögen/ weil
ie Schlüssel an der Seiten hatte/ betrachtet/ eylet sie mit
sem Schrecken dem Mann auffzuthun/ vnnd als sie den
rick/ daran sie selbe Nacht sich erhencken wöllen / so de-
ig vonn jhr begeren hörte / wußte sie nichts zusagen/
über jhr der Mann den gantzen Verlauff / vnnd wie sie
den Heiligen/ Francisco vnd Antonio erlediget worden/
hlt / vnd von selber stund an/ mit jhr heilig vnnd fridtlich
bt.

Wie der heilige Vatter Franciscus seinen Brü-dern in einem Gesicht Capittel gehalten.

IN der Landtschafft Toscana / ist ein Minderer Bruder/ eines sehr strengen Lebens gewesen / wel-cher / als er zu einem Gubernament kommen (inn
sehung / daß vil edle Jüngling inn den Orden traten/
d noch mehr / wann sie gelegne Wohnung sehen wurden/
gehen möchten) ein schön groß Kloster zubawen sich
schlossen : Vnnd derhalben / als er solchen Baw vol-
det : das kleine Häußle / darinn er zuvor gewohnt / ver-
sen. In deme erschine jhme inn einer Nacht im Schlaff

der heylige Franciscus sagt zu jhme / komme mit m
der Bruder fragt wo hin? Er sagt zu vnserm Klo
gehet gedachtem seinem ersten Heußlein zu / der Br
sagt es were zerstöret / vnnd nit mehr da: Der He
sagte/komme nur mit mir/ich weiß wol wo ich hingehen
vnnd als er jhme nachfolget/kame er in das Capittel/ da
geduncKte/daß der H. Vatter alle Brüder berüffte/vnd
nach dem andern/jhme (wie gebräuchlich) die Schuldt se
Mängel bekendte: Hörte etlich sich in den fleischlichen S
den jhre Schuldt zubekennen / etliche wegen Vngehors
vnd andere wider jhr erstes gelübt der Armut sich ankla
Vnder welchen der heylige Vatter / den ersten / vnnd an
leichtlich Verzyhen / sie allein vor dem Widerfall zu
hüten ermahnte: Die jenige aber / so das Gelübt der e
Armut vbertretten / sahe er den Heyligen grewlich vnn
schröcklich abstraffen. Darab sich der Bruder höchlich
wundert / jhme warumben er solches thäte anzuzeigen
deme antwortet der heylige Vatter: den Vnkeuschen gib
Regel selbsten jre Straff/vñ den Vngehorsamē die Præl
die sie mit Gewalt zu Gehorsam treiben/dahero sie nich
als der freundtlichen ermahnung bedörfftig/ das kö
Edelgestein aber seiner Heyligen Armut (sagt er) ist v
mennigklich heutigs Tags zertretten/vnnd von grossen v
kleinen verachtet: Dannenhero es nothwendig einse
vonnöthen: wendet sich zu jhme vnnd sagt: Vnnd du/ d
so vermessentlich vnnd freffentlich / ein grosses Kloster
wen/vnd mein köstliches vnd armes Heußlein zerstören
fen/wirst dem Zorn Gottes nicht entgehen: der Guardia
ber entschuldiget sich allegiert er hette dises für sich sel
(weil er durch die Gnad Gottes dergleichen nit begerte,
sondern allein zu Gelegenheit der anderen Brüder geba

vil desto mehr (sagt der heylig Vatter) du bist dopple-
Straff wehrt/ seytemal (weil du dir selbsten streng) an-
n die Gelegenhait zumachen/ dein Seel wider die Regel
dlend verdammest: Vnd als er diß geredt/ verschwande
vnd wie es dem Guardian ergangen/ ist nit wissend

e der heylig Franciscus inn Gegenwertigkeit deß richtenden Herrens/ welche seine Brůder wären oder nit/ zu vnderscheiden/ in einem Gesicht sich erzeigt hat.

IN den ersten Zeiten deß Ordens/ hat sich ein erschröck-
licher/ diser Materi gleichender Casus, in dem König-
reich Engelland zugetragen.

s war ein Münch S Francisci Ordens hoch in den Be-
htungē vnd durch die Verdienst seines Gebetts/ vilmaln
ucht. Vnder welchen einsmals/ als jhn der Minister also
n gantzen Tag stets weinend sahe/ jne befragte/ vnd sag-
Bruder ich befihle dir in Krafft der heyligen Gehorsame/
du wider zu dir selbst kommest/ als der Bruder dz Wort
orsame gehört/ erholte er sich alßbaldt/ ward nach Not-
ft gespeiset/ vnd als er sich ergetzt/ vnd gestärckt/ ward jh-
von dem Minister anbefohlen: Er solte das jenig so er ge-
/ vnd die Vrsach warumben er so heiß geweinet/ anmel-
/ so doch sonsten inn den Verzuckungen/ der Mens v
vd vnd Trost gemeinigklich empfienge/ der Bruder durch
Gebott deß Ministers bezwungen/ antwortet vnnd sagt
sahe (Vatter) vnsern Heylandt Christum Jesum/ auff
hohē Thron mit vnglaublicher Mayestätt/ sambt der gä-
himlischen Ritterschafft zu Gericht sitzen/ dahin zugleich
ley Geschlecht der Menschen kamen/ vnnd (daß ich doch
mer glaubt) vil Priester vnnd Münch/ zu sambt den

Weltlichen verdammen / vnder welchen ich einen vn
Brüder mit zartem Thuch bekleidet / daher komen sahe
cher / als er wz Ordens er wäre befragt / sich einen Mind
Bruder S. Francisci Ordens nente / der höchste Ri
aber wendte sich zu vnserm heyligen Vatter / so darbey w
vnd fragte / ob diser Bruder der seinigen wäre / deme ant
tetet / er wäre gar nicht der seinigen / dann selbige tr
nit so zarte / sonder schlechte / ringe vnd geflickte Klaid
Auff welche Wort der Armselige alßbald in die Hölle
stürtzt wordē. Nach disem / als ein anderer mit grossem
lichē Anhang beleitet bekame / kundte jhne der heilige V
gleichfalls nit für der seinen erkennen / sagende / seine
der erhielten sich in dem Gebett / vnd anderen geistliche
bungen / bekummerten sich der eyteln / weltlichen Prac
nichts nit / der ward ebenmessig verdambt. Gleichfal
schahe auch dem dritten / weil er mit einer grossen A
sorgfältiger / vberflüssiger Bücher daher kame. Nac
chem liesse sich einer in stattlichen Gebäwen wolerfa
sehen / der ward zu einem Bawmaister in Abgrund der
len verstossen. Letztlich kame gar ein Armer / vbel bekle
vnd zerlumpter herzu / fiele demütigklich auff die Kny
kente sich einen Sünder / deß Lebens vnwürdig / vnnd
allein die Barmhertzigkeit Gottes an / diser ware vor
heiligen Vatter freundtlich vmbfangen / vnd in das P
deiß geführt / vnd sprache der heilige Vatter zu dem H
diser ist mein Bruder einer. Mit disem hat sich die V
geendet / vnd diß ist die Vrsach meines Weinens.

Folget ein Ordnung neun fürnemer Tugen

deß glorificierten heiligen Vatters / durch welcher
mittel er souil hohe Gnaden von dem Her-
ren zuerlangen verdient
hat.

NAch den Wunderzeichen/vnd Erscheinungen deß H. Vatters Francisci/wirdt nit vnrühmlich seyn/ die jenigen Tugenten zuerzehlen/ durch welche er so vil vnd
he Gaben vnd Gnaden / von dem Herren zuerlangen ver-
nt/vnd noch täglich erlangt/wie sie der selige Bruder Ju-
erus in Schrifften verlassen.

Die erste Tugent derhalben ware/die grosse Berewung/
kennung/Genugthuung/vnd folgende Bewahrung vor
inden.

Die andere war die wunderliche Affection vnd Neyg-
gegen dem Nächsten/ das Mitleyden in Worten/Wer-
n/ vnd innerlichem Affect/ vnd einen jeden mehrer als sich
alten/sich auff dises Argument fundierend/ daß/ dieweil
en höchsten Erschaffer/ welcher allein von vnsers wegen
enschlich Fleisch an sich nemmen/ vnd sich allen Creatu-
willigklich nach aller mögligkeit gehorsamen wöllen.

Die dritte war die Absünderung deß Hertzens/ von al-
Irrdischen zergencklichen Sachen/solches auch niemant
Christo/der es erschaffen/ vnd also zuhaben begert zuge-
n erhalten. Dannenhero er solches/ so wol in selbem geü-
daß jhme das absündern von Weltlichen Sachen / vnd
Gemüt allezeit in Gott zuerheben so ring gewesen/ daß
Fleisch mit dem Geist eins willens zuseyn scheinte.

Die vierte war die vnglaubliche Gedult in allen Müh-
gkeiten/Trübsal/vnd Schmach so er leydet/beflisse sich zu
en die jene so jhn schmächten/ seine Sinn ertödtende / na-
alles/als von der Handt deß Herren kommende / gedultig
ff: Dann zugleich wie er / daß jhm alles Guts von der
ttlichen Freygebigkeit her flusse/glaubte: Also glaubt er
Vbel so er gedüldet jhme wegen seiner Sünden herürte/
daß Gott jne in diser/vñ nit in jener Welt straffen wolte.

Die fünffte war die grosse Liebe gegen den Frommen

vnd das Mitleyden gegen den bösen / hielte sich für vil ge
ger als sie: Dann/sagt er/das Endt were noch nicht gese
worden/durch welches der Gut vnd Gerecht fallen/ vnd
Vngerecht vnd Böß sich besseren köndte. Vnd wanne
nem böβlich nachreden hörte/eintweders entschuldiget er j
oder erzaigt mißfallen darab/stillet also den Nachreder/ o
bracht was anders auff die ban.

Die sechste/er liebte Reprehension, oder züchtigu
danckte hoch darumb: Herentgegen reprehendierte o
straffte er (zu allem daß er der Ehr Gottes / deß Heyls
Nächsten/vnd Obseruantz der Regel / gar eyfferig) gar
gern/vnd hatte derwegen/auff daß er dessen vberhaben/
Generalat auffgeben.

Die sibend/er diente menigklich/mit reynem Hertzen
ernstlichem Willen/gestattet nit (als in eusserster Noth)
anderen bedient zuwerden.

Die achte war/daß er sich hefftig bemühete/die Gutt
ten/so die Göttliche Mayestät jhme vnd allen Creaturen
wisen/ in Gedechtnuß zubehalten / dancket jhme vnabläß
für sich selbsten vnd andere: Anklagte zu endt sich selbsten
ge auff zu der Erkantnuß Gottes / erkente sich / jhme zud
cken/vnwürdig.

Die neunte / vnd letzte Tugent / war die Zämung
Zungen/welche ein Erfüllung ist alles Guten / seytemal
ein wahre Porten deß Lebens vnd Todts / nach dem sie
braucht wirdt/ vnd derhalben ohne Hut derselben/ alles g
verloren wirdt: Dannenhero er allezeit gewachet/daß
seine Wort auff Warheit / Demut / Armut / Keuschh
Frombkeit / Benediction vnd Lob / so wol Gottes/als
Nechsten/gericht weren/vnd also verdient zugleich von G
vnnd den Menschen gebenedeyt zuseyn / von Ewigkeit
Ewigkeit/Amen.

nerzehlung / wo der Leib deß heiligen Vatters ncisci begraben / welche von Herren Francisco Balso / zogen zu Adria dem Grann Capitano / Gonzalo Hernandes von Cardoua zugesandt worden/ auß der Spannischen History genommen.

DAß der glorificierte Leib/deß heiligen Vatters Francisci in der Statt Assisi / in seinem Kloster begraben seye / ist nit zuzweiflen. An welchem orth aber der chen/vnd wie in gemein nichts sonders in Wissen ist / daß in was Herr Franciscus Balsus/ Hertzog zu Adria / dem treflichen Hauptmann Gonzalo Hernandes von Cara zugeschriben / nemblich / daß er vnder dem Haupt oder n Altar begraben seye / vnder der Erden in einem Geb auff einem erhöchten orth/vnd daß durch ein Fenster so der gedachtem Altar war / die brinnenden Lampen / das ige orth/da dise glorificierte Reliquien ruhen/zuerleuch hinab gelassen werden. Geleiches wirdt von dem hein Apostel S. Jacob auß Galitia gehalten : Nemblichen er auch in seiner Kirchen / vnder der Erden / an einem borgnen orth / da niemandts hinkomme / begraben lige/ niemandts der eygentlich dessen Bericht geben köndte handen/vnd ist zuglauben / der Will Gottes seye also gesen/auff daß die Reliquien, seiner so fürtreflichen heili Diener / vnd der Christenheit Patronen / nicht etwann ch Vnglück gestolen / vnd an andere orth geführt wur. Gleichwol wirdt von dem heiligen Francisco dises hernach volgt in seiner authentisierten History gefunden.

Nach dem ich Abbt Jacob/ein grosse Begirdt gehabt/ e / vnnd an was orthen der heilige Leib deß Serophien Vatters Francisci begraben / zu erkündigen : Habe

ich einen Cardinal / meinen geliebten Herren / von welch
ich/daß er mit Papst Nicolao jhne gesehen / verstanden/ d
umben befraget. Vnd ob wol gedachter mein Herr der C
dinal selbiger zeit/als ich solches an jhne begerte/ sehr schw
vnd kranck lage/ nichts desto minder habe ich jhne durch
solche heilige Begirdt bezwungen/vnd mit guter bequem
Gelegenheit / er wolte mir / was er von gedachtem heili
Leib gesehen/anzaigen/gebetten. Er aber/ nach dem er m
starck angesehen / vnd geseufftzet / sagt er zu mir: Gelie
Jacob/du weist wie hoch ich dich liebe / vnd dir zu willfah
begere: Derhalben kan ich nit vnderlassen/dich in disem
nem begeren zu trösten/du sollest aber gewiß seyn/ daß ich
ches jemandts anderen nit anzaigen wolte / aber (wie vor
sagt) durch dein Liebe bezwungen/will ich dir alles/ so ich
sehen/kürtzlich entdecken.

Wisse derhalben/daß nach dem Papst Nicolaus ein s
dere Begirdt hette/ den seligisten Leib dises heiligen Ma
zusehen/entschlussen sich jhr Heyligkeit / allein deßwegen
Assisi zureysen/vnd mich vnder andern mitzunemmen. A
baldt wir gen Assisi kamen/ santen sie Herren Petrum N
cetti Secretarium in das Kloster / dem Guardian anzu
gen / er solte das orth / wo diser heilige Leib begraben/an
gen/dann jhr Heyligkeit were allein deßwegen dahin kom
bette jhne / vnd befuhle jhme an statt derselben / daß er
Nothwendigkeiten bereitet/auff daß jhr Heyligkeit dero h
liges fürnemmen in das Werck stellen möchte.

Als der Secretarius sein Bottschafft verrichtet / vn
der Guardian ein sollich frömbd begeren anhörete / vnd
dem eylenden Befelch erschracke/ vnd daß solches von kein
Papst nit begert worden erwege / fienge er an jhme höchl
zu förchten / jhro Heyligkeit wolten villeicht der selbiges h
ge Gottshauß eines so köstlichen Schatzes berauben/ vñ g

Ro

m/oder ander orth verführen/ verzuhe schier die Antwort/
erzaigte sich dermassen/daß jhro Heyligkeit der beängsti-
g deß Bruders / durch den Secretarium berichtet war.
Schickte derhalben alsbaldt wider dahin/ jhne zuuer-
eren/ daß dero meynung vnd willen nit dise were/ er solte
Forcht hindan setzen.

Als nun der Guardian versichert/ bittet er jhro Hey-
eit vmb die Gnad/ sie wolten nur selbst vierter dero ange-
bsten dahin kommen. Der Papst willfahret jhm/nimbt
sich mich einen Frantzösischen Bischoff/vnd Herren Pe-
n den Secretarium.

Als nun die dritte Nacht stundt verhanden/verfügte sich
Guardian zu jhr Heyligkeit/vnd meldet dero an/ wie daß
bereitet. Also giengen ihr Heyligkeit/sambt vns drey-
n aller geheimb vnd stille fort : vnd als wir zu dem orth
en/ fanden wir ein dicke gebrochne Maur / daß wir wol
urch eingehen möchten/ vnd giengen vnder der Erden
h einen gewelbten Gang/ so lang biß wir zu Endt dessel-
u einem mit edelstem Marmerlstein gezierten Portical
Thürgestell kamen/ vnder welches Bögen drey gar zier-
von Metall außgehawene Thüren / mit drey vnder-
lichen Schlossen/Schlüßlen vnd Riglen vnd drey star-
eysenen Kettenen verschrenckt waren. Welche als sie
dem Guardian hinweck gethan vnd die Thor eröffnet/
ge ein so wolriechender kostlicher Geschmack herauß/daß
die Liebligkeit desselben gleich nit erdulden möchten. Als
fiele der Guardian auff die Knie / reicht jro Heyligkeit
ngezündte Tortschen vnd sagt: Jetzundert möchte sie hi-
gehen. Darauff gienge jhr Heyligkeit allein hinein/vnd
verbliben heraussen. Als sie nun ein Weil darinnen waren/
en wir sie dermassen seufftzen vnd weinen daß wir besorg-
erselben was zugestanden wäre/ entschlussen vns hinein

zu gehen/vnd dero zu Hilff zu kom̃en/fanden sie auff der
den ligend/vnd wie wir gehört gehabt seufftzend vnd wei
halffen derselben auffstehen. Hernach fiengen wir an das
lige Ort an allen Seiten zubesichtigen/welches als ein
weibte Tribuna, mit vilen Abtheylungen von repnistem
glantzendem Marmel gemachet/in welches Mitten ei
dere Thür/wie ein Hertz geformiert/in Gürtels höhe sic
zaigte/vnd in selber stunde auffrecht der glorificierte Lei
heiligen Vatters. Warlich ein Sach wunderlich vnd
setzlich zusehen/daß ein vor so vil Jahren erstorbner Leib/
diser/auff den Füssen auffrecht/als ob er lebig/ohne Me
liche Kunst vnd Auffenthaltung stande/die Augen ha
auffgethan/in Himmel gerichtet/sein Leib vnuersehrt/
Fleisch weiß/vnd als lebendig wol gefärbt/die Händt hi
mit den Ermlen in einander geschlossen bedeckt/vnd au
Brust/wie die Minderen Brůder zuthun pflegen/
gelaint.

Demnach nun jhro Heyligkeit disen kostbarl
Schatz genugsamb beschawet/fielen sie auff die Knye/
hebten mit grosser Reuerentz vnd Andacht den Hab
ein wenig von den Füssen deß heiligen Vatters auff/vn
hen sambt vns in selbem benedeyten Fuß die Wunden/
gel/vnd Blut so frisch/als ob sie allererst mit dem Ey
frisches Fleisch gemacht weren. Als solches durch vns be
tiget/war die entsetzung vnd bewegung vnserer Hertzen
da wir in selbem seligen Leib die heiligiste Wunden/w
vnser Herr vnnd Heylandt an dem Stammen deß hei
Creutzes für vns gelitten/anschaweten/daß wir bitt
wainend/den Boden mit Zöhern befeuchteten vnd beg
Den anderen Fuß kondten wir nit sehen/dann er darmi
dem Habitu stunde/vnd jhne gar bedeckte. Jhr Heyl
entdeckte jhme die Händt/da sahen wir die Wunden

n dem Fuß/ welche wir mit grosser Reuerentz/ vnd jn-
cher Andacht küsten: Der Papst beschawete die Brust
echten Seytten/ vnd weil der Rock offen/ möchte er die
ge Wunden der Seytten auch sehen/ neyget hinzu das
esicht/vnd küste sie/empfande in selbem so grosse andacht
Heyligkeit/ daß er dem eusseren ansehen nach/ innerlich
ich getröst warde.

Hernach besichtigten wir einen Theyl nach dem andern
rths/ auff einer seyten stunde eine mit Metall bedeckte
ft/ darinnen etliche Gesellen deß heiligen Vatters
cisci ruhen/ deren Leiber waren gantz/ gaben einen
hen Geruch/ doch nicht jhrem heiligen Vatter
.

Als wir nun vnseren Willen erfüllt/ sich der Morgen
nahete/ vnd jhr Heyligkeit/ sambt vns disen heiligisten
uien die Reuerentz erzaigt/ zogen wir daruon/ vnd ver-
dem Guardian sambt seinen Gesellen das orth zu-
rren vnd verwahren. Dises ist geliebter Bruder Abbt
b/ so ich gesehen/ darumben wir GOTT/ welcher
lcher Ehr vnnd Glory seine Heyligen in den Him-
nd hie auff Erden befrönet/ loben vnnd benedeyen

Ich Franciscus Balsus Hertzog zu Adria/ sende euch
rzehlung/ bezeuge bey meinem wahren Glauben/ daß
s so ich geschriben/ von gedachtem Abbt Jacob jetzi-
Bischoff zu Ariano gehört/ welchers von gemeltem
nal/ so nachfolgende Nacht gestorben/ vernommen:
ich nicht zu glauben/ daß ein Mann einer solchen
e/Authoritet/ ehrlichen/ rühmlichen/ exemplarischen
els vnnd Lebens/ zu Endt seines Lebens/ sich dem
so nach erkennende/ ein solche Sach/ wann sie

nicht

nicht wahr/erzehlt hette. Derhalben solle dises allen
sten zur Confirmation unsers Catholischen Glau
welchen gedachter Seraphischer Vatter Francisc
mehret / ein Liecht vnd Spiegel seyn / vnd durch solche
lich mit gleichem Auffnemmen der Andacht in der G
gen Hertzen vns mehren / zu Lob vnd Glory vnse
Herren CHRISTI JESV/
Amen.

Ende deß andern Buchs der Cronicken der Mindern Brüder.

Der Cronicken der Minderen Brüder/

Das Dritte Buch.

lches ist ein Tractat deß heiligen
auenturæ/etlicher Wunderzeichen der Wun=
en deß heiligen Vatters Francisci nach seinem Ab=
leiben beschehen.

bt einem Discurs deß Authors/ der Grad
durch welche er zu der Vollkommenheit gelangt/
ein sehr moralisch Werck.

Von dem Wunderzeichen der heiligisten Wunden.

Das I. Capittel.

V Lob/Ehr/vnd Glory Gottes Allmächti=
gen/vñ deß heiligen Vatters Francisci/Amen.
Demnach wir etliche nach seiner Glorificie=
rung in den Himlen erfolgte Wunderzeichen
zubeschreiben fürgenommen/hat vns gut ge=
/ an disem fürtreflichen Privilegio/ so jhme Christus
in Communicierung seines heiligen Creutzes vnd Ley=
theylt/anzufahen.

S. Bonaventura biß zu endt der Wunderzeichen.

Es erschine derhalben der heilige Vatter Franciscus/

als er mit einem solchen fürtreflichen/ sonderbaren/ vnd
uor nie erhörtem Priuilegio/ ja in einem vnerhörten W
derzeichen/ sag ich/ der heiligen Wunden deß Hertzen/ w
seinen Leib/ gleich wie Christi Jesu deß Gecreutzigten/
die heiligen Wunden belangt/ sterblichen gemacht/ welc
auch alles was menschliche Zungen außsprechen kan/ k
der doch wenig Lobs/ in Erwegung einer so hohen für
flichen/ von der Göttlichen Maiestät in dero Diener F
cisco gewürckten Geheimnus/ gegeben werden mag. Vn
mit selbiges Zeichen deß Creutzes/ so er von Anfang s
Bekehrung allezeit in seinem Hertzen eingetruckt getra
außwendig an dem Leib auch erschine/ vñ gleich wie die
sich jnnerlich mit Christo Jesu inuestiert/ also auch de
mit dem heyligisten Zeichen inuestiert wurde/ vnd er m
chem Feldtzeichen seinem Hertzen in dem Geistlichen S
vnd Kampff/ als sein fürnembster Heldt vnd Hauptm
desto vnüberwindtlicher streiten möchte/ wolte die Göt
Mayestät/ zu Bekräfftigung der Wahrheit eines so gr
Wunderzeichens/ vns nicht allein glaubwürdige Gezeu
die solche heilige Wunden mit Augen gesehen/ vnd e
Händen berüret/ hinderlassen/ sonder auch durch wun
che Erscheinungen vnd Wunderzeichen nach dem Ab
deß heiligen Vatters geoffenbaret/ wie vber das jenig so
ben im 59. Cap. deß anderen Buchs/ wegen deß zwe
Papsts Gregorij deß Neunten/ angedeutet worden/ h
den ordenlich erzehlt wirdt.

Ein Bruder deß Ordens der Minderen/ vnd viler V
kommenheiten vnd Tugenten halber ein fürtreflicher be
ter Prediger/ glaubte gleichwol anfangs die Geheimnu
heiligen Wunden deß Vatters vestigklich/ aber doch
mit Menschlicher Vernunfft die Vrsach eines so en
chen Wunders zuergründen sich vnderstunde/ fienge

ancken/inmassen/daß/als er zu vil sorfältig von einem
zum andern je länger je mehr an diser so offentlichen war=
gezweiflet/ jhme einer Nacht/ als er schlieffe/der heilig
ncisius mit Koth bedeckten Füssen/vnd zornigem Ange=
erschine/vnd zu jhme sagte: Was soll diser deiner Ge=
cken Streit? Was Vnflat deß Zweiffels? Sihe an
ne Händt vnd Füß. Der Bruder sahe gleichwol die
wundten vnd vernagleten Händt/die Wunden aber vnd
gel der Füß kondte er/wegen deß Kots/nicht sehen. Der
ig sprache: Nimme hinwegk das Koth von den Füssen/
beschawe die Wunden der Nägel. Der Bruder name
Andacht die Füß/daucht jhne er säuberts/vnnd berüret
den Händen die Wunden.

Als er erwacht/befande er sich mit zäheren begossen/legt
zuuil sorgfältige Gedancken hinwegk/bekent mit starck=
Glauben vnd Rew sein Irrthumb offentlich/vnnd bittet
t vnd seinen Diener vmb verzeyhung.

n anderen Wunderzeichen der Wunden deß H. Vatters Francisci.

Das II. Cap.

In Edle vñ Tugentreiche Römische Fraw/nach dem
sie den H. Franciscum zu jhrem Aduocaten vnd Für=
sprecher außerwöhlet vnd erkohren/vnd deßhalber sein
tnuß in jhrem Bettzimmer angemalet gehalten. Eines=
s vnder anderen/als sie in Betrachtung stunde/warum=
ises Bildt die heilige Wundenmaal nit hette/fienge sie
ch höchlich zubeklagen/gedachte nit daß solcher Mangel
hinlässigkeit deß Mahlers herrürte/verblibe also etlich
die Vrsach dessen zuergründen.

Eines Tags aber erschinen vnuersehens vnnd aug
blicklich die Wundenzeichen in dem Bildt / wie sie mei
Theyls gemalet werden. Dannenhero die Fraw (sol
sehende) voller schröcken vnd wunders/jhro junge Toch
so sich Gott mit jhrer Andacht ergeben/ berüffte/vnnd si
sie in disem deß heyligen Francisci Bild zuuor auch dise A
mehr gesehen hätte / befragte. Die Tochter antwortet/ v
sagte: Sie hätte solche nie mehr gesehen / sie wären Zwei
ohne wunderlich dahin kommen.

Seytemal aber die menschliche Seel vilmalen den
selbsten sucht / vnnd die Wahrheit inn einen Zweiffel s
gienge in dem Hertzen diser Frawen ein anderer/ vnd den
sten widerwertiger Zweiffel auff: nemlichen/ daß selbiges
diejenige Zeichen allezeit gehabt/ sie aber dieselbigen nie w
genommen wurde haben.

Die Göttliche Maiestät aber / auff daß dero e
Wunderzeichen nit veracht/ thäte das ander auch hinzu.
alsbald verschwanden die Zeichen / vnd ward das Bild
zuuor/ohne dieselben gesehen.

Jnn dem Königreich Cathalonia / nit weit von
Statt Lerida/hat sich begeben / daß als ein Mann Joh
genant / deß heyligen Vatters Francisci gar andächtige
ner Nachts durch ein Strassen / in welcher etliche böse
ben auff einen jhren Feind dises Johansen Gesellen / vn
jhme gar gleich sahe/ warteten / wanlete/ vermeynten si
jhren Feind zu seyn / sprengten jhn an/ verwundten jhn
vnd liessen jn für Todt auff dem Blatz ligen/ also dz kein
nung deß Lebens mehr bey jhme verhanden: dann durch
ersten streich hetten sie jhme den Arm noch gar abgeha
vnd darzu ein stich mitten in die Brust gegeben / solcher
sen/ daß der Athem so herauß gienge/ sechs zusamen gebu
vnd angezündte Kertzen ablöschen möchte: darumben

Medici für todt erkenten vnd verliessen. Dannenhero
ie die Wunden also gefault / vnd ein solchen gestanck von
geben / daß jhn auch sein eygen Weib nit mehr gedulden
chte.

Der arme Mann/als der aller Menschen hülff beraubt/
gleich verzweiflet / wuste kein hülff / begibt sich mit jnn=
stigem Gebett zu seinem heiligen Vatter Francisco / vnd
seligen Junckfrawen Clara/begert jhro hülff/vnd befilcht
denen/gleich wie er zuuor in dem Lermen gethan hette.

Als er nun also einig/ja vil mehr mit seinem ellend gesel=
chier allezeit zehrend/vnd seinen Vatter Franciscum an=
ent/in dem Bethlage / sihe da erscheint jhme ein Mann/
dem Habitu der Minderen Brüder bekleydet / der war
jhn gedunckte) durch das Fenster hinein gangen / der
t jhme/vnd sagt: Johannes/dieweil du Glauben in mich
bt/so wird dich der Herr diser deiner Wunden heylē. Als
Krancke diß hörte/bate er/ er wolte jhme anzeygen wer er
e/der jhme ein so gute zeittung gebracht hette. Diser ant=
tet: Ich bin Bruder Franciscus: nahet sich hinzu / bin=
hme die Wunden auff/vnd salbet sie mit köstlichen Sal=
Weil solches geschahe/ empfande der Kranck ein solche
fft von den heiligen Händen außgehen / die jhne heylete/
also augenblicklich disen gleich noch erfaulten Leib ge=
machte/ vnd Joannes sich gantz vnd gar gesund befan=
ach welchem Franciscus verschwunden.

Der gute Mann stunde auff von dem Beth / vnd fienge
nit grosser frolockung Gott/ vnd seinen Diener Francis=
zuloben. Sein Weib die den mit so starcker stimb hör=
den / den sie so schwach in dem Beth verlassen/verwun=
sich hoch / luffe hinzu: vnd als sie ausser deß Beths den
gen/ welchen sie folgenden Tags zubegraben vermeynt/
h vnd gesund sahe / entsetzt sie sich / fienge an mit heller

stimb zuschreyen / erfüllt alsbaldt die gantz Nachbarscha
mit disem so grossen Wunderzeichen. Die in dem Hauß a
köndten gleich anfangs sein Gesundheit nit glauben / ba
höchlich / solte sich wider zu Beth begeben / hielten er were
richtig / vnd nit bey Vernunfft.

Als er jhnen aber den gesunden Leib zeigte / sie in d
Wunderzeichen beuestigte / waren sie gleichsam erstaunet /
duncket sie diß so sie sahen / ein Gespenst / vnd nit Johan
wolte sich auch jhr verwunderung nicht enden / biß er jh
nach ordnung den gantzen Verlauff erzehlte. Danne
ro das Geschrey allenthalben erschalle / menigklich d
Mann / vnd ein so vnerhört Wunderzeichen durch kraff
Wunden deß heiligen Francisci erfolgt / zusehen zuluffe /
voller Frewden vnd Verwunderung einhelligklich das
deß Fendrichs Christi Jesu erhebte / welcher / ob er wol
Fleisch nach gestorben / dennochter in jener Welt lebte /
mit wunderlicher erzeygung seiner gegenwertigkeit / vnd
lichister berürung der Händen / gleichsamb einen Tod
durch Mittel selber Vnmenschlicher zeichen erweckt h
Mit welchen zeichen vnser Heylandt vnd Erlöser das C
stenlich Volck / so durch die Sünd schon ewigklich gestorb
erweckt vnd erlöst hatte.

Von einem anderen Wunderzeichen deß heili
Vatters Francisci.

Das III. Cap.

IN Puglia in der Statt Potenza / war ein Pri
Rugierius genannt / ein Ehrwürdiger Mann /
Thumbherr in der Hauptkirchen daselbsten: Als
derselbig wegen einer langwirigen Kranckheit gar schw

gl

nge er eines Tags / sein Gebett zuuerrichten / in ein Kir-
n / darinn S. Franciscus mit den Wunderzeichen ange-
hlet ware. Da er nun das Bildt als ein frembde Sach
ahe/ fienge er an bey jhme selbsten zuzweiflen/ alsbaldt (die-
ler schon mit den Vnglauben geschlagen) befande er sich
ch augenblicklich an der lincken Handt vnder dem Hand-
ch verwundt/ dessen er sich sonderlich der Wunden/ doch
mehr der Geheimnuß/ Form vnd weiß / wie solches gesche-
verwundert / zohe den Handschuch ab/ die wirckung deß
eichs so er empfande / mit Augen zusehen: Sahe/ nach
er zuuor nie kein Masen in der Handt gehabt / mit ver-
nderen die Wunden an/ von welcher ein solcher schmertzen
unde/ daß er vermeynt zusterben. Warlich ein wunder-
Sach zuerzehlen: Dañ in dem Handschuch erschine ei-
s zeichen nit/ sonder allein in der Handt/ auf daß der ver-
gnen Wunden deß Hertzens / die Peyn der Handt jnner-
orrespondierte. Derhalben als er menigklich die Vrsach
Geheimnuß seines Vnglaubens erzelte / vnd die zeichen
sti in dem H. Francisco eingetruckt bekente vnd glaubte/
n Demütigkeit jhme befahle/ vnd jhne durch seine heilige
ndenmaal vmb erledigung deß nun mehr zwey tägigen
mertzens bate / vnd sein Vnglauben genugsam gereyni-
atte / ward er durch die Verdienst deß H. Vatters / von
Hertzen alsbaldt deß Schmertzens erlediget/ der Brandt
cht/ vnd erschine einiges zeichen der Wunden nit mehr/
ward also die verborgne Kranckheit der Seelen durch
ugenscheinlich Cauterium deß fleisch/ durch die Gött-
Fürsichtigkeit curiert/ der Leib vnd die Seel zugleich ge-
t/ vñ diser Mann hernach gegen Gott vnd seinem Die-
rancisco demütig/ vnd den Brüdern seines Ordens sehr
tioniert vnd zugethan.

Dises so herrliche Wunderzeichen ward mit glaub-

würdigen Brieffen von dem Bischoff diser Statt authe
tisiert: solle derhalben hinfüro niemandts so vermessen sey
welcher an den heiligisten Wunden deß Sohns Gotte
Göttlicher Weiß inn seinem Diener Francisco eingetru
zweifle / noch dieweil Gott gut/ sich böß erzeygen / als ob
Freygebigkeit vnd Gab diser Gnad der ewigen Güteni
zustünde.

Von den aufferweckten Todten / durch die V
dienst deß heiligen Vatters Francisci.

Das IIII. Cap.

IN dem Dorf Marciano/nahent bey Beneuento/v
ein fromb / Gottsförchtig / vnd sonderlich gegen d
heiligen Francisco sehr affectioniert Weib gestorb
vnd als die Priester sich selben Abend die Vigill vnd P
men zu singen versamblet / setzt sich das Weib in gegenw
tigkeit deren aller in dem Beth auff / rüfft einem der an
senden Priester vnd sagt: Vatter / ich will euch eine mei
Sünden beichten / wissend/ daß ich nach meinem ableiben
ein dunckle / erschröckliche Gefencknuß / sollen verurth
werden / dann dise Sünd so ich euch an jetzo bekennen w
hab ich vor nie gebeichtet: dieweil aber der H. Vatter Fr
ciscus / deme ich in meinen Lebzeiten allezeit andächtigk
gedient/ für mich gebetten/ ist mir wider in Leben zukomm
vergont vnd zugelassen worden/ auff daß ich nach bekennt
diser Sünd sambt jhme das ewig Leben verdiene: Vnd
sen zu Gezeugknuß/ alsbaldt ich solche gebeichtet/vnd die
solution erlangt/ wird ich in die versprochne Glory eingeh
vnd demnach sie die Sünd mit grosser Rew gebeichtet/
buß/ so jhr der Priester mit schröcken vnnd zittern auffgel

verm

ichtet/ist sie wider sanfftmütigklich inn dem Herzen ent-
affen.

In dem Puglianischen Gebirg/in dem Dorff Parma-
var ein Eheuolck/welches ein einige junge vnd liebe Toch-
adtte/ dise ward mit einer schweren Kranckheit angriffen/
daß sie gestorben. Weil dann die Eltern einige Hoff-
g mehr hätten andere Kinder zubekommen / war der
hmertzen so groß/ daß sie gleichsam vor kummer/sambt
verschmachten.

Als nun die Befreunden vnd Verwanten zu der Bestat-
kamen/ war der Betrübnuß vnd Hertzleyd die Mutter
voll/ daß sie das jenig so da geschahe/ weder sahe noch
te. In dem sie nun in so grossem Kummer/vnd gleich-
Verzweifflung waren / erschine diser Frawen der H.
ncifcus sambt einem seiner Gesellen/ sagte jhr mitleyden-
Weine nit mehr/ O Weib/dann das Liecht deiner Fack-
so du anjetzo für Todt beweinest/ wirt dir durch meine
bitt wider angezündt werden. Als er diß geredt/ver-
ander.

Das Weib aber/ als sie dise Offenbarung angemel-
wolte nit daß der Cörper jhrer abgestorbnen Tochter sol-
Grab getragen werden/ sondern rüfft mit grossem ver-
ven den Namen jhres H. Francisci an /nahet sich zu der
/ hebt jhre Tochter/ inn beyseyn der Befreundten vnnd
wanten frisch vnd Gesundt auff/ richtet die Stimm in
Himmel vnd sagte Gott/ sambt seinem H. Diener/ Lob
vnd Danck.

Als die Brüder zu Nocera eines Wagens bedürfftig/
rten sie einen vonn einem genandt Peter/ zu entleyhen.
er facht an sie mit Schmachworten anzugreiffen/ vnnd
Statt deß Leyhens/dem heyligen Francisco/ in dessen Na-
nach GOTT / dises Allmusen begert warde/ zufluchen

vnd zu lästeren / jedoch berewet er sich bald diser seiner Th
heit/ seytemal jhne ein grosse Forcht deß Zorn Gottes/vn
der gehen Straff anstiesse: dann alsbald erkrancket sein e
geborner Sohn/vnd stirbt. Darumben er wegen deß gros
Schmertzens/ sich auff dem Boden vmwältzet/ mit M
vnd Hertzen den heyligen Vatter/den er zuuor gelästert/
rüffet/sagte bitterlich weinend: Jch/Vatter/bin der so ge
diget / ich bin der so Gottlose Reden getriben / mir solles
die verdiente Straff geben / O heyliger Mann Gottes
dem/der sich seines Falls bereut/ vnnd zu der Buß berei
den vnschuldigen Sohn wider/ die Straff gebürt dem
abscheulich geflucht vñ gelästert/ich schencke mich dir/ v
bin bereit vnd anerbietig dir allezeit zu dienen / vnd Go
Lobopffer zu Glori vnd Ehr deines heyligen Namens/zu
feren. Wahrlich ein Sach höchlich zu verwunderen /
auff dise seine Wort der todte Sohn auff die Füß stünde
als er das Weinen gestillet / anzeigte / daß als er gesto
hab er gesehen den H. Franciscū sein Seel von dẽ Leib abs
den/vnd die jhme an jetzo auff jhr Gebett mit grossem M
leyden wider zustellen.

Zu Rom war ein Knäble eines Notarij / vngefer
Jahr alt/dises begerte/nach der Jugent Gebrauch / mi
Mutter in die Kirchen zugehn: die Mutter wolts nit zula
versperts in das Hauß/vnd zeucht daruō. Das Knäble
weil es zu der Thür nit auß kondt / springt zu einem F
auff die Gassen/vnd war der Fall so groß/ daß es tod au
blatz ligen blibe.

Als nun die Mutter/die noch nit weit gangen/ de
hörte/wendet die vnglückhaffte alsbald wider vmb/vnd
det das erschröchlich Spectackel deß Todten Kindts/
an mit außgethanen Armen die Stimm in Himmel zu
ben/bewegt die gantze Nachbarschafft zu grossem Mi

Vnder anderen so sich allda versambleten / war ein ...inch deß Ordens der Minder Brüder / so nahent daselb... in ein Kirchen zu predigen gehn wolte. Als er diß sahe / ... er sich / wendet sich in grossem Vertrawen zu deß erfal... Knäbleins Vatter / so auch da war / vnnd sagt: Glaubst ...aß der H. Franciscus durch die grosse Liebe / so er zu dem ...euzigten Christo getragen / dein Sohn erwecken / vnd den ...nschen das Leben erwerben könde? Disem antwort der ...tter: Er glaubt es vestigklich / vnnd bekendte es glaublich / ...e in Ewigkeit disem Heyligen dienen / wann er durch sein ...dienst von Gott dise Gnad erlangen möchte.

Darauff begibt sich der Bruder / sambt dem Gesellen ...m Gebett / ermahnet sie alle dergleichen zuthun. Als ...eschehen / fienge das Büble erstlich an zu reden / vnd her... die Augen auffzuthun / nicht ohne grosses verwunderen ...ntsetzen aller / so seiner bewegungen gut Acht geben / heb... Händt auff / vnd luffe seiner Mutter zu / die es frisch vnd ...adt ohne einiges Zeichen eines so grossen Falls vmb...

...n anderen durch die Krafft vnnd Verdienst deß heyligen Vatters erweckten Todten.

Das V. Cap.

...ls in der Statt Capua etliche Kinder auff dem Gestade deß Fluß Volturni kurtzweilten / fiele eines derselben ohne gefar in denselben / vnd ward von der Schnelle deß ...sers alsbald abwärts getragen ertrenckt / vnd mit Sād ...ckt: darumben die andere Knäblein so bey jhme waren

vnd jhme nit helffen kondten/anfiengen zuschreyen. D
nenhero als diß kläglich geschrey erhört/vil desselbigē Vo
zuluffe/ vnnd mit demütigem/ andächtigen Gebett die V
dienst deß H. Francisci (zu welchem die Elteren deß Kin
grosse Andacht trugen) anruffen/vnnd baten/er wolte d
Knäblein zu Hilff kommen.

Nach vollendung deß Gebetts begabe sich einer/
ein Schwimmer war (den Namen deß H. Francisci an
fend) in dem Fluß/ergründet hin vnd her / so lang biß er
Kind mit Sand bedeckt fande / brachte es mit grosser A
vnnd Mühe also todter/ mit hertzichem Mittleyden deß
wesenden Volcks herauß / sagten einhelligklich mit h
Stimm: O H. Francisce/ wahrer Diener Gottes / stell
Vatter seinen Sohn wider lebendig zu:gleicher Weiß th
auch etlich Juden so dahin kamen/vnd rufften den Hey
an/vnd baten.

Auff welches Gebett stunde der gestorbne/ vnd au
Erden vngestalt ligende Knab frölich vnd gesund wider
die Füß / begerte daß Volck solte jhne in S. Francisci
chen führen/ auff daß er daselbsten dem heyligē Vatter d
sagen möchte/ durch welches Fürbitt vnd Krafft er von
Tod erweckt worden wäre.

Bey der Statt Sessa:in einem Dorff Colonn
nandt/ als ein Hauß einfiele / erschluge es einen Jüng
darumben dann mennigklich Weib vnnd Mann der
Nachbarschafft als sie den Fall höreten/dem Getümm
lüffen/vnnd alsbald die Stein vnnd Holtz hinwegk zu
men anfiengen/fanden sie den todten Knaben/vnd truge
zu seiner Mutter. Welches als sie den Sohn sahe/ der
sen betrübt ware/daß sie kein Wort reden kondte: Als
ber hernach wider zu red kame/fienge sie alsbald an mit
licher/trauriger Stimm zu sagen/vnnd zu schreyen :

ancisce/ O du grosser Heyliger Gottes/ gib mir mein
ohn wider durch die jenige Liebe/ mit welcher du Christo
ienet hast. Nit allein bate dises Weib/ sondern alle vmb-
ndern rufften den H. Vatter an/ er wolte die betrübte
utter trösten/ weil sie aber dennochter weder Puls noch
timm höreten oder empfunden/ namen sie den abgestorb-
n Leib/legten jhn in die Bar/in willens selben den folgenden
ng zubegraben. Die Mutter aber inn grosser Hoffnung
Herrn/ hoffte starck er wurde jhr durch die Verdienst deß
Vatters/ den Sohn wider lebendig zustellen/verlobte den
tar deß Heyligen Francisci mit einem newen Pallio vnnd
uch zubedecken: vnnd sihe vmb Mitternacht fienge der
ohn an zugeimen/ die gestorbne Glider zuerwärmen/ vnd
grossem Entsetzen vnd Verwunderen aller Anwesenden
ch vnd gesund wider auffzustehn.

Ein Jüngling Geraldinus genandt/ auß der Statt Ra-
a/ als der zu Zeit deß Wimmets inn den Weingarten gan-
/vnd sich ein Geschirr mit Most zu füllen vnder den Tor-
l gestelt/ fiele ein grosser Stein vnnd Holtz/ so auff dem
rckelbaum lage herab auff jhne/vnnd zerknisten jhme den
pff/ zu welchem Getöß vnd Geschrey deß Jünglings
atter/so da war/ zuluffe vnd (weil er jhn wegen deß steins
nd Holtzes/ so jhn allbereit bedeckt/ nit helffen kondte)
ffte er den Wimmern zu/ begerte jhme zu Hilff kom-
n: dise luffen eylends auß Mitleyden zu/ zuhen den erstorb-
n Jüngling vnder dem schweren Last herfür/ vbergaben
n dem betrübten Vatter/ welcher auff die Erden nider fal-
d/ Christum Jesum demütigklich anrüffte/ er wolte durch
Verdienst deß heiligen Vatters Francisci/ welches Fest
h herzu nahet/ seinem Sohn das Leben wider zustellen/
rlobte er wolte sambt dem Sohn (wann er lebendig wur-
) den Leib deß heiligen Vatters besuchen.

Darauff der gütige Herr durch die Verdiest seines H
ligen jhne erhörte/vnd war warlich ein hoch verwunderl
Sach: Dann alsbald der HERR dem Vatter die Gna
ertheylen willfahrte / ward dem Sohn/ dem nit allein
Kopff zerknirschet/sonder der gantze Leib zerschmättert/
zu gleich das Leben vnd Gesundtheit deß Leibs wider g
ben/sagte wie daß er durch die Fürbitt deß heyligen Fran
das Leben erlangt hette.

Ein anderen Todten hat der H. Vatter in Teutsch
erweckt/von welchem Babst Gregorius der neunte/ mit
nen Apostolischen Brieffen zu Zeit der Translation deß
Francisci/ vnd deß General Capittels/ genugsame Ku
schafft gegeben. Die Ordnung dises Wunderzeichens
wirs nit wissen/ist nit geschriben glaubende/daß die Ku
schafft eines so H. Bapsts/alle andere authentisirte Con
mations Instrument vbertreffe.

Vonn denen die durch den Diener deß Aller- höchsten/ vonn der Gefahr deß Todts endtlediget worden.

Das VI. Cap.

Nahent bey Rom saß ein edler Herr/Rudolff gena
welcher gar ein Gottsförchtig/andächtig Weib
te/namen die Mindere Brüder theyls wegen Freu
ligkeit/ theyls wegen Liebe vnnd Reuerentz so sie zu dem
Francisco trugen/gar gern zu Herrberg auff. Dannen
sich begeben/daß einesmals/als zween Mindere Brüder a
beherbergt/vnd entschlaffen waren/ein Wächter/so die N
auff einem Holtzhauffen an der Maur deß Schloß wa

r das Holtz so gähling wiche / auff das Tach deß Hauß/
d von dannen auff den Boden herab fiele. Zu welchem
tümmel das Gesindt in dem Hauß erwachet / vnnd als es
Fall deß Wächters vername / vnd der Herr vnd Fraw deß
hloß mit beydē Brüderen auch dahin kamen / ward der ge-
ne Wächter also hart entschlaffē gefundē / daß er auch den
l nicht empfunden / noch vonn dem Tumult deß Volcks
achet ware / bemüheten sich hoch mit hin vnnd her schleif-
vnd ruffen den Mann zuerwecken / biß sie jhn doch letz-
von dem tieffen Schlaff auffbrachten. Er aber war vbel
riden / beklagt sich / daß man jhne von einem so lieblichen
hlaff vnd Ruh erweckt / sagte er wäre mit grossem benü-
an den lieblichen Armen seines glorificirten Vatters
ncisci gelegen.

lls jme aber sein Fall gezeigt / vnd er gesehen wie hoch er
b auff den Boden gefallen / erschracke er vbel verlobte
h (als ein Danckbarer so grosser Gutthaten) in Gegen-
rtigkeit aller Anwesenden / Gott dem allmechtigen vmb
urch die Verdienst deß H. Francisci erlangte Gutthat/
hwendige Buß zu würcken.

Als auff dem Dorff Pophi in Campagna / ein Priester
omas genāt / etwas an einer der Kirchen zugehöriger Müle
sseren wolte / schlipfft er vnuersehens auff den Einfluß
Müle / vnnd fiele auff das Rad / welches jhne mit dem
llen vmbgeben vnder sich brachte / vnnd gleich inn den
gang mit vber sich gerichtem Angesicht steckte / also daß
ch nit rüren / oder wegen deß zuflissenden Wassers rüffen
reden kondte / vnd derohalben von Hertzen den H. Fran-
m vmb hilff anrüffte.

Als er nun ein gute Zeit allda verblibe / vnnd die Ge-
jme zu helffen sich bemühetē / arbeiteten sie so starck daß sie
Gewalt das Rad hindersich tribē. Dahero der Priester

von dem Wasserkunst inn die Tieffe deß Canals getra
warde.

In dem er also inn dem Wasser ware / erschine jhm
Minderer Bruder inn Weiß doch vbel bekleidet / vnd
dem Strick vmbgürtet / der name jhn sittigklich bey ei
Arm / zuhe jhn auß dem Canal herauß / vnnd sagte Ich
diser Bruder Franciscus / den du von Hertzen angerüfft

Als der Priester solches vername / vnd sich nit allein
der Gefahr erledigt sonder auch an dem Leib frisch vñ ge
befande / vnd die Grösse deß Wunderzeichens / vnd die
(durch die Verdienst deß heyligen Francisci) erzeigte Wo
betrachtete / vnd mit grossem Verwunderen (zu Fuß falle
die Füß seines Erledigers zu küssen begerte / ward der nit
verhanden / fragt die Gesellen / wo er hin kommen / sie solte
jhme zeigen: sie aber wißten nichts von jhm zu sagen.

Derohalben als das Wunderzeichen erkant / sch
sie sammentlich mit grosser Verwunderung die Augen
erhebten die Gemüter zu Gott vñ preyseten seine vnergr
liche Hochheit / sambt den kräfftigen verdiensten deß hey
Vatters.

Als etliche junge Gesellen deß Marckts Celan
Wisen zu mehen außgangen / in welcher ein Galtbron
den man Höhe deß Graß halber nit sehen kondte / ware
sie sich ein jeder sein Theyl zumehen außgethailt / fiele ein
der jhnen in gedachten Bronnen / vnd gienge / weil das
ser vier Klaffter tieff / alsbald zu Boden. Inn dem Fal
rüfft er den heyligen Franciscum so laut an / daß jhn au
ne Gesellen höreten. Als sie jhn aber nit sahen / eyleten
hin / daher sie die Stimm gehört hatten / durch den W
er gemehet. Vnd als sie jhn darinn sahen / luffen sie sch
vñ weinend dem Marckt zu Hilff zu suchen.

Als nun menigklich auß Mitleiden zuloffe / vnn

lben hinab stige/ fande den Gesellen vnuerletzt auff dem
sser sitzen/vnd halffe jhme herauß. Er aber sagt men=
ich/ als er gefallen/vnd dem H. Francisco vmb hülff zu=
fft / wäre jhme der alßbald gegenwertig zu hülff gewe=
ein Handt lieblich außgestreckt/ vnd jhne darauff/ biß sie
ntlediget/ohne Schaden gehalten / ermahnet sie Gott
Herren darumben zu dancken/ welcher jhne durch seinen
wen Knecht von dem Todt erlediget/zogen also sampt=
Gott den H. Franciscum lobendt/ dem Marck zu.
In S. Francisci Kirchen zu Assisi/ als der Römisch
allda war/ vnd der Ostiensische Cardinal/ so hernach
st Alexander der vierte worde/ predigete/ fiele ein grosser
auff das Haubt einer Gottsförchtigē Frawē herab/ vñ
der Streich so starck/ daß das Weib zu Boden fiele/vñ
nigklich für Todt hielte/vnnd derhalben die Predig nit
deren mit den Mäntlen bedeckte vermeynende nach der
g sie hinauß zutragen/ vnd gebürende Begräbnuß zu=
hten. Das Weib aber (wie sie hernach gesagt) hatte
n sie den Stein empfunden / mit solchem Vertrawen
. Franciscum/ vor dessen Altar sie kniete / angeruffen/
nach vollendeter Predig / sambt anderen frisch vnnd
t auffstunde/ vnd das noch mehr zu verwunderen/
il sie zuuor ein vnleidenlichs Haubtwehe gehabt) durch
Streich desselben entlediget / vnnd den nie mehr em=
en.
Nahent bey der Statt Corneto/ da ein Closter der Min=
Brüder ist/ als man ein Glocken wider von newem gies=
lte/vnd jhro vil auß der Statt zuzusehen dahin komen
/ erhebt sich ein solcher Sturmwindt/ daß er beyde
nach der schwere auß den Anglen auß in die Lufft er=
vnnd mit solcher Vngestümme vnnd Schnelle nider
/ daß sie einen armen Knaben / Bartholome genandt/

vngefar acht Jahr alt/ so von einem Gottsförchtigen V
mit einem Allmusen dahin geschickt war/ darunder erw
ten. Daher menigklich jhn nit allein für todt/ sonder vnd
schwerem Last gar zerschmettert hiellte.

Als sie nun den Namen deß H. Vatters Francisci a
ruffen/ luffen sie zu/ jhne vnder dem Thor herfür zuziehen
gegenwertige Vatter deß Knabens war aller vonn Sch
zen verstaunet/ bettet auffs best so er möcht/ verlobt jhne
H. Vatter/ wann er wider zu leben käme.

Als nun der Theyl deß Thors/ welches den Kn
bedeckt/ auffgehebt/ ward der Knab frisch vnd gesundt g
den. Derohalben die Frewd deß Volcks/ sonderlich deß
ters vnglaublich ware/ der thate jhn (seinem Versprech
mäß) als er 14. Jar alt worden/ in den Orden/ vnd er le
demselben als ein guter Ordensmann/ eines guten
stands/ guten Geschickligkeit/ vnd fürtrefflicher Pre
vnd starbe heyligklich.

Von anderen dergleichen Wunderzeiche
vilen von dem Todt erledigter.

Das VII. Cap.

Als von etichen Personen deß Castels von Latino
grosser Stein/ in einem Altar S. Francisci Kirc
gebrauchen/ außgehawen worden/ vnd ob glei
biß in die 40 Personen/ solchen zuerheben/ vnd auff ein
gen zu laden vnd in gedachte Kirchen zu führen sich vn
den/ möchten sie jhn doch nicht ergwältigen. Derhalbe
liche mit allem Gewalt daran setzten/ aber doch daran
gen/ vnnd jhnen der Stein entwischte/ vnnd einen de
vnder sich bedeckte/ deßwegen dann die anderen alle/

vas jhnen zuthun wißten / sehr erschracken / vnd auff daß
ises erschröckliche Spectackel nit mehr ansehen möchten /
ser zehnen) alle daruon giengen / die zehen aber auß einge=
g des Herren / nach dem sie den Namen deß H. Francisci
erufft / daß er sich dessen / welcher inn seinem Dienst inn so
se Noth kommen / erbarmen wolte / setzten an den Stein /
en denselben so ringgigklich auff / daß sie die Hilff deß H.
tters augenscheinlich spüreten.

Als nun der Stein auffgehebt / gienge der Mann frisch
gesündt herfür / also daß jhme gantz vnd gar nichts nicht
glete sonderlich weil er vor disem presthaffte Augen ge=
t / ward er zur stund daran geheylet / auff daß mennigklich
te / wie grosse Krafft vnnd würckung bey GOtt dem All=
chtigen / ja auch in vnglaublichen sachē / der heylige Fran=
is hette.

Ein gleicher Fall hat sich in der Statt S. Seuerina / in
Anconitanischen Marck begeben / nemblichen / als ein sehr
ner Stein von Constantinopel dahin gebracht / vnd von
Personē in die Kirchen deß H. Francisci getragen warde /
chte er an dem abladen / also daß er einen vnder jhnen er=
chte / alsbald aber erhebte sich der Stein von jme selbsten /
hine dem Mann der H. Franciscus / hebte jhne (da er vonn
nigklich für zerknirscht gehalten) frisch vnd gesundt wi=
umb auff.

Ein Burger zu Caieta / Bartholomæus genandt / als er
an deß heyligen Francisci Kirchen / so allda erbawet wur=
sehr bearbeitet / fiele jhme ein vbel gelegter Tram auff das
nick / also daß er sich nun selbsten für todt hielte / bate als
frommer Christ / auff daß beste so er möcht / einen Min=
en Bruder / er wolte jhme das heylig hochwürdig Sacra=
nt bringen. Der Bruder der da vermeynte daß er nicht
hr zu rechter Zeit kommen möchte / vnd der arme Mann in

der Zeit schon gestorben seyn möchte/ sagte jhme dise deß
ligen Augustini Wort: Crede & manducasti, glaube
hast empfangen: laßt jhn darauff zu Hauß tragen.
die folgende Nacht erschine jhme der heylige Francis
samb anderen eylff Brůdere/ hielte vor der Brustein Lä
lein/ nahet sich zu dem Beth/ rufft jhm/ vnd sagt: Barth
mæe/ förchte nicht/ dann der Feindt wirt an dir nichts
mögen/ ob er dich wol an meiner Arbeit verhinderen wöl
wisse/ diß ist das Lämblein/ so du zu haben begert vnnd d
dein gůte vnd heylige begird empfangen hast vnd durch
ches Krafft du die Gesundtheit der Seelen vnd Leibs emp
gen wirst/ legt jhme also sein Hand auff gibt jhm den Se
befilcht jhme/ er solte in dem angefangnen Werck fort
ren/ vnd selbes an ein End bringen.

Deß Morgens stunde der Kranck frů auff/ gienge f
vnnd Gesund zu der Arbeit mit mennigklichs/ die jhn
todt verlassen/ grossem Verwunderen/ erhebten samment
jhre Gemůter/ den heyligen Vatter Franciscum andäch
klich zu ehren vnd zuloben.

Ein Mann auß dem Castell Ceperano/ Nicolaus
nandt/ ward eines Tags von seinẽ Feinden dermassen
wundt/ daß sie jne für tod auff dem blatz ligen liessen. In
sie jhne aber verwundten/ schrye er allezeit mit heller Stim
Heyliger Francisce: hilff mir: welche klägliche Stimm v
vilen gehört/ kondten jhme aber wegen Weite deß Wegs
zu Hülff kommen.

Als sie doch letzlich nach beschehener That dahin
men/ fanden sie jhne inn seinem Blut gewaschen/ trugen
zu Hauß/ er aber sagte/ vnnd bestettete mennigkl
er wurde vonn denen Wunden nicht sterben/ er empfi
de keinen Schmertzen/ vnnd das rürte daher/ daß er vo
dem H. Francisco Hilff empfangen/ der hette jhme auch v

ott die Zeit Buß zuwircken / erlangt / welches alles der Ver-
bessert. Dann alßbald jm das Blut abgewaschen, ward er
allen empfangnen Wunden mit grossem Verwunderen
n / die jhn gesehen / vnd zu Hauß getragen / geheylet.

In dem Dorff S. Guingmans war eines Edelmanns
hn dermassen mit einem Blutfluß durch den Mundt
Augen behafft / vnd dahin kommen / daß nichts anders
er Todt erwartet wurde: seytemal alle Todtzeichen ver-
den / die Schwachheit deß Geists erzeigte sich / das Gehör
verloren vnd alle Kräfft dermassen entgangen / daß er
alle empfindtlichkeit lage / vnnd alle Augenblick wie man
eynte / der Athem nachlassen solte.

Dannenhero als (wie gebreuchlich) vil der Verwandten
Befreundten den Vatter zutrösten sich versamblet /
s anders als vonn Begrebnuß deß Krancken Sohns
n Dem Vatter aber / der ein groß Vertrawen vnange-
der Schwachheit deß Fleisches / zu Gott hatte / fielen zu
e Gedancken stelts alsbald in das Werck / verlaßt das
/ so jhne zutrösten kommen / gehet allein deß heyligen
isci Kirchen / so in dem Dorff war zu / wirfft sich aldort
m Gürtel vmb den Hals / auff den Boden nider / vnd
mit höchstem Glauben / Demut / Klagen vnnd Zeheren
fftigklich den heyligen Franciscum vmb Hülff / damit er
hristo Jesu erhört zu werden verdienen möchte / begibt
ller Hoffnung dem Hauß zu / findet bey den Befreun-
d Verwandten / wegen deß Sohns erlangten Gesund-
rosse Frewd vnd Jubel verkehrt sambt deren das Wei-
Frewd / vnnd das Klagen in Frolocken / gleich wie an
Sohn (durch Fürbitt deß H. Vatters) der Todt inn
verändert warde / sagten sammentlich dem Allmäch-
Gott Lob / Ehr / Preyß vnd Danck / vnnd kehreten also
die Krafft deß H. Vatters wol erbawet / wider zu Hauß.

Einen gleichförmigen Casum hat der allmächtig G
durch die Verdienst dises gebenedeytē heyligen Vatters i
nem Dorff deß Königreichs Catalonia / Tamarit gena
gewürcket / da er einer edlen Jungkfrawen die Gesund
wider gegeben.

Vnd zu Ancona einer andern Jungfrawen / w
schwere der Kräckheit halber nahent gestorben / vnd der V
ter den Heyligen angerüfft / vollkomne Gesundtheit für
langet hat.

Als ein Priester zu Vicobianco / Matthæus gen
tödtlich Gifft getruncken / die Red verloren / vnnd jh
Zungen vnd Leib dermassen auffgeschwollen / daß er a
nichts als deß Todts erwartet / vnnd dessenthalber jhn e
derer Priester / so sich vngefar allda befande / zu eylēder
ermahnet / deme der Krancke folgte / nider kniete / aber
kein Wort außsprechen möchte / vnd derhalben die Ve
gebrauchte / vnd sich demütigklich jnnerlich Christo Je
fahle bittende / er wolte durch die Verdienst seines D
Francisci jhne von einem so schweren Todt endtledigen
wunderding: alsbald fienge er an den Namen deß H.
cisci mit heller stimm anzuruffen / dz Gifft wider zugebe
seinem Erlöser zu dancken.

Wie der heylige Franciscus vil Bilger von Vngewitter vnnd Gefahr deß Meers entledigt.

Das VIII. Cap.

ES befanden sich einesmals etliche Schiffende
ferster Gefahr deß Todts: dann als sie zehen Me
von dem Port Baruti warē / die Wind vñ Vnge

massen zunamen / daß sie gleichsam jres Lebens verzweyff-
die Ancoren außzuwerffen anfiengen. Es stärckte sich a-
durch das auffnemmen der erschröcklichen grewlichen
ft das Vngewitter dermassen / vnnd wuchse die vngestim-
deß Meers also / daß die Seil derselben zerrissen / vnnd die
nseligen von den vngestimmen Wällen ohne eynige Hof-
g deß Heyls so lang hin vnnd wider geworffen wurden /
der allmächtig Gott doch letzlich das vngestimme Meer
er gestillet / vnnd sie von gefahr deß Todts entlediget
den.

Als nun die erschrockne Schiffer die Ancoren wider auß-
n wolten vnd an den zerrißnen Seilen mit grosser Be-
hung sich bearbeitten / vnd viler Heyligen Hilff anrüff-
aber gleich gar erlegen / vnnd nichts außrichten köndten /
einer vō jhnen / Perfectus oder Vollkomnen mit Na-
aber boßhafft vnd vnuolkommen in Wercken / Spott-
zu den Gesellen: Jr habt nunmehr so vil Heyligen ange-
en / vnnd keiner hat vnns geholffen / lieber lasset vnns den
gebachnen heyligen Franciscum auch anruffē / laßt sehen
r villeicht vnsere verlorne Ancoren wider brächte. Di-
fallen die andere / gleichwol nit Spottweiß / sondern nach
sie jhne seiner Liederligkeit vnnd spöttlichen Reden hal-
gestrafft / mit grossen Ernst vnnd Andacht bey / begeben
zum Gebett / rufften den H. Vatter vmb Hilff an: Sihe
bald sehen sie wunderlicher weiß die verlorne Ancoren / als
die Natur deß Eysens in Holtz verkehrt / auff dem Meer
umb schwimmen / dardurch sie getröst / erfrewet / vnnd im
auben gestärckt warden.

Ein armer betrübter vnd ermüdeter Bilger kame auff
r Nauen wegē eines starcken Fiebers so jne angriffen / vber
er den H. Franciscum als seinen sondern Patronen vnnd
rsprechern zu besuchē / vñ als er noch nit allerdings gesund

vnnd

vnd eines Tags gar sehr vonn dem Durst geplaget wa
vnd in dem Schiff einiges süß Wasser nicht war/ bate ei
heller Stimm in grossem vertrawen die Mitschiffer/ sie
ten jhme zutrincken bringen/ er wüßte wol/ der H. Franc
hette jhme sein Fläschlein mit süssem Wässer gefüllt.
Gesellen giengen / fanden das Fläschlein/ so er lär gela
voller schönen vnd klaren Wassers.

Den folgende Tag erstunde ein erschröcklicher St
windt/ so die Wällen dermassen erhebte/ daß sie das g
Schiff bedeckten / vnnd an das Schiff dermassen schl
daß die Schiffleut nit anderst vermeynten / dann der S
baum müßte zerbrechen/ vnnd sie allesambt dem Schiff
tieffe deß Meers begraben werden. In deme facht der B
(der vnabläßlich mit sonderlicher Andacht bettet) mit h
Stim an zuschreyen: Stehet auff jhr Brüder/ stehet au
H Franciscum (welcher vnns zuerlösen kombt) zu empfa
secht jhn an/ er ist kommen zuerledigen. Sie fallen alß
auff die Knie/ bitten jhne mit grossem Seufftzen vnd Zeh
er solte für sie bitten. Das Meer wird alsbald still
Windt vnd das erschröcklich Vngewitter laßt nach/ v
sie sagen dem allmächtigen Gott/ dem H. Francisco/ vn
Gottsförchtigen Andächtigen Bilger grossen Danck.

Als Bruder Jacob vonn Riti / sambt andern
Brüdern/ einen Fluß auff einem Schifflein passiert/ an
Gestatt kommen / vnnd die Gesellen außgestanden/ vn
gleichfals auch außstehen wolte/ schluge das Schifflein v
vnd fiele er sambt dem Schiffmann in den Fluß/ der Sc
mann der wol Schwimmen kondte kame bald herauß/ B
der Jacob aber gieng zu Grund. Die von disem Vnfa
schrockne betrübte Brüder fielen auff Knye/ rufften an
H. Franciscum/ vnnd baten/ er wolte disem seinem Soh

ff kommen: Deß gleichen auch Bruder Jacob so best er
cht/in dem Fluß thäte.

In deme erzeigt sich die Hilff deß H. Vatters/der wol-
inen geliebten Sohn in so eusserster Noht nicht verlassen/
n er jhme allezeit in dem Wasser beystunde/ biß er zu dem
hifflein kommen/sich mit den Händen angehenckt/ hinein
hwungen/vnd also in dem Schifflein auff dem Wasser
hinen/zu dem Port gelangt/vnd allda mit grossem Fro-
en/Frewd vnd Verwunderen der Brüder/die jhne vonn
Gefahr erledigt/vñ ohne einigē nassen Faden oder Tropf-
Wassers sahen/abgestanden.

Ein anderer Bruder/ Bonauentura genandt/ als der
smals/sambt zweyen anderē Gesellen/auff einem Schif-
führe/ward jhme von Strenge vnd Räuhe deß Wassers
ne Seiten deß Schiffleins eingetruckt/ daß es zu boden
ncken. Als sie aber auß dem See der Trübsal/ das Meer
Barmhertzigkeit anrufften vnd mit grossem Vertrawen
n lieben vnnd H. Vatter Franciscum vmb Hilff baten/
t sich alsbald das Schifflein ohne Wasser vbersich/
o kamen durch beleitung jhres glorificirten heyligen
ters/ohne Schaden an das Landt.

Ein Bruder vonn Ascoli/so in einen Fluß geworffen/
t durch die Verdienst deß Heyligen/frisch vnd Gesundt
r herauß.

Als auff dem See zu Rieti etliche Manns vnnd Weibs-
nen in eusserster Gefahr deß Schiffbruchs waren/ vnd
Namen deß H. Francisci anrüfften/ warden sie alsbald
er Gefahr erlediget.

Als etliche Schiffleut ein vnuersehen Vngewitter auff
Meer vberfiele/vnd wenig Hoffnung jhres Heyls hättē/
en sie an mit hohem Vertrawen vnd Andacht den Hey-
mit solcher Innbrunst vnd Glauben anzurüffen / daß

jhnen alsbald ein grosser Glantz vmb das Schiff herum
schine/durch welchen das Meer (als ob der H. Vatter d
seine wunderliche Tugent vnd Krafft dem Meer vnnd W
den seines gefallens zugebieten hatte) gleich gestillet vnd
warde.

Wie vil durch die Verdienst vnnd Fürbitt d heyligen Vatters auß Gefängknussen entlediget worden.

Das IX. Cap.

IN der Romagna war ein Griech / eines Edelm
Diener/ fälschlich angeklagt/ vnd von gedachte
nem Herzen gefängklich eingezogen / inn ein fin
tieffen Thurn geworffen/ vnd an Händ vnd Füssen in
geschlagen.

Als nun die Fraw/so jhne für ein getrewen Man
te vnd erkente / solches vername/ vnderliesse sie nit den
zu ermahnen vnnd zubitten/ er solte solche Vngebür
Schalckheit von dem Knecht nit glauben/ vnnd jhne de
fängknuß erledigen. Die Fürbitt aber möchte kein bl
der Hartnäckigkeit deß Manns finden / wendet sich de
ben zu der Hilff vnd beystandt deß H. Vatters Francis
hertzlich bittende/ er solte ein Beschützer vnnd Schirm
Warheit seyn/gesellete das Gebett mit geistlichen Gel
Alsbald kombt der Betrübten Aduocat/ den Gefangn
besuchen/ vnnd jhme nach eröffnung der Thüren/vnn
nemmung der Eisenen Banden / auß der Gefängknuß
ledigen/sagende: Ich bin der jenige/welchem dein Fra
so eyfferig anbefohlen. Vnd ob wol der arme Gefangen
Forcht vnd Schrecken war/vnd von dem hohen Berg
zu steigen den Weg suchte / vnnd also erstaunet in

Ge

ancken stunde / befande er sich vnuersehens durch die
ft seines Erledigers / in der Ebne / erkente augenscheinlich
Gnad. Eylete derhalben / wegen empfangner Wolthat /
e Frawen zu / vnd erzehlt jhr das Wunderzeichen orden=
welches inn jhr die Innbrünstigkeit vnd Liebe gegen vn=
n Herren Christo Jesu / vnd die Andacht gegen dem hey=
Francisco gemehret.

Inn der Statt Massa solte ein armer Mann einem
mann ein Summa Gelts erlegen / sein Hab vnd Gut a=
Bezahlũg der Schuld nit reichen möchte / ward er auff
alten deß Edelmanns in den Kercker geworffen.

Als aber der arme Mann dahin geführt warde / bate er
delmann demütigklich / er solte Zihl vnd Tag zu Bezah=
der Schuld erlängeren / vnd sich seiner vmb deß heyligẽ
cisci willen erbarmen. Der hoffertige vnnd tyrannische
mann aber / der die Stimm deß Armen / sambt der Liebe
yligen Francisci (als ob die liebe der Heyligen ein ey=
ing wäre) verachtet / antwortet mit Vnwillen / er wol=
e an ein solch Orth legen / daß jhme weder der Heylig
ciscus / noch jemandts anderer / ehe daß er bezalt wäre /
ß helffen möchte / befilcht jhne in ein finstere Gefänck=
nzusperren / vnd wider Billigkeit (seinem bösen Willen
ß) jhme nochmehr Trübsal zu verursachen / an Händt
üssen in die Eisen zuschlagen. Nicht lang nach diser
verrichten Tyranney / begibt sich der heylige Francis=
n die Gefängknuß / zersprengt die Thüren / zerreißt die
oß / Rigel / vnnd eisene Band / nimbt den armen Mann
ß / vnnd schickt jhn nach zertrettung der Hoffart deß
nnen zu Hauß / vnnd verendert durch dises so wunder=
Wunderzeichen / die Tyranney deß Edelmanns inn
ffmütigkeit.

lsAlbrecht von Arezo einesmals vnschuldig vmb Gelt=

schuldt eingezogen worden/befahle er sein Vnschuldt dem
Francisco/gegen deme er sondere Andacht truge. Als nun
ches diser/so jhne einziehen lassen/ vername/ sagte er Go
lästerlich mit heller Stimm: Weder der H Franciscus/n
Gott werden dich von meiner Hand erledigen mögen/ich
dann zuuor bezahlt. Derohalben als an dem Abend deß F
deß H. Francisci der Gefagne noch nit gessen/ sonder zu E
erbietung deß heyligen Vatters einem Armen die Speiß
ben/ vnd er gefastet/erschine jme zu Nachts der heylig Va
zu welches Eingang die Thüren sich eröffneten/vnd dem
fangnen die eisene Band von Händt vnnd Füssen abfi
dessentwegē der Gefangne herauß gangen/ vnd voller Sc
cken vnnd Verwunderung zu Hauß gezogen/ vnnd her
mit mehrerer Andacht den Abendt deß Fests seines Erlö
gefastet: vnd demnach er dem heyligen Vatter jährlich
Wachskertzen zu verehren gepflegt/ solche wegen empfa
ner Wolthat vmb was gemehret.

Vonn anderen den jetzt erzehlten geleichen Wunderzeichen.

Das X. Cap.

ZV der Zeit Bapsts Gregorij deß neunten/ war ein
ger zu Alisia/ Petrus genandt/ welcher nach dem e
Ketzerey bezüchtiget/zu Rom gefangen/ vñ auß An
nung deß Bapsts dem Bischoff vonn Tiuoli zu verwa
anbefohlen/ mit befelch/ daß wann er jhm entgienge/e
Bistumbs beraubt seyn solte. Diser nach dem er jhn mi
dachter Condition angenommen/ vnnd inn sein Gewal
bracht/laßt er jne mit Händt vnd Füssen in die Eisen sch

in ein starcke Gefängknuß ein sperren / starcke Hut darzu
ordnen / vnnd mit Brot vnnd Wasser / nach dem Gewicht
Maß / speisen vnd trencken.

Dannenhero der gute Mann / so sich in einem so strengē
ellenden Standt befande / dem allmächtigen Gott sich
rig befahle / bettet vnablässig / vnd befahle sich mit vilen
eren inn den Schutz / Hilff vnnd Schirm deß heyligen
ncisci / bate er wolte sich seiner erbarmen. Vnd demnach
zugedecktnuß kame / wie dz Fest deß heyligen Vatters sich
unahete / vnnd der glantz seines Glaubens alle Prauitet /
sheit vnd Irrthumb der Ketzerey von jhme weck genom-
hette / befahle er sich dermassen in den Schutz deß getre-
en Dieners deß Herren / daß er vonn der Allmächtigkeit
tes erhört zuwerden verdiente.

Dann als die nacht deß Fests deß heyligen Fürbitters
u kommen / stige gegen Tag der barmhertzige Vatter zu
Gefängknus herab / rüffte jhme mit Namen / vnd sagte er
alsbald auffstehen. Als der nun weder die Thür der Ge-
knuß öffnen / oder einiges Getümmel gehört / vnnd sich
mit Namen vernommen / fragt er mit grossem schrecken /
der / so jme gerüfft / wäre / vername daß der H. Franciscus
anden / vnd jhme die eisene Band von Händen vnd Füs-
bname / vñ die Thüren wunderlich eröffnete / ward der-
sen erschrocken / daß er (ob er gleichwol der Banden ledig /
der Weg hinweg zu gehen offen) kein tritt weichen kondte /
ern zuschreyen anfienge.

Als die Wächter die Stimm erhöreten / eyleten sie zu
Gefängknuß / fanden den Gefangnen / welchen sie so starck
eschlagen / allerdings ledig / die gesperte Thüren offen /
die Schloß sambt anderen eisenen Bandē auff dem Bo-
igen / erschracken vbel / luffen zum Bischoff / erzehlten jm
Händel. Diser eylte alsbald der Gefängknuß zu /

vnd nach dem er alles wol besichtiget/erwegen vnnd betra
tet/ erkendt er solches ein augenscheinlich Werck Gotte
seyn/falt auff die Knie/rufft den Herzen an/vnd laßt die K
tinen/ Armband/ andere Eisenwerck/ Schloß/ Rigel v
Nägel (so sich alles wunderlich selbst geledigetǀ) zusam
auffheben/vberschickts dem Bapst vnnd Cardinälen / e
den Verlauff deß Wunderzeichens nicht ohne grosses V
wunderen jrer Heyligkeit/welche den Gefangnen/ wegen
Verdienst seines Fürbitters ledig zulassen eingewilliget.

Ein Edelmann Guidolottus vonn S. Gimign
genandt ward fälschlich/daß er einem fürnemmē Herzn
Gifft vergeben/ vnd solches gleicher Weiß einem deß He
Sohn/sambt dem gantzen Haußwesen zu thun entschlos
angeklagt. Wirt derhalben von dem Gubernator dersel
Statt gefängklich eingezogen/vnnd an Händt vnnd Fü
starck eingeschlagen/vnd in ein vesten Thurn geworffen.
aber (dieweil er sich deß bezigs vnschuldig wißte) setzte
Hoffnung zu Gott/befahle disen seinen Handel dem heyli
Vatter Francisco/ benendte jhn zu seinem Aduocaten v
Schirmer.

Der Gubernator aber trachtete/in Erwegung der
schewligkeit deß Lasters/mit was strēge der Peyn er die W
heit von jhme bringen/ vnnd nach beschehener Bekandtn
mit was hoher Marter er jne hinrichten lassen möchte.
demnach er folgenden Morgen mit der Tortur vnd Ma
zu befragen anzufahen anbefohlen/ ward der Edelmann
Nacht zuuor durch den H. Franciscum / welcher mit ein
herzlichen Glantz vmbgeben/vnd biß gegen Tag allda v
harzet/ besucht. Vnd als dises Göttliche Liecht verschwun
ist er der Gefangne voller Frewden vnnd Hoffnung o
Schaden entledigt zu werden verbliben.

Nit lang nach Abschid deß heyligen Vatters/kamen

erichtsknecht / führten jhn zu dem verordneten Orht / dan-
n jhne alsbald an das Seil / zuhen jhn auff / vnd fienge der
ichter an jne vber die Klag zu befragen. Weil er aber nichts
ennen wolte / ward jhme auß Befelch deß Richters / ein
osser Last Eisen an die Füß gehenckt / mit welchem er vil-
len / damit er bekennete / auff vnd nider gezogen vnd gelas-
warde. Er aber / als der Vnschuldig vnnd wegen seiner
nschuld innerlich durch die Göttliche Mayestät gestärckt
nde vor dem Richter mit frölichem Angesicht / erzeigte sich
gen Schmertzen diser Peynen nit zuempfinden.

Derohalben dann der Richter / als er durch die Marter
dem Guidolotto sein Intent nit bringen möchte / mit
ssem Grimmen vnd Wüten ein Fewer vnder jhne anzün-
liesse / auff daß der Rauch vnd die Hitz nit allein das Ge-
ter jhme vertreiben / sondern auch die Warheit bekennen
hten. Dises war aber alles vergebens: dann weder der
uch noch Fewer jhne zum wenigsten nit verletzen möch-
Derowegē der Richter / zu erzeigūgen der letzten Tyranney:
ein Geschirr siden den Oels vber den Leib abgiessen lassen /
gleich so wenig / durch die Verdienst seines Advocaten /
e er sein Sach befohlen / empfunden. Vnd nach dem
Richter / sambt den Gerichsdieneren an der Marter er-
det vnd erlegen / ward der Fromme Edelmann durch Vr-
l vnd Recht als er einiges der außgestanden Marter vnd
nen nie empfunden / vnschuldig vnnd ledig erkendt vnnd
ssen.

Vonn etlichen schwangeren Frawen / welche inn der Geburt auß der Gefahr deß Todts durch disen glorificirten Hey- ligen entlediget worden.

Das XI. Cap.

JN der Windischen Marck war ein Gräffin/ ansel
lichen Geschlechts/ vnnd in Tugenten vnnd Fro
keit fürtreffenlich/ dise truge sondere Andach
dem H. Francisco/ vnd war mitleydenlich gegen seinen B
deren.

Als nun die Zeit jhrer Geburt herzu kame/ ward sie
massen mit Schmertzen angriffen/ vnd dahin kommen /
nichts anders als der Gewisse Todt der Mutter erw
wurde. Weil nun die Fromme Fraw in disen Engsten v
Nöhten lage/ gedachte sie an die grosse Kräfften vnnd W
ckungen deß H. Vatters Francisci/ wendte sich auß son
Andacht zu jhme/ als zu einer Zuflucht aller betrübten v
bekümmerten Hertzen/ vnd sprache: O du H. Francisce/
meine bekränckte Glider bitten/ daß du jhnen zu Hilff k
mest/ vnd ich verlobe dir mit Hertzen das jenige/ so ich w
grosser Schwachheit/ mit Mund nicht außsprechen kan
wunderliche Würckūg deß Vertrawens diser Frawen
sonderbare Güte deß heyligen Francisci/ alsbald sie dise
vollendet/ endeten sich gleich die Schmertzen vnnd das
der Geburt/ vnd gebare einen schönen Sohn.

Die Fraw vergasse jres Gelübts nit/ liesse alsbald
da ein schöne Kirchen erbawen/ zu Ehren jres Erlösers v
hen/ vnd den Brüderen seines Ordens vbergeben/ lebt
vberig jhrer Zeit Exemplarisch/ vnnd in mehrer Andach
gen dem H. Francisco jhrem Aduocaten vnd Erlöser.

Jn der Römischen Campagna / als ein Weib Be
genandt/ der Zeit der Geburt nahent/ vnnd die Creatur
Tag todter in dem Leib getragen hätte/ ward sie mit euß
Schmertzen angriffen/ also daß sie nichts anders als den
wegen der Todten Creatur/ so sie in dem Leib hatte/ erwa
Die Artzet ermanglen/ nit alle bequeme nohtwendige A

ugebrauchen / aber alle menschliche Hilff war vergebens / daß wol gesagt möge werden / daß auff sie der Schaden Fluch / so Gott der Herr der Eua im Paradeyß gegeben / allen / seytemal der Anfang jhrer Begräbnuß jrer eigner ware / darinn sie alberait das todte Kind begraben hatte: hickte derhalben für das letzte Mittel / mit grossem Fleiß n Botten zu deß heyligen Francisci Kirchen / mit hoher erenz / wz Heylthumb von selbem heyligen Vatter zube= n Vnd als nichts anders als ein stuck Seil / mit dem er zuuor begürtet / gefunden warde / giengen zween derselben der zu sambt dem Botten damit in eyl zu der Frawen / n jhr dasselbig mit grosser Andacht auff. Ein wunder= Sach: dise bekümmerte Fraw gebare / allein vonn dem ären / alsbald das gestorbne Kindt / die Schmertzen lies= ach / sie ward gesundt / vnd von der gewissen Gefahr deß ls entlediget.

Von anderen dergleichen zu Hülff der Kin= der erzeigten Wunderzeichen.

Das XII. Cap.

Ines Edelmanns von Caruio Haußfrawen / Julia= na genandt / starben alle jhre Kinder / gleich wann sie erwachsen waren / lebte derhalben in grosser Betrüb= beklagte sich ohne vnderlaß jhres Vnfals / daß sie biß die Kinder allein zu der begräbnuß aufferzogen hätt: begegnet / daß als sie vier Monat Schwanger / vnnd n der vorbeschehenen Todfall / mehr auff die Begrebnuß die Geburt deß in jrem Leib empfangnen Kinds gedach= ate sie den H. Franciscum vmb erhaltung deß Lebens des= noch nit geboren ware.

Darauff erschine jhr in einer Nacht als sie schlieffe
Weibsbild / ein vberauß schönes Kindlein an dem Arm
gende/die jhr solches reichte sie aber selbes bald zu verlieren
sorgende/verweigert sichs zu empfahen. Das Weib aber
stet sie/ vnd sagte: Empfahe es sicherlich/ dann es dir von
gebenedeyten Vatter Francisco dem Tröster der Betrü
zugesandt wirt/vñ glaube vestigklich/ daß es nit wie die a
ren sterben / sonder leben / vnd du grossen Trost wegen se
Heyls empfahen wirdest.

Als sie erwacht/vnd dise himlische Erscheinung zu
můt geführt/erzeigte sie sich hernacher frölicher biß zu der
der Geburt / da sie ein schön / gesund/ vollkommen Knäb
gebare / an welchem gleich wie es durch die Fürbitt deß h
gen Vatters auff die Welt geboren / also auch die Tuge
vnd Verdienst dermassen wuchsen vnd zunamen/daß es
die Elteren Geistlich zu leben/Christo Jesu zu dienen/vn
ne glorificierten Heyligen / insonderheit jhren Tröster
heyligen Vatter Franciscum / mit grossem Eyffer zu e
vnd zu preysen bewegte.

In der Statt Tiuoli ist ein gleiches Wunderz
en gesehen worden.

Ein Weib so vil Töchterē nach einander gebore /
höchlich ein Knäblein zuhaben begerte/ vnd derhalben h
ch bettete/vnd dē H. Franciscum vmb Fürbitt anrüffte.
warde schwanger/erlangte dopplierte Gnad/vnd gebar
Söhn/dardurch sie höchlich erfrewet/ dē Erschaffer/ sa
seinē grossē Diener Francisco vnēdtlichē Lob vñ Dāck ge

Nahent bey der Statt Viterbo / war ein schwa
vnd der Geburt nähig Weib/dise war wegē allerley Zufä
Ohnmachten/so jr stündlich zufielen/gleich vor todt ge
tet/ war mit denen Schmertzen vnd Gedancken/ so den
wen in dergleichen Nöhten zustehen/ höchlich behelliget/

gleich die Natur vnnd kräfften vberwunden / vnnd alle
menschliche Hülff vergebens vnd vmb sonst / rüfft sie den H.
Franciscum andächtigklich vmb Hilff an / vnnd befahle sich
ihme mit solchem Glauben / daß sie wunderlicher Weiß ent-
ledigt / die Schmertzen nachgelassen / mit Frewden ein schön
Knäblein geboren / vnd widerumb gesundt warde.

Nit lang hernach / als sie der empfangnen Gutthat ver-
gesse / dem Heyligen die gebürende Ehr nit gabe / vnnd dessen
Fest herzu nahete / vnd sie an statt deß Fastens vnnd Gebetts /
anderen schlechten Vbungen vnd Arbeiten oblage / verdorret
ihr durch verhengnuß Gottes / zu Straff der erzeigten Vn-
danckbarkeit / gleich selben Tag der rechte Arm: Vnd wär der
gerechte Zorn Gottes nit ersettiget / sonder als sie solchen / der
wie ein erstorben Glid hangete / mit dem anderen auffzu-
heben begerte / befande sich derselbig gleichfals außgedorret.
Dannenhero sie in grosser Trübsal stunde / erkendte / vnnd be-
reuete den begangnen Irrthumb / versprach mit Göttlicher
Hülff ein solche Besserung / daß die verlorne empfindtligkeit
der Armen / ihrer wahren Rew vnnd Leyd wegen / durch die
Verdienst der Demut deß H. Vatters Francisci / von Gott
widergegebē. Darauß zu sehen / wie hoch die Vndanckbar-
keit von Gott vnserem Herren gestrafft / vnd der wahre Büs-
ser in sein Gnad widerumb angenommen werde.

Ein anders Weib deß Lands Arezo in Toscana / so mit
grosser Peyn siben Tag an einander die Schmertzen der Ge-
burt gelitten / vnd von grösse deß Wehetagēs aller erschwar-
tzet / vnd in dem Angesicht vngestallt worden / verlobt sich / als
an ihrer entledigung gleichsam verzweifflet / mehr mit Hertzen
als Mund dem heyligen Francisco / begert mit solchem Ver-
trawen / Glauben vnnd Hoffnung seiner Hilff / also daß sie
entschlaffen. Inn dem Schlaff sahe sie disen ihren Für-
sprecher / so sie freundlich befragte / ob sie ihn kennete / vnd als

sie von ja geantwortet/ jhr das Salue Regina zu betten an
fahle/ dann ehe sie das vollenden wurde/ so wurde sie auch
beren. In disem Gespräch erwachte das Weib / stenge an
grosser Hoffnung das Salue zu betten: vnd als sie die W
Illos tuos misericordes oculos ad nos cõuerte, spra
gebare sie alsbald ein schön Knäblein/ sagte der Himmelk
gin vnd Mutter der Barmhertzigkeit groß Lob / Ehr v
Danck/ welche durch die Verdienst deß H. Vatters jr ge
len lassen/ sich jhr zu erbarmen/ vnd in diser eusserster N
vnd gefahr zutröstẽ/ vnd darauß zuerledigen.

Von den Blinden/ so durch die Krafft dises heyligen Vatters das Gesicht wider erlanget.

Das XIII. Cap.

ZV Neaples in dem Conuent der Minderen Brůder/
ein Bruder Robertus genannt/ welcher vil Jar Bli
vnnd jhme ein Vbergewächs von Fleisch in den Au
gewachsen ware/ also daß er die Augenlider nit mehr br
chen köndte.

Als nun in gedachtem Conuent vil Brůder auß
derschidlichen Orten der Welt zusammen kamen / wolte
H. Vatter Franciscus (auff daß er die zu fürgenomner
desto behertzter machte) disen blinden Bruder in jhrem
seyn auff solche weiß helffen. Als einer Nacht gedachter
der Tödtlich Kranck ware / vnd sein Seel albereit Gott
fohlen hatte/ erschine jhme der H. Franciscus / sambt dr
seiner geliebten Ordens Gesellen / dem H. Antonio gena
von Padua Bruder Augustino/ vnnd Bruder Jacoben
Assisi/ name ein Messer vnd schnitte jhme das Vbergewa

Fleisch auß den Augen herauß/ gabe jme das Gesicht wi-
vnnd erledigte jhn zu gleich von der Gefahr deß Todts/
sagte: Dise Gnad/ O Roberte/ so ich dir ertheyle/ seye ein
eugknuß den Brüderen/ so von hinnen in vnderschidliche
d verreisen werden/ daß ich allezeit vor jhnen hergehen/
jhre Fußstapffen richten wölle/ auff daß sie jhre auffer-
Gehorsame getröst/ mit frölichem Hertzen inn der Liebe
tes verrichten mögen.

Nahent Thebe in dem Römischen Gebiet/ als ein blind
ib den Abend deß H. Francisci in Wasser vnd Brot fastet/
te sie folgenden Morgen der Mann zeitlich in die Kirchē
Mindern Brüder/ die Meß zuhören/ daselbsten warden
ey Erhebung deß heyligisten Sacraments die Augen
gethan/ sahe dasselbig klärlich/ vnd bettet es mit höchster/
lichister Andacht an/ mit heller Stimm schreyende: groß
Ehr vnd Danck sag ich dir meinem Gott/ vnnd dir dem
rancisco/ daß du mir den heyligisten Leib deß Herren zu
verlyhē. Als solches durch das Volck/ so allda versamb-
ehört/ vnd gesehen/ lobte es Gott/ kondte nach Vollen-
der Meß sich nit ersettigē dises Weib/ so sie zuuor blind
dt/ wegen eines so herrlichen Wunderzeichens anzuscha-
welches als es zu Hauß kommen/ mit den Wercken/ hey-
nd Gottsförchtig lebend/ GOtt dem HERREN/
t dem heyligen Francisco/ vnablässlichen gedancket
gelobet.

In der Römischen Campagna/ in dem Dorff Posia
ein vierzehen järiger Knab dermassen an einem Aug mit
etagen beladen/ daß es auß seinem Ort herauß getriben/
er acht Tag das Wang vber sich gezogen müßte halten/
n der Neruen deß Augs/ die sich eines guten Fingers läg
gert/ vñ das Aug als verdorret herauß hienge/ die Artzet
nit was zuthun wißten/ dañ abzuschneiden/ war die Ge-

fahr zugroß/also daß sie gleichsamb verzagten. Der V
aber/der gleichsam von Schmertzen verschmachtet/ w
sein Hertz zu Gott vnd dem H. Vatter Francisco/ beger
grossem Vertrawen Hilff/ vnd ward gütiglich erhört/
ohne alle andere Mittel/ wunderliche Weiß dem armse
Knaben das erdorrete Aug schön vnd klar mit grossen F
den vnd Andacht mennigklichs/ widerumb an das rechte
eingesetzt warde.

Vonn anderen Blinden / so durch die Krafft v Verdienst deß heyligen Vatters wider gesehend worden.

Das XIV. Cap.

AVß der Römischen Campagna/ inn dem Schl
nandt Magno/ als an S. Franciscen Abend ein g
Balck gefallen / vnd einē Priester gleich auff den
getroffen/ vnd der Streich so groß gewesen/ daß jme das
Aug auß dem Kopff gesprungen/ vnd er zu boden gefalle
der nun deß Heyligen Hilff begehrte/ sagende: Hilff mir
Vatter/ auff daß ich zu deinem Fest/ wie ich deinen Brü
versprochen/ kommen möge/ ist er frisch vnd gesundt mit
widerbrachten Aug/ mit doppelter Frewd/ wegen vorge
ten Leyds/ deß Volcks auffgestanden: Darumben samm
lich (Gott vnd dem Heyligen desto mehr zu dancken) z
Kirchen deß Fests sambt gedachtem Priester gegangen/
mennigklich die grosse Güte vnd Krafft deß Heyligen/
an jhme selbsten probiert/ verkündet.

Als ein Mann deß Bergs Gargano in einem Wein
ten arbeitet/ vnd in Abschneiden eines Geschoß/ sich der
sen inn das Aug beschädiget/ daß er es zerspalten/ vnn

theyl auß seinem ort herauß/vnnd vber das Wang herab
ge. Als er nun aller menschlicher Hilff verzweyfflet/wen-
r sich alsbald zu dem H. Francisco/ verlobt den Abendt
s Fests allezeit zu fasten/ wann er jhme in diser eusserster
t zu Hilff käme. Dises geschahe mit solchem Hertzen/
ubē vnd Vertrawen/daß nach vollendetem Gebett beyde
ol sich wider zusammen fügten / vnnd das Aug wider
vnd gesundt wie zuuor/warde/darumben er gebürliche
ncksagung leistet.

Eines Edelmans blind geborner Sohn/ hat durch die
ienst vnd Fürbitt deß H. Francisci das Liecht erlangt/
ward wegen eines so herrlichen Wunderzeichens Illu-
atus oder Erleuchtet genandt/ diser name/ als er gebür-
Alter erreicht / zu erzeigung geburender Danckbarkeit/
mehreren Vollkommenheit/ den Orden der Minderen
vnnd wuchse dermassen in dem Liecht der Gnaden/ daß er
ahrer Sohn deß wahren Liechts / so jeden Menschen
r Welt erleuchtet/ zu seyn scheinte/ vnd hernach dem H.
gleich auch heyligklich starbe.

Ein Edelmañ von Zacanto/ einē Schloß nahent Arna-
Berhart genandt/ name (ob er gleichwol ein Sünder)
chter die Minder Brüder freundtlich zu Herrberg auff.
nenhero einesmals vnder anderen auch zween auß ei-
it weit von jhme gelegnen Kloster zu jhme kamen/ die er
freundtlich beherbergt.

Nit lang hernach/ als gedachte Brüder wider in das
er kommen / erscheint einem derselben der H. Fran-
vnd sagt: Gehe zu disem Edelmann/ welcher Gott vnd
n euch beherberget/ sage jhme von meinet wegen er seye
en bewißten Sündē so er gethan/ vnd wol weißt/ vñ aber
eichtē wöllē/ gar verblendet/ vñ verschwādē. Der Bru-
hrt / erzehlt dem Edelmann alles was jhme begegnet.

Der

Der gehet in sich selbsten/bekendt alles so jhme der Heylig
offenbaret/wahr zu seyn/wirdt zu wahrer Rew bewegt/
mit vberflüssigen Zeheren ein General beicht/bekendt all
ne Schuldt/vnd erlangt alsbald das wahre Liecht/vnd
das Geschrey dises grossen Wunderzeichens alsbald
lenthalben ruchtbar: Dardurch nit vil zu Andacht g
disem heyligen Vatter/sonder auch zu Beicht jhrer Sün
vnd Auffnemmung vnd Bewirtung der Armen deß H
bewegt vnd angereitzt worden.

Von vilen mit allerley Kranckheiten bela nen/ vnnd durch die Verdienst deß heyligen Vatters Francisci erledigten Personen.

Das XV. Cap.

IN dem Castel deß Pieue/ war ein armer/ von N
gehörloser vnd stummer Knab/mit einer so kleiner
kurtzen Zungen/daß menigklich so sie besahe/solch
abgeschnitte hielte. Diser ward von einem Edelmann/
genandt/vmb Gottes willen in das Hauß genommen/
jhne/ weil er gar Fromb/ sehr/ vnnd truge mit jhme ein
Mittleyden/ sagte vilmalen zu seiner Haußfrawen/ wan
glorificirte heylige Franciscus durch sein Barmhertzigk
Fürbit jhme zu Hülff käme/wolt er jhn die Zeit seines Le
vmb der Liebe Gottes willen erhalten. Disem heyligen
nemmen ward der heylige Vatter nit gehörloß/ dann als
dises Versprechen geschahe/ fienge der Knab an die Zu
zu brauchen/ vnnd zu reden/ sagende: Glory sey Gott/
dem seligsten Vatter Francisco/ welcher mir das Gehör
die Red wider gegeben hat. Derohalben der Edelm

mbt der Frawen voller Schröckens / dem Allmächtigen
ott danckten/vnd das versprechen hielten/ hinfüro in Be=
chtung deß Wunderzeichens/gar geistlich lebten/vnd vber
Knaben/von der Liebe Gottes / vnnd seines getrewisten
eners wegen/ gute fleissige Sorg trugen.

Bruder Jacob von Jsco / als er noch ein Knab in deß
atters Hauß / vnd einen grossen Bruch hatte / gienge er
eingebung Gottes / zusambt disem seinem Anligen mit
sser Andacht in den Orden deß H. Vatters/vnd verbarg
n seinen Gebrechen / allein da er gegenwertig ware / als
glorificierte Leib deß H. Vatters translatiert warde/ vñ
zu der Begrebnuß/darein die heiligisten Reliquien gelegt
en werden / nahete/ vnd die jene / darauß der fürtrefliche
köstliche Schatz genommen warde / mit grossem Geist
fienge / ward er alsbaldt wunderlicher weiß von dem
uch geheylet/legt das Band/damit er gebunden war/hin=
k vnd befande sich hernach frisch vnd gesund/vnd machte
n den Brüdern dises Wunderzeichen kundbar.

Gleicher weiß seynd vil andere Personen durch die krafft
verdienst dises glorificierten H. Vatters/von dergleichen
nckheiten entlediget worden/als Bruder Bartholomæ=
on Augubio / Bruder Angelus von Todi / Herr Niclas
Stichiano/ Johannes von Foia/ ein Pisanischer Edel=
n/ ein Mann auß dem Dorff Ciperna / Peter Sicilia=
ein Mann von Spelle nahent bey Assisi/sambt vilen an=
n mehr.

Ein Weib von Maremma / war in die fünff Jahr toll
zerritt gewesen/deß Gesichts vnd Gehörs beraubt / vnd
eit kommen/daß sie gleich als wütend/mit den Zänen die
der von dem Leib hinweck risse/forchte keine Gefahr/we=
Wassers noch Fewrs/ vnd war vber solches alles von der
röcklichen Sucht deß hinfallenden Siechtags auch ge=

schlagen. Dise hat der Göttlichen Mayestät innerlich
erleuchten gefallen: Dann jhr hernach einer Nachts der
Franciscus in einem Königklich erhebten Stul sitzent ers
nen/vor welchem sie demütigklich nider gekniet/vnd vml
Heyl gebetten.

Als aber der heilige jhr zu willfahren verzuge/ fieng
an das Gebett wider zuerholen / vnd zuuersprechen / da
von Gottes / vnd seiner Liebe wegen keinem Armen das
musen / so er an sie begerte / so lang jhr Hab vnd Gut sic
streckte/nie versagen wolte. Welches/als es von dem heil
Vatter angenommen / er sie mit dem Creutz bezeichnet/
also an Leib vnd Seel gesund gemachet.

Von andern mit dergleichen Anligen beladnen/ vnd
dem heiligen Vatter entledigeten Personen mehr/ wird
gesagt/sonderlich aber von einer Junckfrawen von Nor
einem Sohn eines Edelmanns gedachter Statt/so von E
durch die verdienst vnd fürbitt dises seines demütigisten
ners/entlediget worden.

Von anderen dergleichen Wunderzeichen

Das XVI. Cap.

ALs petrus von Foligno die Kirchen S. Michael
Ertzengels Bilgers weiß/jedoch mit schlechter and
zubesuchen gienge/vnd zu einem Bronnen kame/
der böß Geist/als er getruncken/in jhne/vnd plagte jhne
Jahr lang dermassen/vnd peynigte jhn/daß er aller zers
gen/vñ allezeit von abscheulichen dingen redte/vnd ersch
liche Geberden erzaigte.

Als er nun eines Tags weniger als andere geplagt
de/fiele jhme ein/wie daß er vilmalen die wunderliche W

heiligen Francisci / sonderlich in dem Außtreiben der
uffel / rühmen gehört hette: begabe sich derhalben in die
chen/nahet sich mit grosser Andacht vnd Demut zu dem
igisten Grab / nach welches berührung er also baldt der
ssen beschwer erlediget warde / vnd GOtt dem Herren /
bt dem heiligen Francisco Danck sagte.

Ein gar Edle Fraw der Statt Narni/so von dem Teuf-
eplaget/ist durch Barmhertzigkeit dises gebenedeyten H.
tters/ sambt vilen anderen / so lang zuerzehlen were / erle-
t worden.

Ein Edelmann von Fano/genant Buonus/als er auß-
g worden/liesse sich zu der Kirchen deß H. Francisci füh-
/ allda er mit solchem Vertrawen die verlorne Gesundt-
begerte/daß er solche von dem Herren/durch die verdienst
s Heyligen/wider erlangte.

Ein Jüngling Attus genant/von S. Seuerino/so auß-
g war / verlobt sich dem Heyligen / vnd last sich zu seinem
ab tragen/wird alsbald durch seine verdienst gesundt.

Diser glorificierte heilige Vatter hatte sonderliche für-
iche Krafft / dise Kranckheit zu heylen / dieweil er auß
leyden vnd Demut sich selbst denselben zu dienen depu-
hatte.

Ein Edle Fraw/Rogata genant/auß der Statt Sora/
in das 23. Jar mit grosser beschwernuß einen Blutfluß/
ldet wegen dises Zustandts allerley Kranckheiten. Als
un durch die Artzet ohne Frucht geplaget warde/kame sie
er Zeit / vnnd vnderschidlichen Kranckheiten halber /
h nahendt zu Endt jhres Lebens. Dann wann jhr jeweil-
er Fluß gestelt warde / geschwollen jhr die Füß / vnd der
he Leib/vnd wañ er flusse/ward sie dermassen gepeiniget/
sie nit auff den Füssen stehen möchte. Dannenhero die
nselige nichts anders als das endt jhres Lebens erwartet.

In deme sie also eines Tags gleichsam verzweiflet lage/ h
te sie von einem Jüngling die herrliche Wunderzeichen/ so
Allmächtig Gott durch die verdienst deß glorificierten V
ters Francisci wirckte/ höchlich rühmen/ durch welche sie
massen innerlich bewegt/ daß sie voller hoffnung/ mit rei
zäheren/ in starckem Glauben entzündt/ bey jr selbsten an
ge zu sagen: O Glorificierter heiliger Vatter/ der du di
so vil herrliche Wunderzeichen erleuchtest/ wann dir gel
dich meiner zuerbarmen/ vnd mich diser meiner vnendtl
Kranckheiten zuerledigen/ wie hoch wurd die Glory de
Milte gemehrt/ dann mich geduncket/ du so grosses Wun
zeichen zuuor nie gewircket. Als sie dise Red vollendet/
pfande sie alsbald die Göttliche Wirckung/ vnd ward d
die Verdienst deß gebenedeyten heiligen Vatters/ von
Kranckheit erlediget.

Gleichfals ist jhrer Sohn einer/ genant Marius/ s
einem Arm lahm/ auch wider gerad worden.

Ein Sicilianisch Weib/ so siben Jahr den Blut
gehabt/ ist durch die verdienst dises Heyligen gesund wor

Prachsedis ein Edle Römerin/ vnd wegen jhres h
gen exemplarischen Lebens/ vnd 40. Järigen einsperrun
einem kleinen Kämmerlein canonizierte Heylige/ fande gle
fals Gnad bey dem H. Francisco. Dann als sie eines m
oberhalb jhres Zimmers was holen wolte/ vnd sie ein Sch
del ankame/ fiele sie herab/ zerbrach einen Fuß vnd Sche
el/ vnd schädigte sich an einer Achsel. In welchem ersc
jhr der H. Franciscus/ mit grosser Glory vnd Glantz vm
ben/ vnd sagte zu jhr: Stehe auff mein gebenedeyte Toch
förchte dir nit/ name sie bey der Handt/ hebte sie auff/ vñ
schwande. Die Fraw erschracke/ gienge in dem Zimmer
vnd nider/ gedachte/ ob dises wahr oder ein Traum were/
in jhr die fürtrefligkeit deß Wunderzeichens so groß/ daß

die Warheit der Wolthat empfunde/laut zuschreyen an=
nge/vnd ein Liecht begerte. Als das geschahe/ erkante sie
grosse Krafft deß H. Francisci / dises Wunderzeichen ge=
ckt zuhaben/ erzehlte solches menigklich / so sie zubesuchen
hr kamen.

n den wunderlichen straffen/so Gott denen/so das Fest deß H. Vatters nit ehreten vnd hielten/ zufügte.

Das XVII. Cap.

N dem Königreich Franckreich/dem Landt Patauia/
vnd Statt Simo / war ein Priester Reginaldus ge=
nant/so grosse Andacht vnd Neygung zu dem heiligen
ncisco truge / diser verkündet dem Volck das Fest deß H.
ters / vnd gebotte solches zu feyren. Einer aber deß
cks achtet das Gebott deß Priesters für nichts / gienge
dachtem F stag hinauß Holtz zuscheiten. In dem er sich
bereitet/hört er ein stimb/so zum drittenmal zu jhm sag=
rbeite nit/dann es ist Feyrtag. Der Gottlose Mensch
gleich wie er dem Gebott vnd Ermahnungen deß Prie=
ngehorsamen nit nachgefragt/wolte gleich so wenig der
Gottes / so jhne ermahnet/nit gehorsamen: empfande
lben die Göttliche Krafft (zu ehren jres Heyligen) durch
eisel: Dann als der Mann allbereit mit der einen hand
tock Holtz / vnd in der anderen die Achß den zu zerspal=
elte/verbliben alsbaldt die Händt/eine an das Holtz/ die
an die Achß angehäfftet/ also / daß er auch kein Finger
nmöchte. Dannenhero er sehr erschrocken/nit wiste
hme zuthun : entschlusse sich letzlich/gleich also wie er ge=
/ der Kirchen / allda das Volck noch versamblet/ zuzu=

eylen/laufft dahin/findet das Volck/ welches sich einer s
schröcklichen Straff sehr verwunderet/ falt demütigklich
dem Altar deß glorificierte Heyligen auff die Knye nider
filcht sich jhme hertzigklich / vnd verspricht / gleich wie e
stimb dreymal gehört / auch dreyerley Gelübt. Das e
das Fest zu halten: Das ander / sich sein Lebenlang auff
sagten Tag in dise Kirchen / Gott vnd den heiligen Fra
cum zu loben/zu verfügen: Das dritt / seinen heiligen Le
Assisi zubesuchen. Vnd war warlich selbigem gantzen V
so in der Kirchen versamblet/ein wunderliche Sach zusel
Dann alsbaldt er das erste Gelübt gethan / entledigte
der ein Finger von dem Instrument / daran es gehäfft
nach dem anderen/der ander/vnd nach dem dritten/ nich
lein der dritte Finger/ sonder beyde Händt von der Achs
Holtz. Derhalben als solches von der menge deß Volcke
grossem verwunderen gesehen / mit sambt dem entledi
Mann/Gott dem Allmächtigen/vnd dem heiligen Fra
co zudancken vnnd zuloben angefangen/sich in einer sol
vnd so hohen Krafft verwunderent / welche also wunde
zugleich schlagen/vnd wider heylen köndte. Die Achs
Holtz/daran die Händt gehäfftet waren / werden auff h
gen Tag in gedachter Kirchen bey einem Altar/welcher z
ren deß heiligen Francisci / vnnd dises Wunderzeichen
macht/auffgehenckt gesehen.

Andere vnzahlbare Wunderzeichen in gedachtem
vnd derselben Landsart/zeigen an/wie groß diser glorifi
Heylige Gottes in den Himlen/ vnd wie hoch er auff E
zu ehren vnd zu reuerieren seye.

In der Statt Como / den Tag deß heiligen Fran
als ein Weib nit feyren wolte/ vnd die Kunckel vnd Sp
zu spinnen in die Händt name / alsbaldt sie nun anfa
wolte/erstarzeten jhr die finger mit einem solchen schmer

sie von Sinnen zukommen vermeinte / erkente alsbaldt
Irrthumb/erinnerte sich der Krafft vnd Wirckung deß
Vatters/eylete der Kirchen zu/befahle sich den Brüdern/
Gott/vnd den H. Vatter vmb Fürbitt. Darauff die
dächtigen Brüder / so für jhr Heyl baten / erhört / vnd sie
ger stundt von dem vberschwencklichen Schmertzen ent-
zet wurde / vnd nur ein einige Masenzur gedechtnuß di-
Wunderzeichens an jhro verblibe.

Dergleichen haben sich vil mehr zugetragen in der Rö-
chen Campagna mit einem Weib/so das Fest deß heiligen
tters nicht gehalten. Vnd ein anders in der Statt
s/an welchen orthen / als die Weiber das Fest deß heili-
Vatters nicht achteten / sie wunderlich gestrafft / doch
ach auff folgende Buß vnd anrüffung deß Heiligen ent-
et wurden.

Ein Ritter deß Borgo/in dem Landt Massa/redte oh-
lles abscheuhen oder forcht vil böses von dem heyligen
ncisco/lästeret die wunderliche Zeichen vnd Werck dessel-
n/ legte den Bilgeren / so mit Andacht die Kirchen / da-
der H. Leib lage/besuchten/ grosse Schmach an/ vnder-
auch nicht seinen Brüdern vbel nachzuredē. Dannen-
eines Tags beschahe / daß/ als er die Glory dises heiligi-
Vatters lästeret/ vnd sagte / wann es wahr were / daß
der Franciscus Heylig/ wolte er daß dise Wehr / so er an
Seytten hatte/sein Todt seyn solte/wann er aber nit Hei-
wurde er dessen vberhaben seyn.(Ein erschröckliche wirck-
deß Göttlichen Gerichts) Diser kombt in wenig Tagen
einem Vetter einem in Zerwirffnuß / vnd als sie zu der
hr kom̃en/ reist jme der Vetter die Wehr auß der Handt/
icht jme dieselbe in den Leib / dz er alsbald todt nider fiele.
rch welches der Herr verhengt/ daß die straff seiner läste-
gleich ware / anderen Vermeßnen vnd Verwegnen

zu einem Exempel/ welche die wunderliche Werck der H
gen schelten/die doch mit grossem Lob solten geehret vn
prysen werden.

Ein Richter Alexander genant/ lästeret nicht alle
H. Franciscum/seine sonderliche Tugenten vnd Werck
der bemühete sich auch so starck er möcht/dessen heiliger
men auß den Gedancken der Menschen außzutilgen
verstummete vnuersehens auß Göttlicher verhenckn
blibe sechs Jahr stumb / nach welcher verfliessung /
die Straff deß Glids so gesündiget / vnd seinen Irt
erkant/ vnd sich dessen hoch beklagte / ward die Berew
starck/daß er den gerechten Zorn Gottes/vnd deß mitle
lichen H. Vatters versöhnt / vnd die Red wider erlang
welcher er dem Allmächtigen Gott / vnd seinen heilige
sprechen gedancket/vnd hernach selbige/ deren er sich zu
rung gebraucht/Gott den Allmächtigen / vnnd den g
cierten Vatter Franciscum zu loben vnd zu benedeyen
geopffert.

Von andern vnderschidlichen Wunderzeic
so durch disen Heyligen gewirckt worden.
Das XVIII. Cap.

IN dem Castell Galliano/einem orth vnder dem
thumb Cales / war ein Weib Maria genant/
mit grosser andacht jhr zeit in dem Lob Gotte
schlusse/vnd ein sondere Neygung zu dem H. Francis
ge. Eines Tags gienge sie auß getrungner Noth
heisser zeit Arbeit zusuchen / vnd sich zuernehren / au
Hauß / vnd als sie sich auff einem Bühel / theyls weg
Abstinentz/ theyls wegen grossen Durst gar ermüdet
de/setzt sie sich alles Trosts beraubt auff den Boden /

n Advocaten innbrünstigklich umb Hülff an/verharret
rig in dem Gebett/biß daß sie letzlich vor müde entschlief=
Dannenhero der gütigiste Gott/der den jenigen/so war=
rig in jhne vertrawet/ nie verlast/ alsbald den gebenedey=
eiligen Vatter dahin sante/so er sie weckte/mit Namen
e/vnd sagte: Stehe auff Maria/ komb/ trinck von dem
ser/ welches durch die Göttliche Güte/ dir vnd andern
tem gegeben ist.

Als das Weib die stimb erhörte/stunde sie mit vnglaub=
stärcke vnd krafft auff/vnd als sie ein Stein/ so jhr der
e Vatter zeygte/weck ruckte/ vnd er mit einem Stäb=
in wenig in den Boden grube/ flosse alsbald ein schön
Wasser eines lieblichen geschmacks herauß/welches her=
durch Göttliche anordnung ein schöner Bronnen war=
so löschet das Weib den Durst/ erholet die Kräffte/ vñ
dem sie die Augen/so was trüb vnd dunckel waren/dar=
ewaschen/ wurden jhr dieselben hinfüro schön/ klar vnd
er/eylete aller getröst dem Hauß zu/ erzehlte dises herrli=
Wunderzeichen menigklich zu der Glory Gottes/vñ deß
atters Francisci.

Hernach als diser herrliche Bronnen in disem dürren
geoffenbaret / ward der zulauff deß Volcks gar von
n sehr groß/vnd ward gedachtes Wasser viler grösseren
st/Tugent vnd Wirckung/als andere erkant/inmassen/
ie jenigen / so diß Wunderzeichen zusehen mit andacht/
et vnd gebeicht dahin kamen/vnd diß Wasser tranck en/
llerley Kranckheiten vnd Anligen entlediget wurden/
ann noch heutiges Tags gemelter Bronnen an gesag=
rth befunden wirdt/ da dann zu Ehren deß H. Vatters
cisci ein schöne Kirchen / in welcher täglich der Gotts=
gehalten wirdt/aufferbawet worden.

In Hispania/in dem Dorff S. Facordi/hat diser glo=

rificierte heilige Vatter einen dürren Kerschenbaum / e
seiner Vertrauten wider grün gemacht / so hernach L
Blü/vnd zu vngewohnlicher zeit/die Frucht getragen.

Ein ander dergleichen Wunderzeichen hat er den
wohneren einer Gegent / nahent Vilesi / erwisen/da
von einer art Würmen/ so jhnen die Weinreben verder
erlediget.

Nahent bey Valenza/waren etliche kleine Thierle
das Getraid von den Getraidkästen hinwegk frassen/so
lich eines Priesters/so zu dem Heyligen grosse Andach
vertrawen truge/ welcher / nach dem er durch keinerley
tel solchem Vbel fürkommen möchte / sich in grossem v
wen jhme befahle. Dannenhero alle die Würmlein/dur
Fürbitt deß H. Vatters Francisci / alsbaldt verschwu
vnd nie mehr alldorten gesehen warden.

In Puglia ist durch den H. Vatter Franciscu
Herrschafft/eines Herren von Pietramala/ so sie mit n
Demut jhme recommendiert / von der Pestilentz der
schrecken/so das gantze Landt/Korn/ Früchte/vnd Gra
derbten/entlediget worden.

Ein Mann Martinus genant/hette zween Ochs
der Weid / vnder welchen dem einem ein Fuß abgebr
inmassen / daß der gut Mann kein hoffnung den zuh
mehr hette/sonder sich nacher Hauß/mehr den Instrum
den Ochsen zuschinden als zu heylen nachdenckende / b
In dem weckscheyden aber/als er die Gefahr deß Wolf
gen deß Ochsen beförchtete / den H. Vatter Franciscu
rüffte/vnd sagte: O H. Vatter/ich befihle dir dise Nac
Ochsen. Dises geschahe mit solchem Vertrawen/daß/
gut Martinus deß anderen Morgens wider hinauß
vnd etwas den Ochsen zuheylen mittruge/ vnd auff de
er vmbgangen daß er jhn außziehen möchte / einen

undt mit sich genommen hette / er den Ochsen frisch vnd
nd fande/ als ob jhme nie nichts gebrosten. Derohalben
m Hirten grossen Danck sagte / welcher nicht allein vor
Wölffen jhne bewahret / sonder auch von einem vnheyl=
n schaden wider geheylet/ führte den mit frewden heimb/
rüffte das Wunderzeichen allenthalben auß.

Diser glorificierte vnd demütige heilige Vatter kame
n dürfftigen/ so jhne in Vertrawen vnd Glauben anrüff-
zu hülff / verdrusse jhne nit auch in geringen vnd schlech=
Dingen zutrösten/ welches ich sage/ darum daß er auch in
ngen Sachen (wann er gebetten worden) menigklich ein
gen zuthun/ nit erwande.

Wie er einem Edelmann von Amiterno / ein verloren
dt wider gebracht.

Vnd einem Weib / welchem ein Erdene Schüssel auß
Händen gefallen/ vnd in vil stuck zersprungen/ dieselb wi=
mben gantz zugestelt.

Einem anderen von Mont Olmo / in der Anconischen
rck/ das Pflugeysen/ so jhme in dem Vmbbrachen abge=
ngen/ wider an einander gesetzt.

Von anderen grossen Mitleydens Wun= derzeichen.

Das XIX. Cap.

IN dem Sabinensischen Bisthumb war ein achtzig=
järig Weib/ welcher ein Tochter/ so ein junges Kindt=
lein sauget/ gestorben. Dannenhero die ellende alte
utter nit wiste wie sie das Kindlein erhalten vnd ernehren
/ vermöchte jhr vnuermüglig keit vnd armut halber kein
ugam zuerhalten: vnd dieweil sie sahe daß das kind (seyte=

mal sie jhme nichts als gesottene Oepffel abzusaugen z
ben hette) abname/ ward sie höchlich betrübt: als sie sich
Menschlichen hülff verwegen / vnd eine Nacht hertzig
weinete/ wendete sie sich zu dem mitleydenlichen Vatter
sagt: O mitleydenlichister Vatter Francisce/ komme zu
diser meiner eussersten Noth.

Nit lang saumbt sich der Liebhaber der Vnschuld
scheint der betrübten Alten/ vnd sagt: O Weib / die du
mit so vil Zäheren angerüfft/ lege den Mundt deines K
leins an dein Brust/ dann vnser Herr vnd GOTT wir
Milch genug geben/ solches zuernehren. Da nun das
disem glauben gabe/ das Kindt an die Brust legt/ befan
Milch genug/ also/ daß sie das Kindt biß zu genugsame
ter erhalten könden. Ein Sach wissentlich wider die
tur/ doch eines so mächtigen Fürbitters würdig.

Dises hohe Wunderwerck ist in selber gantzer g
ruchtbar worden / Mann vnd Weibspersonen solche
hen zugeloffen/ besuchten das alt Mütterlein sambt dem
als ein hoch wunderliche Sach / gaben die Glory dem
sten Gott/ vnd seinem Diener Francisco.

Jn der Statt Spoleti/ hatte ein Eheuolck einen
gen Sohn/ dessen Vngestalt halber sie vast allezeit wein
vnd sich betrübten / die Arm waren jhme an dem Ha
Knye an der Brust/ vnd die Füß an den hinderen Tiege
gewachsen/ in einer Summ/ er war so abscheulich/ daß
ner Menschlichen Geburt mit nichten gleichete: wan
die Elteren ansahen/ gedauchte sie jhr Schmach vñ S
zusehen/ in sonderheit die Mutter / als sie ein so absche
Geburt von jhr gekommen sahe/ vnderliesse nit sich mit
len vnd Weinen Gott zubefehlen/ vnd den H. Franciscu
Fürbitt anzurüffen/ bittende/ er wolte einer so hochbetr
Frawen zu hülff kommen.

Als sie nun also eine Nacht diser jhrer Betrübnuß hal- in schweren Gedancken lage/ last sie der Heylig entschlaf- / erscheint jhr vnd tröstet sie mit mitleydenlichen tröstli- Worten/ vnd sagt: Sie solte jhren Sohn in die nahent bey gelegne/ vnd jhme zu Ehren geweichte Kirchen tra- / versprechend / wann sie den Sohn in dem Wasser deß onnens desselben Klosters in dem Namen deß Herren ge- che / wurde er vollkommenliche Gesundheit erlangen. s W ib aber so dises für ein Traum hielte/ stellet den Rath Heyligen nit in das Werck: derhalben er jhr zum ande- mal erschine/ vnd gedachte Wort wider erholete. Als sie dises anderemal sich auch nit bewegen liesse/ kame der ge- depte heilige Vatter das drittemal wider / name sie selb- sambt dem Sohn schlaffende / vnd führte sie dahin / ver- sie bey der Porten/ vnd verschwande.

Als nun gleich etliche fürnemme Frawen auß Andacht nkamen/ erweckten sie das Weib/ so vbel erschracke/ vnd n die gehabte Vision erzehlte/ namen darauf mit gemei- Rath das Kindt / præsentiertens denselben Brüderen/ he alsbaldt das Wasser auß besagtem Bronnen schöpf- / vnd die Edliste derselben Frawen das Kindt vber den gen Leib mit eygner Handt abwusche: alsbaldt wurden derlicher weiß die Glider alle geledіget / vnd jedes an ge- g orth widerum ordenlichen eingesetzt / mit grossem ver- deren der vmbstehenden / welche / wie hoch die Barm- igkeit Gottes / wegen der Verdiensten seiner Heyligen n vns were/ erkanten.

n den Wunderzeichen/ von dem H. Francisco durch das zeichen deß heiligen Creutzes beschehen.

Das XX. Cap.

ES war ein Mann in dem Dorff Choro / deß
thumbs Ostia / welcher dermassen die Krafft
Stärcke deß einen Fuß verlohren/daß er auff de
ben weder gehen noch stehen/ oder den das wenigist von
einen orth zu dem anderen bewegen möchte. Danne
als er gleich aller Menschlichen hülff vnd Gesundhei
zweiflet/fienge er einer Nacht an/ als ob er in gegenw
keit deß heiligen Francisci were/ mit jhme zu reden/vnd
gen: O heiliger Francisce hilffe mir/ erinnere dich der
vnd Fleiß/ so ich in deinem Dienst/ als ich dich mit so g
Andacht auff meinem Eselein geführt/gebraucht/deine
ge Händt vnd Füß hab ich geküsset/ vnd habe allezeit
grosse Andacht getragen/ vnnd liebe dich hertzigklich:
derhalben/ wie ich durch disen tödtlichen Schmertzen s
gepeyniget wirdt.

Von diser billichen vnd Gottsförchtigen Klag wa
danckbare/vnd empfangner Woltaten vnuergeßne
bewegt/vñ erschine sambt einem anderen Bruder dem
alsbald/weil er noch wachete/vnd sagte: Jch sage zu d
weil du meiner begert/ vnd bringe dir Mittel/ dich zu h
nahet sich hinzu/ berürt jn an dem schmertzhaften orth
nem Stäblein/darauf das zeichen deß Thau, (eines g
schen Buchstabens Creutzweiß also gestaltet T) vnd a
eröffnet sich das Apostem deß Fuß/ der Schmertze
nach/vnd ward völlig geheylet. Vnd dises so das
derzeichen mehret/war/ daß an dem orth deß Wehetag
Gedächtnuß deß Wunderzeichens der Buchstaben
zeit hernach verblibe.

Dises war der Sigel/mit welchem der H. Vatter
ciscus seine Brieff/ wann er seinem Freundt einem vm
Werck der Göttlichen Liebe zuschribe/ besiglet.

Allhie ist aber wol zumercken/ daß/ in deme wir die vn-
schidliche Wunderzeichen dises glorificierten H. Vatters
chgehen/ hat sich durch Göttliche Fürsehung vnd Wil-
dises vnüberwindtlichisten Heerführers/ vnd Fendreichs
H. Creutzes/ dise vnsere History in dem Thau, einem zei-
vnsers Heyls geendet: Dann auß disem könden wir ab-
men/ daß/ wie es jhme ein erhebung vnd erhöhung der
rdiensten zu seinem Heyl/ in dem er Christo Jesu/ als seim
de vnd Ritter nachgefolgt/ gewesen: Also es jhme auch/
er mit Christo allbereit triumphiert/ ein starcke vnd veste
gknuß seiner Ehr vnd Glory worden seye. Dann dises
se vnnd wunderliche Mysterium vnd Geheimnuß deß
tzes/ in welchem die Gaben der Gnaden/ die Verdienst
Lebens/ vnd die Schätz der Göttlichen Weißheit mit sol-
vnergründlichen Tieffe bedeckt/ vnd den Weltweisen
orgen/ waren also vollkommenlich disem Bettler Christi
fenbaret/ welcher in seinem gantzen Leben nichtem als den
stapffen deß H. Creutzes nachgefolget/ noch in anderem
in der Liebligkeit dises Creutzes/ einigen wollust gehabt:
nenhero er zu anfangs seiner Bekehrung/ mit dem H.
stel Paulo wol sagen mögen; Wölle Gott nicht/ daß ich
in anderm rühme/ dann allein in dem Creutz Jesu Chri-
eines Erlösers vnd Seligmachers. Nit weniger sagt er
ach warhafftig in seiner Regel: Alle die jenigen/ die di-
Orden vnd Regel halten vnd nachfolgen/ vber dieselben
seyn der Friden/ vnd die Barmhertzigkeit: Warlicher
wirdt er an seinem End mit dem Apostel könden sagen:
trage an meinem Leib die Wundenmaal Christi JEsu
es Hertzen. Dannenhero wir dise Wort von jhme zuhö-
begeren: Die Gnad Christi Jesu seye mit euch (jhr
Brüder) vnd mit ewerem Geist/
Amen.

Dises merckliche Wunderzeichen [...] heiligen Wundenmaal / von dem Ehrwürdi[...] Vatter/Bruder Bartholomæo von Pisa beschriben/ ist her zu endt gesetzt worden/auff daß die jenige von dem H. Bonauentura beschriben/nit interrumpiert werden.

ES war ein Münch Prediger Ordens/ der ware [...]massen durch den Teuffel verblendt/daß er nicht a[...] ein abscheuhen ab dem heiligen Francisco hette/so[...] möchte jhn auch mit seinen Wunden nit angemahlet se[...] Nun begabe sich/ daß er von seinen Oberen in das Kö[...]reich Behem/ in ein jhres Ordens Kloster zu residieren a[...]ordnet warde/in welchem gleich in dem Refectorio de[...] Franciscus mit seinen heiligen Wundenmaalen angem[...] ware.

Als nun der Münch dises Gemähl nicht ansehen [...] gedulden möchte/name er jhme für / solche Zeichen auß[...]gen: Vnd derhalben als es Nacht worden/ vnd die an[...] Brüder sich zu Ruh begeben hetten/ zuhe er alleinig dah[...] verstriche mit einem Kolen alle deß Heyligen Wundenm[...] Als er aber Morgens wider in das Refectorium kame[...]de er die mit grosser seiner verwunderung vnd mißfalle[...] schöner als zuuor / setzte jhme derhalben für solche in al[...] außzutilgen/gienge folgende Nacht wider dahin / vnd s[...]te die mit einem Messer gar fleissig hinweck. Als es abe[...] warde/ vnd er in das Refectorium kame / sahe er selbig[...]lige Zeichen vil schöner als ers zuuor/ das erst/ vnd ande[...] gelassen hatte/ward derhalben von dem Teuffel gar verb[...] erkente die Krafft deß Wunderzeichens nit / entschlus[...] gleich wütend / solche zukünfftige Nacht vnfelbar gan[...] gar weck zuschleissen.

Als nun die gewohnliche stundt herzu geruckt/ gienge
mit einem zu seiner Arbeit wol zubereiten Eysen/ vnd fien=
n die Wundenmaal nicht allein/ sonder auch das gantze
dt deß Heyligen abzuschaben. Als er nun zu der Seyt=
kame/ vnd selbe heilige Wunden außzukratzen anfienge/
tzte jhme das Blut dermassen in das Angesicht/ vnd den
ntum/ daß es jhme auch die Händt allerdings verblütet.
halben der armselige Mensch mit grossem schröcken vnd
ren vberfallen/ als todter auff den Boden fiele/ vnd nicht
auffstehen kondte. Deß morgens/ als der Bruder auff
Boden also verblüdet/ von dem Hüter deß Refectorij
hen warde/ eylete er dem Prior zu/ solches anzuzaigen/
her alsbaldt mit den anderen Brüdern dahin kame/ vnd
Münch mit grossem schröcken vnd Verwunderen in ge=
ter gestalt fande/ auch die Vrsach dessen (seytemal ein
r theyl deß Heyligen Bildnuß schon außgetilget) allbe=
rkante. Was jhnen aber zuthun/ vnd fürzunemmen (die=
das Blut noch alleweil auß der Seytten abrannt/ vnnd
r mit Tüchlein/ noch Baumwollen zuuerstellen ware)
isten/ entschlussen sie sich doch letzlich/ in diser jhrer Be=
nuß die Minderen Brüder zuberuffen/ vnd sich mit jh=
uberathschlagen.

Als die nun dahin kamen/ vnd sich mit einander/ was
dem Münch so auff dem Boden lage/ vnd wegen verstel=
deß Bluts/ so noch stets der Maur nach abranne/ für=
mmen seyn möchte/ berathschlagten/ entschlussen sie sich
chen/ das Gebett an die Handt zunemmen/ knyeten der=
n einhelligklich mit aller Demut/ müglichister Inbrün=
eit/ vnd starckem Glauben vnd Vertrawen für das be=
gte Bildt auff den Boden/ baten mit hauffigen zäheren
Flehen die Göttliche Mayestät/ vnd den glorificierten
Vatter/ sie wolten disem Münch seine verkehrte boßheit

verzeyhen/vnd das abfliessende Blut stellen. Welches G
so kräfftig ware/daß weil sie betteten/das Blut sich stelt
der Münch wider gesund von dem Boden aufffunde/ b
te seine Sünd mit grossem Schmertzen vnd Rew / ve
Gott vnd dem H. Francisco / daß er die Tag seines Le
vor seinem Bildt/wo ers auch funde/nider knyen/vnd a
heiligen Wundenmaalen nie mehr zweiflen wolte. Die
ter seines Ordens predigten / verkündten dises Wund
chen menigklich/ vnd zeygten vnd fürwisen das Blut.
anderen Tags ward ein Mahler berüfft / das Bildt wi
ergätzen: als er dahin geführt warde / fanden sie das
gantz/vnd vil schöner als es vor niemalen gewesen.

Nach disem begabe sich diser Münch vil orth / da
Vatter Franciscus gewesen / zubesuchen / erzehlte dase
was jhme begegnet / vnd verliesse auff dem Berg Alv
derselben mit Blut besprengten Tüchlein/ wie auch
Francisci Kloster zu Assisi / welche bey den Heylthumb
halten/vnd wir an beyden orthen gesehen haben.

Wolan/nun du glorificierter Heerführer Christi/
du dich sicherlich in der Glory deß Creutzes Christi rüh
dann mit dem Creutz hast du angefangen/nach der Reg
Creutzes procediert/vnd letzlich in dem Creutz geendet/
Gezeugknuß deß Creutzes bist du allen Glaubigen/wie
Glory du jetzo in den Himlen seyest/geoffenbaret word
so daß wir sicherlich den jenen so auß disem greulichen
ten außgangen/ nachfolgen mögen / dann das rothe
mit dem Holtz deß Creutzes zertheylend / seynd sie die
durchzogen/auff daß sie den sterblichen Fluß Jordan/
disen wunderlichen Trager dises heiligen Creutzes hin
nen lassende/in das Landt der Lebendigen eingehen mö
zu welchem heiligen Landt wölle vns die sichere Bele
vnseres Herren Jesu Christi deß gecreutzigten/an de

seines heiligen Dieners/ durch die Stapffen nachfolgen-
zepter gnedigklich führen/ Amen.

hie enden sich die Wunderzeichen deß H. Vat-
ters Francisci/ von dem heiligen Bonaventura
beschriben.

n Tractat/ wie der glorificierte Vat-
ter Franciscus zu der Vollkomnen Betrachtung
auffgestigen.

Das I. Cap.

WAr treulich vnd nutzlich gedunckt vns allhie zu-
seyn/ so wol zu mehrerem vnd wahrerem Ver-
standt der Vollkommenlichen Betrachtung vñ
vereinigung mit Gott/ deß Glorificierten Vat-
ters Francisci/ als zu Hülff vnd Wolfahrt der
len/ so seinem Leben vnd Vbung nachzufolgen begeren/
zaigen/ auff was Weiß/ Ordnung vnd Staffel der hei-
Geist die seinen zu hoher vereinigung mit Gott zuerhe-
pflege.

Derohalben (nach der Lehr deß heiligen Augustini) zu-
cken/ daß die Menschen zweyerley Fundament haben:
s ein der Verderbung/ so da ist die eygne Liebe: vnd das
r deß Heyls/ so da ist die Liebe Gottes: Oder aber sie ha-
zweyerley Endt: Etliche in Gott/ vñ etliche in jhnen selb-
alle jhre Werck für sich selbsten richtende/ vnnd in dem
ttel diser beyden Endt stehet vnser Willen/ welcher da ist/
mer sich durch Liebe zu Gott bekehrt/ selbigen zu seinem
dt nimbt/ so weit er sich von den Creaturen/ vñ sich selbsten
ndert/ so vil mehr nahet er sich/ durch mittel der Gehor-

same vnd Liebe / zu Gott / vnd mag mit Göttlicher hül
vollkomner verachtung vnd verlaugnung seiner selbsten
langen / vnd sich allerdings in die Liebe Gottes (welche
Endt ist / vnd in welcher alle vnsere Vollkommenheit vnd
ligkeit stehet) transformieren.

Dise Regel hat vns vnser Herr vnd Meister Chr
Jesus in seinem heiligen Euangelio verlassen / da er s
Matth. 16. Wer mir nachfolgen will / der verlaugne
selbsten / er sehe sich in seiner falschen Erkantnuß / mit wel
er groß zuseyn vermeynt / hasse vnd sterbe jhme selbsten /
daß er mich erkennen / lieben / vnd in mir / vnd ich in jhme l
könde / vnd wie es dem Fewr vbersich zusteigen natürlich
so ist es natürlich / der freyen vnd von der eygnen vnd na
lichen Affection entledigten Seelen auffzusteigen / vnd in
welches jr eigen ort ist / in welchem sie vollkommenlich / ewig
seligklich zuruhen erschaffen / erhebt zuwerden. Vnd zug
wie es natürlich / daß der Stein wegen seiner schwere
Centrum suche: Also ist es natürlich / daß diß mit eygne
der Creaturen Liebe beschwerte vnd beladne Hertz wegen
ner Vnschuldt in die Höll abfalle vnd versincke.

Derohalben die Seel / demnach sie all jhr Endt in G
gesetzt / vnd zu dem Thron der Gnaden deß wahren Salo
nis Christi (welcher als ein fridliebender vnd lieblicher Kö
zu der Rechten deß Vatters sitzet / vnd in welchem alle di
girden der Englen vnd Heyligen erfült werden) auffzuste
begert / die betrachte die Laiter Jacobs / welcher höhe
Himmel berürt / vnd auf daß er desto sicherer vnd ordenli
auffsteige / kan er siben vnderschidliche Staffen brauch
welche von dem Vbertino also gesetzt seynd: Der erste S
fel ist der Gustus oder Geschmack / der ander die Begirdt
dritte die Benügung / der viert Erhebung oder Geistl
Verzuckung / der fünfft / die Sicherheit / der sechst /

h oder Stille/vnd der sibent der Namen/ GOTT weißt

Die erkantnuß derhalben diser Staflen vnd Vbungen/
agen wir mehr durch dero Wirckung vnd Werck/ (wie
jenig anderer Geistlichen Sachen) dann durch sie selb=
seytemal sie durch die Göttliche Augen gesehen/welchen
s/insonderheit aber dise seine gütige Wirckungen vnnd
aden offenbar seynd. Dannenhero die Seel/die in den=
n zunemmen/vnd Nutz schaffen solle/wie bessers Gesicht
irdt haben/jhre Schwachheit vnd Schuldt zuerkennen/
ubekehren/ vnd in jhr selbst ertödtung zuuerharren/ vnd
n Wercken der Liebe zu üben/ desto weniger wirdt sie se=
hre Augen in den Grad oder höhe jhrer Vollkommen=
usetzen/ sonder derselben Sorg Gott allein lassen/ vnd
allein in jhrer Erniderung bemühen. Welcher aber
hwol nur geringen Verstandt vnnd Erkandtnuß der
chen deß Geists haben wirdt/der wirdt gar wol erkennen
en/daß von der Sorgtragung deren Dingen/ nemblich
Bemühung/der Vollkommenheit/ die Gott allein berü=
nichts nit zu der Ertödtung seiner selbsten diene vnd nu=
Darauß dann erfolget/daß/ so wenig der wahren Geist=
n vnd die dises Namens würdig/ob gleichwol vil/die sol=
wegen jhrer Profession oder Vbung zuseyn prætendie=
gefunden werden.

n dem ersten Grad vnd Vbung der Betrach=
tung/Geschmack genant.

Das II. Cap.

Er erste Grad der Betrachtung ist derhalben/ wie
wir gesagt/der Geschmack/von welchem vermeinlich
der Prophet Dauid redet / da er sagt / Psal. 33.

Schmecket vnnd sehet wie gütig der Herr ist/seelig ist
Mensch der in jhne hoffet. Da redt der Prophet mit
Sünderen/welche geduncket kein anderen Gewinn/oder
schmacken dann in dem Weltlichen zuhaben. Schm
vnd sehet jhr Sünder / ewere Betrüg / da werd jhr sehen
vil jhr auch in disem Leben verlieret/ vnd gleich wie der
Grad den Menschen von der Erden auffhebt: Also i
Vbung dises ersten Grads ein Abhaltung von Sünden
bösen Weeg/ den Geschmack der bösen Weltlichen Geli
zuuerlieren / ja dieselben abzuscheuhen vnnd zuhassen /
dardurch die von Gott/einer guten Gewissens Seel ert
ten Geschmacken zugeniessen. Dannenhero sein Gött
Mayestät / die den Geschmacken der Creaturen gewo
Seel in disem Anfang Geistlichen Trost zuschicket / s
mal ohne disen newen Geschmack / als ein empfindliche
Gott dargereichte Manna/ein schwache Seel schwerli
den Göttlichen Sachen gezogen werden möchte. S
derhalben die andere vbungen dises Standts/die wahre
offt erwiderte Beicht/vollkomne Gnugthuung/vnd tie
Erkantnuß der eygnen Schuldt/Vndanckbarkeit/Boß
vnd freffenlichen Vermessenheit wider seinen Gott/von
chen Sachen die Begirden der Göttlichen Gerechtigke
nug zuthun/in jhme selbsten erwachsen: dann die Gnug
ung der anderen Theylen solle der Mensch allbereit erst
haben/sich nimmermehr ersättigen zuseufftzen/zuwaine
(daß er seinen Gott beleydiget) zuberewen/sich also mit g
sem Eyffer in die Rach deß Hertzen/zu der Buß/ dem Fa
dem Casteyen/ Disciplinieren/zu der Rauhe vnd Wach
ergeben / sich mit grosser Gedult bemühen/ ein solch G
(das mehr auß dem Hertzen als Mundt außgehe) vertic

Seytemal aber dises zuthun/der Büssende sich jew
härt / vnd einer widerwertigen Natur befindet / bemüh

mit heiligen Gedancken vnd Betrachtungen sein Hertz/
h die Gedechtnuß vnd Geschmack deß Herren zuerwei-
/vñ taugenlich zumachen: als da ist zugedencken an den
t/das letzte Gericht/ vnd dessen erschröckligkeit die Höll/
hre Peynen/ an das Paradeyß/ vnd sein Glory/ an der
lichen Mayestät gemeine vnd sonderbare Wolthaten
Gnaden/ vnd vber alles an das Leben vnd Leyden Chri-
s die höchste vns erzaigte Gutthat/ in welchen all vnser
vnd Hoffnung stehet/ dasselbig nie auß den Gedancken
lagen. Vnd wañ der Sünder sich der grossen vndanck-
it/so er wider seinen Herren erzeygt/ (in dem daß er jhn/
in jhm ist/ mit seinen Sünden widerumb gecreutziget/
aß er/ nach dem er jhn so theur mit seinem rosenfarben
t/vnd greulichisten Todt erlöst/ widerumben (sich dem
fel ergebende) mit so grosser belaidigung seines Gottes/
undt gehet) sich erinnert/ kan er nicht vnderlassen einen
en Haß gegen seinen Sünden vnd Schuldt/ vnd Eyf-
r Buß zuhaben. Dannenhero/auff daß er nit wider von
Straß Gottes abweiche/jhme vil Gedancken vnd Erin-
ngen/wie er zuleben habe/schöpffet/ sünderet sich ab von
igen/vnnothwendigen Conuersationen/ erstecket die bö-
edancken vnd Gelüsten/ bemühet sich gantz vnd gar in
t zuerheben/ den Haß der eygnen Affection/die verach-
der Welt/vnd sein selbstens zuerhalten.

Disen ersten Gradum hat Christus seinen Diener Fran-
m gelernet/ als er jhme zu anfang seiner Bekehrung er-
nen/ vnd zu jhme gesprochen: Es were nothwendig/ daß
nen Geschmack/so er böß vnd verderbt hatte/ veränder-
nd daß er jhne von deme schmecken vñ geniessen liesse/ da-
r bißhero ein Abscheuhen getragen/ vnd daß jhme alles
jenig bitter wurde/ so jhne bißhero lieblich vnd süß zuseyn
unckhet. Darumben wie grosse Vbung in diser Separa-

tion/

tion/wie tieffes Fundament der Buß / vñ wie hohe Mů
gehabt vnd außgestanden / kan ich in Warheit nicht w
von welchem Heyligen grössere gefunden werden / vn
also jhme nothwendig / seytemal er zu solcher Vollkom
heit auffsteigen / vnd der Kirchen Gottes ein Exempe
solte/die Welt zu fliehen / sein Wohnung in den Einöd
vnd mitten der finsteren Wäld zusetzen / das Gelt / Gu
Vätterliche Erbtheyl biß an das Hemmet dem Vatte
Verwanten zuůbergeben/ sich von Elteren vnnd Freu
aller Conuersation/Sitten/vnd Leben abzusůnderen/
sich in Gott zupflantzen/ vnd dises mit einer solchen fre
keit/daß jhme vnnoth in die Wůste zufliehen gewesen/ s
sto mehr von der Welt abzuziehen. Er vergusse ein
Menge der Zäheren vnd Seufftzen / empfande das
vnsers Herren Christi Jesu hoch / von welchem er in so
ser Armut/nackent/vnd Fasten/vnd leydenlicher Arbeit
so vilen Verschmähungen vnd Gedult gelebt / daß vo
selben in jhme die Begirdt die Buß zu mehren/vnd stun
mehr Vbertrangs/von der Liebe wegen seines Herrens
dulden zugenommen. Dise alle vnd andere Sachen b
ten nit allein sein Seel/ vnd absůnderten die von alle
pfindtlichem Weltlichem Geschmack / vnd brachten i
ein Vngeschmack aller gegenwertigen Sachen/ sonde
ursachten/ daß jhme hernach die Göttlichen Sachen
ser/lieblicher/vnd wolgeschmackter waren. Vnd wo
Herr auch/der jhn in disem Standt allzeit erhalten / v
malen heimgesucht / jhme noch mehr Arbeit bereiten
Trůbsal zuordnen / damit er in jhme einen strengen/
schrocknen Hauptmann seiner Bůssenden/ vnd ein Ex
der vollkomnen ritterlichen Helden erzeygte / von welc
gesagt Matth. 11. Das Himmelreich leydet gewalt/ v
da gewalt thun/reissen es zu jhnen/nit die kleinmůtigen
verzagten.

Vonn dem anderen Grad zu der Vollkommenheit zu kommen / genandt Begirdt.

Das III. Cap.

DEr ander Grad ist die Begird / dann wie der H. Gregorius sagt / wann die Göttliche sachen geschmäckt werden / so werden sie begert / wann sie aber nicht ge-
äckt / scheinen sie vngeschmackt. Das Widerspil in den
tlichen / derē bestes die Begird ist. Auß disem Geschmack /
der Prob der Göttlichen Liebligkeit / erwachst in der Se-
n solcher Hunger vnd Durst / daß solche kein Creatur /
zeitlicher Trost / dann allein Gott / den sie liebet / ersätti-
oder benügen kan: Vnd dieweil sie noch nicht kan / oder
ent die Speiß der grossen zuerlangen / ihr Schwach-
nd geringe der Verdiensten erkennende / verbleibt sie vonn
itlichen Sachen außgehüngert / vnnd sucht die Broß-
der Taffel jhres HERREns vnnd Erlösers / solche
der Erden auffklaubende / jhr Leben Conuersation / Ex-
l / vnd Werck betrachtende: Sie sucht sie gleichfals inn
Creaturen / da sich seine Fußstapffen vnd erkandtnuß
lassen: so wol auch in Heyliger Geschrifft / da sie vil klare
ugnussen von jhrem Hertzen findet / hört vilmalen sein
/ vnd sicht sein Gegenwärtigkeit / vnd ist disem Stand
h / von dem die Braut in dem Cantico gesagt: Ich
uch / wann jr meinen Liebhaber findet vnd sehet / so sagt
daß ich vor Liebe kranck lige. In disem Stand er-
ie gleicher Weiß die Einfältigkeit in dē Wercken vnnd
ten / durch den Exceß vnnd Innbrunst der newen Be-
n / welches da ist ein vollkomne geistliche Liebligkeit.
Auß disen Begirden (wann sie wahrhafftig seint) ent-

Cant. 5.

springen die Nachfolgung deß Lebens Christi Jesu / vn
so vil müglich/seiner Demut/auff daß er köndte gefunden
besessen werden. Vnd darumben wird Christus der Weg
Strassen genandt/damit wir durch denselben wandlen
Schrit seyndt/wie er selbst sagt/ Demut/ Sanfftmütig
Gedult/ Liebe/ Gebett/ vnnd letzlich sein Creutz vnnd Ley
dann der Knecht ist nit grösser dann der Herr / noch der J
ger als der Meister. Dises ist die Summ so geredt vnd gesc
ben kan werden : dises ist das Liecht deß Göttlichen will
vnnd in welchem die Weiß vnnd Lection der wahren W
heit stehet: dises ist der sicherste/kurtzeste/ vnd gewisseste V
so wir gehen könden/ welchen vns gefunden vnnd gewisen
der höchste Meister der Warheit / welchen er gegangen/
vns Menschen zum gehen vnderwisen/ vnnd gezeigt
Gedencke keiner der Nachfolgung Christi Jesu / einen g
deren richtigeren Weg GOTt die wahre Liebe zuerlan
dann disen der Müheseligkeit zu erfinden.

Joann. 13.

Dise Vbung stehet in dreyen Puncten: Der erste/
Gott dem Allmächtigen von Hertzen zu begeren die Erk
nuß seiner tödtlichen vnd läßlichen Lasteren / wie auch d
ben innerlichen Schmertzen / die Absünderung aller
genheit der tödtlichen Sünden/vnd Abziehung deß Ge
von allem Weltlichem.

Der ander Puncten ist/seines Nägsten Heyl/für w
Christus Jesus gelitten/ wie das sein selbsten/ leiblicher
geistlicher weiß zubegehren/ inn dem Gebet für Feind
Freundt / vnd alle andere / nach dem Befelch Gotte
betten.

Der dritte Puncten ist / mit einem steiffen Fürsa
begehren dem Leben Christi Jesu/ seiner Conuersation/
mit dem Leib als dem Geist nachzufolgen / vnnd von G
zu begeren er wölle jhne seinem Sohn vereinigen / vnn

em Hertzen nit anders als Christum Jesum den gecreutz-
n erhalten/ vnd die jenigen Tugenten/ die so vast Christo
hförmig machen/ als da seyndt Armut/ Demut/ vnnd
nigkeit zusuchen/ dann also ein vbung diser Tugenten er-
hßt die wahre vnnd eyfferige Begird/ vnd wahrer Durst
iebe Christi Jesu vnsers Erlösers/ vnd wirt vns die Vbũg
nühlich/ das verhoffte/ begerte/ vnnd erwünschte Gut zu
ngen.

Zu disem Grad ist der glorificirte Vatter Franciscus
gestigen/ als er mit jnnbrünstiger/ vnablässlicher Begird
n geliebten Hertzen gesucht/ vnnd jhme die Euangelische
lkommenheit/ vnd Apostolische Leben geoffenbaret war-
nd gleich (als ob er eben selbiges mal anfienge) mit einem
m Creutzweiß geschnitten Habitu bedeckt worden/ sey-
l er nichts anders/ als Christum Jesum den gecreutzigten
te/ vnd Jesu dem Erlöser inn Armut/ Demut/ vnnd
achtung nachzufolgen sich nit ersättigen köndte/ vnd nit
ig/ vnd Demütig/ sondern gering/ vnd ein Sünder ge-
t zu werden wünschte: Alsdann erfrewet er sich/ vnnd
ckete/ wañ er veracht vñ gering geschetzt warde/ betrübte
ntgegen hoch/ wann er geehret warde. Vnnd gleich wie
re Menschen jhre Feind allezeit zu hassen vnd zu verfol-
flegen: Also entgegẽ liebet er auß gantzẽ Hertzen die jeni-
so jhne verfolgten/ hassete sich selbsten als einen Todt-
t zum höchsten/ erkandte daß der Sathanas vnnd Welt/
nsere/ höchste Haubtfeindt/ mit vnseren eignen Waffen
ytele Begirden vnns bestritten vnnd bekriegten/ da wir
(wann wir vns selbsten vberwundẽ selbsten) von vnseren
sten vñ greulichsten Feinden/ den Sieg vnd Triumpher-
en wurden. Bemühete sich auch durch das Exempel
Tugenten/ mit dem Eyffer deß Heyls der Seelen/ für

welche Christus gelitten) selbige zu dem Stand der Euan
lischen Vollkommenheit zu bringen. Erzuge vnd übte s
Brůder in nichtem anderen / dann in der Nachfolgung
Durst der Armut/Demut/vñ Gedult Christi Jesu/vnd
trachtung seines Leidens/seytemal er wißte/daß wie meh
Tugenden haben / je mehr wir Nutz inn dem Gebett scha
wurden. Dise waren seine Ceremonien vnd Tödtun
dises die Gebäw vnd Vbungen seines ersten Ordens / C
stum inn steter Strenge / Abstinentz / vnd Gebett zu fin
vnd seine heyligiste Wunden in seinem Leib: mit Behellig
vnd Vbung der strengen Armut zu finden / vnd vbertra
also mit selber Vnschuld vnd reynen Christlichen Einfal
jenigen/ welche sich allein mit eusserlichen Ceremonien/
Weg der Vollkommenheit dardurch anzunemmen/ an
ten/vnd straﬀten die/welche mit gedachten Ceremonien a
jhr Vnuollkommenheit zu bedecken/ sich eusserlich bekleid

Vonn dem dritten Grad/ Satietet oder Vergnůgung genandt.

Das IV. Cap.

DEr dritte Grad ist die Satietet oder Benůg
wann die Seel dahin gelangt/daß sie einen Ver
vber alles Irrdische/die Reichthumb / Ehr / Ru
auch das eigne Lebẽ gewint/ alles für nichts achtet / vn
Grausē von allẽ Weltlichem zu sehen oder zu reden empf
Dann wann die Seel Gott allein begert vnd liebet/auch
Ruh/dann allein in jhme findet / vnnd die Erfahrenheit
daß die Creaturen (ob sichs gleichwol vnder Gestalt
Andacht liebet) sie an jhrem Dienst hinderen/ so bringe
jhr ein Verdruß/ der mehret sich auch darumben/ diewe

mit

er Experientz erfahrt/ daß alle menschliche Bewegung-
nd Affectionen alle die Geschickligkeit der freyen Künsten/
die Subtilitet der Ingenien / vnd alle erlangte Theolo-
vñ sorgfältige Künstẽ/ wann sie mit Hoffart gebrauch /
e Göttlich Hertz nicht ersättigen köndten / vnnd daß
n die Göttliche Liebe solches in dem demütigen / vnd eig-
Begirden vnnd Wolgefallen abgestorbnen Hertzen wür-
kan welches weder wenig noch vil in einem anderen Lieb-
e seyn / noch anderen Gewalt oder Wissenschafft haben
dann allein seinen Herren zulieben/ vnd sich aller eytelen
ancken / deß eignen Wolgefallens / der hohen vnd ver-
nen Sachen Sorgfältigkeit / vnd einer Singularitet
ebens vnd Vbungen zuentblössen.

Die Eigenschafft dises Stands ist dise/ die Versuchū-
List vnd Schrecken deß Teuffels zu gedulden / (seyte-
nsere Seel nit mit Fleisch vnnd Blut/ sonder mit Für-
nd Gewaltigen / vnd wider die Regierer der Finsternuß
Welt zu streiten hat) alle Creaturen zuuor / vnnd dann
elbsten vberwindende / allein jhren Herren in jhrer Be-
besitzen solle. (Ephes. 6.)

Nebē diser hat sie noch ein andere Eigenschafft/ daß sie
llein jhren Wollust in den Creaturen suchen/ vnd durch
n dem Verstand erbaute Betrachtungen vnd Einbil-
en allbereit auch finden kan / sonder wirt auch vilmalen
Warten vnnd Anklopffen/ durch die jnnbrünstige Be-
n/ vnd von deß Geliebten wegen heisse außgegoßne Trä-
eingefürt/ da sie sicherlich jhren Gott höret / vnd mit
onuersieret/ dardurch sie alsbald zu disem Stand gelan-
von welchem Christus Jesus sagt: Ich nenne euch hin-
er nit mehr Knecht/ sonder Freund. Dises seint die Wür-
gen der jnnbrünstigen Liebe/ welche die Seel in Gott/ in
inen einigen Geist vnd Willen zu machen/ transfertiert. (Ioann. 15.)

Vnd zu gleich wie dise Liebe vbernatürlich/ vnd vnuergle[illegible]
lich/Göttlicher/als die natürliche Liebe: Also zu sammen f[illegible]
sie auch mit einem starcken Knopff vnnd Band den G[illegible]
mit Gott. Dannenhero wir sagen könden / daß in solch[illegible]
Stand ein semblicher Liebe dreyerley Würckungen thů: [illegible]
erste ist die Seel von allerley weiß vnnd Qualitet der li[illegible]
außgenommen der Göttlichen / auff daß sie sich nicht m[illegible]
von jhme absünderen oder abwenden möge / abzuziehen/[illegible]
Spruch deß Apostels Pauli gleich / da er sagt: Niemãd [illegible]
euch mehr vonn der Liebe vnsers HErrn Christi JEsu[illegible]
ziehen könden.

Die ander ist/ dem Müssiggang kein Statt zu ge[illegible]
dann wie der Moralische heylig Gregorius sagt wel[illegible]
müssig gehet/ der liebet nit/ dero Werck seynd mit einem [illegible]
lichen vnd wolgeschmackten Appetit sich in Gott zu bem[illegible]
mit gantzẽ Hertzen jhme als seinem höchsten Gut zuzulau[illegible]
vnd sein Gemüt in jhme gesetzt/ jmmerzu die Begird en[illegible]
dend/ zuerhalten/ wie dann in disem Span ein steter/ sta[illegible]
Streit wider die vnordenlichen Sorgen/ Passionen/ v[illegible]
Natürliche Begierden / die jhne in ander Weg zuersätt[illegible]
suchen/ist. Dannenhero sich dise Liebe/so vil die Gedächt[illegible]
vnd Begirden belanget/jhne allezeit zu erhalten sich bemü[illegible]
vnnd von allen jrrdischen Sorgfältigkeiten vnd Conue[illegible]
tionen / wegen der Forcht der Bemayligung / welche[illegible]
schweiffenden Vnordnung vnd Hinderungen einer G[illegible]
liebhabẽden hinderlassen/ abhaltet. Darauß erfolget/ da[illegible]
Seel die Einöde vnd absönderung aller Creaturen vbe[illegible]
les zu lieben/ vnd zubengehrẽ anfacht. Dann zugleich wi[illegible]
Stein Calamita das Eisẽ an sich zeucht: Also zeucht de[illegible]
liebte Gott an sich seinen Liebhaber in die Einöde/ sünder[illegible]

v[illegible]

der menschlichen Conuersation ab/auff daß er der Gött-
n geniesen möge.
Die dritte/vnnd von diser anderen herfliessende ist/daß
Liebe zu gleich wie das Feuer/welches wann es die Mate-
t/nie zu wachsen nachlaßt/vnnd wie Christus Jesus vn-
licher Liebe würdig / vnd solchen in jhme allezeit Materi
achsen vnd zuzunemmen findet: Also hat dise Mehrung
iebe/ in gegenwärtigem Leben nie kein End / in massen
diser Liebe Eigenschafft ist/ den Menschen in der Voll-
menheit deß Lebens Frucht zu schaffen / vnd einen steten
g wider die lawe Vnbeständigkeit zu haben / zu treiben/
zu bezwingen.
Wie frölich nū vnd wol befridiget diser Stand der Lie-
nd Vollkommenheit den glorificierten heyligen Vatter
ncifcum inn seiner Armut jederzeit erhalten / ist an vilen
en seiner Histori / Regel vnnd Lebens klärlich zu sehen/
uß abzunemmen/wie hoch er die Ehr vnd Wollust der
lt abgescheucht / vnd die Göttliche Communication in
Gebett empfunden/ gustiert/ vnd sich darinn ersättiget
/ wolte diser Vrsachen halber / seine Brüder solten alle-
nner vnd eusserlich / als die der von GOTT empfang-
Gnaden wol benügte / frölich seyn. Dise Satietet oder
ügung/ so er inn Gott hatte / hielte jhne weit ab / grosse
sten vnnd Ehren für sein Religion zu begeren / sonder
e daß allein die Armut vnd Demut seines HERREN
isti Jesu inn seinem Orden allezeit erscheinte / vnnd daß
ne zu lieben vnd jhme nachzufolgen sich nie ersättigen
n. Dise Liebe so inn jhme vnablässlich branne/ möchten
ösen Geister nit gedulden / vnderliessen nit jhne deßhal-
u versuchen/zu erschrecken/vnd abwendig zu machen vnd
sie nit wißten wo sie jhne (seytemal er nackent/ vnd aller
ischen Dingen beraubt) angreiffen solten/begerten sie jh-

ne mit dergleichen Schrecken abwendig zu machen. Wie
uergleichlich zu gleich vnd streng die Innbrunst dises hey
Vatters in der Vbung deß Gebetts/geistlicher Frucht/
allerley Tugenten gewesen/ erzeigen die strenge inn ewi
Silentio gehaltne Fasten/ die Einnödinen/ das tägl
Wachen/ vnd die behütsame Bewahrung vñ Guardien s
Sinnen vnd Leibs/ vnd das abgesünderte Leben/ als de
nigen/welcher in Gott allein sein Ruh/Satietet vnnd
nügung hätte.

Vonn dem vierten Grad zu der Vollkommen heit zu kommen/ Estasis oder geistliche Erhebung deß Gemüts genandt

Das V. Cap.

DEr viert Grad ist Estasis, Erhebung oder Trunc
heit deß Geists/so auß der Satietet der mit dem
Geist inn Göttlicher Liebe erfülten Seelen/
einiges Wasser vnser menschlichen Einbildungen vnd F
taseyen entspringet/welche sich schwerlich von vns absün
ren/wañ Gott die Seel nit bey der Hand nim̃t/ zu sich zeu
die Sinn jres Ambts beraubt/vnd die Seel jnnerlich mi
Gott sich belüstiget. Dannenhero sie sehende nicht sicht/
hörende nit hört/ vnnd das höchst empfindende/ nichts
pfindet/ dañ dieweil sie rein/ vñ aller Weltlichẽ Einbildu
welches die eisen vnd Materi jhres Gebetts seynd/sauber
pfindet sie allein die Würckungẽ mit den Werckẽ der Gött
Liebe vnd Gegenwertigkeit: Vnd derhalben pflegt der je
welcher zu disem Standt der Vollkommenheit gela
die Betrachtungen (wie heylig die auch seyen) wen
zu vben/ gebraucht sich derselben allein inn seiner S

erwunderungē/Andacht vnd Innbrunst zu seinem gelieb-
Herzen zeucht mit disen Betrachtungē als mit einem gu-
Stachel/ die Füncklein auß der Liebe deß Hertzens / wel-
gemeinigklich härter als Stein ist: Dañ wie die Strassē
Verstands/ob sie wol zu Gott gerichtet nit nach mensch-
r Weiß außgehet/obwol in der Seelē die Erkantnus der
e vnnd Willen vorgehet/so ist doch sein Liebe weder in dem
achtenden Leben/ noch in eigner Mortification also voll-
nen / als in Vbung der Tugenden. Vnd dise Weiß / zu
Verwunderung vnnd Andacht deß Herzen zu gelangen/
n Kunstreichen vnd Verständigen gemeiner / in welchen
Intelligentz durch die Betrachtung allezeit dem Willen
seiner Liebe vorgehet: der würckliche Weg aber ist vil kö-
licher zu Gott vnserem Herzen zu kommen/vnd in dem sel-
st das fürnembste der Willen / dañ derselbige haltet sei-
Vbungen mehr in Begirden/Eingebungen/vnd jnnerlich-
immer wehrenden Seufftzen zu seinem Geliebten / vnd in
em andächtigem jnnbrünstigem Gebett / dann inn den
en Betrachtungen deß Verstands / welches ob sich die
gleichwol/ als zu einē Fundament/vñ zu jrer Schwach-
Trost bedient wirt sie doch nun von jhnen gebraucht/mit
erlicher Begird der Liebe zu jhrem Gott erhebt zu werdē/
he erhebend/sich der Würckūg deß Willens/ welches die
ist gebraucht/dañ sie mehr Introduction bey Gott hat/
die Würckung der Vernüfft/welche da ist die Erkantnus
Straß zu der Vollkommenheit gar kurtz zu seyn / vnd zu
gering vnd daß sie keiner sonderlichē Kunst noch Büch-
rzu nohtwendig / vnd in welcher der einfältige Idiot vil
r dann der Gelehrte Nutz schaffet/ der allmächtig Gott
h sein Freygebigkeit disponierend / daß die Seel / so jhne
alle Mittel suchet/ vil mehr zu seiner Conuersation zu-
sen wirdet. Diser Bericht aber ist sonderlich den

jenen nothwendig/ welche allbereit zu der Liebe/ so die Ve
ckung verursacht/ gelanget/ daß sie nicht alle jhre Vollk
menheit in die Andacht/ oder empfindtliche Geschmacken
sie empfahen/ setzen/ dann sie anders nichts seynd/ als ein
strument der geistlichen Liebe/ vnnd in jhrem Eyffer nicht
sto kleinmütiger werden/ oder verzagen. Dann es ein S
ist so durch natürliche Vbung/ vnd ohne Gnad zu erlan
ist/ sondern sie sollen die Augen wol bey jhnen selbsten hal
vnd allezeit betrachten/ ob sie dise Göttliche Gnad mit Fr
empfahen/ oder in der selbst Ertödtung vnnd Verlaugn
jhres eignen Willens Nutz schaffen mögen/ also daß sie
reit seyn den Göttlichen willen/ vnnd alles das jenig
Gott verordnet/ vnd jhme gefällig ist/ mit Gedult vnnd
ligkeit deß Hertzens/ so wol eusser als innerlichen Bemüh
gen/ mit beraubung alles trosts/ ja auch mit allerley Ve
chungen zu erfüllen. Dann wann sie geduncken wirt/ sie
disem weniger als anderm obligiert/ vnd der Vbung der
genten nit nachfragen werden/ vnd allein allen jhren Fl
Erlangung diser süsse vnd liebligkeit der Andacht setzen
den/ vnd ob sie gleich wol sibenmal deß Tags verzuckt we
sie doch wenig Nutz schaffen/ vnd sich der Göttlichen G
vbel/ vnd zu jhrer Verdamnuß mißbrauchen/ seytemal si
rer Belüstigung mehr als dem willen GOttes genug th
vnd solche werden vil mehr innerlich irer Gedancken alte
vnd hochmütig/ daß sie nemblich vollkomnen/ vnd deß W
der vollkommenheit versichert/ (alle andere/ die nit jren W
gehen für verloren achtende) dann Forcht vnnd Demut
pfinden.

Die Eigenschafft derhalben diser Strassen ist/ gl
wie Gott ein Verzuckung deß Gemüts in der Seelen/ sie
die Vmpfahung der Göttlichen Liebe erhebend/ würcket:

ckt die widererholte Seel wunderliche Exceß der De-
/ Gedult vnnd aller Tugenten Exempel/sonderlich inn
lieblichen Mittleyden vnd Zeheren deß Leidens Christi
/welches vnendliche Schmertzen/so er für vns gelitten/
ins ei. Seel betrachtet/sie entzündet wirt/vnd in so gros-
iebe nit in jhr selbsten bleiben kan/sonder Christo/seinen
ificierten Todt mit jrem eignen Todt durch die Marter
zahlen begeret.

In was vollkommenheit dises Grads der Liebe/ der hei-
Geist den heiligen Franciscum erhebt/ könden wir auß der
ltigen vnnd hohen leiblichen Andacht / in welcher er er-
/ wie auch auß der innbrünstigen Liebe / so er zu dem ge-
zigten Christo Jesu getragen/ abnemmen/ da er vilma-
nit höchster begird der Marter entgegen gangen vnd die-
dises / wie auch andere vberschwenckliche Wirckungen
Gebetts / Demut / vnd Tugenten allbereit erzehlt / ist es
ht solches wider zu erholen/ sonder allein als bekante/
Leser zu Gemüt zuführen.

Von dem fünfften Grad der Vollkommen-heit genandt Sicherheit.

Das VI. Cap.

Der fünffte Grad wirdt Sicherheit genant/dan weil
die innbrünstige Liebe in dem vorigẽ Stand allbereit
gustiert/treibt sie alle Forcht auß der Seel/auß welche
nit allein (so vil in jhr ist) inn den Göttlichen Willen
Schickung ergeben/ vnd vollkommenlich gesetzt/ sonder
mit Warheit vnnd Eyffer jhrem geliebten Christo sich
rgleichen/ sich allerley Mühseligkeiten vnd Betrübnuß
rzuwerffen begert / vnd also ohne alle Forcht verbleibt.

Dann ob sie wol von Gott inn die Höll verstossen/ wurde
das/ seytemal es der willen Gottes wäre / ein Glory s
vnd verbleibt jhr vber das ein solche gewisse Hoffnung
Gnaden/ vnd Freundtschafft jhres Gottes / daß sie vnm
lich zu seyn haltet von jhme abgescheiden zuwerden/ mit
H. Paulo sagende: Ich bins gewiß/ daß weder tod/ noch L
noch Engel/ noch Fürstenthum̃ noch gewaltige Krafft/ n
Gegēwertiges/ noch Zukünfftiges/ noch Stärck/ noch Hoh
noch Tieffes / noch kein andere Creatur mich mög schei
vonn der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu vnserm Her
ist. Last vnns derhalben verstehen/ daß diser Namen Sich
heit/ mehr ein accidentalischer/ vnd dises Stāds würcklich
dann essentialischer Namen seye/ seytemal sein Würtzel v
Essentz die zusammen gefügte Lieb der Seelen ist. Dieweil
ber diser Namen (ob er gleich gar wol bekandt) seine Bed
tung heimblich vnnd verborgen hat/ vnnd allein vonn G
erkant ist/ vnd der Seelen in welcher dise wunderlich Vn
Geschicht/ allein geoffenbaret wird/ haben wirs mit dem N
men der Würckung genendt / durch welchen die Seel vn
läßliche erhaltung der Gnaden / durch die wunderliche z
sammen fügung der Liebe/ mit Gott ein Geist wirdt. Da
zugleich wie der Tropffen Wasser/ in den Wein gethan/ s
Natur verleuert/ vnd die jene deß Weins sambt der Farb v
Geschmacken an sich nimbt: Also ist die Seel/ welche voll
menlich in disem Grad liebet/ (in die vnendtliche Göttli
Liebe fallend / vnnd sein Natur gleichwol nit verlirend) d
Ambt vnd Lebens Institution nach allerdings in die Gö
liche Liebe verwandtlet/ vnd alle jhre Potentzen zu dem G
schmack der liebe Gottes gerichtet: vnd wiewol vnser Nat
(jhrer Natürlichkeit nach) in diser Göttlichen Vnion sich
verendert/ so verwandlet sie doch vilerley Neigungen vn
Eigēschafften/ vñ bekom̃t an dero Statt andere kräfftige

m

vir sehē daß dem Eisen vō dem Fewr beschicht / dz benim̃t
die Härte / Kälte vnd Schwärtze / vñ bekleydet es / die Na-
it verenderent / mit widerwertigerē vnd köstlicheren Far-
Also wirt die entzündte / vnd der Göttlichen Liebe vnierte
l mit anderm Lebē / Bewegungen vnd Stärcke begabet /
leibt ohne Forcht / Verschmachtung / vnnd Mißtrawen
fertig vnd ring / sich in Gott jhrem Liebhaber durch die
te Begiert zu transformiren / wie das Göttliche Fewr
dero brinnet / vñ sie in geistlichen Vbungen vnd Würck-
n also eyfferig machet.

Es verbleibt die Seel auch / diser Gottlichen Vnion
r / voller einer solchen Eyffers / daß sie die Anstöß der
uchungen gleich anfangs vertreibt / vernichtet / vnd sich
en mehr in einem Actu deß Willens vnd Liebe / dann an-
n viler Zeit ertödtet: Sie empfacht gleicher weiß ein pre-
rende durchtringende Krafft mit allen Creaturen / oh-
ige Hinderung zu participieren / auff daß sie sich ohne
Verhinderung jhrem Gott vereynige / vnnd deßhalber
isponiert / mehrere Gnaden vonn dem Herren zu em-
n / dieweil sie sich mehr nahet zu dem ewigen Bronnen
Vatter deß Liechts / dem himlischen Gott.

Die Eigenschafft dises Standts der sicherheit ist / das
allezeit / vnd aller orten bey seinem GOtt gegenwertig
en sich nimmer in einer lebigen Liebe / vnd stetter Me-
von jhme abzusünderen / dann sie befindet sich gegen-
g / vnd ruhet aller Wercken / außgenommen deren / mit
n sie jhr Gott vnnd Herr beladet / entladen / an seinen
n / vnd ist allezeit gegenwertig.

Disen Grad der vnierten Liebe hat der heylige Vatter
t zu haben in der steten Gedächtnuß vnnd Göttlichen
nunication / so er so wol in den Klösteren als Einödinē /
weiß / vnnd inn Gesellschafft / so wol in der Lehr der
n Heyl / als in dem Gebett ohn Vnderlaß gehabt /

vnd kan gesehen werden/er habe disen Grad der Vollkom-
heit erlangt/in der Conuersion der Sinnen/ Potentzen/
Neigungen zu Gott inn welchen es scheinte / als ob er zu
Stand der Vnschuld widerkehrt hätte: Vnd also ware
jnnerliche Potentzen dem Gewalt der Seelē mit solcher V
kommenheit in dem Liecht / vnd vilen von der Göttlichen F
sichtigkeit empfangnen Offenbarungen / also jhrem G
zugethan / vnderworffen / daß darauß das Glorieren in
Betrübnussen vnd eine durch die Göttliche Gnad/ wun
liche Sicherheit seines Heyls erfolgete.

Von dem sechsten Grad der Vollkommenh
Tranquillit t genant.

Das VII. Cap.

IN dem sechsten Grad vnnd Stand der Vollkom
heit/ist ein solcher Friden vnd Wolgefallen / da
Seel gleichsam als in der Schoß deß Herrē entsch
fen/inn Stille vnd Ruh leben / vnd mit dem heyligen P
kan sagen: Sie lebe nun nit mehr inn jhr selbstē/ sonder C
stus lebe vnd regiere in jhr. Disem sonderlichen Lebē aber/
Heyligkeit vnd Göttlichen Conuersation / diser vollkom
Gottes vnd deß Nächsten Liebe / vnd Empfindtligkeit
Göttlichen Gemeinschafft müssen drey Ding vorge
Das erste ist ein vollkomner Todt oder Absterbung der w
lichen Sachen vnd Wercken/in massen/ daß von dero we
die Seel einig wolgefallen in einerley Creatur/vil wenige
jhr selbsten nit empfinde/sonder die allein in jhrem Ersch
fer habe.

Das ander ist/ daß sie alles geistlichen Trosts (inn w
chem sie sich belüstiget) zu jhrer Ruh vnnd Geschmacken

t seye vnd sich enthalte: dann vil malen inn denen/ welche
em die geistlichen Sachen fliehen / nemlichen in jhrem
pflegen zu wachsen/ vñ zu enspringen grosse Affectionen
Belustigungen in den geistlichen Vbungen / in welchen
r sich selbsten jhren Trost / Gott aber sellten / vnnd gar
nden / beschliessen also dem wahren Liecht das Thor/
sie setzen Gott allein/ ohn Mittel einiger Creatur nit zu
End jhrer Vbungen/ vnd dise ernsthaffte Intention vnd
gab ist vil schwerer als die erste / wie sie dann auch vil
mner ist darumben daß die gantze Seel in allen Sachē
nnd jener Welt / deß Leibs vnnd der Seelen/ sich in der
Gottes erhaltet.

Das dritte ist/ daß sie mit stetem Fleiß/ frey vnd rühig-
egere / sich inn das reyniste vnnd höchste Gut (so Gott
bekehren/ allen jhren Geist nit theyls/ sonder gantz vnnd
jhne setzende sich Gott/ betrachtende vnd gebrauchen-
jhme sich inn disem Leben / durch die Fürtrefflig keit
Göttliche Attributen zu communicieren gefällig seye/
rwegen wir mit vilen Namen Gott/ den allmächtigi-
eistsen/ höchsten/ vnnd gerechtisten/ ꝛc. nennen / dann
amen vnd Attribut gibt jhme die heylige Geschrifft
der Würckungen/ so er inn seinen Creaturen würcket
welche wir zu seiner Erkantnus kom̃en/ dann die Gött-
ssentz alle die Namen / Terminos, vnnd vnsers Ver-
Einbildungē weit vbertrifft: vnnd wan die Seel Gott
mächtigē auff gedachte Weiß zu contemplierē gelangt/
et sie den rühigen vnd höchsten Stand der Betrach-
ber gleichwol nit ewig/ sonder wegen der Schwachheit
urde der Sterbligkeit / darinn er schwebt/ kurtz.

Die Eigēschafft deses Stands ist/ daß die Seel in allē
en vnd Gedancken zu Gott gericht / vnd weit von der
hen Weißheit seye/ seytemal in allem Stand der geist-

lichen Vollkommenheit/Gott der Meister vnd Wegw
ist/der allein die Notturfft/Habilitet/vñ Intention deß G
deß Menschen erkendt/vnd derhalben er allein vnns au
rechte/sichere/vnd wahre Straß beleiten/führen vnd w
kan. Derhalben jhren die jenigen/welche mit jhrer Kuns
Weißheit nit allein in jhren eignen Meynungen verha
sonder auch andere darzu bereden wöllen/ dann weil s
Blinden führen/jhre Blindtheit aber nit erkennen/ vnn
Notturfft der Schwachen zuuerstehn sich vermessen/ s
sie offtermalen der ein vnd der ander in die tieffe Grube
Irrthumbs.

Es ist auch dises Grads der Vollkommenheit E
schafft/ daß der Mensch in vbungen vorgesagter Gr
sonderlich inn Demut/ Nachfolgung/ vnnd Gedäch
Christi (inn welchen er ein tieffes Fundament legt) voll
men sey/auff daß das Gebäw seiner Betrachtung nich
le/ sondern durch die Güte Christi JEsu erhalten vnn
mehrt werde.

Vnder anderen Würckungen/ in welchen der h
Geist/daß er dise Hochheit der Vollkommenheit seinem
ner Francisco communiciert habe/ erzeigt/ ist vast de
vnnd augenscheinliche prophetische Geist/ mit welchem
ne begabet/ gewesen/ durch welchen er der Göttlichen
trachtung/Gespräch vnnd Freundtschafft rühigklich
nissen scheinte/ vnd je weitter vnnd abgesünderter er vo
Welt/vnd jhme selbsten/vnd wie vollkommenlich vnd j
klich er in den sinnlichen Vbungen sich hoch bearbeite
mehr ward er seines Lebens vnnd Vollkommenheit w
gen (weil er zu aller Tranquillitet der Gött-
lichen Betrachtung zugelassen wor-
den) gerühmbt vnnd ge-
preyset.

Von dem sibenden Grad der Vollkom-menheit.

Das VIII. Cap.

On dem sibenden Grad der Vollkommenheit/ wel-
cher ein Priuilegium von Gott selten ertheylt/ könden
wir mit Menschlichen worten nichts sagen/ seytemal
nzuerklären/ die Zungen der Englen auch zu kurtz vnd
isch weren. Etlichen Heyligen/ denens Christus der
als Bilgeren/ in disem Fleisch communiciert/ vnd an je-
lich vnendlich besitzen/ hat es Christus gegeben: Die
hten empfindens in der Glory/ welche kein Aug gese-
n Ohr gehört/ noch in keines Menschen Hertzen kom-
/ welche Gott seinen Außerwöhlten vorbehalten. Vñ
heilige contemplierende Bernhardus sagt/ nit allen/
inem orth vnd Grad ist gegeben/ die geheime vnd selige
wertigkeit deß Herrens zugeniessen/ sonder wie es ei-
em durch den Himlischen Vatter bereitet ist: dann
Gott/ sonder er vns erwöhlet/ vnnd seinen Heyligen
h zeyget/ vnd einen jeden/ dahin er verordnet/ erhaltet.
agdalena hat sich bey den Füssen deß Herren befun-
da ist jhr das orth gegeben: Der heilige Apostel Tho-
zu der Seytten zugelassen/ der heilige Peter in der
deß Vatters/ der heilige Johannes auff der Brust
Jesu/ der heilige Paulus ist in den dritten Himmel
t/ vnnd dem heiligen Francisco seynd die heiligisten
en Christi Jesu deß Erlösers communiciert worden.
irdt derhalben so frech seyn/ der die Vollkommenheit
rdienst einer solchen Hochheit/ wie die Magdalena in
eth der wahren Buß/ der heilige Thomas in dem
er Warheit/ der heilige Peter auff dem Stul deß
ens/ der heilige Johannes in dem feurigen Ofen der

Liebe/der heilige Paulus auff dem Thron der Weißheit,
der heilige Franciscus in der Liebe vnd Transformation
gecreutzigten Christi geruhet/ergründen wölle? Wir kö
das nit/es gebürt vns auch nit/ dann allein den Heylig
den Wercken vnd Vollkommenheiten (so GOtt der
vns gnedigklich geoffenbaret) nachzufolgen/vnd deßw
dem Anfänger alles Guten/jmmerwehrendes Lob sage
daß er vns durch die Verdienst so viler seiner Heyligen/
Fürbitt vnd heiligiste Gnad/in gegenwertigem Leben
ser Vollkommenheit führe/vnd hernach in dem ande
in ewiger Glory geniessen lasse/
Amen.

Ende deß dritten Buchs/vnd ersten Theyl der Cronicken der Minderen Brüder.

Register dises Ersten Theyls.

Blat.

Das Ander Buch.

XXXV.B

abſc

Das Dritte Buch.

ENDE

S. Daniel.

S. Angelus.

S. Samuel.

S. Donulus. S. Leo.

S. Hugolinus. S. Nicolaus.

Cronicka der Orden S. Francisci

Ander Theil.

München/bey Johan Hertzroy.

Ander Thail

Der Cronicken der

eingesetzten Orden deß heiligen Vatters Francisci.

arinn das Leben / Todt / vnd Mira-
n aller seiner heiligen Discipel vnd Gesellen /
begriffen.

lich in Portugalischer Sprach zusammen ge-
en / durch den Ehrwürdigen Vatter Marcum von Liß-
ona: Vnd hernach in die Castiglianische verendert /
durch den Ehrwürdigen Vatter Didacum
Nauarrum.

gents in die Italianische transferiert, Durch
oratium Diolam von Bologna: Vnd an jetzo in
vnser Teutsche Sprach gebracht /

Durch

Edlen / Gestrengen Herrn Carl Kurtzen von
ffnaw / Röm. Keys. Majest. vnd der Fürstl. Durchl.
zu Oesterreich / rc. Rath / vnd Vogt der Herrschafft
Feldtkirch.

edruckt zu München / bey Anna Bergin /
Wittib.

M. DC. XX.

In verlegung Johan Hertsroy.

Das Vierte Buch.

n welchem die Marter viler deß Se-raphischen Vatters Francisci Gebrüderen begriffen.

Das I. Capittel.

e von dem heiligen Vatter Francisco sechs der in Hispaniam vnder die Mohren/ den Christlichen uben zu predigen/ gesant/ vnd wie dero fünff von Mira-molino dem König zu Maroco gemartert worden.

IN dem Jahr deß Herren 1219. als das General Capitel vnder Papst Honorio dem Dritten/ in dem vierten Jar seines Papsthumbs/ wie oben gesagt/ eylf Jar nach der ersten Confirmation deß Ordens Papst Innocentij deß en/ hat der H. Franciscus auß Göttlicher Eingebung malen seine Brüder in allerley Prouintzen der Welt/ ol der Glaubigen als der Vnglaubigen/ den heiligisten uben deß HErren zuuerkünden/ außgesandt/ vnd vn-hre Prouincial Minister/ so er erwöhlt/ außgetheylt: dieweil selbiges mal das Wüten der Mohren durch die ze Welt tobete/ hat er sich selbsten in Asiam begeben/ eder Egidium in Affricam/ vnd durch Europam/ son-ch aber in Hispaniam/ da dann Miramolinus König aroco selbiger zeit ware/ sechs Brüder auß der Tosca-en Prouintz/ deren Namen folgen/ als Brueder Vita-Brueder Bernharden/ Brueder Petrum/ Brueder um/ Brueder Acursium/ vnd Brueder Othen abgeord-en ersten/ als Brueder Vitalem zu jhrem Obersten ge-vnd den anderen jme zu gehorsamen anbefolhen. Bruder

Bernhard war ein sonderlicher Prediger inn Arabisc
Sprach/die Brüder Petrus vnd Otho Priester/vnd Ad
sius vnd Aiutus Leyenbrüder/denen hat er zuegesproch
vnd gesagt: Vilgeliebte Kinder/der HErr hat mir befoh
euch in Hispaniam zusenden/auff daß jhr den Mohren
H. Glauben verkünden/vnd der Machometanischen S
widerstreben sollet/ziehet derohalben frölich dahin/rich
ewere Seelen zu der Cron/welche sein Göttliche Maye
euch bereiten wirdt/vnd befleisset euch seinen heiligen Wi
(wie er euch eingeben wirdt) zu vollbringen. Die Brü
als gehorsame Kinder/neygten das Haupt/vnd schlu
die Arm Creutzweiß vber einander/vnd erwarteten seiner
nediction. Der heilig Vatter aber thate jhnen zuvor
se folgende Ermahnung: Erinnert euch/allerliebste Kin
erstlich vnd zuvorderist den Friden vnder euch zuerhalt
vnd Mitbrüder nit allein mit dem Habit/sonder dem G
vnd Willen zuseyn. Nacher so fliehet den Neydt/welc
ein anfang vnser verdamnuß gewesen. Vber alles leydet
Gedult/seyt allezeit frölich in den Verfolgungen/vnd D
mütig in dem Angesicht Gottes/vnd der Menschen/d
auff dise weiß werdet jhr den Sig vber sichtbarliche vnd
sichtbarliche Feindt erhalten. Erinneret euch nach a
mügligkeit dem Herren in den drey Gelübten/ewerem O
sten gehorsament nachzufolgen: In Gehorsame/gleich
er seinen Eltern auff Erden gehorsamet: In der Armu
gleich wie er gelebt/der da hat arm geboren/leben/sterb
vnd die Armuet allezeit verkünden vnnd predigen wöll
Vnd in der Reynigkeit nicht allein mit dem Leib/sonder a
dem Geist reyn lebent/seytemal vnser HErr vnd GO
dise Reynigkeit so hoch geliebet/daß er von einer Junckf
wen geboren/vnd alsbaldt nach der Geburt zu seinen
mitijs die vnschuldige Junckfräwlein haben/vnd an d

..ß zwischen zweyen Junckfrawen/ der heiligisten Ma-
..nd Johanni dem Euangelisten / sterben wöllen. Se-
..ll ewere Gedancken in GOTT/ der wirdt euch belei-
..nd stärcken traget mit euch die Regel/vnd das Breuier,
..rlasset nicht das Göttlich Ambt vollkommenlich zuspre-
.. : vnd vber alles / vergesset nicht deß Leydens Christi Je-
..eytemal solches euch alle Betrübnuß süß/ vnd all Peyn
..ch/vnd disen weiten Weeg in Hispaniam/mit den Moh-
..jres eygnen Erschaffers feinden) zu conuersieren/gering
..hen wirdt. Vnd seyt gewiß/ daß mich anders (euch
..eit von mir zuschicken) nicht bewegt / dann die Glory
..tes / vnd das Heyl der Seelen : dann wann diß nicht
..e/wolte ich euch nimmermehr von mir absünderen/dann
..t weiß/ob ich wol wegen ewer Gehorsame grossen Trost
..ahe/wie hohes hertzleydt ich doch wegen ewers Abschids
..inde.

Als die gehorsame Kinder dises gehöret / fiengen sie an
..gklich zu weinen / vnd sich in sein Gebett (in welches
..ch GOTT jhr höchst vertrawen setzten) zubefehlen/
..n : Gedencke Vatter / daß wir vnder ein greulich deß
..stlichen Namens todtfeindes Volck ziehen / können
..Sprach nit / vnd seind jhrer Gebräuch vnd Sitten nit
..nen/vnder ein Volck/das nichts anders als nach vnserm
..edt dürstet / vnd desto mehr / wann sie vernemmen wer-
.. daß wir jhre Völcker zu bekehren kommen / zu welchem
..ann vnsere Kräfften/vnd vns gar zu schwach erkennen/
..n die Barmhertzigkeit Gottes durch dein Fürbitt vns
.. zu hülff kommet : derohalben (vns in dieselben befeh-
..bitten vnd begehren wir demütigklich dein heilige Bene-
..on, auf daß wir dise heilige Gehorsame zu der Ehr Got-
..nser / vnd selber vnglaubigen Seelen Heyl verrichten
..en. Darauff der heilige Vatter die weinenden Augen

in Himmel erhebte/vnd sie benedicierent sprache: Die B
diction Gottes Vatters/die Liebe deß Sohns/vnd die G
deß heiligen Geists komme vber euch wie vber die Apostel/
leite tröste/vnd stärcke euch in aller Trübsal/also daß jhr
terlich widerstreiten/vnd die Feindt vberwinden möget/
liesse sie also voller Zehern/der H. Regel gemäß/zu Fueß/
fueß/ ohne Geldt/ Zehrsack/ vnd Stab/ mit einem ein
schlechten/ armen/ vnd geflickten Habit/ dargegen aber
der Gnad deß Herren wol beleytet hinziehen/ welche sie
vnd gesundt in Hispaniam beleitet.

Wie Brueder Vitalis in Hispania erkrancket/ wie er/ daß die Gesellen fortziehen/ vnd jhne allein in d Spital lassen sölten/ haben wolte/ vnd von seinem Absterben.

Cap. II.

Alte Cronicken. Legent.

Als sie in das Königreich Aragoniam kamen/erkran
Brueder Vitalis/ so jhr Haupt vnnd Führer
schwerlich/ deßwegen sie dann etliche Tag/ ob es
mit jhme zur Besserung schicken wolte/ allda verhar
Als er aber sahe/ daß sich solche verlängeren/ vnd meh
Verböserung ansehen liesse/ berüfft er die Brüder vnd
te: Allerliebste Brüder/ eintweders daß ich ewerer G
schafft/ oder dem Herren zu dienen vnwürdig/ geliebt e
Göttlichen Mayestät/ daß ich nicht weiter fort reisen
derohalben ist es von nöthen/ daß jhr mich allhie lassen/
ewerm H. fürnemmen der bekehrung diser Völcker/ d
euch der Herr durch die Gehorsame verordnet/ nachs
es bekümmere euch nit/ daß jhr mich allhie allein lasset/ d
die Göttliche Majestät wirdt mich nit verlassen/ fort fo
ewer Reiß/ erinnert euch der Ermahnungen deß H. V
ters/ vbertrettet solche nit/ vnd vnderlasset nicht den He

mich zu bitten. Als die arme Brüder dise wort mit vber-
igen Zähren anhörten / fiengen sie an die Achslen zu
ucken/vnd den Herren zum Zeugnuß deß schmertzens/so
on seiner hinderlassung wegen hatten/anzurüffen/ die-
es aber die Gehorsame deß H. Vatters / vnd seine also
n wolte/ waren sie willig/ vnd zugen/ nach empfangner
ediction vnd Brüderlicher vmbfahung / jhren Weeg
begerten er wolte den Herren bitten/daß er sie doch(nach
n Göttlichen willen) baldt in den Himlen wider zusam-
fügen thäte. Also verblibe der fromb Bruder Vitalis
mit seiner trawrigkeit vnd schwachheit vmbgeben/wel-
iglich zuname/vnd so lang wehrte/biß er die Marter der
llen vernommen/ darumben er für sie Gott dem Herren
nckt / vnd in jhme selbsten wegen nicht gleichfals erlang-
ron/ ein solch hertzleydt gefast / daß er je länger je mehr
liebe gegen seinem Herren gebrunnen/baldt hernach in
n Bett/ vnd guter intention eben dise Kron empfan-
vnd Gott dem Herren sich selbsten zu einem angenemen
ligen Opffer auffgeopffert. Vnd dises seye von Bru-
Vitale gesagt. Nun müssen wir den streit der Gesellen
lden welche/als sie weit durch Hispaniam biß in Por-
kamen / nit vnderliessen an gebürenden orthen vnd zei-
en Catholischen vnd Ketzeren/ so selber zeit in Hispania
bten zu predigen/ vnd aller orthen/ als die Gesalbten
erren lieblichiste Frucht zuschaffen.

die fünff Brüder in die Statt Coimbria deß greichs Portugall kommen / vnd der Königin Vraca jhren Todt prophetizeyet, vnd jhre Marter.

Cap. III.

Alte Cronicken. Legent. Portugesische Cronicken.

ALs sie zu Coimbria (eine der hohen Schul/Alter/ Adels halber deß Königreichs Portugall berühn Statt) ankamen/ fanten sie alldorten die Königin wen Vracam/ Alphonsi deß anderen Ehegemahel/ welch alsbald beräffen/ vñ als deß Ordens affectionierte mit g ser andacht empfangen liesse/ vnd gar freundtlich/ wo sie kämen/ vnd wohin sie begerten/ befragte/ vnd sich in allem ten anerbutte. Diser antworteten die Brüder mit ku worten/ vñ entdeckten jhr fürnemen/ daß sie von jrem Ge ral außgesant waren/ disem verkehrten Volck den Gla Christi Jesu zuuerkünden. Die Königin aber/ als die jen welche vil durstiger deß worts Gottes war/ als der Hirsch Wassers/ vnd die sich dises nit ersättigen wolte/ fienge a Brüder in vilerley gespräch einzuführen/ in welchem als grossen trost empfienge/ vnd jhre hohe jnbrunst vnd verd bey Gott erkante/ name sie die bey seits/ beschwerte sie d den/ welches wegen sie willigklich so grosse Marter vñ P ja den Todt selbsten zuleyden sich begeben/ sie solten durch Gebett die stundt jhres abschyds von GOtt dem Herre kündigen/ wolte kein außredt oder entschuldigung (da nemblichen ein grosse vermessenheit/ die geheimbnuß deß ren zuerkünden/ vnd daß sie solche zuwissen nit würdig) k wegs annemmen/ biß sie letzlich jhr zu willfahren verspre müßten. Begaben sich derhalben sametlich zu dem Ge darinnen jhnen alles so sie begert/ vnd noch mehrers von Herren geoffenbaret warde. Giengen wider zu der Kön vñ sprachen: Es mißfalle euch nit (O Fraw) das jenig a hören/ welches jhr so starck von vns zuwissen begert habt solches desto weniger/ seytemal euch niemands dem H gleich liebet/ vnd alles so er mit euch fürnemmen/ zu meh ewer Glory vñ Heyl gedeyen wird. Jr solt wissen/ daß jr

n in kürtz/ja auch vor ewerem Ehegemahel enden werdet/ wöllen euch beyläuffig die zeit auch anmelden/ vnd das hrzeichen geben. Wisset derhalben/daß wir gleichfals deß Herren wegen/ in kurtzer zeit durch das Schwerdt kommen werden/ welches wegen wir seiner Göttlichen jestät vnendlichen danck sagen/ vnd daß er vns in die zal r Außerwölten Martyrer würdigen wirdt/höchlich eren. Wann wir nun vnsern lauff vollendet/ so werden die isten/so in dem Land Maroco wohnen/vnsere Cörpel mit sser andacht in dise ewre Statt führē/ vñ jr sampt ewrem ahel werdet vns mit grosser Pomp vnd Solennitet enten ziehen. Wann nun dises alles geschehen wird/so wisset/ ewer zeit euch mit Gott ewigklich zuuereinigen verhandē.

e die fünff Martyrer gen Alenquer kommen/ alldorten durch die Infantin mit Schiffen nach Si- a in weltlichen Kleydern/ also vnbekanter den Mohren zukommen/ weil sie sonst nit eingelassen wären worden/ versehen worden.

Cap. IIII.

Als sie von der Königin jhren Abschiedt/sambt Brieffen an die Infantin Fraw Sancia/ deß Königs Sancio deß andern in Portugal Tochter/so zu Alenquer wohn erlangt/vñ dahin kamen/vñ die Brief vberantworteten/ en sie gleichfals von dero/als von einer der heiligisten vñ embsten Frawen der gantzen Christenheit/ gar freund mpfangen. Dise Gottselige Junckfraw hatte zu erhal jrer Reynigkeit/ inmassen alle Heurat außgeschlagen/ ie auch einesmals dise wort außgelassen: Sie wolte jhr igkeit nit verletzen/ wañ sie schon das Paradeyß dadurch lieren wiste: züchtigte sich mit stetem fasten/ abbruch/vñ derlichen Ertödtung deß eygnen Fleischs/truge an statt Hemmets das Cilicium oder härine Bußkleydt/ bettete

Tag vnd Nacht / vnd außtheylte jhr einkommen vnde[r] Armen / vnd hette die Werck deß H. Francisci / vnd s[einer] Brüder zu predigen gehört / vnd jhme / als er in dem 1[2..] Jahr dahin gezogen / mit grossem fleiß ein Klösterle geba[wt] vnd von jhme erlangt / daß er etliche seiner Brüder / so [...] zeit allda verharreten / dahin schicken wolte / dahero abzun[em]men / wie hoch sie auch dise geliebt werde haben / seytem[al] die stets mit aller Notturfft erhalten / vnd vast alle die z[eit] sie allda verbliben / mit jhnen conuersiert / vnd von sache[n] Seelen Heyl belangent / reden wolte.

Als sie aber hinweck scheyden wolten / vnd sie wiste / da[ß] die Mohren / so jhr Gesatz mehr als alles anders achtete[n] diser gestalt nit einlassen / auch die Christliche Kaufleuth / [wel]che die Reichthumb vil höher dann das Heyl der mit de[m] köstlichen Bluedt deß Herren erlösten Seelen achteten (daß sie bey dem Volck kein vnwillen erweckten) nit vber[füh]ren wurden / liesse sie die Weltlich bekleyden / vnd so lang a[uf]halten / biß jhnen der Bart vnd Haar gewachsen / vnd le[tzt] jhr heilig fürnemmen / begirdt / gehorsame / innbrunst de[r Lie]be Gottes / vnd deß Nächsten lobende / fortschicken / vnd aller Notturfft versehen.

Wie die fünff Martyrer zu Siuiglia angela[ngt] den weltlichen Habitum abgethan / vnd den Mohren a[nge]fangen zu Predigen / vnd von dem Anfang jhrer Trübsal.

Cap. V.

Als sie zu Siuiglia / so selber zeit noch Mohrisch w[ar] an das Landt kamen / namen sie bey einem Christen[...] gar reich / edel / vnd dem eusserlichen schein nach G[ott]förchtig war / die Herberg / legten den Weltlichen Habit[um] ab / verharreten acht gantzer Tag in dem Gebett / vnd b[...]

Herren/er wolte in fürgenommem Werck jhnen Hülff/
ircke/ vnd Gnad erweisen/ auff daß seiner Göttlichen
yestät Glory/jrer selbsten/ vnd selber verlohrnen Seelen
l möchte gespürt werden. Vñ als sie durch das eusserlich
hen jhres Wirths betrogen/ vnd was Rahts von jhme
chen begerten/entdeckten sie jhme jhre fürnemmen/ fan=
iber bey jhme alles widerwertigs/ dann er allbereit seiner
anderer Christen Gefahr förchtendt/ daß er sie zu Her=
auffgenommen/berewet/jhnen solches auf das höchst zu
rraten anfienge/vñ sagte/sie wurden nichts außrichten/
n sich in eusserste Gefahr/vil mehr durch allerley schwere
rter jren Glauben zuuerlieren/dañ anderen zupflantzen.
Als solches die Brüder höreten/verliessen sie das Hauß/
ichteten sich alsobaldt/ als vnerschrockne dapffere Hel=
an die Veste deß Feindts / welches die Moschea der
hren war/ allda die Feindt alle in Waffen/ das Gebett
Propheten verrichteten/vñ fiengen an mit dem scharpf=
Schwerdt deß Worts Gottes/den anlauff zuthun. Sie
n aber baldt durch die menge deß Volcks (welches sie in
vngewohnten Habitu für Narren hielte) mit Fäusten
tössen zu ruck getriben/ verluren doch jhre Freydigkeit
onder sprachen einander zu/vnd sagte einer zu dem ande=
Was thun wir mit so heyllosem Volck/ welches weil es
oß/ vnd wir so wenig/ zu vberwinden vns vnmüglich?
rumben gehen wir nit zu dem König? vnd befleissen vns
das Haupt abzuschlagen/ auff daß hernach der Sig
nderen Glider desto leichter seye? Last vns frölich ge=
ast vns gehen/last vns gehen/jhme den Glauben Gottes
künden/ last vns vor jhme vnerschrocken den Herren be=
n/ welcher vns mit seinem rosenfarben Bluedt von dem
en Todt erlöset/vnd der vnser/ mit seinen H. Martyren
wigklich zubekrönen/in den Himlen erwartet.

Wie die fünff Martyrer vor dem Mohrenkön den Glauben Christi Jesu geprediget / vnd was jhnen begegnet.

Cap. VI.

Alte Cronicken.

DA nun die Heiligen Gottes der gestalt einander zu sprochen / ermahnet vñ getröst / eylten sie stracks d Palast deß Königs zu / da sie von der Guardi auff halten / vnd von einem der fürnemmen / wer sie wären befr wurden / sie antworteten / sie wären Italianer / vnd hetten der Königklichen Majestät von dero Person vñ Reichs gen hochwichtige sachen zureden: vñ als sie wider / ob sie d halber schreiben od' wahrzeichen hetten / befragt wurden / a worteten sie / daß jr Bottschaft mündlich zuuerrichten w Er aber sagte / sie solten frölich jme alles anzeigen / er wolt sicherlich für den König tragen. Sie sprachen / er solte sie den König führen / allda wurde er jhr fürbringen auch an ren. Also ward der Wachtmeister vberwunden / gehet vñ ze es dem König an / der last sie alsbalt für jn kommen / vñ frag vor anderen / wer sie weren / von wannen sie kämen / wer sie sant / vnd warumben sie dahin sich begeben hetten. Auff di antworteten sie / wie daß sie Christen von der Römischen gent weren / von dem König der Königen / dem Erlöser Welt Christo Jesu / seinen heiligen Glauben zu predigen seine deß Königs arme Seel zuerlösen dahin gesant / welc geschehen wurde / wann er den Dienst vnd Glauben deß f schen Machomets verlassen / vnd in JEsum Christum wahren Gott glauben / vñ in dem Namen der allerheiligis Dreyfaltigkeit den Tauff annemmen wurde / dañ auff an re weiß könde er nit seelig werden.

Vber welches der König / der alles anders als dises zuh ren verhofft / gleichsamb wütend vnd vnsinnig / sich höchl von den Dieneren Gottes geschmächt hielte / zu jhnen sag

D[illegible]

ihr ellende/narrete/vnd vnglückhafte Menschen/wie habt
ich getrawet/für mein Person zukommen/vnd dise wort
den/vnd meiner Cronen/vñ eweres lebens nit verschonet/
hes jhr wegen der grossen lästerung/so jhr wider meinen
rissten Propheten außgestossen/dargeben müsset? Saget
iber/seyt jhr nur allein mir/oder auch meinem gantzen
k zu predigen/dasselbig zubetriegen/vnd mir die Gehor-
zuentziehen/allhero kom̃en? Dise heilige Brüder ant-
en mit freydigem Hertzen/vñ sagten: Wisse (O König)
oir zu dir/als dem Haupt diser gantzen abscheulichen
hometischen vñ Teuflischen Sect kom̃en/vnd zu dem/
er sambt derselben dort vnden in dem abgrund der Höl-
icht als andere gepeyniget soll werden/auf daß/wann du
en Weeg der Warheit gerichtet/die deinigen auch den
n Weeg weisest/vnd wie du an jetzo ein vrsach jhres ver-
ns/also hernach ein vrsach seyest jhres Heyls vnd Erlö-
vnd erstlich an Jesum Christum vnseren Heylandt vñ
gmacher/glaubest/welcher vns in dem Euangelio zu dir
t/da er sagt: Gehet hin in alle Welt/vnd prediget allen
turen/vnder weiset sie in dem wahren Weeg deß Heyls/
t sie in dem Namen deß Vatters/deß Sohns/vñ deß H.
s. Zu dir aber/vnd anderen so jhme nit nachfolgen wöl-
gt er: Wer da glaubt vnd wirdt getauft/der wird selig/
er nit glaubt/der wirdt ewigklich verdambt werden.

Marc. am letzten.

uff dise wort verstopffte der König die Ohren/fienge an
eyen/vnd zusagen: O jhr verfluchten Menschen/war-
arlich/ewer grosse Boßheit must jr gleich jetzo vnder ei-
zahlen vnd ist kein ander Mittel/dann daß jr alles das
so jhr so freffenlich vnd thorecht redt/widerrüffet/vnd
lauben meines grossen Propheten annem̃et/dann auff
eiß will ich euch nit allein verzeyhen/sondern wz in meinem
groß vñ mechtig machen/auf daß menigklich erkenne/

wie hoch wir die fürtrefligkeit vnsers Propheten achten/ v
die jenen so jhre Gesatz von deß vnseren wegen verlassen/
ren lieben/ vnd bereichen. Wann jhr aber hierinn euch vn
horsamb erzeigen werdet/ will ich euch durch vilerley M
ter peinigen/ vnd die Thorheit auß dem Kopff treiben las

Auff dises antworteten die heiligen Brüder: W
dein Gesatz (O König) nit (wie es ist) vnrecht/ abscheul
vnd arg/ sonder dem wahren vnd gerechten geleich wäre/ t
ten wir zwar solches gern annemmen: seytemal es aber
desselben Nachfolger ewigklich verdammet/ fragen wir
nem angebottenen Reichthumb nit nach/ förchten vil w
ger deine Throwort/ hoffen deiner Würden nichts/ noch
sorgen vns deiner Marter/ dann die falsche Ehrerbiet
seynd die betrüg vnd list ewer Mohren/ mit welchen allen
endet/ solche nimmermehr findet/ vnd ewigklich verda
werdet. Mit vns anderen aber hat es ein andere gest
dann wegen einer viertägigen Armut/ vnd verachtung d
Welt erlangen wir auff Erden vnd in den Himlen die e
Reichthumb vnd Würden/ wie vns vnser Herr vnd Go
seinem Evangelio versichert/ da er sagt: Suchet euere Sc
nit auff der Erden/ da nichts sichers ist/ sonder in Himlen
jhr sie ewigklich geniessen werdet. Derohalben/ O König
kehre dich auff das wenigist diser grossen Belohnung hal
den wahren vnd heiligen Glauben anzunemmen/ dann
du dises dein irrdisch Königreich so hoch achtest/ wie vil
her soltest du das jenige ewige in den Himlen halten: W
O König/ dein Hertz zu dem wahren vnd höchsten G
welcher deiner so lang zu der Bueß erwartet/ vnd vns als
ne Botten zu dir gesandt hat/ dich von der ewigen straff/ w
che dir vnd allen denen so dem verfluchten Machomet na
folgen/ bereit ist/ zu entledigen/ vnd verachte nit dise Gn
so dir der Herr durch vnser Mittel beweist vnd erzeiget.

[...] die fünff Martyrer durch den König zum [...] verurtheylt/ vnd wie er wegen der Wort deß Printzen seines Sohns/die Vrtheyl widerrüfft hat.

Cap. VII.

Jeweil aber der König dise jhre Wort nicht mehr anhören möchte/ befahle er solche alsbaldt hinweck zuführen/vnd alle fünff zu enthaupten. Ab welchem [...]tentz die Heyligen sich höchlich erfrewten/vnd einander [...]sten/ vnd zuzusprechen anfiengen/ sagten: Nemmet [...] jhr Brüder/ wie baldt vns der Herr dises/so wir so her[...]ch gewünscht vnd begert/zugeschickt/nemmet wahr/wir [...] an dem Port/last vns ritterlich vnd wol streitten/ vnnd [...]ringe Trübsal vberstehen/ daß wir das erschröckliche [...]ewitter der Welt/ noch die Windt der Teuflischen ver[...]ngen/ noch das falsche Gesang der Syrenen vnsers [...]hs/ nicht mehr beförchten/die Boßhafften werden vber vnsern schwachen Cörpel kein gewalt mehr haben/ vnd [...]erden in das gewünschte Vatterland vnsers anfangs/ [...]errenzudienen/ kommen/ welches Dienst ein Reich ist/ [...]r hundertfältige Belohnung vnserer Arbeit/ tausent[...]ehrer als vnsere verdienst verdienet/ erlangen werden/ [...]s an jetzo dises Lob dem Herren geben/ last vns dises ge[...] zu seiner Ehr leyden/ vnd last vns dises leben disem wi[...]en/ welcher es vns mit seinem eygnen Todt erlanget [...] Mit disen vnd anderen dergleichen worten eylten die hei[...] Männer vor dem Nachrichter lauffende/ dem orth der [...]er zu/ welcher/ als er sie also frölich/ willig vnnd [...]hrocken dem Todt zugehen sahe/ sich jhrer/als der ver[...]n thorechten erbarmete/ vnd jhnen zuzusprechen an[...]/ sie solten in sich selbsten gehen/ vnd den Rath vnd an[...]n dises so gütigen Königs nit verachten. Sie aber sag-

Alte Cronicken. Legent.

ten: Närrisch vnd thorecht seyd jhr/ die wegen der falsche
zergencklichen Güter diser Welt/ die wahren vnd ewige
Himmlischen verlasset/ wir aber seind gewiß/ daß diser v
Todt ein anfang ohne endt seyn wirdt/ mit Christo vns
Herren zu herrschen vnd zu regieren/ welches wegen wir d
dises gegenwertige Leben (welches gegen dem ewigen g
wie ein Blast) verachten/ welches aber euch/ die den fals
Machomet anbetten/ nit begegnen wirdt/ dann jhr samb
me ewigklich verdampt seyn werdet.

Dieweil sie nun also fortzugen sagte der Printz/ we
dem vrtheyl beygewohnt/ zu dem Vatter/ Er solte nit m
ner solchen Furia vrtheylen/ sonder zuuor durch jhre W
einen versuch thun lassen/ dise armselige zubekehren/ vil
wurden sie besser in sich gehen/ vnd er dopplete Glory
durch erlangen/ welchem Rath der König alsbaldt gefo
die Vrtheyl widerruffte/ vnd sie biß auff weiteren beschey
ein Thurn einzusperren anbefohlen.

Wie die fünff Martyrer von den Zinnen Thurns geprediget/ vnd in ein tieffe Gefäncknuß eingesp worden/ von dannen dem König wider fürgestelt/ v auß Rath der Weisen letzlich wider gen Maroco gesant worden.

Cap. VIII.

Alte Cronicken Legent.

ALs nun die Martyrer disen widerruff der Vrtheyl
namen/ empfanden sie doppelte Marter in jhren
tzen/ zweifleten der Herr wolte sie was vollkommenh
halber/ der Martercron nit bewürdigen/ ergaben sich
gantz vnd gar in seinen willen/ namen jhnen für/ jhrer
die gebür der Gehorsame deß Predigens halber zuuerrich
vnd solte darauß alles das jenig erfolgen/ was seiner Gö
chen Majestät am gefelligisten were/ fiengen also an/

ſie in den Thurn verſchloſſen waren/ von den Zinnen
den Mohren/ſo da fürüber giengen/zu predigen.
Als diſes der König erfuhre/ lieſſe er ſie vnder den Bo-
ein tieffe Gefäncknuß einſchlieſſen/ darinnen ſie fünff
in ſtetem Gebett/ jhrer Seelen dem Herꝛen befehlende/
enan deren Gefangnen predigende/ lagen: Nach wel-
ls ſie der König wider für jhne bringen lieſſe/er zu jhnen
Jhr Blinden vnd Thoren/ habt jhr noch nicht eweren
n Jrꝛthumb erkant? Mißbrauchet meine güte nit/wel-
mbt meinem H. Propheten/ ewer ſo lang zu der Buß
tet/welcher/als der gütige nicht vnderlaſſen wirdt/ den
en GOtt/den jhr ſo hoch geläſtert/ für euch zubitten:
chet zu/ noch zu dem letztenmal verkünde ich euch eint-
s den Todt durch allerley ſchwere Marter/ohne weit-
nſtellen/oder mein Gnad/ ſambt allen Würden vnd
thumb/ſo alle meine geliebtiſte haben.
Die heilige Martyrer antworteten: Sie hetten jme zu-
ſagt/ſie fragten ſeinen Würden/Hochheiten/noch zeit-
reichthumben nichts nach/ achteten noch weniger ſeine
er/Peyn/oder den Todt ſelbſten/ſolte derhalben das je-
r thun wolte/baldt thun/dañ jhre Leib vnd Seelen we-
bereit ſo ſteiff in jhrem Erlöſer Chriſto Jeſu fundiert,
ein jede ſtundt tauſent Jar gedunckte/ jne in dem Pa-
zuſuchen/vñ bey jme ewigklich/ohnē beförchtung eini-
ünderung/zuleben. Diſer iſt das wahre Gut/ (ſagten
d nit ewer Machomet/ welchem ſambt ſeinem gantzen
g die ewige Peynen bereit ſeyndt/ vnd er allbereit ein
ſelben erfahren/ vnd jhr nach jhm (wann jhr euch nicht
t) ohne einigen Troſt auß der Höllen zukommen/
hen werden/ da jhr ſchreyen/ vnd euch niemandt erhö-
nd vergebenlich/ daß jhr vnſerem euch von GOtt ge-
Rath nit gefolget/ berewen/ vnd in dem jenen Grau-

sen vnd Schröcken/Trawrigkeit/Schmertzen/vnd ew
Verzweiflung seyn werden/welche Gott denen/welche
dem Tag deß letzten Gerichts/dem wahren Glauben s
Sohns Christi Jesu/wahren Gottes vnd Menschens zu
der zuseyn befinden wirdt/zubereitet hat: da entgegen di
nen in ewiger Frewd vnd Glory seyn vnd leben werden.
dann O König/(ob es wol scheint daß du anjetzo was
mögest) wirst du seiner Handt nit entrinnen/dann dises i
Gutthat/so dir Gott zu deiner Bekehrung erzeyget/vnd
bist du/wann du es erkennest.

Auff dise so ernstliche Antwort fienge der König
sich selbsten zugehen/vnd die Krafft deß H. Geists/so in
seinen wahren Dieneren redte/zu empfinden/vnd ob
gleichwol von jhme stossen/vnd wider einschliessen/vnd
Brot nach der Vntz/vnd das Wasser nach der Maß g
liesse/berüffte er doch seine Weisen zusammen/vnd ber
schlagte sich mit jnen/was jme mit disen Leuten fürzune
welche theyls durch das wort Gottes/so sie gehört/be
dem König zurathen anfiengen/er solte sie als Thoren
Narren in das Reich der Christen wider schicken/vnd
Händt mit so schlechtem Blut nit beflecken/sonderlich
weil so gewünschte gelegenheit eines Schiffs/so nach
roco abfahren wolte/vnd in welchem vil Christen weren/
handen. Disem Rath folget der König/vnd befahle di
ligen Brüder fortzuschicken.

Wie die fünff Martyrer zu Maroco ankomm
vnd allda geprediget/einmal vertriben/vnd wider d
hin gelanget seynd.

Cap. IX.

Lsbaldt die heiligen Martyrer/sambt einem Spanni-
schen Ritter/ Petrus Hernardus von Castro Castig-
liano genant/ (welcher etlicher Zwitracht halber/ so er
stiglia hatte/ in Affricam/ an deß Königs Miramolini
uwohnen/ sich begeben) zu Maroco angelangt/ vnd in
alast deß Infanten auß Portugal Don Pietro/ deß
enden Königs Alfonsi Bruder/ so sich gleichfals etli-
on dem Bruder begegneten beschwerden halber/ zu ge-
em König Miramolino begeben/ geführt: warden sie
ndern frewden empfangen/ vnd mit aller notturft ver-
entsatzte sich/ sie in einem so schlechten/ engen/ geringen/
Habitu also außgemärglet/ mit eingefallnen Augen/
egen ermüdung deß Leibs/ vnd ertödtung deß Fleischs/
ognen Achßlen/ vnd doch neben solchem allem in ihren
ichten ein freundtliche Ehrbarkeit/ vnd Fröligkeit deß
/ zusehen: daß sie gleich so vil Englen deß Paradeyß ge-
n/ eusserlichen abgestorben/ aber innwendig dermassen
ig/ vnd in der liebe Christi entzündt/ daß sie den Todt ei-
chimpff achteten/ vnd alles was kostliches vñ begierli-
chten in der liebe deß Nächsten brannen/ vnd desselben
ie allereyfferigisten wären/ welches von dem Infan-
nbt der bemühung so sie in Siuiglia die Martercron
ngen gehabt hätten/ wol erwogen/ vnd daß/ wann der-
n allda beschehen solte/ ein Empörung deß König-
ubeförchten/ wol betrachtet/ vnd zu Gemüt geführt/
r mit vilen starcken beredungen die heiligen von ihrem
imen abwendig machen/ bearbeitet sich dessen zum
n.

Die heilige willige Martyrer aber verliessen jhne ohne
iters widersprechen in dem Palast/ Predigten durch

die Gassen vnd Strassen/vnd fragten nach dem Hof M
molini deß Königs/denen ward geantwort/ wie daß er n
der Statt/aber doch baldt dahin kommen wurde. Der
ben als jhnen der Weeg gezeigt: begaben sie sich jme auf ei
Baß fürzuwarten/vnd als sie sich/auff daß sie wol ge
werden möchten/auff ein höhe gestelt/vnd der König vo
suchung der Königklichen Begräbnussen daher kame/ſi
einer derselben an mit heller stimb den Catholischen G
ben zu Predigen/vnd die Machometische Sect zu läst
Dessen wegen der König sich der vermessenheit eines so g
gen Menschens verwunderet/nach dem er sambt den se
jhne vilmalen zuschweigen vermahnt/ doch nichts auß
ten köndte/sie zu dem Thor außzujagen/ vnd der Christe
zuzuweisen anbefahle/welches auch der Infant selbsten t
vnd jhnen zween der seinen nachschickte/welche sie nach
ta weisen/allda in Schiff setzen/vnd nach Portugal v
fahren solten.

Die Heyligen Gottes aber sünderten sich auff der S
sen von derselben/kehrten wider vmb/vnd fiengen (als si
den Platz kamen) wider an/vnseren Glauben den Moh
wider jhren Propheten Machomet zuuerkünden. Al
ches der König vername/befahle er solche einzuziehen/vnd
ne Speyß vnd Tranck gefäncklich zuerhalten: warden
(allein durch die Göttliche Gnad) zweintzig tag in dem
cker erhalten/in welcher zeit ein solches Vngewitter in
Lufft erstunde/daß die Menschen gleichsamb verzagten.
halben die Mohren ein Göttliche Rach zuseyn beförchte
den König hoch ersuchẽ liessen/ er wolte die barfusse Men
wider der Gefäncknuß erlassen. Als solches von dem K
geschahe/vnd die vil fester als zuuor mit grossem verwu
ren sahe/fragte er Bruder Bernharden/wer jhnen die S
vnd Nahrung geben hette. Der heilige Mann antwo

g/vnd sagt: Wann er ein Christ werden wolte/ wurde
grosse Macht Gottes/vnd wie sein Göttliche Majestät
Diener in jetzigem leben zu der ewigen Hymlischen be-
ng erhalte/baldt erkennen.
Darauff liesse sie der König ohne weitere antwort den
n vbergeben/welche sie/ biß ein gelegenheit nach Cep-
anden/in ein Hauß einsperrten/vnd hernach als solche
/ hinweck schickten: In mittel deß Wegs aber fluhen
zuvor/von der gesellschafft/kamen wider in die Statt/
edigten: welches/als der Infant vername/liesse er sie/
ütung einer Empörung oder Auffruhr wider alle an-
hristen/so selbiger zeit alldorten wohneten/angreiffen/
t guter Wacht in seinem Palast verwahren.

ie fünff Martyrer ein herzlich Wunderzei-
chen in dem Kriegsheer deß Königs.
erwisen

Cap. X.

N diser zeit kame dem König ein Bott/ welcher jhne
berichtet/ daß die Arabier in sein Landt gefallen/ die
Dörffer vnd Flecken blünderten vnd zerstörten: de-
n er sein Heer versamblet/ gedachten Infanten mit
ne/vnd den Feinden entgegen zuge/ mit welches/ vnd
Portugalesische streitbaren Rittern hülf er den Sig
/vnd die Feinde in die Flucht schluge. In dem nach ja-
r/als er in ein Thal kame/vnd kein Wasser/den Durst
en fande/vnd gleichsam das gantze Heer verschmach-
nicht was jhnen zuthun wisten / den Boden der was
mit der Zungen leckten/ vnd dardurch den Durst mehr
en/ also daß sie gleichsamb tobeten vnd wüteten/ vnd
gs verzagten.

In

In deme kamen/ zweiffels ohne durch Göttliche f
hung/ die heiligen Brüder (so in dem Rumor auß dem
last deß Infanten entrunnen waren) ohne gefahr dahin
zu dem Kriegsheer/vnd als sie die grosse Dürre vnd Not
Volcks sahen/erbotten sie sich/in höchstem vertrawen G
licher Majestät/offentlich/wann sie sich zu dem Glaub
kehren/ vnd mit dem Wasser den Tauff empfahen wolt
wolten sie jhnen Wassers genug erlangen/ also/ daß si
Durst völligklich löschen/ vnd jnen keines ermanglen w
Als dises anerbieten für den König kame/ sagt er:
mehr ist dise Drückne von nichtem anderem kommen/al
wir die grosse Lästerung vnd Schmach/ so die wider vn
heiligen Propheten außgestossen/ nit gerochen.
Derohalben Bruder Bernhard/ welchen dise gel
heit/ die Glory deß Herren zum Heyl diser verlohren S
zu offenbaren/ nicht zuuersaumen zeit gedunckte/ mit
Stab ein kleine Gruben in den Boden machte/ darau
baldt das klare Wasser sprange/ durch welches das
Heer sambt allen Pferten vnd Kamelen geträncket/ vn
sen noch vil hinwegk zuführen/ vnd auff der Reyß zugel
chen/ auffgeladen werden möchte. Alsbalt solches gesch
ertrucknet der Bronnen wider/ mit grossem aufferbau
wol der Christen/ als Mohren/ welche alle einer vmb de
deren jhnen die Habit zuküssen/ vnd sie als Heiligen G
zu ehren begerten/ als allein Miramolinus der erzeigt
hart/ wie ein anderer Pharao/ sambt einem jhrer weisen
ster/ welcher mit Bruder Bernharden lang disputiert/
wunden/ vnd nach ersehung dises Wunderzeichens/ sich
dem Heer begeben/ vnd nit mehr gesehen worden. Vber
alles/ weil der Infant den König gar ergrimbt sahe/ l
er sie wider in den Palast führen/ vnd bey Tag
vnd Nacht wol verhüten.

ie die fünff Martyrer zweymalen wider geprediget/ vnd von dem König dem Richter vberantwort worden.

Cap. XI.

Dheweil aber die Ehrerbietung der Christen/ so sie in verwahrung hetten gegen jhnen gar groß/ also/ daß sie es nit gar zuhart einzuschliessen getrauten/ war- sie von newen widerumben ledig/ vnd fiengen allenthal- an zu Predigen.

Als nun der König ohngefehr darzu kame/ vnd sie sahe/ er sie alsbaldt angreiffen/ vnd den Abozaiden Mohren m fürnembsten einem vberantworten/ mit höchstem mmen vnd zorn anbefehlende/ er solte das strenge Gericht sie ergehen/ vnd sie greulichen erwürgen lassen. Das rspil aber geschahe: Dann diser Mohr (der fürgangnes nderzeichen gesehen) das Werck so lang verzohe/ daß er/ dem der König auß der Statt verruckt/ mit hülff deß nzen/ der zimblich auff der Christen seyten hienge/ vnd tel deß Infanten (seytemal alle andere edle Christen sol- ry dem König nit getrauten außzubitten/ sonder sie auß ht der Mohren alle eingesperrt vnd verschlossen hetten) it guter Guardi nach Cepta verschickte/ dahin sie nun ngt da sie die erste Nacht entflohen/ vnd wider gen Ma- kamen/ vnd mit grossem vnwillen deß Volcks/ welches nen Machomet lästeren hörete/ zu Predigen anfiengen: Derohalben sie mit feusten schlugen/ stiessen/ versteinigten/ greulich tractierten/ als die wütenden in sie fielen/ vnd Haupt der höchsten Iustitia deß Reichs/ als zusagen/ Gubernator als vnuernünfftige Thier zuschleifften/ vnd daß ers alsbaldt verurtheylen solte/ vngestimmigklich anhielten.

Wie der Gubernator jhme die fünff Marty-
rer fürführen lassen/vnd von der Predig so sie jhme gethan.

Cap. XII.

ALs nun die vnerschrockne Diener Christi mit auff
Rucken gebundnen Händen/vñ wegen von den M
ren empfangner Streichen vnd Wunden gar verb
tet/in dem hohen Gerichthauß fürgestelt warden / frag
der Richter alsbaldt / woher kombt jhr / vnd von wan
seyt jhr verwegne/verstockte Menschen/Feindt vnsers Gl
bens / was seynd ewere Gedancken / vnd woher dörfft jh
freffenlich vnsern grossen Propheten lästeren? Die He
gen antworteten: Sie kämen auß Portugall / weren I
liener/vnd was jhren Beruff vnd Predig anbelangte/ ke
sie von dem Herren / welchem mehr als den Menschen zu
horsamen were: Dann vnser Christus Jesus (sagt einer
der Erschaffer/ Erlöser / vnd Meister / welchem alles in d
Welt vnderworffen / vnd dessen heiligen Willen nieman
widerstreben kan/der hat vns anbefohlen/sein heilig Euan
lium der gantzen Welt zupredigen: seynd derohalben all
kommen/solches dem König/ vnd euch zuuerkünden / vnd
Wort deß Lebens zu offenbaren / auff daß / nach dem
durch die Gnad erleuchtet / den Irrthumb / in welchem
schwebt / erkennet / vnd zu dem wahren Weeg deß Heyls
derkehret/wie wir euch/wann jhr vns hören wöllet / anzei
wöllẽ. Der Richter antwort: Sagt mir/die jr warlich bli
thorächt/vnd vnuerstendig seyt/vñ an dem waren Weeg
Heyls gejrret habt/ was doch für ein anderer Weeg der w
heit seye / dann der vnser? Bruder Otho voller deß heili

Ge

ls antwortet: Jesus ist der einige vnd wahre Weeg/wel-
den Menschen zu dem wahren Port deß Heyls führen
/ vnd sein heiliger Glauben / welcher in deine stehet / ei-
vahren Gott vnd Menschen / einen einigen dreyfaltigen
t/ Vatter / Sohn / vnd heiligen Geist / einen wahren
nschen / auß Maria der Junckfrawen geboren / einen ei-
n Gott in der Essentz / vnd dreyfaltig in den Personen/
Erschaffer dises gantzen vmbkreiß der Erden / zuglau-
der da ist ein wahrer Mensch der Gottheit zugethan / ein
ser aller allbereit verlorner/vñ durch die Sünd Adams
ambter diser Welt Menschen / in welcher Menschheit
t menigklich conuersiert, menigklich vnderwisen/ vnd
die jenige / welche in jhne jetziger vnd zukünfftiger Zeit
n den Tag deß letzten Gerichts geglaubt / vnd glauben
en/erlöset/hat die Marter vnd Todt gelitten/mit seinem
vnsere Schulden bezahlt / ist aufferstanden / vns auch
n Himmel auffzuführen / von dannen er kommen wirdt/
bendigen vnd Todten nochmalen allhie auff Erden zu-
n : Alsdann wirdt er aber in grosser Majestät erschei-
u selber Zeit werden vns weder Menschliche Stärcke/
thumb / Königreich / noch Keysertumb nichts helf-
ytemal der Mensch nackent vnd bloß / allein mit seinen
oder bösen vollbrachten Wercken erscheinen / vnnd
denselben geurtheylet werden wirdt/ da er seinen Heyli-
ie ewige Glory in den Himlen/den anderen aber so in jh-
geglaubt/das ewige Höllische Fewer geben wirdt. Der
er spricht lachende zu jhme: Wie weist du dise Sachen?
: wie probierst oder beweisest du / daß sie geschehen wer-
Mit der bezeucknuß/antwortet Bruder Otho/der heili-
Schrifft / in welcher von Handt zu Handt durch heilige
dise warheit vns geoffenbaret worden : durch die Pro-
yen vnd Bezeugnussen der Propheten vñ Patriarchen/

welche beyde erfüllt zuseyn gesehen worden. Dannenhero
ro Lehr mit vil vesterem fundament vnd grundt/als der e
gen zuglauben/die nichts anders als durch die Geschrifft
ers falschen Machomets glaubet/welche durch nichts an
als dero falsche verführische wort bestättiget/da doch die
endtliche Wunderwerck vnsers Herren Christi Jesu / se
heiligen Martyrer/Beichtiger/vnd Junckfrawen seinen
ligisten wahrhafften Glauben approbieren / da wir s
Krancke gesundt/so vil Besessne erledigt/so vil Lahme ge
let/ so vil Blinde erleucht / so vil Gehörlosen vnd Stum
das Gehör vnd Redt wider gegeben / so vil Aussätzige ge
niget/vnd letzlich so vil Todte erweckt gesehen/ vnd noch
lich sehen / welches jhr doch bey ewerm falschen Mache
nit erweisen köndet/wendet euch derhalben ab von diser s
boßhafften/abscheulichen Sect/vnd kehret euch zu vns
wahren/vnd mit so vil zeichen/Göttlichen vnd Menschli
Bezeugknussen approbierten Religion/fleuhe O Fürst/d
so augenscheinlichen Betrug/vnd dise Strick deß Sath
treibe wegk von deinen Augen die finstere Nebel/ welche d
weil du in selbigem Gesatz geboren vnd erwachsen / verb
det: dann alsbaldt du in deinem Hertzen dem heiligen G
platz gibst/wirst du in dir solche Krafft vnd Glantz emp
den/daß du für dich selbsten vil mehr / als wir dir mit wo
andeuten könden / wircken / vnd mit deinem Exempel d
Volck die Thür deß Heyls eröffnen wirdest.

Von der Beständigkeit der fünff Martyrer in Peyn / vnd wie sie in der Gefäncknuß von dem Herren heimbgesucht worden.

Cap. XIII.

DEr Richter aber / der disen langen Discurs a
hört/vnd sehr zweiflete das Volck möchte durch
che Ermahnung vnd Erinnerungen bekehrt wer

altet mit thorechtem Eyffer seines Gesatzes erfüllt/den
ligen dise Mittel für: Sie solten für die lästerung/so sie
r den heiligen Propheten außgestossen/denselben darge-
oben vnd rühmen/vnd sein wahres Gesatz willigklich
nden/oder zu solchem mit eusserster Marter biß in den
gezwungen werden. Deme sagt Bruder Otho: Vor
hat vnser Gott vnd Herr solches vorgesehen/vnd vns
hnet/da er gesagt: Wir solten die jenigen/welche nun
schlechten geringen Leib plagen vnd peynigen köndten/
onder allein den/der vnsere Seel vnd Leib ewigklich in
öllen peynigen kan/förchten. Derohalben dieweil wir
/daß keiner/als der biß an das endt beständigklich ver-
t/gekrönt wirdt/so verrichte nur was du im Sinn hast/
wir vertrawen vestigklich in die Göttliche Majestät/
u vil ehe in ergebung der Marter/als wir in frölicher
Christi Liebe willen außstehung derselben ermüden vnd
n wirdest.

Als der Richter solche beständigkeit gesehen/last er sie
inander absönderen/vnd greulicher weiß schlagen/die
nden mit Essig vnd Saltz reiben/vnd also vbel zugerich-
m Volck/auff daß es die dem falschen Propheten zuge-
Schmach rechen solte/vberantworten. Also warden
eiligen Gottes/als angenemme Schlachtopffer/mit-
rch dises Barbarische greuliche Volck geführt/jhnen
Wunden ernewert/vber Stein vnd Erden geschleipfft/
in jeder das greulichist vnd ärgist so er vermöcht/wider
übt/die Martyrer aber allezeit beständig/Gott den
en mit heller stimb lobent vnnd bekennent/verbliben.
welchem sie der Richter gleichsamb halb todte/in die
nckhnuß wider einlegen lassen da sie selbige gantze Nacht
lobende/vnd einer den anderen in dem Herren tröstent/
ht. Da dann die höchste Güte von den Himmlen/dero

Heyligen anschawete/ sie auch durch dero gegenwerti
trösten/ vnd denen in einem hellen Glantz erscheinen wöl
Dannenhero sie wegen der liebligkeit so sie empfiengen/
vberstandnen Peyn vnd Marter vergassen/ welcher glan
hell vnd klar sich sehen liesse / daß jhne auch die Wä
wahrgenommen / vnd demnach sie vil Personen in den
ben gesehen / gezweiflet / die Gefangnen wurden hinwe
nommen seyn worden : luffen derhalben eylents der Gef
nuß/ dariñ ein frommer Christ/ Petrus Hernandus gen
lage/ zu/ erzehlten jhme/ wie daß sie die heilige Martyter
nem hellen Glantz in den Himmel auffsteigen gesehen /
cher/ als er solches ein herzliche vision gewesen zuseyn erk
sie getröst / sagte / sie solten sich nichts beförchten / da
hette sie die gantze Nacht den Herren loben gehört : al
sich dessen / seytemal es vnmüglich zuseyn geduncktte/ v
wisen wöllen/ vnd dahin gangen/ fanden sie die Martyr
dem Gebett/ als ob sie kein Marter außgestanden/ frisch
gesundt.

Wie sie dem König Miramolino fürgestelt /
sie jhne confundiert.

Cap. XIV.

DEß Morgens als der König wider zu Hauß kom
vnd deß gantzen Verlauffs berichtet/ entschlo
sich selbsten den außgang dises Wercks zusehen/
sie zu dem Machometischen Glauben zubekehren / oder
auff das greulichist an jhnen zurechen. Welches als
Infant erfahren/ vnd den Todt der heiligen Martyrer v
sahe / bate er den Gubernator, er wolte/ nach dem sie
Todt außgestanden / sie den Christen vberantworten/

e die begraben / vnd nit in der Handt der Mohren ver=
n müsten/ welches er erhalten.

lls nun die Heyligen eusserlich aller verblütet/ vnd halb
/ innerlich aber wol behertzt vnd gestärckt/ für den Kö=
führt warden / sagt er zu jhnen: Nun wolan / jetzt seyt
meiner gegenwertigkeit / was wölt jhr erwöhlen / eint=
s meine Feindt vnd Rebellen seyn/ vnd als selbige greu=
terben / oder als meine geliebste Freundt vnnd die für=
ten in meinem Reich geehret zuwerden? Auff dises ant=
ten die heylige Martyrer: Er solte sie wahrhafftig für
reundt halten vnd erkennen / seytemal sie von so weiten
n von sein vnnd seines gantzen Reichs wegen allhero
en/ auff daß er nit verdurbe/ vnd sambt all den seinigen
Höllen ewigklich verdambt wurde/ auch deßhalber jhre
nd Leben / von jhrer Leib vnd Seelen Heyl wegen / in
e gefahr gesetzt hetten.

Durch welche Wort/ vnd vnüberwindtliche Krafft der
n Martyrer/ der König confundiert, sich aller wü=
sein Kammer / was jhme zuthun zuberathschlagen /
/ seytemal weder gutes noch böses an jhnen helffen
Die Heyligen entgegen aber lobeten Gott/ der sie in
dung seines heiligen Glaubens/ so lang durch sein Ge=
halten/ vñ fiengen eben auff disem Königklichen Saal/
vnder den Streichen der Mohren / den vmbstehenden
mben anzupredigen.

inem Gespräch so die heylige Martyrer mit einem fürnemmen Mohren gehalten.

Cap. XV.

Jttel dessen will einer deß Königs fürnemer Ritter
versuchen / ob er mit guten worten etwas außrichten

möchte/ daran er doch nichts fruchten möchte. Dann
wol mit lieblichen guten worten sich bemühete sie zubere
dem König/ welcher mehr als sie selbsten jhres Heyls sorg
ge/ zu gehorsamen/ dann ob er sie gleich wol zu stucken ze
ren/ vnd jhr Leben durch langwürige Marter nemmen k
so hette er doch bißher mehr mit güte sie zubekehren begert
Majestät so vil verschmähung vnd lästerung seines hei
Propheten gedulde/ welcher wir lieb vnd angenemb er
genugsamb bewist were/ seytemal er mit eygnem Mun
me dises jhr heiligiste Gesatz gegeben/ welches/ wann si
nemmen wolten/ verspreche er jhnen in dem Namen deß
nigs/ sie die grösten in dem Reich zumachen/ vnd daß sie
zeit in diser Welt herrschen/ vnd nach dem Todt dur
fürbitt deß grossen Propheten Machomets/ doppelte
erlangen wurden. Deme antwortet Bruder Otho/
sagt: Gehe zuruck Sathanas/ pack dich hindersich z
scheulicher Höllischer Teuffel/ dann wir betten mit wa
lebendigen Glauben an/ vnd bekennen mit heller stimb
Vatter/ Sohn/ vnd H. Geist/ den dreyfaltigen vnd ei
Gott. Du ellender aber bist sambt dem den du anbette
das ewige Fewr der Höllen verdammet/ wol soltest du
warlich bekehren/ vnd dich deiner selbsten erbarmen/ d
du recht thätest/ vnd mehr sorg deiner dann vnserthal
die wir disen gewisen Weeg in das ewige Leben zukomm
wöhlt/ tragen: vnd als er diß geredt/ mit einem Göttl
vnd gerechten Zorn auff den Boden gespyen/ jhne dard
abzuscheuhen erzeigt. Darab der Mohr vbel zufriden/ d
te die Händt/ weil es in dem Pallast bey straff deß Todts
botten/ nit an die Wöhr legen/ sonder er gabe jhme einen
ckenstreich/ sagende: Gehe hin/ vnd lerne ein anderma
schweigen. Darauff Bruder Otho/ als ein wahrer dis
Christi gesagt: Gott verzyhe dirs Bruder/ reichte jhm

den anderen Backen dar/vnd sagte/er solte seines gefal- darauff schlagen/dann er alles von der Liebe Christi wil- gedulden bereit. Ab welchem sich die vmbstehenden al- setzt/ als sie ein solche Rach/ so in der Welt wenig/ vnd von den wahren Dieneren Gottes geübt wirdt/ sahen.

der König abermalen die Heyligen durch al- lerley verheissungen abwendig zumachen versucht.

Cap. XVI.

Nder dessen gedacht der König das Gemüt der Hey- ligen durch allerley verheissungen zugewinnen/ spra- che jhnen nachfolgender weiß zu: Warlich glückhaff- nschen möchtet jhr euch nennen/ wann jhr die Gnad es/ vnd seines grossen Propheten Machomets erken- yeemal sie vnser Gemüt dermassen ermilteren/ daß wir ige Rach/ welche ewere Mißhandlungen verdient/ nit men/ sonder an statt der Straff euch grosse belohnung en begeren/ vnnd als er menigklich ausser etlicher der utisten abzutretten befohlen/ liesse er fünff schöne junge teren hinein führen/ vnd sagte zu den fünff Martyren: t zu/ wie groß ist vnser güte/ daß/ als wir erkennen die t/ Ellendt vnd Trübsal/ so dise ewere schlechte Kleyder/ n/euch der Sinnen beraubt/ wir euch auß eygner frey- keit zu hülff kommen/ vnd dise fünff schöne Töchtern zu eiberen geben wöllen/ vnd sie vber das Vätterlich/ der chisten vnd vertrautisten vnsers Reichs/ Erbgut reich- gaben/ denen jhr auch in dem Erb nachfolgen sollet/ lein daß jhr vnseren warhafften Glauben/ welchen so h vnd hochuerständige vnd weise Personen angenom- leichfals annemmet.

Disen deß greulichen Tyrannen schändtlichen Red
verstopfften die Heyligen die Ohren / vnd sprachen : O
von Gott vermaledeyter / dise deine Wollüst werden d
baldt baldt in die Höllische Gruben versencken / in welc
tieffe dein falscher Prophet Machomet deiner erwartet/ a
daß du/als der/welcher jhme in dem Gesatz nachgefolgt/jh
zugleich in ewiger Peyn gesellschafft leistest / vnd dieweil
gewaltig vnd mächtig: mächtigklich auch gemartert werd
vnd so vil stärcker als andere/vmb wie vil du auf Erden m
rer Hochheit vnd Wollüst in deinem leben gehabt vnd gen
sen hast : O du ellender/armer/vnd vnglückhaffter Mens
erkenne den Irrthumb darinn du schwebest / dann wir du
die Gnad Gottes / dise angebotne zergängkliche Eytelkei
wol zumeyden wissen / die ewigen hernach in der Selig
Gottes zugeniessen/welche wir dir / vnangesehen aller dei
Sünden / an seiner statt antragen / seytemal Christus Je
vnser Herr für dich gleich so wol als für vns an dem stamm
deß Creutzes gestorben/wann du seiner Göttlichen Majes
danckbar/seiner Wolthaten erkäntlich/ vnd dich deß schan
lichen Lebens so du übest (das dich vnd die deinen dein falsc
Prophet gelernet/vñ bey der Nasen diser fleischlichen W
lüsten vmbzeucht/an welcher statt jhr in der Höllen ewigk
brinnen werdet) berewen wirst.

Als nun der König auß disen Worten klärlich gemer
daß er weder durch gute od' böse Mittel nichts mehr außri
ten könte/vñ wegen diser newen schmachwort/so er wider
nen Propheten außstossen hörete/aller wütig vñ ergrim̃et w
de/sagt er: Seytemal jhr ewer Wolfahrt nit erkennen wöll
will ich euch zuerkennen geben/ was es seye/ die Gottheit v
sers grossen Propheten vnd die Majestät vnserer Kronen
beleydigen/dañ ich selbsten mit eygnen Händen seine vñ me
Rach võ euch nem̃en wil/ richt sich alsbald solchs zuuerric

[...]e die fünff Martyrer von dem König Mira[...]no selbsten enthauptet worden/ vnd der Infantin Frawen Sancia erschinen.

Cap. XVII.

DIe geliebten Heyligen Gottes hetten jhre Tag bessere Zeittungen nie gehört/ vnd derohalben mit sonderen Frewden vnd Trost/ wegen herzunahung der so [...] begerten Belohnung/ jnnbrünstigklich jhme antwor[...] vnd sagten: Vnsere Leib allein (O König) seind in [...]r Handt/ vnd das ist das gröste Vbel/ so du in disem [...] vns erweisen kanst/ welches vns auch zu mehrerem [...]em bey dem höchsten GOTT erspriessen wirdt/ der[...]n thu denselben das ärgist so du weist vnd kanst/ dann [...] grösseren Standt wirst du vns in den Himlen bereiten/ [...]s (wann wir allein seines Glaubens halber sterben) sein [...]liche Majestät die Kron bereitet hat/ von welcher Eyf[...]gen sagen wir nochmalen/ vnd bitten/ so lieb euch ewe[...]eelen Heyl ist/ jhr wöllet den Irrthumb/ darinn euch der [...]fel erstercket/ verlassen/ vnnd den wahren Glauben deß [...]igen Gottes/ vnd seines eingebornen Sohns Christi [...]annemmen/ vnd ewer Heyl suchen/ dann sonsten dises [...]fleisch/ so jhr an jetzo so hoch achtet/ gar baldt ein Speyß [...]ürmen seyn/ vnd ewer ellende Seel in ewigkeit eusserste [...]en mit den Verdambten in der Höllen leyden vnd auß[...] wirdt.

Der König höret diser Ermahnung nicht biß zum [...]zu/ begehrte einen breiten Sebel/ liesse die Heyligen [...] in den Saal von einander stellen/ vnnd sagte mit [...] Stimb: Ich will mit eygner Handt die Schmach [...] heiligen Propheten/ vnd Schendung vnsers Gesa[...]chen: name voller Teuflischen grimmens das blosse

Schwerdt/zerspaltete den heiligen Mannen das Haup
auff das Kin / welche mit grosser andacht knyent den He
für die Verfolger anrüfften / daß er die zu seinem heil
Glauben bekehren wolte: jhre Seelen haben sie dem He
durch die Handt eines so grossen Nachrichters auffge
in dem Jahr deß Herren 1220. in dem dritten Papsts Ho
rij/den 16. Tag deß Monats Jenner/ vast siben Jahr
dem absterben deß H. Vatters Francisci/ vnd waren die
Frücht seines Ordens/so er in die Himlen gesant hat.

In diser stundt seind sie zu Alenquer der Infantin
wen Sancia / wie die Sonnen scheinent / als sie in jhr K
mer/aller verzuckt in Gott / dem Gebett oblage / jeder
Sebel zum zeichen deß erlangten Triumphs/erschinen /
gesagt: Dieweil / O wahre Dienerin deß Allerhöchster
vns zu disem Triumph gewisen vnd ermahnet / hat es s
Göttlichen Majestät gefallen / vns in der gestalt wie wi
umphiert/ hieher zu dir zusenden / vnd allezeit in den Hi
deine Fürbitter zuseyn/vnd als sie diß geredt/verschwun
vnd die Infantin wol getröst/ vñ vil behertzter in dem D
jhres geliebten Jesu hinderlassen/welche gleich an disem
da jhr die heiligen Martyrer erschinen / alsbaldt ein Kir
zu der Ehr deß Herren/vnd gedechtnuß seiner Heyligen a
erbawen lassen.

Wie die Cörpel der fünff heiligen Martyrer
den Mohren geschleifft / vnd die Christen auß dem Fe
so jhnen nit schaden mögen / erlöst / vnd von dem Wu
zeichen/so der Herr / als die Mohren sie zu stucken
hawen wöllen/ erzeigt.

Cap. XVIII.

[l]s nun die arme Cörpel vnd Heupter auff gedachte [w]eiß dem Volck preyß gegeben/fiengen sie an auff das [g]reulichist mit jhnen vmbzugehen/ja gar die Häupter [k]glen einander zuzuwerffen/in welcher zeit die Christen/ [z]u d' Ehr Gottes/vnd seiner H. Martyrer/auf das best [m]öchten/solche zu erlangen begerten/möchten sie kum[m] vor dem Wüten deß Volcks/vnd der Steinen/so jh[nen] [a]ls sie die Flucht gaben/nachgeworffen wurden/erhal[ten wer]dē/möchten sich mit mühe mehr durch Wunderwerck [der fün]ff Martyrer/dann Menschlicher weiß/von jhren [händen] erretten/so hoch waren sie durch dise greuliche Moh[ren wel]lche die Cörpel in etliche vnsaubere örther geworffen/ [ergrim]et. Dann als Herr Martinus Alonsus Teglius deß [Infan]ten Vetter/vnd gemelter Ritter Petrus Hernandus [de Ca]stro Castigliano/solche zuerhaben von dem Infan[ten d]in gesant/warden sie von den wütenden Hunden/so [dabey d]en wacht hielten/in disem Christo Jesu/vnd seiner [H.] Martyrer so angenemmen dienst erschlagen: vnnd [d]och nit ersättiget/von dem König solche offentlich zu [verbren]nen begert vnd erlangt haben.

[Al]s sie nun das Fewr auffgemacht/vnd selbige heilige [Häupt]er vnd Cörpel darein geworffen/waren sie doch das [mehrer]t mit dem Fewr nit berürt/wie noch heutiges tags an [einem Ha]upt bey dem H. Creutz zu Coimbria/da noch die Har [von de]n Fewr vnuerletzt gesehen mag werden.

[D]ises aber alles möchte nit allein das Hertz diser greu[liche]n Mohren nit erweichen/sonder entzündete sie zu hö[herem] Grimmen vnd Zorn: dannenhero sie solche zu kleinen [stücke]n verhackten/vermeyneten dardurch gantz vnd gar die[selbe a]ußzutilgen vnd zuuernichten. Die Göttliche Rach [welch]e wol die straff verzeucht/aber hernach doppliert/san[dte in ein]em augenblick ein solch Vngewitter/von Pliz Ton-

ner/vnd Hagel/daß der Schröcken vnd Forcht/so die M
ren zuuor den Christen angethan/in sie selbsten kame/in
sen/daß sie in den eygnen Häuseren nit sicher zuseyn be
ten/vnd also die vnseren zeit bekamen/ bey dem schein ge
ter Plitz vnd Lampen die heilige Reliquien zusammen zu
vnd alsbaldt (seytemal sie in jhren Heusern kein sich
suchten) dem Infanten zuzutragen / wie dann auch e
stücklein / so sie finstere halber nicht finden mögen / v
Mohren selbsten / auß begird deß Gelts / jhme hernach
tragen / vnd von jhme willigklich erkaufft warden.

Wie dise heilige Reliquien von dem Infan
verwahret/vnd von dero Wunderzeichen.

Cap. XIX.

ALs der Infant dise Reliquien empfangen / liesse e
baldt köstliche Geschirr/solche zubehalten/ bereite
vbergabe sie zuuor Herren Joanni Roberto Th
herren deß heiligen Creutzes zu Coimbria/ damalen s
Caplan vñ Beichtvatter einem sehr Gottsförchtigen
vnd dreyen seinen einfeltigen jungen vnd noch vnbefl
Edlen Knaben/welche jhme solche außzutrücknen helfe
ten/liesse sie niemalen auß dem Hauß gehen/ auff daß si
der mit Gedancken / geschweigen etwan anderem / dise
quien / so sie hernach in Portugall zuführen bedacht/ t
nen solten prophanieren möchten.

Noch hat Gott nit erwunden/ solche alsbaldt mit W
derzeichen zuerleuchten: Dañ gleich in dem/als man sie t
net/ward ein Ritter / Petrus von der Rosen genant/ (
betrachtende/wie vnzimblich es einem Sünder were/ d
lige Reliquien der Diener Gottes zuberüren) zu allem/ d
ein Kebsweib ordinariter bey jhme hatte / so vermesse

eiligen Reliquien zuzunahen. Er kame aber nicht die Stiegen hinauff sonder fiele krumb vnd lahm darnider/ ch mit bewegen biß er wol berewet/gedachtem Caplan / sich denselben befohlen / vnd die Sünd zuuerlassen chen. Darauff er zum theyl Barmhertzigkeit zuerlan- dient/dann er allgemach wider anfienge auffzustehen/ em Infanten (als jhme allein die benomne Redt noch te) zugehen/von welchem mit höchstem vertrawen be- Caplan anbefohlen warde/selber heiligen Heupter ei- e auff die Brust zulegen/ daruon er alsbaldt völlige heit erlanget.

in Waffentrager deß Infanten/als etliche diser Re- uff eine seine Rondell zu dürren gelegt warden / be- (dieweil er damals vor dem Angesicht deß Herren) offtermalen ohne schaden. Als er aber einesmals eufflische eingebung fleischlichen gesündiget/ vnd sol- malen berüren wolte/ erhebte sich der Schilt so hoch Erden/ daß er den nit mehr erreichen köndte. Als er baldt in sich/vnd zubeichten gienge/ vnd wider dahin vor denselben auf die Knye fiele/liesse sich der Schilt uff den Boden/vnd möchte er die Heylthumb wie zu- ren/ vnd an der Sonnen vmbwenden. Deßhalber so chröcken vnd forcht in selbige Christen alle deß In- Hofgesindts kame/ daß jhme hinfüro keiner / mit einer nd beladen/ in den Pallast einzugehen getraute.

er Infant mit gedachten Reliquien von

o wegk geschayden / jhme von dem König Miramo- nach gejagt/vnd von dreyen/ durch die Reliquien auff der Straß erzeigten Wunder- zeichen.

Cap. XX.

Als

ALs nun die heilige Reliquien gar wol gedörret / i
zwo mit Silber vnd Goldt wolgezierte / vnd vo
Infanten darzu verordnete Truhen gelegt wo
vnd er sich / selbige in eygner Person in Portugall zufü
entschlossen / hat er vilmalen seinen abschiedt von dem
Miramolino begert / aber alles vergebens: dann der K
durch beredung der Mohren / jhne nit allein nit hinwe
hen / sonder sambt allen Christen jämmerlich vmb das
bringen zulassen in dem Sinn hatte / biß jhne doch letzli
wunderlicher weiß erweicht / daß / ob er wol zuuor die E
nuß verweigert / doch selbsten nach dem Infanten ge
vnd jhme solche erthеylt / also / daß er sich seines gefalle
die Reiß begeben möchte.

Derhalben der Infant / die zeit vnd gelegenheit n
uerlieren / die heiligen Reliquien alsbaldt auff ein gut
thier laden lassen / vnd sich sambt all den seinen auffge
Vnd dieweil er an deme so gefolget / daß der König se
dancken enderen / vnd nit steiff auff seinem fürnemme
bleiben wurde beförchtet vnd gezweiflet / so starck / vnd m
chem fleiß fortgezogen / daß er die Ordinari Herbergen
reist / einer nacht in einem vnbewohnten orth Arozza g
an welches sich ein anzahl erschröcklicher Löwen alle
gaben / verbleiben müssen / also / daß alle die / so sie dahin
sahen / für gewiß hielten / sie wurden selbige Nacht alle
von selben grausamlich zerzerrt vnd zerrissen werden.

Dem Infanten ware die vngelegenheit vnd gef
ses orths nit verborgen / setzte aber sein vertrawen in
ligiste Reliquien / liesse dieselben an den Paß / da die L
(welche man allbereit mit grosser vngestimme vñ brüll
her kommen hörete) durchlauffen müsten / setzen: Als
nidergestelt / ward dero grimmen dermassen gezembt /
gleich selbiger stundt hinweck geflohen / vnd nimmerm
dem orth gesehen worden.

Als aber der König Miramolinus in erfahrung ge-
t/ daß er die Reliquien hinweck geführt/ schickt er jhme
ldt ein Geschwatter leichter Pfert nach/ welches dann
eels ohne/ wegen zweyer schönen Wunderzeichen/ so ge-
/ geschehen sollen: Dann der Infant durch Göttliche
ebung nicht weniger/ als vorzeiten der Archen deß Te-
nts geschehen/ das gedachte Maulthier eygens willens
hen lassen/ welches wunderlicher weiß von der rechten
ssen abgewichen/ vnd die rauhe deß Gebirgs angenom-
nd also der Reuterey/ so jhnen nachgejaget/ entgangen.
Dises war nit genug: dann als die Reuter wol beritten/
rem König zugehorsamen/ oder jhren grimmen zuersef-
egerten/ eyleten sie nit/ sonder flugen/ vberschrenckten
deren Baß deß Bergs/ vnd traffen die widerumb an.
e nun von den Christen gehört vnd gesehen worden/
sie dermassen von der Göttlichen Allmacht verblen-
ß sie die Christen niemalen sehen/ vnd also mit vnauß-
lichem schröcken wider zuruck kehren müssen: die vnse-
r jhrer Reiß nachsetzende/ vñ die Göttliche Majestät
e, mit guter sicherheit zu Cepta ankamen/ vnd von me-
h mit vnglaublichen frewden vnd solennitet empfan-
rden.

gedachte Reliquien in die Statt Coimbria t/ vnd von zweyen Wunderzeichen so vnder wegen hen da sie den Infanten von dem Schiffbruch erledi- get/ vnd ein dreissigjärigen Lahmen gesundt gemacht haben.

Cap. XXI.

It lang war er allda/ das ander Volck deß Königs
von Maroco kame auch hernach jhne zufahen. Er
aber liesse alsbaldt in der Nauen/ welche er zu vber-

fahrt bey Hibilterra zubereiten lassen/die Ancoren a
ben/vnnd die Segel nach Siuiglia richten: auff w
Reiß/als sie einer Nachts durch ein finsteres Gewölck
fallen/wenig gefehlt/daß sie nit an einen Felsen gefahre
das Schiff zerstossen/ wann sie nit wunderlich durch d
dienst diser heiligen Reliquien erhalten worden. Da
jhnen vnuersehens ein schön hell Liecht von Himmel z
men/welches das orth dermassen erleuchtet/dz sie den S
fen/gegen welchem sie stracks fuhren/ersehen möchten:
halben die Händt in den Himmel erhebten/vnd Gott
jhrer erledigung danck sagten. In mittels aber jhres
fens/war dem König zu Siuiglia ein Bott zukommen
wann der Infant dahin gelangte/solte er jhne alsbal
bunden auff Maroco zuschicken/vñ allen denen so be
weren/die Heupter abschlagen. Welches der Infant
er in Siuigliam kommen/verstendiget: als er albereit de
zu Algezira vñ Tariffa fürgefahren/vñ zu dem Port
Maria/nahent Siuiglia kommen/wolte sich derhal
auffhalten/sonder liesse alsbald die Segel nach Galiti
ten/allda er außstunde/vnd auff dem Landt dem Kön
Leon/darinn Alfonsus sein leiblicher Vatter regierte/
vnd das Königreich Portugall/wegen der Zwytrach
mit seinem Bruder dem König hatte/abwiche.

Als er nun in der Statt Astorga bey einem seinem
ten Freundt/welcher 30. Jahr kranck vnd lahm geleg
Herberg genommen/ermahnet er jhn/er solte sich zu dise
gen Reliquien/so er mit sich führte/verloben/erzehlt jh
Wunderzeichen/so der Herr durch dero verdienst ge
Der arme Mann felt vor denselben auff die Knye/ th
(weil jme die Kranckheit die Redt genommen) innerlich
klich mit grossem vertrawen denselben befehlen/vñ sich
bald in aller gegenwertigkeit frisch vnd gesund auff/d

vnd lobet Gott mit heller stimb.

on dannē schickte der Infant gedachte Reliquien durch
Diener einen/ Alfonsum Perez von Argunie/ ein streit-
Mann/ in beleitung viler Rittersleuten/ weil er selb-
t mit konte/ auff Coimbriam zu. Welches als der Kö-
fonsus/ sambt seiner Gemahel Frawen Vraca ver-
en/ schickten sie gedachten Rittersleuten entgegen/ lies-
en anzeigen/ sie solten ein Meylwegs vor der Statt stil
/ dann er selbsten/ sambt dem gantzen Clero Priester-
/ vnd Adel wolte/ wie sich gebürte/ disen heiligen Reli-
ntgegen ziehen.

als gedachte Reliquien durch den König in
eneral Procession in die Statt Coimbria beleitet sie jh-
bsten wunderlich das orth erwöhlt/ vnd von vnder-
icher anßtheilung derselben/ vnd der deß H. Antonij
von Padua darauß erfolgten
bekehrung.

Cap. XXII.

ls nun alles prachtlich vnd stattlich zubereitet/ zuhe der
önig sambt der Königin/ durch den gantzen Adel/
lerum, vnd Volck/ mit vil Creutzen vnd Fahnen/ zu
eichen deß Sigs der Martyrer/ beleytet/ die zuempfa-
Fuß in der Procession hinauß. Vnd als er dahin kom-
nd denen die gebürende Reuerentz vnd Ehrerbietung
liesse er das Maulthier (wie der Infant zuuor allezeit
) daß es den Weeg suchen solte/ voran gehen: dises
gestracks der Statt Coimbria/ durch deß Sansons
/ heutigs Tags die alte Ficulnea genant/ dem Kloster
Creutzes zu/ da es sich bey der Porten stelte/ vnd von
/ vnangesehen daß die meinung deß Königs vnd Cleri
e Hauptkirchen zuführen/ war/ biß daß sie eröffnet/ nit
lassen wolte.

Alte Cronicken. Legen.

Als nun das Thor auffgethan / gienge das Thier
sich selbsten biß zů dem Fronaltar / neyget die Knye wu
licher weiß auff die Erden / erwartet / daß jhme die heilige
liquien abgenommen wurden. Als nun deren willen er
wurden dieselben vast alle in gedachtem Kloster gelassen
theyls eben an disem orth / dahin der König alsbaldt ein
liche Capell / sambt einem grossen Reliquiario mache
sen / verbliben / theyls in dem Claustro der Brüder / in
anderen köstlichen Reliquiario gelegt / das vberig / da
wenig war / in die Kirchen deß H. Geists zu Gouea / deß
gen Francisci Kloster / vnd ein gantzer Leib in S. Bern
Kloster zu Loruano / drey meil ausser der Statt / darur
daß die Infantin sein Schwester allda Abtissin war / g
vnd verordnet.

Darauff gleich desselbigen Tags dise heilige Rel
durch allerley Wunderzeichen angefangen zuleuchten /
den vil Krancke / so sich dahin verlobt / gesundt / vnnd
nuieren noch biß auff heutigen Tag / da alle die jenigen
anrůffen auß aller gefahr erlediget werden / innmassen d
grosser zulauff der Bilger noch dahin ist.

In disem herzlichen Tag hat sich der H. Antoniu
Padua / der selbiger zeit in gedachtem Kloster deß he
Creutzes zu Coimbria ein Thumherz war / dise Wund
chen sehende / bekehrt / vnd den Habit deß H. Francisci
nemmen / fürgenommen.

Von dem ableiben der Königin Vraca / durc
heilige Martyrer / wie oben in dem dritten Capittel gem
prophetizeit / vnd der Vision / so dessenthalber jh
Beichtvatter gehabt.

Cap. XXIII.

Als dises alles vollendet/ blibe nit lang auß die wirckung der Offenbarung/so den heiligen Martyrern von dem Todt der Königin Vraca/ als sie zu Coimbria durch/ r Marter zugezogen/ geschehen/ wie hieoben in dem Capitel angemeldet/ vnd in der Legent deß H. Creu- Coimbria befindet/ welche also lautet.

Alte Cronicken. Legent.

Die Königin Vraca bate mit starcken anhalten/ vnd äheren die heiligen Männer/ sie solten jhr die Gnad nd durch Mittel deß Gebetts von Gott erfahren/ wel- or dem anderen/ der König vor jhr/ oder sie vor dem sterben wurde. Demnach sie nun jhr begeren vilma- weigert/ vnd daß sie die geheimbnussen Gottes zuwis- würdig/ vilmalen vnd starck sich entschuldiget/ so mü- doch letzlich jhr begehren einwilligen/ vnd jhr das Ge- errichten versprechen. Nach welches verrichtung jh- ffnet worden/ daß das erste vnder jhnen beyden dem oder der Königin/ welches jhre Reliquien/ so von Co- dahin geführt werden solten/ ansehen wurde/ dasselbi- em andern sterben wurde. Welche antwort die Kö- ol zu Hertzen gefasset vnd behalten.

ls nun hernach die zeit herzu geruckt/ vnd die heiligen ien nahent bey der Statt Coimbria ankommen/ vnd pfahung deß Königs erwarteten/ bate die Königin/ röcken deß Todts/ vnd Menschlicher blödigkeit be- n König/ er solte voran hinauß ziehen die heiligen Re- zuempfahen/ sie könde alsobaldt nicht fortkommen/ ber mit erstem hernach folgen.

Derohalben der König sambt allem seinem Volck sich n Weeg begeben/ vnd zuvor ehe daß er zu dem orth/ da gen Reliquien waren kommen/ etliche seiner vertrau-

tisten angetroffen/so ein wilt Schwein jagten/ vnd dass
mit grossem getümmel vnd geschrey bestritten. Welches
er gesehen/ demselben gleichfals ein gute weil nachgefo
In diser weilen/ als die Königin vermeinte/ der König
allbereit vor ein drey stunden zu den Reliquien kommen/
be sie sich gleichfals auff den Weeg: vnd als sie an das
ordnete orth kame/vñ für gewiß hielte/ d' König wurde
vor jhr dahin kommen seyn/ vnd die Reliquien angesehe
ben/vnd sie also nit vor dem König sterben wurde/so fan
doch/daß er noch niemalen allda gewesen. Vnd als
vrsach seines außbleibens vername/ sagt sie mit heller st
O wehe/wie vnmüglich ist es dem Vrtheyl Gottes zuen
nen/vnd wie wirdt der so andere zubetriegen begert/ sel
recht betrogen fienge alsbaldt an die geheimbnuß der O
barung der heiligen Martyrer zuerzehlen/ vnd nit lang
nach tödtlichen zuerkrancken.

Einer Nacht erschine Herren Petro Nugnes/der T
kirchen zu Coimbria Thumbherren/ einem heiligen Re
sen/vnd gedachter Königin Beichtvatter/ nachfolgen
sion: Er sahe ein grosse anzahl der Minderen Brüd
den Chor seiner Kirchen eingehen/ vnd allda die Mette
lieblich singen/ vnd als er sich diser newerung verwun
sagt er bey jhme selbsten: Wie seynd so vil Münch be
schlossen Thoren in dise Kirchen kommen? vnd wie hab
ohne alles Geleuth/nach dem gebrauch der Münch die
ten gesungen: Hat sich in disem wunder zu einem der
der genahet/vnd gefragt/ wer sie weren/ wie/ vnd durc
orth sie zu diser zeit in die Kirchen kommen? Der B
antwortet: Wir seind Mindere Brüder/ vnd dieweil d
Königin Vraca Beichtvatter gewest/ vnd Gott förcht
hat dir sein Göttliche Majestät dise vision offenbaren
len Diser so du dorten sichst/vnd der mit einer solchen G

nderen vorgehet/ ist unser heiliger Vatter Franciscus/ jen du in disem Leben so hoch zusehen begert: Dise fünff/ ne also glorificiert nachgehen/ seynd die fünff/ so durch andt deß Königs Miramolini gemartert/ und anjetzo er Kirchen begraben ligen. Wisse auch/ daß di Königin ca dise Nacht zu besserem Leben verscheyden/ und die- ie unser Religion allezeit von hertzen geliebet/ hat uns lus Jesus allher gesant/ jhrer Seelen die Exequien zu- /vñ darumben haben wir die Metten gesungen zweif- aß dem also seye: dann wann wir zu der Kirchen auß- / wirdt dir jhr Ableiben kundt gethan werden. Als die en vollendet/ und sie dem Herren mit gebürendem Lob cket/ ist dise heilige Procession verschwunden/ und an humbherren Thür angeklopfft/ und jhme der Königin Ableiben verkündet worden.

die Statt Maroco sambt dem König/ we- deß grealichen Todts der fünff Martyrer von Gott gestrafft worden.

Cap. XXIV.

Der König aber sambt der gantzen Statt Maroco blibe nit ungestrafft/ dann eben dasselbige Jar ver- dorrete jhme der rechte Arm und Handt/ so er so lästerlich wider die heilige Martyrer außgestreckt/ sambt ntzen seyten biß an den Fuß gantz und gar. Die Statt olck möchten gleichfals der straff nit entgehen/ dann rselbenzeit an drey gantze Jahr weder in der Statt/ antzen Landtschafft nie geregnet/ darauß ein uberauß Theurung/ und Vichsterben/ sambt einer fünfjärigen nt/ nach der zahl der fünff Martyrer erfolget/ durch Sucht das meiste Volck deß Königreichs vmgangen.

S. Anton. Alte Cro- nicken. Legent.

Nach verscheinung aber der dreyjärigen Dürr menigklich/daß dise grosse straff zur Rach der heiligen M tyrer/von der Handt Gottes erfolget/erkente/entschluss der König/sambt dem gantzen Rath einhelligklich/ di gen eben an dem orth/da sie zuvor so Tyrannisch tracti erwürget/ anzurüffen/ vnd zubegüten/zogen also sam auff den Platz/erhebten die stimmen in den Himmel/ ten mit höchstem Glauben vñ Vertrawen der heiligen Alsbaldt kame wunderlicher weiß ein Regen/ durch w die Theurung vnd Pestilentz allgemach gestillet vnd na lassen. Darauff der König den Christen/daß sie all dor nen Bischoff (doch daß er deß heiligen Francisci Ord jhnen das heilige Gesatz Gottes offentlich verkünden/h vnd ein Kirchen zu außspendung der heiligen Sacram vnd verrichtung anderer Euangelischen Wercken all bawen möchten/eingewilliget.

Wie der heilig Franciscus / als er die Mart ner Kinder vernommen/ dem Kloster zu Alenquer/ die Benediction geben.

Cap. XXV.

Alte Cronicken.

Die gröste frewd/ so der heilige Franciscus seine dens halber jemal gehabt/war dise / die Mart ner Brüder zuvernemmen. Dannenhero als e gelobet vnd glorificiert/dise wort geredt: An jetzo kan gen / daß ich fünff Mindere Brüder habe. Hernach orth/ daruon sie wegk geschyeden / benedicierent/also Gebenedeyet seyest du Platz der allerhöchsten/ der du f schöner Rosen vnd blutfarber Blumen eines lieblichis ruchs dem Himmel geboren/vnd fünff wahre Mindere der / die glorificierte Primitien vnsers Ordens dem

ñlen geflantzet in dir sollē niemalen Brůder ermange
as Gesatz deß Herren vollbringen.

inem Wunderzeichen der Heyligen Reli/ wider einen Apostolischen Legaten / welcher sich vn- unde/diewel sie noch nit canonizirt/ das Volck von Ehrerbietung derselben abzuhalten.

Cap. XXVI.

Gleich zu selbiger zeit / als dise heilige Reliquien von
selbigem Volck gar hoch geehret wurden / kame dahin
in Apostolischer Legat/vnd als er solches sahe/(durch
zimblichen Eyffer bewegt/die Himlische Canoniza-
Marter/vnd so vil erfolgte Wunderzeichen nicht be-
nde) das Volck/als die vnweisen zustraffen anfienge/
Ehrerbietung vnd anruffung der heiligen Reliquien
ten vnderstande. Alsbaldt kame jhme zeitung/sein
hier were vor der Kirchenthür todt nidergefallen/ vñ
e gleichfals an ein tödtliches Fieber. Derohalben
e Rach Gottes/vnd seine Sünd erkante/ fiele er mit-
r dem Volck auff den Boden/sagte mit heller stimb:
nne/O jhr heiligisten Martyrer/daß jhr genugsamb
ert seyt in den Himlen / vnd daß deß Herren will ist/
geehret werdet allhie auff Erden/ich bekenne der auß-
n Reden halber mein Schuldt/vnd begere Gnad vñ
hung/ verspriche auch hinfürder der erste vnd eyffe-
seyn / so vil ich kan / ewere heilige Reliquien zubesu-
d zuehren. Ein wunder war es/ zu endt diser wort
frisch vnd gesundt von dem Boden auff / vnd war-
Maulthier / mit grossem schröcken / verwunderung /
ocken deß Volcks wider vom Todt erweckt/welches

durch dises Wunderzeichen jmmer je mehr in Andac
Gottsforcht zuname.

Wie durch die fürbitt diser Heyligen / ein N
von dem Todt erlediget worden.

Cap. XXVII.

EIn Edelmañ zu Coimbria/als er (nahent bey g
ter Kirchen) ohne gefahr von seinen Feinden
sprengt warde/ fienge er an die Flucht gegen
ben zunemmen. Dieweil aber die Feindt wol vnd besse
zu Fuß/ward er von denselben/ehe daß er dahin langen
te/vmbringet/ vnd jhres gefallens mit Stich vnd W
verwundet/ also/ daß jne das Volck mit seinem eygnē
tel zudeckte/ vnd in die Kirchen/ daselbsten zubegraben

Alsbaldt er aber in die Kirchen getragen warde
er frisch vnd gesundt wider auff/ bekante offentlich/ d
ge Martyrer hetten jhme die Stich vnd Wunden ab
ten: derohalben sie samentlich Gott vnd die Heyligen

Wie die Procession / so järlich in dem Ja
gehalten jhren anfang genommen / in welcher die M
nackent die heiligen Martyrer zu Coimbria besuchen/
einer Pestilentz / so auff dero fürbitt hinge-
nommen worden.

Cap. XXIIX.

IN dem Bisthumb Coimbria ist ein Dorf gena
la/ dahin ein so erschröckliche Pestilentz vnd v
ter Lufft kommen/ daß von den Todten vnd E
henen nit mehr als ein einiger bestelter Mann allda

...ckher als er sich allein/ vnd in dem Rachen deß Todts
...vnd aber sondere andacht vnd vertrawen zu de heili-
...artyrern truge/ hat er mit grossem Glauben dises Ge-
...than: Wann sie jhne auß der gefahr diser Pestilentz
...igten/ wolte er alle Jar jhre heilige Reliquien nackent
...n/ vnd daß nach seinem absterben durch einen seines Ge-
...s gleichfals zubeschehē verordnen/ vñ so starck er möch-
...ere Geschlechter deß orts/ dergleichen zuthun bereden.
...ls das Gelübt verrichtet/ wirdt der Krancke inmassen
... daß er starck/ frisch vnd gesund wider auffgestanden/
... Wunderzeichen seiner Person so vil vermöcht/ daß
...flüchtigen wider zu Hauß kommen/ vnd das Gelübt
...ommen Manns eingewilliget/ welche andacht so vil
...nmn/ daß alle die vmbligende Völcker/ vnd vil für-
... hohen stants Personen/ hernacher alle Jahr in einer
...ion nackent/ mit grosser andacht die Reliquien der
... Martyrer besucht/ vnd noch besuchen/ lassen sich kein
...itter/ Regen noch Schnee verhinderen/ solche auff
... jhrer Bekehrung/ welcher ist der 10. Tag Ianuarij
...hten. Vnd wirdt dise ordnung gehalten.

...edachten Tag versamblen sich die Brüder alle in der
... der Mindern Brüder/ so ausserhalb der Statt Co-
...nthalb der Brucken ligt/ alldorten zu Tertzzeit ziehen
... nackent auß/ vbergeben jhre Kleyder einem Diener
...kundt/ welchers in obgedachte Kirchen deß H. Creutz
... behalten nichts an/ ausser eines Niderkleydts/ die
.../ vnd ein leinwate Kappen oder Tuch/ das Angesicht
...en/ ziehen also in der Procession mitten durch die
...biß in besagte Kirchen/ allda sie nach verrichtem Ge-
...en H. Martyrern sammentlich in das Closter/ vnd
...in ein grosse nahent darbey ligende Behausung sich
...n/ bekleyden vnd jeder seinen geschäfften nachzeucht.

Das 29. Capitel ist nach dem 39. Capitel / dises Buchs / an seinem orth.

Die Marter der 7. Martyrer von Sept

Welcher massen siben Brüder auß Italia Glauben Christi den Unglaubigen zuuerkünden gezogen.

Cap. XXX.

S. Anton. Alte Cronicken.

ES erzehlt der heilige Antonius / vnd andere/ n sich siben Brüder in Toscana vereinbart/ vn Bruder Helia/ deß Ordens General Vicario laubnuß begert/ sich in Hispaniam/ den Mohren zu gen/zubegeben/deren Namen seind / Bruder Daniel/ lus/ Samuel/ Danulus/ Leo/ Nicolaus/ vnd Ugolinu se als sie Bruder Danielem Prouincialen in Calabri rem Obristen erwöhlt / vnd in das Königreich Arrag kommen/ vnd vberfuhr erfragt/ haben sie doch den Sc ren keines wegs bereden mögen / daß er mehr als drey vberführen wöllen / derohalben jhrer drey dahinden müssen / vnnd Bruder Daniel sambt den anderen en vbergefahren/ vnd zu Cepta angelangt / vnd aber die anderen hernacher kommen/ welches auf den letzten tember geschehen/ nit angefangen den Mohren/ sonder den Christlichen Kauffleuten / so von vilen orthen all sammen kamen/ zupredigen.

Als sie aber alle versamblet/ haben sie mit grosser brunst deß Geists/ vñ Eyffer der Seelen Heyl (auß dem zen alle Menschliche Forcht schlagent) vnder einan discurrieren angefangen / durch was Mittel vnd W entweders Frucht anderer Seelen / oder die begerte schaffen oder erlangen möchten. Vnd dieweil sie nun b ausserhalb bey den Christen/ welche in die Statt nicht

... verbliben/entschlussen sie sich in die Statt zugehen/
... lches niemands zu offenbaren/auff daß sie weder von
...en/die darein nit verwilligen/oder Mohren/die sie nit
...en lassen wurden/verhinderet werden möchten.

... die siben Martyrer den Glauben deß Her... ...n den Mohren gepredigetwie sie gfangen/vnd vbel gehalten worden.

Cap. XXXI.

...s nun einer den anderen in dem Herren getröst vnd be-
...ertzt/bereiteten sie sich eines Freytags samentlich mit
...äuffigem Gebett/als sie den Sambstag zuvor jhrem
...n Bruder Danieli/vnd er einem derselben gebeichtet/
...ige Nacht mit der Fußwäschung vnnd Gottes Be-
... vollbracht/vnd zuhen den folgenden Sontag frü/
... Gnaden deß H. Geists erfüllt/der Statt zu/fiengen
...er stimb an/dem Volck zu Predigen/vnd zusagen:
...e die falsche Sect Machomets verlassen/vnd den wa-
...uben Christi Jesu deß Erlösers vnd Seligmachers
...nen: welches/als die Mohren sahen/vnd höreten/
... sie erstlich an sie zustraffen vnd zuschmehen: als sie
...swegen nicht nachlassen wolten/sie mit Feusten vnnd
... zuschlagen/vnd gebundne dem König zuzuführen:
... sie daselbsten gleichfals zu Predigen nicht nachlassen
.../der König sambt den vmbstehenden/sie in disen
...en Kleyderen für Narren hielte/vnd sie/dieweil sie
...hren falschen Propheten geredt/in den Kercker werf-
...eisse/allda sie in Eysen geschlagen/vnd acht gantzer
... Tag mit grosser angelegter Schmach erhal-
ten wurden.

Alte Cronicken.

Wie die heilige Martyrer den Christen zu Ce einen Brieff geschriben.

Cap. XXXII.

Alte Cronicken. Legent.

VFf daß sie aber nit feyrten / schriben sie hieunden zeichneten Brieff den Christen in Cepta / vbersc tens dem Vatter Bruder Hugen / Priester / Gen schen Vicario, vnd zweyen anderen Brüdern / einem P ger Ordens vnd dem anderen der Minderen welche sell Christen Seelsorg abwarteten / vnd selbige Tag auß A dahin gelangt waren.

2. Cor. 1.

Gebenedeyet sey Gott der Vatter vnsers Herren Christi der Vatter der Barmhertzigkeit / vnd GOTT Trosts der vns tröstet in aller vnserer Trübsal / vnd vns Vatter Abraham den Wider in dem Busch gezeigt hat daß er jhme das Opffer verrichte / vnd jhn als ein Bilge Erden herumb gehen lassen / vnd seinen Glauben zu Ge tigkeit gerechnet / dardurch er ein Freundt Gottes gen zuwerden verdient / vnd darmit vnderweisend / der Wel Thoren geacht zuwerden / vor dem Angesicht seiner Gö chen Mayestät dardurch gefällig vnd weiß zuseyn. D halben sagt er vns: Gehet hin vnd prediget allen Creatu dann der Knecht soll nit grösser seyn / dann der Herr / noc Discipel / als der Meister / vnd wann sie euch verfolgen dencket daß sie mich zuuor verfolget haben. Von wel wotten wir die geringste / vnwürdigiste Knecht vnser Va landt verlassen / vnd hieher / die Glory Gottes zu dem vnserer Seelen zu erbawung der Christglaubigen / vnd c fusion der hartnäckigen Heyden zu predigen kommen der Apostel sagt: Wir seynd ein guter Geruch Christi v denen die seelig werden / vnd vnder denen die verderben:

Marc. 16. Ioan. 13.

2. Cor. 2.

ruch deß Todts zum Todt/ jenen aber ein Geruch deß zum Leben. Haben solches (seytemal der Herr sagt: Ioan. 15.
n ich nit kommen were/ vnd hets jhnen gesagt/ so hetten Sünd) nit vnderlassen könden/ wir seind in die Statt ingangen/ seinen heiligisten Namen vnd Gesatz vor önig selbsten geprediget/ der hat vns/ als Thoren ach- n den Kercker geworffen/ derhalben vns gut gedunckt/ lches zuuerständigen/ welcher massen wir/ durch die n Gottes/ ob wir gleichwol vil vbels vberstehen vnd in dem Herren höchlich getröst werden/ vnnd grosse ven in sein Göttliche Mayestät setzen/ welcher vnser einem angenemen Opffer annemen wirdt/ welchem lory/ Lob vñ Ehr gebürt võ ewigkeit zu ewigkeit/ Amẽ.

ie siben Martyrer dem König fürgestelt/ vnd jhme beständigklich den Glauben verkündt.

Cap. XXXIII.

Olgenden Sontag/ welcher war der 10. Tag Octo- er/ namen sie Morgens frü die heiligen Martyrer uß der Gefäncknuß/ führtens für den König/ von sie höchlich gebetten waren/ die Wort/ so sie wi- grossen Propheten Gottes Machomet/ vnd sein hei- Gesatz außgestossen/ zu widerrüffen. Sie aber ant- n beständigklich vnd frölich/ sie köndten anders als n/ vnd die Warheit were/ nit reden/ fiengen wider lbsten zuermahnen/ sie solten die grosse Blindtheit/ ie in disem Leben in dem Gewalt deß Teuffels hielte/ em anderen ewigklich verdambte/ doch einmal ver- n waren einigen Glauben vnsers Herrn vñ Heylãds risti anneñen/ welcher jhrethalben auß Gott Mensch

werden/vnd an dem stammen deß H. Creutzes sie von
ewigen Todt zuerledigen sterben/ vnnd durch sein hers
Himmelfahrt jhnen die ewige Glory bereiten wöllen. D
aber allem waren sie gehörloß/ entschlussen sich die Hey
von einander abzusündern/ fiengen an jedwederem G
Silber/ vnd grosse Würden deß Königs halber anzubi
vnd letzlichen grosse Marter vnd Peyn/ ja den Todt sel
zubetrohen/ wann sie sich zu jhrem Gesatz nicht bek
wurden.

Solches war aber alles vergebens/dann der Her
massen jhre Gemüter so vest mit dem lieblichisten Nag
ner Liebe angehäfftet/ daß sie alle in ihren Hertzen mit de
Paulo sagen: Wer will vns dann nun scheyden von d
be Christi? Trübsal oder Angst? Hunger oder Blösse/ J
ligkeit/ Verfolgung oder Schwerdt? Todt oder Leben
Engel/ noch Fürstenthumb? noch gewaltige Krafft?
gegenwertiges noch zukünfftiges? noch Stärck/ noch
hes/noch Tieffes? noch kein andere Creatur/rc. Derh
jhnen starck widersprachen/ vnd jhren Machomet ver
deyten/vnd sein Sect vnrein/ fleischlich/ vnnd verdam
schalten. In disem ward jhrem obristen Bruder Da
von einem Gerichtsdiener ein grosse Wunden in das H
gehawen/ vnd vmb das Angesicht herumb mit der W
scharmützlet/ vnd gesagt: Bekehre dich du Verräther/
du must greuligklich ersterben/ thate solches alles die an
sechs darburch zuerschröcken/ an welche alle der Ri
sambt etlichen Alten jhren Weisen starck satzten/ vnd
zusprachen/ sie solten die Gnad deß König nit verachte
jhres armen Lebens verschonen.

Sie aber antworteten vnerschrocken/ straffien si
sie so alt/ vnd nunmehr in dem Rachen deß Todts/ vnd
ein kleine zeit zuleben/ dannoch so verstöckt vnnd hartn

Rom. 8.

vnd jhre Seelen ewigklich in der Höllen verdambt las=
nd den Menschen diser Welt/vnd disem Gesatz/welches
gen Gewissen für falsch verwurffe/vnd sie augenschein=
it Händen greiffen möchten/anhangen wolten. Vber
es alles aber sie die heiligen Martyrer vmbzubringen
tschlossen.

die siben Martyrer zu dem Todt verurtheilt vnd enthauptet worden.

Cap. XXXIV.

Also felt der Richter die Vrthel/ daß sie als Feindt deß
heiligen Gesatzes Machomets/enthauptet werden sol=
ten. Derohalben sie frolockend vñ jubilierend/mit ent=
n Geist einer den anderen tröstet / gedunckte sie jede
tausent Jahr lang/wendeten sich zu Bruder Danie=
ssten jhme die Händt / bedanckten sich / daß er sie zu ei=
lchen Frewdenfest geführt/begerten sein Benediction
n wo der erste zu seyn / sich vmb der Liebe Christi willen
Todt darzu geben / welcher mit vilen zäheren Gott ei=
grossen Gnad lobent/sie alle benedicierte, sagende:
wet euch allerliebste Kinder/ heutiges Fests Tags alle
Herren welcher jhme solchen zu dem Endt vnser Bil=
rt gefallen lassen / entsetzt euch nit / dann seine Engel
zu vnser Hilff gegenwertig/vnd haben vns die Thor
aradeyß eröffnet / da wir heut samentlich die Kron der
yrer empfahen / eingehen / vnd die ewige Glory genies=
rden.

Kaum waren dise wort außgesprochen/sihe da kommen
richtsdiener/fahen die vnüberwindtlichen Ritter Chri=
ugreiffen/vnd mit auff den Rucken gebundnen Hän=
s Vbelthäter/mit vorgehender Trommeten/ zu dem

Pallast außzuführen. Sie aber/als die sanfftmutigen
lein/folgten hernach/mit zu Gott erhebtem Gemüt/
ten allezeit/vnd eyleten der Schlachtbanck zu.

Als sie nun an das gewöhnlich orth kommen / en
gen sie alle siben / mit gebognen Knyen vnd fröliche
müt Gott lobent/ die heilige Marter / vnd auffopffe
vnschuldige Seelen / mit der köstlichen Purpur jhres
Bluts besprengt vnd angethan / mit grosser verwun
der Mohren/ Christo jhrem Herren. Die Mohren
disem nicht ersättiget / fiengen an als die wütenden/
Schmach den heiligisten Cörplen anzuthun/ vnd sol
sie ermüdet/durch die Statt hin vnd wider zuschleiffe
che hernach die Christen heimblichen zusammen gesa
vnd verborgner in jhrem Dorff behalten/ welche all
heutiges Tags in vilen Wunderzeichen / so der Her
dero verdienst wircket/gesehen werden / welche wir/ se
deren kein andere gedächtnuß als desselben Volcks v
den/nit hieher setzen wöllen/nichts nit in dise Cronicke
führen/so nicht mit wahrer Kundtschafft bezeuget mö
den: Ist genug / daß durch Papst Leonem den zehende
Minderen Brüderen vergont vnd bewilliget worden
Fest auff den Tag jhrer Martyr/das ist der 10. Octob
1237. Jahrs zuhalten / ein Jahr nach deß heiligen Fr
seligistem ableiben / vnd also wirdt es heutiges Tags
Ertzbisthumb Praga gehalten / ob es gleichwolen
Bracarensischen Officio, auß jrrung deß Truckers a
1221. Jahr gesetzt worden.

Das 35. Capitel ist nach dem 39. Capitel / dises Buchs
an seinem orth.

Die Marter 2. Martyrer von Valenz

elcher massen zween Brüder/ so der H. Fran- ...cus in Valenzam deß Königreichs Arragonia gesant/ die Marter empfangen.

Cap. XXXVI.

Der heilige Vatter Franciscus sante zween Brüder/ nemblich Bruder Johannem einen Priester/ vñ Bruder Petern ein Leyen/ in das Königreich Arragoni... welche/ als sie in die Statt Teruel kommen/ ein Betthäuß... ...gerichtet/ vñ in demselben in vbung deß Gebetts/ vnd tu... ...hafften exemplarischen Leben gewohnet/ erfülten mit jrer ...ig die Satt/ mit lieblichem Geruch jhrer Heyligkeit.

Als nun selbiger zeit die Statt Valenza von den Moh... ...eß Christlichen Glaubens tödtlichen Feinden bewohnt/ ...n derselben der König Azoto/ ein greulichister Verfol... ...ß Christlichen Namens/ regierte/ entschlussen sich dise ... Diener Christi/ in innbrünstigkeit deß Glaubens/ vnd ... der Marter/ sich dahin zubegeben/ vnd jhr Leben/ we... ...weyl derselben Seelen/ darzubieten: zugen also der Statt ...ngen an freydigklich das wort Gottes selbem Volck ...redigen/ vnd zuuerkünden/ vnd jhr falsche/ verblende/ ...erfluchte Sect zuschmähen.

...Welches als es dem König kundt gethan/ liesse er alsbald ...alle freundtligkeit erzeygen/ vnd allerley Gaben sie zu... ...en anerbitten: hernach auch mit vilerley Marter vnd ...en sie zubetroen. Als er aber/ daß weder eins noch an... ...helffen wolte/ sahe/ liesse er sie beyde/ an dem Tag der ...auptung S. Johannis deß Tauffers/ enthaupten/ in ...Jahr deß Herren 1231. jhre Cörpel warden von etlichen ...hristen auffgehaben/ vnd begraben/ leuchten in vilen Wunderzeichen.

Wie die Reliquien gedachter Martyrer vo[n] König zu Arragon in die Statt Teruel geführt worden.

Cap. XXXVII.

NAch diser glorificierten Marter/ als der König Aragon/ Jacobus deß Namens der erste/ auß G[...]cher verhencknuß wider disen König zustreitt[...] fienge/ vilmal den Sig erhielte/ vnd täglich ein grosse [...] seiner Mohren fienge/ vnd vil Stätt vnd Flecken ih[...] derwürffig machte/ begabe sich eines Tags / als er vil [...]len Mohren gefangen/ daß das gantze Christliche H[...] König bate/ er solte dieselben mit den heiligen Reliqu[...] zweyen Martyrer/ durch welche der Allmächtig Go[...]lich Wunderzeichen wirckte/ vnd sie so hertzigklich zu[...] begerten/ verwechßlen. Eins vnd das ander war v[...] König/ wegen der Ehrerbietung/ in welcher er sie acht[...] dem Mohren/ weil ers so schlecht vnd gering/ die seinige[...] so hoch schätzet/ ring zuerhalten. Derohalben als si[...] empfangen/ die mit grosser solennitet in Teruel trug[...] da sie noch in einem grossen Conuent/ so den Brůde[...]bawet worden / zur Danckbarkeit dero durch das fürb[...]ser heiligen Martyrer erlangten Wolthaten/ mit vilen [...]chen Wunderzeichen rasten.

Wie der König Azoto sich zu dem Glaube[n] kehrt/ dem König zu Arragona die Statt vbergeben/ v[nd in] seinem Pallast/ zu gnugthuung seiner Sünden/ ein B[...] deß H. Francisci Brůdern bawen lassen.

Cap. XXXIIX.

Alte Cronicken.

Es nun der König sahe/ daß sein Heer täglich abname/ vnd er dem König Jacobo nit mehr widerstehen möchte/vnd die Handt deß Herren erkante/entschlusse er/sich geben das Königreich fridtlich einzuantworten/vnd den stlichen Glauben anzunemmen/vnd allein ein ehrliche rhaltung von dem König zubegeren:welches alles leicht- von dem König zuerhalten ware. Nach welchem Pact vergleichung König Jacob fridtlich zu Valenza eingen/ vnd derselben Posseß genommen an S. Michaels t/in dem 1238. Jahr/welches das andermal ware/daß hristen solche Statt eingenommen hatten/als sie zuuor Diaz/in deß Königs in Castilien Namen eingenommen/ welches ableiben sie wider verlohren worden. König us ward ein Christ/erlangt von dem König Jacob alle Farnuß sambt dem Pallast/vnd einer stattlichen rei- Graffschafft welchen Pallast er alsbaldt/(nach dem er e Mindere Brüder zu sich erfordert) mit bewilligung Königs/ jhnen geschenckt/auff daß sie auß demselben ein hen/ zu ehren der heiligen Martyrer/welcher Blut er ssen/vnd deß so hochberümbten heiligen S. Vincenzen iger Ordens/zu nachlassung vnd gnugthuung seiner den/erbawen solten/ward also ein schön herrlich Klo- bawet.

n einem Wunderzeichen/so die Heiligen zu Teruel gewirckt.

Cap. XXXIX.

Ach verfliessung etlicher Jaren fielen auff dise Statt Teruel/ vnd dero gegent ein solche anzahl Hewschrecken/daß sie gleich als ein groß Gewölck der Sonnen s verfinsterten/vnd auff der Erden die Felder bedeck-

ten. Dessentwegen das Volck grosse Processione
Creutzgäng anstelte. Als aber dennoch solche nit nach
wolten/ward dem Volck gerathen/die Cörpel diser zu
heiligen Martyrer in der Procession vmbzutragen. A
ches beschehen/vnd sie von einer Kirchen ausser der
wider zuruck kehrten/verschwanden die Hewschrecken
warden nie mehr gesehen: dessentwegen die andacht
disen heiligen Martyrern/jmmer jemehr zuname.

Die Marter fünff Minderen Brüder/sam ner grossen anzahl Christen/so zu Maroco waren.

S. Anton. Alte Cronicken.

EIn anderomal/vil Jahr nach der ersten Martyrer
nung/seynd noch fünff Mindere Brüder/samb
Christen/Manns vnd Weibs Personen/so in einer K
jhr Gebett zuuerrichten beysammen waren/gemartert
den/welche greuliche that beschehen auf den 10. tag Se
ber/mit solchem wüten vnd toben der Mohren/daß in
ger Statt nit ein einiger lebendiger Mensch/so den N
Christi bekante vbergelassen worden.

Nach welcher ableiben die Mohren selbsten einen
nen glantz vnd schein von Himmel herab vber die Kapel
rinn sie gewesen/kommen sehen/die Glocken von jhne
sten leuten/vnd die Englen mit vnaußsprechlicher liebl
singen gehört/welches doch das verstockte Hertz diser M
ren nit bekehren mögen/diser Namen seind vnbewist.

Die Marter Bruder Electi/deß H. Franci Discipel/vnd seiner Gesellen.

VOn der Marter Bruders Electi/wirdt allein di
der Schrifft befunden. Es ware von den Mohren

Electus/ sambt vilen anderen gefangen/ vnd zum Todt/
umben daß sie den Glauben Christi verkündten/ verur-
t/ welcher/ als er zu dem orth der Marter geführt/ die
l Francisci in die Handt genommen/ vnd zu dem Gesel-
sagt: Geliebter Bruder/ alles dessen so ich wider dise
l gesündiget möchte haben/ bekenne ich vor Gott vnd dir
Schuldt. Als er diß geredt/ ist jhme/ vnd dann dem Ge-
vnd anderen die Heupter abgeschlagen/ vnd vil Wun-
ichen geschehen worden. Von seinem Leben findet man in
Schrifft/ daß er gar jung in den Orden gangen/ also/ daß
Fasten nit erleyden mögen: als er sich aber jhme selb-
idersetzt/ hat er nit allein dise Schlacht wider den Fraß
ten/ sonder das Fleisch allezeit mit einem eysenen Cili-
steyet: Ein seliger Jüngling/ welcher so vollkommen-
h dem höchsten Gott angefangen zu dienen/ vnd so
rühmlich den Lauff seines Lebens
vollendet.

nde deß vierten Buchs der Cronicken der Minderen Brüder.

Der

Der Cronicken de

Minderen Brüder /

Das Fünffte Buch.

In welchem das Leben / Lehr / Ab
ben / vnd Wunderzeichen deß glorificierten
gen Vatters Antonij / von Padua genandt /
begriffen.

Wie der heilige Antonius geboren / von dem
ter erzogen / die Welt verlassen / Canonicus Regularis de
gen Augustini worden vnd wie / vnd warumben er
Orden der Minderen Brüder ange-
nommen.

Cap. I.

Alte Cronicken.

IN dem Occidentalischen Landt Hispan
der edlen volckreichen vnd berümbten d
nigreichs Portugall Hauptstatt Lißbo
der glorwürdige heilige Vatter Antoni
boren / sein Hauß stunde gegen dem gröste
der Hauptkirchen / welche zu Ehren der glorificierten
frawen Mariæ gewiehen / eines herrlichen Tempels
sich heutiges Tags der heilige Leib deß ritterlichen M
rers Vincētij befindet / vber. Sein Vatter ware genāt
tinus von Buglione / vnd die Mutter Teresa von T
beyde von Blut vnd Tugenten Edel / dahero sie vo
Herren verdient / in der Ehe disen Sohn zubegeren / w

edachter Kirchen / als dero Pfarꝛ getaufft worden / vnd
ichen Hernandus / vnd hernach Hernandus Martini
Buglioni biß er den Orden deß H. Francisci angenom-
/genant worden. In gedachter Hauptkirchen hat er
erst fundament seinen Studijs gelegt / vnd in der Lehr
sti vnd deß Gottsdiensts/seytemal er in dem Chor so wol
Tags als zu Nachts dienete/vnderwisen worden/vnd al-
ne erste Frücht seines Alters/Christo Jesu vnserem Hey-
t / vnd seiner heiligisten Mutter auffgeopfferet / welche
ch von Kindtheit auff zu seiner Aduocatin vnd Fürbit-
außerkohren / ist also biß in das 15. Jahr fortgefahren/
lchem er die Humanitet absoluiert. Als aber hernach
Geblüt sich angefangen zuerwärmen/vnd in jhme die
rden der zeitlichen Wollüsten auffzusteigen / vnd er sol-
wahrname hat er alsbaldt solche mit der Forcht Gottes
fangen zubezwingen: vnnd dieweil es gar schwer seyn
/mitten vnder so vil Dörnen zuseyn/ vnd sich nit zuste-
hat er jhme bessers einsehen zuthun fürgenommen. De-
ben/als er alle die gefährliche conuersation diser Welt
ssen/ sich ausser der Statt/in deß H. Vincentij Closter/
n Regular Canonicken deß H. Augustini / Mannen
rbaren exemplarischen Lebens verfügt / vnd von dan-
t geschey den / biß er den Habitum angenommen / vnd
ß gethan/alle widerwertigkeiten vñ streit der Befreun-
jhne daruon abwendig zumachen begerten/ vberwün-
nd sein fundament in dem Dienst deß Herꝛen gesetzt.
emal aber sein Weißheit allbereit anfienge erkent zu-
n fiengen die Befreundten vnd Verwanten an/in allen
Anligen/jhme gleichsamb als einem Oraculo zuzulauf-
Derohalben als er die grosse Vnehr seines Geists sahe/
er sich/mit Erlaubnuß seiner Obrigkeit/(so gleich wol
lich erfolgt) in das Closter deß H. Creutzes zu Coim-

bria / als er allbereit zwey Jahr in deme zu Lißbona ge
allda er solchen vnd so grossen Nutzen geschaffet/ daß v
nigklich wol erkant warde/ daß er nit auß vnbeständig
Gemüts / sonder durch die Gnad deß heiligen Geists
sich begeben hatte. Vnd derohalben als er täglich
ner Vollkommenheit zu der anderen auffstige/ fienge
dem Geist der Weißheit seinem Leben / durch die vnab
Lesung vnd Betrachtung der heiligen Schrifft/ ein vo
menlich endt zusetzen/ in welcher er in kurtzer zeit (wei
einigen Lehrmeister Christum JEsum hatte) einen
Fürgang thate / daß / so wol in abscheuhung der Las
in begreiffung der Tugenten / die Irrthumb zu confu
vnd die Warheit zuerhalten / er sich selbsten genugsa
vnderrichtet.

Wie er S. Francisci Orden / wegen Begir
Marter angenommen.

Cap. II.

Legent. Alte Cronicken. 4. Buch/ 22. Cap.

ALs aber das geschrey deß heiligen Vatters Fr
vnd der Minderen Brüder/ seiner Discipeln du
Welt je länger je mehr erschallete / deren dan
oben gesagt) allbereit etliche Klöster in Portugall
vnd mit jhrer Armuth / vnd Verachtung der Welt vi
Buß bekehrten / vnd der heilige Vatter Antonius (
uor gehört) gegenwertig gewesen / die heiligen Reliqu
glorwürdigen Martyrer von Maroco / in sein Klo
heiligen Creutzes zuempfahen / warde er als ein edle
phant / durch das von deß Herren wegen vergoßne B
hertzt vnd angereitzt / sich selbsten gleichfals von deß

em in den streit zubegeben / geduncktè jhne dises in dem
nst Gottes so rühige Leben / gegen demselben gleich als
te nit zuseyn. Ein seliger Geist/der nit allein ab dem blu-
n Schwert deß Tyrannen nit erschrocken/sonder ein sol-
reydigkeit geschöpfft vnd erzeigt / daß die jnnbrunst der
tlichen Liebe/die schmach- vnd blödigkeit deß Fleischs
vbertroffen: Derohalben nach beschehenem entschluß
fürgenommen den Habitum anzunemmen/in selbigem
Leben der heiligen Martyrer nachzufolgen/vnd also bey-
ronen erlangen/vnd von stapffen zu Stapffen zu jener
sten Vollkommenheit auffzusteigen / sich zuüben / als
zu dem letzten Kampff zutretten.

Als nun zween der Minderen Brüder / so in einer Kir-
ausser Coimbria/zu S. Antoni genant / wohneten / zu
kamen erzehlte er jhnen/als zweyen auß dem Paradeyß
nten Englen / sein fürnemmen vnd resolution, ward
enen mit sonderem gefallen angehört / vnd getröst / ver-
n sich deß Tags/wann sie jhne abholen wolten/vnd zu-
aruon.

Darauff er bey dem Obristen anzuhalten vnd zubitten
nge / er wolte in dises sein so heilig fürnemmen einwillí-
welches er als ein von dem Herren verordnet Werck/
letzlichen doch mit mühe erhalten. Derohalben als
rüder auff bestimbten Tag kamen / legte er gleich in ge-
em deß heiligen Creutzes Kloster den Habitum an / be-
ich/als er angelegt/mit jhnen dem Betthauß zu. Bey
bschidt sagt einer derselben Religiosen/(welchen diser
idt sehr betrübet) Nun wolan/zeuhe hin so wirst du bald
werden/(gleichsamb seiner/ als ob er in keiner anderen/
ß heiligen Francisci Religion Gott dienen möchte/spot-
Darauff er demütigklich geantwortet: Wann jhr hö-
erdet daß ich heilig seye/alsdann lobet vnd dancket dem

Herren. Aber in warheit hetten sich dise Vätter nit zub
gen/daß der Herr disen H. Mann in deß H. Francisci C
transferieren wöllen/ seytemal sie in jhro Kirchen fünf
selbigen heilige Martyrer hatten / wie dann niemalen
der Ruhm entzogen mag werden / daß die gute vnnd h
education deß heiligen Antonij nit erstlich von Gott
dann jhrer heiligen Reiligion den vrsprung genomme
welcher er eylff Jahr gelebt/ also/ daß er in dem 26. sein
ters in S. Francisci Orden/ als er allbereit Priester / in
Jahr deß Herren 1220. eingegangen.

Wie jhme der Namen Hernandus in Anton verenderet / vnd wie er nach Maroco die Marter zuen hen/abgeschyden / von dem Vngewitter in Siciliam gen/in Italiam/vnd zu dem general Capittel deß H Francisci kommen.

Cap. III.

Legent. S. Anton.

ALsbaldt nun der heilige Vatter in der Brüder Cl le kommen/vnd sich/ daß es bey S. Antoni genen re/erinnerte/bate er die Brüder/sie solten jhme ge ten Namen/ seinen selbst als Weltlichen hassende / aufl auff daß er desto weniger von Freunden vnd Verwant kant/vnd beunrühiget wurde: zu deme dises ein Wer H. Geists gewesen zuseyn / zu spüren vnd zuerachten: mal alle desselben berühmbtiste von den Patriarchen/A len/vnd anderen dessen außerwöhlten anfahent/ den Na verendert haben.

Als er derohalben den Namen verenderet / berei sich/sein fürnemmen/ dessen wegen er in den Orden ge gen in das Werck zustellen/ begabe sich / die Marterer erlangen/nach Affricam. Als jhn aber daselbsten ein sch

lan

wirige Kranckheit vberfallen/ fienge er an zumercken/ der Herr jhne nit zu disem/ sonder einem Beruff deß Fri- nit zu einem priuat Soldaten/ sonder zu einem Obri- vnd Lehrer viler Völcker haben wolte. Seytemal aber ssen nit vergwist/ setzte er jhme nochmalen für/ den willen es zuuersuchen: begabe sich also kräncker nach Marocco chiff/ da er von dem Vngewitter in die Insel Siciliam rffen warde/ allda er bey dem Closter der Minderen der abgestanden/ vnd die Brüder/ daß sie sich auff das ral Capittel gen Assisi zureisen bereiteten/ gefunden. halben als er deß willens deß Herren vergwiset/ sein nmen eingestelt/ vnd sich gantz vnd gar in selben erge- esellet sich zu den Brüderen/ vnd kame zu dem gedach- neral Capitel/ zu welches vollendung sich durch Gött- hickung befunden/ daß er allein von keinem Prælaten worden/ dannenhero er sich demütigklich dem Mini- r Romanischen Prouintz Bruder Gratiano genant an/ vnd gebetten/ er wolte jhne bey dem heiligen Vatter isco außbitten/ vnd neben anderen jungen Ordens- eren/ in den Ceremonien vnd Satzungen deß Ordens ichten/ hat also der wahre Diener Gottes die Tugent mut zuerhalten/ sich menigklich als ein vnuerständi- geschickten erzeigt.

lls er nun die begerte Gnad erlanget/ vnd mit gedach- nister in das Closter kommen/ bate er hochlich/ er wol- etwan in einer Einöde einsam zum leben vergonnen/ er gleichfals erlangte/ gabe jhme die Einöde/ so auff uls Berg ligt/ da ein ander Closter der Brüder deß s gewesen/ zu einer Wohnung ein/ allda er in einer insamb lebte/ dem Herren in stäten Betrachtungen bett dienete/ seinen Geist wider die versuchungen deß in der liebe Gottes stärckte/ vnd seinen Leib mit stren-

gem Fasten vnd Wachen in Wasser vnd Brot casteyet
welchem er sich dermassen schwächte/daß er/(wie die B
so alldorten waren bezeugten) wann er vnderweilen b
nen wegen geistlicher conuersation ware/vilmalen g
Schwachheit halber nit auff den Füssen stehen möchte
der allezeit ob er fallen wolte scheinte. Der gestalt hat de
erkorne Geist deß Herren mit Weißheit erfült/als ein e
tiger vngeschickter ein zeit lang vnder jhnen conuersier
traute jhme nicht mehr/noch etwas glorwürdiger Th
dem Lob deß Herren/vnd dem Heyl der Seelen zutra
seytemal jhme sein erstes fürnemmen also zuruck geschl
sonder ergabe sich gantz vnd gar in GOTT/vnd ab
net allen seinen eygnen willen/welches der sicherste vn
Herren angenemmiste Weeg ist/welcher zu seiner we
zeit sich derselbigen gebraucht/wie er mit disem seinem
ner auch gethan hat.

Wie er auß Gehorsame das erstemal gepred
vnd hernach von dem heiligen Vatter Francisco z
Predigampt verordnet
worden.

Cap. IIII.

Legent. S. Anton.

Als nun die zeit der Priesterweyhung herzu kom
vnd der Guardian etliche Brüder zuweyhen sc
solte/entschleußt er sich selbige sambt dem heilige
tonio zubeleiten/ziehen also mit sambt etlichen andere
heiligen Dominici Ordens Brüderen/nach Forli/d
sten als die stundt deß Mittagmals herzu kommen/v
sammetlich zu Tisch gesessen/fienge der Guardian d
Brüder Prediger Ordens zubitten/es solte einer der

nit dem wort deß Herren trösten. Als sie aber solches auß
mut nit einwilligen/befahle er auß eingebung Gottes/in
fft der Gehorsame/dem heiligen Antonio/er solte was zu
r aller erbawung/nach dem er von Gott inspiriert wur-
hnen fürtragen. Der glorificierte heilige Mann fienge
ich auff allerley weiß zuentschuldigen/sagte/er hette in
Religion nie nichts anders dañ die Schüßlen in der Kuch-
espült/vnd andere Haußarbeit vollbracht/were vnuer-
ig/vngelehrt/vnd zu disem Ambt weniger als jhrer kei-
ualificiert/sagte nichts so jhme nicht geglaubt war/sey-
l dises so er sagte/jhnen allen wissent/sein geschickligkeit
weil er sich keiner Bücher gebrauchte/sonder allein al-
tieffister memori, vnd höchster Betrachtung mit der
n Gott vnd der Natur begabt/vnd seinen ersten Studijs
/vnd gar nie/oder doch selten ein lateinisch wort redte/
n erkant.

Da er aber vber dises alles der Gehorsame deß Guardi-
der dise entschuldigung nit annemmen wolte/nicht mehr
stehen möchte/fienge er an was einfeltigs fürzutragen.
heilige Geist aber/der/wo er will wehet/vñ dise sein brin- Ioan. 3.
Fackel nit mehr verborgen lassen/sonder die zu erleuch-
seiner Kirchen offenbaren wolte/erzeygte dieselbigen
so klar vnd hell/daß/als sie alle der Wolredenheit der
Gott eingegoßnen vnd erlangten geschickligkeit wahr-
n/sie eines theyls sehr darab entsatzten/vnd verwun-
/ander theyls aber vil mehr seiner Demuth halber/in
er er so lange zeit seine so vilfältige hohe Tugenten ver-
n/verwunderten. Derohalben der Guardian solches
eiligen Vatter Francisco alsbald kund gethan/welcher
t sonderen freuden Gott lob vnd danck sagende/zu dem
gampt verordnet/vnd jhme das jenig hohe vñ fürtreff-
alent/so er von dem Herren empfangen/zuvören anbe-

fohlen/also/ daß er wunderlicher weiß zu disem heilige
sterio oder Geheimnuß deß worts Gottes/von dem H
nit von sich selbsten erwöhlt vnd verordnet worden/ se
ware mit warhaffter vnd williger verachtung der We
der einfeltisten vnschuldt/ mit vbergebung seines will
Gott/mit casteyung deß Fleischs/vnd mit eusserster
neben der Liebe Gottes / vnd jnbrünstigem fürnemn
Seelen Heyl/ so jhme gleichwol hernach von dem He
mehrerer seiner Cron/ vnd erbawung der Glaubigen
biert worden/confirmiert vnd bestätt hat. Derenthal
er zu Predigen angefangen/ seytemal er sich zuuor vn
Barbarischen vnglaubigen Völcker zubegeben ni
scheucht) an jetzo da er vnder den Christglaubigen w
Macht der Fürsten vnd Weltlichen Potentaten nit g
tet / sonder alle zugleich mit den Stralen deß worts
geschlagen/gegen den armen einfeltigen gleichwol sic
vnd freundtlich/ alle ärgernuß zuuerhüten/erzeigt.

Wie/wo/ vnd von wem er in der heiligen schrifft vnderwisen/vnd hernach gelernet.

Cap. V.

S. Anton. Alte Cronicken.

DIser heilige Vatter ware der erste / so in dem
der Minderen Brüder die heilige Schrift gest
vnd anderen mit bewilligung deß H. Vatters
cisci fürgelesen / der hat jhn hernach sambt Bruder A
von Marisco einem Engellender gen Vercelli zu S.
as Klosters Abbt/einem selbiger fürtreflichen Theo
so kürtzlich Dionysium Areopagitam auß dem Griec
in Latein verkehrt / vnd zu welches zeiten die hohe S
von Meylandt vnd Pauia dahin gelegt waren/gesant

sie gar gern gesehen/ vnd seiner Seelen solche erbawung
höpfft / daß er freywillig bekent / daß er von jhnen nicht
ltliche/ sonder Himlische geschickligkeit erlangte/vnd in
n die Englische Hierarchien beschawete vnd contemplier-
Sie aber stigen selbiges Jahr in solche Hochheit vnd Er-
ng deß Verstandts/ daß nit allein scheinte sie solche Hie-
hiam gestudiert / sonder selbige gesehen vnd practiciert
n/inmassen daß der Meister selbsten hernach in dem drit-
Lapittel seines gedachten Comments / vnder dem buch-
n N. dise eygne wort gesagt: Vilmalen durchtringet o-
enetriert die liebe dahin/ da die eusserliche Geschicklig-
nicht penetrieren mag/ wie wir lesen / daß vilen heiligen
hoffen beschehen welche nit gelehrt/ vnd nichts desto we-
r spitzfündigklich die allertieffiste Geheimnussen der hei-
en Dreyfaltigkeit penetriert haben/ wie ich dann selbster
m heiligen Bruder Antonio / deß Ordens der Minde-
Brüder / durch die mit jhme gehabte vertreuliche Con-
tion erfahren / seytemal ob er gleichwol in den Weltli-
Künsten wenig erfahren / nit desto minder mit den jnn-
stigen begierden deß Geists/ die mistische Theologey zu-
hen/ solche also vollkommenlich erlangt / daß ich war-
ig das jenig von jhme sagen kan / so Christus von dem
en Johanne dem Tauffer gesagt hat: Er sey ein brin-
Fackel so die Welt erleuchte/ seytemal er durch die hiñ-
Liebe innerlich branne/ vnd durch die Göttliche geschick-
t eusserlich die Völcker erleuchtete.

So vil nun die Lesung / als er angefangen / belangt / ist
die erlaubnuß deß heiligen Francisci in Schrifft gewe-
Seinem geliebsten Bruder Antonio wünschet Bruder
ciscus Heyl: Ich bewillige/ daß du den Brüderen die H.
hrifft lesen oder fürtragen sollest / in einer solchen weiß /
eder in dir noch jhnen der Geist deß heiligen Gebetts/

wie unser Regel will / außgelöschen werde. Disen h
Franciscum ehret er so hoch/daß er jhn einen Bischoff
und vor diser bewilligung/ob er wol hefftig durch die B
angestrengt warde / dennoch niemalen lesen wolte / na
cher aber das erstemal zu Montpellier einer Statt in F
reich/und hernach zu Bologna und Padua die H.S
profitiert/da er das meiste seiner geschickligkeit von de
ren erlangt / und sein Gemüt allezeit in denselben erhel
jme dann begegnet/als er einen S. Benedicts Ordens
die wort deß H. Pauli / so er zu Dionysio geschryben /
gen hörete/da er ein gute zeit verzuckt worden.

Wie er in Franckreich geprediget/und von
Wunderzeichen/ so er darbey gewirckt.

Cap. VI.

S. Anton. Alte Cronicken.

HErnacher als er in Franckreich in das Landt
taniam / zu einem Guardian gen Lemonscies /
sten vil Ketzer mit dem Werck und Predig zube
und die Catholischen zubestäten gesant worden / verri
das anbefohlne Ampt also kräfftigklich / daß desselben
der Wunderzeichen / so der Herr durch jhne gewirck
hernach etliche erzehlt werden / die gedechtnuß noch h
Tags verhanden.

Als er die Nacht vor dem Carfreytag den Pa
S. Peters vonn Quadruuio Kirchen zu Lemonscie
zeit/daß die Brüder die Metten sungen/ geprediget /
auff die Lection/die jhne antraffe/kommen/ist er alsba
che zulesen erschinen/und die Kanzel darneben nit vnue
verlassen / als der Herr (wie zuglauben) mitler weile
Engel jhne zuentsetzen/dahin gestelt hatte.

Dises war zwar nit das erstemal/ seytemal er zuuor als
n Montpellier Leser gewesen/ vnd dem Volck Prediget/
sich (daß er in der Taffel nit verzeichnet welcher das Al-
ia an seiner statt singen solte) erinneret/ legt er sich auf der
ntzel/ als ob er ruhen wolte/ auff die Händt nider/ vnd wird
iner Kirchen das Allelnia in seinem Chor selbst singent
nden/ da er doch nie von der Hauptkirchen/ darinn er ge-
iget/ hinweck kommen. Welcher Göttlichen krafft sich
m H. Antonio/ als ob sie vil andere nit gleichfals gehabt/
uuerwunderen/ dann solche dem heiligen Francisco/ als
dem fewrigen Wagen/ vnd bey dem Capittel zu Arles
Creutz/ wie in seinem Leben gesagt/ erschinen/ wie auch
heiligen Ambrosio/ als er vngefehr bey der Begäncknuß
heiligen Martini/ vnd eben zur selbiger zeit an anderen
en mehr gesehen worden/ begegnet.

Wie er einen Nouitzen vnd Münch von der versuchung entlediget.

Cap. VII.

In gedachtem Closter war ein Nouitz/ Bruder Peter genant/ den Habitum zuuerlassen höchlich von dem Feindt angefochten/ vnd dieweil der heilig Antonius nbefohlne Herd deß Herren zubewahren gar sorgfel- are berüfft er denselben/ öffnet jhm den Mundt/ bliese n/ vnd sprache: Mein Sohn/ empfahe den heiligen . Ein wunderliche Sach/ alsbaldt fiele der Nouitz/ als r den Athem verlohren/ zu boden/ die Brüder luffen r H. Vatter name jhn bey der Handt/ vnd erweckte jhn. Nouitz aber sagte er were in dem Himmel gewesen/ wol- s er gesehen erzehlen. Der heilig Antonius aber gebott

Alte Cronicken.

jhme zuschweigen: das that er / ward hinfüro auß de
den zugehen nicht mehr angefochten / sonder erzeigte s
Brüderen ein Exempel aller Heyligkeit.

Zu gedachter zeit/als diser Heilige Gottes in di
tey Semoniaco/vnder dem Bisthumb Lemonscies/ge
war ein Münch gesagten Klosters / vber die massen s
fleischlichen Versuchungen angefochten / wolte jhme
Gebett/Wacht/noch allerley Casteyung deß Fleische
sen/name jhme letzlich für / sich dem heiligen Vatter z
len/beichtet vnd entdeckt jhme die geheimnuß seines H
bate höchlich/er solte jhme vmb der liebe Gottes willen
kommen. Der heilige Mann / als er jhne zu Beicht g
zoge den Rock ab / gabe den dem Bruder / daß er jhn
solte. Alsbaldt solches beschehen/ gleichsamb als ob
Rock gleiche Krafft / als in dem Heyligen were / last
suchung nach / wie er vns dann solches hernach offt
glaubwürdig erzehlt hat.

Von dem Wunderzeichen so er in Franckre
zweyen Weibern erzeigt.

Cap. IIX.

Alte Cronicken.

Ein gar andächtig vnd dem Orden geneigt
hatte einen eyfferigen vnd Gottlosen Mann/
weil sie gedachtem Kloster mit eygnem vnd er
tem Gut zuhülff kame / sie zuschlagen vnd zupeyn
nachliesse/insonderheit aber einesmals / als sie in etlic
Brüder geschäfften biß in die Nacht außgebliben
Haar alle auß dem Kopff gerauffet/ welche die arms
grossem glauben vnd vertrawen der verdiensten deß
gen/vnd jhrer vnschuldt zusammen gelesen/vnd morg
Heyligen berüffen lassen.

Als der nun erschinen/ vermeinent sie beichten wolte/
t sie jhme die Haar/ erzehlt die vrsach/ warumben jhr sol-
begegnet. Der Heilig entsetzt vnd verwundert sich
n/ eylete dem Kloster wider zu/ versamblet die Brüder/
setzt jhr die Haar wunderlicher weiß wider in das Haupt.
vnerhört Wunderzeichen/ dann alsbaldt der Ehemann
es wahrgenommen vnd gesehen/ hat er allen Eyffer hin-
gelegt/ vnd hinfüro mehrere andacht als die Fraw ge-
em heiligen Vatter vnd dem Orden getragen.

In Bernna vnder gemeltem Bisthumb Lemonscies/ als
eilig Vatter zu einer fürnemen Frawen vmb ein Kraut
ickt den Brüderen solches/ weil sie anders nichts hatten/
chen/ befilcht sie einer jhrer Dienerin solches auß dem
ten zuholen. In deme stehet ein solch Vngewitter von
l vnd Regen an/ daß die Diene[illegible] nit gehen wöllen. Als
die Fraw selbsten sich/ vnangesehen deß Vngewitters/
n gehen bereitet/ laufft die Dienerin vorhin/ das Kraut
vinnen. Ein wunderliche Sach/ die Dienerin gehet/
t das Kraut/ vñ kombt wider/ daß sie kein tropff Was-
rüret/ vnangesehen daß es allenthalben vmb sie herumb
ch regnet vnd haglet.

An disem orth hat der heilig Mann in einem Felsen ein
r der Minderen Brüderen gebawet/ vnd mit grosser
ckligkeit einen Brunnen dahin geleytet/ also/ daß die
er selbigen orts nie mangel an Wasser haben.

er auß Göttlicher eingebung die Betrüg vnd Verspottung deß Teuffels erkant.

Cap. IX.

ls er in gedachtem Bisthumb Lemonscies einesmals
Predigen sollen/ vnd so vil Volcks/ daß es nit alles in

die Kirchen möchte zugeloffen/begabe er sich auff ein A
so er mitten auff dem Platz auffrichten lassen/ auff i
von menigklich möchte gehört/vñ das Volck getröst w
Ehe daß er nun angefangen zu Predigen/ermahnet
Volck/es solte sich/ was auch bey der Predig fürfallen
de/nichts jrren lassen/er wiste wol/ der Teuffel wurde a
Macht gebrauchen/ damit er sie an jhrer andacht hi
möchte/wurde aber zuletzt doch vnden ligen. Darauff
nit lang an/es brachen die Tramen der Binen vnd Ge
vnd fiele mit grossem schröcken vnd geschrey desselben A
ein/ möchte aber weder jhme noch anderen schaden zuf
warde also wider auffgericht/vnd hörete das Volck de
dig mit grosser andacht biß zu endt zu/seytemal sie sahe
cher vnd was Mann der war/ so jhnen prediget.

Ein andersmal als er an einem Festag prediget
ein eylender Currier/brachte einer edlen Frawen einen
in welchem jhr angedeut warde / welcher gestalt eine
Sohn/so grosse feindtschafft gehabt/ von seinen Feind
würgt vnd erschlagen were worden. Der heilige Man
auff der Cantzel rüffte laut/vnd sagte: Bekümmert eu
nicht ein Fraw / dann diser Currier ist ein Teuffel/ di
tung so er gebracht/ist nit wahr / dann jhr den Sohn
sehen werdet/ dises hat der Teuffel allein gethan/ euch
andacht zuuerhinderen. Nach vollendung diser wor
schwande der Teuffel/ vnd warde sein betrug offenbar

Als in gedachtem Kroster zu Lemonscies etliche B
sich abendts aussent vmbher befanden/sahen sie ein Ko
eines jhres vertrawten Freundts/ von vilen Persone
wüsten/ luffen derhalben dem heiligen Vatter zu/ ba
solte zu dem Mann schicken/ vnd jhne ehe das es aller
verwüstet/vor dem schaden warnen lassen. Der heilige
aber sagte: Seyt nur rühig/ liebe Brüder/ dann dises

Menschen/sonder Teuffel/die allein das thun euch dise
cht von der Ruh deß Gebetts zubewegen. Die Brüder
en jhme glauben/erfuhren solches den Morgen/als sie das
t vnbeschädiget sahen. Welche sachen alle vnaußsprech-
e andacht/vnd erbawung bey den Brüderen/vnd vmbli-
dem Volck erweckt vnd verursacht.

Von den Wunderzeichen so er in den Predigen gewirckt.

Cap. X.

Als er ein andersmal wegen deß grossen zuelauffs deß Volcks/vnder dem heiteren Himmel geprediget/ fachte sich an zu mitten derselben der Himmel mit finsteren lcken zuüberziehen/vnd plitzen vnd tonderen/vnd das ck sich vnder Tach zumachen/hinweck zuscheyden. Der ge Vatter aber bate/sie solten verbleiben/es wurde jhnen s schaden solten dem jenigen vertrawen/der sie bewah-
urde/vnd sagte so vil/daß sie verbliben/vnd der Pre-
nit Andacht biß zu endt außwarteten. Nach welcher
ndung/als sie von dem Feldt/welches ein vralter Heyd-
er Pallast/das Feldt zu Areas genant/gewesen/abgezo-
sahen sie alle Strassen vmb vnd vmb voller deß von
nel gefallnen Gewässers/da doch das orth/darinn sie
en/jemalen befeuchtet warde.

Legent. Alte Cronicken.

Widerumb/als jhn ein zerritter Mann in der Predig
macht/vnd er jhne gütigklich abgemahnet/sagt er: Er
nit nachlassen/er gebe jhme dann den strick/mit welch-
begürtet were. Der heilig Mann gürtet jhn alsbald ab/
ibt jhn dem bittenden. Als nun der den empfangen/
eküst/verlast jhn die Thorheit/vnd erlanget wider

die gewünschte Vernunfft/ wirfft sich jhme zu Fuß / da
jhm/ vnd bittet mit grosser erbawung desselbigen Volck
verzeyhung.

Als er in ein Dorff zu Predigen außgangen/ na
Weib daselbsten ein Kessel siedenden Wassers von dem
er/ darob er hienge auff daß sie zu der Predig kommen
te. Der Teuffel aber / der dessen ein verdruß hatte/ be
das gut Weib (durch verhencknuß Gottes/ zu mehrerer
Majestät Glory) dermassen der Vernunfft / also da
vermeynende jhr Kindtlein eines in die Wiegen zulegen
ches in den Kessel deß siedigen Wassers einlegte / verl
darinnen/ vnd eylte der Predig zu.

Als nun solche vollendet/ vnd wie gebreuchlich/ j
kante sie wegen jhres Kindts befragten / vnd sie zu jh
kommen/ sich wo sie es hingelegt hette / erinnert/ fieng
gar heiß zuweinen/ vnd sich zubeklagen/ luffe eylendts/
allen jhren Nachbauren dem Hauß zu / fande das Kn
in dem Kessel sitzen/ vnd als ob es in einem külen Bädl
in dem Wasser kurtzweilen/ vnd derohalben das Lob G
vnd deß Heyligen biß in die Himlen erhebten.

Ein gleicher Fall hat sich mit einem anderen W
vil das Predig gehen anbelangt/ zugetragen: dann als
der zu Hauß kommen / fande sie das Kindtlein / so
der Wiegen gelassen / erstecket vnd todt. Eylte samb
grossen anzahl anderer Weiber/ dem heiligen Vatter a
zu/ fiele jhme zu Fussen / bate / er solte jhr das Kindtlein
lebendig zustellen. Der heilig Mann antwortet: G
wider zu Hauß mein liebe Schwester / Gott wirdt di
sten. Von welchen worten das Weib getröst / dem Ha
geeylet / vnd das Kindtlein lebendig / frisch vnnd gesun
funden.

Von einer Predig / so er einsmals getan/ hat s

ngling dermassen bekehrt/ daß er alsbaldt jhme zu beich-
zugeloffen/ vnd aber wegen vile der zeher kein wort auß-
chen könden. Derohalben der H. Vatter zu jhme ge-
: Gehe hin mein Sohn/ schreibe deine Sünd. Der
ngling gehet/schreibt die Sünd auff: als er nun den zedel/
he in der Beicht abzulesen geöffnet/ findet er solche von der
ndt Gottes/ mit sonderem seinem frolocken allbereit auß-
scht.

Als er eines mals bey der Leicht eines grossen Wuche-
predigte/ vnd zu seinem Thema dise wort/ Wo dein
hatz ist/ da ist dein Hertz/ name/ sagte er zu mehrerer bestet-
ng dessen so er geredt/ nach vollender Predig zu den ver-
ten deß Wucherers: Auff daß jhr sehet/ daß/ was ich ge-
wahr seye/ so gehet zu der Truhen/ darinn diser ewer
ndt sein Gelt gehabt/ da werdt jhr sein Hertz ohne den
inden. Sie giengen sambt dem Volck dahin/ vnd fan-
uff dem Gelt das rechte Hertz/ so noch rauchte/ vnd sich
ligen. Welches Wunderzeichen sambt vilen ande-
Bononia bey S. Petroni/ in der Saracenen Capell
nahlet ist.

Von der wirckung vnd innbrunst seines Gebetts.

Cap. XI.

N vilen sachen ist die hohe wirckung deß Gebetts di-
ses glorificierten heiligen Vatters zusehen/ seytemal
demselben nicht allein die Creaturen/ sonder auch die
sche Geister/ wie auß nachfolgenden Exemplen zuse-
horsamen müsten.

Als er zu Montpellier die heilige Schrifft lase/ entluffe

heimblicher weiß ein Nouitz/vnd stule jhme ein Psalte
so er mit eygner Handt glossiert/vnd jhme/weil er/w
den Brüderen predigen wolte/darinn studierte/sehr lie
re. Als er nun solches in erfahrung gebracht/ergabe
in das Gebett/bezwange inmassen den Nouitzen/daß
me solches wider bringen muste. Dann als er vber ein
en gehen wolte/jhme der Teuffel in erschröcklicher gest
schine/vnd jhne mit blossem Wehr vmbzubringen bet
wann er nicht eylendts Bruder Antonio sein Psalter
zustelte/ward also bezwungen mit einer solchen angst/
cken/forcht vnd rew widerzukehren/daß er/als er sic
Heyligen zu Fuß geworffen/die verzeyhung/vnd den
wider zuerlangen verdiente.

Als die zeit seines Guardian Ampts vollendet/
wider zu dem Capitel verreysen wolte/ward er in einem
von einem armen Weib zur Herberg auffgenomme
welchem orth der Herr jhne durch was Trübsal in sein
naden/durch welche er sein Liebe erkennen möchte/be
wolte/schaffte/daß diß Weib/jhne desto mehr zu ehr
schöne Gläserne Schalen von einer jhrer Nachbäur
lehnet: welche/als sie sein Gesell nit recht in die Handt
jhme entfiele/vnd zerschmetterte/vnd den Wein aller a
Tisch vmbschüttete. Welches als die sorgfeltige Mar
he/fragte sie der Schalen nit vilnach/luffe eylendts m
Flaschen dem Keller zu/anderen Wein zuholen/seyt
zuuor/den Heyligen desto weniger auffzuhalten/al
Schalen voller herauff getragen hatte. Als sie abe
Keller kame/fande sie/daß sie den Zapffen offen gelass
der Wein aller in den Keller außgerunnen ware/ersch
vbel/kame zu dem heiligen Mann/vnd erzehlte jhme/
ergangen. Der H. Vatter neygte den Kopff auff die
bettete zu Gott/alsbaldt ward die zerbrochne Schale

solches das Weib sahe/gedachte sie/ weil solches mit dem
ß erfolgt/so wurde es mit dem Wein auch nit vbel stehen/
e alsbaldt dem Keller zu/fande das Faß gieren/ als ob es
ost were/vnd so voll/daß es bey dem Spunten vbergienge.
n welchem Wunderzeichen sie also erschracke/daß sie dem
ligen kaum außwarten köndte/der machte sich alsbaldt
tle Ehr zufliehen) darvon/vnd verliesse das Dorff/alle-
die wahren Diener Gottes zubeherbergen willig vnd be-
warhafftig glaubende/wie dann wahr/das zeitliche Gut
de durch das Allmusen niemalen gemindert/sonder je-
eit gemehret.

e Christus Jesus/als ein schönes Knäblein/in seinen heiligen Armen gesehen worden.

Cap. XII.

Als er einesmals von einem Edlen vnd Gottsförchti-
gen ritterlichen Mann in sein Hauß geladen vnd be-
ruffen warde/gab jhme derselbig ein eygen Zimmer ein/
rühigklich studieren/vnd seines gefallens betten möchte.
aber zu Nachts gedachter Ritter in dem Hauß vmbgien-
nd für die Thür deß heiligen Manns Zimmer kame/sa-
ein grossen hellen Glantz herauß scheinen/nahete sich zu
Schlüsselloch/sahe dardurch auff einem Buch/so der
lig vor jhme hatte/ein schönistes Knäblein mit sonderba-
Glantz stehen/so den Heyligen vmbfienge/vnd der Hey-
ntgegen dasselbige auch mit einer solchen vnersättlichen
igkeit an die Arm name/vnd in solcher Vmbfahung
/wie daß sein Haußwirth allda/vnd jhme zusehe/offen-
te Dieweil aber der heilige Mann wol wiste/daß der Rit-
weil der Herr allda/nit abweichen wurde/vnd jhne dises

Alte Cronicken.

wunderlichen Gesichts / durch welches sein Seel gleich
verzuckt warde/ersättigen zulassen begerte/ wolte er jhn
hinderen.

Als aber hernach das geliebte Kindtlein verschwun
eylte er der Kammerthür zu / öffnets eylendts/ berüf
Ritter/beschwerte jhn durch die Liebe dessen so er geseh
solle solches weil er lebte/niemandts offenbaren/so er ve
chen / vnd gehalten. Nach seinem absterben aber ko
sich solches zuerzehlen / mit zeheren vnd jurament zu
gen/nit ersättigen/welches jhme seines Standts vnd he
Lebens halber geglaubt/vnd also vrsach gegeben/ den N
gen mit einem Knäblein auff einem Buch am Arm
mahlen.

Von der Prophezey / so er von einem Mart Christi/ehe daß er geboren gethan/vnd desselben Marter.

Cap. XIII.

Alte Cronicken.

ZV Assisi besucht er einesmals ein Fraw / so in sch
Kindtsnöthen lage/vnd als er sie in Gott getröst/ v
Weib vmb ein glückliche Geburt zubetten jhne
sprochen/prophezeyt er jhr/vnd sagte/sie solte getröst sey
werde erstlich ohne gefahr jhrer/vnd dann deß Kindts
ren/zum dritten / wurd es ein Knäblein seyn/zum vierte
Diener Gottes/zum fünfften/ein Minderer Bruder/vn
sechsten/ein Martyrer/vnd dieweil die ersten drey eygens
ten sich wahr befunden/wirdt vntüglich seyn zuerzehlen
sich die drey andere zugetragen haben.

Als diser geboren/vnd zur Tauff getragen/ward er
lippus genant / führte biß zu gebürendem Alter / da

inderer Bruder warde/ auff Erden ein Englisch Leben/
welchem standt er sich in der Liebe vnd Forcht deß Herren
stiget/ vnd durch Göttliche eingebung Pilgers weiß mit
sser andacht/ in das heilig Landt begeben/ vnd als er sich
er Statt Azoto/ als sie durch verrätherey den Christen
etrungen/ befunden/ in welcher bey zwey tausent Christen
em Todt verurtheylt warden/ vnd er der letzte ware/ so
selbigen bluthunden/ weil sie sein bekehrung verhofften/
artert wurde. Vnd als diß der Welt erschröcklich/
t aber vnd jhme annemblich Spectackel angienge/ mit
ndigem Gemüth sie zutrösten vnd zubehertzigen anfien-
nd mit heller stimb sagte: jhme were geoffenbaret wor-
daß er heutiges Tags mit mehr als tausent Martyrern
Himilen eingehen wurde: Derohalben sie alle getröst/
ie sanfftmütige Schlachtopffer deß Herren/ jhre schne-
Nacken dem Schwerdt der greulichen Henckersbuben
warffen.

Als nun dem Soldan dises was er handlete verkündet/
leer jhme alle die Gleich der Finger/ eines nach dem an-
von Glidt zu Glidt abzuhawen. Als er aber deß we-
e zu trösten/ vnd zu diser grossen belohnung anzumah-
t nachliesse/ inmassen/ daß sie alle von den Mohren an-
ne Reichthumb vnd Würden/ vnd getroete Peynen vnnd
er verachteten/ von der dapfferkeit deß Heyligen ge-
mit heller stimb außsagten/ daß sie den Weeg so Bru-
hilippus gienge/ gleichfals gehen wolten/ vnd deßhal-
Soldan mehrer ergrimbt wurde/ liesse er jhne biß auff
abel schinden/ vnd die Zungen außschneyden/ alle sa-
welche/ weil ers mit vnüberwindtlichen bestendigkeit
emüts vnd Leibs v berwande/ vil mehr den Zorn vnnd
n der Mohren anzündten/ vnd die Christen den gerin-
odt vnd Marter außzustehen anreitzten/ seytemal sie

jhne so eusserste peynen außzustehen sahen/in welchen er
anders thäte/ dann sie mit den Geberden vnd beweg
deß Leibs (dieweil er mit der Zungen nit mehr möchte)
mahnen: letzlichen ward er sampt den anderen allen ent
tet/vnd zum zeichen der erlangten Kron/(ein sach so die
ren selbsten ehren müsten) die vil Tag vnbegrabne Leil
einigen gestanck/ sonder gar lieblichen geruch hinder
Solcher gestalt ist die wunderliche prophezey deß glor
ten Vatters Antonij erfüllet worden.

Von einer anderen Prophezey eines ande
Martyrers/ vnd dessen Marter.

Cap. XIV.

Alte Cronicken.

ALs er in Franckreich in der Statt Podio/ da er
dian war/ predigte/ neygte er sich allemal/ wa
nen Notarium, einen Mann eines bösen ärge
Lebens sahe/oder antraffe/biß auff den Boden/erzeig
grösse Ehrerbietung. Als aber der Notari seinen Sta
trachtet/ vnd solches ein zeitlang geduldet/ jhme
Einfalt rechnet/vnd derhalben solche Ehrerbietung n
dulden jhne abwiche/ möchte er doch einesmals jhn
entgehen. Derhalben/ als jhn der heilig Vatter (n
wonheit) grüste/sich grimmig gegen jhme erzeigte/ vn
che: Werest du nicht ein Münch/ ich wolt dir läng
Wehr in den Leib gestochen haben/ sage mir du Laue
was vrsach hast du mich also zuuerspotten? Der heilig
ter antwortet demütigklich/ vnd sagte: Allerliebster V
betrübet euch nit/dann ich keiner andern vrsachen hal
euch zu ehren/ euch die Reuerentz jederzeit erzeigt hab:
sach dessen ist/dieweil ich höchlich von dem Hertzen beg

n dem Dienst seiner Göttlichen Majestät zuuergiessen/
och solches nit würdig geacht/vnd von dem Herren mir
assen wöllen werden: dieweil er mir aber geoffenbaret/
hr die Marterkron erlangen/vnd darinn sterben werdet/
h euch bißher die Reuerentz vnd Ehr erzeiget/ bitte der=
n auff das höchst so müglich/wann jhr in selbigem herr=
streit seyn werdet / jhr wöllet meiner als eines grossen
ders gedencken. Auff dise wort verkehrt der Notari den
in Gelächter/verlachet jhne/ vnd zuhe daruon.
Nit lang hernach erzeigte sich der verfolg dessen: dann
e auß eingeben deß Herren ein begird angestossen/ mit
Bischoff derselben Statt/das heilige Grab zubesuchen/
ne böse Sitten in gute zuuerenderen / vnd sie dahin ge=
der Bischoff von den Mohren in Glaubens sachen
rend/mächtig zuruck geworffen warde/vñ er der No=
s ein oder zweymal vbersehen hette/möchte er doch letz=
olche wanckelmütigkeit deß Bischoffs nit mehr gedul=
sers besorgende / sagte zu jhme / er beschirmbte vnd be=
e den Christlichen Glauben nit wie jhme gebürte / fien=
it den Mohren zu disputieren/solchen offentlich zube=
sie zu confundieren/vnd jhnen fürzuwerffen/Macho=
re ein Kindt der verdambnuß / von dem grossen Gott
öllen verstossen/dahin er sie alle auch bringen wurde.
Darauff er dann alsbaldt von den Mohren gefangen/
h biß an den dritten tag geschlagen / vnd nach solchem
Todt außgeführt warde/ da er den anderen seinen Ge=
o bey jhme waren/ bekante / der heilige Antonius hette
ise Marter prophezeyt. Welche / als sie wider zu
kamen/solches menigklich glaubwürdig erzehlten/vnd
er/ die Marter frölich vnd beständigklich vberwin=
dent / seinem Erschaffer die Seel
auffgeben.

Von

Von der wirckung seiner Lehr / vnd Er
wider die Sünder.
Cap. XV.

Legent. Alte Cronicken.

ES säete diser Heylige Gottes mit eusserstem fl
bescheydenheit/in die Seelen der Christglaubig
Göttliche Wort / erlage niemalen / wegen de
tigen vnabläßlichen bearbeitung vnd durchwander
Stätt/ Flecken / Bergen / vnd Thäleren/ wegen deß
Eyffers/so er der durch das blut Christi erlösten Seel
wegen truge / vnd als der / welcher mehr von Göttli
Weltlicher Lehr vnderrichtet/ theylete er dermassen se
auß/zur notturfft deren so jhme zuhöreten/daß sie alle
get hinweck giengen : dannenhero alle seine Predi
Wunder gehalten wurdē/kondte sich niemandts solc
derlich aber die Gelehrten / wie auch seiner Gnad vn
redenheit seiner subtilitet / vnd liebligkeit deß Vers
mit welchen er wunderlicher weiß allem dem so er P
sein eygen significat,Zahl/Gewicht/vnd Wehrt mit
bescheydenheit vnd freundtligkeit gemeinigklich gab
ren ersättigen.

Herentgegen aber strafft er die gewaltigen de
mit solchem Ernst vnd bestendigkeit/ also/daß die ber
ten Prediger / so jhne höreten / vor forcht zitterten / v
daß er ein solches vnderstehen dörffte/entsetzten/vnd v
derten. Die bösen aber/damit sie so starcke verweiß ni
dörfften/sich hinweck begaben/oder die Angesicht bed
Es waren gleichwol dise seine straffungen mit eine
renden anzahl Saltzes der Weißheit/der wunderlich
gent der vnderscheydung nach gelegenheit der zeit/ or
Personen/dermassen condiert/vnd zubereit/ daß/ob se
anfangs gleichwol was rauch/nichts desto weniger

ch/süß/ vnd jedem gar ring erscheinet / inmassen / daß er
alle ergernuß die Sünder erschröckte / die schwachen
te/den armen ein Hertz/vnd die verharteten vnd versto-
erzitteren machte.

Als er einesmals zu Bituringes oder Büges (wie der
toß sagt) in einem Synodo, so der Bischoff alldorten
predigte/ richtet er sein Redt an denselben / etlicher Ar-
deß Glaubens halber/an welchen er jnnerlich zweiflete/
an so scharpff seinen Vnglauben anzuklagen vnd zu-
en / vnd jhme seinen Irrthumb mit vilen beweisungen
Schrifft zuerweisen/daß der Bischoff/ob er sich schon
ich geschlagen empfunden / sich nit allein darab nit är-
sonder aller bereut/alsbaldt die Predig vollendet / jhne
te/sein Hertz allerdings eröffnete/vnd die heylsame jme
n Heyl nothwendige Artzney erlangte/inmassen daß er
ro seinem Herren ein getrewisten Diener abgabe.

Nit allein aber mit der Predig hulffe diser Heylige Got-
n Christlichen Seelen/sonder in vil andere Weeg mehr/
Herr den jnbrünstigen Eyffer/so sein Diener der See-
eyl wegen truge/bekräfftigte/als da war/wann er denen
acht im Schlaff erschine/jhre Sünden erzehlte/vnd sie
m oder jenem Beichtvatter zugehen / jhre Schuldt zu-
en ermahnete / wie dann solches die Beichtkinder den
vätteren erzehlten/ sagende/ wie/ vnd von wem sie da-
sandt weren / welches ein sonderbar Mittel für vil
der/so auß schamb oder forcht jhre schändtliche Sün-
t zubeichten getrauten were: was krafft vnd wirckung
te wort deß Heyligen waren/ mag in nachfolgendem
pel gesehen werden.

Ein Burger zu Padua/Leonhard genant / beichtet jh-
esmals / vnd bekante vnder anderem / wie daß er sein
e Mutter mit einem Fuß in den Bauch gestossen/ daß

sie zu boden gefallen were. Der heilige Vatter/ als
darumb straffte/ sagte vnder anderem: Der Fuß der
messen gewesen/ sein Mutter auff den Leib/ darinn er g
zustossen/ were werth / daß er abgehawen werden solte
Jüngling nach empfangner Absolution eylete wol b
Hauß/ vnd dieweil er vermeynte/ der heilige Vatter h
Fuß leiblich abzuhawen anbefohlen/ name er ein Wa
hawete jhme selbsten mit vnglaublicher bstandthafftig
Fuß ab. Nach welchem streich/ als jhne die schmer
Todts berürten/ fienge er an die stimb in den Himm
heben. Zu welchem geschrey die Mutter / so nic
war/ sambt vilen der Nachbarschafft zugeloffen: vn
jhne in so grosser angst fanden / sambt vnd mit jhme
gen dopplierten / vnd als sie die vrsach vernamen / vn
ander mittel wisten / sonder dem heiligen Vatter zu
vnd jhme/ daß er jhren Sohn vmb das leben gebracht
sen/ jhme auch/ wie vnd warumben solches geschehen
ten Der heilige Vatter/ der dises zustandts aller ersch
entschuldiget sich/ sagende: Er hette dessen kein schul
allein gesagt/ er were abzuhawen werth/ vnd nicht da
selbsten abhaben/ oder abhawen lassen solte.

Als sie sich aber dessen nit ersettigen wolten/ eylte
jhro jhne zubesuchen/ warde seiner einfalt halber zu
den bewegt / begabe sich in das Gebett/ name nach
dung dessen den Fuß von dem Banck / hielte den Sc
vnd heylete jhn mit der hilff Gottes wider zusamme
daß jme kein schmertzen oder masen verbliben/ vñ der
frisch vnd gesundt wider auffgestanden/ vnd Go
gedancket vnd gelobet.

Wie er den Tyrannen Ezelin gestrafft.

Cap. XVI.

Zelinus ein erschröcklicher Wüterich vnd Tyrann zu Padua / hatte mit hilff Keyser Fridrichen deß anderen / vil fürtrefliche Edle Stätt in Italia vnder sein gebracht / übte zu mehrerer forcht vnd schröcken gegen Völckern vnerhörte greuliche Tyranneyen / dörffte jhne ndts darumben straffen. Einesmals vnder anderen / zu Bern etliche fürnemme Adels Personen ohne alle hinrichten lassen / entschlusse sich der heilig Vatter lich dahin zuziehen / vnd die gebür zuuerrichten.

Alte Cronicken.

Als er nun für jhne kommen / sagt er vnerschrocken: O chröcklicher Tyrann wañ wirstu einmal dem erschröck- Blutuergiessen der Christen / so du täglich ohn alle vr- best / ein endt machen? Wisse vnd halte für gewiß / daß schröckliche strenge vrtheyl Gottes deiner erwartet / s / wann du zum wenigsten vermeinst / auff dich fallen / henget disen worten vil mehrers an / verwise jhme die chläg / Schwächungen / Diebstal / Mortthaten / sambt ossen beschwerungen so er auflegte / vnd gar biß zu zer- g der Stätt bewilligte. Dessen verwunderten sich Söldner hoch / wie er doch die Gedult haben möchte / grosse verweisungen zuübersehen / warteten biß er auf- t / hielten für gewiß / er wurde jhne nacher zu stucken zer- n. Der verfolg aber erzeygte sich anderst: Dann / als lige Vatter sein Redt vollendet / wardt der grimmige f alsbaldt in ein sanfftmütiges Lämblein verendert / en Gürtel ab / bande den vmb den Hals / warffe sich dem gen zu Füssen / vnd begerte von Gott / vnd jhme verzeyh- ersprache der Göttlichen Majestät genug zuthun / vnd e Buß / so er jme auflegen wurde / zuwircken / mit solcher

vnd mehrerer verwunderung vnd entsetzung der vmbs
den/ als ob sie einen Todten aufferstehen gesehen hette
welcher guten verheissung der H. Vatter hinweck gez
der Tyrann aber sich zu den seinen gewendt/ vnd ge
Verwundert euch nit jhr Ritterßleut/ dessen/ was ich i
gegẽwert gethan/ dañ ich hab warhaftigklich ein solch
lichen Glantz auß dem Angesicht dises heiligen Vatte
gen mir sehen hergehen/ der mich dermassen erschröckt
ich vermeint gleich alsbaldt in die Höll versenckt zuwer

Seytemal aber der allmächtig Gott seine Feindt
die Handt jhrer eygnen Feinden zustraffen sich entschl
schaffte er/ daß er nit lang in disem seinem fürnemmen v
be/ sonder an der krafft deß H. Vatters zuzweiflen ans
vnd derohalben die ander Prob auch versuchen wolte:
lichen/ als er einesmals offentlich wider sein Tyranne
greuliche Thaten predigete/ schickte er jhme bey etlich d
nigen ein verehrung/ mit befelch/ daß/ wann der Diener
tes solche annemme/ solten sie jhne alsbaldt vmbbringen
aber nit/ alles vbel/ so er jhn sagen wurde/ gedultigkli
den/ vnd wider zuruck kehren.

Als nun die Abgesandten dahin kamen/ vnd mi
serster erdichter Demut das köstliche Præsent jhme da
chten/ sagende/ er solte dise geringe Gab/ so jhme Ezelinu
sante annemmen/ vnd Gott für jhne bitten/ erfuhren si
er ware/ dann er jhnen antwortete: Behüte mich Go
disem Præsent/ welches nichts anders als das blut d
men Christen ist/ vnd von welchem ewer Herr Gott dem
ren strenge rechenschafft geben muß/ packt euch alsbald
dannen/ auff daß/ wegen ewer boßheit/ das Hauß nicht
euch falle/ oder die Erden sich auffthu/ vnd euch sambt
Præsent verschlucke. Die Abgesanten zuhen ohne we
Redt daruon/ erzehlten dem Tyrannen die erlangte Ant

hne hernach für einen wahren Diener Gottes hielte/ vnd
einigen befahle/ daß sie jhne seines gefallens reden lassen
n/ der jhme dann/ weil er gelebt/ nicht ein gering Gebiß
sen.

Wie er in einer seiner Predig zz. Mörder zu dem Herren bekehrt.

Cap. XVII.

Ween vnd zweintzig Mörder hatten sich zusammen ge-
han/vnd in etliche finstere Wäldt vnd Höltzer gezogen/
emördeten die durchreisenden jämmerlich/wie dann di-
sen Gesinds wegen der schwebenden Kriegsläuff Ita-
selben zeit voll war/ förchteten jhnen nicht verkleydet
die Stätt vnd Flecken zugehen/vnd herumb wie ande-
ls Personen zuspatziren. Nun dise zween vnd zwen-
so verkleydet/ entschlussen sich deß H. Antonij Predig
en/dieweil sie vernamen/daß er/wie ein anderer Helias/
rtzen der Menschen mit der Fackel deß Worts anzün-
nden solches wahr zuseyn/probiertens an jnen selbsten/
al zu anfang der Predig sie jhre Hertzen zuerweichen/
ch vnd nach die Hitz deß heiligen Worts zuempfahen
ckten/ inmassen/ daß sie nach vollender Predig alle
ubeichten giengen/ vnnd gute besserung versprachen:
n sagte der heilige Vatter/ er wolte sie absoluieren/ sie
ich aber wol vnd starck verhüten wider zu dem Vnflat
n/ dann er vergewisse sie an statt deß Herren/ wo das
e/wurden sie alle ellendigklich sterben vnd verderben:
folgte es hernach etlichen derselben so wider zum Raub
det/ die anderen aber seligklich verharret/ vnder wel-
nderlich einer (welcher fleissig auff das endt seiner gu-
d bösen Gesellen acht gabe) hernacher offtermalen er-

zehlet/jhme were von dem Heiligen zur Buß aufferlegt
den/ daß er zwölffmal Pilgersweiß gen Rom/ für na
sung seiner Sünden/ die heiligisten Apostel zubesuchen
hen müssen/vñ zugleich wie er solches erfült/also hoffte
zeyhung derselben.

Von der bekehrung viler Ketzer/ durch ein
dig/so er den Fischen deß Meers gethan/die jhme
zugehört.

Cap. XIIX.

Legent. Alte Cronicken.

ALs gedachter Krieg wegen gantz Italia in Auffr
der vnd vber sich schwebte/ vnd mit allerley Nat
so einer wider den anderen berüffte/ vnd jhre B
rische Waffen in dero Leib mit Blut besprengten / ver
ware/auff daß sie hernach derselben/wie beschehen/jhr
wurden/ seynd nicht allein die löbliche Gebreuch vnd
ten/so die Italianer auff Erden den Englen gleich ma
vnd vber alle Nationen in Höfligkeit vnd Liebe erh
außgetilget/ sonder auch in jhnen der jenige Glauben
sens wegen sie das Reich der Welt vbergeben/vnd den
dem lieblichisten Joch Christi/ vnnd seiner vnuerma
heiligen Catholischen Römischen Kirchen vnderwo
hinweck genommen worden/vnd wie gemeinigklich ges
(daß nach gelegenheit der Conuersation das Volck sic
lendet) also namen sie auch ein stuck von der abscheu
Ketzerey an sich / fiengen also an / wegen der Freyheit
bens/so selber zeiten am höchsten war/in Italia die Ke
zunemmen.

Als nun der Heilig Gottes in Franckreich/ in
rung viler Ketzer/vil nutz geschafft / deßgleichen in Ro
na/ dahin er gelangt / vil Ketzer/ insonderheit den Er

B

nuillo von Rimini/ so in die dreissig Jahr gar hartnäck-
der Ketzerey verharret/bekehrt/name er jhme für/die an-
n Ketzer derselben Statt/ so in grosse anzahl gewachsen/
gantz vnd gar außzutilgen. Derohalben als er eines
s prediget/sie aber/weil er sie confundierte/jhne nicht hö-
volten/ vnd er am Gestatt deß Meers/ da der Fluß Ma-
a einfleust/sich befande/ berüffte er an der statt Gottes/
isch/ sie solten dahin kommen/ vnd das wort Gottes an-
n/ seytemal die Menschen/ so er mit dem blut seines ein-
rnen Sohns Christi Jesu vnsers Herren erlöst/ solches
anhören wolten. Warlich ein groß wunder war diß:
n alsbaldt auff dise wort sahe man auff dem Wasser
schweben/ein vnendtliche anzal der Fischen deß Meers/
eß Fluß/ welche/nach dem sie allgemach daher kamen/
ach jeder art zusammen zuthun anfiengen/vñ mit wun-
her ordnung also zusammen richteten/inmassen/daß die
n nahent bey dem Gestatt/ vnd dann je die grossen von
dt zu Handt von dem Landt hinein in dem Wasser sich
en/also/daß kein angenemmer Spectackel zusehen wa-
Da sie nun sich also in ordnung gestelt/ fienge der heilige
nan jhnen nachfolgende Predig zuhalten.

hr meine liebe Brüder die Fisch/vnd ein Geschöpff vn-
gemeinen Erschaffers / jhr seyt höchlich Gott ewern
öpffer zuloben verbunden/ dann von seinen händen habt
pfangen das wesen/das leben/hat euch das edle Element
salbten vnd süssen Wassers / nach jedes Qualitet / zu
Wohnung gegeben/vñ in demselben die verborgne orth
er Hüt verordnet / wolte daß diß gesagte Element solte
num, das ist/liecht vnd klar seyn / auff daß jhr in dem-
/ was euch nutz vnd schadt / sehen möchten. Zu disem
euch die Flossen vnd Krafft hin vnd her zuschwim-
mitgetheylt: Vber alles anders aber seyt jr schuldig jne

zuloben/darumben daß jhr vnder allen anderen Cre
allein in dem Sündfluß seyt behalten worden/dann
jhr vber alles von Gott beynedeyte/an der zahl gew
vnd zugenommen. Jhr seyt erwöhlt worden den P
ten Jonas drey Tag in ewerem Leib zuerhalten/vnd
dig wider an das Landt zuwerffen: jhr habt den Zin
Tribut für vnsern Heylandt Christum Jesum/vnnd
ersten Apostel Petrum bezahlt: jhr seyt in seinem Leben
nach seiner Aufferstehnng sein Speyß gewesen. Von
vnd anderer vrsachen wegen/so mir jetzt nicht zu gede
fallen/seyt jhr höchlich schuldig vnd verbunden/G
Herren zuloben vnd zu preysen/Amen.

Auff welche wort die Fisch mit allen müglichist
berden/mit neygung der Heupter/vnd schwatteren
Wasser/jhr willigkeit/vnd ein begirdt zu jhme zuko
erzeygten.

Welcher zeichen wegen der Vatter sich zu den
näckigen kätzerischen Hertzen/in beyseyn viles Volcks
ses vnerhöte Wunderzeichen der ankunfft so viler F
ohne erlaubnuß deß Heyligen nicht weichen wolten) z
zugeloffen/gewendet/vnd gesagt: Gelobet seye mein
vnd Gott/seytemal auch gar die Fisch sein heiliges wo
anhören/vnd jhr andere dasselbige nicht anzuhören b
was erwartet oder verziecht jhr euch zubekehren? W
ein klarere bezeugknuß der krafft deß Göttlichen wort
jhr haben? Schämet jhr euch nit/daß jhr weniger ve
habt/als die vnuernünfftigen Fisch? Auff dise wort w
die gegenwertige Ketzer zu dem Glauben bekehrt/vn
Glaubigen in demselben mehrers confirmiert vnd beste
Fisch aber wolten von dannen nit weichen/sonder nam
mer je mehr zu/ohne verletzung der ordnung/biß sie die b
diction deß heiligen Vatters empfiengen/nach welche

es gefallens daruon geschwummen/ vnd der heilig Vat-
wider in die Statt Rimini gewendet/ vnd die vberigen
er/ so dem Wunderzeichen nicht beygewohnet/ gleichfals
m Glauben bekehrt.

e er mit einem Wunderzeichen deß heiligen Sacraments/ ein hartnäckigen Ketzer bekehrt.

Cap. XIX.

IN gedachter Statt Rimini (obwol etliche wöllen es in Franckreich der Statt Tolosa beschehen seye) ware ein anderer Ketzer/ welcher hartnäckigklich laugne-
d widersprache/ daß in der Hostien der wahre lebendige
t were/ vnd ob er wol vilmalen mit mehrerley beweisun-
welchen er nit widersprechen kondte/ vberwunden/ so
ibe er doch also verstockt in seinem Irrthumb/ daß er ei-
als zu jhme sagte: Du confundierst mich gleichwol mit
en/ dieweil du wolgelehrter bist dann ich/ nicht darumb/
s die warheit also seye/ derohalben so laß vns zu der prob
iten/ vnd ein Wunderzeichen von disem deinem Sacra-
sehen/ durch welches ich sehen möge/ daß Gott darin-
ye/ so versprich ich/ vnd verlobe dir/ daß ich dir beyfal-
nd dir glauben will. Disem antwortet der heilige Vat-
solte die weiß deß Wunderzeichen erkiesen/ so hoffte er
ott/ er wolte jhme die warheit erweisen. Der verstockte
r sagte: Ich will mein Eßlin drey Tag vngessen erhal-
als dann wöllen wir beyde/ ich den haber/ vnd du dein
rament jhr darweisen wann sie dann den Haber verlast/
as Sacrament ehret/ so will ich dasselbig auch anbetten
hren. Der H. Antonius name den Pact an.

S. Anton. Legent. Alte Cronicken.

Als nun der dritte Tag kommen/ vnd beyde auff dem

Platz erschinen/ vnd der H. Vatter Antonius nach v
ner Meß/ ehe daß er communiciert/ die heiligen Hostien
Handt dem gantzen Volck/ in beleytung der fürnem
der Statt/ erzeygte/ vnd zu dem orth/ da die Prob gese
solte/ langte/ die Eßlin auch/ die den geruch deß H
schon vernommen/ bey jhrem Herrzen da stunde befahle
heilig Vatter in krafft deß jenigen/ der in diser Hostia
sie solte kommen/ vnd jhne ehren/ vnangesehen nun/ d
Herr jhro den Haber allen fürgeschüttet hette/ verli
doch denselben/ vnd eylete mit geneigtem Haupt demüt
das heilige Sacrament zu ehren/ vnd knyete vor dem
nider/ mit grossem frolocken der Christen/ wegen beke
deß Ketzers/ vnd der grösse deß Wunderzeichens.

Von der Bekehrung vller anderer Ketzer/ d
das Wunderzeichen/ da er vergiffte Speysen ohne s
den genossen.

Cap. XX.

S. Anton. Alte Cronicken. Legent.

Durch dises Wunderzeichen name der Haß der
gen Ketzer dermassen zu/ daß sie sich entschluss
heiligen Mann mit gift zuuergeben/ bereiteten
chem Werck etliche vergiffte Speysen/ vñ luden jhne z
Als sie nun zu Tisch sassen/ der H. Vatter die Speysen
he/ vnd durch eingebung Gottes den betrug erkante/
er sie alsbald irer boßheit. Dise aber an statt der scham
gen anzusagen/ Christus hette in dem Euangelio den s
versprochen/ daß/ ob sie wol was gifftigs oder tödtlich
oder trincken wurden/ solte es jhnen nit schaden: wa
er dises nit essen solte/ wurde er klärlich bekennen müss
das Euangelium an demselben orth falsch were.

Durch dise wort gienge der heilig Mann allerd

selbsten/sehende einer seits/daß dise ein versuchung deß
ren/ders jhme anderer vrsach nit/ als daß er sich daruor
n solte/ geoffenbaret: ander seits aber vermeynte dem
ngelio zu præjudicieren/entschlusse sich doch letzlichen
es zuuersuchen/ mit disem geding/ daß sie jhme verspre-
solten/wann dises jhme kein schaden brechte/ daß sie den
holischen Glauben annemmen wolten. Als sie diß ver-
chen/sagt er: Nun secht/ich will von disen vergifften sa-
essen vnd trincken/nicht meinen Gott/ dessen worten ich
glich glaube/zuuersuchen/ sonder auch die warheit der
seiner Göttlichen Majestät/als ein eyfferer deß Euan-
dessen/ welchem alles gehorsamet/ zuerweisen/ tran-
nd asse darmit von allen den vergifften Sachen ohne
schaden/ vnd gewanne dem Herren selbige verlorne
en.

er Prediget von vnderschidlichen Nationen/ dem in seiner Sprach/sonderlich von einem Weib/ auff zwo meyl wegs weit verstanden worden.

Cap. XXI.

Es man die Cruciaten wider die Mohren/ welche selbi-
ger zeit das heilige Landt eingenommen hatten/anrich-
ten solte/ vnd dessenthalber zu Rom ein grosses Jubi-
publiciert warde/ kame dahin ein vberauß grosse an-
Volcks/auß allerley Nationen/ als Griechen/Frantzo-
Hispanier/ Teutsche/ Engellender/ vnd andere/ von
en allen der heilig Antonius/als er einesmals offent-
rediget/in seiner jedes eygnen angebornen Sprach nit
s/als die Apostel deß Herren/ mit grossem verwundern
nden warde: Auff welches Wunderzeichen Papst

S. Anton: Alte Cronicken.

Gregorius/so diser Predig beygewohnt/den heiligen
ter/wegen deß vberfluß seiner geschickligkeit vnd wol
heit/ein Archen deß Testaments genennet/mit welcher
ein semliche weiß die Sprüch vnd wort der H. Schrif
vnerhörtem/wunderlichen/vnd hohem verstandt zusa
gesetzet/daß leichtlich erkant möchte werden/daß nit e
der der heilige Geist durch jhn redte/welcher durch mi
ses seinen getrewen Knechts/selbigem Volck die wahr
in den Himmel zulangen/lehrete.

Ein grosses Wunderzeichen war dises gleichfal
Weibs/so ein vberauß grosse begirdt hatte/deß He
Predig zuhören. Der Mann aber/weil er wol zw
wegs von der Statt predigte/jhr nit erlauben wolte: d
ben sich auff die Altanen deß Hauß begabe/vnd geg
Kirchen/darinnen der Heylige predigete wendte/solch
ansahe/vnd ein weil allda verzohe/vnd deß Heyligen
zuhören anfienge/alsbaldt den Mann berüffte/vnd jh
erkennen gabe/daß sie biß dahin wunderlicher weiß/de
ligen predigen hörte/erzeigte seine geberdt/vnd erzehl
eygne wort. Der Mann/der sich dessen vergwisen
eylte der Kirchen selbsten zu/kame gleich zu dem endt de
dig/erfragte von menigklich die wort/so er anfangs de
dig gesprochen: fande daß es eben die/so jhme sein W
zehlt/gewesen waren/verwunderte sich derhalben
grossen Wunderzeichens/hatte grosse rew/verhinder
füro sein Weib nit mehr an jhr andacht.

Von etlichen Wunderzeichen/so er wegen et
seiner andächtigen gewircket.

Cap. XXII.

IN deme daß er sich vnablässlich durch die Stätt vnd Flecken Italiæ bemühete/ dem Herren durch die Predig die Seelen zugewinnen/ vnd einesmals von der [...]ig zu dem Kloster widerkehrte/ name er (die ehrerbietung [...] Volcks zufliehen) einen vnbekanten verborgnen Weeg [...] Handt/ durch welchen/ als jhn ein Weib/ so ein lahms [...] hatte/ von weitem sahe/ name sie das Kindt auff den [...]eylte jhm entgegen/ fiele jhme zu Fuessen/ vnd bate de[...]gklich/ er solte sich jhrer erbarmen/ vnd das zeichen deß [...]en Creutzes vber diß Kindtlein machen/ sie hetten das [...]awen vnd hoffnung zu Gott/ er wurde jhme die gesund[...]idergeben. Je mehr sich aber der Heylige entschuldiget/ [...]r sie jhr begeren vnd bitten dopplierte/ sagte/ wie die Ca[...]en zu Christo/ erbarme dich meiner. Dannenhero der [...]ge letzlich zu mitleyden bewegt/ machte das Creutzzei[...]arüber/ vnd ward das Kindt alsbalde gesundt/ vnnd [...] auff den Füssen mit der Mutter zu Hauß/ die es zuuor [...]en Armen dem Heyligen zugetragen hatte/ der sagte zu [...]olte diß die zeit seines Lebens verborgen halten/ jhr [...]b were der gewesen/ der solche Gnad erworben/ vnd nit [...]erdienst.

Alte Cronicken.

[...]in anders Töchterle Paduanin genant/ so auch lahm/ [...]n fallenden Siechtag hatte/ ward jhm von dem Vat[...] gleichem begeren zugetragen/ das heylet er mit deß hei[...] Creutzes zeichen. Daher wol zumercken/ daß in der[...]en fällen der Glaub der begerenden/ neben den verdien[...]ß heiligen Vatters/ die Gnad deß Herren zuerlangen [...] Krafft gehabt haben.

[...]in anders Weib/ so sein Predig zuhören gienge/ vnd [...] getreng deß Volcks in ein Wassergruben gestossen [...]/ vnd mehr den Zorn deß Manns (wann sie also besud[...] Hauß keme) dann jhren eygnen schaden besorgte/ er-

hebte sie mit gantzem Hertzen jhr Gemüt zu Gott / vn
heiligen Vatter/den sie predigen zuhören gangen/vñ ei
te/daß sie alsbaldt ohne einigen tropffen wassers/mit
licher verwunderung deß Volcks so solches sahe/ wid
auß dem Graben auffstunde.

Wie er seinem Minister einen Brieff geschr der Engel jhme solchen zugetragen/vnd wider antw gebracht.

Cap: XXIII.

Alte Cronicken.

DJEs sich nun der fromb heilige Mann vil zeit mit P
gen/ Beichthören/ Rathgeben/ vnd Lesen zu P
bearbeitet vnd bemühet / fienge er an lust vnd b
zugewinnen / in ein einsamb orth / seinem Herren deß
sich zuuereinigen / sich zubegeben / schribe derhalben s
Obristen/vnd bate/er wölle jhne in disem seinem begere
sten / liesse den Brieff auff dem Tisch ligen / gienge z
Guardian/vnd bate/er wolte vmb einen verhelffen/der
ein Brieff zu dem Minister trüge.

Als nun der Bott verhanden/vnd der Heilig den
zuholen in sein Zell gienge/ fande er denselben nicht meh
dachte bey jhme / Gott hette solchen wunderlicher wei
weck genommen / auff daß er von dannen nicht weichen
kehrte zu dem Guardian / vnd sagte / es hette jhne ger
wolte nicht mehr schicken. Nach etlich tagen aber/ in w
ein Bott den Brieff hin mögen tragen / vnd wider an
bringen/fande er die antwort deß Ministers/ vnd seines
rens / einwilligung / zweiffels ohne durch den Engel
getragen / auff dem Tisch / da er den Brieff verlassen /
ligen/ mit welchem der Herr erzeygen wöllen/ wie ange
jhme dergleichen begeren seiner getrewen Diener seyen:

er heilige Gregorius wol sagt: Es ist gar ein gewise ey-
hafft der vollkomnen Seelen/höchlich zuförchten Gott
Herren zubeleydigen/vnd in denen sachen da sie nicht vr-
hat/zuförchten.

Wie er zweymal in dem Geist seinem Vatter in Portugall zu hilff kommen.

Cap. XXIV.

Als nun sein Vatter/als ein Adels Person/ein guten theyl deß Königs Gfällen vnder seinem gewalt gehabt/ vnd mit den Amptleuten gute Rechnung beschlossen/ enen das eroberte vnd fürgeschlagne Gelt zugestelt/vnd ntwortet/ jhnen als Freunden vertrawet/ vnnd kein tung deßhalber begert/ oder derselben nachgefraget/ ie ehrbaren Gesellen vber etliche Monat solches wider me erforderten/ vnd außführliche Raitung begerten/ er gut Edelmann nit wuste (dieweil er nichts in Han- nd zubeweisen) wie er der Sachen thun solte/ vnd die le Gefahr/vnd sein verderben vor augen sahe/entschluß- ch doch letzlichen zu denen zugehen/vnd sie/wie die Sa- eschaffen/zuberichten/ vnd die beschehene Rechnung müth zuführen/ verhoffende sie wurden die warheit be- /vnd sich dessen sättigen lassen.

Alte Cronicken.

Als er aber dahin kame/ wolten sie vmb den Empfang ie beschloßne Rechnung nichts wissen. In deme erschi- heilige Antonius/sagte mit ernstlichen worten: Mach- Quittung deß Gelts/ so euch diser ehrliche Mann von Gfällen deß Königs disen Tag/an dem orth/ zu sol- Stundt/ vnd in dergleichen Müntz erlegt hat/ dann jhr das nit thut/so wirdt euch Gott straffen. Welches/

als

als sie mit grossem verwunderen vnd schröcken anh
machten sie dem Vatter die Quittung/ vnd ward de
Mann nicht mehr gesehen. Der Vatter gienge fr
Hauß/dancket Gott/ der jhme einen solchen Sohn g

Ein andermal/als vor dem Hauß gedachtes seine
ters ein Jüngling sein Nachbaur/ deme seine Feind
auß der Hauptkirchen/ so grad gegen seinem Hauß v
derkehret/ fürgewartet/vmbgebracht/vnd also todter
Maur in sein Garten eingeworffen/ vnd allda/ we
blutstropffen/ so auff der Gassen gespürt/ von der O
gefunden worden/ war der Vatter sambt dem gantzen
gesindt alsbaldt gefäncklich eingezogen/ zu dem Tod
theylt/vnd allbereit zu der Richtstatt außgeführt.
alles dem Heyligen/ als er zu Padua prediget/ geoff
warde: neygte sich derhalben auff das Pultbret/ v
alsbaldt dem Vatter zuhelffen/ erweckte den Todten
machte jhn offentlich bekennen/ ohne anzeigung de
schleger/ daß er nit der jenig/ so jhne vmbgebracht hett
erweckte wendte sich zu dem heiligen Vatter/ bate vn
te die Absolution einer excommunication, darin
wesen/ vnd daß er Gott für sein Seel bitten solte.

Als er solches erlangt/ fiele er wider todt in die G
darauß er erstanden/ vnd hatte also der heilige Ma
einmal den Vatter von dem leiblichen/ vñ den entleib
der Seelen Todt erlediget/ fienge durch eingebung
wider an zu Predigen/ entdeckte dem Volck wo er g
dessen vil/ so solches zuerfahren in Portugal gesch
ben/ deß Verlauffs berichtet
warden.

e er mit grossem eyffer seinen Orden in der al-
Observantz zuerhalten sich bearbeitet/ vnd wie er deßwe-
rsach gewesen/ Bruder Heliam (welcher nach ableiben
ruders Joan. Parenti/ General Minister durch den
Papst erwöhlt worden)
abzusetzen.

Cap. XXV.

Emnach der heilige Vatter in jhme selbsten gar fleis-
sig in den sachen deß Ordens ware/ also kondt er die
dissolution der Religion / so er allbereit vor Au-
he/ nit gedulden: Derhalben/ dieweil er einmal disen/
den anderen straffte/müste er allerley Vnfug vñ Trüb-
velche er gleichwol gering achtet/ wann er nur sein für-
nen erlangen möchte) vberstehen / ware sein fürnembste
g/ daß er etliche der ältisten eyfferigen Brüder möchte
gkeit erhalten/ damit er mit denselben den jenigen/ so den
n zuuerwüsten begerten/ widerstehen möchte / welcher/
uch gleichfals der Religion Haupt Bruder Helias war/
ach dem Todt Bruder Joan. Parenti zu deß Ordens
ral von der Päpstlichen Heyligkeit verordnet/ welcher/
ller gelehrt vnd Weltweiß/ auch von den Fürsten hoch-
t/ vnd verehret ware/ nach dem Todt deß heiligen Vat-
rancisci von dem Päpstlichen Stul vilerley Priuile-
nd Freyheiten begert / vnd für sich vnd die Brüder er-
hatte/ dannenhero er ein grossen anhang / wegen der
Freyheit deß Lebens/ vnd weiten Weegs/ so er eröffnet/
men / mit welcher hülff er die jenigen verfolgete / so sei-
villen nit anhangen wolten/ insonderheit aber die ersten
en deß heiligen Vatters Francisci/ vnd hernach den
n Antonium / vnd Bruder Adamen seinen Gesellen/
fferige deß Ordens/ auff das eusserist/ welche doch letz-
ls sie solches nit mehr zusehen möchten/ sich jhme/ ob

Alte Cronicken.

gleichwol niemands jhrer seits/oder sich doch nit hören
ten lassen/offentlich in dem Capittel widersetzten: De
ben jhnen die gantze menge der anderen Brüder wide
chen sagende/ sie verursachten ein zerspaltung der Rel
fiengen an sie dermassen zuuerfolgen/ daß sie an die P
che Heyligkeit appellieren/vnd nach Rom ziehen müste

Da nun der heilige Mann dahin durch die bel
Gottes/ (vnangesehen jhn Bruder Helias vnder weg
hen wöllen lassen) vnd für Papst Gregorium den Neu
ein grossen liebhaber deß Ordens/wie wir gesagt haben
men/berichtet er jhne deß lebens Bruder Heliæ/ vnd d
gerung der Disciplin deß Ordens/ so er durch sein E
verursachte. Welches/als sein Heyligkeit verstanden/v
neten sie/daß ein General-Capittel gehalten werden so
me sie persönlich beywohnen wolten.

Als nun das Capittel versamblet/brachte der heil
tonius/in gegenwertigkeit jhro Heyligkeit/ für die vrsa
ner Appellation/ wegen der verfolgung/ so Bruder
wider das Gelübt eines Generals/ zu vndergang vn
derbung der Religion/ gegen allen Eyfferigen/ vnd d
laxation deß Lebens/ newgebachner Religion wider
gen übte.

Auff welches Bruder Helias geantwortet/ er we
Ampts anzunemen von den Brüdern gezwungen wor
hette jhnen zuuor gesagt/ er möchte nit zu Fuß gehen/
seiner nothwendigkeiten halber/die Regel in gemein ni
sie hetten jhme in dem General Capittel vergont/ er so
das Golt/wañ jme vonnöthen/essen/vñ dieweil er zu de
terey eines Dieners bedörffte/so könde er gleichfals oh
nit seyn/ vnd so wol dessen/ so wol anderer nothwendi
halber/ were jhme vber den Kirchenbaw vnd Hilffre
der Brüder/ von dem Apostolischen Stul die bewill

lls aber der H. Antonius replicieret/daß/ob jhme wol das
ten vergont vnd zugelassen/so were es jme doch der gestalt
mit solchem pracht nit bewilliget worden/daß dardurch
Welt geärgert möchte werden: vnd ob jhme gleichwol in
noth das Golt zu essen vergont/so weren jhme doch die
dt zu samblen nie eingewilliget worden.

Als nun Bruder Helias jhne hierüber die Lugen bezüch-
/ vnd der Papst (der gnugsamb informiert ware) durch
ein hoffertige Antwort seiner bösen Qualitet vnd Ey-
haft genugsamb warname/verschaffte er ein stillschwei-
sagte mit abfallenden zäheren dise wort: Als wir disen
der zu dem General erwöhlt/haben wir jhn der Religion
ienlich vnd fürstehenlich zuseyn angesehen/ jetzt aber er-
n wir gantz vnd gar das widerspil/ seytemal er warlich
uffrürer vnd Zerstörer deß Ordens ist/ darumben ent-
wir jhn deß Ampts/ vnd wöllen/ daß jhr an seiner statt
nderen erwöhlet. Also wardt alsbaldt ein anderer/vnd
uangelischen Regel eyfferiger erwöhlt.

Als solches geschehen/lobte der Papst den heiligen An-
m höchlich/gabe jhme die benediction, vernichtete al-
Bruder Helias wider jhne/ vnd die eyfferigen deß Or-
ußgehen lassen/ vnd bate/ er solle seine Predigen ver-
len/ auff daß sie genossen möchten werden/ erliesse jhn
s zuthun aller Embter vnd Beschwerden der Religion/
be jhme dermassen zugethan vnd geneigt/ daß er jhne
ch canonicieret.

dem letzten Jahr vnd Fasten so er geprediget/ von der grossen Frucht derselben/ vnd seinen Wercken.

Cap. XXVI.

Legent. S. Anton.

DIeweil es lang were die Landtschafften/ so de[n]
ge Vatter mit Predigen durchgewandert/ di
ung/ehrerbietung vnd andacht / so jhme nicht
das gemeine Volck/sonder durch Fürsten vnd Edlen
hen/vnd wie vil verlorne Seelen er durch sein Leben/Le
Wunderzeichen dem Herren gewunnen / zuerzehlen /
wir mit diser einigen erzehlung seiner in einer Fasten
dua gethaner Predigen/ alle andere bekant machen.

Als er nun von dem Papst/ wie gesagt/ von den
teren deß Ordens/in dem Jahr deß Herren 1230. dem
nat Mayo/bey dem General Capittel/auff daß er dem
der Seelen desto baß abwarten möchte/ erlassen /
Landtschafften(das wort Gottes außsäende) durchw
ist er letzlich durch den H Geist in die Statt Paduam/
cher er zuuor grosse frucht geschaffet / beleytet / vnd all
menigklich höchlich geehret vnd geliebt worden. Da
daselbsten zu Predigen anfienge/ war der zulauff deß
also groß / daß er jede grosse Kirchen verlassen/ vnd in
weiten Feldt vor der Statt Predigen müssen: hat jh
halben zu anfang gedachter Fasten der Teuffel (als
Frucht so erschaffen wurde/vorsahe) dermassen an dem
gewürget/daß(wie er selbst bekennet) wann jhme die he
Junckfraw (so er angerüfft) nit alsbaldt in einem g
glantz zuhülff kommen were / er vnfelbar das Leben
müssen: als er sich aber mit dem H.Creutz bezeichnet/v
dem Feindt erlediget sich befande/ Gott vnd seiner heil
Mutter gedancket/ward er durch solches nur behertzter
angesehen/ daß er wegen der grossen Abstinentz/ vnab
chen Arbeit/vnd eines kleinen Fiebers / so jhne vast a
plagte/gar ermüdet / so prævalierte doch in jhme der
der Seelen Heyl/vnderliesse nit selbige gantze Fasten zu
digen/von Morgen biß in die Nacht sich in geistlichen

ubearbeiten/ vnd mennigklich in jhren anligen zuhelffen
urathen.

Es ware aber in warheit ein wunderliche Sach zuse-
m grossen Eyffer vnd Andacht nit allein der Padua-
n Burger/ sonder allerley vmbligenden Dörffer vnnd
n/ welche alle dermassen der Predig zuluffen/ also/ daß
mitter Nacht auffstunden/ vnd mit brinnenden Fack-
dem Feldt die orth einzunemmen/ zuluffen. Daher ka-
r Bischoff mit der Clerisey/ die fürnembsten der Statt/
y Ehefrawen vnd Junckfrawen/ mit solcher Zucht vñ
rkeit/ ohne allen Pracht/ daß wol zuerkennen ware/ mit
utem Geist sie jhne zuhören giengen. Zu der stundt
redig waren alle Kaufläden gesperrt/ alle Audientz der
ier ware vnderlassen/ inmassen/ daßselbige stundt als ein
Fest scheinte/ merckten mit solchem fleiß der Predig zu/
der zahl 30. tausent Personen/ nicht ein einig wort ge-
urde/ darauß erfolgte/ daß sie alle voller Geists der be-
g von dannen schiden/ vnd selig sich der jenig schätzte/
r mit jhme reden/ oder jhne anrüren möchte/ vnd waß
Hüter/ so bey jhme herumb waren/ jhne verhütet/ were
sent außgezogen worden/ vnd einer da/ der ander dor-
Lumpen von jhme geschnitten: solche war die Inn-
deß Volcks/ gedunckte sie ein wahren von dem Herren
en Apostel zusehn. Diser gestalt waren durch mittel
friden gemachet/ Gefangne erlediget/ die Schulden
lassen/ die Beleydungen verzigen/ das gestolene oder
tfertige Gelt wider gegeben/ vnd letzlich die offne vnd
te Sünden vñ Sünderin bekehret/ vnd vber die Sün-
s gewircket/ die heilige Sacramenten wurden dermas-
quentiert vnd so offt genossen/ daß die Priester vnnd
h solche nit genugsamb reichen möchten.

uff dise weiß erfülte der gebenedeyte heilige Mann den

Kornkasten deß Herren (die Zizanien hindan werffende
außerleßnem reinistem Korn/vnd demnach er in der zeit
zu Padua gewesen/ jhr Heyligkeit/ vnd dem Ostiens
Cardinal zu ehren/ drey Bücher der Sontäglichen P
gen/ die Fasten vnd heiligen Predigen mit höchster/ s
ster/vnd moralischer Lehr erfült/vollendet/ fienge er an
pfinden/ wie daß jhn der Herr zu sich beruffen/ vnd mi
chen vnnd Wunderwercken die verdienst seines getre
Heyligen erzeigen wolte in welchen selbiges gantze Vo
solches vertrawen gesetzt/ daß/ welcher ein stuck von s
Habitu erlangen möchte/ sich Seelig schetzte/ vnd mit
ristem fleiß behielte.

Von seiner letzten Kranckheit/ Prophezey s Glory/ Erscheinung deß Herren/ vnd seinem Todt.

Cap. XXVII.

S. Anton. Legent.

ALs nach verfloßner diser langen Fasten/der heilig
tonius sich zu was Ruh zubegeben begerte / beg
sich in eines Paduanischen Edelmans/ Tiso ge
seines gar vertrauten Freundts Gut/ nit weit von dem
sterle der Minderen Brüder/welche er gleichsamb allei
enthielte. Als nun der heilige Vatter in sein Hauß ka
vnaußsprechlich mit was frewden er jhne als einen von
gesanten Engel empfienge/ vnd alsbaldt nach seinem b
ren/ drey Zellen von Rohren/ eine für jhne/ vnd die an
für die Brüder Lucasen vnd Rugieren/ seine gar vert
zurichten liesse/da griff jhne baldt ein schwere Kranckhe
welche/ als sie täglich zuname/ vnd er die durch vbu
vberwinden vermeinte/ begabe er sich in das nechst Kl

rer Minderen Brüder/allda die Kranckheit dermassen
me/daß er gleich gar nichts mehr vermöchte: Allda jhme
dem Herren sein Ableiben/sambt der Himmelischen
Irrdischen Glory/so er nach demselben empfahen wur-
offenbaret. Sagte derohalben/als er die weite der Pa-
nischen Heyden vbersahe/zu seinen Gesellen dise wort:
baldt wirdt dise Heyden mit grosser Glory erleucht vnd
rt werden. Wie es dann warlich von seiner sterbstundt
mehr als er gesagt/wegen der grossen anzahl Volcks/so
ngeloffen/vnd noch täglich die heiligen Reliquien zube-
n dahin lauffet/erfolget. Vnd warlich selig vnd glück-
g mag sich selbige Statt nennen/seytemal sie einen so-
n Schatz in jhr beschleust/welcher nit allein jhr/sonder
antzen Welt durch seine verdienst so vilerley Gaben vnd
den von Gott dem Allmächtigen erwirbet.

Als nun das stündle herzu nahet/vnd der heilige Vat-
lche erkante/sagt er zu Bruder Rugiero: Seytemal
ein stündtlein verhanden/wolte er an disem orth nie-
dt gern verdrüssig seyn/solte jhne derhalben in das
ß der Junckfrawen/welches der Minderen Brüder zu
ua Kloster war/führen lassen: welches/als es jhne auch
edunckt/stelte er alsbaldt ins werck/setzte jhn mit grossem
der Brüder desselben Klosters/auff einen Wagen/vnd
jhne hinein an das begerte orth führen lassen. Vnder
n aber/als sie seiner Freundt einen antraffen/vnd der
fürhabens berichtet/wolte ers nit zulassen/sagte/vnd
te jhne/er solte sich in ein ander Kloster/gleichfals ausser
Statt/zu Arcela genant/führen lassen/dann in der Statt
e er durch besuchung deß Volcks/gar keine/oder doch
Ruh haben.

Da er nun dahin gelangt/die heiligen Sacramenten
irchen (seytemal der Herr jhne eylendts berüffte) em-

pfangen/die siben Bußpsalmen mit den Brůderen geb
vnd für sich selbsten den schönen Hymnum, O glo
Domina, gesprochen/ vnd die glorificierte Junckfraw/
che in dem Leben jhme allzeit gůnstig/ jetzt in dem Tod
sein Beschirmerin/ vnd hernach jhren geliebsten Sohn
vnd starck beschawete/ vnd von Bruder Rugiero was
he/ befragt wurde/ antwortet er: Jch sihe meinen H
Jesum Christum: welcher antwort er etliche wenige w
Trost vnd Erbawung der Brůder angehenckt/ vnd da
erstillet/ vnd als er also ein halbe stundt bey seinem Go
wesen/ jhme seinen jnnbrůnstigen Geist/ gleichsamb
schlieffe auffgeben. Darauff alsbaldt sein fleisch/ w
wegen der grossen Abstinentz strenge der Disciplin/ vnd
dorrung halber abscheulich zusehen/ so schön klar/ vnd g
ent worden/ daß es einem glorificierten/ vnd nicht sterb
Leib sich vergleichete. Gestorben ist er in dem 1231. J
den 13. Junij/ an einem Freytag/ seines alters in dem 36
welchen er 15. in seines Vatters Hauß/ 2. in S. Vinc
Kloster zu Lisabona/ 9. bey dem heiligen Creutz zu Coim
vnd wenig minder als 10. in deß heiligen Francisci O
in dem Leben/ Lehr vnd Wunderzeichen fürtreflich gen

Wie er dem Abbt von Vercelli erschinen

Cap. XXIIX.

Alte Cronicken.

EBen in der stundt seines glorwůrdigen abschids
vnuersehens in der Kammer deß Abbts zu Ve
seines obgesagten Lehrmeisters erschinen/ vnd
gesagt: Er verlasse sein Wohnung/ vnd gehe in das V
landt. Welches als er gesagt/ vnd jhn an dem Hals/ als
te er jhme liebkosen/ berůrt/ vnd von einem anligen/ so
selbsten gehabt/ entlediget/ ist er/ als ob er zu der Kamm
außgienge/ verschwunden.

Als jhme aber der Abbt nachgangen/vnd nit gefunden/
ie Diener seinet halber befragt/von jhme nichts ver-
nen köndte/vnd letzlichen in sein Conuent schickte/vnd
llda auch nit erfahren möchte/fienge er an zugedencken/
aß das Vatterlandt so er angemeldet/nit Portugall/
r das Paradeyß were/vnd daß er warlich eben zu selber
t müste gestorben seyn/wie er dann hernach dessen durch
reiben gründt- vnd außführlich berichtet worden.

dem grossen Wunderzeichen/durch welches
Todt deß heiligen Antonij geoffenbaret worden/
vnd von dem grossen streit wegen seiner
Begrebnuß.

Cap. XXIX.

Ls nun der heilige Mann gestorben/vñ die Brüder den
Todt biß sie alles/inmassen daß jhnen das Wüten vnd
Toben deß Volcks nit schaden möchte/beraitet/nit zu
baren sich entschlossen / wolte doch der Allmächtige
solchen durch den Mundt der Kinder offenbaren/dann
e sich versamblet/durch eingebung Gottes/in der Statt
mb gegangen/vñ gleichsamb singent/vnser Vatter An-
is ist gestorben/außgeruffen. Von welcher stimb vil
ger erweckt/dem Kloster zu Arcela/dahin sie wisten/daß
nmen zugeloffen. Vnd als sie jhn allda todt gefunden/
aldt ein Guardi mit bewehrten Mannen/auff daß er nit
r orthen verführt wurde/dahin verordnet. Die Brüder
deß Paduanischen Klosters zugen mit einer grossen an-
Burger gleichfals dahin/fiengen an den Leichnamb (als
jhnen zustünde) zubegeren/seytemal sich befunde/vnd be-
lich/daß der heilig Mann in dem leben allda begraben
rden begert hette.

Neben disen war noch ein andere anzal der Bur
zu obrist der Brucken wohneten / vnd dises Klösterle
tela vbel verwahret sahen / die begerten mit vilem be
tem Volck den heiligen Leichnamb hinzunemmen / vn
Frawen Kloster / nahent dem / da der Heylig gestorben
gen / durch welchen grossen Widerwillen die Sachen
schier zu den Waffen gerieten / jedoch durch Mittels
nen zur ruh gebracht wurden / mit geding / daß man
kunfft deß General Ministers erwarten / vnd seines al
geleben solte. Vber welches alles das vngedultige
so deß Generals ankunfft nicht erwarten / vnd kurtzu
Leichnamb in der Statt haben wolte / zu mitter nacht
vnderschidlichen malen das Kloster angeloffen / vnd di
eröffnen / vnd den Leichnamb hinnemmen wöllen / die n
aber allemal gleichsamb verblendet / vnd gelämbt / also /
nichts verrichten möchten. Welcher Auffruhr wege
daß villeicht der Leichnamb wegen grosser Hitz schn
möchte / jhne die Brüder von der Baar genommen /
ein hültzene Truhen vnder den Boden gelegt: dessen
als jhne das Volck morgens nit mehr sahe / vnd daß
führt worden were vermeynte / luffe es mit den Waff
Kloster zu / durchgienge die arme Zellen der Brüder / vn
te sich nicht stillen oder abweisen lassen / biß jhme der
Leichnamb gezeigt wurde.

Als nun Mittel dessen der General / sambt dem
der Statt dahin kommen / vnd den Sententz / er solt
rem Kloster / so in der Statt were / seytemal er solches
nen Lebzeiten verordnet / begraben werden / gefellet / ei
liche Procession angestelt / vnd etliche guete Soldat
verhütung einer Schiffbrucken / so deßhalber von der
bernator zumachen befohlen) bestellet / vnd dem We
anfang gemacht werden solte / vnd aber die andere B

n das Vrtheyl zuwider ergangen/ in auffruhr sich er-
n/ vnd die Brucken allbereit abgeworffen hetten/ vnd
alber die gantze Statt vnders vbers were/ vnd die Reli-
n solches für ein straff jhrer Sünden hielten/ vnd Chri-
Jesum vmb Erlösung baten/ liesse der Gubernator sie
deren/ vnd die fürnembsten Redelführer diser Auffruhr/
dem Paduanischen Gebiet bandieren.

Als nun die Münch vnd Klosterfrawen auff solche weiß
dem schröcken vnd Forcht entlediget/ trugen sie den glo-
rten Leib in das Kloster zu Arcela/ ein Kirchen der Min-
Brüder in Padua/ vnd legten jhn in ein Grab/ so wun-
her weiß den fünfften Tag nach seinem ableiben daselb-
schinen.

der Deliberation seiner Canonication/ vnd von etlichen Wunderzeichen/ so mitler weilen fürgeloffen.

Cap. XXX.

S.Anton. Alte Cronicken.

S ware dise grosse Zwispaltung der Gemüter/ vnd Burgerlicher Widerwill nicht ohne sondere vrsach/ seytemal sie vmb ein so kostbaren Schatz streiteten/ ann nit weniger zubetrachten/ wie billich diser heiligiste namb zu Padua verbleiben solte/ seytemal sie seinethal- uor/ ehe daß er Wunderzeichen zuwircken angefangen/ n so eusserste Gefahr deß Lebens begeben hatten/ gleich- als ob jedwederer Göttlicher weiß vergwiset were der igen Wunderzeichen/ so der Herr durch disen glorifi- n Leichnamb wircken wurde/ wie er dann gleich selbigen s angefangen/ auff daß er den getroffnen Friden desto / vñ disen Schatz desto werder (wie hoch auch zuuor der

Krieg verdrüssig / vnd der Aufflauff deß Volcks wid
t.g gewesen) scheinen machte / dann durch Mittel dessel
erlangten Gesundheit allerley Krancken / so nicht alle
Grab berürten / sonder auch die jenigen / welche / weg
grossen geträngs nit zu dem Grab / oder in die Kirche
men möchten / vnd allein seinen heiligen Namen anrü
wurden jhrer beschwerden entlediget. Welches W
ner solchen fürtrefligkeit / als es allenthalben erschall
vmbligenden Völcker dahin bewegt / daß sie jhre anda
mehr verziehen / sonder jhme offentliche Ehr / wie seine
dienst erforderten / erzeigten. Derohalben sich der B
mit der Statt berathschlaget / vnd einhelligklich jhre G
ten zu der Päpstlichen Heyligkeit abordneten / vnd beg
er wolte disen Heiligen / den der Allmächtig Gott jhnen
sant / canonizieren.

Als nun die Gesanten notturfftigklich angehör
jhr Heyligkeit nach genugsamer examinierung deß ged
Bischoffs / vnd eines anderen Abbts S. Benedicten O
so sie mit einem Prior Prediger Ordens / das Leben /
del / vnd Wunderzeichen deß heiligen Vatters zuerku
abgeordnet / dasselbig approbiert / befunden / haben s
Canonication in dem Consistorio zu Spoleti fürget
Dieweil aber noch kein Jahr nach seinem ableiben /
kurtze Zeit verflossen / ward solcher einer der Cardinäl
zu wider / also / daß solches Werck biß auff den ander
eingestelt werden müste.

Dannenhero gedachtem Cardinal dise nachfol
Offenbarung in dem Schlaff fürkame: Jhne gedunc
Heyligkeit wolten einen Altar weyhen / vnd begerte von
zu solcher Weyhe etliche Reliquien oder Heylthumb de
ligen / er aber der nichts hette / hörete ein stimb / so zu jhm
te: Gib jhme deren newen von dem heiligen Antonio.

Als nun der Cardinal morgens erwacht/ hielte er vil
als andere/ bey der Päpstlichen Heyligkeit an vmb die
onication dises Heyligen/ seytemal er durch die Göttli-
imb seiner hohen verdiensten allbereit vergwist ware.
cher seiner Wunderzeichen seynd nach seinem ableiben
die so er im Leben gewircket) dise nachfolgende appro-
vnd authentisiert worden.

Neunzehen Krumme wurden geradt/ fünff Wasser-
ige geheylet/ fünff Gelähmte vnd Bucklete auffgerich-
chs Blinden erleuchtet/ dreyen Gehörlosen das Gehör/
o vil Stummen die Redt gegeben/ zween von dem Schlag
get/ vil von mancherley Fieber erlöst/ vnd zween Todten
kt.

Derohalben er in dem Jahr deß Herren 1232. an dem
en Pfingstag von dem Papst in die zahl der Außerwöl-
ottes/ mit grosser solennitet eingeschriben/ vnd von jhr
gkeit selbsten dise schöne Antiphon/ O Doctor opti-
rc. componiert/ gesungen/ vnd sein Feyr jährlich auff
3. Junij zuhalten anbefohlen worden: In disem Tag
canoniciert/ seynd alle Glocken zu Lisabona seinem
terlandt/ von jhnen selbsten geleutet worden/ mit grossem
cken desselbigen Volcks/ so seiner Freud kein vrsach wi-
lein/ daß sie was sonderbare frölichkeit jnnerlich em-
en/ biß sie hernach deß Tags deß Heyligen Canonica-
urch schreiben berichtet worden.

Die Bull der gedachten Canonication.

egorius ein Bischoff vnd Diener der Diener Gottes/
mbieten den Ehrwürdigen vnseren Brüderen/ Ertz-
offen/ vnd Bischoffen/ rc. vnseren Grueß vnd Apostoli-
Segen: Zugleich wie Gott der Allmächtig durch den
heten sagt: Ihr solt von allen Völckeren gelobet vnd

Genes. 27.

geehret werden: Vnd durch den Weisen verspricht/ da
Gerechten in dem Angesicht Gottes gleich wie die Son
glantzen werden: Also gedunckt vns billich zuseyn/ das
gleichfals auff Erden die jenigen Heyligen loben vnd gl
cieren/ welche der Allmächtig Gott in den Himmlen kr
seytemal daß in jhnen fürnemblichen GOtt selbsten
vnd angebettet wirdt/ welcher löblich vnd glorwürdig
nen Heyligen ist/ vnd der zu wunderlicher erzaigung
Allmacht/ vnd Güte vnser Erlösung/ eben dise seine ge
Knecht/ so er in der Seligkeit belohnet/ allhie auch dur
Wunderzeichen leuchtent vnd scheinent machet/ durch
die hartnäckige Boßheit viler Ketzer zu confundieren
sein heilige Kirchen in dem wahren Catholischen Gl
zubestätten/ vnd auß dem wanckelmütigen schwachen
tzen alle Faul= vnd Hinlässigkeit außzutreiben/ vnd sie
deren gutes Exempel guetes zuwircken zuerwecken/ au
sich die Hertzen der Ketzer/ das jenig in Wercken zugla
neygen/ welches sie in der heiligen Schrifft nicht zuuer
meynen: vnd das letzlich alle/ die Juden vnd Heyden/
hinlegung der verfinsterung der Hertzen) das allerkl
Liecht der Allmächtigkeit Christi JEsu vnsers Erlös
hen/ vnd kein entschuldigung haben/ das jhnen Vrsach
zu jhme zubekehren/ vnd jhne als wahren Gott vnd Men
zuerkennen/ gemanglet habe. Derohalben allergelie
sagen wir (nit so vil wir sollen vnd schuldig seynd/ so
vil wir vermögen) dem freygebigen Erthepler aller G
vnd Gnaden höchlichen Danck/ daß er vns/ zur Confi
tion vnsers heiligen Glaubens/ vnd zur Confusion der
zu vnseren zeiten/ heilige erleuchte Leuth gegeben/ welch
scheinbarlichen zeichen vnd Wunderwercken erzeiget h
wie wahr/ steiff/ vnzweiffelich der Glauben der heiligen
mischen Kirchen seye/ seytemal die jenige/ so in demsel

stet

n/dermassen in Genaden deß Herren abscheyden/daß
Welt/als die Sonnen in dem Firmament/leuchten.
halben dieweil nit mehr als ein Glauben seyn kan/vnd
urch dise augenscheinliche Göttliche approbation der
afftigist erscheinet/wirdt menigklich die Falschheit al-
derer genugsamblich geoffenbaret. In welcher Hey-
Zahl dann der heilige Vatter Antonius/wolseliger
chtnuß/deß Ordens der Minderen Brüder/wol zůseyn
zeiget/welcher/weil er in der Welt gelebt/wegen seiner
nsten klar/vnd jetzo in dem Himmel/wegen viler Wun-
chen/so bey seinem Grab täglich gesehen werden/er-
t/welcher wir durch wahrhafftige Geschrifften/vnd
würdige Personen genugsamb vergwiset worden/
beyde Sachen/nemblichen Verdienst/vnd Wunder-
/genugsamb seynd den Menschen/der Heyligkeit/ei-
enschen Glauben zugeben/vnd vns zuehren/vnd als
ter bey Gott anzuruffen/anzureitzen/welche zwo Sa-
uß dem Spruch deß Euangelij genommen werden:
er giengen auß/vnd predigten an allen orthen/vnd
r wirckte mit jhn/vnd bekräfftigte das Wort durch
e Zeichen/das ist/Wunderwercken.
erohalben haben wir gedachtem Bischoff/vnd Bru-
danen Prioren zu S. Benedicten/vnd Bruder Jo-
Prioren zu S. Augustin/einem Kloster Prediger Or-
Padua/ernstlich anbefohlen/daß sie fleissige Erfor-
/vnd glaubwürdige Erkundigung der Wunderzei-
ß heiligen Manns fürnemmen solten/welche/als
en eygnem Wissen seines Lebens vnd heiligisten Wan-
chen/auff daß nit erscheine/als ob wir (seytemal wir
durch gesagten Bischof von Padua ersucht werden)
erbietung vnd Lob den Dieneren Gottes/welches
genscheinlich verdienen/entziehen wolten/haben wir

jhne

jhne mit Rath vnserer geliebten Brůder/ vnd ander
vns anwesenden Prælaten / in die zahl der Heyligen
schriben: vnd darumben / dieweil das Liecht anderer
nit/als das es leuchte/auff den Leuchter gesetzt wirdt / l
vnd befehlen wir allen denen / welchen diser vnser Ap
scher Brieff zukommet/daß sie in Krafft desselben / jh
derthanen ermahnen/ vnd dahin halten wöllen/ daß
Feyr jährlichen auff den 13. Junij halten/ auff daß d
mächtig Gott durch sein heilige Fürbitt bewegt / vnd
tert / vns allhie zeitlich sein heiligiste Gnad/vnd dort
klich sein Glory erthevle.

Vnd dieweil wir sondere begirdt tragen/daß dis
eines so grossen Beichtigers vnd Bekenners / (welc
dem Glantz der Wunderzeichen vnsere heilige Kirc
leuchtet) mit gebürender Andacht/ Ehr vnnd Reuer
sucht werde / lassen wir nach/allen denen/so warhaf
beicht vnd berewt/solches den Tag seines Fests / vnd d
ze folgende Octau/mit vertrawen in die Göttliche G
Authoritet der heiligen Apostel Petri vnd Pauli be
ein gantzes Jahr die straff der gebürenden Buß. G
Spoleti den 12. Julij / vnsers Papstthumbs in dem
Jahr.

Wie vnd warumb sein Leichnamb in die H
Kirchen zu Padua / vnd hernach in dise / allda er j
sich befindet/tragen worden.

Cap. XXXI.

Alte Cronicken.

PApst Alexander der vierdt/als der mit sonderer
fer vil Stätt Italiæ auß Handen Ezelini d
rannen/welcher allbereit nahent das gantz Ve
Gebiet eingenommen / erledigen wolte/ sante er Phi

anam Bischoffen zu Rauenna/seinen Legaten gen Ve-
;/auff daß er ein gute anzahl Volcks zusammen brin-
vnd für die Statt Paduam/welche deß Tyrannen Leu-
ubt einer jnnen hatte/rucken solte.
Als aber der Allmächtig Gott der Tyranney dises greu-
Manns einesmals ein endt machen / vnnd die Statt
h die verdienst dises heiligen Vatters entledigen wolte/
e in der Nacht deß Fests deß heiligen Antonij/als die
e Statt in grosser betrübnuß stunde/der Guardian der
dern Brüder / Bartholomæus Corradinus genant/
dem Grab deß Heyligen wachte/vnd mit jnnbrünsti-
Gebett vnd zäheren vmb erledigung der Statt bate/ein
stimb auß dem Grab herauß gehen / so zu jhm sagte:
der Bartholomæe/förchte dir nit/sey getröst/vnd sage
Herren Danck/dann ich vergwise vnd verspriche dir/
ise Statt den Tag meiner Octau/in jhre alte Freyheit
gesetzt wirdt werden. Vnd also ist erfolgt: Dann An-
s deß Tyrannen Ezelini Leutenambt/durch Göttliche
t getriben/mit allem seinem Volck auß der Statt geflo-
der Apostolische Legat hinein gezogen/vnd die Statt in
lte Freyheit wider eingesetzt. Gedachte stimb deß Hey-
hat nit allein Bruder Bartholomæus/sonder vil an-
Personen/so sich in dem Gebett in der Kirchen befun-
ngehört/welche/solches hernach glaubwürdig erzehlt
n. Dessentwegen/dann die Paduaner verordnung ge-
/daß selbiger Tag/zur Danckbarkeit der empfangnen
that/gleich wie der Festag solte gefeyrt/gehalten/vnd so-
siert werden/haben jhne für jhren sonderbaren Für-
h vnd Aduocaten erwöhlt/den Fronaltar der Haupt-
en in seiner Ehren geweyhet/vnd seine heilige Reliquien
ngelegt/vñ alle Jar sein solennitet gehalten/an welchem
zuuor vnd hernach vil Wunderzeichen geschehen worden.

Hernach in gedachtem Jahr der Statt Erledi
welches war das 1259. fiengen die Burger an zu seiner
ein herrlichen schönen Tempel zubawen / vnd warde
heilige Reliquien in dem 1273. Jahr / in der Octau de
lichisten Aufferstehung Christi darein transferiert /
Translation durch den Cardinal von Bologna /
Carlo / Portuensischen Bischoff / vnd Päpstlichen
höchlich geehrt / vnd / nach dem er von dem H. Ma
dem Todt erlediget worden / ein schöner silberner Ta
cul verehret / vnd sein heiligist Haupt darein gelegt.

Gleichfals ist diser Translation der heilige Bo
tura / deß Ordens General / gegenwertig gewesen / vnd
die Sarch / darinn der glorificierte Leib drey vnd d
Jahr gelegen / geöffnet / wardt er ausser der Zungen /
noch gar frisch / schön vnd gefarbet war / aller verzehrt
den: als er nun die in die Handt genommen / sagt er m
zäheren / in beysein deß Volcks / dise wort: O du geben
Zungen / die du allezeit deinen Herren gelobet / vnd daß
anderen auch gelobt worden / verschaffet hast / nun er
klärlich / wie hohen verdiensts du bey Gott seyest küsset
nigklich / vnd legte sie wider in die Sacristey der Brü
den behalt anderer Reliquien / allda sie mit aller Re
vnd fleiß behalten worden.

Als sich aber vber etliche zeit hernach begeben / d
General deß Ordens selbige heilige Zungen hinwec
men wöllen / kondte er doch die Thür nit finden / vil w
dieselbig an das orth / da ers genommen / wider hin
vnd derhalben heimblicher weiß / daß es niemandt w
nommen / in einen Altar verborgen / an welchem orth
Jahr gelegen / biß es dem Heyligen gefallen / solche zu of
ren: da sie dann mit sonderen frewden erhebt / vnd in ein
köstlich Crystalle Gefäß eingelegt / vnd noch heutiges

frisch vnnd gantz allen andächtigen Gottsförchtigen
zeren gezeygt wirdt.

er in der Statt Lisabona seinen erstorbnen Vettern einen erweckt.

Cap. XXXII.

Als in der Statt Lisabona/ seiner Schwester Sohn/ Parisius genant/ mit vilen andern Knäblein an das Gestad deß Meers gangen/ in ein Schiflein gesessen/ auff dem Meer herumb gefahren/ vnd allerley Kurtz- getriben/ vnd vnuersehens ein starcker Wind angefal- die Wellen erhebt/ vnd das Schiflein vmbgeworffen/ ser Parisius/ weil er nicht schwimmen konde/ allein er- cken/ die anderen aber alle auß kommen. Derohalben als es dem Vatter kund gethan/ hat er etliche Fischer gebet- sie wolten solchen in dem Wasser suchen/ welche dann jhme zu willfahren/ als daß sie deß findens einige hoff- hetten/ zusuchen angefangen/ vnd durch den willen tes baldt gefunden: derentwegen der Vatter/ sambt den reundten jhne begraben wöllen. Die traurige Mutter a- deß heiligen Antonij Schwester/ welche deß Sohns Le- halber ein sonder vertrawen in die verdienst deß heili- Bruders hatte/ wolte keines wegs in die Begrebnuß ein- gen/ hatte jhn selbige Nacht/ vnd folgenden gantzen tag/ auff den andreren morgen bey sich behalten. Die Freundt wolten weil er allbereit schmeckte/ in allweg mit der Be- nuß fortfahren: Die Mutter einer seits sagte/ wann sie Sohn vergraben wolten/ so müsten sie sie auch darzu aben: wendete sich ander seits gegen dem Bruder/ bate verlobte jhm den Sohn/ wann er jhme von Gott das n erhalten wurde. Ein wunderliche Sach/ alsbaldt das

Alte Cro- nicken.

Gelübt geschehen/ist der drittägige abgestorbne Soh[n] [...]rer aller gegenwertigkeit erstanden/vnd als er zu gebür[endem] alter kommen/dem Gelübt statt gethan/den Orden de[ß ...]teren angenommen/ vnd darinn heyligklich verharret.

Von zweyen anderen erweckten Todten/vn[d an]deren deß Heyligen Wunderzeichen.

Cap. XXXIII.

Alte Cronicken.

ALs einer Königin von Leon in Hispania einer geb[ornen] Königin von Portugall / die Infantin eylff J[ahr ...] gestorben/hat sie dieselbe wider den willen deß K[önigs] vnd fürnembsten deß Reichs / durch dises Exempel be[wegt] drey tag todter bey jhr behalten/in welcher zeit/ als sie b[estän]dig in dem Vertrawen vnd Glauben verharret / sie vo[n dem] Herren erhört zuwerden verdienet. Als die Infantin er[standen] sagte sie zu der Mutter: GOTT verzeyhe euchs aller[...] Fraw Mutter/daß jhr mich/die ich mitten vnder den J[ung]frawen in der Himlischen Glory ware / also daruon ab[gezo]gen/welches gleichwol nit lang wehren wirdt / dann ic[h euch] nit mehr als 15. Tag lang wider gegeben bin/ welches al[so er]folget: dann sie nach verfliessung derselben Tagen wid[er den] Himmel zubesitzen abgescheyden.

Ein Adelsperson / so kein Erben gehaben mögen [ver]lobte sich dem Heyligen / sein Grab Jährlich einmal zu[besu]chen/wann er jhme ein Sohn erlangte/das dann auch [erfol]get. Nun / als er einesmals das gedachte Grab zubes[uchen] gangen/ hat er den Sohn / so nit wol auff/ daheimb v[erlas]sen/welcher/nach deß Vatters abschidt sich wider zuer[...] angefangen / inmassen/ daß er zu widerkunfft deß Va[tters] sich wider auffgericht / vnd mit neun anderen Knaben [...]nen Wassergraben / darauß das Wasser abgeschlage[n]

weilen angefangen. Als aber nach genugsamer wässe-
der Güter/ gleich selbigesmal das Wasser wider einge-
warde/ erwischte es vnuersehens alle die zehen Knaben/
mit sich/ vnd ertränckts/ also/ daß nit mehr als zween
ben gefunden/ vnd hernach begraben werden mögen.
Als nun in deme der arme Vatter von Padua wider
mb kame/ die befreundten vnd verwanten jhme entge-
zogen/ vnd empfangen hetten/ fragte er alsbaldt wie es
einen Sohn stünde. Dise (so jhme dise traurige Zeitung
zeigen wolten) antworteten: Er were allerdings gene-
urde zweiffels ohne mit anderen Knaben auff der Gas-
rtzweilen. Als er aber zu Hauß kommen/ begert er den
en zusehen. Die Diener aber wolten die stimb nit hö-
Er aber sagte/ er wolte nicht essen/ ehe vnd zuuor sie jhme
naben gebracht hetten. Darauff sie jhme/ wie der leydig
del beschaffen/ angemeldet: darab er dermassen erschra-
ß er gleichsamb als todter zu boden fiele/ vnd verlobte/
lte weder essen noch trincken/ biß jhme der heilige Anto-
en Sohn/ durch welches verdienst er geboren/ wider le-
g zustelte. Nach vollbrachtem vnd beschehenem Jura-
erschinen baldt die Knaben alle frisch vnd gesundt/ vnd
der seinig den anderen vor/ konte niemandt wissen wo-
kamen/ oder von wem sie dahin beleyttet weren/ welches
derzeichens halber/ sie alle mit grossem frolocken vnnd
en GOTT dem Allmächtigen/ vnd seinem Heyligen
ckt.
Von zweyen anderen Knaben list man/ so ertruncken/
er Heylig durch das Gebett vnd Gelübt deß Vatters
kt hat.
Zu Monopoli einer Statt in Puglia/ als man ein tief-
uben machte/ schluge einen Jüngling ein grosser Klotzen
/ so hinab file/ zu boden/ vnd bedeckte jhn allerdings/

inmassen/daß jhne alle anwesenden für erstreckt vnd tod
ten/welchem vnglücklichen fall die armselige Mutter/
me das Essen gebracht/gegenwertig ware/dise befah
alsbaldt dem heiligen Antonio/suchte allda jhr zuflucht
solchem vertrawen/daß der Göttlichen Majestät gef
jhren Sohn durch die verdienst dises heiligen Fürspre
von dem Todt zuerlösen: Dann als man die Erden v
me mit grosser mühe abgegraben/ward er lebendig/fris
gesundt gefunden/bezeugte/der heilige Antonius hett
den Mundt vnd Hals mit den Händen verhebt/damit
ersticken mögen.

Von vilen geschehenen Wunderzeichen an d
welche die Glory deß Heyligen nit glauben
wöllen.

Cap. XXXIV.

Alte Cronicken.

Als einer deß Bischoffs von Padua Caplan/dis
deß H. Antonij Wunderzeichen hörete/verlache
verspottete er dieselben: Sihe/alsbaldt erschi
Rach Gottes ward mit einem scharpffen/hitzigen/vnd
letzischen Fieber berürt/also daß er zusterben vermeinte/
te sein Irrthumb berüffte sein Mutter deß dritten tags
seytemal er nit würdig von dem Heyligen (den er vers
hette) erhört zuwerden/solte doch sie ein versuchen thun
sein Grab besuchen/ob sie villeichter Gnad für jhne erl
möchte/solte an seiner statt verloben/daß er hinfüro a
seines vnglaubens vnd verspottung/warhafftigklich
ben vnd die Glory seiner Wunderzeichen außrüffen vn
künden wolte. Ein wunderliche Sach: Die Mutter g
bate den Heyligen Gottes/verrichtet das Gelübt/vn
Kranck ward gesund vnd sprange mit grossem verwun
aller vmbstehenden auß dem Beth.

Ein alter vnd in der Ketzerey von jugent auff verstock-
delmann / als er eineomals zu Tisch gesessen / vnd etli-
rtrefliche Wunderzeichen deß Heyligen erzehlen höre-
nme er gleich wütent vnd tobent ein gläserne Schalen/
s zu dem Fenster hinauß/vnd sprache: Erhalts O An-
vann du kanst/ daß sie nit zerfalle. Ein erschröcklich
Die Schalen zersprange nit allein nit/sonder zerschlu-
Segessen/darauf sie gefallen/als ob sie mit einem schwe-
ammer zusammen geschlagen were worden. Durch
s herrliche Wunderzeichen der Ketzer bekehrt/ vnd her-
u einem frommen Christen worden.

lls dises Wunderzeichen zweyen anderen Ketzeren / so
n Fewr mit einander zecheten/angezeigt warde / triben
auß das gespöt/der ein name ein Reiß von einer Wein-
vnd sagte zu dem andern / der das Trinckgeschirr in
en hatte: Wann Antonius so vil Trauben an disem
vachsen machte / daß wir dises Geschirr mit guetem
füllen möchten / so köndten wir dises Wunderzeichen/
olt wirdt/auch glauben. O wunderlicher gewalt deß
/vnd Glory seiner Heyligen: alsbald er dise wort ge-
n wuchsen das Laub vnd Trauben an dem Reiß/vnd
kten voller zäheren vnd verwunderung die Trauben
nd bekehrten sich / zur Glory vnd Ehr der Göttlichen
ät/zu dem Catholischen Glauben.

Seytemal aber der Herr / zugleich wie er / wo das gut
m bösen gelesen wirdt/ sein Barmhertzigkeit übet: Al-
gegen den jenigen / welche das gut in böses verkehren/
ch erzeiget. Also an einem Ketzer beschahe/ welcher
it anderen seines gleichen Gesellen verglichen / die
erzeichen deß Heyligen zuuerschmähen vñ zuuerspot-
r name ein blutiges Tuch/ bande es vber beyde Augen/
ch zu deß Heyligen Grab tragen / vnd vor mennig-

klich

klich sich vernemmen / wie daß sie jhme beyde außgest
worden weren.

Als der nun ein weil bey dem Grab gewesen / fie
an zuschreyen/ vnd als ob er das Gesicht wider erlangt
vnd dem Heyligen Danck zusagen/ damit er hernach n
nen Mitketzeren/ mit denen er den Handel angelegt/ da
mehr verlachen/ offentlich außrüffen/ vnd daß es mit an
beschehenen Wunderzeichen gleicher gestalt vnd betr
zugangen/ außschreyen köndte. Die Göttliche Majest
erzeigte sich balde / daß er jhme selbsten auff die Füß g
ten: dann in deme daß seine Mitgesellen das Volck e
neten für den/ der seiner Augen vnbillicher weiß berau
re worden / zubitten/ vnd er/ da es jhm zeit geduncktе/ a
te der heilige Antonius jhme geholffen / außzurüffen a
ge/ vnd jhme die binden herab genommen wurde/ ver
beyde Augen an derselben hangen. Dannenhero der a
lige Mensch sein lachen in zäheren verenderte / seine of
che Sünd bekente/ vnd von Hertzen den heiligen Vatt
er zuuor verschmähet vnd verlachet / anrüffte / vnd vo
Herren/ der ein rewiges demütiges Hertz nie verachtet
erzeigter seiner Gerechtigkeit/ sein Barmhertzigkeit zu
gen verdiente: dann er dem Blinden das Gesicht/ samb
Liecht seines Glaubens / vnd allen seinen Gesellen/ so s
metlich zu dem Catholischen Glauben bekehrt/ zugestelt
mitgetheylet.

Ein anderer ketzerischer Kriegsmann begegnet
Außsätzigen / so deß heiligen Antonij Grab besuchen /
vmb erledigung anrüffen wolte / zu deme sagt er: Zeu
fort/ laß dir Antonium helffen / dann wann das geschic
solle mich dein Außsatz anstossen. Der Außsätzig zuh
vnd als er bey deß Heyligen Grab entschlaffen / erschi
jhme/ vnd sagte: Gehe hin/ bringe deine Rufen disem K

m

n/dann dein Außsatz hat jhne angestossen/ wie er begert
eyge jhme an/er solle sich desselben gebrauchen. Als er
cht/vnd sich gesundt befande/stunde er auff/name die
n/brachte sie dem Kriegsmann in deß heiligen Antonij
en/fande jhne an dem gantzen Leib voller Außsatzes/bit-
inent/vnd sein vermeßne frefenliche Redt hoch berew-
üffet den Heyligen vmb hilff an/befahle sich jhme/vnd
ent erhört zuwerden/vnd also an jhme selbsten/ob die
krafft der Heyligen Gottes wahr oder falsch/genug-
lich erfahren.

vilen anderen Wunderzeichen/vnd deß H.
ij Zettel wider die bösen Geister/so dem König auß
Portugall Don Donis in Handen
verbliben.

Cap. XXXV.

N einem Gefecht etlicher Kriegsleuth/ward einer so
hart in einem Arm verwundt/daß er/Menschlich dar-
uon zureden/auffs wenigist ohne gelähmbt nit möch-
ylet werden. Als er sich aber dem Heyligen befahle/
er alsbaldt gesundt/vnd heileten die Wunden selbsten/
nie keine allda gewesen. Seytemal aber man von den
osen zusagen pflegt/Wann die Gefahr fürüber/so hat
elübt ein endt; Dann als der Kriegsmann nachzuge-
n anfienge/wie er den empfangnen schaden rechen mö-
nd vil mitlen nachtrachtete/folgete die folgende Nacht
ff/daß die Wunden sich wider wie zuvor eröffneten/
me also der Heilige zuerkennen gabe/daß die Gaben
naden Gottes/seiner Göttlichen Majestät/vnd dem
ten zuwider/nit solten mißbraucht werden.

Einem Knaben von Padua/genant Heinrich/wa
Hals allerdins verschwollen: als er sich aber zu dem
gen verlobet/genase er von stundtan: Dieweil er aber
der dem verloben nit statt thate/erkranckte er wider.
nun hernach wol berewet/solches gelübt vollbrachte/er
te er wider die begerte gesundtheit.

Ein Abbt/welcher groß mitleyden mit einem seinem
derthanen / so stumb vnd gehörloß war / truge / verlob
dem Heyligen / vnd versprache jhne zum Dienst seine
chen die zeit seines lebens zuuerordnen: Alsbaldt ward
heylet: der Abbt erzeygt sich danckbar / verordnet jh
lebtag der Kirchen zudienen.

In dem Königreich Portugall/der Statt San
zu zeiten deß Königs Don Denis/war ein armes Wei
che neben dem / daß sie ein Sünderin/grosse andacht
dem heiligen Antonio truge / in dise fuhre der Teuffel
derschidlichen zeiten/er versuchte vnd reitzte sie sich s
vmbzubringen/einbildete jhr/daß ausser deß willigen
kein genugsamb Mittel vor dem Angesicht Gottes w
begangne Sünden zubezahlen. Diser einbildung g
sich ein Gesicht / in welchem jhr der böse Feindt/in gest
nes gecreutzigten Christi erschine / vnd sagte: Von der
wegen/so er gegen jhr truge / wolte er sie erhalten / vnd
machen/seytemal kein ander Mittel were/dann der von
wegen vberstandne Todt / zur bezahlung vnd ablegung
schweren Sünden / rathe er jhr / sie solte zu dem Fluß
eylen/vnd sich selbsten erträncken / dann in selber stund
te er sie zu der Glory auffnemmen.

Als das Weib ab diser newen Erscheinung erschr
erstaunet / vnd Mittel deß der Mann sie außschalte/
eine vom Teuffel besessene Vettel schalte/eylte sie in dise
scheinung vnnd Verzweiflung dem Wasser zu / wol

ncken. Der glorificierte Heylige aber/ an welches Fest-
ß geschahe/wolte solches nit gestatten: dann als das el-
Weib für sein Kirchen fürüber gienge/sich hinein bega-
nd jhne zum höchsten bate/er wolte/wo jmmer müglich/
tdencken/ob es der will deß Herzen were/ daß sie sich er-
ken solte. Nach disem Gebett/als sie eines lieblichen rin-
Schlaffs entschlieffe/ sie die stimb deß Heyligen sagende
: Sihe in dein Schoß/ vnd alsbaldt du die Geschrifft/
darinn findest/lisest/ wirst du alsbaldt von der versuch-
ntlediget werden.

Als nun das Weib erwacht/vnd die Geschrifft/so sie in
Schoß gefunden/lase/ward sie von der versuchung entle-
vnd gesund. Die Geschrifft war dise: Ecce crucem
ini fugite partes aduersæ, vicit Leo de tribu Iuda,
uia, Alleluia.

Als nun der König auß Portugall Don Donis/ dises
Wunderzeichen/ von deß Weibs Mann erzehlen ge-
egerte er dise Geschrifft/ vnd erlangts. Ein wunder-
ng: alsbaldt der Zettel dem Weib abgenommen/ kame
euffel den abent wider/ sie zu plagen. Vnd dieweil kein
l war/solchen von dem König/ der jhne zu anderen hei-
Reliquien behalten/ vnd damit hernach vilerley Wun-
hen gewircket/wider zubekommen/ ward dem Mann/
ifft desselben zubegeren/ gerathen. Als er solche durch
l der Brüder erlangt/vnd mit grossem vertrawen vnd
n dem Weib angehenckt/ward sie alsbaldt entlediget/
ch in die zwaintzig Jahr frisch vnd gesundt.

ie er die Infantin auß Portugall von dem Todt entlediget.

Infantin Fraw Aldonza/ deß Königs auß Portu-
ll/ vnd der Königin Teresæ Tochter/ als sie grosser

Schwachheit halber nahent zu dem Todt kommen/ b
le sie die Mutter mit eussersten vertrawen dem heiligen
tonio/ bate/ er solte sich erinneren/ daß er auß disem K
reich geboren/ vnd der Liebe Gottes wegen (zugleich wi
Italia so vilen zu hülff kommen were) dise jhre Tochte
der Gefahr deß Todts erledigen. Ein wunderliche S
gleich kame der Tochter ein solcher Zufall/ daß sie vo
nigklich für Todt gehalten wurde/ vnd erschine jhr der
ge Vatter/ vnnd sagte: Geliebte Tochter/ mein He
schicket mich wegen der hohen Fürbitt deiner Mutte
anzuzeigen/ daß du dir freywillig erwöhlest/ gleich jet
mir in das Paradeyß zufahren/ oder zu Trost deiner M
ter noch lenger zuleben. Als sie nun das ander erw
reicht jhr der heilige Antonius den Strick vnd sagte:
küsse disen Strick. Sie name den/ fast jhn in die Ha
vnd rüffte der Fraw Mutter/ vnd sagte: O Fraw/ F
kombt secht den heiligen Antonium/ ich halte jhn bey
Strick/ den er mir zu küssen geben/ vnd durch den ich di
sundtheit erlangt habe. Die Mutter eylte der Tochte
helffen/ fande nichts als die gesunde Tochter/ erfrewe
hoch/ lasset das herrliche Wunderzeichen in der Statt
quer/ da es geschehen/ in dem Kloster der Minderen Br
verkünden/ vnd GOTT den Herren darumb loben
dancken.

Von etlichen deß heiligen Antonij Wunderzeichen.

Cap. XXXVI.

Alte Cronicken.

EIn armer Mann ward durch einen Schwartzk
ler/ so jhme etliche Geheimbnussen/ so er zuwissen
gerte/ zu offenbaren versprochen/ verführt vnd b

...trate mit demselben in einen grossen weiten Zirckel oder ... / allda sich alsbaldt ein grosse menig Teuffel sehen ... vnd als sie jhne gar vnbesint vnd erschrocken befan... ...me beyde Augen vnd die Zungen außgerissen/ vnd dar... ...aruon gefahren. Diser luffe eylendts der Kirchen deß ...n Antonij zu/ fienge an jhne von gantzem Hertzen an... ...en / vnd sich seiner Missethat zuberewen. Durch wel... ...it/ als man gleich die Meß / vnd der Priester dise wort ...loria in excelsis, Benedictus qui venit in nomi... ...omini, sange / warden jhme wunderlicher weiß durch ...erren beyde Augen wider gegeben. Als nun dises ...derzeichens halber gantz Padua zuluffe / vnd der Prie... ...gen deß Getümmels stillhielte / vnd sich etliche der el... ...vnd fürnembsten der Statt zusammen gethan / sagten ...an solte einhelligklich den Herren anrüffen / damit er ...men Menschen die Zungen gleichfals wider erheyl... ...n mit jnnigklicher andacht zu boden / betteten bey weh... Meß mit grossem Glauben vnd Vertrawen / inmas... ...ß als das Agnus Dei gesungen / jhme die Zungen wi... ...heylt worden / fienge an mit heller stimb Gott vnd den ...gen zuloben.

Ein anders von einer Kloster Fraw.

Ein Klosterfraw S. Claræ Ordens / hörte einesmals ...r grösse der Peynen deß Fegfewers predigen / dar... ...sie in einen solchen Schröcken dahin zukommen gera... .../ daß sie den Herren gebetten / er solte sie jhre Sünd all... ...isem Leben abbüssen lassen / verharrete in dem Gebett ...ng / biß sie letzlich von dem Herren erhört warde. Als ...r solches nicht mehr erleyden / vnd den Schwesteren ...rsach jhrer Peynen geoffenbaret / bate sie dieselben / sie Gott vnd den heiligen Antonium anrüffen / auff daß

sie von disem greulichen vnleydenlichen Schmertzen
Peynen möchte erlediget werden. Als nun das Gebett
bracht/ ward sie alsbaldt von Gott/ durch die verdien
Heyligen erlediget/ getrawete jhr hernach nimmer Go
Herren zuuersuchen / sonder ergabe sich gantz vnd gar
ner Göttlichen Mayestät willen.

Ein anders von einem Mindern Bruder

Bruder Bernardinus von Parma/ kame wegen
schweren Catarres von Sinnen / ward also krafftloß
schwach / daß er ein Wachskertzen/ so jhme für den M
gehalten nit abblasen kondte. Dannenhero weil er an
Leben zweiflete/ vnd zuersticken besorgte/ sich / als mar
Heyligen Fest celebrierte in desselben Kirchen zu Padua
da die gantze Statt Padua versamblet war/ tragen ließ
er/ als er sein Gebett verrichtet / vnd vil zäher auff dem
deß Heyligen vergusse/ ein solche schleimige Materi außw
fe/ daß sich menigklich entsatzte/ vnd vnleydenlich zusehen
re / warde also von dem Catarr entlediget / lobet mit h
stimb Gott vnd seinen H. Mann.

Ein anders von einem Kindt.

Ein 20. Monat altes Kindtle / eines armen W
Tamasinus genant/ fiele nahent bey gedachter Kirche
ein Wassergruben / ward der Mutter also erstickt vnd
zu Hauß getragen/ die nams auff die Arm / eylet mit gro
Glauben disem Heyligen zu in die Kirchen/ fiele auff den
den / rüffte den Heyligen von gantzem Hertzen an / verl
das / ob sie gleichwol arm / so wolte sie doch so vil Korn
Jahr Allmusen geben / so schwer das Kindt were / ward
hört/ vnd das Kindt mit menigklichs verwunderung le
dig/ frisch vnd gesundt.

Dise Wunderzeichen haben wir sambt den dreyen oder
/so er in Gesellschafft deß heiligen Francisci gewirckt/
dem ersten Theyl gedachtes heiligen Francisci Leben
cut worden/authentisiert vnd glaubwürdig befunden:
ie/vermüg deß Registers/ zufinden/ welcher vnd vil
r wegen / die allenthalben bekant / wol zusagen ist
uòd mirabilis Deus in Sanctis suis, daß Gott
in seinen Heyligen wunderlich/
Amen.

nde deß fünfften Buchs der Cronicken der Minderen Brüder.

Der

Der Cronicken de[r]

Minderen Brüder /

Das Sechste Buch.

In welchem das Leben 25. Discip[eln] deß Seraphischen Vatters Francisci begriffen.

Das Leben Bruder Bernhards Qu[in]tavalle / deß heiligen Francisci erstgebornen Discipels.

Wie Bruder Bernhard Quintavalle sich bek[ehrt] vnd von seiner Armut.

Cap. I.

Alte Cronicken.

BRuder Bernhard Quintavalle ward zu [Assi]si auß dem Edlisten stammen selbiger [Statt] geboren: Als der die frembde deß Leben[s deß] heiligen Vatters Francisci / so wunder[bare] verachtung der Welt / sein vnuerenderlic[he be]stendigkeit / in außstehung allerley Schmach / die Ged[ult in] Leydung allerley Mühseligkeiten deß Lebens / vnd daß e[r von] Tag zu Tag je lenger je mehr befridiget sich befunden / [be]achtet er das solches anders nichts als ein sonderbares [Werck] Gottes seyn köndte: vnd als er dessen die Prob gethan / [wie] in dem ersten Buch / vnd achten Capittel von seiner B[ekehrung]

ygens gesagt worden) vnd der Welt abgesagt / alles
nig auff dem Marckt zu Assisi verkaufft / den armen
vnd dem armen Christi Jesu / dem heiligen Francisco
efolget / hat er verdient dessen Erstgeborner zuseyn / so
der zeit / als der Vollkommenheit / vnd also sonderbare
erlangt / ein grosser Liebhaber zuseyn der H. Armut.
enhero der H. Franciscus zu sagen pflegte: Bruder
hard hette disen Orden gestifftet vnd fundiert / mit dem
sein Haab vnd Gut verkaufft / den Armen geben / vnd
o er an dem Leib getragen / nit verschonet: Seytemal
ersten Ordens Habitum vom Allmusen gesamblet /
h also nackent vnnd bloß in die Arm deß nackenden
dargegeben / vnd demselben biß in den Todt nachge-
Er hette ein sondere Prærogatiu von Gott / einer frö-
Gedult / so in jhme wunderlich scheinte / sonderlich in
isen / so er auß gehorsame verrichtet / da er den Nechsten
te / vnd sich selbsten in Tugenten übte.

Bruder Bernhard zu Bologna ein Kloster ch die Tugent der Gedult / sambt etlich anderen in Lombardia erbawet.

Cap. II.

Ach der ersten Confirmation deß Ordens / durch
Papst Innocentium den Ersten beschehen / vnd nach
mpfahung deß Gebotts der Buß / ward er von dem
Vatter Francisco nach Bologna gesant / selbiges
mit dem Exempel der Heyligkeit zuerbawen. Als jhne
ich zu eingang in die Statt / die Buben auff der Gas-
nem so ellenden / zerlumpeten / geflickten / vnd vnge-
n Kleydt sahen / luffen sie jhme mit geschrey nach / ver-
n jhne / vnd hielten jhne für einen Narren / welches al-

les von jhme mit grosser Gedult vnd Freud angenomen
de: vnd damit daß er desto mehr schmach vnd spott vmb
sti Jesu willen / welcher von vnsert wegen verschmäch
verspottet worden / zu vberstehen hette / gienge er and
vnd endt / in welchen der gröste zulauff deß Volcks wa
da ward er von den Müssiggängern / so jhne gleichfals
Thoren hielten / vbel tractiert. Der gedultigiste vnd ge
miste Diener deß Herren aber / erzeigte kein vnwillen / b
merte sich dessen nit / sonder erwise menigklich ein frölic
lich Angesicht / benügte sich / vmb der Liebe Gottes wil
zeiten eines stücklein Brots / sein Leben darmit zuenth
biß es dem Herren gefallen / jhne als seinen Diener / de
zuerkennen zugeben.

Es begabe sich / daß ein gar edler Mann / so selbi
in der Statt Richter war / das Leben dises armen Me
sahe vnd betrachtete / vnd bey jhme selbsten gedachte:
lich diser verachtete arme Mensch ist nit ein Weltliche
der wegen seiner grossen Gedult / so an jhme gesehen wi
heiliger Mann / liesse jhne berüffen / fragte jhne / wer e
oder von wannen er keme. Bruder Bernhard zuge sein
gelische Regel / so er von dem H. Francisco empfange
nit weniger in dem Hertzen als in dem Buch geschrib
ge / ohne alle wort auß dem Busen / vnd gabe jhm die.
Richter / als er die vberlesen / verwunderte sich hoch / w
sich zu dem Volck / so den Bruder zuhören sich vers
hatte / vnd sprache: Warhafftig ist dises das strengi
vollkommenlichste Leben / so in der Kirchen Gottes zu
vnd sage euch / daß diser Mensch / sambt seinen Gesell
sen Orden halten / vns die versamblung der Apostlen
ten / derhalben seynd sie aller Ehren würdig.

Als er solches geredt / führte er Bruder Bernhar
solcher frewd vnd frolocken / in sein Hauß / als ob er ein

Himmel were / liesse jhme sambt seinen Gesellen / in klei-
t ausser der Statt / nechst bey der Ringkmaur / zu besse-
er gelegenheit / ein Wohnung sambt einer Kirchen auff
kosten erbawen / lebte hinfüro biß in den Todt / als ein
r Liebhaber deß Ordens. Solcher gestalt ward
er Bernhard der Erste / so in dem Kloster zu Bologna
fang gemacht / nit mit prachtlichem Gebew / noch rei-
Einkommen / sonder mit dem Exempel der allertieffi-
emut vnd Gedult / vnd auff den vesten Felsen Christi ge-
/ welcher vnser wahres lebendiges fundament ist.
Als er nun ein zeit in selbiger Statt verharrete / vnd das
je lenger je mehr sein Heyligkeit erkante / fienge es an
ehren / seine wort zuhören / vnd seine heilige Räth gern
emmen / also / daß sich in kurtzer zeit vil befanden / wel-
allein jhr böses Leben besserten / sonder auch die Welt
sen / vnd in gedachtem Kloster den Orden annamen:
n summa / er warde von menigklich als ein Heyliger ge-
in jeder begerte jhne zusehen / vnd seinen Habitum, den
r verspottet / zuküssen. Er aber / als ein wahrer vnd
iger Discipel der Euangelischen Demut / flohe alle
bietung / begabe sich derwegen wider zu dem heiligen
sco / vnd bate / er solte jhne an ein ander orth schicken.
lben als jhme der Heylige willfahren wolte / sendete er
die Lombardey / da er mit wunderlicher weiß der Tu-
lbige Völcker erbawet / vil Klöster erworben / vnd vil
chfolgung deß Lebens vnd Profession deß Euangelij
gewisen.

Bruder Bernhard gen S. Jacob in Galitia gezogen / vnd was jhme begegnet.

Cap. III.

Alte Cronicken. S. Anton.

ALs der heilige Franciscus in Hispaniam/ die Ki
deß heiligen Apostels S. Jacobs zubesuchen/ in G
tiam gezogen/ hat er Bruder Bernharden/ sam
lich anderen seinen Gesellen/ mit sich genommen/ vnde
gen fanden sie einen armen/ellenden/vnd von menigklich
laßnen krancken Menschen/allda verharzeten sie ein Ta
liche/solchem zupflegen/vnd zuwarten. Als sie aber s
daß sein Gesundheit sich verziehen wolte/ liesse der h
Vatter Bruder Bernharden allda/vnd zohe er samb
anderen seiner Reiß nach: zu der widerkehr aber auß Ga
fanden sie jhne noch allda/sambt dem Krancken/ so die
sundheit erlanget hette/ führte jhne mit sich in Italiam/
nach verfliessung etlicher zeit/ von jhme erlaubnuß beg
den heiligen Apostel S. Jacoben in Galitia gleichfals
suchen/ seytemal er zuuor mit jhme nicht dahin gela
mögen.

Als er nun die erlaubnuß erlangt begabe er sich au
Reyß/vnd erfülte seine heilige Begirden: an dem herau
hen kame er zu einem Fluß/ welchen er wegen daß er ang
fen nit bassieren oder vberfahren konte/vnd sich derhalbe
dem Gestat auffhalten muste. In dem er also stunde/ er
ne jhme ein Engel in eines schönen Jünglings gestalt/
grüste jhn in Italianischer Sprach. Bruder Bern
verwunderte sich dessen/ fragete/ ob er auß Italia keme/
von wannen er were. Der Jüngling antwortete: Er ko
von S. Maria der Engel/ dahin er gegangen/ Bruder
am seiner vermessenheit halber/ daß er ein newe Regel sc
den wöllen/ zustraffen/ er aber hette jhme die Thür vo
Nasen zugeschlagen/ darumben jn dann Gott straffen
de: vnd als er diß gesagt/ führte er jn wunderlicher weiß
den Fluß/ vnd verschwande/ verliesse Bruder Bernha

vol getröst / vnd Gott danckende / der jhne durch seinen
heimbgesucht vnd getröst.
lls er nun gen Assisi kommen / vnd dem heiligen Fran-
d anderen Brüderen / diß alles / was jhme der Engel
ruder Helia gesagt / angezeyget hette / erfuhren sie / daß
bey der Porten S. Maria der Englen gewesen / vnd
achtem Bruder Helia geredt / wie in dem ersten Buch
Capittel gesagt worden / ein Engel von Gott gesant
/ der die Frag an jhne gethan hette / damit er seinen
mb erkante.

Bruder Bernhard von Gott die Gnad der
chen Betrachtung erlangt / derselben wirckung / vnd
von seiner Abstinentz vnd Messigkeit.

Cap. VI.

Iser heilige Vatter begabe sich offtermals zu der
Ruh deß betrachtenden Lebens / von den wercken vnd
behelligungen deß wircklichen / vertribe in selbem / zu
yl der Seelen / einen grossen theyl seiner zeit. Dan-
er von dem Hertzen ein solche höhe vnd klare deß ver-
rlangt / daß die allergelehrtisten vnd weisisten zu jh-
ten / die außlegung etlicher zweiflicher / schwerer / vnd
bassen der heiligen Schrifft zuerlangen / scheinte / als
Seel allezeit in dem Himmel conuersierte / gienge also
als ein prophetischer Geist durch die Berg / in Gott
: Ein scheinbarliches zeichen seines steten erhebung
üts war dise / daß fünffzehen Jahr vor seinem ablei-
ch wie er allezeit mit der Seelen in den Himmel er-
esen / also auch schier allezeit mit auffgerichtem An-
n die höhe gericht / gesehen warde: auff der Stras-
n er die Geistliche verzuckung merckete / sagte er zu

dem gesellen/er solte warten/trate ab dem Weeg/ vnd
sich starck an einen Baumb/auff daß sich der Geist ni
thail zertheylte/so lang biß in seiner Seelen selbige Est
vnd Göttliche wirckung sich endete. Dahero er einmal
hohen Betrachter Bruder Egidio gesagt: Er wurd
nem halben Menschen / wann er / wie ein Junckfraw
ner Zellen versperrt/vnd nicht herauß gienge / den Me
den Weeg deß Hertzen zuuerkünden. Welchem Bruder
dius antwortende gesagt: O Bruder Bernhard / n
ist gegeben/ wie die Schwalmen zuessen vnd zufliegen/
welcher gehent/stehent/oder lauffent / an was orten es
seye/den Göttlichen vnd Estasischen Trost empfindes
derohalben der heilige Franciscus sonderlich gern von
lichen sachen mit jhme conuersierte/ inmassen daß / so
mals beyde in dem Walt in Estasi verzuckt/vnd die
Nächt darinn verbleiben thäten.

Als er einesmals in dem Chor bey der Meß ware/
er dermassen im Geist verzuckt/daß er mit auffgericht
gen in den Himmel/ biß zu der Non zeit vnbewegli
vnempfindtlich gewesen: vnnd als er wider mit ver
rung zu jhme selbsten kommen/ sagt er mit heller stimb
Brüdern: O geliebte Brüder/ ist auch einer in diser g
vnd edlen Prouintz / welchem nit gar ring seyn wurde
Sack voller Kots zutragen / wann jhme darumb ein
voller Golts zugesagt vnd versprochen würde. Wol
durch anzeigen den vnentlichen Schatz/welchen Gott
so eines zerknirschten Hertzens weren/vorbehalten het

Dises aber ist sonderlich wol zumercken/daß er in
zehen Jahren diser seiner geistlichen Innbrunst/den lei
Hunger nie gelöscht/ober wol von allen erlaubten vnd
setzten Speysen asse/ sagte / daß von denen sachen /
Mensch nicht gustierte/er nit sagen köndte/daß er sich d

ent

ilte / seytemal dise Tugent wider den geschmacken / des- annemblich ist / streitet / dieweil aber dise Vollkommen- ch an allen nicht befindet / so ist es desto sicherer die gele- itzufliehen.

diser grosse Diener Gottes in der Gedult / vnd Leydung der Versuchungen / probiert vnd geübt worden.

Cap. V.

Nd dieweil Gott der Allmächtige vilmalen pflegte / seine getrewe Diener mit entziehung deß Geistlichen Trosts / vnd seiner lieblichen gegenwertigkeit zu pro- /tribulierte er jhne offtermalen durch dises Mittel: als r hernach sein höchste bestandthafftigkeit sahe / köndte ombgehen jhne widerumb zutrösten.

Ein andersmal vergienge acht Tag / daß er einige lieb- der Göttlichen Conuersation nit empfunden / welche ne / wegen der eussersten liebe / so er zu seinem geliebtisten n truge / acht Jahr zuseyn gedunckte / vnd doch sich alle- samb vnd beängstiget erhielte / vnd nit vnderliesse Gott erzen anzurüffen / er solte jhme die gewünschte Trö- vnd Freud / so er seiner gegenwertigkeit halber empfun- derumben verleyhen.

Bey solchem erschine jhme in den Lüfften ein Handt auf Violen ziehent / vnd er hörete ein solche liebliche Melo- ie jhme die Seel dermassen innerlichen erfülte / daß / solche gewehret / sie solche / seinem erachten nach / von leisch abgescheyden hette.

Er probierte gleichfals / vnd übte jhne starck durch er- kliche Versuchungen / welches dem heiligen Francisco Gebett geoffenbaret worden: dann als er jhne krefftig-

klich Christo Jesu befohlen/daß er jhme durch sein Gna
stånde/vnd wider die stårcke solcher mächtiger vnd tödt
Feindt den Sig verlyhe / hörete er ein stimb / sprech
Förchte nit / dann alle die versuchungen / mit welchen
der Bernhard angefochten / seynd jhme zu einer Vbun
Kron gegeben/vnd wirdt letzlichen den Sig aller seiner
erhalten / vnd wisse daß Bruder Bernhard einer der a
wöhlten deß höchsten Tisch deß Herren ist. Durch dise
empfienge der heilige Vatter einen solchen Trost/ daß
nicht ersåttigen möchte/Christo Jesu darumben genu
Glory / Lob / Ehr vnd Danck zusagen / truge hinfüro
höhere Liebe zu Bruder Bernharden / erzehlt diß all
Gesellen / sagte/ der Herr wurde Bruder Bernharde
seinem ableiben/von allen disen Versuchungen erledige
sein Geist in ein solche Ruh setzen/ dz alle die Brůder so
hen/Gott den Herren darumben loben wurden/vnd da
solchem friden / geistlicher vnd leiblicher Ruh / von dis
ben zu Christo Jesu abscheyden wurde/ wie dann gesche

Von dem Eyffer der Religion / vnd Liebe g
den Krancken/ so der heilig Bruder Bernhard
getragen.

Cap. VI.

Alte Cronicken.

ES war der heilige Bruder Bernhard also eyffe
seiner Regel vñ Profession/daß er ein jedwederen
tigklich straffte / wann er gleich ein Prælat / o
anderm hohem Standt der Religion ware/ wann er
gedachte Regel das wenigist was wirckte oder vollbra
Dannenhero als er einesmals Bruder Heliam/seinen G
ral auff einem schönen vnd feisten Maulthier reiten sa
jhme nachluffe/vnd mit hohem Geist jhne straffte/vnd s

er Minister, dise Bestia so du reitest / ist sehr hoch vnd
nd wie du weist / so gestattet vnser Regel nicht / legte die
ot auff den Rucken deß Esels / sagte gedachte wort mit
nehrern mehrmalen seufftzende.

Ein andersmal als er vernommen / daß er mit etlich an-
München in der Kammer allerley wolbereitete Spey-
e / bekümmerte er sich dessen / vnd eines so bösen Exem-
chlich / stunde in dem Refectorio von der Taffel auff /
n die eine Handt die Schüssel / vnd in die andere das
kgeschirr / gienge zu jhme in die Kammer / setzte sich zu
vnd sagte: Bruder / ich will auch mit dir von disen gu-
peysen / welche das Allmusen der Armen deß Herren
essen. Bruder Helias erschracke vbel / vnd ergrimbte /
jhme aber nit antworten / seytemal er wiste / daß er von
lich für Heylig / vñ in grosser Würde gehalten wurde.

Vber dises alles war diser heilige Vatter gegen den
ken gar mitleydenlich: dann als jhme eines Tags von
Bruder gesagt ware / warumben er einem anderen
n Bruder so vil zuessen gebe / antwortet er: Bruder /
ich / damit ich meiner seits das jenig wircke / was mir
Liebe befohlen ist / du solst aber wissen / daß der krancke
r jßt / als sein notturfft erfordert.

Von dem ableiben deß heiligen Bruders Bernhardi.

Cap. VII.

s es den Herren zeit gedunckte / seinen Diener Bruder Bernharden auß diser jrrdischen Gefencknuß zu seiner Himlischen Glory zuberuffen / fienge er an mit etlichen en zufällen zuerkrancken / in welchen er nichts desto we- so in Gott ergeben / daß er von nichtem anderem we-

Alte Cronicken. S. Anton.

der reden noch hören wolte. Dannenhero wann jme di
der/ so jhme pflegten vnd warteten/ Rosenessig oder w
einer labung vnder die Nasen heben/ oder die Pulsad
streichen wolten/ vnd er empfande/ daß jhne solches v
Göttlichen Betrachtung abzuhe/ wolte ers keines W
statten. Wann jeweilen/ wegen deß schweren Haupt
oder anderer hinderung/ was seltzame oder Weltliche
cken jhme einfielen/ vnd jhne von Gott abzuhen/ wann
der zu jhme selbsten kam/ schůtlet er das Haupt/ solche
treiben/ vnd auff daß er/ wegen der Leibs sorg vnd not
sich kein augenblick von Gott absůnderte/ befahle vn
gabe er selbiges alles seinem Warter/ sagende: Aller
Bruder/ ich will der Nothwendigkeiten disco meine
nicht mehr gedencken/ ich lasse dir die Sorg/ thu d
ben was du wilt/ gibst du mir was/ so will ichs nemm
nit/ so will ich nicht daran gedencken.

Vnd dieweil die Brůder nach dem ableiben deß h
Vatters Francisci/ disen Bruder Bernharden hoch
nen Vatter ehreten/ vnd daß sein stůndtlein verhand
namen/ kamen sie von vilen orthen jhn zubesuchen/ vnd
chen Bruder Egidius der hohe Betrachter auch war/ w
als er jhne so schwach sahe/ sagte/ Sursum corda B
Sursum corda: Durch welche wort sein Geist sich h
erfrewet vnd erquickt/ sagte zu einem Bruder: Er solt
der Egidio ein gelegen orth bereiten/ damit dise wenig
seines Lebens er allda verbleiben/ vnd der Betrachtun
gen köndte. Hernacher als die Schwachheit zuname
er biß zu dem endt nit ohn ein Priester seyn/ in welcher z
mal wann jhme etwas/ sein Gewissen belangent/ zu
kame/ beichtet ers alsbaldt. In deme liesse er in d' letzten
als man jhme zu essen brachte/ die Brůder sammentl
růffen/ bate/ sie solten seine Gäst seyn/ vnd sagte: G

B

r / ich bitte / jhr wöllet mir dise meine letzte stundt begr=
ffen / erzeigte einen solchen Geist der Andacht vnd Lie=
vil der Brüder sich hoch verwunderten / vnd bekenten /
rlich (ob sie jhne gleichwol für Heylig hielten) die
t seiner Tugent vnd Heiligkeit jhnen so hoch als jetzo
nnt were.

er nun die letzte Oelung empfangen / liesse er sich sitz=
m Beth auffrichten / vnd sagte zu den Brüdern / Ge=
Brüder / ich bitte daß dise stundt / darinn jhr mich se=
zu welcher jr auch kommen müst / niemalen von euch /
er gedechtnuß komme / bekenne vnd bestätte euch / daß
alen dann in den versuchungen ein rechter Winde=
der gewesen / dann in denselben hab ich allezeit mei=
ren Christum Jesum zu meinem Helffer vnd Schir=
nden / vnd in diser stundt empfindt ich in meiner See=
ich vmb tausent allhieiger Welt nicht wolte / daß ich
ssen hette / meinem Herren vnd Seligmacher zudie=
lage mich an vor jhme vñ euch aller meiner Schuld /
e euch in diser meiner letzten stundt / jhr sollet einander
nn solcheß wirdt das wahre zeichen seyn / daß jhr Di=
risti Jesu seyent.

ch disen vnd anderen worten ward sein Angesicht
vnd glantzent / daß sie sich alle verwunderten / in
Freud sein gebenedeyte Seel auß disem jammerthal
chsten Glory abgescheyden. Sein Fleisch verbli=
eiß vnd mollet / als eines saugenden Kinds / das An=
lso schön vnd frisch / daß sie solches als einen schatten
sten glantzes / welchen sein Seel in den Himlen em=
lte / anzuschawen sich nit ersettigen kondten. Her=
ard er mit grossem zulauff der Brüder / vnd deß As=
Volcks / in dem Conuent deß H. Francisci gedachter
nit grosser Herrligkeit vnd Solennitet begraben.

Wie den Brüdern Leoni vnd Ruffino die Gl
Bruder Bernhardens geoffenbaret worden.

Cap. VIII.

Alte Cronicken.

Gleich in diser zeit / als er von disem Leben geschey
ward zweyen Ordens Brüderen / deß heiligen F
cisci Gesellen / die Glory / so der Herr seinem O
bereitet hette / auff folgende weiß geoffenbaret. Es l
Bruder Leo vnd Ruffinus in dem Dorff nahent bey P
cella beyde kranck / einer Nacht erschinen jhnen ein gross
zahl der Minderen Brüder in einer Procession / vnder
chen sie einen glorificierteren als die anderen sahen / auß
ches Augen glantzende stralen als die Sonnen außgien
inmassen / daß es jhren Augen vnleydenlich ware. Dero
ben als sie einen derselben / wo sie hin gehen wolten / befrag
sagt er: Daß sie ein Seel / so mit Bruder Bernhardens
che gleich jetzo von dem Leib gescheyden / hinfahren solte
holen kommen weren / solche zu der Glory zubegleyten /
were dise mit den glantzenden Augen / jhme von Gott bi
klich gegeben. Dann er allezeit von dem Nechsten guts g
theylt / vnd darumben / wann er die Armen vbel bekleyde
sehen / zusagen gepflegt: Dise / O Bruder Bernhard / ha
die Armut besser als du / vrtheylet sie / als ob sie die Armut
lobt hetten: vnd wann er die Reichen stattlich vnd köstlich
kleydet gesehen / mit grosser Compunction seiner Seelen
sagt: Villeicht ter tragen dise vnder jhren stattlichen Kle
ren auff jhrem blossen Leib / ein raucher Bußkleydt oder C
cium, mit welchem sie denselben casteyen vnd creutzigen /
scheinen eusserlich / den eytelen Lob zufliehen / also eytel /
Sach / die du Bruder Bernhard mit deinem geflic
schlechten Rock nicht thust / der du von menigklich für ei

starc

rcken Büsser gehalten wirdest / vnd auch dieweil er alles
s Gut / so er an der Creatur gesehen / alsbaldt dem Erschaf-
zueygnet / vñ demselben gedancket / nach welchem die Pro-
on verschwunden.

as Leben deß heiligen Bruders Ruf-fini / deß heiligen Francisci Gesellen.

n den Tugenten in gemein / vñ Heiligkeit Bru-ders Ruffini / auß Bezeugknuß deß H. Francisci.

Cap. IX.

Gleich wie ein schöner Regenbogen in den Wolcken mit seinen vnderschidlichen farben / hat der H. Ruffinus mit seinen scheinbaren Tugenten die ersten Min-n Brüder gezieret / vnd wie ein wolgefarbte Rosen / vnd e Gilgen wegen seiner jnnbrünstigen Liebe vnd Reynig- allezeit ein lieblichen Geruch in der Kirchen Gottes ge-n.

Alte Cronicken.

Diser Bruder Ruffinus ward gebürtig von Assisi / eines en Geschlechts / vnd der heiligen Clara nahender Ver-ter / durch die Exempel vnd Lehr deß heiligen Vatters ncisci bekehrt / den Habit vnd Orden der Minderen Brü-vie hieoben in dem ersten Buch / vnd 17. Capittel gesagt / nommen / sich in dem Junckfrawstandt erhalten / vnd Gott sonderbare Gnad einer höchsten Betrachtung er-et / vnd bey der Welt einer gar freundtlichen Conuersa-sich erzeyget. Darumben der heilige Franciscus eines-s / als Bruder Ruffinus von dem Gebett zu seiner Zell hne gienge / zu den anderen Brüdern gesagt: Ob sie jhme

sagen köndten/welche Seel auff diser Welt/jhres erachten
bey disen zeiten die heiligiste bey der Göttlichen Mayest
seyn möchte: welche/daß sie es nit wisten geantwortet/glei
wol vermeinten/ die sein were seiner Allmacht so angenem
daß derselben keine vorziehen möchte/ wegen der sonderba
Gnaden/so er von der Göttlichen Mayestät empfangen h
te. Der heilige Vatter antwortet/vnd sagte: O jhr Brüd
ich bin der schlechtist/ ringist/ vnd vnwürdigist Knecht d
Herren in diser Welt/ Gott hat mir aber geoffenbaret/ d
die Seel Bruders Ruffini/ der dreyen heiligisten Seelen
ne seye/so er in diser Welt habe: dannenhero ich betheure/v
gar nit zweifle/ jhne noch im Leben Heilig zunennen/ sey
mal sein Seel allbereit in den Hĩmlen canonizirt/ wie m
der Herr das geoffenbaret hat.

Von der willigen Gehorsame Bruders Ruffini.

Cap. X.

ER war wegen der stäten vbung deß Gebetts/vñ Göt
lichen Communication / in den eusserlichen Sach
gleichsamb vnempfindtlich / vnd hette gleich wie e
anderer Noe / die Gnad in den worten empfangen / danne
hero scheinte / daß solche mit Gewalt von seinem Mundt g
bracht müsten werden/vñ derenthalben wenig redte. Vnd o
er gleichwol wenig/oder gleich gar keine Gnad das wort Go
tes zu predigen hatte/ befahle jhme doch der heilige Franci
cus einesmals / er solte in die Statt Assisi gehen/ vnd das je
nig was jhme von Gott eingeben wurde/predigen. Als er sic
aber entschuldiget / vnd seine Außreden einwendet/ so müst
er doch zur straff seiner vngehorsame ohne den Habitun
dahin ziehen. Er gienge frölich / vnd fienge an dem Volck zu

digen. Der heilige Franciscus folgete baldt hernach / zur
aff eines so wunderbarlichen befelchs / ohne den Habitum,
chlusse also die Predig / so Bruder Ruffinus angefangen /
einer solchen Compunction vñ zeheren desselben Volcks /
wann es am Karfreytag were / wie weitleuffig in dem er-
Buch / an dem 30. Capittel angezeigt worden / solches
ursachte die grosse Gehorsame Bruders Ruffini / daß in
em Volck so grosse wirckung gesehen wurde.

Wie die Teuffel Bruder Ruffinum geförcht vnd geflohen.

Cap. XI.

Alte Cronicken. S. Anton.

VNd von wegen diser seiner so hohen Demut vnd Rei-
nigkeit / förchteten jhne die Teuffel also sehr / daß sie
sein gegenwertigkeit nicht gedulten möchten / wie sol-
vilmalen / sonderlich einesmals gesehen worden: Dann
r durch die Statt Assisi das Allmusen zusamblen gien-
nd jhme vil Personen / so einen von dem Teuffel besesse-
Mann zu dem heiligen Francisco / daß er Gott für jhne
n solte / führeten / begegneten / vnd diser jhne ersehen hatte /
se vnd zerzerte er die Strick / vnd andere Bandt / darmit
bunden / also / daß er jhn allen entfluhe / vnd ein grosses
rey hinderliesse. Als der aber wider gefangen / vñ deß ge-
en wütens vrsach befragt wurde / sagte er: Darumb we-
geschehen / daß diser demütige vnd arme Bruder Ruffi-
allda / das Allmusen zusamblen / fürüber gegangen we-
elcher jhne durch seine Tugenten vnd jnnbrünstig Ge-
ermassen peinigete / daß er ja auch in disem Leib nit mehr
n köndte / vnd mit dem von dannen schide.

Als der heilige Vatter Franciscus einesmals auff
Berg / in einer abgesünderten Zell dem Gebett oblage /

bemüheten sich die Teuffel mit steinwerffen/vnd anderem g
tümmel zum höchsten/jhne jrr zumachen/also/ daß es sche
te/daß der Berg zu grundt gehen wolte. Jn deme kame Br
der Ruffinus ohngefehr dahin/begert von dem heiligē Va
ter den Segen / vnd rüffte vber laut / vnd sagte: Gelobet
der Herr: Alsbalt flohen die Teuffel mit grossem getöß h
weck. Derohalben der heilig Vatter Franciscus/ so sie we
fliehen hörte/vnd die stimb Bruders Ruffini erkante/alsb
zu d' Zell herauß gienge/ vñ den Teuflen mit heller stim̃ na
rüffte: Wartet jhr hoffertigen vnd bösen Geister / wart
Bruder Ruffinus keñet euch wol/der wirdt euch wol straff

Ein andermal ist geschehen / als zehen beseßne Mann
in das Feldt entloffen/vnd Bruder Ruffinum antraffen n
men sie alsbaldt die flucht / warden von etlichen der vrsa
befragt/sagten sie: Wir fliehen von Bruder Ruffino / d
vns peyniget vnd presset/ wie die Weintrauben im Torcke

Von dem ableiben / vnd erscheinung deß heilig Bruders Ruffini.

Cap. XII.

ES waren Bruder Ruffinus vnd Leo / wie in dem le
ten Capittel Bruder Bernharden Lebens gesagt wo
den/ beyde kranck/ vnd als sie von der wunderlich
Erscheinung gedachts Bruder Bernhards Seelen/vnd d
sie noch ein andere zuholen kommen were/ redten / gedau
Bruder Leonem/ dieweil er gar schwach / er were der so ste
ben müste / stunde mit mühe von dem Beth auff / gienge
Bruder Ruffino gantz frölich / vnd sagte: Bewahre di
Gott allerliebster Bruder/ dann der Herr will mich auß d
sem Leben nemmen/vnd in sein ewige Glory setzen. Brud
Ruffinus antwortet: Du jrrest dich geliebter Bruder/ dan

s Gesicht so du gehabt / vnd die wort so zu dir geredt seynd
rden / deuten auff mich / vnd nit auff dich: dann der heilige
atter Franciscus nit langst also glorificiert / wie er ist / sambt
n anderen Brüderen zu mir kommen / vnd gesagt: Ich
rde in kürtz auß disem Leben zu dem Herren abscheyden /
mir einen lieblichen Kuß geben / von welchem in meinem
ndt ein sehr lieblicher vnd wunderlicher geruch verbliben /
auff daß du solches glaubest / so komme herzu / so wirst du
empfinden. Bruder Leo gienge hinzu / empfande ein solche
igkeit deß köstlichen geschmacks / daß er sich deß jenigen /
Bruder Ruffinus gesagt / vergwisete.

Als nun die stundt seines abschids herzu ruckte / vnd er
Brüder deß Conuents berüffen liesse / ermahnet er dieseln
nit allerley heiligen worten zu der Obseruantz jhrer Pro-
on / vnd brüderlichen Liebe / schide also zwischen solchen
gen Erinnerungen / sein Seel sambt der glorificierten
llschafft / so in den Himlen auff sie warteten / zu dem ewi-
riden / sein Leib ward in dem Conuent deß H. Francisci /
lich anderen seiner Disciplen vnd liebsten Gesellen be-
en.

s Leben Bruder Leonis / deß heili-gen Francisci Gesellen.

Bruder Leo ein vertrauter vnd geheimer Gesell deß heiligen Vatters Francisci gewesen.

Cap. XIII.

Ruder Leo ist deß heiligen Francisci Secretarius vnd
Beichtvatter gewesen / diser / nach dem er in dem wirck-
lichen Leben / durch allerley Tugent vnd Vollkom-

menheit grosse frucht geschaffet/ ward er durch die Göttl
Gnad/ in den lieblichisten Lustgarten der Betrachtung/
der heiligisten gemeinsame deß heiligen Francisci geführt/
dieweil er sonderbarlich mit der Tugent der Einfalt bega
war / truge der heilige Vatter ein sonderliche Liebe gegen
me/ erfrewete sich seiner gemeinschafft/ nante jhne zu we
Bruder Gottes Schäflein/ vnd wann der Heylige ein C
trafactur eines wahren Minderen Bruders machen w
saget er : Daß diser ein wahrer Minderer Bruder were/
cher die Reynigkeit vnd Einfalt Bruder Leonis hette.
wie er vast allezeit in deß heiligisten Vatters Gesellsch
ware/ also hatte er die Gnad/ jhne vilmalen verzuckt/ vnd
die Bäumb erhebt zusehen / legte sich auff den Boden an
orth/ von dannen der Heylig sich in die Lüfft erhebte/ beg
mit vilen zäheren von Gott dem Allmächtigen/ wegen se
Heyligen/ Gnad vnd Barmhertzigkeit / wie dann er al
verdienet in S. Michaels deß Ertzengels Fasten auff d
Berg Aluernia/ als der heilige Vatter die Wundenmaal
pfangen / gegenwertig zuseyn / vnd aller wunderlichen
scheinungen vnd Offenbarungen / so der Seraphischen
scheinung deß gecreutzigten Christi vorgangen / theylhaf
zuwerdē. Dannenhero der Heilig Bruder Leoni/ als sei
liebsten vertrautisten freundt vnd Seelsorger/ die heilig
Wunden zum ersten geoffenbaret / vnd von jhme verbin
vnd artzten lassen wöllen/ wie in seinem Leben an vilen ort
weitleufig angezeigt worden.

Als Bruder Leo einesmals in dem Gebett war/ fiel
me ein Gedancken ein/ in sich vnd seine Tugenten ein vert
wen zusetzen / vnd weil er also deme nachsinnete / erschine
Handt in den Lüfften / hörte von oben ein stimb die sa
Wisse O Leo/ daß du ohne die Handt nichts guts thun ka
Welches als ers hörte/ er aller entzündt auffstunde/ die

n in den Himmel erhebte / vnd mit heller stimb sagte / vnd
n offtermalen dise wort widerholte: Also ist es O Herr /
nn wann dein mächtigiste Handt vnserer schwachheit nit
t zu hülff kommen / so werden wir auß vns selbsten nichts
vermögen / noch weniger vnseren feinden widerstehen / vnd
verdienst der Tugent / noch die verharrung in ewer Liebe
Dienst erlangen mögen.

ie Bruder Leo das Trüchle / so Bruder Helias an die Kirchthür / das Almusen deß Kirchenbaus wider die Regel zusamblen gesetzt / verbrent.

Cap. XIV.

B Ruder Helias / welcher nach deß H. Francisci ablei-
ben die Religion vil Jahr / als ein General Vicarius
regiert / vnd an dem Kloster zu Assisi ein herrlich Ge-
/ daran Papst Gregorius den ersten stein gelegt / geba-
/ vnd das Allmusen der Burgerschafft / zu der außgab deß
ostens nit reichen möchte / suchete er allerley Mittel / Gelt
em Gebäw zubekommen / liesse derhalben ein Trüchle zu
Kirchthür setzen / vnd einen Zettel mit disen worten / All-
sen zu dem Gebäw / daran hefften.

Als die andern Brüder / sonderlich Leo / dises wargenom-
/ vnd daß es gestracks jhr Regel zuwider sahen / eylete er /
ein grosser eyffer der Euangelischen Armut / sambt den-
ern Gesellen / dem ehrwürdigen Bruder Egidio zu / sich
jhme zuberathschlagen / wie der sachen zuthun / vnd disem
erck zubegegnen seyn möchte. Diser antwortet jhnen: Er
e da bey vnser Frawen der Englen / vnd obwol ein grosses
uß oder Kloster zu Assisi erbawet wurde / hette er doch an
m orth weite genug / fragte anderem nit nach.

Als aber Bruder Leo/sambt den Gesellen / diser Antw
nit ersettiget / vnd jhme wider anmeldeten / sie wolten (w
es jhne Gutgedunckte (das Trüchle verbrennen/sagt der
Mann darauff mit weinenden Augen: Wann Bruder H
lias todt ist / so verbrennet es / lebt er aber / so last es bleibe
dann gar beschwerlich werdet jhr seine Verfolgung vbers
hen mögen. Bruder Leo sampt den Gesellen/ namen den A
schid/ vnd thaten das Trüchle hinweck / vnd verbrentens.

Als solches Bruder Helias vernommen/ ergrimmet
höchlich/liesse sie grewlich disciplieniren/hielte sie vil Tag
schwerer Gefängknuß/vnd jagte sie letstlich von Assisi hi
weg. Welcher vnd viler anderen vrsachen wegen/dann
hernach von dem Papst deß Generalats entsetzt worden/ w
hieoben in deß heiligen Antonij von Padua Leben / an de
25. Capittel deß 5. Buchs gesagt worden.

Von etlichen Wunderzeichen / vnd Ableiben de H. Bruders Leonis.

Cap. XV.

IN denen weilen / als Bruder Leo bey vnser Fraw
der Englen wohnte/ begabe sich/ daß ein armes Wei
von Assisi / an der Geburt eines Knäbleins todts ver-
schide/welcher Mutter ein arme ellende Wittfraw ware/vn
kein Mittel wiste/wie sie die newgeborne Creatur erhalten v
ernehren köndte/eylete in disem hertzenleydt vnd kummer Bru-
der Leoni zu/bey jhme Rath zusuchen/erzehlte jhme mit gros-
sem schmertzen jhr höchstes anligen / vnd bewegte jhne wegen
jhres ellents zu grossem mitleyden. Bruder Leo begabe sich
zum Gebett / bate mit grossem eyffer / innbrunst vnd vertra-
wen von Gott/er wolte diser armen Creaturen zu hülff kom-
men/vnd sagte nach vollendetem Gebett zu der alten: Gehe

hin/

Weib / lege das Kindt an dein Brust / vnd zweifle nicht /
in der Herr ist mächtig dise Milch dir zugeben / die der
utter gegeben sollen werden. Das Weib ev nangesehen es
wunderlich fürkamb / wolte nit vngehorsamen / gienge zu
uß / legte das Kindt an die Brust (ein wunder ding) vnd
nde so vil Milch / daß sie das Kindt biß zu nothwendigem
r ernehren konde: welches / als es zum alter kommen / vnd
iester worden / hernach vilmalen erzehlt / wie wunderlicher
ß er durch die Verdienst deß heiligen Bruder Leonis er-
en worden.

Als diser Diener Gottes einen Jüngling auff der
rassen angetroffen / vnd jhme starck in das Angesicht ge-
n / sagt er: Du wirst vnsers Ordens ein Bruder werden.
e wort hetten ein solche Krafft in dem Hertzen deß Jüng-
/ daß er kein wolgefallen diser Welt haben möchte / biß er
in den Orden der Mindern Brüder begeben.

Ein Weib von Codale / einem Flecken deß Thals Spo-
hatte an der Brust ein Apostem oder Geschwer / so alle-
lusse. Als sie nun kein mittel zu hülff erlangen möchte /
ge sie dem heiligen Bruder Leoni zu / bate mit grosser an-
t / er solte das zeichen deß H. Creutzes darüber machen.
olches geschahe / wiche das Apostem allerding hinweck /
verschwande / also / daß kein zeichen dessen mehr gesehen
e.

Ein Jüngling / so mit dem fallenden Siechtagen / vnd
n stetem Fieber beladen ware / schnitte in grossem vertra-
vnd glauben / so er zu dem heiligen Bruder Leoni hatte /
ein stäcklein von seiner Kutten / vñ hengets an den Hals /
vard alsbaldt gesundt. Als er aber hernach solches ver-
chuß / jhne die Kranckheit wider an / da er doch mit gros-
üh vnd fleiß wider dergleichen eines bekame / erlangte er
rumb begerte gesundheit.

Ein Mann von Trevi / ward von dem Gubernator z
Spoleti in Gefänckknuß geworffen/ vnd in die Eysen geschl
gen/ der befahle sich in Bruder Leonis (so bey vnser Fraw
der Englen selberzeit wohnte) Gebett / der erschine jhme z
Mittagszeit/ name jhme in viler gegenwertigkeit die Ban
ab/ machte jhn ledig/ vnd befahle jhme/ er solte Bilgerweiß z
vnser Frawen der Englen ziehen. Als diser solches verric
tet/ fande er den Bruder in dem Closter/ fiele jhme zu Fuß/ v
danckte jhme vmb empfangne Wolthaten. Der heili
Vatter sagte: Er solte allein der heiligisten Junckfraw
darumben dancken/ deren Reynigung Fest man selbiges tag
celebrierte.

Vil andere Wunderzeichen hat der Herr durch die ve
dienst seines Dieners Leonis gewircket / sein Heyligkeit d
Welt dardurch zuerzeigē/ welche gar zu lang zuerzehlē were

Diser heilige Vatter hat sambt den Brüdern Ruffin
vnd Angelo/ auß befelch deß Generals / die Legent vnd Lebe
deß H. Francisci beschriben/ welche hernach der drey Geselle
Legent genant worden/ auß welcher das beste herauß genom
men / in andere Historien deß H. Francisci gesetzt / vnd her
nach verlohren worden. Letzlichen als er seine Tag in Hey
ligkeit vnd Tugenten erfült/ hat er die wüste der Welt verlas
sen / vnd in das Himlische Vatterlandt abgescheyden/ sei
Leib ist in deß heiligen Francisci Kirchen zu Assisi begrabe
worden.

Das Leben Bruder Siluesters.

Von der Bekehrung/ Verdienst/ vnd Ableiben deß Bruder Siluesters.

Cap.

Cap. XVI.

Bruder Siluester ist der erste Priester / so in deß heiligen Francisci Religion vnd Orden eintretten / gewesen / wie von seiner Bekehrung in dem ersten Buch di- History / an dem 11. Capittel gesagt worden.

Alte Cronicken.

Diser war der 11. Discipel deß Vatters Francisci / chse in solcher Tugent vnd Heyligkeit / daß er gleich also Gott / als ein freund mit dem anderen conuersierte vnd te / welches der heilige Franciscus offtermals erfahren / vnd sen zeugknuß geben / sonderlichen als er jhme den willen deß rren / nemblichen daß er dem Predigen obligen solte / geoffbaret / als er jhme die Teuffel von der Statt Arezo weckreiben anbefohlen.

Diser heilige Diener Gottes / nach demer vil Jahr dem rren in aller vollkommenheit gedient / ist er im friden entaffen / vnd zu Assisi in S. Franciscen Kirchen bey andeseinen Gesellen begraben worden.

Das Leben Bruders Masei.

on der heiligen Bekehrung vnd Gehorsame Bruders Masei.

Cap. XVII.

Bruder Maseus von Marignano / war gar ein verstendiger / weiser / vnd Höflicher Mann / hat grosse Gnad von Gott in der wolredenheit / sonderlich wann on seiner Göttlichen Mayestät was redte. Dannenhero H. Franciscus jhne vilmalen mit sich name / auff daß die ge / so zu jhme begerten / durch sein freundtlich gespräch gehalten / vnd er in seinem Gebett nit verhindert wurde.

Als nun der heilige Vatter / als ein wacheter Hirt s[illegible] ner Herd/betrachtet/wie daß Bruder Maseus von einer [illegible] gent zu der anderen auffstige / vnd daß jhne kein eytelkeit v[illegible] der höhe seiner Weißheit fellen möchte/name er jhme für/ j[illegible] ne in dem starcken vnd vesten grundt der Demütigkeit w[illegible] zubeuestigen. Sagte derhalben einesmals (in gegenw[illegible] tigkeit der anderen Brüder) zu jhme: Lieber Bruder/dise d[illegible] ne Gesellen seind von Gott mit der Gnad deß Gebetts / v[illegible] Betrachtung / du aber der Wolredenheit begabet : deroha[illegible] ben wirst du sehr tauglich seyn die Personen / so von aussen [illegible] vns herein begeren / zu vnderhalten / habe derwegen verord[illegible] net / daß dise der Betrachtung obligen / vnd du der Port[illegible] vnd Kuchel/abwarten/vnd das Allmusen samblen/ vnd hi[illegible] rinnen niemandts als du deß zeitlichen Sorg tragen solle[illegible] Derohalben wann die Brüder in dem Refectorio essen/so[illegible] du vor dem Thor warten auff daß/wann jemandts komme[illegible] ehe daß er anleute oder klopffe/von dir mit guten worten auf[illegible] gehalten werde/ vnd jhne das warten nit verdriesse/ welch[illegible] alles du durch verdienst der heiligen Gehorsame thun sollest.

Bruder Maseus name dises alles mit frölichem Ge[illegible] müt an/ vnd verrichts vil Wochen fleissig/biß daß die kraff[illegible] seines Gebets vnd vollkommenheit / von deß heiligen Fran[illegible] cisci Gesellen erkannt/ sie von dem Vatter erlangten/ daß al[illegible] le die Embter/ so er allein verrichtete / vnder sie sammethaff[illegible] zugleich außgetheylt wurden.

Wie Bruder Maseus die Tugent der Demut von Gott erlangt.

Cap. XIIX.

ALs einesmals Bruder Leo mit Bruder Maseo / vnd [illegible] anderen Brüdern / von Göttlichen Sachen conuer-

uersier-

te sagte er vnder anderem: Ich erkenne einen grossen Die-
Gottes / (meinte den H. Franciscum) welcher so wol in
wircklichen als betrachtlichen Leben grosse vnd vil Gna-
von dem Herren erworben / vnd zu sambt selben allen / ein
he tieffe Demütigkeit erzeiget / daß er sich für den grösten
nder der gantzen Welt achtet / vnd dise Demut macht jn
underlich in Heyligkeit wachsen / vnd beuestiget jhne so
ck in der Gnad deß Herren / daß vnmüglich ist / so lang er
elb bewahret / daß er von der Göttlichen Gnaden / darinn
wol eingewurtzt / abfallen möge / discurrierte also von den
nderlichen wirckungen der Demut noch mehrers.

Bruder Maseus / so gegenwertig war / vnd dises Ge-
ich hörete / fienge an dermassen in liebe diser Gott so an-
emen Tugent sich zuentzünden / daß er mit höchster jnn-
nstigkeit sich alsbaldt in das Gebett ergabe / seine Augen
Gott wendete vnd verlobte / er wolte sich nimmermehr in
Welt erfrewen / biß er dise Tugent in seinem Hertzen
funde / bemühete vnnd bearbeitete sich mit Zeheren vnd
uffzen täglichen vor GOTT / schetzte sich warlich
Höllen würdig / wann er dise Gnad vnd Tugent der De-
nit erlangete / welcher wegen der so grosse freundt Got-
ich den geringsten aller Sünder schätzte / verharrete al-
ermög deß Gelübts / in traurigkeit / vnd begeren zu Gott /
opfferte sich selbsten mit Fasten / Casteyen / vnd Zeheren /
r einesmals / als er einig das Gebett zuuerrichten / dem
g zugienge / ein stimb von Himmel hörete / die jhme zum
ernmal bey seinem Namen rüffte. Darauff er (der die
b deß Herren erkante) alsbaldt antwortet: Sihe Herr /
in ich. Vnd der Herr sagte: Was wilt du mir geben /
n ich dir die Tugent der Demut / so du so hoch an mich be-
t mittheyle? Bruder Maseus sagte: Alles was ich hab /
ich die Augen. Behalte deine Augen / (sprach der Herr)

dann ich dir freywillig das jenig/so du an mich begerest sche
cke. Darauff ward er alsbaldt ein vollkomner Besitzer der
hochbegerten Demut/mit einem solchen Göttlichen schei
daß er vast allezeit in frolocken vnd geistlichen frewden/glei
als ob nit er/sonder Christus Jesus in jhme lebte.

Wie Bruder Maseus von Gott die Feindt w die Freundt zulieben/zuerlangen begert.

Cap. XIX.

Alte Cronicken. S. Anton.

DIse Freud aber wehret nit lang/dann (nach art d Wasser deß Herren/welcher je mehr man trinck je mehreren Durst sie erwecken) als er die bege Gnad erlanget/fienge er an mehr als zuuor/auß begirdt ein grösseren Gnad/zutrauren/vnd zu melancolisieren. Welch als die Brüder vermerckten/jhne berüfften/vñ sagten: Br der Masee sage vns/seynd wir villeichter dises deines tra rens vrsach? oder was newes ist das? Wir seynd gewohn dich frölich vnd gutes muts zusehen/jetzt aber sehen wir di gantz melancolisch vnd betrübt. Bruder Maseus antwortе Geliebtiste Brüder/jhr verursachet dises mein trauren m dem wenigisten nit/ich will euch aber die vrsach desselben/v woher das fliesset anzeigen: Jhr solt wissen/daß ich mich ve gangene Tag höchlichen bemühet vnd behelliget/die köstlic Tugent der Demut von dem Herren zuerwerben/durch we che ich mich für den geringsten vñ grösten Sünder der We wie ich warlich bin/achten vnd schetzen möchte: vnd diewe mein Menschliche Vernunfft mit der Hoffart dises Conce nit begreiffen könte/daß der Mensch/welcher Tag vñ Nac sich in Wachen/Fasten/Betten vnd anderen Tugentlich Vbungen übete/sich nit für besser als der jenig/welcher se zeit in Müssiggang/vnd anderem Gottlosen Leben verzeh

vn

nd sein Gelübt nit hielte/achten oder halten möchte/so wardt
r doch die erkantnuß dessen durch die barmhertzikeit Gottes
yternal sie weder durch Vbung / Gebett / oder einigen an-
ren verdienst zuerlangen ware) mitgetheylet. Nun solt jhr
ssen/daß dise mein jetzige traurigkeit daher entspringet/daß
nit glauben kan / wann mir einer die Händt vnd Füß ab-
awen/vnd beyde Augen außgestochen hette/daß / (ob ich
me gleich wol verzyhe/vnd alle mügliche dienstwilligkeit er-
gte) ich jhme dennoch von gantzem Hertzen / als zuvor ehe
ß er mich verletzt/lieben/vnd gutes von jhme reden köndte.
nd dises ist/so ich von dem Herren zu erfüllung der ertheyl-
Gnad begere / dann alsdann wird mein Seel allerdings
ttiget vnd erfrewet seyn/wie ich dann nit zweifle/ dieweil
mein begeren seinem Göttlichen willen gleich/vnd nit zu-
der/er werde mich erhören. Dises alles sage ich/ euch dar-
zuuerstehen zugeben / welcherley Gedancken vnd Begir-
die ersten Vätter S. Francisci Ordens gehabt/welcher
ldt/Silber/vnd Reichthumb/Practicken/vnd Geschäfft
gewesen / nemblichen den Mitlen nachzutrachten / die
llkommenheit der Tugent zugewinnen / welche die gülti-
Kauffmanschafften in den Himlen/ vnd die Edlengestein
Schätz seynd/welche der geistliche vñ fürsichtige Kauff-
m suchen/vnd welche zuerlangen/jeder derselben nicht al-
alles das so er auff Erden besessen/sonder gar die Begir-
desselben verlassen / ja auch allen zeitlichen geschmacken/
einigen willen/das Essen/ das Trincken/vnd Schlaffen
geben / vnd durch Mittel der höchsten Abstinentz / Er-
ung/Wachen/Zeheren/vnd Gebett von Gott die beger-
Gnaden erlangen / die erlangte besitzen / vnnd zu grosser
Glory Gottes/dem Heyl jhrer Seelen/vnd erbawung
deß Nächsten erhalten solle.

Wie Bruder Maseus einem zugesprochen/ daß er dem Nächsten nicht nachreden solte.

Cap. XX.

Alte Cronicken. S. Anton.

ES ware gar ein andächtiger / vnd den Brüderen w vertrauter Mann / welcher vilmalen das Kloster Cibotoli nahent Perus besuchte/vnd wann er mit d Brüderen conuersierte / allezeit die Sünden deß Nächst außrüffte. Derowegen als Bruder Maseus solches la zugehöret/möchte ers lenger nicht geduldẽ / vnd nach dem ein gute weil (wegen deß Guardians) geschwigen/ berüffte den doch letzlichen beseits / vnd sagte : Geliebter Sohn / i bitte dich/nimme disen Rath von mir alten an / behalte all zeit in gedächtnuß / für Augen / vnd in deinem Mundt/ da Leben der frommen vnd heiligen Männer / vnd rede allez von jhren Tugenten / dann wann du solches thust / wirst d wann du böß bist/fromb/vnd wann du fromb/noch frömm werden/gedencke nit/ vnd höre nit zugedencken / noch zured von den Sünden vnd gebrechen deines Nechsten/ dann wa du dasselbig thun wirst / wirst du auß einem frommen bö vnd auß einem bösen noch böser werden/ vnd wirst solches a anderen so dir zuhören/darzu verursachen.

Dise heilige Ermahnung gienge bey disem Mensch ohne frucht nit ab / seytemal er solche mit solcher Gnad vn Weißheit verrichtete / daß sie von menigklich lieblich ang nommen/vnd in den Hertzen eingetruckt verbliben. Der halben dann/wann der heilige Vatter Franciscus einen vol kommen Minderen Bruder andeuten wolte/sagt er : Daß vnder anderem das geistliche gutachten / die gute natürlich Wissenheit / vnd die geistliche Eloquentz oder Wolredenhe Bruders Masei haben müste.

Von

Von dem Gebett Bruders Masei / vnd seinem heiligen ableiben.

Cap. XXI.

BRuder Maseus war ein Mann / dem Gebett vber die Maß ergeben / vergusse in selbigem vil zäheren / lage demselbigen Tag vnd Nacht ob / wie die Brüder deß gut wissen hatten / ware derhalben sein Ordinari / daß er Tags nur einmal / vnd zu Abends die Speyß name / vnd nn die Nacht herzu kame / sich zu Ruh begabe / zu mitter-ht auffstunde / vnd biß an den Tag in stätem Gebett ver-e / in welchem er vilmalen dise wort sprechende / von den üdern gehört wurde: O mein Herr Jesu Christe / gib mir hre Rew vnd Leydt meiner Sünden / die Gnad mich zu ren / vnd dir darumben / nach deinem Göttlichen heiligi-willen / die Genugthuung zuuollbringen. Endete kaum wort / daß er sich gantz vnd gar in zäheren resoluierte.

Alte Cro-nicken.

Den Morgen nach anhörung der heiligen Meß / fügte ch in sein Zell / sange mit andechtigem Thon: O mein r Jesu Christe schaffe daß ich dich erkenne / dich förchte / ich von Hertzen liebe. Hernach gabe er sich in das Gebet / ten jhne die Brüder mit einer frolockenden jnnbrünsti-stimb / gleich einer Turteltauben offtermalen erholen / uh / h: vnd hatte doch zu disem allem / in seinen Betrachtun-allezeit ein frölich Angesicht.

Als jhn nun einesmals Bruder Jacob von Fallerone / eligios grosser Heyligkeit / vnd der jhne in disem geistli-frolocken disen Verß / ohne verenderung deß Thons / rmal zuhalten gehört hatte / warumben er den Thon nie-n enderte / befragte / sagte er frölich: Wann ich in einer ch alles guts finde / ist nicht von nöthen / daß ich es en-

Also ist diser heilige Vatter voller Gnaden vnd Ve[rdienst] / auß disem zeitlichen Leben zu dem Himlischen abg[e]scheyden / vnd in S. Francisten Kirchen zu Assisi / zu and[e]ren seinen Gesellen begraben worden.

Das Leben der heiligen Brůder Zacharias vnd Walthers.

Wie die Brůder Zacharias vnd Walther / vo[n] dem H. Vatter Francisco in Portugall gesant / vnd durch sie das erst Kloster alldorten erbawet worden.

Cap. XXII.

BRuder Zacharias vnd Walther / sambt anderen me[hr] Gesellen / wurden von dem H. Vatter Francisco i[n] das Königreich Portugall gesant / auff daß sie alld[ort] durch jhr Lehr vnd Exempel / die Sünder zur Buß ermah[]nen vnd bekehren solten. Als sie nun dahin kommen / warde[n] sie erstens / wegen frembde der Kleydung / vnd daß sie außlän[]der / zimblich vbel empfangen / vnd wegen vnderschidt de[r] Sprachen / noch vbler verstanden / vnd wenig angehört / vn[d] dieweil sie einige Brieff / oder glaubwürdige Patenten jhre[r] Regel vnd Profession nit hatten / vnnd die Portugaleser s[ie] für Italianische Ketzer hielten / funden sie ninderst kein blei[]bende Statt. Dannenhero die guten Brůder gezwunge[n] wurden / jhr zuflucht bey der Königin Vraca / Alphonsi de[s] anderen diß Namens Ehegemahel / zusuchen / jhr Verfolg[]ung zuerzehlen / vnd vmb ein kleines Kirchlein / darinnen si[e] wohnen / vnd den Gottsdienst verrichten möchten / anzu[]halten.

Al[]

Als die Königin sie gnedigklich angehört / jhres Lebens/
andts / Religion / vnd Ankunfft in Portugall halber ge-
samb examiniert / vnd letzlich für wahre Diener Christi
u/vnd Verkünder deß Euangelischen Lebens erkant / er-
gte sie jnen von dem König ein klein orth/nahent der Statt
mbria / in etlichen Einsidler Zellen / so alldorten waren/
bt einer bewilligung/daß sie nach Lisabon vnd Guima-
es reysen möchten. Da nun daselbsten das geschrey jhrer
ligkeit erschallet / vnd zu Ohren der Infantin Frawen
ncia / gedachtes Königs Alphonsi Schwester / einer sehr
ächtigen/tugentsamen Frawen/die jhr Junckfrawschaft
isto Jesu auffgeopffert/vnd zu Alenquer wohnete/kame/
e sie sondere begirdt die zusehen / vnd mit jhnen zureden/
hickt sie derhalben/vnd conuersierte allerley mit jhnen.

Als sie nun das Wort Gottes angehört vnd jhre Tu-
vnd Göttlichen Geist vernommen / wolt sie die nit mehr
hr lassen / gabe jhnen in jhrem Pallast ein orth ein / vnd
rdnete jhnen nahent bey dem Fluß, da etliche arme Zellen
h jhrem begehren) waren / ein Kirchen / an welchem orth
hne begehrung oder Gebäw wohnten / seytemal solche
jhr wahren Form vnd ersten Stifftung deß heiligen
ncisci gebawen waren. Dises ware das orth / so die hei-
Brüder erstlich jnngehabt / wie geschriben gefunden
t / da heutiges Tags S. Catharina Kirchen / vnden an
Statt Alenquer / sich befindet.

n der Heyligkeit / vnd Wunderzeichen Bru-
ders Zachariæ / so der erst Guardian deß Klosters zu
Alenquer gewesen / vnd von seinem
Todt.

Cap.

Cap. XXIII.

ALs nun erzehlter massen diß Kloster mit höchster A
mut vnd Heyligkeit/ durch Tugent vnd exemplari
Leben diser deß glorificierten Vatters Francisci Di
pel/sonderlich Bruders Zachariæ/ als deß fürtreflichister
Tugenten vnnd Heyligkeit erbawen / hat er sich vilma
Gott dem HErren in heiligen Wercken/Fasten vnd Wach
dienente / sein Gebett zuuerrichten / für ein bildtnuß ein
Crucifix/ so hernach biß zu dem 1414. Jahr/ in dem Conu
zu Alenquer gebliben / begeben / durch welches der Herr
jhme geredt / vnd jhme vil sachen zusein selbsten / vnd d
Nächsten Heyl geoffenbaret / darab er einen solchen Tr
vnd geistliche frewd empfienge/daß er schwerlich von dens
ben hinweck scheyden kondte.

Als er nun Guardian daselbsten ware / begabe sich ei
Tags/als die Brüder essen solten/ daß in dem Hauß nit m
als zwey Brot verhanden waren. Derohalben stelt er
jnnbrüstig Gebett an / vnd befahle den Brüderen / daß sie
Tisch gehen / vnd die zwey Brot vnder einander außthey
solten. In diser zeit erschine in gestalt eines schönen Jün
lings / der Engel deß Herren vor der Porten / vnnd brac
gleich so vil Brot/ so vil der Brüder vnd andere in dem Kl
ster waren/einer solchen güte vnd schöne/ so vnaußsprechli
der rüffte den Portner/vnd sagte/ er solte den Vatter Gua
dian hieher berüffen. Als der erschine/ vbergabe er jhme da
selbe/vnd verschwande.

Als Bruder Zacharias nun sambt den Brüdern erka
te/daß dise Prouision von der Handt deß höchsten/welche a
le Creaturen sorg trüge/ herflusse/ sagten sie seiner Majes
Danck / daß er seiner Armen der gestalt eingedenck gewese
vil derselben / sonderlich aber die Infantin Fraw Sanci
behielten desselben Brots als ein Heyligthumb.

A.

Als er einesmals mit sonderem eyffer von dem Glauben
risti Jesu / vnd dem Heyl der Seelen predigte / begerte ein
nglaubiger / so gleichwol durch seine Predig vast bekehrt /
ne zubeichten. Er kondte aber vber allen angelegten fleiß
mühe / wegen etlicher zweiffel / so er deß H. Sacraments
Altars halber hatte / bey jhme wenig Nutzes schaffen / sag-
erhalben wegen sonderem eyffers selbiger Seelen / zu jme:
liebter Bruder / seytemal die heilige wort deß Herren dich
heylen könden / so komme morgens frü mit höchster müg-
ister andacht in die Kirchen zu der Meß / villeicht wirdt
der Herr mit seiner Göttlichen gegenwertigkeit erleuch-
gab jhme also den abschidt. Als der Tag verflossen /
libe der heilige Vatter die gantze Nacht in dem Gebett /
den Herren / er wolte disen armen Menschen in seinem
Glauben erleuchten / vnd bestätten.

Als der Morgen herzu kommen / gienge diser zu der Kir-
/ vnd hörete der Meß / so der heilige Vatter celebrierte /
sonderer andacht zu. Als er nun die wort der Consecra-
gesprochen / sahe er die heiligiste Hostiam in das Fleisch
isti Jesu sich verwandlen / vnd also / biß der heilige Vat-
ommunicieren wöllen / verbleiben / vnd alsdann in vorige
lt der Hostien sich wider zuuerkehren: Durch welche
derliche erscheinung sein Seel von allen zweiflen entle-
/ vnd in dem heiligen Catholischen Glauben wol beue-
worden.

Gestorben ist diser heilige Vatter letzlich / vnd sein Seel
n Himmel gefahren / sein Leib ist auff der rechten seiten
Creutzes / der Kirchen gedachten Convents zu Alenquer /
deren seinen Gesellen / vnd heiligen Disciplen deß Glo-
erten Vatters Francisci begraben worden / auß welcher
rebnuß heutiges Tags das Volck derselben endten die
n herauß nimbt / vnd mit grosser andacht behaltet / vnd

werden vil Krancke / so solche mit Andacht vnnd Reueren empfahen / durch die verdienst dises heiligen Vatters / jhr anligen entlediget.

Von einem Bruder zu Alenquer / so deß H. Fran cisci Discipel gewesen.

Cap. XXIV.

Alte Cronicken.

IN der andern Brüderen / so der heilige Franciscus gedachtem Conuent zu Alenquer gesant / war sonde lich einer / ein sehr andächtiger / so gern einsam / vñ dem Gebett ohne vnderlaß oblage / vnd vber alles die gemein schafft vnd Gespräch der Weibspersonen abscheuchte. D ser als jhn einesmals ein Hofjunckfraw der Infantin Fra wen Sancia / Maria Garzia genant / also Geistlich sah vnd ein sondere andacht vnd Affection zu jhme gewunne / v sich hoch beflisse mit jhme einmal zu Gespräch zukommen / aber (der dessen kein wolgefallen truge) sie nach müglicke zufliehen: So begabe sich doch einesmals / daß er sie nit ab weisen möchte / vnd jhr Gespräch anzuhören gezwungen wu de / daß er zu jhr sagte: Junckfraw / wann jhr begert daß ic euch anhöre / so last mir zuuor ein wenig Fewrs vnd Stro hi her bringen / so will ich alsdann mit euch reden. Als diß ge schehen / sagt er: Nun hebt das Stro zu dem Fewr. Als di Junckfraw das thate / entzündet sich das Stro / vnd war verbrennet. Da sprache er: Gleich wie jhr den gewin / so dise Stro bey dem Fewer gethan / gesehen: Also glaubt mir / i der gewin deß Dieners Gottes beschaffen / welcher vnnoth wendiger weiß mit den Weibspersonen conuersieret. Di Junckfraw erschracke / gienge hinweck / begerte nit mehr mi jhrer gar zu fürwitzigen Andacht jhne zubehelligen.

Derowegen zugleich wie diser heilige Bruder in alle

Tugen

ugenten verharret: Also erschine an dem endt seines lebens/ solcher glantz vnd schein vber sein bereit abgestorbnen Leib n den Hüllen/ daß es allen Brüderen ein grosse frewd/ rwunderung / vnd mehrere erkandtnuß seiner Heyligkeit rursachte. In diser stundt/ als er von disem Leben abge- eyden hatte der heilige Antonius von Padua (so dazumal dem Kloster deß H. Creutzes zu Coimbria ein regulierter umbherr ware/ vnd das Ambt der heiligen Meß celebrier- die Seel dises Bruders im Geist gen Himmel fahren/ vnd ein ringfertiger Vogel durch die Vorhöll in das Para- ß glorwürdig durchtringen gesehen.

on dem Leben/Heyligkeit/Todt/vnd Wunder- hen Bruder Walthers/ vnd dem alten Portugalesischen ebrauch/ die Geschichten von den Jahren Augusti deß Keysers zuerzehlen.

Cap. XXV.

Alte Cro- micken.

Eleuchtet hat auch sonderlich im Leben vnd Exem- pel/ die Tugent vnd Heyligkeit Bruder Walthers/ deß heiligen Francisci Gesellen/ also/ daß er in wenig gen in selbem vnd genantem orth/ grosse neygung vnd af- on gegen seinem Orden gewircket / vnd selbiges Volck vilen Sünden vnd Lasteren bekehret/ vnd in Tugenten bet. Als er aber hernach gestorben/ vnd begraben/ so ist (wie Innwohner sagen) auß seinem Grab Oel geflossen / ei- olchen Krafft/ daß vil Kranckheiten dardurch geheylet/ also / biß sein heiliger Leichnam in das groß Conuent/ ent gedachter Statt / gelegt worden / geflossen : allda n lange zeit der Tag seines Abschidts / so da war der an- Tag Augusti stattlich gefeyret / vnd wegen der grossen

anzahl deß zuelauffenden Volcks/ ein Jahrmarckt dahin g
legt worden.

Vnd dieweil sie nach lang verfloßner zeit jhr Conue
nahent zu der Statt gebawet/vnd die Thumbherren dasel
sten den H. Leib hinweck zunemmen jhnen fürgenommen/
deßwegen mit grosser anzahl Volcks/vnd vilen Joch Ochs
dahin kamen/ vnd den Sarch also gantzer hinweck zuführ
begerten/so möchten sie doch die H. Reliquien auß dem Gr
nie bewegen/ vil weniger mit so vil Joch Ochsen von Sta
nemmen oder rucken: Derowegen/ als sie letzlich den will
deß Herren/dises Diebstals halber erkenten / mit grosser ve
wunderung wider hinweck zuhen/ vnd die H. Reliquien dis
Wunderzeichens halber in mehreren Ehren vnd Würd
hielten.

Als nun die Brůder dises verlauffs berichtet/ eyleten s
folgenden Tags dem heiligen Grab zu/erhebten den H. Leic
nam ohne widerstandt / vnd trugen den in das newe Co
uent / mit grosser verwunderung deren die da zusahen/da
umben daß die Brůder / als sie die Handt an den Deckel de
Grabs gelegt/denselben also leichtlich erheben/ vnd doch so
ches so vil Personen vnd Ochsen zuvor zuuerrichten nit ve
möcht hetten. Also ward diser heilige Leib zu Guimaran
in S. Franciscen Kirchen begraben/allda er von dem Vol
geehret/ in nöthen angerůfft / vnd auß andacht das Erdtri
deß Grabs behalten / vnd grosse erfahrenheit seiner verdien
sten bey Gott / wegen der grossen Gnaden / so sie täglich vo
seiner Göttlichen Mayestät empfahen/gespürt werden. D
ses waren die ersten drey Klöster der Minderen Brůder i
dem Königreich Portugall / nemblichen zu Lisabona/ Gu
maranes / vnd Alenquer / deren die zwey gen Guimarane
wie gesagt/ vnd Alenquer / wegen deß zimblichen vngesund
Luffts / vnd sonderlich der sonderen andacht der Infant

Fran-

awen Sancia / in ihren Palaß an der seyten deß Bergs
hent der Statt gelegt worden: das dritte zu Lisabona/ mö
wir sagen/ habe sich nit wie die anderen/ der Statt zuge
et / seytemal sich die Statt demselben mehr zugethan /
h kein Schrifftwürdige gedächtnuß in den Cronicken /
den ersten Innwohnern dises Klosters finden / son
allein ein Epithaphium in dem ersten Clauſtro ge
tes S. Francisci Conuents zu Lisabona gesehen wirdet /
inn sich befindet / welcher zeit es auß einem armen vnnd
nen Gebäw / zu einem herrlichen vnnd grossen ver
ert vnd erbawet worden / vnd lautet also: Zu Ehren deß
sten Königs / der seligisten Junckfrawen / vnd deß gebe
yten paraninfischen Ertzengel Gabriels / hat Johannes
gnighi ein Clericus, vnd deß Durchleuchtigisten Kö
in Porputall Schatzmeister / dises Clauſtrum, Capell
Capittel gebawet / dessen Seel im friden ruhet: Das Ep i
nium ist gemacht in dem Jahr 1310. Wann nun von ge
ter Zahl 38. Jahr (so da waren das alter Augusti deß
sers / von welchem man selbiger vnnd lange zeit hernach
hlen pflegte) gezogen / verbleiben noch / von der Geburt
sti deß Erlösers anzurechnen / 1272. Jahr. Welcher di
pitaphium lesen will / der wirdt es bey dem abgang der
gen / so von dem Thor deß Conuents dem Clauſtro zu
t / auff der lincken Hand finden / vnd wirdt gesagt / die
hen seye von dem Lißbonischen Volck erbawet worden.
iser Zeit ist noch der ersten Klöster eins in dem König
Portugall / S. Antoni genant / nahent bey der Statt
nbria / erbawet worden / in welchem der heilige Antonius
Padua den Habitum, angenommen / vnd in dem / biß er
Marter zugezogen / verbliben. Welcher gestalt aber die
der sich zu der Statt genahet / da sie jetzt ein groß
uent haben / ist deß anfangs kein gedächtnuß verhanden /

allein ein kleine Kirchen oder Capell / S. Antoni genant / die Statt allda zu seiner Ehr erbawen lassen nahent bey w[...] cher ein kleine von Erden gemachte Zell gewesen / zu welch[...] das Volck ein söndere andacht / wegen daß der heilig Ant[...] nius darinn gewohnt solte haben / trugen / welche / als ma[...] das Kloster der Minderen Brüder auß der Prouintz der Pi[...] tet der anrüffung deß heiligen Antonij alldorten erbawen[...] zergangen / vnd die Wohnung deß Capittels dahin gese[...] worden / vnd noch allda ist.

Das Leben Bruder Engelhards vo[n] Pisa / eines heiligen Religiosen.

Wie Bruder Engelhardt von Pisa / sambt Bru[...] der Albrechten auch von Pisa von dem H. Francisco in En[...] gellandt gesandt worden / vnd von dem schlechten will[...] kumb / so sie von einem Prior S. Benedicten Or- dens empfangen.

Cap. XXVI.

BRuder Engelhardt von Pisa / ein sehr heiliger Or- densmann / ward / nach dem er das Kloster zu Pisa / in dem er Guardian gewesen / erbawet / vnd wie etliche wöllen / dem Baw zu Pariß den anfang gemacht / von dem H. Francisco bey der General außtheylung / so in dem Jahr deß Herren 1219. geschehen / in das Königreich Engellandt gesant: mit jhme zugen Bruder Albrecht von Pisa / sambt vi- len anderen Gesellen / auf daß sie in selbigem Königreich durch jhr Lehr vnd Exempel / die Seelen zu Christo Jesu / vnd etli- che Klöster deß Ordens erbawen solten: zugen also in dem Namen deß Herren fort / vnd kamen den dritten Tag May

n Engellandt an / vnd begaben sich der Statt Cantuaria
n / da sie von den München Prediger Ordens / so allbereit
n Kloster allda hatten / freundtlich empfangen / vnd zur
Herberg auffgenommen wurden. Vnd dieweil sie zu dem
König / welcher gar ein Catholischer vnd fürtreflicher Herr
war / zuzogen / vnd sich mit jhme zuersprachen begerten / na-
en sie jhren Weeg forter nach Ossoniam zu / kamen zu dem
loster Arabud / S. Benedicten Ordens / so mitten an einem
berg zwischen Ossonia vnd Londra lage / köndten wegen
ngefallner Nacht / Regenwetters / vnd vnleydenlicher kälte
cht weitter / vnd hatten nichts zuessen / baten derhalben sel-
ge Münch durch Gottes willen / sie wolten sie dise Nacht
herbergen / seytemal sie müde / kälte / vnd nässe halber nicht
eitter kommen möchten.

Der Portner / als er dise Menschen in solchen Habitu
d frembder Sprach sahe / gedachte er / es weren Schalcks-
rren oder Gauggler / die jhre Nahrung mit allerley Kurtz-
eil gewunnen / luffe eylendts / zeygts dem Prior an / welcher
y dem Großkeller dem Sacristan / einem Jungen vnd an-
ren München / in einem Gespräch nicht weit von dar stun-
der befahle / sie alßbaldt einzulassen / vermeinte was seltza-
s Spil oder Kurtzweil von jhnen zusehen. Als sie nun für
kamen / sprach er jhnen zu / sie solten was Kurtzweil treiben.
ie antworteten demütigklich / vnd sprachen: Sie weren kei-
ne Gauggler oder Spilleuth / sonder Ordensleut / vnd deß
iligen Euangelij Verkünder. Von welcher antwort der
rior / so sie für Schalcksnarren hielte / erzürnet / sie alsbalt
t vilen Schmachworten auß dem Kloster hinauß stossen
sse. Der junge Münch aber / als der den Befelch deß Priors
rte / ward zu mitleyden bewegt / befahle dem Portner / auff
s best so er möchte / vnd bate / er solte die armen Leuth / wann
r Prior hinweck were / in den Stall auff das Stro legen /

so wol-

so wolte er jhnen heimblicher weiß zu essen bringen. D[illegible] Portner folgete dem Rath / legte sie auff das Stro / vnd d[illegible] Münch brachte jhnen zu essen / vnd Bier zutrincken / befah[illegible] sich jhrem Gebett / vnd fügte sich in sein Zell.

Wie der Prior / vnd die anderen zween Münch[illegible] von Gott / wegen der erzeigten schmach / erschröcklich gestraffet worden.

Cap. XXVII.

Alte Cronicken. S. Anton.

GEdachte Nacht / als der junge Münch / so den Brü[illegible] dern die Trew erzeigt / schlieffe / sahe er im Schla[illegible] Christum Jesum auf einem wunderlichen Thron sit[illegible] en / menigklich zu Gericht zuberüffen / vnd mit erschröckliche[illegible] stimb zusprechen: Führet mir her den Prior / vnd die Münch[illegible] dises Klosters / welche alsbaldt fürgestelt wurden. Auff de[illegible] andern seiten erschine ein armer ellender Mensch / wie die auß= gestoßnen Brüder bekleydet / der beklagte sich mit heller stimb / vnd sagte zu Christo Jesu: Gerechtister Richter / das Blut der Minderen Brüder rüffet zu deiner Göttlichen Gerech= tigkeit / welches dise Nacht von disen München / in dem daß sie dieselben in so grosser eussersten Noth nit beherbergen oder speysen wöllen / vergossen worden / die doch von deinet wegen alles das jhrig verlassen / vnd allein in dises Landt kommen seynd / das Heyl diser durch dein rosenfarb blut erlösten See= len zubeförderen / denen dise Münch die Herberg versagt / welche sie doch / wann sie Gauggler oder Spilleuth gewesen / nit abgeschlagen hetten.

Darauff sagte Christus mit erschröcklicher stimb zu dem Prior: Weß Ordens bist du? Er antwort: S. Benedictens. Christus wendet sich zu S Benedicten / fraget / ob es die war= heit / daß diser einer seines Ordens were. Der heilige Mann

sprache:

prache: Herr / diser sambt seinen Gesellen / ist ein schänder vñ
erstörer meiner Religion / dann mein Regel will / daß der
Tisch deß Abbts den frembden nottürfftigen gemein seyn sol-
/ vnd dise haben allezeit die nothturfft den Armen versagt.
llsbaldt darauff verurtheylte Christus Jesus den Kellerer
nd Sacristanen zu dem Todt / wendete sich zu dem Münch /
o das Gesicht sahe / vnd sagte: Vnd du / weß Ordens bist du?
Er voller forcht / schröcken vnd zitteren / damit gedachter
Sententz nit auch auf jhn fiele / dieweil er den H. Benedicten /
inen Mitgesellen zuwider seyn gesehen hatte / sagte: Ich
in deß Ordens dises deines armen Dieners: (zeygte auf den
H. Franciscum.) Zu dem wendete sich der Herr / vnd sagte:
O Francisce / ist es wahr / daß diser Münch deines Ordens
t? Der H. Vatter antwortet: Mein Herr ja / vnd ich hab
n lengest auffgenommen / vnd vmbfienge jhn.

Der Münch erwachet / voller schröcken vnd forcht / we-
en gehabter erschröcklichen vision / von dem Schlaff / eylte
lsbaldt der Zell deß Priors zu / wolte jhme solche erzehlen:
ls er hinein kame / fande er jhne erstecket in dem Beth ligen / so
ngestalt vnd abscheulich in dem Angesicht / daß er sich vbel
tsetzte / luffe mit grossem geschrey den Zellen der anderen
Gesellen zu / fande sie gleichfals alle erstecket / gienge letzlich
leichsamb vnbesinter dem Abbt zu / erzehlte jhme den gantzen
erlauff. Darauff dise von Gott den München ertheylte
raff durch das gantze Landt erschalle / vñ war diser Münch
er erste deß Landts / so den Orden der Minderen anname /
nd wurde Bruder Engelhard sambt seinen Gesellen / mit
grosser freundligkeit von dem König auß Engellandt
in der Statt Ossonia empfan-
gen.

Wie Bruder Engelhard zu Ossonia/vnd andern orthen Klöster erbawen lassen/ vnd von seiner Demut vnd Todt.

Cap. XXIIX.

Alte Cronicken. S. Anton.

ALs nun der König jhnen baldt ein orth nahent bey de Stattmaur/vnd nit weit von seinem Pallast/allda ei Kloster zubawen eingeben / vnd wegen besserer gele genheit/die Maur durchbrechen / vnd ein Gassen / so vo selbem orth zu. S. Fedresmonda gienge / mehrer stille hal sperren/vnd allein ein Thor zu seinem deß Königs durchgan offen behalten lassen / ist die Frucht solcher heiliger arme Leuth so groß gewesen/daß nicht allein die grösten vnd offne Sünder die Sünden verlassen / sonder vil der Edlen sich be kehrten/ vnd der Welt / zur Nachfolgung deß Apostolischen Lebens/welches dise Brüder verkündten / absagten. Vnde welchen einer/Herr Rudolff/Lipordensischer Bischoff/als e in einem Gesicht den heiligen Franciscum sambt seinen Gesellen / an der seyten Gottes deß höchsten Richters/die Wel zurichten gesehen/mit erlaubnuß Papst Gregorij deß Neunten / das Bißthumb vnd die Welt verlassen / vnd sambt einem anderen Abbt/den Orden der Minderen Brüder angenommen/vnd in solcher Demuth in dem Orden lebten/ daß sie warlich erzeyten / wie wahre Verachter der Weltlichen Hochheiten vnd Würden sie weren/vnd weil man das Kloster gebawen / Stein / Kalch/ vnd anders den Arbeiteren zugetragen haben. Diser erste Minister in Engellandt / als e vil junge Brüder in den Orden angenommen/hat daselbsten die hohe Schul aufgerichtet/ auf daß wann sie in der lehrung aufnemen/gleichfals auch in dem Heyl der Seelen nutz schaffen möchten/vnd Herren Roberten von Ossonia/der heiligen Geschrift Doctorn zu einem derselben erbetten/der es mit son-

erem guten willen angenommen / vnd sich solches / biß einer
er Brůder darzu taugenlich / fleissig vnd embsig zuuerrich-
en anerbotten.

Als aber einesmals Bruder Engelhard von besůch-
ng etlicher anderer Klöster / so in dem Königreich erbawet
urden / wider zu Hauß kommen / gedunckte jhne gut zuseyn /
en Nutz so die jungen Brůder in dem Studieren gethan
etten / zuerkündigen / sagte derhalben / als er sie einesmals
on sorgfeltigen fürwitzigen sachen disputieren hörete: O
vehe mir Armen / was hab ich gethan / seytemal die einfelti-
en vnd Idioten in Gott verzuckt seynd / vnd dise meine Brů-
er mit jhr geschickligkeit in ein Quæstion oder Frag setzen /
Ob Gott seye: stelte alsbaldt die hohe Schul ab / gedunckte
hne zu der Ruh deß Geists solche zubesuchen / nicht thunlich
nd nutzuseyn.

Diser heilige Brůder ist einer sonderbaren grossen De-
nut gewesen / dardurch er Gott vnd der Welt sehr angenem
vorden. Man list / daß er die Priesterliche Würde nit anne-
nen wöllen / biß er von dem General Capittel darzu getrun-
en worden. Letzlich hat er an dem Tag deß heiligen Papsts
Gregorij / Gott dem Herren seinen Geist auffgebē / vnd dem-
ach inn seinem Leben vñ todt vil Wunderzeichē geschēhē wor-
en / ist sein Leib in der Minderen Brůder zu Ossonia Con-
ent / in ein höltzine Truhen / damit er hernach inn ein von sel-
em Volck gemacht schön Grab möchte begraben werden /
elegt worden. Dannenhero nach verfliessung etlicher Ja-
en / als die Reliquien in gedacht Grab von Marmel gelegt
völlen werden / in der Truhen ein Safft wie ein schön Oel /
nd wolriechender Balsam / auff welchem die Beiner vmb-
chwammen / gefunden worden.

Als aber die Truhen mit wenig bedacht / von den Brů-
eren erhebt / vnd der Boden auff der Erden verbliben / ist

diser köstliche Safft verschütt / vnd den vmbstehenden ein solchen lieblichen geruch verlassen/dardurch sie alle gestärckt vnd erquickt worden: seind also allein die Gebein in das neu Grab/vnd nach bestem vermögen vnd andacht/das gedacht Oel/mit welchem sie vil Kranckheiten geheylet/ zusammen auffgehaben worden.

Das Leben deß heiligen Bruders Ambrosij von Massa.

Von der Bekehrung / vnd Heyligkeit Bruders Ambrosij von Massa.

Cap. XXIX.

DEr heilige Bruder Ambrosius/ vnangesehen er biß an das gestandne Alter vnder der Welt gelebt / ist er doch durch die Göttliche Gnad vor Sünden vnnd Lasteren bewahret worden. Als er aber von Gott die List vnd Strick deß Teuffels zufliehen beruffen / ist er zu zeiten deß H. Francisci/nach dem er das seinig alles den Armen vmb Gottes willen außgetheylet / in den Orden der Minderen Brüder eingangen / vnd demnach er von dem Herren die Gnad der Betrachtung / vnd Euangelischen Vollkommenheit erlanget hat er sich starck bearbeitet/daß solche nit eytel/vnd ohne frucht abgehen solte / übte sich derhalben höchlichen in der Tugent der heiligen Gehorsame/ welche Gott angenemmer/ dann das Opffer ist/gienge auß/den Brüderen die nothwendigkeiten zu kalter zeit/gleich schier nackent zusamblen/bemühete sich ohn vnderlaß in dem Gebett / erforschet sein Seel täglich / vnd mit hauffigen zähern / erhielte sich die meiste zeit mit Wasser vnd Brot / vnd ertödtet mit solchem abbruch die

entzün-

ntzündungen deß Fleischs / auff daß er dem Herren sein Seel
ein zu einem Opffer darstellen köndte / war gegen den Ellen-
en gar mitleydenlich / dienete mit frölichem Gemüt nit al-
ein den krancken Brüderen / sonder auch den Weltlichen /
vann er Artzney manglete / erbate ers durch Gottes willen / er
var gar demütig / mit freuden versahe er die Kuchen / spülte
ie Schüßlen / kehret das Hauß / vnd verrichtet alle andere
Werck der Demut / vnd wann er mit Worten oder Wercken
emandts beleydiget / vnd zu vnwillen vrsach gabe / alsbaldt
gt er er ein strick an Hals / vnd bate vmb verzeyhung / vnan-
esehen daß er die jhme selbsten angelegte schmach nit achtete /
ls ob jhme solche nie begegnet were. In disen vnd dergleichen
nehreren Tugenten lebte er biß in das 15. Jahr wie dann der
Herr in seinem Todt / vnd nach demselben anzeigen wöllen /
vie angenemb jhme das Leben dises seines Dieners gewesen.

Als er noch gesund / ward jhme von dem Herren der tag
nd orth seines abschidts geoffenbaret / wie er seinem Gesel-
n solches anzeygte begabe er sich darauf gen Ciuitauecchia /
llda er baldt erkranckt / vnd nach etlichen tagen / als das endt
eines Lebens herzu ruckte / einer Nacht zur Metten zeit ein
olche vngewohnliche freud erzeygte / als der welcher ein söm-
che vision gehabt / die sich auch eusserlich sehen liesse. Dero-
alben als er von den Brüderen / so jhme pflegten / gefragt
varde / ob er einen Engel von Himmel / oder den H. Francis-
um gesehen. Er antwortet / wie er den H. Vatter nit gesehen /
on dem Engel aber schwige er. Vnd als er in diser frewd la-
e / verkündete er den Todt eines seiner vertrawten freundt / so
hme geoffenbaret warde / sagende: Wilhelm were allbereit
uß diser Welt zu Gott verscheyden / vnd er wurde jhme sel-
en Tag zwischen der Non vnd Vesper nachfolgen. Wel-
hes geschehen: dann als die stundt verhanden / hat er mit
rosser frewd den Geist in die Händt seines Erschaffers auf-
eben.

Von vilen vnd approbierten Wunderzeichen dises heiligen Ambrosij.

Cap. XXX.

Alte Cronicken. S. Anton.

SO groß war die zahl der Wunderzeichen / mit welchen der Herr das Leben vnd Heiligkeit seines heiligen Knechts / Bruders Ambrosij approbieren wöllen/daß Papst Gregorius der Neunte durch ein Apostolisch Bullam/den Bischoff von Ciuitauecchia / vnd Prior von S. Johann / Augustiner Ordens / in befelch gegeben / das Leben vnd Wunderzeichen dises heiligen Manns zuerforschen / zu examinieren / vnd zu authentisieren / welche Bulla gegeben ist in dem Lateranensischen Pallast / deß 13. Jahrs seines Papstthumbs. Dessentwegen als gedachte Prælaten ein fleissige erkündigung angestelt hatten/befanden sie / daß 14. an vilen Glidern erlambte von dem Herren durch die verdienst dises Heyligen geheilet / vier von dem fallenden Siechtagen/vnd drey Besesßne / einen bey Leben / die zween nach seinem ableiben/entlediget/vier Verwundte genehzet/sechs von tödtlichen Geschweren / vnd einer von einer Fistul erledigt/ einer das Gehör erlangt / vier an vnderschidlichen Kranckheiten geheilet/ein Weib von dem Blutfluß / vnd ein andere/ so die todte Creatur vier Monat im Leib getragen/erlöst/ vier Blinden erleucht / vnd letzlichen vil Todten erweckt weren worden.

Dise vnd vil andere Wunder mehr/haben diser Bischof vnd Prior befunden / vnd dieweil gleich in dem der Todt deß Papsts eingefallen / ist diser Heylige nit in die zahl der Heyligen der streittenden Kirchen eingeschriben worden / da er doch in den Himlen vnzweiffelich eingezeichnet/vnd bey Christo mit seiner triumphierenden vnsterblichen Glory regiert/ vnd für die jenigen/so jhne in Nöthen anrüffen/bittet.

Das

Das Leben Bruder Giunipers / deß heiligen Francisci Discipel.

Von der exemplarischen Demut / vnd sonderbaren Gedult Bruder Giunipers.

Cap. XXXI.

Einer der ersten vnd vollkomnisten Jünger deß heiligen Vatters Francisci, ist gewesen Bruder Giuniper/ also wol in den starcken vnd vesten grundt der Demut/ Gedult/ Verachtung der Welt/ vnd sein selbsten gegründet/ daß jhne kein Versuchung deß Teuffels/ noch Verfolgung der Welt / jemals von seiner Vollkommenheit absönderen mögen/ vnd je kein Mensch gefunden worden/ der jhne einesmals betrübt oder vertrossen gesehen/ geduldet allezeit mannlichen alle schmach / so jhme so wol in Worten als Wercken zustehen möchten. Dannenhero er in ein solche Verachtung sein selbsten gewachsen/ daß vil derselben/ so jhne dem Geschrey nach hoch achteten / wann sie jhne in einem so ringen thun/ vnd verschmächt sahen/ vnd sein Vollkommenheit nit erkanten/ für einen Thoren hielten. Der heilig Franciscus aber / der jhn wol erkente / vnd in die zahl der Vollkomnen satzte/ pflegte zusagen: Diser wurde ein wahrer vnd frommer Minderer Bruder seyn / welcher mit verachtung sein selbsten/ vnd der Welt so weit käme / als Bruder Giuniper gelangt were: wie auch vilmalen / wann er sein einfalt / sein selbsten Verachtung / vnd Gedult in straffen ansahe / zu den anwesenden Brüderen sagte: Geliebte Brüder / ich befinde nit allein einiges Mißfallen an der einfalt dises Bruders/ sonder wolte Gott/ daß ich einen gantzen Waldt solcher Giuniperen (so auff Teutsch Reckholterstauden heist) hette.

Alte Cronicken.

Vilmalen hat diser grosse Diener Christi newe vrsachen/ zu
vbung der Gedult/ sein selbst verschmähung vnd verachtung
gleich wol ohne verletzung deß Herren/ erfunden/ achtete n
für ein Thoren gehalten zuwerden/ vnder welchen dise son
derlich zugedencken: Einesmals gienge er in die Statt Vi
terbo/ vnd als er den Habitum in ein Bünckel zusammen ge
bunden/ vnd mit dem strick an den Hals gehenckt/ dem Pla
zugezogen. Derowegen als jhne die Buben also gleich ga
nackent sahen/ vnd für einen Narren hielten/ jhne sehr ver
spotteten/ mit steinen wurffen/ vnd mit Koth besudleten/ vn
also verwüstet dem Kloster wider zuschickten. Die Brüder al
sie jhne also vbel zugericht sahen/ vnd den gantzen verlauf von
jhme vernamen/ warden vnwillig/ vnd geärgert/ straffeten j
höchlich/ sagten/ er were wegen der grossen ergernuß so er ver
ursacht/ wol werth/ daß man jhne brüglen/ vnd in Gefänck
nuß legen/ ja gar hencken solte. Er aber empfieng dise straff
als ein hochbegerte Sach/ zu der vorgangnen schmach mi
sonderer fröligkeit/ name zu einem zeichen deß wolgefallens/
so er jnnerlich hatte/ die Schoß deß Habits/ sagte zu den
Brüderen: O jhr geliebte freundt/ füllet mir dise Schoß nur
wol mit disen köstlichen Edelgesteinen/ fahret weidlich fort/
förchtet nit daß ichs nit empfahe als herrliche Kleinoter/ vnd
vnzerstörliche Reichthumb: nente also die schmach edle Ge-
stein/ vnd bey Gott hochgültige sachen.

Ein andersmal als er zu Spoleti war/ vnd in erfah-
rung gebracht hette wie daß in der Statt Assisi ein groß Fest
gehalten/ vnd vil Volcks alldorten zulauffen wurde/ machte
er sich auff/ (den verhofften Gewin nit zu versaumen) vnd be-
gabe sich in obgesagter gestalt dem Fest zu. Als er nun in die
Statt kame/ spatzieret er die fürnembsten Gassen auf vnd ab/
damit er desto mehr gesehen vnd verspottet möchte werden.

Als solches den Brüdern/ seinem verhoffen nach/ an-

gemeldet worden / eylten sie jhme / alsbaldt er in das Kloster
ame zu / schalten jhne einen vnsinnigen Narren / der also das
Hauß vnd Religion verschreyte / führten jhne zu dem Obri-
sten / der jhne in aller gegenwertigkeit höchlich reprehendier-
e / vnd vnder anderem sagte: O du armseliger / was muß ich /
isem deinem so hohen verbrechen gemäß / dir für ein Buß ge-
en? Deme antwortet er frölich: Vatter / ich wil euchs sa-
en: Die Buß vnd Straff so jhr mir solt geben / ist / daß ich
leicher gestalt vnd strassen wie ich herein bin kommen / wider
inauß ziehe. Auß diser Antwort erkenten sie alle sein mei-
ung / warden gestilt / vnd lobten Gott.

Wie Bruder Giuniper die Ehrerbietung vnd Tröstung abscheuhte.

Cap. XXXII.

ALs Bruder Giuniper auß Gehorsame gen Rom / all da das geschrey seiner Tugenten hoch bekant war / gesant warde / wolten etliche Römer seine bekante / so sein an-
ünfft in erfahrung gebracht / jhme entgegen gehen / vnd jhne
mpfahen. Er aber als er sie von weiten gegen jhme herziehen
ahe / vnd die so hoch abgescheuchte vrsach erkante / vnd doch
vie er solcher ehrerbietung entfliehen möchte / nit wiste / sahe er
hne gefehr etliche Knaben auff einem langen Brett / so sie
uff ein Maur gelegt / rauschen / gienge dahin / liesse jhm einen
erselben den Platz raumen / vñ fienge mit jhnen das Spil an.
Als nun die gedachten seine freundt hinzu kamen / vnd
ises sahen / vnd aber seinen gebrauch wisten / vnderliessen sie
ennoch nit jhne zuempfahen / vnd jhme freundtlichen zuzu-
prechẽ. Er aber verblib ohne einige antwort also beständig in
einer arbeit / so lang / biß sie getrungẽ wurdẽ wider nach Hauß
ukehren. Als dit hinweck / eyletet er dem Kloster zu / erfrewete

sich hoch/daß er der eytelen Ehr dises Weltlichen empfan-
gens entgangen.

Ein andersmal/als jhme wider seinen willen auffer-
legt warde er solte zu einem Edelmann/welcher seiner Con-
uersation höchlichen begerte/sich verfügen/gienge er dahin.
Der Edelmann aber (vber alle angelegte mühe) möchte den
gantzen Tag kein gut wort von jhme bringen. Als er nun ver-
meinte/solches ein verdruß oder müde verursachte/führte e
jhn in ein Kammer zuruhen/von welcher als der Edelmann
hinweck/er sich morgens in aller frü daruon machte/wählt
das Beth vnders vber sich/damit er für ein Narren solte ge-
halten werden. Welches/als der Edelmann gesehen/war
er höchlich geärgert/vnd beklagte sich dessen bey den Brüde-
ren: dise strafften jhne/darumben er aber jnner- vnd eusserlich
jubilierte/hulffe jhne sich selbsten zustraffen/sagte: Er were
nit diser/sonder einer mehreren straff würdig.

Als Bruder Giuniper einesmals mit etlich Brüderen
von dem Todt redte/war einer derselben der sagte: Gott geb
mir die Gnad/daß ich in einem Conuent deß Ordens ster-
ben möge/auff daß mein Seel von den Brüderen getröst/ge-
stärckt/vnd mein Leib zu anderen Brüderen begraben wer-
de. Disem antwortet Bruder Giuniper: Vnd ich wolte/daß
ich selbige stundt also stuncke/daß kein Bruder zu mir kom-
men möchte/vnd mich darumb allein als ein Grewel in ein
heimblich Gemach wurffen/vnd meinem Leib kein Begreb-
nuß geben/sonder jhne die Vögel fressen müsten. So groß vñ
wunderlich war die Demut vnd begir dises heiligen Manns
mit dem gestorbnen/verlaßnen/vnnd an dem Creutz ver-
schmächten Christo verachtet zusein/in welcher Betrachtung
vnd Erkandtnuß der Schuldt/so er zu Christo Jesu truge
er sich nit ersättigen möchte/in dem Leben vnd Todt mit al-
lerley schmach vnd spott angethan zuwerden. Dannenher

wir allhie wol sagen könden: Non est inuentus similis illi, vnd welcher dises Gesatz so steiff hielte / vnserem Herren vnd Gott mit gleicher Müntz / die von vnsert wegen mit so grosser Liebe erlitne schmach zubezahlen sich bemühete / als diser heilige Bruder / vnd welcher besser andeutete / vñ vnsichtbarlich erzeigte dise Vollkommenheit deß heiligen Pauli in den werken Mihi mundus crucifixus est, & ego mundo, seytemal er die Welt allezeit als ein Narren vñ verlornen ding achtete / vnd sambt aller dero pracht vnd eytelkeiten verachte.

Von dem Mittel / so Bruder Giuniper wider die Versuchung der Empfindtligkeit gebraucht / vnd seinem Cilicio oder Bußkleydt.

Cap. XXXIII.

Alte Cronicken. S. Anton.

EInesmals als Bruder Egidius / Ruffinus / Simon / vnd Giuniperus in einer Geistlichen Conuersation beysammen waren / sagte Bruder Egidius zu den Gesellen: Geliebte Brüder / wie bewaffnet jhr euch wider die versuchungen der Empfindtligkeit? Bruder Simon von Assisi antwortet: Ich betrachte die Vngstalt der Sünd / vñ wie abscheulich solche nit allein vor Gott / sonder den Menschen seye welche / wie böß sie auch seyen / sich verbergen / vnd solche zuuerdecken begeren / damit sie solche begehent nicht gesehen werden. Von diser betrachtung entspringt in mir ein abscheuhen vnd mißfallen der Sünd / welches mich von der versuchung erlediget. Bruder Ruffinus sagte: Vnd ich / wañ ich von diser Sünd angefochten wirdt / so knye ich auff den Boden / vnd rüffe zu hilff mit vilen zähern die Göttliche güte / vnd die glorificierte Junckfraw / verharre so lang / biß ich mich entlediget befinde. Darauff sagte Bruder Giuniperus: Vnd ich / wann ich empfinde / daß solche Teuflische Ver-

suchungen eingehen/ vnd sich der empfindtligkeit zunahe
wöllen/ versperr ich alsbaldt die Thüren deß Hertzens/ vn
setze gute Wacht heiliger gedancken vnd begirden/ zu Guar
di der Vestung/darinn die Seel wohnet/vnd wann die fein
herzu nahen zu den Vorstätten der Statt/ vnd Thoren/vn
den anlauff thun wöllen/so rüff ich/als der Hauptmann/ de-
nen noch von jnnen herauß/ mit heller stimb zu/ vnnd sage
Ziecht weiter/ziecht weiter/die Vestung ist besetzt/ jhr möge
nit herein kommen: lasse also dises so lose Gesindt niemalen
den Posseß einnemmen/seytemal jhr Practick vnd gemeinsa-
me gar zuschädlich/ daruon der Feindt also letztlich vber-
wunden/vnd mit schanden abzeucht. Welches/ als Bruder
Egidius gehört/sagt er: Ich halts mit Bruder Giunipero/
vnd seinen Waffen/ dieweil sie sicher seynd/ dann mit diser
Sünd streittet der Mensch durch die flucht zum sichersten/
dann die verrätherische gelüsten/ so in dem Fleisch wohnen/
empfinden eusserlich/ in der empfindtligkeit deß Leibs/ ein so
groß vnd starck Kriegsheer von dem Teuffel zu seiner hilff
wider die Seel geworben/ daß die gefahr groß/ vnd der Sig
seltzam/also daß vil sicherer ist/ disen Verräther vñ heimische
Sünd in das Hertz niemalen eingehen zulassen.

Als Bruder Giuniperus einesmals/ wegen leichtferti-
gen redens (dieweil es die Porten/darauß aller Geist der an-
dacht vnd Gebetts außgehet) gestrafft worden/ hat er sechs
Monat das Silentium oder stille gehalten/ name jhme für
den ersten Tag zuschweigen/ zu Ehren Gottes Vatters/den
anderen/ deß Sohns/ den dritten/ deß heiligen Geists/ den
vierten/ der Himmelkönigin/ vnd also täglich von anderer
Heyliger oder Heyligin wegen/wie er dann auch sonsten we-
nig/vnd solches allein von geistlichen sachen redte: Dann wie
er nicht mögen schmeichlen/ vnd geschmeichlet werden: Also
thate er nichts anders als von Gott reden/ wolte als ein Re-

gios / der er vollkommen in der Demut ware / vil lieber hö-
n vnd lernen / dann mit worten oder eusserlichen zeichen der
eyligkeit vnderweisen.

Von der grossen Liebe / so Bruder Giuniper zu den Krancken getragen.

Cap. XXXIV.

GRosses mitleyden / zuneigung / vnd Liebe hatte diser glorwürdige heilige Mann gegen den Krancken / dienet denselben mit sonderem fleiß. Dannenhero sich nes Tags ein seltzamer Handel / wegen eines Krancken / so me der heilige Franciscus anbefohlen / bey vnser Frawen r Englen zugetragen: Dañ als diser kräncke Mann durch ngwirigkeit der Kranckheit also schwach worden / daß er nit afft hatte mehr zuessen / vnd also ellendigklich dahin sturbe / ard Bruder Giuniperus zu grossem mitleyden bewegt / ba- jhne weinende / er solte jhme anzeigen / was er zum liebsten sen möchte / er wolt jms bekommen. Der krancke antwortet: s gedunckte jhne / er möchte von einem Sawfuß / mit Essig bereitet / wann er ein bekommen möchte / essen. Bruder Giu- perus sagte: Sorge nit Bruder / ich will dir gleich baldt ei- en wie du begerst / bringen: name in der Kuchen ein Messer / enge von Hauß / fande auff dem Feldt ein Herd Schwein / da weydeten / luffe denen so lang nach / biß er eine erwischte / hnitte jhr ein Fuß ab / eylete zu Hauß / sutte vnd bereitete den it Essig / vñ brachte jhn dem Krancken: der asse mit solchem ust / daß er (nach dem der geschmacken kommen) von der ranckheit vnd Todt erlediget warde.

Alte Cronicken.

Der Mann aber / dessen die Saw war als er sie ohn den uß sahe / eylete mit grossen grimmen dem Kloster zu / schän-

dete vnd schmähete die Brüder / schalte sie Lottersbuben Mörder / darumb daß sie jhme das Schwein vmbgebrach hatten.

Als diß der heilige Franciscus erhörte / bemühete er sich hoch/jhne mit freundtlichen worten zustillen/ sagte: Er solt durch Gottes willen sich niderlassen/ dann er wolte jhme sein Schaden genugsamblich abtragen lassen. Der Mann aber, mehr durch Vngedult dann den Schaden getriben / wolte sich nit stillen lassen/zoge mit vil Läster-vnd Troworten/vnd Ergernuß von dannen/ vnd erfülte die Gassen mit vilen von den Brüdern falsch erdichten Reden.

Als nun die Brüder von disem Wesen vnder einander Sprach hielten/ schlussen sie samentlich / Bruder Giuniperus/so sein Acht allein auff GOTT setzte / vnd dise zeitliche Scharmützel nit achtete/müßte zweiffels ohne vmb die Sach wissen / beschickten jhne derhalben / vnd begerten von jhme bericht der Sachen. Er erzehlte wie es ergangen/vnd daß der Herr jhme diß Schwein zu Heyl deß armen krancken Menschen verordnet.

Als der heilige Vatter Franciscus vnd die Gesellen diß höreten / schmuckten sie die Achßlen / vnd sagte der heilige Mann: O Bruder Giuniper/ wie hohe Ergernuß hast du wider vns verursacht/ dann diser Mann ist gar grimmig(vnd nicht vnbillich) hieher zu vns kommen/vnd wirdt villeichter durch die gantze Statt vns außrichten vnd schmähen: derowegen so befihle ich dir in Gehorsame/daß du jhme nachlauffest/vnd dein Schult bekennest vnd jhme sein Schaden zuerstatten versprechest/auff daß er durch vns nit geärgert werde.

Bruder Giuniperus verwundert sich hoch/daß sich einer wegen eines solchen Wercks der Liebe zürnen köndte/ seytemal die zeitlichen Sachen von Gott allein/ daß sie der Liebe dienen solten verordnet weren/antwortet vnd sagte: Zweiff-

[...]t nit Vatter / dann ich will jhn alsbaldt stillen / dann was
[...]rsach hat er sich zubeklagen? Seytemal mit einer Sach/die
[...]ehr Gottes als sein gewesen / ein so grosses Werck der Liebe
[...]errichtet worden/eylete damit lauffende dem Mann/so noch
[...]ar ergrimbt war / nach / als er jhn erreicht / erzehlte er jhme
[...]lles/wie vnd warumb er dem Schwein den Fuß abgeschnit-
[...]n/hen̄ckte daran/er solte jhme darumben dancken/seytemal
[...] jhme vrsach geben/durch sein mittel Gott ein so angenemb
[...]Werck zuuerrichten. Dieweil er aber diß sagte/liesse der Mañ
[...]it nach jhne zuschelten / zulästeren / vnd gleich schier gar zu-
[...]hlagen. Er aber vmbfienge jhne/vñ bate durch Gottes wil
[...]n/er wolte jhm verzeyhen/ erweichte mit solchem dermassen
[...]as verharte Hertz / daß als er sein einfalt sahe / vnd daß diß
[...]lles auß lauter Liebe / nit jhme zu verdruß oder boßheit / wie
[...]er Teuffel jhm eingeben/geschehen/erkante/vnd in sich selb-
[...]en gienge/bekent er / wegen der schmachworten so er außge-
[...]ossen/sein Schuld/klagte sich an / daß er als ein Geitziger/
[...]d empfangner wolthaten vndanckbarer/gehandlet / liesse
[...]m zeichen der rew das Schwein abstechen/ wol zubereiten/
[...]d den Brüderen zutragen/auff daß sie solches vmb Gottes
[...]illen/zu widergeltung der empfangnen schmach niessen sol-
[...]n/verblibe hinfüro gar andächtig vnd freygebig gegen den
[...]men Dieneren deß Herren.

[...]ie Bruder Giuniperus alles so er gehabt / vnd haben mögen/durch Gottes willen gegeben.

Cap. XXXV.

Es war diser Mann also mitleydenlich gegen den Ar-men daß/wann er ein vbelkleyten antraffe/ er ein stuck seines Kleydts außtrennete / vnd jhme gabe : vnd

Alte Cronicken.

dieweil diß offt geschahe/vnd er gleichsamb nackent heimb ka-
me/legte jhme der Guardian in Gehorsame auff/vnd befahle
er solte von seinem Habitu nichts mehr den Armen außge-
ben. Derohalben als jhme nach beschehenem verbott ein ga
armer/so das Allmusen begerte/begegnete/er zu grossem mit-
leyden bewegt/sagte: Bruder/ich hab dir nichts als diß mein
Kleyd zugeben/das ist mir aber vnder dem Gebott der Gehor-
same verbotten/ daß ichs niemandts geben solle/ wann du
mirs aber abziehen wilst/so will ich mich nit wideren/sondern
gern geschehen lassen. Der Bettler schembte sich nit/zuge
jhm den Rock ab/ vnd er zuge also beraubt dem Kloster zu/
zeigte an es hette jhme ein armer den Rock abgezogen/ darü-
ber der Guardian die Achsel schmucken müste. Dieweil aber
der Durst gutes zuwircken/ in den Dieneren Gottes niema-
len erlöschet mag werden/ name solcher dermassen in Bruder
Giuinipero zu/ daß er nit allein die Kleyder/sonder auch die
Bücher/ Altartücher/ der anderen Brüder Mäntel/ wann
sich die gelegenheit begabe/vnd ers haben möchte/ den armen
durch Gottes willen hingabe. Darumben dann die Brüder/
wann sie/daß Bruder Giuniperus vmb Allmusen angespro-
chen ware/ sahen/alles das jhrig verburgen.

An einem Weyhenacht tag/in dem Conuent zu Assisi
begabe sich/daß/als der Sacristan ein wenig zuessen auß der
Kirchen gehen/vnd Bruder Giunipero/ daß er mitler weilen
fleissig auffwarten solte/ anbefohlen hette/vnd er bey dem
Fronaltar dem Gebett oblage / da kame zu jhme ein altes
Weiblein/vnd sprache jhn an vmb ein Allmusen. Diser ant-
wortet er/vnd sagte: Warte ein wenig Mutter/ich will sehen/
ob ich in disem so köstlich gezierten Altar etwas finden möch-
te/so ich dir geben köndte/erwischte alsbaldt etliche silberne
Glögglein/so an dem Palio auß lautter vberfluß hiengen/
schnits mit einem Messer alle hinweck / vnd gabs dem armen

Weiblein / gedunckte jhne vil nutzlicher zuseyn / ein lebendig
Glidt Christi Jesu darmit zubekleyden / dann einen steinenen
Altar (vnangesehen an beyden orthen die meynung / nembli-
chen Gott darmit zu ehren / gut were) darmit zubedecken /
schickte sie alsbaldt darmit fort / damit / wann der Sacristan
keme / er jhrs villeicht nit wider nemme. Vnd solches nicht
vergebens: dann als der Sacristan Bruder Giunipers ey-
genschafft sich erinnerte / vnd kaumb zween bissen genossen
hette / eylete er alsbaldt wider der Kirchen zu / sahe sich vmb /
ob jhme ninderst nichts manglete / ersahe alsbaldt den Pali-
um, daß die Glögglein hinweck waren / war vbel zufriden /
verwise jhme solches höchlich. Er aber antwortete: Bekům-
mere dich deßhalber nit / von wegen der Glögglein so mang-
len / dann ich hab sie einem armen Weib / so gar mangelhafft
gewesen / gegeben.

Als der Sacristan diß hörete / vnd wie ers wider bekom-
men möchte / nit wiste / eylete er dem general Minister Bru-
der Johansen Parenti / einem gar Gottsförchtigen Mann
/ verzehlte jhm den Handel. Der antwortet jhme: Die schuld
ist dein / darumben daß du Bruder Giunipero / dessen eygen-
schafft du weist / solche vertrawet hast / ich will jhne aber für
ein andermal darumben straffen: liesse jhne berůffen / sprache
jhme so starck vnd scharpff zu / daß er gar heyser wurde. Dar-
ob Bruder Giuniperus vbel / vnd mehr als deß verweiß er-
schracke / eylte alsbaldt / nach dem er sich gedemůtiget / der
Statt zu / ein Remedium für die heysere vnd reuhe deß Mi-
nisters zusuchen / vñ dieweil es spat ware / als er hinwegk gien-
ge / möchte er allererst zu Nacht / vnd da der General schon zu
ruh lage / wider zu Hauß kommen. Vnderliesse dennoch nicht
an der Zell zuklopffen / jhne zuwecken / vnd jhme zuzusprechen /
er solte auffstehen / vnd dise Artzney nemmen: vnd ob jhn
wol der General zum offtermal / vnd mit rauhen worten ab-

wise / wolte er doch nit weichen / biß der General durch se
Liebe bezwungen auffstehen / vnd das Tranck nemmen mu
ste/ daruon er alsbaldt gesundt warde.

Wie Bruder Ginniperus/ als er die Brüder / w
gen vberiger Sorg deß Essens confundieren wöllen/ vnd
selben Tags die Kuchel versehen sollen / ein vngewohn-
liche Speyß zugerichtet.

Cap. XXXVI.

ALs Bruder Giuniperus in einem Kloster ware/ vnd d
Brüder zu einer Begängknuß außgehen/ vnd er allei
zu Hauß bleiben / vnnd das Nachtessen zubereite
müste / betrachtete er / als sie hinweck waren/ wie vil zeit i
zubereitung der Speyß vnnutzlich verzehrt wurde / name jh
me für / sie auff was newe weiß zu confundieren. Gieng
derhalben alsbaldt in die Statt / samblete vilerley Sachen
als Fleisch / Hennen / Keß / Eyer / Kräuter / vnd allerle
Zugemüß / entlyhe einen grossen Kessel / vnd zuhe wider zu
Hauß / name dises alles durch einander / die Hennen mit fe
dern vnd allem/ vnd legts in den Kessel/ machte ein groß feue
darunder/ vnd ließ es durch einander sieden. In deme kamen
die Brüder wider zu Hauß / eylte alsbaldt einer derselben in
die Kuchen/ fande Bruder Giuniperen mit einem breiten tuch
vmbgürtet / mit einem Brett für das Angesicht (wegen der
Hitz) gebunden/ bey dem fewr voller schweiß/ vnd die Hennen
in dem Kessel/ wegen deß starcken Suts/ vmbsieden/ erschra-
cke vbel/ vnd berüffte etliche andere Brüder / die Sachen zu-
besehen. Als Bruder Giuniperus die ersahe/ sagte er: Seyt
frölich jhr Brüder / dann ich hab euch auff einmal auff 14.
tag zu Essen gekocht/ auff daß wir hernach/ wann wir ersät-
tiget/ dem Gebett desto baß obligen könden. Durch dise wort

vnd

d werck warden die Brüder confundiert / giengen hinweck
m Guardian zu / vnd erzöhlten was Bruder Giuniperus
kocht hette. Diser berüfft jhne / straffte jhn höchlich der be-
ngnen Thorheit / vnd vnnützlicher verschwendung deß er-
ngten Allmusens. Er warffe sich auf den Boden sagte mit
len zäheren: Er were nicht diser straf sonder deß Henckens
d viertheylens mehr als kein Vbelthäter würdig / daß er
ses vnd anders Vbel begangen hette / verrichtete solches mit
lcher Demut / vnd verachtung sein selbsten / daß jhme der
inister hinweck erlaubte / vnd dise wort zu den Brüderen
gte: Wolte Gott / das Bruder Giuniperus alle Tag so vil
rzehrte / wann es vns gegeben wurde / vnd vns so wol als
ut erbawete.

ie Bruder Giuniperus von den Teuflen ge- forchten worden.

Cap. XXXVII.

WEgen der grossen Demut vnd Einfalt dises Bru-
ders Giunipers / möchten die Teuffel die krafft sei-
nes Gebetts / vnd noch weniger sein gegenwertig-
it leyden. Einesmals begabe sich / als ein besesner Mann
it etlichen seiner Verwanten auff der Strassen gienge /
ß er sich vnuersehens von jhnen risse / vnd mehr als vier
eil wegs in einem Lauff luffe / vnd jhn keiner ereylen möchte.
ls er aber letzlich / da er sich gestelt / gefangen / vnd der vr-
ch seines fliehens befragt wurde / sagt er: Darumben bin
h geflohen dieweil diser grosse Narr Gottes / Bruder Giu-
perus eben durch dise Strassen daher gangen / dessen Ge-
nwertigkeit ich nicht gedulden vnd erleyden kan. Derohal-
n / damit sie den grundt erfahren möchtē / sie der sach nach-
fragen anfiengen / vñ befunden / daß eben daselbsten Bruder

Giuniperus/weil sie dem nachgeloffen/fürüber gangen/vnd so er nit entloffen/jhme begegnen müssen. Derowegen/wann dem H. Vatter Francisco die Beseßnen zugeführt/vnd die Geister nit weichen wolten/betroet er jnen/vnd sagte: Wirst du nit alsbaldt außgehen/will ich Bruder Giuniperum berüffen/der wirdt dich straffen. Darüber die Geister/die gegenwertigkeit deß Bruders fliehende/alsbaldt außfuhren.

Wie der Teuffel/als er sich an Bruder Giunipero rechen wöllen/jhne peynigen/vnd biß an Galgen führen lassen.

Cap. XXXIIX.

DJser Diener Christi ward höchlich durch die Teuffel angefochten vnd geplaget/seytemal dessen eygenschafft vnd alt herkommen dahin beschaffen/die Demütigen mehr als andere Menschen anzugreiffen/als die jenige/die Gott gar angenemb seyn könden. Dannenhero nit zuzweiflen/ob wir gleichwol die verborgnen vnd heimblichen versuchungen dises heiligen Manns nit in Geschrifft verfaßt befinden/er werde nichts desto weniger solche gar starck vberstanden haben/dieweil von nichtem anderem herflusse/daß jhn die Teuffel so sehr förchteten/dann daß sie vilmalen von jhme bezwungen/vberwunden/vnd genötiget wurden/sonderlich dieweil er in der angelegten schmach niemalen/erlage/vnd also mit dem mittel der Gedult/den Teuffel desto mehr bezwange. Ein erschröckliche versuchung finden wir von dem Teuffel wider jhne erfunden/vnd ein solche/die jhme neben viler anderer Marter vnd Peyn/biß vnder den Galgen gebracht hatte/darauß abzunemmen/vnd klärlich zusehen/wie vil vnnd mancherle andererey versuchungen er vberstanden werde haben/vnd ist die Geschicht also.

Als Bruder Giuniperus in ein Castell / darinn ein greu-
cher Tyrann / Nicolaus genant / so grosse tödtliche Feindt-
hafft mit der Statt Viterbo truge / wohnte / gehen solte /
ame der Teuffel die gestalt eines Menschen an sich / machte
ch zu demselbigen Herren / vnd zeygte jhme in grosser stille
nd geheimb an / vnd sagte: Herr Niclas / ich als ewer trewer
reundt berichte euch / daß die von Viterbo sich entschlossen /
ch in ewerem Hauß verrätherischer weiß vmb das Leben
bringen / vnd das Castell anzünden zulassen / damit nie-
ands entgehen möge: vnd secht der Verräther / so solches
richten soll / der kombt daher gar schlecht / aller zerlumpet
nd zerrissen bekleydet / vnd hat ein geflickte Kappen auff dem
aupt / last jhn angreiffen / vnd besuchen / so werdet jhr bey
me finden ein lange Schuster Aal / mit welcher er euch vm-
ingen / vnd ein Fewrzeug / damit er das Schloß anzuzün-
n bedacht. Als er diß gesagt / machte er sich so listigklich
rvon / daß er nit mehr gesehen wurde.

Als der Tyrann dise zeitung von einem so guten Redner
rnommen / verwundert er sich hoch / vnd entsetzte sich vbel /
ßer vor forcht zitterte / schickte alsbaldt / ließ der Thor-
acht anzeygen / wann ein solcher / vnd also bekleyer Mann
me / solte man denselben gefäncklich annemmen / vnd jhme
führen. Bruder Giuniperus / welcher seiner frömbkeit hal-
r allein zugehen die erlaubnuß hatte / begegnete vnder wegs
ichen müssiggehenden Jünglingen / die seiner spotteten / vnd
ne bey der Kappen hin vnd her zugen / inmassen / daß er im sel-
n / als er in das Castell eingienge / weder für einen Münch
er Leyen mögen erkent werden / sonder ward nach gegebnen
ortzeichen gefäncklichen angenommen / vnd dem Tyran-
n zugeführt.

Als nun die Aal vnd Fewrzeug / mit welchem er den Brü-
ren die Schuch flicket / vnd in den Einödinen das Fewr an-

zündet/ bey jhme gefunden wurden/ befahle der Tyrann als-baldt jhne an die Marter zuschlagen/ vnd zu peynigen/ auff daß er bekennen solte/ wer jhn daher gesant/ vnd was zuuerrichten er kommen were.

Die erste Marter war mit kleinen Stäblein/ die jhme vmb den Kopff gebunden/ vnd mit stricken zusammen gezogen waren/ daß sie biß auff das Gebein eintrangen/ welches-wegen er die zeit seines Lebens kein Kopffwehe nie mehr getragen. Hernach zuhen sie jhn vilmalen an dem Seyl auff/ vnd fragten wer er were. Er antwortet/ vnd sagte: Er were der gröste Sünder der Welt. Als er gefragt warde/ ob er wegen verrätherey dahin kommen/ sagt er: Er were der gröste Verräther so zufinden. Als er gefragt warde/ ob er den Herren deß Schloß mit der Aal vmbbringen/ vnd die Statt anzünden wöllen/ sagt er: Vil bösers wurde er gethan haben/ wann jhne Gott verlassen/ vnd jhme solches zugeben hette. Dardurch er letzlichen verurtheylt wurde/ daß er einem Pfert an den Schwantz gebunden/ durch die Statt zu dem Galgen geschleifft/ vnd daselbsten erhenckt werden solte.

Zu disem allem wendete der gedultigiste Giuniperus einige außredt od' entschuldigung nit ein/ erzeygte nit die wenigiste traurigkeit/ sonder in aller diser marter erwise er ein sondere frõligkeit/ vnd befahle alles der Göttlichen fürsichtigkeit.

Als nun das Volck (einen Verräther zum Galgen außzuschleiffen zusehen) versamblet/ eylete einer der Gerichtsknecht zu dem Kloster der Minderen Brüder/ so in der Statt war/ bate den Guardian/ er solts alsbaldt einem Verräther zuhülff kommen/ so zu dem Galgen geschleifft/ vnd der seines Lebens nicht achtete/ vnd niemandts da were/ der jhne zu der Beicht ermahnete. Der Guardian eylete alsbaldt/ begerte d' Seel zuhülff zukommen. Als er aber zu der Walstatt kame/ vnd Bruder Giuniperum erkante/ wolte er voller verwun-

derung vnd zäheren/den Rock außziehen/vnd jhne damit beklepden. Er aber sagte lachender: Thus nit Bruder/dann es ist besser einen lebendigen zubekleyden/dann einen Todten/also frölich befande sich der gedultigiste Diener Christi in diser Schmach vnd tödtlichen Marter / als ob er sambt allen Wollüsten der Welt in einem schönen Rosengarten sich befunde. Derohalben der Guardian die Gerichtsdiener vmb ein verzug bate / biß er zu dem Herren gegangen / vnd disem vnschuldigen die Gnad erlanget hette / welches sie gern thaten: gienge derhalben alsbaldt zu dem Herren / vnd sagte jhme: Wisse O Herr / daß diser / so du zu dem Todt verurtheylt / einer der vollkommenlichisten Brüder deß gantzen Ordens der Minderen ist / vnd wirdt Bruder Giuniperus genant.

Als der Tyrann solches erhörte/erschracke er höchlich/ seytemal er vor disem vilmalen vonn der Heyligkeit dises Bruders gehört hette/gienge alsbaldt mit dem Guardian zu der Richtstatt / warffe sich dem Vnschuldigen zu Fuß/ bate in Gegenwertigkeit deß gantzen Volcks/ mit vilen zäheren vmb verzeyhung. Der gedultige Martyrer aber verzyehe jhme nit allein / sonder danckete jhm höchlich darumben daß er jhme vrsach bey dem Herren zuuerdienen gegeben / vnd war dise vergebung so starck / daß er die gantze zeit / so er in dem Kloster (sich vonn der greulichisten erlitnen Marter wider zuerholen) gebliben/alles das jenig so jme gegeben wurde jme alsbaldt zuschickete vnd schenckete/sagende: Niemand were er mehr verbunden/dann jhme/seytemal niemand so vil als er sein begirdt erfült hette. Herentgegen sagte der Tyrann das widerspil: Daß er an disem warhafftigklich erkante daß der Herr seinen abscheulichen sünden ein endt machen/ vnd jhn erforderen wolte/seytemal er einen vnschuldigen vnd heiligen Mañ ob er jhn gleichwol nit erkant / also gemartert

vnd peyniget hette/Gott wurde solches nicht mehr gedulden sonder jhme den verdienten Lohn geben: jrrete sich nit/dann er nit lang hernach von seinen feinden erwürgt wurde.

Auß disem sonderlichen Werck der Gedult mag der werth der Tugenten/so der Herr in disem seinem Diener Giunipero erzeigt/genugsamb abgenommen werden/nemblichen Glauben/Hoffnung/Demut/Stärcke/vnd Creutz so er an jhme selbsten getragen/vnd in welchem allein er sich gerümbt/vñ wie schlechten Sig der feindt in diser Schlacht gegen jhme erhalten/demnach er so dapffer durch die Gedult deß Bruders (mehr der Gedult Christi als deß Jobs zuvergleichen) vberwunden/vnd letzlichen mit was warheit die Heyligen sagen/daß Gott vnsers Nutzes vnnd Glory ein freundt seye/(welche beyde mit bemühung in Gedult seiner Heyligen Dienst erlanget werden) daß er selbige niemandt versagt/ausserhalb denen/die solche zuempfahen sich nicht bereyten.

Von einem Gesellen vnd Jünger Bruder Giunipers.

Cap. XXXIX.

Alte Cronicken.

BRuder Giuniperus hatte in seinem alter einen Gesellen/welcher also gehorsamb vnd gedultig ware/daß/ob er wol einen gantzen Tag geschlagen vnd verfolget wurde/er sich doch dessen niemalen beklagte. Die Brüder schickten jhne das Allmusen bey den Heuseren der vnbarmhertzigen vnd bösen Menschen zusamblen/vnd er vberstunde mit höchster Gedult alle vnbilt vnd schmach/vnd wann jhme Bruder Giuniperus zuweinen anbefahle/that ers/wann zulachen/verbracht ers gleichsfals/vnd als er gestorben/beweinet er jhn höchlich/sagte/nichts guts were jhme in disem

Leben verbliben / vnd daß in dem Todt dises seines so lieben Gesellens die Welt gleichsamb gestürtzt were / so hoch liebte er die Tugent der Gedult / vnd ertödtung in disem Diener Christi.

Wie Bruder Giuniperus in dem Gebett die Glory deß Paradeyß gesehen / vnd von seinem Ableiben.

Cap. XXXX.

NAch dem Ableiben dises Bruders / scheinte gleich als Bruder Giuniperus (aller jnnbrünstig vnd sorgfeltig in dem Gebett) ein abscheuhen der Welt träge / vñ auß begirdt jhme in das ewige Leben nachzufolgen / gleichsamb schon selbst sturbe also hoch erhebte er sich in GOTT. Dannenhero / als er einesmals in dem Chor bey der Meß ware / er dermassen verzuckt warde / daß jhne die Brüder allein verliessen / vnd er vil stundt also verbliben.

Als er nun / nach dem er die Glory / so der Herr seinen Außerwölten bereit / gesehen / zu sich selbsten wider kommen / fienge er zu den Brüderen / vnd sagte: O geliebte Brüder / geliebte Brüder / warumb wöllen wir nicht was wenigs betrübnuß vnd angst vberstehen? Hengte daran / vnd sagte vil Sachen von der Demut / welche die Erhöhung verdienete / vnd von der Glory der Außerwöhlten.

Letzlichen ist der fromme Discipel deß H. Francisci / vnd sondere Freundt der H. Clara / die in jhme grossen geistlichen Trost empfienge / vnd jhn Gottes Gauggler oder Spilmann nante / nach dem er vil Jahr in aller vollkommenheit in diser Welt gelebt / von disem Leben abgescheyden / von Gott in die Glory eingesetzt / vnd zu Rom in dem Conuent der Minderen Brüderen zu Araceli begraben worden.

Das Leben Bruder Simonis von Assisi/deß H. Francisci Discipel.

Von der heiligen Bekehrung Bruder Simonis.

Cap. XLI.

BEy Lebzeiten deß H. Vatters Francisci/ist zu der Religion beruffen worden Bruder Simon von Assisi, welcher von Gott mit einer solchen Vollkommenheit aller Gnaden begabet/vñ in ein solche höhe der Betrachtung erhaben/ also / daß sein gantzes Leben ein Spiegel aller Heyligkeit erschinen/welche menigklich die Bildtnuß vnnd Güte Gottes/nach bezeugknuß deren so mit jhme conuersierten/erzeygte/wenig ward er ausser der Zellen gesehen / vñ wañ er zuweilen mit den Brüdern conuersierte/war sein redt allezeit vō Gott: suchte allezeit die einsamen orth / vnd (ob er wol kein Grammaticam nie gelernet) redte er so hoch von Gott/ vnd der lieblichisten liebe Christi Jesu/daß seine Reden mehr Englisch als Menschlich scheinten.

Eines Abents giengen Bruder Jacob von Massa/sambt anderen Brüderen/mit jhme in den Waldt / von Gott zureden/mit denen redt er so lieblich von der Göttlichen liebe/ daß sie gleich die gantze Nacht in solchem heiligen Gespräch verzehrten. Diser heilige Religios/wañ er die ankunfft der Göttlichen heimbsuchung vermerckte legte er sich zu Beth/ als ob er schlaffen wolte/ oder kranck were / an diser Kranckheit der Braut/ so in dem hohen Liedt spricht: Saget meinem Liebhaber / daß ich von Liebe verschmachte / begerte von seinem Gott ein liebliche Ruh/ so wol deß Leibs als der Seelen / vnd war etlichmalen in dergleichen heimbsuchungen so hoch in

Gott

Gott erhebt/daß er kein empfindligkeit mehr hatte/inmassen/ daß einmal als er verzuckt gewesen/ ein Bruder / ob jme einige empfindtligkeit verbliben / versuchen wöllen / ein glüende Kolen genommen / vnd auff den Fuß gelegt / darab er nit allein nit zu jhme selbsten kommen / oder die hitz deß Fewrs empfunden / sonder der Kolen auff dem Fuß erlöscht / vnd kein einige Masen hinderlassen. Diser Bruder hatte im gebrauch / daß er allzeit / wann er mit den Brüdern asse / zuuor ehe daß er die Speyß name / sie mit der Speyß deß Geists deß Worts Gottes speysete.

Wie Bruder Simon einen Nouitzen von fleischlicher Versuchung entlediget / vnd wie derselb vollkommen in Liebe worden / vnd von seinem Todt.

Cap. XLII.

Als diser fromme Vatter einesmals von Gott redte / erklärte er mit solchem eyffer die vnschuldigkeit / so Gottes vnd vnseres Heyls wegen zutragen sich gebürte / daß ein Weltlicher Jüngling / so zugegen ware / sich entschlusse / die Welt zuuerlassen / vnnd den Orden anzunemmen / diser war von S. Seuerino / allda er jhme den Habitũ gegeben. Der Teuffel aber (mit welches Blaßbalg die Glut der Versuchungen in vns angezündet werden (erweckte einen solchen Stachel der Empfindtligkeit in disem Nouitzen / daß er / nach verlorner Hoffnung solchem widerstandt zuthun / etlichmalen seine Kleyder begerte / damit er wider zu der Welt kehren möchte / sagte / were jhme vnmüglich in der Religion zuuerbleiben: diser wardt durch den frommen Vatter von einer zeit zu der anderen auffgehalten / da wolte aber nichts helffen / sonder die Versuchungen namen je lenger je mehr zu / biß letzlich der Vatter zu Mitleyden bewegt /

Alte Cronicken.

befahle jhme/ er solte sich zu jhme setzen. Als dises der beäng-
stigte Nouitz thate/ vnd jhme den Kopff an die Brust leynete
erhebte Bruder Simon die Augen gen Himmel/ fienge an
das Gebett für jhne mit solcher Innbrunst zuuerrichten/ daß
er verzuckt/ von Gott erhört/ vnd der Nouitz entlediget war-
de/ also/ daß die fleischliche Hitz sich in ein Fewr der Liebe (wi
er in einem orth so jhm begegnet/ erzeygt) verendert warde
Dann als er den Orden angenommen/ vnd ein Vbelthäter
seiner Mißhandlungen halber/ daß jhme beyde Augen auß-
gestochen werden solten/ verurtheylt ward/ gienge diser from-
me Bruder auß Liebe deß Nächsten/ dem Richter zu/ vnd ba-
te/ er wolte die ergangene Vrtheyl durch die barmhertzigkeit
an disem Vbelthäter mittheylen. Der Richter antwortet:
Solches köndte nit seyn. Darauff sprach er/ vnd flehet mit
vilen zähern/ er wolte die Vrtheyl an jhme vollführen/ dann
diser Mann villeichter die krafft haben wurde/ solche Mar-
ter gedultigklich zuüberstehen. Der Richter verwundert sich
hoch der Liebe dises Religiosen/ vnd er liesse den Vbelthäter
der schweren straff.

Als diser heilige Mann einesmals an einem einsamen
orth war/ vnd sein Gebett verrichtete/ kamen souil allerley
Vögel dahin/ daß sie jhne mit jhrem geschrey hoch jrreten.
Er befahle jhnen aber in dem Namen deß Herren hinweck
zufliegen/ welches alsbalde geschahe.

Letzlichen als die Jahr dises grossen Dieners Christi er-
fült/ vnd die stundt seines abschids verhanden/ ergabe er sein
Seel dem Erschaffer/ ward in dem Conuent zu Spoleti be-
graben/ allda seine grosse verdienst erkant worden/ da er von
Gott vil Gnaden/ zu Heyl vnd Wolfahrt der jenigen/
so jhne anrüfften/ erlangte.

(⁂)

Das Leben deß heiligen Bruders Christophs.

Von der Casteyung/Liebe/Abstinentz/vnd Züchtigung deß Leibs deß heiligen Bruder Christophs.

Cap. XXXXIII.

Alte Cronicken. S. Anton.

DEr Ehrwürdige Bruder Christoff / ist auß der Romagna gebürtig / vnd als er allbereit Priester die Welt allerdings verlassen / vnd durch Exempel vnd Lehr deß heiligen Francisci bewegt / Christo nachgefolget / ist / als er den Habit vnd Profession der Minderen Brüdern angenommen / von dem heiligen Francisco in das Königreich Franckreich / vnd Landt Guasconien in dem 1219. Jahr gesant worden / alldorten die Seelen zu erbawen / vnd den Samen der Religion außzusäen.

Diser Ehrwürdige Vatter war einer sonderen tieffen Demut vnd Einfalt / mit dem betrübten gar mitleydenlich: dannenhero er mit sonderem fleiß vnd andacht den Außsätzigen dienete vnd wartete / jhnen die Füß waschete / die Wunden artzete / die Beth richtete / die Geschwer säuberte / vnd alle Notturfft samblete. Dann zugleich wie er / dem befelch der Liebe gemäß / gegen anderen mitleydenlich: Also war er gegen jhme selbsten rauch vnnd streng / ermüdete sein Leib mit strengem Fasten / vnd rauhen Cilicio, da er / denselben desto mehr zu casteyen / ein Pantzerhemmet auff blossem Leib truge: so wunderlich war sein verharrung in dem abbruch vnd casteyung / daß er in seinem hundert järigen alter nicht mehr als einmal deß Tags / außgenommen der Sonn- vnd hohen Festäg / asse / daruon er gleichwol in dem Leib / aber nit den Tu-

genten eraltet/ vnd erschwachet. Mit diser Abstinentz vnd Ertödtung er doch allezeit ein frölich Angesicht erzeygte/ seytemal die innerliche frôligkeit eusserlich erscheinte / vnd die lieblichiste Liebe/ so sein Hertz zu Gott hatte/ jhme alle trůbsal deß Leibs ring vnd sůß machte.

Von dem Göttlichen Trost/ so er in dem Gebett/ vnd vnder der Meß empfangen.

Cap. XLIV.

DIser heilige Bruder liesse kein zeit in Můssiggang vergehen/ übte sich allezeit/ eintweders in dem Gebet/ Lesen/ oder ander Handtarbeit/ in dem Garten/ oder anderem Dienst der Brůder/ war gar fleissig in dem Gebett/ vnd hatte grosse Gnad der vberflůssigen zeheren. Vnd damit er dem Gebett besser abwarten möchte / hatte er ein enge Zellen/ von Kot vnd Baumästen gemacht/ vnd von anderen abgesůndert/ verblibe die meiste zeit in derselben: ein Sach/ so bey selbigen ersten Vätteren in selben zeiten schier gemein ware. In diser Zellen ward er vilmalen Göttlichen besucht: dann jhme einesmals die allerheiligiste Mutter Gottes erschinen / vnd jhne/ sambt jhr liebsten Mutter Anna/ als jhren sonders andächtigen tröstete.

Die Meß celebrierte er täglich mit grosser andacht vnd zäheren/ welches Christo Jesu gar angenemb ware/ wie durch nachfolgende zeichen zusehen.

Als diser heilige Vatter einesmals Meß lase/ erlöschte der auff dem Altar angezůndten Kertzen eine/ alsbaldt ward ein von Himmel herab steigent Liecht gesehen/ so dieselb wider anzůndete.

Vilmalen ist ein weisse Tauben / so jhme vber das Haupt/ wann er celebrierte / kame / von dem Bruder so jhme

zu Altar dienete / geschehen worden / welcher ein reyner vnschuldiger Jüngling / vnd sein Discipel Peter genant ware / welcher die Elteren / Freundt / das Gut / vnd die Welt verlassen / derselben Liebkosen vnd Schmeichlen nit getrawet / vnd in die Religion eingangen / in welcher er also in Heyligkeit zugenommen / daß er wegen seiner reinen Einfalt verdienet / den Engel seinen Schützer zusehen / vnd mit jhme zureden: der hat das erstemal als er die Tauben auff Bruder Christophs Haupt kommen / gesehen / vnd die geheimbnuß oder bedeutung nit verstandē / solche hinweck treiben wöllen / weil er vermeinte sie seinen Meister irrete / derohalben der jhne abmahnen müssen / darauß er / was die Tauben bedeute / abgenommen vnd verstanden.

Wann jeweilen diser Ehrwürdige Vatter sich in der Welt begangnen Sünden erinnerte / vnd die verdiente straff derselben / vermüg der Geschrifft / so da sagt: Selig ist der / welcher allezeit förchtet: besorgete / bate er den Englischen Jüngling Bruder Petrum / dessen Gewissen jhm wolerkant ware / er solte den Engel seinen Beschützer / seines standts vnd wesens befragen. Der antwortet jhme: Sage Bruder Christophen / daß er der begangnen sachen nit mehr förchte / dañ er von selben von Gott dem Herren allbereit vollkomme barmhertzigkeit erlanget / sonder sich bearbeite / in dem angefangnen guten biß an das endt zuuerharren.

Prou. 26.

Von etlichen Wunderzeichen / durch disen heiligen Bruder im Leben begangen.

Cap. XLV.

Alte Cronicken.

DIser heilige Mann / ob jhme gleichwol kein sonderbar Predigambt anbefohlen / so predigte er doch der Welt Christum mit seinem Göttlichen Lob vnd

Ermah=

Ermahnungen/vñ wo es die Noth erforderte/ mit ernstlichen straffungen/vñ truge der Etimologia seines Namens nach Christum an seinem Leib zu einer Buß / in dem Hertzen durch das jnnbrünstige Gebett / vnnd in dem Mundt durch das Göttliche Lob vnd Wort seines Gesatzes / solche in der Gedechtnuß vnd Memori der Sünder erneweren vnd eintrucken / welcheswegen dann der Herr in vilen Wunderzeichen so er durch jhne gewirckt/erzeygen wöllen/wie angenemb / vi was treflicher wirckung vnd krafft seine wort bey der Göttlichen Mayestät weren.

Als in dem Königreich Franckreich / in der Statt Cahors / ein achtjäriger Knab / Reimund genant / zu dem end seines Lebens kommen / bettet der heilige Mann auff groß anrüffen vnd begeren der Mutter/vber jhne/ legte sein Hand auff jhne/ bezeichnet jhn mit dem zeichen deß H. Creutzes/ alsbaldt / fienge d' an zureden/rüffte der Mutter/die da mit freuden zuluffe / vñ jhn speyste/wardt also wider alles verhoffen/ durch die Fürbitt dises heiligen Manns jhr bitt gewehrt.

In gedachter Statt ware ein anderer Jüngling / genant Petrus / welcher wegen einer langwirigen Kranckheit den rechten Arm vnd Fuß nit bewegen kondte / vnd das Gesicht gleichsamb gar verlohren hette/ also / daß er von menigklich gleichsamb für todt gehalten wurde: zu disem gienge/ auff fürbitt der Mutter / diser heilige Vatter / lase vber jhn das Euangelium / bezeichnete jhn von dem Haupt an biß zu den Füssen mit dem H. Creutz / vnd der Jüngling ward alsbaldt gesundt.

Als an gemeltem orth ein anderer Knab nahent bey dem endt was / vnd allbereit die redt verlohren hette / eylete die Mutter mit starckem Glauben vnd Vertrawen disem heiligen Bruder zu / vnd bate mit vilen zäheren / er wolte für die Gesundheit deß Sohns / der dahin sturbe / Gott den Herren

anruffen vnnd bitten. Sie wolte von jhme nit weichen / biß sie gewünschte Gnad erlangt hätte. Der heylig Mann begabe sich inn das Gebett / stunde vom selbem nit auff / biß er verichtet / daß dem Knaben geholffen / vnd die Mutter getröst worden.

Ein Mann in gedachter Statt Cahors / ward lange Zeit / vnd starck mit dem fallenden Siechtagen geplaget / der bate den heyligen Vatter vmb den Segen / als er denselben erlangt / ward er von der Kranckheit entlediget.

Ein Weib vonn Saluaterra / lage inn mehr gedachter Statt schwerlichen Kranck an einem Fieber / vnd nach dem sie grosse Neigung vnnd Andacht zu disem Vatter truge / schickte sie nach jhme / vnd bate / er wolte sie besuchen. Als solches beschehen / vnd vber sie gebettet / vnd das heylige Creutzzeichen gemacht / erlangte sie alßbald gewünschte Gesundtheit.

Ein sehr krancker Priester / als er das Weywasser / so jhme Bruder Christoff in selbiger Stund geben / trancke / ward er alßbald von allem anligen entlediget.

In dem Cadurcensischen Bisthumb / als ein Knäblein / so von der Mutter weil sie Korn schnitte / in dem Feld gelassen / durch ein vnuersehenen Zufall stumb worden / vnnd von der Mutter in vil Kirchen getragen / vnnd vilen Heyligen (aber vergebens) anbefohlen warde / eylete voller Glaubens vnd Vertrawens / disem H. Bruder Christophen zu / legte jhme den Stummen für: der bezeichnet jhn mit dem H. Creutz / verrichtet sein Gebett / vnd stelte jhn der Mutter wider redent zu: dise lobete vnd danckete Gott / vnd dem heiligen Mann / vnd kehrete wol getröst widerumb zu Hauß.

Von dem Prophetischen Geist/vñ etlichen Wun derzeichen dises Glorwürdigen Dieners Christi.

Cap. XLVI.

Alte Cronicken. S. Anton.

VOr diser Statt Cahors war ein hoher Berg/vnd als diser Diener Gottes daselbst fürüber gienge/ sahe er vil Manns- vnd Weibspersonen an dem Gestatt eines Fluß/so an disem Berg hinflusse/ jhren Geschäfften vnd Arbeit obligen/denen saget er: Fleuhet alsbaldt von dannen/ dann gar baldt wirdt diser Berg darnider fallen. Von diser Warnung lachten etliche / dieweil dessen kein Zeichen verhanden / wolten doch die warnung deß H. Manns / dessen Heyligkeit jhnen bekant/nit verachten / machen sich samentlich von dannen: das möchte kaum geschehen/sihe/ da fiele ein grosser theyl desselben Bergs ohne menigklichs schaden darnider. Derowegen sie sammetlich GOtt dem Allmächtigen vmb empfangene Gutthat dancketen/vnd dessen wegen gegen dem H. Bruder mehrere andacht trugen.

Als eben in diser Statt ein lang Betthrisig Weib von dem Heyligen besucht warde/ bate sie jhne/ er wolte den Herren bitten/daß er jhr eintweders Gesundtheit verleyhen / oder durch den Todt der schweren Peyn entledigen wolte. Dero antwortet er: Förchte dir nit Tochter / dann disen Tag vmb die dritte stundt wirst du von diser Welt scheyden. Eben selbigen Tag vnd Stundt kame der Diener Gottes / sie wider zubesuchen: als die jhn sahe/ sagt sie: Vatter / mich gedunckt ewere wort seyen nicht erfült worden. Er sagte zu jhr: Zweifle nit Tochter / dann alsbaldt wirdts geschehen. Also erfolgtes: dann als es die drey geschlagen / gabe das Weib den Geist auff.

In der Statt Marcello sahe der Diener deß Herrn zween

Mann/in gestalt zweyer Artzet/ zu dem Beth eines Krancken gehen/ vnd als er in dem Geist erkante/ daß diser Krancke mit Todtsünden behafft/ vnd dise Artzet zween Teuffel weren/ macht er gegen jhnen das heilige Creutz: sie verschwunden alsobaldt vnd der Kranck beichtet seine Sünd/ vnd ward wol getröst vnd berewet.

In gedachter Statt hatte ein andächtig Gottsförchtig Weib einen kargen/ vnd in den Wercken der Barmhertzigkeit kalten Mann dise sagte zu dem H. Vatter/ daß sie nichts hette das Allmusen zugeben/ dann den Wein in dem Keller/ das ander were jhr alles verspertet. Dero antwortet der heilige Mann: Sie solte nun getröst durch Gottes willen von demselben geben/ vnd sich den Mann nichts jrren lassen. Das Weib gehorsamete dem Vatter/ gabe reichlich den Armen so an sie begerten. Als nun wenig in dem Faß/ daß es der Mann an dem geschmacken spürte/ begerte er mit grossem vnwillen von dem Weib die rechenschafft deß Weins. Sie antwortet mit schrecken: Es müste noch vil in dem Faß seyn. Er schickte alsbaldt die Magd/ liesse das Faß abmessen. Die fande es biß an den Spunt voll/ brachte mit grossen frewden dise gute bottschaft/ welche das Weib wider erquickte/ so schier auß forcht verschmachtet ware: die erzehlte dem Mann/ wie sich die Sach verloffen/ der ward bewegt/ hinfüro gegen den Armen mitleydenlich vnd freygebig zuseyn/ zueygnet dises Wunderzeichen dem heiligen Bruder Christophen/ vnd der krafft der Barmhertzigkeit/ welcher Werck Christus nicht allein in jenem/ sonder auch in disem Leben remuneriert vnd widergeltet.

Von dem glorwürdigen abschidt deß heiligen Bruders Christophen.

Cap. XLVII.

Alte Cronicken. S. Anton.

ALs nun der Herr disen seinen Diener hoch geadlet / vnd durch seine verdienst bereichet / vnd mit disen vnd anderen Wunderzeichen / vnd Exempel seines heiligen Lebens / die Religion an vilen orthen / sonderlich in Franckreich gepflantzet / da er vil Klöster auffgerichtet / vnd mit vilen Ordensleuten heiligen Lebens vnd Conuersation besetzt / wolte er jhme letzlich die vnendtliche belohnung seines Reichs / die er denen / so getreulich in dem Weinberg der H. Kirchen arbeiten / zugeben gewohnt / gleichfals ertheylen. Derohalben in der Nacht / als der H. Bruder von diser Welt scheyden solte / vnd sich die Brůder alle bey jhme versamblet hetten / redte er gar lieblich mit jhnen von dem Reich Gottes / vnd ermahnet sie in seinem heiligen Dienst beständigklich zuuerharren: darüber sie alle die benediction von jhme begerten / die er jnen in dem Namen Christi Jesu deß Erlösers treuhertzigklich ertheylte / vnd hernacher bettende seinen Geist dem Erschaffer befahle / vnd von disem zu dem ewigen Leben gleichsamb als schlieffer / abschyde. Gestorben ist er in der Statt Cahors / in dem Jahr deß Herren 1272. an aller Heyligen abent / mit denselben in den Himlen zu regieren.

Gleich in der stundt seines abschids bezeugten zwo alte Klosterfrawen / daß sie ein Englische Melodey / wunderlichen lieblichkeit gehört hetten / mit welcher die Seel deß Dieners Gottes in die Himlen beleytet worden.

Gleicher weiß hat ein Bruder deß dritten Ordens / so in gedachter Statt wohnete / in der stundt seines abschids / in dem Schlaff die Seel dises H Vatters von den Englen mit grossem Jubel vnnd Frolocken / in den Himmel tragen gesehen.

In gedachter Nacht sahe ein Burger / Peter genant / in dem Schlaff die Seel dises H. Vatters / auf einem glantzenden

den Beth sitzen / welche / wie die Sonnen die Stralen von jhr gabe. Als er die befragte wer sie were / ward jme geätwort: sie were die Seel Bruder Christophs / die den Leib auf Erden verlassen / vnd hinauff gen Himmel führe. An diser vision erwacht der Peter / stunde von dem Beth auff / weckte das Gesindt / vnd erzehlte denen das Gesicht / gienge alsbaldt dem Kloster zu / fande daß Bruder Christoff allbereit dem gebrauch nach / von den Brüdern in die Kirchen getragen worden / jhne zu gelegner zeit zubegraben.

Den nachfolgenden Tag / als der abschid dises Vatters erschalle / ward der zulauff deß Volcks / den heiligen Leib zubesuchen / so groß / daß er nit zuerwehren / die jhne berühren / küssen / vnd von dem Habitu für Heylthumb abschneyden / vnd durch seine verdienst Genaden von Gott begeren wolten. Letzlichen als sie den heiligen Leib mit grosser mühe in der Kirchen erhebt / mit köstlichen Salben einbalsamiert / vnd in ein hültzene Truhen gelegt / thaten sie den in die Kirchen der Mindern Brüder / mit grosser Sollennitet vnd Ehrerbietung begraben.

Von den / durch anrüffung dises heiligen Mañs / erweckten Todten.

Cap. XLIIX.

Alte Cronicken.

DEr gütige Herr aber wolte sich deß nicht ersättigen / sonder erzeygte in dem Cadurcensischen Bisthumb noch mehr die verdienst dises seines so angenemmen Dieners.

In der Statt Cahors / als ein zweyjäriges Knäblein vnuersehens von der Mutter auff einer Brucken gelassen / vnd vber dieselb hinab zu todt gefallen ware / vnd die Mutter wider dahin kame / vnd das Kindt todt fande / erfülte sie die

gantze Nachtbarschafft mit klagen vnd weinen/ wendte sich alsbaldt disen heiligen Vatter anzurüffen/ verlobte sich mit starckem Glauben vnd zäheren/ sein heiliges Grab zubesuchen/vnd ein wächsin Bildt dahin zutragen/wann er jhr den Sohn wider lebendig zustellte. Nach verrichtem Gelübt fienge das Knäblein an das Maul zurüren/ die Augen auffzuthun/ vnd alsbaldt durch die fürbitt eines solchen Fürsprechers/frisch vnd gesundt/ in gegenwertigkeit deß vmbstehenden Volcks/ auff die Füß zuspringen.

Eine mit grosser mühe von Mutter Leib gebrachte todte Creatur/ ward durch anrüffung der Fürbitt dises Heyligen wider lebendig.

In gedachter Statt/ als ein anders zweyjäriges Knäblein von der Mutter zu dem Vatter in das Beth gelegt warde/ fande er daselb (als er erwachet) todt neben jhm ligen/ beklagte vnd beweinte den vnfall hoch/verlobte/ wann das kindt durch dises Heyligen fürbitt erweckt wurde/ wolte er daselb zu seinem Grab tragen/ vnd ein Wachskertzen sambt einem Bildt dahin verehzen. Als er das Gelübt gethan/ fienge das Kindt an zuweinen/ vnnd die Arm auffzuheben/ vnd ward letzlich durch die verdienst deß heiligen Vatters frisch vnd gesundt.

Auff gedachte weiß/ vnd in gemelter Statt Cahors/ als ein Medlein gestorben/ vnd der heilige Mann durch den Vatter/ der zu jhm in dem Leben grosse andacht getragen/ mit grossem vertrawen angerüffen warde/ vnd zu jhm sagte: O du Heyliger Gottes/ widerbringe mir mein Tochter in Leben/ so will ich selbige/ alsbaldt sie erweckt/ zu deinem Grab führen/ vnd dir ein Tischtuch / vnd Wächse Bildt verehren. Alsbaldt nach verrichtem Gelübt ward das Töchterlein lebendig/ vnd der Vatter lobte Gott vnd den heiligen Mann.

In einem Dorff/nahent gedachter Statt/genant Con-
etto/war ein Jünglig dermassen durch ein stetes Fieber ge-
plaget/also/ daß er von menigklich als todter / dieweil der
Puls/vnd alle beweglichkeit vergangen/gehalten warde. De-
ßhalben die betrübte Mutter an aller Menschlicher hülff
verzagt/sich von hertzen zu Gott wendete/vnd sein Göttliche
Mayestät hertzigklich anrüffte/ sie wolte durch die verdienst
ero Dieners Bruders Christophen (von welches Wunder-
eichen sie gehört) jhrem Sohn die gesundheit vnd lengers le-
en verleyhen / verlobende / wann solches geschehe / wolte sie
ambt jhme / sein Grab besuchen / vnd ein Altartuch / sambt
inem Wächsenen Bildt verehren. Warlich/ein wunderlich
ing: alsbaldt das Gelübt geschehen / fienge der Sohn an
eichen deß lebens zugeben/vñ ward allerdings gesund. Deß-
alber die Mutter/sambt den verwanten vnd befreunten/dem
Gelübt gnug zuthun nit ermangleten/vñ Gott vmb empfan-
ene Gutthat dancketen.

Einem anderen gar lang erkranckten Jüngling / Jo-
annes genant / in gesagter Statt / ward durch das fürbitt
ises H. Manns/vnd der Mutter an jhne beschehenen Ge-
übts/die gesundheit wider gegeben.

Ein Klosterfraw S. Clara Ordens/Schwester Ma-
ia genant/ so mit schwerer Kranckheit beladen/sich im Beth
it mehr vmbwenden oder ruhen kondte/ vnd nichts anders
ls deß todts erwartete: als sie deß heiligen Manns abschid/
nd seine Wunderwerck vername/sagte sie mit vilen zäheren
u jhme: O heiliger Vatter/der du mich vilmalen Beicht ge-
ört / bitte meinen Gott vnd Herren / daß er mir gesundheit
erleyhe/auff daß ich jm desto mehr dienen köndte: entschlieſ-
e also inn dem Gebett eines rühigen Schlaffs. Mor-
gens stundt sie frisch vnd gesund auff / vnd gienge sambt den
ndern in den Chor / das hochwürdigiste Sacrament zuem-

pfahen/

pfahen/mit grossem verwunderen der anderen Klosterfra-
wen: dancketen derhalben sammetlich Christo Jesu/vnd sei-
nem heiligen fürsprecher / welcher durch seine verdienst so
mitleydenlich zu hülff keme denen/so sich seiner Fürbitt be-
fahlen.

Von anderen Wunderzeichen/so er in heilung vi-
ler vnd vnderschidlichen schweren Kranckheiten
erzaigt.

Cap. XLIX.

Vf dem Berg Albano/einem orth deß Cadurcensischen
Bisthumbs / als ein Knäblein gleich dem Todt gar
nahent / vnd die betrübte Mutter in ringer hoffnung
deß Lebens deß Kindts/vor kummer vnd hertzleydt entschlaf-
fen ware/hörete sie in dem Schlaff ein stimb zu jhr sagende:
Förchte nit mehr Weib / sonder verlobe dein Kindt zu dem
H. Bruder Christophen/so wirdt der Herr durch seine ver-
dienst jhme die gesundheit ertheylen. Als das Weib erwacht/
vnd das Gelübt gethan/ward das Kindt gesundt: trugs der-
halben mit sonderen frewden zu deß Heyligen Grab/dancke-
te Gott/vnd jhme/als jhrem Fürsprecher.

Als ein Weib in der Statt Cahors/Valeria genant/
tödtlichen kranck lage/die Redt vnd Empfindtligkeit der gli-
der verlohren/vnd wie ein Bech erschwartzet ware/kame zu
jhr der Priester/sie Beicht zuhören. Als er aber kein Wort
von jhr bringen möchte/zuge er wider daruon. Derohalben
die verwanten vnd befreundten vber die Maß/wegen verlust
eines solchen/vnd von menigklich geliebten Weibs hoch be-
trübet/mit gebognen Knyen/vnd in Himmel gehebten Hän-
den/sie in die verdienst deß H. Bruder Christophs befahlen:
alsbaldt fienge die Krancke an zureden/ vnd Gott sambt sei-

nem Diener zuloben / welcher sie von dem Todt erlediget / vnd
hr völlige gesundheit mitgetheylet hette.

Ein Priester Guitfredus genant / für todt von den Artz-
en verlassen / vnd zween Tag ohne Redt gelegen / als durch
ein Schwester in grossem vertrawen vnd glauben / das Ge-
bett zu disem Heyligen verrichtet warde / fienge er an zureden /
vnd erlangte völlige gesundheit.

Ein Weib dermassen an Händt vnd Füssen erkrummet /
daß sie mit grosser mühe nur auff den Knoden gehen müste /
knyete bey dem Grab deß heiligen Manns nider / bettete in
grossem vertrawen vmb gewünschte gesundheit / verlobte jh-
me ein wächsine Handt vnd Fuß zuverehren. Als das Ge-
bett vnd Gelübt vollendet / ward sie vollkommenlich gesund /
begabe sich mit sonderen frewden / sambt anderen Weiberen
Ziegel vnd Kalch zutragen zu seiner Begrebnuß.

Ein Jüngling Arnoldus genant / krummer mit gebog-
nen Füssen geboren / daß er sich nit darauff erhalten kondte /
dessen Elteren verlobten jn zu dem H. Mann / sagende: War-
lich für Heilig wolten sie jhn halten / wann er dem Sohn die
begerte Gesundheit erlangte. Alsbaldt stunde der Sohn
wunderlicher weiß geradt vnd gesundt auff / vnd der Vatter
führte jhn das Grab deß Heyligen zubesuchen / erzehlte me-
nigklich die Gnad / so er von dem Herren / durch die verdienst
deß glorwürdigen Fürbitters erworben.

Ein Mann Raterius genant / als der nahent bey dem
Grab dises heiligen Vatters fürüber gienge / vnd seine Wun-
derzeichen erzehlen hörte / sagte er: Ich kan nit glauben / daß
zu disen zeiten ein Mann / den ich selbsten gesehen / könde Wun-
derzeichen wircken / wolte von solchen Reden (ob er wol von
den anwesenden gestrafft warde) sich nicht abweisen lassen:
verdiente derohalben von Gott gestrafft zuwerden / auff daß
er sich seiner vermessenheit erinnerte: dann als er krump zu

Hauß langte/ jhne ein schwer Fieber anstiesse. Als jhme aber die schwere der Kranckheit Verstandt vnd Vernunfft geben/ vnd er sich der fräffelen außgegoßnen Reden erinnerte/ sagte er mit grosser berewung: Verzeyhe vnd hilffe mir/ O heiliger Christoph/ dann ich bekenne/ daß du Heylig gewesen vnd noch bist/ vnd in der Krafft Gottes/ dessen so getrewer vnd gehorsamer Knecht du gewest bist/ die Wunderzeichen wircken köndest/ verspriche dir/ das ich/ wann du mir Gesundtheit verleyhest/ alsbaldt dein Grab besuchen vnd ehren will. Als er das Gelübt vollbracht/ stunde er frisch vnnd gesundt von dem Beth auff/ eylete seinem versprechen genug zuthun/ danckete Gott vnd seinem Heyligen/ vnd ward ein getrewer verkünder der Heyligkeit deß gebenedeyten Bruder Christophs.

Ein Summarische beschreibung deß Lebens etlicher anderer deß heiligen Francisci Disciplen.

Cap. L.

Lang were es/ sonderbarlich das Leben vnd Werck aller deß heiligen Francisci Disciplen vnd Gesellen zuerzehlen/ mit welchen er als köstlichen vnd mit vilen Tugent vnd Gnaden gezierten Steinen/ sein Euangelische Religion zuerbawen angefangen/ sonderlich weil wir kein authentisierte glaubwürdige Relation jrer Leben/ Geschichten/ vnd Wunderzeichen verfaßt befinden / vnd derohalben von jedwederem derselben/ kein sonderbare History beschreiben könden. Dannenhero vns für thunlich angesehen/ welcher in aller kürtze zugedencken/ welcher gleichwol nicht so vollkommenlich vnnd außführlich als der obgenanten meldung beschicht/ jedoch nit zugedencken / daß sie mit weniger Glory vnd Heyligkeit von Gott seyen begabet worden.

Vnder disen ist der erste/ so vns fürkombt/ Bruder Pe-

trus Catanius / der ander deß heiligen Francisci Discipel vnd erster General Vicarius, vnd welcher viler dem H. Vatter ertheylter Göttlicher geheimbnussen ein Kundtschaffter gewesen / wie in seinem Leben erzehlt worden. Als diser heilige Mann gestorben / vnd der Herr allbereit durch sein Fürbitt vil Wunderwerck angefangen zuwircken / vnd aber der heilige Franciscus / daß er dergleichen wunderliche Gaben nicht mehr von dem Herren erbitten solte / jhme anbefohlen / haben die Wunderzeichen alsbaldt nachgelassen / vnd werden bey seinem Grab nicht mehr gesehen / wie außführlich / vnd warumben / in dem 100. Capittel deß 1. Buchs / da jhne der heilige Franciscus zu seinem general Vicario verordnet / angezeigt worden.

Bruder Angelus Tancreti von Ritti / ist der erste Adels vnd Rittermässige Person gewesen / so in den Orden gangen / war einer der ersten zwölffen deß heiligen Francisci Disciplen / vnd in vilen geheimbnussen vnd Wunderzeichen Gesell / disem Vatter hat der heilge Franciscus ein grosse forcht vnd schröcken / wegen der bösen Geister / abgenommen / welcher wegen er die Nacht nit allein köndte bleiben / sein Gebett zuuerrichten / in dem er jhm anbefohlen / bey Nacht auff einen hohen Berg zugehen / vnd mit heller stimb dise Wort zusprechen: O jhr hoffertige Teuffel / kommet nun hieher / fügt mir alles Vbels / so vil jhr vermöcht / jetzunder zu. Welches / als ers in grosser Gehorsame verrichtet / ist er niemehr von jhnen geplaget vnd angefochten / vnd von aller Forcht entlediget worden. Ist letzlich / als er in Tugenten vnd Gebett vollkomnen / von disem Leben zu dem Herren gefahren / vnnd zu Assisi bey anderen deß heiligen Francisci Gesellen begraben worden.

Bruder Wilhelm ein Engellender / ist in die zahl der zwölff Disciplen deß heiligen Francisci / an statt Bruder

Johansen Capella / so wie Judas apostatiert / vnd sich erhenckt/gesetzt worden. Wie hoher Heyligkeit diser fromme Vatter gewesen / bezeugen die bey seiner Begrebnuß beschehene Wunderzeichen / seytemal derselben der Herr so vil durch seine verdienst gewirckt / daß gleichsamb scheinete/ als ob er das geschrey deß H. Francisci/ neben dem er begraben / verdunckeln wolte. Derohalben dann Bruder Helias / als selber zeit general Vicarius, sich zu seiner Begrebnuß gethan/ vnd jhme in der heiligen Gehorsame anbefohlen/ keine Wunderzeichen mehr zuwircken.

Bruder Moricus/ so zuuor ein Münch deß Ordens der Creutziger gewesen/ hat sehr vnder der Disciplin deß heiligen Vatters Francisci geleuchtet / vnd ist gar wunderlich wegen seiner Abstinentz gewesen/ vnd lange zeit auff blossem Leib ein eysens Cilicium getragen / asse kein Brot / allein Kräuter/ vnd rohes Zugemüß/ hat nie keinen Mantel sonder nur den Habitum getragen / vnd in seinem Leben vnd Todt / vil zeichen seiner Heyligkeit/ vnd vollkomnen Lebens verlassen.

Bruder Benedict von Arezo/ ist gleichfals in allen Tugenten vollkommen gewesen/ vnd von dem H. Vatter Francisco in das heilige Landt als ein Minister, gen Antiochien gesandt worden. Von disem Bruder werden so wunderliche Sachen gesagt/ welche wir/ weil sie schwerlich zuglauben/ vnd nichts glaubwürdiges in Schrifften finden / hieher in diß Werck nit setzen wöllen/ auff daß durch sein zweiffelhaffte History den anderen glaubwürdigen nichts derogiert werde. Gnug ists zusagen / daß er ein Prophetischen Geist gehabt/ wie die jenigen/ so jhne erkent/ bezeugen/ vnd als er also in Heyligkeit deß Lebens verharret/ ist er im friden entschlaffen/ vnd zu Arezo seinem Vatterlandt begraben worden.

Bruder Pilger von Falcone/ ist sambt Bruder Ricerio/ von dem H. Francisco in den Orden auffgenommen worden/

vnd hat jhme Prophetizeyet / daß / ob er gleichwol gelehrt / wurde er doch dem wircklichen Leben abwarten / vnd der anderdem betrachtenden: vnd also erfolget es / daß er ein Leyenbruder worden / von welcher Demut wegen er sonderliche Vollkommenheit der Tugenten / insonderheit der Compunction vnd Göttlichen Liebe / von Gott erlanget / derentwegen er der Marter begirig sich gen Hierusalem begeben / vnd alle selbige heilige orth mit einer solchen andacht / zäheren / vnnd Gottsforcht besucht / als ob Christus Jesus selbster von jhme angebettet wurde.

Von disem H. Bruder sagte Bruder Bernhard Quinqualle / er were der vollkomnisten Brüder einer der Welt / vnd also gleich wie er dem Namen nach ein Pilger: Also war er in dem Leben auch ein Pilger / seytemal die liebe Christi also innbrünstig in seinem Hertzen ware / daß sie in demselben nichts anders ruhen liesse / sonder allezeit seufftzete / vnd mit in Himmel erhebtem Geist wandlete / vnd auff solche weiß von einer Tugent zu der anderen stige. Dannenhero er durch vil vnderschidliche Wunderzeichen in dem Leben vnd Todt gar klar vnd scheinbar worden.

Bruder Riccerius hat sich / gesagter deß Heyligen Prophezeyung nach / in dem betrachtlichen Leben geübet / dessen wegen er dem heiligen Francisco gar angenemb vnd vertraut gewesen / vnd von jhme in vilen Göttlichen sachen vnderwisen worden / hat jhn zu einem Minister der Anconitanischen Prouintz gesetzt / vnd werden noch etliche wenige arbeiten dises heiligen Manns / sambt vilen Fragstucken / so er an den heiligen Franciscum / wie in seinem Leben erzehlt worden / gestelt / gefunden.

Bruder Augustin von Assisi / Minister in einer Prouintz deß Königreichs Sicilien / ist ein Religios solcher Heyligkeit gewesen / daß er verdient / nicht allein in dem Leben vnd

Profession ein Gesell deß H. Vatters Francisci zuseyn / sonder auch in dem Todt vnd Glory. Dann als er in seiner letzten schwachheit der Redt beraubt gelegen/ sahe er die Seel deß H. Francisci in den Himmel fahren: wirdt von solcher vision gestärckt / sagte mit heller stimb: Warte auff mich Vatter/warte: vnd alsobaldt scheydete die Seel von dem Leib/ vñ begleitete die jene seines geliebtisten Vatters zu der Glory.

Bruder Rugierus/deß H. Francisci Discipel/ist in Heyligkeit so klar gewesen/daß Papst Gregorius der Neunte jhn in die zahl der Heyligen gesetzt / vnd bewilliget / daß sein Gedächtnuß zu Tiuoli / in dem Kloster der Minderen Brüder gehalten wurde. Dieweil er aber jhne nit solenniter vñ stattlich/wie mit anderen Heyligen gebreuchlich/canonizirt/haben die Brüder kein hoch Fest darauß machen können / vnd ist allein die Canonization vermitten bliben/ darumben/ daß die durch den gedachten Papst angestelte Erkündigung seiner Wunderzeichen/ nit gar zu endt verrichtet worden.

Bruder Philip der lang/ein Discipel deß H. Francisci/ ist der erst Beichtvatter / Visitator, vnd Minister deß Ordens S. Claren Schwesteren gewesen: von disem H. Vatter wirdt geschriben / daß jhme der Engel die Leffzen mit einem glüenden Kolen berüret / gereiniget / wie der Seraphin dem Propheten Esaiæ gethan / welches dem jenigen / so das Wort Gottes außspenden solte/nit schlechter Nutz ware.

Bruder Barbarus/ Bruder Johannes von S. Constantino/vnd Bruder Bernhard von Viridante/ waren die ersten Gesellen deß H. Francisci / leuchteten hoch durch jhre Verdienst vnd Tugenten/vnd zugleich wie jhre Werck in dem Buch deß Lebens geschriben: Also leben jhre Seelen in der Glory/ vnd jhre Leiber seind in dem Conuent deß H. Francisci zu Assisi begraben worden.

Bruder Pacificus deß H. Vatters Gesell / ist einer sol-

chen

chen Vollkommenheit gewesen / daß er verdient / vil wunder=
iche Werck / so der Herr heimblich in seinem Diener Fran=
isco wirckte / zusehen / wie in seinem Leben am ersten vnd an=
dern Buch angezeigt worden: hat jhn derhalben / dieweil
hme sein Vollkommenheit vnd Heyligkeit bekant / zu einem
Minister in die Prouintz Franckreich gesant / da er vil Jahr
gelebt / vnd sein Leben im friden geendet. Sein Leib ist in
dem Conuent zu Lens / einem von den Frantzosen zer=
störten Dorff / begraben wor=
den

Ende deß sechsten Buchs der Cronicken der
Minderen Brüder.

Der

Der Cronicken der Minderen Brůder /

Das Sibent Buch.

In welchem begriffen das Leben / vnd wunderliche Lehr Bruders Egidij von Assisi / eines grosser Vollkommenheit Religiosen / welcher der dritte Discipel deß heiligen Francisci gewesen.

Von der Bekehrung zu der Religion Bruders Egidij.

Cap. I.

OBwolen das lesen vnd hören deß Lebens vnnd Geschichten der lieben Heyligen Gottes / die Gemůtter der Menschen zur verachtung der zeitlichen Wollůsten disponieret / vnd zu nachtrachtung der ewigen Gůter anreitzet / so kan doch nit verneint werden / daß dises eines Heyligen mehr als deß anderen wircke vnd verursache / wie ich hoffe / daß dises deß heiligen Vatters Bruder Egidij von Assisi / so der dritte Gesell vnd Nachfolger deß H. Vatters Francisci gewesen / sonderlich thun werde / welches / dieweil es sonderbarlich vnd fůrtreflich / wir ausser seiner bekehrung / so in dem 9. Capittel deß ersten Buchs erzehlt worden / außfůhrlich vnd der lenge nach zubeschreiben vns fůrgenommen / dieweil zwar durch solches die zeit nicht verlohren / sonder vnsere Seelen mit hei-

igen Lehren / Exemplen / vnd Göttlichen vnderrichtungen
ericht vnd erbawet mögen werden.

Wie Bruder Egidius das Heylthumb bey S. Jacob in Galitia / vnd das Grab Christi zu Jerusalem besucht / vnd von seiner grossen Liebe.

Cap. II.

DIser ersten Vätter gebrauch ware / vil zeit in Pilgersweiß hin vnd her zuwandlen / nit von wollebens / oder mehreren freyheit wegen / sonder zu einer vbung der Vollkommenheit / vnd Hunger / vnd Durst / Frost vnd Hitz / vnd Schmach zugedulden / die sie in disem newen vnbekanten Habitu vberstunden / bereiteten sich auff solche weiß durch die mühseligkeiten der Gehorsame / vnd waren behertzt / wandleten barfuß / in einem schlechten Habit / ohne Zehrsack / erbaweten sich selbsten / sambt dem Nächsten / mit Gedult.

Derohalben als Bruder Egidius die erlaubnuß von dem H. Francisco erlangt / machte er sich auff / vnd besuchte die Kirchen deß H. Apostels S. Jacobs in Galitia / auff welcher Reiß er den Hunger / wegen der grossen Armut / so er vmb Christi Jesu willen in jhm selbsten üben wolte / niemalen ersättiget: sonder als er eines Tags gar kein Brodt (das doch allein sein Speyß ware) möchte gehaben / vñ auf einem Tenn etliche Bonen / so in dem Stro nach dem außtröschen verbliben / gefunden hette / vnd selbige genossen / vnd alldorten die Nacht geruhet / befande er sich morgens so frisch vnd starck / als hette er von den besten Speysen genossen / so je zubekommen seyn möchten. Er hatte sich gewöhnt zuleyden / vñ in den Wüstinen vnd Einödinen mehr als bey der Conuersation der Menschen zuwohnen / vnd solches darumben / auff daß er

die Nacht dem Gebett vnd Wachen desto kummerlicher ab-
warten möchte.

Als er auff diser Reiß einen armen verwunten Mann
gefunden / vnd zu mitleyden bewegt warde / vnd nichts jhme
zugeben hatte / name er die Kappen von dem Rock / vnd gab
jhm solche / gienge also von dises Wercks der Liebe wegen /
zweintzig Tag mit vnbedecktem Haupt seiner Reiß nach / biß
er letzlichen einen angetroffen / der jhme Tuch ein andere zu-
machen gegeben.

In der Lombardey / als er von einem berüfft / vnd ver-
meinent das Allmusen zuempfahen / zu jme sich genahet / vnd
der jhm ein par Würffel gezeygt / vnd jhne zum Spil ermah-
net hette / vnd seiner spottete / neygte der heilge Mann das
Haupt / vnd gienge daruon: welcher / vnd dergleichen viler
mehreren verspottungen jhme vilmalen begegnet / die er alle
mit Gedult auffname / vnd vberstunde.

Als er das heiligiste Grab / vnd das gantze heilige Lande
besucht / vnd er / biß gelegne Vberfahrt jhme zustünde / sich mit
seiner Arbeit erhalten müste / truge er den Pilgeren vnnd
Durchreysenden frisch Wasser zu / empfienge dargegen das
Brot: vnd als er sich ein zeit in der Statt Acon auffhielte /
bemühete er sich die Nahrung mit seiner Handtarbeit zuge-
winnen / machte auß Rütlen Körb / vnd anders / darmit er die
Nahrung gewanne / vnd wann er auß mangel der Arbeit die
auffenthaltung nit hatte / eylete er zu dem Tisch deß Herren /
samblete das Allmusen von Hauß zu Hauß / wie jhne sein Re-
gel vnderrichtet.

Nach verreisung von disem orth / besuchte er S. Micha-
el den Ertzengel / vnd S. Nicolaum zu Bari / vnd an allen
orthen da er durchgienge / ermahnete er das Volck zur buß-
wirckung der Sünden / zu der Liebe deß Nechsten / vnd zu
vbergebung in den Dienst Gottes.

Eines Tags rühet er / wegen grosser müde / auff der Strassen / vnd hungerte jhn vbel / hatte nichts zuessen / vñ entschlieffe. Als er erwachet / sahe er ein halbes Brot bey jhm ligen / so jhme der Herr zum Allmusen geschickt hette / hebte es auff / erfrewete sich / vnd danckete Gott / vnd zuge von diser Göttlichen Speyß wol gestärckt wider seiner Reiß nach.

Wie diser Diener Christi sich mit seiner Handtarbeit / die Nahrung zugewinnen / bemühete / vnd durch solche Vbung den Müssiggang fluhe.

Cap. III.

Als er von dem heiligen Vatter Francisco nach Rom gesant warde / auff daß er allda seinen Willen (nemblichen sein Nahrung mit Arbeit zugewinnen) vollbringen möchte / gienge er den Bergen zu / ja jeweilen biß in die sechs meilen weit das Holtz zuholen / in die Statt zutragen / vnd dargegen für das Werth ein stuck Brot zu seiner auffenhaltung zuempfahen.

Eines Tags als er einem Weib etlich Holtz gegeben / wolte sie / weil sie jhne für ein Religiosen vnd Ordensmañ erkente / jhme mehr als sie versprochen hette / geben : er aber wolte solches eben der vrsach halber darumben jhms das Weib geben wolte (so da war vmb Gottes willen) nit annemmen / sagende : Er wolte nit daß die Auiditet oder begird jhne vberwinden solte : von welchem das Weib höchlich erbawet warde. Er schembte sich nit allerley Dienstbarkeit (doch das die nit wider Ehrbarkeit weren) zuverrichten / verachtete durch solche weiß die Eytelkeit der Welt / bemühete vnd bezwange sich in der mortification vnd Demut.

Einesmals als er Nuß zulesen zuhelffen gangen / vnd

er/nach vollendung selber Arbeit/mit Nussen abgezahlt wor-
den/vnd aber selbige nit in die Ermel bringen möchte/zuge
er den Habitum ab/verbante die Ermel vnd Löcher/vnd
fülte jhn biß an die Kappen/vnd trugs gen Rom/theylets da-
selbsten auß vnder die Armen/wie er dann vilmalen alles das
jenig so er gewanne/den Brüdern vnnd Armen außtheylte.
Etliche mal gienge er zu deß H. Sixti Bronnenwasser zuho-
len/brachte es den München der vier gekrönten Heyligen/die
es gar gern trancken/die gaben jhme entgegen Brot zu seiner
auffenthaltung/was er nit brauchte/gab er den Armen.

Einesmals begabe sich/daß einer/als er Wasser truge/
jhne vnder wegs vmb ein Trunck ansprache/deme versagte
er jhn nit/sonder/damit er den München die neygen nit brin-
gen thete/wendt er wider vmb/dem Bronnen zu/von dem er
anderthalb Meyl wegs war/ein frisches zuholen/wolte also
jedermann nach seinem willen ein genügen thun. Wann jhne
jemands zu einem Tagwerck führte/name er allzeit auß die
zeit/welche er Gott dem Herren zueygnen/vnd sein Gebett
verrichten wolte. Vber das/beflisse er sich hoch den Müssig-
gang zufliehen/redte derhalben eintweders von Gott/bette-
te/oder betrachtete/oder arbeitete. Dahero erfolgete/daß er
kein zeit zuuerlieren/der Seelen vnnd dem Leib gebürende
Speyß gabe.

Als der Papst zu Rieti war/vnd der Cardinal Nico-
laus/Bischoff zu Toscolano/grosse begird truge/disen Bru-
der Egidium/wegen seiner Einfalt/Heyligkeit/vnd Zuneig-
ung so er zu jhme truge/bey jhme zuhaben/bate er jhne höch-
lich/er wolte etliche zeit bey jhme bleiben/vnd sich einwilligen
von deme bey seiner Taffel zuessen/so jhme fürgesetzt wurde/
vnd sich deß samblens von Thür zu Thür enthalten.

Bruder Egidius aber/ob er wol bey jhme in seinem
Hauß zuseyn einwilliget/wolte doch/wegen der vnderhal-

ung vnd nahrung / nichts bewilligen. Derohalben als sich der Cardinal dessen beklagete / antwortete er jhme den Verß deß Propheten Dauids / deß 127. Psalmens: Labores manuum tuarum quia manducabis, beatus es, & bene tibi erit. Welches / als der Cardinal nit widerlegen konte / bate er doch / er wolte das jenig / so er durch arbeit gewunne / an seiner Taffel geniessen / welches er bewilliget / verzehrte also das jenig / so jhme zu seiner notturfft gegeben warde / an deß Cardinals Taffel / das vberig liesse er den Armen außtheylen. Seytemal aber eines Tags ein solch rauch Regenwetter sich erzeygte / daß er zu keiner Arbeit außgehen / vnd sein Nahrung gewinnen möchte / ward der Cardinal höchlich erfrewet / vermeinte / weil Bruder Egidius selben Tag nichts gewunnen / er wurde von seinem Brot essen. Das erfolgte aber nicht: Dann als der gut Bruder sich mit denen von der Kuchen verglichen / daß er das Geschirr spülen / vnd sie jhme zwey stuck Brot darfür geben solten / gab er dem Cardinal vrsach sich mehr als zuuor seines steiffen fürnemmens der Armut zuuerwunderen.

Wie / als Bruder Egidius in eusserister Hungersnoth / Gott der Herr jhne versehen.

Cap. IV.

Vnd demnach nun Bruder Egidius etliche Tag in deß Cardinals Hauß verbliben / vnd die Fasten herzu rucket / geduncket jne gut zusein / mit sambt dem Gesellen in ein einsamb / vnd von anderen abgesündert orth / dem Geist sein Ruh zulassen / vnd der Betrachtung desto besser obzuligen / sich zubegeben. Derohalben als er den abschidt von dem Cardinal / so jhme vngern den ertheylt / genommen / von jhme geschevden / vnd auff einen Berg gestigen / vnd ein alte

Alte Cronicken.

Capell/bey S. Lorentzen genant/ weit von Leuten/ vnd gar einsamb gefunden/ jhme fürgenommen allda die Fasten zu-halten.

Als er nun drey Tag daselbsten verharret/ fiele ein solcher grosser vnd tieffer Schnee/ daß sie auff kein weiß noch Weeg auß der Capellen gehen/ oder anderst wohin wandlen könden. Derohalben als der heilige Mann sahe/ daß sie Menschlicher weiß mit Brot nit versehen möchten werden/ sagt er zu dem Gesellen: Bruder/ lasse vns die stimb zu Gott erheben vnd die notturfft von jhme begeren/ seytemal er allein vns erhören vnd helffen kan / erzehlt ein Exempel elicher Brüder / die in gleichmessiger Noth Gott angerüfft/ vnd erhört worden: begabe sich in hohem Glauben vnd vertrawen zu dem Gebett/ den gantzen abent/ vnd ein guten theyl der Nacht/ biß an den Tag/ an welchem ein Gottsförchtiger Mañ auß dem nechstgelegnen Dorff/ durch Göttliche eingebung dahin kommen/ vnd jhnen Wein vnd Brot zugetragen/ welcher/ als er wider zu Hauß kame/ vnd selbigem Volck die grosse noth diser beyder Diener Gottes erzehlte/ wirckte er so vil/ daß sie jhnen die gantze Fasten mit aller notturfft / so gleichwol selbiger zeit/ schweren vnd theweren Jahren hart beschahe / genugsame fürsehung thaten / welche auß Göttlicher fürsichtigkeit empfangne barmhertzigkeit vnd gutthat/ als der H. Egidius erkennen vnd widergelten wolte/ sagte er zu dem Gesellen: Bruder/ bißher haben wir Gott den Herren für vns gebetten/ auff daß er vns in vorgestandner noth zuhülff keme / jetzt aber sollen wir für die Gutthäter bitten/ verharrete also tag vñ nacht vnabläßlich in dem Gebett / erlangte von dem Herren selbigem Volck so vil der Gnaden / daß/ obwol vorhin daselbsten kein Minderer Bruder gesehen oder erkant ware / jedoch vil desselben durch das heilig Exempel / Ermahnung vnd Lehr der Brüder bewegt/ die Eytelkeit der Welt verliessen/ vnd den

Habit

Habit der Religion annamen: die aber solches nit thun konten / dieneten in jhren eygnen Heuseren Gott dem Herren in dem Gebett / vnd bußwircken / bezahlte also mit doppelter Maß / die leibliche mit den geistlichen Wolthaten.

Von der Demut vnd gehorsame Bruders Egidij.

Cap. V.

Als nun der heilige Vatter Franciscus die Vollkommenheit in Tugenden Bruders Egidij / vnd die vnuertrossenheit Guts zuwircken sahe / liebte er jhne hertzigklich / vnd spieglete sich in jhme / sagende zu den anderen Brüderen: Diser were warhafftig einer seiner Ritter der runden Taffel / dann also pflegt er die demütigen vnd Gottsförchtigen Brüder zunennen.

Alte Cronicken. S. Anton.

Einesmals als der heilige Bruder Egidius den H. Franciscum angesprochen / ob er weiter gehen / oder verbleiben solte / antwortet er: Dein Wohnung ist dir bereitet / gehe hin / wo du wilst. Darauff macht er sich / nach empfangner benediction, auff den Weeg / gienge vier Tag / wiste nit wohin kondte seinem Geist kein Ruh finden / wendte wider vmb dem H. Vatter zu / begerte / er wolte jhme ein gewises orth zeygen / da er hinziehen solte / dann also in solcher freyer Gehorsame vmbschweiffen / könte sein Gewissen kein Ruh finden.

Derohalben schickt jhn der H. Franciscus in das Klöster zu Fabriano / an welches orth er barfuß / vnd in gar schlechtem abgeschabnem Rock / in eusserster kälte reisete / vnd vnderwegen einen antraffe / so zu jhme sagte: Jch möchte bey so kalter zeit nit also barfuß / vnd gleichsamb nackent reisen / wann ich schon dardurch das Paradeyß zuerlangen wiste / wegen / welcher wort der Teuffel den Frost dermassen in jhme durch den gantzen Leib gemehret / daß er vermeynet zusterben.

Als er aber in solchem schmertzen anfienge zugedencken/ wie Christus Jesus vnser Heylandt vnd Seligmacher barfuß vnd arm durch die Welt gezogen/ wie er Hitz/ Kälte/ vnd allerley vil mehrere Trübsal von vnsert wegen vberstanden/ ward jhme in solchem gedancken das Hertz vnd der Leib mit Göttlicher Hitz entzändet/ also/ daß er seinen Weeg/ Gott seinen Herren/ der jhne ohn ein materialisch Fewr mit der Hitz seiner Göttlichen Liebe gewärmet/ lobende/ fortziehen möchte. An selbigem orth verblibe er vil Jahr/ vnd eines Tags/ als er sich seiner Sünden erinnerte/ gienge er dem Berg zu/ berüffte einen jungen Bruder/ der muste jhn ohne den Habitum, mit einem Strick vmb den Hals zu den anderen Brüderen führen/ in welcher gegenwertigkeit er weinende zurüffen anfienge: Habet mitleyden mit mir so grossem Sünder. Die Brüder/ als sie jhne in einer solchen vngestalt dise Wort sprechende sahen/ fiengen an sammetlich mit jhme zuweinen/ vnd daß er den Habitum anlegen wolte zubitten/ denen saget er/ wie daß er nit würdig were ein Minderer Bruder genent zuwerden/ wann sie aber je wolten/ daß er den Habitum anlegen solte/ wolte er solches (als ein von jhnen empfangen Allmusen) gar gern verrichten/ vnd annemmen/ legte jhn als ein Vnwürdiger an/ verharrete allda/ machete Strokörble/ die Gläser zuüberziehen/ vnd dergleichen/ trugs sambt dem Gesellen in die nächsten Dörffer/ name darfür was jme zum meisten zu auffenthaltung deß Leibs/ vnd bekleydung nothwendig/ von dem vberigen bekleydte er einen anderen Bruder/ sprechende: Daß dises Allmusen so er dem Bruder gebe/ für jhne wann er schlieffe/ vnd nit betten köndte/ bettete.

Als er eines Tags von dem Feldt mit einem Rohr vnd Beyel in Händen kame/ vnd durch ein Kirchen eines Priesters durchgienge/ vnd derselbige jhne einen Gleißner schulte/ empfienge er von solchem wort einen solchen verdruß/ daß er

nichts anders als weinen thäte. Derohalben als jhne ein anderer Bruder also sahe/ vnd jhn seines weinens vrsach befragte / sagte er: Darumben weine ich/ daß ich / wie mir ein Priester gleich jetzo gesagt/ ein Gleißner bin. Der Bruder sprache: Meinst du darumben daß es wahr seye? Deme antwortet er: Ja gewißlich glaube ich/ daß es wahr seye / seytemal es ein Priester geredt / dann ich kan nit glauben / daß die Priester liegen können. Darauff sagte der Bruder / jhne zu trösten: beängstige vnd bekümmere dich nit Bruder / villeicht wirst du kein Gleißner seyn/ seytemal das geduncken der Menschen weit von der Sententz vnd Meynung Gottes jrret. Durch welchen Trost er war ergetzt / sagte: Wann es je were / daß er kein Gleißner seyn solte/ so geschehe doch solches allein auß sonderbarer Gnad Gottes.

Als er einesmals den Fall Bruders Heliæ/ seines vor disem gewesten generals Vicarij, so gleich von dem Orden apostatiert/ vnd ausser dessen excommuniciert/ in Diensten Keysers Fridrichen selbiger zeit Rebellen d' H. Kirchen ware/ hörete/ fiele er vor schrecken auff den boden/ wältzte sich darauff vmb/ vnd sagte: Jch will so vil möglich/ mich ernideren/ dieweil der jenig/ welcher durch sein vermessenheit so hoch gestigen/ gefallen ist.

Als diser Diener Gottes in einem orth ausser deß Klosters wohnete/ empfienge er von dem general Minister, so zu Assisi ware/ Schreiben / er solte alsbaldt zu jhme kommen. Machte sich derhalben alsbaldt auff / vnd zuge nach Assisi/ der Gesell aber sagte / es were besser / daß er zuuor zu Hauß gienge/ vnd solches den Brüderen anzeygte. Er aber sagte: Mir ist befohlen / nach Assisi/ vnd nit dem Kloster zu/ zuziehen/ so hoch war er der Gehorsame ergeben/ daß er auch nichts anders als Gehorsame gedachte.

Als der Guardian einem Bruder/ so in der Zell sein Ge-

bett verrichtete/ das Allmusen zu samblen anbefahle/ vnd er sich dessen betrůbte/ vnd Bruder Egidio solches zu klagen zu gienge/ vnd sagte: Ich bin inn meiner Zellen gewesen/ vnd gebettet/ da hat mir der Guardian befohlen das Allmusen zu samblen/ můsse also das besser Gut wegē deß bösern verlassen. Deme antwortet Bruder Egidius: Du weist noch nit/ mein Bruder was Gebett ist/ dann das wahre vnnd vollkomne Gebett ist/ daß der Vnderthan seines Prælaten befelch in allem verrichten vnd vollbringen solle.

Wie eyfferig Bruder Egidius in seiner Regel vnd heiligen Armut gewesen.

Cap. VI.

DEr selige Bruder Egidius war als ein wahrer deß heiligen Francisci Discipel/ ein grosser Freundt der Armut/ hatte inn seinem gantzen Leben nicht mehr als einen vnd gar geflickten Habitum, war allezeit barfuß gegangen/ sein Zell war von seiner Handt mit Erden vnd Baumästen zusammen gemacht/ fluhe alle die anderen die besser waren/ als einen vberfluß. Vnd als er nach Assisi seines H. Vatters Grab zubesuchen reyset/ führten jne die Brůder/ in das Conuent/ so von newem groß vñ prechtlich war zusehen/ zeigten jme die herrliche Gebäw der Kirchen/ so von dreyen Böden vber einander gemacht/ vñ das Claustrum, Refectorium, vñ Dormitorium, vnd andere orth so zu dienst vnd gelegenheit der Brůder erbawet waren/ rühmeten sich ein so herrlich Werck auffgericht zuhaben. Bruder Egidius besahe diß mit fleiß/ ohne einiges wort redende/ wendete sich als sie vollendet zu jhnen vnd sagte: Jhr Brůder/ jetzt manglet euch anders nichts/ als daß jhr Weiber habet. Von wel-

chen

chen worten als sich die Brüder ärgerten / sagte er weitter: Geliebte Brüder / jr habt nit vrsach euch dessen / so ich gesagt / zu alterieren / dann jhr wisset gar wol / daß wir von vns selbsten vns gleich so wenig wegen der Armut / als Keuschheit zu dispensieren haben: Dannenhero / seytemal jhr die Armut in dem daß jhr euch das / so außtruckenlich wider vnser Regel ist / erlaubt / vnd von euch getriben / verwunder ich mich höchlich / daß jhr euch dises auch nit frey gemacht habet / dieweilen dise beyde gleiche Gelübt seyn / so jhr Gott dem Herren versprochen.

Ein Bruder gienge zu Bruder Egidio / allerdings frölich vnd wolgemut / vnd sagte: Vatter / gute zeitungen bringe ich euch / wisset / daß ich vergangne Nacht ein vision von der Höllen gehabt / vnd als ich mich wol darinnen in alle Winckel vmbsahe / habe ich doch keinen vnserer Brüder darinnen gesehen. Als er solches erhört / sagte er seufftzende / vnd sprache: Jch glaube dirs / ich glaube dirs Bruder / daß du keinen gesehen habest: vnd als er dise wort zum öfftermalen widerholet / ward er in dem Geist verzuckt. Vnd als er wider zu jhme kame / sagt er zu dem Bruder: Wisse Sohn für gewiß daß jhr leyder darinnen seynd: dann daß du solche nit gesehen / ist die vrsach / daß du so weit in den abgrundt nit kommen / da dise sich befinden / vnd gepeyniget werden / dieweil sie mit den Wercken dem heiligen Habit nit correspondiert haben: Dann zugleich wie die heiligen Brüder in den Himlen sich bey den Vollkomnen vnd Glorificierten befinden: Also seynd die bösen mit den verkehrten in der tieffe der Höllen.

Wie Bruder Egidius die Reinigkeit der Keuschheit geliebet.

Cap. VII.

DIser heilige Vatter casteyet vnd züchtiget vnabläßlich sein fleisch / solches dem Geist vnderthänig zumachen/damit/daß er den glantz der Keuschheit in seiner Seelen erhalten möchte. Asse derhalben nit mehr dann einmal deß Tags / vnd daselb wenig / vnd spat / sagte / das fleisch were gleich wie das Schwein/welches mit grosser begirdt dem Koth zulauffte / im selben sich belustigte vnd erfrewete/oder wie der Widhopff/der sein gantz Leben in dem Kot verzehrte: vnd daß das fleisch der dapfferste Kriegsmann were/so der Feindt vns zubestreiten gegeben hette/erzeigte also mit disen vnd anderen dergleichen Worten / wie grosser Feindt er der boßhafftigen neygungen der Empfindtligkeit/ vnd Freundt der Englischen Keuschheit were.

Als er zu Spoleti wohnte/ hörete er ein stimb gleichsamb eines Weibs / so jhme rüffte / welche von dem Teuffel als ein Subiectum seiner Versuchung erdichtet warde/welche dermassen in jhme zuname / daß er sich mit den höchsten Versuchungen/ so er je gehabt / vmbgeben befande/ dero er doch/ als ein dapfferer Ritter Christi / erstlich / mit der Disciplin deß Leibs / vnd dann mit dem Gebett vnd angehenckten zäheren vnd seufftzen widerstunde / vnnd darmit den Feindt vberwunde/vnd mit der hülff Gottes vertribe.

Ein Priester deß Ordens ward durch fleischliche anfechtung von dem Feindt sehr geplaget/vnd weil jhme kein Betten Fasten oder Abbruch nichts helffen wolte sagt er bey jhme selbsten: O möchte ich Bruder Egidium sehen/ vnd jhme dise meine Noth klagen/bin ich gewiß er wurde mir helffen. Dieweil er aber zimblichen weit von jhme ware / möchte er die Erlaubnuß zu jhme zukommen nit erlangen. Einer Nacht in dem ersten Schlaff erschine jhme Bruder Egidius / oder in dessen gestalt der Engel / darab der Bruder sehr erfrewt/jhme sein grosse Versuchung ordenlich erzehlte/vnd

[s]einer hilff vnd raths begerte. Darauff Bruder Egidius zu [jh]me sagte: Sag mir an Bruder / was thätest du einem Hund [d]er dich beissen wolte? Der Bruder antwortet: Ich wolte [jh]n von mir treiben. Gehe hin / sprach er / thu dem Versucher [a]uch also / so will ich Gott für dich bitten / daß er dich erledi[g]e. Als nun der Bruder erwachete / befande er sich der Ver[s]uchung entlediget / vnd wol getröstet.

Etliche andere Brüder / so dermassen durch allerley Versuchungen angefochten / daß sie gleich auß dem Orden [au]ßtretten vermeinten / seind durch die Wort vnd Gebett Bru[d]ers Egidij erlöst worden.

Ein anderer Bruder kame mit grossen freuden vnd fro[l]ocken / wegen einer Victori, so er wider die fleischliche Ver[s]uchung erlangt / jhne zubesuchen / welche war / daß / als er jh[m]e ein Weibsbildt nachgehen hette gehört / vnnd jhme die [f]leischlichen begirden auffgestigen waren / vnd je näher sie zu [jh]me nahete / je mehr solche zugenommen / were er doch fürü[b]er gangen / vnd sie wol beschawet / vnd der Versuchung ent[le]diget worden. Deme sagte der heilige Bruder / vnd fragte: Ob das Weib alt oder jung gewesen. Der antwortet: Alt [v]nd vngestalt. So ists kein wunder / sagt der heilig Mann / [d]aß die Versuchung so baldt vergangen / du solst wissen / daß [d]u nit vberwunden / sonder verlohren / dann der Sig in dem [g]estanden / daß du / als du fürüber gangen / sie nicht angesehen [h]aben soltest / vnd ist solches das beste vnd sicherste Mittel in [d]em streit deß fleisches: hüte dich derhalben ein andermal / [d]aß dir / wann du ein junge vnd schöne ansihest / nicht ärgers [m]it schandt vnd schmach widerfahre.

[W]ie Bruder Egidius in Affricam / den Moren zupredigen / auß begirdt der Marter gezogen.

Cap. VIII.

IN dem Jahr deß Herren 1219. als das groß general Capittel zu Assisi gehalten/ vnd der heilige Franciscus seine Brüder in alle orth der Christenheit außgesendet hatte/ wolte er gleichfals etliche zu den Vnglaubigen abordnen/ vnder welchen das Loß nach Africam in die Statt Tunis zuziehen/ Bruder Egidium neben anderen auch getroffen. Als er sich nun sambt seinen Gesellen eines gleichmessigen willens auff den weeg gemacht/ seynd sie bey einem Italianischen Kauffmann zu Schiff gangen/ vnd glücklichen zu Tunis angelangt. Der Teuffel aber/ auß verhengnuß Gottes/ verhinderte das Werck/ daß es seinen fürgang nit erreichen möchte/ vnd solches durch dises mittel: In gedachter Statt war ein alter/ fürnemmer/ vnd von anderen für Heylig gehaltner Mor/ welcher lange zeit ohne Redt sich gehalten. Als aber Bruder Egidius/ sambt den Gesellen zu Landt getretten/ fienge derselbe an zu predigen/ vnd durch alle Gassen vnd Plätz mit heller stimb außgeruffen: Es weren etliche vnglaubige Männer angelanget/ welche jhren heiligen Propheten sambt seinem von jhnen gehaltnem Gesatz schenden/ schmehen/ vnd entehren wolten/ riethe derohalben/ man solte sie alsbaldt suchen/ vnd erwürgen/ dañ sie weren Christen. Dannenhero der anlauff der Mohren in der Statt sehr groß worden/ begaben sich alsbaldt zu den Waffen/ vnd eyleten dise Mannen/ von welchen jhr Prediger gesagt/ zusuchen.

Die Christen aber/ als sie die vrsach deß auflauffs vernamen/ vnd das wüten der Mohren förchteten/ setzten Bruder Egidium sambt den Gesellen/ mit gewalt wider zu Schif/ vñ befahlen dem Schiffmañ/ dieweil die Diener Christi auß dem Schif herauß zu predigen nit nachliessen/ fort zuseglen/ warden also wider in Italiam geführt/ vnd jhr H. fürnemen verhindert.

Von Hochheit der Betrachtung Bruders Egidij.

Cap. IX.

DEmnach diser H. Vatter vil Jahr in dem wirckli-
chen leben / in mühseligkeit vñ betrübnuß zugebracht /
wolte dem lieben Gott gefallen / jhne zu einem newen
Menschen zu formieren / vnd zu der Ruh der Betrachtung
aberüffen / jhne in solcher vber alle seiner zeit Menschen be-
eyende.

Der anfang diser seiner Vollkommenheit ware in dem
6. Jahr seiner bekehrung / als er in dem Kloster Falleron /
ahent Perugia wohnte / in welchem orth in einer Nacht die
Handt deß Herren auf jhne kame / von welcher er mit solchem
bernatürlichem Trost erfüllet warde / daß jhne geduncket /
er Herr wolte die Seel von dem Leib abscheyden / empfande
nselbem augenblick die Glider gleichsamb alle ersterben / ver-
neinte die Seel begerte gleich außzufahren / vnd also außzu-
cheyden / sich jhr natürliche schöne anzusehen / vnd zubetrach-
en / zubelustigen / welches doch alles wenig war gegen der
eistlichen Seelen / mit welcher sie allbereit von dem H. Geist
egabet warde / seytemal sie sich selbsten vber alle Menschli-
he Satzung schön sahe / wie er dann selbsten wenig vor seinem
Todt erzehlet hatte.

In diser verzuckung warden so hohe vnd grosse Himli-
che geheimbnussen eröffnet vnd geoffenbaret / daß er solche
niemalen entdecken wolte / aber jemalen sagte: Selig ist der /
welcher die geheimbnussen Gottes bey jhme verschlossen be-
halten kan / ist nit zusagen / daß der Herr mir solche geoffenba-
et / auff daß ichs anderen sage / dann wann er will daß ich
solche eröffne / wirdt er wol andere Mittel
darzu gebrauchen.

Von

Von vilen Erscheinungen Christi / vnd deß heiligen Francisci / Bruder Egidio geschehen.

Cap. X.

Alte Cronicken. S. Anton.

IN dem 18. Jahr der bekehrung Bruders Egidij zu der Religion / (in welchem der heilige Franciscus von diser Welt gescheyden) ward er sambt dem Gesellen / in das Kloster Cettona in Toscana / deß Bisthumbs Chiusi / verordnet / alldorten erschine jhme die erste Nacht ein Keyser / welcher jhme sehr grosse freundtligkeit erzeigte / welches seiner sag nach / ein zeichen war der Göttlichen conuersation, vnd Erscheinung der künfftigen Glory / wie jhme hernach in gesagtem orth von dem Herren geoffenbaret worden. Vnd als er daselbsten deß heiligen Martini / so da ist aller Heyligen Fasten / mit strengem abbruch vnd stetem Gebett hielte / sahe er einer Nacht den H. Vatter Franciscum / sagte zu jhme / er möchte wol mit jhm reden. Der heilige Vatter antwortet: Bruder / studier zuuor wol mit dir selbsten / wann du mit mir willst reden / vnd verschwande.

Als nun Bruder Egidius drey Tag in stetem vnablässlichem Gebett vor der Geburt Christi verharrte / erschine jme Christus der Herr / vnd so vil auß seinen reden zuuernemmen / ward er im Geist verzuckt / vnd sahe mit den Augen der Seelen / die Glory deß Paradeyß / welche Erscheinung er nicht köndte oder getrawete zuerzehlen / vnd wehret solche nit stets / sonder absetzlich / biß an der heiligen drey König abent / in welcher zeit er mit solcher geistlichen kraft vnd trost erfüllet warde / daß der Menschliche schwache außgemörglete Cörpel solchem nit mehr widerstehen möchte / vermeynte die Seel jhme außgehen wolte. Dannenhero er gezwungen warde / wegen stärcke deß Geists / schwere seufftzen vnd heulen außzustossen /

so der Leib nicht mehr in sich fassen möchte/ warde offtermals auff dem Berg/ (ob er schon in seiner Zell bettete/) von den andern Brüdern gehöret. Santen derhalben zu jhme Bruder Gratian/ auff daß er jhme zuhülff keme: vnd als er einesmals vnder anderen jhme zuluffe/ vnd jhne der vrsach seines klagens befragte/ sagte der H. Vatter: Komme her mein Sohn/ dann eben jetzt hab ich dich hieher gewünschet/ redte mit jhme von vilen Sachen/ durch welche er höchlich getröst warde. Deß andern Tags/ als er wider zu jhm kame/ vnd jhne in heissen zäheren fande/ vnd mit starcken Erinnerungen jhne seiner selbsten zuuerschonen bate. Antwortet Bruder Egidius: Wie kan ich nachlassen zuzeheren/ seytemal ich mir förchte/ daß ich in den Zorn Gottes gefallen seye: dann dieweil ich von seiner Mayestät so vil Gnad vnd Barmhertzigkeit erlangt/ förchte ich solche nit wie sich gebürt/ in vollbringung seines heiligen Willens gebraucht zuhaben. Dann wann solches seyn solte/ were es mir ein grösserer schmertzen/ als der Todt selbsten. Solches sagte er wegen der Göttlichen Offenbarung vnd Gesicht/ in welcher er wunderlicher weiß verendert: wie er dann auch zusagen pflegte: Bißher bin ich hin gangen wo ich gewölt/ vñ thate mit meiner Handarbeit was ich wolte/ hinfüro aber kan ich nit mehr das so ich begere vollbringen/ sondern muß nach dem Geist/ so ich empfinde/ wircken. Vnd war die Forcht dises H. Vatters der jenigen deß H. Apostels Pauli zuuergleichen/ da er sagt: Wir halten disen Göttlichen Schatz nit in einem schwachen/ zerbrechlichen/ gläseren Geschirr. Dieweil aber die gewise gefahr ein solchen ewigen/ vnendtlichen Schatz zuuerlieren/ vns alle kleinmütig/ vnd in der Betrachtung der Menschlichen schwachheit verzweiflen machen möchte/ sagt er noch mehr: Wir erkennen/ daß die bewahrung deß Göttlichen Schatz nit von vnserer/ sonder der Macht Gottes komme.

Derohalben der Gesell / ja vil mehr durch denselben der heilige Geist jhne mit gedachtem Spruch deß H. Pauli starck getröst / sagende: Ob es gleichwol allzeit gut / daß die Forcht Gottes in vns were / solle doch solches mit glauben vnd vertrawen in jhne geschehen / welcher / zugleich wie er seinen Dieneren die Gnad gebe: Also gebe er jhnen auch die krafft solche zubewahren / vnd darinn zuuerharren. Durch welche wort er wol getröst / selbige Tag in einer solchen hochheit der betrachtung vnd geistlichen Trosts verharrete / daß vnmüglich zuerzehlen / bate den Herren ohn vnderlaß / er solte jhne so hoch nit beschweren / sagende: Seytemal er ein so grosser Sünder / ein vngeschickter / bäurischer / einfeltiger Mensch / were er dergleichen Gnaden vnwürdig / je mehr er sich aber vnwürdig schätzte / je mehrere Gnaden vnd Gaben warden jhme von dem Herren ertheylet.

In gedachtem Conuent war ein anderer Bruder / eines frommen heiligen Lebens / welchem zu zeiten seine Geheimnussen durch den Herren geoffenbaret wurden / diser sahe wenig tag zuuor / ehe daß Bruder Egidius dise Erscheinung gehabt / in dem Schlaf die Sonn von Bruders Egidij Zell auffgehen / vnd biß an den abent allda verharren. Vnd als Bruder Egidius hernacher von jhme so wunderlich verendert gesehen warde / sagt er zu jhme: Auffhalte Bruder lieblich den Sohn Gottes / so wirst du selig werden.

Von den Gnaden / mit welchen Bruder Egidius in diser Erscheinung von Christo Jesu begabet worden.

Cap. XI.

Alte Cronicken.

ES sagte der heilige Bruder Egidius von diser heiligen Erscheinung / so er gehabt / daß er also vergwist vnd erleucht were worden in der Erkantnuß deß Herren / vnd

seiner Glory / daß er gleich den Glauben / wegen der gewiß-
heit so er in dem gesicht gehabt / verlohren hette / vnd sprache /
daß er für gewiß hielte / daß sein Seel ausser deß Leibs / Gott
den Herren gesehen. Dises erzehlte ein Bruder nach seinem
Todt / vnd daß er in diser Erscheinung also mit den gaben deß
H. Geists erfült / vnd in der Gnad beuestiget were worden /
wie dann die in seiner Seelen verblibne wunderliche Effect
vnd wirckungen solches bezeugten / seytemal diser heilige
Mann nach gehabter Erscheinung also leichtlich vnd offt
in Gott verzuckt worden / daß schwerlich von einem anderen
Heyligen / welcher so offt im Leben durch verzuckung zu Gott
gefügt worden / gefunden mag werden: welches / wie hoch
ers achtete / in den eusserlichen Wercken abzunemmen wa-
re / seytemal er der Gnaden Gottes zu correspondieren / gar
nit / oder selten auß der Zellen kame / behelligete sich vnab-
läßlich in dem Gebett vnnd Fasten / fluhe alle müssige wort /
vnnd vnfruchtbare verführische Gemeinschafften / in wel-
che / wann er jeweilen gerieth / vnnd jhme was anders er-
zehlt werden wolte / ers nicht anhören wolte / sonder zusagen
pflegte / man solte wol acht geben / Gott / den Nächsten / vnd
die eygne Seel mit dergleichen Reden nicht zuuerletzen: Her-
entgegen wann er was von Gott hörte / wardt er alsbaldt
verzuckt / vnd wie ein todter Leib vnempfindtlich. Dannen-
hero als das geschrey einer so groß vnd hohen Gab allenthal-
ben erschalle / die Hirten vnd Kinder auff der Gassen vnd
Strassen / wo sie jne sahen / jhme zurüfften: Paradeyß Bru-
der Egidi Paradeyß. Von welchen worten er alsbaldt ver-
zuckt warde. Derohalben wañ die Brüder mit jhme was von
Gott reden / vnd seine anschläg vñ Lehr haben wolten müsten
sie sich hüten etwas von der Glory der Göttlichen Erschei-
nung zusagen / damit er nit in dem Geist verzuckt / vnd sie sei-
ner gewünschten conuersation beraubt wurden. Dessent-

wegen/vnd daß er von anderen Brüdern ein so absünderlich Leben führete/ jhne Bruder Bernhard auß begird deß Heyls deß Nächsten/nur einen halben Menschen nente/ darumben daß er nur jhme allein nutz were. Deme antwortet er / vnd sagte: Es were sicherer sich mit dem wenigen zubenügen/ dann zuuil zubegreiffen/vnd sich in gefahr alles zuuerliern setzen/seytemal wegen jeder geringen vrsach manche grosse Gnad verlohren wurde. Dannenhero wol acht zugeben/das jenig mit lachen nicht zuuerlieren/ welches so schwerlich mit weinen zuwegen gebracht were worden.

Als diser heilige Mann in einem Geistlichen Gespräch mit den Brüdern Andrea vnd Gratian ware / sagt er / wie daß er viermal geboren: Das erstemal von Mutter Leib/ das andermal / als er getaufft / das drittemal / als er in den Orden gangen/vnd das viertemal/als jhme Christus erschinen/vnd sein Glory geoffenbaret hette. Disem antwortet Bruder Andreas: Diß were wahr / wann er aber in einem frembden Landt were/ vnd befragt wurde/ ob er jhn kennete/ köndte er das von jhm sagen/wie daß er vor 32. Jahren geboren/vnd daß er vor der Geburt den Glauben gehabt/ vñ nach solcher denselben verlohren. Darauff sprach Bruder Egidius: Deme ist also / wie du gesagt/seytemal ich zuuor den Glauben nit gehabt / wie ich hab haben sollen/ welchen der Herr von mir genommen / als er mir sich selbsten/vnd seiner Glory clarere Erkantnuß mitgetheylet/ vnd habe vnder anderen von der Göttlichen Mayestät empfangnen Gnaden vnd Gaben sonderlichen dise erlangt/daß ich erkeñt habe / vñ noch erkenne verdient zuhaben/daß mir ein strick an den Hals gelegt / vnd ich mit schmach vnd spott durch alle Strassen vnd Märckt der gantzen Welt geschleipfft werde. Darauff Bruder Andreas sprach: Sage mir Bruder/dieweil du kein Glauben hast/ wie wolst du jhm thun / wann du Priester we-

est / vnd in der Kirchen offentlich vnder der Meß müstest sin-
en / Credo in vnum Deum, ich glaube in einen Gott / vnd
u dargegen sagen müstest / Cognosco vnum Deum, ich er-
enne einen Gott. Als diß der H. Vatter hörte / fienge er an
nit heller stimb zusingen / Cognosco vnum Deum Patrem
omnipotentem, vnd ward verzuckt. Dises alles wardt
von dem H. Mann gesagt / nit darumben / daß er kein Glau-
en hatte / sonder wegen mehrerer Clarheit vnd Glantz / mit
velchen sich Gott jhme communicierte.

Wie Bruder Egidius / als er bey dem Papst Gregorio dem Neunten war / verzuckt worden.

Cap. XII.

Als die Päpstliche Heyligkeit Gregorius der Neunte / die Wunderwerck dises Bruders Egidij vernommen / vnd mit dem Hofwesen nach Perusa sich begeben / hatte er sonderliche begirdt jhne zusehen / vnd mit jhme zure-
en schickte derhalben / alsbaldt er in die Statt kame / zu jhme / vnd liesse jhn / weil er nit weit von dannen / berüffen.

Alte Cro-
nicken.
S. Anton.

Alsbaldt Bruder Egidius deß Papsts beuelch verstan-
en / machte er sich sambt dem Gesellen auff / vnd zuhe nacher Perus / vnd als er in den Pallast deß Papst eingangen / fienge er an jnnerlich zuempfinden die lieblichkeiten / so jhme vor der verzuckung zukommen pflegten / geduncket jhne nicht gut zuseyn / der gestalt für den Papst zukommen / schickte den Gesellen jhne bey jhr Heyligkeit zuentschuldigen. Als aber jhro Heyligkeit sich solcher nicht ersättigen / vnd die vrsach seines bleibens wissen wolte / sagt der Gesell: Heyligister Vatter / die vrsach ist / daß er durch vorgehende zeichen erkant / daß gleich in Angesicht ewer Heyligkeit die verzuckung verhan-

den seyn wurde. Darauff sagte der Papst: Eben allein vn mehr diß zusehen / dann keiner anderen vrsach wegen were allhero gen Perus gereiset / solte eylents hingehen / vnd den Vatter mit sich bringen.

Als nun Bruder Egidius für jhr Heyligkeit kame / vn die Füß mit grosser Ehrerbietung vnd Demut geküsset / vn jhr Heyligkeit nur ein wenig mit jme was tractiert hette / war er in dem Geist verzuckt / vnd erzeigte sich mit auffgereckten Augen in den Himmel vnbeweglich. Als solches jhr Heyligkeit mit grosser entsetzung sahe / sagten sie: Warlich / wann du vor mir stürbest / bedarff ich keines anderen Wunderzeichens / sonder will dich alsbaldt in die zahl der Heyligen einschreiben lassen.

Ein andersmal / als der Papst in das Kloster der Minderen Brüder zu Perus / Bruder Egidium zubesuchen / gienge / vnd die Brüder jhne solches zuberichten / seiner Zellen zuluffen / fanden sie jhne in Verzuckung. Als solches jhr Heyligkeit berichtet / eylten sie sambt vilen Cardinälen vnd Herren der Zellen zu / stelten sich jhne anzusehen / vnd seiner Widerkunfft zuerwarten. Als sich aber selbe verlengerte / müsten jhr Heyligkeit / sambt dero beleytung wider von dannen ziehen / nit wol zufriden / daß sie nach jhrem begeren nicht mit jhme reden mögen / gaben befelch / wann er zu jhme selbsten kommet / jhme anzumelden / daß jhr Heyligkeit mit dem Essen auff jhn warten wolten. Als solches geschehen / vnd der Vatter etwas vor der Stundt deß Mittagessens dahin gegangen / vnd jhr Heyligkeit in der Kammer mit grosser andacht die Füß geküst / vnd freundlich von derselben empfangen worden / sagte ein Adelsperson / so bey jhr Heyligkeit ware / daß Bruder Egidius etliche Lobgesang mit sonderer Liebligkeit dem Herren zusingen pflegte / wiste wol / wann sie jhne zusingen bewegen möchte / daß sie groß wolgefallen

vnd

vnd belustigung darab haben wurde. Darauf jhr Heyligkeit/
wegen der andacht so sie zu jhme truge / vnd begirdt das Lob
deß Herren zuhören zu jhme sagte: Bruder / du wirst vns ein
gefallen thun / wann du vns ein wenig mit deinem lieblichen
Gesang in dem Hertzen erfrewest / vnd tröstest. Dero ant-
wortet der heilige Bruder: Was für Liedt begeren ewer Hey-
ligkeit? Erholete solche wort zum öfftermalen / begabe sich in
einen winckel / vnd ward verzuckt. In welcher zeit der Papst /
sambt anderen so allda waren / die grosse krafft seiner ver-
zuckung erfahren wolte / berürt jhne / vnd fanden jhn ohn
puls / vnnd natürliche wärme. Vnd dieweil jhr Heyligkeit
höchlich bekränckte / daß sie der conuersation deß heiligen
Manns also beraubt warde / strafften sie die gemelte Adels-
person / so jhr von dem singen gesagt hette.

Als nun die zeit deß Nachtessens herzu ruckte / vnd Bru-
der Egidius in seiner verzuckung verharrete / sagten jhr Hey-
ligkeit zu den anwesenden Cardinälen: Sehent zu / wie wir
der conuersation dises heiligen Manns beraubt worden /
wöllen aber in jhme die krafft der Gehorsame (von welcher
die Prob in den Minderen Brüderen gesehen werden) pro-
bieren / nahete sich zu Bruder Egidio / vnd sagte: Seytemal
der Orden der Minderen Brüder vns vnwidersprechlich vn-
derworffen / so befehlen wir dir in krafft der heiligen Gehorsa-
me / daß du wider zu dir selbst kommest. Warlich / entsetzlich
war zusehen / dann in selbigem augenblick diser Mann Got-
tes / so ohn alle empfindtligkeit / vnnd gleichsamb todt war /
alsbaldt auffstunde / sich zu den Füssen deß Papsts warffe /
vnd sein schuldt mit grosser Demut anklagte. Der Papst na-
me jn bey der Handt / hebte jn auff / vnd fienge an allerley mit
jhme zu conuersieren / vnder welchem Bruder Egidius sein
Heyligkeit befragte / wie sie lebten. Deme sie antworteten:
daß sie durch die Gnaden Gottes sich wol befundē. Darauf

der

der heilig Mann sprache: Warlich zu solchen hohen behell
vnd bemühungen / so jhr traget / seyt jhr sonderlich Gotte
bedürfftig / dann ich erachte wahrlich die Vnruh vnd behelli
gung der Seelen inneusserlichen Sachen ein grosse Vnru
zu seyn. Der Papst antwortet: Wahrlich Bruder / sagst du di
Wahrheit / bitt derhalben wöllest mir bey Gott verhelffen
auff daß ich / durch Mittel seiner Genaden / die Schwere di
ser Burde ertragen möge. Bruder Egidius sagte: Hertzlic
gern heyligister Vatter / vnderwirff ich mein Hals dem Joc
der Gebotten deß Herren: vnnd als er die Gehorsame zu leis
auffgestanden / vñ sich von dem Papst das Gebett zuverrich
ten abgesündert / wardt er wider also verzuckt / daß er biß in di
vierte Nachtstundt nit wider zu jme selbsten kommen. In wel
cher zeit der Papst / sambt dem gantzen Hoffwesen / Gott de
Herren in disem seinem Diener lobten / welchem er so vil Voll
kommenheit der Göttlichen gemeinschafft mitgetheylet / da
er mehr ausser der Welt dann jnner derselben noch in disen
sterblichen fleisch conuersierte.

Als er aber wider zu sich kame / vnd sich jhr Heyligkeit zu
Tisch gesetzt hette / wolten sie / daß er mit jhr essen solte: wel-
ches mit sonderm wollust jhr Heyligkeit beschahe / liesse jhm
ein Losament zur Nachtruh geben / vnd name den abschidt
Deß andern Tags / als jhr Heyligkeit allerley vertreulich
mit jhme redten / sagten sie vnder anderem: Er solte jhr anzei-
gen / wie es jhr ergehen wurde. Als er sich aber dessen entschul-
diget / sagten sie ferrer: Er solte jhr doch anzeigen / wie er seyn
solte. Auff welches / nach dem er abermal höchlich darfür ge-
betten / aber jhr Heyligkeit nicht nachlassen wolten / er sagte:
H. Vatter / bemühet euch allezeit beyde Augen ewers Ver-
standts wol gerainiget zuhalten: Das rechte / die hohen vnd
künfftigen Sachen / zu welchen wir alle stundt all vnser thun
vnd lassen richten sollen / vnablässlich zubetrachten: Das

lincke /

[...]ncke / die gegenwertige / euch anbefohlne Sachen anzuord[...]
[...]en. Vil andere Sachen grosser erbawung hatte Bruder
[...]gidius jhr Heyligkeit angezeyget / die vns nicht verbliben /
[...]urch welche gar wol erkant ware der grosse vberfluß deß
[...]öttlichen Liechts / dessen diser heilige Brůder innerlich
[...]eylhafftig ware / vnd warden jhr Heyligkeit mehr als nie
[...]on disem gebenedeyten Heyligen / als einem wahren vn voll[...]
[...]omnen Diener Gottes / erbawet / vnd zu seiner Liebe bewegt.

Von den Vbungen vnd Neygung Bruders Egidij zu dem betrachtlichen Leben.

Cap. XIII.

DIser wahre Diener Gottes hatte allezeit ein frölich Angesicht / wann er mit jemandts redte / oder antwortete / erzeygte er allezeit ein sondere fröligkeit / an[...]acht / vnd erhebung in Gott / ja name dermassen jeweilen in [...]olchem Jubel zu / daß er vilmalen die stein / vnd andere der[...]gleichen Sachen / auß bezwang der liebe seines Erschaffers [...]üste / verhůtete mit sonderem fleiß / in sonder wunderlichen Gnad verharrēde / dem Geist deß Hertzen / so er hatte / zu trau[...]ren nit vrsach zugeben / ware derhalben jhme sehr schwer / von was Sachen es jmmer seyn möchte / die Göttliche conuersation zuuerlassen / vnd zuerwegen der jrrdischen zergänck[...]lichen dingen zukommen. Er begerte sich in disem Leben zu[...]erhalten / mit niessung der blätter von den Beumen / vnd diß allein / allen Weltlichen Trost darmit zuflichen: wann er nacher von dem Gebett zu den Brůdern kame / sich frölich er[...]zeygte / sagt gleichsamb mit dem H. Paulo: Kein Zungen kan außsprechen / noch kein Schrifft erklären / noch Menschliche

Vernunfft begreiffen die Güter / so der Allmächtig Gott bereitet hat denen die jhne warhafftigklich lieben : entzündet also mit solchen vnd dergleichen worten den Geist der Brüder zu der Liebe Gottes.

Grosse Reuerentz/Ehrerbietung/vnd Andacht hatte er zu den heiligen Sacramenten/vnd Dienst Gottes/ vnd wann einer mit jhme von Satzungen vnd Ordnungen der Kirchen redte / lobte er die mit sonderer freud / vnd sprache : O heilige Mutter der Römischen Kirchen / wir vnuerstendige ellende Menschen erkennen dich nit / noch den Eyffer vnd Güte / so du vns seelig zumachen gebrauchest / du bist die jenige / welche vns den Weeg deß Heyls zeygest / vnd allein derselb / den du vns weysest / ist der wahre vnd gerechte / vnd wer denselben wandlet / der kan nit irren oder strauchen / welcher aber ein anderen sucht / der wirdt nichts anders als das ewig verderben finden. Er hörte die Meß mit grosser Innbrunst / alle Sontag vnd hohe Fest empfieng er das hochwürdig heilig Sacrament / verzehrte selbige gantze Täg in betrachtung der empfangnen Gnad / dann wann er Morgens in die Kirchen kame / verblib er darinn in Gesellschafft der Engel / vnd Heyligen vil lieber / dann bey der Gemeinschafft der Menschen. Bey Celebrierung deß Fests Christi Jesu vnsers Herren / vnd in der Innbrünstigkeit deß Gebetts / als er verzuckt / wardt er offtermals drey Spannen hoch von der Erden erhebt gesehen.

Von anderen dergleichen Verzuckungen/ so von disem heiligen Mann gelesen werden.

Cap. XIV.

DIsen heiligen Bruder Egidium / kamen einesmals fünff Prouincial-Minister mit grosser andacht vnd Ehrerbietung zubesuchen / die waren von Bruder Gratiano seinem Gesellen begleitet / der jhn jhr ankunfft berichtet. Als er solches vername / eylet er alsbaldt jhnen entgegen sie zuempfahen / fienge an mit grosser jnbrunst deß Geists mit jhnen zureden / vnd mit erhebtem Angesicht gen Himmel / vnd außgestreckten Armen / als wolte er auf einer Violen ziehen / zusingen: O mein Bruder / baw mir ein Schloß / darbey kein Stein noch Eysen seye / O mein allerschönister Bruder / bawe mir ein Statt / darbey kein Stein vnd Kalch seye / vnd ward also singender verzuckt. Die Prouincial aber / so die bedeutung der obgesagten worten nit verstunden / fragten Bruder Gratian / was solche bedeuteten. Der antwortet: Daß er durch dise Schloß vnd Statt / die heiligen Apostel vnd Martyrer der ersten Kirchen verstünde / welche ohne eynige Waffen / vnd einiger zeitlicher hülf starcke Erbawer deß Hauß Gottes / in den Seelen gewesen / welchen Eyffer vnnd Willen Bruder Egidius gehabt / da er nach derselben Ebenbildt / das zeitliche alles verlassen / auff daß er ein starckes Schloß deß lebendigen Gottes / vnd ein glorwürdige Statt / nit von Gebäw / noch in Vollkommenheit deß zeitlichen / sonder deß Geistlichen / das ist / der Armut vnd Göttlichen Liebe seyn möchte. Dañenhero sie als Prouincialen / die der Religion Hauptleut vnd Mithelffer dises Wercks waren / von disem seinem schlechten Gesang / dessen allen was jhnen zuthun gebüret / genugsamlich vnderwisen warden.

Alte Cronicken.

Als diser heilige Bruder in dem Kloster Agelo / in der Perusianischen Marckt / vnd die Bruder eines Abents das Nachtmal einzunemen gegangen waren / predigte er denen / nach vollendung desselben / das Wort Gottes mit gewohnlicher jnnbrunst / vnd solcher Liebligkeit / daß er die Hertzen

aller der Zuhörer zu der liebe Gottes/vnd sich selbsten in jnnbrunst also entzündte/daß er mitten vnder jnen verzuckt warde/vnd also biß zu dem Hañengeschrey verblibe/da vber jhne ein solcher schein vnd glantz kame/daß die klarheit deß Mons (dieweil es Vollmon ware) verduncklet/vnd wegen dises glantzes nit mehr gesehen warde. Welches/als es die Brüder sahen/entsetzten sie sich hoch/vnd dancketen Christo Jesu der grossen Wunder/so er in seinem Diener erzeygte.

Einestags sagte Bruder Egidius zu dem H. Bonauentura/der deß Ordens General war: Geliebter Vatter/vil Genaden hat euch gelehrten der Allmächtig Gott ertheylet/mit welchen jhr jhne loben köndet: wir vnuerständige/vngeschickte Leyen aber/was werden wir thun mögen/damit wir behalten werden? Der heilige Bonauentura antwortet: Wann Gott vnser Herr dem Menschen kein andere Gnad ertheylt hette/allein daß er jhn lieben köndte/so wer es genug/dann in solchem mehr als allem anderem/so er jhm verlyhen/jhme gedient wurde. Bruder Egidius sprache: Ey sagt mir geliebter Vatter/kan ein einfeltiger vngelehrter Mensch so vil Christum vnseren Herren lieben/als ein gelehrter? Ja/(sagt der H. Bonauentura) es kan ein einfeltigs Weible Gott den Herren mehr lieben/als der fürtreflichiste Theologus. Alsbaldt stunde Bruder Egidius auff/gienge mit grosser jnnbrunst dem Garten zu/wendte sich gegen der Statt/vnd schrye mit heller stimb: O du armes/vngeschicktes/einfeltiges Weiblein/liebe deinen Herren Jesum Christum/so kanst du mehr seyn/als Bruder Bonauentura. Vnd als er diß geredt/ward er drey stundt lang verzuckt.

[V]on einer wunderlichen Disputation / so Bruder [E]gidius mit Bruder Gerardino / in beysein viler anderen Brüder / von dem freyen willen gehalten.

Cap. XV.

Als der selige Bruder Egidius sich in dem Kloster zu Perus befande/besuchte jhne Fraw Jacoma von Settesoli / ein edle Römerin / so bey lebzeiten deß H. Fran[c]isci grosse andacht zu jhme getragen / vnd nach seinem ab[s]chidt sich niemalen von der Statt Assisi / vnd seinem Grab [b]egeben hatte/auff daß sie was Trosts von seiner H. Lehr em[p]fahen möchte / fande allda Bruder Gerardinum / einen ex[e]mplarischen vnd hochgelehrten Religiosen / sambt anderen [g]eistlichen Brüdern / so jhne zubesuchen / vnd was geistliche [v]nderweisung zuempfahen dahin kommen waren.

Alte Cronicken.

Als nun vnder denselben ein Disputation entstunde/ [s]agte Bruder Egidius vnder anderem : Durch das so der [M]ensch kan/vnd nit will/begegnet jhme das jenig/so er nicht [w]olte: welches / als es durch die anderen angehört / fienge Bruder Gerardinus an (auff daß er was lengers Gespräch [a]uß jhme bringen möchte) jhme widerpart zuhalten / sagen[d]e: Vatter/ich entsetze mich gleich ab ewer redt / nemblichen daß durch diß/so der Mensch kan/vnd nit will/jhme das jenig begegne so er nit wolte/seytemal der Mensch durch sich selbsten nichts kan / welches durch vil weeg probiert kan werden. Ich sage euch / daß nichts nit geschehen kan / dann es seye zuuor / dieweil die wirckung ein vrsprung vnd anfang haben muß wie der Apostel sagt : Der jenig/ welcher auß jhm selbsten was zuseyn vermeynt / vnd doch nichts ist / betreugt sich selbsten. Dannenhero erfolgt / daß der Mensch / dieweil er nichts ist/auch nichts vermöge. Durch ein anderen weeg will

ich euch diß auch probieren: Wañ der Mensch auß jmeselbsten etwas vermag / so geschicht solches auß wirckung der Seelen / Leibs / oder deren beyder miteinander / nun sag ich / daß er auß keinem deren nichts vermag: dann daß er wegen der Seelen allein nichts vermag / ist es gewiß / daß die Seel / wann sie von dem Leib abgescheyden / nichts verwircken oder verdienen kan: Also gleich auch wegen deß Leibs allein / dann der Leib hat alle seine wirckung von der Form / vnd ohne die Seel kein menschlich wesen. Dannenhero er vil weniger wircken kan welches der Form eygenschafft ist. Also auch letzlich wegen deß zusammen gefügten / als nemblichen Leibs vnd Seelen / kan der Mensch auch nichts wircken / dann wann er was köndte / so were es wegen der Seel / so ich euch aber schon oben probiert / daß die von dem Leib abgescheydne Seel nichts wircken kan / so sage ich / daß sie solches vil weniger / wann sie dem Leib zugethan / vermöge / seytemal der Leib / als ein zergencklich Ding / sie beschweret / als zu einem Exempel: Wann ein Thier vngeladen nicht gehen kan / so wirdt es vil weniger wol beladner gehen mögen. Auff solche weiß hatte Bruder Gerardinus sein Argument gar scheinbarlich gestelt / also / daß sich die Brüder alle entsetzten vnd daruon confundiert warden.

Bruder Egidius aber antwortet jhme / vnd sagte: Bruder Gerardin / du hast vbel vnd vnrecht geredt / bekenne dein Schuldt. Darauff Bruder Gerard lachender alsbaldt sein Schuldt bekente. Bruder Egidius aber sprache: Dise dein Bekantnuß der Schuldt ist nit gültig / vnd wann die Buß nit giltet / so erlanget sie für sich kein Gnad / aber sage mir / kanst du singen? Bruder Gerardinus antwortet von ja. Darauff sagte er: So singe mit mir / zeucht ein Instrument von Felben / wie es die Kinder je zeiten zubrauchen pflegen / auß dem Ermel / fienge an die erste Seiten rüren / vnd mit zugetha-

nen

nen worten zu dissonieren / vnd alle Brůder Gerardos einge-
bracht e Sachen falsch zuseyn zuerzeygen / vnd von der ersten
anfahende zusagen : Ich rede nicht (Bruder) von dem We-
sen deß Menschen vor der Erschaffung / dann selbiger zeit
nichts war / vnd er derhalben auch nichts vermöchte / aber
von dem wesen nach der Erschaffung / in welcher der Mensch
den freyen Willen von GOtt empfangen / mit welchem er
verdienen vnd verwircken mag / verdienen / mit einwilligung
deß Guten / vnd verwircken / mit einwilligung deß Bösen /
derohalben du vbel geredt / vnd mich betriegen wöllen / dann
der heilige Paulus in dem von dir allegiertem orth nicht
von der Nichtigkeit der Substantz / noch der Potentz / son-
der von der Nichtigkeit deß verdiensts redet / wie er auch glei-
cherweiß an einem anderen orth sagt: Wann ich die Liebe
nit habe / so bin ich nichts. Ich hab auch nicht von der abge-
scheydnen Seel nach dem abgestorbnen Leib / sonder von dem
lebendigen Menschen geredt / welcher / wann er der Genad
consentiert vnd will / so kan er Guts / vnd wann er derselben
widerstrebt / Böses wircken : vnd wie du sagst / daß der zer-
gängkliche Leib die Seel beschwere / will die Geschrifft an
selbem orth nit sagen / daß der freye Willen der Seelen hin-
genommen seye / daß sie nit Guts oder Böses wircken könde /
sonder will sagen / daß es die Intelligentz durch Affection vnd
Einbildung der in Weltlichen jrrdischen Sachen / vnd jhro
Leibs behelligten Seelen verhindere : Derohalben er wenig
zuvor sagt : Die jrrdische Wohnung vndertruckt den Ver-
standt / so in vilen Gedancken vnd vnderschidlichen Sachen
behelliget ist / daß sie die Seel nicht frey vnd vnuerhinderlich
den hohen Sachen nachsuchen vnd trachten lassen / da Chri-
stus Jesus vnser Herr zu der Gerechten seines Himlischen
Vatters sitzet : dañ das gesicht vnd subtiligkeit der Potentzen
der Seelen / werden durch die vnderschidliche zuneigungen

vnnd beladung der nideren Menschlichen Potentzen verstockt vnd verdunckelt. Also hat Bruder Egidius alles das jenig/so Bruder Geardinus eingewendet/nach ordnung widerlegt/welcher gleichsamb von jhme selbsten kommen/sein schult von hertzen bekente. Darauff Bruder Egidius sagte: dein Bekantnuß ist gültig: Nun wilst du/daß ich dir deutlich anzeyge/daß die Creatur was vermöge? vnd Bruder Gerardinus solches begerte/stige er auff ein Begrebnuß/vnnd schrye mit heller stimb: O du verdambter/der du in der Höllen wohnest. Antwortet jhme selbster/in Person deß verdambten/mit kläglicher/erschröcklicher stimb/vnnd sagte: O mir ellenden vnd vnglückhafftigen Menschen: redet weiter mit jhme selbsten gleich als mit dem Todten: Sage mir du ellender/warumben bist du in die Höll verdambt vnd verstossen worden? Er antwortet jhme mit kläglicher stimb: Darumb das ich das Gut/so ich vermöcht/nit gewirckt/vnd mich vor dem bösen nit/wie ich köndt vnd thun sollen/verhütet. Er fragte weitter: Was thätest oder gebest du vermaledeyter/wann dir zeit zur buß zugelassen wurde? Antwortet: Wann die gantze Welt mein were/wolt ichs geben/vnd gern gar lange zeit in dem Fewer brinnen/doch daß es der gestalt were/daß ichs nach vnd nach erleyden möchte/allein den ewigen Todt zufliehen/dann dise peyn einmal ein endt nemmen wurde/mein verdammung ist aber ewig. Als er diß geredt/wendte er sich zu Bruder Gerardino/vnd sagte: Hörest du Bruder/hörest du/daß die Creatur was vermag/vnd sprache weitter: Daß dir aber solches nicht ein Gedicht scheine/so sage mir/wann ein tröpflein wasser in das Meer felt/gibt es den Namen dem Meer/oder das Meer dem tropffen? Er antwortet: Die Substantz deß tropffen wirdt verkehrt/empfacht den Namen deß Meers/vnd nicht das Meer deß tropffens. Nun daß es wahr sey/so sihe zu/wirdt in selbigem

gem Augenblick verzuckt/vnd gabe jhme zuerkennen/daß/als er sein Seel in den tieffen Abgrundt der Liebe vnnd Glory Gottes/mit einem tröpflein der liebe versencket/vnd in Gott allerdings erhebt/dieselbige jhr wesen der Gnaden in das wesen der Glory verendert hette.

Wie der heilig Bruder Egidius einen Prophetischen Geist gehabt.

Cap. XVI.

Alte Cronicken.

EIn Mönch vnd Theologus Prediger Ordens/leydete ein starcke versuchung deß Feindts/so jhne an der rainisten Junckfrawschafft der Mutter Gottes wolte zweiflen machen/halffe jhne keinerley Mittel/begerte höchlich / daß jhme durch ein geistliche Person geholffen / vnd er von einer so verdrießlichen Versuchung erlediget möchte werden/seytemal er weder durch sein geschickligkeit/noch gute Vbungen einige ringerung empfahen möchte. Entschlusse sich derhalben / nach dem er die Heyligkeit Bruders Egidi / vnd wie hoch er von Gott erleuchtet / vernommen / jhne zubesuchen zu welcher zeit die vrsach vnd ankunft deß Theologi Bruder Egidio geoffenbaret warde / eylet jhme derohalben entgegen / empfienge jhne freundtlich / vnd sagte / ehe der Theologus zureden anfienge: O Bruder Prediger / ein Junckfraw vor der Geburt / grube mit einem Stäble / so er in Henden hatte / in den Poden / alsbaldt wuchse herauß ein schöne Gilgen. Sagte weitter: O Bruder Prediger / Junckfraw in der Geburt / grube zugleich in den Poden / da erschine die ander Gilgen. Sagte zum drittenmal: O Bruder Prediger / Junckfraw nach der Geburt / grube wider in den Poden / von stundtan wuchse herauß die dritte Gil-

gen. Als dise drey herrliche Wunderzeichen geschehen/ und der Münch von der Versuchung entlediget warde / verschwanden die Gilgen/ und der heilige Vatter machte sich eylents dem Kloster zu / unnd verliesse den Münch in grosser verwunderung und schrecken/ GOtt umb sein wunderliche entledigung danckent.

Auff dem Berg nahent Perus / da Bruder Egidius wohnete/ als die Brüder einen Bronnen graben wolten/ und sich deß orts nit vergleichen köndten/ giengen sie zu dem heiligen Vatter/ seines raths zupflegen. Er name ein Stäble in die Handt / gienge einem orth zu / so jhme der Herr zeygte/ und als er mit dem Stab die Erden geschlagen hette/ wuchse daselbsten alsbaldt ein schöne Violen herauß / sagte zu den Brüderen allda solten sie graben / welche nach ersehung eines so herrlichen Wunderzeichens / sich alle an die arbeit machten und ein gar schön/ gut und lieblich Wasser funden/ und den Bronnen jhrer Notturfft nach machten.

Wie der heilige Mann von dem heiligen König Ludwig auß Franckreich heimbgesucht worden/ und was sich zwischen jhnen zugetragen.

Cap. XVII.

Alte Cronicken.

ALs der heilig König Ludwig in Franckreich nach Rom/ die heilige Apostel zubesuchen / gereyset/ und das Geschrey der Heyligkeit Bruders Egidij jhme zu Ohren kame/ entschlusse er sich/ jhne zubesuchen. Dannenhero als er gen Perus kommen/ all sein Gesindt hinderliesse/ und allein sambt etlichen seiner vertrautisten/ in Pilgers Kleydern dem Kloster der Minderen Brüder zugienge/ und dem Portner/ wie daß er mit Bruder Egidio gern was wenigs reden wolte/ anzeigte. Der Portner eylte alsbaldt dem heiligen Vatter

zu/

zu/zeigte jhme an/wie daß etliche Pilger vor der Porten/ vnder welchen einer mit jhme was zureden begerte.

Als nun Bruder Egidio geoffenbaret warde wer der jenig/so mit jhme zureden begerte/ were/ eylte er alsbaldt voller Geists auß der Zellen zu der Porten / fiele allda dem König zu Fussen/ vnd vmbfiengen einander jnnigklichen/vnd kusten einander/als ob gleich zuuor grosse Freundtschafft vnd vertreuligkeit zwischen jhnen gewesen were: vnd nach dem sie ein gute weil in solcher gestalt beyeinander verbleiben / vnd grosse zeichen der Liebe erwisen / scheydeten sie wider ohne alle Redt in grosser stille von einander.

In mittels daß dise zween heilige Männer in geistlicher lieblichkeit vereint waren / fragte der Portner deß Königs gesellen einen/ wer diser Pilger were/ so mit solcher freundligkeit Bruder Egidium vmbfangen hette. Deme ward geantwortet: Daß er der König Ludwig in Franckreich/ welcher die heiligen Reliquien zu Rom besuchet/ Bruder Egidium zusehen/auch hieher kommen were.

Als die Brüder solches vernamen / betrübten sie sich hoch/ seytemal sie gesehen/ daß Bruder Egidius nit allein die einer solchen Mayestät gebürende Ehrerbietung vnd Reuerentz nit erzeyget / sonder auch kein einig wort mit jhme geredt hette/ giengen derhalben zu jhme/ verwisen jhme solches hoch/ als ein Sach / so gegen einem so grossen vnnd Christlichen König sich nicht gebürte / die auch seiner geistlichen frombkeit nit wol anstünde vnd solches desto mehr/ seytemal er allein seinetwegen/ jhne zubesuchen / vnd was Trosts zuempfahen/ dahin kommen were. Bruder Egidius antwortet: Last euch/ geliebte Brüder / diß nicht betrüben / noch verwunderet euch dessen/ ob jhr mich schon mit dem König/ vnd jhne mit mir nit reden gesehen/ dann als wir einander vmbfangen/ hat vns das Göttliche Liecht das jnnerist vnserer Hertzen geoffenbaret/

vnd mir die geheimnuß deß seinen/vnd jhme deß meinen kund gethan/vnd nach dem wir die Augen der Seelen in den reinisten Spiegel deß ewigen Liechts gerichtet / in welchem alles vil bas als in jhm selbsten gesehen wirdt/ haben wir so vil wir gewölt/ mit höchstem Trost deß Geists ohne einige wort mit einander geredt / welche wort dann vns vil mehr ein hindernuß/als wollust oder hilff/von dessen wegen so vnsere Seelen empfunden/gewesen weren. Als die Brüder solches gehört/ erschracken sie/bekenten jnnerlich jhre schuldt/darumben daß sie diß von jhnen nit verstandne grosse Werck Gottes geurtheylet hetten.

Wie Bruder Egidius einen von jhme bekehrten Bruder / so in den Orden gangen / getröst / welcher sich beklagte / daß er sich hernach nit so freundtlich gegen jhme erzeygte / als er zuuor ehe daß er den Habitum angelegt/gethan hette.

Cap. XIIX.

Alte Cronicken.

EIne Bruders Egidij gar vertraute Adelsperson/ ward durch sein ermahnung vnd zusprechen dahin bewegt/daß sie den Orden der Mindern Brüder anname/diser/als sie den Habitum angethan/gabe Bruder Egidius nit sonderlich mehr acht/oder conuersiert mit jhr/ vnderwise sie auch nit mehr/wie er zuuor gethan hette. Dessentwegen dann der gute Bruder sich hoch betrübte/ vnd eines tags sich hoch beklagende zu jhme sagte: Vatter/ es bekümmert mich vbel/vñ verwundere mich hoch/darumben daß jr mich / dieweil ich in der Welt gelebt/so fein vnderrichtet/vnd vnderwisen/also/daß wegen ewerer ermahnungen ich den Orden angenommen/allein daß ich ewerer conuersation mit meh-

er gelegenheit geniessen möchte: Nun aber befinde ich das
widerspil / daß jhr mit mir kein wort mehr redet / jhr rathet
mir nichts/jhr vnderweiset mich nicht / oder gebt mir einigen
Trost/scheinet vil mehr jhr habet mich verlassen / nichts desto
minder seyt gewiß/daß mein Seel kein höheren Trost möch-
te haben/als wann sie von euch verstehen möchte/ wie sie sich
in disem newen Leben verhalten solte.

Auff dises antwortet Bruder Egidius: Geliebter Bru-
der/seytemal an jetzo du vnd ich in einem Hauß / vnd Hauß-
genossen deß Herren seyndt / vnd daß wir beyde als Gesellen
vnder einem Haupt streiten / so will es sich nit gebüren / daß
ich (als dein Gesell) dir dises oder jenes zuthun / oder zulassen
anbefehlen solle: dann wie weiß ich / ob der Herr villeichter
was anders/als ich dir befehlen wurde / von dir haben wolte/
vnd ich dich also einer / vnnd der Herr der anderen Sachen
vnderrichten möchten? Als er diß geredt / erhebte er das An-
gesicht gen Himmel / redte in gegenwertigkeit deß Bruders/
gantz innbrünstigklich mit lieblicher stimb zu Christo/vñ sag-
te: O mein Herr Jesu Christe/ wie gar ein köstliche Sach ist
die Heyligkeit vnd Reynigkeit / wie gefällig ist euch dieselbe/
wie hoch liebet jhr die Seel/die solche besitzet/ wie hoch erhebt
jhr sie in die Gesellschafft der Englen/vnd belohnet sie in dem
ewigen Leben. Sagt weitter seufftzende/mit frölichen Ge-
berden: O/O/O Herr/ wie wol gefelt euch ein solche Seel:
sagt weitter: O Herr/wie angenemb ist euch die Person/wel-
che von ewert wegen jhr Hertz von der Welt gewendet / vnd
den Vatter / die Mutter/die Befreunden/ vnnd was sie ge-
habt/allerdings verlassen: erzeygte darauff ein sondere freud/
seufftzete / vnd sagte wie das erstemal / O/O / O Herr / wie
angenemb seynd euch die gehorsamen Seelen/vnd die kein an-
deren als eweren willen haben/ O Herr/ wie hoch ist der jenig
von euch geliebet / welcher von hertzen eweren Gebotten ge-

gehorsamet: seufftzet nach disem wie zuuor/ vñ sagte weitter: O Herr wie gefellig ist euch die Seel/ welche in ewer Liebe vñ gedechtnuß erhebt/ in stetem Gebett verharret/ vnd ewere Himlische sachen betrachtet/ wie wol wirdt die jenige Seel getröst/ wann sie bettende vil zeheren vergeust/ welche ewer Götlichen Mayestät angenemb/ vñ jhr selbsten nutzlich seytemal sie das Gewissen reynigen/ vnd das Paradeyß eröffnen. O/ O/ O Herr wie selig ist ein solche Seel/ O Herr/ wie angenemb ist euch dieselbige Person/ die von ewertwegen alle mühseligkeit/ mühe/ arbeit/ vnd widerwertigkeit leydet/ das Creutz euch nachtraget/ vnd sich der Burde nit weigert gleich wie der Somesel vnser Bruder thut/ welcher/ wann er schwer beladen/ vnd geschlagen/ oder zu jhm gesagt wirdt/ die Wölff sollen dich fressen/ oder du möchst geschunden werden/ sich nit beklaget/ noch einigs vnwilligs antwortet/ vnd dardurch mir ein groß Exempel der Gedult fürstellet. Mit disen worten ward der newgeborne Ordensmann getröstet/ vnd in dem Dienst Christi Jesu zuuerharren behertzet/ vnd gestärcket/ vñ allen sammetlich ein sondere Lehr gegeben/ mit was forcht vñ bescheydenheit die Seelen vnderricht solten werden/ welcher allein Christus Jesus/ der vollkomne Lehrer vnd Vnderweiser were/ vnd alles nach der Habilitet vnd Gnad/ so er jhnen zu dem Heyl gegeben/ ordnete/ vnd nit in vergeß stelte/ daß die Lehr mehr von dem Geist vnd Gott/ dann der Zungen seyn solte/ seytemal sie die Hertzen durchtringen/ vnd zu der Tugent entzünden müste.

Wie Bruder Egidius vilmalen von dem Teuffel verfolgt vnd wie er sich defendiert.

Cap. XIX.

Je

W'E mehr disem Diener Gottes die höchsten Geheimbnussen Gottes geoffenbaret vnd erkant warden / je mehr hasseten vnd neydeten jhne darumben die bösen Geister. Wenig tag nach gehabter Göttlichen vision / als er alleinig in der Zellen dem Gebett oblage / erschine jhme der Teuffel in einer so erschröcklichen vnd abscheulichen gestalt / daß er alsbaldt die Redt verlure : als er aber von Hertzen Gott vmb hilff anrüffte / ward er entlediget / von welchem er nacher vil / vnd wie erschröcklich vnd abscheulich der Teuffel were / zusagen pflegte.

Als Bruder Egidius zu Spoleti / zu Mitternacht in S. Apollinaris Kirchen zubetten gegangen / vnd allda wa- / sprange jhme der Teuffel vnuersehens auff die Achslen / hielte jhne dermassen mit einer solchen Stärcke / daß er sich kaumb bewegen möchte / bearbeitete sich aber nach eusserstem vermögen so starck / daß er zu dem Stein / darinn das Weyhwasser ware / kame / bezeichnete sich mit demselben / alsbaldt wiche der Feindt.

Einer anderen Nacht / als er dem Gebett oblage / ward er von dem Feindt dermassen geplaget / daß er gezwungen warde vmb hilff zurüffen / schreyende : Kombt mir zu hilff Bruder / kombt mir zu hilff. Auff welche stimb sein Gesellbruder Gratian zuluffe / vnd er entlediget warde.

Ein andermal / als er bey Nacht bettete / hörte er den feind mit anderen vilen Teuflen / nahent bey jhme / als die Menschen reden / vnd sagen : Warumb bemühet sich diser Bruder so starck / er ist doch allbereit Heylig / Gott sehr angenem / vnd wirdt verzuckt / bemüheten sich auff dise weiß / jhne in die eitel Ehr fallen zumachen.

Das letzte Jahr seines Lebens ward er vil mehr vnnd sterker von dem Teuffel verfolget / als zuuor. Einer Nacht / als er nach verrichtem Gebett ruhen wolte / name jhn der Teuffel /

vnd steckte jhne gar an ein engen Winckel/ darinn er sich gar nit bewegen oder růren möchte/ wie hart er sich ja herauß zukommen bemůhete. Derohalben als jhne Bruder Gratian hörte/ eylte er der Zellen zu/ zuhören oder zusehen/ ob er bettete/ oder jhme sonsten was zugestanden were/ vername/ daß er höchlich beängstiget warde fienge an mit heller stimb zurůffen: Vatter/ was ist euch? Der Heylige antwortet: Komme baldt Sohn/ komme baldt. Weil aber Bruder Gratian die Thůr nit auffthun möchte/ sagte er. Vatter/ ich weiß nit was es ist/ ich kan die Thůr nit auffthun. Bruder Egidius bittet/ er solte sich bemůhen/ daß ers auffbrechte/ welches auch letzlichen beschahe. Als er jhme nun zueylte/ vnd alle mügligkeit vnd fleiß/ jhne auß dem orth/ dahin jhn der Teuffel gelegt/ herauß zunemmen/ anwendete/ möchte er doch nichts schaffen/ oder jhne bewegen. Derohalben Bruder Egidius sagte: Lasse mich ligen Bruder/ laß vns alles dem willen Gottes befehlen vnd ergeben. Also liesse Bruder Gratian wider seinen willen von der Arbeit ab/ vnd begabe sich zu dem Gebett/ durch welches er jhne nach kleiner zeit entledigte: vnd nach dem sich Bruder Egidius was wenigs erholete/ sagt er zu dem Gesellen: Recht hast du gethan/ daß du mir zugeloffen/ Gott vergelt es dir. Seytemal aber der Gesell sich beklagte/ daß er jhne in so grosser Todtsgefahr nit berůfft hette/ sagte er: Laß dich diß nit jrren mein Sohn/ dann Gott rechet mich an meinen feinden / halte für gewiß / daß je mehr der Teuffel Gott widerstrebt/ vnd mich zuplagen sich bemůhet/ je mehr er gepeyniget/ vnd in den abgrundt der Höllen verstossen wirdt/ wirdt also in dem/ daß er mich plaget vnd peyniget/ an jhme gerochen/ dann Gott zu dienen / hat den anfang nit von mir/ sonder von jhme Gott/ vnd wirdt das endt durch sein Göttliche barmhertzigkeit auch sein seyn/ derohalben der Feindt nimmermehr wider Gott was verwilligen

wirdt.

wirdt. Zu disem allem vnderliesse der Teuffel nicht jhne zu-
schlagen / inmassen / daß / wann er bey Nacht in sein Zellen zu
Ruh gienge / er seufftzende zusagen pflegte: Jetzunder erwar-
te / ja gehe ich mein Marter zuempfahen.

Von etlichen schönen Antworten / so Bruder Egidius in vnderschidlichen Sachen ertheylt.

Cap. XX.

Bruder Jacob von Massa / ein sehr geistlicher Religi-
os / von der Gnad so er der Verzuckung in Gott we-
gen hatte / fragte Bruder Egidium / wie er sich in sol-
cher Gnad verhalten solte. Deme antwortet der heilige
Mann: Nimme nit zu oder ab / vnd fleuhe die grosse Gesell-
schafft so starck du kanst / seytemal / wann der Geist bereit er-
wartet / in dises glorificierte Liecht der Gottheit eingeführt zu
werden / solle er in vermessenheit nit zu / oder durch vnfleiß ab-
nemmen / sonder die Einöde / so starck er kan / lieben vñ suchen /
in ansehung / daß die empfangne Gnad wol bewahret vnd ge-
mehret werden solle.

Alte Cronicken. S. Anton.

Als jhn ein Bruder fragte / was er thun vnd wircken
möchte / das Gott für anders angenemb were / antwortet er
singende: Eine einem / eine einem. Als nun der Bruder / daß
er diß nit verstunde / sagte / sprach er weiter: Du must ein ei-
nige Seel ohne hindernuß oder anders einem einigen Gott /
wann du jhm angenemb wilst seyn / dargeben.

Bruder Gratian / so zweintzig Jahr sein Gesell vnnd
Discipel gewesen / bekundtschaffte / daß er jhne in selber zeit nie
kein vnnütz vergeben wort reden gehört hette / wie er dann
auch / als eines solchen guten Meisters Discipel / grossen nutz

vnd Frucht in der Geistlichen aufferbaulichen ertödtung geschaffet/vnd vil andere Gnaden von dem Herren empfangen/vnd dieweil er in solchen nit zuirren begerte/fragte er eines Tags seinen Meister/in welcher jhme von Gott ertheylten Grad/er sich zum meisten üben solte/vnd diß allein der Vrsach halber/damit er in alle Weeg seinem Gutachten nachkommen möchte. Deme antwortet der heilig Mann: In keiner Sachen wirst du Gott angenemmer seyn/als wañ du dich erhenckest. Der Bruder erschracke ab diser Antwort. Bruder Egidius aber sagte: Du must wissen mein Sohn/daß der Mensch so sich erhenckt/sich weder im Himmel/noch auff Erden befindet/sonder ist von der Erden erhebt/vñ sicht allezeit vndersich/thu du auch dergleichen/daß/ob du gleichwol an jetzo in dem Himmel nit seyn kanst/so magst du dich doch von allem Irrdischen dermassen erheben/vnd in guten heiligen Wercken vnd Gebett üben/daß in dir allezeit die Demut erscheine/vnd also lebende/die Göttliche Barmhertzigkeit verhoffen. Mit disem Rathschlag wolte er jhme dise fürtreffliche Tugenten/nemblichen das Gebett/vnd Demut (als eines Ordensmanns/so Gott gefellig zuseyn begert/sonderbare Gnaden) anbefehlen.

Ein Mann so mit Bruder Egidio conuersierte/sagte zu jhme: Vatter/ich bin bedacht ein Orden anzunemmen. Deme antwortet er: Wann du diß fürnemmen wilst/so gehe vñ erwürge zuvor alle deine freundt so du hast. Als d' diß hörte/sagte er weinende: O Vatter/verbindet mich nicht ein so grosses Vbel vnd schwere Sünden zubegehen. Der heilige Mann sprache: Wie bist du so vnuerstendig/ich sage nit daß du sie mit dem materialischen Schwerdt/sonder mit dem Gemüt erwürgen sollest: dann nach dem wort deß Herren/kan der jenig/welcher sein Vatter/Mutter/Verwante/vnd Freundt nit hasset/nit sein Discipel seyn.

Zween Cardinäl zugen miteinander / Bruder Egidium zubesuchen / baten jhne hoch / er solte sie in seinem Gebett Gott dem Herren befehlen. Disen antwortet er: Jhr Herren / was bedörfft jhr meines Gebetts? dieweil jhr grössere hofnung habt dann ich? Die Cardinäl verwunderten sich diser antwort / vnd fragten / wie diß seyn möchte. Der Heylige sagte: Darumben daß jhr mit so vil Reichthumb / vnd zeitlichem Wollust euch vertrawet seelig zuwerden / vnd ich mit so vilen vnabläßlichen Mühseligkeiten mir förchte verdammet zuwerden. Welche Wort den Cardinälen nicht wenig zu Hertzen giengen / also / daß sie weinent vnd wol berewet von jhme abschyden.

Ein andächtiger Bruder ward durch ein versuchung sehr angefochten / bate den Herren vnabläßlich / daß er jhne daruon erledigen wolte. Als er aber nit gleich erhört warde / klagte er diß sein anligen Bruder Egidio / welcher jhme antwortet: Verwundere dich nit Bruder / wann der Herr (von dem du so vil Gnaden empfangen) haben will / daß du mit disem deinem Feindt vnauffhörlich streitest / dann je warhaffter der König seine Rittersleut bewaffnet / je stärcker vnd dapfferer er will / daß sie für jhne streiten sollen.

Ein Ordensmann begerte an Bruder Egidium / er solte jhn vnderrichten / auff was weiß er doch eyfferiger zum Gebett sich begeben möchte / vnd diß sagte er der vrsachen wegen / weil er ohne Andacht / vnd gleichsamb gar kalt das Gebett verrichtete. Deme antwortet der Heilige Mann: Lasse dich diß nichts jrren Bruder / vnd zweifle nit: dann gesetzt / ein König habe zween Diener / vnder welchen der ein wol bewaffnet / vnd der ander gleichsamb wehrloß / vnd der König sie beyde wider seine Feindt zustreitten in den Krieg außschickt: der bewaffnete zeucht mit starckem vertrawen dahin / seytemal er zu dem Streit wol gerüst / der vnbewaffnete aber

spricht zu dem König: Herr/ wie jhr secht/ so bin ich nit gewafnet/ jedoch vmb ewer vnd ewers Nutzes willen/ will ich also/ wie wenig ich auch zum streit gerüst bin/ fort/ vnd eweren feinden vnder Augen ziehen. Wann nun der Herr die Trew vnd Liebe dises seines Dieners sicht/ last er jhne alsbaldt mit Waffen/ vnd aller Notturfft versehen. Gleicher weiß geschicht disem/ welcher sich bey dem Herren/ vnd ohne andacht befindet/ vnd nichts desto weniger mit starckem Glauben dem Streit deß Gebetts zueylet/ disem wirdt der Herr ohne zweiffel alles das/ so dem Sig dienlich/ ertheylen/ vnd erfolgen lassen.

Als jhn einer/ ob er den Orden annemmen solte/ rathsfragte/ sprach er: Sage mir/ wann ein Bettler wiste/ daß auf einer weiten Heyden ein verborgner Schatz lege/ wurde er auch rathsfragen/ ob er solchen erheben solte? Diser antwortet: Nein gewißlich. Also vnnd vil mehr soll der Mensch lauffen/ eylen/ vñ suchen/ den vnendtlichen Schatz deß Reichs Gottes zuerheben vnnd zuerlangen. Diser eylet nach empfangnem rath daruon/ gabe alles was er hatte/ durch Gottes willen den Armen/ vnd gienge alsbaldt in den Orden der Minderen Brüder.

Von anderen dergleichen von Bruder Egidio gegebnen Antworten.

Cap. XXI.

Von einem wurde Bruder Egidio fürgeworffen/ vnd angemeldet/ der sagte: Vatter/ wie soll ich jhm thun? Seytemal/ wann ich was guts thu/ so vberwindet mich die eytel Ehr thu ich dann böses/ so befinde ich ein solches Trauren/ vnd Schwermütigkeit/ daß ich gleichsamb gar in Ver-

Verzweiflung falle. Deme antwortet der heilige Vatter: Du thust recht/ daß du dich der Sünd beklagest/ vnd dero verdrießligkeit vnd gefahr empfindest / du solst dich dessen aber vernünftigklich beklagen/ in bedenckung/ daß die macht Gottes sich deiner zuerbarmen / vil grösser ist / dann deine zu sündigen/ vnderlasse aber darumben nicht/ auß forcht der eytelen Ehr/ gute Werck zuthun/ dann wann der Paursmann zuuor ehe daß er säet/ sein rechnung dahin machete/ sagende: Wañ ich säe / so werden die Vögel deß Luffts / oder die Würm der Erden kommen/ vnd den Samen / ehe daß er auffgehet / verderben / vnd auffressen / oder wann er auffgangen / den das Vich abweyden: so wurde er niemalen säen / vnd abschneyden. Der verstendige Paursmann aber säet / vnd verricht das seinig/ last vmb das vberig den Herren sorgen. Also vnd nit weniger solst du auch guts thun / auß forcht eyteler Ehr nit vnderlassen / dann obwol dich solche an jetzo was beschwert / so wirdt dir doch jederzeit der besser vnnd grössere Theyl verbleiben.

Einem anderen / so jhne / ob ein Mensch bey der conuersation der Welt Gott möchte finden/ fragte/ gabe er zur antwort: Es köndte gar wol geschehen/ jedoch wolte er lieber ein Gnad in dem Orden/ als zehen in der Welt haben / dann die Gnad in der Religion nemme leichtlich zu / vnd werde erhalten/ seytemal der Mensch von allem Tumult vnd hindernuß der Weltlichen sorgfeltigkeiten (so ein Hauptfeindt der Gnaden weren) dahin lebte / vnd die Brüder seine Gesellen jne von dem bösen abhielten / vnd zu dem guten mit guten H. Erinnerungen/ vñ heiliger cõuersation Exemplen ermahnten/vnd behertzten. Die Gnad aber/ so etlichen in der Welt ertheylt wurde/ die möchte baldt vnd leichtlich verlohren werden / dann die sorgfeltigkeit der Weltlichen Gedancken/ als ein Mutter der distraction: die verhinderte vnd betrübte die

Liebligkeit der Genaden/vnd die anderen Weltkinder die zuhen jhne mit eytelen Practicken ärgerlichen Exemplen vnd Teuflischen conuersation von dem guten ab/ weisten jhne zum bösen / vnd entzogen jhme gleichsamb mit gewalt das Heyl der Seelen / seytemal es dero gebrauch nit were/zu einem ehrbaren Leben zuuerhelffen / sonder vil mehr zuuerführen/vnd die jene/so Christlich lebten/zuuerspotten/ die Feinde Gottes nit zustraffen/sonder zuloben/derohalben es vil besser were ein Gnad mit sicherlicher hülff / so sie erhalte / dann zehen in so grosser gefahr/zubesitzen.

Ein Weltmann bate jhn einesmals / er solte Gott für jn bitten. Deme antwortet er: Bruder/ bitte du für dich selbsten/ dann weil du selbst zu Gott lauffen kanst/was saumest du dich? warumben wilst du einen andern für dich schicken? Diser antwortet/vnd sagte: Er bete der vrsachen halber/dieweil er ein Sünder/vnd dessenthalber weit vnd abgescheyden von Gott/er aber Heylig/ vñ ein lieber freundt Gottes were/ bey jme vil mehr vermöchte/vnd dessen bessere gelegenheit hette/seytemal er vilmalen in dem Gebet mit jme redte. Der Heilige antwortete: Wann alle Gassen vnd Plätz der Statt mit Golt vñ Silber erfült weren/vnd daß ein Ruef geschehe/welcher dessen begerte/ solte kommen vnd hinnemmen/ wurdestu einen anderen/der für dich nemmen solte/schicken/ oder wurdest du selber lauffen? Gewißlich/sprach der/wurde ich keinen schicken/sonder selbst lauffen/ vnd keinem/wie getrew er auch seyn möchte/vertrawen. Gleicher gestalt/sagte Bruder Egidius / solst du mit Gott auch thun/ seytemal die gantze Welt mit jhme erfült/vnd er sich von menigklich finden lasset: eyle derhalben du selbsten jhme mit glauben vnd vertrawen zu/ vnd schicke keinen anderen an deiner statt.

Als jhme ein anderer sagte/ er were bedacht die heiligen Reliquien zum Rom zubesuchen / sprach er : Lerne zuuor

en vnderschidt der guten vnd falschen Müntz zuerkennen: ls wolte er sagen nit allen / sonder allein denen / die allbereit as Gut erkennen / vnd dem Bösen widerstehen könden / ist ilgerfahrt zuthun nutzlich nante die stundt vnd böse Exempel die falsche / vnd die Tugent die gute Müntzen.

Ein Bruder so die Kuchel versahe / ward sehr betrübt / arumben daß er die Speyß zu gefallen aller der Brüder nit ereiten kondte / eylte derhalben zu Bruder Egidio / klagte jhm in anligen / begerte raths / damit er derselben Murren mit edult vberwinden möchte. Der heilige Vatter antwort jhme: Habe acht mein Sohn / wann die Brüder zu dir gen werden / dise Speyß ist gar vngeschmackt / oder dergleihen / so isse sie du / erzeige ein wolgeschmack darinn / vnd sage aß sie es hören: O wol ein gute Tracht ist diß / dises Schüssle voll ist hundert Ducaten werth / wann du nun in anderen Sachen auch dergleichen thun / vnd meinem rath (wie ich laub) folgen wirst / so wirst du baldt in guter Ruh seyn / vnd ich nit mehr betrüben sonder GOtt bitten / daß sie dir dergleichen Sachen wider fürwerffen.

Zween Brüder / so durch Keyser Friderichen den anden / selbiger zeit der Römischen Kirchen Rebellen auß Sicia vertriben kamen den H. Vatter zubesuchen / dise fragt er / ach dem er sie freundtlich empfangen / von wannen sie wen / vnd woher sie kemen: Die sagten / wie daß sie Sicilianer / nd von dem Keyser / als einem Feindt vnd Rebellen der Kirhen / jres Vatterlands verjagt weren. Als dises der H. Vatr hörte / fienge er an sie diser Redt halber starck zustraffen / vñ sagen: Wie trawet jhr euch so frefenlich zusagen / daß jhr vers Vatterlandts verjagt worden / warlich / warlich / solt r euch nicht Mindere Brüder nennen / erholte solche wort um öftermalen / vñ sprache weitter: Geliebte Brüder / jr sünget höchlich wider diser Rebellen Gottes / den Keyser Frideichen

richen/dann dieweil er euch ein solche Wolthat bewisen/ solt jhr mitleyden mit jhme getragen/ vnd Gott den Herren/ auff daß er jhme sein Hertz erweichte/ für jhn gebetten/ vnd nit gemurret haben/ in ansehung/ daß jhr/ ja wann jhr wahre Mindere Brüder weret/ warhafftig nit sagen köndet/ daß er euch ewers Landts vertriben habe/ seytemal die Minderen Brüder nichts eygens in diser Welt vnd Leben haben/ vnd er euch auff dise weiß wahre Mindere Brüder/ vnd jrrdische Pilger (so jhr zuvor nit erkant) zuseyn gelernet.

Folgen etliche heilige Discurs deß heiligen Vatters Bruders Egidij.

Discurs von dem Weeg deß Heyls vnd Vollkommenheit.

Cap. XXII.

WAnn du lust vnnd begirdt hast (sagte der erleuchte Diener Gottes) von denen Sachen/ so dir begegnen/ entlediget zuwerden/ so suche nit rath bey Menschlicher Creatur: wann du behalten wilst werden/ bemühe dich fleissig von allem Trost vnd Würden/ so du von Creaturen haben magst/ dich zuenthalten/ seytemal die Geister der Tröstungen vil subtiler vnd böser/ dann die anderen der Trübsal/ vnd die Fäll deß Menschen vil grösser vnd vilfeltiger/ wegen deß Trosts dann der Trübsal/ seynd vnd geschehen. Alle die fäll vnd grosse gefahren entspringen vnd kommen von nichtem anderem/ dann von der erhebung deß Haupts/ vnd alles guts von der ernidrigung: wehe denen/ die wegen jhrer boßheit geehret seyn wöllen. Wann du vermeinst den Schöpf-

er deß Himmels vnd Erden erzürnt zuhaben/ so leyde von menigklich alle Trübsal/ so dir zugefügt wirdt/ dann du dich rethalber nit zubeklagen/ dieweil solches alles von der Handt Gottes herfleusset.

Wann jemandts mit dir krieget/ vnd du gewinnen wilst/ o verleurst du/ dann wann du anderst thust/ so wirst du/ wañ u vermeynst gesiget zuhaben/ verlurstig seyn worden. Wañ u wol wilst sehen/ so stiche dir die Augen auß. So du voll=ommenlich begerst zuhören / so verstopffe die Ohren / vnd mache dich gehörloß. Wilst du wol vnd bescheydenlich re=en/ so schneyde dir die Zungen auß/ vnd mache dich zu einem Stummen. Wann du alles wol verrichten wilst/ so hacke ir die Händt ab. Wilst du alle deine Glider in Vollkom=nenheit erhalten/ so wirff sie von dir. Wilst du wolleben/ o erwürge dich selbsten. Wilst du wol essen / so faste. Wilst du wol ruhen vnd schlaffen / so wache. Wilst du il gewinnen/ so wisse zuuerlieren. O wie ein grosse Weiß=eit ist/ dises alles zuwissen / ist aber nit allen ertheylt. Die Gnad vnd Tugent seynd der Weeg vnd Leyter zußteigen in en Himmel/ gleich wie die Laster vnd Sünden die Straß ist ufallen in die Höllen. Die Sünden seynd der Waghals o die Seel erwürget. Die Tugent vnd gute Werck seynd ein errlicher Triackus. Die Gnad vereint vnd incorporiert in ich die Gnad/ vnd leydet kein Laster. Die Gnad will nit ge=obt/ noch das Laster geschändet seyn. Die Seel ruhet in der Demut/ vnd die Gedult ist jhr Tochter. Die Reynigkeit deß Hertzens sicht Gott/ vnd die Andacht gefelt jhm. Liebest du/ o wirst du geliebt / förchtest du dir / so wirst du geförchtet: ebst du wol mit anderen/ so werden sie wol mit dir leben. Se=ig der so liebet/ vnd dargegen geliebt zuwerden nicht begeret. Selig der so dienet/ vnd bedient zuwerden nit begeret. Selig er/ welcher mit menigklich freundtlich leben kan/ vnd solches

von anderen gegen jhme zubeschehen nit begeret. Vnd dieweil aber dises so grosse Sachen seynd / so erlangens die / so eines groben verstandts seynd / nit. Drey Sachen seynd / so dem Menschen sehr nutzlich / vnd kan disem / so solche besitzet / nichts arges widerfahren. Die erste ist / wann er alle trübsal / so jhme zustehet / gern vnd willig leydet. Die ander / wann er sich / wegen alles dessen so er wircket vnd empfahet / desto mehr demütiget. Die dritte / wann er diejenigen Güter getreulich liebet / welche mit leiblichen Augen nit mögen gesehen werden. Dise Sachen / so von den Weltkindern zum meisten veracht werden / die seynd von Gott vnd seinen Heyligen desto höher geacht vnd geehret / dann der sündige armselige Mensch abscheuhet alles das jenig / so er lieben / vnd liebet entgegen das jenig / so er hassen solte.

Einesmals als er die Schuldigkeit / so wir Gott zudienen tragen / außlegen wolte / sagte er zu einem Gottsförchtigen Mann dise Parabel oder Gleichnuß: Es war ein Mann / der hette weder Händt / Füß / noch Augen / der ward von seiner Verwanten einem befragt / was er einem geben wolte / der jhme die Füß gebe. Er antwortet: Hundert tausent Ducaten wolte er gern geben / wann ers hette. Wann er dir aber die Handt auch gebe. Der sagte: Alles so ich hette / so wol als das Gelt / wolte ich jhm geben. Vnd wann er dir das Gesicht auch gebe / was gebest du jhm? Ich wolte mich verobligieren / die zeit meines Lebens jhme zudienen. Also mein Gesell vnd auff gleiche weiß solst du erkennen / daß dir der Herr Füß / Händt / die Augen / vnd den gantzen Leib / sambt allen zeitlichen vnnd geistlichen Gütern geben: Sollest dich derhalben bemühen / jhme danckbar zuseyn / solche Gutthaten zuerkennen / vnd jhme die zeit deines lebens zudienen.

Discurs von dem Glauben.

Cap. XXIII.

Alles was gesehen / gedacht vnnd gezelt mag werden ist gegen dem jenigen so nit gesehen / gehört / noch gedacht mag werden / gleichsam als nichts nit. Alle die Gelehrten vñ Heyligen / so je gewesen seynd / vñ noch seyn werden die von Gott geredt / vñ in künfftig reden möchten könden / so wenig von der Herrligkeit desselben sagen / als ein nadelspitz dem Himmel vnd Erden / sambt allen darinn wohnenten Creaturen / ja tausentmal weniger zuuergleichen. Zween Münch Prediger Ordens / kamen den H. Bruder Egidium zubesuchen / vñ als sie von dem Glauben ein geistliches Gespräch mit jme hatten / sagte einer derselben: Der H. Joannes Euangelist hat grosse sachen von Gott gesagt. Deme antwort der H. Mann: O Bruder / Johannes hat nichts von Gott gesagt. Der Prediger sprach: Habt acht Vatter / was jr redet / dann der H. Augustinus sagt / wann Johannes was höher geredt hette / so hette jhne Menschliche vernunfft nit verstehen mögen. Bruder Egidius widerholte / vñ sprache: Ich sage nochmalen / daß der H. Johannes gleich nichts von Gott geredt habe. Die Münch gleichsam vnwillig / vnd ab solchem geärgert wollen von dannen / machten sich auf den Weeg / er aber liesse sie aufhalten / zeygte jnen ein sehr hohen Berg / so ob dem Kloster zu Cettona ligt / vnder welchem sie sich damalen befanden / vnd sagte: Wann ein so grosser Berg / wie diser ist von lautter Hirsch were / vnd ein einiger Spatz daruon esse / sage mir / wie vil wurd er deß Tags / Monats / Jars / ja in hundert Jaren verzehren? Dise sagten: In tausent Jaren gleichsamb nichts nit. Darauff sprach der heilige Vatter: Also solt jhr wissen / daß die ewige Gottheit vnermeßlich vnd vnendtlich / vnd ein Berg einer solchen hochheit ist / daß der heilig Johannes / als ein Spatz / in ansehung der Allmächtigkeit vnd Herrligkeit Gottes gleichsamb nichts nit daruon geredt

oder geschriben hat. Die Prediger erkanten/wie weißlich der heilige Mann geredt hette/ fielen jhme zu Fuß / bekenten jhr Schuldt/vnd zuhen gar wol erbawet von dannen.

Eines Tags/ als Bruder Egidius mit einem Richter/ welcher der Rechten Doctor war / conuersierte / sagte er: Glaubest du/daß die belohnungen / so Gott der Herr seinen Dieneren verheist vnd mittheylt/ groß seyen? Der Richter antwortet von ja/er glaubees. Nun wolan/sprach Bruder Egidius/ich will dir beweisen/daß du es nit glaubest/sag mir/ was ist dein Hab vnnd Gut auff das wenigist werth? Der Richter sagte: Vngefar ein tausent Kronen. Nun sihe/sagt der H. Mann/ daß du nit glaubest / dann allein mit worten/ dann sag mir/köndtest du die tausent vmb hundert tausent geben / hieltest dus nit für ein grossen Gewin / vnd gebests alsbaldt? Warlichen ja / vnd doch gebest du solche nit vmb das Reich der Himlen / was folget dann nun auß disem anders/ dann daß du die Himlischen Sachen gegen den Irrdischen wenig vnd gering achtest / dessen vrsach dann ist / daß du den lebendigen Glauben nit haltest. Der Richter wolt sich deßhalber noch nit ergeben/sprache weitter: Sagt mir Vatter/ glaubt jhr/daß ein jeder so vil wircke/ so vil er glaubet? Der heilige Mann sagte: Wann er recht vnnd vollkommenlich glaubte/so wurde er wol vñ recht wircken/gleich wie die Heyligen gethan/welche alles Guts so sie vermöcht/ in das werck gestelt/vnd dises/so vber jhr vermögen/ mit heiligen begirden erfüllt hetten / wann dann einer einen wahren/vollkomnen/ lebendigmachenden Glauben hette / wurde er zu solchem Standt langen/daß jhme von Gott ein solche gewißheit / ja auch der Göttlichen Sachen geben wurde/wie der Apostel zu den Römeren sagt: Ich bins gewiß/ daß weder Todt/noch Leben/noch Engel / noch Fürstenthumb / noch gewaltige Krafft / noch Gegenwertiges / noch Zukünfftiges / noch

Rom. 8.

Stärck / noch Hohes / noch Tieffes / noch kein andere Creatur vns möge scheyden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / vnserem Herren: wie dann der Mensch / welcher dises höchste vnd ewige Gut vnzweiffenlich hoffet / kein widerwertigkeit oder vbels achtet / vnd zum Widerspil / deme / so an dem ewigen verzweiflet nichts zu nutz vnd gutem reichen kan. Derohalben solle der Sünder alle die zeit seines Lebens / niemalen an der Barmhertzigkeit Gottes verzweiflen / seytemal kein so vnebner / raucher / vnd dornheggiger Baum gefunden wirdt / welcher durch Menschliche geschickligkeit nicht könde gesaubert vnd gerichtet werden / sonder vil mehr verhoffen / daß kein so grosser Sünder auff diser Welt seyn könde / welchen Gott der Herr mit seiner Gnaden vnd Tugenten nicht zieren vnd begaben möge.

Discurs von der Liebe / vnd was der Prophet andeuten wöllen / da er gesagt daß jhn alle die Feindt betriegen.

Cap. XXIV.

Alte Cronicken.

DIe Liebe ist die höchste vnder allen anderen Tugenten: selig der / welcher kein Mißfallen an deme / so er allezeit begeren solle / empfindet. Der heilige Mann sagte zu einem anderen seinem vertrauten Bruder: Glaubest du / daß ich dich liebe? Der antwortet: Er glaubt es. Glaube es nicht / sagte weitter Bruder Egidius / dann allein der Schöpffer der jenig ist / welcher die Creatur recht liebet / vnd vnsere gegen deß Erschaffers Liebe / welche reyn vnd vnendtlich ist / nichts nit seyn kan.

Ein anderer Bruder sagte zu dem H. Mann: Vatter / was wolte der Prophet andeuten / da er gesagt / daß jhn alle

Freundt betrugen. Er sprache: In dem betriege ich dich daß ich dein nutz vnd wolfart nit wie die meine befürdere / dann je mehr ich dein Wolfahrt der meinen vorschube/ je weniger ich dich betriegen wurde/ vnd je mehr sich der Mensch deß Nächsten Wolfart erfrewet/ je mehr wirdt er denselbigen theylhaftig: derohalben wilst du ein Mitgenoß derselbigen seyn/ so befleisse dich derselben zuerfrewen/ vnd die zu procurieren.

Die Hauptstrassen deß Heyls ist die Liebe / mit welcher du dich nit allein/ wie wir gesagt haben/ mit dem Nächsten seiner Wolfart erfrewest/ sonder dich auch seines vnfals betrübest: vnd wann du Guts von anderen / vnd von dir selbsten böses glaubest vñ vrtheylest/ andere ehrest vñ dich selbsten verachtest: der jenig der andere nit ehret wird nit geehret werden/ vnd der sich selbster nit erkennet / wirdt nit erkent werden/ der jenig so sich nit abarbeitet wird kein ruh haben. Seines grossen verdiensts vber alle behelligung vnd bemühung ist/ sich in der andacht vnd güte zubearbeiten / seytemal an dem jenigen / so ohne Liebe geschicht / weder GOTT / noch die Heyligen kein gefallen haben. Wann aber einer sich selbsten seiner zeitlichen Güter vmb Christi willen beraubet vnd erarmet/ der wird sich entgegen mit den Himlischen bereichen. Solle derohalben der Mensch/ was Himlisch ist/ erwölen vñ lieben/ vnd die eygenthumblichen Güter verachten: Dann was kan höher seyn/ dann die Göttlichen wolthaten zuloben? vnd sich seiner selbst boßheit wissen zustraffen? In diser Schul wünschte ich von anfang der Welt an gestudiert zuhaben/ vnd wolte biß zu endt derselben / wann ich so lang lebte / in diser studieren/ vnd in derselben das gebürend Lob der Wolthaten Gottes/ vnd die Straf vnd Züchtigung meiner bösen Wercken betrachten. Es ist wol wahr / daß ich belder in Betrachtung meiner Vbelthaten vnd Mißhandlungen / dann in der Erkantnuß der empfangnẽ Wothaten Gottes erligen möchte: dann

te: dann wie wir sehen die jenigen / von welchen was wenigs Guts empfangen worden/loben vnd den grossen Danck sagen: Also vnd vil mehr sollen wir GOtt vnserem Herren danckbar erscheinen: gewißlich solte die Liebe vnuergleichlich seyn gegen dem/ der dich von allem vbel entledigen/ zubesitzung alles Guten dich beleyten/ vnd dir das Leben zugeben selbsten sterben wöllen.

Discurs von der Demut.

Cap. XXV.

NJemandts ist / der zu erkantnuß Gottes langen kan/ dann durch das mittel der Demut: der wahre Weeg in die höhe zukommen / ist die erniderung sein selbsten. Alles das vbel diser Welt / ist durch die Hoffart verursacht worden/ wie wir in dem bösen Engel/ vnd ersten Menschen sehen/ vnder welchen der ein in dem Himmel/ vnd der ander im Paradeyß erschaffen worden/ vnd wie das Euangelium anzeigt/ in dem Phariseer/ vnd vilen anderen. Vnd herentgegen durch die Demut ist alles gutes hergeflossen / als in der allerheiligsten Junckfrawen/ in dem Publican/ Schächer/ vñ vilen anderen zusehen/ O Herr vnd Gott / warumben mögen wir nit eine nur schwere Burde tragen/ auff daß die vnsere hörte Köpff allezeit ernideren/ demütigen/ vnd neigen mache.

Ein Bruder sagte zu dem heiligen Mann: Vatter/ wie mögen wir die Hoffart fliehen? Deme antwortet er: Lege dein Maul da du die Füß hast / betrachte deine Sünd / habe Rew vnd Leyd darüber / so wirst du dich biß auff die Erden neygen. Wehe dem / welcher sich in seinen Sünden vnd Eytelkeiten rühmet/ vnd selber halben hoch geachtet vnd geehret seyn will. Diser Mensch hat ein grossen Standt der Demut welcher sich selbsten/ daß er seiner Wolfart zuwider/ erkennet.

Ich halte gleichfals für ein Glidt der Demut / das frembde Gut zu restituieren vñ widerzugeben / vñ jhme selbsten nit zuzueygnen. Ich getrawe mir zureden / daß zugleich wie alles Guts Gott dem Herren / dessen es ist / seye: Also alles Böses der Mensch jhme selbsten zuzumessen habe. Selig der / welcher sich der Welt also gering vnd schlecht / wie er vor Gott sich befindet / erzeyget. Selig der / welcher getreulich vnder der Gehorsame vnd gefallen eines anderen wandlet / gleich wie die Apostel / nach empfahung deß H. Geists / gethan haben. Welcher friden vnd ruh zuhaben begert / der achte alle andere Menschen höher als sich selbsten. Selig der / welcher in seinen worten vñ geberden nit anderst als in einer solchen Compunction begert gesehen zuwerden / als jhn die Göttliche Gnad zuhaben begert. Wann einer der heiligiste Mensch diser Welt were / sich aber für den geringsten schätzte / diser were demütig / seytemal die Demut nit redet / noch zuschwetzen jhr getrawen kan. Die Demut ist gleich dem Plitz deß Himmels / dann wie durch den Plitz die starcken Donderkläpff vnd Erzitteren der Erden erweckt / vnd hernach nichts mehr gesehen wirdt: Also zerstört die Demut die Laster / Boßheiten / vnd höchste Thurn jhrer Widersächerin verursachet / daß der Mensch nach vollbringung solcher hohen Sachen / sich selbsten für nichts achtet. Durch die Liebe erlanget der Mensch Gnad bey Gott / vnd Frid bey den Menschen. Dañ zugleich wie ein mächtiger gewaltiger König / welcher sein einige Tochter in weite frembde Landt schicken wolte / dieselbige nit auff ein vnbendig wildt Roß / sonder auff ein wolabgerichten sanften Zelter setzen wurde: Also erthevlt der Herr / als der höchste König / seine Gnaden nit den Hoffertigen / sonder den Demütigen.

Discurs von der Forcht.

Cap. XXVI.

DJe heilige Forcht Gottes treibet auß von dem Menschen / die boßhaffte Weltliche Forcht / vñ ist ein Hût deß jenigen Guten / so mit worten nit zuerzehlen / vnd mit dem verstandt nit begriffen werden mag: die Besitzung aber deren / gleich wie sie ein sonderbare Gab Gottes: Also wirdt sie nit jedem verlyhen. Der jenige der nichts förchtet / erzeygt gleichsamb / als ob er nichts zuuerlieren habe. Die Forcht Gottes regiert vnd weiset den Menschen / vnd verursachet / daß er Gnad bey dem Herren findet / vnd wann er die Forcht Gottes empfangen / so erhalt er dieselbe / vnd auff den Fall / daß er solche verlohren / so schaffet sie / daß ers wider erlanget. Alle die vernünfftige Creaturen / so gefallen / weren niemalen gefallen / wann sie dise Gab Gottes / welche allein den Heyligen vnd Heyligin gegeben / gehabt hetten: vnd jemehr einer mit Gnaden erfült / je demütiger vnd gehorsamer ist er: Vnd ob gleichwol dise Tugent wenig von der Welt geachtet / so ist sie doch nit geringer dann die anderen zuachten / seytemal der Mensch / welcher Gott mit so vil beleydigung verletzet / deß Todts würdig / einige sicherheit nit haben kan / mit welcher er für sein Göttliche gegenwertigkeit tretten möchte. Selig der / welcher die bewohnung diser Welt für ein Kercker / darinn der Herr allezeit verletzt wirdt / haltet. Der Mensch solte sich allezeit vor der Hoffart förchten / auff daß sie jhne nit in die Höllen führte. Deiner selbsten / vnd deines gleichen solst du dich allzeit förchten / seytemal der Mensch / der vnder seinen Feinden wohnet / kein gewise sicherheit nit hat / vnd das Fleisch vnser Feindt ist / welches sambt den Teuflen

allezeit vnserer Seelen widerstrebet. Mehr solle der Mensch förchten/von seiner eygnen Boßheit vberwunden zuwerden/ dann von keiner anderer Sachen diser Welt / dann es dem Menschen vnmäglich zu der Glory deß Herren zukommen/oder in derselben zuuerharren / ohne eine heilige Forcht / vnd wo dieselbige nit ist/da ist ein zeichen deß verderbens. Dise Forcht macht gehorsamen mit Demut / vnd den Kopff vnder dem Joch der heiligen Gehorsame / biß auff die Erden sencken. Der jenige/ so grosse forcht hat / ist desto andächtiger zu dem Gebett/ vnd der die Gnad deß Gebetts besitzet/ hat nit wenig von dem Herren erlanget. Die Werck deß Menschens / wie hoch sie auch scheinen / sollen nit nach Menschlichem Verstandt/sonder nach Göttlichem willem vnd institution geurtheylet werden : Derohalben sollen wir (geliebte Brüder in Christo) allezeit in Forcht leben.

Discurs von der Gedult.

Cap. XXVII.

Alte Cronicken.

WElcher die Betrübnuß vmb der Liebe Gottes willen mit Gedult leyden wurde / derselbige wurde balde grosse Gnad erlangen/ ein Herr diser Welt seyn/vnd ein Fuß in der anderen gesetzt haben. Alles das Gut vnd Böß/ so der Mensch wircket/das wircket er jhme selbsten. Ergere dich derhalben nit / wann dich jemandts beleydiget / sonder trage vil mehr mit jhm ein mitleyden. Leyde mit Gedult die verletzung/von der Liebe wegen deines Nächsten. So vast der Mensch bereit ist die Betrübnuß/Vnehr/vnd Schmach vmb der Liebe Gottes willen zuleyden / so groß ist er vor dem Angesicht Gottes/ vnd nit mehrers : vnd je schwecher vnd vnbereit er ist / gedachtes zu gedulden / je geringer ist er vor der Göttlichen Mayestät/vnd erkent nit was Gott ist. Wirst du

einen

einen hören Böses von dir reden / so hilff jhm / redt er dann Guts / so befilchs Gott / wilst du dein Sach gut machen / so nach sie böß / vnd deines Nächsten Handel gut / ich will sagen / deines Nächsten gute Wort vnd Werck lobe / vnd deine schilte / wann du vermeinst zugewinnen / so verleurst du / dann letzlich / wann du vermeinst gewunnen zuhaben / wirst du daß du verloren / befinden / dann deren Weeg seind / die du vermeinest dich zum Heyl führen / die aber doch dich zum Verderben leyten. Wir gedulden nit recht die Trübsal / dann wir seynd nit geschickt dem geistlichen Trost nachzufolgen / dañ welcher in sich / für sich / vnd vmb sich selbsten sich bearbeitet / der wird alles ringigklich vberstehen. Erzeyge niemandts nichts vngebürlichs / vnd wann dir dergleichen erzeygt wirdt / leyde es mit Gedult vmb der Liebe Gottes willen / vnd zu hinlegung deiner Sünden / dann es ist besser ein grosse Schmach mit Gedult / ohne vnwillen vmb Christi willen zuleyden / dann alle tag hundert Arme zuspeysen / vnd vil zufasten. Was hilffts den Menschen sich selbst zuuerachten / den Leib mit Fasten abzumärglen / grosses Gebett in Fasten vnnd Casteyung deß Leibs zuuerrichten / vñ darnach nit könden ein einige schmach von dem Nächsten mit Gedult annemmen / welcher wegen er doch vil grössere belohnung / als von allem anderen / so er auß eygnem willen vberstehen möchte / erlangen wirdet. Die Gedultung der Trübsal ohne murren vnd widerbellen / reyniget vil mehr die grösten Sünden deß Menschen / dann ein grosse vergiessung der zäheren.

Selig ist der jenig / welcher alle Trübsal mit Gedult leydet / dañ er wirdt grossen trost selbiger halben empfahen. Selig ist der / welcher einigen trost von den jrrdischen Creaturen nit hat / oder zuhaben begert. Diser erwarte kein belohnung von Gott / welcher allein / wann es nach seinem Sinn gehet / demütig vnd fridlich ist. Welcher allezeit seine Sünd

vor Augen hette/der wurde in keiner Trůbsal erligen. Alles guts so du hast/solst du von Gott/vnd alles böses von deinen Sünden herkommen erkennen/dann wann ein Mensch alles das gut/so alle Menschen gethan/thun/vnd noch thun werden wirckte/wurde er doch/wann ers wol beym Liecht besehe/sich selbsten seinem Guten zuwider gehandlet zuhaben befinden.

Als der heilige Mann von einem anderen Bruder/der jhn/wie den Sachen zuthun/wann die grossen Trůbsal/so von Gott auff den Jüngsten Tag prophezeit/an jetzo zu disen zeiten kommen möchten/befragt ward/antwortet er: Wann es von Himmel Hagel vnd Stein regnete/so möchten sie doch vns nichts böses zufügen/wann wir weren wie wir seyn solten: du solst wissen/daß/wann der Mensch were wie er seyn solte/wurde sich alles sein Vbel in gutes verzehren. Dann zugleich wie deme/welcher einen bösen willen hat/alles guts in böses verkehrt: Also wirdt dem/der eines guten willens ist/alles böses in gutes verendert/dann alles böses vñ gutes ist jnnerlich inn dem Menschen/mag nicht gesehen werden.

Die grosse Schmachheiten/Betrübnussen/vnd Beleydungen/so wir leyden/vertreiben von vns die bösen Geister: wann du begerst behalten zuwerden/so begere kein Rach einiger Schmach/so dir angelegt wirdt/dann die heiligen vñ frommen Menschen thun das gut/vnnd gedulden das böß. Wann du erkennest Gott den Schöpffer aller Creaturen beleydiget zuhaben/so erkenne auch würdig zuseyn/von allen denselben/so die Schmach jhres Erschaffers rechen/verfolget zuwerden/sollest derhalben mit Gedult die Verfolgung vnd Trůbsal der Creaturen leyden/seytemal du wol würdig bist von allen beängstiget zuwerden.

Groß ist die Tugent deß Menschen/der sich selbsten

berwindet / wann du dich vberwindest / hast du alle deine
Feindt vberwunden / vnd alles gute bekommen. Groß were
die Tugent / wann einer geduldete / von allen Menschen der
Welt vberwunden zuseyn / dann auff solche weiß wurd er ein
wahrer besitzer der gantzen Welt seyn. Wann du begerst be-
halten zuwerden / bemühe dich / alle hoffnung vnd gedancken
allerley Weltlichen Trosts / so dir begegnen möchte / hinzule-
gen / dann mehrer vnd grösser ist der Fall deß Todts / dann der
Trübsal. Alsdann wirdt die Natur deß Pferds hoch ge-
achtet / wann sich dasselbig / ob es schon mit grosser schnelle
laufft / von dem Reuter widerstutzen / parieren / vnd wohin er
will / wenden lasset: Also soll der Mensch / wann er sich von
dem Zorn gereitzt befindet / auch thun / vnd sich von seinem
Oberen regieren lassen. Allein in gedechtnuß Gottes solle
der Mensch alles so er besitzt / geben / daß er geschlagen / gestos-
sen / vnd vbel gehalten möchte werden.

Eines tags war ein Religios / der in gegenwertigkeit
Bruders Egidij wegen einer straff / so jhme aufferlegt ward /
sehr murrete / deme sagt er: Mein lieber Bruder / je mehr du
murrest / je mehr thust du dir aufladen / vnd wie mit mehrerer
Andacht vnd Demut du dein Hals vnder das liebliche Joch
der Gehorsame legest / je lieblicher vnnd ringer dir das seyn
wirdt: du wilst in diser Welt nit geschmächt / vnd doch in je-
ner geehrt seyn: du wilst keine verdriessige wort hören / vnnd
doch der Außerwöhlten seyn / wilst nit arbeiten / vnd doch ru-
hen / aber du betriegest dich / dann durch mittel der Schmach
werden die Ehr vnd Würden erlanget / durch die verfluchung
erwirbt man die benedeyung / vnd durch die arbeit die ruh:
wahr ist das Sprichwort / daß die Forenen mit trucknen
Händen nit gefangen werden. Verwundere dich nit / wann
dich jemalen dein Nächster beleydiget / seytemal die Martha /
ob sie gleichwol heilig / dennochter Christum den Herren gegen

jhr Schwester Magdalena zureitzen begerte / als sie sich vnbillicher weiß jhrenthalber beklagte / nichts desto weniger / ob sie gleichwol minder als Martha der arbeit oblage / so bemühete sie sich doch vil mehr in der Betrachtung / ob sie wol die Redt / das Gesicht / Gehör vnd Geschmacken verlohren hette. Bemühe dich tugenthafft / vnd Christo Jesu angenemb zu seyn / vnd streite Mannlich wider die Laster / vbertrage mit Gedult die Trübsal vnd Widerwertigkeiten / dann in disem Leben nichts grössers / dann die vberwindung sein selbstens / vnd ist dem Menschen gar schwer die Seel zu Gott zubringen / wann er sich selbsten zuuor nit vberwindet.

Discurs von dem Müssiggang.

Cap. XXIIX.

Der müssiggehende Mensch beraubt sich diser vnd künfftiger Welt / es ist vnmüglich ohne müh / arbeit vnd sorg die Tugent zuerlangen: kanst du in sicherheit bleiben / so gibe dich nit in Gefahr: diser wohnet an einem sicheren orth / welcher sich in Gott bemühet: der Jüngling so die arbeit fliehet / verleurt Gott / vnd fleucht das Reich der Himlen. Wann die sorgfeltigkeit nit nutzet / solls doch die Hin- vnd Fahrlässigkeit nit jrren oder verkürtzen. Zu gleich wie der Müssiggang ein strassen ist der Höllen: Also seyn die guten Wirckungen ein Weeg der Himlen. Der Mensch solte gar sorgfeltig vnd fleissig seyn / in erhaltung der von Gott empfangnen Gnad / vnd in selber sich getreulich bearbeiten. Vnd dieweil vilmalen die Frucht wegen deß Laubs / vnd das Korn wegen deß Stroß verlohren wird / ertheylt der Herr manichem die Frucht / vnd wenig Laub / vnd manichem diser keines. Ich halte für ein höher ding / die von Gott empfangne Gutthaten zubehalten / dann solche zuerlangen.

Der jenig so weist zugewinnen/ vnd nit zubehalten/ der wirdt
nimmer reich werden. Vil seynd die vil wissen zuerlangen/
verden doch niemalen reich/ darumb daß sie es nit behalten
önden: vnd das wissen zubehalten/ vnd nit zugewinnen/ ein
chlechte Sach ist. Etliche seynd so wenig gewinnen/ vnd
verden reich/ darumb daß sie das Gewunne wol behalten
önden. Die Wasserflüß wurden nit so offt außtrücknen/
vann sie nit sich selbst durch jhren steten Lauff in das Meer
ürtzten. Der Mensch begert allerley Gnaden vnd Gaben
on Gott ohne Maß oder Zahl/ er aber will jhne mit Maß
nd Zahl gewehren. Der jenige/ welcher ohn Maß begert
eliebt vnd bekant zuwerden/ der solle ohne Maß lieben vnd
ienen. Durch sein grosse fahrlessigkeit verleurt der Mensch
ein Vollkommenheit. Vil seynd die Listigkeiten deß Teuf-
els vnd seine starcke Strick verborgen/ vnd an vilen orthen
erichtet. Selig ist der/ welcher sein Zeit vnd Leib in der Liebe
Gottes verzehrt/ vnd vmb das Gut so er wircket/ vnder den
Himlen kein Belohnung suchet. Wann einer gar arm were/
nd zu jhm gesagt wurde: Nimb hin Bruder/ dises so mein
l/ gebrauch dich dessen drey Tag/ dann wañ du den Sachen
echt thust wirst du grosse Reichthumb damit erlangen/ vnd
vurde jhme solches vergwisen/ wurde er sich nit nach aller
müglikeit bearbeiten/ ein solche zuerlangen? Das jenig so
vir bestandsweiß von vnserem Gott besitzen/ das ist vnser
leisch/ vnd vnser Alter/ gleichsamb dreytägig/ die Frucht
o wir daher schöpffen/ ist die tödtung desselbigen/ dann wann
as samkörnle nit zuvor faulet/ so gibt es nit allein kein frucht/
onder es dorret vnd verdirbet ohne alle Frucht von jme selb-
ten gar. Solle es dann nit besser seyn/ daß es faule/ auff daß
s wachse/ eingesamblet/ zu seiner zeit außgedröscht/ vnd in
ie Scheuren deß ewigen Lebens/ als ein vnzergängkliche
Frucht gelegt werde? Wann der Mensch böses wircken will/

berath-

berathschlaget ers mit niemandts / wann er aber Guts thun will / so thut er jedermans rath pflegen. Das Sprichwort sagt: Auff die Hoffnung deß Nachbauren soll man kein Hafen zum Fewr setzen. Der Mensch ist darumb / daß er allein ein guten willen hat / nit seelig / sonder daß er ein guten willen hat / sich nach allen seinen kräfften zubehelligen / solchen mit guten vnd heiligen Wercken zuerfüllen / seytemal Gott vnser Herr dem Menschen sein Gnad ertheylet / auff daß er derselben nachfolge / vnd sich deren gebrauche.

Einesmals sagt ein Mann zu Bruder Egidio: Vatter / gib mir ein Trost. Deme antwortet er: Befleisse dich Bruder / Gutes zuwircken / so wirst du getröst werden / dann wann der Mensch in jhm selbsten Gott dem Herren nit ein Wohnung bereitet / wirdt er solches in der Creatur Gottes nit finden. Welcher ist der Mensch / welcher nit gern das jenig / so der Seelen / wie auch dem Leib in disem Leben das beste were / nit thun wolte? Wir aber vns weder vmb der Seelen / noch deß Leibs Wolfart bearbeiten wöllen. Ich kan mit warheit sagen / daß / welcher das Joch deß Herren ableget / der ladet jhm vil das schwerere auff den Hals: welcher jhm aber dasselb / je schwerer es ist / aufleget / der tregt es vil ringer. Wolte Gott / daß alle Menschen das jenig wirckten / welches ja auch in disem Leben dem Leib zum besten vnd nutzlichisten were / dann diser so jene Welt erschaffen / der hat auch dise verordnet / kan jhnen die jenigen Güter / so er in jener pflegt außzuspenden / gleich so wol in diser ertheylen / wie dann der Leib die Gnaden der Seelen auch thut empfinden.

Ein Bruder so dise wort hörete / sagt zu jhme: Vatter / lieber sagt mir / werden wir villeichter sterben / ehe daß wir einige wissenheit deß guten erfahren? Deme antwortet er: Der Kürschner verstehet sich auff das Fel / der Schuster auff den Schuch / vnd der Schmidt auff das Eysen / aber sage mir du /

wie kan der Mensch ein wissenschaft haben der jenigen Kunst/ welche er nie geübet/ glaubest du/ daß die grossen Herren jhre Gnaden vnd Gaben den Thoren vnd vnuerstendigen erthey- len? Gewißlich nit. Die guten Werck seynd die wahre Stras- sen/alles Gutes zubesitzen/gleich wie die bösen ein vrsach/sich n alles Vbels zustürtzen. Selig ist der/ welcher sich ab nich- tem/so vnder den Himlen ist/ärgeret/vnd von allem so er hö- ret oder sihet/erbawet/ vnd auß allem das jenig/ was jhme zum nutzlichisten vnd befürderlichsten ist/erwehlet.

Discurs von verachtung der Welt.

Cap. XXIX.

WEhe dem jenigen Menschen/welcher sein Hertz/Be- girden/Hoffnung/ vnd Stärcke in das Irrdisch se- tzet/ durch welches er die Himlischen Güter verlast vnd verleuret. Wann der Adler/ welcher so hoch fleuget/ an einem jeden Flügel ein Balcken von S. Peters Kirchen zu Rom angehefftet hette/ wurde er gewißlich so hoch nit stei- gen. Vil finde ich/ die sich wegen deß Leibs starck vnd vil/ wenig aber wegen der Seelen bearbeiten. Vil behelligen sich wegen der leiblichen Sachen / durchbrechen die Berg/ hawen die Erden/ vberschiffen das Meer/ vnd begehen vil an- dere mühsame Werck/ wegen der Seelen aber/ wer ist der sich Mannlich mit Innbrunst vnd Eyffer bearbeite?

Der Geitzig ist gleich dem Maulwerffen / welcher kein anderen Schatz oder Guts zu seyn vermeynt/ dann allein die Erden auffzuwerffen / suchet derhalben darinn sein Woh- nung/ vnd ist doch kein zweiffel / daß vil ein anderer Schatz verhanden/ welcher dem Maulwerff vnbewist ist.

Die Vögel deß Himmels/die Thier der Erden/vnd die

Fisch deß Meers seynd wol zufriden / vnd benügen sich jh
gebürenden Nahrung: der Mensch aber/weil er sich deß ji
dischen nit benügen kan/begert allezeit deß anderen/es ist kl
vnd offenbar/daß er wegen diser niderigen Dingen nit/so
der wegen der hohen erschaffen worden/ dann der Leib weg
der Seelen / vnd die Seel von der andern Welt wegen e
schaffen vnd creiert worden.

Dise Welt ist ein Heyden einer solchen Eygenschaf
daß je mehr einer derselbigen besitzet/je böseren theyl er dar
findet/allegiert den gebrauch deß heiligen Vatters Franci
welcher den Ameissen nit wol wolte / darumben daß sie
sorgfeltig in samblung jhrer Nahrung weren / vnd hergeg
die Vögel liebet/darumb daß sie nichts einsambleten/sond
von stundt zu stundt sich ernehrten.

Discurs von der Keuschheit.

Cap. XXX.

EIn Bruder sagte zu dem heiligen Egidio: Vatte
wie könden wir vns vor dem Laster deß fleisches be
wahren? Deme antwortet er: Der jenige/ welcher ei
nen grossen Stein / oder anderen Last bewegen will/bemüh
et sich vil mehr mit der Vernunfft / dann der Stärcke. Vn
also muß der jenig auch thun / der sich in keuschheit erhalte
will/dann solche ist wie ein klarer vnd schöner Spiegel/ wel
cher allein durch den Athem bemepliget wirdt/vnd sein glan
verleuret / vnd ist vnmüglich dem Menschen/daß er zu de
Gnad Gottes gelangen möge / alleweil er in fleischliche
Sachen ein frewd/wollust/vnd wolgefallen empfindet. Er
wege es wol / vnd betrachte es hin vnd wider / so wirst du be
finden / daß nichts nutzlichers ist / dann wider das fleisch zu

streiten

[s]treiten / welches Tag vnd Nacht dich verrathen vnd betrie[g]en will / wer dises vberwindet / der hat alle die Feindt geschla[g]en vnd ist bereit alles guts zubesitzen. Pflegt derhalben zu sa[g]en: Er wolte jhme vnder allen tugenten Keuschheit erwöh[le]n. Als er befragt warde / was er Keuschheit nante / sagte er: [I]ch nenne die Keuschheit die bewahrung aller Sinnen deß [L]eibs / zu der Gnaden Gottes deß Herren. Als er die Keusch[h]eit / in beysein eines sehr andächtigen verheuraten Manns / [l]obet / sagte der zu jhme: Vatter / ich lebe in Keuschheit / vnd [h]alte meinem Weib die versprochne Trew / sagt mir / lebe ich [a]uff solchem Weeg sicherlich? Der H. Vatter antwortet: [W]as gedunckt dich / kan sich der Mensch nit so wol mit dem [W]ein seines eygnen Faß einfüllen / als mit anderm?

Discurs von der Versuchung.

Cap. XXXI.

EIn grosse Gnad kan nit wol fridtlich besessen werden / daß nicht allerley Widerwertigkeiten dargegen erwachsen / ja das noch vil mehr / daß je höhern Standt [de]r Gnaden der Mensch erlanget vnd besitzet / je mehr wirdt [er] von dem Teuffel angefochten vnd geplagt / vnd solle der [M]ensch deßhalber nit vnderlassen / seiner Gnaden nachzuse[h]en / dann je höher der Streit ist / je höher die Kron auch seyn [w]ird. Wann einer dise hinderung nit empfindet / so ist er ge[w]iß der nit / der er seyn solte / seytemal dises ein Weegweiser ist [de]ß wahren Weegs Christi Jesu in welchem alle bearbeitung / [a]ngst vnd trübsal lieblich: der Mensch aber / der dem Weeg [de]r Welt nachreyset / der hat angst vñ noth biß in den todt, in[m]assen / daß / obwol je vollkomner einer in tugenten seyn wird / [je] mehr jm die Laster widerstehen werden / nichts desto weniger [w]eil er solche hasset / erlanget er durch jedes Laster / so er vber[w]indet / grosse Tugent / vnd wann er allerley Laster durch

welche er angefochten/vberwindet/wirdt auch der Lohn des
grösser seyn/vnd wann er / auß was vrsach es jmmer gesch
he / auff dem Weeg deß Herren zugehen vnderlassen wird
verleurt er eben diser vrsachen willen den verdienst.

Die Arbeit vnd Mühseligkeiten der Versuchunge
seynd gleich denen deß Baurmanns / welcher / wann er e
Feldt anbawen will/zuuor die müh vnd kosten desselben/ v
die vngewißheit der Frucht betrachtet/nachmals die schäd
chen Bäum hinweck hawet / vnd die Dörn außreutet : zu
dritten/mit grosser müh die wurtzen auß dem Boden grabe
zum vierten/ mit dem Pflug vmbbawet/zum fünfften/ se
ordenlich richtet/zum sechsten/ das Korn ansäet/zum sibe
den/wann es auffgangen seubert/vnd das Vnkraut darau
jättet / zum achten / das Korn zu rechter zeit schneydet/ zu
neunten/mit müh im schweiß seines Angesichts dröschet/v
mit fleiß seuberet/zum zehenden vnd letzten / in den Kasten l
get/vergisset wegen der newgewachsen Frucht/aller gehabt
müh/schweiß vnd arbeit/richtet sich noch mehrer derselben
vberstehen/allein wegen deß wolgefallens/so er der eingesam
leten Frucht halber empfindet. Der gestalt ist es ein Sac
mit den allhieigen Versuchungen vnd Trübsal/wegen d
geistlichen wolgefallens vnd frucht / so er in dem ewigen L
ben eingesamblet sollen werden.

Ein Bruder/so mit dem heiligen Vatter conuersiert
sagte zu jhme: Vatter / man list von dem heiligen Bernha
do / daß er einmal die siben Bußpsalmen gebettet / vnd a
nichts anders gedacht habe. Der heilig Mann antwor
tet: Ich halte vil mehr von einer Vestung/ welche hart
bestritten wirdt / vnd sich ritterlich
wehret.

Discurs von der Buß.

Cap. XXXII.

EIn Weltliche Adelsperson fragte Bruder Egidium die vrsach / warumb der H. Johannes der Tauffer / seytemal er in Mutterleib geheiliget / in der Wüsten gewohnet / vnd so strenge Buß gewircket habe. Deme antwortet er: Sage mir du zuuor / warumben wirdt das fleisch / so frisch vnd gut ist / eingesaltzen? Der Weltlich antwortet: Darumb daß es nit verderbe. Also / sagt der heilig Mann / hat der heilige Jonannes sich mit dem Saltz der Buß wöllen einsaltzen / auff daß sein Heyligkeit ohne zerstörung der Sünd / desto baß erhalten möchte werden.

Discurs von dem Gebett.

Cap. XXXIII.

DAs Gebett ist ein anfang vnd Vollkommenheit alles Guten: das Gebett erleucht die Seelen / vnd durch dasselbige langet man zu Erkantnuß deß guten vnd bösen. Dises Gebett soll von allen Sündern zu Gott verrichtet werden / der vrsachen halber / auff daß er jhnen die Erkantnuß jhrer eygnen Sünden / die grosse Barmhertzigkeit Gottes / vnd die empfangne Guitthaten Christi Jesu zuerkennen gebe. Diser so nit betten kan / erkent Gott nit. Alle die jenigen / welche behalten sollen werden / wann sie der Vernunfft nit beraubt / müssen letzlich nothwendigklich zu dem Gebett sich begeben / vnd mit selbigem die Barmhertzigkeit Gottes begeren. Zu einem beyspil gesetzt / daß ein eingezogne / einfeltige / ehrbare Wittfraw einen Sohn hette / welcher

seiner Mißhandlung halber von dem Fürsten deß Land
eingezogen/ vnd zu dem Galgen verurtheylt werden solte
wurde nicht die Mutter (ob sie schon ein ehrliche eingezog
Wittfraw) mit grosser eyl dem Fürsten zulauffen/ jhme z
Fuß fallen/vnd mit vilen zäheren vmb die erledigung deß ve
urtheylten Sohns bitten/ wurde sie nit die grosse noth veru
sachen/ daß sie/ welche zuvor schier nie ausser deß Hauß ges
hen worden/ alle Gassen vnd Heuser mit grossem trawren v
klagen/ ohne alle forcht außlauffen wurde? Eben also kan de
jenig/ welcher seine Sünd erkennet/ auch mit Scham vn
Demut die vergebung derselben erlangen.

Als jhme einer sagte/ er hette ein groß anligen/ darumbe
daß er in dem Gebett die jenige Gnad/ wie er von Gott den
Herren begerte/ nit erlangen möchte/ antwortet jhme der hei
lige Mann: Ich rathe dir Bruder/ laß dir wol der weil/ vn
habe Gedult/ dann/ obwol in einem Weinfaß etwas Hepf
fen ist/ soll doch diß alles nicht durch einander gerürt/ vnd de
gut Wein verderbt werden: wann schon der Mülstein jema
len nit gutes Mel gibt/ wirdt er doch nicht gleich zersprengt/
sonder mit der zeit vnd gedult gebessert. Nun thu du jhm auch
also/ gedencke vnd schätze dich vnwürdig/ einigen Trost in
dem Gebett von Christo Jesu zuempfahen. Dann wann
gleich ein Mensch von anfang der Welt biß jetzt gelebt/ vnd
biß zum endt der Welt zuleben/ vnd täglichen in dem Gebett
vil zäheren vergossen hette/ wurde er doch endtlich nit würdig
seyn einigen Trost von dem Herren zuempfahen.

Ein anderer Geistlicher fragte den heiligen Mann/ was
vrsach der Mensch in dem Gebett/ so er zu Christo Jesu ver-
richtete/ vil mehr als zu keiner anderen zeit angefochten wur-
de. Er antwortet: Wann einer ein rechtfertigung an deß
Königs Hof führet/ vnd in erfahrung bringet/ daß sein Wi-
dersacher wider jhne was berichten/ oder Gnad von dem Kö-

enig zuerlangen begert / so sucht er nach vermögen / durch allerley Mittel vnd Weeg solches zuuerhinderen / daß er den zugang oder Audientz bey dem König nicht haben / oder sein begeren nicht erlangen möge / wendet letzlich allen fleiß / kosten / müh vnd arbeit dahin / damit seiner seyts wol geurtheylt werde. Eben also thut der Teuffel wider vns Menschen: derohalben habe acht / wann du mit anderen in Gespräch vnd conuersation bist / so wirst du kleinen Streich der Versuchung empfinden: wann du aber dein Seel mit GOtt in dem Gebett erquicken / vnd erlaben wirst / alsdann wirst du alsbaldt die Stral deß Feindts gegen dir empfinden. Dannenhero solst du derselben wegen das Gebett nit vnderlassen / sonder mit grosser standthafftigkeit darinn verharren / seytemal dises der sichere Weeg in das Hiñlisch Vatterlandt zukommen / vnd der jenig / so diser vrsachen halber das Gebett vnderlasset / gleich dem kleinmütigen vnd verzagten Kriegsmann sich befindet / welcher von der Schlacht abweichet.

Es sagte ein anderer Religios zu disem H. Mann: Ich sihe vil Menschen / welche gleichsamb alsbaldt / meinem Gedunckennach / die Gnad der andacht vnd der zäheren in dem Gebett erlangen / ich aber kan darinnen einigen Trost nicht empfinden. Deme gab er zur antwort / vnd sprache: Befleisse vnd bemühe du dich nur jmmerzu / dañ wann dir Gott dise Gnad gleich anfangs nit ertheylt / so kan es doch hernach geschehen / vnd dises so er dir in einem Tag / Wochen / Monat / oder Jahr nimbt / kan er dir hernach / zu besser deiner Gelegenheit vnd Nutz / zu gelegner zeit mittheylen / thu vnd verrichte du was dir gebürt / das ander befihle dem Allmächtigen Gott / dann der Messerschmidt / ehe daß er ein Messer vollendet / braucht er zuuor vil streich auff das Eysen / macht es doch letzlich mit einem streich auß. Grosse Sorg vnd Gedancken solle der Mensch wegen seines Heyls haben / dann

wañ es müglich/ daß die gantz Welt biß an das Gewülck v
ler Menschen were/ vñ auß disen allen nur ein eintziger beh
ten solte werden/ solte doch ein jeder nach seinem Beruff v
Gnad sich befleissen derselbige zuseyn / dann die Glory i
Paradeyß zuuerlieren/ ist nit der verlurst eines Schuchr
mens/ oder dergleichen.

Aber wehe vns armseligen/ allhie manglet nit der Geb
sonder der empfaher/ die Speysen seyn bereitet/ der ist aber
verhanden/ der solche geniesse/ vil Werck werden in der he
gen Schrifft gelobt vnd geprysen/ als den Nackenden bekl
den/ den Hungerigen speysen/ vnd dergleichen/ das Geb
aber soll seyn im Geist vnd Warheit/ wie der Herr vermeld

Ioan. 4.

Als der heilige Vatter hörte/ daß ein Römischer Ed
mann/ dessen vermögen sich auf ein sechtzig tausent Ducat
erstreckte/ in den Orden gehen wolte/ sagte er: Wie ein gr
ding ist das/ so Gott der Herr in disem Leben verleyhet/ sey
mal disem sein vermögen hundertmal sechtzig tausent Duc
ten gelten wirdt/ da doch wir also blindt/ vnd mehr als blind
daß wir solches nit erkennen oder betrachten wöllen.

Anderemal pflegt er zusagen: Wann wir ein Pers
mit allen Tugenten vnd Gnaden geziert sehen wurden /
möchten wir doch das ansehen seiner Vollkommenheit nic
erdulden / vnd wann einer recht geistlich were / wurde
schwerlich etwas sehen/ hören/ oder bey anderen ohne sonder
bare vrsachen sich auffhalten mögen/ sonder allezeit begere
allein vnd abgesündert zuseyn. Von jhme selbsten sagt e
Ich wolte vil lieber blindt/ als der schönist/ der reichist/ od
weisist/ vnd edlist diser Welt seyn/ vnd jhn ein Bruder die v
sachen dessen befragte/ antwort er: Dise ding alle seynd da
hin füglich/ mich von dem sicheren Weeg abzuführen/
jene blindtheit aber allein möcht mich leichtlich
dahin weisen.

Discurs

Discurs von der geistlichen Cautel/ vnd der Betrachtung.

Cap. XXXIV.

WIlst du das Gut versuchen / must du dich von allen Sachen der Empfindligkeit abhalten/ wilst du recht lieben/ so anfeinde dich selbsten / wilst du recht leben/ so ertödte dich selbsten/ wilst du reich werden/ so erarme dich/ wilst du in wollust leben/ so casteye dein Fleisch/ wilst du sicher leben/ verharre allzeit in der Forcht/ wilst du erhöcht werden/ demütige dich/ wilst du geehret seyn/ verachte dich selbsten/ vñ ehre den/ der dich verachtet/ wilst du Gutes haben/ gedulde das Böß/ wilst du gebenedeyet werden/ gedulde die maledeyung: O wie groß ist die Weißheit dessen/ der dises vollbringen kan/ dieweil es aber solche grosse Sachen seynd / werden sie nit jedem verlyhen/ wann der Mensch tausent Jahr lebte/ vnd hette sonsten nichts nit/ als sich selbsten/ wurde er doch in seinem Hertzen genug zuschaffen haben/ vnd dannoch das jenig/ so jhme nothwendig / nicht vollkommenlich verrichten: Niemandts solle begeren zusehen / hören / oder reden einige Sachen dann allein sie seye zu seiner geistlichen auferbauung dienlich / vnd sich auff keinerley weiß zu weit hinauß lassen: der jenig so nit erkennen will wirdt nicht erkent werden/ wehe aber vns / daß die jenige / so die Gnaden vonn Christo Jesu haben/ dieselbigen nit erkennen/ vnnd die jenige / so die nit haben/ solche zuerlangen nit begeren: der Mensch bildet jhme Gott ein nach seinem willen/ aber Gott ist der/ der er ist.

Discurs von dem wircklichen vnd be-
trachtlichen Leben.

Cap. XXXV.

ZVgleich wie keiner gebürender weiß zu dem betracht-
chen Leben langen vnd auffsteigen kan / er seye dan zuu
getreulich vnd genugsamblich in dem wircklichen Lebe
geübet/vnd gearbeitet: Eben also wer diser ein guter Wi
cker/welcher / wann er alle die Armen der Welt speysen / b
kleyden/vnd mit aller Notturfft versehen / allen Kirchen vn
Spitäleren Guts erweisen wurde / vnnd nach verrichtun
dessen / jhne doch andere Menschen für einen bösen Christe
hielten/ er aber sich dessen nicht achtete / noch gute Werck zu
thun nachliesse / sonder mit grosser Bestendigkeit vnd Eyffe
sich / als der jenig / welcher in disem Leben keiner Belohnun
begerte/übete / in Betrachtung/ daß wie die Martha/als si
in dem Dienst Christi Jesu gar sorgfeltig ware/ vnd die hülf
jhrer Schwester Mariæ Magdalenæ begerte / vonn der
Herren darumb / daß sie die Mariam von der Betrachtun
zuführen gedachte/gestrafft worden/ vnd doch darumb Ma-
ria das gut Werck nit vnderlassen. Also auch solle der wir-
ckende Mensch von keinerley Straff oder Verachtung we-
gen die guten Werck vnderlassen/seytemal er nicht hoffet/di-
ser halber einige jrrdische / sonder die Himlische Belohnung
zuerlangen.

Ein Bruder beklagt sich gegen Bruder Egidio wie da
jhme die anderen Brüder so vil Arbeit auflegten / daß er sein
Gebett zuuerrichten schwerlich zeit haben möchte/ wolte di-
ser Vrsach halber Erlaubnuß begeren / vnd in ein ander
Kloster ziehen/in welchem er mit mehrer Ruh Gott dem Her-
ren in dem Gebett dienen möchte. Der H. Mann antworte

jhme

jhme/vñ sagte: Wañ du wereſt bey dem König auß Franckreich/vnd an jhne tausent Marck Silber begerteſt/ wurde er nit villeicht sagen/was haſt du für mich gethan/daß du so vil Silber begereſt/ wann du aber jhme zuuor was Dienſt erwiſen/dann so möchteſt du dein begeren in grösserem vertrawen anſtellen. Derohalben wann du Gott vnserem Herzen begerſt zudienen / muſt du dich zuuor in der Gehorsame üben / dann vil ein grössere Tugent iſt/ein Sach nach eines anderen/dañ zwo nach eygnem willen zuuerrichten.

Er pflegte auch zusagen: Die Betrachtung der Glory der Göttlichen Mayeſtät kan niemands erlangen/dañ durch innbrunſt deß Geiſts/vnd embſiges Gebett/ vñ alsdann entzündet sich der Mensch mit innbrunſt deß Geiſts/vnd langet zu der Göttlichen Bschawung / wann das Hertz sambt den Glideren auff ein solche weiß vollkommenlich bereit iſt / daß es nit kan noch will andere Sachen gedencken/dann allein dise/ so es hat vnd empfindet. Diser wirdt ein Vollkommner Betrachter seyn/welcher/wann jhme alle seine Glider/sambt der Zungen abgeschnitten weren/jedoch wegen der Hochheit deß lieblichſten vnaußſprechlichen geruchs der Betrachtung/kein ander Glidt / oder etwas anders / so vnder dem Himmel gewünscht oder gedacht kan werden/begeren wurde. Auf solche weiß hat die vor deß Herzen Christi Füssen nidergeworffne Magdalena so grosse Liebligkeit von seinen worten empfangen/daß an jhr kein Glidt / welches köndte oder wolte anders thun/als es selber zeit verrichtete / nicht ware / dessen war das zeichen/daß sie auff die Klag Marthæ/so sie/daß sie jhr nicht helffen wolte / wider sie geführt / weder mit worten noch deuten/sonder Christus der Herr als jhr Procurator für sie geantwortet/vnd diß darumb daß Maria jhr Betrachtung vil höher geſtelt/als Martha vermeynte.

Das Betrachten vnnd Absünderen von dem Men-

schen / ist ein einsame Beywohnung mit Christo Jesu. C
fragte seiner Brůder einen: Bruder / was sagen die Geleh
ten von der Betrachtung? Der Bruder antwortet: Sie r
den vnderschidlich daruon/der ein diß / der ander ein ande
Wilst du (sagt er) daß ich dir mein meynung sage? D
Stapffen der Betrachtung seynd Fewr/Oelung/Verzuc
ung/Geschmacken/Ruh/vnd Glory.

Anderemal sagte er: Kein bessere Gleichnuß kan v
Gott vnd der Seel gegeben werden/dañ dise von dem Bre
tigam vnd der Braut / dann der Breutigam / wann er d
Braut nimbt/schickt er jhr Kleinoter/ Golt/Kleyder/vnd a
dere köstliche zierden: Hernacher aber wann sie beysamme
seynd/verlast die Braut alle solche köstliche Sachen beyseit
vnd eylet dem Breutigam zu: Also seynd die gute Wer
vnd Tugenten / die zieren die Seel / als die Kleynoter vn
Kleyder/vnd das Gebett vereinbaretes mit Gott.

Ein alter Ordensmann fragte den heiligen Vatter / o
die Seel auch in disem Leben jeweilen auß Verzuckung od
Betrachtung sich von dem Leib begebe. Deme antwortet e
ja. Vñ sagte noch weitters: Jch weiß ein Mañ in diser Wel
welches Seel in der Verzuckung den Leib verlassen/ vnd des
sen gar nit mehr gedacht. Jch glaube/ sagt der alt Mann
daß dise sehr verdrossen werde haben / widerumb in den Le
zukehren. Darauff sprache er seufftzende: O wie wol rede
du / vnd wie wahr ist diß. Vilmalen pflegte er in dem Ge
bett / vnd anderen zeiten mit grosser jnnbrunst zusprechen
Wer bist du Herr/von dem ich begere? vnd wer bin ich/der be
gere? Jch zwar bin ein Sarch voller Kot vnd Würm / du
aber ein Herr deß Himmels vnd der Erden: wurde also
sein Gebett anfahende wunderlich in
Gott erhebt.

Von der nutzlichen vnd vnnutzlichen Weißheit / von der Predig vnd Außlegung der wort Göttlicher schrift / Ego rogaui pro te Petre, &c. Jch habe für dich Petre gebettet.

Cap. XXXVI.

Alte Cronicken.

DEr heilige Bruder Egidius pflegte zusagen: Der jenig / so Guts wissen will / der ducke das Haupt / wircke Guts / vnd vmbschleiffe sein Leib auff der Erden / so wirdt jhn der Herr deß Guten vnderrichten. Die höchste Weißheit ist / gute Werck zuuerbringen / sich wol zubewaffnen / vnnd die gerechte Vrtheyl Gottes zubetrachten.

Einesmals sagt er zu einem Religiosen / so auff die Schul zulernen ziehen wolte: Sag mir / warumb zeuchst du auff die Schul? Wisse / daß die Summ aller Künsten ist die Forcht / vnd die Liebe Gottes / dise zwo Tugenten seynd dir genugsamb / dann der Mensch hat so vil Weißheit / so vil er Guts wircket / vnd nit mehr. Seye nit zu sorgfältig / allein den Nutz anderer zubefürderen / dann du solst mehr fleiß anlegen / dein eygnen Nutz zuschaffen. Wir wöllen offtermals mancherley Sachen anderer wegen / für vns selbsten aber wenig wissen. Das Wort Gottes ist nit dessen / der es außspricht oder anhöret / sonder deß jenigen / der dasselbig mit dem Werck erfüllet. Maniche so nicht schwimmen können / begeben sich in das Wasser / dem jenigen / so in gefahr deß Todts / zuhelffen / vnd verderben selbster / also / daß auß einem Schaden / durch jhr vermessenheit zween werden. Wann du das Heyl deiner Seelen wol befürderest / so wirst du ohne zweiffel / das wenig deiner Freundt auch befürderen / wann du deine Sachen wol vnd fleissig verrichtest / wirst du zweiffels ohne den Nutz deren so dich lieben / auch verrichten. Der Prediger deß Worts Gottes / ist ein Gesanter der Göttlichen Mayestät /

auff daß er ein brinnende Fackel / ein klarer Spiegel / vnd ei
Fenderich deß Volcks seines Kriegsheer seye. Selig ist der
welcher anderen den rechten sicheren Weeg weiset / vnd selb
sten denselben wandlet / vnd wie er andere zulauffen reitzet vn
antreibt / selbsten nit still stehet / vnd also anderen zu Reich
thumb / jhme selbsten aber zu Armut hilffet / vnd vrsach gibt
Ich glaube der gute Prediger predige jhme selbsten mehr al
anderen / vnd halte darfür / daß der jenig / so die Seelen vo
dem bösen Weeg ab / vnd zu Gott führen wölle / sich wol be
wahren solle / daß er von anderen nit von dem Guten zu den
Teuffel abgewisen werde.

Es war ein Ordensmann / der fragte den H. Mann
welches besser were / wol predigen oder wol wircken. Er ant
wortet: Sag mir / welcher verdienet mehrers / der jenig so gen
S. Jacob in Galitien Kirchfarten gehet / oder diser der jhme
den Weeg zeigt? Vil Sachen sihe ich / die nicht mein seynd /
vil höre ich / so ich nicht verstehe / vnd vil sag ich / so ich nicht
vollbringe: Dannenhero mich gedunckt / daß der Mensch
nit behalten werde / allein wegen deß Sehens / Redens / vnd
Hörens / sonder wegen vollbringung deß jenigen / so er befin-
det gut zuseyn. Vil weitter seynd die wort von den Wercken /
dann der Himmel von der Erden. Wann dir einer vergonte
in seinen Weingarten zugehen / Trauben abzubrechen / wur-
dest du dich deß Laubs benügen? Tausentmal besser ist / der
Mensch vnderweise vnd lehre sich selbsten / dann die gantze
Welt. Begerst du vil zuwissen / so wircke vil / vnd demütige
dich so vast du kanst. In der Predig soll der Mensch nit zu
gar zierlich / noch zu grob / sonder in gemeiner Sprach reden.
Vnd sagte seufftzent: Ein grosser vnderschidt ist vnder dem
Schaf / so wol blerren / vnd dem anderen so wol geberen kan:
Also ist ein grosser vnderschidt zwischen dem so prediget / vnd
dem anderen der wircket.

Eines-

Einesmals sagt er zu einem Gelehrten/ der sich seiner
Kunst vnd Predigens rühmet: Wann der gantz Erdtboden
ines einigen Menschen were/ der den nit arbeitet vnd pflantz-
e/ was nutz wurd er darauß nemmen? Derohalben solst du
ich auff dein Geschickligkeit nicht zuuil verlassen / dann ob
u wol alle die Weißheit der Welt in dir hettest / wurde dir
olche/ weil du die Werck deß Heyls nicht wirckest/ gar nichts
utz seyn.

Einem Bruder / so nach Perus daselbst zu predigen
ichen wolte/ gab er die Lehr: Er solte dise wort zu dem The-
ma seiner Predig nemmen: Ich schreye / ich schreye/ sage vil/
nd wircke wenig.

Als er einesmals in seiner Zellen war/ hörte er ein Mann/
o nahent daselbsten in seinem Weingarten arbeiter hette/
nd jhnen zusprache/ sagende: Arbeitet / arbeitet/ vnd schwe-
tzet nicht / luffe er in grosser Innbrunst herauß / schrye mit
oller stimb: Höret zu / höret zu jhr Brüder / jhr Prediger
wircket/ wircket/ vnd schwätzet nicht. Der heilige Vatter
gte die Parabel deß Herren: Ich hab für dich Petre gebet-
en / daß dein Glaub nit gebreche/ vnd wann du dermal eins
ekehrt wirst so stärck deine Brüder: auff folgende weiß auß.
Der Herr will sagen/ der Mensch solle zuuor für sich selbsten/
nd dann für andere bearbeiten. Vnd obwol die Bekehrung
er Seel Gott gar wolgefellig / wirdt doch solches auff die
enigen verstanden / welche ohne nachtheyl deß Heyls jhrer
ygnen Seelen solches verrichten könden / vnd welche Gott
n allen orthen / wo sie auch seyen / dienen / wie der heilige
Paulus gethan hat.

Pflegte derhalben diser H. Vatter vilmalen zusagen: O
Paris Paris/ du destruierst vnd verderbest den Orden deß H.
Francisci. Welches er darumben sagte/ als er die vnruh deß
Geists in vilen der Religion sahe / welche zuuil auff jhr Ge-
chickligkeit vertrauten.

Als er einesmals ein Wachtel schlagen / vnd ein Tauben schreyen hörte / sagt er mit grosser innbrunst: Diß ist der Weeg / diß ist der Weeg / qua, qua, qua, her / her / her / nit la, la, dorthin / dorthin / als wolt er sagen / nit in dem anderen leben / sonder in disem lasset vns arbeiten / Guts vnd verdienstlichs würcken. O du Tauben mein Schwester / wie lieblich beklagest du dich: O Sünder was thust du / daß du nit von jhr lernest.

Discurs von den guten vnd bösen Worten.

Cap. XXXVII.

Alte Cronicken.

DEr jenige der gute Wort redet / ist wie der Mund Gottes / vnd der so böses redet / vast wie der Rachen deß Teuffels. Wann sich die Diener Christi Jesu an einem orth zu conuersieren versamblen / sollen sie handlen vonn der Schöne der Tugenten / auff daß dieselbe sie gut geduncken / vnd ein wolgefallen darab schöpffen / vnd in denselben sich üben / darauß erfolget / daß die Liebe zunemmen / vnnd sie desto mehr Guts würcken werden / vnd je mehr der Mensch mit Lasteren beladen / desto nothwendiger ist jhme / von den Tugenten Sprach zuhalten / seytemal er durch den heiligen Discurs derselben leichtlich bewegt wirdt / vnd sich zur übung derselben thut begeben. Was wöllen wir aber sagen / seytemal die Weltleuff dermassen corrumpiert vnd verderbt / daß nit kan von dem Guten Guts / vnd dem Bösen Böses geredt werden / vnd derhalben bekennen / daß es die Warheit seye / daß wir von dem Guten nit wie gut / noch dem Bösen wie böß es seye / außsprechen könden / darumben geduncket mich / daß eins vnd anders nit genugsamb zuergreiffen. Sage euch

derhal-

erhalben / daß ich nicht für ein wenigere Tugent achte / wol wissen zuschweigen / dann wol wissen zureden / vnd solte nach meinem Geduncken / der Mensch einen langen Hals haben / wie der Kranich / auff daß das Wort zuuor durch vil knöpff vnd anstöß müste wandlen / ehe daß es zum Mundt deß Menschen außgienge.

Discurs von der Verharrung in Gutem / vnd Gedechtnuß deß Todts.

Cap. XXXIIX.

WAs nutzet vnd hilft den Menschen das Fasten / Betten / Allmusengeben / Casteyen / vnd die Erkandtnuß der Himlischen Sachen / wann er hernach zu dem gewünschten Port deß Heyls nit langet. Es ist manchmal gesehen worden ein herrliche Nauen auff dem hohen Meer schweben / mit grosser reichthumb beladen / hernacher nahent bey dem Port durch ein klein Vngewitter zu grundt zugehen: was hat dise jhr schöne / oder reichthumb so sie getragen / genutzet? Herentgegen aber ist andermalen gesehen worden ein vngestaltes / altes / schadhafftes / vnd verworffnes Schiff mit seiner Kauffmanschafft / dem Vngewitter deß Meers widerzustehen / der Gefahr zuentrinnen / vnd sicherlich an das Port zukommen: dise ist zwar deß Lobs würdig. Eben diß begegnet dem Menschen diser Welt / der solle allezeit in der Forcht Gottes leben / dann ob wol der Baum in der Erden erwachsen / vnd eingewurtzt / wirdt er doch nicht gleich hoch / vnd wann er gleich erwachsen / blüet er doch nicht alsbaldt / wann er blüet gibt er doch nit gleich die Frucht / vnd wann er sie schon hat / so ist sie doch nit zeitig / vnd wann sie schon zeitig / so benügt sie doch nicht völlig den Herren / dann eine verdirbt / die andere wirdt durch den Lufft der versuchung zer-

Alte Cronicken.

schlagen / vnd die Thier der Empfindtligkeit zerrissen s
Zwo Sachen halte ich für grosse wolthaten deß Menschen
Die eine ist das abgesůnderte Hertz von den Sůnden : d
ander / dasselb gegen Gott gewendet zuhalten. Welcher d
se zwo Sachen ohne Gefahr einiges Vbels besesse / der wur
ein Besitzer seyn alles Guten / aber darbey můsse seyn d
verharrung / dann wann ein Mensch von anfang der W
biß auff heutigen Tag / allezeit in Angst vnd Betrůbnuß g
lebt / vnd jetzt alles Guts hette / deme wurde die vergang
Trůbsal nit schaden : Herentgegen auch / wann einer allz
in vnnachläßlichen Frewden vnd Wollust / seinem Wuns
nach / sein Zeit zugebracht hette / an jetzo aber mit gross
Trůbsal vnd Angst vmbgeben wurde / deme wurde der ve
gangne Wollust wenig nutzen. Derohalben solle sich e
jeder auff dises Pünctle wol bereiten / in welchem das En
stehet.

Als jhme durch einen Weltlichen gesagt warde: Vatter
ich möchte wol auff diser Welt lang leben / reich seyn / vnd an
dere gute gelegenheit haben. Darauff antwortet er: Wan
du tausent Jahr lebtest / vñ werest ein Herr der gantzen Wel
was andere Belohnung wurdest du in deinem Abschiedt de
nem Leib / dem du mit solchem fleiß vnd wollust gedienet / e
langen / dann die Würm / Gestanck / vnd ewigen Todt ? Nu
licher ist dir mein Sohn / glaube mir / ein wenig allhie zule
den / vnd dardurch in den Himlen den vnbegreiflichen Loh
empfahen / welcher durch Menschliche Zungen nicht ma
außgesprochen werden.

Discurs von der Religion vnd Gehorsame.

Cap. XXXIX.

Ic

Alte Cronicken.

Ich benügte mich mehr / sprach der heilige Mann / ein wenig der Gnaden deß Herren in dem Orden / dann vil ausser desselben in der Welt zuhabē / seytemal mehr Gefahr / vnd weniger hülff in dem Weltlichen Standt / dann in dem Orden gefunden werden / vnd nichts desto weniger tregt der Sünder mehr Forcht seines Guten / dann deß Bösen / dann er jhme mehr förchtet Buß zuwircken / vnd in ein Religion oder Orden zugehen / dann bey der Welt in der Sünd zustecken. Vnd obwol jhro vil in den Orden tretten / vnd aber das jenig / wie den Religiosen gebürt / nit verrichten: Dise seynd wie der grobe Paursmann / welcher sich mit den Waffen eines Ritterlichen Helden bewaffnet / vnd zu der zeit deß Streits sich derselben nit zugebrauchen weiß. Ich halte nit für ein hohe Sach / an den Hof eines Königs zukommen / vnd grosse Gnaden von demselben zuerlangen: aber das halte ich hoch / sich dermassen wissen zuuerachten / damit die verharrung derselben folge. Der Hof deß grossen Königs ist die Religion oder Orden / in welchen einzugehen / vnd etwas Gnaden von dem Herren zuempfahen / nicht ein schwere Sach ist / aber darinnen wissen zuleben / vnd mit Sorgfeltigkeit / vnd Andacht biß zum Endt zuuerharren / das rühme ich. Dannenhero wolte ich lieber bey der Welt seyn / vnd ein verlangen in die Religion zutretten haben / dann in dem Orden ein Verdruß vnd Vnwillen desselben tragen / seytemal die glorwürdigiste Mutter Gottes von einem Sünder vnnd Sünderin geboren / keinen Orden nie angenom̃en / vnd dennoch die jenige gewesen / vnd noch ist. Wann aber nun der Orden angenom̃en worden / solle der Ordensmann glauben / vnd vestigklich darfür halten / er könde vnd möchte ausser desselben nit mehr leben. Ich halte gäntzlich / die Religion der Minderen Brüder seye von Gott dem Herren / zu grossem Nutz vnd frommen der Menschen / gesant worden: wehe

aber vns ellenden / wann wir die jenigen nit seyn werden / di
wir seyn sollen. Ich achte den Orden der Mindern Brü
der für die reichist vnd ärmist Religion diser Welt / aber doc
ist in vns diser mangel / daß wir gar zu hoch steigen wöllen
Wann das Schiff durch das Vngewitter zerstossen wirdt
so ist die Gefahr groß / begert einer / als best er kan / sich zu sal
uieren. Wann ich von anfang der Welt biß anhero mich
vmbsihe / so finde ich kein bessere noch bequemere Religion
dann dise der Minderen Brüder. Diser ist reich / der sic
wie der Reich verhaltet: diser ist weiß / der dem Weisen nach
folget: diser ist fromb / der dem frommen gleichet: der jenig is
edel / welcher deß alleredlisten Hertzen Christi Jesu ein wahre
Nachfolger ist. Die guten Sitten bereiten den Weeg zu
allem Guten / vnd die verkehrten führen zu der verdammung

Derohalben je eingezogner der Ordensmann / vmb de
Liebe Gottes willen / vnder dem Joch der Gehorsame lebet / j
mehr Frucht wirdt er von jhm geben / vnd je mehr er vmb de
Ehr Gottes willen / seinem Prælaten gehorsamet / vnd vn-
derthenig ist / desto mehr wirdt er in dem Geist erarmen / vnd
von seinen Sünden gereiniget werden. Der gehorsame
Ordensmann ist wie ein wolbewaffneter Soldat / vnd frey-
diger Rittersmann auff einem guten Pfert / welcher mitten
durch die Feindt vnuerletzt durchtringet. Der Ordensmañ /
so mit vnwillen vnd murmlen gehorsamet / ist wie ein vnbe-
waffneter vñ vbelberitner Ritter / welcher in mitten der Fein-
den geschlagen wirdt / falt / vnd wirdt gefangen. Der Reli-
gios / welcher nach seinem willen leben will / der bereit jhm den
Weeg zu der Höllen. Wañ die froñen jhren Hals dem Joch
vnderwerffen / so werden die Kornschittinen mit Treydt er-
füllet / wann sie aber dasselb nit thun / sonder jhrem Wollust
nach hin vnd her im Feldt vmbschweiffen / ist es ein zeichen /
daß die Kästen läer seyen. Die Gewaltigen vnd Weisen

vnder-

nderwerffen das Haupt dem Joch der Gehorsame / die
Thoren vnd Vnuerstendigen aber welchen hindersich / vnd
yn verdrüssig vnd vnwillig zugehorsamen. Die Mutter
rzeucht vilmalen den Sohn / vnd bringt jhn zu ehren / der vn-
anckbare Sohn aber vngehorsamet jhr mit Hoffart / spot-
t jhrer / vnd veracht sie: Also thun vil in der Religion jhrer
Mutter. Ich halte für ein höhere Sach / einem Prælaten
mb der Liebe Gottes willen / dann dem Erschaffer selbsten /
gehorsamen / seytemal / wann einer dem Statthalter Chri-
i gehorsamet / wie vil mehr wurde er Christo selbster / wann
jhme was anbefehlen wurde / gehorsamen.

Der jenige / welcher sein Haupt dem Joch der Gehor-
ame vnderwirffet / vnd dasselb wider erhebt / vnd will von jh-
e selbsten / vnd nach seinem Geduncken der Strassen der
Vollkommenheit nachgehen / der gibt ein zeichen der jnnerli-
hen Hoffart. Dannenhero mich geduncken wurde / daß /
ann einer die Gnad erlanget hette / mit den Englen zure-
en / vnd gleich zu selber zeit / wann er das Gespräch hielte /
on seinem Vorsteher berüfft wurde / daß er alsbaldt die En-
l verlassen / vnd dem Menschen / welchem er sich vmb Got-
s willen vnderworffen gehorsamen solte. Welches zubewei-
n / der Herr in meinem Gesellen Bruder Andrea genugsam
zeyget / welchem / als er in seiner Zellen dem Gebett jnnbrün-
igklich oblage / Christus der Herr in gestalt eines schönen
eblichen Kindtleins erschinen / welches mit dem Glantz sei-
es Angesichts / vnd der freundtligkeit / so es jhme erzeyte / jhne
it vnseglichem Trost erfülte. Mittel dessen / wurde die
Vesper geleutet / der gute Mann wiste nit was er thun solte /
ntschleust sich den Herren zuuerlassen / vnd dem Chor zuzu-
len / sagende: Es were besser der Creatur / von der Liebe we-
n deß Erschaffers zugehorsamen / vnd also einem vnd dem
nderen genug zuthun. Welcher sein entschluß wie gut vnd

heilig er gewesen/erzeygt der Verfolg baldt/ seytemal als di
Vesper vollendet/vnd Bruder Andreas in sein Kämmerlei
kommen/fandt er das Kindtlein Jesum noch darinnen/wel
ches zu jhme sagte: Werest du nit in den Chor gangen/ wer
ich baldt von hinnen gewichen/ vnd nie mehr daher kom̃en.

Discurs von den Tugenten vnd Lastern in gemein/vnd dem Gebett.

Cap. XL.

Alte Cronicken.

DJe Göttliche Sachen machen den Menschen reich/ vnd die jrrdischen arm/dessenthalben der Mensch die jenigen lieben/vnd dise hassen solle. Zugleich wie alle die Steg vnd Weeg der Welt voller Laster vnd Sünden: Also seynd die deß Himmels voller Wollust/ Tugent/ vñ der Creatur bereitet/ rüffen samentlich sagende: Kommet / vnd ergreiffet vns/ so wöllen wir euch den Weeg der Tugent lernen: der armselige Mensch will aber nit gehen/ wessen ist dañ die schuldt/wann er in ellendt vnd armut lebet? Seytemal er doch/ ob er wol von Gott berüfft ist/ nit gehen will/ vnd sich dardurch deß ewigen Todts würdig machet: dann wie die Tugenten vnd Gnaden der Weeg vnd Stiegen seynd deß Himmels: Also seynd die Sünd der Weeg der Höllen.

Ein gefehrliche Sach ist von dem Herrn Tugenten vnd Gnaden zubegeren/ dañ wañ du hernach in denselben nach d' gebür nit wirckest/ machest du dir denselben/ wegen erzeygter Gnad/ zu einem grössern feind/ vñ reitzest seinen zorn zu grösserer Rach/ wegen erzeigter vndanckbarkeit / wider dich/ seytemal je grösser die Gnaden vñ Gaben Gottes gegen seinem Diener seynd/ je vndanckbarer ist der/ welcher solche nicht behaltet. Je mehr der Mensch durch Sünden vñ Laster beflecket vnd beladen / je mehr soll er dieselben abscheuhen vnd hassen.

Grosse

Grosse Gnaden vnd Gaben werden durch das Gebett verdient vnd erworben / dann der Mensch wirdt an der Seel erleuchtet / vnd in dem Glauben gestärcket erkent sein ellendt / erlanget die Forcht vnd Demut / wirdt jhme selbst veracht-lich / bekombt Rew vnd Leyd seiner Sünden / zäheren vnd besserung deß Lebens / reynigkeit deß Gewissen / wirdt standhafft vnd vest in der Gedult / belustiget sich der Gehorsame / machet sich vollkommen in der eygnen Casteyung / erlangt sichere geschicklichkeit / die gaben deß Verstandts / der Stärcke / vnd Weißheit / vnd langt letzlichen zu der Erkantnuß Gottes / welcher sich den jenigen offenbaret / so jhne in dem Geist vnd Warheit anrüffen. Entzündet sich hernach in der Liebe / lauffet eylendts nach dem Göttlichen Geruch / erlanget ein Süsse der Liebligkeit / vnd wirdt erhebt zu der Ruh deß Gemüts / da er zu der Glory der Liebligkeit zugelassen wirdt / vnd wann er nun sein Mundt in das Wort deß Allerhöchsten / in welchem die Seel sich ersättiget / gesetzt wirdt haben / wer wirdt jhn von dem Gebett / welches zu der Betrachtung erhebt / abhalten könden.

Auff daß aber die jenigen / so diser Sachen begirig wissen / wie solche zuerlangen / so mercken sie fleissig auff dise sechs nothwendige Eygenschafften. Die erste ist die Betrachtung der vergangnen Sünden / welche er der Mensch bereuen solle. Die ander / die Weißheit in gegenwertigen Sachen. Die dritt / die Fürsichtigkeit in künfftigen. Die viert / die Betrachtung der barmhertzigkeit Gottes / welche deß Sünders erwartet / vnd gegen jhne / ob er wol der Göttlichen Gerechtigkeit nach der ewigen Peyn würdig / die Rach auff sein Besserung einstellet. Die fünffte / die Erwegung der vnzalbaren gutthaten der Göttlichen Majestät / als d' Menschwerdung / Leyden vnd anderß / so er vnsers Heyls wegen außgestanden / die Lehr so er vns verlassen / die versprochne

Glory/vnd anders dergleichen mehrers. Die sechste vnd letzte ein Betrachtung deren Dingen/so Christus allhie auff Erden geliebet/als der Armut/deß Hungers/deß Dursts/der Kälte/der Verachtung/Vnehr/vnd aller anderen Mühseligkeiten vnd Betrübnussen/welchen nachzufolgen wir vns nach müglichkeit bearbeiten vnd befleissen sollen.

Von etlichen geistlichen Sprüchen dises heiligen Vatters.

Cap. XLI.

Alte Cronicken.

DEr heilige Bruder Egidius ward von einem befragt/was vrsach in dem Menschen mehr böses dann guts geboren wurde. Antwortet er: Nach der verfluchung oder maledeyung ist der Erden ringer gewesen/das Vnkraut mehr dann gute Kreuter herfür zubringen/der fleissige Werckmann aber mag mit seinem fleiß vnd geschickligkeit dermassen arbeiten/daß das Vnkraut nit so leichtlich auffgehen wirdet.

Einem anderem/so jhn wegen der Prædestination was befragt/antwortet er: Mir ist genug/in dem Wasser deß Gestats deß Meers meine Füß/ja den gantzen Leib zuwaschen/vnd halte den für ein Narren/welcher/dieweil jm doch solches genug ist/sich dennoch in das weite Meer begeben will/vnd glaube einem Christenmenschen genug zu seyn/wol vnd recht wissen zuleben/dann dergleichen hohe Sachen zuwissen begeren: vnd du soltest (sagt er) Gott bitten/daß er dir in disem Leben nit vil Guts gebe/sonder widerwertigkeit zusende/vnd dir nit hülff zuschicke/mit dem Geschmacken seiner Göttlichen Liebligkeit/wegen deiner desto grösseren Belohnung/vnd seiner mehreren Glory.

An disem kan der Mensch erkennt werden/ob er Gott

vollkom-

ollkommenlich liebet / wann er mit grossem fleiß sich bear-
eitet von den Lasteren abzustehen / vnd embsigklich suchet/
on tag zu tag in guten Wercken zuwachsen / seytemal es ein
öhere Kunst ist / der Gnaden nachzufolgen / dann die Trüb-
al mit Gedult zu überwinden / dann jhro vil haben die Ge-
ult / folgen aber der Gnad nit nach.

So vil wirdt durch den Namen eines Mindern Bru-
ers bedeut / als einen / der sich den Füssen aller Menschen
nderwirfft / vnd je grösser der Abfall ist / je höher wirdt der
luffgang werden. Wir sollen vil mehr wegen der guten/
ann der bösen zeitlichen Güter forcht tragen / dann das vbel
lget dem Menschen / vnd das Gut ist jhm zuwider: Also
llen wir bey den Menschen Gemeinsame haben / daß wir
as jenig / so Gott in vns wircket / nit verlieren / sonder vns be-
rbeiten / mit den wenigen behalten zuwerden. Dann off-
rmalen begibt sich / daß der jenig so schwimmen kan / dem
nderen / so in der Gefahr deß Wassers ist / vnbedechtlich zu-
ilff will kommen / vnd beyde ersauffen / vnd wirdt der scha-
en doppelt. Vmb die Gnad / deren der Mensch nit theyl-
afftig will werden / wirdt er müssen rechenschafft geben.
Dann zugleich / wie der Herr durch sein Güte vnd Gnad die
reatur erschaffet / solle sie hinwider sich freundtlich vnnd
anckbar erzeygen / vnd wañ sie das nit thut / solle sie wissen/
aß sie durch jhr eygne hinlässigkeit solche verloren wirdt ha-
en / dann wann er sich fleissigklich in der bewilligten Gnad
earbeitet / wirdt er vil andere von dem Herren erlangen / de-
n er also durch sein schuldt manglen muß.

Jch will (sagt der H. Mann) erstlich biß in den Todt
ehorsamen: nacher demütig mich den Füssen anderer vn-
erwerffen: vnd zum dritten / mich hertigklich casteyen / mein
leisch mit den Zänen zerreissen / vnd mein Hals dermassen
it eysenen Kettinen an dieselbigen binden / daß ich mich selb-

 sten/

sten/wann ich schon gern wolte/nicht mehr daruon entledi-
gen wirdt können.

Welcher gestalt Gott der Herr durch die verdiens[t]
Bruders Egidij Wunderzeichen gethan.

Cap. XLII.

Alte Cronicken.

ES wolte der Allmächtig Gott durch ein sonderba[r]
Wunder erzeygen/wie hoch vnd groß die Liebe in sei-
nem Diener Bruder Egidio were/vnd war diß. Al[s]
jhm eines Tags auff der Strassen ein Edelmann begegnete
welcher der Statt Assisi zugetragen warde/daselbst eine[n]
Fuß abschneyden zulassen/welcher jhne einer Wunden hal-
ber/vnd zuschlagung deß Brands/dahin gebracht hette/da[ß]
er ohne abnemmung desselben nicht lang mehr zuleben hette
Als nun derselbig Bruder Egidium erkente/liesse er stillhal-
ten/erzehlte jhme mit grossem hertzleydt vnd zäheren das an-
ligen/vnd warumb er sich der Statt zutragen liesse/band[t]
den Fuß auff zeygte jhme den Schaden/bate mit grosser an-
dacht vnd demut/er solte das zeichen deß heiligen Creutzes
darüber machen. Bruder Egidius ward zu Mitleyden be-
wegt/bezeichnete den Schaden mit dem heiligen Creutz/vnd
kuste den mit grosser andacht. Darauff folget baldt/daß der
Edelmann seines Schadens entlediget/frisch vnnd gesundt
wider nach Hauß gehen möchte/Gott den Allmächtigen di-
ser so grossen Gnaden lobte/vnd dem heiligen Mann höch-
ste danck sagte.

Einesmals/als er einen Bruder seiner Mißhandlung
halber gestrafft/wolte derselbige solche nit recht aufnemmen.
Deßhalber jhme die folgende Nacht in dem Schlaf ein Per-
son erschine/so zu jhm sagte: Bruder/nimme hinfür die Er-
mahnungen/so dir beschehen/mit Gedult auff/dañ der jenig/
der Bruder Egidio gehorsamet vnd glaubet/der wirdt seelig

werden.

werden. Als der dise Erscheinung gehabt / stunde er vor Tag auff / eylte zu dem heiligen Mann / bekente sein Schuldt der gehabten vngedult / bate mit grosser Gedult vmb mehrere züchtigung / er wolte solches alles nit allein mit Gedult / sonder auch höchsten frewden an- vnd auffnemmen.

Es war ein Bruder / welcher höchlich begerte Bruder Egidium / vñ seine Werck / den er vor nie erkant hette / zusehen / weil aber solches wegen der entlegnen örter nit beschehen könne / lebte er also fort in diser seiner begirdt. Derhalben jhme einesmals in dem Schlaff ein Buch fürkame / in welchem nichts anders als dise wort geschriben waren: Diser ists / welcher vil Gebett für das gantze Volck / vñ die heilige Statt verrichtet. Welches der Bruder von den Tugenten vnd Verdiensten Bruders Egidij verstunde.

Ein Gottsförchtig Weib in der Statt Perus / die hatte nit Milch jhrer Kinder eins zusaugen / vnd zuerziehen / luffe dem heiligen Mann zu / vnd fande ihne in verzuckung. Als sie aber nit mit jhm reden / noch weitter warten kondte / nahet sie sich hinzu / berürte jhne mit der Brust / vnd erlangte genugsame Milch zu auffenthaltung deß Kindts.

Welcher gestalt von Gott dem Bruder Egidio ein vberauß liebliche Empfindtligkeit der Glory / vor seinem abschidt mitgetheylt worden.

Cap. XLIII.

Wenig zeit vor dem abschid dises heiligen Manns / als er von dem Gebett der Zellen zugienge / sagte er mit sonderbarer frewd zu dem Gesellen: Mein Sohn / was meinest du daß diß seye? Ich habe einen solchen köstlichen Schatz gefunden / daß er mit Menschlicher Zungen nicht außgesprochen mag werden: aber sage mir / (daß dich GOTT gesegne) was gedunckt dich? Widerhölete solches

Alte Cronicken.

mit einer solchen jnnbrunst deß Geists vnd Liebe zum öfftermalen also/ daß wol erschine/ wie er mit dem Wein der Göttlichen Liebe/ vnd vberfluß der Gnaden erfült ware. Vnd als der Gesell zu jhme sagte: Vatter/ es ist nun mehr zeit zu dem Essen/ antwortet er frölich: O Sohn/ dises ist ein sonderbare Speyß/ vnd besser dann alle andere. Der Gesell sagt/ jhne zuuersuchen: Gebt disen Sachen kein acht/ sonder gehet zu dem Mittagmal. Bruder Egidius sagte: Er hette bößlich gehandlet/ dise wort zureden/ er wolte lieber/ daß er jhme ein Wunden geschlagen hette. Vnd ist wol zuglauben/ die heilige Seel habe empfunden/ daß sie in kürtz das Fleisch verlassen/ vnd zu besuchung deß so grossen vnd so hoch von jhme begerten Schatzes der ewigen Glory langen/ vnd alldorten die gegenwertigkeit Christi Jesu deß Erlösers geniessen wurde.

Zu diser zeit sagte ein Bruder/ der heilige Vatter Franciscus hette gesagt/ der Diener Gottes solte allzeit begeren/ das Leben durch die Marter zuenden. Darauff antwortet er: Ich frage nit nach in einem besseren als dem betrachtlichen Leben zusterben: vnd wie ich andermal vnder die Mohren die Marter zuerlangen gezogen/ also erfrewe ich mich jetzt/ daß ich dieselb nit erlangt/ seytemal der Herr mir das betrachtliche Leben ertheylen wöllen.

Von der wunderlichen Prophezey seiner selbsten halber/ vnd seinem Todt.

Cap. XLIV.

ALs der Vatter Egidius neben dem Alter mit schwerer Kranckheit/ einem Kopff- vnd hustenden Magenwehe beladen ware/ vnd jhne ein scharpffes Fieber berürte/ also/ daß er weder schlaffen/ essen/ noch einige Ruhe haben köndte/ ordneten die Burger von Perus/ wegen der grossen andacht/ so sie zu jhme trugen/ vil bewaffnete Männer für

as Kloster / auff daß sie gute Wacht hielten / damit / wann
r sturbe / sein Leib nit anderst wohin geführt wurde / dieweil sie
vol wisten / daß er bey unser Frawen der Englen begraben
uwerden begerte. Und als jhm gesagt warde / daß Leuth
erhanden / so jhne verwachten / sagte er mit jnnbrünstigem
Geist dise wort: Geliebte Brüder / sagt denen von Perus /
aß weder darumb / daß ich Canoniziert / weder durch ein
Wunderzeichen die Gloggen meinet halber kein klang geben
verden / und wirdt jhnen kein anders zeichen geben werden /
ann dises deß Propheten Jonas.

Als dises denen von Perus angemeldet / sagten sie: Ob
r gleichwol nicht solte Canoniziert werden / so wolten sie jhn
och in jhrer Statt behalten / ist also an S. Georgen abent / zu
Metten zeit / als jhn die Brüder auf ein Beth zuruhen gelegt /
nd er die Sacrament der heiligen Kirchen empfangen, nach
ugethanem Mundt und Augen / dise betrachtliche Seel mit
rosser stille von dem Leib abgeschyden / und auff ewig von
Gott zu jhrer Glory erhebt worden. Abgescheyden ist diser
eilige Vatter in dem Jahr deß Herren 1260. Seiner be-
hrung zu der Religion in dem 52. Jahr / hat verdient eben
en Tag in den Himmel zukommen / und mit Christo ewig-
ich zu regieren / an welchem er den Habitum von dem heili-
en Vatter Francisco empfangen / und sein wahrer Nach-
olger und Discipel worden. Nach seinem Absterben / als
ie von Perus Stein zu seinem Grab suchten / fanden sie ein
Grab von Marmelstein / in welchem die Historey deß Pro-
pheten Jonas gehawen / wie er zuvor prophetizeit
hette / und begruben jhne in das-
selbe.

Von der Offenbarung der Glory dises Heyligen.

Cap. XLV.

Alte Cronicken.

Als ein Göttsförchtige Person dem Gebett oblage/ sahe sie in einem Gesicht Bruder Egidium mit viler Brüder/ vnd anderer Seeln/ so auß dem Fegfewer kamen/ beleytet in den Himmel auffahren/ vnd Christum den Herren/ mit einer grossen Schar der Englen/ jhnen entgegen gehen/ vnd sie empfahen/ hörte ein liebliche Music/ vnd süsseste Melodey deren Englischen Chören/ vnd warden die Seelen von dem Herren mit grosser Ehrerbietung in sein Reich auffgenommen/ vñ auff die Stühl der wunderlichen Glory eingesetzt.

Als Bruder Egidius kranck lage/ erkranckete ein anderer Bruder auch gar tödtlich/ der warde von einem anderen seinem Mitbruder höchlich gebetten/ wann GOtt der Herr vber jhne gebieten wurde/ er wolte jhme (wann es der Herr zugebe) seines Standts vnd Wesens bericht geben: welches der krancke Bruder versprache. Vnd dieweil er eben den Tag/ wie Bruder Egidius/ starbe/ erschine er dem Bruder/ vnd sagte: Bruder dancke Gott/ der mir sein Glory ertheilt/ vnd mich sambt vilen anderen Seelen/ durch die verdienst deß heiligen Egidij/ der peyn deß Fegfewrs entlediget hat: als er diß geredt/ ist er verschwunden. Der Bruder aber getrawete sich nicht dise erscheinung zu offenbaren/ erkranckte derhalben schwerlich. Als er aber erkante/ daß jhme solche (darumb daß er die Glory deß H. Bruders Egidij nit außgerüfft) zugestanden/ schickte er alsbaldt nach etlichen Minderen Brüderen/ erzehlte denselben vnd anderen die obgedachte erscheinung/ vnd ward alsbaldt seiner Kranckheit wunderlicher weiß entlediget.

Der

Der heilige Bonauentura sagte von disem heiligen Bruder Egidio / daß er dise sonderbare Gnad von GOtt hette / daß alle die jenige / so jhne vmb Sachen das Heyl der Seelen belangent / anrůfften / erhört wurden.

Nach seinem Todt hat der Herr vil Wunderzeichen gewirckt. Durch sein fürbitt seynd drey Personen von dem Augenwehe / fünff Lame / zween von dem Gliderwehe / so sie nit rüren köndten / drey von dem Halswehe / ein Weib in den Kindtsnöthen / zween von dem Fieber / einer an dem Stein / vnd vil andere von allerley Kranckheiten entlediget vnd geheylet worden.

Ende deß sibenten Buchs der Cronicken der Minderen Brüder.

Fraw war sehr andächtig/ Gottsförchtig/ vnd in der frucht der guten Wercken vollkommen. Vnd ob sie gleich wol dem Joch deß Ehestands vnderworffen / vnd mit den Gedancken der Haußsorg verbunden / vnderliesse sie doch nit nach aller müglichkeit sich in dem Dienst Gottes zuüben: So inbrünstig war sie in der Liebe Christi Jesu/ daß sie sambt anderen Pilgeren mit grosser andacht vber das Meer geschiffet/ vnd die heiligen örther / welche Christus der Herr mit seiner selbst Person geweyhet / besucht / vnd mit grossem Trost/ nach dem sie sich durch vile der Verdienst wol bereichet / wider anheimbß kommen. Sie hat auch besucht die Kirchen deß Ertzengels S. Michaels auff dem Berg Gargano / die heiligen Apostel Petrum vnd Paulum zu Rom / ein hohe herrliche tugent/ welche/ wie hoch sie selbiger zeit in vilen Heyligen geleuchtet / so sehr ist sie an jetzo verblichen / daß gleichsamb der eyffer in den Christen / in besuchung der heiligen Stätten / der Heylthumben Christi Jesu / vnd seiner Heylligen/ durch die jmmerwehrende Krieg der Ketzereyen/ vnd vnserer Sünden gantz vnd gar erloschen vnd erkaltet. Vnd wolte der liebe Gott zuvor der Wurtzen den vberfluß seiner Göttlichen Gaben mittheylen / auff daß hernach auff den ästen die Früchte eines glantzes mehreren Heyligkeit herfür giengen. Er wolte auch nit dise Gottsförchtige Fraw Ortulana deß Trosts vnd Erkantnuß diser Gnaden berauben/ dann als sich die Zeit der Geburt nahete / vnd sie in der Kirchen vor einem Crucifix bettete/ vnd Gott den Herren vmb glückliche entledigung innbrünstigklich anrüfte/ hörte sie ein stimb so zu jhr sagte: Förchte dir nit Weib / dann du glücklich vnd mit frewden geberen wirst ein Liecht/ welches mit seinem glantz die gantze Welt erleuchten wirdt. Von diser antwort vnderrichtet / als sie geboren hatte/ gabe sie dem Kindt den Namen Clara / vestigklich glaubende/ es wurde in jhr die

Klar-

Klarheit deß versprochnen Liechts / vermüg der fürsichtigkeit vnd verordnung deß Göttlichen willens / erfüllet werden.

Von der Geburt / Zucht / Liebe / Gebett / Casteywng vnd Junckfrawschafft der heiligen Clara.

Cap. II.

Legent. S. Anton.

Als nun das Junckfräwlein Clara auff die Welt geboren / fienge es alsbaldt an wie der klare Morgenstern in der finsteren Nacht / der Welt zuleuchten / seytemal es in den zarten Jahren seiner Kindtheit heilige Geberdt vnd Sitten erzeyget / in welchen sein natürliche Frombkeit / vnd die empfangne Gnaden Gottes scheineten / dann dieweil es von Natur zart / erlernet es von der Mutter erstlich den anfang deß Glaubens / vnd übte sich hernach / durch eingebung deß heiligen Geists / in tugentsamen Wercken / in welcher übung sie gantz wol erzeygte / daß sie ein wahres Geschirr voller Göttlichen Gnaden ware. Dannenhero in einem vberfluß innerlichen andacht auß Natur vnd Gnaden herfliessent / sie / so vil jhr müglich / der nothwendigkeit der Armen steurete / damit jhr Opffer Gott dem Herren desto anmütiger vnd angenemmer were / entzuge jhrem zarten Leib die nothwendigen Speysen heimblicher weiß / vnd schickets den Armen. Solcher gestalt wachsein jhr die Gottsforcht / vnd ernewerete in der Seelen die Liebe / vnd bereitet sich würdig zumachen / die Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes zuerlangen.

Für einen sonderen wollust hielte sie die übung deß Gebetts / mit welchem sie (als mit einer Englischen Milch) vilmalen lieblich ergötzt / vnnd durch allersüsseste weiß zu dem Göttlichen wollust d' cõuersation Christi Jesu vnsers Herren erhebt warde. Ja / als sie in selbiger zeit kein Pater noster

daran zubetten/hatte/gebrauchte sie sich einer anzal Steinlein/zu so vil Vatter vnser/vnd Aue Maria/vnd opfferte solcher gestalt jhr Gebett auff. Derohalben als sie anfieng die erste jnnbrunst der Göttlichen Liebe zuempfinden/vermeinte sie alsbaldt das gantze Contrafect vnnd zergengklichen schein der Blumen diser Welt zuuerachten/vnd als sie durch das Gebett im heiligen Geist vnderrichtet/entschlusse sie sich/als ein gute geistliche Arbeiterin/den jrrdischen Sachen/als den zergängklichen nichts nachzufragen. In einem solchen Geist vnd fürnemmen truge sie/wie ein andere Cæcilia/das Bußkleydt/thäte also genug eusserlich der Welt/vnd innerlich verborgner weiß jhrem Herren Jesu Christo.

Als sie nun aber zu alter kommen/vnd von dem Vatter vnd Verwanten sich zuuerheuraten angetriben wurde/wolte sie doch keines wegs darein verwilligen/sonder verzoge solchen Weltlichen Heurath von einer zeit zu der anderen/befahle mittler weilen jhr Junckfrawschafft/mit deren Reynigkeit vnd anderen Tugenten/mit welchen sie begabet/Christo Jesu/begerte durch solche weiß dem allerhöchsten zugefallen/daß er jhr seinen liebsten Sohn zu einem Breutigam gebe. Dises waren der anfang deß Geists/vnd dises die übung jhrer Heyligkeit. Derowegen als sie mit lieblicher vnd geistlicher Salben gesalbet/sie einen lieblichen Geruch von jhr gabe/gleich als wie einer mit köstlichen wolschmeckenden sachen gefülter Kromladen/welcher/ob er gleichwol versperrt/dennochter den geruch von sich gibt/vnd sich nit verbergen lasset. Dannenhero das geschrey einer solchen Heyligkeit durch die Nachbauren/jhro vnwissent/außgeruffen vnd außgebreitet warde.

Von der Kundtschafft / so die heilige Clara zu dem heiligen Vatter Francisco gemacht.

Cap. III.

Legent. S. Anton.

Als aber die Junckfraw Clara das geschrey deß sonderbaren Lebens / so der H. Franciscus zur selbigen zeit / vnd eben in diser Statt mit so wunderlichem vnd vor nie er-
örtem Exempel der tugent führte / gehört / vñ wie er den weg
er Vollkommenheit ernewerte / vnd daß vil Adelspersonen
hme nachfolgten / daß sein Leben vnd Orden allbereit von
er heiligen Mutter der Kirchen gut geheissen vnnd appro-
iert / betrachtete / truge sie ein sondere Begirdt den Diener
Gottes zusehen vnd zu hören / wurde zu solchem angetriben
urch den höchsten Vatter der Geister / dessen erste Frucht sie
llbereit beyde / gleichwol vnderschidlich / empfangen hetten.
Nit weniger begerte der heilige Vatter / als er jhre heili-
e Begirdt vnd Tugenten vername / sie zusehen / mit jhr sich
besprachen / vnd der bösen Welt einen solchen edlen Raub
bzunemmen / vnd dem Erlöser zu einer herrlichen Impresa
nd Beut / als der jenige / welcher den grossen Fürsten der
nsternuß zuberauben / von Gott in die Welt gesant ware / zu
ræsentieren. Zu solchem gabe der Herr die Mittel / dann
ls er der Junckfrawen eingabe / daß sie dises jhr fürnemmen
ner alten Matronen / so jhr auffwartete / vertrawen solte /
enge sie an in beleytung derselbigen / zu verhütung offentli-
her Nachredt / auß jhres Vatters Hauß außzugehen / tribe
olches ein zeit / biß daß sie einesmals den heiligen Mann zu-
esuchen die gelegenheit haben möchte. Von welches jnn-
ünstigen worten / als sie sich alsbalt in der Liebe Gottes
ntzündete / vnd seinen heiligen Wercken gereitzt warde / sie sich
uff deßselben erinnerungen vnd ermahnungen gantz wol di-

sponierte / nach dem er jhro mit sonderer freundtligkeit die verachtung der Welt fürgehalten / vnd jhr in vilerley Weeg erzeygt hette / daß die gantze schöne dises gegenwertigen wesens nichts als Eytelkeit voller falscher vnnd betrieglicher hoffnung were / vnd den allbereit gereynigten Ohren fürbildete die lieliche vermählung Christi Jesu / vnd sie zu erhaltung der kostbarlichen Berlein der Junckfrewlichen Reynigkeit / zu dem heiligen Breutigam ermahnet / vnd solches mit solchem Fleiß vnd Eyffer / als ein getrewer Gesanter deß Himlischen Königs / verrichtet vnd solicitiert hette / daß sie (als welche allbereit die Betrachtung vnnd Gegenwertigkeit der ewigen Himmlischen Freuden zuempfinden anfienge) die Welt ein verworffen schlecht Ding zuseyn gedunckte / inmassen daß sie wegen der Liebe dises Himlischen Breutigams / welchen sie schon von hertzen liebte / hinfürter die Kleydung vnd Golt als das Kot / vnd die fleischlichen Begirligkeiten als nicktig verachtete vnd sich vestigklich entschlosse / zu einem lebendigen Tempel Christi Jesu sich zuergeben / vnd den allein zu einem Breutigam jhrer Seelen zuerkiesen / vnd also sich allerdings dem Rathschlag deß gebenedeyten Vatters vnderwarffe / vnd jhne nach GOTT zu jhrem Weegweiser vnd Vnderrichter jhres Lebens erkiese vnd erwöhlete.

Wie die Junckfraw Clara von dem H. Vatter Francisco von der Welt genommen / vnd ein Orden angenommen.

Cap. IV.

DAnnenhero auff daß der helle Spiegel diser Junckfrawen Seelen von dem Weltlichen staub nicht bemackelt / vnd daß die schädliche Gemeinsame deß

Weltli-

Weltlichen Lebens jhr Vnschuldt vnd Heyligkeit nit bemey-
igte vñ verunreynte/entschlasse sich der heilige Vatter weiß-
ich / dise Junckfraw der boßhafften bösen Welt allerdings
uentziehen. Derohalben als sich das Fest deß Palmtags her-
u nahet / vnd dise Braut Christi in jnnbrünstigem Geist zu
hme kame/ vnd jhne ansprach / wann doch die zeit diser jhrer
Bekehrung kommen wurde / antwortet der heilige Vatter:
Gleich jetzo were dieselbe verhanden. Darauff die Junck-
raw mit freuden sagte: Was verziehen wir dann? daß wirs
nit verrichten? Darauf der heilige Vatter Franciscus/ durch
ingebung Gottes/ allen andern Weltlichen Respect hindan
esetzt/ eben an disem orth vor dem Altar der Königin der En-
len/ als sie mit exemplarischem freyem willen/ vñ verachtung
er Weltlichen Eyteikeiten/ vnd babylonischen vnreinigkei-
en der Welt abgesagt hette/ jhr das Haar abschnitte/ vnd sie
mit dem armen vnd ringen Kleydt deß Ordens (als sie die
Kleydung vnd Kleinot so sie angehabt / den Armen zugeben
inderlassen) bekleydete/ vnd were in warheit nit gut gewesen/
aß an anderem orth der Orden der blüenden Junckfraw-
schaft zu disen letzten zeiten den anfang genommen hette/ dañ
llein in dem Englischen Palast/ diser so grossen Frawen/
welche vor allen andern ein Mutter vnd Junckfraw zuseyn
ie würdigist/ erst/ vñ einig gewesen. Dises ist der orth/ in wel-
chem die edle Ritterschafft Christi/ die Minderen Brüder vn-
er jhrem streitbaren Hauptmañ dem H. Francisco den an-
ang genommen/ auff daß augenscheinlich erscheinte/ wie daß
ie Mutter Gottes in jhro Herberg eines vnd anderen Ge-
chlechts Personen auffnemme / vnd generierte. Vnd also
lsbald die newe Braut vor dem Altar der heiligisten Junck-
rawen das zeichen vnnd Kleydt der Buß angenommen/
ward sie vor dem Thron der Himlischen Mutter von Chri-
to JEsu zu einer Gespons auffgenommen / vnd von dem

heiligen

heiligen Vatter Francisco in das Kloster deß heiligen Pauli/ S. Benedicten Ordens/ zu den Klosterfrawen daselbst hin zu Assisi geführt/ auff daß sie alldorten so lang verbleiben möchte/ biß daß sie der HErr mit einem anderen versehen wurde.

Wie sehr sich der Junckfrawen Clara Verwante vnd Befreunde bearbeitten sie auß dem Orden zunemmen/ vnd wie sie in das Hauß zu S. Damian gebracht worden.

Cap. V.

ALs aber die Befreundten diser Junckfrawen das jenig/ was sie gethan/ vernommen/ vnd das geschrey diser jhrer Resolution die gantze Statt durchgangen/ fügten sie sich zusammen/ vnd entschlussen sich mit vereinbartem Willen/ der Junckfrawen dises jhr heilige fürnemmen auß dem Hertzen zureissen.

Als sie nun zu den Klosterfrawen bey S. Paul/ dahin sie sich begeben/ kamen/ bemüheten sie sich mit grimmigem Gemüt/ das jenig mit gewalt zuerhalten/ so sie mit Billigkeit nit erlangen möchten/ brauchten jhr stärcke gegen dem sanfftmütigen Lämblein Christi/ suchten mit boßhafften vnd falschen Räthen das einfeltige Täublein zubetriegen/ hengten an den Schmeichworten grosse verheissungen/ ermahneten sie von jhrem schlechten/ geringen/ vnd vnehrlichem fürnemmen/ als einer Sachen/ die jhrem edlen herkommen verkleinerlich/ vnd dergleichen in der Statt nie begegnet were/ abzustehen.

Die Junckfraw aber/ als die starck vnd vest in Christo Jesu sich dem Altar zunahete/ erzeygte jnen das Haupt ohne Haar/ sagende: Sie möchte hinfüro von dem dienst Christi

Jesu nit mehr abgesündert werden / von dessentwegen sie allereit die gantze Welt / ja sie selbsten die Freundt verlassen / vñ lso je mehr sie von den Freunden angefochten / je mehr das Hertz durch Krafft deß Herren Christi entzündet warde / vnd olcher gestalt durch das wüten vnd toben der Verwanten / rosse Trübsal vnd Widerwertigkeit in dem Weeg deß Herren vberstunde. Vnd obwol dieselben in verhinderung jhes fürnemens embsigklich verharreten / vnd nit nachliessen / volte doch die jnnbrunst vnd eyffer jhres fürnemmens nie achlassen / sonder stärckte dermassen vnder den grossen chmachworten vnd betroungen jhr vertrawen in Gott / daß ie Befreunden letzlich / als sie gar ermüdet vnnd erlegen / mit Schandt vnd Schamb / sie weitter anzufechten vnd zubeiegen / nachlassen müsten: an welchem der HErr genugamlich erzeygt wie vil mehr die seinigen (ob sie wol schwach) ls die Weltstarcken vnd gewaltigen vermögen.

Dieweil aber jhr Seel die vollkomne Ruh an disem orth it haben möchte / ward sie von dem heiligen Vatter Franco in S. Damians Kirchen gethan / allda sie (als an einem cheren orth) die Ancker jhrer Seelen gesetzt / vnd dasselbig / b es wol eng vnd einsamb vnd ausser der Statt gelegen / nimalen verendert. Dises ist die Kirch / in welcher Erbawung er H. Vatter Franciscus bey seinem anfang sich so embsigich bearbeitet vnd dise / in welcher er dem Priester solche zuebawen das Gelt vbergeben / eben diß ist die Kirchen / in welher der heilige Vatter / als er mit zäheren gebettet / die stimb eß Creutzes zuhören verdient / welche zu jhme zum drittenal sagte: Francisce / vernewere mein Hauß welches / wie du hest / zufallen geneygt ist. In dem Kercker dises so engen rths versperrte sich die selige Junckfraw Clara / vonween jhres Himlischen Breutigams / die zeit jhres Lebens / vnd änderte ab jhren Leib von dem trüben Vngewitter diser

Welt: Allda in der höle der Kirchen hat dise heilige Taub die versamblung der Junckfrawen Christi JEsu deß Erlösers geboren / vnd ein heiliges Klösterlein verordnet / vnd den anfang dem Orden der armen Dienerin deß Herren gegeben/ vnd also in dem Weeg der Buß / die harte Glider jhres Leibs mit dem Pflug deß Creutzes zerbrochen / den Samen jhrer Heyligkeit vnd Gerechtigkeit gesäet / vnd mit jhren eygnen Waffen vnd Fußstapffen zeichen heiliger Tugenten / denen so jhr nachzufolgen begerten / hinderlassen.

Wie die Junckfraw Agnes / der heiligen Clara Schwester / durch jhro Gebett sich bekehrt / von der Verfolgung der Verwanten vnd wie sie derselben durch Gott wunderlich entlediget worden.

Cap. VI.

Alte Cronicken. S. Anton.

ES hatte die Junckfraw Clara ein jüngere / vnd zwar wegen deß Geblüts vnnd Reynigkeit wahrhaffte Schwester / welcher Bekehrung sie hoch wünschte vñ begerte / vnd derhalben nit vnderliesse mit jhrem Gebett vnd jnnbrünstigem begeren / so sie mit vollkomner begirde GOtt dem Herren in disen jhren ersten Tagen auffopfferte / auff das eusserist bey jhme anzuhalten / vnd zubegeren / auff daß gleich wie sie mit jhrer Schwester in der Welt gelebt / also auch in seinem dienst zwischen jnen ein vereinigung deß Leibs vnd Willens seyn möchte / flehnete mit höchstem Eyffer / daß jhrer Schwester / so sie in der Mutter Hauß hinderlassen / die Welt gar rauch / betrieglich / vnd voller Trübsal / herentgegen aber Christus Jesus gantz süß vnd lieblich zuseyn geduncken/ vnd daß sie das Fürnemmen der fleischlichen vermählung zu der zusammenfügung der Göttlichen Liebe verkehren / vnd sie beyde zugleich den König der Glory zu einem Gespons

annem-

annemmen vnd erwerben möchte. Derohalben der Herr die affection diser zweyen Schwestern in wunderlicher Liebe zusammen gefügt / also / daß dise absünderung (ob sie wol im willen vnd begirden widerwertig) beyden vnleydenlich waren / vnd derwegen nicht länger verzogen / dise seine Dienerin sonderlich in diser ersten Bitt zuerhören vnd zugewehren. Dann nach dem sechtzehen Tag nach jhrer Bekehrung verflossen / vnnd die Schwester Agnes durch den heiligen Geist erleuchtet / machte sie sich mit sonderbarer geschwindigkeit von der Welt / vnd kame zu jhr Schwester Clara / vnd entdeckte jhr die geheimbnuß jhres Hertzens / sagende / daß sie entschlossen / hinfüro in jhrer Gesellschafft dem Allmächtigen Gott zudienen.

Als solches die heilige Clara vername / sagte sie mit sonderlichen frewden: Allerliebste Schwester / ich sage Christo Jesu vnserem Herren vnd Heylandt jnnigklich Danck / der mich hat wöllen erhören / vnd auß diser Angst / so ich allein deinethalber an disem orth gehabt / so gnedigklich erlösen.

Diser so wunderlichen Bekehrung der Agnes folgten mancherley widerwertigkeiten der Befreunden vñ Verwanten: dann als dise zwo Schwesteren in dem Dienst Christi Jesu / seinen fußstapffen nachfolgende / gehörter gestalt bey einander wohnten / vnd die mehr erfahrne die jüngere vnderwise / vnd die Befreunden solches in erfahrung brachten / fiengen sie an wider die Gespons Christi zustreiten / luffen den folgenden Tag jhrer zwölff / der Brüder vnd Verwanten mit grossem wüten vnd vngestimme zu den Junckfräwlein / erzeigten sich anfangs freundlich verbargen jhr Boßheit vnd fürnemmen / wendten sich / weil sie bey der Junckfrawen Clara kein hoffnung / sie von jhrem heiligen fürnemmen zubewegen / mehr hatten / zu dem Junckfräwlein Agnes / sprachen jhme zu warumben sie daher kommen / solte sich auffmachen / vnd

alsbaldt mit jhnen wider zu Hauß gehen. Das Junckfrewlein antwortet: Sie were entschlossen/allda bey der Schwester zubleiben. Darauf einer auß den freunden gar ergrimbt/ sie bey dem Haar name/zuhe si[illegible] boden/gabe jr vil streich vñ stöß/bemühete sich starck/sie von dannen zubringen/name sie mit hilff der anderen auff die Arm/vnd truge sie herauß. Die Junckfraw Christi aber/als sie sich also durch die wütenden Löwen auß den Händen jhres Herren reissen sahe/rüffte mit heller stimb jhrer Schwester/vnd sagte: Hilffe Schwester hilffe/gestatte nit/daß ich von vnserem Herren Jesu/vnd deiner lieblichen Gesellschafft abgescheyden werde. Die Verwanten aber/als die starcken Rauber/schleifften das Junckfrewlein Christi Agnes die Berghalden hinab/vnd zerrissen die Kleyder.

Vnder disem/als die heilige Clara der Schwester kein andere hilff oder beystand erweysen kondte/eylte sie mit vilen zäheren zu dem Gebett/bate den Herren/er wolte der Schwester standthafftigkeit verleyhen/auff daß der Weltliche Gewalt mit seiner Göttlichen hilff vndergetruckt/vnnd die Schwester behalten wurde. Nit vergasse der Herr sein Dienerin zuerhören/dann eben zu der zeit jhres Gebetts/der Leib der Junckfrawen Agnes also schwer warde/daß die Träger gezwungen warden/denselben nider zulassen: vnd ob sie wol alle sambt den Dieneren sich eusserist bemüheten den wider von dannen zuheben/war es jhnen doch nicht müglich/ rüfften hinzu etliche Arbeiter auß dem Feldt vnd Weingärten/die jhnen helffen solten. Es war aber alles vergebens/ köndten sie weder die mehreren noch die wenigeren von statt bewegen. Letzlich als sie sammetlich erlegen vnd ermüdet/vñ das Wunderzeichen erkanten/sagten sie gleichsamb spottweiß: Dise ist die gantze Nacht wie bley gewesen/ist derohalben kein wunder/daß sie so schwer ist. Vnd jhr Vetter

einer

iner Herr Monaldus / als er voller Zorns sie zuschlagen be-
gerte / vnd die Handt zum streich auffhebte / schusse jhme als-
baldt ein solcher Wehetagen vnd Schmertzen in die Handt /
der jhne nit allein damalen / sonder lange zeit hernach schwer-
lich bekränckte.

Als nun die Junckfraw Clara nach verrichtem Gebett
in das orth / da die Schwester vnder den Verwanten ware /
kame / bate sie dieselbigen / sie solten auffhören sich wider Gott
zusetzen / solten die Sorg der gleichsamb todten Schwester
jhr vbergeben. Dise / als sie vergwißt waren / daß sie jhr für-
nemmen nit enderen möchten / zugen mit vnwillen daruon /
verliessen die Schwesteren beyeinander. Alsbaldt die hin-
weck / stunde die abgemarterte Agnes gantz frölich in Christo
von dessen Liebe wegen sie gestritten / vnnd disen ersten Sig
wider die Welt / den Teuffel / mit hilff vñ beystandt der Gött-
lichen Gnaden erlagt) von dem boden auff / vnd (als sie der
Schwester jhres Wollauffs seyn befragt wurde) sagte sie:
Daß sie alles deß bösen / so die Befreundten jhr mit schlägen /
stossen / maulstreichen / vnd durch die steinige Weeg schleiffen /
erstlich durch die Gnad Gottes / vnd dann die verdienst jhres
Gebetts gar nichts / oder doch wenig empfunden hette.

Nit lang nach disem schnitte jhr der heilige Vatter Fran-
ciscus mit eygner Handt das Haar ab / vnd verliesse jhr den
Tauffnamen Agnes / welche also bey der Schwester / so sie in
dem Weeg deß Herren vnderwise / in der Religion dermassen
in Fromb- vnd Heyligkeit zuname / daß sich die anderen alle
verwunderten.

Von der Demütigkeit der Junckfrawen Claræ.

Cap. VII.

Legent. S. Anton.

DJe höchste Demut war der erste Stein/ vnd starck Grundueste/ so die Junckfraw Clara/ nach dem si in dem Weeg deß Herzen zuarbeiten angefangen/ i dem anfang ihrer Religion gelegt/ auff daß auff demselbe das Gebäw aller andern Tugenten gesetzt möchte werden Thate das Gelübt der Gehorsame dem Vatter Francisco welches sie die zeit jres Lebens nie vbertretten/ fluhe das dritt Jar jhrer Bekehrung den Namen einer Abtissin/ wolte lie ber in grosser Demut vnderthänig seyn/ dann regieren/ liebe vnder den Dienern Christi dienen/ dann bedient werden. Al sie aber von dem heiligen Francisco dahin gezwungen/ nam sie die Regierung der Schwesteren auff sich. Dannenher in jhro mehr forcht als vbermut erstanden/ war mehr ein Dienerin als Gebieterin/ seytemal jemehr sie mit dem Titel der Würde erhöcht/ jemehr sie sich erniderte/ vnd in dem Dienen willig erzeygte/ war in jhr selbsten/ in allen Sachen den Kleyderen/ vnd jhr erzeygten Diensten die verachtist. Bey jhr war kein vnwillen der Mägten Dienst zuuerrichten gabe den anderen Schwesteren das Handtwasser/ satzte sie zu Tisch/ sie aber stunde/ vnd dienete jhnen/ gebrauchte sich deß anschaffens wider jhren willen/ wolte lieber selbst arbeiten vnd dienen/ dann gebieten: den Krancken erwise sie alle mügliche/ ja geringste Dienst / säuberte alle vnreynigkeit/ hette kein abscheuhen ab den vnsauberkeiten/ vnd vblem Gestanck. Vilmalen wusche sie den Mägten die Füß / wann sie von der Arbeit kamen / kuste dieselben mit grosser Demut: vnder welchem einesmals sich begabe / daß / als sie einer Dienerin die Füß küssen / sie aber solches nicht gestatten / vnd mit dem Fuß weichen wolte / sie der heiligen Junckfrawen ein stoß in das Angesicht gabe: sie aber name den Fuß wider sanfftmütigklich in die Händt / vnd kuste jhn an der Solen/ auff solche weiß erfülte die Dienerin Christi sein Lehr vnd

Exem-

rempel / so er durch die Wäschung der Füssen der Jünge-
n hinderlassen.

Von der Armut der Junckfrawen Clara / vnnd dem Eyffer / so sie zu diser Tugent truge.

Cap. IIX.

MIt der heiligen Armut deß Geists / so da ist die wahre Demut / vereinbarte sich wol die Armut vñ Mangel aller Sachen. In dem anfang jhrer Bekehrung lieſ- sie das gantze Vätterliche Erb verkauffen / vnd den Armen ußtheylen / warde also / nach dem sie die Welt eusserlich ver- ssen / vñ jnnerlich an der Seelen sich bereichet / eylents aller Weltlichen Burde entladen / damit sie desto bequemer Chri- o dem Herren nacheylen möchte. So grosse freundtschafft nd verbündtnuß machte sie mit der heiligen Armut / daß sie chts anders wolte / als den gebenedeyten Jesum / liesse den istlichen Schwestern auch nit zu / daß sie anders haben sol- n. Mit disem Euangelischen Handel erkauffte sie vmb das nig / so sie verkauffen lassen / die edlesten Berlein der Himli- hen begirden / achtete daß sie auff keinerley weiß mit behelli- ing der zeitlichen Sachen möchte eingenommen werden. Sagte mehrmalen in den Ermahnungen jhren Klosterfra- en: Zu selbiger zeit wurde jhr versamblung Gott dem Her- n angenemb seyn / wann dieselbe reich seyn wurde in Ar- ut / vnd auff solche weiß wurde sie starck vnd vest erhalten erden / wann sie allezeit mit hohen Mauren vnd starcken hürnen der Armut vmbgeben seyn wurde: sie ermahnete re geliebte in Christo erworbne Schwestern / sich derselben leich in dem Beth der Armut zuuerhalten / welcher alsbaldt geboren / von der heiligsten Junckfrawen in das arme Beth er Krippen gelegt worden. Dises köstliche Kleynot erhielte

Alte Cro- nicken. Legent. S. Anto.

die Junckfraw Clara/als ein guldes Heylthumb geschirr/in jrem Hertzen/auf daß zu ewigen zeiten (vermittels jrer hohen Tugenten) der staub der jrrdischen Sachen jhre innerlichen Glider nit berürte.

Vnd als sie jhren Orden mit dem Tittel der Armut zunennen gedachte/begerte sie von Papst Innocentio dem vierten/die freyheit der Armut/welcher/als ein großmütiger Herr, der Junckfrawen eyffer sich sehr erfrewte/vnd jhr sonderlich fürnemmen lobte/sagende/daß ein solche Freyheit von dem Apostolischen Stul niemalen begert worden. Vnd damit disem frembden vnerhörtem begeren gleichfals ein vnerhörte Gnad begegnete/schribe jhr Heyligkeit mit eygner Handt den Anfang diser Freyheit/wie sein Vorgeher/weylandt Papst Gregorius der neundte auch gethan hatte/welcher mit sonderbarlichen vätterlichen Anmutung dise Gespons liebte/vnd jhr einesmals den Raht/gabe/sie solte zu einer Fürsorg zukünfftiger Zeiten vnnd Gefahren deß Alters dem Orden zulassen/daß er etliche Güter/so er dargeben wolte/besitzen möchte. Welchem Raht vnd Anerbietung mit starckem Hertzen Widerstandt thäte/vnnd als ein wahre/arme vnd eheliche Tochter deß Patriarchen der Armen deß H. Francisci/keines wegs bewilligen wolte. Dahero der Papst hinwider sagte/daß/wann sie hierdurch jhrem Gelübt nicht genug zuthun vermeynte/er sie daran absoluieren wolte. Die heilige Junckfraw aber antwortete mit grosser Demut/vnd sagte: Heyligister Vatter/ich begere/daß ewer Heyligkeit mich von meinen Sünden absoluiere/aber von der Nachfolgung der Räth Christi begere ich nicht absoluiert zuwerden. Sie empfienge mit sonderen frewden die stücklein Brot/so die Brüder durch Gottes willen samblecten/betrübte sich wann die Brot gantz waren. Bemühete sich nach müglig keit, in allen eygenschafften der vollkomnen Armut sich dem

gecreutzigten Armen zuuergleichen / inmassen / daß nichts zergänckliches die ärmiste Junckfraw vonn jhrem geliebten Christo Jesu / noch von dem jnnbrünstigen Eyffer desselben Nachfolgung abwenden möchte.

Von den Wunderzeichen der Armut der H. Clara.

Cap. IX.

Es begabe sich eines Tags / daß die heilige Junckfraw nit mehr als ein Brot in dem Kloster hatte / vnd als die zeit deß Mittagessens herzu kame / berüffte sie die Fürgeberin / sagte / sie solte das Brot / so in der Speyßkammer were / zerthcylen / den Brüdern so ausser deß Klosters waren / jhren theyl schicken / vnd das vberig in 50. stücklein / nach anzahl der Klosterfrawen / zerschneyden / vnd auff den Tisch der Armut legen. Die Dienerin sagte / daß ein solches zuthun die Wunderwerck Christi nothwendig weren / wann man ein halbes Brot in so vil stuck zertheylen solte. Die seelige Junckfraw sagte: Gehe hin mein Tochter / vnd thu sicherlich was ich dir befohlen. Die Klosterfraw verrichtete den befelch der Junckfrawen. In mittels begabe sie sich sambt den Schwesteren zu dem Gebett / vnd seuftzen zu jhrem Breutigam Christi JEsu / vnd alsbaldt wuchsen die stücklein Brots in der Handt der Außspenderin / inmassen / daß sie sammetlich vnd jede sonders genugsamb ersättiget waren.

Legent. S. Ant.

Einen anderen Tag hatte sich begeben / daß den Dienerin Christi das öel gemanglet / vnd nit so vil hatten / daß den Krancken jhr Notturfft hette mögen bereit werden. Als solches die Junckfraw Clara erfahren / name sie einen Krug / wäschte den / als ein Mutter der Demut / mit eygnen Händen auß / setzte jhn also läer an ein gelegen orth / auff daß jhn

der Einsambler nemmen/ vnd das Oel durch Gottes willen erbetlen möchte/ liesse denselben beruffen/ zeygte jhm an/ er solte eylents disem abgang zu hilff kommen. Der Bruder eylte/ wolte den Krug nemmen/ gleich aber wie die Sachen nit nach den begirden vnnd fleiß der Menschen / sonder auß dem Göttlichen willen herfliessen: Also fande er durch die Göttliche miltigkeit/ durch vorgehent Gebett der Gesponsen Christi/ den voller deß besten Oels. Als solches geschehen/ vermeinte er / die Schwesteren hetten ohne noth dises begert / warde vnwillig / vnd sagte mit murmlen: Er wiste nit / warumben jhne die Schwesteren hetten beruffen lassen / seytemal sie den Krug voller Oel hetten. Auff dise weiß ward das Himlisch wunderzeichen erkant / vnd solcher gestalt versahe der HErr seine arme Dienerin/ durch das Gebett der H. Clara.

Von der Strenge/ Casteyung deß Leibs/ Abbruch vnd Fasten der H. Clara.

Cap. X.

Legent. S. Auton.

DJE wunderliche affliction vnd Buß der heiligen Clara/ gegen vnd an jhrem Leib/ weiß ich nicht ob sie besser zuuerschweigen / oder zuerzehlen / seytemal in warheit dise hochweise Junckfraw in solchem das eusserste gebrauchte/ welches jhro vil/ wegen deß grossen wunders/ villeichter in jhrer Welt weißheit tadlen möchten. War das nit ein grosse Sach / daß sie in einem einigen zusammen geflickten Rock/ vnd rauhen groben Mantel/ ohne alles anders/ jhren Leib ein wenig bedecken/ will geschweigen/ vor dem Vngewitter/ nach gelegenheit der zeit/ bewahren möchte/ Aber diß war noch wunderlicher/ daß sie niemalen/ so lang sie im Orden gelebt/ weder Stůmpf noch Schuch noch anders an den Füssen getragen. Es war auch wunderlich/ daß sie ein ståte

fasten gehalten/vnd dasselb keiner vrsach wegen vnderlassen.
Gebrauchte sich in der Bettstatt keiner Maderatzen welches
ihr zu sonderem Lob reichte/ seytemal die anderen Schweste-
ren nach jrem Exempel dergleichen auch theten. Vnd obwol
ein gleichnuß zumachen zwischen dem zartisten fleisch der
Junckfrawen/ vnd dem Sawhar oder Borst/ jedoch truge
e mehr als andere/ noch auff blossem Leib ein Bußkleydt/
roß wie ein halber Rock/ von Schweinhar geflochten/ der
estalt/daß an den seyten gegen dem Leib die Har außgeschnit-
n ware. Sie gebrauchte sich auch eines anderen Bußkleits/
on Roßharen/ welches mit stricken von einer seyten zu der
nderen zugebunden ware. Dises Bußkleyd hatte sie einer jh-
r Töchtern/ auff hoch beschehen anhalten vnnd begeren/
elyhen/ das wardt jhr aber baldt/ als sie die rauhe desselben
it erleyden möchte/ den dritten Tag hernach in grösserer eyl/
ls vorgangnem eyffer widerumben zugestelt. Jhr ligerstatt
ar die blosse Erden/ etlichmalen braucht sie dürres Reiß/ jhr
Küß war ein Block. Dieweil aber dise Räuhe/ mit welcher sie
en Leib casteyet/ jhr zuschwer seyn wolte/ vnd sie anfienge zu
krancken/ ward jhr von dem H. Francisco gebotten/ daß sie
ch eines Strosacks gebrauchen solte.

So groß war die strenge jhres Fastens / daß sich jhr
eib darmit nit erhalten möchte/ sonder war augenscheinlich
ie Göttliche auffenthaltung gespüret. Wann sie gesundt
ar/ fastet sie den gantzen Aduent / die viertzigtägig Fasten/
nd von dem Fest aller Heyligen an biß auf die Weyhenächt/
usser deß Sonntags / in Wasser vnd Brot / vnd das noch
underlicher/ gebraucht sie sich in gedachter Fasten dē Mon-
ag / Mitwoch / vnd Freytags gar keiner Speyß/ streiteten
lso miteinander das Gebott deß Fastens/ vnd die strenge der
ogenwilligen Casteyung / in solcher gestalt/ daß sich nie zu-
erwunderen/ daß ein solche lange vnd strenge verharrung/ in

einem so strengen Leben in diser Junckfrauen vilerley kranckheiten verursachte/welche jhr die natürlichen kräfften/ sambt der gesundheit deß Leibs/verderbten.

Die Gottsförchtigisten Töchteren einer so heiligen Mutter/trugen jhrenthalber groß mitleyden/ beweinten mit grossen zäheren disen jhren so freywilligen Tode. Dannenhero/damit einem solchen übel fürkommen wurde/ ward jhr von dem H. Francisco / vnd dem Bischoffen von Assisi / die Fasten der dreyen wochentlichen Tägen abgestelt / vnd gebotten/daß sie täglich auff das wenigist anderthalb Vntzen Brots/zu auffenthaltung jhres Lebens/nemmen solte. Vnd obwol aber die starcke beschwernussen deß Leibs pflegen ein beschwernuß vnd beängstigung deß Hertzens zugeberen / so erschine doch in diser Junckfrawen grad das Widerspil/seytemal sie in aller diser Casteyung allzeit ein schön heiter Angesicht/vnd ein solche fröligkeit erzeygte / als ob sie dieselbige nit empfunde oder förchtete / vnd diser fleischlichen peynen spottete/welches zwar klärlich zuerkennen gabe/daß die geistliche frewd/mit der sie jnnerlich erhalten/ eusserlich in jhrem heiligeu Angesicht erschine / dieweil / daß die wahre Liebe deß Hertzens allezeit die arbeit deß Leibs ringerte.

Von der Andacht vnd Einbildung/ so das Geschrey von der heiligen Clara in der gantzen Welt erweckte.

Cap. XI.

NAch kurtz verfloßner zeit fienge an das geschrey der H. Clara durch das gantze Italien sich außzubreiten/ dannenhero von allen orthen die Weiber zu dem lieblichen Geruch deß kostbarlichen Saffts jhrer Heyligkeit zuluffen / die Junckfrawen ergaben sich nach jhrem Exempel

Chriſto / verſprachen in Reynigkeit zuuerbleiben: die Ver-
eurat en bemůheten ſich keuſcher vnd tugenthaffter zuleben:
ie Edlen / nach verachtung der herrlichen Paläſten vnd
Bancketen / begaben ſich in die Klöſter / hielten für ein hohen
uhm / in dem Eſchen- vnd Bußkleydt zuleben. Nit weniger
ar diß bey den Mannsperſonen ein erweckung eines ge-
altigen eyffers / ſonderlich in den jungen / vnnd wegen deß
Streits der Keuſchheit / in dem daß ſie durch das Exempel
eß ſchwächeren Geſchlechts der Weiber / zu verachtung der
Welt / vnd falſchen vnreynen Gelüſten deß Fleiſch angereitzt
urden: jhre vil / die mit dem band der Ehe miteinander
erhafft waren / verbunden ſich mit beyder verlieben zu dem
Geſatz der Reynigkeit: die Mannen begaben ſich in den Or-
en / vnd die Weiber in die Klöſter zu den Kloſterfrawen / die
Tochter / die Mutter / ein Schweſter mit der anderen beger-
n in einem heiligen Neydt / mit groſſem Eyffer Chriſto dem
Herren eine mehr als die ander zudienen. Alle begerten theyl-
hafftig zuwerden deß Engliſchen Lebens / ſo jhnen durch
Mittel diſer Geſpons Chriſti geoffenbaret warde. Sie be-
wegte mit jhrem Ruff vnzahlbare Junckfrawen / daß ſie (ob
e gleichwol in die Klöſter nit gehen konden) in den Vätter-
chen Heuſeren Gottſeligklich lebten / vnd ein Regel ohn die
Regel hielten. Diſe glorwürdigiſte Geſchoß deß Heyls /
achte herfür durch jhr Exempel die heilige Junckfraw Cla-
a inmaſſen / daß in jhr das jenig / ſo der Prophet ſagte / wol
ſchine: Es ſeynd der Kinder der verwüſten vnd vnfrucht-
aren mehr / dann der verheuraten.

Mitlerweilen da diſes in Italia fürüber gienge / war-
e die Bronnquellen / ſo durch den Göttlichen Segen in dem
Thal Spoleti ſo reichlich auffquellete / alſo groß / vnd ein ſol-
her Fluß / daß deſſelben ſchneller lauff alle die Stätt der hei-
gen Kirchen vbergoſſe / alſo / daß die newerung ſolcher wun

derlichen Sachen/in kurtzer zeit durch die gantze Welt mit einem solchen ruhm außflossen/daß die Form jhrer Tugenten/ die Kammeren der höchsten Frawen erfülten/vnd die grossen Paläst der Königin vnd Fürstinen durchtrungen/ vnd die Edlisten Geblüt diser Junckfrawen Waffen nachzufolgen bewegten. Etliche fürtrefliche hohe Personen / so jhrem Standt gemäß Königen vnd Fürsten vermählet solten werden/ dieselben (durch der H. Clara Exempel bewegt) führten ein strenges bußfertiges Leben / andere die schon verheurath waren/ suchten mit grossem fleiß in jhrem Standt der Dienerin Christi nachzufolgen. Gleicher weiß warden durch diß Exempel mit Junckfräwlichē Klösteren geziert vil Stätt vñ Flecken/ wie auch die Bühel vnd Ebnen mit dem Werck dises Himlischen Gebäws geadlet.

Gemehret hat sich in der Welt das Heer vnd Ehr der Reynigkeit vnder disem Fendrich der heiligen Junckfraw Clara / vnd sich ernewert mit disen heiligen Blumen / so sie gebare/ vnd noch heutigs Tags in selben ergrunet / von welchen sie selbsten begerte erhalten zuwerden/da sie sagt: Erhalte mich mit den Blumen / vnd erfülle mich mit Früchten deß Hönigs / dann ich erschmachte vor Liebe. Damit wir aber wider zu der History kommen / so wöllen wir von der Vollkommenheit deß Gebetts diser seeligen Junckfrawen reden/ durch welches sie so wol für sich selbsten / als jhre Töchteren so vilerley Gnaden erworben vnd erlanget hat.

Von dem jnnbrünstigen Gebett der heiligen Clara.

Cap. XII.

Gleich

Gleich wie die heilige Clara dem Fleisch nach erstorben / vnd allerdings den leiblichen Ergetzligkeiten abgezogen ware: Also bearbeitete sie ohne vnderlaß jhr Seel in heiligem Gebett / vnd Göttlichem Lob. Es hatte dise heilige Junckfraw die schärpffe jhrer eussersten Begirden in das ewige Liecht gesetzt / vnd eingetruckt / vnd zugleich wie sie von der vile der Weltlichen Behelligungen abgehalten: Also erstrecket sie die Sinn jhrer Seelen desto weitleuffiger vnd besser in den Einfluß der Göttlichen Gnaden. Sie bettet mit den Klosterfrawen nach der Complet ein lange zeit / vnd die Quellen der zäheren / so auß jhren Augen flossen / erweckten vnd erweichten die Hertzen der Gesellin. Wann die Schwesteren sich zu Ruh auff jhre harte Beth legten / alsdann verharrete sie in dem Gebett / die Gnaden deß Himmlischen Trosts zuempfahen. Wann der Schlaff der anderen sie allein verliesse / legte sie vilmalen / wann sie in dem Gebett war / das Angesicht auff den Boden / begosse denselbigen mit zäheren / kuste den also lieblich / als ob sie jhren Gespons Christum Jesum bey jhr hatte.

Einesmals begabe sich / als die heilige Junckfraw nachts zeit jhre zäheren vergosse / daß jhr der Engel der finsternuß in gestalt eines schwartzen Jünglings erschine / sie ermahnete / vnd sagte: Weine nicht so starck / du wirst sonst erblinden. Disem antwortet sie: Der kan nicht blindt seyn / welcher Gott sehen solle. Der Teuffel ward confundiert / vnd verschwande.

Eben selbige Nacht / als sie noch nach der Metten jhr Gebett verrichtet / vnd mit zäheren vbergossen ware / erschine der versucher zum andermal / vnd sagte: weine nit so starck / dann du wirst dahin kommen / daß dir das Hirn zerschmelzen / vnd durch die Augen vnd Naßlöcher außfliessen / vnd dir die Nasen erkrummen wirdt. Die heilige Junckfraw antwortet:

wortet: Der mag kein Krümme empfinden/ welcher Christo dem Herren dienet. Alsbald ward der Feindt verschwunden.

Wie hohe enderung jhrer selbsten sie in der jnnbrunst jhres Gebetts empfienge / vnd wie lieblich jhr die Göttliche Güte in solcher frewd vnd Göttlichen conuersation ware/ liesse sich mit vilen zeichen sehen / seytemal wann sie von dem Gebett kame/ brachte sie mit grossem Jubel jnnbrünstige/ vnd auff dem Altar deß Herren erzünte wort / welche die Hertzen der Schwesteren entzündeten / vnd ab der grossen Liebligkeit jhres Angesichts verwunderen machten. Es hatte ohne zweiffel der Allmächtige GOtt sein Liebligkeit diser seiner Tochter bereitet/ vnd erzeygte sich eusserlich an dem Leib/ welcher gestalt jnnerlich die Seel voller deß Göttlichen Liechts ware/ lebte auff solche weiß in diser betrieglichen Welt wunderlich jhrem Gespons Christo Jesu zugethan/ vnabläßlich voller Himmlischen Wollusts / vnd war auff solchem edlen Glückradt durch ein sondere veste bestendigkeit der Tugenten erhalten/ vnd als sie den Schatz der Glory in jhrem jrrdischen vnd fleischlichen Geschirr auff der nidere der Erden erhielte/ verharrete sie mit Himmlischer erhebung der Seelen in der höhe der Himmlen.

Dise heilige Junckfraw hette im gebrauch die jungen Klosterfräwlein etwas vor Mettenzeit zuberüffen / sie zuwecken/ vnd zu dem Lob Gottes zuermahnen/ pflegte vilmalen/ weil die anderen schlieffen / die Lampen anzuzünden / zu der Metten zuleuten/ inmassen/ daß in jhrem Kloster kein vnwillen oder hinlässigkeit platz haben möchte/ da der verdruß vnd widerwillen deß Gebetts vnd Diensts Gottes mit rauher züchtigung / vnd starcken lebendigen Exemplen der heiligen Junckfrawen außgetriben waren.

Wie

Wie die Mohren durch die heilige Clara von dem Kloster vertriben worden.

Cap. XIII.

Wie billich ist es/die grossen Wunderzeichen vnd wunderliche wirckungen deß Gebetts der heiligen Clara zuuerschweigen/welche wie sie warhafftig beschehen/ also grossen Lobs vnd Ehrerbietung würdig.

Zu den zeiten Keyser Fridrichs deß anderen/litte die heilige Kirchen an mancherley orthen grosse verfolgung/insonderheit das Thal Spoleti/welches/dieweil es der Römischen Kirchen zustunde/den Zorn dises Tyrannen höchlich erfahren müste: die Hauptleut vnd Soldaten waren wie die Immen auff dem Feldt außgetheylt/ mit Fewr vnd Schwerdt die Dörffer vnd Schlösser zuuerderben/vnd die Stätt zuerobern: so weit hatte sich das Wüten dises Keysers erstreckt/ daß er alle die Mohren/ so auff dem Gebirg vnd Wüstinen wohnten/ zu mehrerem schröcken seiner Vnderthanen versamblete/ vnd (nach dem er sie ein zeit mit jhm geführt hette) jhnen in Puglia ein alte zerschleiffte Statt/welche noch heutiges Tags Nocera der Mohren genant wirdt/ zur Wohnung eingeben/ welche sie beuestiget/ vnnd allda sich in die zweintzig tausent streitbarer Mann versamblet hatten/ vnd in Puglia vnd anderen orthen der Christenheit grossen schaden thaten.

Dise Feindt deß Christlichen Glaubens kamen eines tages vnuersehens für die Statt Assisi/vnd nach dem sie die Porten allbereit beschlossen fanden/ eylten sie (als ein verkehrt/ trewloß/ vnd deß Christlichen Bluts durstig Volck/ das sich alles vbels vnderfacht) dem Kloster deß heiligen Damians zu/vnd trangen mit gewalt in den einfang/ darinn die heilige Clara/sambt jhren Töchteren sich befande.

Als nun die Schwestern in grossem schröcken vnd forcht (welches sich durch das wütent geschrey diser Bluthunden mehrete) solches wahrnamen / zeygten sie es mit der mitleydenlichen Mutter an/suchten bey derselben jhr zuflucht. Die heilige Junckfraw / ob sie wol schwach vnd kranck / tröstetet sie alle mit sonderer Sanfftmüttigkeit / liesse sich vnder das Klosterthor für das Angesicht der Feinden / vnd heilige Sacrament mit grosser Reuerentz vnd Ehrerbietung vor jhr hertragen / fiele auff die Knye/sagte mit vilen zäheren zu jhrem geliebten Gespons Christo Jesu: Ist es müglich O Herr/daß dein Will seye / daß dise deine Dienerin / die keiner Waffen zu der gegenwehr sich gebrauchen / vnd von mir allhie in deiner H. Liebe geboren worden / jetzund in die Händt diser Mohren geantwort werden sollen? O Herr errette sie vnd mich/dann ob dir gleichwol gefallen/sie vnder mein Gewalt zugeben/so ist es doch nicht in meiner Macht/sie auß diser augenscheinlichen Gefahr zuerretten/dises ist ein Werck deiner Allmächtigkeit / befihle sie derhalben dir auff das eusserist so ich kan.

Alsbaldt die H. Junckfraw dises Gebett gen Himmel gesant/hörte sie ein kleine stimb/gleich eines saugenden kinds/ sagende: Ich will euch ewigklich erhalten. Noch ließ die Junckfraw nit ab zubetten/sagte: Ich bitte auch Herr/(wann es dein H. Will) daß du zugleich auch beschützest dise Statt/ welche von deinetwegen vns erhaltet. Auff dises antwortet der Herr: Vil beschwernuß vnd schaden wirdt der Statt begegnen/ aber sie wirdt doch durch mein Genad erhalten werden.

Als sie dise gute zeitung vernommen/ erhebte sie das Angesicht / tröstete die Schwesteren / vnd sagte: Liebe Schwesteren ich verspriche euch / daß jhr kein Vbel empfinden werdet / sehet nur daß jhr ein starcken Glauben vnd Vertrawen

in

in Christum Jesum habet. Nit lang hatte sich die Göttliche hilff gesaumbt/ dann alsbaldt erlage das wüten der Mohren/ eylten voller schröcken vnd Göttlicher forcht / durch die Mauren/ da sie hinein gezogen/ vñ ward also durch die krafft deß Gebetts der heiligen Clara hinweck verjagt vnd vertriben. Alsbaldt berüffte sie die Klosterfrawen/ welche dise stimb gehört hetten/ gebotte denen bey der Gehorsame/ solche bey jhren Lebzeiten nit zuoffenbaren.

Wie die Statt Assisi wunderlicher weiß durch das Gebett der H. Clara zum andernmal errettet worden.

Cap. XIV.

NOch ein anderomal ward durch deß genanten Keysers Friderichen Kriegsobristen/ einen ruhmgirigen/ starcken/ freydigen Helden/ Vidal von Auersa genant/ das Heer für die Statt Assisi geführt/ thate (als er das Läger geschlagen) grossen schaden / mit Niderschleiffung der Heuser/ Beumen/ vnd anderem verwüsten/ betrohete mit grossem schröcken von dannen nicht zuweichen/ er hette dann zuvor die Statt eingenommen / verharreten also in der Belegerung so lang/ daß die Burger gleich sich zuergeben vermeynten.

Als dises die Dienerin Christi erfahren/ berüffte sie die Klosterfrawen/ sprach jhnen zu/ vnd sagte: Ihr meine vilgeliebte Töchteren wisset/ daß wir auß diser vnserer Statt alle vnsere Notturfft empfahen / derhalben es vnbillich were/ wann wir derselben in diser eussersten Noth nit nach vnserem vermögen beyspringen/ befahle Eschen zubringen/ vnd den Schwesteren das Haupt zuentdecken/ fienge an darmit das Haupt/ den anderen zu einem Exempel/ zubesprengen/ die

ihr dann alle nachfolgten/ vnd sagte: Gehet hin zu Christo vnserem Herren/ vnd bittet mit innigklichem flehen vmb die entledigung diser vnserer Statt. Nit ist zuerzehlen/ mit was innbrunst vnnd zähern dise andächtige Junckfrawen disen gantzen Tag vnd Nacht ihr Gebett vnablässlich darbotten/ vnd die Barmhertzigkeit Gottes für entledigung der von den Feinden belägerten Statt anrüfften/ inmassen/ daß sollich Gebett vnd zäheren einer solchen Krafft waren/ daß der gütige HErr folgenden Tag sein mächtige hülff dahin sante/ also daß das feindtlich Heer zertrent/ von dem wütigen Obristen das Läger aufgehaben/ vnd wider sein willen/ ohne allen weiteren schaden der Statt/ abzoge/ vnd nach weniger zeit erwürgt warde.

Von der Ehrerbietung vnd Andacht/ so dise heilige Junckfraw zu dem heiligisten Sacrament truge/ vnd von der Krafft ihres Gebetts wider die Teuffel.

Cap. XV.

EIn anmutige Sach ware die Andacht der heiligen Clara gegen dem heiligisten Sacrament deß Altars/ welches vil ihre Werck erwisen/ dann ob sie gleichwol schwerlich kranck/ vnd zu Bethlag/ liesse sie sich doch auffrichten/ vnd an was anleynen damit sie sich enthalten/ vnnd dem Spinnen/ ein Arbeit so sie gar gern thete/ abwarten möchte: auß der Gespunst liesse sie zarte Leinwat wircken vñ zu einbindung deß Kelchs brauchen. Einesmals liesse sie fünfftzig bar Corporal machen/ wicklets in seydene Tüchlein ein/ schickets in etliche Kirchen deß Spoletanischen Thals zuuerehren. Wann dise das heilig Sacrament empfahen

wolte/

volte / warde sie allezeit vor der zeit mit zäheren begossen / tha-
e sich mit zittern vnd forcht hinzu / ehrte vnd förchtete nit we-
niger diß / so in dem Sacrament verborgen / als den jenigen /
velcher den Himmel vnd Erden regiert. Dannenhero noth-
vendigklich in den Teuflen ein solcher schröcken vnd forcht
deß Gebetts der heiligen Clara / vnd Gespons Christi JEsu
entstunde / wie sie das hernacher selbster bekanten.

Ein altes Weib / auß dem Bisthumb Pisa / gienge dem
Kloster zu / Gott dem Herren / vnd jhrer Dienerin Clara /
vmb daß sie von fünff bösen Geisteren entlediget worden /
Danck zusagen / dise hatten / als sie außgefahren / bekent / das
Gebett der heiligen Clara brente vnnd tribe sie mit grosser
confusion auß den Leibern der Menschen / so sie besessen
hetten.

Von einem wunderlichen Trost / so die H. Clara von dem Herren an seinem H. Geburts Tag empfangen.

Cap. XVI.

GLeich wie in der Kranckheit mit lebendiger Gedecht-
nuß die heilige Clara sich jhres geliebten Christi Jesu er-
innerte: Also ward sie in der schwachheit von jhme heim-
gesucht. Einesmals in der Weyhenacht Nacht / wann die
Welt sambt den Englen / wegen der Geburt deß Heylandts /
den so herrlichen Tag begehen vnd halten / waren die Kloster-
frawen alle in den Chor zu der Metten gangen / vnd die gute
Mutter allein / gleichwol mit jhrer Kranckheit beladen / in der
Zellen verbliben / derohalben sie dann anfienge das glorifi-
ciertiste Kindtlein Jesum zubetrachten / vnd daß sie seinem
Dienst vnd Lob nit abwarten möchte / sich zubeklagen / sagen-

de: O mein Herr/nembt wahr wie bin ich also allein an disem orth verbliben? Als sie diß geredt/vnd in dem die Metten in deß heiligen Francisci Kirchen zu Assisi gesungen ward/sihe da höret sie mit eygnen Ohren die stimb der singenden Brüder/die Music vnd den Thon der Orgel/war doch das Kloster selbiger Kirchen so nahent nicht gelegen/daß sie solches Menschlicher weiß hören möchte/sonder müßte wunderlicher weiß durch deren beyder eines geschehen: Eintweders daß solche Solennitet durch Göttliche krafft sich biß zum Gehör diser H. Junckfrawen erstreckte/oder daß derselben Gehör vbernatürlicher weiß biß daselbst hin gelangen möchte. Disem folgte baldt die Göttliche offenbarung/durch welche sie allerdings erfrewet/vnd von dem Herren/sein heiliges Kriplein in dem Geist zusehen/wurdig gemacht warde.

Den folgenden Morgen/als die Klosterfrawen zu jhr kamen/sagte sie: Gebenedeyt seye der Herr Jesus/der mich nit (wie jr) allein gelassen/jr solt wissen/dz ich vergangne Nacht/durch die Gnad Gottes/alle Solennitet/wie sie in vnsers Vatters Francisci Kirchen gehalten worden/gehöret habe.

Von der Geistlichen Lehr/mit welcher die heilige Clara jhre Töchteren gebare vnd erzuhe.

Cap. XVII.

DJe heilige Junckfraw Clara erkante/daß sie in dem Palast deß grossen Königs zu einer Hüt- vnd Meisterin seiner lieben Gesponsen gesetzt ware/vnderwise sie derhalben in solcher hohen Lehr/tröstet sie mit solcher mitleydenlicher liebe/vnd beschirmet sie/daß es mit worten nit außzusprechen/will geschweigen zuerklären. Erstlich lernet sie die/das gantze Getümmel der Welt auß der Seelen zuschlagen/auf daß sie desto freyer gelangen möchten zu den hohen

hen geheimnussen Gottes: sie vnderrichtet sie die fleischlichen
Verwanten nit zu sehr zulieben / jhrer eygnen Heuser zuuer-
gessen/auff daß sie Christo dem Herren gefallen möchten: sie
ermahnets die nothwendigkeit der schwachheit deß Leibs zu-
verachten / vnd daß sie die hinderlist / betrug / vnd begirden
deß Fleischs mit der Vernunfft köndten zämen vnd nider-
trucken. Sie erzehlte jhnen wie der arglistige Feindt allezeit
den reynen Seelen verborgne Letsch richtete / vnnd wie er vil
mehr die Heyligen / als die Weltlichen anfechtete. Letzlichen
wolte sie / daß sie etliche stundt mit der Handtarbeit verbrin-
gen solten / auff daß sie hernach zu der begirdt jhres Schöpf-
fers/durch die vbung deß Gebetts/desto bereiter weren. Nie-
malen ist ein grössere Form vnd Exempel der Erbarkeit ge-
sehen worden/niemalen ist in disem Hauß ein einiges Zeichen
der Eytelkeit/weder mit worten noch wercken erschinen/also
waren sie mortificiert vnd der Welt abgestorben: Dise heili-
ge exemplarische Meisterin lernete die Jüngerin mit heiligen
kurtzen Erinnerungen die jnnbrünstigen begirden/ ermahne-
te sie/wie sie sich vnder den Schlüßlen vnd Bewahrung deß
strengen Silentij erhalten solten. Sie versahe die Töchteren/
durch Mittel andächtiger Prediger/mit auffenthaltung deß
Worts Gottes.

So voller Frewden vnd Wollust ware sie in anhörung
der Predig / jubilierte mit solcher Andacht vnd Belustigung
in Gedächtnuß jhres lieblichisten Gesponsen Jesu / daß / als
einesmals der berühmbte Prediger Bruder Philipp von A-
dria predigete / ein schönes Knäblein vor der Junckfrawen
Clara stehent/ein gute weil der Predig/sie mit seinen frölichen
belustigungen tröstende/gesehen warde / von welcher erschei-
nung sie ein solche liebligkeit vnd frewd empfienge/die nicht
außzusprechen. Vnd obwol die weisiste Junckfraw nit hoch
gelehrt / dennoch erfrewete sie sich hoch der gelehrten Predig

zuhö-

zuhören/wissende/daß in selbiger geschickligkeit der wort/ die lieblig keiten deß Geists verborgen lagen.

Sie pflegte zusagen/ daß die Redt eines jeden/ der das wort Gottes predigte/ ein grosser nutz der Seelen were/ dann es nit weniger Weißheit were/ jeweilen auß den wilden stechenden Dörnen die schönen Blumen zubrechen/ dann die Frücht eines guten Baums zugeniessen.

Papst Gregorius der Neunte/ verbotte einesmals/ auf anhalten etlicher Prælaten/ daß kein Ordensmann ohne sein erlaubnuß/ in das Kloster der armen Junckfrawen gehen solte. Als nun die gütige Mutter sich deßhalber sehr vbel gehube/ seytemal sie die geistliche auffenthaltung der heiligen Lehr nit mehr haben möchten/ sagte sie mit vilen zäheren: Es ist nit vnbillich/ daß die Brüder sammetlich hinweck gethan werden/ seytemal sie die jenigen abgeschaffet/ welche vns die auffenthaltung deß geistlichen Lebens reichten/ schickte alsbaldt die jenigen Brüder auch hinweck/ welche ausser deß Klosters jhre Dienst/ mit samblung deß Allmusen/ verrichteten/ wolte keine Brüder behalten/ die das Brot zur Speyß deß Leibs sambleten/ dieweil jhnen die jenigen/ so die Speyß der Seelen gaben hinweck genommen warden. Als jhr Heyligkeit dessen berichtet/ hebte sie die verordnung vnd befelch auff/ vnd stelte heimb alles dem General deß Ordens.

Es hatte die heilige Junckfraw nit allein grosse Sorg vber die Seelen jhrer geliebten Töchtern/ sonder auch derselben schwache zarte Leiber/ in grossem fleiß vnd jnnbrunst der Liebe: offtermalen gienge sie bey Nacht in kalter zeit sie zubesuchen/ deckte sie/ weil sie schlieffen/ die jenigen so sie auß strenge der Obseruantz ermüdet sahe/ ermahnete sie zu der ergetzligkeit/ biß sie sich wider erholet hetten. Wann eine durch versuchung betrübt/ oder sonsten traurig vnd melancolisch war/ die name sie auff ein seyten/ tröstete sie mit grosser Liebe.

Etlichemal warffe sie sich zu den Füssen der betrübten vnd
bekümmerten/auff daß sie mit der Mütterlichen freundlig-
keit die stärcke deß schmertzens der Töchteren ringerte. Wel-
cher Wolthaten wegen ergaben sie sich/als die Danckbaren/
ihro andächtigklich/vmbfiengen die wolgeneygte Liebe der
Mutter: sie ehreten das Ampt der Prælaten in der Meiste-
rin/folgeten den Waffen einer so fleissigen vnd sicheren Füh-
rerin/vnd demnach sie sich in der Braut Christi spiegleten
erwunderten sie sich der fürtreflichkeit einer solchen Heylig-
keit vnd Liebe.

Von der Andacht/so Papst Gregorius der Neun-te zu der heiligen Clara truge/ vnd einem Brieff/so er jhr/ weil er noch Cardinal gewest/zuge-schriben.

Cap. XIIX.

Die Päpstliche Heyligkeit Gregorius der Neunte/ hette sonders vertrawen in dem Gebett der heiligen Clara/ als der/ welcher durch grosse Erfahrung die krafft vnd wirckung desselben erkant hette/inmassen/ daß er allmalen/ wann jhme was beschwerlichs begegnete/ (wie dann/als er noch Ostiensischer Cardinal/vnd auch hernach da er Papst worden/geschehen) durch Schreiben sich diser Junckfrawen anbefahle/vnd dero hilff begerte. (Ein Sach warlich nit allein einer grossen Demut/ sonder deren Exem-pel wol nachzufolgen/ da man sicht den Statthalter Christi hilff zubegern von der Dienerin Gottes/ vnd sich ihrem Ge-bett zubefehlen) Wol wiste diser gewaltige Hirt/wie vil die Göttliche Liebe vermöchte/vnd wie freyen zugang die reynen Junckfrawen in den Saal der heiligen Dreyfaltigkeit het-

Alte Cro-nicken. Legent.

ten. Ein andächtig Schreiben wirdt von gedachter Päpstlichen Heyligkeit/als sie noch Cardinal gewesen/ an die heilige Clara gefunden/ so hernach folget.

Der allerliebsten Schwester in Christo/ vnd Mutter seines Heyls/ der heiligen Clara/ der Dienerin Christi Jesu/ befihlet Vgolinus ein ellender Sünder/ Ostiensischer Bischoff/ sich selbsten/ sambt allem daß er ist/ vnd seyn kan. Vilgeliebte Schwester in dem Herren/ von der stundt an/ daß mein gezwungen hinscheyden mich deiner heiligen wort beraubt/ vnd mir die Frewd der gelegenheit mit dir die Himlischen Schätz zu conferieren entzogen/ habe ich Trawrigkeit deß Hertzens/ Vberfluß der zähern/ vnd schwere der schmertzen empfunden/ daß/ wann ich nit bey den Füssen Christi nach seiner gewohnlichen Güte den Trost gefunden/ wurde ich in solche beängstigung gerathen seyn/ daß in denselben mein Geist verschmachtet/ vnd mein Seel allerdings erlegen were. Vnd zwar nit ohn vrsach/ seytemal mir die sonderbare frewd gemanglet/ in welcher ich von dem Leib Christi vnsers Herren vnd Seligmachers/ vnd seiner gegenwertigkeit auff Erden/ mit euch conuersierte/ als ich mit dir vnd den anderen Dienerin Gottes das Osterfest hielte: vnd zugleich als wie/ nach dem der Herr durch sein Passion/ Leyden/ vnd Todt sich von den Jüngeren entzogen/ bey denselben groß trauren erfolget: Also warde ich/ wegen deines abwesens/ trostloß: vnd ob ich mich gleichwol erkante/ vnd für einen grossen Sünder/ in Betrachtung deiner fürtreffligkeit/ vnd Strenge deines Ordens/ hielte/ so erfinde ich doch an jetzo gäntzlichen/ daß die Menge vnd schwere meiner Sünden also groß/ vnd daß ich Gott meinen Herren dermassen beleydiget/ daß ich nit würdig bin/ mich seinen Außerwölten zuzugesellen/ vnd der weltlichen vbungen mich zuentschlagen/ wann deine zäheren vnd Gebett mir nit verzeyhung meiner Sünden erlangen. Dero-

halben

halben setze ich in dich mein Seel/vnd befihle dir meinen Geist gleich wie der Herr an dem stammen deß Creutzes sein Geist dem Vatter befohlen / auff daß du an dem Tag deß letzten Gerichts für mich rechenschafft gebest/wañ du meines Heyls nicht wirst sorgfeltig vnd fleissig seyn/dann ohne allen zweiffel glaube ich/daß du vor dem höchsten Richter alles das jenig erlangen wirst/so du mit solcher Andacht vnd zäheren begerest. Ich komme jetzt nicht gen Assisi/wann ich aber zeit wirdt haben/hoffe ich dahin zukom̃en/dich vñ deine Schwesteren zubesuchen: mitlerweilen befihle mich deiner vnd meiner Schwester Agnes/ vnd allen anderen vnseren in Christo geliebten Schwesteren.

Von der Confirmation der ersten S. Clara Regel sambt eingeführter Regel.

Cap. XIX.

DER heilige Vatter Franciscus satzte durch eingebung deß heiligen Geists/die Regel vnd Leben der heiligen Clara/vnd deren so jhr nachzufolgen begerten/als die bey dem General Capitten zusammen gezogen/der Regel der Minderen Brüder gleichet/vñ von jme dem Ostiensischen Bischoff Vgolino deß Ordens Schirmer/so hernach Papst Gregorius der neunte worden/fürgetragen worden/welcher die auch in der strenge der Armut vnd Lebens nit mit einer Bullen/sonder allein mit seiner authoritet vñ wort confirmiert vnd bestettet/vnd hat der Orden der H. Clara dise Regel gehalten vnd geführt/ allein biß auff das 1245. Jahr deß Herren/in welchem gedachter Papst/auff anhalten etlicher Prælaten vnd Abtissinen deß Ordens/die ander Regel für die Junckfrawen der heiligen Clara/vnder dem tittel der eingesperrten Klosterfrawen deß heiligen Damiani

geordnet / in welcher er mit denselben in gemein / wegen deß Gelübts der Armut dispensiert / vnd ist solche confirmation in gedachtem Jahr zu Leon in Franckreich ergangen. Dise Dispensation hat der heiligen Clara / sambt allen anderen Schwesteren / grosse Betrübnuß / wegen deß Eyffers der Euangelischen Obseruantz / verursacht / dann nit allein die jenigen Klosterfrawen / so dise Dispensation anzunemmen begerten / die Regel Papst Innocentij deß vierten annamen / sonder die anderen wurden auch dahin gezwungen. Derowegen dann gedachter Papst Innocentius / als er der Sachen besseren Bericht empfangen / dem General / vnd anderen Dieneren der Prouintzen anbefohlen / vnd geordnet / daß sie auff keinerley weiß die Abtissinen vnd Klosterfrawen der heiligen Clara / oder S. Damians bezwingen solten / zu haltung diser von jhme newlich eingesetzten Regel / sonder wolte / daß die erste von dem heiligen Francisco zu dem anfang seiner Religion eingesetzte / vñ von Papst Gregorio dem Neunten confirmierte Regel allezeit steiff gehalten wurde: vnd derohalben dem Ostiensischen Cardinal / deß Ordens Schirmer anbefohlen hette / daß er solche zuhalten anbefehlen vnd alle Appellation oder erlangte Freyheiten hindan gesetzt / confirmieren solte.

Widerrüffende Bullen Papst Innocentij / auff anhalten der H. Clara wegen der bewilligung Gregorij deß Neunten / daß die Klosterfrawen eygenthumbliches was haben möchten.

INnocentius Bischoff / ein Diener der Diener Gottes wünschet der geliebten in Christo Tochter Clara / sambt den anderen Schwestern deß Klosters S. Damiani zu Assisi / so wol den gegenwertigen als zukünfftigen / Heyl vnd Apostolischen Segen.

Gleich

Gleich wie es offenbar / daß jhr Gott allein ergeben zu seyn begerent / vnd in vbergebung der begirden vnd gedancken der zeitlichen Sachen alles das ewerig verkaufft / vnd den Armen außgetheylt / vnd ein steif fürnemmen habet eygenthumlichs nichts zubesitzen / vnd in allem den Fußstapffen deß jenigen / welcher von vnsert wegen arm / wahrer Weeg / Warheit / vnd Leben werden wöllen / nachzufolgen begeren / vnd euch nit erschröckt / noch von disem fürnemmen abwendet der grosse mangel vnd nothwendigkeit der leiblichen Sachen / seytemal die lincke Handt deß Himlischen Breutigams sich vnder ewer Haupt steuret / zu einer auffenthaltung der grossen Schwachheit ewers Leibs / welchen jhr auß Liebe dem Gesatz deß Geists vnderworffen / diser Herr / der da die Vögel deß Luffts speyset / vñ die Blumen deß Felds bekleydet / wird euch versorgen mit jhme selbsten in der Ewigkeit / das ist / wann er euch mit seiner rechten Handt wirdt vmbfahen in seinem volkomnen Leben. Vnd dieweil jhr vns demütigklich bittet / vnd vmb Apostolische confirmation ewers fürnemmens der höchsten Armut anhaltet: Also bewilligen wir euch in krafft dises vnsers Brieffs / daß jhr von niemandts köndet bezwungen werden was eygenthumblichs zubesitzen: vnd wañ villeichter ein Fraw nit wolte oder köndte in disem fürnemmen verharren / die solle nit vnder euch wohnen / sonder an ein ander orth gethan werden. Wir erklären auch / daß keiner Person / was Stands oder Wesens die seye / zugelassen werde / ewere Klöster zuuerletzen / anzufechten / oder zubetrüben / vnd wann dergleichen eine / Geistliche oder Weltliche / die dises vnsers Willens bericht / vermessenlich was versuchen / vñ nach der dritten ermahnung nicht abstehen / vnd gebürende gnugthuung leisten wurde / die solle der Würde jhres Ampts vnd Ehr beraubt / vnd in das Göttliche Gericht / wegen jhrer begangnen Boßheit gefallen / der empfahung deß heiligisten

Leibs Christi Jesu bemkisfigt / vnd an dem Tag deß letzten Gerichts zu der Rach Gottes erkent werden: Euch aber/ vnd anderen/ die dises orth in Christo Jesu lieben werden/ gebe der Herr seinen heiligen Friden / auff daß ihr die Frucht ewerer guten Wercken empfahen/ vñ an dem Tag deß strengen Gerichts / die belohnung der ewigen Seeligkeit finden möget/ Amen.

Vnd hat gedachter Papst die gesagte erste Regel mündlichen bestettiget/ so von Gregorio dem Neunten seinem Vorfahren/ vnd seinem Commissario dem Ostiensischen Cardinal / deß Ordens Beschirmer bestettiget vnnd confirmiert worden/ wie auch hernach solche/ auff bitten vnd anhalten der H. Clara/ durch ein Bullen in der Statt Assisi an dem 8. Tag Augstmonats/ in dem 11. Jahr seines Papstthumbs/ zu dem anderenmal confirmieret/ wie folget.

Apostolische Confirmation der Regel/ so der H. Franciscus der H. Clara geben.

INnocentius Bischof/ ein Diener der Diener Gottes/ wünschet den geliebten Schwesteren in Christo Jesu Clara der Ebtissin/ vnd den andern Schwestern deß Klosters deß H. Damiani zu Assisi/ Heyl vnd Apostolischen Segen. Es pflegt der Apostolische Stul die billichen begiren den zubewilligen/ vnd jhre hilff reichlich außzuspenden/ zu den gezimblichen anlangen der begerenden. Derohalben nach dem vns ewert halben demütigklich angelangt worden/ daß wir die Regel ewers Lebens (welcher gemäß jhr gemeinigklich in einem Geist vnd Gelübt der höchsten Armut/ nach ordnung deß H. Vatters Francisci leben sollent/ vnd jhr freydig angenommen/ vñ vnser Bruder/ der Ehrwürdig Herr Vgolinus Ostiensischer vnd Velitrensischer Bischoff/ wie auß

seinen Brieffen zusehen/approbiert) durch Apostolische Confirmation approbieren vnd gutheissen sollen / haben wir (in erwegung ewers andächtigen anhaltens) die Confirmation gedachten Bischoffs für gerecht vnd angenemb zuhalten erkennet: confirmieren derhalben vnd bestetten dieselbe hiemit disem Brieff / auß Apostolischem gewalt / den Innhalt gedachter Bischoflichen Brieffen von Wort zu Wort hieher setzende.

Vgolinus von Gottes Gnaden Ostiensischer vnd Veletrensischer Bischoff / wünschet seiner geliebsten in Christo Mutter vnd Tochter Clara / Abtissin deß Klosters S. Damiani zu Assisi / sambt allen derselben Klosterfrawen / so wol gegenwertigen als zukünfftigen / Heyl vnnd Vätterlichen Segen. In dem jhr geliebte in Christo Töchteren / (nach verachtung der Pomp vnd wollüsten der Welt / die Waffen Jesu Christi vnd seiner heiligisten Mutter nachfolgende) fleischlicher weiß eingespert zuseyn / vnd dem Herren zudienen / euch erwöhlet / haben wir / dises ewer heilig fürnemmen loben / gutheissen / vnd mit Vätterlicher wolmeynung ewerem begeren vnd heiligen begirden einwilligen wöllen. Derohalben bestetten vnd confirmieren wir / auß sonderer zuneygung / die form zuleben / die weiß der heiligen Einigkeit / vnd höchsten Armut / welche der heilige Franciscus euch zuhalten mündtlichen vnd schrifftlichen verordnet / vnd hernach vnder Päpstlichen Gewalt vnd Authoritet begriffen / vnd euch vnd allen den Nachfolgenden dises Klosters verlassen ist / wie hernach folget.

Regel der Klosterfrawen der H. Clara / genant der Damianerin.

Cap. I.

Allhie facht an die Regel vnd Form der armen Schwestern/so der H. Vatter Franciscus eingesetzt/welche ist die Obseruantz deß heiligen Euangelij/in Gehorsame vnd Keuschheit/ohne Besitzung eines eygenthumblichs zuleben. Clara ein vnwürdige Dienerin Christi Jesu/vnd geringe Pflantz deß heiligen Vatters Francisci verspricht Gehorsame/vnd Ehrerbietung Papst Innocentio/seinen rechtmessiger Weiß erwöhlten Nachfolgeren/vnd der Römischen Kirchen/vnd wie sie sambt jhren Schwesteren/zu anfang jhrer bekehrung eintzelligklich die Gehorsame seinen Nachfolgern versprochen: Also sollen die anderen Schwesteren den Nachfolgeren deß heiligen Francisci/der heiligen Clara/vnd anderen rechtmessiger Weiß erwöhlten/ vnd jhr nachkommenden Abtissinen/gleichfals zuuersprechen verbunden seyn.

Von der Weiß die Klosterfrawen in den Orden anzunemmen.

Cap. II.

WAnn eine auß Göttlicher eingebung zu euch wirdt kommen/ vnd in den Orden begeren/ solle die Abtissin die Schwestern vmb jhr gutduncken befragen/vñ wann die mehreren einwilligen/ mag sie dieselbige/ nach gehabter bewilligung deß Cardinals jhres Schirmers/ auffnemmen/sol sie wol examinieren in dem Catholischen Glauben/in den Sacramenten der Kirchen/ vnd wann sie in disen dingen erfahren/ vnd selbige bekennen gefunden/ vnd solche steiff zuhalten anloben wirdt/ daß sie kein Ehemann habe/ oder wann sie einen gehabt/ daß er mit vorwissen vnd bewilligung seines Bischoffs in ein geistlichen Standt sich bege-

ben / vnd Keuschheit zuhalten gelobt: wann sie auch andere verhinderung bey jhr nit befinden / als ein hohes Alter / Leibs-bresten / mangel der Vernunfft zu haltung dises vnsers Lebens / so solle jhr die weiß vnd form diser Regel fleissig angemeldet / vnd wann sie tauglich erfunden / die wort deß heiligen Euangelij / daß sie hingehen / daß jhrig verkauffen / vnd den Armen außtheylen solle / fürgehalten werde: wann aber solches nit seyn kan / so ist es genug / daß der Will gut sey. Hüte sich die Abtissin sambt den anderen Schwesteren / daß sie jhre Gedancken nit setzen auff dieselben zeitliche Güter / sonder lassen sie mit denselben schalten vnd vmbgehen nach jhrem gefallen / vnd wie jhr Gott eingeben wirdt. In dem fall aber / daß sie Raths begeren wurde / sollen sie dieselb zu einem verständigen Gottsförchtigen Mann weisen / mit welches Rath dann jhre Güter den Armen außgetheylt sollen werden.

Hernach / nach dem jhr das Haar abgeschnitten / vnd sie die Weltlichen Kleyder abgezogen / so seynd jhr vergunt drey Röck / vnd ein Mantel / vnd von der zeit an sey jhr verbotten / ohne beweg- vnd erhebliche vrsachen auß dem Kloster zugehen. Wann nun das Probier Jahr herumb / mag sie zu der Gehorsame gezogen werden / doch daß sie zuvor das Leben vñ form vnser Regel ewigklich zuhalten versprochen habe. Keine solle vor verscheinung deß probier Jahrs den Weyl tragen: Es mögen auch die Schwesteren den Mantel tragen / mehrerer ringe vnd erbarkeit wegen in dem bedienen / vnd die Abtissin solle sie beschceydenlich mit Kleydung versehen / nach gelegenheit der Personen / orths / vnd zeit.

Die Junckfräwlein / so vor der rechten zeit jhres Alters in die Klöster genommen werden / sollen mit abgeschnitnem Haar herumb gehen / vnd nach dem sie die Weltlichen Kleyder abgelegt / sich in Tuch dem Orden gemäß / nach gutbedancken der Abtissin bekleyden; wann sie aber gebürendes

alter erreicht/mögens den andern gleich gekleid / vnnd einer der verstendigisten deß Conuents / als einer Meisterin vnnd Lehrerin vbergeben werden/welche sie fleissig / nach der ordnung vnsers Beruffs/abrichten solle. In dem examinieren (so bey der annemung der Schwesteren/so ausser deß Klosters dienen/beschicht) solle gleiches gehalten werden / allein daß sie Stimpff vnd Schuch tragen mögen/vnd keine solle bey euch in dem Kloster seyn / welche nit nach der Form vnd Weiß ewer Regel angenommen worden/vnd bitte/ermahne/ vnd gebiete durch die liebe Jesu Christi/welcher als ein Kindlein in armes Thuch eingewunden/vnd von seiner heiligisten Mutter in die Krippen gelegt worden/meine geliebte Schwesteren / sie wöllen sich allezeit inn schlecht gering Thuch bekleiden.

Von der weiß die Göttlichen Empter zusprechen/ von dem Fasten vnd zeit deß Communicierens.

Cap. III.

DJe Klosterfrawen so lesen könden / die sollen betten das Officium wie es die minderen Brüder zu betten pflegen/ wann sie das Breuier haben mögen/solches lesen vnd nit singen: wann aber dieselben jemalen durch bewegliche vrsachen daran verhindert werden / mögen sie die Vatter vnser / wie die anderen Schwestern/ darfür betten. Die jenigen so nit lesen könden / die sollen betten für die Metten 24. Vatter vnser/für die Laudes, Prim/ vnnd andere stunden / für jede 7. Vatter vnser / für die Vesper 12. für die Complet 7. für die Abgestorbnen zur Vesper 7. sambt dem Requiem, zu der Metten 12. Die aber lesen könden / sollen sprechen das Officium der Abgestorbnen. Wann ein Closterfraw auß dem Kloster stirbt/ so sollen die andern für das Heyl jhrer Seelen betten 50. Vatter vnser.

Zu

Zu aller zeit sollen die Schwesteren fasten/allein an dem Geburtstag deß Herzen/ an was tag er auch falle/ mögen sie zwey mal essen/mit den Jüngeren/ schwachen/ vnd denen ausser deß Klosters dienen/ mag nach gutgeduncken der Abtissin dispensiert werden. Zu zeit der augenscheinlichen Noth aber/ sollen die Schwesteren zu keinem fasten verbunden seyn.

Zwölffmal im Jar sollen sie mit erlaubnuß der Abtissin beichten/vñ sich wol verhüten/daß sie dieselbige zeit nichts anders reden/dann was die notturfft der Beicht/ vnd jhrer Seelen Heyl erfordert.

Sechß mal sollen sie das hochwürdig Sacrament deß Altars empfahen/ nemblichen zu Weyhenächten / an dem heiligen Blutstag zu Ostern/ Pfingsten/der Himmelfahrt Mariæ/vnd aller Heyligen Tag. Disen ist hernach/nach dem der H. Franciscus Canoniciert worden/das sibent mal an selbigem tag hinzu gethan worden. Die Speisung vnd Communicierung der Schwesteren solle dem Caplan in dem Kloster zuuerrichten erlaubt seyn.

Wie die Abtissin solle erwöhlt werden.

Cap. IV.

IN erwöhlung der Abtissin sollen die Schwesteren verbunden seyn/die Canonische Form vnd Weiß zu halten/ sich nach miltigkeit befleissen/ daß sie den General/ oder doch auff das wenigist/ den Prouincial der minderen Brüder bey diser Wahl haben/ welcher sie mit dem Wort Gottes vereinigen/ vnd zu dem jenigen anweisen/ sol-[le]/ welches zu erwöhlung der Abtissin zum nutzlichisten seyn möchte/ sie warnen/ daß keine erwöhlt werde/ welche zuuor nit Profeß gethan habe. Auff den Fall aber/daß eine/ so nit Profeß gethan/ oder durch ander vngebürlich weg erwöhlt

wurde/ solle derselben kein Gehorsame geleist werden/ so lang biß sie zuuor/ vermüg der Ordnungen vnserer Armut/ Profeß gethan habe/ nach welcher dann/ wann jhr zeit fürüber/ ein andere erwöhlt solle werden. Vnd wann sich begeben/ vnd die Gemein der Schwesteren beduncken wurde/ daß die Abtissin zu dem Ampt/ Dienst/ vnd deß Klosters Nutz nicht tauglich were/ sollen sie schuldig seyn/ obgesetzter Regel gemeß/ mit ehistem ein andere zuerwöhlen/ dise solle die Burde/ so jhr auffgelegt/ vnd wann sie der anbefohlnen Schäflein halber rechnung zugeben schuldig/ wol erwegen. Sie bemühe sich nach mügligkeit/ ein Vorsteherin vnd Prælatin zuseyn/ in erzeygung heiliger Tugenten vnd Geberden mehr/ dann in der Würde deß Ampts/ auff daß die Schwestern durch jhr Exempel bewegt/ mehr auß Liebe dann Forcht gehorsamen: sie solle kein sonderbare Affection vnd zuneygung tragen/ auff daß/ wann sie ein Theyl liebe/ in den anderen kein ergernuß erstande. Die Traurigen solle sie trösten/ vnd die erste vnd letzte bey solchem heiligen Werck seyn/ sie seye ein zuflucht vnd hilff der Betrübten/ auff daß/ wann in selben die Mittel deß Heyls ermangleten/ die Schwachheit der verzweiflung nit vberhandt nemme: in allen Sachen halte sie ein gemeinsame/ sonderlich in der Kirchen/ Schlaffhauß/ Refectorio/ der Krancken Zimmer/ vnd Kleydung/ welches auch jhre Vicarien zuhalten schuldig seyn sollen.

Einmal auff das wenigist in der Wochen solle die Abtissin die Klosterfrawen zum Capitel berüffen/ daselbsten solle sie so wol als andere Schwesteren sich jhrer offentlich begangnen Sünden vnd hinlässigkeiten anklagen/ so wol solle sie die jenige Sachen/ deß Klosters Nutz vnd Wolfahrt anlangent/ allda mit rath der Schwesteren verrichten/ dann offtermalen der Herr dem wenigisten der Versamblung das nutzlichiste vnd beste eingibt vnd offenbaret. Sie solle keine

grosse Schulden/dann mit vorwissen aller der Schwestern/
vnd allein durch mittel deß Procurators / machen. Es ver-
hüten sich die Abtissin vnd Schwesteren / daß sie nichts in
das Kloster hinderlegen lassen/von wegen der ergernuß/so vil
malen auß solchem entspringet. Zu erhaltung Fridens/
Brüderlichen Einigkeit vnd Liebe/sollen alle die Empter deß
Klosters mit gemeinem Consens außgetheylt/vnnd solcher
weiß acht Schwesteren der verstendigisten erwöhlt werden/
mit welcher rath die Abtissin alles / was vnser angenomne
Regel antrifft / abhandlen solle. Es mögen vnd sollen auch
die Schwesteren (wann es sie gut geduncket) die Empter ent-
setzen/vnd andere an deren statt einsetzen.

Von dem Silentio oder stille/von der weiß bey der Audientz / vnd von dem Gätter zureden.

Cap. V.

NAch der Complet biß zu der Tertz sollen die Schwe-
steren das Silentium, ausser der jenigen so ausser deß
Klosters jhrem Dienst abwarten / halten/allezeit in
dem Dormitori, in der Kirchen / im Refectorio, vnder dem
Essen solle solches gehalten werden / doch in der Krancken
Zimmer außgenommen/ in welcher zu belustigung vnd erge-
tzung der Krancken / die Schwesteren mit guter bescheyden-
heit / wie auch an allen anderen orthen / mit kürtze vnd stiller
stimb jhr notturfft wol reden.

Es seye den Schwesteren bey der Audientz oder Gätter
zureden / ohne erlaubnuß der Abtissin / oder jhrer Vicarien/
zureden verbotten/vnd die jenigen / so die erlaubnuß erlangt/
sollen ohne gegenwertigkeit zweyer Schwesteren / so alles
was geredt wirdt / hören mögen / nit reden / bey dem Gätter

aber sollen sie / ohne beyseyn zum wenigisten dreyer von der Abtissin/oder jhr Statthalterin/auß denen von dem Kloster jhro zu rath geben verordneten Schwesteren/ gar nit reden/ vnd sollen die Abtissin vnd jhr Statthalterin dise Regel zuhalten/ nach müglig keit sich befleissen. An dem Gätter solle gar selten/ vnder dem Thor aber gar nie zuredē vergunt werden / vor dem Gätter solle seyn ein Tuch das es bedecke / das solle nit hinweck gethan werden / dann wann sie das Wort Gottes / als die Predig vnd dergleichen / anhören / oder ein Schwester mit anderen Personen reden wöllē. Kein Schwester solle vor Auffgang/ vn̄ nach Nidergang der Sonnen an dem Gätter mit niemandts/ er sey gleich wer er wölle reden.

In dem Redtstüble solle hinder dem Gätter allzeit ein Tuch seyn. In S. Martins/ vnd der ordenlichen Fasten solle keine in dem Redstüble reden/ außgenommen mit dem Priester in der Beicht / oder andern wichtigen vrsachen / so doch nach gutachten der Abtissin / oder jhr Statthalterin geschehen solle.

Daß die Klosterfrawen keine Güter/ oder eygenthumblichs weder für sich selbsten / noch hinderlegter weiß haben sollen.

Cap. VI.

NAch dem der allerhöchste Him̄lische Vatter jhme gefallen lassen / mit seiner Göttlichen Gnad mein Hertz zuerleuchten/ auf daß ich nach dem Exempel vnd Lehr deß H. Vatters Francisci Buß wircken thete/ habe ich sambt meinen Schwesteren/ wenig zeit nach seiner bekehrung/ jhme einhelligklichen die Gehorsame versprochen: vnd als der H. Vatter gesehen/ daß wir keinerley Armut/ Mühe/ Arbeit/ Angst/ Noth/ vnd Verachtung der Welt nit scheuheten/ sonder diß alles vns ein wollust were/ hat er auß mitleydē vns ein Regel vnd Form zuleben/ wie folget/ fürgeschriben.

Dem-

Demnach jhr euch / auß Göttlicher Eingebung vnsers Erlösers / zu Kindern vnnd Dienerin deß Allerhöchsten gemachet / vnd dem heiligen Geist / nach der Euangelischen Armut zuleben / ergeben habet / so will vnnd verspriche ich für mich / vnd meine Brüder / daß wir allezeit für euch so wol als für vns selbsten Sorg tragen wöllen / mit sonderem fleiß vnd eyffer / so lang ich lebe / vnd sollen dises meine Nachfolger auch thun / vnd halten / auff daß sie niemalen von vnser heiligisten angenomnen Armut abfallen: vnd daß solches vnsere nachkommende Schwesteren auch wissen / hat er wenig vor seinem abschidt vns disen seinen letzten Willen hinderlassen / wie folget.

Jch armer Bruder Franciscus / will nachfolgen dem Leben vnd Armut deß allerhöchsten Herren Jesu Christi / vnd seiner heiligisten Mutter / vnd in derselben biß an das endt verharren / bitte / ermahne / vnd rathe euch geistlichen vnd reynen Schwestern / daß jhr allezeit in solchem heiligen Leben vnd Armut verharret / vnd euch wol verwahret / daß jhr auff keinerley weiß / durch keinerley beredung oder Lehr / euch von diser ewigklich abwendig machen lasset. Also vnd zugleich wie ich / sambt meinen Schwesteren / einhelligklich beflissen gewesen / die heilige / Gott vnd dem Vatter Francisco / versprochne Armut steiff vnd vest zuhalten: Also sollen die Abtissinen so mir nachkommen / vnd andere Schwesteren / vnverbrechlich verbunden seyn / weder eygne Güter / Landt vnd Leuth / oder nichts anders / so von jhnen selbsten behalten / oder von anderen gegeben / vnd gar nichts eygens / als allein was zu zimblichem gebrauch deß Klosters nothwendig / zubesitzen / allein was wenigs Erdtbodens haben zu einem Garten / zur Notturfft vnd Dienst der Schwesteren.

Wie

Wie vnd auff was weiß die Schwesteren sich üben vnd arbeiten sollen.

Cap. VII.

DJe Schwesteren / welchen der Herr die Gnad zuarbeiten geben / sollen sich nach der Stundt der Tertz in ehrlichen / gebürlichen vnd gemeinem Wesen / nutzlichen übungen fleissig vnd andächtigklich bearbeiten / inmassen daß der Müssiggang / als ein Todtfeindt der Seelen / den Geist deß heiligen Gebetts / welchem alle andere zeitliche Sachen dienen sollen / nit vberwinde: das jenig / so sie mit jhren Händen machen / sollen sie bey dem Capittel fürlegen / vñ der Abtissin / oder jhrer Statthalterin vberantworten. Dises solle auch mit allem Allmusen / so in das Kloster in gemein / oder sonderbar gesant wirdt / gehalten werden / auff daß in gemein für selbige Gutthäter gebettet werde / damit alle dise Sachen hernach zu gemeinem Nutz durch die Abtissin / oder jhr Statthalterin mit rath der zugeordneten Schwesteren / mögen angelegt werden.

Daß jhnen die Klosterfrawen nichts zueygnen sollen / vnd von den Krancken.

Cap. VIII.

DJe Klosterfrawen sollen jhnen nichts Eygenthumblichs zueygnen / sonder als Pilger vnd frembdling in diser Welt dem Herren in Armut vnd Demut dienen / vnd das Allmusen mit gutem Glauben samblen / sich dessen nit schemen / seytemal Christus der Herr von vnsert wegen in diser Welt arm worden. Dises ist die Hochheit der höchsten Armut / welche euch meine allerliebste Schwesteren /

u Erben deß Himmelreichs eingesetzt/in dem es euch arm an
eitlichem Gut gemacht hat / dises ist ewer Theyl / so euch zu
em Landt der Lebendigen fürderet/zu welchem/wann jhr ge-
iebten Schwesteren langet / jhr nichts anders / vmb der liebe
Christi Jesu vnsers Herren willen / zu haben begeret. Es
eye den Schwesteren in gemein vnd sonders verbotten / eini-
en Brieff ausser dem Kloster zu verschicken / oder zuempfa-
en / ohne vorwissen vnd bewilligung der Abtissin: sie sollen
uch nichts nit / ohne diß so sie jhnen gibt / oder zu haben ver-
unt / behalten / vnd wann die Elteren/oder jemandts ande-
er einer Schwester was schicken wurde / soll solches der Ab-
issin zugestelt werden / wann nun die Schwester solches be-
ürfftig / mag sie es gebrauchen / wo aber nit / soll es mit lieb
iner andern / die es nothwendig / zugebrauchen gegeben wer-
en: wann aber Gelt geschickt wurde / solle die Abtissin / mit
aht jhrer zugeordneten Rahtgebin / mit notturfft die jenige
Schwester/welcher es zugesandt worden darmit versehen.

Den krancken Schwesteren/so wol mit Trost als Vn-
erhaltung vnd anderen nothwendigkeiten / solle die Abtissin
lbsten / oder durch andere fleissig nachforschen lassen / vnd
ach mügligkeit deß Orths / mit Liebe vnd Barmhertzigkeit
rer pflegen / dann alle sametlich verbunden den krancken
Schwesteren zu dienen in solcher maß/als sie/wañ sie kranck
eren / bedient zuwerden begerten / sicherlich ohne scheuhen
lle eine der andern jhre gebrechen vnd anligen entdecken/
ann wann die Mutter jhr leiblich Kindt mit solcher müh vñ
org erzeuget / wie mit vil mehrerm fleiß solle die Schwester
r geistliche Schwester lieben/ernehren/vnd pflegen? Dero-
alben wirdt es besser seyn / daß die krancken auf Strosäcken
gen vnd ein Federküß vnder dem Kopff haben/ vnd die jeni-
igen so es bedürfftig / auff Maderatzen von Woll/ vnd be-
eckt ruhen. Wann die krancken von frembden besucht wer-

den / mögen sie kürtzlich mit erbaulichen worten antworten/ die anderen aber/denen es gleichwol vergunt sollen mit frembden Personen nicht reden / es seyen dann zwo der erkiesten Schwesteren/von der Abtissin/ oder jhr Statthalterin verordnet/zugegen. Dise weiß zureden sollen die Abtissin/vnd jhr Statthalterin zuhalten gleichfals verbunden seyn.

Võ den straffen/so nach gelegenheit den Schwesteren sollen gegeben werden / vnd der weiß ausser deß Klosters zuhandlen.

Cap. IX.

WAnn ein Klosterfraw / auß eingebung deß bösen Feindts/wider die Ordnung ewer Profession tödtlich sündigen/vnd sich auff die erste vnd andere Ermahnung der Abtissin / vnd anderer Schwesteren nit besseren wurde/die solle so vil Tag/als sie sich hartnäckig erzeygt/ in dem Refectorio offentlich in Angesicht aller Schwesteren / auff dem Boden mit Wasser vnd Brot gespeyst/ vnd der mehreren straff nach erkantnuß der Abtissin/ vnderworffen seyn / die zeit / so sie sich widerwertig erzeygt / solle für sie gebettet / vnd der Herr angeruffen werden/daß er jhr Hertz erleuchten/vnd zu wahrer Buß führen wölle.

Die Abtissin vnd Schwesteren verhüten sich wol wegen der Sünd einer Schwestern keinen Zorn oder Vnwillen zuhaben / seytemal der Zorn ein verwirrung seiner selbsten/vnd verhinderung der Liebe seines Nechsten ist. Wann sich begebe / (das GOtt verhüten wölle) daß zwischen den Schwesteren ein vnwillen oder ärgernuß mit Worten oder Wercken/oder anderley Sachen entstünde/ solle die jenig/ so dessen ein vrsach/ zuuor vnd ehe sie zu Christo Jesu jhr Gebett

richtet/ nit allein der beleydigten zu Fussen fallen / vnd sie vmb verzeyhung bitten / sonder auch mit Demut begeren / daß sie den Herren anrüffen wölle/ damit jhr verzyhen werde/ die beleydigte aber solle in erinnerung der wort deß Herren/ Wann jhr nicht werdet verzeyhen von Hertzen / so wirdt euch mein Himlischer Vatter auch nit verzeyhen / freywillig die angelegte Schmach verzeyhen.

Die Schwesteren die ausser deß Klosters dienen / sollen sich nit aussen vmbher saumen vnd aufhalten ohne erhebliche vrsachen/ sollen erbarlich herein gehen vnd wenig reden/ auff daß die Personen / mit denen sie handlen / dardurch erbawet werden. Letzlichen sollen sie sich verhüten vor böser argwöhnischer Gesellschafft/ oder bösen rathgeben/ sie sollen nit seyn Gevatterin / weder Weibs noch Mannspersonen/ damit durch solches zur nachredt nit vrsach gegeben werde. Sie sollen sich nit vnderstehen in das Kloster zugehen/ vnd newe zeittung darein zutragen/ vnd gar nichts nit entgegen/ so ärgernuß geberen möchte / auß dem Kloster zusagen / welche aber einfeltiger weiß in disen Sachen sich vbersehen wurde / der solle von der Abtissin / mit rath der mehreren verordneten Schwesteren/ nach gestalt deß verbrechens/ gebürende Buß mit Barmhertzigkeit aufferlegt werden.

Von der Weiß/ wie die Abtissin die Schwesteren visitieren solle.

Cap. X.

DJE Abtissin besuche die Schwesteren/ ermahne vnd straffe sie mit Liebe / schaffe vnd befehle nichts / so der Seelen Heyl vnd Ordnung ewer Profession zuwider seye/ die Schwesteren erinneren sich/ daß sie jhren eygnen willen verlaugnet/ vñ dessentwegen schuldig seyen/ der Abtissin in allem/ so nit wider jhr Heyl vnd Profession ist/ zugehor-

samen. Die Abtissin erzeyge ein solche freundtligkeit den Schwesteren/daß sie mit jhr reden vnd handlen mögen/als die Frawen mit jhren Mägten/dann also soll es seyn/nemblichen daß die Abtissin die Dienerin seye aller jhrer Klosterfrawen: Sie ermahne sie zufliehen die Hoffart/eytel Ehr/Neydt/Geitz/eytele Gedancken zeitlicher Weltlicher Sorg/Nachreden/Zanck/Hader/vnd Zwytracht/vnd daß sie sorgfeltig seyen in haltung Schwesterlicher Liebe/welches ein Bandt ist der Vollkommenheit. Die jenigen so nit lesen können/sollen solches zu lernen sich nit behelligen/sonder sich befleissen/vber alles zubegeren den Geist Christi Jesu/vnd seiner heiligen Wercken/allezeit zu Gott betten mit reinem Hertzen/demütig vnd gedultig in der verfolgung vnd kranckheit sich zuuerhalten/vnd die jenigen/so sie züchtigen/zulieben/dann der Herr sagt: Selig seyn die/so Verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit willen/dann jhr ist das Reich der Himlen: vnd/Diser so biß an das endt verharret/der wirdt seelig werden.

Von dem Ampt der Thorhüterin.

Cap. XI.

DJe Thorhüterin solle seyn verstendig/guter Sitten/vnd zimblichen Alters/solle den Tag allezeit in der Zellen bey dem Thor/bey offner Thür sich verhalten/ein taugliche Gesellin/so jhr von der Obristen zugeordnet/stets bey jhr haben welche zu begebender zeit in allen fürfallenden Sachen das jenig auch verrichte. Das Thor solle von zwey theylen seyn/mit doppelten Schlossen vnd Riglen versehen/solle bey Nacht mit zweyen Schlüßlen verspert werden/vnd den einen die Abtissin/den anderen die Thorhü-

sterin behalten. Den Tag soll das Thor nie ohne Hüt gelassen / vnd allein mit einem Schlüssel gespert / aber wol verwahrt / vnd nie nit (ohne zu dem nothwendigen gebrauch) offen gelassen / vnd wann jemandts hinein gehen wurde / nicht gar / sonder nur das ein Theyl auffgethan werden / allein es were einer Person von der Päpstlichen Heyligkeit / oder dem Schirmherren vergunt worden. Vor Auffgang der Sonnen seye verbotten in das Kloster zugehen / wie auch nach Nidergang der Sonnen die Schwesteren niemandts darinn / ohne erhebliche / vnuermeydenliche vrsach / leyden. Wann wegen Weyhung der Abtissin anderer Klosterfrawen / oder anderer wichtiger vrsachen / dem Bischoff erlaubt wurde in dem Kloster zu celebrieren / solle er sich befleissen / mit wenigen Personen / vnd den erbaristen hinein zugehen: wann aber andere Officier / andere nothwendiger Geschäfften halber hinein gehen / solle zu dem Thor ein taugenliche Person verordnet werden / die jhnen solches öffne / vnd Mittel deß sich die Klosterfrawen fleissig verhüten / daß sie von denen / so hinein gangen / nit gesehen werden.

Mit was weiß das Kloster solle visitiert werden.

Cap. XII.

DEr Visitator solle allezeit seyn einer auß dem Orden der Minderen Brüder / von dem Cardinal ewerem Schutzherren verordnet / ein Mann eines erbaren vnd vollkommnen Wandels / dessen Ampt soll seyn / die Mißhandlungen wider die Ordnung ewer Profession / so wol der Häupter als der Glider abzustraffen. Der gesagte Visitator solle an einem offentlichen orth sich auffhalten / auff daß er

von den andern möge gesehen werden: jhme seye vergunt mit etlichen in gemein/vnnd einer jeden insonders/ von sachen zu der Visitation gehörig/zu reden/ welches auch dem Caplan/ sambt einem Priester eines guten Leimens vnd bescheidenheit seinem Gesellen/vnd zweyen Leyenbrüdern eines heiligen Lebens (die wir allezeit von dem Orden der mindern Brüder gehabt/ vnd vmb der liebe Gottes/ vnd deß H. Francisci wegen von jhnen zuhaben begeren) vergunt seye.

Dem Caplan seye verbotten/ ohne einen Priester seinem Gesellen in das Kloster zu gehen/ vnd wann sie darinn sich befinden/ an einem offnen orth sich verhalten/ damit einer den andern sehen könde. Zu anhörung der Beicht der Krancken/ so zu dem Redfenster nit kommen mögen/ zu derselben Communion/ letsten Oelung/vnd befelhung der Seelen/ seye den obgesagten in das Kloster zugehen gleichfals zugelassen: zu der Begenknuß vnd hohen Messen der Abgestorbnen/ wie auch zu eröffnung der Begrebnussen/ sollen taugenliche qualificierte Personen nach gutduncken der Abtissin/ hinein verordnet werden.

Neben disem allem sollen die Klosterfrawen allezeit zu einem Oberherren vnd Schirmer haben einen Cardinal der heiligen Kirchen/vnd disen/welcher von der Päpstlichen Heyligkeit den mindern Brüdern zugeordnet wird/ auff daß sie allezeit vnderthänig vnd vnderworffen seyen den Füssen besagter Kirchen/ steiff im Catholischen Glauben verbleiben/ vnd ewigklich die Armut vnd Demut halten vnsers Herren Jesu Christi/vnd seiner heiligisten Mutter.

Hie endet sich die Regel der armen Schwestern/ welche gegeben ist zu Perus/ den 16. September/ im zehenden Jahr deß Papstthumbs Innocentij deß Vierten.

Folget der Rest deß 19. Capittels.

Vnd seye hierauff menigklich verbotten/ disen vnseren Confirmation Brieff zu schwechen/oder freuenlich darwider handlen/dann welcher solches thun wurde/ der solle in die ngnad Gottes/vnd seiner heiligen Apostlen Petri vnd Pau- gefallen seyn. Geben zu Assisi/ den 9. Augusti/ im eylfften ahr vnsers Papstthumbs.

Ende der Confirmation der Regel der H. Clara/ so jhr der H. Franciscus vor disem geordnet.

Von der innbrünstigen Liebe Christi Jesu/ so in m Hertzen der H. Clara branne/ wie sie der Teuffel verwundt/ von einer jhrer Verzuckung/ in welcher sie ein Nacht vnd zween Tag an einander verbliben.

Cap. XX.

GAr gemein war das weinen der heiligen Clara/ wegen deß bitteren Leyden vnd Sterbens Christi JEsu vnsers Erlösers/ von welchem sie derweilen auß n heiligen Wunden schmertzliche Empfindtligkeiten/ anrmalen Frewd vnd Jubel höchster Liebligkeit schöpffte: s Creutz Christi so sie sambt jhrem Gespons in jhrem Hern truge/ gabe jhr desto grösseren geschmacken/ je mehren Schmertzen sie darab empfande. Der vberfluß der zährn/ so sie wegen deß Leydens Christi vergosse/ erhielte sie jeeilen gleichsamb auß jhr selbsten/ vnd die jnnerliche Liebe/ sie in jhrem Hertzen eingetruckt hatte/ bildet jhr vnabläßh in der Gedechtnuß für den gecreutzigten Christum. Das ng/ so sie die Klosterfrawen mit worten lernete/ erzeygte zunor mit Wercken/ dann offtermalen als sie selbige heim-

licher weiß zu was vbung ermahnete / ehe daß jhr Redt geendet/ erzeygte sich in den Augen ein Bronnen der abfliessenden zäheren: zwischen den täglichen Gebettstunden bettet sie mit sonderer andacht die Sext vnd Non/ dann sie selber zeit dem Herren auffgeopffert wardt.

Als einesmals die heilige Junckfraw zu der Nonzeit in dem Gebett allein ware / kame der Teuffel / schluge sie in das Angesicht/machte jhr ein blutig Aug / vnd ein zeichen an dem Backen / sie aber liesse dennoch nit ab von jhr heiligen vbung/ vnd damit sie sich mit grösserer andacht bey dem Wollust deß gecreutzigten Christi gegenwertig befunde/ dichtet sie ohn vnderlaß das Gebett von den fünff Wunden / lernet außwendig das Officium deß Creutzes/ wie sie der heilig Franciscus/ ein wahrer Liebhaber deß Creutzes/ vnderrichtet hette. Sie hatte im brauch/ auf dem blossen Leib ein Gürtel oder Band/ mit dreyzehen Knöpffen / vnd ein Steinle in einem Knopff gebunden / zutragen / thate dises zuuerborgner Gedechtnuß der Wunden vnd Schmertzen Christi Jesu.

In einer Fasten/ auff den Tag deß H. Nachtmals / bey welchem der Herr sonderbare Liebe den Jüngeren erwisen/ zu der stundt der blutigen schwitzung in dem Garten/ versperrte sich die heilige Junckfraw voller trawrens in jhr Bettkämmerlein/ vnd zugleich als ob sie den Herren betten sehe / bettet sie zugleich mit jhme / setzte sich (in Betrachtung der Seelen Christi Jesu/ als sie in jhr selbsten allbereit derselben angst empfande / vnd allerdings in die gedächtnuß der Gefencknuß/ Schmach / Spott / Schläg / Verurtheylung/ Creutz vnnd Todt deß Erlösers transportiert warde) auff den Strosack verblibe also verzuckt selbige gantze Nacht / vnd folgenden Tag also weit vnd ausser jhr selbster/ daß sie die offnen Augen stets auf ein orth wendete/ vnd also vnempfindtlich mit Christo gecreutziget ware / daß/ als ein Klosterfraw jhre vertrawte

nehrmalen zu jhr gienge / vnd sie / ob sie was manglete / befrag-
e / sie allezeit in gleichem Wesen fande.

Als aber der H. Abent verhanden / kame die Schwester /
ls ein getrewe Tochter / mit einem Liecht zu der heiligen
Mutter / ermahnete sie mit Worten vnd Zeichen / auff das
est sie möchte / deß Befelchs / so jhr der heilig Vatter Fran-
iscus aufferlegt / daß sie kein Tag ohne niessung einer Speyß
ingehen lassen solte / also / daß sie in jhr gegenwertigkeit wi-
er / als von einem frembden orth zu jhr selbst kame / vnd zu jhr
ise wort sagte: Was bedarffst du deß Liechts / ist es dann nit
Tag? Dero antwortet die Schwester: Mutter / die erste
Nacht ist vergangen / sambt dem Tag / dises ist die ander
Nacht. Die heilige Junckfraw sagte Seye gebenedeyet di-
er Schlaff / mein Tochter / welcher von mir so höchlich be-
ert / vnd an jetzo von meinem Herren mir erthey lt worden.
Dir aber befihle ich / daß du solches / so lang ich lebe / niemants
ffenbarest.

Von vilen Wunderzeichen / so die heilige Junck-
fraw Clara durch Krafft vnd Zeichen deß H. Creutzes gewirckt.

Cap. XXI.

REichlich waren von dem Herren Christo Jesu die be-
girden vnd guten Werck seiner Junckfrawen Clara
belohnet / dann zugleich wie sie mit vnendtlicher Liebe
ntzündet ware in den geheimbnussen deß H. Creutzes: Also
uchtete sie durch die krafft vnnd wirckung deß gedachten
Creutzes / in den Zeichen vnd Wunderzeichen Christi Jesu /
ytemal mehr vnd vilmalen durch dise Junckfrawen mit be-
eichnuß deß heiligen Creutzes / allerley Krancken wunderli-

cher weiß von vnderschidlichen Kranckheiten vnd Gebresten entlediget warden.

Ein Bruder genant Stephan/befande sich sehr beängstiget vnd betrübt/den schickte der heilig Vatter Franciscus zu der Junckfrawen Clara/auff daß sie jhne mit dem zeichen deß H. Creutzes bezeichnete dann er die Hochheit jhrer Vollkommenheit vnd Tugent (darumben er sie dann hoch ehrte) wol erkante: (Selbiger zeit war in S. Damians Kloster Fraw Ortulana/der H. Clara Mutter/welche/nach dem sie jhre zwo Töchtern zu Gesponsen Christi gegeben/in den Orden gegangen/vnd dienete die heilige Wittfraw/sambt der heiligen Agnes/vnd andern GOtt geweichten Schwestern/als ein wahre Gartnerin/in disem versperrten Garten dem Herren/denen der heilige Franciscus vilerley Krancken zuschicket/welche durch Krafft deß Heyligen/vnd durch deß so hochgeliebten Creutzes jhrer Kranckheit entlediget warden.)

Als nun gedachter Bruder zu der H. Clara kame/bezeichnete sie jhn alsbadt/auff empfangnen Befelch deß H. Francisci/als ein gehorsame Tochter/mit dem zeichen deß H. Creutzes/vnd liesse jhne ein wenig in der Kirchen (an dem ort da sie jr gebett zuuerrichten gewohnt) schlaffen. Als er nur ein kleine zeit geruhet/stunde er frisch vnd gesund auff/vnd zuhe seines anligens entlediget dem heiligen Mann zu/der jhne daher gesant hatte.

Ein dreyjäriger Knab/genant Matthæus/auß der Statt Spoleti/hette jme ohne gefar ein stein in die Nasen gebracht/welchen niemandts herauß thun kondte: dannenhero der Knab in höchste gefahr deß Lebens kame. Da er nun in diser angst steckte/ward er getragen zu der H. Clara: als die das zeichen deß H. Creutzes vber jhn gemacht/ fiele jhme augenblicklich der stein auß der Nasen/vnd ward gesundt.

Ein

Ein anders Knäblein von Perusa hette ein trüb Aug/mit einem Wolcken vberzogen/das ward zu der H.Clara getragen: Dise/nach dem sie das Aug berürt / vnd das zeichen deß Creutzes darüber gemacht / sagte: Tragets hin zu meiner Mutter/auf daß sie es auch mit dem H.Creutz bezeichne. Als diß beschehen / ist das Knäblein gesundt / vnd der Wolcken deß Augs hinweck gangen. Die H. Clara bezeugte / dises Wunderzeichen were durch verdienst der Mutter beschehen / welche doch sich dessen vnwürdig achtete.

Ein Klosterfraw auß jhren Schwesteren / genant Beneuenta/hatte zwölff Jahr ein Apostem oder Geschwer vnder einem Arm gehabt/so durch fünff Löcher jhren fluß hette/ diser / als sich die heilige Clara erbarmete / bezeichnete sie die mit dem zeichen deß H.Creutzes / name das Pflaster mit eygnen Händen herab / alsbaldt wardt sie deß alten Schadens entlediget/vnd gesundt.

Ein andere Klosterfraw / Amata genant / so schon vber das Jahr wassersüchtig ware / vnd darzu ein groß Seitenwehe/ vnd scharpff Fieber hette. Als die H. Junckfraw ein groß mitleyden hatte/ suchte sie hilff bey jhrer edlen vnd köstlichen Artzney/machte vber sie das zeichen deß H.Creutzes/in dem Namen jres geliebten Jesu/gleich ward die Klosterfraw aller jrer anligen entlediget.

Ein andere Dienerin Christi/von Perus gebürtig/hatte schon vor zweyen Jahren die stimb verloren/innmassen/ daß jhr Redt schwerlich gehört möchte werden / vnd als jhr in der Nacht vor der Himmelfahrt Mariæ in einem Gesicht fürkommen / die H.Clara wurde jhr helffen/ erwartete sie mit grossem verlangen deß Tags: als derselb kommen / eylete sie mit grossem vertrawen zu der H.Mutter/begerte/sie wolte jr mit dem zeichen deß Creutzes den Segen geben/als sie den erlangt/ward jhr stimb widerumb klar vnd heil.

Ein andere Ordensperson/genant Christiana war lange Zeit an einem Ohr gehörloß gewesen/ vnd hatte vilerley mittel/ doch ohne nutz gebraucht: als jhr aber von der heiligen Clara das Creutzzeichen auff das Haupt gemacht/ vnd das Ohr berürt warde/ erlangt sie alsbaldt das Gehör.

Ein Klosterfraw Andrea genant hatte ein tödtlich anligen an dem Hals/ war darzu gar vngedultig. Ein Sach warlich hoch zuverwunderen/ daß zwischen disen mit Göttlicher Liebe brinnenden Seelen ein so erkalte/ vnd vnder so vilen weisen Junckfrawen ein so thorechte gefunden werden solte. Dise Klosterfraw in einer Nacht/ als sie vngedultiger vnd vnwilliger mehr als andermal ware/ würget sie sich selbsten dermassen an dem Hals/ als wolte sie sich selbsten erstecken/ vermeynte durch solches mittel die Geschwulst/ so sie plagte/ mit gewalt zuuertreiben/ versuchte mit jhrer Kunst den willen Gottes zuübertreffen.

In dem aber daß die Schwester mit disem vmbgienge/ ward die H. Junckfraw durch Göttliche Offenbarung dessen berichtet/ rüffte einer anderen Schwester/ vnd sagte: Sie solte eylendts hinab zur Schwester Andrein gehen/ jhr ein warmes Ey bringen/ vnd jhr solches außzutrincken geben/ vnd sie hernach zu jhr führen. Die Schwester eylte alsbaldt das Ey zurichten/ vnd als sie jhr das brachte/ fande sie dieselb gleichsamb todt/ kondte wegen würgung deß Hals nit mehr reden/ gabe jhr das Ey mit grosser müh ein/ hebte sie von dem Strosack auff/ vnd führte sie zu der mitleydenlichen Mutter/ welche zu jhr sagte: O du ellende Schwester/ beichte Gott/ was du zuthun begert hast/ vnd erkenne/ daß dir die gesundtheit/ so du mit deinen Händen gesucht/ durch Christum vil mehr kan gegeben werden/ verkehre dein böses Leben in ein gutes/ dann du von der andern Kranckheit/ so diser wirdt folgen nit auffkommen/ sonder sterben wirst.

Die Schwester ward von disen worten bewegt / enderte
das Leben in ein rewenden Geist / vnd wardt diser schweren
Kranckheit erlediget. Nit lang hernach aber / als sie mit einer
nderen Kranckheit angriffen warde / starbe sie heyligklich /
vie jhr die heilige Junckfraw vorgesagt hatte.

Vil Schwesteren lagen beyeinander in einer Kammer
n mancherley anligen kranck. Als nun die heilige Clara
nach gewonheit zu jhnen / sie zubesuchen / kommen / die gebü-
ende Artzneyen mit eygnen Händen gegeben / vnd das heilig
Creutzzeichen zum fünfftenmal vber sie gemachet / warden sie
lle jhrer Kranckheiten entlediget. Welcher jetzt erzehlten /
vnnd anderen wunderlichen Sachen wegen / so dise heilige
Junckfraw durch das heilige Creutzzeichen wirckte / klärlich
usehen / wie in dero Hertzen der Baumb deß heiligen Creutzes
Christi Jesu deß Erlösers eingepflantzet / welches Frücht jhr
Seel jnnerlich belustigten / vnd welches Blätter eusserlich so
vil Artzneyen / durch die Händt vnd verdienst diser glorwür-
digen Heyligen / gaben vnd reichten.

Wie durch die heilige Clara das Brot gesegnet / auff welchem das Creutzzeichen wunderlich verbliben.

Cap. XXII.

Es ware die heilige Clara / die wahre Jüngerin deß Creutzes / eines solchen glorwürdigen ruhms der Hey- ligkeit / daß nit allein die fürnemmen hohen Præla- ten vñ Cardinäl / sonder auch die Päpstliche Heyligkeit selb- ster ein sondere begirdt trugen sie zusehen / sie zuhören vnd mit jhr zureden / kamen derhalben sie zubesuchen. *Legent. S. Anton.*

Als nun einesmals Papst Innocentius der vierte / in das

Kloster zu der Junckfrawen kommen/ von jhro als von einem Secretario deß heiligen Geists/ das Himlische Göttliche gespräch zuhören/ vnd sie in solcher heiliger Conuersation waren/ vnd außführlich von dem Lob Gottes/ vnd Heyl der Seelen geredet hetten/ hieß die H. Junckfraw zu dem Mittagmal zurichten/ vnd das Brot für alle die Schwesteren auff die Taffel legen/ in meynung/ daß solches von dem Statthalter Christi solte gesegnet werden/ vnd sie es auß andacht behalten möchte.

Nach vollendung deß Gesprechs neygte sich die Junckfraw zu jhr Heyligkeit Füssen/ batt/ sie wolte das Brot benedicieren. Jhr Heyligkeit antworteten: Nicht mein Tochter/ sonder ich will daß du es mit bezeichnung deß heiligen Creutzes segnest. Darauff sagt sie: Verzeicht mir heiligister Vatter/ dann wann ich das in gegenwertigkeit deß Statthalters Christi thete/ möchte ich grosser Vermessenheit bezüchtiget werden. Der Papst antwortete: Damit dir diß zu keiner Vermessenheit gerechnet/ vnd du dessen ein Verdienst habest/ so befihle ich dir in krafft der heiligen Gehorsame/ daß du es benedeyest/ vnd das heilige Creutzzeichen darüber machest. Alsbaldt erhebte sie die Handt/ vnd machte das heilige Creutzzeichen vber das Brot/ welches dann wunderlich gewesen/ dann auff selbigem Brot das Creutzzeichen eingetruckt verbliben/ das warde theyls auß andacht genossen/ vnd theyls für Heylthumb behalten/ vnd ward jhr Heyligkeit mit verwunderung erfült/ lobete Gott den Herren/ vnd gabe der heiligen Clara den Segen.

Von vilen Kranckheiten der heiligen Junckfrawen/ von jhrer Schwachheit/ vnd wie sie von dem Schirmherren besucht worden.

Cap. XXIII.

NUn mehr hatte die Junckfraw Clara viertzig Jahr inn der höchsten Tugent vnd Vbung der Armut zugebracht/vnd inn scharpffer Gefencknuß den Alabaster jhres Leibs mit strengem Fasten vnd Casteyen baliert/vñ durch solches das Hauß/das ist/die heilige Kirchen/ mit köstlichen Salben jhrer Tugenten erfült/ vnd vnzahlbare Seelen zum Dienst Christi Jesu gezogen. Derohalben als die belohnung der ewigen Glory herzu nahete/vnd sie zuuor vilerley Kranckheiten vberstanden/ vnnd die kräfften jhres Leibs gleich in den ersten Jahren verzehrt hette/ so möchte sie doch it vmgehen/in den letzten zeiten jhres Lebens mit noch schwererer Kranckheit angriffen zuwerden. Seytemal aber/wann sie gesundt war/ sie sich dermassen in dem Verdienst guter Wercken bereichete/ daß sie also krancker der wahren Reichthumb der verdiensten der Gedult theylhafftig warde/ vñ die in dem vilen Leyden vñ vnderschidlichen kranckheiten wolzeitige Frücht jhrer Tugenten genosse/vnd wunderlich die Tugent jhrer Gedult sonderlich in disem erzeygte/daß/ als sie in die 28. Jahr mit allerley schweren vnderschidlichen Kranckheiten beladen/von jhr kein Vnwillen Klag/oder Vngedult/ sonder allezeit heilige Wort/ Lob vnd Dancksagung Gottes gehört worden. Als sie nun aber starck mit der Kranckheit angriffen/ vnd sie die Stundt jhres ends verhanden zuseyn gedunckte/ gefiele es dem Herren Jesu/ jr das Leben so lang zuerstrecken/ biß daß sie von der Römischen Kirchen/ deren Geschöpff vnd liebe Tochter sie ware/ zu gebürenden Ehren vnd Würden möchte erhaben werden/ seytemal selber zeit der Bapst/sampt dem Römischen Hof/ sich zu Leon in Franckreich befande/ die Kranckheit aber der Junckfrawen sehr vberhandt name/vnd dessenhalber der Schwesteren Seelen ein schneydent Schwerdt durchtrange.

Diser zeit ward einer Junckfrawen/vnd sehr andächtigen

tigen

tigen Dienerin Christi/S. Benedicten Ordens in dem Kloster S. Pauli/ dises Gesicht geoffenbaret: Sie gedunckte/ wie daß sie sampt allen jhren Schwesteren die heylige Clara in S. Damians Kloster besuchte/vnd sie in einem köstlichen Bethligendt fande/vñ mit grossem Trauren vnd Weinen jhr Endt beklagte in dem ein schön Weibsbild bey den Haupten deß Beths erschine/vñ zu jhnen sagte: Beweinet nit/liebe Töchtern die jenig/so noch länger leben solle/dañ sie nit sterben wirdt/ biß der Herr mit seinen Jüngeren zu jhr kommet.

Nit lang hernach kame der Römische hoff gen Perus/ vnd als daselbsten die Zuneigung der Schwachheit der heyligen Clara erschallete/machte sich der Ostiensische Cardinal mit sonderem fleiß auf/die Gespons Christi welcher er Ampts halber Vatter / Schirmer / vnd wahrer freundt was/zubesuchen/ vñ sie mit reichung deß heiligen Sacraments zutrösten/vnd die Schwestern sammentlich durch heilige Erinnerungen/mit einer andächtigen Predig zustercken. Derohalben die heilige Junckfraw jhne mit vilen Zäheren vnd Demut bate/er wolte jhme/vnd der Liebe Christi Jesu willen/dises jhr Haußgesindt / sambt allen anderen dises Ordens Schwesteren/ befohlen seyn lassen/ vnd insonderheit von der Päpstlichen Heyligkeit/ vnd dem Collegio der Cardinälen ein Confirmation vnd Freyheit der heiligen Armut erwerben. Welches alles der Cardinal / als ein getrewer Schirmer der Religion versprache / vñ im Werck erzeigte/seytemal auff sein anhalten Papst Innocentius die Regel / wie sie der heilig Franciscus gemacht/vnd hie vornen gesetzt ist / confirmiert/ deren sie doch / ausser der vorgesetzten deß mehrgedachten Cardinals/kein schrifftliche Confirmation hetten / in ansehung jhr Heyligkeit sich höchlich bemühete / daß die heilige Clara jhre Schwesteren zu keiner so strengen Buß bezwingen solte. Als sie aber jhr bestendigkeit vnd letzten endtlichen

Willen

Willen sahen / confirmierten sie solche durch ein Bullen / in em eylfften vnd letzten Jahr jhres Papsthumbs / wie oben esagt worden.

Nach verfliessung vast eines Jahrs / kame der Papst / mbt den Cardinälen / auff Assisi / auff daß die erste offenbaung deß abschids der heiligen Clara erfült wurde / dann dieeil die Päpstliche Heyligkeit / (dem Ampt nach mehr dann n Mensch / in ansehung er den gewalt Christi Jesu auff Eren halt / vnd desselben Person vertrittet) vnd in diser streitnden Kirchen die Cardinäl zu nechst bey derselben wohnen / nd die Jünger deß Herren bedeuten / erschine gedachte Ofnbarung fein klar vnd lauter.

Wie Papst Innocentius der vierte / die H. Clara in jhrer Kranckheit besucht / absolviert / vnd jhr den Segen geben.

Cap. XXIV.

Die Göttliche Weißheit bereitete sich nun schon / jhr fürnemmen / der H. Clara wegen / in das Werck zurichten / vnd allbereit kame jr geliebter Gespons Christus Jesus / sein geliebte Braut vnd jrrdische Pilgerin in seinen Himlischen Palast auffzunemmen vnd zuerhöhen. Ein on jhr hochgewünschte Sach / die da von Hertzen begerte / ß sterblichen Leibs entlediget zuseyn / vnd Christum Jesum elchem sie nachgefolget / in seinem glorificierten Reich zugeessen: dañ als sie an den gebenedeyten Glideren allerdings genommen / stunde jhr zu ein newe Schwachheit / welche / e sie ein zeichen jhres kurtzen abschids zu dem Herren erzeig: Also warde jhr durch dieselbe der Weeg deß ewigen Heyls öffnet.

Legent. S. Ant.

Zu diser Zeit begabe sich Papst Innocentius der Vierte mit vilen Cardinälen zu dem Kloster S. Damians/ die Dienerin deß Herrn zubesuchen/ hätte kein Bedencken/ daß die jenige/ welcher Leben er allbereit berichtet vnd die in Heyligkeit alle andere Weiber jhrer Zeit vbertreffe in jhrem Abschidt von jhr Heyligkeit eigner Person solte geehret werden.

Als nun jhr Heyligkeit in das Kloster gienge/ vnd zu der heyligen Junckfrawen zu dem Beth kame/ reichte sie jhro die Hand/ selbige zuküssen/ ein sondere von jhr gewünschte Gnad begerte gleichfals mit höchster Demut die Füß jhr darzubieten/ damit sie dieselben auch küssen möchte. Derowegen dann jhr Heyligkeit/ jhr Begirdt zuerfüllen/ sich auff ein Banck nidersetzte vnnd die Apostolische Füß darbotte/ auff welche die heylige Junckfraw mit grosser Ehrerbietung das Angesicht vnd Mund legte/ vñ mit grosser Affection vnd liebe kußte/ vnd mit Englischer Lieblichkeit den Ablas aller jhrer Sünden begerte. Darauff jr Heyligkeit sagte: Wolte Gott geliebte Tochter daß ich eines solchen Ablas meiner Sünden bedörffte/ gabe jhr doch den begerten Ablas/ vñ völlige Gnad der heyligen Benediction/ vñ schide wider von dañen/ sie aber empfienge selbigen Morgen die heyligiste Communion auß Handen deß Prouincials/ erhebte die Augen mit auffgereckten Händen gen himmel/ sagte mit vilen Zeheren zu den Schwesteren: Lobet/ geliebte Töchteren/ den Herren vmb die grosse Gutthat/ so er mir heutigs Tags erwisen hat/ welche so groß ist/ daß sie der himmel vnd die Erden nit widergelten mögen/ seytemal ich heut den Herren zu empfahen/ vnd seinen Statthalter auf Erden zusehen würdig bin geachtet word.

Wie die H. Clara jhr Schwester Agnes getröst.

Cap. XXV.

Vmb das Beth herumb der Mutter stunden die betrübte Töchteren / als die da baldt Weysen verbleiben solten / welcher Seelen das Schwerdt eines bitteren Schmertzens durchtrangen / kondte sie von jhr zugehen nicht bewegen / weder die schwere deß Schlaffs / noch Hungers: vergassen wegen deß Trosts / so sie bey jhr hatten / deß Essens vnd Schlaffens / das Weinen war jhr Wollust / insonderheit aber jhr Schwester Agnes / so das Kloster von Florentz / daß sie von newem gebawet / verlassen / vnd allein / damit sie bey der Schwester heiligem ableiben seyn möchte / daher kommen ware / erzeygte sich kläglich / vnd bate hertzigklich / sie solte sie nit verlassen. Diser antwortete die heilige Clara: Mein hertzlich geliebte Schwester / seytemal es der Will deß Herren ist / daß ich von hinnen scheyde / so sey getröst / vnd weine nicht / dann ich vergwise dich / daß der Herr baldt vmb dich kommen / vnd dich vor deinem abschidt mit sonderem deinem Trost besuchen wirdt.

Wie die heilige Clara den Segen jhren Klosterfrawen hinderlassen.

Cap. XXVI.

IN dem Namen der heiligisten Dreyfaltigkeit / Amen. Geliebtiste Schwesteren / der Herr gebe euch seinen heiligen Segen / vnd sehe auff euch mit seinem Angesicht / erbarme sich ewer / vnd gebe euch den Friden / sambt allen denen / so da zukünfftigklich in dise vnser Versamblung kommen / vnd in solcher heiligen Armut biß an das endt verharren werden. Ich Clara ein Dienerin Christi Jesu / ein ringe Pflantz deß H. Vatters Francisci / vnd ewer vnwürdige Mutter bitte Gott vnsern Erlöser / daß er durch das fürbitt

seiner heiligisten Mutter/deß heiligen Ertzengels S. Michaels / aller heyligen Engel / vnd aller Heyligen vnd Heiligin / wölle geben vnd bestätten dise Benediction oder Segen/im Himmel vnd auff Erden: auff Erden mit mehrung seiner Genaden/vnd im Himmel mit erhöhung zur ewigen Glory/ ich gib euch hiemit den Segen im Leben / vnd nach meinem abschidt so vil ich kan/vnd noch mehr als ich kan/Amen.

Wie die heilige Clara das Testament gemacht/ wie in einem geschribnen Gedenckzettel gefunden wirdt.

Cap. XXVII.

IN dem Namen deß Herren/Amen. Demnach dem höchsten Himlischen Vattern (durch seine Gnaden) gefallen/mein Hertz zuerleuchten auff daß ich nach dem Exempel deß H. Vatters Francisci sampt anderen von Gott mir zugebnen Schwesteren Buß wircken solte habe ich wenige zeit nach meiner bekehrung/freywillig in seine Händt die Gehorsame versprochen / wie mir der HErr durch das Liecht seiner Genaden/durch sein wunderlich Leben vnd Lehr geoffenbaret vnd vertrawet hat. Dannenhero als der gebenedeyte heilige Mañ sahe/daß wir dem Leib nach schwach/ vnd doch kein Armut/Angst/Noth Trübsal/vnd Schmach scheuchten/ sonder diß alles vns ein Wollust / nach dem Exempel der Heyligen vnd Jünger Gottes/seyn liessen/erfrewete er sich dessen offtermalen in dem Herren / vnd als er dessenhalber ein mitleiden mit vns truge/verobligierte er für sich vñ sein Orden jederzeit / so wol vnser als seiner Brüder sonderbare Sorg zutragen/seynd also durch den willen Gottes/vñ vnsers heiligen Vatters Francisci in das Kloster zu S. Da-

mian

mian zuwohnen kommen / in welchem orth der Herr durch
ein barmhertzigkeit vns gemehret / auff daß das jenig / so er
urch den heiligen Vatter prophezeyet / erfüllt wurde. Zuvor
waren wir / wie jhr wist / an einem anderen orth / auff ein zeit /
iß diser orth zur Wohnung zubereit ware / hernach wardt
on dem heiligen Mann vns die Regel zuleben fürgeschriben /
nd die verharrung in der heiligen Armut insonderheit anbe-
ohlen: benügte sich nit bey seinen Lebzeiten vns Mündtlich
nd Exemplarisch zu der Liebe vnd haltung der heiligisten
rmut zuermahnen / sonder behertzte vns auch zu solchem
hrifftlichen / auff daß wir nach seinem abschidt von dersel-
en nit abweichen / vnd zugleich deß Sohns Gottes / (welcher
lang er in der Welt gewest / die Armut nie verlassen) sambt
ß H. Francisci Fußstapffen nachfolgen theten. Derohal-
en / als ich vnwürdigiste Christi Jesu / vnd meiner geliebsten
Schwesteren deß Closters S. Damiani Dienerin / vnseren
chsten Beruff vnd Befelch eines solchen Vatters / sambt
ser Schwachheit betrachtete / haben wir nach dem ablei-
n desselben heiligen Vatters / welcher nach GOTT vnser
rost vnd Saul ware / zu dem anderenmal die heiligiste Ar-
ut zuhalten versprochen / auff daß / nach meinem abschidt
wol die gegenwertigen als nachfolgenden Schwesteren
on dero niemalen sich abscheyden liessen / vnd wie ich allezeit
e zuhalten (vermüg vnsers Gott vnd dem H. Francisco be-
ehenen Gelübts) sorgfeltig vnd fleissig gewesen: Also sol-
n die jenigen / so mir in disem Ampt nachfolgen werden /
uldig seyn dieselbige zuhalten / vnd bey anderen Schweste-
n zuhalten verschaffen / zu welches mehrerer sicherheit ich
ich bearbeitet / von Papst Innocentio dem vierten / vnd des-
n Nachfolgeren deren Confirmation zuerlangen / vnd mit
lchem Privilegio vnd Freyheit / nemblichen vnserer Pro-
sion der heiligisten Armut / von vns Gott vnd dem heiligen

Francisco beschehen / bestätten vnd beyestigen zulassen / auff daß wir durch keinerley weiß noch zeit von derselben ablassen möchten. Derohalben befihle ich mit gebognen Knyen / mit dem Leib vnd der Seelen / alle meine Schwesteren / gegenwertige vnd zukünfftige / der heiligen Mutter der Römischen Kirchen / der Päpstlichen Heyligkeit / vnd insonderheit dem Cardinal / welcher zu einem Schirmherren der Religion der Minderen Brůder / vnd vnserer verordnet wirdt / auff daß er vmb deß Herren wegen / welcher arm in das schlechte Kriplein gelegt / auff der Welt armselig gelebt / vnd an dem Creutz nackent gehangen / die aufnemmung vnd verharrung diser vnsern Gott verlobten Armut befürdere / welcher dise kleine Herd durch die Lehr vnd Exempel deß H. Francisci in der Kirchen geboren / weyde / auff daß der Armut vñ Demut seines geliebten Sohns / vnd der heiligisten Junckfrawen seiner Mutter nachgefolget werde: Vnd zugleich wie vns der Herr den H. Franciscum zu einem Führer in dem Dienst Christi deß Erlösers / vnd vnserem beschehenen verloben gegeben / er auch die zeit seines Lebens / alle seine Gedancken zu vnserem auffnemmen gerichtet: Also befihle ich euch gegenwertige vnd zukünfftige Schwesteren / dem nachfolger vnsers H. Vatters Francisci / vnd seiner gantzen Religion / damit sie euch zu allerzeit verhelffen / in dem Dienst Gottes zu früchten / vnd insonderheit die heilige Armut zuhalten.

Vnd wann sich begebe / daß die Schwesteren jhr Kloster S. Damians verlassen / vnd in ein anders nach meinem abschidt sich begeben wurden / sollen sie nichts desto weniger verbunden vnd schuldig seyn / gesagte Form vnd Regel / zuhalten / sollen verwarnet seyn / so wol die jenigen so Embter tragen / als die anderen / keine Güter bey dem Kloster zubekommen / ausser was zur Notturfft deß Gartens / zu auffenthaltung deß Hauß nothwendig / vnd wann nach gelegenheit vnd

Ehren

Ehren deß Klosters mehrer Grundt vnd Boden nothwendigklich genommen müste werden / solle doch selbiger nit gearbeitet vnd einiger Nutz darauß gezogen werden.

Jch bitte vnd ermahne alle meine Schwesteren / so wol gegenwertige als zukünfftige in dem Herren / daß sie sich bemühen dem Weeg der H. Einfalt Demut / Armut / vnd Reynigkeit nachzugehen / wie sie nach dem anfang vnserer Bekehrung / von Christo vnd seinem Diener Francisco vnderricht worden: welcher Sachen wegen nit durch vnsere verdienst / sonder auß lauterer Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes der gute geruch allbereit weit vnd breit erschallen. Derohalben geliebte Schwesteren / erzeyget (eine die anderen liebend) eusserlich dise Liebe / welche jr innerlich tragent / auf daß jr durch solches Exempel die anderen Schwesteren reitzet / allezeit in der Liebe deß Erlösers / vnd deß Nächsten zuzunemmen.

Jch bitte gleichfals die jenige / so zukünfftiger zeit das Regiment der Schwesteren wirdt tragen / daß sie sich befleisse den anderen vorzugehen / in Tugenten vnd heiligen Sitten mehr / als wegen deß Ampts / inmassen / daß die Schwesteren alle durch jhr Exempel bewegt / jhr desto lieber / nicht allein wegen deß tragenden Ampts / sonder vil mehr der Liebe jhrer Verdienst wegen gehorsamen. Sie solle bescheyden vnd embsig gegen jhren Schwesteren seyn / vnd als ein getrewe Mutter jedwedere derselben auß dem gegebnē Allmusen notwendigklich versehen. Sie seye in gemein also gütig / daß die Klosterfrawen alle jhre anligen jhro frey entdecken / vnd zu jhr in allen Nöthen mit vertrawen jhr zuflucht haben mögen. Die jenigen aber so was begeren / vnd jhr vnderworffen seyn / die sollen jn erinnerung / daß sie vmb Gottes willen jren eygnen willen verlaugnet / jrer Mutter / wie sie Gott dem Herren freywillig versprochen / gehorsamen / auf daß wañ die Mutter ansicht jhr Liebe / Demut / vnd Vertrewligkeit einer gegen

der anderen/jhr die Bürde deß tragenden Ampts desto ringer seye/vnd wegen jhr heiligen conuersation jhr das bitter süß werd. Vnd dieweil die Porten vnd Straß/so zu der Tugent vnd dem Leben führt/eng/vnd wenig/die solche wandlen/gefunden werden vnd wol etlich/ die darinn ein anfang machen/ sich sehen lassen/ so seyn doch wenig die darinn verharren/ vnd dise seyn seelig/ welchen biß an das endt zuuerharren gegeben worden.

Lasset vns wol verhüten jhr Schwesteren/ die wir auff die Straß Christi JEsu eintretten/ daß wir auff keinerley weiß/ weder durch vnsere Schuldt noch vnfleiß vns von jhme absünderen/ vnd derhalben einem so grossen Herren/ seiner heiligisten Mutter/dem heiligen Vatter Francisco/ noch der heiligen triumphierendē streitenden Kirchen kein schmach vnd widerdruß anzulegen/ dann es ist geschriben. Vermaledeyet ist der jenig der seinen Gebotten widerstrebet. Derohalben falle ich auff die Knye vor Gott meinem Herren/ die Verdiensten der heiligisten Junckfrawen Mariæ/ deß heiligen Vatters Francisci/vnd aller Heyligen anrüffenden/vnd bitte/ daß eben der Herr/ welcher disem Werck ein so guten anfang geben/ deme auch die zunemmung vnd verharrung biß an das endt mittheylen wölle/Amen.

Dise Schrifft vnd Gedenckzettel laß ich euch geliebte Schwesteren/ gegenwertigen vnd zukünfftigen/ zu ewerem Trost/Gedechtnuß/vnd Segen/so von ewer Mutter vnnd Dienerin euch vberbleibet.

Ende deß letzten Willens der heiligen Clara/ so sie den Schwesteren vor jhrem abschidt hinderlassen.

Von dem Glorwürdigen abschidt der heiligen Junckfrawen Clara / vnd von einem Gesicht / so einer Klosterfrawen erschinen.

Cap. XXIIX.

DJe heilige Junckfraw vnd Dienerin Christi warde an dem endt jhres Lebens / vil tag mit allerley kranckheiten beladen / in welchen tagen der Glauben vnd Andacht der Völcker sehr zuname / vnd täglich als ein wahre Heyligin / durch stete besuchung der Cardinälen / Bischoffen / vnd anderer Prælaten geehret warde. Dises aber / so hoch zuverwunderen ware / daß / als sie 17. Tag keine Speyß geniessen möchte / sie dennochter dermassen von dem HErren gesterckt warde / daß sie alle die jenigen / so sie besuchten / zu dem fleiß deß Dienst Gottes ermahnete / vnd als sie ein Ordensmann in solcher langen Marter vnd schweren Kranckheit zu Gedult ermahnen wolte / sagte sie mit frölichem Angesicht / vnd heller stimb: Geliebter Bruder / nach dem ich die Gnad meines Herren durch mittel deß H. Francisci erkant / ist mir kein Peyn verdrießlich / kein Buß schwer / vnd Kranckheit zu hart oder vnleydenlich gewesen.

Als sich nun der Herr je lenger je mehr herzu nahete / vnd jhr Seel gleichsamb nahe bey der Porten sich befande / wolte die H. Junckfraw die geistlichisten vnd heiligisten Brüder bey jhr haben / daß sie mit jhr von dem Leyden Christi deß Erlösers redten / vnd sie mit heiligen Lehren entzündeten. Also kamen etliche Brüder / vnder welchen Bruder Giuniperus / ein sonderer Spilmann deß Herren / welcher vilmalen mit jnnbrünstigen worten von dem grossen Gott redte / welches ankunfft die H. Junckfraw sonderlich erfrewete / fragte jhn / ob er nichts newes von dem Herren zusagen hette. Als der seinen Mundt auffthate / erschallen auß dem Ofen seines brinnen-

den Hertzens vil glantzende Funcken/ auß welchen die heylige Junckfraw grossen Trost empfienge.

Lestlichen als sie jhr Englisch Angesich zu den Schwesteren vnd Töchteren/ so da in vergiessung viler Zehern gegewertig waren/ wendete/ gabe sie/ nach anbefehlung der Armut deß Herren Jesu Christi/ Gott vmb empfangne Wolthaten lobend vnd danckend jhren geliebten Schwestern deß Klosters/ den gegenwertigen vnd zukünfftigen/ vnd allen denen so in den Orden tretten wurden/ jh: heilige Benediction vnd Segen.

Allhie waren gegenwertig zween heilige Gesellen deß H. Francisci/ deren einer war Bruder Angelus/ sehr betrübt/ tröstet doch die anderen: der ander der einfeltig Bruder Leo/ welcher nit nachließ das Beth der heiligen Junckfrawen/ so jetzt hinscheydete/ zuküssen. Es beweineten die Töchteren/ als verlaßne Weysen/ die entweichung jhrer heiligisten Mutter/ daß sie die im leben nit mehr sehen solten/ beleyteten die Himmelfahrt diser H. Seelen mit jmmer wehrenden zäheren/ beklagten sich gar bitterlich/ jhr trost war die Begirdt mit jhr zuziehen/ sich also von jhr in disem jammerthal verlassen/ vnd jhres trosts beraubt sehende/ schwerlich enthielten sie sich/ das Angesicht mit den Händen zuzerzerren/ vnd entzündte sich durch den schmertzen je länger je mehr in jhnen das Fewr/ dieweil sie solches mit eusserlichen geberden nit erzeygen dörffen/ seytemal dise Gesponsen Christi durch die Grauitet der Religion zimblich gestillet/ obwol die grösse deß schmertzens sie zuheulen/ klagen/ vnd zäheren zwange. Jhre Angesicht waren/ wegen der jmmerwehrenden zähern/ vngestaltet/ vnd wegen deß jnnerlichen schmertzens gaben jhre Augen newe Wasser/ vnd wer hette dergleichen sachen/ ohne groß hertzleydt vnd weinen/ beywohnen mögen?

Letzlichen als sich die heilige Junckfraw gegen jhr selbst

gewen=

gewendet/fienge sie an jhrer Seelen allgemach vnd still zuzusprechen/sagende: Gange mein Seel/gange sicherlich/dann du zu diser Reyß ein guten Führer vnd Weegweiser hast/dañ diser/so dein Erschaffer ist/hat dich geheiliget/dich allezeit erhalten/vñ mit jnnigklicher Liebe geliebet/gleich wie ein Mutter jhr Kindt liebet/ du Herr seyest gelobt / dann du mich erschaffen. Als sie aber ein Klosterfraw fragte/ was jhr anligen were/oder was sie begerte/sagte sie: Ich rede mit meiner gebenedeyten Seel. Nit weit von jhr war jr geliebster Gespons Christus Jesus/so jhr erwartete: dann als sie sich zu einer jhrer Töchteren gewendet/sagte sie zu jhr: Sichst du nit (mein Tochter) den König der Glory/so ich sihe?

Gleicherweiß rürte die Handt deß Herren ein andere Klosterfraw/deren vnder den zäheren vnd trawren ein herrliche Erscheinung beschahe: Als dieselbige mit dem Schwert der schmertzen durchtrungen/vñ die Augen gegen der Porten deß Hauß gewendet hette/ sahe sie ein herrliche Procession võ Junckfrawen herein gehen/ reichlich vnd weiß bekleydet/ vnd Kronen auff jhren Häuptern tragent / vnder disen war eine schöner vnd scheinender als die andern/ mit einer köstlichen Keyserlichen Kron gezieret/vñ von jhrem Angesicht kame ein so klarer vnd heller glantz/der die finstere Nacht in hellen Tag verkehrete. Dise ware die Königin der Junckfrawen/welche sich zu dem Beth der Gespons jhres lieben Sohns nahete/ sich niderliesse/ vnd sie freundtlich vmbfienge/ vnd alsbaldt sampt dem Beth von den anderen Junckfrawen/ mit einem allerschönisten Mantel bedecket warde.

Auff solche weiß den folgenden Tag/ welcher war der nechst nach dem Fest deß heiligen Laurentij / ist dise heilige Seel zu den Hiñlen gefahren/daselbst mit ewiger Glory gekrönt zuwerden. Gebenedeyt sey diser außgang auß disem Leben/seytemal er ein eingang war zu den ewigen Gütern. Dise

heilige Junckfraw die hat wegen jhrer in diser verbrachter Pilgerfahrt/geringen vnderhaltung/an jetzo der reichen Tafel Christi Jesu/ vnd wegen jhrer schlechten Bekleydung/ die Himlischen Zierden in dem Paradeyß zugeniessen: jhre vnablåßliche Seufftzen vnd Begirden/wegen der Liebe vnd gegenwertigkeit jhres geliebten Breutigams/ seynd an jetzo erfült/vnd geheiliget mit der H. anschawung Gottes von Angesicht zu Angesicht/vnd sicheren Niessung der höchsten Güter/den Weeg vnd Exempel der Heyligkeit einer solchen Glory hinder jhr lassende/auff daß wir arme/ellende/ sterbliche Menschen/ nach verlassung diser kurtzen vnd schlechten gegenwertigen frewden/zugewinnen vnd erlangen wissen die ewigen jmmerwehrenden Wollůsten.

Von der herrlichen Begencknuß/ so der heiligen Clara gehalten worden.

Cap. XXIX.

ALs nun die Seel der H. Junckfrawen abgeschyden/ erschalle solches alsbaldt durch die gantze Statt. Dannenhero der zulauff deß Volcks hinauß zu dem Kloster also groß warde/daß gleichsamb die Statt öth gelassen wurde/von mennigklich ward sie ein Heyligin außgerůfft/ vnnd ein Gespons Christi genennet / geselten jhre schmertzliche wort mit vberflůssigen zäheren der andacht. Die Officier der Obrigkeit luffen zu sampt vilen Rittern/ mit einer guten anzahl bewaffneter Söldner/ dise Nacht die Wacht zuhalten/auff daß sie eineß so köstlichen Schatzes nit beraubt wurden. Den folgenden Tag kame der Papst mit dem gantzen Hof/von allem Volck der Statt beleytet.

Als sie nun gen S. Damian gelangt/die zeit deß Gottes-

ienſts verhanden / vñ die Brůder das Ampt der Abgeſtorb-
en zuſingen angefangen hetten / wolte es der Papſt nicht ge-
atten / ſonder befahle das Ampt der H. Junckfrawen zuhal-
en / damit anzudeuten vermeynende / daß er ſie zuvor Cano-
icieren / als begraben wolte.

Als aber jhr Heyligkeit der Oſtienſiſch Cardinal berich-
te / man ſolte in diſer Sachen wol bedechtlich handlen / gabe
ie zu / daß die Brůder in dem Ampt der Abgeſtorbnen fort-
ahren möchten. Zu gebůrender zeit thate der gedachte Car-
inal auff diſe wort / Vanitas vanitatum, & omnia vani-
as, ein herrliche Sermon / die herrliche verachtung der Ey-
lkeiten lobent.

Nach welcher vollendung / vnd verrichtung deß Gotts-
enſts vnd Beſincknuß / als die Burgerſchafft nicht gut ge-
unckte / einen ſo köſtlichen Schatz ſo weit auſſer der Statt
laſſen / beleyteten die Cardinäl ſammentlich / ſambt andern
rælaten den H. Leib mit ſonderer andacht / Pſalmen / vnd
lerley Muſic / mit einer prächtlichen Proceſſion in die Kir-
en deß heiligen Ritters S. Georgen / jnner der Statt / in
elche Kirchen der heilige Franciſcus gleichfals erſtmals ge-
gt worden. Dannenhero nit vnbillich ware / daß der jenige /
in Lebzeiten den Weeg deß Lebens der Junckfrawen gezeigt
tte / an jetzo in dem Todt gleichſamb prophetiſcher weiß / jhr
ch das orth bereitete. Allda verſamblete ſich ein groß
olck von den vmbligenden Stätten / Flecken / vnd Dörffe-
n / ſo Gott dem Herren danckten vñ lobten / ſagende: War-
ch heilig / warlich glorwürdig iſt diſe Junckfraw / ſo an jetzo
it den Englen in den Him̃len lebet / ſeytemal jhr auff Erden
on den Menſchen ſo vil Ehr erwiſen: bitte für vns / du gebe-
edeyte Junckfraw / den Herren vnd gewinne vnſere Seelen
hriſto Jeſu in den Him̃len / die du ſo vil gewunnen haſt /
eweil du lebteſt auff Erden.

Abgescheyden ist die heilige Junckfraw in dem Jar deß Herren 1253. den 11. Tag Augusti / viertzig Jahr nach jhrer beruffung / vnd sechtzig Jahr jhres Alters / ward begraben den 12. Tag gedachtes Monats Augusti / an welchem Tag in der Statt Assisi / vnd der gantzen Catholischen Römischen Kirchen jhr Fest begangen wirdt.

Von den Wunderzeichen / so durch Verdienst der heiligen Clara beschehen / vnd erstlich von den entledigten besessenen Menschen.

Cap. XXX.

DIses seynd wunderliche zeichen der Heyligkeit / vnd glaubwürdige Gezeugen / welche in Heyligkeit deß Lebens / der Sitten / vnd Vollkommenheit der guten Wercken bestehen / dann obwol der heilige Täuffer Johannes keine Wunderzeichen gethan / so werden doch die jenigen nit heiliger als er seyn / die deren vil gewircket haben. Darumben dann der heiligen Junckfrawen Clara / zur Beweisung jhrer Heyligkeit genug were / das herrliche Geschrey jhres heiligen Lebens / wann nicht jeweilen die blödigkeit deß Menschlichen geschlechts / vñ zum theyl auch die andacht mehrers erforderte. Dieweil aber dise H. Junckfraw nit allein / weil sie gelebt / durch jhre verdienst in dem abgrundt der Göttlichen klarheit versencket / sonder auch durch den glantz jhrer Wunderzeichen wunderlicher weiß klar in der gantzen Welt erschinen. Vnd zugleich wie die pur lautere Warheit vil der Wunderzeichen von jhr zubeschreiben verordnet / auff daß sie zu Gezeugen / Gedechtnuß vnd Andacht jhrer Heyligkeit verblibben: Also will die vile derselben (auff daß sie menigklich kundebar werden) vns die zuertzehlen bezwingen.

Ein Knab genant Jacob / war nit so sehr kranck als von

dem bösen Geist besessen / dann jeweilen warff er sich in das Fewer / andermalen in das Wasser / jetzt fiel er gehling zu boden / dann bisse er in die Stein / daß jm die Zähn zersprangen / etlichemalen ließ er jhm das blut auß dem Haupt vnd Leib / krümmet das Maul / vnd recket die Zungen auß / etlichemal krümmet er sich dermassen mit dem Leib / daß er die Füß auff den Hals legte / vnnd war der ellende Mensch zweymal deß Tags mit dergleichen Plagen belästiget / also / daß zwo Personen jhn nit erhalten möchten / daß er sich nit nackent außzoge / vnd in einem solchen wüten / sich selbsten vmb das Leben brechte: vil Medici hetten jhr Heyl (doch alles vergebens) an jhme versucht. Als aber der Vatter genant Guidalottus / sich zu den Verdiensten der heiligen Junckfrawen wendete / vnd mit eyfferigem Gebett sie vmb hilff ansprache / vnd sag[te]: Du heilige vnd hochgeehrte Junckfraw / zu dir komme ich / vnd bitte / daß du die Gesundtheit meinem Sohn erwerbest / [g]ienge mit grossem vertrawen zu der Junckfrawen Grab / [le]gte den Sohn auff dasselbe / alsbaldt ward er seiner Anli[g]en entlediget.

Alexandrina von Fratta / in einem Perusianischen Dorf / [w]arde von einem bösen Teuffel gepeyniget / der hette sie der[m]assen eingenom̃en / dz er sie als ein Vogel / nahent dem Fluß [T]ebro auff einen hohen Berg fliegen / vnd auff ein Ast eines [B]aums / so auff gedachten Fluß herab gienge / steigen mach[te] / daselbst erhielte er sie / als ob sie schimpffte vnnd spilete: [v]nd obwol dises Weib / wegen jhrer Sünden / an der einen [Se]yten erstorben / vnd an der einen Handt erlahmet / vnd vilerley Artzneyen vergebenlich versucht hette / eylte sie doch letzlich [zu] dem Grab der H. Clara / mit grosser Rew vnd Leydt jhres [H]ertzens / rüffte dero Verdienst an / vnd erwarbe völlige Ge[su]ndheit / ward also von drey schwerlichen anligen / der lamen Handt / erholung der erstorbnen Seyten / vnd Plagen deß Teuffels entlediget.

Ein

Ein ander Weib deß gemelten orts/ward bey dem Grab der heiligen Junckfrawen gleichfals erlediget/ die auch von dem Teuffel besessen/ vnd mit anderen Kranckheiten beladen ware.

Von vilen/die von vnderschidlichen Kranckheiten wunderlich erlediget worden.

Cap. XXXI.

Legent. S. Anton.

ALs ein Frantzösischer Jüngling in gesellschafft etlicher anderer dem Römischen Hof zureysete/ erkrancket er auff der Strassen / kame auß grösse deß schmertzens von Vernunfft vnd Red/sein Leib ward jhm gar vngestaltet/ wütet vnd tobet/daß jhn niemandt erhalten möchte/ zerriß jhme den Leib selbster/ ein Sach die bey den Gesellen nicht allein groß mitleyden/ sonder auch Schröcken verursachte/ banden jhn derhalben mit starcken Seylen auff ein Todtenbar / trugen jhn in S. Claren Kirchen/ setzten jhne bey dem Grab nider/ begaben sich zu dem Gebett/ befahlen jhn mit grossem vertrawen Gott/ vnd den verdiensten der H. Junckfrawen: alsbaldt ward jhr Gebett erhört/ vnd der Jüngling erlangte völlige gesundheit.

Ein Mann auß der Statt Spoleti/genant Valentin/ ward von dem fallenden Siechtagen hart geplaget/ fiele deß Tags auffs wenigist sechsmals: zu dem hette er einen offnen Schenckel/ daß er daran erlahmet/ seine Freundt setzten jhn auff einen Esel/ führten jhn zu der Kirchen/ darinnen die H. Clara begraben/ vnd als sie jhn zu dem Grab nidergethan/ vnd er zween Tag vnd drey Nächt darbey verbliben/ begabe sich deß dritten Tags/ als niemands bey jhme in der nähe ware/ daß/ als er den Fuß rüren wolte/ einen solchen schnall

esse/daß die jenigen/so zimblich weit daruon waren/ nit anderst vermeynten/ dann daß ein dürrer Pfal zersprengt wur-e/vnd ward der Mann also beyder Kranckheiten entlediget.

Ein Knäblein eines Spoletanischen Weibs/ genant Jacob/zwölff Jahr alt/war blindt/ kondte vngefährt nit ge-en/als dises einesmals von seinem Führer verlassen warde/ iel es in einen Graben/ brache einen Arm ab/ vnd zerfiel jhm en Kopff. Als es nun einer Nacht nahent bey der Brucken u Vernia schlieffe/erschine jhme in dem Schlaf ein Weibs-ildt/zu jhme sagende: O Jacoble/ warumben kombst du nit u mir gen Assisi/dann da wurdest du gesundt werden?

Als das Knäblein zu morgens zeitlich voller Wunders uffgestanden/erzehlte es das Gesicht zweyen anderen blin-en/dise sprachen: Bruder/nit lengst ist ein Junckfraw zu Assisi gestorben / von der haben wir kürtzlich gehört/ daß jhr Grab mit vilen heylsamen Wunderzeichen von GOtt dem Herren geehret werde. Als diß der Knab vername/ machte r sich von den Blinden hinweck/vñ eylete in starckem Glau-en der Statt Assisi zu/ vnd lage zu Spoleti vber Nacht/ da r die ebenmässige Erscheinung hatte/ vnnd derowegen mit grösserer hoffnung vnd fleiß das Liecht zuerlangen / seiner Reiß nachzuge. Als er nun zu der Kirchen langte/fande er daselsten ein menge Volcks/daß er nit hinein kommen möch-e/darab er vbel zufriden.

Als nun sein mühe hinein zukommen vergebens / die Nacht angestossen/vnd er wegen der Reiß gar ermüdet/legte r sich bey der Kirchenthür/auffs best so er möchte/auff den Boden zuruhen / da er auff einem stein vnder dem Haupt gleich baldt erschlieffe/vnd ein stimb zu dem drittenmal zu jh-me sagende hörte: Der Herr wirdt dir guts erweisen Jacob-e/wann du herein wirst kommen.

Als er nun erwachet/bate er mit vilen zäheren das anwe-

sende Volck/ daß sie jhn hinein gehen liessen/ erholete das bitt mit heller stimb / bate vmb platz/ daß er in die Kirchen kommen möchte. Das Volck war willig jhme den platz zugeben/ er aber legte ab die Kleyder/name die Gürtel vmb den Hals/ vnd gienge der heiligen Junckfrawen Grab zu. Als er dahin kame/vnd mit grosser Ehrerbietung vnd Demut niderknyete/ein weil alldorten verharrete/vnd die H. Junckfraw vmb hilff anrüffte / entschlieffe er eines ringen Schlaffs / in welchem jhme die H. Clara erschine/ vnd zu jhm sagte: Stehe auff Jacoble/dann allbereit bist du genesen. Alsbaldt sprange der Knab auff die Füß/ vergienge die finsternuß der Augen/vnd sahe/durch die Verdienst vnd Krafft der H. Junckfrawen/lobte Gott/danckete jhm einer so wunderlichen Genad/vnd erweckte das gantze Volck zu dem Lob Christi Jesu in seiner H. Dienerin.

Von den Krummen vnd Lahmen / so durch die H. Clara geheylet worden.

Cap. XLII.

EIn Burger von Perus / genant Johannes Martinus von Buoni / zuge einesmals sambt vilen anderen Burgeren/ auß der Statt wider die von Fuligno jhre Feindt/vñ als sie mit einander zu scharmützlen angefangen/ ward Johannes mit einem Stein geworffen / daß jhme das Bein an einer Handt zerschmettert/vnd er daran erkrummet. Als er nun zur heylung deß Schadens vil vnkosten angewendet/ kein mittel nicht helffen wolte/ vnd er die Handt in einer Schlingen an dem Hals tragen muste/ ward er sehr betrübt/ vnd bekümmert / name jhm für / dieweil er alle hoffnung der Gesundheit verlohren/solche abschneyden zulassen.

Eines Tags aber / als er die Wunderwerck/so Gott der

Herr durch die heilige Junckfraw wirckte / erzehlen hörete/ verlobete er sich in starckem Glauben vnd Vertrawen/ zu ihrem Grab zuziehen. Als er nun dahin gelangt / mit grosser andacht vnd ehrerbietung ein wächsine Handt geopffert/auf die Erden gefallen/vnd sein Gebett zu dem Herren (daß er jhme durch die verdienst seiner getrewen Dienerin die gesundtheit ertheylen wolte) gebetten / ward er (ehe daß er von dem Boden auffgestanden) seines schadens geheylet/ sagte dem Herren in frolocken Danck/vnd seiner H. Dienerin / einer so wunderlichen wolthat.

Ein Jüngling von Castrouitolio / Petronius genant/ ward durch ein dreyjärige Kranckheit dermassen verzehret/ also/daß er gleichsamb außgedorret vnd verfault scheinte/vñ allerdings gebogen an einem städle herein gehen muste. Der Vatter hette vil deß seinigen/ jhne zu artzten verzehret/ wardt auch bereit entschlossen/ alles das seinig vmb die Gesundheit deß Sohns anzuwenden. Als jhme aber gesagt wurde / daß jhme durch keinerley Medicin / oder natürliche Menschliche Artzney oder mittel möchte geholffen werden/wendete er sich zu der newen Heyligin / welcher hohe Tugenten er Bericht empfangen hatte. Derohalben ward der Jüngling zu dem orth / da die Heylthumb der heiligen Junckfrawen ruheten/ getragen / allda er / nach verrichtung seines hertzlichen Gebetts vnd flehens/ die gewünschte Gesundheit erwarbe/ stunde alsbaldt wunderlicher weiß auff/ als wann jhme nie nichts gemanglet hette / sprange vnnd luffe hin vnnd wider / lobte Gott / vnd die heilige Claram: bewegte das Volck zu mehrerer Gottsforcht/Andacht vnd Vertrawen zu der heiligen Junckfrawen.

In dem Flecken deß heiligen Quirici / in dem Bisthumb Assisi / war ein krumgeborner zehenjäriger Knab/ diser möchte gar schwerlich vnd vbel gehen / daß / wann er zu

Boden fiele/er gleich nit mehr auffstehen möchte. Die Mutter hette jhne vilmalen dem H. Francisco anbefohlen/ wolte doch kein besserung erfolgen. Derohalben als sie hernach der Wunderwercken der H. Junckfrawen Clara berichtet/ liesse sie den Sohn zu dem Grab derselbigen tragen/ zugleich richteten sich die Beiner/ vnd heyleten die erlambten Glider/ also/ daß/ was der heilige Franciscus nit hette bewilligen wöllen/ jedoch durch Göttliche wirckung seiner Jüngerin der H. Clara verrichtet wurde.

Ein Burger von Vgubio / genant Jacob von Francki/ hatte ein fünffjärigen Sohn/an den Füssen erlahmet/ daß er nit gehen kondte / welcher diß mit grossem verdruß ansahe/ vermeynte der Gebresten deß Sohns were ein schmach seines Geschlechts/dann wann er auff der Erden lage / zuge er sich vmb in dem staub / vnd wann er sich auffzurichten begerte/ möchte ers nit vollbringen/dann wo jhm die Natur die Begirdt gegeben / hatte sie jhme doch die Kräfften genommen. Die Elteren verlobten jhn der H. Clara / also / daß / wann sie jhme hulffe/ er der jhrig genant werden solte. Nach welches verrichtung die Gespons Christi den Knaben geheylet / welchen die Elteren zu dem Grab der H. Junckfrawen beleytet/vnd dem Herren auffgeopffert.

Ein Weib auß dem Flecken Menanio/genant Plenaria/war lange zeit krumm gewesen kondte nit gehen ohne einen Stab / liesse sich deßwegen zu dem Grab der H. Clara tragen/opfferte daselbst jhr Gebett vnd begeren der heiligen Junckfrawen/erlangete darauff folgenden Tag das jenig so sie begerete/ eylete auff jhren Füssen zu Hauß/ die doch auff anderer dahin kommen ware.

Ein francke junge Tochter von Perus/hette lange zeit mit grossem wehetagen ein Geschwulst in dem Hals/vnd an dem Leib vil Geschwer vnd Cissen/vñ ware der Hals grösser

als der Kopff. Als sie nun an die H. Clara gedachte / gienge sie eines Tags in dero Kirchen / befahle sich jhr in grossem vertrawen / vnd starckem Glauben. Vnd als sie die Nacht bey dem Grab verharrete / kame sie ein starcker Schweiß an / in welchem die Geschwulst angefangen zusitzen / vnd allgenach nachzulassen / also / daß sie in kurtzem frisch vnd gesund sich befande.

Wie durch die heilige Clara ein Knäble vnnd ein Mägdle von dem Wolff entlediget worden.

Cap. XXXIII.

DAs Thal Spoleti war vor Jahren sehr vbel durch die Wölf geplaget / welche sich vilmalen mit menschlichem Fleisch speyseten / allda befande sich ein Weib / genant Buona / so zween Söhn hatte / hausete auf dem Berg Gallieno / in dem Bisthumb Assisi / dise armselige hette noch nitgenug eines jhr von den Wölffen zerrissens Knäblein beweinet / sihe / da name jhr der Wolff das ander: dann als sie mit den Haußgeschäfften vmbgienge / truge der Wolff das Knäblein in dem Rachen dahin / dem Berg zu. In deme erhört ein Mann / so in dem Weinberg arbeitete / die klagende Stimb deß Bübleins / rüffte der Mutter zu / sie solte deß Kinds acht haben / dann er hörte ein geschrey deß jhrigens gleich. Das Weib erschracke / name wahr / daß jhr das Kindt mangete / glaubte alsbaldt der Wolff hette jhrs genommen / erhebte jhr geschrey in die Himmel / rüffte die H. Clara an / vnd bate: O heilige glorwürdige Clara / erbarme dich meiner / vnd erlange mir wider mein Kindt / ach erhöre das Bitt diser so vnglückhafftigen Mutter / vnd gestatte nicht / daß ich also be-

kůmmert werde. Die armselige klagte sich auff gedachte weiß / vnd die Nachbauren waren Mittel dessen bewaffnet/ dem Wolff nachgeeylet / befanden/ daß der Wolff auff dem Berg das Kindt in dem Hals verwundt gelassen hette/ vnnd einen Hundt darbey/ der die Wunden leckte/ namen also das durch die verdienst der heiligen Junckfrawen bey Leben vnd Gesundtheit erhaltne Kindt/ legtens mit grossen frewden der betrůbten Mutter an die Arm.

Als ein Megdtlein auß dem Dorff Canario/ vmb mittentagzeit einer anderen jhrer Nachbäurin jhre Geschäfft verrichtete/ kame der Wolff daher / vnd weil es jhn nit kante/ sonder für ein Hundt hielte / sprange er zu / ergriffs bey dem Kopff/ vnd schleiffts mit jhme daruon. Das Weib ersahe diß mit grossem schröcken/ erinnerte sich der H. Clara/ růffte sie an / disem armen Megdtlein zuhelffen. Darauff (wunderlich zusagen) das gedachte Megdtlein/ so allbereit in deß Wolffs Rachen / jhne zustraffen anfienge / sagende: Wie kanst (du Rauber) mich weitter tragen / seytemal ich diser heiligen Junckfrawen befohlen worden? Von welchen worten der Wolff gleichsamb erstaunet/ das Töchterlein fein sitlich nidergelegt/ vnd als ein an der that erwischter Dieb daruon geloffen/ das Megdtlein aber ohne schaden auffgestanden/ vnd der Mutter zugeeylet.

Wie jhrer vil durch anrůffung der H. Clara / auß der gefahr deß Meers erlediget worden.

Cap. XXXIV.

Als ein Nauen mit vilem Volck beladen/ auß dem Port zu Pisa abgefahren/ vnd in die Insel Sardegna zusegelen begerte/ vberfiele sie bey finsterer nacht ein erschröcklich Vngewitter/ durch welches stärcke vñ gewalt das Schif

an dem Boden auffgangen / dahero sie alle nichts anders als den gewissen Todt vor Augen sahen: derohalben anfiengen die hilff der heiligisten Mutter Gottes / vnd anderer Heyligen anzurüffen. Als sie aber kein zeichen deß Heyls sahen / rüfften sie zu hilff die H. Claram / mit dem verloben / daß / wann sie durch jhr fürbitt erlöst wurden / wolten sie sammetlich barfuß / in Hemmetern / mit einem Gurt am Hals / jhre H. Reliquien zu Assisi besuchen / vnd jeder ein wächsine Kertzen / zwey Pfundt schwer / in den Händen dahin tragen. Nach beschehenem Gelübt kamen von Himmel herab drey helle schein / einer auff den vorderen / der ander den hinderen theyl / vnd der dritt auff die mitte deß Schiffs / durch welcher krafft die spält deß Schiffs sich zugethan / das Meer gestillet / vnd die Nauen mit gutem Windt in den Port zu Arestano glücklichen eingeführt warde. Als sie daselbst ankommen / die Kauffmanschafft entladen / vnd das Schiff erlärt / verschwanden die Schein / vnd das Schiff (das wunderlich zusagen) versancke. Derohalben alle die jenigen / so darauff gewesen / nach erkantnuß deß Wunderzeichens / nach Assisi gezogen / mit grosser andacht jhr Gelübt erfült / vnd Gott dem Allmächtigen / sambt der H. Junckfrawen Clara / vmb empfangne Wolthat gedancket.

Wie die H. Clara von Papst Alexandro dem vierten Canoniziert worden.

Cap. XXXV.

PApst Innocentius der vierte / lebte so kurtze zeit nach absterben der heiligen Clara / daß er sie nicht Canonizieren kondte / feyrete der Apostolisch Stul zwey Jar / vnd war zu dem Papstthum erhöcht Alexander der viert / ein grosser freund diser Junckfrawen / vnd Beschützer der Religion der Ordensleuten. Derohalben als jhme zu handen kommen

der bericht der Wunderzeichen vnd Wercken / so der HErr Christus JEsus zur Glory seiner Dienerin gewircket / vnd noch täglich wirckte/ wie auch das geschrey jhrer Tugenten/ so von Tag zu Tag je lenger je mehr in der Kirchen erschallete vnd die Welt/ daß sie Canoniziert wurde / höchlich begerte/ ward jhr Heyligkeit bewegt / mit den Cardinälen von jhrer Canonizierung zuhandlen / vnnd wurden fürtreffliche Leuth erwöhlt / welche gedachten Wunderzeichen fleissige Nachforschung halten / vnd jhres vnsträflichen Lebens genugsamen bericht einnemmen solten.

Nach dem nun auß solchem erschine/ daß dise H. Junckfraw ein scheinbar Exempel der Tugent gewesen / vnd nach jhrem ableiben durch glaubwürdige Zeichen vnnd Wunder hoch erleuchtent erschinen/ versambleten sich auff bestimbten Tag die Cardinäl/ Ertzbischoff/ Bischoff/ vnd andere Prælaten/ sambt einer grossen vile Priester vnd Ordensleut/ vnd nach dem ein schöne anzahl grosser fürnemmer Herren versamblet / hielte die Päpstliche Heyligkeit disen Handel den Prælaten für / vnd begerte das Gutachten derselben / welche mit gemeiner stimb bewilligten / daß dise Heylige solte in der Kirchen Canoniziert werden/ welche Christus Jesus allbereit in dem Paradeyß erhöcht hette. Also ward dise H. Junckfraw in dem dritten Jahr nach jhrem heiligen abschidt / als sich die Prælaten vnd Clerisey versamblet/ nach haltung einer herlichen Sermon/ von Papst Alexandro Canoniziert/ vnd in die zahl der Heyligen eingeschriben / vnd jhr Fest vnd Feyr in der Kirchen zuhalten/ vnd vor jhr Heyligkeit selbsten zu Rom angefangen. Dise Canonization ist geschehen in der Statt Anagni/ in der Hauptkirchen/ in dem Jahr deß Herren 1255. in dem ersten seines Papsthumbs/ zur Glory vñ Ehr Christi Jesu deß Erlösers vnd Seligmachers.

Ende deß Lebens der heiligen Clara.

Das Leben der heiligen Agnes S.Clara Schwester.

Die Bekehrung diser H. Junckfrawen ist oben in disem
Buch an dem 5. Capittel gesetzt worden/ derhalben ohn noth
llhie wider zuerholen.

Vie die H. Agnes von dem H. Franciſco gen Florentz gesant worden alida ein Kloster zuerbawen.

Cap. XXXVI.

Alte Cronicken.

DIe Junckfraw vnd Gespons Christi Jesu Agnes/
ein wahre Schwester/ vnd geliebte Gesellin der heiligen
Clara/ so wol wegen deß Geblüts/ als der Tu-
nten vnd Religion/ erwüchse vnd verharrete in dem Klo-
r deß H. Damiani/ in Heyligkeit deß Lebens: Nach dem sie
n Orden angenommen/ truge sie allezeit/ biß zu endt jhres
bens/ ein rauhes Bußkleydt auff blossem Leib/ jhr tägliche
Speyß war meisten theyls Wasser vnd Brot/ war gegen
enigklich gar mitleydenlich.

Als nun durch den H. Franciſcum diser Junckfrawen
on Gott erlangte Vollkommenheit erkant/ schickte er sie/
it hilff vnd rath der Schwester/ nach Florentz/ daselbsten
n Kloster der armen Schwesteren/ genant der Berg Celio/
erbawen/ vnd darinn Abtissin zuseyn.

Dise H. Junckfraw bekehrte vil Seelen die Welt zuuer-
ssen/ vnd Christo dem Herren zudienen/ vnd solches so wol
rch mittel jhrer nutzlichen Conuersation vnd Heyligkeit
ß Lebens/ als heilige Erinnerungen/ Ermahnungen/ vnd
öttlichen worten/ welche auß jhrem Mund herauß flossen/

pflantzete als ein vollkomne Verachterin der Welt/ vñ nachfolgerin Christi JEsu/ in selbigem Kloster (nach dem willen der heiligen Francisci vnd Claræ) die haltung vnd verkündung der Euangelischen Armut: dieweil sie aber die so weite abwesenheit der Schwester sehr betrübte/ schribe sie jhr sambt den anderen Schwesteren S. Damians Kloster/ in welchem sie erzogen/ nachfolgenden Brieff.

Copey deß Schreibens der heiligen Agnes an jhr Schwester die heilige Clara/ vnd andere Schwesteren deß Klosters abgangen.

Cap. XXXVII.

DEr Ehrwürdigen / vnnd von mir / als Mutter in Christo geliebten Clara / sambt dem gantzen Conuent/ befihlet sich die demütige Schwester Agnes/ Christi Jesu / vnd ewer geringste Dienerin / in aller vnderthenigkeit vnd andacht / mit nidergebognen Knyen / vnd wünschet euch das jenig / welches das köstlichist ist vor dem Angesicht deß höchsten Königs aller Königen / auff daß die gantze von Gott erschaffne Natur sich die jenige erkenne/ daß sie auff keinerley weiß durch sich selbsten in jhrem wesen bestehen möge. Es verhenget gar fürsichtigklich die Göttliche Weißheit/ daß/ wañ der Mensch vermeynet in höchster glückseligkeit zu sitzen / daß er sich alsdann in höchster trübseligkeit befindet. Dises sage ich euch geliebte Mutter/ auff daß jr wisset/ wie hohe Trübsal vnd Trauren ohne anfang noch endt/ mein fleisch vnd Geist besessen / mit welcher ich dermassen beängstiget vñ gepeyniget/ daß ich gleich nit kan reden/ darumben daß ich von euch/ vnd anderen meinen geliebten Schwesteren / mich mit dem Leib abgesündert befinde / bey welchen ich mein Leben auff Erden seeligklich zuuerzehren verhoffte. Di-

ser mein schmertzen last in mir nit nach/ sonder nimbt täglich zu/ den anfang hat er gemacht/ das endt aber kan er nicht finden/ ist mir so streng vnd gemein / daß er nicht abweichen will/ mich gedunckte das Leben vnd Todt solte gemein seyn/ ohne Zertheylung der jenigen auff Erden/ welcher Conuersation vnd Leben geleich ist in den Himlen/ vnd daß die jenige gleiche Begrebnuß haben solten/ welche ein gleiche vnd natürliche Profession zu Schwestern machte. Jedoch wie ich sihe/ so befinde ich mich betrogen/ verlassen / vnd aller orthen beängstiget/ O meine heilige Schwesteren / habt ein mitleyden mit mir/ vnd helfft mir zäheren/ dann jhr werdet nimmermehr einen solchen Schmertzen leyden/ wie ich versuche/ die ich von denen/ welchen Christus Jesus mich zugesellet/ abgesünderet bin. Diser Schmertzen peyniget mich ohn vnderlaß/ dises Fewer brennet mir allezeit das Hertz/ seytemal/ dieweil ich allerseyts beängstiget/ ich nit weiß/ was ich gedencken solle. Jst derwegen von nöthen/ daß jhr mir mit ewerem Gebett zu hilff kommet/ auff daß der Herr mir dise Trübsal ringere/ vñ erträglich mache. O allerlieblichiste Fraw vñ Mutter/ was soll ich thun oder sagen/ seytemal ich nit weiß / ob ich euch sambt den Schwesteren hie zeitlichen mehr sehen werde/ O kondte ich das jnnerlich meiner Seelen/ wie ich wolte/ anzeigen/ O köndte ich auff disem Papir euch mein Hertz eröffnen/ wurdent jhr sehen den jnnigklichen Schmertzen/ so mich peyniget: die Seel brinnet jnnerlich von vnabläßlichem Fewer der Liebe geplaget/ vnd von begirdt ewer gegenwertigkeit seufftzet vnd klaget das Hertz/ vnd die Augen lassen nicht nach zuweinen / in diser bitterkeit finde ich kein Trost/ ob ich den gleichwol suche/ alles verkehrt sich in klagen/ je mehr ich euch zusehen gedencke: Jn solcher Trübsal verzehre ich mich / hab niemandts der mich in disem Leben tröstet / dann ein geringe Erquickung / so ich von dem Herren empfahe / vmb

welche jhr seiner Göttlichen Mayestät dancken / vnd jhne darumben loben vnd bitten wöllend / daß er mich in disem Hauß so grosse Einigkeit/Fridt vnd Liebe / so nit zuerzehlen/ finden lassen/von den Schwesteren bin ich mit sonderer Liebe empfangen/vnnd mir von jhnen mit sonderer andacht vnd Ehrerbietung die Gehorsame geleistet worden: Dise befehlen sich sammentlich Christo Jesu dem Erlöser/vnd euch meinen geliebten Schwesteren/sampt dem gantzen Conuent/vnd ich befihle mich euch / vnd jhnen / vnd ewerem Gebett/auff daß jhr/als Mütter/mich vnd sie euch befohlen seyn lasset / vnnd vnser als Kinder gedencket/vnd wisset/ daß ich sambt jhnen/ die zeit vnsers Lebens eweren heiligen Gebotten vnd Ermahnungen gehorsamen wöllen/vñ berichte euch/ daß die Päpstliche Heyligkeit alles das jenig / so ich in bewister Sachen/ (nemblichen/daß wir nichts eygens besitzen sollen)ewerer vnd meiner Intention nach/ begeret/ eingewilliget. An euch begere ich geliebste Mutter / daß jhr mit dem General dahin handlet/daß er vns oftermal besuche/vnd in dem Herren tröste/dessen Gnad mit ewerem Geist seye / Amen.

Von einer Verzuckung der H. Agnes/ vnd wie sie von der H. Clara zum drittenmal von dem Engel gekrönet zuwerden/ gesehen worden.

Cap. XXXIIX.

Alte Cronicken.

IN der letzten Kranckheit der H. Clara erlangte sie/daß jhr Schwester die H. Agnes wider in S. Damians Kloster kommen/vnd die wenige Tag jhres Lebens bey jhr verbleiben möchte; ist also die H. Junckfraw/nach dem sie jhr Kloster in Religion vnd Heyligkeit wol gegründet verlassen/auff Assisi zu verreiset.

Als

Als sie nun dahin gelangt/vnd die H. Clara einer Nacht dem Gebett oblage/ sahe sie die Schwester die H. Agnes von der Erden erhebt/ jhr Gebett verrichten/vnd einen Engel mit dreyen Kronen zu drey vnderschidlichen malen sie krönen. Den folgenden Tag fragte sie/ was für Gebett vnd Betrachtung sie vergangne Nacht verrichtet. Sie aber wolte jhrs also gutwillig nit eröffnen/ jedoch als sie mit Gehorsame darin gezwungen/ sagt sie: Jch stunde gedenckend die grosse güte vnd gedult Gottes / in welcher er so manche vnd schwere beleydung deß Sünders zusihe/ welches ich mit grossem meinem schmertzen vnd mitleyden betrachtete: Jch gedachte/ vnd bedenckte die grosse Liebe deß Herren gegen dem Sünder/ vnd wie er den zuerlösen den Todt gelitten. Zum dritten gedacht ich / vnd bedauret mich der Seelen in dem Fegfewr / dero schwere Peynen/ vnd wie sie jhnen selbsten nit helffen können/ begerte für sie barmhertzigkeit an die heiligiste Wunden Christi Jesu deß Erlösers.

Wie die heilige Agnes den Weyl der H. Clara in das Kloster Florentz gesandt/ von jhrem Todt / vnd Translation in S Georgen zu Assisi/ vnd wie den Klosterfrawen ein newes Kloster gebawet worden.

Cap. XXXIX.

NAch dem die H. Clara gestorben/ schickte die H. Agnes einen jhrer schwartzen Weyl/ so sie auff dem Haupt getragen/ den armen Klosterfrawen deß Klosters deß Bergs Celij/ so sie zu Florentz erbawet / vnd dises darumben/ auff daß dise jhre geliebte Schwesteren auch was Heyligthumbs von der H. Clara zu jhrem trost vnd andacht hetten/ welcher Weyl in gedachtem Kloster so fleissig auffbehalten

vnd versorget worden / daß er daselbsten noch heutiges Tags an farb vnd gestalt als new zusehen ist. In besagtem Kloster ist auch noch ein mittel deß H. Francisci / durch welche zwo Reliquien der Herr vil Wunderzeichen wircket.

Nicht lange zeit nach ableiben der H. Clara / wolte die H. Agnes sich gleichfals bey der Hochzeit deß Lambs befinden / aber doch zuuor den Trost / so jhr die H. Clara versprochen / geniessen / nemblichen / daß sie vor jhrem abschidt sehen werde jhren Bräutigam als ein Pfandt vnd zeichen der ewigen frewden / zu welchen sie von jhrem Gespons Christo Jesu auffgenommen solte werden.

Gestorben ist sie in dem fünfftzigisten Jahr jhres alters / vnd ist auffgefahren zu regieren mit den Englen vnd anderen Christo Jesu geweichten Junckfrawen / in die Glory / in welcher beyde Schwesteren / vnnd der Natur vnd Gnad nach Töchtern Sion / an jetzo in den Himlen ohne endt Gott loben vnd preysen.

Bey dem abschidt der H. Agnes versamblete sich vil Volcks / von Manns vnd Weibspersonen / mit grosser andacht / gienge die Stigen bey S. Damian hinauff / verhofften was heiligen Trosts daselbsten zuerlangen: da begab sich / daß die eysene Ketten / daran die Stiegen hienge / zerbrache / vnd das Volck alles / so darauff ware / vber einander mit grossem geschrey hinunder fiele / die kamen doch alle (nach dem sie die H. Agnes anrüfften) ohne schaden daruon.

Begraben war dise heilige Junckfraw in S. Damian / vnd ward hernach in die Kirchen deß heiligen Ritters S. Georgen in der Statt Assisi zu der Schwester transportiert / da sie noch heutiges Tags ruhet. Zu diser Kirchen baweten hernach die Burger ein schön Kloster / genant bey S. Clara / dahin begaben sich die Klosterfrawen von S. Damian / viler vngelegenheiten halber / so jhnen / weil sie vor der Statt

wohne-

wohneten / begegnen möchten. Von S. Damian namen sie vilerley Heylthumb / insonderheit das Crucifix / so mit dem H. Francisco zu anfang seiner Bekehrung geredt hette / so noch daselbsten gezeygt wirdt. Bey S. Damian wohnen an jetzo die Minderen Brüder.

Von den Wunderzeichen / so der Herr durch die Verdienst der H. Agnes gewirckt.

Cap. XL.

EIn junge Tochter von Perus hette ein Fistel an dem Hals gienge auß andacht / so sie zu der H. Agnes truge zu jhrem Grab / vnd nach dem jhr die Klosterfrawen / als sie hinein gienge / die Wunden auffgebunden / vnd sie jhr Gebett mit sonderem vertrawen verzichtet ist sie frisch vnd gesundt auffgestanden zu Hauß gangen / vnd Gott den Herren / sambt seiner Dienerin / gelobet.

Ein Klosterfraw war in dem Kloster der H. Mariæ der Engel zu Perus / dise hette ein tödtliche Wunden an der Brust / warde von den Artzten fur vnheylbar gehalten / vnd zu Gedult / sich dem willen Gottes zuergeben / ermahnet: sie hatte allezeit in Gedancken / sie solt sich der heiligen Agnes befehlen. Gienge derhalben eines Tags in die Kirchen / knyete vor einem Altar nider / befahle sich mit grosser andacht der H. Junckfrawen / vnd bate vmb entledigung jhres Gebrestens. In solchem / als sie ein süsser Schlaff ankommen / erschine jhr die H. Agnes / wurde von jhr getröst / vnd mit auflegung der Handt der tödtlichen Wunden geheylet: lobte derhalben Gott in jhrer H. Fürbitterin.

Ein andere Klosterfraw zu Venedig hette ein Apostem auff der Brust / das war offen / vnd so gefehrlich / daß die Artzet jhr wenig zeit deß Lebens mehr schätzten. Dannenhero die

betrübte Schwester in solcher angst sich beyden Schwestern der heiligen Clara vnd Agnes/ mit grossem vertrawen anbefahle. Zu mitternacht erschinen beyde Schwesteren/ als fürtrefliche Artztin/ mit einer grossen anzal anderer Junckfrawen/ trugen köstliche Salben in den Händen/ vnd giengen in Angesicht aller Klosterfrawen in der Krancken Zimmer. Als sie dahin kamen/ sagte zu jhr die H. Clara: Schwester/ durch den Gewalt vnd Genad Gottes/ vnd die verdienst der H. Agnes/ wirst du gesundt werden. Als aber die Schwester nit erkante/ wer mit jhr redte/ stunde sie in zweifel diser Offenbarung. Die heiligen Junckfrawen aber sagten: Sie weren Artztin von Assisi/ vnd bestriche jhr die H. Agnes mit der mitgebrachten Salben die Wunden/ vnd verschwanden. Die Schwester ward gesund/ also/ daß jhr kein Masen der Wunden verblibe.

Ein andere Klosterfraw S. Claren Klosters zu Assisi/ warde biß in das sechtzehent Jahr mit einer Kranckheit beladen/ dise begerte mit sonderer andacht an die H. Agnes/ sie wolte die Königin der Himlen vmb jhr Gesundheit bitten. Als sie das Gebett vnd beschehen Gelübt verrichtet/ ward sie der Kranckheit entlediget.

Ein Burger von Assisi ward mit einem stein hart an einen Schenckel geworffen/ hette daran grossen schmertzen/ wolte jhn keinerley mittel helffen. Als nun das Fest der H. Agnes herzu kame/ gienge er auffs best so er möchte/ in jhr Kirchen/ knyete mit starckem Glauben vnd Vertrawen vor jhrem Altar nider/ vnd verrichtete sein Gebett. Als solches beschehen/ stunde er frisch vnd gesundt wider auff/ verkündete das Wunder/ vnd lobete Gott.

Ein Mahler genant Palmerus/ hatte einen Bruder mit solcher Kranckheit beladen/ daß er von menigklich für todt geachtet warde. Derhalben/ als er einer Nachts die Redt

ver-

verlohren/ vnd der Bruder sehr betrübt ware / vnd das ende deß Lebens besorgte/ nahete er sich zu dem Beth/ beweinte den Bruder, fiele auff die Knye / wendete sein Gebett zu der H. Agnes/ verlobte/ wann sie dem Bruder Gesundtheit erlangte/ er wolte allemal jhr Bildtnuß mit einer Keyserlichen Kronen mahlen. Nach vollendung deß Gelübts/ fienge der Bruder an als von einem tieffen Schlaff erwachen / zureden / begerte zu essen/ vnd asse als ein gesunder/ stunde auff/ sagte wie zwo Klosterfrawen zu jhme in den Todtsnöthen kommen/ durch welcher besuchung er alsbaldt/ wie sie sehen/ were gesundt worden.

Ein Weib zu Assisi hatte einen einigen Sohn/ zwölff Jahr alt / welcher auff der Brust ein so vergifft Geschwer hette/ daß es durch keinerley mittel der Artzet möchte geheylet werden/ wolte nichts nit helffen. Als nun die Mutter vernommen/ daß die von Gott gegebne mittel der H. Agnes gar sicher vnd gewiß für solche anligen weren / befahle sie dem Sohn/ er solte offtermal derselben Grab besuchen/ vnd sich jhr andächtigklich befehlen. Der Krancke/ als er dessen bericht/ besuchte das Grab mehrmalen/ thate sich eines abents so nahent hinzu / daß er es mit der tödtlichen Wunden berühret/ macht sich in ein Winckel vnd entschlieffe in der Kirchen. Deß morgens als er erwachete/ befande er sich des anligens entlediget/ lobte Gott/ eylte zu der Mutter/ erzehlte jhr sein gesundheit / sagende/ wie jhme vergangne Nacht die heiligen Clara vnd Agnes erschinen/ deren die erste die Salben getragen/ vnd die ander jhne gesalbet / darauff er alsbaldt die Gesundheit erlanget.

Von den entledigten Besessenen/ vnd anderen Wunderzeichen der H. Agnes.

Cap. XLI.

EIn zwölffjäriger Knab war zu Assisi/ disem/ als er eines tags sambt anderen Buben/ nahe bey S. Apollinaris Kirchen sich befande/ ward durch einen Mañ ein Schalen voller frischen Bonen gegeben/ welche/ als der Knab auffthete/ drey Bonen auff den Boden fielen/ vnd er nur die vierte asse/ vnd gleich als er zu Hauß kame/ starck vndäwete/ vnd sich erschröcklich vmbwande/ vnd mit verkehrung der Augen grossen Wehetagen vnd Schmertzen/ darab menigklich erschracke/ erzeygte. Derohalben/ als er von dem Feindt besessen zuseyn erkant ware/ folgenden Tag von dem Vatter/ vnd anderen befreunden in S. Clara Kirchen geführt warde/ daselbsten als sie das Gebett verrichtet/ vnd die H. Agnes zu Fürbitterin angerüffet hetten/ er zuschreyen/ vñ als ein Hundt zubellen anfienge/ sagende: Sehent zu/ sehent zu zween Teuffel seynd außgefahren/ sprecht ein Aue Maria/ so wirdt der dritte hinnach fahren. Derohalben als sie sammentlich das Aue Maria sprachen/ der dritte auch weichen/ vnd den Knaben verlassen müssen.

Ein Weib von Foligni/ von vilen bösen Geistern geplaget/ ward von dem Vatter vnd Anfrawen gen Assisi/ das Grab der H. Junckfrawen Agnes zubesuchen/ verlobet/ mit starckem Glauben vnd Hoffnung/ sie wurde durch dero verdienst entlediget werden. Als sie nun von der neunten stundt an/ biß zu Vesperzeit bey dem Grab verharrete/ ward sie jhres anligens entlediget. Dises hat sich begeben an dem Tag deß H. Francisci/ vnd die Verwandten der entledigten Person opfferten bey dem Grab der H. Junckfrawen/ ein bild von Wachs gemacht/ zweyer Pfundt schwer/ zur Dancksagung der empfangnen Wolthat.

Ein Mann von Perus/ mit stetem Fieber vnd einem Apostem beladen/ ward von den Artzten für todt geachtet/ disem

riethe ein Weib Celiola genant/ er solte sich der heiligen Ag-
nes befehlen/ vnd sich zu dero Grab verloben. Er folget dem
Rath deß Weibs/ vnd nach vollendtem Gelübt vnd Gebett/
endet sich gleichfals die Kranckheit/ ward von ein vnd ande-
rem Gebresten entlediget: er aber/ als der danckbare/ besuchte
das Grab/ verkündete das Lob der heiligen Junckfrawen/ vnd
danckete dem Herren.

Ein Klosterfraw S. Claren Klosters zu Assisi/ hatte das
Angesicht eines Augs gantz vnd gar/ vnd deß anderen auch
vil verlohren. Als jhr aber keinerley Artzneyen oder Mittel
helffen wolten / befahle sie sich der heiligen Junckfrawen
Agnes / vnnd die anderen Schwesteren baten für jhr Ge-
sundheit. Eines tags / als sie in der Kirchen bettete / sahe
sie ein Weibsbildt / so zu jhr gienge / vnd sagte: Thu auff
das Aug Schwester / dann das Liecht ist dir wider kom-
men. Als sie das Aug auffthate / sahe sie alles / allein das
Weib nicht / so mit jhr geredt hette / hielte für gewiß es we-
re die H. Agnes gewesen / die sie also von Hertzen angerüfft.

Fraw Vitula von Assisi / so ein Eheweib gewesen deß
Matthæi von Lupo / hette einen Sohn / Martin genant / so
zween schwere Schäden hette / einen in dem Hals / den anderen
auff der Achsel / beyde tödtlich / gaben einen solchen Gestanck /
daß niemandt darbey bleiben möchte. Letzlichen nach versuch-
ung allerley mittel / befahle sie den Sohn der H. Agnes / wel-
che jhr / als sie einer Nacht jhr Gebett verrichtet / köstlich be-
kleydet mit einer Kronen auff dem Haupt / vnd Gilgenast in
der Handt erschine / vnd zu jhr sagte: Zweifle nit Tochter / dein
Sohn wird gesund werden. Das Weib stunde auff / eylete
der heiligen Claren Kloster zu / erzehlte der Abtissin vnd Klo-
sterfrawen die Erscheinung / hörte daselbsten die Meß / vnd die
Schwesteren zeygten jr vnd dem Sohn das Heylthumb. Als
diß geschehen / ward der Jüngling alsbaldt deß Wehtagen

deß Hals / vnd nit lang hernach auch dessen der Achsel entlediget / durch die verdienst der heiligen Junckfrawen Agnes / in dem 1330. Jahr.

Das Leben der heiligen Agnes:

So geweßt ist ein Tochter deß Königs auß Böhem, vnd S. Claren Ordens.

Cap. XLII.

BEy anfang diser Religion der Armen Klosterfrawen / ward ein andere Junckfraw / genant Agnes / auß durchleuchtigem Geschlecht geboren / vnd klar wegen der Heyligkeit / jhr Vatter war der König auß Böhem / von welchem sie Keyser Fridrichen dem Anderen zu einer Gemahel versprochen worden. Dise H. Junckfraw / als sie deß Geschrey von der H. Clara / so derselben zeit lebte / durch die jenige / so von Rom vnd Assisi kamen / berichtet / bate sie durch eingebung deß H. Geists / den König jhren Herren Vatteren / er wolte jhr vergunnen dem Himlischen Bräutigam vil mehr als dem jrrdischen zu dienen. Der Vatter / so sie dem Keyser allbereit versprochen / wolt jhrem begeren nit einwilligen. Die Junckfraw aber sagte: Sie wolte dem Vatter versprechen / der Keyser wurd dessen zufriden seyn / dann Christus Jesus wurde jhr darzu verhelffen / kondte so vil sagen / vñ allerley vrsachen dem Vatter fürbringen / daß er jhrem begeren einwilligte / den Keyser gleichwol dessen nicht berichtete. Derohalben die heilige Junckfraw alsbaldt die Minderen Brůder (so allbereit ein Kloster zu Meintz hatten) beschickte / von welchen sie nach kurtzerzeit / sambt anderen edlen Geschlechts Junckfrawen / dem grossen Gott geweyhet / vnd das

Kleydt der Religion/vnd vnderweisung deß Lebens vnd Regel der H. Clara empfienge.

Als nun der König jhr Vatter der Tochter ein stattliche Prouision zugeben/vnd dem Kloster zu nothwendiger auffenthaltung was einkommens zuuerordnen/begerte/wolte sie es doch nit annemmen/sonder der Regel gemäß/in armut leben vnd sterben/durch das Allmusen sich erhalten/vnd nach dem willen vnd meynung der heiligen Francisci vnd Claræ/in dem Gelübt der Armut verbleiben. Welche weiß noch heutiges Tags in dem Kloster der Königklichen Statt Prag gehalten wirdt/in welchem dise Königkliche Junckfraw den Orden angenommen / vnd noch allerzeit mit edlen Junckfrawen besetzt wirdt.

Als nun Keyser Fridrich vername/daß die versprochne Braut die Welt verlassen/ward er anfangs vnwillig: da er sich aber erinnerte/daß sie Christo Jesu/vnd nit einem Irrdischen Bräutigam sich vermählet hette/ward er letzlichen dessen auch zufriden.

Als aber die H. Clara den verlauff der Sachen diser Princessin halber sambt jhrem Leben vnd Vollkommenheit/durch Botten/so sie zu jhr/als Mutter vnd Meisterin/Gehorsame zuleisten/abgesant hette/vernommen/schickte sie jhr/neben den tröstlichen Schreiben etliche Sachen/zur anzeigung jhrer freundtwilligkeit/zuuerehren/nemblichen ein Gürtel/ein Weyl/ ein höltzene Schalen zum Trincken / vnd ein Schüssel / auß welcher die heilige Mutter zuessen pflegte/ sambt andern Sachen mehr/welche von der H. Agnes in ansehung mit selben der Herr etliche Wunderzeichen gethan/mit sonderlicher andacht angenommen / vnd in dem Kloster fleissig auffbehalten worden.

Als nun das Geschrey diser Princessin durch das gantze teutsche Landt erschallen/ vnd die Klöster an der zahl zugenom-

nommnen/ haben sich vil der Fürsten vñ Herren deß Teutschlands Töchteren/die Welt sambt jhrem falschen Pracht verlassende/nach dem Exempel der H. Claren/vnd Fürstin Agnes/Christo Jesu vermählet/vnd dem allein in der Religion in Armut vnd Demut gedienet.

Dise H. Agnes auß Böhem/nach dem sie klar in Tugenten vnd Wunderzeichen worden/ vil Klosterfrawen in den Klösteren versamblet/vnd bey denselben in Vollkommenheit der Tugenten verharret/ist sie von diser Welt zu der ewigen Glory abgescheyden/da sie jhren glorificierten Bräutigam Christum JEsum in den Himlen geniesset/welcher sie durch Wunderzeichen geehret vnd glorificieret.

Carolus der vierte/Römischer Keyser/vnd König in Böhem/ist zweymal/ durch Fürbitt diser Himlischen Princessin/von dem Todt entlediget worden. Diser verliesse an seinem endt seinem Sohn vnnd Nachfolger im Königreich Wenzißlao / er solte Fleiß anwenden / damit sie Canonizirt wurde/ diser aber kondte / wegen allerley zugestandnen Widerwertigkeiten / den heiligen Begirden deß Vatters nit statt thun.

Von andern heiligen Klosterfrawen / so in dem Orden der heiligen Clara bey selbigen ersten Jahren gelebt.

Cap. XLIII.

EIn andere heilige Klosterfraw/ auß dem Königklichen Geschlecht Polen / lebte zu selbiger Zeit / diser Heyligkeit haben nach jhrem ableiben die Wunderzeichen der Welt offenbaret / so der Herr durch jhre Verdienst gewircket/in dem sie vil Weiber in der Geburt von der Gefahr

fahr deß Todts erlediget/vil Lahme geheylet/vil Blinden er=
leuchtet/vnd vil von tödtlichen Wunden genehret.

Ein heilige Klosterfraw/ genant Helena von Padua/
grünete selbiger zeit in hoher Vollkommenheit deß Lebens/ in
dem Kloster der H. Claren zu Araceli/ nahent Padua/ wel=
ches der Seraphische Vatter Franciscus erbawet/ vnd in
welchem der H. Antonius von Padua Gott dem Herren den
Geist auffgeben. In disem orth als dise heilige Junckfraw
(nach dem sie vilerley Gnaden von dem Herrem empfangen)
lebte/ wolte er sie gleich wie das Goldt im Ofen der Trübsal
probieren/ dann sie allerley natürlichen Kräfften sambt der
Red beraubt / fünffzehen gantzer Jahr lang gelebt / vnd in
solcher zeit in den Geberden vnd eusserlichen Zeichen/ ein son=
derbare Freud vnd Jubel deß Hertzens erzeyget. Diser hei=
ligen Klosterfrawen hatte der Herr vilerley Sachen geoffen=
baret/ so sie den anderen Schwesteren andeutete: als aber be=
fragt wurden/ wie solches beschehen möge/ weil sie nicht reden
köndte/ sagten sie: Daß sie selbiger Zeit gleichfals das Silen-
tium hielten/ vnd nit redten/ aber alles das jenig / so von nö=
then/ mit zeichen andeuteten/ hetten auff solche weiß die heili=
ge Klosterfraw verstanden. Welcher Leib hernacher vil
Jahr denen / so auß Andacht dahin kommen / von den Klo=
sterfrawen vnuersehrt gezeygt worden : das Haar vnd Nä=
gel wuchsen als wann sie lebte / vnd wirckte der Herr durch
ihre Verdienst vil Wunderzeichen : Deren sonderlich eins
an einem Margraffen auß dem Geschlecht Lupi von Par=
ma/ genant Bonifacius/ welcher als er bey endt seines Lebens/
die Margräfin sein Ehegemahel zu diser H. Helena verlob=
te/ vnd er darauff völlige Gesundheit erlangte.

Gleichfals ward bey disem Anfang deß Ordens der
heiligen Clara / Cinga ein Tochter deß Königs auß Vn=
geren / vnd Schwester der heiligen Wittfrawen Elisabeth/
welche

welche/als sie das Kleydt vnd Profession der heiligen Clara angenommen/ nach dem Todt der heiligen Elisabeth in solcher Heyligkeit vnnd Wunderzeichen bey jhrem Leben vnd Todt geleuchtet/ daß von jhrer Canonization an dem Römischen Hof gehandlet worden.

Ende deß achten Buchs der Cronicken der Minderen Brüder.

Der Cronicken der Minderen Brüder / Das Neunt Buch.

In welchem erzehlt wirdt die Einsatz- ung vnd Regel deß dritten Ordens deß H. Francisci / genant er Büsser: das Leben jhrer vilen desselben Ordens / insonderheit der heiligen Elisabeth / Königin auß Vngeren.

Wie von dem H. Francisco der Orden der Weltlichen Büsser eingesetzt worden.

Cap. I.

Als der heilige Vatter Franciscus das Wort vñ den Samen deß Lebens durch gantz Italiam außsäete / fiele ein guter theyl desselben in die Hertzen der jenigen / welche mit dem Bandt der Ehe verknüpfft waren / vnd in solcher gestalt / daß jh- e Seelen nicht frey vnd ledig möchten folgen dem Geist der Buß / wie jhr Begirdt ware / so groß war jhr Innbrünstigeit / daß manchmalen die Flecken / wegen nachfolgen deß H. Francisci / welcher mit höchstem Eyffer das Heyl der Seelen efürderte / gleichsamb öd vnd vnbewohnt verbliben. Darmben dann der heilige Vatter in gemein vnd sonderbar angestrengt vnd ersucht warde / gleichfals ein Ordnung vnd

Regel/ Buß zuwircken/ zugeben den Weltlichen Eheleuten/ damit sie in einem sicheren Standt jres Heyls leben möchten.

Derohalben er in dem Jahr deß Herren 1221. den Orden der general Bůsser / allen Christen zu gutem/ so in keiner Religion waren/eingesetzt / welches Ordens der erste ein heiliger Mann/Lucius genant ware. Vnd ob gleichwol dise Regel vnd Form zu leben/ so der H. Franciscus disen Bůsseren verordnet/ zu besagter zeit in Schrifften nit gefunden warde/ so ist doch gewiß/ daß er etliche Ordnungen/ nach welchen sie sich zeit- vnd geistlicher weiß in dem Fasten / Gebett/ Allmusen/Kleydung/ vnd Bußwirckung halten solten/ fürgeschriben/welche Sachen alle von den jenigen/ denen es der heilige Mann fürtruge/in Geschrifft verfasset wurden. Papst Nicolaus der vierte thate ein theyl derselben hinweck / vnd setzte ringere an die statt: ordnete die Regel/ wie wir hernach sehen werden / welche von dem Apostolischen Stul mit herrlichen Brieffen confirmiert worden.

Der alte vnd erste Habit oder Bekleydung diser Bůsser/ ob er gleichwol nach gelegenheit der zeit vnd Landen vnderschidlich ware/ so scheint doch/ dise seye die rechte Form desselben gewesen/ welcher in Italia von denen deß dritten Ordens/ als der bequemiste zu solchem Standt getragen wirdt / dann sovil die Farb belanget/ ist dieselbig graw/ wie der Minderen Brůder/ nach der Form vnd gestalt aber / wie andere Weltliche Bekleydung. Vnd ist zuglauben / daß dise Bekleydung der heilig Franciscus also haben wolte / vnd disen Bůsseren zugebrauchen verordnet hette / seytemal solcher an denen orthen / da der Orden erstlich eingesetzt / vnd er meisten theyls gewohnet/ dise Form der Bekleydung getragen warde. Dise Bůsser dörfften keine Strick tragen/ wie die Minderen Brůder/ wie auch die jenigen deß dritten Ordens / so denen nachfolgten/ vnd in versamblung lebten/ vnd mit dem Gelůbt Religio-

ligiosen waren / dene nicht / sonder allein einen Riemen oder Gürtel tragen möchten.

Vnd ist zuwissē / daß die Minderen Brüder nit macht haben dise Büsser zu der Profession oder Gehorsam der Religion oder einigem Gelübt anzunemmen / sonder allein zu besagter Regel deß Lebens vnd Gesöllschafft der Büsser zuzulassen / zu derselben sie ermahnen / vnd jhnen mit der Beicht / vnd anderen Geistlichen Wercken / als Mitbrüdern vñ Ordens gesellen zuspringen. Dises aber / vnangesehen / sollen die Brüder sich der Obrigkeit vber sie nit annemmen / seytemal sie dem weltlichen vnd geistlchen Stab vnderworffen. Sie aber mögen / wie gemeingklich in disen Bruderschafften gebräuchlich / jhnen ein Haupt erwöhlen / welcher gewalt habe / die Brüder zu gebürender zeit zuuersamblen / vnd von den Sachen der Gesellschafft zuhandlen.

Noch mehr ist zuwissen / daß allein der H. Franciscus vnder den Stiffteren der Orden / die Brüder vnd Schwesteren deß dritten Ordens / oder der Büsser eingesetzt / vnd dieweil er allbereit zwo Regel / eine der Minderen Brüder / die ander der armen Junckfrawen / angeordnet / ist dise Bruderschafft der Büsser / der dritte Orden genant worden / vnd denselben Namen noch biß heutigs Tags behalten. Wie dañ nach disem etliche andere Orden / sonderlich der Bettel Orden / dem H. F[illegible]ancisco nachzufolgen / vnd andere Bruderschafften der Büsser anzustellen sich bearbeitet / vnd von dem Apostolischen Stul erlanget / daß / was Personen / Mann oder Weib / so gleichwol in jhren Häuseren / vnd in keiner versamblung wohneten / sich Büsser / Nachfolger / oder mit anderen Namen nenten / vnd mit einicherley weiß besagter Orden vnderworffen weren / jhrer Priuilegien vnd Freyheiten theylhafftig seyn möchten.

Auff daß wir aber rechte Erkantnuß dises ersten / wahren /

vnd von dem H. Francisco eingesetzten Ordens der Büsser/ dessen Heyligkeit/ vnd in der Christlichen Kirchen geschafften Nutzes haben/ wöllen wir dise Ordnung halten/ vnd erstlich die grosse Gnaden vnnd Apostolische Bewilligungen diser Bruderschafft zu anfangs geben / vnnd hernach durch Papst Nicolaum den vierten bestättigten Priuilegien hieher setzen/ vnd letzlichen der fürnemmen Personen / so in Heyligkeit in disem Orden gelebt/ gedencken.

Ein Breue von Papst Gregorio dem Neunten/ welches außweist/ daß diser Orden von Papst Honorio dem Dritten confirmiert vnd begnädiget worden.

Cap. II.

GRegorius Bischof/ ein Diener der Diener Gottes/ ꝛc. allen den Brüderen deß Ordens der Büsser in Italia/ ꝛc. Der abscheuliche Neydt deß Feindts deß Menschlichen Geschlechts/ wie mit stärckerer hartnäckigkeit er die Diener Christi Jesu verfolget/ wider sie seine Letsch richtet/ vnd sich mit boßhafftigen listen bearbeitet/ sie von dem Dienst Gottes abzuziehen/ vnd je mehr er sicht/ daß die jenige/ nach verlassung der Eytelkeiten diser Welt/ neben allem daß sie dem Leib nach noch auff Erden schweben/ allbereit der Seelen nach in den Himlen leben/ vnd nach verlaugnung der Weltlichen Wollüsten/ vmb der Liebe Gottes willen/ allbereit nit die zergäncklichen/ sonder die ewigen Güter geniessen/ desto mehr vnd stärcker verfolget er dieselben/ nicht weniger als die Egyptier das Volck Gottes/ als es auß Egypten diser Welt außgangen/ verfolget / biß sie durch die Rach Gottes mit vnerhörter weiß deß Todts allezu Grund gangen/ vnd das endt jhrer verdiensten erlanget haben. Vnd

wie/nach dem der Herr vnd Heylandt deß Menschlichen Geschlechts (nach dem er den Tauf empfangen/vnd in die Wüsten gangen) viertzig Tag vnd viertzig Nacht gewachet / der gedachte böse Feindt sich nit geförcht jhne zuuersuchen: Also vnd darumb solle der jenig / welcher dem Dienst Gottes sich ergibt/nach dem Spruch deß Weisen/ mit Gerechtigkeit vñ Forcht sein Seel zu dem Leyden der versuchungen bereiten.

Derohalben als Papst Honorius/ heiliger Gedechtnuß/vnser vorgeher betrachtet/daß jr in wirckung der früchten der Buß / von den Kinderen diser Welt mit vilen betrübnussen beängstiget wurden / vnd deßhalber nothtürfftig werend/mit löblichen Wercken erhalten / vnd begnadet zuwerden/hat er auß sonderer Liebe mit welcher er ewer Religion in den Glideren Christi Jesu geneygt / mit sonderbaren Genaden dieselbig begabet/vnd allen Ertzbischoffen/vnd Bischoffen deß gantzen Welschlands anbefohlen:daß sie euch befreyen solten von allen vngebürlichen beschwerungẽ/so da pflegen aufflegen die Obrigkeiten vnd Amptleuth der Stätt/ vnd anderer Flecken/ vnd euch bewahren / auff daß jhr nicht zu gemeinen Embteren / oder dergleichen bezwungen wurdet. Seytemal aber die Kinder der Finsternuß / welche mit jhrer Weltweißheit lernen/die Finsternuß für das Liecht/vnd das Liecht für die Finsternuß zuhalten / mit allerley Calumnien vnd falscher außlegung ewer bewilligung vnnd begnadung dermassen zerrittet/also/daß jhr jetziger zeit mehr als zuvor/da jhr ohne dise Priuilegien waret / mit allerley schmach angefochten vnd belästiget werden : vnd die gedachte Beampten weil sie die Gelübt oder Beeydungen von euch nicht mögen auffnemmen / andere gelegenheiten suchen / mit welchen sie euch zu dem Gelübt/oder Eydspflichten treiben/euch auch die Frucht ewerer Güter nit ewers gefallens / zu Allmusen außzutheylen vergunnen : vñ jhr darauff mit Demut

 an

an vns gelangt / wir wolten euch der beschwer deß Juraments (anders dann zu pflantzung Fridens / erhaltung deß Glaubens / vnd Gezeucknuß der Warheit) vnd daß jhr nicht mehr als andere ewere Mitburger / mit allerley auflagen beschwert wurdet / vnd ewere Einkommen an heilige orth / vnd was Personen jhr woltet / außtheylen / wie auch ewer Mitburger Schulden halben euch kein Schmach angethan / vil weniger dero Schulden zubezahlen bezwungē werden möchtet / zubefreyen.

Also haben wir (in ansehung daß jhr auff der Straß der Vollkommenheit wandlet / vnd die Kinder der Welt euch desto mehr sich widersetzen / je widerwertiger sie eweren Wercken seynd / vnd auff daß die Warheit verdunckelt werde / einen Hauffen verkehrter Fürwendung einwerffen) euch allen / vnd gantzer ewer Gemeind / deren Religion wir völligklich vertrawen / in Krafft diser vnseren Brieff geben vnd einwilligen wöllen / die begerte Befreyung aller oberzelten Sachen / vnd euch mit Ernst einbinden / daß jhr euch diser bewilligten Gnad recht gebrauchen / vnnd keinen Mißbrauch darauß bey benemmung derselben / machen / rc. Geben bey S. Johann Lateran / den 30. Tag Mertzen / vnsers Papstthumbs im anderen Jahr.

In dem Jahr deß Herren 1228. ward bewilliget dise gegenwertige Bullen / in welcher zusehen / daß die Bruderschafft der Büsser / von dem Weltlichen vnd Geistlichen Gerichtszwang nit befreyt / ob sie wol in disem Brieff ein Religion genant wirdt / dann diser Namen Religion / weitleuffig für die Christliche Religion verstanden wirdt.

Von dem Breue / so Papst Gregorius der Neunte der Bruderschafft der Büsser gegeben / auff daß sie zu zeiten deß verbots die Göttlichen Empter hören dörfften.

Cap. III.

Gregorius ein Bischoff / vnd Diener der Diener Gottes / rc. allen Ertzbischoffen / Bischoffen vnd Prælaten der Italianischen Kirchen / rc. Offenbar ist / daß die Intention vnd meinung der jenigen / so sich der Sterbstundt erinneren / ist / den Eytelkeiten diser Welt mit dem wenigisten nit / sonder Christo Jesu in wahrer buß / mit demütigem Geist / vnd wahrer Rew das Gemüt der Vernunfft vnderwerffende / nachzugehen / vnd sich in dem Dienst deß Erschaffers zuüben. Dannenhero es nicht billich were / daß auß mangel vnd schuldt anderer / dise Brüder der Göttlichen Empter vnnd Sacramenten der Kirchen beraubt wurden / wie es dann auch billich / daß sie in disen vñ anderen Sachen / belangent den Dienst Gottes / sonderbare Gnaden von dem Apostolischen Stul verdienen vnd erlangen. Derhalben seytemal in Italia vil derselben / so solche Regel halten / vnd von ...tlichen die Bußbrüder genant werdẽ / sich befinden / befehlen wir ewer andacht mit disem vnserem Brieff / daß jhr in allen eweren Kirchen / in welchen durch den Apostolischen Stul der Gottsdienst zu verbotts zeiten zuhalten vergunt / sie zu selben zeiten in die Kirchen einlasset / doch daß sie deß verbotts nit vrsach gewesen seyen. Diser Gottsdienst solle ohne leutung der Gloggen / bey beschlossenen Porten / nach außschaffung der Excommunicierten gehalten werden. Jhr sollet sie auch zu empfahung der heiligen Sacramenten / vnd begrebnussen / in die Kirchen vnd Freythöff zulassen / rc. Geben zu Perus / den anderen Tag Augusti / vnsers Papstthumbs im dritten Jahr.

Ein anderer Begnadungbrieff Papsts Gregorij deß Neunten / betreffent die Bußbrüder.

Cap. IV.

GRegorius der Neunte/rc. allen Ertzbischoffen vnnd Bischoffen in Italia/rc. Gar zu augenscheinlich werden gesehen/ der Gütigkeit Gottes sich zu mißbrauchen/die jenigen/welche verhinderung oder saumnuß einwerffen den jenigen/welche von gantzem Hertzen begeren/vnd sich befleissen/ dem Herren zudienen/ vnd zu jhm sich zubekehren. Nit weniger ist vnuerborgen/ alle die jenigen von dem Herren verflucht zuseyn/ welche disen seinen Dieneren jhre strick stellen/ auff daß sie fallen/ vnd als wahre Nachfolger Pharaonis beunrühigen/ welcher mit verhartetem Hertzen auff keinerley weiß/ als mit gewalt das Volck Gottes auß dem Landt Egypten ziehen/ vnd bey dem außzug sie durch sein Tyranney vnd Wüten vnuerfolgt nicht lassen wolte/biß er sambt all den seinigen/ durch die gerechte Handt Gottes gestrafft/ vnd mitten in dem Meer versencket worden/vnd ein Exempel verlassen/ daß die jhme vergleichende/ gleiche straff verdienen wurden.

Derohalben thun wir euch zuwissen/daß/als zu erkantnuß Papst Honorij vnsers Vorgehers (seligister Gedechtnuß) kommen/wie daß in eweren Landen etliche/in vernünfftiger Betrachtung jhres endts sich entschlossen/in jhren eygnen Häuseren/oder anderen orthen mit reynem Hertzen Buß zuwircken / vnd die Eytelkeiten der Welt zuuerlassen / dem armseligen fleisch/ als der wahren Babylonischen Tochter/ so vil Peynen anzuthun/als es begerte der Seelen/als wahren Tochter Gottes/anzulegen/auff daß jhnen durch solches die Schuldt vnd Straff/ so sie verdient/desto mehrers nachgelassen wurde. Die Obrigkeit aber vnnd Amptleut der Stätt der Dörffer/da sie wohneten/nit ansehen wolten/daß die jenigen/ so Gott in Warheit zudienen begerten/ sich in Weltliche Geschäfft vnd Händel (mit welchen die Braut

ie Füß/ welche sie so sauber mit den zäheren der Buß gewä-
chen/nit verunreynigen will) nit einmischeten/ vnd sie jhnen
nachzufolgen/ in Waffen zuüben/ vnd gemeine Empter zu-
errichten bezwangen: Ja das noch mehr/ die jenigen/ wel-
he sich allbereit an verborgne orth/ in die Dörffer vnd Einö-
inen, Gott dem Herren desto füglicher zudienen/ begeben/ in
ie Stätt zuwiderkehren bezwangen/ jhnen newe vnd schwere
Befelch aufzulegen/ vnd auff alle weiß sie verfolgten/ welche
ie doch als wahre freundt Gottes ehren vnd lieben solten.

Derowegen/ dieweil wir vns Amptshalben schuldig
rkennen/ die jenigen zubegnadigen/ vnd zubefürderen/ wel-
he durch dergleichen heiliges fürnemmen sich zu freunden
Gottes machen: Also befehlen wir euch (nach dem Exempel
edachtes vnsers Vorgehers seligister Gedechtnuß) mit di-
em Brief/ daß jhr nit zulasset/ daß gedachten Büsseren (auß-
er deren Beschwerden/ so jhnen Güter halber nothwendig-
lich obligen) in obgesagten oder allen anderen jhres heiligen
ürnemmens hinderlichen Sachen/ einige beschwernuß oder
nfug zugefügt werde/ sonder jhre Widersächer mit geistli-
hen Censuren begwältiget/ alle Appellation hindan gesetzt.
Geben/ ꝛc.

Von einem anderen Breue Innocentij deß Vierten,

Cap. V.

INnocentius Bischoff/ ein Diener der Diener Gottes/
wünschet den geliebten Kindern General vnd Pro-
uincialen der Minderen Brüder/ deß Landes Itali-
n/ vnd Königreichs Sicilien Heyl/ vnd Apostolischen Se-
en. Wann vns gebüren will/ mit sondern Genaden den

jenigen zuhilff zukommen/ welche in andächtiger bekehrung zu Gott/in seiner Kirchen würdige Frücht der Buß/die ewigebelohnung zuerlangen/wircken. Vnd dieweil in der zahl derselben sonderlich erkant werden die Brüder/ genant deß dritten Ordens deß heiligen Francisci/so in Italien/vnd der Insel Sicilien sich befinden/ befehlen wir (jhrer billichen begeren einwilligend) ewer Andacht in Krafft diß/daß zu gebürender zeit jhnen durch euch vnd ewere nachkomnen Brüder eweres Ordens/taugentliche Leuth zu Visitatoren zugeordnet werden/ welche sie in obligenden Sachen vnderweisen/vnd nach Gelegenheit/ so wol die Häupter als die Glider/ deren Vbertrettung halber straffen/ vnd reformieren/ auch allen den jenigen/ so disem widerstreben wurden/ mit Geistlichen Censuren/ohne Appellation/ begegnen. Geben zu Leon den 5. Augusti/ deß fünfften Jahrs vnsers Papstthumbs.

Von der glaubwürdigen Einsatzung der ersten Regel/der Form vnd Weiß deß Lebens der Bußbrüder/vnd dritten Ordens deß H. Francisci/ durch Papst Nicolaum den vierten/mit eingeführter Regel.

Cap. VI.

NIcolaus Bischoff/ ein Diener der Diener Gottes/ wünschet den geliebten Kinderen inn Christo/ deß Brüderen vnd Schwestern deß Ordens der Büsser/ so wol den gegenwertigen/ als nachkommenden/ Heyl vnnd Apostolischen Segen. Dieweil nun mehr das Fundament der Christlichen Religion auff dem Felsen deß Catholischen Glaubens steif vnd vest gesetzt/vnd die wahre andacht der Jünger Christi/ mit dem Fewr der Liebe/ vnd Wort der

Predig der jenigen Völcker/so noch in der Finsternuß steckten/herfür quellet/vnd diser Glaub der jenig ist/welchen die Römische Kirchen haltet vnd vbet/dessen Fundament sich durch keinerley gewalt bewegen/noch einicherley Vngewitter vmbstürtzen mag/ seytemal diser der rechte vnd wahre Glaub/ohne welchen niemandts Gott wolgefällig seyn/noch bey seiner Majestät Genad finden mag/dann diser ist der jenig/der die Straß zu dem Heyl öffnet/vnd die belohnungen der ewigen Seeligkeit verspricht.

Derowegen dann der bekenner Christi/der heilig Franciscus/dises Ordens Einsetzer/durch Lehr vnd Exempel den Weeg deß Heyls zeygende/disen seine Kinder vnderweisen/vnd die Sinceritet desselben lernen/vnd solcher gemäß/disen Orden einsetzen wöllen/begeren/daß sie in dem Catholischen Glauben Profession thun/vnd einhelligklich in folgender Religion den erfüllen solten/auff daß die jenigen/so also sicherlich den Weeg der Tugent wandleten/hernach nach dem außgang deß Kerckers dises Lebens/zu besitzeren der ewigen Seeligkeit gemacht wurden. Welcher aber/etc.

Von der weiß die jenigen zu examinieren/welche gedachten Orden annemmen wöllen.

Cap. I.

WAnn wir dann disen Orden (seiner Auffnemmung begerend) mit geburenden Gnaden zubegnaden gemeynt/also ordnen wir/daß alle die jenigen/so dise Form deß Lebens zuhalten angenommen werden/zuvor in dem Catholischen Glauben/vnd der Gehorsame der H. Kirchen fleissig examiniert/vnd wann sie denselben sambt der Gehorsame der Kirchen standthafftig bekennen/alsdann sicherlich in den Orden auff vnd angenommen werden. Es werde

fleissige Acht gehalten/ daß zu diser Form deß Lebens einiger Ketzer oder Ketzerey verdächtiger auffgenommen werde/ vnd wann ein solcher auffgenommen wurde/ solle er alsbald auf-geschriben/ vnd dem Inquisitori zu gebürender Straff vberantwort werden.

Von der Form vnd Weis/ mit welcher die jenige auffzunemmen/ so in den Orden begeren.

Cap. II.

WAnn ein Person verhanden/ die inn dise Gesellschafft ein zugehn begehren wurde/ sollen die verordnete fürsteher fleissige Inquisition vnd Nachforschung halten jhres Stands vnd Wesens/ vnd der fürhalten die Obligation der Gesellschafft/ insonderheit aber die Widerkehrung deß frembden Guts am befehlen/ wann jhro dann solches gefellig/ mag sie angenommen werden/ die bemühe sich jhre Schulden zubezahlen/ mit Pfanden oder anderem die Gläubiger zuuersicheren/ vnd sich also mit dem Nächsten zuuersöhnen. Wann nun solches alles beschehen/ vnd das Jar verflossen/ mag sie (wann sie taugenlich erfunden) mit rath der Brüder folgender gestalt angenommen werden: Nemblichen/ daß sie verspreche die Göttlichen Gebott zuhalten/ vnd wann sie wider die Form dises Lebens handlete/ genugthuung darumben zuleisten/ vnd die Gehorsame/ dem Erforderen vnd Willen nach deß Visitatoris, zuleisten. Dises versprechens sollen offentliche Instrument vnder dem Notario auffgericht werden/ vnd auff andere weiß seye dem Minister jederzeit verbotten/ jemandts anzunemmen/ allein wann er die Qualitet vnd Standt der Person wol erwegen/ vnd in ander Weeg oder Mittel zugebrauchen gut geduncket.

Ferrner setzen wir/ daß keiner/ nach dem er in dise Bru-

derschafft eingangen / wider darauß / vnd zu der Welt kehren / aber wol ein andere approbierte Religion annemmen möge: vnd daß die Eheweiber nit sollen angenommen werden / ohne vorwissen jhrer Ehemannen.

Von der Form vnd Weiß der Kleydung.

Cap. III.

Die Brůder der gesagten Gesellschaft / sollen sich mit schlechtem ringem Thuch / so nit gar weiß / noch gar schwartz / bekleyden / es were dann einem von dem Visitatore, mit rath deß Ministers auß billichen vrsachen / vnd nach gelegenheit der zeit / verwilliget vnd zugelassen / jhre Kappen oder Mäntel sollen gantz seyn / vnd wie sich von Erbarkeit gebürt / enge Ermel haben. Die Schwesteren sollen sich gleichfals / die Röck vnd Jancken / in schlechtes Tuch bekleyden / vnder den Jancken weiß oder schwartze Kleyder / glatt vñ ohne falten tragen / wegen schlechte vnd ringe deß Tuchs / mag mit jhnen den Schwesteren / nach gelegenheit der örther / dispensiert werden: keine seydene Knöpff oder Borten sollen sie haben / vnd sich allein deß schäffinen Futters benůtzen / liderne Seckel / vnd schlechte Gürtlen / ohne alle zier sollen sie tragen / vnd alle andere eytele zierden der Welt / nach dem Rath deß H. Apostels Petri / verlassen.

Daß gedachte Brůder nit sollen gehen zu Gasterreyen / noch Comedien / noch dergleichen Leuten was geben.

Cap. IIII.

Gedachten Brůderen seye verbotten zu Gastereyen / Spilen / Täntzen / vnd Comedien zugehen / vnd der-

gleichen Eytelkeiten zuzusehen/ kein Gelt außgeben/ oder von den jhrigen zugeben gestatten.

Von der Abstinentz vnd Fasten.

Cap. V.

Vier Tag in der Wochen / nemblichen den Montag/ Mitwoch/ Freytag/ vnd Sambstag sollen sie sich deß Fleischessens enthalten/ allein sie wurden darzu durch Kranckheit oder Schwachheit getrungen. Den Aderlesseren mag man die drey Täg Fleisch geben/ so wol denen so reisen zu gebürenden Tagen. An den hohen Festtagen seye menigklich vergunt Fleisch zuessen / so wol mögen sie an denen Tagen/ daran kein gebotner Fasttag / Keß vnd Eyer essen. In den Conuenthäuseren mögen sie mit anderen Ordensleuten alles das jenig niessen / so jhnen fürgesetzt wirdt. Mit zweyen Malzeiten deß Tags sollen sie sich benügen/ außgenommen die Krancken vnd Reysenden / welche diser Regel nit vnderworffen. Das Essen vnd Trincken der Gesunden seye/ nach der Lehr deß Euangelij / mässig/ da es sagt: Hütet euch / daß ewere Hertzen nicht beschwert werden mit Fressen vnd Sauffen/ rc. Wann sie zu Tisch sitzen/ sollen sie das Vatter vnser / vnd Aue Maria betten / wie auch zu dem Auffstehen von der Taffel / solches sambt der Dancksagung erholen/ vnd wann sie es einmal vergessen / hernach dreymal darfür betten. Alle die Freytag deß gantzen Jahrs sollen sie fasten/ außgenommen in Kranckheit/ oder dem heiligen Weyhenacht Tag / wann er auff solchen Tag fiele. Nach dem Festtag aller Heyligen biß zu Osteren / seynd sie schuldig alle Mitwoch vnd Freytag / ausser der von der heiligen Kirchen gebottenen Fasttägen/ zufasten. In S. Martins Fasten biß auff den Weyhenacht tag/ vnd von dem Sontag Quinquagesima biß Osteren / sollen sie / ausser deß Sonntags/ alle

Tag fasten. Die Weiber so schwangers Leibs / mögen jhres gefallens biß auff die zeit jhrer Reynigung / alle leibliche Arbeit vnderlassen / vnd sich allein in dem Gebett vben: die jenige aber / so sich der Handtarbeit gebrauchen / mögen von Osteren an biß auff deß heiligen Francisci Tag / dreymal deß Tags sich speysen / vnd an ander Leuten arbeit / alles so jhnen fürgesetzt wirdt / ausser deß Freytags / vnd anderer gebottener Fasttäg niesen.

Wie offt sie im Jahr beichten vnd communecieren sollen.

Cap. VI.

Alle die Brüder vnd Schwesteren / die sollen nicht vnderlassen / auff das wenigist dreymal im Jahr jhre Sünd zubeichten / vnd das hochwürdig Sacrament deß Altars zuempfahen / sich mit dem Nächsten zuuersöhnen / vnd frembd Gut (wann sie dessen haben) widerzugeben. Die zeit zu solchem solle seyn zu Osteren / Pfingsten / vnd Weyhenächten.

Daß sie keine schädliche Waffen tragen sollen.

Cap. VII.

Die Brüder sollen keine schädliche Waffen tragen / dann allein zu rettung der H. Römischen Kirchen / deß Christlichen Glaubens / deß Vatterlands / oder mit Erlaubnuß jhres Fürstehers.

Wie sie jhr ständlich Gebett verrichten sollen.

Cap. IIX.

Die Brüder die sollen täglich betten jhre Horas Canonicas, nemblichen die Metten / die Laudes, Prym / vnd andere Stunden / biß zu der Complet.

Die Clericken/das ist/die jenigen so den Psalter könden/sollen für die Prym die Psalmen/ Deus in nomine tuo saluum me fac, vnd/ Beati immaculati, biß auff Legem pone, sambt den anderen Psalmen / nach dem gebrauch der Römischen Kirchen sambt dem Gloria Patri, vnd wann sie in der Kirchen/an statt der Metten/die jenigen Psalmen/ wie die Priester / nach gewonheit derselben Hauptkirchen/ da sie seynd/oder zum wenigisten zwölff Vatter vnser/ so vil Aue Maria/ sambt dem Gloria Patri, sonderlich die so nicht lesen könden / vnd für ein jede stundt siben derselben / sambt dem Gloria Patri zu Prym vnd Complet zeit sprechen: Dise so aber lesen können / die sollen darzu den Apostolischen Glauben/ sambt dem Miserere sprechen/ vnd wann sie es zu gebürenden Stunden vnderlassen zu einer straff drey Vatter vnser betten. Die Krancken seynd (wann sie nit wöllen) zu disem Gebett nit verbunden. In deß H. Martin / vnd der grossen Fasten/ sollen sie sich befleissen zur Metten zeit in jhr Pfarrkirchen sich zuuerfügen/ vnd sie nicht leichts daran verhinderen lassen.

Daß alle die Brůder/ wann sie können/ Testamentieren sollen.

Cap. IX.

Alle Brůder so Güter haben/ die ordnen jhre Sachen durch Testament / jnnerhalb dreyer Monaten / nach dem sie disen Orden angenommen/ auff daß keiner derselben vntestiert sterbe.

Wie Frid vnd Einigkeit zwischen den Brůdern/ vnd andern widerumb/ wann es vonnöthen/ gepflantzet werden solle.

Cap. X.

DJe weiß zuuersöhnung der Brüder/Schwesteren/ vnd anderer/solle seyn nach rath der Fürsteher/mit hilff deß ordenlichen Bischoffs/vnd nach gestaltsa- ne der Sachen.

Von der Fürsehung/ wann sie wider gebür vnd ihre Freyheiten beschwert werden.

Cap. XI.

WAnn sich begebe/ daß die Brüder vnd Schwesteren wider die gebür von den Obrigkeiten/darunder sie sitzen/beschwert wurden/sollen jhre Fürsteher als- aldt dem Bischoff/ oder seinem Gewalthaber an selbigem rth zueylen/seines Raths pflegen/ vnd demselben nach sich ichten.

Daß sich die Brüder/so vil müglich/deß Eydt- schwurs enthalten sollen.

Cap. XII.

DJe Brüder verhüten sich nach müglichkeit deß Eyd- schwurs/ allein sie wurden auß ehehafften vnd von dem Apostolischen Stul vorbehaltnen Vrsachen arzu gezwungen/ als da seynd/von Fridens/Glauben vnd Trawens/Ehrwürigkeit/vnd bezeugknuß/ Item/Kauffens der Verkauffens/ Schanckungen/ vnd anderer wichtiger Vrsachen wegen. In gemeiner zusammenkunfft aber vnd Conuersation / fliehen sie nach müglichkeit das Schweren nd Fluchen. Wann aber einer vnbedechtlich (wie im vil Reden gemeinigklich geschicht/ schwerte/ soll er den ersten Tag/wann er sich dessen erinnert/drey Vatter vnser für ge-

dachten Schwur betten / vnd sonsten sein Gesindt von denselbigen ab / vnd zu dem Dienst Gottes annahnen.

Wie sich die Brüder versamblen / vnd die H. Meß hören sollen.

Cap. XIII.

ALle die Brüder vnd Schwesteren / an was orth oder Stätten sie seyen / die sollen täglich (wann es müglich) die Meß hören / vnd Monatlich sich in die von dem Fürsteher verordnete Kirchen / zu dem Hochampt der Meß verfügen / allda jedweder ein Allmusen / zuhanden deß verordneten Caplans geben / welches mit Rath deß Fürstehers den Armen / Krancken / vnd abgestorbnen Brüderen vñ Schwesteren zu auffenthaltungen vnd besingnussen anzulegen / das vberig anderen armen Leuthen / vnd Nutz der Kirchen ihrer versamblung gebraucht werden. Sie sollen nit vnderlassen / einen frommen geistlichen Mann bey ihr Versamblung zu haben / welcher sie zur Buß vnd vbung guter Wercken ermahne. Sie seyen ermahnet / daß sie bey anhörung der Meß / vnd Göttlichen Empter still vnd dem Gebett obgelegen seyen / vnd sich daran nichts / als was zu gemeiner Wolfahrt der Brüder fürständig / abhalten lassen.

Wie die Krancken besucht / vnd es mit den Abgestorbnen gehalten werden solle.

Cap. XIV.

WAnn sich begebe / daß einer der Brüder erkrancken wurde / sollen die Fürsteher / wann sie dessen berichtet / jhne auffs wenigist in der Wochen einmal besuchen / oder besuchen lassen / vnd zu allem was der Seelen

Seeligkeit nutzlich/ ermahnen/ vnd wann er arm/ von dem gemeinen Seckel enthalten. Wann aber der Kranck sturbe/ sollen die anwesenden Brůder vnd Schwesteren an denen orthen/ da der francke gestorben/ der begencknuß beywohnen/ vnd von dannen nit weichen/ biß der Gottsdienst verricht/ vñ der Todte begraben worden. Dises solle gleichmässig mit den Schwesteren gehalten werden.

Nach dem achten Tag jhres ableibens/ sollen die Brů=der vnd Schwesteren verbunden seyn zubetten/ nemblichen die Priester die Meß der Abgestorbnen/ die jenigen so lesen können/ fünfftzig Psalmen/ vnd die so nit lesen können/ fünff=tzig Vatter vnser/ sambt angehencktem Requiem, für der Abgestorbnen Seelen. Das Jahr hinumb sollen für die le=bendigen vnd abgestorbnen Brůder vnd Schwesteren/ drey Messen gehalten werden: die jenigen so es könden/ die sollen gedachtes Jahr den gantzen Psalter betten/ vnd die so nit le=sen können/ hundert Vatter vnser/ mit zu jedes End ange=henckten Requiem sprechen.

Von den Fürsteheren.

Cap. XV.

DIe Empter der Fürsteher/ vnd anderer/ so in diser ordnung deß Lebens außgethcylt werden/ die solle ein jeder mit sonderer Andacht annemmen/ vnd fleissig verrichten/ die sollen nicht auff lebenlang/ sonder benante zeit gegeben/ nach welcher verfliessung/ anderen aufferlegt werden.

Die weiß/ wie die Brůder visitiert/ vnd die Vbertretter gestrafft werden.

Cap. XVI.

DJe Fürsteher/Brüder/vnd Schwestern auß jedwederer Statt oder Flecken/da sie wohnen/sollen sich zu gebürender Zeit an einem Geistlichen orth oder Kirchen zu gemeiner Visita versamblen: die Visitatores sollen seyn Priester einer approbierten Religion/vnd exemplarischen Lebens/auff daß sie den Vbertrettern jhrer Verbrechen halber/heylsame buß auflegen mögen/vñ solle diß Ampt sonst niemandts anderem zuuerrichten zugelassen werden.

Vnd dieweil dise Form deß Lebens jhren anfang von dem H. Vatter Francisco hergenommen/so rathen wir/daß die Visitatores vnd Reformierer diser Bruderschafft/auß dem Orden der Minderen Brüder genommen werden: wie dann die Guardianen gedachtes Ordens/wann sie deßhalber ersucht/solche burde willig annemmen/vnd dises Werck einmal im Jahr/oder mehr nach gelegenheit fürnemmen sollen. Die Vngehorsamen aber sollen zum drittenmal ermahnet/vnd wo sie sich nit besseren/mit Rath/als Hartnäckige vnd Verstockte/von der Gesellschafft außgeschlossen werden.

Von der weiß/die Zwitracht vnder den Brüdern zuuerhüten.

Cap. XVII,

DJe Brüder vnd Schwesteren die verhüten sich nach mügligkeit/vor allerley Zwytracht/Hader/vñ Vneinigkeit/vnd befleissen sich sonderlich zu anfang solche zustillen. Wann aber solches nit geschehen kan/sollen sie die Sach für den jenigen bringen/welchem der Gewalt darinn zuurtheylen gegeben/diser solle die Partheyen mit Gedult anhören/vnd mit Gerechtigkeit entscheyden.

Wie / vnd auff was weiß in den Abstinentzen zu dispensieren.

Cap. XIIX.

DEr Ordinarius der örther / oder Visitator mag zu nothwendiger zeit vnd vrsach mit den Brüdern vnd Schwestern in der Abstinentz / Fasten / vnd anderer strenge diser Regel dispensieren.

Daß die Fürsteher die Verbrechen dem Visitatori anmelden sollen.

Cap. XIX.

DJe Fürsteher sollen dem Visitatori die offentliche Mißhandlungen der Brüder vnd Schwesteren anmelden / auff daß die Schuldigen gestrafft werden: Wann aber ein Verstockter / nach beschehener dritten Ermahnung deß Fürstehers oder anderen Bruders / sich befinden wurde / der solle gleichfals dem Visitatori angemeldet / auff daß er durch denselben auß der Bruderschafft / nach dem es in der Versamblung verkündt / gestossen möge werden.

Wie in den obgeschribnen Sachen niemandts zu der Schuldt der Todtsünd verbunden / durch bewilligung deß Apostolischen Stuls.

Cap. XX.

JN den obgeschribnen Sachen aber / zu welchen die Brüder vnd Schwesteren dises Ordens / durch die Gebott Christi / vnd Satzungen der H. Römischen Kirchen / nit verbunden / solle keiner zu einer Todtsünd verobligiert / sonder der straff vnd buß jhres Verbrechens / mit Demut gewärtig seyn / vnd die vnuerzogenlich verrichten.

Folget das vberig deß 6. Cap. dises Buchs.

Hierauff seye niemandts so vermessen/ diser vnser Satzung sich zu widersetzen/ welcher aber sich dessen vnderstehen wurde/ der solle in den Zorn Gottes/ vnd der heiligen Apostel Petri vnd Pauli gefallen seyn. Geben zu Rieti/ den 17. Tag Augusti/ vnsers Papstthumbs im anderen Jahr.

Ein Breue Papsts Nicolai deß vierten/ zu gutem der Bruderschafft der Büsser.

Cap. VII.

Nicolaus Bischoff/ ein Diener der Diener Gottes/ wünschet allen Glaubigen/ denen diser vnser Brieff fürkombt/ Heyl vnd Apostolischen Segen. Der eingeborne Sohn Gottes/ durch welches Wunden vnd Bronnen seines köstlichen Bluts wir erlöst/ vnd widergeboren worden/ hat die heilige Kirchen auff den Felsen deß Glaubens/ gleich als er geboren/ gesetzt vnd erhöcht/ vnd dem H. Fürsten der Apostlen/ vnd Portner deß ewigen Lebens die Herrschaft vnd Gewalt anbefohlen/ vnd die Regierung zubinden vnd zulösen/ jhme vnd seinen Nachfolgeren/ der zerströeten vnd von jhme in den Schafstall wider versambleten Jsraeliten/ auffgetragen. Darumben dann dem Römischen Bischoff vnd gedachtes Fürstenthumbs Nachfolger/ in Krafft Apostolischer Schuldigkeit obligen will / daß er allezeit mit newer Widergeburt die Kirchen mehre/ vnd zu der Herd vnd Schafstall bringe/ seytemal die eygenschafft der Menschlichen Natur/ als ein irrdisch Geschirr der zerbrechligkeit vnderworffen/ leichtlich zerschmettert / vnd schwerlich wider ergäntzet wirdt. Darumben die Glaubigen gedachter Kirchen/ die in der Vnschuldt vnd Warheit mit Sorgen aufferwachsen/

nothwendig sich zuuerhüten haben / daß sie der Lehr vnd ordnung deß Nachfolgers gedachtes Fürsten nit widerstreben / oder auff einicherley weiß durch widerbellen hinderen / dann / wie der Apostel sagt / diser ist den ordnungen Gottes zuwider / welcher dem gewalt sich widersetzt. Wann dann der heilige Diener / vnd sonderbarer Bekenner Christi Franciscus / entzündet mit dem Fewr der Liebe / durch die Wort vñ Werck deß Discipels der heiligen Apostel / zu mehrung deß Haußgesinds in dem Hauß vnsers Meisters vnd Erlösers Christi Jesu / auff daß er die Füß der Irrenden auff den Weeg deß Heyls richtete / einen Orden / genant der Büsser / eingesetzt / vnd die Regel das ewig zuerlangen gegeben: Haben wir auß sonderen Gnaden / so wir zu gedachtem Orden tragen / (auff daß das fürnemmen vnd eyffer deß besagten Bekenners in kräfften wachse / vnd die Bekenner deß Ordens durch mittel vnsers fleiß mit nutz fürgehen) solchen approbieren / vnd etliche nutzliche / heylsame Satzungen / so wir zuhalten nothwendig achten / hinzu thun / vnd mit disem / vnd anderen vnseren Brieffen gutheissen wöllen / gedachte Brüder mit Vätterlichen wolmeinung ermahnende / daß sie gedachter Regel fleissig nachgehen / vnnd die halten wöllen / vnd in nachfolgung derselben (seytemal diß die billigkeit erfordert) die Verkünder / zu ehren gedachtes heiligen Bekenners / nach Lehr vnd beduncken der Mindern Brüder / welcher beyder Orden besagter heiliger Mann Stiffter gewesen / sich bearbeiten vnd bemühen / vnd die Visitatores vnd Reformatores von der Religion der Minderen Brüder zuhaben sich befleissen.

Dieweil aber (leyder) etliche desselben Ordens / der Kirchen / vnd dises heiligen Bekenners Christi Banckarten oder Hurenkinder / in jhrer verkehrten meynung / wider dise vnsere Begnadigung vnd Gutachten rebelliert / vnd sich getrawet zubezeugen / daß die jenigen Brüder / so solchen Orden annem-

men vnd halten/ nicht möchten seelig werden / vnd solche/ als Nachfolger dises vnsers Gutachtens/ verfolgen: Haben wir solche Vermessenheit mit beschloßnen Augen nit wöllen lassen hingehen. Verwerffen derhalben/ vnd vernichten gäntzlichen alle die jenige wider dise angestelte vnd zukünfftige Proceß/ vnd wöllen / daß alle jenigen / so disen vnseren heylsamen Rath mit Ehrerbietung annemmen / die Gnad der Kirchen/ vnd vnser Benediction erlangen/ vnd die Priuilegien von dem Apostolischen Stul diser Religion jetzt vnd künfftigklich gegeben/ geniessen. Wir setzen auch/ daß die jenigen/ so einer so heiligen Satzung zuwider/ oder hinderlich seyn/ von den Ordinarien inmassen gezämbt werden / auff daß sie von solchem abstehen / darwider sie einicherley Priuilegien nit befreyen / vnd daß die Brüder / so disem vnserem Willen nachfolgen / auß jhnen selbsten Fürsteher / wie in obgesetzter Regel begriffen / haben sollen. Geben zu Ciuita Vechia / den 8. Augusti/ vnseres Papstthumbs in dem dritten Jahr.

Das Leben der heiligen Elisabeth/ Witfrawen/ vnd Tochter deß Königs auß Vngeren/ deß dritten Ordens deß heiligen Francisci.

Von Vnschuldt vnd Tugent der H. Elisabeth in jhrem ersten Alter.

Cap. VIII.

Dise heilige Junckfraw war ein Tochter deß Königs auß Vngeren/ vnd in dem Hauß deß Vatters in Königklicher Hochheit erzogen / dermassen durch die Gnaden Gottes in der Natürlichen Erkantnuß erleuchtet/

daß sie gleich in den ersten Jahren angefangen die Eytelkei-
ten der Welt/vnnd kindliche begirden zuuerachten/ vnd zu ei-
nem gelusten/ GOtt dem Herren zudienen/ die zuuerkehren.
Dannenhero als sie nur fünff Jahr alt/mit einer solchen ruh
in der Kirchen bey dem Gebett verharrete/ daß sie schwerlich
von der Zuchtfrawen darauß möchte gebracht werden / ja
suchet vilmalen die gelegenheit/auch ausser d' zeit / in die Ca-
pellen zugehen/daselbsten zubleiben/vnd jhr Gebett auff bloß-
sen Knyen zuuerrichten: ermahnete jhre Hofjunckfrawen zu
dem Psallieren / zu andacht / vnnd verehrung der Heyligen
Gottes. Die Spil vnd Kurtzweil/darzu sie jhre Junckfra-
wen jeweilen bewegten/waren dahin gericht / daß sie allmal
was Allmusens darvon brachte / so sie hernach dem Armen
außtheylte/jeweilen verursachte sie zum Gebett: dann die je-
nigen/so verlurstig wurden/müsten so vil Vatter vnser/oder
Aue Maria betten/oder darfür Allmusen geben/vñ zugleich
wie sie in dem Alter zuname: Also erwuchse sie in Andacht/
Reynigkeit/ vnd Eyffer der Tugenten. Zu jhren Aduoca-
ten erwöhlet sie die heiligiste Junckfrawen Mariam/vnd den
heiligen Johannem den Euangelisten / zu Hüteren jhrer vn-
schuldt / truge gegen solchem ein so grosse andacht / daß sie
nichts nit / was in seinem Namen an sie begert wurde/ver-
weigeren köndte/sie truge ein solche Sorg jhrer selbsten / daß
sie auß allem was andacht schöpffte / dann wann sie jeweilen
den Schawspilen/ vnd anderen Freunden beyzuwohnen ge-
zwungen wurde / kondte sie sich in mitten derselben mit einer
solchen beschaydenheit abziehen / daß menigklich daruon er-
bawet wurde. Jhre Kleyder waren erbar / vnd von den
Speysen/ so jhr fürgesetzt wurden/ genoß sie wenig/ das vbe-
rig ließ sie den Armen/ so vor der Schloßporten waren/auß-
theylen. Den Göttlichen Empteren wonet sie bey mit grosser
Reuerentz vnd Andacht/zu dem Euangelio/vnd auffhebung

deß heiligisten Sacraments zuhe sie ab die Händschuch/vnd die Kleynoter vnd Geschmuck deß Haupts legets auf die Erden/zu erzeigung jrer Ehrerbietung gegen einem solchen grossen Herren. Sie vnderliesse niemalen jhr ordenlich Gebett zuuerrichten/vnd jhre heilige Vbungen zupflegen/verzehret vilmalen eins vnnd anders zuuerrichten ein gute zeit der Nacht.

Von verharrung in Tugenten der H. Elisabeth/ nach dem sie vermählet/ von jhren heiligen vbungen/ vnd Gedult in Verfolgung.

Cap. IX.

Legent. S.Ant.

DEmnach nun dise edle Königin in disen heiligen vbungen/durch Göttliche fürsehung aufferzogen/hatte sie sich gantz vnd gar dem Willen der Göttlichen Weißheit ergeben/dann/obwolen jhre begirden waren ein Gespons Christi deß Herren zuseyn/ so war doch jhr fürnemmen durch anderer gestalt fürsehen/seytemal der Vatter (deme sie gantz vnd gar gehorsam) sie einem Landtgrafen von Türingen/ eines Fürstlichen Hauß in teutschen Landen vermählet/durch welchen Heurat die Göttliche Majestät selbigen Völckeren zuhilff wolte kommen/ damit sie zu der Liebe Gottes gereitzt/vnd zu vbung der Wercken der barmhertzigkeit gegen dem Nächsten/vnd dem hohen Verdienst der Reinigkeit erweckt werden möchten.

Das erste Jahr hatte dise H. Fraw vilerley beschwerden mit dem Ehegemahel/nit darumb/ daß er nit zu der Tugent geneigt ware/ sonder allein auß bösem Willen seines raths/vnnd etlicher Priuatpersonen/so jhme dienten/ welche vermeinten/die grosse Demut diser herrlichen Frawen/ were ein vngebür vnd vnehr jhres Herren/ verachteten vnd verfolgeten sie auff das höchste. Sie aber erhielte durch das Gebett

von Gott sonderbare Gnaden / vnd fürnemblichen dise / daß nit allein der Landtgraf an jhren heiligen vbungen sie nit hinderte / sonder in jhrer Widerwertigkeit sie tröstete / vnd voll der forcht Gottes jhr alles das jenig / was zu dem Dienst seiner Göttlichen Majestät gehörig / heimlicher weiß vergunte / vnd mit vilen worten zu dem Heyl jhrer Seelen ermahnte. Dannenhero / obwol die H. Fraw den standt verenderet / hatte sie doch die heilige vbung vnd fürnemmen nit verwechßlet / sonder mit grosser strenge der Buß / mit Disciplin / Wachen / vnd Fasten jhren Leib casteyet / vilmalen deß Nachts von dem Ehegemahel auffgestanden / vnd die vberige Nacht in dem Gebett verzehret / vnd wann sie je von dem Schlaff vberfallen / auff den Küssinen / so auff dem Boden lagen / geruhet. Wann der Landtgraf nit anheimisch ware / verzehrte sie mit jhrem Himlischen Bräutigam inn dem Gebett die gantze Nacht / truge auff blossem Leib ein rauhes Bußkleydt / disciplinierte sich offt / dardurch sich dem Erlöser (welcher von vnsert wegen so greulich wolte geschlagen werden) zuuergleichen.

In der Abstinentz ware sie so streng / vnd thets also vollkommenlich / daß sie bey der Taffel / vnder so mancherley Speysen / offtermalen allein das Brot genosse / verschnitte die Speysen / vnd legte die anderen für / damit sie als mitessende gesehen wurde / vnd tröstete also die jenigen / so bey der Taffel sassen. Anderemal / wann sie die köstlichen Speysen nit sehen möchte / schickte sie zu einem oder anderem jhrem Gottsförchtigen Diener / liesse ringere daher bringen. Dises alles war durch den Ehegemahel mit sonderer andacht vnnd verwunderung gesehen / vnd geduldet / sagende: Wie er jhr in solchem herrlichen gern Gesellschafft leisten wolte / wann jhne nit die erhaltung seiner Landt vnd Leuten / Stammen vnd Namens daruon abhielt.

Von dem Gebett/Demut/Armut/Gehorsame/ vnd williger Verzeyhung der heyligen Elisabeth/vnd der Göttlichen offenbarung wegen verzeyhung jhrer Sünden.

Cap. X.

DIse heilige Junckfraw ware einer solchen innbrünstigkeit in dem Gebet/ daß sie niemalen ohne zäheren solches verrichtete / vnd doch kein vngestalt in dem Angesicht erzeyte/sie empfande zugleich schmertzen vnd liebliche Geistliche frewd in jhrer Seelen/sagte/die gezwungne Träher vnd Schmertzen weren ein Widerwill dem Herren.

Einesmals/als sie jhr gewonheit nach dem Gebett mit auffgereckten Händen vnd Augen eblage/vnd das Hertz gen Himmel gericht hette/ward jhr Seel dermassen verzuckt/daß als ein glüend Funckle jhr auf die Schoß fiele/es ein gut theyl derselben/daß sie es nit wahrname/ verbrente. Als aber eine der Dienerin zuluffe/vnd das Fewr löschete/vnd die heilige Fraw von dem geschrey wider zu jhr selbsten kame / flickt sie den empfangnen Schaden an dem Rock mit eygnen Händen widerumb zu.

Von jhren Dienerin/vnd anderen armen Leuthen wolte sie nit Fraw genent werden / wurden von jhr als jhres gleichen gehalten/asse/arbeitete/vnd spanne mit jhnen / ware ein solche Freundin der Demut/ daß sie keinerley Werck verachtete/oder wegen der Liebe Gottes vnderliesse. In dem höchsten Standt / vnd zeitlicher Wolfahrt wünschete sie jhr den Standt der Armut/(den armen Standt Christi in disem Leben nachzufolgen) alle Glückseligkeit vnd weltliche Glory fliehende/in disem Eyffer vnd Begirdt verkleydete sie sich wie ein Bettlerin / wann sie allein zu Hauß bey jhren vertrawtisten ware/sagende: Also wolte sie sich bekleyden / wann sie in

Armut keme. Zu den Creutzgängen / vnd Letaneyen gienge sie allezeit barfuß / mit leinenem Tuch bekleydet / vnd die Predigen zuhören / setzt sie sich mit grosser Demut vnder die Armen.

Wann sie von der Kindtbeth auffstunde / gienge sie das erstemal in die Kirchen / nach dem Exempel der Mutter Gottes / in erbaren Kleyderen / truge das Kindt auff den Armen / legt es mit ehrerbietung auff den Altar / vnd opfferte ein Lamb vnd Kertzen / wann sie zu Hauß kame / schenckte sie das Klydt / so sie zu der Meß getragen / einer Armen.

Vnd zu vollkomner erhaltung der Regel der Demut / versprache sie / in Sachen die Seel anbelangent / Gehorsame dem Beichtvatter / erhielte also streng seine Räth / in allen ja strengen Sachen / als ob jhr solche durch Christum JEsum selbsten anbefohlen wurden / durch welche Gehorsam vnnd Scrupel jhres Gewissens / wolte sie nichts nit berüren / oder einiges dings gebrauchen / welches durch die Amptleut jhres Herren gekaufft oder gewunnen warde / förchtende / daß solches durch das Blut der armen Vnderthanen erarnet were. Welches / ob es gleichwol wegen beschaffenheit selbiger zeiten / diser H. Frawen vergunt / jedoch an jetzo niemandts erlaubt oder zugelassen werden solle.

Als diser Dienerin Gottes in dem Wittibstandt ein grosse Schmach zugefügt wurde / begabe sie sich in das Gebett / bettete mit zähehren für die Beleydiger / vnd bate / daß Gott für jede zugefügte Schmach / jhnen besondere Gnaden erzeygen wolte / auff daß sie sammentlich getröst wurden. In welchem Eyffer deß Gebetts hörte sie ein stimb / sagende: Niemalen hast du mir ein so angenemes Gebett verricht / als dises / mit welchem du mir das innerist meiner Gottheit durchdrungen / derhalben verzeyhe ich dir alle deine Sünden / vnd nimme dich auff zu Gnaden.

Als sie nun die empfangne Gnad von dem Herren vernommen / fienge sie an zugedencken / was Leben zuhalten jhr nothwendig seyn möchte / in welchem Gedancken Gott der Herr zu jhr sagte: Hoffe in Gott / vnd thu guts / verjage von dir die Sünd / so wirst du allezeit getröst.

Von der Andacht / so dise heilige Fraw zu den Minderen Brüderen truge / vnd wie / als sie an der Liebe Gottes gegen jhr zweiflete / der Herr wunderlicher weiß einen Baum von einem orth zu dem anderen gepflantzet.

Cap. II.

ES war dise heilige Fraw ein sonderbare Mutter vnd Tochter der Minderen Brüder / als die jenige welche voll war deß Geists der Armut / vnd verachtung der Welt / welcher Verkünder sie waren: Dannenhero sie gar betrübt war / wann sie etliche tag keinen derselben sahe. Wañ nun der Landtgraf solches warname / fragte er / was die vrsach jhres trawrens were. Sie sagte: Darumb traurete sie / daß sie so lange zeit keinen Diener Christi gesehen / noch von jhme das wort Gottes gehöret hette. Wann nun der Herr diß hörte / beschickte er alsbald die Brüder / sie zutrösten wañ die kamen / erfrewete sie sich höchlich / hielte mit dem einen / der jhr geistlicher Vatter war / ein lang Gespräch von dem Heyl der Seelen / vnd sagte vnder anderem: Vatter / vnder allen Sachen / so mein Seel beängstigen / ist dises die fürnembste / daß ich gedencke / wie meine Sünden verwircken / daß ich wenig von Gott geliebt werde / seytemal ich doch ohn vnderlaß / so vil müglich / mich bemühe / jhne auß gantzen meinen kräfften zulieben / vnd dennoch ter fürchte / daß er mich von jhme / als ein vnwürdige seiner gegenwertigkeit vnd Liebe verstossen werde. Der Bruder betheurte / daß sie vil mehr von Gott / als Gott

von

von jhr geliebt wurde. Auff welches sie antwortet: Wann di- sem also / wurde mein Herr vnd Gott nit zulassen / daß ich von jhme / mit zusendung allerley bearbeitung in seinem Dienst / oder zusendung der Kranckheiten / oder Trübsal / welche ich so hertzigklich liebe vnd begere / verlassen wurde.

Der geistliche Mann fienge wider an jhr mit krefftigen Worten zubeweisen / wie hoch vnd weit die Liebe Gottes / mit welcher er die Creatur liebte / vnsere vbertreffe / seytemal die- selb vnendtlich / ewig / starck / reyn / vnd vollkommen / die vn- sere aber klein / zeitlich / schwach / vnreyn / vnd vnuollkommen. Der gut Bruder sagte was er möchte / köndе sie aber zu glau- ben desselben nit bewegen / sonder sie zeygte mit den Händen auff einen Baum / so enthalb deß Wassers / da sie waren / stun- de / vnd sagte: Vatter / vil ehender will ich glauben / daß jener Baum / den jhr dort sehet / hieher vber das Wasser komme / dann daß ich von Gott so hoch geliebt seye / als ich jhne liebe / dieweil ich also wie ich bin / von der liebligkeit seiner Liebe ab- gesünderet mich befinde. Warlich ein groß wunder / alsbaldt sie dise Wort vollendet / erhebte sich der Baum / sambt den Wurtzen / auß der Statt da er stunde / vnd setzte sich vber das Wasser herüber an das orth / da sie bey einander stunden. Sie aber erschracke / vnd erkante in der Seelen / wie weit die vnendtliche Liebe Christi vnsere zeitliche Liebe vbertreffe / be- kente daß sie von der Göttlichen Liebe vberwunden were.

Von der grossen Liebe diser heiligen Frawen / vnd wie sie sich in den Wercken der Barmhertzig- keit übte.

Cap. XII.

Auß disem Bronnen der Göttlichen Liebe quelleten ohn vnderlaß die lebendigen Wasser der wercken der barm- hertzigkeit / mit welchen die armẽ Christi gespeiset wurde / welche

welche Werck wie der Herr sagt/er für selbst empfangen halten wolte. In empfahung jhrer selbsten nothwendigkeiten war sie karg/vñ eingezogen/gegen den Armen aber also freygebig/daß sie einigen mangel oder abgang an jhnen nicht gestattete/welcher Tugent wegen sie von jhren Völckeren ein wahre Mutter der Armen genant warde/wurde vilmalen zu Geuatterin gebetten/nambs mit willen an/auff daß sie desto mehr Vrsach jhnen zuhelffen / vnnd die Kinder zuerziehen hette.

Einesmals gab sie jhrer Kleyder eins einem armen Weib/die erfrewete sich dessen so hoch/daß sie als todter zu boden fiele/die H. Fraw aber kame jhr zuhilff mit dem Gebett/alsbald stunde sie gesundt widerumb auff. Mit dem Nehen vnd Spinnen / so sie sambt anderen jhren geleichter Tugenten Dienerin verbrachte/gewanne sie Gelt/vnd theylets auß den Armen / gebrauchte sich auch solcher Arbeit/jhren Leuthen dardurch ein Exempel der Demut/ vnd fliehung deß Müssiggangs zugeben.

Als jhr Ehegemahel in Italia ware/erhube sich ein grosse Thewrung in jhren Landen: derohalben die heilige Fraw alle jhre Einkommen versamblen vnd ein gemeine Verzeichnuß der Armen machen liesse/ auff daß sie denen zuhilff kommen möchte. Ein anderomal in gleicher Noth/ als jhr Gelt manglete verkauffte sie jhre Kleynoter/vnd theylets vnder die Armen. Vilmalen entzuge sie jhr selbsten/ vnd den Dienerin die Nothwendigkeiten vnd gabs den bedörfftigen. Sie liesse vnder dem Schloß ein groß Hauß bawen zu vnderhaltung der Krancken / besuchte dieselben täglich / reichte denen alle Nothwendigkeiten/vnd ermahnete sie zur Gedult / vnnd Reynigung jhrer Seelen durch die Beicht/vnd heilige Communion/ dienete jhnen / vnd pflegte jhrer mit exemplarischer Demut / leydete mit sonderer Gedult den gestanck der Ge-

schwer vnd Schäden / vnd wann sie jeweilen nichts anders hette/name sie jhre eygne Hauptgeschmuck/wüschete darmit alle vnsauberkeiten mit eygnen händen ab/das doch jhre eygne Dienerin/wegen eines Grausens vnd Entsetzens deß Gestancks/nit thun kondten.

Von dem Ableiben deß Landtgraffen jhres Ehegemahels/vnd vilen widerwertigkeiten/so jhr nach solchem begegnet.

Cap. XIII.

GOtt der Herr hette mit seiner Gnaden also den Landgrafen durch das Gebett seines Ehegemahels bekehrt/ daß/vnangesehen er mit vilen vnd hohen Geschäfften seiner Landen/die jhne an dem Dienst Gottes hinderen möchten/beladen/die guten Begirden vnd Beförderung der guten Wercken dennochter nicht erwunden: vnd dieweil er in den geistlichen vbungen nit allezeit verharren möchte/ vergunte er solche dem Ehegemahel/zu der ehr Gottes / vnd jhrer Seelen Heyl/zuuollbringen. Wann dann die H. Fraw höchlich wünschte / daß jhr Herr vnd Gemahel seine Waffen / zu schützung deß Catholischen Glaubens anlegte/ beredte sie jhne das heilige Landt zubesuchen / vnd solches zueroberen / den Christen hilff zuleisten.

Als er nun sich / sambt seinem Volck/mit einem so löblichen fürnemmen auff die Reyß begeben/vnd zu Brindiß angelangt/ist er allda still gelegen/vñ die gelegenheit der Schiffahrt erwartet. Die Göttliche Mayestät aber wolte/daß er daselbsten tödtlich erkranckete / vnnd mit exemplarischer Rew vnd Leyd seiner Sünden/ dem Herren den Geist auffgabe.

Als die H. Elisabeth dessen berichtet/name sie den Wittib-

lichen Standt mit gleichem willen an/als sie zuuor den ehelichen auff sich genommen hatte / entschlusse sich mit steiffem fürsatz/ hinfüro allein in deß Himlischē Bräutigams Diensten sich zubearbeiten. Darüber der Herr sie/als ein mehr befreyte vnd höheren Stands Seelen/mit mehrerer Trübsal zubesuchen anfienge: Dann alsbaldt deß Landtgrafen jhres Ehegemahels Todt offenbar/ward sie von stundtan von dessen Befreundten vnd Vnderthanen auß dem Pallast verstossen / als ob sie ein Verschwenderin der Einkommen deß Landts / vnd also verlassen warde / daß sie folgende Nacht (seytemal sie als die verstoßne/kein gelegenheit hette) an einem orth/da die vnuernünftige thier jr Herberg hatten/jr Nachtläger halten müste/da sie mit frölichem Gemüt GOtt dem Herren jhres Stands halber danckete.

Als der Tag erschine / eylete sie alsbaldt zu dem Kloster der Minderen Brüder/ bate/ sie wolten das Te Deum laudamus mit grosser Dancksagung dem Herren singen/ dieweil er jhr / nach jhrem begeren/ den standt der Armut verlyhen/vnd verordnet hette/vnd daß jhre jüngere Kinder zu auferziehung an vnderschiedliche orth gebracht wurden/dieweil sie solche zuerhalten kein gelegenheit hette. In diser zeit begegneten jhr vilerley Trübsal vnd Widerwertigkeiten von den Verwandten vnd Vnderthanen deß abgestorbnen Fürsten/ die sie doch alle frölich vberstunde / vnd mit Gedult / als von Gott sonderbare zugesandte Gaben/ anname.

Nit weniger behelligung hatte jhr verursachet ein Ertzbischoff jhr Vetter / welcher / als er sie also jung / vnd in so grosse Armut vnd Verfolgung gereicht sahe / sich entschlosse/ sie ehrlich vnd stattlich zuuerheuraten. Dieweil aber die Gespons Christi ein starck Fundament vnd fürnemmen gesetzt hette/ehender zusterben als zu heurathen / erhielte sie von Gott durch das Gebett den Sig dises starcken Streits.

In

In weilen daß sie auff gedachtes ihres Vetteren Schloß
einem stattlich erhalten wurde/ kame von Brindis der Leich-
nam ihres Ehegemahels/ der ward von dem Ertzbischof mit
stattlicher Procession empfangen/ vnd von ihr mit vberflüs-
sigen zäheren vñ andacht begleytet/ sagende: Grossen Danck
sage ich dir mein Gott / vmb den Trost/ den du mir in Em-
pfahung der Beiner deines Dieners/ vnd meines Ehemanns
gegeben hast: dir ist wol zuwissen / wie hoch ich jhn geliebet/
darumb daß er dich geförchtet / vnd geliebet / vnd in deinem
Dienst vnd fürnemmen / zu eroberung deß heiligen Landts/
gestorben: Vnd obwol sein Eheliche beywohnung mir son-
derbaren Trost gebracht / so war es doch mit der beschaffen-
heit/ daß wir beyde durch die Welt / als die Bettler / vmb-
wandlen solten/ weil aber dises nicht seyn mögen/ so weist du
O Herr/ daß ich jhn wider deinen Willen / nicht mit einem
Härlein auß meinem Haupt kauffen wolte / sonder befihle
deiner Güte sein vnd mein Seel.

Als nun der König auß Vngern den Todt deß Landt-
grafen seines Tochtermanns/ vnd den armseligen Stande
seiner Tochter/ wie sie verfolget wurde/ erfahren/ schickte er ei-
nen Grafen vnd fürnemmen Herren seines Reichs / der sie
wider zu Hauß begleyten solte. Welcher/ als er dahin kommen/
fande er sie neben anderen armen Weibern Wollen spinnen/
darob er groß mißfallen truge. Vnd als er jhr den willen deß
Vatters entdeckt/ vnd vil beredungen/ daß sie wider in jhr
Reich kehren solte/ angewendet hette/ wolte sie doch/ als ein
lobwürdige Fürstin/ vil lieber mit dem Propheten David/
als ein verschmächte mit den Armen in dem Hauß vñ Dienst
Gottes leben/ dann in den Vätterlichen jrrdischen wol-
lüsten/ vnd Königklichen Häuseren
wohnen.

Wie die H. Elisabeth ein Ordensfraw worden/ vnd ein grosses Spital/ zu erhaltung der armen Krancken erbawen.

Cap. XIV.

S. Anton. Legent.

DJeweil dann die heilige Wittfraw ein Gelübt gethan/daß/wañ sie jhren geliebsten Ehegemahel vberleben solte/daß sie in ewiger Keuschheit/Gehorsame/ vnd Armut die vberige zeit jhres Lebens verzehren wolte/ also richtete sie sich solchem mit sonderm Eyffer/nachzukommen/ vnd derhalben das Kleydt der Büsser/ deß dritten Ordens angenommen/ vnd sich mit dem Erdtfarben Rock vñ Mantel/ aller mit Sackzwilch geflicket/ bekleydet/ jhrem Beichtvatter Bruder Conraden/ einem frommen H. Mann Gehorsame versprochen/ vnd in Wercken der Buß/ Castieyung vnd Ertödtung deß fleisches/nach rath vnd gutduncken dises H. Manns/zu mehrerem Nutz jhrer Seelen sich fleissig geübet/auf daß sie das Hertz gantz vnd gar Gott dem Herren ergeben/vnd durch keinerley zeitliche Begirden daran verhindert oder abgehalten möchte werden / vnnd derohalben den Herren gebetten/ daß er jhr die Verachtung alles zeitlichens verleyhen/die natürliche Liebe der Kinder hinnemmen/vnd zu tragung allerley Verachtung vnd Schmach dises Lebens/ sie starck vnd getröst machen wolte. Als sie von dem Gebett auffgestanden / sagt sie zu den Gespilen: Wisset/ daß mich der Herr erhöret hat/vnd mir die Gnad gethan/ daß ich alles Irrdische als nichts verachten / vnd mich der Gedancken meiner Kinder entschlagen / auff daß ich nichts anders/ als jhne lieben möge.

Als sie den Habitum deß Ordens angenommen/ fienge sie an mit mehrerem Eyffer sich dem Gebett/ vnd Vbung der Werck der Barmhertzigkeit zuergeben / vnnd derhalben

nach dem sie zwey tausent Marck Silbers / als einen theyl jh-
res Heuratguts empfangen / solches theyls den Armen auß-
getheilt / vnd auß dem vberigen ein fein gelegen Spital / zur
Herberg der armen vnd Krancken Leuten / aufferbawen / vnd
daselbst jhnen mit grosser liebe gedienet / die Füß gewaschen /
die Beth gemachet / vnd allerley Vnreynigkeiten gesäubert /
sagte frölich zu den Gespilen / sie solten jhr in einem so heiligen
Werck helffen / heut empfiengen sie sonderbare Gnaden von
dem Herren / in deme / daß sie jhme in disen Armen dieneten /
stunde manichmal die gantze Nacht bey den Krancken / jhnen
in jhren anligen zuhelffen / vnder disen erhebte sie offtermalen
ein außsätzig vnd abscheulich Weib mit eygnen Händen auß
dem Beth / legte sie wider nider / richtete das Beth / gabe jhr
die Artzneyen / wusche sie / verbande die Geschwer / vnd schnit-
te jhr ab die Nägel / alles mit einer solchen Willigkeit / daß
sich menigklich jhrer Demut verwunderen müste: ermahne-
te die Krancken zu der Beicht vnd Communion / straffte ei-
nesmals ein altes Weib / so nit beichten wolte. Die todten
Cörpel wusche sie / beleytet die zu der Begrebnuß / vnd woh-
nete den Besincknussen mit grosser andacht bey. Dannenhe-
ro die Wunderwerck / so der Herr durch Fürbitt diser heili-
gen Frawen wirckte / wol zuerkennen gaben / wie angenem
seiner Göttlichen Majestät waren / dise mit solcher Liebe ge-
wirckte Werck der barmhertzigkeit.

Von der Ordnung / so die heilige Elisabeth in dem Spital hielte / vnd den darinn erfolgten Wunderzeichen.

Cap. XV.

Dise Ordnung ward durch die H. Elisabeth in dem
Spital gehalten. Kein armer wurde darein einge-

nommen/ er hette dann zuvor gebeichtet/ seytemal der Sünder/ weil er in Sünden steckte/ deß Brots nit würdig were.

Eines Tags begabe sich/ daß ein Blinder in das Spital zukommen begerte/ dieweil er aber nicht beichten wolte/ vnd jhme deßwegen sein begeren abgeschlagen wurde/ fluchete er an dem abscheyden vnd Gottslästerte/ darumben daß er nit angenommen werden möchte. Als er aber von solchem/ durch die heilige Wittfraw/ vnd einen Minderen Bruder/ so daselbst ware/ abgemahnet warde/ bekehrte er sich/ beichtete mit grosser andacht/ vnd warde in das Spital angenommen. Der Bruder sagte zu der H. Elisabeth: Seytemal jhr nun den Blinden angenommen/ vnd gespeyset/ so gebt jhm auch gleichfals das Gesicht. Die H. Fraw antwortet demütigklich: O Vatter/ diß ist ein grosses Werck/ vnd Gott allein/ der die Blinden erleuchten kan/ müglich: Seytemal aber er jhme das Liecht der Gnaden so gnedigklich ertheylt/ vnd dises der Augen auch mittheyle/ vnd nit verweigere/ so bemühet euch jhme durch das Gebett das ein Aug zuerlangen/ so will ich mich deß anderen wegen bearbeiten.

Als sie nun mit grosser andacht vnd jnnbrunst betteten/ ward dem Blinden das Gesicht an dem einen Aug/ vnd balde hernach an dem anderen gleichfals gegeben/ vnd der vnderschidt der verdiensten der fürbitter gesehen/ seytemal das Gesicht deß letsteren Augs vil klarer als deß ersteren verblibe.

Als die H. Fraw eines Tags mit zweyen Dienerin in das Spital/ die Krancken zubesuchen/ gienge/ fande sie einen Gichtbrüchigen auff der Erden ligen/ der war stumb/ sprache jhm auß mitleyden zu/ wo doch sein Schmertzen were. Der Krancke Mann aber/ ders nicht verstunde/ schütlet den Kopff vnd Händt/ vnd deutete mit den Armen/ daß er nicht reden könde. Die Dienerin deß Herren sagte in jnnbrunst deß Geists: In krafft Christi Jesu vnsers Herren gebiete ich dir/

daß

daß du mir sagest / was dir wehe thue. Der Kranck stunde auff die Füß / vnd sagte: Vil Jahr seynd / daß ich stumb vnd Lahm / wie jhr secht / gewesen / vnd dises war mein Schmertzen. Die H. Fraw verwunderte sich deß Wunderzeichens / eylete baldt hinweck / daher sie kommen / damit sie von niemandts alldaerkant wurde.

Noch ein andermal begab sich / daß / als sie die Krancken zubesuchen gienge / sie eines gar ellenden Manns / so schwachheit halber nit mehr essen möchte / gewahr wurde / derohalben jhne bate / er wolte jhr anzeygen / was er doch essen möchte. Der Krancke antwortete mit seufftzen: Wie daß er was von Fischen auß dem Fluß wol versuchen möchte. Sie tröstet jhne / vnd versprache jhme solche zubringen / befahle alsbaldt einem Knecht / er solte allen fleiß anwenden / damit er etliche Fisch fahen / vnd hieher dem Krancken zugutem bringen thete. Der Knecht antwortete / vnd sagte: Wie das solches vnmäglich / dann der Fluß allerdings vberfroren. Als sie das hörte / name sie / als ein mitleydenliche Mutter / auß eingebung deß heiligen Geists / ein Becken in die Handt / eylete dem Bronnen nahent bey dem Spital / zu / griffe hinein / vnnd schöpffte solches voller Wasser / vnd Fisch herauß / liesse die mit grossen frewden bereiten / vnd erfrischete den Krancken darmit dermassen / daß er / nach dem er die Fisch verzehrt / frisch vnd gesundt von dem Beth auffstuade / vnd Gott den Herren lobete.

Von der Betrachtung diser H. Frawen / vnd wie sie durch das Gebett jhr Mutter auß dem Fegfewr entlediget / vnd einen fleischlichen Jüngling bekehrt.

Cap. XVI.

DJse heilige Fraw empfienge ohn vnderlaß/ von jhrem geliebten Christo/ allerley Offenbarungen/ vnd Heimbsuchungen/ also daß/ als sie eines Tags in der Fasten in der Kirchen war/ vnd die Augen zu dem Altar dermassen gewendet hette/ als ob sie allda die gegenwertigkeit der Göttlichen Mayestät sehe vnd betrachtete/ vnd in solchem vil stunden verharret ware/ also daß/ als sie zu Hauß kommen/ das Haupt auff der Schoß einer jhrer Dienerin aufleinen müste/ als sie nun ein weil also verharrete/ vnd durch ein Fenster den Himmel ansehen könde/ erzeygte sie ein solche Frewd in dem Angesicht/ daß sie ein groß Gelächter herauß liesse/ doch baldt wider in zäheren verkehrte. Als sie nun zum andernmal die Augen auffthate/ erzeygte sie die vorige Frewd: alsbaldt sie aber solche zuthate/ war die Trawrigkeit wider verhanden/ verblibe also biß zur Complet zeit/ letzlichen doch/ (nach dem sie in besagter zeit kein wort geredt) sagte sie: Mein Herr vnd Gott/ gefalt es dir bey mir zubleiben/ so begere ich hertzigklich in ewigkeit bey dir zu wohnen.

Als sie nun von den Gespilen gebetten warde/ das jenig was sie gesehen/ zu der Ehr Gottes/ vnnd Erbawung jhrer Seelen zuerzehlen/ sagte sie: Vilgeliebte Schwesteren/ ich sahe meinen Herren Christum Jesum sich freundtlich gegen mir neygen/ vnd mir sein lieblich Angesicht zeygen/ weil ich dann solches ansahe/ ward ich mit vnaußsprechlichen freuden erfüllet/ wann ich solches nit sehen könde/ war mein trauren vnendtlich/ vnd weinete so heiß. Dannenhero der Herr zu mitleyden bewegt/ mich wider mit seinem H. Angesicht tröstete/ vnd zu mir sagte: Begerest du bey mir zuseyn? Deme antwortete ich wie jhr gehört habet. Die Mitschwesteren baten sie weitter/ sie solte gleichfals das jenig/ so sie vor disem bey dem Altar gesehen/ erzehlen. Sie aber sagte: Das were vnmüglich/ allein hette sie wunderliche Sachen von Gott

gesehen/

geschehen/dardurch jhr Hertz mit seiner Göttlichen heimbsuchung erfüllet worden. Dise H. Fraw ward durch vilerley weiß heimbgesucht/da sie doch solche besuchungen (ausser wann sie den willen Gottes spürete) den Mitschwesteren nicht offenbarte/ seytemal er die Geheimbnuß seiner Seelen liebet.

Es wolte gleichfals der Herr die höchste Liebe diser H. Frawen in wircklicher erhörung jhres Gebetts erzeygen/ deren wir die zwey nachfolgende/ so wir geschriben finden/ erzehlen wöllen.

Einer Nacht/als sie schlieffe/erschine jhr die Mutter in dem Schlaff/so auff den Knyen sie ansprache/ vnd bate/sagende: O mein geliebte Tochter/erinnere dich der schmertzen/ in welchen ich dich geboren/ vnd bette für mich/ dann ich wegen meines vnbußfertigen Lebens grosse peyn leyde. Als die H. Fraw ab der kläglichen stimb erwachet/ vnd zu mitleyden bewegt warde/ knyete sie nider/ bate vmb Gnad für die Mutter: nach welchem/ als sie entschlaffen/ sahe sie die Mutter zu dem andernmal gantz frölich zu jhr sagen: Durch dein Gebett/mein Tochter/bin ich der peynen deß Fegfewers entlediget worden/vnd fahre nun hin gen Himmel.

Als dise H. Fraw einen Jüngling/ so der Welt wollüsten gantz vnd gar ergeben/ sahe/ hette sie dessen grosses mitleyden/ begabe sich derhalben zu dem Gebett/ nach dem sie jhn zuuor/ daß er gleichfals für sich selbsten betten solte/ bewegt hette. Weil nun eins vnd das ander bettete/ fienge der Jüngling an mit heller stimb zusagen: Höret auff Fraw für mich zubetten. Als sie diß hörte/ bettete sie mit mehrerem eyffer. Er aber schrye je lenger je mehr: Bettet nicht mehr für mich Fraw/dann ich verbrinne allerdings. Dises ward eusserlich gesehen / dann der gantze Leib jhme wegen deß grossen Schweiß rauchete/etliche so da waren/ berürten jhn/ konden

die Händt an seinem Leib nit leyden/ seine Kleyder waren wegen deß Schweiß naß er erhebte das geschrey in den Himmel/ sagende/ wie er verbrenne. Als aber das Gebett der heiligen Frawen vollendet/liesse die Hitz an dem Jüngling nach/ kame zu rechter erkantnuß / vnd ward in selber stundt also purgiert/gereyniget/ vnd mit Göttlicher Gnad erleuchtet/ daß er den Orden der Minderen Brüder anname / vnd darinn seeligklich lebte / vnd starbe. Auff solche weiß wolte Christus der Herr den Eyffer vnd Krafft deß Gebetts seiner Dienerin nit allein in dem/ sonder noch in mehrerem anderem erzeygen.

Von dem glorwürdigen Ableiben der H. Elisabeth/ von den grossen Wunderzeichen / so sie gewirckt vnd wie sie von Papst Gregorio dem Neunten canonizirt worden.

Cap. XVII.

Als nun das endt vnd zeit der Bilgerfahrt diser heiligen Wittfrawen herzu geruckt / in welcher der HErr sein Gespons zu den Himlischen Frewden erheben wolte/ vnd sie erkrancket ware / erschine er jhr in dem Schlaff / vnd sagte: Komme her mein Außerwöhlte / zubesitzen die Himlische Bewohnung.

Als nun der Tag herzu kommen / verkündet sie den Schwesteren dise fröliche Bottschafft / empfienge ordenlich mit sonderbarer andacht die Sacramenten der heiligen Kirchen/ vnd liesse zubereiten das jenig / was zu der Begencknuß nothwendig were. Folgende Nacht wendete sie sich gegen dem Winckel deß Beths/ vnd hörrten die anwesenden Personen ein klare stimb / gar lieblich singent. Derohalben sie eine der Schwestern fragte: Wer dise weren/ so also lieblich

singen. Darauff sie sagte: Wie daß ein Vögelein daher zu jhr kommen/vnd sie mit liebligkeit seines gesangs auch zusingen gereitzt hette. Nach einer kleinen weil sagte sie mit lauterer stimb: Hinwegk hinwegk du böser Geist. Darauff er alsbaldt gewichen/ sie aber mit einem frölichen Angesicht/ vnd dem Geist in dem Gebett/ fragte die Schwesteren/ ob es noch nit Mitnacht zeit were/ in welcher stundt der Heylandt geboren/vnd in ein Krippen gelegt were worden. In welchen worten/gleich als ob sie die verhandene stundt jhres abschids anzeygen wolte/ ist sie in die Himmel auffgefahren/ der Leib aber biß an den vierten Tag vnuergraben verbliben/ welches schine so groß/ vnd der geruch so lieblich/ daß er vil mehr das glorificierte dann das sterbliche Leben erzeygte. Zu diser zeit erschinen auff den Tachungen der Kirchen ein grosse anzahl Vögel einer nie mehr gesehenē gestalt/ die sangē also lieblich/ daß sie alle die jenigen/so sie höreten vnd sahen/mit sonderem Wunder erfülten. Bey der Begenecknuß diser H. Frawen wurde gehört groß weinen vnd klagen/sonderlich der Armen/ das Volck luffe hauffen weiß zu mit sonderer andacht/ rüfften sie auß als ein Heilige/ vnd seelig schetzte sich der jenige/ welcher zu jhr nahen kondte/ vnd nur ein Haar jhres Leibs/ oder stückle deß Kleydts bekommen möchte/ hielte es für ein grossen Schatz.

Zu dem/ wolte der Herr die Glory diser seiner getrewen Dienerin durch vilerley Wunder erzeygen/ dann allda wurden die Blinden sehend/ die Außsätzigen gereyniget/ die Besessenen entlediget/ vnd ein Blindtgeborner erleuchtet/ vnd vnder der Begengknuß siben / vnd hernacher biß auff die sechtzehen Todten erwecket.

Derohalben als die Päpstliche Heyligkeit Gregorius der Neunte/ die wunderliche Werck diser heiligen Frawen/ zu welcher er im Leben grosse Zuneygung getragen/ in Er-

fahrung gebracht/ hat er nach gehaltner fleissiger Erkundigung/ so wol jhres geführten Lebens/ als der Wunderzeichen/ mit Consens vnd bewilligung aller der versambleten Cardinälen vnd Prælaten der Kirchen/ sie in die zahl der Heyligen eingeschriben/ vnd jhr Fest vnd Feyr in der Catholischen Kirchen zuhalten verordnet. Gestorben ist dise heilige Wittfraw in dem Jahr deß Herren 1231. den 19. Tag Nouember.

Als nun nach etlichen Jahren der Leib an andere orth verendert wurde / warde in der bleyenen Truhen / darinn sie gelegen / das Fleisch in ein köstlichen Safft verendert gefunden/ welcher sehr lieblichen geruch von sich geben / durch welchen vilen Krancken die gesundheit gegeben/ vnd vil Jahr hernach auß den Gebeinen herauß geflossen.

Das Leben deß heiligen Eleazari / so da war deß dritten Ordens deß H. Francisci/ vnd seiner Ehefrawen Delfina.

Von heiliger Ertödtung deß Fleischs/ Abbruch/ vnd Junckfrawschafft deß heiligen Eleazari.

Cap. XIIX.

Eleazarus war ein Graf von Ariano/ in dem Königreich Franckreich/ auß der Prouintz/ nit weniger Edel in Tugenten vnd Heyligkeit/ (nach dem anfang seiner Bekehrung) dann von Geblüt vnd Herkommen der Grafen von Ariano.

Als diser Edle Herr / dreyzehen Jahr alt / vbte er das Fasten/ vnd truge auff blossem Leib einen Strick mit fünff knöpffen/ zu einem Gebiß der fleischlichen Gelüsten/ vnd Ge-

dechtnuß

dechtnuß der fünff Wunden Christi deß Erlösers / vnd wañ die Natur durch das wachen vber wunden / vñ zu dem Schlaf gezwungen / zuhe er doch nie auß die Kleyder / vnd truge bey Tag ein Bußkleydt / auff daß er Tags vnnd Nachts was schmertzens empfunde / ohne welche die Frücht der geistlichen begirden / vnd vndertruckung der begirligkeiten deß fleischs / vnd eroberung der früchten der wahren Weißheit nit zuerlangen. Bey zunem̃ung deß Alters / begabe er sich zu haltung einer strengeren Regel der Abstinentz / casteyete den Leib mit Fasten / damit er dem Geist dienete / gabe seinem Haußvolck heilige Lehren / auff daß es in der Forcht Gottes lebte / dem Nächsten kein vbertrang thäte / vnd Gott der Herr durch solches gelobt vnd geehret wurde. Diser heilige Mann war nach seiner Jugent (vnangesehen er gar zartlich erzogen) ein sonderer Liebhaber der Reynigkeit / vnd erhielte solche biß zu dem endt seines Lebens.

Wie der H. Eleazarus ein Weib genommen / vnd sich mit selbiger Junckfrawschafft zuhalten verglichen.

Cap. XIX.

ALs diser heilige Mann zu gebürendem Alter kame / vermählet er sich mit einer gar Edlen Junckfrawen / Delfina genant / welche eines gleichen Geists vnd Fürnemmens / nemblichen die Keuschheit zuhalten / wie er ware: Vnd als sie nun mehr vber die zwölff Jahr kommen / vnd sie dem Eleazaro vberantwortet werden solte / truge sie nicht kleine Sorg / ob sie gleichwol seiner Heyligkeit guten bericht hatte / daß er villeicht in seinem fürnemmen nit beständig / vnd jhr an jhrem fürnemmen / die Junckfrawschafft zuhalten / verhinderlich seyn wurde / berathschlagete sich deßhalber mit jhrem

geistlichen Vatter / Bruder Philipsen von Aquerio / eine m Minderen Bruder / vnd H. Ordensmann / von welchem sie durch ein Prophetischen Geist vergwisset warde / daß sie nit allein jhr Gelübt vollkommenlich erhalten / sonder der Ehemann auch in demselben biß an das endt verharren wurde.

Nach beschehener vermählung lebten sie siben vnd zweinzig Jahr heiligklich vnd löblich / vnder dem schein deß Ehestandts / mit vereintem Geist / vnd enthaltung der fleischlichen beywohnung / besassen also in solchem jrrdischen Gefäß den vnendtlichen Schatz der kostbarlichsten Reynigkeit / ein Leben vnd Tugent vmb so vil höher zuachten / vnd nachzufolgen als hinentgegen das widerwertige Laster schandtlich / vnd jeweilen nit allein die ledigen / sonder auch die verehelichten ohne zahl zuuerderben führet.

Von sonderbarer Tugent deß heiligen Eleazari.

Cap. X X.

ALs nun diser H. Mann erkante / daß der gröste Theyl der Diener Gottes in der Tugent seiner selbst verachtung vnd Demut nit an dem Adel deß Geblüts stünde / kondten weder die vile der zeitlichen Güter / Würden / noch Hochheiten seines Standts / seinen demütigen Geist weder in Hoffart / noch Vbermut erheben. Seine wort waren freundtlich vnd sanfftmütig / vnd dem Gemüt gleichförmig. Vnd auff daß er / vmb der Liebe Christi Jesu willen / zu vollkommener verachtung seiner selbsten langen möchte / wusche er vilmalen mit eygnen Händen die Geschwer / vnd Füß der Außsätzigen / dienete jhnen mit sonderer andacht vnd liebe / als ob er in solchen mit leiblichen Augen Christum den Herren sehe.

In Regierung seiner Landen / in welchen er volle Obrigkeit hatte / regierte er als ein gerechter Herr / ward gnädig in Vrtheylen / als der jenig / welchen weder Forcht noch Haß / oder Geitz von dem rechten Weeg der Gerechtigkeit abführen möchten. Er gebrauchte sich jederzeit diser Tugent der Bescheidenheit / mit welcher er die Werck der Barmhertzigkeit verrichtet / fluhe mit grosser Demut die Menschliche Glory / Ruhm / vnd Gunst / vnd als ein streitbarer Heldt / wiche er niemalen ab von seinem gesetzten fürnemmen / vnd als ein Gerechter / gab er den bösen kein vrsach zu sündigen.

Diser Diener Gottes war also gütig vnd freygebig gegen den Armen / daß niemalen einer derselben von jhme mit vnwillen abgescheyden / sein fürnemmen ware / die Hungerigen zuspeysen / die Krancken zubesuchen / die Frembden zubeherbergen / vnd die Verlaßnen zutrösten / als der / welcher in den Armen den armen Christum Jesum / vnd den Krancken / seine peynliche schmertzen / so er für vns Sünder gelitten / erkante: vnd wie er der Liebe deß Nächsten voll: Also vnd noch mehr ward er mit liebe Christi Jesu erfüllt. Vñ dieweil er abname / daß das gantze Gebäw der Tugenten / sein endt in der Vollkommenheit deß H. Gebetts (seytemal es ein Conuersation vnd Gespräch mit GOtt were) hette / vnderliesse er nie nach müglichkeit solches zuuerrichten / vnnd zubetrachten / sprache die Gebettstunden mit solcher andacht vnd auffmercken / als ob er vor dem Angesicht Gottes were.

Wie der heilig Eleazarus die Tugent der Gedult besasse / von seinem Todt / vnd Canonization / vnd seiner Haußfrawen Todt.

Cap. XXI.

Diser vnüberwindtliche Ritter hatte sich so starck mit den kostbarlichen Waffen der Gedult / in vbung der heiligen Tugenten bewaffnet / daß jhn doch (ob er gleichwol vilerley vberstanden) einiges nie alteriert / oder einige Person betrübt / oder sein sanfftmütigkeit verendert gesehen / sonder geduldete allerley Schmach vnd Spott mit Demut vnd Gedult: von seinem Mundt waren anders nichts gehört / dann Lob vnd Dancksagung Gottes. Seinen Feinden verzyhe er alle empfangne beleydigung mit solcher güte / daß er nit allein sich versöhnet erzeygte / sonder / als der nie kein widerwertigkeit empfangen / sich ansehen liesse.

Als er zu Pariß ware / vnd die stundt seines abschids erkante / richtete er sich mit grosser andacht vnnd zäheren zu der Beicht / vnd empfahung der H. Sacramenten der Kirchen. Vnd obwol sein vnd seiner Haußfrawen der Gräfin Delfina Leben voller Tugenten ware / sagte er doch / als er in den letzten Zeiten von seiner Haußfrawen reden wolte / dise wort: Der böse Mann war durch das gute Weib erhalten / welche / wie ich sie Junckfraw genommen / also verlasse ich sie in diser Sterbstund gleichfals ein vnbefleckte Junckfraw.

Von disem zu besseren Leben ist diser Bekenner Christi gefahren / in dem Jahr deß Herren 1327. bey seinem endt ist gewesen Bruder Franciscus von Mairones / ein berümbter Theologus, vnd ist er gleich selbigen Tag seines abschids / seiner Haußfrawen gantz glorificiert / auff seiner Graffschafft / in der Prouintz da sie ware / erschinen / vnd dise wort deß Psalmisten gesprochen: O Gräfin / das Bandt ist auffgelöst / vnd wir seynd entbunden / vnd alsbaldt darauff verschwunden.

Die heilige Fraw verkündete dem Hofgesind selbigen Tag / welcher war der 27. September / den Todt jhres Herren / vnd er ward in der Kirchen der Minderen Brüder zu

Paris / mit dem Habit deß dritten Ordens angethan begraben / vnd noch selbiges jahr der Leichnam inn die Prouintz vñ Conuent zu Apte geführt worden / alda er mit so vil Wunderzeichen geleuchtet / daß er von dem Apostolischen Stul canoniziert worden / dessen Fest auf den 22. Tag September gehalten wirdt.

Die Gräfin Delfina sein Ehegemahl / lebte noch vil jar nach jhme inn heyligem Leben / vnd ward / als sie gestorben / als ein Jüngerin deß heyligen Francisci / durch die Minderen Brüder in gedachtes Conuent / zu jhrem Herren vnd Ehegemahel begraben.

In dem Abschid diser Frawen vnd dieweil sie vnbegraben lage / warde durch dz anwesende Volck ein vberauß liebliches Gethon gehört / vñ wurde geglaubt / daß solches durch die heylige Engel / als wahre Freund der Junckfräulichen Reynigkeit / beschehen wäre. Solcher Gestalt hat der Herr / so wol im Leben als Todt / diser heyligen Frawen vil Wunderzeichen erwisen / daß nicht zu zweiflen / sie werde von jhrem Gespons inn den Himlen canoniziert seyn worden.

Das Leben deß heiligen Iuo / deß dritten Ordens deß H. Francisci.

Von heiligen Vbungen / Gerechtigkeit / vnd Ertödtung deß Fleischs deß H. Iuo.

Cap. XXII.

ZV derselbigen zeit grunete in dem Hertzogthumb Britanien / vnd Trecorensischen Bisthumb / Iuo / ein Mañ voller Heyligkeit vnd strenge deß Lebens / welcher durch GOtt inn vilerley Wunderzeichen der Welt scheinbar ge-

macht worden. Diser H. Mann war ein Sohn eines gar edlen vnd Catholischen Vatters/vnd in den ersten Jaren gar exemplarisch. Der Vatter sante jhn auff das Studium oder hohe Schul gen Paris/vnd hernach gen Orliens/da er die geist- vnd weltliche Recht gar wol/aber vil mehr die Götliche Weißheit erlernet/dañ er in außbreitung seiner Lehr vilen wahre erkantnuß/vnd sicheren weeg der gerechtigkeit zeigte.

Als er nun wider zu Hauß gelangt/vnd der Trecorensisch Bischoff seiner fürtreflichen Tugenten vnd Heyligkeit berichtet warde/verordnete er jn zu einem vollmächtigen Regenten vnd Statthalter aller seiner Landen. Vnd ob wol der H. Mann allerley außflucht vnd entschuldigung fürwante/ einen so schweren Standt anzunemmen/so regierte er doch/ als er solchen anzunemmen genötiget/mit solcher Weißheit vnd Gerechtigkeit/ohne vnderschidt der Personen/daß die Waag allezeit gleich stunde/vnd begerte seiner bearbeitung halber kein zeitliche bewohnuug zuempfahen/also/daß nicht lang hernacher/mit dem Eyffer der Gerechtigkeit/vñ Forcht Gottes angethan/als ein Liebhaber der Warheit/die Priesterliche Würde anname/vnd seinen Leib zu einem lebendigen Opffer dem Herren auffopfferte.

Eusserlich ward er schlechtlich beklevdet/an dem Leib truge er ein rauhes Bußkleyd/zu casteyung vnd schmähung deß Fleischs/mit embsigen Fasten/vnd ernstlichem wachen. Vnd als er in die Gesellschafft der Büsser getretten/legte er ab die zarten Tücher/so sich seinem Standt gebürten/ bekleydete sich mit grawen vnnd schlechtem Thuch/truge an grobe Schuch wie die armen Religiosen. Vber das Bußkleydt/ auff daß es nit gesehen wurde/truge er ein grobes Hemmet/ schlieffe wenig bey Tag/oder Nacht/vnd allein wann er wegen Müde der Natur/deß Gebetts Studierens/oder geistlichen Practick darzu gezwungen warde/er ruhete einen klei-

nen Schlaff / vnd allezeit bekleydet. Sein Beth ware die bloſſe Erden / oder Storen / oder jeweilen ein hauffen von groben knopffeten Scheiteren. Sein Küß ware die Bibel / tröstet vnd erinnert sich der Worten Christi Jesu / da er sagt: Die jenigen so zart bekleydet / die dienen den Königen vnd Fürsten der Welt.

Von der Mässigkeit / Liebe / Gebett / vnd Weiß die Tagzeiten zubetten / deß H. Juo.

Cap. XXIII.

DIser heilige Mann erhielte sich allezeit mit schlechter vnd geringer Speyß / auff daß er mit seinem Einkommen desto mehr arme erhalten möchte. An den ordinari Fasttägen der H. Kirchen asse er nichts anders / dann Brot vnd Wasser / fastete allezeit den Mitwoch vnnd Sambstag mit grossem abbruch / vnd hielte allezeit frembde in dem Hauß.

In Vbung der Wercken der Barmhertzigkeit ware er fleissig / name mit grosser Liebe die Armen / Krancken / vnd Lahmen auff / pflegte jhnen mit solcher freundtligkeit / als Brüderen / conuersierte mit jhnen freundtlich / wusche jhnen die Füß / vnd dienets jhnen in allen nothwendigkeiten. Nit weniger fleiß brauchte er in darreichung der geistlichen Speisen deß worts Gottes / dann der weltlichen / hielte jhnen schöne ermahnungen / vnd mehrete das talent der Euangelischen Lehr denen / welche seinem Gebiet vnderworffen waren.

In Pflantzung deß Fridens vnd Einigkeit ware er fleissig / hatte grosse Gnad die Sünder zur Buß zubekehren. So starck hatte er sich dem Gebett vnd Betrachtung ergeben / dz er vilmalen der vnderhaltung deß Leibs nit achtete: dannenhero sich begabe / daß er einesmals fünff gantzer Tag in

dem Gebett in seiner Kammer / ohne alle natürliche auffenthaltung verblibe / vnd doch als er herauß gienge / also frölich vnd getröst ware / als ob er die zeit mit außbündigen Speysen vnderhalten worden were. Die Meß lase er mit grosser andacht / vnd empfienge in selber grosse Gnaden von dem Herren.

Einesmals begabe sich / als er celebrierte / daß in auffhebung deß heiligisten Sacraments ein Glantz von Himmel herab kame / vnnd den kostbarlichen Leib deß Herren vmbfienge / vnd nach nidersstellung deß Kelchs / mit grossem verwunderen aller deren / so bey der Meß waren / wider verschwande. Seine Horas bettete er mit sonderem auffmercken vnd andacht / stunde allezeit zu Mitnacht auff die Metten zubetten / bey Tag verrichtete er das Gebett zu gebürenden stunden / nach dem Exempel deß Propheten Dauids / welcher sibenmal in dem Tag mit dem Herren redte.

Von dem seeligen Abschid deß H. Juo.

Cap. XXIV.

DEmnach diser heilige Mann mit Vollkommenheit aller Tugenten erfült / gar andächtig gegen Christo Jesu / jhme selbsten gar streng / vnd gegen dem Nächsten freundtlich / vnd zugleich wie er durch die Gnaden Gottes / eines fürtreflichen Lebens / vnd wunderlich in den Wercken der Liebe: Also ward er in solchem Leben von Gott geehret mit vilen Wunderzeichen / dann er die bösen Geister von den Menschen außtribe / vnd allerley Kranckheiten heylete / darumben dann die Prophezey der Mutter erfült warde / die da sagte: Ihr were geoffenbaret worden / weil er noch ein Kindtlein / daß er Heylig werden wurde.

Drey Wochen vor seinem Todt / ward jhme der Tag

seines

seines abschids verkündet / sagte derhalben zu den seinigen / er wurde nach Göttlichem willen baldt auß disem Leben scheyden / hatte also / nach dem die drey Wochen verflossen / vnd er sich mit den heiligen Sacramenten wol bewaffnet / mit grosser exemplarischer erbawung / sein wolgereynigte Seel dem Herren auffgeben / welche mit Englischer Harmonia gen Himmel begleytet worden / in dem Jar deß Herren 1303. den 19. Tag May / seines Alters in dem fünfftzigisten Jahr / dessen Fest auff gedachten Tag vnd Monat / vnd an etlichen orthen / wegen der Translation / den 27. Octob. gehalten wirdt.

Von anderen heiligen Mannen vnd Weiberen deß dritten Ordens.

Cap. XXV.

DIser Bruderschafft vnd Ordens der Büsser seynd noch vil mehr Heyligen gewesen / deren Histori vnd Leben zuerzehlen gar zu lang were / vnnd derhalben nur die Namen etlicher / so wir beschriben finden / allhie erzehlen.

Vnder die Heyligen dises Ordens werden gezehlt / Ludwig König inn Franreich / vnd Bianca die Königin sein Mutter / so da war ein Tochter deß Königs auß Castilien. Der H. Luchesius von Poggibongi / welches Reliquien in Toscana / in einem Kloster der Minderen Brüder / auff dem Berg Imperiale / in grossen ehren gehalten werden. Die heilige Bonadonna / so gesagtes Luchesij Ehefraw gewesen. Der H. Lucius / welcher der erste gewesen / so der heilige Franciscus in dise Bruderschafft angenommen. Nicolutius ein Seneser / vnd Jacob von Laude ein Priester / durch welchen der Herr vil Wunderzeichen gewircket. S. Peter ein Römer / so von dem Soldan gemarteret worden. Bonacius von

Voltera: Peter von Colle: Alexander von Perus: Herr Leo Ertzbischoff zu Meylandt: Her Walther Bischoff zu Trenis: vnd Herr Reichard Bischoff zu Alexandria/der H. Schrifft Doctor: Carl Deudano von Montefeltro: Johannes von Raueria: Torcellus von Pupio: Bartholome von S. Gimignano: Peter Pettinarius: vnd der H. Thomas Vntius von Foligno/ welcher vast in Wunderzeichen vnd Prophezeyen geleuchtet. Dise obgesagte alle seind fürnemb/ wegen Heyligkeit deß Lebens/ Tugenten/ vnd Wunderzeichen/gewesen.

Die Namen viler diser Ordens heiliger Weiber.

DJe heilige Rosa von Viterbo/ die H. Margreth von Tortona/ die H. Emiliana von Florentz/ S. Clara von Monte Falcone/ in welcher Hertz/ nach jhrem ableiben/ ein Crucifix sambt allen desselben geheimbnussen gefunden worden/vñ vil andere Frawen/vnder welchen auch ein Keyserin gezehlet wirdt/ welche ewiger Würde vnd Gedechtnuß würdig/ dann ob sie wol allhie dieselbige nit bekommen/so werdē sie doch solche mit mehrerer Glory in den Himmlen vnder den Englen vnd Heyligen Gottes erlanget haben. Durch welche frucht klärlich gesehen wirdt/ wie wol durch den H. Geist dise Bruderschafft der Büsser verordnet/vnd durch den H. Franciscum auffgerichtet worden/auff daß die Christen/so wol die ledigen/als verheuraten/ vnd Witwen/so die burde deß Ordens nit tragen mögen/in jren eygnen Häuseren würdige frucht der buß wircken mögen/zu dem Heyl jhrer Seelen/vnd Dienst Christi Jesu.

In Hispanien ist kein sondere erkantnuß vnd Practick diser von dem H. Francisco auffgerichten Religion/ wie an andern orthen der Christenheit/ obwolen daselbsten vilerley

Klöster

Klöster/manckerley Religionen deß dritten Ordens/so auß disem entsprungen / gefunden werden/ wie in dem anderen Theyl diser Cronicken erzehlt wirdt. Zu Valenza in Aragon / ist ein Gesellschafft der Weltlichen in jhren Häuseren/ welche Brüder die H. Regel der Büsser halten / vnd wer sehr nutzlich zu dem Heyl der Seelen / daß solche anderer orthen mehr auffgericht wurden.

Der Allmächtig gütig Gott gebe Gnad etwellichen seinen Dieneren / damit sie ein anfang seyen solches Werckes/ welches zu nicht anderem/dann zu grosser Glory Gottes/vñ Heyl der Seelen gedeyen wölle / vnd von seiner Göttlichen Handt/durch die verdienst deß H. Vatters Francisci/ vnd seiner Religion / beständig erhalten werde/ AMEN.

Ende deß neunten Buchs der Cronicken der Minderen Brüder.

Der Cronicken der Minderen Brüder/

Das Zehent Buch.

In welchem allerley gedenckwürdige Sachen der ersten Zeit deß Ordens erzehlt werden.

Von deme/was zweyen Brüderen S. Franciscen Ordens mit einem Tyrannen begegnet/den sie zur Bueß bekehrt.

Cap. I.

IN dem anfang/ als der H. Vatter Franciscus mit der Benediction Gottes seine erste Jünger/ die Buß in der Welt zu predigen/ außzuschicken anfienge/ auff daß sie die gebürende Frucht jhres frommen Lebens dem Menschen darreichten/vnd mit dem Exempel vnd Erbawung der guten Wercken die Kirchen deß Herren ernewerten/ vnd sie in die ferre Landt/ vnd barbarische Völcker kommen/ vnd die jenige/so sie sahen/mit verwunderung sagten: Was ist diß Newes? Was seynd diß für Leuth/die also bekleydt/barfuß/vnd in strengem Leben andereren Geistlichen so vngleich daher ziehen/dise haben wir nie mehr gesehen/warlich sie sehen mehr den Wilden/dann anderen Menschen gleich.

Wann sie nun an ein orth/ oder Hauß kamen/ sagten sie: Gott gebe euch den Friden: ermahneten die Inwohner/

sagten: Sie solten Gott lieben vnd förchten/als ein Erschaffer deß Himmels vnd der Erden/vnd sich erinneren/nach seinen Gebotten zuleben/vnd in besserung jhres Lebens Buß zuwircken. Etliche deren/gleichwol wenig/höreten jhnen gern zu/etliche so sorgfeltig waren/begerten so vilerley von jhnen zuwissen/daß sie gnug zu antworten hetten/als da ware/von wannen sie weren/woher sie kemen/wie sie sich erhielten/wie jhr Haupt were/vnd durch wessen gewalt sie predigten. Sie antworteten demütigklich: Sie weren Brüder der Buß/von S. Maria der Englen von Assisi/jhr Oberhaupt were Bruder Franciscus/vnd sie predigten die Buß/auß anordnung vnd befelch der Päpstlichen Heyligkeit. Andere so sie also vngestalt sahen/vnd sie mit grosser andacht reden höreten/hieltens für böse Leuth/vnd Betrieger/oder Narren/woltens in die Häuser nicht einlassen/förchten sie wurden jhnen was stelen. Dannenhero sich vilmalen begeben/daß sie vor der Kirchen vnd Haußthüren die Nächt verbleiben müsten/biß sie durch das Exempel der Armut vnd Demut/letzlich die harten Hertzen erweichten/vnd zu mitleyden vnd andacht bewegten/vnd vil orth in der forcht Gottes erbawet hinder liessen/dannenhero als das geschrey jhrer Tugenten allenthalben erschallte/sie allerley Frücht wirckten/deren eine dise ware/so wir allhie erzehlen wöllen.

Einesmals begabe sich/als zween newe Brüder/doch wahre Kinder deß H. Vatters Francisci/durch ein gegent wandleten/die sie nicht erkanten/vnd auch nit erkant waren/daß sie zu einem Schloß kamen/darinn sich etliche Rauber auffhielten/vnd deren Obrister ein grosser Tyrann/gleichwol Adelichen herkommens/aber Gottlosen Lebens/ware. Als sie nun gar müd/schwach/vnd gar erhungert/vnd erfroren waren/vnd nit weiter fortzukommen wisten/lägerten sie sich allda/schickten zu dem Herren/vnd baten/er wolte sie/vmb

der Liebe Gottes willen / dise Nacht beherbergen / vnd jhnen ein Allmusen geben.

Der Tyrann name sie auß schickung Gottes willigklich auff / führets in das Hauß / liesse ein groß Fewr auffmachen / sie zu wärmen / vnd setzte sie zu Tisch zu anderem seinem Gesindle. Als nun einer der Brüder / der ein Priester ware / vnd sonderbare Gnad zu predigen hette / bey der Taffel nichts anders als von Raub vnd Mordt reden hörte / vnd jeder seine Vbelthaten rühmbte / name er jhme für / denen nach vollendetem Essen / auß Christlichem Eyffer in Gottes Namen etliche Ermahnungen fürzuhalten. Derohalben / nach dem sie die Dancksagung verrichtet / sich zu dem Tyrannen wendete / vnd sprache: Herr / dieweil jhr vns so grosse Liebe vmb Gottes willen erzeygt / so weren wir wol vndanckbar / wann wir nit ansprechen den Herren aller Herren / daß er euchs von vnsert wegen vergelte / vnd vns nit bemüheten / nach vnser armut / mit etlichen ewer vnd aller der ewerigen Seelen Heyl nutzlichen erinnerungen euch genug zuthun / bitte derhalben / jhr wöllet solche zusammen berüffen lassen / auff daß wir euch allen samentlich ein geistliche erquickung für die leibliche / so jhr vns dargereicht / fürtragen mögen.

Als nun das Gesind beysammen / vnd sich zu dem Zuhören gerichtet / fienge der Bruder an mit grosser innbrunst von der Glory deß Paradeyß zureden / sagende: Vilgeliebte Brüder in Christo Jesu / wann wir erkenneten / vnd vns erinnerten diser ewigen güter / durch welche vns der Herr erschaffen / wie starck wurden wir vns bemühen / jhme zu dienen / vnd jhne nit zubeleydigen / vnd durch ein so geringes Ding / als die Welt / dise frewd / vnd vnendtliche Glory / dise liebliche Gesellschafft der Englen / dises Leben vnd sicherheit der Heyligen / dise glorificierte erfüllung der Außerwöhlten / dises höchste Liecht ohne Nacht vnd Finsternuß / disen ewigen Friden vnd

Freundschafft ohne schröcken/vnd alles das jenig Gut/so wir begeren möchten/alles vbels befreyt/sambt disem Göttlichen Bronnen der gegenwertigkeit/vnd gemeinschaft deß ewigen Gottes/ zuuerlieren: Seytemal der armselige vnnd blinde Mensch durch ein so nichtig/stinckent/faul/vnd kurtzes ding/ als die Sünd/ solche vnzahlbarliche / vnendtliche Sachen verleurt/vnd sich zu der Höllen führet/ da er ewigklich Hunger/Durst/Frost/ Hitz/ Schmertzen/ vnd jmmerwehrendes Trawren / in Gesellschafft der erschröcklichisten Teuffel/ Schlangen/vnd Dracken leydet/da ein vnendtlicher Todt/ ohne Hoffnung deß Lebens / mit begreiflicher Finsternuß/ vnd in einer Summa/vilmehrere Angst/ Noth/ vnd Trübsal/als wir bedencken könden/sich befindet/seytemal allda alles Heulen/Weinen/ Verzweiflungen/ ewige Peyn/ vnd alles Vbel/ohne einiges Gut/ in welche jhr liebe Brüder/ ohne Betrachtung der Göttlichen Gerechtigkeit / durch ewer Schuldt vnd Willen verstossen zuwerden verdienent / wie ann solches klarlich auß eweren Worten zuuerstehen ist/ elche Kundtschafft geben eweres verkehrten vnd Gottlosen ebens/seytemal jhr in denselben einige Forcht Gottes nicht zeyget/ohne seine Gebott zuhalten/oder Guts zuthun nichts chtet. Derohalben rathe vnnd ermahne ich euch in dem Namen Christi Jesu vnsers Herren/ welcher von vnsert wegen auff das Creutz gestigen/vnd dem Schächer (vns darmit n vertrawen seiner Barmhertzigkeit zumachen) verzeyhen/ aß jhr durch die Ehr der Allmächtigkeit deß Erschaffers al- r Dingen/nit wöllet verlieren die ewigen Himlischen Gü- r/wegen deß kleinen Wollusts der Sünden/welche (wie jhr het) als der Schatten vergehen / sonder mit grossem Fleiß ch wider zu Gott kehret/auf daß er euch nit in die Höll stos- /vnd die zeit der Buß (dieweil er euch schon so lange Jahr eichwol vergebens gewartet) versage.

Dises vnd anders mehr sagte der Bruder mit solcher Krafft vnd Eyffer deß Heyls derselbigen Seelen/daß er das Hertz deß Tyrannen erweichte/ vnd mit der Gnaden deß H. Geists berürte/also/daß er zu boden fiele/sambt allen den seinigen/mit vilen zäheren sein Schuldt bitterlich beweinete/ vnd den Bruder bate/seytemal der Herr jhne zu dem Heyl jhrer Seelen daher gesant hette/solte er sie gleichfals auff den rechten Weeg deß Heyls weisen. Der Bruder sagte: Er solte ein General Beicht aller seiner Sünden richten.

Als diß mit grosser Rew vnd Andacht beschehen/sprache der Bruder: Nun ist von nöthen/daß jhr zur Buß ewrer Sünden/welche so groß vnd vil/die heilige Stätt vnd orth Bilgers weiß besuchet/vnd ewer Fleisch mit Wachen/Fasten/vnd Betten casteyet/Allmusen gebet/vnd andere GOtt gefellige Werck vbet/zu vorderist aber das frembde Gut wider gebet. Er antwortet/vnd sagte: Vatter/alles das jenig/so ich zuthun schuldig/will ich verrichten/dieweil ich aber nie von disem orth kommen/weder lesen/noch schreiben/noch das Vatter vnser betten kan/vnd nit fasten wirdt mögen/bitte ich euch durch Gottes willen/jhr wöllet mir ein andere Buß auflegen/die ich könde vnd wisse zuuollbringen. Der Bruder/als der verständig/sagte: Ich will vmb Gottes willen für euch büssen/vnd für ewere Sünd Christum Jesum bitten/auff daß ewere Seel nit verlohren werde/will euch auch dißmal kein andere Buß auflegen/dann daß jhr vns mit eygnen Händen ein wenig Stro daher bringet/darauff wir ruhen mögen. Der Tyrann/der zu einem Lamb worden/gienge alsbaldt/brachte das Stro/vnd richte mit eygnen Händen dasselbig. Hernacher als er bey jhme selbsten die heilige Wort deß Bruders/vnd wie baldt er jhn zur Buß bewegt/betrachtet/hielte er jhn für Heylig/entschlosse sich die gantze Nacht zu wachen/vnd zusehen/wie sich der Bruder verhalten

wurde:

wurde: welcher (als er sich zu gebürender zeit zu Ruh gelegt hette / vnd biß daß menigklich schlieffe / erwartete) alsbalde auffstunde / zu dem Hauß außgienge / vnd seinem versprechen nach / sich zu dem Gebett begabe / die Händt in Himmel erhebte / vnd mit vilen zäheren vmb nachlassung der Sünden dises Sünders bate / in welchem Gebett er so hoch als ein hoher Thurn von der Erden erhebt warde / beweinete in selber gestalt bitterlich die Seel dises Herren / vnnd bate Christum Jesum vmb verzeyhung seiner Missethaten / in einem solchen Eyffer / daß er erhört zuwerden verdiente. Dann als dises alles durch den Bereutennit ohne zähern vnd schröcken / mit grossem Trost gesehen / vnd mit was feurigem Hertzen diser Diener Gottes sein Gebett / für seiner Seelen Heyl auffgeopffert / gehört warde / fiele er deß anderen Morgens zeitlich dem Bruder zu Fussen / vnd bate mit grosser berewung / er wolte jhne auff den Weeg deß Heyls richten / er were bereit alles das jenig zuthun / so er jhme befehlen wurde. Verkauffte / nach gehabtem Rath / alles was er hatte / widerkehrte das genomne Gut / auffs best er möcht / vnd gabe das vberig den Armen / opfferte sich selbsten dem Herren / name den Orden d' Minderen Brüder an / vnd verharrete in selbigem heiligklich die Tag seines Lebens / vnd sein gantzes Hauß bekehrte sich / vnd thate buß.

Auff solche weiß hatte die heilige Einfalt dises Bruders wunderliche Frucht gewircket / da er doch nit hohe oder subtile Sachen / noch mit schönen zierlichen worten / sonder allein von den Peynen der Höllen / vnd der Glory deß Paradeyß / wie er von dem heiligen Francisco vnderricht ward / geprediget hette.

Von einem mercklichen Zeichen der Demut eines Predigers/S. Francisci Ordens.

Cap. II.

Alte Cronicken.

Als in S. Damians Kloster/in welchem die heilige Clara Abtissin ware/einer der Minderen Bruder/so ein Engelländer/vnd Doctor der heiligen Schrifft ware/ in beyseyn deß heiligen Bruders Egidij predigte/ wolte der heilige Mann/ als ein sonderer Liebhaber der Demut/solche Tugent an dem Prediger probieren/ befahle jhme in mitten der Predig/ er solte still schweigen. Alsbaldt schwige er/ vnd Bruder Egidius fienge an in fewrigem Geist hohe Sachen von GOTT/ mit verwunderung vnd erbawung der Zuhörer zusagen/ wendete sich hernach zu dem Prediger/vnd sagte: Er solte jetzunder die angefangne Predig vollenden.

Als solches die heilige Clara sahe/ erfrewete sie sich hoch im Geist/vnd sagte: Heut ist die Begirdt deß heiligen Vatters Francisci erfüllet worden/ welcher gesagt: Ich wünsche vnd begere/daß meine Brüder/die Priester/also demütig seyen/daß ein Doctor der heiligen Schrifft auff eines jeden geringen Leyenbruders Wort von der Predig abliesse/vñ demselben den Platz gebe. In warheit sage ich euch/(liebe Brüder) daß mich diser Prediger mehrers erbawet/ dann wann er einen Todten erweckt hette.

Von einem erschröcklichen Fall eines Novitzen/ welchen der heilig Antonius von Padua angelegt.

Cap. III.

ES ware ein Weltlicher Mann / so sich ein Soldaten rühmbte / vnd in selbiger Vbung vil böse abscheuliche Sünden wirckte. Diser / durch antreibung deß Teufels / gienge eines Tags zu dem H. Vatter Antonio von Lisabona / genant von Padua / in das Kloster zu Limosin / bate / er wolte jhme den Orden deß heiligen Francisci anlegen / sagte / er begerte in selbem dem Herren zu dienen. Der heilige Mann / als ein Eyfferiger deß Heyls diser Seelen / nach dem er vil mit jhme conuersiert / vnd jhn allezeit beständig in seinem Fürnemmen gefunden hette / hörte jhne alsbaldt zu Beicht / ermahnete jhn zu Rew vnd Leydt seiner Sünden / vnd zur Buß / gabe jhme das Kleydt / vnd truge sonderbare Sorg vber jhne. Diser grosse Schalck aber / der sich allbereit mit dem Teuffel / daß er jhm in allem seinem Thun treulich dienen / vnd sein fürnemmen niemandt eröffnen solte / verglichen / erhielte disen seinen Vergleich steiff / vnd dissimulierte / so best er möchte / gedachte allezeit in jhme selbsten widerwertige Sachen seines Heyls / wie jhn der Teuffel sein Meister vnderrichtete.

Derohalben eines Tags / als diser vnglückseelige Mensch vor seiner Zellen / welche auff dem Berg von den anderen abgesündert ware / stunde / sahe er ein Pferdt / mit Satelzeug vnd Rüstung wol versehen / mit einem Felleyß auff dem Rucken: zu dem ersten anblick erschracke er / aber baldt / nach dem er die Augen darauff gewendet / bekame er ein lust zusehen / was doch in dem Felleyß were / name das Roß bey dem Zaum / vnd führets bey seyts / damit er nicht gesehen wurde / suchete in dem Felleyß / fande vil Gelts vnd Kleydung / also daß / dieweil er nun mehr Pferdt / Rüstung / Gelt / vnd Kleydung gefunden / sein Hertz höchlich erfrewet wurde / zuge alsbaldt die Münchskutten ab dem Hals / legte die Weltliche Kleydung vnd Rüstung an / sasse auff das Pferdt / vnd eylete

in der stille daruon / in einer solchen geschwinde / daß er noch selbigen Tags zu Burges in Benri anlangte / vnd allda bey einem Wirtshauß abstunde / vnd zu Essens zeit sich zu Tisch setzte.

Als nun ein schöne junge deß Wirts Tochter zu Taffel dienete / vnd jhme sehr wol gefiele / begerte er die an den Vatter / er wolte sie jhme zu einem Weib geben / vnd zeygte jhme alle seine Reichthumb / so er mit jhm führte. Der Wirth / als er so vil Reichthumb sahe / gabe jhme die Tochter / vnd ward die Hochzeit gehalten.

Der Teuffel / als er die gestalt deß Pferts verlassen / vnd die Menschliche angenommen / kame vmb die mitte Nacht für das Wirtshauß / klopffete an die Thür / vnd nach dem jhm auffgethan warde / zeygte er dem Wirth an / ob es wahr were / daß er sein Tochter einem frembden verheurat hette. Der Wirth antwortete von Ja. Darauff sagte der Teuffel: Nun wisse / daß diser / den du zu deinem Tochtermann gemacht kein Weib nemmen kan / dieweil er ein Münch ist / der dich betrogen / vnd deiner Tochter die Ehr genommen hat. Derowegen / weil kein ander Mittel verhanden / so thu nach meinem Rath / gehe vor Tags zu dem Beth da sie ligen / fein gemach vnd still / auff daß du nit gehört werdest / da wirst du finden daß er das Haupt entblößt hat / vnd die Münchsblatten darauff sehen schneyd jhm von stundtan / wie er wol verdient / die Gurgel ab nimme das Gelt / vnd anders so er bey jhm hat / vnd verheurate darmit die Tochter / förchte dir nit / dann diser ist weder allhie / noch in gantz Franckreich bekant.

Als dises der Wirth angehört hette / erschracke er vbel / betrübte sich dessen hoch / vnd als er vom Zorn vberwunden / entschlusse er sich durch anreitzung deß Feinds / den Tochtermann zuerwürgen / wann er das jenig wahr seyn befinden wurde / was jhme angezeigt worden were / bate den anzeiger /

er solte so lang auff jhne warten / biß er dem ein endt gemacht hette / auff daß er jhm den begraben hulffe / darumben er jhme dann von dem Gelt sein theyl auch geben wolte. Der Teuffel sagt jhms zu / vnd er gienge stillschweigend der Kammer zu / darinn das new Eheuolck lage / fande sie halb nackent hart schlaffen. Als er nun den Tochtermann mit der Münchsblatten wie jhm gesagt ware / sahe / ergrimmete er / darumb er also betrogen / zuhe den Tolchen auß / vnd schnitte jhm die Gurgel ab.

Nach verrichtung dessen / kame er an das orth / da er den Freundt / so jn vnderricht / verlassen / fande den nit mehr allda / noch in dem gantzen Hauß / gienge in das Zimmer / das Gelt / Kleydung / vnd anders zubehalten / fande gleichfals nichts mehr / luffe dem Stall zu / das Pferdt war auch nit da / erkante alsbaldt den betrug deß Teuffels / vergrube den Cörpel in der stille / vnd begabe sich zu dem H. Antonio / welcher selbiger zeit in der Statt Burges predigete / beichtete vnd erzehlte jhme alles / was jhme mit disem Nouitzen begegnet: welches hernach allenthalben offenbar warde / auff daß menigklich erkante / wie schädlich es were / den wahren Weeg der Forcht Gottes zuuerlassen / seytemal er letzlichen verhengte / daß ellendigklich jhre Tag endeten die jenigen / welche (in dem sie dem Teuffel getrew / vnd biß an das endt in Sünden verharren) den Herren zubetriegen vermeynen.

Von der Demut vnd Andacht Bruder Jacobs.

Cap. IV.

BRuder Jacob war in der Welt edel / vnd hochgeehrt / vnd in der Religion also andächtig vnd geistlich / daß er vilmalen in dem Gebett verzuckt / vnd von dem Her-

ren besucht warde. Damit er aber sich desto mehr in den verlyhenen Gnaden Gottes üben möchte / bate er den Guardian/er solte jhne der Haußarbeit/ welcher er als ein Leyenbruder oblage/vberheben/auff daß er dem Gebett desto mehr obligen möchte: welches jhme der Guardian vergunte.

Als nun Bruder Jacob auß der Kuchel/vnd von anderen Geschäften kommen/verlure er alle die Gnaden/so er bißher in dem Gebett gehabt hatte/ bate derwegen den Guardian/er solte jhn wider zu voriger Arbeit brauchen. Alsbaldt er darzu kame/liessen sich die vorigen deß Herren Gnaden wider sehen/ darinn er einen solchen Nutz in dem Gebett vnd Demut schaffete/daß er an dem heiligen Weyhenächt Tag/ damit er dem Gottsdienst desto rühiger beywohnen möchte/ alle Sachen in der Nacht zu der Speyß/in die Häfen / vnd zu dem Fewr richtete. Der Guardian aber/der jhn so lang bey dem Gottsdienst sahe/verwunderte sich/gienge zu der Kuchel/ wolte sehen / ob er auch das Essen bereit hette / fande die Häfen vmbkehrt/ vnd daß die Katzen die Speysen gefressen hetten/gienge zu Bruder Jacoben / sagte / er solte alsbaldt der Kuchel zulauffen. Als der dahin kame/fande er die vmbgeschütnen Häfen/vnd die Speyß alle gefressen / fiele auff die Knye/ bate den Herren mit vilen zäheren/ er wolte jhme in diser Noth zu hilff kommen. Ein wunderliche Sach: alsbald das Gebett vollendet / richteten sich die vmbgefallne Häfen wider auff/warden mit vorigen Speysen gefült/als ob sie nie vmbgeschüttet worden werē. Auff solche weiß wolte der Herr erzeygen/ wie angenem jhme das Gebett vnd Demut bey einander weren.

Von einem Guardian / der wenig mitleyden truge/vnd wie er von Gott gestraffet

Cap. V.

EIn frommer vnd heiliger Leyenbruder litte wegen deß Podagrams / grossen Schmertzen an den Füssen / sonderlich gegen Abent / vnd dem Winter vil ein mehreren / dann zu anderer Zeit / vnderliesse dennocht er nit / täglichen in den Garten zugehen / vnd sein Arbeit zuuerrichten / zu welchem allein doch der Guardian / als ein vnbescheydner Mann / nicht zufriden ware / sonder als er jhn eines Tags bey dem Fewr sitzen / vnd seine Füß salben sahe / zu jhme sagte / er solte hinweckgehen / vnd nicht so vil Holtz verbrennen. Der arme Bruder sagte : Er wiste kein ander Mittel für seine grosse Schmertzen / dann die Füß also zuwärmen / vnd mit diser Salben / so jhme deßhalber gegeben worden / zuschmirben / bate vmb Gottes / vnd deß heiligen Francisci willen / er wolte solches gedulden. Der Guardian aber wolt es nicht gestatten : derowegen der arme Bruder mit doppelter Trübsal der Zellen zugehen / vnd den Herren vmb hilff anrüffen müste.

Nit lang verzuge sich die Rach deß Herren / dann alsbaldt griffen gleichmessige Schmertzen den Guardian an / wolte nie nichts als die Wärme darfür helffen / kame zu Erkantnuß seiner schlechten Liebe, bekente sein Irrthumb / vnnd sagt : Herr erbarme dich mein / vnd komme mir zuhilff / dann ich dise Peyn wol verdienet habe / seytemal ich gegen disem frommen Bruder also vnbarmhertzig mich erzeygt / vnd jhme sein sichers Mittel abgeschnitten / liesse jhne berüffen / vnd sagte : Gehe nun hin zu dem Fewr / mein Bruder / wann du wilst / bey Tag oder Nacht / nach dem es dein Notturfft erfordert / dann ich sihe / daß es dir gar dienlich ist. Durch dise Liebe ward der Guardian in wenig Tagen seiner Schmertzen entlediget / nach dem er zuuor Buß seiner Sünd halber gewirckt hette.

Von dem Arglist/so der Teuffel zweymal gebrauchet/die Minderen Brüder auß jhr Armut zuführen.

Cap. VI.

Es lebten die Minderen Brüder zur selbigen ersten zeiten auff dem Berg Aluernia in gewohnlicher Armut/ vnd geistlichen Ruh/ in welcher sie der H. Franciscus erzogen: vnd als der Feindt deß Menschlichen Geschlechts ein solche Tugent deß Gebetts/Abstinentz/vnd strenge deß lebens nicht mehr gedulden/vnd die Brüder mit Begirden deß zeitlichen nit abführen kondte/gebrauchte er sich einer newen Kunst/durch welche sie von der strenge vnd vollkommenheit deß Lebens möchten bewegt werden.

In derselbigen gegent ware ein gar edler vnd reicher Herr/welcher gar kein Affection oder Neygung zu den Brüderen truge/vnd jnen das Allmusen niemalen gabe. Zu disem fügte sich der Teuffel in menschlicher gestalt/begerte von jme Dienst/vnd erlangete die/dienete jhme also fleissig/daß jhme der Herr in kurtzer zeit das gantze Haußwesen vnd Einkommen vertrawete/vnd in allem seines Raths pflegte.

Einesmals als sie mit einander redeten/fienge er an die Minderen Brüder von dem Berg Aluernia hoch zu loben/sagende/sie weren heilig/vnd daß die jenige/so jhnen das Allmusen reichten/sehr vil bey Gott verdieneten/kondte so vil sagen/daß der Herr zu sonderer andacht vnd affection bewegt/jhnen vast täglich das Allmusen/als Brot/Fleisch/Fisch/oder anders dergleichen/vnd also vberflüssig zuschickte/also/daß die Brüder/so zuuor schlechte vnderhaltung hetten/nun mehr von deß Teuffels erbettletem Allmusen stattlich vnd wol vnderhalten wurden. Dannenhero etliche alte vnd erfarne Brüder/so disen geistlichen Verlurst mercktẽ/nachzugedencken

dencken ansiengen / solchem vbel fürzukommen / sich Gott zubefehlen / vnd jhne zubitten / er wolte nicht verhengen / daß die Brüder in ein solche vnordnung fallen solten / machte sich / auß eingebung deß H. Geists / einer derselben / sambt seinem Gesellen auff den Weeg / vnd zugen dem Herren jhrem Gutthäter zu.

Als der nun mit jhme von allerley Göttlichen Sachen redete / fragte er / was doch die vrsach were / die jhne zu so grosser affection vnd Allmusen bewegte / da er doch zuuor das Widerspil gethan hette. Der Herr antwortet / vnd erzehlte jhme die getrewe Dienst dises seines Dieners / vnder welchen allen er disen für den meisten hielte / daß er jhne also zur affection gegen jhnen / wegen seiner Seelen Heyl bewegt hette / dann täglich führte er jhme zu Gemüt / vnnd ermahnete jhne das Allmusen zuschicken. Ab solchem verwunderte sich der Bruder / vnd bate / er wolte jhne doch disen Diener sehen lassen der warde aber nit zubekommen / wolte keines Weegs vor dem Angesicht dises H. Vatters erscheinen / letzlichen doch als er kame / vnd der H. Mann jhn ansahe / ward er baldt erkant / machte sich daruon / also / daß er nit mehr gesehen wurde. Der Bruder / der nun mehr den betrug völlig erkante / bate den Herren / er solte nicht mehr so vil Allmusen schicken / zuge wider dem Gottshauß zu / vnd richtete dasselbig in vorigen Standt.

In der Portugesischen Prouintz / in dem Kloster zu Alenquer / brauchte der Teuffel einen anderen List / die Brüder daselbsten in vnruh zubringen. Dann als er gleichfals Menschliche gestalt / vnd eines fürtreflichen Medici oder Artzets angenommen / gienge er dem Kloster zu / mit sonderbarer Andacht den Habitum zubegeren / sagende / er begerte in selbem Gott dem Herren zudienen.

Als er nun denselben erlangt / vnd ein Nouitz ware / artzete

er die Brüder mit solchem Fleiß vnd Liebe / war so embsig/ scheinte also andächtig zur zeit deß Gebetts vñ Gottsdiensts/ vnd also demütig / daß die Brüder ein groß wolgefallen darab hatten in einer Sachen allein hatten sie ein mißfallen/daß an den Tägen / an welchen die Nouitzen / vnd andere Brüder/sonit Priester waren das heilig Sacrament empfiengen/ er doch allezeit was außflucht vnd vrsach fande/solches nicht zuempfahen / vnd also so lang er im Kloster / nie empfangen hatte. Diser fienge an seine Künsten den Weltlichen zuoffenbaren: dannenhero der zulauff deß Volcks zu dem Kloster groß warde/begerten allerley Wasser / Recept / vnd allerley mittel für vnderschidliche Kranckheiten, in Summa er warde für einen fürtreflichen Medicum gehalten. Darauß dañ den Brüdern ein solche Vnruh entstunde / daß der Guardian / so noch ein Jünger deß H. Francisci ware / sich zu dem Gebett begabe, vnd jme geoffenbaret warde/daß diser Artzet der Teuffel / vnd die Vnruh der Brüder von jhme herflusse. Derhalben er alsbaldt dem Nouitzen den Habitum abzuge/ vnd den Teuffel auß dem Kloster verjagte / vnd das wider in vorige Ruh vnd Armut, darauß es allbereit durch das grosse Allmusen/so wegen deß Artzets dahin tragen warde/kommen warde/ richtete.

Welcher gestalt durch den Herren etliche Brüder durch die Verdienst deß H. Francisci/in dem Orden erhalten worden.

Cap. VII.

Ein junger Profeß ward selbiger zeit so starck von dem Teuffel versuchet, daß er jhme fürgenommen den Habit zuuerlassen. Als er nun mit bewilligung deß heiligen Francisci hinweck begerte / wolte er jhme doch solche nit

geben/

geben / bemühete sich / jhne zubereden / er solte verbleiben / Christus hette auß seiner Barmhertzigkeit jhne von der gefahr vñ armseligkeit der Welt genommen / solte derhalben nit wider darein kehren. Der Jüngling / als er da nichts erhalten möchte / verfügte sich zu dem Papst / verhoffte daselbsten die bewilligung zuerlangen / der wolte aber gleichwol so wenig einwilligen / machte sich also für sich selbsten auß dem Orden.

Als er nun allein auff einer Strassen gienge / begegnet jhme ein nackender / wie Christus der Herr / an Händen / Füß / vnd Seyten verwundter Mann / der zeygte jhme die Wunden. Der Bruder verwunderte sich / fragte / wer er were / vnd wer jhme die Wunden geschlagen hette / welche den Wunden Christi also wol gleich weren. Der Herr antwortet: Ich bin der jenig / welcher von deinet / vnd deß Menschlichen Geschlechts wegen also verwundet worden / vnnd du wilst mich verlassen / vnd der Welt nachfolgen? Sihe an dise meine Wunden / so ich von deinet wegen empfangen: wann dich der Teuffel versuchen / vnd etwas wider deinen willen anmuten wirdt / so richte deine Augen in dise meine Schäden / so wirst du gestärckt werden. Als er diß geredt / ist er verschwunden. Der Bruder aber verenderte sein fürnemmen / kehrte wider vmb / dem H. Vatter zu / bekente seine Schuldt / vnd erzehlte / nach dem er verzeyhung erlangt / den Brüderen was er gesehen / vnd verharrete heyligklich in dem Orden biß an das Endt.

Ein anderer ward gleichfals versucht mit einer Begird / seine Befreundten zubesuchen / möchte aber die Erlaubnuß von dem Guardian nit erlangen / sagte derhalben: Nun wil ich fortgehen / vnd sehen / wer mich vmbkehren wirdt machen / eylete alsbaldt ohne Erlaubnuß daruon / vnnd die Brüder folgten jhme nach / baten / er solte wider vmbkehren. Er aber fragte nichts nach jhrem zusprechen / sonder zuge seinen

Weeg

Weeg fort/ auff welchem jhne ein solcher Schlaf anstiesse/ daß er sich dessen nit erwehren/ sonder zu boden fallen muste/ in solchem Schlaf erschine jhme der H. Franciscus/ so noch lebte / aber doch weit von dannen ware/ sagende: Wie hast du dir getrawet das Joch der Gehorsame zuuerachten? Eyle alsbaldt wider zu dem Kloster / daher du kommen bist: er wideret sich: Der H. Vatter schluge jhn mit einem Rütle/ so er in Händen hatte/ nur hart/ biß er durch den Schmertzen erwachete/ den Brůderen zuluffe/ vnd von denen freundtlich empfangen warde/ vnd alles was jhme mit dem H. Francisco begegnet/ erzehlte.

Ein edler vnd zarter Jüngling name den Orden an/ vnd als er in solchem etliche Tag verharrete/ fienge er an/ auß eingebung deß Teuffels/ denselben also zu hassen/ daß jhn gedunckte/ er hette was abscheulichs auff sich geladen/ wuchse der Haß täglich/ also/ daß er jhme fürname widerumb in die Welt zukehren. Sein Lehrmeister hette jhn vnderrichtet/ er solte allemalen/ wann er für den Altar deß heiligisten Sacraments gienge/ die Kappen abziehen/ welches er auch eben deß Morgens/ als er hinweck wolte/ thate/ vnnd in selbem für den Altar hinumb gestossen / vnnd mit einem starcken Schlaff oberfallen warde. Da er ein grosse anzahl Ordensleuth in einer Procession je zween vnd zween mit einander daher ziehen sahe/ die alle herrlich bekleydet waren/ das Angesicht/ Händt/ vnd was gesehen möchte werden/ glantzender als die Sonnen/ vnd sonderbare frewd erzeygten/ vnd gar lieblich sangen/ zu endt welcher herrlicher Gesellschafft sich einer sonderbaren Herrligkeit vnd Glory sehen liesse/ den sie alle vermeintlich ehreten.

Als dises der Nouitz sahe/ vnd nicht wiste was diß were/ fragte er einen derselben/ wer sie weren. Diser sagte: Wir seynd Mindere Brůder/ vnd kommen gleich jetzo auß dem

Paradeyß / vnd diser so allhie zuletzt gehet / ist ein Bruder / so vor wenig zeit gestorben / welcher tapffer wider die Versuchungen gestritten / vnd biß an das endt standthafftig verharret / den begleyten wir mit disem herrlichen Triumph in die ewige Glory: vnd dise reiche Kleydung so wir antragen / seynd vns gegeben wegen der schlechte vnd rauhe deß Kleyds / so wir in der Religion mit Gedult trugen: Dise glorificierte klarheit vnd glantz / so du sihest / ist vns von Gott ertheylet wegen der Demut / Gedult / heiligen Gehorsame / Keuschheit / vnd Armut / so wir biß an das Endt mit vnerschrocknem Hertzen getragen vnd erhalten. Nun aber seynd wir dir durch die verdienst vnsers Vatters Francisci erschinen / dich zuermahnen / du wöllest dir nit so frembt vnd hert lassen seyn / den so nutzlichen Sack vnserer Religion zutragen / vnd vestigklich zuglauben / daß du in dem Habit deß H. Francisci / vmb Christi vnsers Herren willen die Welt verachten / das Fleisch casteyen / vnd dem Teuffel widerstandt thun / dise Glory geniessen werdest. Nach vollendung dessen ist das Gesicht verschwunden. Der Nouitz aber / nach dem er zu jhme selbsten wider kommen / verjagte die Versuchungen von jhme / hielte die strenge der Religion für seinen Wollust / vnd lebte heyligklich biß in den Todt in derselben.

Wie ein Doctor / den Orden deß H. Francisci anzunemmen / wunderlicher weiß bewegt worden.

Cap. IIX.

Bruder Johannes Parenti / welcher der erst General nach dem H. Francisco gewesen / hatte noch bey Lebzeiten deß H. Manns den Orden angenommen: Diser Mann war ein Doctor der Geistlichen vnd Weltlichen Rechten / vnd als er in der Statt Castellana / darauß er geboren /

Alte Cronicken.

Richter ware/vñ eines abents zu dem fenster auß einem Sautreiber zusahe / wie grosse můhe vnd arbeit er brauchte / die Schwein in den Schweinstall einzutreiben/vnd vnder anderem einen dessen Gesellen zu jhme sagen hörete: Wilst du daß die Schwein in den Stall gehen / so must du dise wort sprechen: Schwein/Schwein/gehet in den Stall / gleich wie die Procurator vñ Richter in die Höll lauffen. Alsbalt der Sautreiber dise wort geredt/eyleten die Schwein alle in den Stall/ ohne alles geschrey vnd arbeit deß Sautreibers.

Als solches der Richter gesehen vnd gehört/vnd jhne ein grosse Forcht Gottes angestossen hette/verliesse er alsbaldt das Ampt/name den Orden der Minderen Brůder an/sambt einem seiner Söhnen / war gar exemplarisch im Gebett vnd zäheren/vnd so streng in der Buß gegen dem Leib/daß/als er General worden/ den gantzen Orden barfuß visitiert hatte: Also erfolgete auß einem vnnůtzen wort deß Sautreibers / so vil nutz vñ gutes zu der ehr Gottes/vñ dem Heyl deß Richters.

Von einer wunderlichen Vision / so sich in S. Francisci Kloster zu Lisabona begeben.

Cap. IX.

Alte Cronicken.

IN Hispanien gruneten vil heilige Leuth zu den ersten zeiten diser Religion/vnd sonderlich in der Prouintz deß heiligen Apostels Jacobs in Galitien/vnd doch derselben/etlicher weniger außgenommen/jhres heiligen Lebens vnd Wandels kein Gedächtnuß verhanden/ vnder welchen insonderheit einer/Bruder Johannes/in deß heiligen Francisci Kloster zu Libona sehr betrůbt wardt / welchem GOTT der HERR sonderbare Gnaden/vnder welchen dise fůrnemblich/erzeygte/ daß er jhme an den hohen Festtagen zur Vesper / Metten / vnd Meß zeit allemal Gött-

liche Geheimbnussen / vnnd Geistlichen Trost communicierte.

An S. Johannis deß heiligen Tauffers Tag einesmals / als er zu keiner stundt den gewohnlichen Trost von dem Herren empfienge / betrübte er sich hoch / verblibe nach der Sext allein in dem Chor / weinend / vnd förchtend / er hette den Herren beleydiget / darumben daß er der gewohnten Gnaden beraubt were / räffte mit Seufftzen vnd Heulen zu GOtt / vnd sagte: O mein GOtt / warumb hast du mich verlassen: verharrete also (dieweil die anderen Brüder in das Refectorium giengen) vnabläßlich den Herren vmb das geistliche Allmusen zubitten. Darauff er ein stimb zu jhme sagent / hörte: Stehe auff Bruder Joannes / vnd gehe in das Refectorium, folge der Gemein / achte dich nit besser dann andere. Er stunde auff / neygte das Haupt / verfügte sich zu den anderen / vnd satzte sich zu Tisch.

Nach verrichtem Benedicite sahe er den Himmel sich auffthun / vnd einen Engel herab steigen / vnd ein guldene Feder / ein Handthuch / vnd Messer in Händen tragen / welcher in das Refectorium gienge / vnd sich zu dem Bruder / so da lase / nahete / mit dem Messer jhm die Brust auffschnitte / mit dem Handthuch abtrücknete / vnd auff das Hertz mit guldenen Buchstaben schribe / Ioannes est nomen eius, das ist / Johannes ist sein Nammen / thate solches allen Brüdern einem nach dem anderen / biß er zu einem kame / welcher ein Thumbherr in der Hauptkirchen gewesen / disem wolte er nichts schreiben / sagende / daß er noch selbige Nacht auß dem Orden tretten wurde, wie dann geschahe / wie er dann auch dem Leser deß Conuents / so in die Statt zu predigen gangen / vnd seinem Gesellen / darumben / daß sie an einem so hohen Fest jhre Kirchen verlassen / nit schreiben wolte / aber doch auff bitt Bruder Johannis gleiche wort in jhre Hertzen schribe.

Nach dem er nun den Brüdern allen geschriben/ wendete er wider zu deme/ so bey dem Tisch lase/ machte jhme/ vnd allen den anderen die Brust wider zu / allezeit sprechende: Confirmatum est nomen eius. Von welchem der heilige fromme Vatter höchlich getröst warde.

Ende deß Anderen Theyls der Cronicken der Minderen Brüder.

Register deß Andern Thails.

Das Vierdte Buch.

Das Fünffte Buch.

xiij. Von

Das Sechste Buch.

Das Sibent Buch.

Das Achte Buch.

Das Neunte Buch.

Das Zehente Buch.

E N D E.

Getruckt zu München
bey Anna Bergin/Wittib.

CONATVS DII FORTVNANT.

M D C X X.